



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



STANFORD UNIVERSITY
STACKS
JUL 1977

LIBRARY

1/A/173
123 .

~~~~~  
**Alle Rechte vorbehalten.**  
~~~~~


spectiven für die Aufklärung eines der dunkelsten Lebensgebiete, die Uebertragung naturwissenschaftlicher, positiver Gesetze auf den socialen Körper, erfüllte aber, wie man heute sagen darf, diese Hoffnungen nur im kleinsten Masse. Denn in bedauerlicher Abirrung vom selbst gesteckten Ziele gelangte Aug. Comte am Ende seiner Arbeit zu dem Ergebnisse, dass für die Sociologie noch nicht der Zeitpunkt des Positivismus, welchen er doch in dieser Wissenschaft inaugiren wollte, gekommen sei. Wenn er in der ganzen Vorbereitung seines Systems der *Physique sociale* die Anwendung der inductiven Methode, der Beobachtung und der naturwissenschaftlichen Forschung als die Panacee der künftigen Wissenschaft der Sociologie rühmt, wird in der Ausführung dieses Gedankens immer mehr die deductive Methode in den Vordergrund gesetzt, die wissenschaftliche Untersuchung der Gesellschaft, „sowohl ihrer Verhältnisse als ihrer Bewegungen durch Analyse wird von ihm als unmöglich“ und es wird geradezu „eine den organischen Wissenschaften entgegengesetzte Methode“ bei der Untersuchung des Menschen und der Gesellschaft“ als „nothwendig“ erklärt. Zur wirklichen Erzielung des angeregten wissenschaftlichen Erfolges ist also Comte's *Philosophie positive* nicht gelangt.

Nahezu gleichzeitig mit dem französischen Philosophen vollbrachte in Belgien der Mathematiker und Astronom Adolf Quetelet eine Geistesarbeit, die ihn zum gefeierten Begründer der grossen, heute schon weitverzweigten Schule der analytischen Statistik machte. Auch Quetelet bekannte sich für seine Strebungen zu dem Namen „*Physique sociale*“, welche er später ganz scharf als die Wissenschaft vom Inbegriff der Gesetze bezeichnete, die unabhängig von Zeitverhältnissen und menschlichen Launen den socialen Körper beherrschen. Aug. Comte erblickte zwar in der Entlehnung der von ihm zuerst gewählten wissenschaftlichen Terminologie von Seite Quetelet's einen solchen Eingriff in seine Prioritätsrechte, dass er in einer Note seines Werkes die gereizte Bemerkung nicht unterdrücken konnte: „So neu die Bezeichnung „*Physique sociale*“ und „*Philosophie positive*“ ist, so ist sie dennoch gewissermassen schon verdorben worden durch Versuche einer verfehlten Anwendung von Seite verschiedener Schriftsteller, welche den wahren Sinn ganz und gar missverstanden haben; obgleich ich vom ersten Anfange an durch einen gewissenhaft unveränderlichen Gebrauch mich bestrebt habe, den fundamentalen Sinn sorgsam zu charakterisiren. Ich muss diesen Missbrauch in Bezug auf den Begriff der *Physique sociale* besonders bei einem belgischen Gelehrten hervorheben, der die Bezeichnung in den letzten Jahren als Titel eines Werkes adoptirt hat, in welchem es sich bestenfalls um simple Statistik handelt.“⁴⁾

Dieser geringschätzig behandelte belgische Gelehrte, der sich das Plagiat der Terminologie zu Schulden kommen liess, hat nun freilich seither einen ganz anderen Blick in das vielgestaltige Leben der menschlichen Gesellschaft eröffnet, als der französische Positivist. Ohne viel zu versprechen, hat er die Sociologie, nach seiner Auffassung, als einen „Versuch über den Menschen und über die Entwicklung seiner Fähigkeiten“ bezeichnet.⁵⁾ Die Untersuchung des Zustandes des socialen Körpers auf Grundlage methodischer Massenbeobachtungen schwebte als hohes Ziel diesen Arbeiten Quetelet's vor. „Um aus den Beobachtungen und deren statistischen Aufzeichnungen — so schreibt er — zu grossen Grundsätzen der Politik und zu Erfolgen der Wissenschaft zu gelangen, müssen riesige Schritte gethan werden, von denen sich die meisten Statistiker bisher kaum volle

⁴⁾ A. Comte l. c. IV. p. 7.

⁵⁾ Ad. Quetelet, *Sur l'homme et le développement de ses facultés, ou Essai de physique sociale*, 1. Aufl. Paris 1835, 2. Aufl. 1869, unter dem etwas veränderten Titel *Physique sociale ou essai sur le développement des facultés de l'homme* 2 vol.; ferner in den zwischen diese beiden Auflagen fallenden *Lettres sur la théorie des probabilités*, Bruxelles 1846. p. 263.

der analytischen, auf Beobachtung ruhenden Methode für das sociale Lebensgebiet zu beurtheilen, versicherte, gleich den grössten Naturphilosophen unseres Zeitalters, diese Anwendbarkeit und bewährte sie in einer grossen Anzahl von wahren Erweiterungen unserer Kenntnisse vom socialen Körper.

Seit der Geistesarbeit dieser beiden Begründer der modernen Sociologie ist nun eine geraume Zeit verstrichen, in welcher vielleicht auf keinem Gebiete emsiger oder wenigstens quantitativ mehr gearbeitet, untersucht, discutirt und geschrieben worden wäre, als auf demjenigen der socialen Wissenschaften. Die zahlreichen Leistungen der einschlägigen Literatur und die Darlegungen der gewonnenen Resultate haben aber, wie jeder Kenner derselben zugeben und begreifen wird, noch immer nicht jenes Vermittlungsglied herzustellen vermocht, welches zwischen Aug. Comte und Quetelet vor vierzig Jahren fehlte. Obwohl sich in diesem Zeitraume mehr als in früheren Jahrhunderten die Ansichten über die Aufgaben der auf das sociale und politische Leben der Menschen gerichteten Beobachtungen geklärt haben, stehen doch diese Beobachtungswissenschaften unvermittelt den speculativen und deductiven Disciplinen gegenüber, und nur ein äusserlicher Zusammenhang wird von einigen Seiten mehr vorgegeben als wirklich errungen. Es mag sein, dass der reale Inhalt unserer heutigen Kenntnisse über die Erscheinungen der socialen Ordnung noch nicht tief genug erfasst ist, um das Zusammenreffen beider Forschungswege, des analytischen und synthetischen, schon zu bewerkstelligen; darum handelt es sich noch gar nicht. Die Frage jedoch, deren Untersuchung wir bei dem Gegenüberstellen der Sociologie und Statistik im Auge haben, liegt darin, ob in der heutigen Richtung der Socialwissenschaften und namentlich bei einigen modernen Repräsentanten derselben irgend eine Aussicht geboten wird, um diese Wissenschaften mit derjenigen Schule der Statistik in fruchtbringende Wechselbeziehungen zu setzen, welche als wissenschaftliche Statistik im eigentlichen Sinne des Wortes zu bezeichnen ist und in der Demologie ihren umfassendsten Ausdruck gefunden hat. Und wir sind zu der betäubenden Ueberzeugung gelangt, dass die Kluft heute eine grössere geworden ist, als sie früher war. Selbst das Auftreten vermittelnder wissenschaftlicher Leistungen auf dem Boden der Philosophie und Sociologie blieb ohne Erfolg.

Kurz nachdem durch die belgische Schule der Statistik und durch den Comte'schen Positivismus die Fermente für das Forschen nach Causalitäten im Gesellschaftsleben geboten waren, hatte einer der scharfsinnigsten Denker unseres ganzen Zeitalters, John Stuart Mill, sein System der Logik ⁷⁾ der Oeffentlichkeit übergeben und in demselben einen gewaltigen Schritt weiter gethan, als seine Vorgänger. Mit den mächtigsten Waffen einer klaren und durchsichtigen Argumentation bekämpfte er das Vorurtheil gegen die Möglichkeit, dem Studium der Politik und der gesellschaftlichen Phänomene einen wissenschaftlichen Charakter zu geben. „Die Idee einer politischen oder socialen Wissenschaft existirt“ — so sagte er — „gewissermassen erst seit gestern und zwar nur hier und da in dem Geiste eines vereinzelt, für die Verwirklichung dieser Idee gewöhnlich sehr schlecht vorbereiteten Denkers, obgleich dieser Gegenstand die allgemeine Aufmerksamkeit vor allen anderen erregt hat und fast von dem Beginne der Geschichte an ein Thema für interessante und ernste Erörterungen gewesen ist.“ Die Philosophie der Gesellschaft, das konnte J. St. Mill leicht constatiren, war so wenig vorgeschritten, weil die gesellschaftlichen Phänomene bisher so selten unter dem Gesichtspunkte beobachtet wurden, der die Wissenschaft charakterisirt. Als den Weg zur Ausfüllung dieser Lücken des Wissens

⁷⁾ Die erste Auflage erschien im Jahre 1843 unter dem Titel: *System of Logic, ratiocinative and inductive, being a connected view of the principles of evidence and the methods of scientific investigation*. London, John Parker. Wir citiren im Folgenden nach der deutschen Uebersetzung v. J. Schiel, 2. Aufl., Braunschweig, 1862.

anzugehören, immer bei dem fundamentalen Satze der Massenbestimmungen bleiben, aus deren Vergleich und Verfolgung sie das allgemeine Gesetz der Erscheinung abzuleiten suchen. Wie klar hatte dies (schon im J. 1834 und später) Guerry ausgesprochen, indem er die Statistik zur experimentellen Basis der Philosophie machen will und die analytische Statistik (*Analytique morale*) als jene Wissenschaft auffasst, welche aus Beobachtungen das Gesetz der Entwicklung und das gegenseitige Abhängigkeits-Verhältniss der beobachteten Phänomene abzuleiten hat.¹⁰⁾ Wie bestimmt erläutert denselben Gedanken Dufau, indem er die inductive Forschung durch Beobachtung von ganzen Reihen analoger Thatsachen als den einzigen Weg bezeichnet, um die Socialwissenschaften zu dem Range der Naturwissenschaften zu erheben, weil die Gesetzmässigkeit der moralischen und politischen Erscheinungen nicht anders als durch die analytische Verfolgung ihrer bleibenden und regelmässigen gegenüber den accidentellen Ursachen zu erkennen ist.¹¹⁾ Wie festen Schrittes haben unter den Deutschen endlich nebst Anderen insbesondere der ausgezeichnete E. Engel, G. Rümelin, Ad. Wagner diese Richtung verfolgt. Engel, indem er schon im Jahre 1851 eine kürzlich reproducirte Reihe von Aufsätzen veröffentlichte, worin er der Statistik die Aufgabe stellt, „das Leben der Völker und Staaten und ihrer Bestandtheile in seinen Erscheinungen zu beobachten und den Causalzusammenhang zwischen Ursache und Wirkung analytisch darzulegen“, um nach einem von ihm — nur zu grossartig — angelegten Schema zur Kenntniss der socialen Erscheinungen, zum System einer Sociologie, oder wie er sich ausdrückt, der „Demologie“, einer Wissenschaft der Erforschung und Behandlung des socialen Körpers, zu gelangen.¹²⁾ Rümelin, indem er den Wissenschaften vom Menschen die Prognose stellt, dass sie sich „über die Stufe der Kindheit, auf der sie noch vor wenigen Generationen standen und theilweise noch stehen, niemals erheben könnten, wenn es für sie nicht Beobachtungsmittel gäbe, durch welche die Unzulänglichkeit der vereinzelt und individuellen Erfahrung als Ganzes ergriffen wird“, und indem er diese Beobachtungsmittel in der universalen und methodischen Massenbeobachtung sucht, welche über ganze Gruppen von Individuen ein Netz von Observatorien ausbreitet, um nach Einer Methode alle gleichartigen Erscheinungen zu beobachten und zu registriren.¹³⁾ Ad. Wagner endlich, indem er das methodisch-inductive Verfahren zur Erkenntniss aller nicht typisch verlaufenden Erscheinungen der realen Welt in der Statistik, in dem System ihrer methodischen Massenbeobachtung erblickt.¹⁴⁾

Kehren wir nach dieser übereinstimmenden Präcisirung des heutigen Standpunktes der analytischen Statistik wieder zu dem Postulate J. St. Mill's zurück; er hofft, dass es gelingen werde, in der Sociologie Gesetze aufzustellen, wenn die anderen Wissenschaften durch Beobachtung uns mit den individuellen Umständen der Zeit bekannt gemacht haben werden, um auf festen Antecedentien Schlussfolgerungen zu ziehen. Diese Beobachtungs-Wissenschaften für das sociale Gebiet nun können, so scheint uns unzweifelhaft klar, bei dem heutigen Zustande der Naturwissenschaften nur die Geschichte und die analytische Statistik sein. Eine innige Ergänzung und beiderseitige Durchgeistigung des Inhaltes der Sociologie durch jenen der wissenschaftlichen Statistik liegt daher so nahe, dass es

¹⁰⁾ A. M. Guerry, *Essai sur la Statistique morale de la France*, Paris 1834 und besonders in dem grossen preisgekrönten Tabellenwerke *Statistique morale de l'Angleterre comparée avec la Statistique morale de la France*. Paris 1864, p. XLVI, s. bes. p. LVII.

¹¹⁾ P. A. Dufau, *de la méthode d'observation dans son application aux sciences morales et politiques*. Paris 1866, p. 337 et passim.

¹²⁾ Zeitschrift des königl. preuss. statistischen Bureaus, XI. Jahrg. 1871, III und IV, S. 188 ff.

¹³⁾ Gust. Rümelin, *Reden und Aufsätze*, Tübingen 1875, S. 219 ff.

¹⁴⁾ Vgl. den vortrefflichen Artikel „Statistik“ in Bluntschli und Brater's deutschem Staatswörterbuch X. Bd. 1867, S. 456 ff.

den socialen Körper an Symptomen betrachtet, ist Carey's im Jahre 1858 erschienenes Werk, über die Grundlagen der Socialwissenschaft¹⁵⁾ d. i. „der Wissenschaft der Gesetze, die den Menschen in seinen Bemühungen, sich die höchste Individualität und die grösste Kraft der Association mit seinen Mitmenschen zu erwerben, beherrschen“.

Die wesentlichsten principiellen und monistischen Ansichten seiner Sociologie sind erst jüngst wieder in einer besonderen Volksausgabe auch in Deutschland so sehr popularisirt worden, dass wir sie als weit verbreitet doppelt aufmerksam behandeln müssen. Carey nun, der nebenbei gesagt noch mehr, als er selbst zugibt, in dem principiellen sociologischen Theile seines Werkes aus Aug. Comte schöpft und mit seinen übrigen sehr geistreichen Analogien zwischen Natur- und Gesellschaftsleben gemeinschaftlich mit dem americanischen Schriftsteller Peshine Smith¹⁶⁾ das Vorzüglichste geleistet hat, spricht schon im ersten Capitel des ersten Bandes seiner Socialwissenschaft den Satz aus: „Alle Wissenschaften und alle ihre Methoden sind in der Sociologie zusammengefasst.“ Er kehrt also gewissermassen zur „*Philosophia prima*“, zu jener allgemeinen Wissenschaft zurück, welche Bacon in seinem *Novum organon* als den Ausgangspunkt jeder Forschung erklärte, ohne jemals zur Eintheilung derselben in ihre Zweige gelangt zu sein. Carey betont diese Schwäche Bacon's, lässt sich aber selbst einen ähnlichen Fehler zu Schulden kommen, indem er von der analytischen Methode, deren Anwendung er für die Socialwissenschaft als nothwendig anerkennt, niemals directen Gebrauch macht, sondern in seinem ganzen Systeme nicht über die Induction durch Analogie hinauskommt. Er rühmt die analytische Methode als diejenige, welcher wir alle grossen Entdeckungen in der Natur danken, und welche die Wissenschaften erst aus dem metaphysischen Stadium emporheben kann; er preist ihren Nutzen für die Kenntniss der menschlichen Gesellschaft: „Die Einzelheiten des uns umgebenden Lebens sind es, die wir erforschen müssen, wir müssen von der Analyse ausgehen und zur Synthese fortschreiten, wie der Chemiker, welcher das Stück Granit in Atome auflöst und so das Geheimniss der Zusammensetzung der Masse ergründet. Wenn wir die Geschichte des Menschen in früheren Jahrhunderten oder in entlegenen Ländern zu begreifen wünschen, müssen wir ihn zuerst in der gegenwärtigen Zeit erforschen; haben wir ihn in der vergangenen und gegenwärtigen Zeit begriffen, so wird es uns möglich, die Zukunft voraus zu sagen. (?) Um dies zu vermögen, müssen wir die Gesellschaft behandeln, wie der Chemiker das Stück Granit, wir müssen sie in ihre verschiedenen Theile zerlegen und jeden Theil besonders untersuchen; wir müssen prüfen, wie diese Theile für sich allein wirken und wie eine solche unabhängige Wirksamkeit ausfallen würde, verglichen mit der, welche wir sie in der Gesellschaft ausüben sehen; und dann können wir mit Hilfe desselben Gesetzes, dessen sich der Mathematiker, der Physiker, Chemiker und Physiologe bedient, d. h. des Gesetzes der Verbindung der Kräfte, zu dem Gesetze der Wirkungen gelangen.“ Indem er weiter die analytische Methode als die unerlässliche Vorstufe bezeichnet, um schliesslich zur Synthese der Erscheinungen zu gelangen, fordert er die Einheit der Forschungsmethode für alle, daher auch für die Socialwissenschaften. „Mit jeder neuen Entdeckung in den Naturwissenschaften wird die Annäherung inniger und mit jeder erfahren wir auf's Neue, wie enge die

¹⁵⁾ In den früheren Schriften Carey's, namentlich in seinen *Principles of Political Economy* (3 Bde. Philadelphia 1837—1840) ist die sociologische Auffassung, um welche es sich hier handelt, noch nicht so präcisirt, wie in den *Principles of Social Science* 3 vol. mit der Vorrede von Philadelphia 10. Februar 1858 (erschienen London 1859), in deutscher Uebersetzung von Adler. München 1863.

¹⁶⁾ Das wenig bekannte *Manual of Political Economy*, by E. Peshine Smith, erschien in New-York 1853 und hängt mit Carey's *Principles* innig zusammen.

letzten die *Sociology* behandelnden Werke²⁰⁾ zusammenhält, kann man sich gleichen Enttäuschung erwehren, wie sie das Studium von Aug. Comte in Bezug auf die Anwendung der analytischen, sowohl historischen als statistischen Beweismittel erregt. In den *First Principles* sind vielversprechenden Anfänge der inductiven Methode zu finden, welche Statistik hinlenken müssten, wenn sie consequent weiter gebildet würden. von Spencer unter allen Schriftstellern unserer Zeit wohl am eingehendsten behandelte Lehre von der Wechselwirkung der Kräfte in der menschlichen Gesellschaft schien ein ganz neues Gebiet der statistischen Untersuchung zu eröffnen. Denn, indem er aus der Abhängigkeit der menschlichen Gesellschaft von organischen und unorganischen Agentien, aus dem Wirken der physikalischen Kräfte den innigsten Zusammenhang der Gesellschaft mit der Naturerscheinungen logisch zu beweisen suchte, kam er zur Darlegung des Zusammenhangs zwischen der Entwicklung der socialen Kraft, des Lebens und jener der Grösse der Population; er zeigte, wie die sociale Thätigkeit um so höher entfaltet wird, je mehr die Mitglieder der Gesellschaft von der Aussenwelt mit vitaler Kraft in ihren verschiedenen Thätigkeiten versorgt werden (ein Beispiel: der Zusammenhang zwischen Ernte, dem Leben und den darauf folgenden socialen Impulsen) und schliesst daraus die Wichtigkeit des Ursprunges der natürlichen und gesellschaftlichen Vorgänge. Allein in den folgenden streng sociologischen Arbeiten ist von den statistischen Hilfsmitteln auch nicht der geringste Gebrauch gemacht, die Methode ist nicht mit einem Worte angedeutet, von den Errungen der Moral-Statistik und Demographie, welche auch schon zu zahlreichen, in der Statistik zugehörigen Resultaten gelangt sind, ist nichts verwerthet und der Name der Statistik, oder eines ihrer hervorragenden Vertreter, könnte fast sagen mit Absicht und Sorgfalt — vermieden. Um aber die sehr die „*Sociology*“ im Sinne Herbert Spencer's der Statistik betreffende Methode geradezu bedürfen würde, damit sie aus dem embryonalen Zustande austrete, in welchem sie ihr Verfasser bisher der Oeffentlichkeit überlassen hat, dürfte es gestattet sein, noch ein wenig bei dem Inhalte dieser Schriften ; von ihrer Bedeutung für die synthetische Philosophie und von dem grossen Aufwande an Scharfsinn und Wissen, welcher in den Werken liegt, soll durch unsere Kritik nichts in Frage gestellt werden, wir beschränken die Beziehungen dieser Arbeit zu einer künftigen Grundlegung einer sociologischen Wissenschaft.

Herbert Spencer versteht unter der „*Sociologie*“ die Wissenschaft, die die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, des Wachstums ihrer Structur, Functionen und Producte umfasst. Diese Wissenschaft von Erscheinungen reiht sich in seinem philosophischen System an die Untersuchungen in solcher Art an, dass die erste Gruppe der Beobachtung die organische Entwicklung (Astrogonie und Geogonie), die zweite jene der inorganischen Entwicklung (die physischen Phänomene des vegetabilischen und animalischen Lebens und die speciell psychischen Phänomene in den höher entwickelten Organismen) betrifft, wogegen die dritte Gruppe von ihm als „überorganische Entwicklung“ (*Super-organic Evolution*) bezeichnet wird. Diese dritte Gruppe setzt sich aus den Vorgängen und Ergebnissen zusammen, welche

First Principles, Part. I. *The Unknowable*, Part. II. *The Knowable* (1862 (jetzt eine neue durchgesehene und erweiterte Auflage); darauf folgen Arbeiten über Biologie, Psychologie, Erziehung etc. und *Essays*, sowie speciell sociologische Werke: *The study of Sociology* (2. Aufl.) London 1881 (unvollendet) erschienen VI. Band des *System of synthetic philosophy: of Sociology*. I. London 1876.

First principles p. 280, s. bes. 283.

begegnet man der charakteristischen Eigenthümlichkeit der ganzen Kategorie von sociologischen Untersuchungen; auch hier wird mit der Anpreisung der analytischen Methode begonnen, in der Arbeit selbst aber und in den späteren Durchführungen des Systems das gerade Gegentheil, die deductive Methode gehandhabt. Auch Lilienfeld beruft sich (im Vorworte des ersten Bandes) auf die Autorität der Bacon'schen Philosophie, um die Unhaltbarkeit der scholastisch-dogmatischen Behandlung der politischen und socialen Fragen zu betonen und die naturwissenschaftliche Forschungsmethode auf die Socialwissenschaften zu übertragen. „Die menschliche Gesellschaft ist gleich den Naturorganismen ein reales Wesen, ist nichts mehr als eine Fortsetzung der Natur, ist nur ein höherer Ausdruck derselben Kräfte, die allen Naturerscheinungen zu Grunde liegen . . . Die letzten Errungenschaften der Naturwissenschaft, namentlich Biologie und Anthropologie, sollen auch auf die Socialwissenschaft angewendet und bis zu ihren äussersten Consequenzen verfolgt werden . . . und wie die Anwendung der empirischen Methode im Gebiete der Naturwissenschaft herrliche Früchte zum Wohl der Menschheit und zur Beförderung der höheren Cultur getragen hat, so wird auch die Verwendung derselben Methode für die menschliche Gesellschaft, hoffentlich in naher Zukunft gleich reichliche Früchte tragen, und nicht minder den Fortschritt des Menschengeschlechtes befördern helfen.“²⁸⁾ Aus diesem Programme des ganzen Werkes und aus der späteren Definition der Socialwissenschaft, als Inbegriff „jener festen Gesetze, die der menschlichen Gesellschaft als Grundlage dienen und die Wirkung der im gesellschaftlichen Organismus vorhandenen Kräfte bedingen“, ist zu sehen, dass Lilienfeld, sowohl in seinem Vorsatze, zu einer Analyse der Gesellschaft zu gelangen, wie auch als Determinist eigentlich ganz und gar auf dem Standpunkte Quetelet's stehen sollte. Consequenter Weise hätte er an dasjenige anknüpfen sollen, was Quetelet in seinen ersten Beiträgen zur Bevölkerungsstatistik (1826) begonnen, in seinem Versuch einer Socialphysik (1835 und 1869) sowie dem *Système social* (1848) und den *Lettres sur la théorie des probabilités* (1846) nicht bloss angedeutet, sondern meritorisch durchgeführt hatte, indem er an Laplace erinnernd zeigte, dass man „auf die Gesellschafts- und Geisteswissenschaften die auf der Beobachtung und Berechnung beruhende Methode anwenden kann, welche uns in den Naturwissenschaften so grosse Dienste geleistet hat.“²⁹⁾

In der That aber hat sich Lilienfeld im Grundgedanken nicht über seine Vorgänger erhoben, die für ihn die Pfadfinder waren: über Vico, Herder, Laplace, Aug. Comte, Herbert Spencer, Walter Bagehot (*Physics and Politics*) u. A. Wie unerwartet aber sind seine weiteren Folgerungen! Nicht genug daran, dass er die bereits erzielten Resultate der Social- und Moral-Statistik völlig verkennt, er verwirft geradezu dieses Mittel der Analyse. „Neuerdings — so schreibt er — beginnt eine ganze Schule, in der Statistik den einzig realen Boden zu sehen, auf den die Sociologie sich zu stützen habe. Die Statistik kann jedoch unserer Meinung nach nur als Hilfswissenschaft zur Entdeckung der socialen Gesetze förderlich sein. Und diese Bedeutung hat die Statistik nicht nur für die Sociologie, sondern auch für viele andere Wissenschaften. Statistische Zahlen und Daten können sociale Gesetze erläutern, bekräftigen oder widerlegen; aber wie Newton die Entdeckung des Gesetzes der Schwerkraft nicht Ausrechnungen über die Menge der Himmelskörper, über ihre Grösse und gegenseitige Lage verdankt und wie Darwin das Gesetz der natürlichen Zuchtwahl nicht aus statistischen Daten über die Anzahl der Arten und Individuen einer Gegend oder über die Menge des verbrauchten Nahrungstoffes etc. gefolgert hat,

²⁸⁾ Vorwort des I. Bandes und das Capitel über die Methode der Socialwissenschaft. S. 361 ff.

²⁹⁾ Wir citiren den Ausspruch von Laplace, welchen Quetelet als Motto seiner *Physique sociale* voraussetzte.

weil der sociale Organismus, gleich allen Naturorganismen ein realer ist. Zahlen und mathematische Formeln haben daher in Hinsicht auf die socialen Gesetze ebensoviel und ebensowenig Bedeutung, wie in Hinsicht auf die Naturgesetze.“

Die Frage endlich, welche Stellung die Statistik in der ihr von P. v. Lilienfeld angewiesenen Rolle als sociale Mathematik einzunehmen hat, führt ihn zu einer gerechten Aburtheilung des geistlosen Zahlensammelns, aber auch zu dem auf gänzlicher Unkenntniss der neueren Strebungen beruhenden Ausspruche, dass die Statistik im Grossen und Ganzen im Gebiete der Socialwissenschaften sich darauf beschränkt habe, die einzelnen Erscheinungen oder Verhältnisse, welche diesem oder jenem Gebiete der menschlichen Erkenntniss eigen sind, einfach aufzuzählen, oder die auf diesem Wege erhaltenen Zahlen- und Raum-Verhältnisse zusammenzustellen, zu gruppiren oder auseinanderzusetzen.

Wer die Leistungen der analytischen Statistik seit einem halben Jahrhundert auch nur in einer oder der anderen Richtung, in dem rein populationistisch-demographischen Theile, in der sog. Moral-Statistik, in den Untersuchungen über die Causalitäten des materiellen Culturlebens oder über jene des politischen und socialen Gefüges verfolgt hat, wird einer Widerlegung dieser Anschauungen Lilienfeld's nicht bedürfen. Diesem Schriftsteller scheint die Kenntniss der Literatur, sogar die Kenntniss des Unterschiedes der analytischen von der descriptiven Statistik, zu fehlen, wenn er eine so geringgeschätzige Meinung von derselben ausdrückt und deren Stellung zur Sociologie so irrig auffasst. Wenn die Naturgesetze, wie er als Axiom hinstellt, auf die gesellschaftlichen Erscheinungen angewendet werden sollen, muss doch die Art dieser Anwendung, um nicht zu allen Irrthümern und Gefahren einer blossen Deduction zu führen, durch die inductive Beobachtung der in grossen Massen von Individuen, in gesellschaftlichen Kreisen vor sich gehenden Veränderungen erprobt und controlirt werden. Die Beobachtung, welche vielleicht zunächst nur den Charakter der Verification eines deductiven oder eines Analogie-Schlusses an sich tragen mag, wird in exacter Weise nur durch die Statistik erfolgen können und hiebei muss die Beobachtung bald, wie auf anderen Gebieten des Wissens, auch auf jenem der Sociologie von der blossen Erprobung des Hypothetischen zur eigentlichen Erforschung neuer, früher unerschlossener Gebiete führen, und die Auffindung früher unbekannter Wahrheiten, d. i. die Aufstellung von empirischen Causalgesetzen anregen. Diese Gesetze, die in den Werken der analytischen Statistik und der verschiedensten Fachwissenschaften schon enthalten sind, heute noch zu übersehen, setzt einen hohen Grad von Voreingenommenheit gegen die statistischen Errungenschaften voraus. Die Statistik im Geiste der neuen, mathematischen und analytischen Schule steht dem Zahlensammeln und der blossen Beschreibung ebenso ferne, wie die Physiologie von der descriptiven Botanik oder Zoologie verschieden ist; als echte Beobachtungs-Methode und Beobachtungs-Wissenschaft ist sie zu allermeist berufen, die socialen Massen-Erscheinungen in ihrer von Lilienfeld ganz richtig charakterisirten Bewegung und Entwicklung zu verfolgen.

Von einem Gegensatz zwischen der Beobachtung und der Verzeichnung derselben in Zahlen zu sprechen, das Erste der real vergleichenden Methode der Sociologie, das Letzte einer geistlosen Statistik zu überlassen, ist eines der grössten Missverständnisse, welchem wir auf diesem Gebiete jemals begegnet sind. Die Zahl ist für die heutige wissenschaftliche Statistik eben nur der präcise Ausdruck einer ehemals vagen und unsicheren Beobachtung; sie ertheilt dieser Letzteren eine Exactheit, zu welcher keine einzige Analogie der neueren Sociologen zu gelangen vermöchte; sie ist mit der Beobachtung untrennbar verbunden. Wenn wir aber den abstracten Philosophen P. v. Lilienfeld in fast absprechendem Tone darüber urtheilen hören, dass die Statistik für die Sociologie sehr wenig, die Naturforschung dagegen durch Analogien Alles zu bieten vermöge, so erinnern wir uns gerne

Einzelnen ist aber um so lebhafter zu bedauern, als dieses Werk sonst relativ noch am unbefangenen die Punkte bezeichnen würde, wo sich Sociologie und Statistik bereits berühren oder künftig berühren sollen.

Als Aufgabe der Gesellschaftslehre setzt sich Schäffle die „systematische Zergliederung der Hauptanstalten und Hauptverrichtungen der menschlichen Gesellschaft“; um dies zu erreichen, gelte es, „den Thatsachen der Erfahrung folgend, Schritt um Schritt die empirischen Erscheinungen der socialen Welt zu zerlegen und sie so allmählig auf ihre einfachen Componenten zurückzuführen“. Sowohl diese Präcisirung der Probleme, als alle diejenigen Sätze, welche Schäffle in Betreff der ungeheuren Schwierigkeit ihrer Lösung aufstellt, kann jeder Socialstatistiker als willkommen anerkennen. Nun handelt es sich aber um das Wie? ihrer Lösung. „Wir können“ — so sagt er — „wissenschaftlicher Weise nur bemüht sein, mitzuarbeiten an der Aufgabe, die materiellen Erscheinungen und die geistigen Thatsachen der socialen Welt, sowie das unzertrennliche, wechselbedingungsweise Zusammenvorkommen beider in ihr empirisch zu untersuchen, d. h. die Gesellschaftswissenschaft im Einklange mit der empirischen Naturlehre und mit der empirischen Geisteslehre zu behandeln. Die Gesellschaftswissenschaft soll die Correlationen unter den socialen Aeusserungen psychischer und physischer Kräfte und zwischen diesen beiden unter einander aufdecken. Die unendliche Verwicklung aller Coefficienten des gesellschaftlichen Lebens bereitet der sociologischen Forschung ungemeine Hindernisse der Beobachtung und der inductiven Untersuchung. Das Experiment zur Isolirung der einzelnen Coefficienten und ihrer besonderen Wirkungen ist als sociologische Methode nicht anwendbar. Die statistischen Ziffern sind einer sicheren Zergliederung der besonderen Ursachen und Wirkungen zum Theil gar nicht zugänglich“ . . . Die Sociologen wenden sich daher zu einer Annahme, welche diesen Schwierigkeiten begegnen soll, zu der mit grosser Sicherheit geltenden Annahme nämlich: „dass die physischen und psychophysischen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens physisch nur höhere Integrationen und Differenzirungen der Stoffe und Kräfte der anorganischen Natur darstellen, dass sie, sozusagen den höchsten Rang in der Reihe der Evolutionen von Materie und Bewegung einnehmen.“ Wie aber Schäffle sogleich selbst erklärt, ist mit dieser allgemeinen Annahme und ihren allgemeinsten Bescheinigungen nur sehr wenig geleistet. Um zu wirklich fruchtbringenden Untersuchungen überzugehen, müsse man zur Analyse des Einzelnen greifen; in dieser sei nun selbst die blosse Sammlung und Ordnung der einzelnen Thatsachen der Anatomie, Morphologie, Physiologie und Psychologie des socialen Körpers noch sehr lückenhaft. Diese Lücken auszufüllen, versucht er in seinem Werke, statt jedoch bei diesem Versuche in der unerlässlichen steten Fühlung mit der Socialstatistik zu bleiben, beschränkt er sich auf die natur-philosophische, wieder zumeist in Analogien verlaufende Zergliederung des socialen Körpers. Die Elemente des socialen Körpers oder die Weltumgebung und die eigenen Grundbestandtheile desselben; — die Familie als einfachste vitale Einheit des socialen Körpers (sociale Gewebezelle); — die Gewebe des Gesellschaftskörpers (in einer „Socialhistologie“) — die psychischen Thatsachen des socialen Lebens und ihr Zusammenhang (Socialpsychologie) — die sociale Sinneswahrnehmung, sociale Bewegungserregung etc. — und endlich die sociale Organbildung: das sind die Hauptabschnitte von Schäffle's allgemeiner Sociologie. Das Gesetz der socialen Entwicklung bildet den Inhalt des besonderen Theiles, welchem sich noch eine Darstellung der Organe des socialen Körpers und ihrer Functionen anschliessen soll.

Wie schon diese Inhalts-Uebersicht erkennen lässt, ist auch Schäffle von dem Gedanken der Uebertragung natürlicher Gesetze auf das sociale Leben so durchdrungen, dass sich selbst seine gesammte Terminologie darnach richtet. Sein Werk hat in den Einzelheiten zur Reproduction zahlreicher naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse, zu umfangreichen Excursen über Anatomie und Physiologie

Sociologie, auf welchen Pfaden sie auch ihre Untersuchungen führen mag, nie gelingen werde, mehr als empirische, d. h. solche Gesetze zu finden, welche nur unter bestimmten Verhältnissen von Ort und Zeit ihre Geltung haben. Die verfehlte Richtung der naturphilosophischen Sociologie kennzeichnet sich am meisten durch die Zuversicht, mit welcher sie exacte, ewig gültige „sociale Gesetze“ zu gewinnen hofft. Daraus, dass dieses höchste Ziel des Wissens den modernen Sociologen als erreichbar vorschwebt, erklärt sich ihre Geringschätzung gegen die Statistik und gegen das „Gesetz der grossen Zahl“, welches Schäffle im logischen Sinne ganz hinwegleugnet; und daraus erklärt sich auch, warum in diesen neueren Arbeiten die Bedeutung des „*homme moyen*“ so wenig gewürdigt wird.

Was die speciellen Handlangerdienste der Statistik für die Sociologie betrifft, so erblickt sie Schäffle vornehmlich in zwei Punkten. Erstens darin, dass die Moralstatistik die wachsende numerische Regelmässigkeit in der Wiederkehr der gleichartigen individuellen Handlungen zeigt, und zweitens in der Hilfe, welche sie den angewandten politischen und ökonomischen Disciplinen bringen kann. In der ersten Beziehung geht er gewissermassen *a priori* von dem Satze aus, dass die individuellen Thatfachen und Lebensereignisse innerhalb jeder Schichte des socialen Körpers um so gleichmässiger werden müssen, je mehr der sociale Körper entwickelt und gleichgefügt wird. Die „moralstatistische Gesetzmässigkeit“ sei nur ein ganz natürlicher Ausdruck der mit der Civilisation steigenden realen Freiheit. Die socialen Mittel- und Durchschnittswerthe der Moralstatistik seien also nichts verwunderliches; ja es scheint uns sogar, als wollte Schäffle andeuten, auch ohne Statistik hätte man die Gesetzmässigkeit der scheinbar willkürlichen Handlungen erkennen müssen. In der zweiten Beziehung weist er der Moralstatistik die „grosse Aufgabe“ zu, „in Durchführung der Quetelet'schen Messungen des „mittleren Menschen“, der Staatswissenschaft, der Politik, der Handelsspeculation, der industriellen und land wirthschaftlichen Calculation (!), der vergleichenden Völkerkunde ein reiches Materiale guter Mittelwerthe, als Grundlage quantitativ exacter Theorie und Praxis zu verschaffen.“

Alles in Allem würden sich zwar nach Schaeffle's Auffassung mehr Anknüpfungspunkte unserer beiden Wissenschaften finden lassen, als nach den sociologischen Systemen seiner Vorgänger. So lange indessen der durchgreifende essentielle Unterschied zwischen den naturgesetzlich (um nicht zu sagen typisch) verlaufenden Erscheinungen in der Einen, nämlich der natürlichen Ordnung, und den individuell modificirbaren Erscheinungen in der Anderen, nämlich der socialen Ordnung des Seins nicht zur Auerkennung kommt, ist die Verbindung zwischen der Sociologie und Statistik entweder ganz unmöglich oder sie ist eine so lose und lockere, wie sie in dem zuletzt erörterten Werke herzustellen versucht wurde. Der principielle Grund der Trennung jener zwei Wissenschaften liegt also in der Ansicht, bloss durch Uebertragung von Analogien der Naturgesetze auf den socialen Körper, auf seine Organe und deren Functionen das grosse Problem des Gesellschaftslebens zu lösen.

Wir haben in den vorangehenden Betrachtungen gewissermassen nur die Reversseite des Verhältnisses der Sociologie und Statistik gezeigt; es wird uns daher zur Vervollständigung obliegen, auch die Aversseite dieses Verhältnisses in's Auge zu fassen.

(Schluss folgt.)

I. Oesterreich unter der Enns.

Die geographische Lage des Landes brachte mit sich, dass bezüglich seines Gebietsumfanges keine Veränderung eintrat.

II. Oesterreich ob der Enns.

In Folge des Teschner Friedens vom 13. Mai 1779 erlangte das Land ob der Enns den jetzigen Gebietsumfang.

Wenn das Bisthum Passau für seine Besitzungen im oberen Mühlviertel längere Zeit die Befreiung von der österreichischen Landeshoheit beansprucht hatte, so war die letztere durch die Grenzregulirung vom 25. October 1765 anerkannt, indem die Grenzlinie nunmehr von dem Marksteine (*triplex confinium*) am Pleckenstein zum Ursprunge des Gegenbaches, längs desselben zur Mühl u. s. w. verlief, wie gegenwärtig. Ebenso wurde der zur passauischen Herrschaft Viechtenstein gehörige Bezirk der Niederkehl nächst Engelhartzell an Oesterreich überlassen. Durch den Vertrag vom 27. Juni 1782 wurden endlich die vom nunmehr österreichischen Innviertel umschlossenen passauischen Herrschaften Viechtenstein und Obernberg der österreichischen Landeshoheit unterworfen.

Der jenseits des Inns gelegene Theil der Grafschaft Neuburg (mit Altenmarkt, Eglsee, Seestätten, Haidhof, Heining, Vombach, Neukirchen), welche seit 1528 zu Oesterreich ob der Enns gerechnet worden war, galt mitunter als der passauischen Landeshoheit unterstehend, obwohl der Bischof nur Grundbesitzer war³⁾; doch thun die Verträge wegen Ueberlassung dieses Gebietes an Bayern (Pariser Convention vom 26. December 1802, Münchner vom 2. September 1805) dar, dass staatsrechtlich die Grafschaft vollständig als österreichisch angesehen wurde.

Von dieser Abtretung (mit etwa 2 Quadratmeilen)⁴⁾ abgesehen, änderten die drei ersten Kriege der Revolutionszeit am Gebietsumfange des Landes ob der Enns nichts. Erst der III. Artikel des Wiener Friedens vom 14. October 1809 zerriss das Süd-Donauland ob der Enns, dessen Westhälfte an Bayern überging.

Die Grenze, ganz willkürlich gezogen, sollte bei Strass (nächst Schlagen) an der Donau beginnen, Weizenkirchen, Willersdorf, Michelnbach, Grueb, Meggenhofen, Höft, Jeding, Schwanenstadt in sich begreifen, von da an der Agger bis zum Attersee und längs desselben bis zur salzburgischen Grenze verlaufen.

Als es zur Durchführung des Vertrages kam, zeigte sich jedoch die Unmöglichkeit, an dieser Linie festzuhalten.⁵⁾ Die Grenzregulirungs-Commission setzte den Lauf der Scheidelinie nach folgenden Punkten fest: Strass, Lauf der Aschach, Weizenkirchen, Köpling, Niederdorf, Kumpfhof, Grüb-Michelnbach, Pollham, Grieskirchen, Gallsbach, Meggenhofen, Höft, Gaspoldshofen, Jeding, Thalham, Philippsberg, Schwanenstadt, Lauf der Agger; der Attersee sollte zwischen Bayern und Oesterreich gleich getheilt sein.

Hiernach fiel an Bayern das gesammte Inn-Viertel und die Hälfte des Hausruck-Viertels — in Summe 64.75 Quadratmeilen — und blieb bayrisch bis zum Vertrage vom 14. April 1816.

Vom Jahre 1817 bis zum 31. December 1849 war das Herzogthum Salzburg administrativ mit dem Lande ob der Enns verbunden („Salzburger Kreis“) und wurde es wieder für einige Monate im Jahre 1860/1.

³⁾ Von diesem Gesichtspunkte ging der Vertrag zwischen Oesterreich und Passau wegen der bischöflichen Diöcesanrechte (Wien, 4. Juli 1784) aus.

⁴⁾ Im ganzen Verfolge dieses Aufsatzes sind unter Quadratmeilen stets geographische zu verstehen, mit Zugrundelegung der Umwandlungsziffer 1.0451 gegenüber den österreichischen, wie selbe in dem gesetzlich festgestellten Verhältnisse der österreichischen Quadratmeile zum Quadrat-Kilometer begründet ist. (Vergl. Statistisches Jahrbuch für 1874, I. Heft, Wien 1875, S. 2.)

⁵⁾ Berghaus, Deutschland seit hundert Jahren, II. Abth. 2. Band, Leipzig 1861, S. 265 meint, der Irrthum habe in der Benützung der Greipel'schen Karte seinen Grund gehabt, welche im Jahre 1809 zu Linz erschienen war.

ob der Enns hörte mit 1. Januar 1860 auf und wurde nur im Jahre 1860 für einige Monate erneuert.

IV. Steiermark.

Eine Veränderung der Grenzen nach Aussen fand nicht statt; administrativ war während der Jahre 1810—1825 der Klagenfurter Kreis mit Steiermark

V. Kärnten.

Kärnten grenzte vor der französischen Revolution an zwei fremdländische die Republik Venedig und an das Erzbiathum Salzburg. Die Scheide, die erstere wurde durch den Vertrag von Ponteba (12. August 1774) Weise festgesetzt, wie sie gegenwärtig zwischen Kärnten und dem Italien besteht.

Der Wiener Friede vom 14. October 1809 zerriss das Land, indem er es in (den Villacher Kreis) — 99·24 Quadratmeilen — als Civil-Provinz in die französisch-illyrischen Provinzen beifügte.^{*)} Der Klagenfurter Kreis war administrativ mit Steiermark verbunden, bis Artikel XCIII der des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815 Kärnten im gegenwärtigen wiederherstellte.

Seine Unterordnung unter das Laibacher Gubernium, welche für den Villacher 1814, für den Klagenfurter aber erst mit 1. Mai 1825 in das Verordnungsblatt erlosch mit 1. Januar 1850 und wurde nur im Jahre 1860 für wenige Monate erneuert.

VI. Krain.

Das Herzogthum Krain hatte zwar im Jahre 1780 denselben Gebietsinhalt gegenwärtig; administrativ aber waren mit demselben das sogenannte Unterkrain und die görzischen Bezirke Adelsberg, Prem, Wippach, Idria, und Duino verbunden, Fiume war erst durch das Hofdecret vom 1. März 1776 abgetrennt und der ungarischen Krone einverleibt worden. Der Gebietsinhalt Krain's in dem Gebietsumfange von 1782 betrug (Deutsch-Österreich) 211·15 Quadratmeilen.

Nach demselben ging es durch den Artikel III des Wiener Friedens vom 1809 unter französische Herrschaft über, welche jedoch Oesterreichisch-Österreich die Bezirke Wippach und Duino von der Civil-Provinz Krain abgetrennt der Provinz Civil-Kroatien, letztere der Provinz Istrien anschloss. Nach dem Artikel der Schlussacte des Wiener Congresses Krain an Oesterreich zurückgab, wurde nur der Bezirk Wippach mit dem Herzogthume Krain vereinigt, so dass es den Flächeninhalt von 181·40 □ M. erhielt.

VII. Görz-Gradisca.

Obwohl eine Grenzberichtigung zwischen Görz-Gradisca („Oesterreichisch-Österreich) und der Republik Venedig im Jahre 1538 stattgefunden hatte, wurde dieselbe niemals durchgeführt und der Besitzstand blieb, wie er sich eben in der That gestaltet hatte.

Der Unterlauf bildete der Isonzo im Allgemeinen die Grenze; doch gehörte der Bezirk Monfalcone am linken Ufer des Flusses fortwährend zu Venedig, am rechten Ufer zahlreiche Parzellen österreichisch waren. Die bedeutendsten waren Aquileja, die umfangreichste ein District von Gradisca an der Mündung des Isonzo einerseits und Cormons andererseits. Hingegen blieben den Vene-

^{*)} Derselben wurden im Jahre 1810 auch die von Bayern abgetretenen Landgemeinden Sillian im Pusterthale sammt den Pfliegerichten Lengberg und Winkl im Pustertale einverleibt.

Eine ganz eigenthümliche Schöpfung war die nunmehrige Bildung des Triester Kreises, welcher Stadt und Gebiet von Triest nicht, wohl aber Aquileja, Monfalcone, die ganze gürzische Seeküste, Duino, Sesana und Gesamt-Istrien umschloss (kais. Entschliessung vom 9. October 1814) und mit kais. Entschliessung vom 15. April 1825 wieder aufgelöst wurde.

IX. Istrien.

Ein beträchtlicher Theil der Halbinsel gehörte schon seit dem Schlusse des XIV. Jahrhunderts zu Oesterreich, namentlich Mitterburg (Pisino) mit Antignana, Pedena, Gallignana, Berschitz und Lovrana, und Castua mit Moschenize, Veprina und Volosca. Der Flächeninhalt dieses alt-österreichischen Gebiets, welches administrativ dem Herzogthume Krain einverleibt war, bildete in neuerer Zeit wiederholt den Gegenstand sehr eingehender Ermittlung, da auch die deutsche Bundesnote vom 8. Juni 1815 im Artikel I eben dieses „Deutsch-Istrien“ als Bundesgebiet bezeichnete, den übrigen Theil der Halbinsel aber ausschloss. Der demzufolge festgestellte Flächeninhalt betrug 29·43 Quadratmeilen.

Das venetianische Istrien, auf welches sonach 43·22 Quadratmeilen entfielen, wurde durch den I. Geheim-Artikel des Leobener Präliminarfriedens vom 18. April und den Artikel VI des Campoformio Definitivfriedens vom 17. October 1797 der österreichischen Monarchie einverleibt, aber schon durch den Artikel IV des Pressburger Friedens vom 26. December 1805 an das Königreich Italien abgetreten.

Bei Schöpfung der „illyrischen Provinzen“ trennte Napoleon Venetianisch-Istrien wieder von Italien und wies es der Civil-Provinz Istrien zu, während Deutsch-Istrien, welches durch den Artikel III des Wiener Friedens vom 14. October 1809 in seine Hände kam, der Civil-Provinz Kroatien zufiel.

Nach dem Artikel XCIII der Schlussacte des Wiener Congresses wurde Gesamt-Istrien wieder österreichisch. Anfänglich bildete es einen Theil des Triester Kreises; nach Auflösung desselben wurde ein eigener Istrianer Kreis in das Leben gerufen, welchem auch die Inseln des Quarnero zuwuchsen, die schon Napoleon von Dalmatien getrennt und der Civil-Provinz Kroatien zugewiesen hatte, von 1814 bis 1825 aber der Fiumaner Kreis in sich schloss.

X. Oesterreichisch-Italien.

Durch den Utrecht-Rastatt-Badner Vertrag (11. April 1713, 7. März und 7. September 1714) wurde das Herzogthum Mailand dem Kaiser Karl VI. zugesprochen, so wie derselbe bereits im Jahre 1708 die Belehnung mit dem Herzogthume Mantua von seinem kaiserlichen Vorgänger erhalten hatte. Das Gebiet des ersteren wurde durch die Verträge von Turin (25. October 1703), Wien (15. April 1736) und Worms (13. September 1743) immer mehr eingeengt, so dass schliesslich der *lago maggiore*, Tessin und Po die Grenze Mailand's gegen das Königreich Sardinien bildeten. Sonach gehörten zu demselben die ehemaligen Stadtgebiete von Mailand (mit einem Theile der Grafschaft Anghiera), Como¹⁰⁾, Pavia (der grössere Theil war sardinisch geworden), Lodi und Cremona, während das fast vollständig enclavirte Gebiet von Crema der Republik Venedig einverleibt blieb. Mit dem Herzogthume Mantua¹¹⁾ waren auch die im Jahre 1772 erkauften Fürstenthümer Castiglione und Solferino verbunden; das Herzogthum Sabionetta und das Fürstenthum Bozzolo, welche durch den VII. Artikel des Aachener Friedens (18. October 1748) nicht ausdrücklich an den

¹⁰⁾ Die Grenzlinie gegen das graubündtische Veltlin wurde durch den Vertrag vom 8. Februar 1763 festgesetzt.

¹¹⁾ Die Abgrenzung desselben gegen das venetianische Gebiet von Verona bildete den Gegenstand des Vertrages von Ostiglia (25. Juni 1764) und der Nachtrags-Convention von Mantua (19. Juni 1765).

Inseln, also 213·08 Quadratmeilen, das österreichische „Albanien“ den späteren Kreis von Cattaro, sonach weitere 11·54 Quadratmeilen.

Der Pressburger Friede vom 26. December 1805 (Art. IV) trennte beide Territorien wieder von Oesterreich; Napoleon vernichtete aber auch den Bestand der Republik Ragusa und theilte bei Bildung der „illyrischen Provinzen“ das ganze Land im Süden des Vellebit in zwei Civil-Provinzen: Dalmatien (das bisher österreichisch gewesene ohne die Inseln des Quarnero und ohne Curzola) und Ragusa (das Gebiet der ehemaligen Republik mit den zugehörigen Inseln, Curzola und den Bocche); die quarnerischen Inseln wurden der Civil-Provinz Kroatien einverleibt.

Die Civil-Provinzen Dalmatien und Ragusa kamen durch den Artikel XCIII der Schlussacte des Wiener Congresses an Oesterreich und bildeten das neue Königreich Dalmatien mit einem Flächeninhalte von 232·33 Quadratmeilen,

Durch vertragsmässige Errichtung eines Leuchtfuers ergriff Oesterreich am 30. September 1875 Besitz von der Inselgruppe Pelagosa, welche aus Pelagosa grande und piccola und den Scoglii Sasso d'Ostro, Pampano, Manzi und Sasso di Tramontana besteht, 0·0055 Quadratmeilen enthält und auf den Seekarten gewöhnlich zu Italien gerechnet wurde.¹⁴⁾ An der obigen Angabe über Dalmatien's Flächeninhalt ändert sich hierdurch nichts, da 232·3260 + 0·0055 erst 232·3315 gibt.

XII. Tirol.

Tirol hatte noch am Schlusse des XVIII. Jahrhunderts weitaus nicht den gegenwärtigen Gebietsumfang. Im Brixen-, Ziller- und Isel-Thal, ferner im Pflegerichte Lengberg, besass das Erzbisthum Salzburg 31·27 Quadratmeilen; einen beträchtlichen Theil des Landes nehmen die Bisthümer Trient und Brixen ein, welche der Unterwerfung unter die österreichisch-tirolische Landeshoheit stets nach Kräften widerstrebten.¹⁵⁾ Die vielfach strittige Grenze gegen Venedig war im Jahre 1753 endlich regulirt worden.

Den Gebietsumfang des Fürstenthums Trient hat Bidermann¹⁶⁾ auf das Genaueste und Verlässlichste nachgewiesen. Ihm zufolge unterscheiden wir:

a) Unmittelbarer Besitz:		b) Mittelbare Gerichtsbezirke:	
1) Prätur Trient mit Sover-Sevignano	8·24 □ M.	1) Die vier Vicariate	4·89 □ M.
2) Pergine	2·17 „ „	2) Caldonazzo	1·81 „ „
3) Fleims	9·62 „ „	3) Rabbi	2·60 „ „
4) Cles	18·10 „ „	4) Lodrone	1·58 „ „
5) Castelcorn	0·23 „ „	5) Castelnovo, Castellano und Beseno	1·70 „ „
6) Termo und Riva	1·20 „ „	6) Segonzano, Fay, Masi di Vigo	0·88 „ „
7) Val di Ledro	2·82 „ „		Summa 13·46 □ M.
8) Judicarien	20·09 „ „		
9) Borgo di Storo	0·89 „ „		
Summa 63·36 □ M.			

Der Gesamt-Flächeninhalt betrug sonach 76·82 Quadratmeilen, das Territorium war ein geschlossenes, welches zwei Drittheile des späteren Trienter Kreises umfasste.

Weit schwerer ist es, den Flächenraum des in zahlreiche Parzellen zersplitterten Fürstenthums Brixen festzustellen. Die Besitzergreifungs-Commission vom Jahre 1803 veranschlagte ihn auf 17 Quadratmeilen; nach Staffler¹⁷⁾

¹⁴⁾ Behm-Wagner, „Bevölkerung der Erde.“ Heft IV. Gotha 1876, S. 10.

¹⁵⁾ Die Italiener im tirolischen Provinzial-Verbande, Innsbruck 1874, S. 296 ff.

¹⁶⁾ Die jenseits Martinsbruck gelegene Herrschaft Trasp kann nicht füglich noch im Jahre 1790 als Bestandtheil Tirol's aufgeführt werden, da sie seit 1686 mit voller Landeshoheit an die Fürsten Dietrichstein übergegangen war.

¹⁷⁾ Tirol und Vorarlberg, Thl. I, Bd. I, Innsbruck 1839, und Theil II, Bd. II, Innsbruck 1844.

Stifte Einsiedeln. Bergmann¹⁹⁾ veranschlagt den Flächeninhalt der ersteren auf 2·8 Quadratmeilen; mit St. Gerold ergeben sich 3·36 Quadratmeilen.

Andererseits erstreckte sich damals die Herrschaft Hohenegg weit in das allgäuische Unterland, indem ihr auch die „Stände“ Hohenegg, Altenburg, Kellhöf, Grünenbach (Thalerdorf) und Simmerberg (Stadela) zugehörten, welche späterhin das k. bayrische Landgericht Weiler bildeten. Ihr Flächeninhalt beträgt nach einer gefälligen Mittheilung des k. bayrischen statistischen Bureau's 4·01 Quadratmeilen.

Der Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 warf in etwas sonderbarer Weise Blumenegg und St. Gerold in jene Entschädigungsmasse, welche dem Generalstatthalter der Niederlande auf Kosten Deutschland's ausgemittelt wurde. Der Prinz von Oranien, Fürst von Fulda, eilte, sie schon am 23. Juni 1804 an Oesterreich zu verkaufen.

Der Pressburger Friede vom 26. December 1805 brachte Gesamt-Vorarlberg an Bayern (Artikel VIII), welches sich bei der Rückstellung durch den Pariser Vertrag vom 3. Juni 1814 (Art. II) das Landgericht Weiler vorbehielt.

Das erübrigende Land — 47·26 Quadratmeilen — blieb seither administrativ mit Tirol verbunden; der Grenzregulirungs-Vertrag vom 16. December 1850 bezog sich auch auf Vorarlberg.

XIV. Vorlande.

Unter dem Namen „Vorder-Oesterreich“ fasste die österreichische Staatsgeographie die zahlreichen kleinen Gebiete zusammen, welche der Regierungsbehörde zu Freiburg im Breisgau unterstanden und zusammenhanglos vom Arlberge bis zum Mittel-Rhein und der Ober-Donau sich erstreckten. Nachdem seit 1782 die Vorarlbergischen Herrschaften von diesem Complexe ausgeschieden worden waren, zerfielen die Vorlande in zwei Hauptgruppen:

1. Breisgau mit dem österreichischen Antheile an der Ortenau, den Städten Villingen und Breunlingen, den vier Waldstädten (Laufenburg, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut), dem Frick- und Rheinthale.

2. Schwäbisch-Oesterreich, umfassend:

- α) Grafschaft Burgau (die „Markgrafschaft“ umschloss auch fremde Territorien);
- β) Landgrafschaft Nellenburg;
- γ) Landvogtei in Schwaben (soweit Oesterreich auch Landesherr);
- δ) obere und niedere Grafschaft Hohenberg;
- ε) die fünf Donaustädte Munderkingen, Waldsee, Sulgau, Riedlingen, Mengen;
- ζ) die Städte Constanz, Schelklingen, Ehingen und Vöringen.

Den Flächeninhalt der Vorlande zu ermitteln, bot das in jeder Hinsicht ausgezeichnete Blatt Nr. 47 der dritten Auflage des Spruner-Menke'schen historischen Atlas — Südwest-Deutschland mit Elsass und dem östlichen Lothringen vor Ausbruch der französischen Revolution — ein vollkommen ausreichendes Hilfsmittel. Auf Grund einer planimetrischen Berechnung ergaben sich nun folgende Ziffern für die einzelnen Gruppen:

1. Breisgau sammt Ortenau, Villingen, Breunlingen, Seckingen und Waldshut 35·88 Quadratmeilen;

Frick- und Rheinthale mit Laufenburg und Rheinfelden 4·06 Quadratmeilen²⁰⁾;

2. Burgau in acht Parzellen 14 Quadratmeilen;

Nellenburg 6·19 Quadratmeilen;

Landvogtei 8·19 Quadratmeilen;

Hohenberg 14·50 Quadratmeilen;

Donaustädte, Constanz u. s. w. 4·81 Quadratmeilen.

¹⁹⁾ Landeskunde von Vorarlberg, Innsbruck und Feldkirch 1868.

²⁰⁾ Lutz, das vorderösterreichische Frickthal, Basel 1801, bestimmte den Flächeninhalt dieses Gebiets auf 4·75 Quadratmeilen.

Frankfurter Gebiete wurden am 18. März 1842 an die Republik verkauft, das „deutsche Haus“ in Sachsenhausen am 24. September 1845 den Gesandtschaftsgebäuden gleichgestellt.

XV. Falkenstein.

Diese im oberrheinischen Kreise gelegene Grafschaft, ein persönlicher Besitz der lothringischen Herzogsfamilie ²³⁾, bestand aus vier grösseren und kleineren Parzellen, deren Gesamtflächeninhalt sich mit 1.68 Quadratmeilen berechnet, und ging mit dem ganzen linken Rhein-Ufer schon durch den Friedensschluss von Campoformio (Geheim-Artikel I), unter ausdrücklicher Bezeichnung durch den Artikel II des Lunéviller Friedens (9. Februar 1801) an Frankreich über.

XVI. Oesterreichische Niederlande.

Nach der Abtrennung der vereinigten Niederlande und dem Verluste grösserer Gebietstheile an die Republik und an Frankreich bestand der „burgundische Kreis“ aus dem Reste der Herzogthümer Brabant (sammt der Grafschaft Mecheln); Limburg und Luxemburg, einem kleinen Stücke vom „Oberquartier“ des Herzogthums Geldern, dem österreichisch verbliebenen Theile der Grafschaften Flandern (mit der Herrschaft Tournai), Hennegau und Namur. Die Abgrenzung gegen Frankreich wurde durch die Verträge von Versailles (16. Mai 1769) und Brüssel (18. November 1779), jene gegen die Vereinigten Niederlande durch die Verträge von Paris (20. September 1785) und Fontainebleau (8. November 1785) im Detail festgestellt.

Den Flächeninhalt zu ermitteln, bietet sich der Umstand, dass ein beträchtlicher Theil jener Gebiete mit Provinzen des Königreiches Belgien zusammenfällt, da das Mehr und Minder des damaligen Besitzes gegen die jetzige Provinzial-Abgrenzung von Limburg, Lüttich, Namur und Luxemburg sich nahezu ausgleicht. Zur Controle wurde auch die planimetrische Berechnung nach dem Blatte 46 der dritten Auflage von Spruner-Menke gemacht und lieferte ein sehr übereinstimmendes Resultat, so dass die Bezifferung mit 485 Quadratmeilen der Wahrheit gewiss sehr nahe kömmt. ²⁴⁾

Nachdem die Decrete des Nationalconvents vom 1.—25. März 1793 und vom 1. October 1795 die Einverleibung der gesammten österreichischen Niederlande in das Gebiet der französischen Republik ausgesprochen hatten, trat Oesterreich dieselben im VI. Artikel des Präliminarfriedens von Leoben (18. April 1797) und im III. Artikel des Definitivfriedens von Campoformio (17. October 1797) förmlich ab. Der II. Artikel des Lunéviller Friedens (9. Februar 1801) bestätigte die Abtretung zugleich im Namen des deutschen Reiches.

XVII. Böhmen.

Nach allen Richtungen, in denen dieses Königreich an fremdländisches Gebiet grenzte, besass es zahlreiche Exclaven, meist ursprünglich Privatbesitz böhmischer Grundherren, welcher allmählig auch staatsrechtlich für böhmisch galt.

Die Regulirung der Grenze mit Beseitigung dieser Anomalien wurde zuerst in Folge der Friedensschlüsse von Breslau und Berlin (11. Juni und 28. Juli

²³⁾ „Graf von Falkenstein“ der Incognito-Titel Joseph's II. bei seinen Reisen.

²⁴⁾ Büsching, Erdbeschreibung, 7. Ausg. Hamburg 1789, Th. V. S. 665, gibt 470 geogr. Quadratmeilen an, de Luca, geogr. Handbuch V. Bd. 2. Abth., Wien 1792, S. 416 ff., specifcirt (nach Crome, Beschreibung der österr. Niederlande, Leipzig 1785):

Brabant	110 Quadratmeilen	Flandern	108 Quadratmeilen
Mecheln	4 „	Tournai	6 „
Limburg	10 „	Hennegau	42 „
Luxemburg	158 „	Namur	20 „
Geldern	8 „		
		Summa 466 Quadratmeilen	

Schon die Detail-Angaben zeigen, dass die Ziffern offenbar zu niedrig gegriffen sind.

XIX Galizien.

Das Königreich Galizien und Lodomerien umfasste nach dem Petersburger Verträge vom 25. Juli 1772 (Art. III), der Warschauer Convention vom 18. September 1773 (Art. II) und der Grenzregulirung vom 9. Februar 1776 nebst dem gegenwärtigen Umfange noch den Zamosker Kreis, dessen Flächeninhalt nach planimetrischer Berechnung 106·86 Quadratmeilen betrug, und eine Parzelle am rechten Ufer des San mit 8·67 Quadratmeilen.

Die dritte Theilung Polen's (3. Januar und 24. October 1795) erweiterte diesen Besitz durch das ganze Gebiet, welches einerseits von der Premza und Pilica, andererseits von der Weichsel und vom Bug begrenzt erscheint. Die sehr zweifelhafte Grenze gegen die preussischen Annexionen wurde nach einem Schiedspruche der russischen Kaiserin (10. October 1796) durch die Verträge vom 31. Januar und 19. März 1797 festgestellt und die neue österreichische Erwerbung „Neu-Galizien“ oder gewöhnlicher „West-Galizien“ wegen der westlichen Lage der Hauptstadt Krakau in Vergleichung mit Lemberg benannt. Eine Ermittlung des Flächeninhalts war nur durch planimetrische Berechnung auf Grund des Blattes 55 der ersten Auflage von Spruner's historischem Atlas möglich und ergab 899·04 Quadratmeilen.²⁷⁾

Ganz West-Galizien musste durch den Artikel III des Wiener Friedens vom 14. October 1797 an das Herzogthum Warschau abgetreten werden. Derselbe Artikel entzog aber Oesterreich auch Theile von Ost-Galizien:

1. Einen Rayon um Krakau am rechten Weichsel-Ufer, welcher bis zur Skawina westwärts und bis Wieliczka ostwärts zu reichen hatte;

2. den Zamosker Kreis und die obgedachte Parzelle am rechten Sanufer, welche sammt jenem Rayon an das Herzogthum Warschau übergingen;

3. einen District des östlichsten Landestheils, welcher an Russland kam und durch den Lemberger Vertrag vom 19. März 1810 genau abgegrenzt wurde.

Die Scheidelinie wurde derart gezogen, dass im Allgemeinen die Strippa die Westgrenze des an Russland übergelassenen Territoriums bildete. Eine nähere Erörterung derselben wird dadurch überflüssig, dass die Abgrenzung dieses Territoriums auch späterhin als Trennungslinie des Tarnopoler und Czortkower Kreises vom Zloczower und Brzezaner beibehalten wurde, sonach die beiden erstgedachten Kreise dem Abtretungsgebiete vom 19. März 1810 vollständig entsprechen.

Die Abtretungen in Ost-Galizien umfassten demzufolge 254·15 Quadratmeilen, so dass nur 1264·69 Quadratmeilen fortan das österreichische Galizien bildeten.

Die *sub* 1 und 3 erwähnten Abtretungen wurden durch die Artikel I bis III des österreichisch-russischen Vertrages vom 3. Mai 1815 und die Artikel III bis V der Schlussacte des Wiener Congresses wieder behoben, die *sub* 2 namhaft gemachten blieben dem neuen russischen Königreiche Polen. Die Grenzlinie gegen dasselbe und Russland wurde durch die Verträge vom 10. Juli 1829 und 10. September 1845 genau festgestellt.

Der Wiener Vertrag vom 9. November 1846 vereinigte mit Galizien das Gebiet der aufgelösten Republik Krakau, das „Grossherzogthum“ Krakau, mit 22·27 Quadratmeilen, so dass gegenwärtig Galizien 1425·58 Quadratmeilen umfasst.

Administrativ war mit demselben während der Jahre 1786—1849 und wieder während einiger Monate 1860/1 die Bukowina als „Czernowitzer Kreis“ verbunden.

²⁷⁾ Sämmtliche in diesem Aufsätze erwähnten planimetrischen Berechnungen wurden von dem Kartographen der k. k. Direction für administrative Statistik, Rechnungsrath Doležal, mit gewohnter Sorgsamkeit durchgeführt.

1809 eine wesentliche Schmälerung, indem alles Land am rechten Ufer der Save an Frankreich übergang und der illyrischen Civil-Provinz Kroatien zugewiesen wurde. Dieses abgetretene Gebiet hatte einen Flächenraum von 64·80 Quadratmeilen.

Als es an Oesterreich zurückgelangte (Art. XCIII der Schlussacte des Wiener Congresses), wurde es nicht sofort auch administrativ mit Kroatien verbunden, sondern durch die kais. Entschliessung vom 9. October 1814 dem Triester Gubernium untergeben und durch die kais. Entschliessung vom 3. August 1816 in die beiden Kreise von Fiume und Karlstadt getheilt, ersterem auch die Inseln des Quarnero zugewiesen. Erst im Jahre 1825 kehrte es (ohne diese Inseln) auf Grund des ungarischen Gesetz-Artikels XIII in den administrativen Verband mit Kroatien zurück.

Das Jahr 1849 vergrösserte Kroatien durch das Litorale und die Mur-Insel — in Summe 19·34 Quadratmeilen — trennte jedoch die Bezirke Illok und Ruma (30·50 Quadratmeilen) zur Vergrösserung der serbischen Wojwodschafft ab. Das Jahr 1861 beseitigte diese Veränderungen wieder, mit Ausnahme der Zuweisung des Litorales, von welchem nur Fiume in seine eigenthümliche Sonderstellung trat.

Durch das k. Rescript vom 8. Juni 1871 wurden die Bezirke der beiden Warasdiner Grenzregimenter, die Städte Belovár und Ivanió in das „Belovárer Comitát“ umgewandelt, welches mit 70·59 Quadratmeilen dem Königreiche Kroatien-Slavonien zuwuchs, so dass dasselbe nunmehr 422·47 Quadratmeilen umfasst.

Das Verhältniss Kroatien-Slavonien's zu Ungarn wurde durch die Gesetz-Artikel XXX von 1868 und XXXIV von 1873 geregelt.

XXIV. Siebenbürgen.

Eine genaue Ausscheidung der siebenbürgischen Militärgrenze von dem Provinziale war stets unmöglich, weil von ihren 296 Ortschaften nur 68, noch dazu theilweise sehr zerstreut liegende, ausschliessend dem Grenzverbande angehörten, die übrigen nur zum Theile Militärbewohner in sich schlossen. Nach der verlässlichsten Berechnung²⁹⁾ gehörten ihr 104·55 Quadratmeilen zu, während 997·82 das siebenbürgische Provinziale darstellten.

Im Jahre 1851 wurde die siebenbürgische Militärgrenze aufgelöst und ihr Gebiet vollständig dem Grossfürstenthume einverleibt, aus welchem im Jahre 1861 die Comitate Kraszna, Mittel-Szolnok und Zaránd und der District Kővár mit 104·45 Quadratmeilen entfielen, so dass Siebenbürgen mit 997·92 Quadratmeilen in die Union mit Ungarn trat (Gesetz-Artikel XLIII von 1868).

XXV. Militärgrenze.

Des Bestandes und der Auflösung der siebenbürgischen Militärgrenze wurde soeben gedacht.

Das banatische (Temesvárer) Generalat erhielt seine feste Begrenzung insoferne erst durch den II. Artikel der dem Sistower Friedensvertrage (4. August 1791) angehängten Separat-Convention, als ihm der Besitz von Alt-Orsova gesichert (etwa 0·5 Quadratmeilen zugeschlagen) und der kleine Landstrich gegenüber von Neu-Orsova für neutral erklärt wurde. Im Jahre 1851 wurde das Generalat mit der Mitrowicer Brigade des slavonischen zur „serbisch-banatischen Militärgrenze“ verbunden, im Jahre 1873 jedoch wieder abgetrennt und nebst dem Bezirke des Tschakisten-Bataillons dem Königreiche Ungarn einverleibt (198·45 Quadratmeilen).

Das slavonische (Peterwardeiner) Generalat wurde im Jahre 1851 theilweise mit der serbisch-banatischen Grenze vereinigt, theilweise zur kroatisch-slavonischen geschlagen; seit 1873 gehört es, nach Provinzialisirung des Tschakisten-Bataillons, mit 135·43 Quadratmeilen zu letzterer.³⁰⁾

²⁹⁾ Vergl. Ficker, Gliederung der politischen Behörden und ihrer Verwaltungsgebiete. Wien 1855, S. 18.

³⁰⁾ Ueber die Flächeninhalts-Angaben vergl. mein eben citirtes Buch und die Monatschrift, Jahrg. III. S. 78.

Mittheilungen und Miscellen.

Die k. k. Permanenz-Commission für die Handelswerthe und die Erhebung der letzteren für das Jahr 1876.

Von J. Pizzala.

In der am 2. Mai 1874 abgehaltenen 117. Sitzung der statistischen Central-Commission beantragte Regierungsrath Rossiwall, „die schon seit längerer Zeit beabsichtigte, aber wegen der eben so lange in Aussicht stehenden Reform des Zolltarifs immer wieder vertagte Regelung der Waarenwerthe für die jährlichen Handelsausweise nunmehr in Angriff zu nehmen, weiters eine Entscheidung zu treffen, ob in den Handelsausweisen neben] den officiellen Schätzungswerthen auch die (jährlich festzustellenden) Handelswerthe darzustellen wären, sowie ob die bisherige Nachweisung des Handelsverkehrs nach den Landesgrenzen durch die Angaben der Bezugs- und Bestimmungsländer zu ersetzen oder zu ergänzen sei“. Die Versammlung entschied, dass zur Erörterung dieser Fragen und Anträge möglichst bald ein Special-Comité berufen werde. Dieses wurde sofort gebildet und schon in der nächsten am 5. Juni 1874 abgehaltenen 118. Sitzung der statistischen Central-Commission] brachte der vom Special-Comité erwählte Berichterstatter Dr. F. X. von Neumann-Spallart den Antrag ein, „es sollen die Handelswerthe (*real values*) alljährlich durch Einvernehmung Sachverständiger erhoben und bei jeder Post neben den bisherigen unveränderlichen Waarenwerthen (*official values*) in den Handelsausweisen ersichtlich gemacht und die Neuerhebung der Handelswerthe bereits für den Waarenverkehr des Jahres 1874 vorgenommen werden“, welche Anträge zum Beschlusse erhoben wurden. Nachdem durch ein besonderes Comité die Art und Weise, in welcher die Erhebung der Handelswerthe für den Waarenverkehr des Jahres 1874 durchzuführen sein wird, festgesetzt worden war, beantragte Regierungsrath Rossiwall Namens dieses Comité's in der am 13. Februar 1875 abgehaltenen 124. Sitzung der statistischen Central-Commission, bei den bezüglichen Ressortministerien die Bildung einer Permanenz-Commission für die Erhebung der jährlichen Handelswerthe nach dem Vorbilde der in Frankreich schon seit vielen Jahren bestehenden „*Commission permanente des valeurs*“ in Vorschlag zu bringen.

Nachdem diese Anträge die Zustimmung der Versammlung gefunden hatten, wurde sogleich nach Beendigung der Erhebung der Handelswerthe für 1874, über welche in diesen Blättern eingehend berichtet wurde¹⁾, der Antrag auf Errichtung einer Permanenz-Commission für die Erhebung der Handelswerthe Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht unterbreitet. Hierauf erfolgte unterm 10. April 1876 die Eröffnung, dass Se. Excellenz der Herr Handelsminister mit Zuschrift vom 2. April 1876 sein Einverständnis mit vorstehendem Antrage und gleichzeitig die Absicht ausgesprochen habe, die Constituirung der Permanenz-Commission für die Handelswerthe nach gepflogenen Einvernehmen mit den Ministern des Ackerbaues, des Unterrichtes und der Finanzen in Angriff nehmen zu wollen.

Da das Inslebentreten dieser Commission voraussichtlich erst nach längerer Zeit stattfinden konnte, sah sich die statistische Central-Commission in die Nothwendigkeit versetzt, die Erhebung der Handelswerthe für 1875 in gleicher Weise, wie dies für 1874 geschah, selbst durchzuführen. Auch über diese Werthserhebung wurde bereits in erschöpfender Weise berichtet.²⁾

Am 25. Juni 1877 wurde nun der statistischen Central-Commission von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister die Mittheilung, dass Se. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juni 1877 die Errichtung einer Permanenz-Commission im Handelsministerium für die Erhebung der Handelswerthe auf Grundlage des für diese

¹⁾ Vergl. statistische Monatschrift, I. Jahrgang, Seite 335—340.

²⁾ Vergl. Statistische Monatschrift, II. Jahrgang, Seite 268—275.

Bergwerksproducten-Verschleiss-Direction*); Exner Dr. Wilhelm Franz, k. k. Reg.-Rath u. o. ö. Professor an der Hochschule für Bodencultur; Falk C. L., Generaldirector der Vöslauer Kammgarnspinnerei*); Friedau Franz Ritter v., Eisenwerksbesitzer; Gerhardt Hermann, Rothgarber; Gerold Moriz Ritter v., Buchdruckereibesitzer*); Hanusch Alois, k. k. Hof-Broncewaaren-Fabrikant*); Harpke Anton, Seidenseng-Fabrikant; Hardt Albert, kais. Rath und Hof-Tuchhändler*); Haswell John, Director der Maschinenwerkstätte der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft; Henneberg Bruno v., Director der Pottendorfer Baumwollspinnerei und Weberei*); Holdhaus Dr. Carl, kais. Rath und Secretär der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer*); Kanitz Eduard, Exporteur; Köckeis Gotthard, Fleischhauer; Kraft Friedrich Wilhelm, kaiserl. Rath, Mechaniker*); Krickl Leopold, Modewaarenhändler*); Kruess Stefan, Specerei- und Colonialwaaren-Händler*); Leinkauf Moriz, Referent der Wiener Frucht- und Mehlbörse*); Leistler Carl, Parquettenfabrikant; Leon Julius, Fabriksbesitzer; Lindheim Alfred v., Directionsrath der Unionbank; Lobmeyr Ludwig, k. k. Hof-Glaswaaren-Fabrikant*); Mahler Julius, Materialwaarenhändler*); Matscheko Michael, Fabriksdirector*); Maurer Heinrich Ritter v., Waffenhändler*); Mauthner Max, kais. Rath, Kaufmann; Mayer Alois, Meerscham- und Bernsteinwaaren-Fabrikant*); Mayer Josef, k. k. Hof- und Kammer-Juwelier*); Miller von und zu Aichholz Vincenz, Director der Nationalbank und Sparcasse*); Naschauer Wilhelm, kais. Rath, Präsident der Wiener Frucht- und Mehlbörse*); Orel Johann, Kaufmann*); Ortmann Ignaz, Kunstwollspinnerei-Besitzer; Pacher von Theinburg Gustav, Fabriksbesitzer*); Peitlschmidt A., Nürnbergerwaaren-Händler*); Pietschmann Josef, Specereiwarenhändler*); Pollak Ritter v. Borkenau Moriz, kais. Rath, Lederfabrikant*); Pollak A. M. Ritter v. Rudim, Fabriksbesitzer*); Preu Christian, Procuraführer der Firma Franz Leitenberger*); Reithofer J. N., Hof-Gummiwaaren-Fabrikant; Rodeck Emil, k. k. Hoflieferant und Nürnbergerwaaren-Händler*); Röder Gustav, Papierfabrikant*); Röder Theodor, kais. Rath, Wein-Grosshändler*); Rosenberg Fried. Ritter v., königl. niederl. General-Consul; Rothorn Gustav v., Fabriksbesitzer*); Sarg Carl, Glycerinfabrikant*); Schmidt Eduard Dr., Civilingenieur; Schrödinger Josef, k. k. Hoflieferant und Wachstachfabrikant*); Stummer v. Tavornek August, Zuckerfabrikant; Thonet Josef, Möbelfabrikant*); Voigt Gustav, Materialwaaren-Händler*); Wahliss Ernst, Porcellanwaaren-Händler*); Wasserburger Moriz, k. k. Hof-Zimmer- und Steinmetzmeister; Weissenberger Carl sen., Fleischhauer; Wertheim Franz Freiherr v., kais. Rath, Fabriksbesitzer; Zecha Josef, Director des städt. Marktcommissariats*); Ziffer Eduard, kais. Rath, Director der Unionbank.

Ausser diesen Fachmännern wurden in die Permanenz-Commission berufen: als Vertreter des k. k. Finanz-Ministeriums Ministerialrath Ignaz Wagner und Ministerialsecretär Josef Schuck; als Vertreter des k. k. Handelsministeriums Ministerialrath Dr. Franz Migerka und Ministerialrath Dr. Johann Bazant; als Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums Sectionsrath Anton de Pretis-Cagnodo und Johann Newald, Director der bestandenen Forst-Academie in Mariabrunn; als Vertreter der k. k. statistischen Central-Commission Hofrath Josef Schönwald Ritter v. Bingenheim und Regierungsrath Josef Rossiwall; als Vertreter der n. ö. Handels- und Gewerbekammer kais. Rath Wilhelm Frankl; als Vertreter des Wiener Hauptzollamtes Zolloberants-Official Josef Taferner; dann als Secretär und Protokollführer der Commission Ministerial-Vice-secretär (im Handelsministerium) Wilhelm Leitgeb. Als ständige Experten wurden vom Präsidenten der Commission die Rechnungsräthe Anton Karl und Josef Pizzala beigezogen.

Am 20. September 1877 fand die constituirende Sitzung der k. k. Permanenz-Commission für die Handelswerthe statt, in welcher folgende Beschlüsse einstimmig gefasst wurden:

1. Dass bei den Verhandlungen zur Erhebung der Handelswerthe für 1876 die absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden und im Falle der Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden massgebend sein soll, und

2. dass in Ermangelung einer Geschäftsordnung einstweilen bei Feststellung der Handelswerthe für 1876 im Allgemeinen die gleichen Grundsätze wie bei den früheren Erhebungen zu beobachten und insbesondere jene 15 Sectionen beizubehalten seien, welche von der k. k. statistischen Central-Commission bei den Enquête-Commissionen für 1874 und 1875 zu Grunde gelegt wurden.*)

Auf Grundlage des letzteren Beschlusses wurde sofort die Bildung der 15 Fachabtheilungen und die Wahl der Obmänner derselben vorgenommen.

Als solche wurden gewählt: Für Fachabtheilung: 1. Colonial- und Specereywaaren: St. Kruess; 2. Getreide, Bier und Spirituosen: W. Naschauer; 3. Approvisionierungs-Gegenstände: Th. Römer; 4. Materialwaaren: V. Miller-Aichholz; 5. Thiere und thierische Producte: W. Frankl; 6. Leder, Felle, Kautschuk: Moriz v. Pollak-Berkenau; 7. Holz, Holzwaaren, Kohle: W. F. Exner; 8. Drechslerwaaren und Instrumente: F. W. Kraft; 9. Papier, literarische und Kunstgegenstände: P. Röder;

*) Vergl. statistische Monatschrift 1876, Seite 269 und 270.

Die Erhebung der Handelswerthe für 1875 fand unter Theilnahme von 110 Sachverständigen statt. Die Festsetzung der Handelswerthe für 1876 wurde unter Mithilfe von nahezu 150 Fachmännern zu Stande gebracht.^{*)}

Um die Berechnung des Werthes der im Jahre 1876 zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waaren durchführen zu können, war die Ermittlung von 1256 Handelswerthen für die gleiche Anzahl Nachweisungs-Positionen erforderlich. Die Zahl der wirklich erhobenen Werthe oder Mittelpreise ist noch eine weit belangreichere, indem bei jenen zahlreichen Positionen der Waaren-Verkehrs-Nachweisung, welche aus vielen verschiedenartigen Artikeln bestehen, der Werth der einzelnen Gegenstände und ausserdem das percentage Verhältniss, mit welchem dieselben an der Gesamtmenge der betreffenden Position Antheil nehmen, ermittelt werden musste. Die Aufgabe war sonach eine ebenso umfangreiche als schwierige, wurde aber gleichwohl durch den hingebungsvollen Eifer aller dazu Berufenen in verhältnissmässig kurzer Zeit gelöst.

Eine Vergleichung der für 1876 ermittelten Schätzungspreise mit den für den Waaren-Verkehr des Jahres 1875 erhobenen Handelswerthen ergibt, dass von vorbenannten 1256 Werthsätzen nur 447 oder 35.59 Procente mit dem für 1875 erhobenen übereinstimmen, wogegen die übrigen 809 Werthsätze oder 64.41 Procente eine Differenz aufweisen, und zwar zeigen 410 Schätzungspreise oder 32.64 Procente eine Erhöhung und 399 Sätze oder 31.77 Procente eine Ermässigung.

Für die Berechnung des Werthes der Waaren-Einfuhr wurden 736 Mittelwerthe erhoben, wovon mit jenen für 1875 verglichen 229 d. i. 31.02 Procente eine Erhöhung, 242 d. i. 32.93 Procente eine Herabsetzung und 265 d. i. 36.05 Procente keine Differenz aufweisen. Zur Berechnung der Waaren-Ausfuhr mussten 520 Handelswerthe ermittelt werden. Davon zeigen gegen jene für 1875 gehalten 181 Werthsätze, d. i. 34.81 Procente im Jahre 1876 eine Erhöhung, 157 d. i. 30.19 Procente eine Herabsetzung und die restlichen 182 Werthsätze d. i. 35.00 Procente keine Differenz.

^{*)} Es ist hier am Platze auch jene Herren Experten zu verzeichnen, welche dem Rufe des Präsidenten und der Obmänner der einzelnen Fachabtheilungen der Permanenz-Commission bereitwilligst Folge leisteten und durch ihre thätige Mitwirkung, durch ihre Erfahrungen und Geschäftskenntnisse zur Lösung der dieser Commission gestellten schwierigen Aufgabe wesentlich beitrugen: Benedict's Söhne, Seiden- und Garnhändler (XIV). — Berli's A. Söhne, Kaufleute (XIII). — Blazincic Johann, k. k. Hof-Posamentierwaaren-Fabrikant (XIII).^{*)} — Brandweiner Franz, Bettwaaren-Fabrikant (XIII). — Christophowitz Jacob, Commissionär (V). — Cohn Arminio, Seidenhändler (XIV).^{*)} — Engländer & Söhne H., Grosshändler (XIV). — Frank & Löwith, Taschenuhrenhändler (XII). — Frankl Alfred, Director der Schuhwaarenfabrike-Actiengesellschaft (VI). — Fried Leopold, Productenhändler (II). — Fulda Moriz, Kaufmann (XIV).^{*)} — Gasser Leopold, Waffenhändler (XI). — Geissler Johann, Goldschläger (XII). — Geraus W., Steinhändler (X). — Gerber Th., Productenhändler (II). — Gerstner Anton, k. k. Hof-Zuckerbäcker (III).^{*)} — Glashütten-Comité in Haida (X). — Glashütten-Comité in Steinschönau (X). — Glashütten-Gesellschaft in Aussig (X). — Goldner Moriz, Productenhändler (II).^{*)} — Grossmann Samuel, Commissionär (V). — Harrak Franz, Strohhutfabrikant (XV). — Hetzer & Söhne Carl, Bandfabrikanten (XIV). — Huttschneider Gustav, Proc. der Firma Regenhart & Raymann (XIII). — Jägermaier M., Kaufmann (XIV). — Kaiser Eduard, k. k. Baurath (X).^{*)} — Kassowitz Sigmund, Kleiderfabrikant (XV). — Kien er Michael, Holzhändler (VII). — Kietzbl Franz, Spielwaarenhändler (IX). Kitzschelt August, Eisengiessereibesitzer (XI).^{*)} — Klinger Heinrich, Kaufmann (XIII). — Koch Josef, Fabriksbesitzer (XIV). — Kohn L., Edelsteinhändler (XII).^{*)} — Krebs A. S., Kaufmann (VIII).^{*)} — Krebs Ignaz, Waffenhändler (XI). — Kruss P. A., Hutfabrikant (XV). — Kuhn Carl, Stahlfedern-Fabrikant (XI).^{*)} — Lackner Eduard, Chinasilberwaaren-Fabrikant (XII). — Löbl Leopold, Productenhändler (II). — Löwin Salomon, Kaufmann (XIV). — Löhner Jacob, Hof-Wagenfabrikant (XI).^{*)} — Ludwig Josef, Stechviehhändler (V). — Marci Carl, Kaufmann (XIII).^{*)} — Matzenauer Josef, k. k. Hof-Juwelier (XII).^{*)} — Medinger & Söhne, Farbwaarenhändler (IV).^{*)} — Meyer F. X., Kaufmann (I). — Moschigg Barth., Posamentierwaaren-Fabrikant (XIV). — Müller Josef, k. k. Münzamt-Oberwardein (XII). — Neumann Franz, k. k. Hof-Kürschner (VI).^{*)} — Pfaff Carl, Maschinenfabrikant (XI).^{*)} — Pucher Ernst, Fabriksbesitzer (XIV). — Reiter Johann, Viehhändler (V). — Robert Siegfried, Kaufmann (VI). — Sageder Johann, Spielkarten-Fabrikant (IX).^{*)} — Schlembach Ant. k. k. Hof-Seilerwaaren-Fabrikant (XIII). — Schlesinger Wilhelm, Pferdehändler (V). — Schneck Isidor, kais. Rath, Gummiwaaren-Fabrikant (VI u. XIV).^{*)} — Schobloch Jos. K., Repräsentant der Firma J. O. Stark (X). — Schopper M. A., Fabriksbesitzer (XIV). — Schwab C., Schieferdecker (X). — Schwalla Carl, Seidenhändler (XIV). — Schwarz Josef, Mühlensteinhändler (X). — Sederl Josef, Steinmetzmeister (X). — Seelig Carl und Emil, Kaufleute (XIV). — Stiasny Franz, Handschuhfabrikant (VI).^{*)} — Taubler Ferdinand, Seidenwaaren-Fabrikant (XIV). — Teirich Emil, Dr., Director der Wienerberger Ziegelfabrik (X). — Theyer Theodor, Papierhändler (IX).^{*)} Thieben Em., Webwaaren-Fabrikant (XIV). — Trebitsch & Sohn, Seidenwaaren-Fabrikanten (XIV). — Trenkler Söhne, Fabriksbesitzer (XIV). — Vanni Carlo, Kunsthändler (VIII). — Volpini & Söhne A., Fabriksbesitzer (XIV). — Wallisch Johann, Glashändler (X). — Walzel August jun., Samenhändler (II). — Weishappel Ludwig, Hof-Fleischelcher (V). — Weiss Adolf, Kaufmann (Firma Weiss und Grohmann) (XIII). — Wenzel Franz, Magistratsrath (V). — Wickede Carl, k. k. Hof-Sattler (VI).^{*)} — Wiener Glas-Comité (X).^{*)} — Wiesenburg Adolf Anton, Fabriksbesitzer (XIV).^{*)} — Wille Emil, Vertreter der Firma Mattoni (IV). — Winterstein Moriz, Seidenhändler (XIV).^{*)} — Wolfbauer J. M. (Für Mehl und Mahlproducte) (II). — Zimmermann Victor, Tapeten-Fabrikant (IX).^{*)}

Die mit *) bezeichneten Herren Experten waren auch bei Ermittlung der Handelswerthe für 1874 und 1875 in hervorragender Weise thätig. Die in Parenthese enthaltene römische Zahl bezeichnet die Fachabtheilung.

Während die bei der k. k. statistischen Central-Commission durchgeführten Werthserhebungen für 1874 und 1875 schon Mitte August 1875, beziehungsweise Ende Juli 1876 ihren Abschluss fanden, was ein rechtzeitiges Erscheinen der Handelsausweise für die genannten Jahre möglich machte, fiel die Durchführung der Werthserhebung für 1876 in die Monate October—December 1877, da die Constituirung der k. k. Permanenz-Commission erst am 20. September 1877 erfolgen konnte. Hierdurch war die Publication der Handelsausweise für 1876, ja selbst deren Drucklegung insolange unmöglich gemacht, bis die ganze Erhebung durchgeführt war. Nachdem die definitive Annahme sämtlicher erhobener Waarenwerthe durch die „allgemeine Abtheilung“ der Permanenz-Commission erst am 11. December 1877 erfolgte, so konnte erst am 12. December 1877 mit der Berechnung der Waarenwerthe und am 2. Januar 1878 mit der Drucklegung der Handelsausweise für 1876 begonnen werden. Die erstere ist nach den von der Permanenz-Commission erhobenen Schätzungspreisen bereits vollständig durchgeführt und wir säumen nicht, die wichtigsten Daten sofort an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Der Handelswerth der Waaren-Einfuhr berechnet sich für 1876 mit 534.3 Mill. fl., jener der Ausfuhr mit 595.2 Mill. fl., wornach letztere um 60.9 Mill. fl. grösser war, wie der Import. Nach den 22 Classen des in Kraft stehenden österreichisch-ungarischen Zolltarifes bilanziren sich die Ein- und Ausfuhrwerthe von 1876 in nachfolgender Weise :

Waarengattungen nach den Tarifclassen	Werth der Waaren- Einfuhr	Werth der Waaren- Ausfuhr	Hiernach stellt sich höher der Werth der	
	in Millionen Gulden		Einfuhr	Ausfuhr
	in Millionen Gulden		in Millionen Gulden	
Colonialwaaren und Südfrüchte	46.1	33.4	12.7	—
Tabak und Tabakfabricate	22.2	13.7	8.5	—
Garten- und Feldfrüchte	55.4	109.2	—	53.8
Thiere	44.6	73.9	—	29.3
Thierische Producte	23.9	25.2	—	1.3
Fette und fetts Oele	16.3	8.1	8.2	—
Getränke und Esswaaren	4.3	12.8	—	8.5
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	20.4	49.7	—	29.3
Arznei-, Parfumerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe	39.6	8.4	31.2	—
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabricat*)	11.6	10.2	1.4	—
Webe- und Wirkstoffe	87.6	41.0	46.6	—
Garne	30.5	13.7	16.8	—
Webe- und Wirkwaaren	55.6	52.9	2.7	—
Waaren aus Borsten, Stroh, Bast etc., Papier und Papierwaaren	4.6	10.8	—	6.2
Leder, dann Kürschner- und Lederwaaren und ähnliche Fabricate	18.1	16.2	1.9	—
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	11.2	34.5	—	23.3
Metallwaaren	7.9	17.2	—	9.3
Land- und Wasserfahrzeuge	0.1	4.4	—	4.3
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	16.6	39.9	—	23.3
Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zünd- waaren	5.8	7.3	—	1.5
Literarische und Kunstgegenstände	11.0	9.0	2.0	—
Abfälle	0.9	3.7	—	2.8
Summe	534.3	595.2	—	60.9

Wie aus diesen Daten ersichtlich wird, ist die günstige Gestaltung der Bilanz in erster Linie den bedeutenden Mehr-Exporten an Garten- und Feldfrüchten, dann an Thieren, sowie an Brenn-, Bau- und Werkstoffen zuzuschreiben.

Angesichts des Umstandes, dass die Schätzungspreise von 1875 und 1876 so zahlreiche und in vielen Fällen sehr erhebliche Differenzen aufweisen, dürfte es namentlich für die an der Werthserhebung beteiligten Kreise von Interesse sein, zu erfahren, wie sich die Bilanz gestaltet haben würde, wenn die für 1875 erhobenen Handelswerthe der Berechnung des Waaren-Verkehres von 1876 zu Grunde gelegt worden wären. Da wir nicht die Mühe scheuten, diese Berechnung durchzuführen, so sind wir in der Lage, die betreffenden Daten hier folgen zu lassen, aus welchen sich in noch beredter Weise — wie aus dem Vorstehenden — die unerlässliche Nothwendigkeit der alljährlichen Erhebung der Handelswerthe herausstellen wird.

*) Mit Ausschluss des Werthes der edlen Metalle und Münzen.

Sowohl der Ein- wie der Ausfuhrwerth, letzterer dazu in höherem Masse, stellen sich nach der Berechnung mit den für 1876 erhobenen Waarenwerthen belangerreicher heraus. Beim Import berechnet sich das Mehr auf 1.65 Procente, beim Export auf 2.66 Procente. Nicht in diesen an und für sich eben nicht bedeutend zu nennenden Differenzen liegt die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der gepflogenen Neuerhebung, — um selbe erfassen zu können, muss das Detail in Betracht gezogen werden. Die Differenzen, welche sich bei einzelnen Waaren-Classen ergeben, sind geradezu enorme; da jedoch Mehr- und Weniger-Differenzen bei den 22 Zolltarifs-Classen abwechseln, so resultiren schliesslich nur die vorangeführten relativ geringen Unterschiede. Es wird sofort klar, dass so enorme Unterschiede, wie sie auf der vorhergehenden Tabelle (Seite 43) zum Ausdrucke kommen, nicht ausschliesslich von den thatsächlichen Differenzen der Waarenpreise, welche in den Jahren 1875 und 1876 galten, herrühren können, dass vielmehr die Anschauungen über den Handelswerth vieler einzelner Waaren seitens der zur Festsetzung derselben einvernommenen Sachverständigen in den Erhebungsjahren 1876 und 1877 wesentlich verschieden waren.

Es ist beispielsweise ganz begreiflich, dass sich die Werthe für Webe- und Wirkwaaren für beide Verkehrs-Richtungen höher herausstellen, weil die in diese Tarifs-Classen fallenden Seidenwaaren in der zweiten Hälfte 1876 eine Preissteigerung um 100 Procente erfuhren; es ist erklärlich, dass der Einfuhrwerth für die Classe Arznei-, Parfumerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe ein namhaftes Plus aufweist, da das in diese Classe eingereihte Petroleum im Jahre 1876 weit höhere Preise erzielte, wie 1875; Differenzen dagegen, wie bei den Classen Thiere, Webe- und Wirkstoffe, Garne rühren nicht allein von thatsächlich eingetretenen Preisunterschieden her, sondern resultirten zu meist aus der divergirenden Art und Weise der Werthbestimmung der Permanenz-Commission und der für 1875 einvernommenen Experten.

Durch die Berufung so zahlreicher hervorragender Fachmänner auf die Dauer von sechs Jahren, wie sie dem Statute der genannten Commission entsprechend erfolgte, wird jedoch in das Ausmass der Handelswerthe eine gewisse Stabilität gebracht werden.

Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im I. Halbjahre 1877.

In der statistischen Monatschrift wie an mancher andern Stelle wurde schon wiederholt auf die Thatsache hingewiesen, dass die Folgen der nun schon mehr als viertelhalb Jahre zurückliegenden Krise, wie bei allen anderen socialen Erscheinungen, auch bei den seit 1873 abgeschlossenen Trauungen durch einen continuirlichen Rückgang der Zahl zum Ausdrucke kommen. Es ist diese Erscheinung auch so natürlich, und der Abschluss einer Ehe hängt allgemein so innig mit den wirthschaftlichen Zuständen, mit der grösseren oder geringeren Leichtigkeit der Erlangung der zur Gründung eines Hausstandes unerlässlichen Mittel zusammen, dass die durch die Krise 1873 eingetretene Verminderung dieser Möglichkeit, wie die Erfahrung aller Länder und Zeiten lehrt, auch einen Rückgang der Trauungsziffer in Oesterreich mit Sicherheit erwarten liess; ein solcher trat auch thatsächlich seit dem Jahre 1874 ein. In den drei seit dem Krach abgelaufenen Jahren war aber doch unter den Elementen der Bevölkerungs-Bewegung nur bei den Trauungen eine solche Nachwirkung zu verspüren und der zufällige Aufschwung derselben im letzten Quartale 1876 verleitete uns sogar zu der nach so langem Niedergange gerne hingenommenen Ansicht, dass auch auf diesem Felde das Schlimmste überstanden und die Wendung zum Besseren eingetreten sei.¹⁾

Die für das erste Halbjahr 1877 vollendet vorliegenden Nachweisungen über die Trauungen, Geburten und Sterbefälle Oesterreichs, welche im Anhange beigegeben werden, widerlegen diese Anschauung leider gründlich und zeigen, dass nicht nur die Zahl der Eheschliessungen noch immer in Abnahme verbleibt, sondern sich auch bei den übrigen Momenten der Bevölkerungs-Bewegung, den Geburten und Sterbefällen, eine durchgängige Verschlimmerung aller Erscheinungen ergibt. Selbst die Zahl der Geborenen, welche bisher keinerlei Einfluss der ungünstigen Zeit bemerken liess, sondern bis 1876 in stetigem Ansteigen verblieb, fällt im I. Semester 1877 erheblich ab, der Ausfall trifft aber nur die ehelichen Kinder, während die unehelichen in einem seit lange nicht erlebten Masse anwachsen, und in gleicher Art tritt mit dem I. Halbjahre 1877 ein Umschwung in der

¹⁾ Statistische Monatschrift III. S. 228.

Nach Ländern ergeben sich Trauungen

	im ersten Halbjahre			
	1874	1875	1876	1877
in Nieder-Oesterreich	11.362	10.009	9.677	8.726
„ Ober-Oesterreich	3.166	3.139	3.102	2.922
„ Salzburg	653	666	714	642
„ Steiermark	5.418	5.222	5.228	4.515
„ Kärnten	1.052	1.010	1.013	948
„ Krain	2.361	2.538	2.288	1.810
„ Triest sammt Gebiet	554	547	550	490
„ Görz-Gradisca	896	950	1.053	788
„ Istrien	1.079	1.370	1.405	999
„ Tirol	3.292	3.413	3.774	3.302
„ Vorarlberg	502	496	548	507
„ Böhmen	25.529	22.971	22.780	20.897
„ Mähren	8.989	8.784	8.266	7.998
„ Schlesien	2.025	1.981	1.859	1.746
„ Galizien	30.540	28.694	25.831	22.222
„ der Bukowina	2.948	3.397	2.773	2.342
„ Dalmatien	1.610	1.931	2.245	2.206

Bis 1876 gab sich doch noch ein Wechsel von Zu- und Abnahme der Trauungen kund, 1875 zeigte sich die erstere in 7, die letztere in 10 Ländern, 1876 die erstere in 9, die letztere in 8 Ländern. Im 1. Semester 1877 dagegen herrscht der Abfall der Trauungsziffer bereits ohne alle Ausnahme und eben jene Länder, welche durch ihre Zahlen den Ausschlag geben, erscheinen mit einer höchst nachhaltigen Verminderung, wie Galizien mit 14·0, Nieder-Oesterreich mit 9·8, Böhmen mit 9·0 Percenten.

Bei den Geborenen ergibt sich die Fluctuation nach Semestern

1875 gegen 1874 um	860	oder	0·2	Procente	mehr,
1876 „ 1875 „	26.602	„	6·0	„	„
1877 „ 1876 „	26.815	„	5·9	„	weniger.

Nach dem Momente der Legitimität aber theilen sich diese Zahlen in

Ehelich Geborene	1875 gegen 1874 um	692	oder	0·2	Procente	weniger,
	1876 „ 1875 „	22.808	„	6·1	„	mehr,
	1877 „ 1876 „	9.926	„	7·5	„	weniger.
Unelich Geborene	1875 „ 1874 „	1.552	„	2·9	„	mehr,
	1876 „ 1875 „	3.794	„	6·9	„	„
	1877 „ 1876 „	2.111	„	5·3	„	„

Eine Abnahme der Geburten ist unter allen Umständen eine ungünstige, bedenkliche Erscheinung, da bei gesunden wirthschaftlichen Verhältnissen von der sich mehrenden Bevölkerung auch immer mehr in die Altersperioden treten, in welchen sie selbst wieder zur Vermehrung tauglich und thätig werden. Sie wird aber um so auffallender, wenn sich zur Abnahme der ehelich Geborenen ein Ansteigen der Unelichen gesellt. Denn dies weist nicht nur für die Gegenwart auf sehr trübe wirthschaftliche Zustände, sondern wirft seinen Schatten weit in die Zukunft voraus, da es bekannt ist, dass von Generationen aus Perioden der Noth verhältnissmässig weit weniger Individuen zu gedeihlicher physischer und psychischer Entwicklung gelangen, als von jenen günstiger Jahre.

In den einzelnen Ländern ergibt sich die Zahl der Geborenen

	im ersten Halbjahre			
	1874	1875	1876	1877
Nieder-Oesterreich	43.778	44.413	46.230	44.161
Ober-Oesterreich	15.230	12.193	12.784	12.652
Salzburg	2.602	2.735	2.865	2.764
Steiermark	19.734	19.429	21.130	20.315
Kärnten	5.839	5.746	5.995	5.906
Krain	8.791	8.704	9.466	8.996
Triest und Gebiet	2.550	2.673	2.992	2.604
Görz und Gradisca	3.670	4.021	4.497	3.831
Istrien	5.263	5.723	6.544	5.919
Tirol	11.322	11.320	12.379	11.401
Vorarlberg	1.563	1.736	1.586	1.583

matien, 1.733 in Mähren. Obwohl Blattern, Typhus und brandige Bräune in manchen Landestheilen namentlich die letztere in Galizien fühlbar auftrat, kann das 1. Halbjahr als eine von Seuchen stark betroffene Periode gelten, und zumal in Böhmen eben die durch Epidemien Verstorbenen lange nicht jene Zahl, um welche gegen das Vorjahr angestiegen ist. Die hohe Sterblichkeit dieser Länder 1877 kann daher nur als eine aus den allgemeinen Wirthschaftsverhältnissen betrachtet werden.

Es ist sein Missliches und darf nur mit Vorsicht versucht werden, aus den es kürzeren Zeitabschnitten allgemeine Folgerungen zu ziehen. Wo aber ein Schlimmes so entschieden auftritt und in ihrer Richtung so constant den Ziffern der Bevölkerungs-Bewegung Oesterreich's seit 1874, da erwächst diese Vorkommnisse mit allem Ernste hinzuweisen. Wohl sind diese Ereignisse primären, sondern eben nur Folgetübel der im Allgemeinen trüben aber auch nicht selbstständig behoben werden, sondern werden sich erst mit veränderten, freundlicheren Erwerbsbedingungen wieder grössere Zupresskraft für die Massen eintritt. Aber selbst wenn dies geschieht und sich besser gestalten, werden die Folgen des Niederganges auf diesem Wege auf irgend einem andern zu tragen sein. Eine volle Generation muss die Uebel gänzlich überwunden sein werden, die in dem Zeitpunkte diese Generation in's Leben trat.

Schimmer.

Stempelgefall Oesterreich's und der übrigen grösseren Staaten.

Stempelgefall bietet einen nicht unbeträchtlichen Bruchtheil der Einnahmen Steuern im Oesterreich, welcher zudem in steter, sehr intensiver Zunahme

Gesamteinnahme des Stempelgefalles der österreichischen Länder belief sich

auf 2,335 356 Gulden ö. W.	im Jahre 1865	auf 11,661.936 Gulden ö. W.
" 2,682.763	" 1870	" 12,664.702
" 2,855.369	" 1871	" 13,354.246
" 3,293.362	" 1872	" 14,216.511
" 4,151.738	" 1873	" 14,977.401
" 4,803.548	" 1874	" 15,297.086
" 5,874.233	" 1875	" 16,165 595
" 8,470 739	" 1876	" 17,162.901

von Quinquennium zu Quinquennium sich steigende Ertrag wurde grösstenzunehmenden Verkehr, nebstbei aber auch durch die eben zu diesem Zwecke Anordnungen und Vorschriften bewirkt, wie die Einführung der Stempelmarken und die hiermit geänderte Erhebungsform des Stempels für Rechtsgeschäfte, Urkunden, Amtshandlungen, Kalender, Ankündigungen, nicht minder durch das Gesetz vom 6. October 1854 über die Gebühr für Lottogewinnste, die Besteuerung der Lotterien und nach dem Gesetze vom 29. Februar 1864 durch die ausserordentliche (Kriegssteuereinzuschlag zum Stempel). Ungeachtet dieser Erhöhung stieg das Jahr zu Jahr constant und minderte sich selbst nach dem Eintritte der Kriegskasse ab, was wohl der in der letzten Zeit von den Finanzbehörden gehandhabte Einhebung und nicht einem Aufschwunge des Verkehrs zuzuschreiben ist. In der Vergleichung der Einnahmen zur Bevölkerungszahl entfielen an Stempeln pro Kopf der Bevölkerung

15 Kreuzer ö. W.	im Jahre 1865	59 Kreuzer ö. W.
" 17	" 1870	" 62
" 17	" 1871	" 65
" 19	" 1872	" 68
" 23	" 1873	" 71
" 27	" 1874	" 72
" 33	" 1875	" 75
" 39	" 1876	" 80

und im Jahre 1825 bei einer Bevölkerung von 15.750.000 Bewohnern nur 15 Kreuzer auf einen Kopf entfielen, kamen im Jahre 1876 bei einer Bevölkerung von

Literaturbericht.

J. Kőrösi: Die Sterblichkeit der Stadt Budapest in den Jahren 1874 und 1875 und deren Ursachen. Publicationen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest. Deutsche Ausgabe, XIV, Berlin 1877.

Die Veröffentlichungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Ungarns bilden stets hochwillkommene Gaben, weil der Fachmann, wenn er an das Studium derselben geht, im Vorhinein die Ueberzeugung hegen kann, bei jeder derselben auf neue, werthvolle Forschungen, Gesichtspunkte und Aufschlüsse zu stossen. Der renommirte Vorstand des Amtes, J. Kőrösi, lässt es selbst bei den Publicationen, welche ihrer Natur nach Fortsetzungen früherer Jahrgänge sind, nicht bei der blossen Erneuerung der Zahlen und der Darstellung der Ursachen bewenden, welche den beobachteten Erscheinungen zu Grunde liegen, sondern zieht nach seiner Ansicht, „dass die Stärke der Localstatistik in der Möglichkeit einer gründlicheren Vertiefung und schärferen Prüfung der Thatsachen liege, wodurch sie befähigt wird, wissenschaftlichen Untersuchungen, namentlich aber administrativen Verfügungen als gefügigeres Werkzeug und nützliche Leuchte zu dienen“, stets neue Gesichtspunkte und Verhältnisse in den Kreis seiner ebenso gründlichen als ergebnissreichen Untersuchungen. Auch der in allen seinen Abschnitten musterhaft zu nennende Bericht über die Sterblichkeit von Budapest 1874 und 1875 enthält einen solchen neuen Excurs, welcher für uns um so wichtiger wird, als wir darin für Budapest eine Frage glücklich erörtert finden, welche wir erst kürzlich als eine der Aufgaben communal-statistischer Aemter bezeichneten, zu deren Lösung erst wenige Vorarbeiten vorliegen¹⁾, nämlich die Frage über den Einfluss des Wohlhabensgrades auf die Sterblichkeit. Schon in dem 1876 erschienenen Vorläufer der vorliegenden Arbeit, welcher die Sterblichkeit der Stadt Pest, damals noch nicht mit Ofen und Altofen zum heutigen Budapest vereinigt, für die Jahre 1872 und 1873 behandelt, wies Kőrösi auf das Bedenkliche hin, eine Scala ganzer Stadttheile nach dem Wohlhabensgrade aufzustellen, und sprach die Ansicht aus, dass auch hier nur die individuelle, bei jedem Todesfall erfolgende Erhebung der Wohlhabenheit der einzelnen Verstorbenen zu vollständig verlässlichen Resultaten führen könne. Er brachte daher bei der städtischen Behörde den Antrag ein und drang damit glücklich durch, die Wohnungsverhältnisse (Stockwerk, Zimmerzahl, Zahl der Bewohner) sowie den Wohlhabensstand nach vier Abstufungen (Reich, Mittelstand, Arm, Nothdürftig), von den Leichenbeschauern bei Anlass ihrer vorkommenden Functionen erheben zu lassen. Der Todtenbeschauer, welcher die Wohnung des Betreffenden besucht, dessen Familie, Umgebung und Mobiliar sieht, ist als intelligenter Mensch fast ohne Ausnahme in der Lage, ein ganz zutreffendes Urtheil zu geben, in welche der vier Wohlhabensclassen der Verstorbene einzureihen ist. Für die in Spitälern Verstorbenen ist in der grossen Mehrzahl an und für sich anzunehmen, dass sie der ärmeren (III. und IV.) Classe angehören. Bezüglich der Wohnverhältnisse stellt Kőrösi folgende vier Classen auf:

- I. Personen in Wohnungen, wo auf 1 Zimmer höchstens 2 Inwohner entfallen;
- II. Personen in Wohnungen mit mehr als 2 bis höchstens 5 Inwohner per Zimmer;
- III. mit mehr als 5 bis mit 10, und
- IV. mit mehr als 10 Bewohnern per Zimmer.

Dieserart „hat man in der ersten dieser Classen die höhere und die ganze Mittel-classe der Bevölkerung vor sich, solche Familien, die bei einer Anzahl von durchschnittlich 5—6 Köpfen zum mindesten 3, eventuell aber auch mehr Zimmer zur Verfügung haben. Die zweite Classe repräsentirt schon recht bedenkliche Wohnverhältnisse; Wohnungen, wo in 1 Zimmer bis 5 Personen zusammenwohnen, müssen als sehr ungünstige hygienische Factoren, ja unter Umständen unbedingt als gesundheitsgefährlich betrachtet werden. In erhöhtem Masse gilt dies aber von der 3. Wohnlichkeitsklasse, welche die Wohnungen enthält, wo 6 bis 10 Menschen in je 1 Zimmer gemeinschaftlich wohnen, gemeinschaftlich schlafen. Leider ist die Zahl solcher Wohnungen in den meisten Grossstädten eine bedeutende. Dass es aber Wohnungen gibt, in denen in 1 Zimmer eingepfercht mehr

¹⁾ Statistische Monatschrift, III. Jahrg. S. 588.

betheiligt erscheinen, aus der vierten aber nur die geringe Zahl von 414 beobachtet wurde. Zur Vergleichung mit der Bevölkerung fehlt die Kenntniss der in den einzelnen Kategorien Lebenden, ein Moment, dem zur Förderung der einschlägigen Untersuchungen die nächste Volkszählung wohl Rechnung zu tragen hat. Dagegen gibt schon die Scheidung nach den contagiösen und sonstigen Todesursachen ein ungemein wichtiges Resultat. Es starben:

Wohnungsclassen	an contagiösen an sonstigen Todesursachen	
Wohnungsclassen	633	5.436
"	2.635	15.365
"	1.067	5.708
"	114	300

icht contagiöse Todesfälle entfallen daher solche, welche durch verursacht wurden

I. Wohnungsclassen	1.165
II. "	1.715
III. "	1.869
IV. "	3.800

on der letzten Wohnungsclassen (mit mehr als 10 Bewohnern auf geringen Zahl der Beobachtungsfälle noch ganz abgesehen wird, für die übrigen von höchstem Belange. Denn es zeigt sich auf das Vorkommen der contagiösen Krankheiten sich mit der dichterem Weise steigert, und zwar in solchem Masse, dass in der dritten an ansteckenden Krankheit zu erliegen, um volle 50 Percente ist.

unter den weiteren Abschnitten des hochinteressanten Berichtes nur Sterblichkeit in den Kellerwohnungen und über die ohne ärztliche hin, welche letztere 1874 und 1875 in Budapest 22.48 und 24.96 Per- armsten Bevölkerung bewohnten Stadttheile (Steinbruch) aber 52.42 und rstorbenen betrugen, um damit Erscheinungen zu nennen, in deren ung noch keine andere Grossstadt dem Beispiele Budapest's gefolgt rblichkeit, welche in Budapest mit ganz ausserordentlicher Inten- s zum 5. Jahre Verstorbenen betrugen im Jahre 1874 52.12, 1875 ammt-Sterblichkeit — wird in dem Berichte auf das Eingehendste r der Verfasser in seinem Schlussworte bemerkt, dass die Sterblich- heitsverhältnisse der Stadt, wiewohl nicht auffallend im Verhältnisse andes, doch im Verhältnisse zu den west-europäischen Städten nicht werden können; aber doch in der letzten Periode ein mannigfacher n ist, indem der Sterblichkeits-Coëfficient um ein Sechstel gefallen, der Bevölkerung in allen Classen gestiegen und das Verhältniss der fällen ein normales geworden ist, so kann dies mit gutem Grunde chrieben werden, welche die städtischen Behörden in letzter Zeit n Budapest widmeten und wozu die erste Anregung in den meisten dlichen Leiter des städtisch-statistischen Bureau's ausging. S.

ng des Einflusses von Lebensstellung und Beruf auf die Mortalität- des statistischen Materials zu Halle a. S. von 1855—1874. 2. Heft ökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaft- Halle a. S. Herausgegeben von Dr. J. Conrad, Jena 1877.

t dieser Sammlung, welches im III. Jahrgange unserer Zeitschrift le, enthielt die sehr fleissige, verdienstliche Arbeit eines einzelnen s. Das eben erschienene zweite Heft dagegen bringt das Resultat lche gemeinsam von acht Mitgliedern des Seminars ausgeführt wurde, i Einblick in die Werkstätte, welche der renommierte Lehrer der Halle zu schaffen sucht, um jüngere Kräfte in der praktischen Ver- ieder empfangenen Doctrin zu schulen. Und ein gar erfreulicher n Untersuchungen des Einflusses von Lebensstellung und Beruf auf

werthvolle Anregung gelten werden; anderseits aber ist uns kein Buch bekannt, welches die ganze, wie erst bei Lectüre dieser Arbeit erhellt, schon sehr umfangreiche Literatur über den Gegenstand nicht nur so vollständig aufführt, sondern kritisch beleuchtet und ausnützt, wie diese Abhandlung des statistischen Seminars in Halle. Fassen wir schliesslich das Gesamtergebniss der Untersuchungen in kürzester Art zusammen, so gelangen auch diese zum Resultate, dass ein Vorzug der begünstigteren Gesellschaftsclassen unverkennbar ist und sich besonders im ersten Kindes- wie im Greisenalter zeigt. Sie hat weniger Todtgeburten, weniger Sterbefälle in den ersten Lebensjahren, besonders im Alter von 2 bis 5 Jahren aufzuweisen und participirt daher weit weniger an den Todesfällen durch mangelhafte Lebensbildung, Krämpfe und Durchfall, während der Percentsatz von Altersschwäche und Schlaganfällen bei der I. Wohlhabenheitsclassen weit grösser ist als bei der übrigen Bevölkerung. Ausserdem tritt eine entschieden günstigere Stellung der I. Classe besonders bei Cholera, Pocken und den Lungenkrankheiten hervor, während Sterbefälle an chronischen Gehirnkrankheiten und Krankheiten der Verdauungsorgane bei ihnen verhältnissmässig häufiger vorkommen. Wir wollen noch bemerken, dass die Arbeit über Halle mit diesem Ergebnisse in voller Uebereinstimmung mit jenen des im Vorausgehenden angezeigten Berichtes Körösi's über Budapest steht, jener für die Jahre 1872—1873 ist auch fleissig benützt, während der Bericht für 1874—1875 schon zu spät kam. Die beiden in ihrer Art gleich trefflichen Arbeiten geben daher wenigstens für die Städtebevölkerung schon ein eben so reiches als werthvolles Material zur Beantwortung der angeregten Frage an die Hand.

S.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Jänner 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

M. Block: *Traité théorique et pratique de statistique*. Paris 1877.
Livre I. Partie historique. Livre II. Partie théorique. Livre III. Partie pratique. Livre IV. Partie appliquée ou démographie.

Gothaisches genealogisches Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch 1878. 115. Jahrgang. Gotha 1877.

E. Pfeiffer: Vergleichende Zusammenstellung der europäischen Staatsausgaben. 2. Auflage. Stuttgart 1877.

Dr. J. Conrad: Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S. I. Band, 2. Heft. Jena 1877. Beitrag zur Untersuchung des Einflusses von Lebensstellung und Beruf auf die Mortalitätsverhältnisse, auf Grund des statistischen Materials zu Halle a. S. von 1855—1874.

Dr. M. Oberbreyer: Die Reform der Doctorpromotion. Statistische Beiträge. 3. Auflage. Eisenach 1877.

B) Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 4. Heft: Der Bergwerkbetrieb Oesterreich's im Jahre 1876. 2. Lieferung: Ausdehnung des Bergbaues, Betriebseinrichtungen, Arbeiterstand, Verunglückungen, Bruderladen und Bergwerksabgaben. Wien 1877.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handelsministerium. XIII. Band, III. Heft. Statistik des österreichischen Postwesens im Jahre 1876.

Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1876. Von der General-Direction der k. k. Tabak-Regie. Wien 1877. Personalstand und Humanitäts-Anstalten; Motoren und Maschinen; Material-Gebarung; Verschleiss; finanzielle Ergebnisse.

K. k. Militär-Schematismus für 1878. Wien 1877.

Die Gemeinde-Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1874 bis 1876. Bericht des Bürgermeisters Dr. C. Felder, vorgelegt dem Gemeinderathe im December 1877. Mit 8 Plänen und 221 Tabellen. Wien 1878.

Statistica del regno d'Italia. Statistics delle carceri per l'anno 1875. IX. Palermo 1877. I. Considerazioni generali, personale, fabbricati, trasporti, competenze e spese; adulti ad assegnare agli stabilimenti penali; III. minorenni da rinchiudere custodia o nei riformatori; IV. carcere giudiziaria; V. stabilimenti penali; media: VII. istituti più o riformatori. Appendice: Comuni sulle isole di Ponzo

azione sulle condizioni sanitarie dei corpi della Regia into il quadriennio 1873—1876. Rom 1877.

dragen tot de algemeene statistiek van Nederland. Jaargang g I. Oppervlakte, bevolking, militieplichtigen, schoolgaande kinderen, onder- (Oberfläche, Bevölkerung, Wehrpflichtige, schulbesuchende Kinder, Lehrer, enhage 1877. — Aflevering IV. Gewone verkiezingen voor de Staten-Generaal, Staten en de Gemeenteraden (Wahlen zu den Generalstaaten, den Provinzial-Räthen). Gravenhage 1877. — Jaargang 1876. Aflevering II. Physick en intel- d der Bevolking (Physischer und geistiger Zustand der Bevölkerung). Graven-

egtelijke statistiek van het koninkrijk der Nederlanden 1875 (Justizpflege im Königreich der Niederlande 1875). Gravenhage 1877. chtspflege; II. Militär-Strafrechtspflege; III. Privat-Rechtspflege; IV. Fal-

tistiek van den handel en de scheepvaart van het koninkrijk anden over het jaar 1876. Tweede gedeelte. Gravenhage 1877. — Statistiek l, de scheepvaart en de in- en uitvoerregten in Nederlande-Indie over het jaar 1877.

teenth detailed report of the Registrar-General of births, marriages in Scotland. Abstracts of 1873. Edinburgh 1877.

essélovsky: Annuaire des finances Russes, budget, crédit, com- de ser. Sixième année. St. Petersburg 1877.

fens för statsjernvägarne i Finland berättelse för år 1876 (Rapport es chemins de fer de l'état pour l'année 1876. Helsingfors 1877.)

rtterly report of the chief of the bureau of statistics, showing the ports of the United States and other statistics relative to the trade and industry for the three months ended June 20, 1877. Washington 1877.

siter W. Raymond: Statistics of mines and mining in the itories west of the Rocky-Mountains. Washington 1877.

II. Andere Fächer.

rbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und smus. Neue Folge. XII. Band, Jahrgang 1875. Wien 1877.

leumann und A. de Platon: Recueil des traités et conventions l'Autriche avec les puissances étrangères depuis 1873 jusqu'à nos jours. Tome I. — 4. Wien 1877.

L. v. Stein: Die Volkswirtschaftslehre. 2. Auflage. Wien 1878.

O. v. Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums ., enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit sterreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt il. Wien 1877. Sinacher—Sonnenthal.

— 6 —

Diejenigen, welche zuerst damit begannen, eine Ordnung auf diesen Gebieten zu ahnen, begaben sich wie Süssmilch unter den Schutz der Theologie und beschränkten sich darauf, die Uebereinstimmung der beobachteten statistischen Gesetzmässigkeiten mit den göttlichen Satzungen der Religion darzuthun. Selbst bei einem so bescheidenen Vorhaben setzten sie sich den grössten Anfeindungen aus³⁶⁾ und wieder musste fast ein Jahrhundert vergehen, ehe es Quetelet unternahm, die Frage der gesetzmässigen Folge auf dem Gebiete der menschlichen Gesellschaft durch Beobachtungen näher zu prüfen. Bei ihm zuerst bildete die Untersuchung der Causalverhältnisse im Leben und in den Handlungen des Menschen den Schwerpunkt und er versuchte es zuerst, nach allen Regeln der mathematisch-naturwissenschaftlichen Forschung die ganze bürgerliche Gesellschaft zu analysiren. Als er mit seinen ersten Beiträgen zur Bevölkerungs- und Moralstatistik³⁷⁾ in die Oeffentlichkeit trat, war die Welt noch treugläubig dem Wahne zugethan, dass der Mensch als Herr der Schöpfung gewissermassen im Mittelpunkte dieses Sonnensystemsthrons, dass Alles um ihn nach Gesetzen kreise, sich bewege und entwickle, während nur er selbst ausserhalb dieser Gesetzmässigkeit stehe. Schon in den dreissiger Jahren ging aus Quetelet's Arbeiten das Streben erkennbar hervor, so leere Vorstellungen auf den socialen Gebieten durch positive Beweise zu ersetzen. Indem er den Schritt that, die Durchschnitte der intellectuellen und sittlichen Entwicklung als natürliche Wirkungen natürlicher Ursachen anzusehen, indem er die auffallende Gesetzmässigkeit der physischen und moralischen Eigenschaften des „*Homme moyen*“ zeigte, wie ihm dies in seinen Schriften von 1835 bis 1848 mit grösstem Erfolge gelang³⁸⁾, war das Ferment einer neuen, der exacten Richtung gegeben.

Dieses Ferment wirken zu lassen, die Methode der Beobachtung immer intensiver anzuwenden, um ein zuverlässiges Substrat der Sociologie zu gewinnen, das wäre der Beruf der nächsten Zeit gewesen; dass er nicht allgemein sogleich

³⁶⁾ Süssmilch entschuldigt sich in der zweiten Auflage seines Werkes („Die göttliche Ordnung“ etc., Berlin 1761) über sein Beginnen, welches doch gewiss höchst fromm begrenzt war. „Ich hatte mich erdreistet, weiter zu gehen, als meine Vorgänger, weil die Listen von den königl. preussischen Provinzen mich dazu in den Stand setzten. Ja ich hatte mich gar in verschiedene politische Betrachtungen einlassen müssen, weil es der Gebrauch der Regeln der allerweissesten Ordnung Gottes und derselben Zueignung auf der Menschheit Verhalten von mir forderte. Dies Alles machte mich furchtsam, besonders da es nicht möglich, in einem noch wenig gebauten Felde ohne Fehltritte zu bleiben . . .“ u. s. w. „Kann es mir wohl zur Sünde ausgelegt werden, dass ich Wahrheiten nicht habe weggelassen, welche mit den Betrachtungen über die Ordnung der göttlichen Weisheit in Verbindung stunden. Ist es für einen Theologen unanständig?“ u. s. w.

³⁷⁾ *Mémoire sur les lois des naissances et de la mortalité à Bruxelles* (1826), *Recherches sur la population, les naissances etc. dans le royaume des Pays Bas* (1827), *Recherches sur la loi de la croissance de l'homme* (1831) und *Recherches sur le penchant au crime etc.* (1831).

³⁸⁾ Das ziemlich vollständige Verzeichniss und eine präcise Inhalts-Uebersicht gibt Knapp in Hildebrand's Jahrbüchern IX. Jahrg. (1871) S. 167—174, 342—358 und 427—445. Wir müssen uns begnügen, darauf zu verweisen, um nicht durch eingehendere Wiedergabe der ohnedies als bekannt vorauszusetzenden Verdienste Quetelet's von unserem Thema zu weit abgelenkt zu werden; die wenigen Bemerkungen werden um so mehr genügen, als bereits an der Spitze der Statistischen Monatschrift I. Jahrg. 1875 in der meisterhaften Abhandlung von Dr. A. Ficker die Leistungen Quetelet's und seine wissenschaftliche Richtung in gründlichster Weise besprochen wurden. Vgl. auch Mailly's Nekrolog in den Schriften der belgischen Akademie (*Funerailles du L. A. J. Quetelet*, Bruxelles 1874) und *Eloge de L. A. J. Quetelet, discours prononcé par M. E. Engel devant l'assemblée générale du Congrès international de Statistique à Budapest 1876*, wo auch mein Nekrolog Quetelet's abgedruckt ist.

analytischen Richtung vorgeworfen, dass sie zu einer extremen Geschichts-Theorie und zu einer statistischen Budget-Theorie verleitet habe. Es wurde ihre Berechtigung negirt, weil der geistreiche Buckle sich hinreissen liess, in seiner etwas allzu enthusiastischen Verehrung Quetelet's Vieles als eine bereits statistisch erwiesene Thatsache hinzustellen, was erst auf dem Wege der Erprobung steht; weil er behauptet, „dass die Handlungen der Menschen unter dem Einflusse vorhergehender Ursachen in Wahrheit immer folgerecht sind, und, so launenhaft sie auch scheinen mögen, nur einen Theil in einem grossen System allgemeiner Ordnung bilden, wovon wir bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Kenntnisse nur die Umrisse zu erblicken vermögen“; und weil er endlich den Fortschritt der statistischen Untersuchung insoferne überschätzte, als er nicht daran zweifelt, „ehe noch ein Jahrhundert verstreicht, werde die Reihe der Beweise vollständig und ebenso selten ein Historiker zu finden sein, der die stete Regelmässigkeit der sittlichen Welt läugnet, als jetzt ein Philosoph zu finden ist, der den gesetzmässigen Gang der natürlichen Welt in Abrede stellt.“³⁹⁾ Es wurde ebenso die Unmöglichkeit einer auf statistischer Grundlage aufgebauten Socialphysik vielfach daraus deducirt, dass sich Gelehrte von dem Range eines Ad. Wagner verführen liessen, bei der Schilderung des regelmässigen¹ Verlaufes der scheinbar willkürlichen Handlungen zu der äussersten Consequenz zu kommen, dass „wenn wir die Heirathen, die Selbstmorde, die Verbrechen untersuchen und ihre Gesetze entwickeln, wir mit grosser Genauigkeit „„vorherbestimmen““ können, wie viele Heirathen, Ehescheidungen, Selbstmorde, Verbrechen im nächsten Jahre stattfinden und wie sie sich vertheilen werden“, und dass er im Anschlusse an Quetelet und Lotze den Ausspruch that: „Das Merkwürdigste dabei bleibt, dass wir in dieser Weise als dienende Glieder eines grossen „„Mechanismus““ fungiren, dennoch aber eine ganz beschränkt freie Bewegung besitzen, welche diesen Mechanismus nicht in seinem vorgezeichneten Gange stört, . . . ja dass unsere Handlungen in der Masse betrachtet, von festen, allgemeinen Ursachen beherrscht werden und wie die Processe der physischen Weltordnung vor sich gehen.“⁴⁰⁾

Die Correctur dieser verwegenen Irrthümer ist nun aber durchaus nicht den Sociologen der Comte'schen und Spencer'schen Schule gelungen; im Gegentheile auch bei ihnen finden sich viele Anklänge, welche zeigen, dass sie zu ganz gleichartigen letzten Consequenzen gelangen; die Correctur wurde vielmehr der analytischen Statistik selbst anheimgegeben und durch sie schon so glücklich vollbracht, dass man am allerwenigsten heute noch daraus gegen die Berechtigung der Quetelet'schen Richtung Capital schlagen sollte. Ad. Wagner selbst hat in seinem, wenige Jahre nach der oben angeführten Monographie geschriebenen, gründlichen und umfassenden Artikel „Statistik“⁴¹⁾ jene Uebertreibungen vermie-

³⁹⁾ Geschichte der Civilisation in England; deutsch v. A. Ruge. 2. Ausg. I. 1. S. 27 ff.

⁴⁰⁾ Statistisch-anthropologische Untersuchung der Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen. Hamburg 1864. S. 44 ff. — Wagner und Buckle gehen dabei nicht einmal so weit, als Herm. Lotze, der (Mikrokosmos. Leipz. 1856, I. S. 26 ff.) als ganz ausgemacht hinstellt: „Nachdem wir wissen, dass der allgemeine Haushalt der Welt eine gewisse jährliche Summe der Verbrechen ebenso zu „„erfordern““ scheint, wie eine gewisse Grösse der Temperatur: seitdem liegt es nahe, auch in dem geistigen Leben den ununterbrochenen Zusammenhang eines „„blinden Mechanismus““ zu sehen.“ Freilich macht Lotze selbst sogleich auf die grosse Gefahr jener Wissensrichtung aufmerksam, welche auch die innere menschliche Regsamkeit gleich dem beständigen Wechsel des Aeussern als einen grossen Wirbel der Bewegung erscheinen lässt, den die ungezählten Atome unseres Nervengebäudes durch unablässige Wechselwirkung unterhalten und die Möglichkeit eines persönlichen Daseins überhaupt zu den dunkelsten Räthseln machen würde.

⁴¹⁾ Bluntschli und Brater's deutsches Staatswörterbuch. X. Bd. S. 400 bis 480, bes. S. 457 ff.

achtung nicht nur überhaupt anwenden lässt, sondern in den einzelnen Fragen des gesellschaftlichen Lebens mit Erfolg zur Lösung der noch bestehenden Meinungs-Verschiedenheiten dienen wird. Um auf diesen Lebensgebieten zu beobachten, dürfe man freilich nicht, wie es so häufig geschieht, einfach das naturwissenschaftliche typische Verfahren unverändert übertragen, sondern man müsse ganze Reihen gleichartiger Thatsachen bilden; je ausgedehnter diese Reihen sind, desto mehr werden sich die Resultate der strengen Exactheit nähern.⁴⁴⁾ Auf einer so durchgeführten Beobachtung begründet sich in den socialen Wissenschaften die experimentelle Methode, nach welcher man die Thatsachen constatirt und Inductionen zieht, im Gegensatz zur dialektischen Methode, die ausserhalb des Thatsächlichen Principien aufstellt und daraus Schlüsse deducirt.

„In den socialen Lebenssphären lassen sich die zu beobachtenden Thatsachen in zwei Kategorien theilen; eine Kategorie, welche in einfachen Daten zu fassen ist, die man leicht zählen und mit einander verbinden kann: die eigentliche Domäne der Statistik; und eine andere Kategorie von Erscheinungen, welche nicht numerisch fassbar zu sein scheinen, aber durch analytisches Studium nichtsdestoweniger zu vergleichenden Daten gebracht werden können, auf welchen sich die Erfahrung stützt.“

Von besonderem Interesse ist es bei der Dufau'schen Darstellung, im Einzelnen zu verfolgen, wie er Schritt für Schritt, nachdem die logischen Grundlagen der Beobachtung im Allgemeinen den socialen Thatsachen gegenüber erörtert sind, die einzelnen Gebiete der Moral, der Politik und der Volkswirtschaft in ihrem Verhältnisse zur Statistik erörtert, um zu beweisen, dass gerade in diesen strittigsten Disciplinen der analytische Beweis am meisten noththut, und dass ein rationelles, umfassendes Beobachtungssystem das Materiale für denselben beischaffen muss. Als einen Gedanken endlich, welcher sich durch diese Arbeit Dufau's wie ein rother Faden hindurchziehen scheint, möchten wir den Satz betonen, dass auf allen Gebieten des socialen, politischen und ökonomischen Lebens die grössten und tief einschneidenden Meinungs-Verschiedenheiten auf die Art ihrer bisherigen Auffassung zurückzuführen sind. Die Auffassung ist gewöhnlich eine aprioristische; man urtheilt von allgemeinen Principien aus, statt Erfahrungen zu sammeln und deren Resultate sprechen zu lassen. Erfahrungen sammeln heisst aber beobachten und daraus Schlüsse ziehen. Der Fehler, in welchen die grosse Menge der Beurtheiler verfällt, ist theils das Ziehen von Schlüssen aus oberflächlichen, ungenauen, lückenhaften Beobachtungen, und darauf passen Humboldt's Worte: „Besser gar nicht beobachten, als schlechte Beobachtungen machen“, theils die bequeme, ohne viele Vorarbeiten versuchte, speculative Lösung durch Deductionen. Dufau macht die Gefahren der Letzteren klar und beweist die Möglichkeit einer sorgsam inductiven Lösung auf diesen Gebieten, so dass wir in ihm einen der ersten Bahnbrecher der analytischen Statistik erblicken dürfen.

Bald nach Dufau's methodologischer Arbeit tritt in Deutschland der seither eine Koryphäe der wissenschaftlichen Statistik gewordene Ernst Engel mit seiner oben (Statistische Monatschrift IV. S. 6) angeführten Arbeit auf und zeigt noch concreter und mit grösserer Specialisirung als seine Vorläufer die Art und Weise, wie man das ganze Feld der statistischen Beobachtung abgrenzen und eintheilen muss, um immer mehr zur realen und inductiven Erkenntniss der socialen Vorgänge zu gelangen. Wie wohlthuend klar sind die Ziele, die in seinem Systeme einer Wissenschaft der Erforschung und Behandlung des socialen Körpers gesteckt sind, gegenüber den beinahe chimärischen Analogieschlüssen der speculativen Sociologen! Als Auf-

⁴⁴⁾ *Traité* p. 145 und *Méthode d'observation* p. 337 s.

könnten.⁴⁶⁾ Dagegen scheint es uns nothwendig, ausdrücklich zu constatiren, dass auch die überwiegende Mehrzahl derjenigen Schriftsteller, welche in meritorischer Hinsicht dem Gedanken der Social-Physik und der letzten Consequenzen der Lehre vom *Homme moyen* auf dem Gebiete des Determinismus entgegengetreten, dennoch die statistische Analyse auf die socialen Erscheinungen anwenden. Eine der interessantesten Leistungen in dieser Gruppe ist vor Allem die Moralstatistik von Al. v. Oettingen.⁴⁷⁾ Abgesehen von der theologischen und ethischen Tendenz des Werkes müssen wir es als einen der bedeutendsten Belege dafür gelten lassen, dass eine statistische Sociologie im Gegensatze zur speculativen nicht nur möglich, sondern schon grösstentheils ausgeführt ist. Oettingen hat die erste Auflage seiner Moralstatistik auf dem Titel selbst als „inductiven Nachweis der Gesetzmässigkeit sittlicher Lebensbewegungen im Organismus der Menschheit“ bezeichnet; ihm ist die Statistik jene Lebensbeschreibung des Volkes, welche sich auf systematisch geordnete und ziffermässig genaue periodische Massenbeobachtung stützt; auf eine Massenbeobachtung, die man auch „Gesellschaftskunde“ oder „Sociologie“ nennen kann, die sich aber, um nicht todte Materialsammlung, sondern Wissenschaft zu sein, nicht den Schlussfolgerungen entziehen kann. Die Wissenschaft der Statistik müsse daher die Causalitäten ableiten, aus denen eine gewisse Regelmässigkeit der Erscheinungen, d. i. ein bestimmtes Erfahrungsgesetz hervortritt. Oettingen ist offenbar auf dem directen Wege zum Ziele der analytischen Sociologie, wenn er die statistischen Bureaux als „Menschenwarten“, als „Observatorien“ im colossalen Massstabe bezeichnet, welche „mit grossem Aufwande von beobachtenden Kräften die verschiedensten Kundgebungen des Völkerlebens in exacter Genauigkeit und grossartiger Vielseitigkeit festzustellen und zu registriren suchen.“ Die Statistik muss uns, gegenüber den bisherigen Versuchen der Lösung socialer Probleme, zu demjenigen führen, was wir mit Oettingen eine solide Methodik nennen möchten; sie muss erstens sicher messen, d. h. feste und verbürgte Daten gewinnen; sie muss zweitens aus diesen Daten durch richtige Gruppierung und Zusammenstellung brauchbare Durchschnittswerthe und Verhältnisszahlen entnehmen und endlich drittens durch eine sachgemässe Analyse derselben den Rückschluss auf gewisse durchschlagende Einflüsse, auf ein gesetzmässig geordnetes Verursachungssystem ermöglichen. Dass es nicht ein leerer Wahn ist, die Sociologie in diesem Sinne wahrhaft fruchtbringend zu fördern, das zeigt, ausser den grossen Leistungen der ganzen übrigen einschlägigen Literatur insbesondere Oettingen's Werk selbst am besten. Auch er geht von einem allgemeinen Satze aus, von dem Satze, dass alle physischen und geistigen Einflüsse auf die drei Factoren der Weltordnung, auf die universell wirksamen, die social bedingten und die individuell sich vermittelnden Ursachen zurückzuführen sind. Aber bei der weiteren Einreihung der Gesetze unter eine solche allgemeine Wahrheit lässt er sich, wie jeder analytische Denker, nur von der wirklichen Beobachtung und Erfahrung leiten.

Der Erfolg, welchen die Sociologie von solchen Arbeiten zu hoffen hat, ist der Positivismus; aber im guten und echten Sinne, nicht in demjenigen eines

⁴⁶⁾ Ausser den oben (Statistische Monatschrift IV. S. 6) citirten Werken, insbes.: C. Knies, die Statistik als selbstständige Wissenschaft, Kassel 1850, J. Hain in der Einleitung seines Handbuches der Statistik des österreichischen Kaiserstaates, Wien, 1852, und Emilio Morpurgo, die Statistik der Socialwissenschaften, italienische Ausgabe, Florenz 1872, deutsche Ausgabe Jena 1877, dessen Tendenz bereits in dieser Monatschrift (1877, S. 230 ff.) angezeigt wurde, und Dr. G. Mayr, in der Statistik der gerichtlichen Polizei im Königr. Bayern und in einigen andern Ländern, München, 1867, sowie in seinen neuesten statistischen Studien: Die Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben. München 1877.

⁴⁷⁾ Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung für eine christliche Socialethik. 2. Aufl. Erlangen 1874.

classisches Werk einer der klarsten Belege dafür geworden, dass sich die systematische Massenbeobachtung für die Auffindung von Causalitäten im socialen Körper besser eignet, als irgend eine deductive Untersuchung. Drobisch, welcher mit grossem Scharfsinne nachzuweisen suchte, dass die moralische Statistik nicht auf jenen äusseren Determinismus führt, der den Menschen zu einem blossen Maschinen-theile des Naturmechanismus macht, und schon früher die Leistungen Quetelet's unter diesem die Willensfreiheit hochhaltenden Gesichtspunkte kritisirt hatte, ist ebenfalls zu einem wahren Apostel der analytischen Methode geworden.⁴⁹⁾ Wir sehen von denjenigen Theilen seiner Schrift ab, welche die constante Regelmässigkeit in gewissen willkürlichen Handlungen des Menschen betrifft und beschränken uns darauf, zu erinnern, dass auch Drobisch in der moralischen Statistik die Analyse eine werthvolle wissenschaftliche Erwerbung der Neuzeit nennt, welche überraschende Entdeckungen auf dem socialen Lebensgebiete gemacht hat, und dass sie durch den ihr bereits gelungenen Nachweis von Gesetzmässigkeiten einen neuen und kräftigen Anstoss zur Lösung von Fragen gegeben hat, mit deren Beantwortung sich die tiefsten Denker der christlichen Aera der Philosophie vielfach beschäftigt haben.

Um endlich noch daran zu erinnern, welcher formalen Vervollkommenung die exacte Forschungsmethode auf dem socialen Lebensgebiete fähig ist, ohne dadurch dem Determinismus zu verfallen, könnten wir die hervorragenden Leistungen eines Farr, Knapp, Zeuner, Becker und Anderer nennen, deren Verdienste in Fachkreisen genügend bekannt sind,⁵⁰⁾ und welche zeigen, wie weitreichende mathematische Analysen, namentlich in der Bevölkerungslehre, schon auf Grundlage des bisher gesammelten Beobachtungsmateriales möglich sind, sowie dass noch eingehendere exacte Analysen durch die Verbesserung der Beobachtungsmethoden und der mit genauerer Technik durchgeführten Uerhebungen in Zukunft gewiss zu erzielen sein werden. Es wird indessen für den Zweck unserer Darstellung genügen, wenn wir nur bei einer der neuesten Arbeiten verweilen, welche überhaupt die mathematische Verwerthung des durch statistische Massenbeobachtung erreichbaren Materiales behandelt und dadurch die speculative Richtung am siegreichsten aus dem Felde zu schlagen geeignet ist. Diesen Versuch macht W. Lexis mit seiner „Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft“ (Freiburg 1877), als Fortsetzung seiner früheren bevölkerungstatistischen Untersuchungen.⁵¹⁾ Er erörtert darin die ganze Tragweite der hierbei angewandten Methode aus allgemeinen Gesichtspunkten und gelangte, wie er in der Vorbemerkung selbst sagt, dadurch zu „einer Skizze der theoretischen Statistik als einer selbstständigen Wissenschaft“.

Schon in der Theorie der Bevölkerungs-Statistik stand Lexis auf dem Boden, welchen wir gegenüber der speculativen Sociologie einnehmen. „Die Aufgabe der wissenschaftlichen Bevölkerungs-Statistik besteht in der methodischen Gruppierung und Untersuchung der Thatsachen, die sich aus der exacten Massenbeobachtung der allgemein bedeutsamen Lebensmomente der menschlichen Individuen ergeben. Als allgemein bedeutsame Lebensmomente sind diejenigen zu betrachten, welche die Grundlage des normalen Daseins

⁴⁹⁾ Vgl. die Anzeige von J. G. Drobisch über Quetelet's Abhandlung „*la Statistique morale*“ etc. in Gersdorf's Repertorium 1849, I. S. 128 ff., und desselben Verfassers Monographie: „Die moralische Statistik und die menschliche Willensfreiheit.“ Leipzig 1867.

⁵⁰⁾ Eine sehr präcise und objective Charakteristik dieser und aller übrigen der Literaturgeschichte angehörenden Leistungen gibt M. Block in seinem jüngst erschienenen ausgezeichneten *Traité théorique et pratique de Statistique*. Paris 1878, bes. p. 183—231.

⁵¹⁾ Einleitung in die Theorie der Bevölkerungs-Statistik. Strassburg 1875.

Ertränken in Frankreich und der Freisprechungen vor den französischen Geschwornengerichten durch, und gelangt nach seinen bisherigen Untersuchungen zu der Ansicht, dass die menschlichen Massenerscheinungen bald typischen Reihen, sei es von absoluten oder von Wahrscheinlichkeitsgrössen, angehören, was aber verhältnissmässig nur selten nachzuweisen sei; bald, und zwar in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, zu symptomatischen Reihen führen, d. i. zu solchen Reihen, bei welchen die Verkettung der menschlichen Dinge auf Veränderungen in einem bestimmten Sinne hinwirkt, ohne dass von einem eigentlich typischen mittleren Verlaufe mit normaler Dispersion der Einzelwerthe gesprochen werden könnte; die symptomatischen Reihen können als empirische Werthe von zusammengesetzten Totalwahrscheinlichkeiten betrachtet werden, sie laufen mit gewissen gesellschaftlichen Evolutionen parallel, oder lassen eine weiter nicht zu erklärende Periodicität und eine längere Zeit hindurch andauernde Zu- oder Abnahme der Einzelwerthe erkennen.

Wir haben diese, den methodologischen Theil der Theorie von Lexis betreffenden hauptsächlichsten Gesichtspunkte mit wenigen Worten zu charakterisiren gesucht, ohne auf seine meritorischen Ansichten über das Verhältniss der statistisch nachweisbaren Regelmässigkeiten zur menschlichen Willensfreiheit einzugehen. weil wir nur die Weiterbildung der analytischen Forschungsmethode verfolgen wollten. Wenn Lexis, als mathematischer Denker, für ein grosses Gebiet der Sociologie die äussersten Grenzen der Präcision bezeichnet, bis zu welcher die Statistik uns führen kann, so unterschätzt er vielleicht die Hilfe, welche diese Wissenschaft auch in allen denjenigen Fällen socialer, politischer und wirtschaftlicher Natur leistet, wo die Beobachtung nur annäherungsweise oder vielleicht überhaupt nicht direct, sondern erst nach ihrer Zerlegung in einzelne Elemente, durch die Zahl auszudrücken ist. Die selbstständigen Ergebnisse der Statistik werden sich freilich darauf beschränken, dass sie „die angenäherte Constanz gewisser numerischer Verhältnisse der Massenerscheinungen feststellt“. Es ist jedoch ein grosser Schritt schon damit gethan, wenn uns die Statistik, wie es Lexis als seine Ueberzeugung ausspricht, auf den übrigen Gebieten des Lebens zahlenmässige Anhaltspunkte gibt, sowohl zur Beurtheilung des Grades, in welchem die wirklichen Massenerscheinungen den abstracten Typen derselben entsprechen, als auch zur richtigen Schätzung der Tragweite der beobachteten Abweichungen von den theoretischen Voraussetzungen. Die Fruchtbarkeit der Statistik ist gross genug, wenn wir das Beobachtungsmateriale mit den sonstigen Erfahrungen über die Natur des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Menschen verbinden. Diese Quelle der Erkenntniss ganz unbenützt zu lassen, wie es die speculativen Sociologen der modernen Schule gethan haben, erscheint aber Angesichts einer so weit reichenden Ausbildung der analytischen und methodologischen Seite der Statistik, wie wir sie in der vorangehenden Literatur gefunden haben, geradezu unverantwortlich.

IV.

Zum Ausgangspunkte dieser Untersuchungen zurückkehrend, dürfen wir als bewiesen ansehen, dass die beiden Geistesrichtungen, welche sich in der speculativen Sociologie und in der Social-Statistik manifestiren, statt in gewissen Punkten zu gegenseitiger Ergänzung zu führen, wie es bei Deduction und Induction der Fall sein sollte, bisher zu verschiedenen Zielen gelangt sind, ja sich sogar zu wahren Gegensätzen der Auffassung des verwickelten Lebensorganismus der menschlichen Gesellschaft zugespitzt haben. Der Anlass zu dieser Spaltung liegt in der Eigenart des Forschungsgebietes und in den früher geschilderten Missverständnissen, deren sich einerseits die Sociologen bei der vorgeblichen

wie bei den Geschlechtsverhältnissen der Geborenen, oder der Lebensdauer von gewissen Normalgruppen innerhalb einer ganzen Bevölkerung; oder man gelangt zur Einsicht jener Regelmässigkeit der Wiederkehr und Folge, welche zunächst nur eine unter gegebenen Umständen von Zeit, Ort und allgemeinen socialen Verhältnissen geltende Sequenz („statistische Gesetzmässigkeit“) zeigt, und bei annähernd möglicher Anwendung der logischen Differenzmethode oder der Methode der Uebereinstimmung durch den Wahrscheinlichkeitscalcül zu Erklärungen der Causalität des Zusammenhanges führen kann, wie z. B. bei der Gleichförmigkeit des Ueberschusses der Knabengeburten, bei der wechselnden Zahl von Verbrechen bestimmter Qualification in guten oder schlechten Jahren u. dgl., oder endlich man wird nur solche Gleichförmigkeiten beobachten und verzeichnen, welche sich als Combinationen zufällig einmal zusammenwirkender Ursachen ansehen lassen und einfach verzeichnet werden, ohne vorläufig eine weitere Schlussfolgerung zu gestatten.

Wenn man die erste Reihe von Fällen der inductiven Erforschung des Gesellschaftslebens als diejenige anführen kann, in welcher die Statistik den Rang einer selbstständigen Wissenschaft einnimmt, so kann die zweite Reihe als diejenige bezeichnet werden, in welcher die statistische Methode die Bausteine für andere Wissenschaften beistellt. Die herrschende Ansicht unter den gelehrten Statistikern der neuen Zeit ist ganz klar in dem Sinne zu formuliren, dass gerade das engere Gebiet der Demologie, Demographie oder Sociologie dasjenige ist, in welchem sich die Statistik als Wissenschaft schon ihren Platz errungen hat und denselben behaupten wird. Das sehen wir ebenso bei Quetelet und Engel, wie bei Ad. Wagner, Rümelin und Lexis und allen übrigen hervorragenden Schriftstellern der analytischen Richtung. Ja selbst, wenn man nicht weiter geht, als die Statistik eine „sociale Empiristik“ zu nennen, sie als Grundlage der „socialen Biologie“ zu betrachten, wie Rümelin in seinen geistreichen Abhandlungen⁵³⁾ gethan hat, so ist deren Rang gegenüber den anderen Wissenschaften, die zur Erkenntniss des socialen Körpers führen können, vollkommen gesichert.

Wie gestaltet sich nun dieser Auffassung gegenüber das Verhältniss zwischen Sociologie und Statistik? Darf es noch weiter in der ablehnenden Haltung der Ersteren gegen alle Leistungen der Letzteren bestehen? Oder sind nicht höhere Errungenschaften beider Wissensrichtungen zu hoffen, wenn ein Zusammenwirken derselben in ähnlichem Sinne erstrebt wird, wie — allerdings auf historisch entgegengesetztem Wege — zwischen den exacten Naturwissenschaften und der neuen Naturphilosophie?

Diese Fragen zu verneinen, wird Keinem beifallen, dem es um die Weiterbildung unserer Kenntnisse der gesellschaftlichen Zustände Ernst ist. Die Mittel, durch welche das Zusammenwirken beider Richtungen des Wissens zu höheren Erfolgen, als den bisherigen führen können; sind ebenfalls nicht leicht zu bezweifeln, denn sie sind principiell durch den Standpunkt der Sociologie als vorwiegend deductiver und der Statistik als vorwiegend inductiver Wissenschaft gegeben. Die Sociologie hat auf dem Wege, den sie bisher beschritten, völlig unterlassen, was eine der wesentlichsten und fruchtbarsten Aufgaben wäre; sie soll der Statistik und Geschichtsforschung alle jene Umstände bezeichnen, welche sie als relevant für die Lösung der socialen Probleme ansieht; sie soll aus dem bereits vorhandenen historischen und statistischen Beobachtungsmateriale, soweit dies eben ausreichen mag, die Probe auf ihre Sätze und Behauptungen ziehen und wo das Materiale lückenhaft ist, jene Punkte bezeichnen, die durch eine exactere Geschichtsforschung oder durch bessere statistische Erhebungen wesentlich erhellt werden könnten; sie soll also vom Allgemeinen ausgehend und von Oben herab den Inhalt der gesell-

⁵³⁾ Reden und Aufsätze, Tübingen 1875. bes. II. Cap. S. 267 u. 281.

siner akademischen Antrittsrede „unsere Kenntnisse von den socialen und uns“ als die kläglichsten kritisiren und nicht nur die Unzulänglichkeit statistischen Materials, sondern auch den Mangel allseitiger Durchdringung derselben als Quelle einer Unkenntnis über die socialen Zustände der Zeit bezeichnen, die für unser Zeitalter beschämend ist. Mit ebenso viel Kraft wie der unermüdliche Volkswirth V. Böhmert in seiner vortrefflichen Vorrede über „die Methoden der socialstatistischen Untersuchungen“ in der für schweizerische Statistik 1874 die grosse Lücke nachweisen, in den Erörterungen der socialen Frage fühlbar wird, weil man sich weit mehr der Aufstellung allgemeiner Theorien, als mit der Erforschung von That- und wirklichen Lebenserfahrungen beschäftigt. Wie von diesen beiden wäre es leicht, noch von vielen anderen die mit unserer Ansicht übereinstimmende Ueberzeugung anzuführen, dass die grossen Aufgaben der Sociologie dem blossen Parteiinteresse entrückt werden können, wenn man durch die richtige Methode „jede Frage erst in Stücke bricht, ehe man die Lösung versucht,“ aber auf diesem Wege bisher unendlich wenig geschehen ist, dass es eines weiteren Beweises bedürfte, aus jenen jüngst erschienenen Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik über „das Verfahren bei Enquêtes über die socialen Verhältnisse“ veröffentlicht hat; die Kindheit der wissenschaftlichen Sociologie tritt auf jeder Seite dieses Schriftchens in lapidarer Weise hervor. Was von der Detailarbeit der Statistik der socialen Verhältnisse im Allgemeinen gilt, kann von den meisten anderen Zweigen dieser analytischen Wissenschaft, mit Ausnahme des rein populationistischen Theiles, gesagt werden. Die Fortentwicklung unseres Wissens durch neue Anregungen, der Aufschwung aus dem gegenwärtigen Stadium, in welchem es sich bisher befindet, zu wirklichen neuen empirischen Wahrheiten: das ist das Ziel, welches der nächsten Aufgabe die harmonische Weiterbildung von Sociologie und Statistik gesteckt ist.

und noch die volle Zahl der Tauglichen umfasst, welche bei den übrigen Altersclassen durch frühere Recrutirungen bereits gelichtet sind.

Die Stellungspflichtigen der ersten Altersklasse betragen nicht ganz die Hälfte der Zahl der anderen zwei Altersclassen zusammengekommen und umfassen im Durchschnitte der letzten fünf Jahre 328.730 Personen, wovon 180.500 (54.9 Procente) auf die österreichischen und 148.230 (45.1 Procente) auf die ungarischen Länder entfallen. Die Vertheilung derselben nach den einzelnen Ländern der Monarchie enthält die Tabelle I:

Tabelle I.

L a n d	Einheimische Bevölkerung Ende 1869	Stellungspflichtige		Ein- heim. Bevöl- kerung	Stel- lungs- pflich- tige	Die Stellungs- pflichtigen betragen Procente der	
		der I. A.- Classe	aller drei A.-Cl.			ganzen einheim.	männ- lichen
		1871—78		auf je 1000 reducirt		Bevölkerung	
Nieder-Oesterreich	1,518.731	13.647	29.902	75	74	0.90	1.86
Ober- " "	732.236	5.832	12.738	36	32	0.80	1.64
Salzburg	140.927	1.131	2.429	7	6	0.81	1.67
Steiermark	1,092.833	9.112	18.908	54	47	0.83	1.71
Kärnten	335.848	2.947	5.999	17	15	0.88	1.83
Krain	489.851	4.323	10.086	24	25	0.88	1.80
Küstenland	553.115	5.165	11.033	27	27	0.93	1.87
Tirol	915.517	8.106	15.277	45	38	0.88	1.77
Böhmen	5,429.621	52.642	110.187	271	272	0.97	2.02
Mähren	2,068.975	20.370	44.734	103	110	0.98	2.06
Schlesien	532.144	4.866	10.439	26	26	0.91	1.92
Galizien	5,455.302	48.591	114.259	272	281	0.89	1.81
Bukowina	503.260	5.211	10.981	25	27	1.03	2.07
Dalmatien	386.112 ¹⁾	4.134	8.177	18	20	1.07	2.10
Summe u. Durchschn.	20.154.522	186.077	405.149	1.000	1.000	0.92	1.89
Ungarn	11,942.832 ²⁾	121.309	243.663	767	794	1.08	2.17
Siebenbürgen	2,100.232	20.935	42.727	138	139	0.99	1.99
Kroatien-Slavonien	1,120.778	9.564	20.267	74	66	0.85	1.71
Ungar. Küstenland	13.944	142	305	1	1	1.05	2.12
Summe u. Durchschn.	15,177.786	151.950	306.962	1.000	1.000	1.05	2.16
H.-S. u. H.-Durchsch.	35,332.308	338.027	712.111			0.97	1.98

Auf die procentuale Vertheilung der Stellungspflichtigen wird hier im Vorhinein ein besonderes Gewicht gelegt, weil sich an diese der Massstab für die Vertheilung des Recruten-Contingents auf die einzelnen Länder knüpft.

Im Verhältnisse zur einheimischen Bevölkerung betragen die Stellungspflichtigen der ersten Altersklasse nicht ganz Ein Percent (0.97%) der ganzen und zwei Procente (1.8%) der männlichen Bevölkerung. Diese Werthe sind jedoch in den einzelnen Ländern nach den mehr oder weniger günstigen Bevölkerungs-Verhältnissen verschieden. So steigt die letztere Zahl in Böhmen, Mähren, Dalmatien, Ungarn und in der Bukowina über 2 Procenta, während sie in Ober-Oesterreich und Salzburg nur 1.6 Procente der männlichen Bevölkerung erreicht (S. Tabelle I).

Obwohl die Zahl der Stellungspflichtigen im grossen Durchschnitte sich so ziemlich gleich bleibt und nur je nach Zu- oder Abnahme der Bevölkerung eine Aenderung erfährt, so treten doch nach den einzelnen Jahren nicht unbedeutende Abweichungen von der angegebenen Mittelzahl ein, welche sich als die Rückwirkungen allgemeiner Calamitäten kundgeben. So haben die Recrutirungen in den Jahren 1857 und 1858 eine Abnahme der Zahl der Stellungspflichtigen

¹⁾ Mit Abrechnung der Bevölkerung jenes Landestheils, in welchem die allgemeine Wehrpflicht nicht besteht.

²⁾ Mit Zurechnung der Bevölkerung des noch übrigen Theils der Militärgrenze.

weitere Berechnungen zur Bestimmung der wahrscheinlichen Lebensdauer benutzt werden können.⁶⁾

Zur genaueren Würdigung der angegebenen Werthe in Bezug auf die Recrutirungs-Verhältnisse ist übrigens noch der Umstand zu berücksichtigen, dass von den Lebendgeborenen einerseits zumeist die Schwächlinge bis zum Alter von 19 Jahren absterben und die gesunde kräftige Generation das zwanzigste Lebensjahr erreicht und sich somit selbst bei grosser Sterblichkeit im jugendlichen Alter doch ein tüchtiger Menschengeschlag zeigen kann, während andererseits bei geringer Sterblichkeit im jugendlichen Alter viele Schwächlinge das stellungspflichtige Alter erreichen werden und daher selbst bei einer grösseren Anzahl Stellungspflichtiger doch nur eine geringe Zahl für den Militärdienst Tauglicher gefunden werden kann. Das erstere Verhältniss ist offenbar als das günstigere für die Bevölkerung sowohl in militärischer als volkswirtschaftlicher Beziehung zu bezeichnen.

II.

Die Tauglichkeitsverhältnisse.

Die Tauglichkeit eines Mannes zum Dienst im Heere steht nicht immer in geradem Gegensatz zu dessen Untauglichkeit, diese hängt vielmehr von den hieüber bestehenden Vorschriften und von der Rigorosität des untersuchenden Arztes in der Anwendung dieser Vorschriften ab. Der Ausspruch des untersuchenden Arztes über Diensttauglichkeit oder Untauglichkeit ist um so mehr an eine grössere Vorsicht gebunden, als der Arzt zum Schadenersatz verpflichtet werden kann, wenn ein von demselben als untauglich erklärter Mann später tauglich erkannt wird.

Allerdings gibt es Gebrechen, welche den damit Behafteten absolut untauglich zu dem Militär-Dienste machen, es gibt aber auch körperliche Gebrechen, deren ungeachtet der damit Behaftete die Waffen zu tragen und Dienste zu leisten im Stande ist. Wie weit aber die Grenzen zwischen Tauglichkeit und Untauglichkeit in dieser Beziehung gesteckt werden sollen, hängt von vielen Rücksichten ab, welche zuletzt doch nur die beiden entscheidenden Momente, die Schlagfertigkeit und Ausdauer des Heeres, im Auge zu behalten haben. Walten jedoch hierbei kleinliche Rücksichten vor, ist der Mann um einige Linien zu klein, oder besitzt er eine etwas abgeplattete Fusssohle oder eine kaum bemerkliche Abweichung des Rückgrates von der geraden Linie, dann wird offenbar nicht allein die Heeresergänzung erschwert, sondern auch ungerecht gehandelt gegenüber den vollkommen Tauglichen, welche solche Befreite ersetzen müssen.

Mit der Untauglichkeit zu einer bestimmten Truppengattung ist übrigens noch nicht die allgemeinen Dienstuntauglichkeit ausgesprochen; einer mag für den Reiterdienst nicht taugen, eignet sich aber zur Infanterie oder umgekehrt, worauf nicht nur bei der Auswahl der Recruten, sondern auch bei der Erklärung der Untauglichkeit für eine bestimmte Truppengattung stets Rücksicht zu nehmen sein wird.

⁶⁾ Nur im allgemeinen wird hier die Bemerkung beigelegt, dass die wahrscheinliche Lebensdauer der männlichen Bevölkerung in Galizien und im Küstenlande auf das 21. Jahr fällt, in Mähren, Schlesien, Ober-Oesterreich und Salzburg 25 Jahre, in Tirol, Steiermark, Krain und Böhmen 26 bis 30 Jahre erreicht und in Kärnten und in der Bukowina 30 Jahre übersteigt. In den ungarischen Ländern stellt sich die wahrscheinliche Lebensdauer auf 24 Jahre. Dort, wo die Lebensdauer länger ist, werden auch weniger Geburten nothwendig sein, um eine bestimmte Anzahl Stellungspflichtiger zu liefern. Hierin liegt eben der grosse Unterschied zwischen zwei Ländern, welche eine gleiche Bevölkerung, aber eine ungleiche Bevölkerungskraft besitzen.

Wie sich die Tauglichkeitsverhältnisse in den einzelnen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie gestalten, zeigt die folgende Tabelle:

Tabelle III.

L a n d	Von je 1.000 Untersuchten der I. Alters-Classe wurden erklärt als					
	tauglich				untauglich	
	1874—75	1859—62	1866	1871—73	1873—75	
Nieder-Oesterreich	368	310	293	214	229	771
Ober- "	293	276	285	308		
Salzburg	291	220	293	247	231	769
Steiermark	238	221	231	270		
Kärnten	301	247	283	293		
Krain	330	221	215	279	286	714
Küstenland	350	331	415	339		
Tirol	334	480	476	366	228	772
Böhmen	294	335	300	290	244	756
Mähren	264	277	299	241	207	793
Schlesien	206	227	311	291		
Galizien	145	151	164	207	168	832
Bukowina	259	229	238	271		
Dalmatien	458	329	403	360	219	781
Im Durchschnitte	293	243	237	249	213	787
Ungarn	320	244	330	351	264	736
Siebenbürgen	287	310	268	304	199	801
Kroatien-Slavonien	259	268	312	311	241	759
Im Durchschnitte	307	257	329	341	253	747
Im H.-Durchschnitte	300	250	283	295	229	771

1.000

Diese Zahlenwerthe lassen die Tüchtigkeit der jungen männlichen Bevölkerung für den Kriegsdienst im allgemeinen erkennen und können einigermassen als der Ausdruck für die physische Beschaffenheit der Bewohner der Monarchie gelten, soweit sie sich in der Diensttauglichkeit kundgibt.

Das Untauglichkeits-Percent ist übrigens seit 22 Jahren in stetiger Zunahme begriffen, wie die folgende Uebersicht zeigt; dasselbe betrug nämlich

im Jahre 1853	42.1 Percente	im Jahre 1865	72.9 Percente
" " 1854	50.2 "	" " 1866	71.7 "
" " 1855	46.7 "	" " 1867 ¹⁾	65.4 "
" " 1856	47.7 "	" " 1868	66.8 "
" " 1857	48.1 "	" " 1869	70.3 "
" " 1858	52.0 "	" " 1870	67.1 "
" " 1859	51.1 "	" " 1871	69.2 "
" " 1861	55.1 "	" " 1872	71.7 "
" " 1862	63.8 "	" " 1873	76.2 "
" " 1863	74.0 "	" " 1874	80.2 "
" " 1864	72.8 "	" " 1875	80.1 "

Diese Zunahme gilt jedoch nicht für alle Länder gleichmässig, einige sind hieran mit einem grösseren, andere mit einem kleineren Percent theilhaftig; namentlich ist in den letzten 5 Jahren in den ungarischen Ländern die Zahl der Untauglichen bedeutend gestiegen. Ein Rückgang in der physischen Entwicklung und körperlichen Kraft in den letzten Jahrzehnten macht sich übrigens in allen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie bemerkbar; insbesondere tritt derselbe hervor, wenn man die Anzahl jener jungen Leute in Betracht zieht, welche alljährlich wegen allgemeiner Schwäche zurückgestellt werden, wie die nachfolgenden Tabellen erkennen lassen:

¹⁾ Uebergang zur allgemeinen Wehrpflicht.

ese Zahlen ersehen lassen, zeigen sich in Nieder-Oesterreich (im gebezirke Wien), Mähren, Schlesien und Galizien die meisten, in ie wenigsten Schwächlinge. Die grosse Zahl der Schwächlinge auch mit auf Rechnung der seit 1869 erfolgten Herabsetzung des n Alters vom 21. auf das 20. Lebensjahr, in welchem die körper- g in den meisten Fällen noch nicht abgeschlossen ist. Im All- Zahl der Schwächlinge in den österreichischen Ländern stärker i den ungarischen (mit 348) vertreten.

aptmittel zur Kräftigung unserer schwächlichen Jugend wird in (nach Mass und Ziel beschränkten) Einführung des Turnunterrichtes len liegen.

netuntauglichen werden nach den zwei Kategorien, Untermässigkeit eit, unterschieden und vertheilen sich mit 16·4 Procenten auf die ·6 Procenten auf die andere Kategorie, wie dieses die nachstehende

Tabelle VI.

Von je 1.000 Untauglichen wur- den zurückgestellt od. gelöscht wegen				General- Commando	Von je 1.000 Untauglichen wur- den zurückgestellt od. gelöscht wegen			
reiner Körper- grösse	körper- licher Gebrechen	nicht er- reichter Körper- grösse	körper- licher Gebrechen		nicht er- reichter Körper- grösse	körper- licher Gebrechen	nicht er- reichter Körper- grösse	körper- licher Gebrechen
1870—1872		1873—1875			1870—1872		1873—1875	
125	875	100	900	Budapest . .	227	773	192	808
179	821	147	853	Hermannstadt	259	741	206	794
146	854	100	900	Agram . . .	95	905	111	889
95	905	68	932	Im Durch- schnitte .	223	777	185	815
121	879	73	927					
115	885	87	913	Im H.-Durch- schnitte .	199	801	164	836
138	862	101	899					
288	712	265	735					
148	852	66	934					
187	813	157	843			1.000		1.000

Die Zahl der Untermässigen seit einem Jahrzehnt abgenommen (auf 13·3 Procente), so ist diess durch die Herabsetzung des Masses von 60 auf 59 Zoll bedingt, wie aus der umstehenden entnehmen ist.

Nicht aber auch daraus, dass Untermässigkeit und Untauglichkeit zusammenhänge, vielmehr in einem gewissen Gegensatze stehen; denn der Wuchs als ein günstiges Zeichen für physische Kraft gilt, das Vorkommen von Untermässigkeit bei sonst tüchtiger Körpergröße in absoluter Widerspruch; der kleinere Mann kann robust und kräftig sein, während der grössere dagegen schwächlich und gebrechlich sein kann. Auch die bei den Recrutirungen gemachten Erfahrungen bestätigen die Bedeutung des Brustkorbes, indem von den Stellungspflichtigen mit der Brustgröße von 59 Zoll bei kleinem Brustumfange 16·9, bei mittlerem Umfange 69·2 Procente der Untersuchten durchschnittlich als untuglich wurden; wonach mit der Zunahme des Brustumfanges die Dienstatuglichkeit wächst.⁹⁾

ländern), Leistenbrüche, Plattfüsse, Krümmungen des Rückgrats, Krampfadern u. s. w., welche der stellungspflichtigen Bevölkerung den Stempel der Untauglichkeit zum Militärdienste aufdrücken¹⁰⁾; sie sind um der damit Behafteten selbst willen betrübend, noch mehr aber wegen der Folgen. Die jungen Männer, welche zu schwach oder sonst aus physischen Gründen untauglich sind, begründen gleichwohl in der Mehrzahl einen Hausstand und eine Familie, deren Sprösslinge häufig mit den Fehlern der Eltern behaftet zur Welt kommen. Frühzeitige Todesfälle, Krankheiten, Siechthum und die daraus entspringende Unfähigkeit zur Arbeit sind die Folgen, welche vom wirthschaftlichen wie vom moralischen Standpunkte gleich sehr zu beklagen sind.

b) Untaugliche wegen des Untermasses.

Die körperliche Untersuchung der zur Stellung Gekommenen beginnt zuvörderst mit der Constatirung der Körperlänge und des Brustumfanges¹¹⁾, da bei der Eignung der Recruten zu den verschiedenen Truppengattungen die nothwendig erkannte Körpergrösse als entscheidend in den Vordergrund gestellt wird. Zur Reiterei, zu den Genie- und Pionnier-Truppen werden in der Regel grössere Recruten bestimmt, als zur Infanterie und zu den Jägern; die ersteren müssen mindestens 63 Wr. Zoll messen, während für die letzteren das Minimalmass von 59 Wr. Zoll hinreicht.

Wie sehr aber das verlangte Körpermass die Recrutirung erschwert, zeigt die grosse Anzahl jener, welche wegen Mangels des gehörigen Masses (Untermässigkeit) alljährlich zurückgestellt werden müssen.

Ueberdiess bezieht sich die Constatirung des Masses auf noch in der Entwicklung begriffene Personen; denn der bekannte Statistiker A. Quetelet hat nachgewiesen, dass bei dem Manne der Wuchs in die Länge weder im zwanzigsten, noch selbst in allen Fällen im 25. Lebensjahre vollendet ist. Einen thatsächlichen Beweis, dass die körperliche Entwicklung im zwanzigsten Lebensjahre

Tirol (an der nordwestlichen Grenze), Kärnten (in den Bezirken Spital, St. Paul und Wolfsberg, am südlichen Abhange der Choralpe), Krain, Böhmen (im ehemaligen Piseker und Königgrätzer Kreise und in den meisten Gebirgsgegenden), Mähren (in den nördlichen Gebirgsgegenden des ehemaligen Znaimer Kreises), Ungarn (auf der Insel Schütt im Pressburger Comitae, an den Niederungen der Donau im Piliser Bezirke und im Baranyer und Tolnaer Comitae (bei Dunaföldvár), am Neusiedler See im Wieselburger Bezirke, im Szalaer Comitae (in den Bezirken Lendva und Rechnitz), in den Bergstädten des Soher Comitates, im Bezirke Sziget (Marmaroser Comitae), im nördlichen Theile des Ungvárer Comitates und in den Comitaten Szatmár, Zaránd und Kraszna), in Siebenbürgen (in den südöstlichen Grenztheilen in der Umgebung von Hatzg, Déva und Körösbánya). Der Kropf pflanzt sich in der Regel von den Eltern auf die Kinder fort und wird vorzugsweise bei den Deutschen getroffen.

Auch in Frankreich findet sich der Kropf zumeist an den östlichen Grenzen gegen Deutschland und gegen die Schweiz.

¹⁰⁾ Um in dieser Beziehung nur ein Beispiel zu geben, mögen hier die einzelnen körperlichen Gebrechen erwähnt werden, welche sich im Jahre 1856 bei der Recrutirung im Baranyer Comitae (im südwestlichen Theile von Ungarn) gezeigt haben. Von 2.400 Stellungspflichtigen war nahezu die Hälfte mit den folgenden Gebrechen behaftet: allgemeine Körperschwäche 219, Krüppel 11, allgemeine Geschwüre 28, auf den Knochen aufsitzende Narben 23, Augenentzündung 5, Kurzsichtige 5, Einäugige 12, verschobene Pupillen 4, Augenranke und Halbblinde 5, Blinde 4, Schwerhörige 4, Taube 2, Taubstumme 3, Stumme 1, Stotterer 6, Kurzhalsige 7, Kropf 11, Milzanschwellung 5, Kachexie 64, Skropheln 13, Knochenaufreibung 11, Engbrüstige 33, Missbildung des Brustkorbes 12, zu hoher Rücken 41, Verkrümmung der Wirbelsäule 5, schiefe Hüften 33, Leistenbruch 41, Erweiterung der Leistenringe 26, Samenaderbruch 42, Krampfadern 99, Säbelbeine 4, Kniebohrer 76, Plattfüsse 70, verschobene Fusszehen 37, ungleiche Länge der Extremitäten 16, verstümmelte Finger 14, steife Finger 5, Epileptische 6, Blödsinnige 7, ausserdem noch 8 Kranke. Im Ganzen wurden 1316 Personen (54.8 Percent), worunter 223 wegen nicht erreichter Körpergrösse, dienstuntauglich erklärt. Hierbei ist wohl zu beachten, dass die angegebenen Gebrechen nur eine kleine Fraction der Bevölkerung in den besten Lebensjahren betrafen.

¹¹⁾ In England wird auch die Körperschwere der Recruten ermittelt.

war vielfach bestritten worden, dass der Mensch im Laufe der Körpergrösse zurückgegangen sei; ein solcher Rückgang lässt sich für jene Gegenden nicht leugnen, in welchen durch eine längere Reihe Jahre in die Bevölkerungsverhältnisse durch unausgesetzte Entlassungen, kräftigen und zur Reproduction besonders geeigneten Menschen wurde.¹⁴⁾

Man fand sich seit einem Jahrhundert bereits dreimal gezwungen, die bestimmten Körpermasse herabzugehen¹⁵⁾; auch Oesterreich dieses Jahrhunderts das Körpermass von 63 auf 59 Wr. Zoll bei ausserordentlichen Recrutirungen besondere Erleichterungen im Festhalten an dem Minimalmasse eintreten lassen.

In der österreichisch-ungarischen Monarchie wird es um so nothwendiger, die Körpermasse nicht für alle Länder gleichmässig festzustellen, als wir wissen müssen, die Körpergrösse mit der Nationalität in einem gewissen Zusammenhange steht. Denn wer nur einigermaßen der ethnographischen Verhältnisse der Monarchie seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, wird die gedrungenere Gestalt des Magyaren und die grosse schlanke Gestalt der Slaven (insbesondere des Dalmatiners) nicht entgangen sein.

Die Thatsache findet sich auch ausserhalb der Grenzen der Monarchie. Die Deutsche ist in der Regel grösser als der Italiener und Franzose¹⁶⁾, der Engländer als der Wallone und überhaupt der germanische Volksstamm grösser als der romanische.

Die Grösse des Recruten in Oesterreich-Ungarn berechnet sich auf 62 bis 63 Wr. Zoll. Die Vertheilung der Untersuchten nach Körpergrösse (mit der Unterscheidung in kleinen, mittleren und grossen) und nach dem Brustumfange (unter, gleich und von mehr als der Körpergrösse) enthält die nachfolgende Tabelle:

Tabelle VIII.

Länder	Von je 1.000 Untersuchten (mit mehr als 59") hatten					
	die Körpergrösse			den Brustumfang		
	59—60." 11 Kleiner	61—64." 11 Mittel-	über 65." Grösser	unter	gleich	von mehr als
	Schlag			der Hälfte der Körpergrösse		
Österreich-Ungarn	199	619	182	389	206	405
Böhmen	215	608	177	294	221	485
Mähren	163	611	226	459	230	311
Schlesien	166	563	271	428	219	353
Galizien	171	572	257	278	204	518
Polen	190	606	204	344	225	431
Preussen	203	614	183	367	231	402
Sachsen	308	573	119	316	245	439
Sachsen-Weimar	102	489	409	409	382	353
Mittel	225	595	180	351	230	419
Frankreich	265	602	133	277	234	489
England	247	605	148	361	255	384
Irland	160	614	226	355	236	409
Mittel	255	603	142	295	237	468
Italien	237	598	165	329	233	438
	1.000			1.000		

Die mittlere Körpergrösse der männlichen Bevölkerung Böhmen's berechnet aus den Daten für das Jahr 1776 auf 62.4 und für das Jahr 1866 auf 61.1 Wr. Zoll. Die Abnahme der Körpergrösse um 1.3 Wr. Zoll seit einem Jahrhundert ergibt. Die Minimalmasse für Recruten ist in Frankreich auf 1.550 und in Italien gegen 1.554 Meter in Oesterreich-Ungarn) festgesetzt.

Die mittlere Körpergrösse beträgt nach Dufau für den Franzosen (im Departement für den Elsass) 1.667 Meter.

Die erste Altersklasse ist zunächst bestimmt, ihre tüchtige Mannschaft zur Aufbringung des Contingents zu stellen, reicht diese nicht aus, so werden die übrigen Altersklassen in dem Masse in Anspruch genommen, als es die Nothwendigkeit zur vollständigen Tilgung des Contingents erfordert.

Wie viele Dienstaugliche die erste Altersklasse in einzelnen Jahren geliefert hat, lässt die folgende Nachweisung ersehen. Von je 1.000 Militärpflichtigen wurden tauglich erkannt und eingereiht

	in Oesterreich	in Ungarn
im Jahre 1871	195	258
" " 1872	221	256
" " 1873	184	205
" " 1874	166	182
" " 1875	176	178
" Durchschnitte	195	223

Das Tauglichkeitsverhältniss der Stellungspflichtigen in den einzelnen Ländern der Monarchie seit zwei Jahrzehnten ist in der Tabelle II (S. 77) berechnet.

Neben dem Antheil, welchen die erste Altersklasse an der Tilgung der Theil-Contingente der einzelnen Länder nimmt, drücken diese Zahlenwerthe auch die percentuale Leistung aus, welche den einzelnen Ländern bezüglich dieser Altersklasse zukommt. Dieselbe ist übrigens eine variable Grösse und unterliegt mehr oder weniger Schwankungen, je nachdem in den Ansichten über Dienst-Tauglichkeit und Untauglichkeit Erweiterungen oder Beschränkungen eintreten, wie die folgende Uebersicht zeigt, welche einen Zeitraum von 22 Jahren umfasst. Von je 1.000 Stellungspflichtigen der ersten Altersklasse wurden eingereiht:

im Jahre 1853	185 Mann	im Jahre 1865	187 Mann
" " 1854	191 "	" " 1866	191 "
" " 1855	207 "	" " 1867	205 "
" " 1856	168 "	" " 1868	199 "
" " 1857	169 "	" " 1869 ¹⁷⁾	249 "
" " 1858	181 "	" " 1870	237 "
" " 1859	178 "	" " 1871	246 "
" " 1861	169 "	" " 1872	238 "
" " 1862	163 "	" " 1873	193 "
" " 1863	174 "	" " 1874	173 "
" " 1864	184 "	" " 1875	177 "

Die Steigerung des Tauglichkeitsverhältnisses vom Jahre 1869 an kommt grösstentheils auf Rechnung der Herabsetzung des Minimal-Körpermasses, zum Theile kann man aber auch daraus das Bestreben erkennen, eine möglichst grosse Zahl der Eingereichten zu gewinnen.

Wie sich aber das Verhältniss der Tauglichen zu den Untersuchten in der ersten Altersklasse gestaltet, ist in der Tabelle III (S. 78) angegeben; für die Monarchie berechnet sich dieses Verhältniss

im Jahre 1871	mit 32.5 Procenten	im Jahre 1874	mit 21.6 Procenten
" " 1872	" 31.2 "	" " 1875	" 21.7 "
" " 1873	" 24.9 "	im Durchschnitte	26.6 Procenten

Hiernach ist in den letzten fünf Jahren eine stetige Abnahme des Tauglichkeitsverhältnisses eingetreten.

Wenn man die Leistungsfähigkeit dem jährlichen Recruten-Contingente gegenüberstellt, so kann man daraus ersehen, in wie weit die einzelnen Länder das ihnen zugewiesene Theil-Contingent leichter oder schwerer, mit oder ohne Zuhilfenahme der andern Altersklassen zu tilgen im Stande sind. Wird nämlich das jährliche Contingent auf die Zahl 1000 reducirt und dann der Antheil be-

¹⁷⁾ Erste Recrutirung nach dem Wehrsetze vom Jahre 1868.

drei Unterscheidungen vertheilen, lässt sich aus folgenden Zahlen entnehmen; von je 1000 Eingereichten entfallen nämlich auf

	Oesterreich			Ungarn		
	Stehendes Heer	Ers.-Reserve	Landwehr	Stehendes Heer	Ers.-Reserve	Landwehr
im Jahre 1871 . .	661	121	218	496	116	388
" " 1872 . .	689	119	192	505	149	346
" " 1873 . .	791	98	111	573	170	257
" " 1874 . .	849	73	78	683	167	150
" " 1875 . .	837	59	104	721	168	111
" Durchschnitte .	703	118	179	581	151	268

Zum stehenden Heere liefern demnach im Durchschnitte die österreichischen Länder 54·8 Percent und die ungarischen 45·2 Percent, zur Landwehr die ersteren 40 Percent und die letzteren 60 Percent der Eingereichten.

Wie viele Taugliche in das stehende Heer, in die Ersatz-Reserve und Landwehr eingereiht wurden, und welchen Altersklassen dieselben angehörten, wird aus den hier folgenden zwei Tabellen ersichtlich.

Tabelle IX.

General-Commando	Von je 1.000 Eingereichten entfallen auf					
	das stehende Heer		die Ersatz-Reserve		die Landwehr	
	1870-72	1873-75	1870-72	1873-75	1870-72	1873-75
Wien	719	854	135	62	146	84
Linx	668	866	183	81	149	53
Graz	697	874	112	64	191	62
Triest	572	663	143	172	285	165
Innsbruck	316	449	98	204	586	347
Prag	655	778	137	98	208	124
Brünn	651	843	137	64	212	93
Lemberg	710	912	88	35	202	53
Zara	608	835	135	103	257	62
Im Durchschnitte . .	658	824	118	77	224	99
Budapest	513	634	117	183	370	183
Hermannstadt	562	704	119	130	319	166
Agram	592	782	114	81	294	137
Im Durchschnitte . .	525	654	117	151	358	195
Im H.-Durchschnitte . .	596	744	118	121	286	135

Tabelle X.

Land	Von je 1.000 Eingereichten entfallen auf die				Land	Von je 1.000 Eingereichten entfallen auf die							
	I.	II. u. III.	I.	II. u. III.		I.	II. u. III.	I.	II. u. III.				
	Altersklasse					Altersklasse							
	1871—73		1873—75			1871—73		1873—75					
Nieder-Oesterr.	513	487	510	490	Bukowina . .	480	520	463	537				
Ober- " . . .	596	404			Dalmatien . .	571	429	459	541				
Salzburg . . .	624	376			Im Durchschn.	525	475	504	496				
Steiermark . . .	576	424	538	462	Ungarn	528	472	494	506				
Kärnten	545	455			Siebenbürgen	523	477	484	516				
Krain	489	511			Kroatien-Slavo-	526	474	506	494				
Küstenland . .	544	456	nien	Im Durchschn.	527					473	494	506	
Tirol	671	329	504	496	Im H.-Durch-	526	474	499	501				
Böhmen	558	442	533	467	schnitte								
Mähren	522	478	515	485						1.000		1.000	
Schlesien . . .	526	474	463	537									
Galizien	445	555											

(Schluss folgt.)

An 48 Gymnasien und 107 Classen wurden zusammen 126 Parallel-Abtheilungen gezählt. Sowie in den Vorjahren steht diessfalls auch dermal das Franz-Josef Staats-Gymnasium in Lemberg an der Spitze, welches an allen 8 Classen Parallel-Abtheilungen hatte, und zwar an der ersten 3, an der zweiten und dritten je 2, an allen übrigen je 1.

Vorbereitungsclassen bestanden: in Unter-Oesterreich am Gymnasium der thesesianischen Akademie zu Wien mit 39 und am Gymnasium zu Melk mit 16; in Triest am Staats-Gymnasium mit 33; an den Gymnasien zu Görz mit 54, zu Mitterberg in Istrien mit 27, zu Beneschau und zu Reichenau in Böhmen mit 51 und 75, zu Strassnitz und Trebitsch in Mähren mit 25 und 20, endlich am 2. Staats-Gymnasium zu Lemberg mit 29, zusammen an 10 Gymnasien mit 369 Schülern. Mit dem Unter-Gymnasium zu Gottschee in Krain ist ferner eine gewerbliche Zeichenschule verbunden, welche von 8 Schülern besucht war.

Im Genusse von Stipendien standen 1.782 Schüler mit einem Gesamtbezüge von 209.431 Gulden ö. W.

Als völlig freie Gegenstände wurden neben den nach dem Lehrplane unbedingt oder bedingt obligaten Lehrfächern vorgetragen:

Sprachen:			Schüler	Sonstige Gegenstände:			Schüler
Deutsch	an	7 Gymnasien	für 2123	Freihandzeichnen	an	63 Gymnasien	für 5322
Cecho-slavisch	"	18 "	" 1294	Landesgeschichte	"	16 "	" 2078
Polnisch	"	3 "	" 147	Geom. Zeichnen	"	6 "	" 269
Ruthenisch	"	10 "	" 770	Gesang	"	79 "	" 5404
Slovenisch	"	9 "	" 269	Musik	"	6 "	" 338
Italienisch	"	12 "	" 380	Kalligraphie	"	46 "	" 2904
Rumänisch	"	2 "	" 65	Stenographie	"	55 "	" 2579
Kroatisch	"	1 Gymnasium	" 7	Turnen	"	71 "	" 8796
Magyarisch	"	1 "	" 56	Landwirthschaft	"	1 Gymnasium	" 14
Französisch	"	50 Gymnasien	" 2238	Geologie	"	1 "	" 10
Englisch	"	8 "	" 218	Declamation	"	1 "	" 40

In Vergleichung zu den Ergebnissen des Vorjahres zeigt sich beim Lehrpersonale eine Vermehrung um 4.2 Procente, von welcher nahezu die Hälfte auf die in Verwendung getretenen Probe-Candidaten kommt.

Die Vermehrung trifft nur die weltlichen Lehrkräfte; das geistliche Lehrpersonale hat sich um 0.9 Procente vermindert. Das Verhältniss der Professoren und Lehrer zu den Supplenten ist fast unverändert geblieben, ebenso jenes der Nebenlehrer zum gesammten Lehrpersonale.

Der Besuch ist um 2.298 Schüler = 9.6 Procente gestiegen; die öffentlichen Schüler für sich weisen ebenfalls eine Vermehrung von 9.6, die Privatisten eine solche von 7.4 Procenten nach. Die Vermehrung der Privatschüler ist auffallend, weil in den letzteren Jahren die Ziffer derselben regelmässig zurückging.

B. Real-Gymnasien.

Der Stand derselben hat sich um 1 vermindert und trifft diese Abnahme gleichwie im Vorjahre wieder Dalmatien, wo das Staats-Realgymnasium zu Cattaro mit italienischer Unterrichtssprache aufgelöst wurde. An sonstigen Veränderungen sind zu verzeichnen: Das Staats-Realgymnasium mit Ober-Realschulclassen zu Reichenberg in Böhmen erhielt auch die erste Ober-Gymnasialclasse, deren Aufwand von der Commune getragen wird; das Staats-Realgymnasium zu Prerau in Mähren, welches bisher 2 communale Ober-Realschulclassen hatte, ging auch bezüglich der letzteren in die Verwaltung des Staates über und wurden dieselben durch die 3. Classe completirt, während gleichzeitig auch das Realgymnasium mit der ersten Ober-Gymnasialclasse ausgestattet wurde.

Von den 60 Realgymnasien waren 23 ohne Oberclassen, 27 mit Ober-Gymnasial-, 7 mit Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul-, dann 3 mit Ober-Realschulclassen; ferner 35 Staats-, 9 Landes- und 16 Communal-Anstalten.

Erweitert wurden ausserdem das Communal-Realgymnasium zu Neu-Bydzwow von 3 auf 4, das 1. böhmische Staats-Realgymnasium zu Prag und die Communal-Realgymnasien zu Pilsen und Taus, dann die Staats-Gymnasien zu Weidenau und zu Brody von je 5 auf 6, die Staats-Realgymnasien zu Ried, zu Villach, zu Mies und zu Brünn von je 6 auf 7 Classen, endlich wurde der am Landes-Realgymnasium zu Leoben bestandenen ersten Ober-Real-

(exclusive der auch Nebenfächer vortragenden ordentlichen Professoren, Lehrer und Supplenten), dann 2 geistliche und 26 weltliche Probe-Candidaten. Als Religionslehrer sind hier nur die wirklich als solche bestellten Professoren und Lehrer aufgeführt, die übrigen erscheinen den Supplenten und Nebenlehrern beigezählt. In der Ziffer der letzteren sind auch viele nichtkatholische Religionslehrer enthalten.

Mit 7 Realgymnasien (4 in Unter-Oesterreich, 1 in Krain und 2 in Böhmen) sind gewerbliche Schulen verbunden, welche zusammen 452 Schüler zählten, und beim Realgymnasium zu Cattaro besteht eine nautische Schule.

Im Vergleichs zum Vorjahre hat das Lehrpersonale in Folge der ziemlich beträchtlichen Vermehrung der Classen um 4.2 Procente zugenommen. Der Besuch hat sich um $302 = 2.6$ Procente vermehrt; die öffentlichen Schüler haben eine Vermehrung von 2.6, die Privatschüler eine solche von 12.7 Procenten erfahren.

C. Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen für beide Anstalts-Kategorien.

L ä n d e r	Es wurden geprüft			Hiervon wurden		
	Schüler der Anstalten	Externe	Zu- sammen	mit Aus- zeichnung	einfach	nicht
Unter-Oesterreich	230	32	262	41	191	30
Ober-Oesterreich	38	15	53	5	38	10
Salzburg	18	1	19	5	13	1
Steiermark	79	16	95	14	78	3
Kärnten	18	1	19	4	12	3
Krain	32	4	36	13	20	3
Triest sammt Gebiet	18	3	21	8	11	2
Görz und Gradisca	16	1	17	2	7	8
Istrien	11	3	14	2	8	4
Tirol	102	36	138	23	99	16
Vorarlberg	4	—	4	1	3	—
Böhmen	463	39	502	151	326	25
Mähren	226	12	238	55	173	10
Schlesien	33	1	34	7	26	1
Galizien	434	86	520	79	372	69
Bukowina	52	10	62	6	44	12
Dalmatien	33	10	43	10	22	11
Zusammen	1807	270	2077	426	1443	208

Von den Geprüften waren 87.1 Procente öffentliche Schüler und 12.9 Procente Externe. 90 Procente der Geprüften wurden approbirt und 10 Procente reprobirt.

Die Ergebnisse der Classification stellen sich günstiger als im vorausgehenden Schuljahre 1875—1876, in welchem von allen Geprüften nur 87.6 Procente approbirt und 12.4 Procente reprobirt wurden.

So weit Angaben vorliegen, wendeten sich von den reif Erklärten 16.9 Procente den theologischen, 43.6 Procente den rechts- und staatswissenschaftlichen, 12.4 Procente den medicinischen, 20.1 Procente den philosophischen, 1.2 Procente den technischen Studien zu.

Frk.

Schiffsverkehr von Triest im Jahre 1877.

In der Raschheit der Veröffentlichung der auf Handel und Verkehr bezüglichen statistischen Mittheilungen steht England noch immer unerreicht da. Nicht nur die hauptsächlichsten Ergebnisse des Handels und der Schifffahrt des Jahres 1877 sind bereits bekannt, sondern auch viele Genossenschaften, wie jene der Baumwollhändler, der Kohlen- und Eisengewerke, ja selbst einzelne Firmen haben bereits tabellarische Uebersichten über den einschlägigen Verkehr des abgelaufenen Jahres bekannt gemacht. Unter den einheimischen Corporationen, welche diesem Beispiele nachstreben, ist die Triester Börse-Deputation rühmlich zu erwähnen, welche sich gleichfalls beilegt, die wichtigsten Ergebnisse des Schiffsverkehrs in Triest mit aller Beschleunigung zu veröffentlichen. Ein mit Mitte Jänner veröffentlichtes Doppelblatt enthält die Hauptergebnisse desselben während des Jahres 1877 mit einer Vergleichung der unmittelbar vorausgegangenen vier Jahre.

Nach dieser Zusammenstellung betrug die Gesamtzahl der im Hafen von Triest

	1873		1877	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Eingelaufen aus den österr.-ungar. Häfen	4.900	196.147	4.854	206.113
" " " Häfen des Auslandes	3.146	702.890	3.667	883.002
Ausgelaufen nach den österr.-ungar. Häfen	5.189	202.541	5.078	198.558
" " " Häfen des Auslandes	3.040	706.861	3.429	878.705

Auf den Verkehr von Triest mit Oesterreich-Ungarn entfielen rücksichtlich des Tonnengehaltes der ein- und ausgelaufenen Schiffe im Jahre 1873 22.0 Procente, und im Jahre 1877 18.7 Procente, dagegen beträgt der Verkehr mit dem Auslande im Jahre 1873 78.0 Procente und im Jahre 1877 81.3 Procente. *Killiches.*

Gebäudebrände in den Jahren 1875 und 1876.

In Vergleichung zu den ziemlich unerfreulichen Ergebnissen der beiden unmittelbar vorhergegangenen Jahre hat, wie die nachstehenden Ziffern erschen lassen, sowohl die Zahl der vorgekommenen Gebäudebrände, wie auch die Grösse des durch dieselben verursachten Schadens während der Jahre 1875 und 1876 in nicht unerheblichem Masse abgenommen. Nach Inhalt der von sämtlichen Gemeinden der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gelieferten Nachweisungen war nämlich die

	Zahl der Gebäude- brände	Zahl der beschädigten Gebäude	Grösse des Schadens
1873	5.501	15.412	20,859.900 fl.
1874	5.244	16.823	22,046.742 "
1875	4.529	11.741	15,975.660 "
1876	5.001	12.977	17,610.135 "

Von den 11.741 bzw. 12.977 in den Jahren 1875 und 1876 ganz oder theilweise durch Schadenfeuer zerstörten Gebäuden waren 8.021, bzw. 8.447 mit Stroh, Rohr oder Schilf gedeckt, 3.055 bzw. 4.030 mit Schindeln oder Brettern, 549 bzw. 400 mit Ziegeln, der Rest mit Schiefer; 6.136 bzw. 6.697, d. i. 52.26 bzw. 51.61 Procente der beschädigten Gebäude waren versichert und es betrug die von Versicherungsgesellschaften und localen Vereinen geleistete Entschädigung im Jahre 1875 6,518.104 fl. oder 40.80 Procente der Schadenziffer, im Jahre 1876 6,450.908 fl. oder 36.63 Procente der Schadenziffer. Indess variierte erklärlicher Weise das Verhältniss der versicherten zu den beschädigten Gebäuden, wie das Verhältniss der geleisteten Entschädigungsbeträge zur constatirten Schadenziffer nach einzelnen Ländern in sehr erheblichem Masse, wie die nachstehenden Ziffern erschen lassen.

Länder	Brände	Beschädigte Gebäude	Versicherte Gebäude	Schadenbetrag fl.	Entschädigungsbetrag fl.
Unter-Oesterreich . { 1875	430	1.194	1.042	3,127.998	1,659.219
{ 1876	407	972	855	2,202.585	937.435
Ober-Oesterreich . { 1875	167	382	342	1,331.027	617.375
{ 1876	166	338	299	1,152.935	578.105
Salzburg { 1875	23	25	18	127.095	50.329
{ 1876	21	31	25	78.605	37.020
Steiermark { 1875	328	539	350	709.017	264.140
{ 1876	334	451	290	620.295	230.360
Kärnten { 1875	120	232	181	373.890	136.349
{ 1876	125	231	197	334.660	133.750
Krain { 1875	99	311	136	213.140	53.655
{ 1876	73	315	109	256.230	55.920
Küstenland { 1875	71	104	34	67.435	19.105
{ 1876	84	109	25	160.620	39.415
Tirol u. Vorarlberg { 1875	78	158	117	363.085	161.870
{ 1876	63	275	165	354.000	215.725

Bei 6.503, d. i. 68·2 Procenten der Gesamtzahl aller in den beiden Jahren 1875 und 1876 vorgekommenen Brandfälle blieb die Entstehungsursache unanageklärt; von den ren 1.273 (42·05 Percente) durch Brandlegung, 923 (30·49 t im Gebrauche von Feuer und Licht, 438 (14·47 Percente) erschiedene andere Ursachen, namentlich durch mangelhafte (in 122 Fällen), durch ungenügende Reinigung der Kamine fährlichen Geschäftsbetrieb (in 59 Fällen), durch Funkenflug, vielen von Kindern mit Zündhölzchen u. dgl. m. herbei-

ler im Laufe der beiden Jahre 1875 und 1876 vorgekommenen stehendem Verzeichnisse derselben zu entnehmen.

Datum des Brandes	Beschädigte Gebäude	Schaden- summe fl.	Ent- schädigung fl.
Sept. u. Nov. 1875	2	556.300	304.300
Februar 1876	1	483.100	330.000
August 1875	7	428.420	294.250
März 1875	1	378.000	370.000
Mai 1876	164	154.000	56.120
April 1876	1	300.000	220.000
August 1876	93	250.000	46.000
Juni 1876	2	220.000	112.500
September 1876	1	200.000	50.120
December 1875	2	185.000	105.000
September 1876	250	166.000	7.000
November 1875	5	158.000	74.900
Juni 1876	5	150.000	70.185
Juli 1876	41	150.000	12.000
Juni 1875	33	142.535	46.000
August 1875	11	130.000	55.245
Juni 1876	3	130.000	118.000
August 1876	2	125.150	56.970
April 1876	41	116.800	—
Juli 1876	1	110.000	71.700
Juni 1876	63	104.000	21.580
September 1876	1	100.000	20.490
September 1875	23	92.560	17.610
October 1876	63	92.000	5.715
August 1876	23	90.000	21.000
August 1876	83	80.390	8.595
August 1876	26	80.000	29.000
Mai 1875	6	78.000	30.000
Juni 1875	25	76.000	45.850
September 1875	28	75.000	10.340

Die Sparcassen Russlands.

Im 6. Jahrgang von A. Vessélovsky's *Annuaire des finances* fülle anderer bemerkenswerther Mittheilungen auch einen Ab- des russischen Reiches, welchem sich, in Verbindung mit dem n desselben Werkes gebrachten Nachweisungen ein genaues er wichtigen wirthschaftlichen Anstalten entnehmen lässt.

uslands sind sämmtlich Staatsanstalten und ressortiren von Petersburg, in deren Obligationen auch die Spareinlagen, sobald reicht haben, umgesetzt und fruchtbar gemacht werden. Prin- chen Stadt eine Sparcasse bestehen, in jedem Gouvernement ch wurde die Zahl im Jahre 1869 auf 115 fixirt. Factisch ist die Hälfte in Wirksamkeit gesetzt worden, im Jahre 1870 war der Fall, wobei sich aber noch eine erhebliche Fluctuation

vollzog sich in Russland ungemein rasch. Noch unter den Einlagen des Jahres 1870 fanden sich solche von Gesellschaften und Anstalten

in St. Petersburg	1.748 (19.9 Procente)	mit 12.637 Rubel (4.8 Procente)
„ Moskau	16 (1.1 „	228 „ (0.5 „
bei d. Provinzial-Sparcassen	1.313 (12.1 „	49.718 „ (20.9 „

Auch bei der Höhe der einzelnen Einlagen ergibt sich die gleiche Wahrnehmung. Es fanden statt

1870				1875			
St. Petersburg	Moskau	Provinzial-Sparcassen	Zusammen	St. Petersburg	Moskau	Provinzial-Sparcassen	Zusammen
3.173	253	6.493	9.919	2.003	341	3.465	5.809
1.760	285	1.188	3.233	2.184	253	1.230	3.667
4.185	815	3.153	8.153	5.598	706	3.980	10.284
34.8	18.7	59.9	46.5	20.5	26.3	30.9	29.4
19.3	21.1	11.0	15.2	22.3	19.4	14.2	18.6
45.9	60.2	29.1	38.3	57.2	54.3	45.9	52.0
12.473	1.513	13.938	27.924	13.598	1.822	12.375	27.795
34.603	5.500	14.833	64.961	42.972	5.085	24.208	72.265
14.459	36.321	199.587	450.367	266.212	31.906	502.878	800.996
4.8	3.5	5.8	5.1	4.2	4.7	2.3	3.1
13.2	12.7	10.4	12.0	13.3	13.1	4.5	8.0
82.0	83.8	83.8	82.9	82.5	82.2	73.4	88.9

Ercheinung den Sparcassen gegebene Vertrauen in die Solidität glänzend, der übermässige Andrang von Capitalien, für welche bestimmt sind, ist aber gleichwohl bedenklich, weil im Falle starker rauten Gelder die Liquidirung Gefahr laufen kann. Aehnlich ist rn gegangen, die Einrichtung aber, dass in Russland jede Einlage limuten Höhe in Bankrente, wie bei den Sparcassen Frankreichs wird, hat bisher keine Nothwendigkeit gegeben, durch Beschrän- n und durch eine mit dieser abnehmende Verzinsung dem Andrang casen Schranken zu setzen, wie es in Oesterreich geschehen musste.

Die Zahl der nationalen Actiengesellschaften ist vom Jahre 1866 bis 1873 auf das Dreifache oder um 212·3 Percente gestiegen und völlig im Einklange hat sich das Actiencapital um 214·0 Percente vermehrt. Seit dem Krisenjahre bis Ende 1876 sind die Actiengesellschaften wieder um 11·1, und ihr Capital um 41·4 Percente zurückgegangen. Die in Italien zugelassenen fremden Actiengesellschaften aber wurden von der Wirthschaftskatastrophe fast gar nicht berührt, ihre Zahl ging im Jahre 1874 gegen 1873 nur um 2 zurück und dieser Anfall ist Ende 1876 durch 7 neu hinzutretene ebenso ersetzt, als der Rückgang des Actien Capitals um 3 Millionen Francs oder 2·4 Percente durch die in den zwei jüngsten Jahren erscheinende Steigerung um 100 Millionen Francs oder 34·1 Percente. Diese günstigen Ergebnisse der fremden Gesellschaften bessern den Stand der Actiengesellschaften Italien's im Allgemeinen, deren Gesamtcapital nach einer Vermehrung um 218·4 Percente bis 1873 seither nur einen Rückgang um 20·4 Percente erfahren hat. Wenn daher in der Einleitung des angezeigten Werkes gesagt wird, „dass sich bei den Actiengesellschaften Italien's seit 1866 deutlich zwei Perioden erkennen lassen, eine bis 1873 mit beständiger Zunahme des Credits, unter welcher sich nicht selten die gewagtesten Speculationen verbargen, und die zweite von 1874 bis 1876, welche die Früchte dieser Manöver und die Enttäuschung der blind Vertrauenden umfaßt,“ so ist dies im Allgemeinen wohl ganz richtig, für Italien aber gleichwohl der Umschwung kein so tief einschneidender wie anderwärts gewesen.

Thatsächlich ist der Rückgang nur durch die Katastrophen bei den einzelnen Branchen des Actienwesens Italien's bewirkt worden, während andere von der Krise fast oder völlig unberührt blieben. Zu den letzteren gehören die 5 (seit 1870: 6) italienischen Notenbanken, deren Capital ununterbrochen von 138·9 Mill. Fr. im Jahre 1866 auf 315·7 Mill. Fr. im Jahre 1876 anstieg, die Anstalten für Bodencredit, 5 mit 15·5 Mill. Fr. im Jahre 1866, 8 mit 19·5 Mill. Fr. im Jahre 1876, und die in ungemein stetiger Entwicklung befindlichen Volksbanken, deren Capital (8 mit 1·9 Mill. Fr. im Jahre 1866) sich Ende 1876 auf 111 mit 34·8 Mill. Fr. gehoben hat. Auch die Agrar-Banken wurden durch die Krise nur wenig betroffen. Ihre Zahl 4 mit 6·3 Mill. Fr. Capital im Jahre 1870, hob sich bis 1873 auf 13 mit 17·9 Mill. Fr. und ging mit Ende 1876 nur um 1 und 2·3 Mill. Fr. zurück.

Als vorzügliches Object der Gründung und Speculation erscheinen in Italien wie anderwärts die sonstigen Creditinstitute und die Actiengesellschaften zu industriellen Zwecken, welche daher auch in erster Reihe die Folgen des mit dem Jahre 1873 auf tretenden Rückschlages zu tragen hatten. Ihre Fluctuation nach Zahl und Actiencapital stellt sich wie folgt:

Banken		industrielle Unternehmungen		Banken		industrielle Unternehmungen	
Zahl	Capital	Zahl	Capital	Zahl	Capital	Zahl	Capital
1866	15 208,904.000	90	127,698.000	1872	101 624,203.700	239	278,611.400
1867	— —	108	103,677.400	1873	143 792,906.200	298	484,180.800
1869	19 165,478.000	164	156,157.700	1874	121 599,545.600	314	496,917.500
1870	31 188,303.000	189	167,105.000	1875	115 473,077.600	313	477,416.800
1871	55 348,054.200	223	234,084.000	1876	110 422,728.400	280	346,669.600

Der Rückschlag, welchen die auf Creditoperationen jeglicher Art abzielenden Unternehmungen bezüglich ihres Actien Capitals zu Ende 1869, jene zu industriellen Zwecken schon 1867 erfahren hatten, wurde nicht beachtet, und schon mit dem nächsten Jahre beginnt eine ins Masslose getriebene Vermehrung derselben, welche bei den Banken im Jahre 1873 gegen 1866 852·0 Percente der Zahl und 280·8 Percente des Capitals, bei den industriellen Actiengesellschaften im Jahre 1874 gegen 1866 248·9 Percente der Zahl und 290·5 Percente des Capitals betrug, so dass es fast zu wundern ist, wenn der hierauf einreissenden Reaction seit 1873 bis Ende 1876 nur 33 solche Banken und 34 Industrie-Gesellschaften, sowie etwas weniger als die Hälfte des investirten Capitals der ersteren und ein Drittel der letzteren zum Opfer fielen.

Weniger, wenngleich empfindlich genug, wurden die übrigen Gattungen der italienischen Actiengesellschaften mitgenommen. Für die Versicherungs-Gesellschaften, 75 mit 44·8 Mill. Fr. zu Ende 1866, begann die Zeit der Fusionen schon 1872, in welchem Jahre ihre Zahl von 91 auf 75 zurückging, während sich das Capital noch um 2 Mill. Fr., auf 60·4 Mill. Fr., hob. Von da ab bis Ende 1876 fielen sie auf 45 Gesellschaften mit 49·5 Mill. Fr. Capital. Aehnlich hoben sich die Bergbau-Gesellschaften, 13 mit 18·7 Mill. Fr. im Jahre 1866, bis auf 26 mit 54·6 Mill. Fr. zu Ende 1874, um seither auf 21 mit 30·4 Mill. Fr. abzufallen.

Für Ende 1876 ergaben sich Zahl und thatsächlich eingezahltes Capital (in Francs) der in Italien bestehenden Actiengesellschaften nach den wichtigsten Kategorien folgenderart:

Einrichtungen und Anstalten, an Interesse für das politische Leben, wie es sich namentlich in der Theilnahme an den Wahlen äussert, den Süden weit überragt, so ist auch die Association des Capitals in den nördlichen Landestheilen bereits hoch entwickelt, während im Süden damit kaum ein Anfang gemacht ist. Das entschiedene intellectuelle wie materielle Uebergewicht des Nordens macht erklärlich, wie demselben in vergangener Zeit so noch heute die natürliche Führerrolle beim Ausbau aller staatlichen Verhältnisse zufällt.

Traité théorique et pratique de Statistique par Maurice Block. Paris, Guillaumin et Cie. 1878. 1 vol. in 8°. (543 S.)

Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat die statistische Literatur in den verflossenen zwanzig Jahren durch eine Reihe so hervorragender Arbeiten bereichert, er hat sich dadurch in der gelehrten Welt von ganz Europa einen so eminenten Ruf gesichert, dass man bei der Anzeige dieses jüngsten Buches nicht den Massstab einer gewöhnlichen Kritik anlegen darf, sondern passender Weise nur darüber spricht, ob der eben erschienene „*Traité*“ auf der Höhe der früheren Schriften Block's steht und welche wesentlichen Richtungen der Wissenschaft er behandelt. Auf diese beiden Punkte werden wir unsere Anzeige beschränken. M. Block hat durch seine ausgezeichnete „*Statistique de la France*“ (zuerst 1860, 2. Aufl. 1875), durch die in deutscher Sprache bei Justus Perthes erschienenen Schriften über die Bevölkerung von Frankreich, Spanien und Portugal und über die Machtverhältnisse der europäischen Staaten (1861—1862) und hierauf durch sein interessantes Werk „*L'Europe politique et sociale*“ (1869) bewährt, was er als descriptiver Statistiker zu leisten vermag und wie er mit der vergleichenden Methode doch auch immer den Geist des Analytikers verbindet, stets nach den Ursachen und Wirkungen forscht und Zahlen und Beschreibungen nicht als todes Materiale, sondern als Mittel zur logischen Schlussfolgerung betrachtet. Was unter den Händen anderer Statistiker häufig zur Ansammlung ungeniessbarer Daten führt, ist unter der geschickten und rationellen Anordnung Block's und durch seine objectiven nüchternen Raisonsnements stets zu einer belehrenden und zugleich anregenden Lectüre geworden. Haben uns die von ihm herausgegebenen *Annuaire*s den ungeheuren Sammelfleiss bewiesen, so erheben sich die oben angeführten vergleichenden und selbstständigen Arbeiten stets hoch über das Niveau der gewöhnlichen Bücher dieser Art.

In dem „*Traité de Statistique*“ zeigt nun M. Block eine ebenso vollständige Beherrschung des gesammten dogmengeschichtlichen Stoffes, als die Meisterschaft in der klaren Darstellung der geltenden Theorie. Es ist bekanntlich nicht leicht, allen Phasen jener grossen Umwandlung zu folgen, welche die Statistik als Methode und als selbstständige Wissenschaft seit Quetelet erfahren hat, und in succincter Form die ganze geistige Bewegung zu skizziren, die sich auf den neuen Grundlagen der analytischen, besonders der Moral-Statistik in Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien und England vollzogen hat. Hängt doch mit dieser geistigen Bewegung einerseits eine unendlich reiche und zerstreute Literatur, andererseits eine völlige Reorganisation des statistischen Beobachtungswesens und eine durch die Congresse immer mehr zum Ausdruck gelangende internationale Behandlung der theoretischen und praktischen Fragen der Statistik zusammen, deren präcise Darstellung zu den zeitraubendsten Aufgaben gehört. Würde das jüngste Werk des Verfassers kein anderes Verdienst haben, als diese geistige Bewegung und die sich daran knüpfenden administrativen Reformen in correcter Weise zu charakterisiren, so wäre es schon auf's lebhafteste zu begrüssen; es gewinnt jedoch an Interesse durch die streng sachliche Kritik, welche M. Block auf Grund seiner reichen Erfahrungen daran knüpft und in welcher er seinen eigenen Standpunkt den meisten strittigen Fragen gegenüber bezeichnet.

Was sich der Verfasser als Aufgabe vorgesetzt: „das ganze Gebiet der Statistik zu umfassen, keinen nützlichen über diese Wissenschaft ausgesprochenen Gedanken, und keinen Schriftsteller von Ruf zu übergehen“, hat er mit einer Vollständigkeit gethan, die nur bei seiner Erfahrung und Belesenheit möglich war. Dadurch wird der *Traité de Statistique* nicht nur zu einer Quelle der Belehrung, sondern auch zu einem Nachschlagebuche, von welchem der Fachmann ebenso gerne Gebrauch machen wird, wie der Laie.

Der Inhalt des Werkes zerfällt in vier Theile. Der erste, die *Partie historique*, gibt einen kurzen Abriss der ersten Anfänge der Statistik und ihrer Entwicklung in der neueren Zeit von Comring bis Achenwall und Schloezer, von Graunt, Halley und Süsmilch bis zu Quetelet und den jüngsten Anhängern seiner Schule. Daran reiht sich die Geschichte des Beobachtungswesens (*la création des bureaux de Statistique*) und eine Darstellung der Zwecke und Resultate der statistischen Congresse, in welcher namentlich die Uebersicht der bisherigen Beschlüsse und Leistungen hervorzuheben ist.

Das zweite Buch, die *Partie théorique*, beschäftigt sich mit demjenigen, was im strengsten Sinne zur „Theorie der Statistik“ gehört und trotzdem es in der deutschen

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Februar 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

T. Pateras: *Archivio di statistica. Anno II. fasc. II. Rom 1877. Appunti di statistica idrografica italiana; censimento dei proprietari; notizie e bibliografia.*

Dr. J. Krükl: *Das Tabak-Monopol in Oesterreich und Frankreich. Eine vergleichende Studie. Wien 1878.*

Fr. Martin: *The statesmans year-book, statistical and historical annual of the states of the civilised world for the year 1878. 15. annual publication revised after official returns. London 1878.*

B) Oesterreich-Ungarn.

a. Beide Staaten.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handelsministerium. XIII. Band, IV. Heft. Hauptergebnisse der österreichischen Eisenbahn-Statistik im Jahre 1876. Beiden Reichshälften der Monarchie gemeinsame und österreichische Eisenbahnen. Wien 1878.

Annuario marittimo per l'anno 1878, compilato per cura dell' i. r. governo marittimo in Trieste e del r. governo marittimo in Fiume. XXVIII. annata. Triest 1878. Parte prima. I. Calendari e fenomeni celesti; II. dicasteri e corporazioni; III. stati materiali e personali. Parte seconda. a. Trattati; b. leggi ed ordonanze marittime; e notizie varie interessanti la marina; d. specchio d'onore della marittima mercantile. Appendice.

b. Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 2. Heft. Forst- und Jagdstatistik, nebst einem Anhang über Torf-Statistik. Wien 1877.

Statistisches Handbüchlein der kön. Hauptstadt Prag für das Jahr 1876. Herausgegeben von der statist. Commission der k. Hauptstadt Prag unter Redaction des Directors des städt. statist. Bureaus J. Erben. 5. Jahrgang. Deutsche Ausgabe, Prag 1877. — Dasselbe, tschische Ausgabe.

C. Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1877. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. December-Heft (Band XXV. Heft 12 der Statistik des Deutschen Reichs). Berlin 1877. Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle 1877; Rübenzucker-Fabrikation 1877—1878; Tabaksteuer 1877—1878; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabrikate 1877; Literatur; Salzstatistik 1876; Waaren-Ein- und Ausfuhr im December 1877; Rübenzucker-Fabrikation im December 1877.

Statistische Nachrichten von den preussischen Eisenbahnen. Bearbeitet von dem technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Band XXIV., enthaltend die Ergebnisse des Jahres 1876, nebst einer Uebersichtskarte und drei Nivellements-Plänen.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1877. IV. Heft. Stuttgart 1877. Alterthümer in Württemberg; B. Erhard, Naturforscher; Zeitungen und Zeitschriften Württembergs im Jahre 1876. — V. Heft. Trigonometrische Höhenbestimmungen.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer in Württemberg für das Jahr 1876. Mit einem statistischen Anhang: Die württembergischen Vorschuss- und Creditvereine. Stuttgart 1877.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgegeben von der grossherzogl. hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. 17. Band. Darmstadt 1877. Bewegung der Bevölkerung 1866—1871; Sparkassen 1874; Stand und Bewegung der Bevölkerung, Gesundheitsverhältnisse und Sterblichkeit in Darmstadt und Bessungen 1876; Rechtspflege 1876. — Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt und des mittelhessischen geologischen Vereins. III. Folge, XVI. Heft. Darmstadt 1877.

Joseph II. verfügte bald nach seinem Regierungsantritte durch die kais. Entschliessung vom 9. März 1781, dass jedes Todesurtheil durch das Criminal-Obergericht und die oberste Justizstelle dem Kaiser zur Schlussfassung vorgelegt werden solle, und verbot durch die Entschliessung vom 22. August 1783, das Urtheil vor der kaiserlichen Genehmigung oder Abänderung dem Verbrecher bekanntzugeben. Doch wurden beide kaiserliche Entschliessungen nur als geheime Instructionen an die Gerichtsbehörden erlassen und nach einer längeren Reihenfolge regelmässiger Begnadigungen noch am 10. März 1786 in Wien an dem Raubmörder Franz v. Zallheim die Todesstrafe nach der Theresiana durch Rädern und Zwickern mit glühenden Zangen vollstreckt.

Erst durch das josephinische „Gesetz über Verbrechen und ihre Bestrafung“ vom 2. April 1787 wurde die Todesstrafe im ordentlichen Strafverfahren für alle Länder, für welche das neue Strafgesetz in das Leben trat (deutsche Erblande, Galizien und Bukowina)²⁾, vom Standpunkte der Abschreckungstheorie aus³⁾ aufgehoben, um an ihre Stelle Freiheits-, Arbeits- und Leibesstrafen treten zu lassen, welche durch ihre Härte und Dauer empfindlicher erschienen.⁴⁾

Leopold II. milderte das Strafsystem Joseph's vielfach⁵⁾, lehnte jedoch alle Anregungen, die hiemit entstehende Lücke durch Wiedereinführung der Todesstrafe auszufüllen, ab.⁶⁾

Jedoch schon im Jahre 1794 richtete in Folge mehrfacher Aeusserungen vom Aufregung durch die erste französische Revolution (Wien, Süd-Tirol) die oberste Justizstelle im Einvernehmen mit dem *Directorium in cameris et publico-politicis* (der obersten Instanz der Finanz- und politischen Verwaltung für die mehrbezeichneten Länder) unaufgefordert den Antrag an Kaiser Franz II., die Todesstrafe für Hochverrath wieder einzuführen⁷⁾, und das kaiserliche Patent vom 2. Januar 1795 entsprach diesem Antrage unter Aufhebung der Bestimmungen

²⁾ Die Absicht, das josephinische Strafgesetz seinerzeit auch in den Ländern der Stephanskronen zur Anwendung zu bringen, kann aus der Art der Kundmachung geschlossen werden. Vgl. Domin - Petrushevich *neuere österreichische Rechtsgeschichte*. Wien 1869, S. 192.

³⁾ Schon dem Strafreform-Programme seiner kaiserlichen Mutter hatte Joseph beigelegt, in den Zucht- und Strafhäusern müsse mit solcher Härte und Schärfe vorgegangen und die körperliche Zuchtigung öffentlich vollstreckt werden, „damit der öfter wiederholte Anblick solcher Sträflinge dem Abocken und die Erspiegelung im Publikum mehr bewirke, als, und solchergestalt auch die Gesellschaft aus dem Anblick solcher einigen Nutzen ziehe“. Freiherr v. Hock, *der österreichische Staat* 1868, S. 47.

§ 21 sind die Criminalstrafen: Anschmiedung, Gefährdung mit öffentlicheren in Ungarn) oder ohne dieselbe, öffentliche Züchtigung mit Streichen, der Schandbahn; unter den Verschärfungen erscheint Fasten, öffentliche Brandmarkung, öffentliche Kundmachung des Verbrechens, Vermögens-Einbruch.

1. das Hofdecret vom 7. Mai 1790 untersagte die Anschmiedung, das welchem über 100 Personen abgegeben worden waren, die öffentliche Brandmarkung und beschränkte die Confiscation auf Hochverräter.

Grossherzog von Toscana hob er dort im Jahre 1790 die Todesstrafe auf, damals wieder eingeführt, jedoch immer wieder beseitigt wurde.

1. bei den damaligen kritischen Zeiten und kriegerischen Umständen zur Genugthuung, wie sie mehrere Inquisiten bereits genossen haben und die sehr vielen Orten der Monarchie sich veröffentlichen könnten, und um 1. Uebel aufzuerstehen Grundsatze noch zu rechter Zeit zu begegnen, in der Schärfe der Gesetze zu finden sein dürfte, welche Strenge in da in der wider derlei öffentliche Frevel und Beleidiger des Staates und zu verhängenden Todesstrafe bestehen könne, wenn es der Vernunft, dem Interesse der Gefahr und so ist der landesväterlichen Güte des Monarchen sein scheint, einige hundert beschaffter, unbesonnenen Menschen aus dem als die Sicherheit, das Eigenthum und den Wohlstand mehrerer hundertiger in offenbare Gefahr kommen zu lassen.“

1. für das Verbrechen des Hochverrathes, wenn das Verbrechen auch bei dem Versuche geblieben (§. 53);

2. für die Nachmachung eines als Münze geltenden Creditpapiers (§. 94) und die im Einverständniss eines Nachmachers oder Mitschuldigen geschehene Hintangebung eines solchen Papiers (§. 95);

3. für jeden vollbrachten Mord, mit Ausnahme des Kindesmordes (im engeren und zwar so, dass sowohl der unmittelbare Mörder, als auch derjenige, der bestellt oder ihm die That ausüben geholfen hat, der Todesstrafe verfällt);

4. für alle Mitwirkenden zu einem räuberischen Todtschlage (§. 124);

5. für die Brandlegung, wenn sie zu wiederholten Malen oder in einer heftigen gerichteten Zusammenrottung geschah oder durch dieselbe ein getödtet wurde und dieser Erfolg von dem Brandleger vorhergesehen (§. 148).

Doch konnte das Urtheil auf Todesstrafe nicht ergehen:

wenn der Thatbestand des Verbrechens nicht mehr vollkommen, nach allen erheblichen Umständen, rechtlich erhoben oder der Beschuldigte nur durch Mitschuldige oder aus dem Zusammentreffen der Umstände rechtlich überwiesen werden konnte (§. 430);

wenn der Verbrecher zur Zeit des begangenen Verbrechens das Alter von 20 Jahren noch nicht zurückgelegt hatte, oder wenn von der Zeit des begangenen Verbrechens bis zur Schöpfung des Urtheils ein Zeitraum von 20 Jahren verstrichen war und dem Verbrecher die gesetzlichen Bedingungen der Verjährung zu gute kamen (§. 431).

Soweit keiner der eben bezeichneten Ausnahmefälle eintrat, hatte der erste Instanz unbedingt auf Todesstrafe zu erkennen, weil dieselbe im Gesetze alternativ, sondern nur absolut angedroht wurde. Doch musste das Urtheil Kundmachung dem Criminal-Obergerichte vorgelegt werden (§. 435), aber, ungeachtet seines sonst sehr ausgedehnten Milderungsrechtes, die von ihm verhängte Todesstrafe nicht in eine gelindere abzuändern befugt war, sondern den gefällten Spruch mit sämmtlichen Acten an die oberste Instanz einzusenden hatte (§. 443). Erst diese war berufen, bei Einholung der letzten Schlussfassung über die gesammte Verhandlung die Gründe auseinanderzusetzen, welche etwa für die Milderung der Strafe, also für einen kaiserlichen Gnadenact, sprachen.

Bei der Herstellung der österreichischen Monarchie durch die Kriege der Jahre 1813—1815 trat das Strafgesetzbuch vom 3. September 1803 in Wirk-

ksamkeit in Nord-Tirol und Vorarlberg mit 1. September, in Süd-Tirol mit 15. September 1814;

in der Villacher Kreise, in Krain, Triest und Gebiet, Görz und Gradisca mit 1. November 1814;

in lombardisch-venetianischen Königreiche, sowie in Istrien mit 1. Juli 1815;

in Tarnopoler und Czortkower Kreise, wo dasselbe auch unter der russischen Regierung nicht aufgehoben (jedoch kein Todesurtheil gefällt) worden war, mit 1. Juli 1816;

in Amte Vils, im Ziller- und Brixenthale, sowie auf den süddalmatinischen Inseln mit 1. October 1816;

in Salzburg und dem reacquirirten Theile des Landes ob der Enns mit 1. October 1817;

in ganz Dalmatien mit 1. Juli 1819.

Um eine klare Uebersicht des Ergebnisses der Handhabung dieser Gesetze zu erhalten, müssen vor Allem die Jahre 1804—1821 ausgeschieden

Jahre	Oesterreich unter und ob d. Enns ¹²⁾	Steiermark Kärnten, Krain und Küstenland ¹³⁾	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien und Bukowina	Summe	Procente der gefallten
1804	1 ¹⁴⁾	—	—	—	—	— ¹⁵⁾	1	33.33
1805	3 ¹⁴⁾	1	3	1	—	1 ¹⁶⁾	9	75.00
1806	4	3 ¹⁷⁾	—	4	1	12 ¹⁸⁾	24	63.16
1807	3	1 ¹⁷⁾	—	4	3	6 ¹⁹⁾	17	70.83
1808	2	6 ¹⁷⁾	—	3	3	6 ¹⁹⁾	20	71.43
1809	1	2 ¹⁷⁾	—	—	1	1 ¹⁹⁾	5	83.33
1810	1 ¹⁵⁾	1 ¹⁸⁾	—	3	—	1 ²⁰⁾	6	40.00
1811	2 ¹⁸⁾	— ¹⁸⁾	—	1	—	1 ²⁰⁾	4	66.67
1812	2 ¹⁸⁾	1 ¹⁸⁾	—	3	—	5 ²⁰⁾	11	30.55
1813	1 ¹⁸⁾	1 ¹⁸⁾	—	1	—	4 ²⁰⁾	7	70.00
1814	1 ¹⁸⁾	—	—	—	—	4 ²⁰⁾	5	55.56
1815	1 ¹⁵⁾	3	—	5	2	3 ²⁰⁾	14	56.00
1816	— ¹⁵⁾	1	2	1	1	1	6	27.27
1817	2	3	1	2	—	4	12	34.29
1818	3	4	—	4	3	4	18	75.00
1819	5	2	2	8	—	2	19	59.40
1820	—	—	1	2	1	3	7	49.75
1821	—	7	1	3	1	4	16	55.17
Summe	32	36	10	45	16	62	201	

Die Verbrechen aber, wegen deren die Todesstrafe bestätigt wurde, waren:

Jahre	Mord	Rän- berischer Tods- schlag	Brand- legung	Jahre	Mord	Rän- berischer Tods- schlag	Brand- legung	Jahre	Mord	Rän- berischer Tods- schlag	Brand- legung
1804	1	—	—	1811	4	—	—	1818	18	—	—
1805	9	—	—	1812	9	1	1	1819	19	—	—
1806	23	—	—	1813	7	—	—	1820	6	—	1
1807	16	—	—	1814	5	—	—	1821	16	—	—
1808	19	—	—	1815	12	—	2	Summe	191	3	4
1809	5	—	—	1816	6	—	—				
1810	4	2	—	1817	12	—	—				

Ueberdies wurde in den Jahren 1806 (in Böhmen), 1807 (in Oesterreich unter der Enns) und 1808 (in Mähren) je ein Todesurtheil wegen Bankozettel-Fälschung vollzogen.

Wenn man vom Jahre 1804 absieht, lassen sich in Bezug auf das Verhältniss der bestätigten Todesurtheile zu den gefällten sehr wohl zwei Zeitabschnitte unterscheiden, das Quinquennium 1803—1809, innerhalb dessen die Bestätigung mehr als 72 Procenten der gefällten Urtheile zu Theil wurde, und die zwölf darauf folgenden Jahre, in denen nur etwas über die Hälfte der gefällten Urtheile bestätigt wurde.

In den weiter folgenden 27 Jahren²¹⁾, deren Verlauf bis nahe zum Schlusse

¹²⁾ Sprengel des (Appellations- und) Criminal-Obergerichts Wien.

¹³⁾ Ohne Salzburg.

¹⁴⁾ Ohne Salzburg, Inn- und halbes Hausruck-Viertel.

¹⁵⁾ Sprengel des (Appellations- und) Criminal-Obergerichts Klagenfurt.

¹⁶⁾ Ohne Venetianisch-Istrien.

¹⁷⁾ Nur Steiermark und Klagenfurter Kreis.

¹⁸⁾ Mit West-Galizien und dem Zamosker Kreise.

¹⁹⁾ Ohne Tarnopoler und Czortkower Kreis.

²⁰⁾ Obwohl schon durch die §§. 550—555 des Strafgesetzes vom 3. September 1803 die regelmässige Zusammenstellung einer Criminal-Statistik angeordnet war, gab doch erst das Hofdecret vom 1. Februar 1822 die unentbehrlichsten Formulare für dieselbe an die Hand, welche seit 1828 das verlässlichste Materiale für die einzelnen Länder bieten.

Jahre	Hoch- ver- rath	Credit- papier- Verfäls- chung	Mord ²⁵⁾	Todt- schlag	Brand- legung	Jahre	Hoch- ver- rath	Credit- papier- Verfäls- chung	Mord ²⁵⁾	Todt- schlag	Brand- legung
1822						1836	—	1	30	—	6
1823						1837	—	1	21	—	1
1824						1838	—	1	31	—	3
1825	—	24	138	8	21	1839	—	2	35	—	3
1826						1840	—	4	35	—	5
1827						1841	—	6	33	—	5
1828						1842	—	11	33	—	—
1829	—	5	19	—	5	1843	—	3	24	—	3
1830	2	1	21	1	1	1844	53	—	32	—	1
1831	—	1	19	1	1	1845	—	6	30	—	3
1832	5	4	32	—	1	1846	3	3	28	—	1
1833	—	3	21	1	3	1847	118	—	34	—	5
1834	8	—	31	1	4	1848	34	2	35	—	6
1835	9	1	30	1	3	Summe	232	79	712	13	81

Bestätigt wurden von diesen Todesurtheilen:

Jahre	Oesterreich unter u. ob d. Enns mit Salzburg	Steiermark Kärnten, Krain und Küstenland	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren und Schlesien	Galizien und Bukowina	Lombar- diach-vene- tianisches Königreich	Dalmatien	Summe	Procente der gefallten
1822	2	1	—	3	1	4	—	3	14	42.42
1823	—	2	1	3	—	3	2	—	11	44.00
1824	1	—	—	1	3	1	4	—	10	35.72
1825	3	—	—	3	2	3	1	1	13	46.42
1826	2	1	1	2	—	3	1	—	10	41.66
1827	5	—	—	—	—	2	1	—	8	40.00
1828	3	2	1	5	2	2	2	1	18	54.54
1829	1	3	1	2	1	—	1	—	9	31.03
1830	5	—	—	1	1	1	—	1	9	34.62
1831	—	—	—	3	—	3	—	—	6	27.27
1832	—	—	1	3	—	2	1	—	7	16.66
1833	3	—	—	1	—	1	5	—	10	35.72
1834	1	—	1	4	—	1	4	1	12	27.27
1835	1	—	1	2	1	6	4	1	16	36.36
1836	5	—	—	3	—	6	3	—	17	45.94
1837	1	—	—	1	—	—	2	2	6	26.96
1838	1	—	—	3	—	4	2	1	11	31.40
1839	—	—	2	5	1	4	2	1	15	37.50
1840	1	1	1	1	—	9	1	—	14	31.82
1841	2	1	1	8	—	4	—	—	16	36.36
1842	2	—	—	8	—	4	1	—	15	34.09
1843	1	1	—	2	—	1	3	—	8	26.66
1844	2	—	—	2	—	2	2	—	8	9.30
1845	—	—	—	—	—	5	1	—	6	15.39
1846	2	—	—	1	1	—	—	—	4	11.43
1847	3	—	—	1	—	8	1	—	14	8.91
1848	1	—	—	—	—	1	—	—	2	2.58
Summe	48	12	11	68	13	80	44	13	289	

Die Verbrechen aber, wegen deren die bestätigten Todesurtheile verhängt wurden, waren:

²⁵⁾ Die vorliegenden Nachweisungen lassen eine genauere Specification dieses Verbrechens zu:

fälschung öffentlicher als Münze geltender Creditpapiere Verurtheilten nicht unbedeutend in Rechnung kömmt.

Ziemlich auf der Höhe des Durchschnitts sämtlicher Länder steht in der fraglichen Beziehung Böhmen; schon unter demselben die Obergerichtsprängel von Klagenfurt und Innsbruck, von deren Bestandstücken jedoch Krain und Wälsch-Tirol gegenüber den andern mitverbundenen Territorien hervorrangen, noch mehr aber Mähren und Schlesien und das lombardisch-venetianische Königreich.²⁶⁾

Was die Häufigkeit der kaiserlichen Bestätigung gefällter Todesurtheile betrifft, so lassen sich drei Perioden mit stets abnehmenden Ziffern dieser Häufigkeit unterscheiden. Bis zum Jahre 1828 wurden durchschnittlich mehr als zwei Fünftheile der gefällten Todesurtheile bestätigt; im Schlussjahre der Periode überschritt die Zahl der bestätigten sogar die Hälfte aller gefällten. In den darauf folgenden 15 Jahren schwankte die Ziffer der bestätigten um 30 Percente der gefällten Todesurtheile. Bezüglich der Jahre 1844 bis 1847 muss von dem Umstande abgesehen werden, dass von 174 Todesurtheilen wegen Hochverrathes nur zwei zur Vollziehung gelangten; lässt man aber auch dieses Verbrechen ausser Betracht, so wurde innerhalb dieser vier Jahre nur ein Fünftheil der gefällten Todesurtheile bestätigt.

Eine vierte Periode beginnt mit dem Jahre 1848; selbst wenn von den 34 wegen Hochverrathes gefällten aber nicht bestätigten Todesurtheilen abgesehen wird, wurden 95 Percente der von den Gerichten verhängten Todesstrafen durch die kaiserliche Gnade nachgesehen. In der „Wiener Zeitung“ vom 2. Juni 1848 erklärte der Justizminister amtlich, „dass Seine Majestät Kaiser Ferdinand I. sich nicht geneigt fänden, derzeit und bis die constitutionelle gesetzgebende Gewalt über die Beibehaltung oder Abstellung der Todesstrafe entschieden haben wird, ein Todesurtheil vollstrecken zu lassen“. Obwohl es zu einer allgemeinen Aufhebung der Todesstrafe weder in diesem Jahre noch in den folgenden kam, so erlangte die Ausübung des Begnadigungsrechtes doch fortan durch den Willen Franz Joseph's I. eine sehr weite Ausdehnung. Andererseits hob die Strafprocessordnung vom 18. Januar 1850 für Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren und Schlesien durch Beseitigung aller bindenden Beweisregeln eine der erheblichsten Schranken der Verhängung von Todesurtheilen auf, jene nämlich, welche in dem Mangel des Geständnisses oder Zeugenbeweises lag.

So ergaben sich für die Jahre 1849—1852 folgende Ziffern der gefällten Todesurtheile:

	1849	1850	1851	1852	Summe
Oesterreich unter der Enns	15	12	1	10	38
„ ob der Enns	3	3	1	—	7
Salzburg	—	—	—	1	1
Steiermark	4	5	3	5	17
Kärnten	—	—	1	—	1
Krain	1	1	2	—	4
Küstenland	2	—	1	4	7
Tirol und Vorarlberg	5	4	4	3	16
Böhmen	12	5	16	12	45
Mähren und Schlesien	6	5	10	6	27
Galizien und Bukowina	10	15	14	2	41
Lombardisch-venetianisches Königreich	2	—	5	—	7
Dalmatien	—	1	3	—	4
Summe	60	51	61	43	215

²⁶⁾ Doch darf nicht vergessen werden, dass es sich im vorliegenden Aufsätze stets nur um Todesurtheile im ordentlichen Verfahren handelt. Namentlich sind also alle jene ausser Rechnung geblieben, welche in Folge des verhängten Belagerungszustandes im kriegsrechtlichen oder sonst im standrechtlichen Verfahren gefällt wurden und keiner kaiserlichen Schlussfassung unterlagen.

Auch die Fälle, in denen nach dem Strafgesetze vom 3. September 1803 die angedrohte Todesstrafe wegen des jugendlichen Alters des Verbrechers oder wegen Verlaufs einer gewissen Zeitfrist nicht verhängt werden konnte, wurden in dem neuen Strafgesetze in gleicher Weise normirt (§§. 52, 231, 232).

Eben so stellte die Strafprocessordnung vom 27. Juli 1853²⁹⁾ die Beschränkung her, welche sich auf das Erforderniss des Erweises der Schuld durch Geständniss oder beschworene Zeugen-Aussagen bezog (§. 284).

Ausser diesen Fällen wurde dem Richter die Wahl einer anderen Strafart weder im Allgemeinen noch bei dem Eintritte besonderer Milderungsgründe gestattet. Wohl aber musste der Gerichtshof unmittelbar nach geschöpftem Todesurtheile mit Zuziehung des Staatsanwalts berathen, ob der Verurtheilte einer Begnadigung würdig erscheine, und welche Strafe statt der Todesstrafe angemessen sei (§. 293). Ebenso hatte dann das Oberlandesgericht nach Anhörung des Oberstaatsanwalts das von ihm gefällte oder bestätigte Erkenntniss auf Todesstrafe dem obersten Gerichtshofe mit der Aeusserung vorzulegen, inwieferne der Verurtheilte einer Begnadigung würdig sei (§. 308). Endlich musste der oberste Gerichtshof das Todesurtheil dem Justizminister mit dem bestimmten Antrage auf Bestätigung oder Nachsicht der Todesstrafe zur weiteren Beförderung an den Monarchen übermitteln (§. 310).

Da die auf den Schluss des Jahres 1852 entfallenden Thatfachen in den statistischen Nachweisungen von den Ergebnissen der ersten acht Monate jenes Jahres nicht ausgeschieden erscheinen, so folgen hier zunächst die Ziffern der während der Jahre 1853—1873 im ordentlichen Verfahren vorgekommenen und der kaiserlichen Schlussfassung unterzogenen Verurtheilungen zum Tode nach den Ländern und nach der Art der Verbrechen gesondert:

Jahre	Oesterreich		Salz- burg	Steier- mark	Kärnten	Krain	Küsten- land	Tirol und Vorarl- berg	Böhmen
	unter der Enns	ob der Enns							
1853	7	—	—	1	2	—	4	3	16
1854	7	4	—	8	1	1	1	2	9
1855	—	1	—	1	—	—	1	2	8
1856	9	—	—	5	1	1	2	—	7
1857	4	—	—	—	—	—	1	1	10
1858	—	1	1	5	1	1	1	—	5
1859	1	1	—	—	1	3	1	3	10
1860	2	1	—	3	1	1	—	1	6
1861	2	1	1	4	1	2	—	1	4
1862	4	—	2	3	2	—	1	—	7
1863	6	2	—	2	2	—	1	1	3
1864	5	—	—	2	2	2	1	2	5
1865	4	1	2	6	—	5	4	2	8
1866	—	—	—	4	2	2	1	1	10
1867	3	1	—	1	1	1	1	4	9
1868	5	2	—	2	1	—	2	—	7
1869	1	—	—	1	2	—	—	—	12
1870	5	—	—	2	—	—	3	4	4
1871	5	—	—	1	—	2	4	3	6
1872	1	1	—	1	—	1	4	3	5
1873	2	4	—	2	—	—	1	1	6
Summe	73	20	6	54	20	22	34	34	157

²⁹⁾ Sie trat in Wirksamkeit: am 28. August 1854 in Dalmatien; am 30. September 1854 in Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Küstenland; am 30. October 1854 in Steiermark, Kärnten und Krain; am 30. November 1854 in Tirol und Vorarlberg; am 15. Februar 1855 im lombardisch-venetianischen Königreiche; am 28. April 1855 in Mähren und Schlesien; am 26. Mai 1855 in Böhmen; am 29. September 1855 in Galizien und der Bukowina.

waren als im Durchschnitte sämmtlicher im Reichsrathe vertretenen Länder. Mit den schon früher hervorgehobenen Gründen der Häufigkeit schwerster Verbrechen in diesem Lande wirkte die stets wachsende Energie der Sicherheits- und Gerichtsorgane in Auffindung und Verfolgung der Thäter zusammen.

Letzterer Grund dürfte auch für Galizien und die Bukowina als besonders massgebend erscheinen, während der niedere Culturzustand und die Dürftigkeit vieler Bewohner das öftere Zusammentreffen eines Verbrechens gegen das Eigenthum mit einem solchen gegen die Person erklärlich machen.

Die etwas stärkere Betheiligung des Oberlandesgerichts-Sprengels von Triest, sowie der Hochalpenländer Steiermark und Kärnten, zum Theile auch Salzburg's und Krain's, an schwersten Verbrechen hängt mit der Häufigkeit roher Ausbrüche leidenschaftlicher Gehässigkeit zusammen, wesshalb auch Wälsch-Tirol in dieser Richtung stark hervortritt und der gesammte Oberlandesgerichts-Sprengel von Innsbruck nur durch die Zugehörigkeit von Deutsch-Tirol und Vorarlberg unter die allgemeine Durchschnittsziffer herabgedrückt wird.

Oesterreich unter der Enns (ungeachtet der Einflüsse Wien's) und Mähren nehmen nur die eben erwähnte Durchschnittsziffer für sich in Anspruch, das Land ob der Enns und Böhmen stehen stark unter derselben. Die hohe Entwicklung der Gewerbethätigkeit, welche die Nachwehen des Uebergangs von der Hand- zur Maschinenarbeit bereits hinter sich hat, gewährt selbst einer dichten Bevölkerung hinreichenden Spielraum, ohne durch ihr engeres Aneinanderrücken die Rechtssicherheit in einem höheren Grade zu gefährden, wogegen Schlesien jene Nachwehen noch nicht überstanden hat, seine sehr dichte Bevölkerung sonach bei der geringen Er giebigkeit des Ackerbaus theilweise unter äusserst misslichen Verhältnissen existirt.

Wenn man der relativen Häufigkeit gefällter Todesurtheile die Häufigkeit bestätigter gegenüberhält, so ergeben sich folgende Thatsachen: ⁵³⁾

	<u>Todes-</u> <u>urtheile be-</u> <u>stätigt</u>	<u>Per-</u> <u>cente der</u> <u>gefallten</u>		<u>Todes-</u> <u>urtheile be-</u> <u>stätigt</u>	<u>Per-</u> <u>cente der</u> <u>gefallten</u>		<u>Todes-</u> <u>urtheile be-</u> <u>stätigt</u>	<u>Per-</u> <u>cente der</u> <u>gefallten</u>
1853 .	12	18.75	1860 .	2	6.90	1867 .	2	5.13
1854 .	3	5.26	1861 .	7	18.42	1868 .	4	8.00
1855 .	7	13.46	1862 .	3	8.33	1869 .	1	2.04
1856 .	4	11.43	1863 .	3	9.68	1870 .	—	—
1857 .	5	14.70	1864 .	7	20.00	1871 .	1	2.13
1858 .	4	13.33	1865 .	20	28.98	1872 .	1	2.28
1859 .	5	13.51	1866 .	19	32.76	1873 .	—	—
						Summe	110	

Jahre	<u>Meu-</u> <u>chel-</u> <u>mord</u>	<u>Raub-</u> <u>mord</u>	<u>Bestell-</u> <u>ter</u> <u>Mord</u>	<u>Mord an</u> <u>nahen</u> <u>Ange-</u> <u>hörigen</u>	<u>Gemein-</u> <u>er</u> <u>Mord</u>	Jahre	<u>Meu-</u> <u>chel-</u> <u>mord</u>	<u>Raub-</u> <u>mord</u>	<u>Bestell-</u> <u>ter</u> <u>Mord</u>	<u>Mord an</u> <u>nahen</u> <u>Ange-</u> <u>hörigen</u>	<u>Gemein-</u> <u>er</u> <u>Mord</u>
1853	28	8	—	—	22	1864	10	6	1	3	15
1854	13	12	—	1	28	1865	15	8	2	4	39
1855	9	9	—	4	23	1866	12	10	3	7	23
1856	8	7	—	—	12	1867	7	7	1	6	17
1857	9	7	—	—	18	1868	8	15	4	7	16
1858	10	5	—	—	14	1869	8	5	—	8	26
1859	13	9	—	—	18	1870	12	6	1	3	16
1860	12	6	1	—	9	1871	18	3	—	11	15
1861	8	7	2	1	20	1872	8	2	—	10	23
1862	6	5	—	1	24	1873	7	5	1	14	21
1863	8	3	1	2	17	Summe	229	145	17	82	416

Doch gilt bezüglich dieser Classification das schon wiederholt Bemerkte.

⁵³⁾ Selbstverständlich sind auch hier die bestätigten Todesurtheile jenem Jahre beigezählt worden, in welchem das entsprechende Urtheil der ersten Instanz gefällt wurde, weil nur auf diese Art die Percentualberechnung gleichartige Grössen zum Ausgangspunkte hat.

Von den gefällten Todesurtheilen beruhen

im Jahre 1874 . . .	29	im Jahre 1876 . . .	60
im Jahre 1875 . . .	30	im Jahre 1877 . . .	55

weder auf dem Geständnisse des Angeklagten noch auf seiner Ueberweisung durch vollgiltige Zeugen, hätten also nach der früheren Strafprocess - Ordnung nicht gefällt werden können.³⁴⁾ Die ausserhalb dieses Umstandes eingetretene Steigerung rtheilen in den Jahren 1874—1877 hängt offenbar mit eilverhältnissen zusammen, welche stets auch die Zunahme Gefolge haben.

wegen deren jene Todesurtheile gefällt wurden, waren:

	1874	1875	1876	1877	Summe
..	87	93	122	114	416
g .	1	2	2	1	6
..	1	—	—	—	1

Morden erscheinen:

de;	6 Geschwister-Morde;
;	42 Morde an sonstigen nahen Anver-
le;	wandten und Verschwägerten;
	51 Morde an eigenen unmündigen
	Kindern;
	96 andere gemeine Morde.

Weise hat die Zahl der Gattenmorde in dem fraglichen n. Ihr Motiv ist am häufigsten der Wunsch, die (gesetzlos bereits bestehenden) neuen Verbindung zu er- ch die Begierde nach irgend einem Besitze des andern

rd im engeren Sinne des Wortes (die Tödtung eines h nach der Geburt durch die eigene Mutter) zu keinem : kann, so fallen in die Rubrik des Mordes an eigenen nur Tödtungen von Kindern, welche in einem spätern Ter- r wann immer durch den Vater oder einen anderen Ascen- Motiv ist fast durchgehends äusserste Noth, welche an zu erhalten, verzweifeln lässt.³⁵⁾

gen Morden erscheinen zwei, welche nach Einwilligung ihrend der Selbstmordversuch des Thäters misslang. In Fall von Lynch - Justiz gegen einen der Brandlegung cher sich fünf Personen betheiligten.

rtheilen dieser Periode wurden nur vollstreckt:

re 1874 gefällten: 1 in Mähren wegen meuchlerischen Coupé, 1 in Galizien wegen Vergiftung zweier Schwäger elben;

1850—1854 trat eine ähnliche Wirkung der Strafprocess- O nicht so mächtig hervor, weil die Länder, welche bezüglich Todesurtheilen die obersten Plätze einnehmen, Dalmatien, dem Geltungsgebiete jener Strafprocess-Ordnung ausgeschlossen indem die Schwurgerichte schon mit 1. Januar 1852 entfielen. rde, so wie die Morde an andern Angehörigen, als Eltern, len früherhin den gemeinen oder Meuchelmorden, je nach der zählt.

Statistische Untersuchungen über die Ergebnisse der Recrutirungen

In der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Von Dr. J. V. Goehlert.

(Schluss.)

III.

Das Recruten-Contingent.

Zur Ergänzung des österreichisch-ungarischen Heeres wird seit dem Jahre 1869 jährlich ein Recruten-Contingent von 95.474 Mann in Anspruch genommen und den österreichischen und ungarischen Ländern ein dem Verhältnisse zur gesammten einheimischen Bevölkerung entsprechendes Theil-Contingent zugewiesen. Bei der Verschiedenheit der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht trifft dieses Theil-Contingent die einzelnen Länder nicht immer im gleichen Masse, obwohl ein Ausgleich der Contingents-Belastung durch Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit in den Militär-Ergänzungsbezirken der einzelnen Länder eintritt.

Ueberhaupt lassen sich hinsichtlich der Vertheilung des Contingents die zwei Methoden aufstellen: 1. Die Vertheilung nach der Bevölkerung und 2. nach den Stellungspflichtigen.

Die Vertheilung nach der Bevölkerung kann entweder nach dieser im Allgemeinen oder blos nach dem männlichen Geschlechte geschehen, während bei der Vertheilung nach den Stellungspflichtigen entweder diese allein oder nur nach ihrer Militär-Tauglichkeit (Leistungsfähigkeit) berücksichtigt werden. In den verschiedenen Staaten ist entweder die eine oder die andere Methode oder es sind beide miteinander combinirt in Anwendung.

Welche Methode aber vorzuziehen sei und der Gerechtigkeit im vollen Masse Genüge leiste, kann wohl keinem Zweifel unterliegen; es ist die Vertheilung nach der Zahl der Stellungspflichtigen mit Rücksicht auf deren Leistungsfähigkeit²⁰⁾, wenn auch diese Methode Schwierigkeiten in ihrer praktischen Durchführung darbietet, insbesondere dann, wenn mehrere Altersklassen zur Stellung aufgerufen werden. Wenn aber nur eine Altersklasse alljährlich zur Stellung gelangt, dann ist die Durchführung einer solchen Vertheilung des Contingents mit geringen Schwierigkeiten zu erreichen.

Bei der Vertheilung des Recruten-Contingents nach der Bevölkerung ist überdies auch der Umstand zu berücksichtigen, dass dort, wo Volkszählungen in längeren Zeiträumen stattfinden, der Vertheilungs-Quotient durch eine längere Zeit alljährlich derselbe bleibt, während doch, wie bekannt, die Grösse der Bevölkerung und der einzelnen Altersklassen je nach der Zahl der Geborenen und Gestorbenen eine wandelbare ist, obwohl diese Wandelbarkeit innerhalb bestimmter Grenzen liegt und annäherungsweise sich berechnen lässt. Ueberhaupt ist die

²⁰⁾ Schon im Jahre 1849 wies Lamarmora als Kriegsminister, als es sich um die Reorganisation des italienischen Heeres handelte, darauf hin, dass das Recruten-Contingent nach dem Verhältnisse zu den Stellungspflichtigen zu vertheilen sei.

Hiernach wird es klar, dass zu einer gerechten Vertheilung des Contingents weder die Zahl der Bewohner, noch jene der Stellungspflichtigen allein, sondern beide vereint mit der Leistungsfähigkeit zum Massstabe dienen müssen und dass die Methode, das Theil-Contingent der einzelnen Länder im Verhältnisse zur Bevölkerung allein zu bestimmen, eine unbillige Vertheilung einer der schwersten Staatslasten im Gefolge hat.

Die Methode, das Recruten-Contingent den einzelnen Landestheilen nach dem Verhältnisse der Stellungspflichtigen zuzuweisen, hat im deutschen Reiche, in Frankreich, Belgien und Italien Eingang gefunden und wird in ihrer praktischen Durchführung mehr oder weniger streng gehandhabt, je nachdem das Mass der Bedingungen festgestellt ist, an welche sich die Leistungsfähigkeit knüpft.

Diese Methode entspricht auch dem allgemeinen Grundsatz der Steuerbelastung; denn sowie bei der Bemessung der Steuer das zu besteuernde Object zur Grundlage dient und die Besteuerung nur dann für gerecht und billig gelten kann, wenn dieses Object nach dem Verhältnisse seines Werthes getroffen wird, ebenso kann für die Recrutenstellung nur die Zahl der Stellungspflichtigen mit Rücksicht auf deren Dienstauglichkeit zum gerechten Massstabe der Bemessung des Recruten-Contingents dienen.

Wie schon erwähnt, bezieht sich die stellungspflichtige Bevölkerung nur auf eine kleine Fraction der aus ungleichartigen Elementen zusammengesetzten Bevölkerung überhaupt; selten ist die Zahl der männlichen Personen mit jener der weiblichen ganz gleich, ferner variiert die jährliche Zahl der Geborenen und es erreicht nicht jedes Jahr eine gleiche Quote das stellungspflichtige Alter. Es ist daher die Bevölkerung beinahe in jedem Jahre in anderer Weise zusammengesetzt. Bei dem Allen wird vorausgesetzt, dass der Bevölkerungsstand nach der Zählung richtig erhoben sei²¹⁾ und dass das Anwachsen der Bevölkerung, wenn die Zählungen sich erst in längeren Zeiträumen wiederholen, in allen Ländern gleichmässig erfolge.

In der österreichisch - ungarischen Monarchie hat aber erst nach Verlauf

²¹⁾ Das Recruten-Contingent ist nach dem Wehrgesetze (§. 13) in beiden Theilen der österr.-ungar. Monarchie auf Grund der Bevölkerung zu vertheilen und hiernach wird für jeden Reichstheil der auf das gemeinsame Heer nach dem Kriegsstande von 800.000 Mann (mit Einschluss der Kriegsmarine) entfallende Antheil an Recruten berechnet. Zu einer solchen Berechnung dienen die bei der Volkszählung gewonnenen Daten über die einheimische Bevölkerung, welche sich wieder aus den anwesenden und abwesenden Einheimischen zusammensetzt. Die erstere Zahl ist unmittelbar durch die Zählung gegeben, die letztere dagegen (die abwesenden Einheimischen) wird allerdings auch bei der Zählung erhoben, unterliegt aber, da sie nur von den oft ganz willkürlichen Angaben der Anwesenden abhängt, vielfachen Unrichtigkeiten und kann daher auf Vollständigkeit und Genauigkeit selten Anspruch machen. Die statistische Central-Commission hat daher bei der Zusammenstellung der Ergebnisse der letzten Volkszählung, um eine möglichst genaue Zahl der ganzen einheimischen Bevölkerung zu erhalten, mit Recht für die Zahl der abwesenden Einheimischen, welche sich zur Zeit der Zählung doch irgendwo als nicht heimatberechtigte Fremde müssen aufgehalten haben, jene der in der österr.-ungar. Monarchie gezählten Fremden, die in irgend einem Lande der Monarchie heimatberechtiget sind, angenommen und hierzu noch jene Oesterreicher gerechnet, welche theils im Auslande gezählt, theils in die Zählungslisten unter der Bezeichnung „Aufenthalt unbekannt“ aufgenommen wurden. Auf diese Weise ist die Summe von 20,223.522 Seelen als gesammte einheimische Bevölkerung gewonnen worden, während für die Grösse der einheimischen Bevölkerung der ungarischen Länder ganz einfach die durch die Volkszählung gewonnenen Daten ohne weitere Rücksicht, ob die abwesenden Einheimischen irgendwo als anwesende Fremde erschienen, mit 15,177.786 Seelen angenommen ist. Nach diesem Massstabe wird nun seit dem Jahre 1874 der im Wehrgesetz (§. 11) mit 800.000 Mann bestimmte Kriegsstand auf die österreichischen Länder mit 457.012 und auf die ungarischen mit 342.988 Mann vertheilt. Von dem zur Ergänzung des Heeres erforderlichen Gesamt-Recruten-Contingente von 95.474 Mann wird nun durch weitere Berechnungen der auf jeden Reichstheil entfallende Antheil an dem Contingente (in Oesterreich mit 54.541, in Ungarn mit 40.933 Mann) bestimmt.

Gen.-Commando	Contingents-Antheil	Leistung	Gen.-Commando	Contingents-Antheil	Leistung
zu Linz	35	35	zu Prag	157	151
" Innsbruck . . .	14	14	" Brünn	75	71
" Wien	35	31	" Lemberg	172	160
" Graz	60	58	" Budapest	330	299
" Triest	11	10	" Hermannstadt . .	54	47
" Zara	11	10	" Agram	46	39

Hiernach sind nur die beiden ersten General-Commanden im Stande, ihren Contingents-Antheil bei der Hauptstellung vollständig zu tilgen und überdies noch ihren mehr oder weniger grossen Ueberschuss der Tauglichen zur Einreihung in die Landwehr abzugeben; bei den anderen General-Commanden wird der Contingents-Antheil in den Ergänzungsbezirken schwerer aufgebracht und kann nur durch den freiwilligen Eintritt in's Heer und dann durch Nachstellungen getilgt werden.

Zieht man aber schliesslich nur die beiden Reichstheile der Monarchie in Betracht, so entfallen auf

	Oesterreich	Ungarn
von dem Kriegstande	57.13 Procente	42.87 Procente
" " Jahres-Contingente	57.13 "	42.87 "
" der ganzen einheimischen Bevölkerung	57.13 "	42.87 "
" " männlichen Bevölkerung	56.52 "	43.48 "
" den Stellungspflichtigen aller 3 A.-Classen	56.20 "	43.80 "
" " " der I. A.-Classe	54.90 "	45.10 "
" " Eingereichten der I. A.-Classe	51.85 "	48.15 "
" allen in das stehende Heer Eingereichten	58.50 "	41.50 "
" den Eingereichten überhaupt	52.00 "	48.00 "

Hieraus lässt sich ersehen, dass die Zahl der Stellungspflichtigen im Verhältnisse zur Bevölkerung in den ungarischen Ländern grösser ist als in den österreichischen, dass aber auch das Tauglichkeitsverhältniss (die Leistungsfähigkeit) sich in jenen günstiger zeigt als in diesen. Hiernach wird auch erklärlich, warum die Landwehr in den ungarischen Ländern jährlich einen grösseren Zuwachs erhalten kann und daher einen höheren Stand zeigt, als in den österreichischen.

Die entsprechenden absoluten Zahlen, welche den fünfjährigen Zeitraum vom Jahre 1871 bis 1875 umfassen, sind in der hier folgenden Tabelle angegeben.

Tabelle XII.

	Recruten-Contingent	Stellungspflichtige		Hievon wurden zurückgestellt und gelöset in	
		aller drei A.-Classen	der I. A.-Classe	allen drei A.-Classen	der I. A.-Classe
Oesterreich	1871	56.041	408.721	190.409	232.847
	1872	56.185	400.594	180.369	232.980
	1873	55.645	406.130	187.452	255.399
	1874	54.541	405.531	175.981	267.445
	1875	54.541	398.431	168.272	270.777
Im Durchschnitte		55.390	403.881	180.496	251.890
Ungarn	1871	39.434	292.787	145.650	115.678
	1872	39.289	311.495	159.572	134.768
	1873	39.829	316.603	150.627	153.045
	1874	40.933	321.135	140.410	180.775
	1875	40.933	330.955	144.899	189.750
Im Durchschnitte		40.084	314.595	148.232	154.803
Oesterr.-ung. Monarchie	1871	95.44	701.508	336.059	348.525
	1872	95.474	712.089	339.941	367.748
	1873	95.474	722.733	338.079	408.444
	1874	95.474	726.666	316.391	448.220
	1875	95.474	729.386	313.171	460.527
Im Durchschnitte		95.474	718.476	324.728	406.693

Sonach wurden im Verlaufe von 28 Jahren über 2 Millionen und in den letzten 8 Jahren 765.660 Mann in's Heer eingereiht.²⁴⁾

IV.

Stand des k. und k. Heeres.

Das k. und k. Heer ist aus dem Linienstande (dem stehenden Heer) mit dreijähriger, nur durch Beurlaubungen unterbrochener Dienstleistung und aus dem Reservestande mit siebenjähriger Dienstleistung bei den periodischen Waffenübungen zusammengesetzt. Der erste Stand umfasste (ohne die Kriegsmarine) zu Anfang des Jahres 1876.275.000 und der andere 597.600 Mann, wozu noch 15.800 Officiere zu zählen sind.

Das stehende Heer (Friedensstand) besteht aus den auf drei Jahre Militär-Dienstpflicht eingereihten Soldaten, dann aus jenen, welchen strafweise eine längere Dienstpflicht obliegt (8840 M.), ferner aus jenen, welche nach vollendeter dreijähriger Dienstleistung freiwillig fortdienen (13.200 M.), endlich aus den einjährigen Freiwilligen (6000 M.), wovon ein Theil (3800 M.) mit Aufschub der Dienstleistung beurlaubt ist. Nach den Einreihungen der Recruten in den letzten drei Jahren (1873—1875) vertheilt sich das stehende Heer (auf 1000 Mann reducirt) auf die Infanterie mit 560, Cavallerie mit 158 (Huszaren 59, Dragoner 55 und Uhlanen 44 M.), Artillerie mit 104 (Feld-Artillerie 75 und Festungs-Artillerie 29 M.), Jäger mit 81, Genietruppe mit 22, Kriegsmarine mit 16, Sanitätstruppe mit 12, Pionniertruppe mit 11, auf das Fuhrwesen mit 10 und auf die Armee-Anstalten (Gestüt-, Montur- und Verpflegswesen) mit 26 Mann.

Die Reserve erhält vom stehenden Heere alljährlich einen Zuwachs von 10·94 Procenten und gibt dagegen an die Landwehr jene ab (9·8 Procente), welche bereits durch sieben Jahre Reservendienste geleistet haben.

Der Gesamtstand des österr.-ungar. Heeres (Grundbuchsstand) umfasst demnach in runden Zahlen 16.130 Officiere und 878.490 Soldaten; diese beiden Zahlen vertheilen sich auf die einzelnen Truppenkörper in folgender Weise:

	Officiere	Soldaten		Officiere	Soldaten
Infanterie	9.244	545.035	Pionnier-Truppe .	173	8.003
Jäger	1.241	65.777	Sanitäts-Truppe .	85	16.275
Cavallerie	2.056	89.531	Fuhrwesen . . .	232	36.367
Feld-Artillerie . .	1.224	59.691	Kriegs-Marine . .	330	5.870
Festungs-Artillerie	62	24.917	Armee-Anstalten .	287	9.781
Genie-Truppe . . .	586	17.243	Zusammen .	16.130	878.490

Es entfallen demnach auf die Infanterie 620, Cavallerie 102, Artillerie 96, Jäger 75, auf das Fuhrwesen 42, auf die Genie- und Pionnier-Truppen 29, Sanitätstruppe 18, Kriegsmarine 7 und Armee-Anstalten 11 von 1000 Mann des Gesamtstandes. Im Vergleiche mit dem stehenden Heere ist in diesem der Stand der Infanterie kleiner, dagegen jener der Cavallerie grösser.

Der Nationalität nach sind unter 1000 Mann 263 Deutsche, 200 Čechen und Slovaken, 171 Magyaren, je 80 Polen und Ruthenen, 79 Rumänen, 48 Kroaten, 36 Slovenen, 31 Serben und 9 Italiener. Bei der Artillerie, dann bei den Genie- und Pionnier-Truppen erscheinen die Deutschen, bei der Cavallerie die Magyaren, bei dem Fuhrwesen die Čechen und Polen und bei der Kriegsmarine die Dalmatiner in der Mehrzahl. Ueberdies kommen die Čechen bei den Genie- und Pionnier-Truppen, dann bei der Artillerie, die Ruthenen bei der Cavallerie, die Slovenen und Italiener bei den Jägern und die Kroaten bei der Sanitätstruppe am häufigsten vor.

Die Infanterie ist aus Deutschen mit 213, Magyaren mit 187, Čechen

²⁴⁾ In den Kriegsjahren 1813 bis 1815 sind über 490.000 Mann in's Heer eingereiht worden. Böhmen lieferte in 50 Jahren (1826—1875) nahezu 416.000 Recruten zum Heere.

als bei der Cavallerie (0·6 Percente), grösser bei den ausserhalb des Heimatlandes stationirten, als bei den im Heimatlande gebliebenen Truppen. Hierher gehören gewissermassen auch jene (durchschnittlich 4 Percente), welche Krankheitshalber Urlaub erhalten.²⁶⁾

Als das wichtigste Moment des ausserordentlichen Abganges erscheint die

Durchschnitte der Jahre 1870—1872 zwischen 1·3 und 7) und bei der Infanterie 1·4, bei der Cavallerie 1·3, bei den Jägern 0·86 Percente beträgt.²⁸⁾ Ungeachtet nur wenen zum Heere ausgewählt werden, so übertrifft doch für (in Friedenszeit) jene der Civilbevölkerung (im Alter mehr als ein halbes Percent. Zumeist sind es Lungen- und den ausserordentlichen Abgang durch Tod herbeiführen. s bedeutenden Abganges durch Tod und Dienstunfähigkeit nachtheiligen Einflüssen zu suchen, welchen der Soldat irer nicht zu entziehen vermag. Der Dienst des Soldaten den körperlich anstrengenden Arbeiten anderer Berufs- aufreibend bezeichnet werden, ruft aber durch den ung hervor, welche je nach der Individualität des Sold- nachtheilig auf die Gesundheit einwirkt. Dieser Ein- s im ersten Dienstjahre²⁹⁾, wozu noch die Einwirkungen so und des ungewohnten Klimas treten.

erge, an reine Luft gewohnte Gebirgsbewohner kommt ste klimatische Verhältnisse, in tiefliegende und sumpfige vermag sich der Sohn des ungarischen Alföld mit dem m. Ein solcher Wechsel im Verein mit der geänderten anstrengungen der Abrichtung, wird bei der Mehrzahl theitszustande hervorrufen. Zu dem allen tritt nicht bewohner fast ohne Ausnahme, die Sehnsucht nach der eine nicht leicht zu behebende Gemüths-Affection, ein. ch nur Milderung dieser nachtheiligen Einflüsse ist aber da dieselben mit der Organisation und mit dem Dienste em Zusammenhange stehen.

ohl kaum anzunehmen, dass der Militärdienst an und für Soldaten schädige, vielmehr lässt sich bei geregelter iger Behandlung des Soldaten erwarten, dass das Gegen- eifellos ist es aber Pflicht der Nation, wie Dr. Balfour Mühe noch Kosten zu scheuen, um die Gesundheit an die Vertheidigung des Vaterlandes und die Wahrung vertraut ist.³¹⁾

ese Verhältnisse nur im Allgemeinen berührt werden.

1845—1847 berechnet sich das Sterblichkeitsverhältniss mit n 1860—1865 mit 1·7 und im Jahre 1876 mit 0·96 Percenten m Sanitätsberichte über die preussische Armee betrug die Sterb- und im Jahre 1869 0·59, der Abgang durch Dienstuntaug- 0·9 und im anderen 2·4 Percente des Effectivstandes. Schmale- ckeit im russischen Gardecorps mit 1·41 Percenten für das e Sterblichkeit im italienischen Heere mit 1·6 Percenten für st. Monatschrift vom Jahre 1877).

t auf die Militärgrenz-Truppen, bei welchen besondere Ver-

m wegen Dienstunfähigkeit betragen im ersten Dienstjahre fast

III (S. 78) bezieht sich die letzte Zahlenreihe (771 u. s. f.) die vorhergehende dagegen (229 u. s. f.) auf die Tauglichen;

ickness and mortality among the troops etc.

dann von jenen in Gualgayoc, Guamachuco und Conchucos, hinsichtlich deren Humboldt zwar die genauesten Nachweise gebracht, aber durch einen Calculationsfehler den Betrag um das Zehnfache höher eingestellt hatte, als er früher erhoben worden war, und endlich in Betreff der brasilianischen Goldgewinnung für die Zeit von 1755 bis 1803, welche Humboldt anfänglich auf 855·5 Millionen Pesos oder fast doppelt so hoch veranschlagt als Soetbeer nach dem berühmten englischen „*Bullion Report*“ vom 8. Juni 1810 und dem verlässlichen „*Pluto Brasiliensis*“ von Eschwege berechnen konnte. So ergibt sich aus Soetbeer's vorläufiger Revision die folgende Ermässigung der vulgären Humboldt'schen Daten für den Zeitraum von 1492—1803:

	Millionen	
	Pesos	oder Mark
1. Abzug bei der Edelmetallproduction von Mexico . . .	91.689	403
2. Abzug bei der Silbergewinnung von Potosi . . .	103.000	453
3. Abzug wegen Aufschlages der Pesos de Minas . . .	94.000	414
4. Calculationsversehen bei den Minen von Gualgayoc .	167.805	738
5. Abzug in Betreff der brasilianischen Goldgewinnung .	315 000	1385
Zusammen .	771.494	oder 3393

Für die Periode von 1803—1850 unterlässt Soetbeer eine Kritik, weil diese für die allgemeine Statistik der Edelmetalle von verhältnissmässig untergeordneter Bedeutung ist. Dagegen sucht er die verbreitetste Aufstellung der neuen Zeit, jene des Edelmetall-Maklers in London Hector Hay „über die muthmassliche Production von Gold und Silber in der ganzen Welt in den Jahren 1852—1875“, (im Jahre 1875 als Anlage zum „*Report from the Select Committee on depreciation of silver*“ erschienen) auf Grund seiner speciellen Untersuchungen in nachstehender Weise zu corrigiren:

I. Goldproduction von 1851—1875

nach H. Hay			nach Ad. Soetbeer		
	<u>Klgr.</u>	<u>Mark</u>		<u>Klgr.</u>	<u>Mark</u>
Australien . . .	1,679.700	4.686,363.000	Australien . . .	1,793.000	5.002,470.000
Verein. Staaten .	1,775.600	4.953,924.000	Verein. Staaten .	1,840,500	5.134,915.000
Mexico u. Süd-Am.	153.400	427,986.000	Mexico u. Süd-Am.	238,900	666,531.000
Russland . . .	609.100	1.699,389.000	Russland . . .	667.860	1.863,329.400
Andre Länder .	91.500	255,285.090	Andere Länder .	77.050	214,969.500
Zusammen .	4,309.300	12.022,947.000	Zusammen .	4.617.310	12.882,291.900

II. Silberproduction von 1851—1875

nach H. Hay			nach Ad. Soetbeer		
	<u>Klgr.</u>	<u>Mark</u>		<u>Klgr.</u>	<u>Mark</u>
Verein. Staaten .	6.118.000	1.101,240 000	Verein. Staaten .	5,200.000	963,000.000
Mexico u. Süd-Am.	16,230.000	2.921,400.000	Mexico u. Süd-Am.	18,020.000	3.243.600.000
Russland . . .	353.000	63,540.000	Russland . . .	403.000	72,540.000
Andere Länder .	5,675.000	1.021,500.000	Andere Länder .	6.674.000	1.201,320.000
Zusammen .	28.376.000	5.107,680.000	Zusammen .	30,297.000	5.480,460.000

Wie man sieht, stimmen im Grossen und Ganzen die Hay'schen Schätzungen mit jenen Soetbeer's leidlich überein; für eine gründliche Statistik sind die Differenzen von rund 860 Millionen Mark in der Goldproduction und fast 373 Millionen Mark in der Silberproduction so gross, dass man eine eingehendere Untersuchung zur Behebung dieser Irrthümer gewiss aufs lebhafteste wünschen wird.

F. X. v. N.

Internationale Statistik des Zettelbankwesens.

Wie schon vor einiger Zeit an dieser Stelle (Statist. Monatschrift IV., S. 278) mitgetheilt wurde, schreitet die „*Statistique internationale comparée des établissements de crédit*“, deren Bearbeitung das italienische Bureau unter Director L. Bodio übernommen hat, genügend rasch vorwärts, um es zu ermöglichen, dieselbe der nächsten Session der internationalen statistischen Permanenz-Commission in Paris fertig vorzulegen. Bisher hat Bodio die Publication für Schweden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn und Belgien vollendet und die bezüglichen Hefte druckfertig auch der österreichischen Central-Commission vor-

Kronen¹⁾, den Conto-current-Crediten bei auswärtigen Banken und der Metallreserve der Bank zusammensetzt. Die Bank ist verpflichtet in ihren Cassen stets einen Baarschatz in Münze oder Gold- und Silberbarren von mindestens 10 Millionen Kronen zu halten. Die oben erwähnten 30 Millionen bilden also eine fixe Summe, über welche hinaus der Notenumlauf durch den Baarschatz und die auswärtigen Forderungen begrenzt wird.

Wir haben hiermit in möglichster Kürze die wichtigsten Emissions- und Fundations-Verschriften angegeben und fügen daran einige Zahlen von Interesse. In Betreff des Actiencapitalen, der Reservefonds, hypothekarisch sichergestellten Beträge und der Depotgeschäfte der 27 Privatbanken, für welche bis Ende 1876 Ausweise vorlagen, sind leider nur die einzelnen Ziffern, aber keine Summarien gegeben, die man erst mühsam für jedes der letzten 7 Jahre ziehen müsste; dagegen liegt folgende Uebersicht des Notenumlaufes vor:

Banknoten-Umlauf

1. der schwedischen Riksbank

zu Ende der Jahre	Kronen	zu Ende der Jahre	Kronen
1871	31,273.786	1874	40,565.966
1872	45,261.825	1875	36,178.218
1873	44,725.616	1876	30,079.115

2. der Privat-Banken

am 31. December 1873	67,213.158 Kronen
„ 12. April 1877	60,233.085 „

Den hervorragendsten Rang unter den letzteren nimmt die Bank von Skånes in Malmö ein, welche 15 Filialen hat, deren Actiencapital 9 Millionen Kronen, deren Depots im letzten Jahre 19.6 Millionen Kronen, deren Wechselportefeuille nahezu 16 Millionen Kronen und deren Notenumlauf zwischen 10 und 11.5 Millionen Kronen betragen.

In Norwegen ist im Gegensatze zu Schweden das Notenwesen monopolisirt, indem nur die Norwegische Bank (*Norges Bank*) mit dem Sitze in Thronhjelm und 10 Filialen das Recht der Zettellemission hat. Dieselbe ist nicht eine Staatsbank im eigentlichen Sinne des Wortes, steht jedoch unter der Controle des Storting, welches auch ihre Functionäre ernennt. Das Capital derselben ist durch Actien gebildet, und obwohl sie ursprünglich (im Jahre 1876) auf einer zwangsweise eingehobenen Vermögenssteuer gegründet wurde und der Staat der grösste Actionär ist, wird sie doch nicht als Staats-Anstalt angesehen. Die Regierung hat auf ihre Verwaltung keinen Einfluss, sondern das Storting wählt die Mitglieder ihrer Direction und nimmt deren Rechenschaftsberichte zur Revision und Genehmigung entgegen. — Im Uebrigen ist das Creditwesen durch kein allgemeines Gesetz geregelt; Jedermann hat die vollste Freiheit, Privat-Banken zu errichten. Nur um gewisse legale Vortheile zu erwirken, müssen die Hypotheken-Banken und Sparcassen ihre Statuten von der Regierung genehmigen lassen.

Der Geschäftsumfang der Norwegischen Bank ist, wie alle darauf bezüglichen Zahlen zeigen, nicht sehr bedeutend. Das Capital derselben beträgt 4.2 Millionen Species-thaler (zu 2 fl. 24 kr. ö. W.), der sog. Extrafonds circa 2.1 Millionen Species-thaler, so dass die äusserste Noten-Expansion nach dem jetzt geltenden Statute circa 11 Millionen Species-thaler wäre; factisch betrug der durchschnittliche Zettelumlauf:

im Jahre 1867	7.63 Mill. Sp.-Thlr.	im Jahre 1872	9.37 Mill. Sp.-Thlr.
„ „ 1868	7.27 „ „ „	„ „ 1873	11.16 „ „ „
„ „ 1869	7.01 „ „ „	„ „ 1874	11.97 „ „ „
„ „ 1870	7.30 „ „ „	„ „ 1875	10.46 „ „ „
„ „ 1871	7.93 „ „ „	„ „ 1876	9.91 „ „ „

Die Baarbestände und Metalldepots oder Metallwechsel schwankten in diesem zehnjährigen Zeitraume zwischen 3.3 und circa 8 Millionen Species-thaler; in den letzten 3 Jahren betrug der

Baarschatz (Species-thaler)

	in Silber	in Gold	Auswärtige Depots oder Metallwechsel
1874	359.000	4,865.400	3,524.700
1875	60.000	3,630.000	2,625.600
1876	49.000	5,571.700	2,526.100

¹⁾ 1 Krone = 66 kr. ö. W.

zu Bodio Berechnungen der ehelichen Fruchtbarkeit angestellt wurden, hat man es bei Trauungen und ehelich Geborenen der gleichen Zeitabschnitte bewenden lassen.

In der nachstehenden Tabelle ist die eheliche Fruchtbarkeit der österreichischen Länder mit Anwendung der von Wappäus vorgeschlagenen Methode derart berechnet, dass die ehelich Geborenen jedes Quinquenniums mit den Trauungen des unmittelbar vorausgehenden gleichgrossen Zeitabschnittes in Proportion gesetzt, also beispielsweise die ehelich Geborenen der Jahre 1836 bis 1840 durch die Zahl der Trauungen aus den Jahren 1831 bis 1835 getheilt wurden u. s. f. Hiernach ergibt sich die eheliche Fruchtbarkeit folgenderart:

Länder	1836 bis 1840	1841 bis 1845	1846 bis 1850	1851 bis 1855	1856 bis 1860	1861 bis 1865	1866 bis 1870	1871 bis 1875
Österreich	3.9	3.9	3.8	3.9	3.7	3.6	3.6	3.6
Böhmen	3.8	3.7	3.6	3.9	4.2	3.6	3.4	3.5
Mähren	4.1	4.5	4.2	4.4	4.5	4.3	3.6	3.7
Schlesien	3.7	3.8	3.9	3.3	3.9	3.7	3.6	3.4
Galizien	3.7	3.8	3.7	3.5	4.0	3.9	3.6	3.6
Ungarn	4.8	4.4	4.5	3.9	4.8	4.7	4.7	4.4
Krakau	4.8	3.0	4.6	4.7	4.6	4.4	4.8	4.3
Polen	5.0	4.8	4.8	4.9	5.0	4.6	4.4	4.4
Wien	4.4	4.4	4.1	4.2	4.5	4.3	4.0	4.2
Triest	4.2	4.3	4.1	3.9	4.5	4.3	4.2	3.7
Steiermark	4.5	4.6	3.5	3.7	4.2	4.3	4.4	4.3
Kärnten	4.2	4.7	4.0	3.5	5.0	4.9	4.6	4.2
Salzburg	5.2	4.9	4.8	4.0	4.9	5.1	4.4	4.0
Carinthien	4.2	4.3	3.8	4.5	4.2	4.1	4.6	3.9
Österreich im Ganzen	4.3	4.4	4.1	3.8	4.6	4.4	4.2	4.0

Arbei tritt die grosse Stetigkeit hervor, welche sich bei der ehelichen Fruchtbarkeit sowohl im Ganzen als in der Mehrzahl der Länder zeigt und nur in Zeit einem kleinen Rückgang der auf eine Ehe entfallenden Zahl der Kinder.

Denn der Abfall der Periode 1851 bis 1855, sowie der Aufschwung der bis 1860, welcher noch im nächstfolgenden Quinquennium etwas nachwirkt, e der grössern Beweglichkeit der Trauungsziffer in dem Jahrzehent 1851 bis en die Zahlen, welche den vorstehenden Berechnungen zu Grunde liegen, für heit der österreichischen Länder betrachtet, so ergeben sich durchschnittlich

<u>Trauungen</u>	<u>ehelich Geborene</u>		<u>Trauungen</u>	<u>ehelich Geborene</u>
131.205	533.841	1856 bis 1860	147.840	618.318
132.845	561.153	1861 „ 1865	159.463	652.025
139.501	593.362	1866 „ 1870	182.504	670.827
148.863	571.504	1871 „ 1875	190.235	737.928
134.392	573.461			

Die Zahlenreihen steigen, jede nur mit einmaliger Unterbrechung durch einen durch die ganzen 45 Jahre an. Die Vermehrung der ehelich Geborenen geht allmässiger als jene der Trauungen vor sich, weil auf die Zahl der in einer Periode abgeschlossenen Trauungen die Zeitverhältnisse nicht allein lebhafter sondern diese für den betreffenden Zeitabschnitt auch ausschliesslich, ohne jede anderer Factoren sich geltend machen. Unter den ehelich Geborenen einer Periode dagegen erscheinen nicht allein die Kinder aus den in diesem Zeitgeschlossenen, sondern auch jene schon früher eingegangener Ehen, wodurch oder ungünstigen Einwirkungen der unmittelbaren Zeitereignisse erheblich werden. Ersteres war ganz besonders bei den Trauungen der Jahre 1846 Fall. Der Durchschnitt der fünfjährigen Periode 1846 bis 1850 wird durch Jahres 1850 emporgeschnellt, in welchem, nach Beendigung der inneren Trauungen bis zu 167.181 anstiegen; jener der Periode 1851 bis 1855 ist rig, weil die geringe Zahl von 115.223 Trauungen im Cholerajahre 1855 sich t. Wird die ganze zehnjährige Periode 1846 bis 1855 zusammen genommen, h U. berzahl und Ansehl der Trauungen derart aus, dass sich gegenüber der ich Geborenen der Jahre 1851 bis 1860 eine durchschnittliche eheliche Frucht- 1.2 Kindern auf 1 Ehe berechnet, die sich mit diesem Resultate völlig gleich- n dem vorausgehenden und nachfolgenden Jahrzehnt einfügt.

Eingänge an indirecten Steuern

	1876	1877	daher im Jahre 1877	
		in Millionen	Gulden	
im Jänner und Februar	25.211	26.512	+	1.301
„ März und April	22.207	23.294	+	1.087
„ Mai und Juni	29.155	25.784	—	3.371
„ Juli und August	26.154	25.971	—	0.183
„ September und October	32.123	35.509	+	3.386
„ November und December	31.992	34.039	+	2.047
Summe .	166.842	171.109	+	4.267

Fassen wir das Ergebniss beider Steuergattungen zusammen, so erhalten wir folgende Uebersicht über die gesammten Eingänge derselben. Sie ergaben:

	1876	1877	daher im Jahre 1877	
		in Millionen	Gulden	
im Jänner und Februar	39.707	41.468	+	1.761
„ März und April	34.845	36.046	+	1.201
„ Mai und Juni	42.191	38.806	—	3.385
„ Juli und August	42.205	41.826	—	0.379
„ September und October	48.913	52.141	+	3.228
„ November und December	49.799	51.886	+	2.087
im Ganzen .	257.660	262.173	+	4.513

In den einzelnen Perioden findet sich bei den directen Steuern fast durchgehends eine gewisse Stabilität gegenüber dem Vorjahre. Bei den indirecten Steuern dagegen weisen nur die Monate Mai und Juni 1877 einen nicht unbeträchtlichen Rückgang gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 3.371 Millionen Gulden oder 11.5 Procente auf, wofür der Grund vorzugsweise in einer zeitlicheren Beendigung der Rübenzucker-, Branntwein- und Biererzeugungs-Campagne gelegen sein dürfte. Dagegen zeigen die Ergebnisse der übrigen Perioden — mit einziger Ausnahme jener der Monate Juli und August 1877, welche jenen des Vorjahres nahezu gleichkommen — einen Mehrertrag, der sich für Jänner und Februar 1877 mit 5.2 Procenten, für März und April mit 4.9 Procenten, für September und October mit 10.5 Procenten, für November und December mit 6.4 Procenten und in der Jahressumme 1877 mit nahezu 2.6 Procenten der bezüglichlichen Eingänge des Vorjahres berechnet.

Der Verkehr auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1877.

Im abgelaufenen Jahre wurden in Oesterreich 481 Kilometer und in Ungarn 72 Kilometer Eisenbahnen dem Verkehr übergeben. Besonders zu nennen sind darunter die Dalmatiner Staats-Eisenbahn, 103.8 Kilometer lang, und die Salzkammergutbahn, 180.2 Kilometer lang; ferner die nieder-österreichischen Südwestbahnen, 148.8 Kilometer lang, die Arad-Körösthälerbahn, 62 Kilometer lang, die Localbahn Ellbogen-Neusattl, 5 Kilometer lang, und die Budapester Verbindungsbahn, 10 Kilometer lang, über welche letztere jedoch keine gesonderten Betriebsausweise vorliegen. Eine Verlängerung erfuhren die Pilsen-Prisener Eisenbahn um 34.7 Kilometer, die Prag-Duxerbahn um 4.3 Kilometer, die österreichische Staats-Eisenbahn um 2.6 Kilometer und die Pottendorf-Wiener-Neustädterbahn um 1.2 Kilometer.

Ungeachtet des Zuwachses, welchen das österreichisch-ungarische Eisenbahnnetz im Jahre 1877 erfuhr, blieb die Zahl der Reisenden gegen jene vom Jahre 1876 um 1,721.000 Personen zurück, was um so bemerkenswerther ist, als schon seit 1874 die Personenfrequenz einen Rückgang aufweist. Es wurden nämlich befördert¹⁾:

im Jahre	Zahl der Passagiere	Differenz gegen das Vorjahr	
		absolute	in Procenten
1871	25,564.000	—	—
1872	34,640.000	+ 9,076.000	+ 35.50
1873	40,570.000	+ 5,930.000	+ 14.23
1874	38,793.000	— 1,777.000	— 4.38
1875	37,752.000	— 1,041.000	— 2.68
1876	36,923.000	— 829.000	— 2.19
1877	35,202.000	— 1,721.000	— 4.66

¹⁾ Sämmtliche Daten sind den provisorischen Betriebs-Ausweisen entnommen.

Name der Bahn	Länge des Netzes in Kilometern	gegen 1876	Personen- zahl in Tausenden	gegen 1876	Frachten in Tausen- den von Tonnen	gegen 1876	Gesamt-Brutto-Ertrag		
							in Tausenden v. Gulden		Differenz in Procenten ^{*)}
							1877	gegen 1876	
Albrechtbahn	183	—	148	39	124	+	560	37	+ 72
Alföld-Fünfer Bahn ^{*)}	392	—	757	11	327	+	4.770	296	+ 201
Arad-Körösther Bahn ^{*)}	62	+	53	53	44	+	136	136	—
Arad-Temevar ^{*)}	57	—	56	5	57	—	218	8	— 35
Aussig-Teplitz	92	—	787	71	2.765	+	2.581	51	+ 20
Böhmische Nordbahn	182	—	643	42	663	+	1.594	11	+ 08
Böhmische Westbahn	202	—	504	52	1.185	+	3.323	10	+ 03
Braunau-Strasswalchen	39	—	55	13	31	—	84	3	+ 32
Buschthierader Bahn	405	—	783	87	2.051	—	4.555	162	+ 14
Dalmatiner-Bahn	104	+	9	9	4	+	13	13	—
Dnjester-Bahn	113	—	114	22	72	+	309	49	+ 187
Donau-Drau-Bahn ^{*)}	166	—	127	9	124	—	452	42	+ 99
Donauufer-Bahn	5	—	—	—	48	—	10	6	+ 540
Dux-Bodenbach	87	—	350	53	1.020	—	1.581	12	+ 07
Elbogen-Neusattel-Localbahn	5	+	2	2	2	+	1	1	—
Elisabeth-Westbahn: Hauptbahn	406	—	2.457	126	1.531	+	10.243	1.330	+ 149
Linz-Budweis	147	—	161	7	152	—	826	104	+ 143
Lambach-Gmunden	31	—	83	6	111	—	256	25	+ 75
Neumarkt-Braunau	61	—	141	23	543	—	1.078	372	+ 530
Salzburg-Tiroler Bahn	292	—	495	38	218	—	1.077	83	+ 81
Wien-Kaiser-Eberdorf ^{*)}	17	—	—	—	348	—	169	92	+ 1170
Eperies-Tarn	59	—	26	1	24	+	61	13	+ 271
Ferdinands-Nordbahn	677	—	2.169	24	4.481	—	25.363	1.625	+ 68
denburg-Lundenburg	717	—	1.650	65	1.170	—	8.020	339	+ 44
—	68	—	201	10	160	—	543	84	+ 183
gratz-Konach	594	—	775	108	1.272	—	13.431	3.076	+ 296
Isत्रीaner Bahn (Viazza-Pola)	92	—	292	34	626	—	1.229	2	+ 03
Kaschau-Oderberg ^{†)}	143	—	52	27	13	+	104	68 ^{*)}	+ 179
—	368	—	533	54	941	—	3.704	287	+ 84

^{*)} Die mit (*) bezeichneten sind ungarische Bahnen.

^{†)} Die mit †) bezeichneten sind gemeinsame Bahnen.

¹⁾ Diese Bahn dient nur dem Frachtenverkehre.

²⁾ In diesen Procentzahlen kommt die Zu- oder Abnahme des Brutto-Ertrages per Kilometer Bahnlänge zum Ausdruck.

³⁾ Im Jahre 1876 war diese Bahn nur 3 1/2 Monate lang im Betrieb, da deren Eröffnung erst am 30. September 1876 erfolgte.

Feld- und Waldbrände in Oesterreich 1872—1876.

In die Kategorie der Schadenfeuer sind auch die ziemlich selten vorkommenden Feld- und Waldbrände zu rechnen. Die am Schlusse dieser Besprechung beigelegten zwei Tabellen geben eine Uebersicht dieser Schadenfeuer für die Jahre 1875 und 1876, welchen wir eine gedrängte Vergleichung der im letzten Quinquennium nach Angabe der Gemeinden vorgefallenen derlei Brände vorausstellen.

I. Feldbrände.

Feldbrände kamen im Jahre 1872 184, 1873 182, 1874 156, 1875 56 und 1876 76 vor, nahmen somit von Jahr zu Jahr erheblich ab.

Von diesen in den fünf Jahren eingetretenen Feldbränden entfallen die meisten auf Böhmen, Galizien, Dalmatien und die Bukowina, was bei den beiden letztgenannten Ländern um so auffälliger ist, da die bebaute Bodenfläche nur geringe Ausdehnung hat. Diesen Ländern entgegen finden wir während des ganzen Quinquenniums in Kärnten keinen, in Tirol im Jahre 1876 nur 2 und in Schlesien im Jahre 1875 nur 1 Feldbrand; bezüglich der übrigen Länder ragen noch zumeist Oesterreich unter der Enns und das Küstenland durch zahlreiche Feldbrände hervor.

Der durch die Feldbrände an stehenden Früchten und im Freien gelagerten „Mandeln, Schobern, Tristen“ u. dgl. angerichtete Schaden belief sich in allen Ländern im Jahre 1872 auf 77.519 fl., 1873 auf 85.952 fl., 1874 auf 58.834 fl., 1875 auf 31.953 fl. und 1876 auf 66.275 fl.

Entsprechend der hohen Zahl von Bränden richteten die Feldbrände in den Jahren 1872 und 1873 auch den erheblichsten Schaden an; vergleicht man den angerichteten Schaden mit der Anzahl der Brände, so entfallen im Durchschnitte im ganzen Reiche auf einen Feldbrand im Jahre 1872 421 fl., 1873 472 fl., 1874 377 fl., 1875 570 fl. und 1876 872 fl.; berücksichtigt man dagegen die einzelnen Kronländer, so stimmt wohl im Allgemeinen der angerichtete Schaden mit jenem der Brandfälle überein, indem Böhmen und Galizien als die am häufigsten an Brandfällen heimgesuchten Länder auch den grössten Schaden nachweisen; da aber nicht allein auf die Quantität, sondern auch auf die Qualität der angebauten Bodenfläche und auf die beschädigte Fruchtgattung Rücksicht zu nehmen ist, so schliessen sich diesen beiden Ländern zunächst Oesterreich unter der Enns, dann Mähren und die Bukowina als jene Länder an, die in einigen Jahren die Durchschnittsziffer weit übersteigen, während Dalmatien trotz seiner häufigen Brandfälle in keinem Jahre das Mittel des Schadenbetrages im ganzen Reiche erreicht.

Als häufige Brandursachen erscheinen die Brandlegung und Fahrlässigkeit, und zwar entfielen in allen Ländern

im Jahre 1872	auf die Brandlegung	58,	auf die Fahrlässigkeit	18 Brände.
„ „ 1873	„ „ „	50,	„ „ „	19 „
„ „ 1874	„ „ „	40,	„ „ „	20 „
„ „ 1875	„ „ „	14,	„ „ „	4 „
„ „ 1876	„ „ „	18,	„ „ „	4 „

Entsprechend der Anzahl der Feldbrände stellt sich bezüglich der Brandlegung so ziemlich ein gleiches Verhältniss heraus, 3·5 bis 4 Feldbrände auf eine Brandlegung im Jahre, während dieses Verhältniss betrefte der Fahrlässigkeit sich bedeutend besserte (10 Feldbrände im Jahre 1872 gegen 19 Feldbrände im Jahre 1876 auf einen durch Fahrlässigkeit verursachten Brand).

Vergleicht man sämtliche Brandursachen, so kommen von 100 Feldbränden im Durchschnitte für das Reich:

Brandlegung	31·5 Procente,	auf Fahrlässigkeit	9·8 Procente.
„	27·4	„	10·4
„	28·2	„	12·8
„	25·0	„	7·1
„	23·7	„	5·2

inen Ländern sind Dalmatien, die Bukowina, Galizien und solche in allen Jahren in Folge des Verbrechens der Brandstiftung am meisten zu Schaden kamen, Böhmen und Mähren unter der Durchschnittszahl stehend, diesen Ländern zunächst an, er entsprechend den Brandfällen nur vereinzelt theils grössere theils kleinere im Vergleiche mit der Durchschnittsziffer aufweisen.

Unter den einzelnen Ländern sind Galizien und vorzüglich das Küstenland jene, welche in jedem Jahre, 1876 sogar mit hohem Percentsatze, durch das Verbrechen der Brandlegung zu Schaden kamen, während Oesterreich ob der Enns, Salzburg und Schlesien kein solches Verbrechen aufzuweisen haben und die übrigen Länder nur in einzelnen Jahren hiedurch beschädigt wurden. In Folge Fahrlässigkeit sind es Oesterreich unter der Enns, Steiermark, Tirol, Böhmen, Galizien und Dalmatien, welche jährlich durch diese Brandursache und zwar mit Ausnahme von Böhmen und Dalmatien alle mit hohen Percentziffern grössere oder geringere Waldflächen als vernichtet zu verzeichnen haben.

Feld- und Waldbrände in Oesterreich 1875—1876.

F e l d b r ä n d e							
L ä n d e r	Jahr	Zahl der vorgekommenen Brandfälle	Grösse des Schadens in Gulden ö. W.	Brand-Ursachen			
				Brandlegung	Fahrlässigkeit	Andere	Unbekannte
Oesterreich unter der Enns .	1875	5	975	—	1	—	4
	1876	5	445	2	—	—	3
Salzburg	1875	—	—	—	—	—	—
	1876	2	30	—	2	—	—
Krain	1875	1	300	1	—	—	—
	1876	—	—	—	—	—	—
Triest, Görz und Gradisca etc.	1875	3	118	—	—	—	3
	1876	6	355	2	1	—	3
Böhmen	1875	8	6.360	—	—	1	7
	1876	10	9.810	2	1	—	7
Mähren	1875	5	2.540	—	2	1	2
	1876	1	100	1	—	—	—
Schlesien	1875	1	33	1	—	—	—
	1876	—	—	—	—	—	—
Galizien	1875	21	18.775	2	1	1	17
	1876	21	45.305	5	—	—	16
Bukowina	1875	6	2.280	4	—	—	2
	1876	9	8.785	3	—	—	6
Dalmatien	1875	6	572	6	—	—	—
	1876	22	1.445	3	—	—	19
Zusammen . .	1875	56	31.953	14	4	3	35
	1876	76	66.275	18	4	—	54

Oesterreich u. d. Enns	1875	21	30.683	2.319	2	10	1	8
	1876	13	15.250	5.150	—	3	—	10
Oesterreich o. d. Enns	1875	2	0.142	95	—	1	—	1
	1876	1	1.726	535	—	—	—	1
Salzburg	1875	—	—	—	—	—	—	—
	1876	1	0.575	20	—	1	—	—
Steiermark	1875	2	1.151	140	1	1	—	—
	1876	3	2.877	220	—	1	—	2
Kärnten	1875	2	16.688	700	—	1	—	1
	1876	1	4.504	400	—	—	—	1
Krain	1875	3	91.498	2.810	—	2	—	1
	1876	3	8.056	—	2	1	—	—

Ersparnisse, deren relative Hemmung in den Jahren 1854—1856 offenbar mit dem Krim-Kriege zusammenhängt.

Die weitere Entwicklung der Einlagshöhe seit dem Inlebensreten der Post-Sparcassen ergibt folgende summarische Uebersicht.

Jahr	Einlagen			Jahr	Einlagen		
	in den Post-	gewöhnl.	in beiden		in den Post-	gewöhnl.	in beiden
	Sparcassen	Sparcassen	zusammen		Sparcassen	Sparcassen	zusammen
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.		Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
	(000 ausgelassen)				(000 ausgelassen)		
1862	2 277	40 021	44,328	1870	15,099	37,958	53,057
			44,513	1871	17,025	38,820	55,845
			45,271	1872	19,318	40,088	59,406
			44,503	1873	21,168	40 500	61,668
			46,283	1874	23,157	41,506	64,663
			48,534	1875	25,187	42,408	67,595
			51,078	1876	26,998	43,284	70,280

anächst in der Totalsumme beider Kategorien von Ein-
Millstandes von 1864—1866: die Jahre der Baumwoll-
gerufenen Verminderung der Erwerbsgelegenheit in den
spiegelt sich also der americanische Secessionskrieg in
apitalisirung ab, und es findet die Handelsstockung von

Dann aber folgt eine Periode ungemein rascher Zu-
gesammelten Ersparnisse, welche in die Post-Sparcassen
ren — eine segensbringende Institution Gladstone's
Uebertragung aus den älteren Sparcassen gebildet haben,

Jahren nach ihrer Gründung sehr deutlich; auch jetzt
00.000 Pfd. Sterl. aus solchen Uebertragungen in den
itlich aber lässt sich verfolgen, dass die selbstständige
Banks eine ungemein anregende ist, denn in keinem
so viel Capital gebildet, wie in dem Decennium 1867
allein wurden da 17·2 Millionen Pfd. Sterl., in allen
liches zusammen aber rund 24 Millionen Pfund Sterling

den Einlagageldern hat England und Wales, auf
en Pfd. Sterl. in den gewöhnlichen und 25·4 Millionen
sen, d. i. zusammen 60·8 Millionen Pfd. Sterl. entfallen;
Millionen Pfd. Sterl. in den ersteren und nur 479.000
ssen, d. i. zusammen circa 6·2 Millionen Pfd. Sterl.
tengeschäft so hoch entwickelt ist, offenbar Concurrenten

Am ärmsten endlich steht Irland, wo jetzt nur
iger als im Jahre 1841 in den gewöhnlichen Sparcassen
Sparcassenwesen eine Ansammlung von 1·1 Millionen
dass das gesammte Einlagscapital sich auf 3·3 Millionen

Verhältnisse und Ausdehnung der Culturarten, Besitzstands-Kategorien, Arrondirung, Wirthschaftsbetrieb, Wirthschaftssysteme u. s. w.; dann die subjectiven Factoren von Bevölkerung und Volkscharakter, Arbeiterverhältnisse, gewerbliche und landwirthschaftliche Industrie, hierauf die objectiven Factoren: Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, lebendes und todttes Inventar, landwirthschaftliches Maschinenwesen, und endlich die summarische Uebersicht der Resultate: Anbau der Feldgewächse, Production und Werth derselben, Wald- und Holzwirtschaft, Wiesen und Weiden, Obstbau, Gartenbau, Thierzucht und deren Ausbeute. In einem zweiten Abschnitte folgt dasjenige, was wir die analytische Gliederung und Charakteristik des Landes in die natürlichen oder wirthschaftlichen Gebiete nennen möchten: genaue Beschreibung und Begründung der Grenzen jener fünf natürlichen Gebiete, welche das Ackerbau-Ministerium für die Ernte-Statistik in Ober-Oesterreich aufgestellt hat. Diesem Theile ist eine sehr übersichtliche Karte der erwähnten Gebiete mit graphischer Darstellung ihrer pedologischen Eigenart beigegeben. Der dritte Abschnitt endlich enthält in hunderten von Tabellen das Ziffermaterial für folgende Daten: I. Flächenmass der Culturgrattungen und des unproductiven Bodens der 5 natürlichen Gebiete (S. 1—66). — II. Die Flächen der Cultur-Hauptgrattungen auf Procente der ganzen Area gerechnet (S. 67—84). — III. Areale der verschiedenen Grössenkategorien der Besitzstände (S. 85—156). — IV. Durchschnittliche Ausdehnung eines Besitzstandes innerhalb jeder Grössenkategorie (S. 157—224). — V. Durchschnittliche Ausdehnung der Hauptculturarten eines Besitzstandes (S. 225—262). — VI. Vertheilung der Culturflächen auf die relative landwirthschaftliche Bevölkerung (S. 263—327).

Hiermit schliesst dieser erste Band der Publication. Der folgende Band soll die Tabellen der Ergebnisse der Bodenproduction, der Anbauarea, Thierzucht- und Consumtions-Verhältnisse u. s. w. umfassen, und das Materiale dafür liegt theilweise schon im Manuscripte bereits fertig vor, theilweise wird es — nach Ansicht des Verfassers — rascher zu beschaffen sein, als die vorerst publicirten grundlegenden Daten.

Von besonderem Interesse ist bei Arbeiten wie diese die Detaillirung, in welche eine General-Statistik niemals eingehen könnte. Das Ziel von sich daran schliessenden weiteren Studien müsste es nun sein, mit diesem ungemein weit herabgespaltenen Materiale analytische Untersuchungen und Vergleiche anzustellen, zu welchen es reichen Anlass bietet. In diesem Sinne begrüssen wir also das Einzelne als höchst werthvoll und wünschen dessen baldige Ausbeute. Dagegen leuchtet uns die Nothwendigkeit jener Tabellen von procentuellen und durchschnittlichen Zahlen nicht ganz ein, welche einen so enormen Raum beanspruchen und die nicht absolut nothwendige Berechnungen von Daten enthalten. Abgesehen von dieser Bemerkung wiederholen wir, dass hier ein Materiale zusammengetragen ist, wie es seit den Publicationen des bekanntlich ungemein eifrigen und thätigen Central-Comité's für die land- und forstwirthschaftliche Statistik des Königreich's Böhmen bisher noch für kein österreichisches Kronland geschaffen wurde. Wir wünschen auf's lebhafteste, dass die schöne Arbeit recht bald zur Ehre ihres Verfassers vollendet werde, und sehen schon in dem vollendeten Theile ein Werk von seltener Verdienstlichkeit geschaffen.

F. X. N.

Dr. H. Kuborn: Des causes de la mortalité comparée de la première enfance. Paris 1878.

Mit diesem Hefte veröffentlicht der Verfasser das Material, das er seinem Berichte über die Massregeln zur Eindämmung der Kindersterblichkeit auf dem internationalen Congresse für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel 1876 zu Grunde gelegt hatte. Begünstigt durch seine Stellung im belgischen Sanitätsdienste und durch seltenen Sammelfleiss ist es ihm gelungen, nicht nur für die europäischen Länder eine erstaunliche Fülle statistischer Daten über die Kindersterblichkeit und die bei derselben auftretenden Todesursachen zu sammeln, sondern auch — wenngleich, wie er zugibt, nicht in ebenso exacter Zifferform — die gleichen Vorkommnisse in British-Indien, China, Australien, Westindien, in den Colonien der africanischen Westküste und in mehreren Staaten Central- und Süd-America's so weit zu verfolgen, dass sich ein Bild gewinnen lässt, welche der in Europa auftretenden Ursachen der Kindersterblichkeit kosmisch und welch' andere Folgen bestimmter klimatischer Einflüsse sind.

Für die europäischen Staaten constatirt Kuborn eine Kindersterblichkeit, welche im ersten Lebensjahre von 144 (in Norwegen) bis 372 (in Bayern), nach dem ersten bis zum fünften Lebensjahre von 19 (in der Schweiz) bis 68 (in Spanien) Todesfälle unter 1000 Lebenden beträgt. Oesterreich-Ungarn steht dabei ziemlich hoch in der Reihe der Staaten, es hat 303 Verstorbene bis zum 1. und 55 vom 1. bis zum 5. Lebensjahre unter 1000 Lebenden. Wohl darf nicht unerwähnt bleiben, dass die verwendeten statistischen Daten zumeist etwas zurückliegen und nur selten über das Jahr 1870 hinaufgehen. Da aber die Kindersterblichkeit, wenn nicht ausserordentliche Vorkommnisse vorübergehend einwirken, in den einzelnen Ländern mit grosser Regelmässigkeit auftritt, so wird dieser

die wichtigsten Vorkommnisse aus allen Zweigen des städtischen Lebens und Haushalte zusammenfasst, im gleichen Jahre wurde aber überdies mit dem *Tabelaaerk til Kjøbenhavns statistik* begonnen, ein eigentliches wissenschaftlich angelegtes Quellenwerk, welches in einer Reihe von Monographien einzelne Zweige des städtischen Haushalts eingehend behandelt. Das erste Heft enthielt die Bewegung des Grundbesitzes in den Jahren 1861 bis 1875 und die Wohnungsstatistik von Kopenhagen. Nach demselben haben unter der Gesamtzahl von 5675 Grundstücken innerhalb der 15 Jahre 3250, d. i. 57·3 Percente den Besitzer gewechselt, und zwar 2055 = 36·2 Percente einmal, 789 = 13·9 Percente zweimal, 283 = 5·0 Percente dreimal und 123 = 2·1 Percente viermal, so dass im Ganzen 4974 Fälle von Besitzveränderungen in der Stadt Kopenhagen vorkamen, davon 4189 = 84·2 Percente durch Verkauf aus freier Hand, 696 = 14·0 Percente durch Zwangsverkauf und Auction und 89 = 1·8 Percente durch Erbschaft. Nach der Wohnstatistik finden sich in Kopenhagen 51.477 Wohnungen u. zw. in den Hauptgebäuden 28.988 zum Bewohnen und 3026 zum Gewerbebetriebe allein bestimmt, 4032 zu beiden Zwecken dienend. Dazu kommen in den Seiten- und Hintergebäuden 10.759 Wohnungen für den erstern, 4462 für den zweiten Zweck und 174 für beide. Der aus sämtlichen Wohnungen erhaltene Jahreszins betrug 21,288.276 Kronen = 27,703.586 Francs (1 Krone = 1·4 Francs).

Auf dieses erste Heft des Tabellenwerks, dessen reichen bis in die äussersten Details gehenden Mittheilungen hier nur die wichtigsten Schlussziffern entnommen werden können, ist soeben ein zweites mit gleich interessantem Inhalte gefolgt. Es enthält die Statistik der Privat-Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt Kopenhagen nach dem Stande vom 1876, mit Rückblicken auf die vorausgegangenen Jahre, u. zw. theilweise bis 1861, zumeist bis 1867 und 1872.

Um auch hier nur die wichtigsten Ergebnisse zu erwähnen, so bestanden zu Ende 1876:

Capitalien von Vermächtnissen zu wohlthätigen Zwecken	24,198.887 Kronen = 33,878,442 Francs
Kirchengüter und Spitäler (ohne Immobilien)	3,800.000 " = 5,320.000 "
Vermögen der Wohlthätigkeitsanstalten	9,704.514 " = 13,586.310 "
" " Wohlthätigkeits-Gesellschaften	5,070.144 " = 7,098.202 "
" " Kranken- und Beerdigungscassen	817.184 " = 1,144.058 "
	43,590.729 Kronen = 61,027.012 Francs

Aus den Renten dieser Capitalien wurden im Jahre 1876 zu wohlthätigen Zwecken 2,323.994 Kronen = 3,245.592 Francs verwendet, wozu noch weiter 314.164 Kronen = 439.830 Francs durch freiwillige Gaben zu Wohlthätigkeitszwecken kamen. Die Höhe dieser Beträge tritt ins rechte Licht, wenn beachtet wird, dass die Stadt Kopenhagen mit Frederiksborg im Jahre 1876 nur 233.000 Einwohner zählte.

Movimiento de la poblacion de España en el decenio de 1861 á 1870. Madrid, 1877.

Bei der vor kurzer Zeit gebrachten Anzeige von Dr. A. Chervin's Buch über die Bewegung der Bevölkerung Spaniens 1865—1869¹⁾ wurde erwähnt, dass dieses Land mit seinen Arbeiten zur Bevölkerungs-Statistik weit im Rückstande ist. Die vor eben einem Jahre errichtete General-Direction des geographisch-statistischen Institutes, in welcher die frühere *Junta general de estadística* aufgegangen ist, bemüht sich nun nach Kräften, diese Lücke auszufüllen, und veröffentlicht als erste Frucht dieser Thätigkeit die Bewegung der Bevölkerung Spaniens im Decennium 1861 bis 1870. Erwünschter wäre eine ähnliche Arbeit für die möglichst neue Zeit gewesen, denn eben auf diesem Felde der amtlichen Statistik gibt sich ein immer regerer Wettstreit kund, die Veröffentlichung der Resultate zu beschleunigen, dieselben liegen von den meisten Staaten bis 1875, von nicht wenigen schon bis 1876 und selbst für die ersten Jahresabschnitte 1877 vor. Die spanische Arbeit bringt schon darum wenig Neues, weil sie nur um ein Jahr (1870) weiter geht als das Werk Chervin's über die Geburten und Sterbefälle Spaniens, dessen Angaben durch die amtlichen Publicationen völlig bestätigt werden, sich daher als ganz genau erweisen. Nur bezüglich der Trauungen, auf welche Chervin nicht einging, enthält die amtliche Arbeit die auf die Jahre 1861 bis 1870 bezüglichen, bisher unveröffentlichten Mittheilungen.

Der Eifer, welchen das neue statistische Amt Spaniens unter seinem Director General C. Ibañez, als derzeitiger Präsident der europäischen Gradmessungs-Commission rühmlich bekannt, entwickelt, indem es mit dem veröffentlichten Bande ein tüchtiges

¹⁾ Statistische Monatschrift III, S. 541.

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi füzetei (Monatshefte des statistischen Bureaus der Hauptstadt Budapest). 2. Halbjahr 1877. Juliheft: Wasserleitungen von Budapest 1876. — Augustheft: Mittelschulen von Budapest 1877. — Septemberheft: Das Nationaltheater 1871—1877. — Octoberheft: Häuser und Wohnverhältnisse in Budapest. Unfälle und gewaltsame Todesfälle in Budapest 1876. Novemberheft: Nationaltheater 1875—1877. Vereine von Budapest 1876. Decemberheft: Gesellschaften für Personentransport in den letzten vier Jahren. Monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878. Jännerheft. Berlin 1878. Anordnungen des Bundesrathes für die gemeinsame Statistik; Verunglückungen deutscher Seeschiffe; Schiffsunfälle an der deutschen Küste 1876; Menge und Werth der Waaren-Ein- und Ausfuhr 1876; Einfuhr britischer und irischer Waaren im Jänner 1878; statistische Literatur; Rübenzucker-Erzeugung und Verkehr im Jänner 1878.

Preussische Statistik, amtliches Quellenwerk, herausgegeben in zwangslosen Heften vom königl. statistischen Bureau in Berlin. XLV. Die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate während des Jahres 1876. I. Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit. II. Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle. Berlin 1878.

Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin. Im Auftrage der städtischen Deputation für Statistik bearbeitet von Richard Böckh, Director des statistischen Bureau's der Stadt Berlin. 1. Heft, Berlin 1878. Einleitung: Die Volkszählungen in der Stadt Berlin. Die bisherigen Volkszählungen. Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme am 1. December 1875. 1. Abtheilung: Ergebnisse der Controllelisten und der Grundstückskarten.

Breslauer Statistik. Im Auftrage des Magistrats der kön. Haupt- und Residenzstadt Breslau herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. 3. Serie, 1. Heft. Breslau 1878. Hygienische Wochenberichte vom Jahre 1877.

Dr. O. Hofmann: Medicinische Statistik der Stadt Würzburg für die Periode 1871—1875. Würzburg 1877. — Medicinische Statistik der Stadt Würzburg für das Jahr 1876. Würzburg 1877.

Jahresbericht über die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt im Grossherzogthum Baden für das Jahr 1876. 36. Nachweisung über den Betrieb der grossh. badischen Staatseisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen. Carlsruhe 1877. — Statistische Mittheilungen über das Grossherzogthum Baden. Carlsruhe 1877. Nr. 13—14. Die landwirthschaftlichen Anbauflächen und die Ernte des Jahres 1876; Ergebnisse der Gewerbeaufnahme 1877.

Dr. P. Kollmann: Das Herzogthum Oldenburg in seiner wirthschaftlichen Entwicklung während der letzten fünf und zwanzig Jahre. Auf statistischer Grundlage dargestellt. Oldenburg 1878.

Mittheilungen des herzoglich Anhaltischen statistischen Bureau's. Dessau 1877. Nr. 22. Zur Statistik der Stadt Dessau: Die Strassen und ihre Bevölkerung; Geburten, Eheschliessungen und Todesfälle im Herzogthum 1875—1876. — Nr. 23. Die Gewerbezahl. — Nr. 24. Sparcassen 1873—1876.

Statistik des Hamburgischen Staates. Bearbeitet vom statistischen Bureau der Deputation für directe Steuern. Heft VIII. 2. Abtheilung. Hamburg 1878. Statistik der Unterrichtsanstalten; ältere Nachrichten über Hamburg's Bevölkerungswechsel; Nachtrag zu den Resultaten der Volkszählung 1875; Bewegung der Bevölkerung 1876; Statistik der Wahlen 1877; Production von Eisengusswaaren und Schwefelsäure aus Erzen 1871—1876.

Schweizerische Statistik. XXXVI. Die Bewegung der Bevölkerung der Schweiz im Jahre 1876. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgenössischen Departement des Innern. Bern 1878. — XXXVI. Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr 1877. Bern 1878. — Zeitschrift für schweizerische Statistik. 13. Jahrgang, 3. Quartalheft. Bern 1877. *Mouvement de la population dans le canton de Neuchâtel de 1760 à 1875*; Nachtrag zur Pocken- und Impffrage im Kampfe mit der Statistik; Jahresversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft in Luzern 1877; Besoldungsverhältnisse der Beamten in der Schweiz; Militär-Dienstersatzsteuern 1875, 1872 und 1868; Bevölkerung und Arealverhältnisse; *le développement des grandes villes*; internationale Vergleichung der Tabak-Besteuerung; Wirkungen des Referendums in Bern; Miscellen. — Jahresbericht der Direction des Innern des Cantons Zürich über ihre Verrichtungen im Berichtsjahre 1876. Zürich 1877.

Dénombrement de la population des départements de France et d'Algérie. 1876. Paris 1877.

Von diesen Punkten abgesehen war die Basis der Erhebung und hierdurch das durch die Zählung gewonnene Urmaterial in beiden Reichstheilen vollkommen identisch, wodurch es möglich wurde, ungeachtet der formell etwas auseinandergehenden Bearbeitung und Veröffentlichung der Resultate in allen Fällen, wo es noth that, Gesamtsummen für die ganze Monarchie zu construiren.

Eine noch grössere Bereitwilligkeit zu gleichartigem Vorgange wird sich, wie bei genauer Kenntniss der darüber obwaltenden Ansichten mit Entschiedenheit versichert werden kann, auch bei den Berathungen über die Durchführung der nächsten Volkszählung finden. Von so unendlich guten Folgen aber ein einheitlicher Vorgang ist, hat er doch unvermeidlich im Gefolge, dass die Verhandlungen über die bei der Zählung zu beobachtenden Gesichtspunkte mehr Zeit erfordern werden, als dies bei der Feststellung der Principien für einen einzigen Ländercomplex der Fall wäre. Denn abgesehen von dem formellen Gange, welcher immerhin seine Zeit braucht, wird sich doch manche abweichende Ansicht des einen oder anderen Compaciscenten ergeben, deren Ausgleichung und Behebung Zeit in Anspruch nimmt. Selbst für den erwünschtesten aber nach dem Stande der Dinge nicht zu wahrscheinlichen Fall, dass eine aus Delegirten beider Regierungen zusammengesetzte Commission in Wien oder Budapest mit dem Entwurfe der Formulare und Regulative zur Volkszählung betraut würde, müssten deren Vorschläge sodann der Genehmigung der beiderseitigen Reesortbehörden zugeführt, sich ergebende abweichende Ansichten im Wege der Correspondenz ausgetragen werden, worauf, da es sich zweifelsohne um eine Aenderung der Zählungsgesetze selbst handeln wird, noch die Annahme durch die gesetzgebenden Körper und die allerhöchste Sanction zu folgen hat.¹⁾ Noch länger wird der Instanzenzug werden, wenn es vorgezogen werden sollte, den Entwurf der Volkszählungs-Formulare von den Fachbehörden beider Reichshälften ausgehen zu lassen und erst nachträglich die Einrichtung derselben nach völlig gleichen Grundsätzen anzustreben.

Wir haben diese formellen Schwierigkeiten vorausgestellt, um unsere Eingangs ausgesprochene Ansicht zu erhärten, dass keine Zeit mehr mit den Vorarbeiten für die nächste Volkszählung zu verlieren sei.

Wird an diese geschritten, so müssen natürlich die derzeit geltenden Bestimmungen über die Vornahme der Volkszählung zu Grunde gelegt, und sodann muss an der Hand der durch die Fortschritte der Theorie und Praxis gewonnenen neuen Resultate untersucht werden, inwieweit der von der österreichischen Volkszählungs-Vorschrift vorgezeichnete Vorgang noch beibehalten werden kann oder durch neuere, entsprechendere Weisungen ersetzt werden soll.

Auf die Bestimmungen der Vorschrift über die Vornahme der Volkszählung, welche auf dem Gesetze vom 29. März 1869 beruht, hier näher zurückzukommen, liegt keine Nothwendigkeit vor, indem hierüber die höchst eingehenden „Vorträge über die Vornahme der Volkszählung in Oesterreich“ von Dr. A. Ficker, Wien 1870 (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, 17. Jahrgang, 2. Heft), zur Hand sind, welche auch sämmtliche bei dieser Zählung zur Verwendung gekommenen Formulare wiedergeben. Wohl aber muss eine Bemerkung vorausgeschickt werden. Nach Artikel II des Gesetzes hatte mit der Zählung der

¹⁾ In Oesterreich, dessen Volkszählungs-Gesetz in 5 Artikeln nur die allgemeinen Grundsätze aufstellt, während die nähern Bestimmungen durch die vom Ministerium des Innern erlassene „Vorschrift“ gegeben werden, ist die Zustimmung der Legislative und Sanction der Krone allerdings nur in dem Falle erforderlich, wenn von der Viehzählung, deren gleichzeitige Vornahme im Artikel II vorgezeichnet ist, Umgang genommen wird. Im ungarischen Gesetze (III. Gesetzartikel vom Jahre 1869) ist aber nicht nur im §. 2 die gleiche Bestimmung, sondern im §. 6 der zum Vollzug der Volkszählung zu eröffnende Credit ausgesprochen, überdies aber entspricht die Fassung der §§. 5 und 7 nach Incorporirung der Militärgrenze nicht mehr den bestehenden Verhältnissen, daher die Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes keinesfalls zu umgehen sein wird.

im Nachfolgenden vorzüglich darum handeln wird, inwieweit dieselben bereits im bestehenden Zählungsgesetze Beachtung finden oder in einem neuen Entwurfe aufgenommen werden können, ist eine gedrängte Vorführung derselben gerechtfertigt.

Internationales Programm für Volkszählungen.

(Nach dem von C. Bodenheimer Namens der I. Section erstatteten Berichte zu Beschluss erhoben in der Sitzung des statistischen Congresses in St. Petersburg am 16. August 1872.)

1. Um Missverständnisse und Doppelzählungen zu vermeiden, soll unterschieden werden:

- a) Die factische oder ortsanwesende Bevölkerung (*population de fait ou présente*),
- b) die Wohnbevölkerung (*population de séjour habituel ou domicile*),
- c) die einheimische Bevölkerung (*population de droit ou légale*).

Unter der factischen Bevölkerung ist die Summe jener Personen zu verstehen, welche am Zählungsorte zur Zeit der Zählung anwesend waren.

Unter der Wohnbevölkerung begreift man jene Personen, welche im Zählungsorte gewöhnlich verweilen, also die factische Bevölkerung mit Zurechnung der im Moment der Zählung nur vorübergehend Abwesenden und Abrechnung der nur vorübergehend Anwesenden.

Unter einheimischer Bevölkerung wird jene verstanden, welche im Zählungsorte das Heimatsrecht, die Zuständigkeit besitzt, soweit eine solche (neben der Staatsbürgerschaft) überhaupt gesetzlich besteht.^{*)}

2. Die allgemeinen Erhebungen (*recensements généraux*) der Bevölkerung müssen individuell, nach Namen vorgenommen werden und sich auf die factische Bevölkerung beziehen.

3. Von allgemeinen Bestimmungen bezüglich der Wohn- und einheimischen Bevölkerung wird Umgang genommen, da es nicht möglich ist, bei der Verschiedenheit der Gesetzgebung in den einzelnen Staaten gleichartige Normen aufzustellen.

4. Die Volkszählungen sind zum Mindesten einmal innerhalb eines Jahrzehnts u. zw. in den Jahren, deren Endzahl die Zahl 10 oder deren Vielfaches ist, vorzunehmen. Weitere Zählungen in den Zwischenjahren vorzunehmen, bleibt den einzelnen Regierungen überlassen.

5. So weit als möglich, soll die Zählung an einem einzigen Tage vorgenommen werden oder die Aufnahme sich doch auf einen bestimmten Tag und eine bestimmte Stunde beziehen.

6. Die Organisation des Zählungsvorganges und der zu übenden Controle bleibt dem Ermessen der einzelnen Staaten überlassen und hängt von deren speciellen Zuständen ab, doch ist es sehr wünschenswerth, dass die Controle besonderen Agenten anvertraut wird, die Bevölkerung aber thunlichst zur Mitwirkung bei der Zählung herangezogen werde.

7. Zur Ermittlung der factischen Bevölkerung sind, so weit es der Bildungsgrad und die speciellen Landesverhältnisse gestatten, Zählkarten (*bulletins individuels*), sonst aber Haushaltslisten (*bulletins de ménage*) zu verwenden. So weit die Zählung mittels der ersteren erfolgt, sind die Karten durch Verzeichnisse zu ergänzen, welche die Haushaltslisten ersetzen und über das Verhältniss der einzelnen Personen zum Haupte der Familie oder des Haushalts Aufschluss zu geben haben.

In den Zählkarten ist die Form der directen, an die zu zählende Person unmittelbar gerichteten Fragen jeder andern vorzuziehen.

Congresses bezüglich der *renseignements essentiels* fallen lassen, deren Erhebung einen wesentlichen Fortschritt der internationalen Statistik zu bringen verspricht, ohne dass ihr unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüberstehen dürften; so wäre dies im Interesse der Statistik sehr bedauernswerth. Wozu der grosse Aufwand von Mühe und Arbeit bei dem Congress, wenn auf seine, auf die internationale Vergleichbarkeit abzielenden Beschlüsse nicht wenigstens so weit geachtet wird, als es nach den factischen Verhältnissen der Einzelstaaten geschehen kann?

^{*)} In Oesterreich ist dies der Fall und sind die Heimatsverhältnisse durch das Gesetz vom 3. December 1863 geregelt. „Das Heimatsrecht in einer Gemeinde gewährt in derselben das Recht des ungestörten Aufenthaltes und den Anspruch auf Armenversorgung. Jeder Staatsbürger soll in einer Gemeinde heimatsberechtigt sein, das Heimatsrecht kann ihm aber nur in Einer Gemeinde zustehen.“

städten und jenen grösseren Orten, wo das Zählungsgeschäft vollständig von den Gemeinden durchgeführt wurde, die von den Haushaltungs-Vorständen auszufüllenden Anzeigezettel Verwendung fanden, welche sodann vom Hausbesitzer oder dessen Bestellten in besonderen Haus-Sammelbogen nach der Reihe der Wohnpartien zu ordnen waren. Der Aufnahmebogen oder die Hausliste dagegen kam dann in Verwendung, wenn die ersten Aufnahmen nicht durch die Haushaltungs-Vorstände, sondern durch Zählungs-Commissäre vorgenommen wurden, welche entweder von der Gemeinde oder von der Behörde bestellt waren.

Die für jedes Individuum der Bevölkerung in einem oder dem anderen Falle zu erhebenden Momente waren folgende:

1. Familien- und Taufname.
2. Geschlecht.
3. Religion.
4. Familienstand (Civilstand).
5. Beruf oder Beschäftigung: a) Amt, Nahrungszweig; Gewerbe, b) Arbeits- und Dienstverhältniss.
6. Geburtsort.
7. Zuständigkeit: a) Einheimisch, b) Fremd.
8. Anwesend: a) Zeitweilig, b) Dauernd.
9. Abwesend: a) Zeitweilig, b) Dauernd.
10. Anmerkung: a) Blind, b) Taubstumm, c) Militär-Angehörigkeit, d) Zuständigkeitsort der anwesenden Ortsfremden, e) Aufenthalt der abwesenden Einheimischen.

Bei Vergleichung dieser von der österreichischen Volkszählungs-Vorschrift vorgezeichneten Punkte, über welche für jedes einzelne Individuum die Erhebung stattzufinden hat, mit den vom statistischen Congressse aufgestellten Normen zeigt sich, dass der überwiegenden Mehrzahl der letzteren durch die Volkszählung Oesterreich's bereits entsprochen, oder dass in den Originallisten wenigstens das Material vorhanden ist, um das vom Congressse Gewünschte bei den Zusammenstellungs-Arbeiten zur Darstellung zu bringen. Es wird daher keiner wesentlichen Umgestaltung der mit jener Vorschrift vorgezeichneten Normen, sondern nur in einzelnen Abschnitten einer Erweiterung der Erhebungs-Formulare bedürfen, um bei der nächsten Volkszählung Oesterreich's all' jenen Wünschen zu entsprechen, welche der statistische Congress für die Vollständigkeit und Vergleichbarkeit der Volkszählungen aufstellt. Wie sich dies im Einzelnen erreichen lässt, suchen wir nun im Weiteren zu erörtern, wobei wir Zeit, Object und Art der Erhebung scheiden und sodann die Zusammenstellungs-Arbeiten in's Auge fassen.

I. Zeit der Erhebung.

Der Forderung des Congresses, die Zählung wenigstens einmal innerhalb eines Jahrzehnts, und zwar in den runden Zehnerjahren vorzunehmen, wird in Oesterreich vom Jahre 1880 an entsprochen sein, da der Artikel III des Gesetzes vom 29. März 1869 vorschreibt, dass die nächste Zählung nach jener des Jahres 1869 nach dem Stande vom 31. December 1880, und jede weitere von zehn zu zehn Jahren vorzunehmen ist. Ebenso wird dem Congressbeschlusse, dass die Zählung so viel als möglich an Einem Tage vorgenommen werde, oder sich doch auf den Stand eines bestimmten Tages beziehen soll, in Oesterreich dadurch entsprochen, dass nach Artikel I des Gesetzes die Volkszählung mit Zurückführung auf den Stand vom 31. December vorzunehmen ist. Das Desiderat des Congresses, die Durchführung an Einem Tage, ist wohl in der Theorie und zur Vollkommenheit der Zählung vom höchsten Belange, doch wird es in Oesterreich wie in den

hat, wird durch Punkt 9 (a—b) des Anzeigzettels und Aufnahmebogens näher bestimmt, während dann von der Orts-Uebersicht an die Scheidung eintritt, dass zuerst die anwesende (als einheimische und ortsfremde) Bevölkerung nach allen durch die Uraufschreibung constatirten Momenten dargestellt, und dieser die abwesende einheimische Bevölkerung mit Unterscheidung der zeitweiligen oder dauernden Abwesenheit angefügt wird. Eine besondere Tabelle geht dann näher auf die Länder ein, in welchen sich die abwesenden Einheimischen im Zeitpunkte der Zählung nach den am Heimatsorte gewonnenen Nachrichten aufhalten.

Mit diesen Angaben ist daher allen vom Congress in Punkt 1 gestellten Anforderungen genügt, denn der Hauptabschnitt der Summare von der Orts-Uebersicht an enthält die factische, zur Zeit der Zählung am Zählungsorte anwesende Bevölkerung mit allen Details; durch Abrechnung der vorübergehend anwesenden Ortsfremden und Zurechnung der vorübergehend abwesenden Einheimischen kann die Wohnbevölkerung bis zu den einzelnen Gemeinden herab ohne Schwierigkeit und mit genügender Sicherheit gewonnen werden. Wiewohl schon hier die sofort zu erwähnenden Hindernisse bezüglich der Nachweisung der abwesenden Einheimischen sich geltend machen, so werden diese doch weit weniger bei den zeitweilig als bei den dauernd Abwesenden fühlbar, weil für die ersteren die Auskünfte zumeist weit vollkommener von den am Zählungsorte zur Zeit der Zählung anwesenden Angehörigen zu erlangen sind. Zwar ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die sonach gewonnene Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden um etwas zu gering ausfallen wird; jedoch dürfte der Ausfall unerheblich sein und daher kein Hinderniss bilden, um die Elemente zur Constatirung der Wohnbevölkerung, welcher mit gutem Grunde neuerer Zeit eine erhöhte Wichtigkeit beigelegt wird, bei der Zählung zu ermitteln und diese dann bei der Zusammenstellung der Gemeinde-Summare durch eine einfache Rechnungs-Operation festzustellen. Es wird sich sogar empfehlen, im Formular der Gemeinde-Uebersicht die Rubrik für die Wohnbevölkerung, nach Geschlechtern geschieden, und in der betreffenden Instruction eine Weisung aufzunehmen, in welcher Art dieselbe auszufüllen ist. Da die Wohnbevölkerung aus den Mitgliedern der Haushaltungen und den einzeln lebenden selbstständigen Personen besteht, welche für gewöhnlich in dem betreffenden Orte ihren Wohnsitz haben, sich also aus der factisch anwesenden Bevölkerung durch Abrechnung der vorübergehend oder zeitweilig anwesenden Fremden und Zurechnung der vorübergehend abwesenden Einheimischen ergibt, so handelt es sich darum, den Begriff „vorübergehend“ oder „zeitweilig“ genau zu bestimmen. Im österreichischen Anzeigzettel und Aufnahmebogen geschieht dies derart, dass als „zeitweilig Anwesende“ die als Gäste oder Durchreisende am Zählungsorte vorgefundenen Ortsfremden und als „zeitweilig Abwesende“ die auf Reisen, auf einem Besuche etc. zur Zeit der Zählung vom Zählungsorte abwesenden Einheimischen bezeichnet werden, wenn in beiden Fällen die An- oder Abwesenheit solcher Personen „einen Monat nicht überschreitet“. Die Volkszählung in Deutschland geht auf diese Erhebung soweit ein, dass im Verzeichniss der anwesenden Personen für die „gewöhnlich nicht an der Haushaltung theilnehmenden Personen“ eine besondere Rubrik eingeschaltet wird, in welcher der Wohnort, bei auswärts Wohnenden auch der Verwaltungsbezirk, Kreis etc. und bei ausländischen Orten der Landestheil, das Land anzugeben ist, für die aus der Haushaltung „vorübergehend abwesenden Personen“ aber ein besonderes Verzeichniss vorgezeichnet ist, welches jenem der Anwesenden gleichgehalten ist und nur an der Stelle der erwähnten Rubrik eine solche über den „vermuthlichen Aufenthaltsort“ (auch Verwaltungsgebiet, bei ausländischen Orten Land) setzt. Eine Zeitbestimmung über die vorübergehende An- und Abwesenheit findet nicht statt. Dies scheint uns auch das Richtigere zu sein, wie denn schon bei den Berathungen zur Zählungsvorschrift von 1869 die Zeitbestimmung mit

nung der in anderen Ländern vorgefundenen Individuen solcher Zuständigkeit mit ziemlicher Sicherheit ermittelt werden. In den Bezirks-Summarien entfällt zwar die Ausscheidung der im Bezirk Heimatsberechtigten, welche sich zur Zeit der Zählung in anderen Gemeinden desselben Bezirkes aufhielten und diese, welche zumeist die überwiegende Mehrheit der vom Heimatsorte Abwesenden bilden, werden der einheimischen Bevölkerung des Bezirkes zugerechnet. Aber schon jene, welche sich in anderen Bezirken desselben Landes aufhalten, können wohl beim Landes-Summare, nicht aber bei den einzelnen Bezirken der einheimischen Bevölkerung zugerechnet werden, und noch viel weniger ist dies mit den in anderen Ländern vorgefundenen möglich. Es würde nämlich dies eine dem Bezirks-Summare beizugebende Tabelle voraussetzen, in welcher die im Bezirke als anwesend constatirten Fremden nach ihren Heimatsbezirken aufzuführen wären, um sie sodann diesen zuzählen und hierdurch die einheimische Bevölkerung der einzelnen Bezirke genau ermitteln zu können. Da Oesterreich 326 politische Bezirke und 32 Städte mit eigenem Statut zählt, so wäre schon mit einer solchen Specificirung der Zuständigen nach Bezirken eine Arbeit gefordert, deren Mühe und Umfang mit dem Resultate ausser allem Verhältnisse gewesen wäre. Noch weniger könnte also eine solche Ermittlung der einheimischen Bevölkerung, durch Zurechnung der auswärts Vorgefundenen, für die einzelnen Gemeinden eintreten, wiewohl eine solche Kenntniss für dieselben von hervorragender Wichtigkeit wäre.

Es hat darum auch nicht an Stimmen gefehlt, welche für eine Reactivirung der bei der Zählung 1857 eingehaltenen, 1869 aber nach den gewonnenen Erfahrungen wieder aufgehobenen Vorzeichnung eintraten, dass die Bezirksbehörde über jeden in ihrem Rayon als anwesend eingetragenen Fremden, welcher nicht mit einer gültigen Reiseurkunde versehen ist, an dessen heimatliche Bezirksbehörde und diese an die Heimatsgemeinde einen Auszug aus der Fremdentabelle zur Ergänzung des betreffenden Zählungsbuches mitzutheilen habe. Theoretisch sieht sich eine solche Massregel vielversprechend an, praktisch aber hat sich schon bei der Zählung des Jahres 1857 ergeben, dass diese gegenseitige Ausgleichung, welche zu einer unabsehbaren Correspondenz der Bezirke und Ortsgemeinden führte, ohne jeden nennenswerthen Erfolg blieb. Um wie viel mehr jetzt, wo bei der ungemeinen Steigerung des Verkehrs und den gesetzlichen Erleichterungen desselben die Bevölkerung immer mehr mobil wird. Ein Austausch solcher Mittheilungen über die vorgefundenen Fremden an die Heimatsbehörden würde also im günstigsten Falle eine Verzögerung im Abschlusse der Zusammenstellungs-Arbeiten hervorgerufen, welche denselben den grössten Theil ihres Werthes benehmen müsste. So wie die Zählung des Jahres 1869 wird daher auch jede folgende den Anforderungen des statistischen Congresses bezüglich der Constatirung der heimatsberechtigten, ortseinheimischen Bevölkerung wohl für die Länder und annähernd für die Bezirke, aber niemals für die Gemeinden vollkommen entsprechen können und diese müssen zur Feststellung der für ihre Verwaltungszwecke wichtigen einheimischen Bevölkerung unter allen Umständen zu besonderen Recherchen schreiten, zu welchen das Zählungs-Operat wohl eine wichtige, aber keineswegs die ausschliessliche Quelle bietet. Es ist auch gar keine Sorge, dass dies seitens der Gemeinden nicht geschehe; denn die Zuständigkeit oder Heimatsberechtigung bildet einerseits für die Gemeinde eine Einnahmsquelle, andererseits leiten sich aus derselben Ansprüche an die Gemeinde, besonders bezüglich der Armenversorgung, ab. Jede Gemeinde hat daher das unmittelbarste Interesse, über den Stand ihrer mit Heimatsrecht ausgerüsteten Bewohnerschaft genau instruiert zu sein.

durch die Volkszählung zu erhebenden Bevölkerung. In der Hauptsache, in dem kleineren Orten und auf dem flachen Lande, kann die Operation doch nur durch besonders bestellte, sorgfältig instruirte und in ihren Arbeiten controlirte Zählungs-Agenten gelöst werden, namentlich in jenen Ländern und Landestheilen, in welchen nicht nur die Bildung im Allgemeinen noch zurück ist, sondern sogar eine solche Fertigkeit im Lesen und Schreiben, wie sie für Zählungs-Agenten Bedingung ist, nicht allzu häufig vorgefunden wird. Die Zählungs-Agenten müssen sich die auf die Zählung bezüglichen Normen vollkommen zu eigen machen, ja es empfehlen sich theoretisch-praktische Curse und Uebungen, wie solche mit bestem Nutzen einige Zeit vor dem Zeitpunkte der Zählung 1869 in Wien wie anderwärts ins Werk gesetzt wurden. Der Zählungs-Agent wird also solcherart nicht nur während der Dauer der Aufnahmen, sondern schon geraume Zeit vorher sich ernsthaft und ausschliesslich mit seiner Aufgabe zu beschäftigen haben. Das kann von den zu solchem Geschäfte delegirten Beamten und von besonders bestellten, bezahlten Agenten, aber nur im geringen Grade von freiwilligen, sich der Sache ohne Entlohnung widmenden Personen verlangt werden. Das Zählungsgeschäft erfordert, soll es gut durchgeführt werden, die strammste Organisation, ein genau vorgezeichnetes quantitatives und qualitatives Mass der täglichen Leistung des Einzelnen und eine scharfe Controle. Einer solchen Ueberwachung sich bei freiwillig angebotenen Diensten zu unterstellen, ist nach unseren Erfahrungen — ohne damit irgendwie ein geringschätziges Urtheil aussprechen zu wollen — nicht allzu vieler Personen Sache. Möge man daher ja nicht zu sehr auf die Mithilfe der Freiwilligen bei der Zählung rechnen, wenn auch dadurch viel Geld erspart werden kann. Denn es liegt die Gefahr nahe, entweder nicht die nöthige Zahl freiwilliger Zähler aufzutreiben oder im letzten Augenblicke in manches Wirrniss zu gerathen, wenn derlei sich Anbietende, durch die Grösse der übernommenen Aufgabe abgeschreckt, zurtücktreten.

Wenn wir daher in den jüngst erschienenen Berichten über die Volkszählung zweier deutscher Grossstädte von der ausgiebigen Betheiligung sich freiwillig Meldender lesen⁵⁾, so mögen wir dieses glückliche Resultat sachkundigster Organisirung und Vorbereitung wohl bewundern, möchten aber, etwa mit Aus-

⁵⁾ R. Boeckh: Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin. 1. Heft. Berlin 1878, und: Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt München, II. Band, 1.—2. Heft. München 1877. Doch fehlt es bei der deutschen Zählung auch nicht an einem Beispiel des Gegentheiles und Beleges der oben ausgesprochenen Befürchtung; denn in Dr. Jannasch's Bericht über die Volkszählung der Stadt Dresden (Mitth. des statist. Bureaus, IV. Heft, Dresden 1877) ist S. 2 zu lesen: „Der Durchführung des Organisationsplanes stand der Mangel an genügenden Arbeitskräften gegenüber. Trotz der erlassenen Bekanntmachungen, trotz der Agitation der Presse, durch welche wiederholt auf die so tiefgreifende Bedeutung der Zählung für Staats-, Communal- und Privat-Interesse hingewiesen wurde, trotz der in Vereinen und öffentlichen Versammlungen über das Wesen und die Aufgabe der Zählung gehaltenen Vorträge blieb die Zahl derjenigen Personen, welche sich den Zwecken der Volkszählung zu widmen bereit erklärt hatten, eine nur geringe.“ — Auch in Preussen sprechen sich die Gutachten der königlichen Regierungen und Bezirksbehörden, wie wir aus dem durch besondere Güte des Herrn Geheimen Ober-Regierungsrathes Dr. Engel in den Aushägebogen mitgetheilten 39. Hefte der preussischen Statistik erschen, keineswegs ungetheilt zu Gunsten des Systemes der freiwilligen Zähler aus und klagen vielfach über die Schwierigkeit, solche in hinlänglicher Anzahl zu gewinnen, ja es wird mehrfach bemerkt, dass diese Meldungen 1875 sparsamer als 1871 vorkamen. Noch entschiedener wird das mangelnde Entgegenkommen der Bevölkerung überhaupt und die Unfähigkeit der ländlichen und theilweise auch der städtischen Bevölkerung betont, selbstständig das Zählungsgeschäft zu besorgen. Und dies in Preussen, wo die Vorbereitungen zur Zählung mit höchster Sorgfalt und Sachkunde in's Werk gesetzt wurden, Instructionen und Vorkehrungen aller Art die Durchführung förderten, wie z. B. durch besondere Verordnung des Unterrichts - Ministeriums am Tage der Zählung alle Schulen geschlossen waren, um die Lehrer als Zählungs-Agenten verwenden zu können.

und auch ausgeführt wurde, und die Zusammenstellung der Uebersichten nach dem Berufe, und ebenso jene nach dem Alter getrennt von jenen der übrigen im Anzeigezettel und Aufnahmebogen enthaltenen Angaben erfolgte, so dass der Bearbeiter jedesmal nur mit Einer, nicht übermässig ausgedehnten Tabelle zu thun hatte.

Die Zählkarten stellen das Urmaterial statistischer Erhebungen dar, wie es bei der ersten Aufzeichnung für irgend eine statistische Erhebung gewonnen wird. Die Verwendung von solchen hat also voraus, dass aus den nach bestimmtem Systeme sortirten Karten die beabsichtigten Uebersichten unmittelbar und mit Vermeidung aller Zwischen-Zusammenstellungen hergestellt werden können. Die statistische Technik sieht also in Benützung der Zählkarten die allein vollkommen entsprechende Methode, und strebt deren Anwendung allgemein und beharrlich seit Langem an. Auf vielen Feldern, wie bei der Unterrichts- und Vereins-Statistik, in Deutschland seit Errichtung der Standesämter auch bei der Bewegung der Bevölkerung, wurden damit auch volle Erfolge erreicht.

Bei den grossen Vorzügen, welche einem solchen Vorgange ganz unleugbar innewohnen, hat die Verwendung von Individual-Zählkarten auch zu der Volkszählung, u. z. zur ersten Aufnahme — ganz abgesehen von den Zusammenstellungen — so viele Vertheidiger gefunden, dass nicht nur der Congress in St. Petersburg eine solche, „so weit es der Bildungsgrad der Bevölkerung und die staatlichen Zustände erlauben“, in erster Reihe anrath und nur dort, wo es nicht angeht, Haushaltungslisten in Vorschlag bringt, sondern schon in der Praxis wiederholt Versuche damit stattgefunden haben. Namentlich bei den Zählungen in Deutschland 1871 und 1875 wurde die Verwendung von Haushaltungslisten oder Zählkarten den einzelnen Staaten freigestellt und nur in letzterem Falle die Beigabe von Personallisten der zu jeder Haushaltung gehörigen Personen gefordert. Bei der Zählung 1871 sind Zählkarten in Preussen, Lauenburg, Waldeck und Hamburg, bei jener des Jahres 1875 ausserdem in beiden Mecklenburg, Oldenburg, Hessen, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Lippe, Bremen und Elsass-Lothringen in Anwendung gekommen⁷⁾; die übrigen deutschen Staaten haben sich der Zählungslisten bedient, die Mehrzahl derselben zeichnete nur solche vor und ging nicht auf die in den allgemeinen Bestimmungen des Bundesrathes freigestellte Alternative zur Benützung von Haushaltungslisten oder Zählkarten ein. So enthält der im Vorausgehenden bezogene Erlass des bayerischen Staatsministeriums über die Vornahme der Volkszählung 1875 nur die Haushaltungsliste als Erhebungsformular, und in Beziehung darauf äussert sich Mayr in seinem Werke: „Die Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben“ S. 110: „Das angemessenste Formular für die Erhebung möchte die Haushaltungsliste sein. Die Trennung der primitiven Aufschreibungen in einzelne Zählkarten wälzt eine Arbeit, welche zur statistisch-technischen Ausnützung der Zählungsergebnisse gehört, auf das Publikum.“⁸⁾ Dieser Ausspruch eines anerkannten Fachmannes, in Verbindung mit dessen der Permanenz-Commission des Congresses vorgelegten „Denkschrift über die Centralisation und Decentralisation der statistisch-technischen Thätigkeit“, München 1874, gibt die Anhaltspunkte zur Beantwortung der Frage, ob die Verwendung von Zählkarten bei der Ausführung der Volkszählung in Oesterreich rathlich und möglich erscheint.

Wir verneinen dieselbe nach unseren Erfahrungen im Vorhinein und begründen diese Ansicht mit Folgendem: Wenn im Vorausgehenden

⁷⁾ Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs, 1877, Juliheft S. 11.

⁸⁾ Auch eine nicht geringe Zahl der Berichte der preussischen Behörden, zumal jene der Landbezirke, spricht sich gegen Verwendung der Zählkarten aus und rath geradexu an, bei der ersten Aufnahme zu jener der Haushaltungslisten zurückzukehren, wobei zumeist bemerkt wird, dass bei der wenigen Eignung und Geneigtheit der Haushaltungs-Vorstände die erste Aufzeichnung selbst zu besorgen, diese Aufgabe doch auf den Zählungs-Agenten falle, von diesem aber mit Verwendung von Listen einfacher und schneller besorgt werden könne.

führung der Volkszählung Oesterreich's im Allgemeinen und selbst nur in einzelnen Ländern oder Landestheilen unräthlich⁹⁾, so kann dagegen dieselbe den grossen Städten, welche statistische Communal-Bureaux oder doch zu solchen Arbeiten geeignete Rechnungsämter besitzen, nicht warm genug angerathen werden. Wo und wie weit dies geschehe, ob dabei die zur Aufnahme selbst gebrauchten Zählkarten verwendet werden sollen, oder eine Umschreibung derselben auf kleinere, handsamere vorausgehen kann, wie es im Jahre 1870 mit dem Zählungsmaterial der Stadt Budapest durch das städtisch-statistische Bureau daselbst geschah, bleibt vom Ermessen der Communalbehörden, und in erster Reihe von den für diese Arbeit gewidmeten Mitteln abhängig.

b) Inhalt des Zählungs-Formularea.

Die Vergleichung der schon S. 158 aufgeführten Rubriken des österreichischen Anzeigzettels und Aufnahmebogens mit den vom statistischen Congress aufgestellten für alle Staaten verbindlichen *renseignements essentiels* zeigt, dass den meisten der letzteren durch das österreichische Erhebungs-Formular bereits entsprochen ist. Es finden sich in demselben die für jede einzelne Person auszufüllenden Rubriken über Namen, Geschlecht, Geburtsjahr, Religion, Familien- (Civil-) Stand, Beruf oder Beschäftigung¹⁰⁾, Geburtsort, Zuständigkeit, Modalität der Anwesenheit bei den Ortsfremden und der Abwesenheit bei den abwesenden Einheimischen, Körpergebrechen (Blindheit und Taubstummheit), Militär-Angehörigkeit und Aufenthalt der abwesenden Einheimischen. Von neuen Aufnahmen, welche den Congressbeschlüssen entsprechend geschehen sollen, sind daher zu erwähnen:

1. Beziehung der gezählten Person zum Haupte der Familie oder der Haushaltung.

Dieser Anforderung wird zwar im österreichischen Erhebungs-Formulare bereits so weit Rechnung getragen, als die erste Rubrik über den Namen im Kopfe die Anweisung gibt, in welcher Ordnung bei jeder Wohnpartei die zu derselben gehörigen Personen einzutragen sind. Doch wird es sich sehr empfehlen, die vom Congress gewünschte Nachweisung in einer besonderen, wie im Haushaltungs-Verzeichnisse der deutschen Volkszählung unmittelbar auf die Namensrubrik folgenden weiteren Rubrik mit der Bezeichnung: „Stellung im Haushalte“ einzufügen. Zur Bestimmung der Reihenfolge der Eintragungen dient

⁹⁾ Der Verfasser kann sich wohl erlauben, anzuführen, dass nach den über die Angelegenheit ausgetauschten Ansichten sowohl der Vorstand des kön. ungarischen statistischen Landes-Bureau's, Ministerialrath C. Keleti, wie der Leiter des kroat.-slavon. statistischen Landes-Bureau's, Secretär M. Zoričić vollständig gleicher Anschauung sind und die Verwendung von Zählkarten bei der Volkszählung in ihrem Wirkungsbereiche, etwa die Hauptstädte ausgenommen, für unmöglich halten. Bei andern Erhebungen erweist sich die Methode der Zählkarten auch dort vorzüglich, wie z. B. die Bewegung der Bevölkerung in Kroatien-Slavonien von Zoričić in neuester Zeit vollständig durch von den Matrikenführern auszufüllende Zählkarten organisirt und alle Zusammenstellungen mit bestem Erfolge im Landesbureau zu Agram centralisirt wurden und erst den Beweis gaben, welch' ungeahnte Fehlermassen in den von den Seelsorgern vordem zusammengestellten Tabellen vorkommen.

¹⁰⁾ Das österreichische Erhebungs-Formular theilt diese Rubrik weiter in zwei Unterrubriken: „Amt, Nahrungszweig und Gewerbe“ und „Arbeits- oder Dienstverhältnisse“, und gibt zur ersteren die Weisung: „Wenn Jemand mehrere Nahrungszweige hat, so ist nur jener einzutragen, welcher seinen Haupterwerb bildet.“ Die deutsche Volkszählung geht genauer ein, und zeichnet im Erhebungsformular Rubriken für den „Haupterwerb“ und die „etwaige mit Erwerb verbundene Nebenbeschäftigung“ vor. Es ist ganz ausser Frage, dass in solcher Weise ein werthvolles Material gewonnen wird, das höchst interessante Einblicke in die Erwerbsverhältnisse gestattet. Doch setzt solches die vollkommene, bis in's Detail gehende Verarbeitung der in den Urlisten enthaltenen Angaben voraus, kann also nur dort gewonnen werden, wo die Verwendung von Zählkarten und die vollständige Centralisirung der Zusammenstellungs-Arbeiten möglich ist.

Zuhilfenahme aller wissenschaftlichen Anhaltspunkte ausgeführt wurden und Keleti zu dem Ausspruche brachten, dass schon die 1850—1851 in den ungarischen Ländern bei der Zählung durchgeführte Erhebung der Nationalitäten keineswegs jene tendentiöse Färbung trüge, welche man derselben hier und da Schuld gab.¹¹⁾ Erfährt aber solcherart eine in gewiss hochregter Zeit von der österreichischen Regierung ausgeführte Erhebung eine nachträgliche Ehrenrettung, so wird die mit Tact durchgeführte Constatirung der Mutter- oder Familiensprache heutzutage gewiss noch weniger Bedenken haben, der Demographie Oesterreich's aber damit ein höchst werthvolles, schon lange erwünschtes Material geboten werden.

3. Kenntniss des Lesens und Schreibens.

Auch von dieser Erhebung sah der österreichische Census bisher ab, theils weil man der Ansicht war, dass sich hierüber ohnedies genügende Anhaltspunkte aus sonstigen statistischen Aufnahmen, wie bei der Heeresergänzung, der Criminalstatistik etc. ergeben, theils weil es an Kriterien fehlte, die Kundigen von den Unkundigen zu sondern. Auch Ficker erklärte daher eine solche Ermittlung mit dem Census unvereinbar und es lässt sich gar nicht zweifeln, dass die von der Zählung constatirte Zahl der mit solchen Fertigkeiten Ausgerüsteten eine höhere sein wird, als es thatsächlich der Fall ist. Denn der Zählungs-Commissär muss sich eben mit der Angabe des Individuums begnügen, ohne sich hierüber irgendwie Sicherheit verschaffen zu können, falsche Scham aber wird gar Manchen, der eben nur nothdürftig Gedrucktes entziffern oder seinen Namen hinschreiben kann, dazu bringen, sich diese Fertigkeiten beizumessen. Dagegen lässt sich eben nichts machen, und da die Erhebung nicht allein 1869 in Ungarn, wie es scheint, mit ziemlichem Grade von Wahrscheinlichkeit des Resultates durchgeführt, sondern nunmehr auch vom Congresse als internationale Forderung ausgesprochen wurde — mit Beschränkung auf die Thatsache, ohne auf vollkommene oder unvollkommene Kenntniss einzugehen — so steht ihr wohl auch in Oesterreich nichts im Wege. Die vortrefflichen, vom militär-technischen Comité des Reichs-Kriegsministeriums herausgegebenen militär-statistischen Jahrbücher, welche auch über die Schulbildung der zum Heere Gestellten Nachricht geben, werden einen Prüfstein abgeben, an welchem die Verlässlichkeit der durch die Zählung gewonnenen Angaben gleicher Art gemessen werden können.

4. Gebrechliche.

Die österreichische Zählung des Jahres 1869 hat die Blinden und Taubstummen erhoben, der statistische Congress will nun auch die Geisteskranken und Blöden (Cretins) berücksichtigen haben, deren Erhebung in Ungarn schon 1869 vorgenommen wurde. Der Versuch mag geschehen, wir versprechen uns aber nicht allzuviel.

Seit der Zählung des Jahres 1869 stehen zwei Beispiele von Erhebungen über Bresthafte zu Gebote. Die eine, welche von R. M. Klar¹²⁾ 1874 über die Blinden in Böhmen ausgeführt wurde, spricht nicht zu Gunsten der Volkszählung, denn sie fand (ohne Prag) 3801 Blinde in Böhmen, während die Zählung 2665 constatirte, und die thatsächliche Ziffer wird sich noch etwas höher herausstellen, weil Klar für einige Bezirke, aus welchen er keine Angaben gewinnen konnte, die Volkszählungs-Ergebnisse verwenden musste. Dagegen kommen die Erhebungen über die Taubstummen, welche zur Sanitäts-Statistik seit einigen Jahren ausgeführt werden, den Zählungs-Ergebnissen sehr nahe. Der Census ermittelte in den österreichischen Ländern (ohne Dalmatien) 19.485 Taubstumme, das eben dem

¹¹⁾ Vergl. hierüber Keleti's: *Harduk és népe*, Budapest 1861, und Ficker's Anzeiger von Schwicker's Statistik von Ungarn in der statistischen Monatschrift, III., S. 84 mit der dort angeführten Literatur.

¹²⁾ Statistische Tabelle über die in Böhmen sich aufhaltenden Blinden, von R. M. Klar. Prag 1876. Vergl. statistische Monatschrift II. S. 228.

dieser Erhebung bei der nächsten Volkszählung insoferne eintreten, als es vielleicht angezeigt erscheint, die Erhebung der Wohnverhältnisse, wie sie bei der Volkszählung 1869 für jene Städte vorgezeichnet und hierzu im Anzeigesettel die Fragestellung enthalten war, auf alle ansehnlicheren Orte, welche vorwiegend städtischen Charakter haben, also etwa auf die bis mit 10.000 Einwohnern herab, auszudehnen. Für eine Erhebung der Wohnverhältnisse im ganzen Reiche möchten wir uns aber nicht aussprechen, da die Wohnverhältnisse der Landbevölkerung wenig Charakteristisches bieten und in manchen Landestheilen, zumal in den Hochgebirgs-Districten der Alpen und Karpathen, die Scheidung der eigentlichen Wohnräume von den Küchen, Vorrathskammern, ja mitunter von den Ställen nicht immer scharf geschehen kann.

Aber auch bei dieser Beschränkung auf die Ortschaften mit 10.000 Einwohnern und darüber wären wir der Ansicht, sich mit dem in der Zählungsvorschrift vom Jahre 1869 zur Erhebung der Wohnverhältnisse vorgezeichneten Formulare zu begnügen und dasselbe nicht zu erweitern. Mit den Fragen, in welchem Stockwerke sich die Wohnung befinde, wie viel Bestandtheile (mit Angabe der Zahl der Zimmer, Kammern, Vorzimmer und Küchen) sie umfasse, und ob sie nur zum Wohnen oder auch zum Geschäftsbetriebe, und zwar zu welchem, verwendet werde, ist schon ein reiches Material gegeben, das nur der geschickten Verwerthung bedarf, um in Verbindung mit der aus der Haushaltungsliste zu entnehmenden Zahl der Bewohner sehr werthvolle Aufschlüsse über alle wesentlichen Wohnverhältnisse der Bevölkerung zu bieten. Weitere Fragen über Beheizung, Beleuchtung, Wasserversorgung, baulichen Zustand, Assecuranz etc. würden besonders in kleineren Orten vielfach nicht zutreffen, daher die Ausfertiger der Haushaltungsliste in Verlegenheit bringen und dazu die Zusammenstellungsarbeiten wesentlich erschweren, ohne dass die erlangte Aufklärung im Verhältnisse zur erforderlichen Mühe stünde. Wollen aber die Hauptstadt oder andere grosse Städte eine eingehendere Erhebung der Wohnverhältnisse mit der Volkszählung verbinden, so ist ihnen dies ganz unbenommen und die damit vermittelte Kenntniss der communalen Zustände jedenfalls sehr dankenswerth, wozu in den Arbeiten der Communal-Bureaux in Budapest wie mehrerer deutscher Städte schöne Muster gegeben sind.

b) Gewerbezahlung.

Die Ermittlung des Umfanges der Gewerbethätigkeit wird von Dr. Ficker ausdrücklich als eine Nebenerhebung bezeichnet, welche nur zum grössten beiderseitigen Schaden dem Census angehängt werden kann. Auch wir vermögen uns für die Verquickung zweier ihrer Natur nach so wenig übereinstimmender Operationen wenig zu erwärmen, selbst nachdem ein gewiss wie Wenige kompetenter Fachmann, Dr. E. Engel, vor Kurzem seine Ansicht dahin ausgesprochen hat, dass eine mit der Volkszählung periodisch einhergehende, ruhig und objectiv vorgenommene Gewerbezahlung weit entsprechendere Resultate gewärtigen lasse, als eine besonders in's Werk gesetzte Enquête, weil bei letzterer durch die *ad hoc* gestellten Fragen, wobei sich das Streifen persönlicher Interessen kaum vermeiden lässt, die Objectivität Einbusse leidet, hierdurch aber und durch die entgegenstehenden Interessen von Wahrheit der erlangten Aufschlüsse kaum noch die Rede sein kann.¹⁴⁾

Nachdem aber mit der Volkszählung Deutschland's im Jahre 1875 auch eine Gewerbezahlung verbunden wurde und zu so glänzendem Resultate geführt hat, dass sich das deutsche Reich derzeit einer Gewerbe-Statistik erfreut, wie kein anderes Land sie aufzuweisen hat; so werden schon jetzt gewichtige Stimmen

¹⁴⁾ Dr. E. Engel: Die industrielle Enquête und die Gewerbezahlung im deutschen Reiche und im preussischen Staate am Ende des Jahres 1875. Berlin 1878.

Haushaltungsliste noch Angaben über den Gewerbebetrieb zu machen sind, mit der Benützung einer einzigen Blankette aus. Es wird damit nicht nur die Gefahr von Anlassungen vermieden, indem das Auge dessen, der die Haushaltungsliste ausfüllt, auch auf den nebenabgedruckten Coupon fallen muss und er hierdurch stets an die Benützung desselben gemahnt wird, sondern es wird auch die Manipulation bei der Aufnahme wesentlich vereinfacht. Die Höhe und Breite von 10 Centimetern genügt für diese Coupons vollständig, da die Angaben beim Kleingewerbe sich auf wenige Punkte beschränken; dieses Format macht aber den Coupon geeignet, nach Abtrennung von der Haushaltungsliste als Zählkarte bei den Zusammenstellungs-Arbeiten verwendet zu werden. Für grössere, mit mehr als fünf Gehilfen und fabrikmässig betriebene Gewerbe ist dann ein besonderer Fragebogen bestimmt. Bei solchen Unternehmungen, deren Bedeutung schon bei den persönlichen auf den Geschäftsherrn bezüglichen Erhebungen hervortritt, ist dann überhaupt weniger Gefahr eines Uebersehens vorhanden; und zwar um so weniger als derlei Grossindustrien im Vergleich zu den Kleingewerben nicht zahlreich vorkommen.

VI. Zusammenstellung der Uebersichten.

Die Verarbeitung, oder wie Engel, um das sich immer mehr einbürgernde Wort *depouillement* zu vermeiden, vorschlägt, die Aufbereitung des durch die Individual-Erhebung gewonnenen Materials beginnt mit der Orts-Uebersicht, in welcher zuerst die in den Zählungs-Formularen (Anzeigesetzeln und Aufnahmebogen) zumeist mit Worten ausgedrückten Personal-Angaben über die einzelnen Individuen in Ziffern umgelegt, deren Summe nach der Reihe der Häuser in die hierzu festgestellten Rubriken eingetragen und schliesslich addirt werden. Von der Aufstellung zweckmässiger Formulare für die Orts-Uebersichten hängt daher die ganze Ausbeutung des gewonnenen Materials ab, da die weiteren Summaren, die Gemeinde-, Bezirks- und Landes-Uebersichten, sowie das Schluss-Summar für das Reich nur die Zusammenlegung der in den Orts-Uebersichten gewonnenen Ziffergruppen bilden, und ihnen die gleichen Concentrations-Formulare zu Grunde gelegt werden müssen, in welchen nur jeweilig das Schlussergebnat der einen Uebersicht als Einzelpost der nächst höheren erscheint.

Das nach der Vorschrift zum Gesetze vom 29. März 1869 vorgezeichnete Formular der Orts-Uebersicht zerfällt, abgesehen von der Viehstands-Tabelle, in drei Abschnitte bezüglich der anwesenden Bevölkerung, nämlich 1. die Nachweisung über Geschlecht, Religion, Stand und Aufenthalt, Taubstumme und Blinde; 2. die mit der vorausgehenden unmittelbar zusammenhängende Tabelle über die Bevölkerung nach Altersjahren, und 3. jene über die anwesende Bevölkerung nach dem Berufe und der Beschäftigung, wozu noch die Beilage über die anwesenden Fremden und abwesenden Einheimischen nach Heimat und Aufenthalt kommt. Der erste Abschnitt wird keiner wesentlichen Umgestaltung bedürfen und nur eine Erweiterung durch jene Rubriken erhalten müssen, welche die Ergebnisse der neu hinzugekommenen Erhebungs-Momente, Muttersprache, Kenntnisse des Lesens und Schreibens und eventuell Geistesranke und Cretins enthalten werden. Die etwa auftauchende Sorge, dass durch diese Rubriken der Umfang der Uebersicht über Gebühr und praktische Verwendbarkeit hinaus ausgedehnt würde, dürfte nicht schwer zu widerlegen sein. Denn nur in wenigen grösseren Orten werden für die Muttersprache mehr als höchstens 3 bis 4 Colonnen erforderlich sein, weil es ja genügt, nur für jene Sprachen besondere Colonnen zu eröffnen, welche durch eine erhebliche Kopfbzahl vertreten sind, die vereinzelt vorkommenden aber in einer Colonne zusammenzufassen und die Zahlen der darin enthaltenen Sprachangehörigen anmerkungsweise zu specialisiren. Also vier Colonnen, dazu drei weitere über für die des Lesens und Schreibens, die blos des Lesens Kundigen und die

So wäre auch diese anscheinend so umfangreiche Nachweisung ganz gut mit je einer doppel- oder dreispaltig angelegten Seite für jedes Geschlecht in der Orts-Uebersicht und den weiteren Summaren abgethan und auch die Verfassung derselben ist nicht sehr schwierig. Denn die weitaus überwiegende Mehrzahl der Orte hat keine grosse Einwohnerzahl und ist hierdurch die Arbeit an sich keine sehr umfangreiche; je ansehnlicher und volkreicher aber der Ort ist, desto leichter sind unter den Gemeindebeamten oder sonst zu solchen Arbeiten taugliche Organe zu finden. Bei den sehr volkreichen Städten aber, zumal jenen, welche eigene statistische Bureaux oder doch besondere Rechnungsämter haben, kann ohnedies, wenn nicht die Erhebung, so doch die Ausführung der Volkszählungs-Summare mit Verwendung von Zählkarten nicht warm genug empfohlen werden, bei welcher auch die Combination des Alters und Civilstandes, da es sich nur um eine systematische Gruppierung der Zählkarten handeln wird, keine übermässige Mühe und Arbeit macht.

Einer völligen Neugestaltung wird unter allen Umständen der dritte Abschnitt der Orts-Uebersicht: Anwesende Bevölkerung nach dem Berufe oder Beschäftigung, bedürfen. Denn selbst für den Fall, dass es nicht zu einer gleichzeitig mit dem Census auszuführenden Gewerbezahlung käme, muss doch Fürsorge getroffen werden, das in den Erhebungslisten gebotene Material ausgiebiger und erfolgreicher zu verwerthen, als es durch die mit der Vorschrift vom 29. März 1869 vorgezeichnete Tabelle geschehen ist. Eine solche, auf den Personal-Angaben über Beruf und Beschäftigung aufgebaute Tabelle wird aber doch nicht entrathen werden können, auch wenn die Gewerbezahlung zur Ausführung gelangt. Denn beide Erhebungen gehen, wenn auch in mancher Beziehung zu einander, doch in ihren Zielen weit auseinander und dazu nimmt die Gewerbezahlung nur auf einen Theil der Bevölkerung Bedacht, während die Berufstabelle die ganze Bevölkerung umfasst. Kommt es zur Gewerbezahlung, dann muss zur Bearbeitung der damit erlangten Materialien ein besonderes, jedenfalls sehr umfangreiches Formular festgestellt werden. Durch diese Zusammenstellung wird dann die aus den Volkszählungs-Ergebnissen entstehende Tabelle über Beruf und Beschäftigung sehr erheblich vereinfacht, indem es genügt, die „bei der gewerblichen Industrie Beschäftigten“, welche in der 1869 vorgezeichneten Uebersicht in 6 Columnen mit je 3 Unterrubriken specialisirt wurden, in einer einzigen Colonne zusammenzufassen und dabei auf das Detail der Gewerbezahlung zu verweisen. Der dritte Abschnitt der Orts-Uebersicht könnte also eine erhebliche Reduction erfahren, dabei aber doch eine grössere Detailirung in den übrigen Berufsrubriken, besonders jener der Personen mit gelehrter Vorbildung, der Haus- und Rentenbesitzer etc. eintreten, in welchen nach der bisherigen Fassung und der Vorschrift zur Ausfüllung mitunter sehr Heterogenes zusammengeworfen ist.

Was die zur Darstellung der Gewerbe aufzustellende Nomenclatur betrifft, so wird sie eine wichtige Aufgabe der für die Vorbereitungs-Arbeiten zusammen tretenden Commission sein, aber zunächst davon abhängen, wie weit überhaupt bei der Erhebung der Gewerbsverhältnisse gegangen wird. Jedenfalls liegt derzeit keine Nothwendigkeit vor, hier auf die mit mehr Erwärmung, als nöthig war, ventilirte Frage neuerdings einzugehen, ob die Classification der Gewerbe, welche durch ein von der Jury der Wiener Weltausstellung berufenes Comité entworfen und der Permanenz-Commission des Congresses zu Stockholm vorgelegt wurde, als eine internationale zu betrachten sei oder nicht. Allerdings hat dieselbe nicht, wie vielfach erwartet wurde, einen Gegenstand der Verhandlungen des Congresses in Budapest gebildet. Bis es aber zur Bearbeitung der Zählungsergebnisse des Jahres 1880 kommen wird, dürfte der nächste statistische Congress schon sein Urtheil über die Angelegenheit gegeben haben. Aber auch, wenn dies nicht geschähe, liegen in den mannigfachen Vorschlägen, Ansichten und den Ergebnissen anderer

größte Theil der obigen Summe auf die Verfassung der Bezirks-Uebersichten. Für 1880 werden die Zusammenstellungs-Arbeiten im Allgemeinen umfangreicher sein und noch die Gewerbe-Erhebungen hinzutreten, daher auch grössere Kosten entstehen. Dass aber die Verfassung der Bezirks-Summare im Centrale, durch geschulte, stets überwachte Arbeiter und nach einheitlichem Plane ausgeführt, trotz des gesteigerten Umfanges der Aufgabe keinesfalls auch nur dem Gelderfordernisse der letzten Zählung nahekommen wird, glauben wir versichern zu können. Denn es müsste doch schlimm gehen und widersprüche den bei der Zählung 1869 gemachten Erfahrungen, wenn ein Arbeiter, sobald er in das Wesen seiner Aufgabe eingeführt ist, mit den Zusammenstellungen für je einen Bezirk nicht durchschnittlich längstens in anderthalb Monaten zu Stande käme, ja ein solcher müsste geradezu ungenügend befunden werden. Wird nun die gleiche Bezahlung wie damals mit 1·5 Gulden per Tag gegeben, so macht diese für 326 Bezirke 22.000 Gulden. Werden auch weitere 12.000 Gulden für Vorbereitungsarbeiten, Locale, Uebung der Controle, Amtserfordernisse, Drucksorten etc. zugerechnet, so ergibt sich noch immer nicht die Hälfte der Summe, welche 1870 zur Herstellung der Bezirks-Uebersichten erforderlich war.¹⁵⁾

Die Verfassung der Landes-Uebersichten und des Reichs-Summars ist ohnedies schon nach der Vorschrift zum Gesetze vom 29. März 1869 Aufgabe der statistischen Central Commission und ihres Bureaus, welchem schliesslich auch die wissenschaftliche Verwerthung der Ergebnisse obliegt. Für 1869 ist dies in 6 Heften, zusammen mit 167 Bogen Quartformat, geschehen, welchen sich sodann noch die Herausgabe der Orts-Repertorien anschloss. Die bei dieser Arbeit gewonnenen Erfahrungen, die Fortschritte der Theorie und Praxis, und die Leistungen des Auslandes werden die Anhaltspunkte geben, bei Bearbeitung des nächsten Census den ebenso vielfachen als wichtigen durch die Volkszählung angestrebten Zielen gerecht zu werden. Ueber die Art und Weise dieser Bearbeitung kann jetzt, so weit sie nicht aus den in dieser Abhandlung erörterten Grundsätzen als natürliche Consequenz hervorgehen wird, keine Ansicht, kein Vorsatz ausgesprochen werden. Wohl aber wird es Sorge sein müssen, wie schon Dr. v. Neumann-Spallart in dieser Zeitschrift als nothwendig darstellte,¹⁶⁾ rechtzeitig Vorkehrung zu treffen, dass nicht nur die Erhebung, sondern auch die Bearbeitung und Veröffentlichung in beiden Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie nach möglichst gleichförmigen Grundsätzen erfolge. Die zuvorkommende Bereitwilligkeit, welche vom königlich ungarischen Landes-Bureau in jeder Hinsicht entgegengebracht wird, lässt auch hierin die besten Resultate erwarten.

¹⁵⁾ Sollte etwa der Einwurf erhoben werden, dass die Bezirksbehörden durch Entziehung dieser Arbeit sich gekränkt fühlen könnten, so führen wir aus den Vorverhandlungen zur letzten Zählung an, dass eine gleiche Ansicht damals bezüglich der Landesbehörden auftauchte, der aber der Vertreter des Ministeriums des Innern auf's Entschiedenste widersprach und erklärte, diesen Behörden werde vielmehr die Arbeitsentlastung, welche für sie mit der Ausführung der Landes-Summare durch die statistische Centralstelle eintrete, höchst willkommen sein.

¹⁶⁾ Statistische Monatschrift III. S. 212.

Oekonomische Classification des Ackerlandes

auf Grundlage des Rohertrages.

Von Prof. W. Hecke.

Die Untersuchung des Bodens auf seine chemische Zusammensetzung und seine physikalischen Eigenschaften liefert zur Beurtheilung der Bodencultur Behelfe von positivem Werthe und es besitzt diese Untersuchung für das ganze Erdenrund Geltung. Für die praktischen Zwecke des Ackerbauers handelt es sich aber noch darum: welche Pflanzen und mit welchem Erfolge trägt der Boden an irgend einem Orte? Diese Frage kann nur entschieden werden, wenn dem Einflusse des Bodens die Einwirkung der örtlichen Lage und des Klimas entgegengehalten wird, und wenn auch in allen diesen drei Richtungen die genauesten Untersuchungen vorliegen, so ist doch in exacter Weise nicht möglich, den Einfluss des Bodens, der Lage und des Klimas gegenüber den keineswegs genau erkannten Bedürfnissen der einzelnen Feldfrüchte zusammenzuziehen, und der Landwirth ist genöthigt, das unsichere Gebiet der Schätzung zu betreten. Bei dieser Schätzung leitet mehr oder weniger unmittelbar die Erfahrung über wirkliche Erträge. Ist für irgend einen Acker die Beschaffenheit des Bodens und der Lage erhoben worden und sein Ertrag bekannt, so wird auf den Ertrag eines andern Ackers derselben Gegend, aber mit abweichenden Eigenschaften je nach dem Grade seiner Verschiedenheit gegenüber dem erstgenannten Acker geschlossen und muss dieser Schluss zuletzt in einer Ziffer formulirt werden; je mehr Ackerstücke bekannter Ertragsfähigkeit ein Taxator kennen gelernt und je genauer er ihre Eigenschaften erhoben hat, desto eher wird es ihm gelingen, die Bonität von Aeckern unbekannter Ertragsfähigkeit annähernd *en bloc* zu schätzen. Gegenüber dieser summarischen Würdigung der Bodenverhältnisse hat man, wie schon oben angedeutet wurde, auch versucht, den Einfluss der einzelnen Bodeneigenschaften isolirt darzustellen, indem man jede Eigenschaft je nach Gunst oder Ungunst bezifferte und durch Zusammenzählung dieser Einzelwerthe eine Zahl erhalten wollte, welche ausdrückte, in welchem Verhältnisse der Ertrag eines unbekannten Bodens zu dem eines bezüglich seines Ertrags bekannten und bezüglich seiner Eigenschaften ebenso behandelten Muster-Ackers stehe; es liegt aber auf der Hand, dass die genaue und sichere Bezifferung des Einflusses der einzelnen Bodeneigenschaften in exacter Weise niemals gelingen kann, weil ja jede derselben nicht nur an sich in Betracht zu ziehen ist, sondern auch in ihrem Verhalten gegenüber allen anderen. Die Ermittlung des Rohertrages auf Grund der Erhebung der Bodeneigenschaften, welche allein für den eben besprochenen Vorgang in Anspruch genommen worden war, kann daher kaum zu sicheren Ergebnissen führen. Diese Unsicherheit muss aber noch bedeutend wachsen, wenn auch der Einfluss des Klimas, je nach Menge und Vertheilung der Wärme und des Niederschlages u. s. w. in den Rahmen der Rohertragsermittlung gezogen werden wollte. Potenziren muss sich endlich die Unverlässlichkeit derartiger Ertragsermittlungen, wenn auf diesem Wege der Reinertrag oder Werth eines Ackers gesucht werden will, weil dann zu allen jenen Momenten, welche auf der Natur des Ackers und des Klimas beruhen, auch noch wirthschaftliche Momente kommen — Schwierigkeiten, welche deshalb, wie Graf Gasparin den Empirikern in drastischer Weise in den Mund legt, umgangen werden wollen durch den Ausspruch: *vous voulez savoir la valeur d'un terrain, demandez le à ceux qui le savent.*¹⁾

¹⁾ Gasparin, *Cours d'agriculture*. V. Band.

Dieser Ausspruch findet aber doch manche Berücksichtigung bei der Schätzung von Grundstücken und vor Allem bei dem grossartigen Werke der Grundsteuer-Veranlagungen, welche ja auf dem Principe der Selbstbesteuerung und Selbstcontrolle fussen, und bei der Anwendung der Rothertrags-Bodenclassifications-Systeme hat man sicher sehr oft erst nach Erhebung des Rothertrages durch mündliche oder schriftliche Quellen die Einreihung in die einzelnen Classen und die Formulirung der etwaigen Merkmale vorgenommen, viel öfter gewiss als das umgekehrte Verfahren Platz gegriffen hat, dass nämlich aus den Bodeneigenschaften allein der Rothertrag abgeleitet worden wäre. Steht dies fest, so dienen die Rothertrags-Classifications-Systeme in der Hauptsache eigentlich dazu, die zahllosen Bodenverschiedenheiten in eine gewisse Uebersicht zu bringen, ihnen einen Namen zu geben, der sie einigermaßen erkennbar und vergleichbar macht. Von diesem Gesichtspunkte aus soll in Folgendem ein Beitrag zur Beleuchtung dieser nicht eben sehr dankbaren Frage gebracht werden.

Die meiste Anwendung hat seit langer Zeit das Getreide-Rothertrags-Classifications-System gefunden, welches die einzelnen Classen nach dem Gedeihen der gewöhnlichen Getreidearten aufstellt, und so wurden und werden Weizen-, Roggen-, Gersten- und Haferböden und für jede dieser Hauptclassen einige Unterclassen unterschieden; zuletzt hat wohl Pabst in seinem Lehrbuche der Landwirthschaft und in seiner Taxationslehre (IV. und II. Auflage, 1866 und 1863) dieses System näher beschrieben und consequent angewendet. Geringere Verbreitung fand Schönleutner's System, welches das Gedeihen der Hauptfutterpflanzen, Luzerne, Rothklee, Esparssette, als Eintheilungsgrund aufstellt.

Das Gedeihen der Getreidearten ist bei den einzelnen Hauptclassen des Getreide-Rothertrags-Classifications-Systems durchaus nicht von gleichem Gesichtspunkte aufgefasst. Jeder der Sache Fernstehende würde glauben, dass Weizenboden sich vorzugsweise für Weizen, Gerstenboden für Gerste u. s. w. eignen und dass die einzelnen Getreidearten auf den ihren Namen führenden Böden die höchsten Erträge geben müssten. Dies ist jedoch nicht durchwegs der Fall. Nur der beste Weizenboden gibt die höchsten Weizenenerträge; die höchsten Roggenerträge gibt der beste Weizen- und Gerstenboden; die höchsten Gerstenenerträge zeigt die Classe des besten Weizenbodens; die höchsten Hafererträge endlich finden sich auf den besten Weizenböden. Die genannten Bezeichnungen bedürfen demnach eine Umschreibung, welche in der Kürze in Folgendem gegeben werden kann: Weizenböden sind Lehm- und Thonböden besserer Art, auf welchen Weizen sich besser lohnen soll als Roggen; Gerstenböden sind leichtere Böden besserer Art, auf welchen Roggen sich besser lohnen soll als Weizen; Roggenboden ist dagegen durchaus nicht ein Boden, der grosse Roggenerträge liefert, sondern geringer Sandboden, welcher eben fast nur noch zum Roggenbau sich eignet, dann aber nur ganz geringe Ernten gibt; endlich als Haferboden bezeichnet man allerlei geringe oder fehlerhafte Böden, welche nicht in die vorigen Classen gehören und auf denen mitunter gar keine anderen Früchte mehr, sondern nur Hafer gebaut werden kann. Jede Hauptlasse, Weizenboden u. s. w., zerfällt in drei oder vier Unterclassen, für welche bestimmte Rotherträge für die Getreidearten und sonstigen Feldfrüchte angesetzt erscheinen; im Ganzen führte Pabst (Taxationslehre) 16 Bodenclassen auf. Ist irgend ein Boden bezüglich seiner Zusammensetzung nach den Hauptgemengtheilen charakterisirt und der Rothertrag bekannt, so gelingt es wohl meistens, denselben in irgend einer Classe unterzubringen.

Die Einreihung einzelner Bodenarten in das Classifications-System des Getreide-Rothertrags stösst aber doch vielfach auf Schwierigkeiten, ich will nicht sagen Ungereimtheiten. Selbst in Deutschland, wo dies System entstand, oder in Ländern mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen kommt es vor, dass im Sinne des Systems z. B. ein fruchtbarer Lehm- oder Thonboden als Weizenboden classificirt werden

muss, trotzdem dass wegen rauhen Klimas Weizen gar nicht gebaut wird, oder ein fruchtbarer lehmiger Sandboden als Gerstenboden, trotzdem dass als Sommergetreide ausschliesslich Hafer gebaut wird. Noch uneigentlicher zeigen sich aber jene Bezeichnungen, wenn man über die Grenzen Deutschland's oder Oesterreich's (Cisleithanien) hinausgeht und südliche oder westliche Länder ins Auge fasst; dort tritt der Roggen oft selbst ganz zurück und man baut auch auf leichtem Boden nur Weizen und Aehnliches gilt auch für den Hafer, der zuletzt im Süden gar nicht mehr gebaut wird. Das genannte Classifications-System lässt also nur beschränkte Anwendung zu und doch wäre es wünschenswerth, dass auch ökonomische Classifications-Systeme allgemeiner brauchbar wären, wenn hierin der Natur der Sache nach es auch niemals gelingen kann, ähnlich wie bei dem auf die Zusammensetzung des Bodens gegründeten physischen Classifications-Systeme alle Zonen des Erdballes zu umfassen.

Ein Mangel des Classifications-Systems des Getreide-Rothertrags in der oben erwähnten Form ist ferner, dass, obwohl es im Ganzen 16 Classen aufstellt, doch bezüglich des Rothertrages ein weit geringerer Spielraum geboten ist. Die Rotherträge der Weizenbodenclassen gehen nämlich ziemlich parallel denen der Gerstenbodenclassen und auch die Erträge der Hafer- und Roggenbodenclassen fallen mehrfach zusammen, so dass, wenn die überhaupt nur sehr selten vorkommenden zwei Niederungsbodenclassen und die ganz geringen unter 10 Hektoliter Roggen per Hektare gebenden Roggen- und Haferbodenclassen nicht in Betracht gezogen werden, eigentlich nur 5 Ertragsabstufungen zwischen den Grenzen von 10 und 32 Hektoliter Roggenertrag übrig bleiben.

Die Abstufungen für die verschiedenen Classen des Systems sind aber auch sehr ungleich gegliedert, denn manche sind nur um 1 bis 2, manche um 7 Hektoliter Roggen höher oder niedriger als die anstossende Nachbarclasse; diese Ungleichförmigkeit beeinträchtigt gewiss die Klarheit dieser Classification.

Acker-Durchschnitts-Erträge in metrischem Mass

nach Pabst's Taxationallehre, II. Aufl. 1863. S. 34—35 umgerechnet (a—g in Hektoliter)
h—k in metr. Cent. pr. Hektare.

Boden-Kategorien	Weizen a	Roggen b	Gerste c	Hafer d	Erbsen Bohnen e
1. Sehr guter Niederungs-Weizenboden	32—38	32—38	36—43	45—53	25—30
2. Sehr guter Niederungs-Gerstenboden	?	26—34	32—40	36—47	21—26
3. Weizenboden I. Classe	26—32	26—32	32—38	38—47	19—24
4. Weizenboden II. Classe	19—24	21—25	26—30	30—36	15—19
5. Gerstenboden I. Classe	21—26	26—32	30—34	32—38	13—17
6. Gerstenboden II. Classe	15—19	19—26	24—28	26—30	11—13
7. Weizenboden III. Classe	17—19	17—21	19—24	24—28	11—13
8. Gerstenboden III. Classe	—	15—19	17—21	17—23	8—11
9. Weizenboden IV. Classe	13—15	13—17	—	17—21	—
10. Haferboden I. Classe	—	13—15	13—15	17—21	—
11. Haferboden II. Classe	—	9—11	—	13—17	—
12. Roggenboden I. Classe	—	11—13	11—13	13—15	—
13. Mooriger Haferboden	—	6—10	—	15—19	—
14. Ganz geringer Haferboden	—	—	—	13—15	—
15. Roggenboden II. Classe	—	8—10	—	—	—
16. Roggenboden III. Classe	—	6—7	—	—	—
Strohertrag pr. Hektoliter Körner in Kilogramm	147—165	165—191	86—95	65—82	139—174
Spren von Stroh %	9.4	5	15.9	19.2	Erbs. 21.2

Acker-Durchschnitts-Erträge in metrischem Mass

nach Pabst's Taxationslehre, II. Aufl. 1863. S. 34–35 umgerechnet (a–g in Hektoliter)
h–k in metr. Cent. pr. Hektare.

Boden-Kategorien	Mais f	Kartoffeln g	Runkeln h	Klee- Lux- Esp.-Heu i	Weide (Heuwerth) k
1. Sehr guter Niederungs-Weizenboden	47–58	235–299	347–434	69–100	52–70
2. Sehr guter Niederungs-Gerstenboden	45–53	214–267	347–434	52–78	43–55 ¹⁾
3. Weizenboden I. Classe	47–51	214–256	347–417	65–78	47–61
4. Weizenboden II. Classe	40–45	171–214	313–347	47–61	35–45
5. Gerstenboden I. Classe	43–47	235–256	313–382	47–61	35–47
6. Gerstenboden II. Classe	36–40	192–224	243–295	38–49	28–39
7. Weizenboden III. Classe	34–40	139–160	243–278	28–43	24–36
8. Gerstenboden III. Classe	30–34	150–182	—	28–35	19–28 ²⁾
9. Weizenboden IV. Classe	—	—	—	19–29	19–31
10. Haferboden I. Classe	25–30	128–139	—	21–29	19–28 ³⁾
11. Haferboden II. Classe	—	107–118	—	—	14–22
12. Roggenboden I. Classe	23–25	96–107	—	—	10–17 ⁴⁾
13. Mooriger Haferboden	—	96–118	—	—	10–17 ⁵⁾
14. Ganz geringer Haferboden	—	—	—	—	10–16
15. Roggenboden II. Classe	—	77–92	—	—	8–10 ⁶⁾
16. Roggenboden III. Classe	—	—	—	—	5–7 ⁷⁾
Strohertrag pr. Hektoliter Körner in Kilogrammen . .	121–130	—	—	—	— ⁸⁾

Wegen der eben berührten Mängel jenes Boden-Classifications-Systems, welches seine Classen auf Grundlage des Gedeihens der verschiedenen Getreidearten bildet, versuchte ich, immer in der Absicht, ein Rohertrags-Classifications-System aufzustellen, zur Charakterisirung der einzelnen Bodenclassen einzig und allein den Körnerertrag zu benützen, und zwar dem Gewichte nach und in einer einzigen Ziffer ausgesprochen. Der Grund, warum in dieser Art statt des Hohlmasses das Gewicht (hier ein gemeinschaftliches Mittelgewicht für 1 Hektoliter) zur Angabe der Erträge benützt wird, geht wohl aus folgender Uebersicht sofort deutlich hervor: ⁹⁾

¹⁾ Das Gedeihen des Weizens hängt hier von der Lage ab.

²⁾ Futterkräuter unsicher.

³⁾ Futterkräuter sehr unsicher.

⁴⁾ Trägt in günstiger Lage Luzerne (21–28 Ctr.)

⁵⁾ Trägt in günstiger Lage Esparsette (17–21 Ctr.)

⁶⁾ Buchweizen, Sommerroggen, Spergel.

⁷⁾ Brachweide 10–15 %, Stoppelweide 5–15 %, der Spalte k.

⁸⁾ Nr. 1 und 2 der Tabelle aus Conrad, Prof. Dr. J., Agrarstatistische Untersuchungen I. 1.; Nr. 3 aus Bonna A., Rothamsted, Paris 1877; 4 u. f. aus W. Hecke, Die Schwankungen des Roh- und Reinertrages einzelner Landgüter, Wien 1877, Sep.-Abdr. a. d. österr. landw. Wochenblatt und aus andern unmittelbar erhobenen Daten, nur 7 aus Schmidt's Windsorfarmen.

Bezeichnung der Landgüter	Gebiet, in welchem die Landgüter liegen	Der Durchschnitt wurde berechnet aus Jahren	Durchschnittlicher Ertrag für 1 Hektare										An- merkung
			in Hektolitern					in metrischen Centnern					
			Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	
			Gewicht 1 Hektolit. in Kilogr.										
			77	78	82	45	78						
1	Preussische Provinz Sach- sen. 1 Landgut mit Maximaler- trag ebendort	10	37.10	—	46.06	—	—	28.56	—	28.56	—	—	{ Zucker- fabrika- wirth- schaften Rotham- sted Großfau Grafen- stein Tellow Hohen- heim Törning Friedland K. Gut U. Altenburg Kasimir Gut X „ W. „ Z. „ Y. Domäne Magola Horaitza
2	29 Landgüter im Durchschnitte	10	31.43	—	39.68	—	—	24.20	—	24.60	—	—	
3	England	28	29.89	—	38.21	—	—	23.01	—	23.69	—	—	
4	Böhmen	15	30.44	—	—	47.27	—	23.43	—	—	21.27	—	
5	„	15	23.30	—	—	39.30	—	17.94	—	—	17.68	—	
6	Mecklenburg	25	22.74	24.07	29.05	38.07	—	17.51	17.57	18.29	17.13	—	
7	Württemberg	30	22.61	—	30.41	38.03	—	17.40	—	18.84	17.14	—	
8	Schleswig	25	20.92	—	23.77	35.65	—	16.10	—	16.16	16.04	—	
9	Böhmen	25	—	21.73	—	35.43	—	—	15.86	—	15.94	—	
10	Kleine ungari- sche Ebene	10	20.43	—	23.71	—	31.15	15.73	—	14.70	—	22.73	
11	„	25	19.35	18.00	26.13	31.43	26.21	14.90	13.14	16.20	14.14	19.13	
12	„	25	19.34	15.82	21.15	28.12	23.80	14.89	10.55	13.11	12.65	17.37	
13	Schlesien	10	16.37	14.23	21.40	26.21	—	12.60	10.39	13.27	11.74	—	
14	Kleine ungari- sche Ebene	25	17.17	16.71	18.92	23.16	22.34	13.22	12.20	11.73	10.42	16.30	
15	„	25	15.14	14.02	15.81	22.95	17.57	11.66	10.23	9.80	10.32	12.83	
16	Grosse ungari- sche Ebene	10	18.00	—	—	26.00	—	13.86	—	—	11.70	—	
17	Bukowina	10	13.31	14.44	—	18.31	—	10.25	10.54	—	8.24	—	

Aus den vorstehenden Ziffern ergibt sich eine gewisse Uebereinstimmung der Gewichtserträge verschiedener Getreidearten für ein und dasselbe Landgut, eine Uebereinstimmung, welche kaum als ein Zufall angesehen werden kann. Die Zahl der Landgüter, deren buchhalterisch erhobene Körnererträge hier benutzt werden, ist allerdings nur eine beschränkte; aber die Landgüter befinden sich in sehr verschiedenen Ländern Europa's und wurde grösstentheils eine lange Reihe von Jahrgängen der Durchschnittsberechnung zu Grunde gelegt, so dass sie immerhin einen ziemlich guten Anhalt gewähren. Es scheint auch, dass die Uebereinstimmung für den zweiten Theil der Reihe nach eine grössere sein würde, wenn der Ertrag für die verschiedenen Bodenclassen eines und desselben Landgutes isolirt angegeben worden wäre; wenigstens lässt sich dies aus dem Verhalten mehrerer Beispiele des ersten Theils der Reihe bis zu einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit folgern. Die Beispiele Nr. 1 und 2 sind Zuckerfabrikswirthschaften, bei denen gewiss derselbe bessere Boden des Gutes gleichmässig für Weizen und Gerste verwendet wurde; Nr. 3 ist buchstäblich dasselbe Feldstück, welches auf dem Versuchsfelde zu Rothamsted innerhalb 28 Jahren 7mal Weizen und 7mal Gerste im Umlaufe des Norfolk Feldsystems trug. Nr. 4 ist ein Landgut mit nur einer Rotation mit ziemlich gleichförmigem Boden, wo aber doch der Hafer mitunter auf Feldstücke kommt, wo man Weizen nicht baut, ferner meistens nach Wintergetreide, also nicht in günstigster Stellung, steht — wäre dies nicht der Fall, so würde der Haferertrag ganz wahrscheinlich sich dem Weizen-ertrage genähert haben. Nr. 5 hat wohl zwei Rotationen, worunter eine durch die Lupine gekennzeichnet wird, aber sie übt wegen geringer Ausdehnung keinen namhaften Einfluss auf den gesammten Gutsertrag. Nr. 6 hat zwei Rotationen, welche aber der ungleichen Entfernung der Grundstücke wegen aufgestellt wurden;

Weizen und Hafer sind Hauptfrüchte. Nr. 7 hat mehrere Rotationen, deren Boden aber doch überwiegend von gleicher Fruchtbarkeit ist. Nr. 8 ist der relative Ertrag einer Feldgrasrotation. Nr. 9 hat wohl zwei Rotationen, von denen die weniger fruchtbare aber nur geringe Ausdehnung hat, also den Gutsertrag nicht namhaft beeinflusst; wegen etwas rauhen Klima's baut dieses Gut keinen Weizen. Nr. 10 baut keinen Hafer; der Ertrag an Weizen und Gerste gilt ziemlich für alle oder wenigstens die bessern Felder dieses Gutes. Nr. 11 wird wegen seines sehr bedeutenden Flächenmasses in mehreren Rotationen bewirtschaftet und hat grösstentheils guten Boden; aber der Weizen steht zum Theil in reiner Brache, was bei Roggen nicht der Fall ist, welcher zudem auf einer Rotation mit etwas geringerem Boden alleinige Winterfrucht ist — Grund genug für die Annahme, dass unter ganz gleichen Verhältnissen der Roggen einen ebenso hohen Ertrag als der Weizen gegeben haben würde. Die Güter Nr. 12 bis 15 zeigen grössere und einflussreichere Verschiedenheiten des Bodens, weshalb durchweg in mehreren Rotationen gewirtschaftet wird, welche dann nicht immer dieselben Früchte tragen; diese Beispiele sind deshalb weniger vergleichbar und massgebend. Nr. 16 ist der Durchschnitt einer grossen Domäne. Bei Nr. 17 stand der Hafer während des benützten Zeitraumes in besonders ungünstiger Stellung in der Fruchtfolge.

Ueberhaupt sollten für den vorliegenden Zweck nur Ertragsverhältnisse benützt werden, welche für Boden derselben Beschaffenheit bei gleichbleibender Bewirtschaftung im Verlaufe längerer Zeit sich ergeben haben, was bei den benützten Beispielen nur zum Theile vollkommen, zum Theile nur annähernd, für die letzterwähnten nicht mehr zutrifft; aber wenn schon Zusammenstellungen für ganze Landgüter, wie die benützten, nur in geringer Zahl veröffentlicht werden oder sonst zur Verfügung stehen, so sind Angaben über den Ertrag besonderer Bodenklassen noch viel schwieriger aufzutreiben, wenn sich auch Material hierzu auf vielen Landgütern und auch Versuchstationen finden mag. Für geringere Ernten als 9 Centner standen im Augenblicke keine Ertragsreihen zur Verfügung; es liegt übrigens ganz in der Natur der Sache, dass solche nicht gern publicirt werden mögen, weil der Besitzer eines solchen Gutes dadurch weder Käufer noch Pächter heranziehen und seinen Credit ebensowenig fördern würde; für Grundstücke allergeringster Bonität bis herab zu 5 Centner Ertrag, werden Nachweisungen Seitens grosser Güter auch überhaupt kaum zu erbringen sein, weil der Grossbetrieb auf so schlechtem Boden gar nicht mehr rentabel durchführbar sein dürfte — von Besitzern oder Pächtern kleiner Aecker von so geringer Beschaffenheit ist aber zumeist nichts zu erfahren, weil sie eben nicht Buch und Rechnung führen.

Die Uebereinstimmung des Gewichtsertrages scheint für guten Boden und günstiges Klima eine grössere zu sein; mehrere Beispiele der ersten Serie der ob-erwähnten Landgüter zeigen sogar eine auffallende Uebereinstimmung. Ungünstige Wachstumsverhältnisse dürften allerdings namhafte Abweichungen zeigen und gewiss in trockenem Klima zu Gunsten des Wintergetreides, in ungünstig feuchtem Klima umgekehrt zu Gunsten des Sommergetreides.

Der Vergleich des Gewichtsertrages wird sich für vorliegenden Zweck in der Hauptsache auf jene Getreidearten zu beziehen haben, welche die herrschenden sind; neben diesen herrschenden pflegen oft andere auf untergeordneten Flächen vorzukommen, welche in ihrem Gewichtsertrage von den erstgenannten namhaft abweichen können, welche aber dann, wie das doch noch sehr häufig vorzukommen pflegt, nur deshalb gebaut werden, um den eigenen Bedarf zu decken, oder welche aus irgend anderen wirtschaftlichen Gründen in die Bestellung aufgenommen werden, ohne dass sie es wegen der natürlichen Verhältnisse verdienen würden. Für mehrere Beispiele sind solche Ertragsangaben für untergeordnet angebaute Getreidearten weggelassen worden, so dass die in der Tabelle zu nur zweien angeführten Fruchtarten nicht immer die einzigen, jedenfalls aber doch die Hauptfrüchte sind.

Der Durchschnitt des Ertrages der Hauptfruchtarten, in der Regel je eine Winter- und eine Sommergetreideart, oder auch der Durchschnitt aller angebauten Getreidearten, oder in Ausnahmefällen die Angabe des Ertrages der einzigen angebauten Frucht, durchweg in Gewicht ausgesprochen, ist nach den gebrachten Darlegungen ohne Zweifel ein brauchbarer und dabei höchst einfacher Ausdruck für die Fruchtbarkeit eines Ackers, wie selbe bezüglich der Cerealien unter Festhaltung des der Durchschnittsberechnung oder Schätzung zu Grunde gelegten Culturzustandes stattfindet oder stattgefunden hat. Die zur Hand genommenen Beispiele zeigen Erträge innerhalb 28 und 9 metrischen Centnern Körnern per Hektare und diese Grenzen umfassen eine sehr grosse Zahl von Bodenverschiedenheiten, erschöpfen dieselben aber sicher noch nicht vollständig, denn es gibt noch Böden, welche über 30 Centner hinausgehen, während andererseits geringere und ganz schlechte Böden vorkommen, deren Körnerertrag auf 5 Centner und darunter sinkt. Die ganz vorzüglichen und ganz geringen Bodenarten finden sich im Ganzen seltener, deshalb fallen die allermeisten Böden zwischen 8 und 20 Centner und da für diese doch eine nicht ganz geringe Zahl von Abstufungen erwünscht ist, so empfiehlt es sich, Ertragsabstufungen von je 2 Centner anzunehmen. In diesem Sinne ergeben sich die folgenden 15 Ertragsclassen in metrischen Centnern Körnergewicht.

I. 32 und mehr	VI. 22—24	XI. 12—14
II. 30—32	VII. 20—22	XII. 10—12
III. 28—30	VIII. 18—20	XIII. 8—10
IV. 26—28	IX. 16—18	XIV. 6—8
V. 24—26	X. 14—16	XV. 4—6

Der Körnerertrag ist zur Charakterisirung der Acker-Bonitätsclassen gewiss schon deshalb tauglich, weil im Grossen und Ganzen denn doch mehr als die Hälfte des Ackerlandes mit Körnern bebaut ist; aber auch aus dem Grunde eignet sich der Körnerertrag zu dem vorliegenden Zwecke, weil über ihn am ehesten unmittelbare Auskünfte aus der Buchhaltung oder durch mündliche Mittheilungen zu erhalten sind, oder weil für ihn am ehesten eine Schlussfolgerung von bekannten Erträgen einzelner Aecker auf den unbekannten Ertrag ähnlicher Grundstücke möglich ist. Der Ertrag vieler anderer Feldfrüchte, namentlich der Futtergewächse, ist weit weniger genau bekannt; die wenigsten Güter führen ja genaue Aufzeichnungen über die Verwendung und Production des Grün- und Weidefutters, viele unterlassen selbst die Verrechnung dieser Futtermittel; aber selbst vorausgesetzt, dass hierüber Buch geführt würde, so verliert die Angabe über den Ertrag z. B. des Klees, des Klee-grases gar sehr an Vergleichbarkeit, je nachdem je 1, 2 oder 3 Schnitte aus wirtschaftlichen Gründen (Fruchtfolge u. dgl.) genommen oder entsprechende Zeit geweidet wird. Für die Grünfutterpflanzen musste der Ertrag deshalb meistens aus irgend einer Ertragstafel (Rohertragsclassification) herausgelesen werden; fiele z. B. der Boden des Gutes im Beispiel Nr. 13 wegen seines Ertrages von 16·37 Hektoliter per Hektare Weizen, 14·23 Roggen, 21·40 Gerste, 26·21 Hafer und wegen seiner sonstigen Beschaffenheit in III. Classe Weizen- und Gerstenboden und zwar nahe der unteren Grenze dieser Classen, so würde der Ertrag an Klee, der in der Pabst'schen Tabelle 28 bis 43 und 28 bis 35 Centner beträgt, mit reichlich 28 Centner zu schätzen sein — der wirkliche rechnungsmässige Ertrag beläuft sich auf 28·34 Centner. Aber diese Uebereinstimmung ist gewiss nur eine zufällige, denn es ist gewiss nicht anzunehmen, dass unter allen klimatischen Verhältnissen z. B. Gerstenboden III. Classe, der 15 bis 19 Hektoliter Roggen erträgt, in seinem Futterertrage sich nur innerhalb der engen Grenzen von 28 und 35 Centner bewegen solle; oder im Beispiel Nr. 11 sollten nach der Pabst'schen Tabelle Weizenboden II. Classe über 47 Centner Futter wachsen, welche man aber, da das Klima den an sich sehr guten Boden der Kleefähigkeit beraubt, nicht erhält. Dieses Nichtzutreffen der Pabst'schen

Futterertragszahlen, welche überdies Luzerne, Klee u. s. w. zusammenwerfen, veranlasst zur Ergründung eines andern, sehr einfachen und vielleicht sicheren Weges zur Schätzung der Futtererträge und die Combination des Körner- und Strohertrages schien einen solchen zu bieten. Die Stroherträge werden nun allerdings im Allgemeinen ebenso wenig wie das Futter überall genauer Verrechnung unterzogen, aber es ist doch das Verhältniss zwischen Stroh- und Körnergewicht eher zu erfahren oder mit Zuhilfenahme der diesfälligen Verhältnisszahlen zu schätzen, und wenn auch diese gegenwärtig nicht in genügender Zahl zur Verfügung ständen, so könnten hiefür doch leicht Erhebungen nachgetragen werden. Es scheint eine naturgesetzliche Begründung zu haben, dass Futterpflanzen, welche gleich lange wie das Getreide vegetiren, sehr ähnliche Erträge liefern, wie das Körnergewicht sammt dem Stroh, welche Beziehung in solchen Fällen wohl von vornherein zu gegeben werden wird, wo Getreide als Futter gebaut wird, z. B. der sehr verbreitete Wickhafer, welcher allgemein als Grünfutterpflanze bekannt ist, in südlichen trockenen Ländern aber auch oft zur Heugewinnung dient. Der Strohertrag beträgt nach der Pabst'schen Ertragstafel:

	Für 1 Hektoliter	Für 1 Centner	
Weizenkörner	1.47—1.65,	1.91—2.14	metrische Centner Stroh
Roggenkörner	1.65—1.91,	2.26—2.62	" " "
Gerstenkörner	0.86—0.95,	1.39—1.53	" " "
Haferkörner	0.65—0.82,	1.44—1.82	" " "

Diese Grenzen sind aber gegenüber den grossen Verschiedenheiten des Klimas und Bodens offenbar zu eng; würden dieselben weiter sein, so würde der Futterertrag nach Pabst's Ertragstafel ziemlich übereinstimmen mit dem aus dem Körnerertrage berechneten Ertrage. Einige Beispiele mögen auch auf Grundlage der eben angeführten Strohertragszahlen Erwähnung finden.

Beispiele der Tabelle der Gütererträge	Benennung des Bodens	Heuertrag nach Pabst in metrischen Centnern per Hektare	Heuertrag berechnet			
			nach dem Körnerertrag in Centnern	Stroh		Centner per Hektare
				Berechnungszahl	Menge	
4	Weizenboden I. Classe . Unter Berücksichtigung der Bemerkungen sehr guter Kleewuchs, also etwas über Mittel =	65—78 74	23.40	214 + 182 2	46.33	70
9	Weizen - Gerstenboden je II. Classe Kleewuchs mittelmässig, also Mittel	38—61 49	15.90	250 + 160 2	32.59	48.49
15	Gerstenboden III. Classe Nicht kleefähig, also Minimalertrag	28—35 + 28	10.50	191 + 226 + 139 + 144 4	18.37	28.87
..	Haferboden II. Classe . Weide	14—22 Weide	7.02	226 + 144 2	12.98	20.00 Mähe- futter
..	Roggenboden III. Classe Hier ist 2.26 Stroh für 1 Centner Roggen offenbar zu hoch; ist 2.44 das Mittel, so ist gewiss für den allergeringsten Boden nur $\frac{2}{3}$ = 1.62 anzunehmen	5—7 Weide	4.74	1.62	7.67	12.41 Mähe- futter

Diese Beispiele scheinen die Relation zwischen Körner- und Futterertrag allerdings zu constatiren und somit diesen einfachen Weg zur Schätzung der Futtererträge zu empfehlen. Damit hätte die Pabst'sche Ertragstafel bezüglich Körner- und Mähfutterertrag einen Ersatz gefunden, der ohne Anstand für ein sehr grosses Gebiet Geltung gewinnen könnte. Das Verhältniss des Ertrags des Mähfutters zu dem des Weidefutters, welches Pabst wohl für alle Classen anführt, ist noch so wenig genau erforscht, dass jede Schätzung sehr unsicher ausfallen muss. Die Ertragszahlen für Mais und Kartoffeln sind in der Pabst'schen Tabelle ohnedies nicht anwendbar, da selbe durchweg der grossen Praxis nicht entsprechen; die Angaben über Ertrag der Kartoffeln stammen offenbar aus Zeiten, in welchen selbe in der That mehr Ertrag gaben, als in der Gegenwart, und die Maisertragszahlen scheinen Verhältnissen entnommen zu sein, in denen auf kleinen Flächen mit sehr vollkommener Cultur Grosses geleistet wird, wie denn z. B. Burger's seltener Ertrag von 64 Metzen per Joch oder 68 Hektoliter per Hektare einen allzu lebhaften Wiederhall in der landwirthschaftlichen Literatur gefunden hat. Der Ertrag der Runkeln (Futterrunkeln) dagegen ist wiederum in der Pabst'schen Ertragstafel zu nieder angegeben. Für diese Feldfrüchte und auch für die einzelnen Hülsenfrüchte (Pabst wirft Erbsen und Pferdebohnen zusammen) müssten die Verhältnisszahlen gegenüber dem Cerealienenertrage erst ermittelt werden; ebenso wie für die Weide und diejenigen Mähe-Futterpflanzen, welche länger als das Getreide vegetiren, denn diese benützen eine grössere Wärme- und Lichtsumme und können deshalb, vorausgesetzt, dass immer die nöthige Feuchte zum Wachsen vorhanden ist, mehr Ertrag geben, z. B. Luzerne, wenn sie nach 3 Schnitten, welche bis zur Getreideernte gewonnen wurden, noch 1 oder 2 andere Schnitte gibt, in diesem Verhältnisse annähernd mehr, oder Grünmais, welcher über die Getreideernte hinaus noch viel Wärme geniesst, also noch viel Pflanzensubstanz bilden kann. In dieser Richtung gäbe es dankbare Aufgaben für Landgüter und Versuchstationen in Gegenden mit verschiedenen Boden- und klimatischen Verhältnissen, wobei aber immer im Auge zu behalten wäre, dass die Erhebungen nicht nur für das ganze Landgut mit seinen oft sehr verschiedenen Bodenverhältnissen, sondern für eine bestimmte Bodenart zu pflegen wären; die weiter oben benützten Beispiele erfüllten diese Anforderung nur zum Theile.

Die Relation zwischen dem als bekannt vorauszusetzenden oder leichter zu schätzenden Körnerertrage und dem Futterertrage könnte, ins solange genauere Daten nicht vorliegen, zur ungefähren Charakterisirung durch ein Bestimmungs- wort angedeutet werden, welches angibt, welche Hauptfutterpflanzen gebaut werden können, und so könnte jeder Boden ausser der Hauptbezeichnung der Körnerertrags- classe durch eine der römischen Zahlen I bis XV eine der folgenden Neben- bezeichnungen erhalten oder auch Combinationen zweier dieser letzteren:

- a) graswüchsig,
- b) rothkleefähig,
- c) luzernefähig,
- d) esparsettfähig,
- e) nicht klee- und graswüchsig.

Durch diese Nebenbezeichnungen würde das Klima namentlich bezüglich der Feuchtigkeitsverhältnisse und der Untergrund einigermassen bestimmt werden können.

Es hat aber auch Interesse, den Boden bezüglich seiner physikalischen Eigenschaften in aller Kürze näher zu bezeichnen, weil hievon die Wahl der Feldfrüchte sehr abhängig ist. Durch die Bezeichnung des Bodens als gebunden oder mild u. s. w. würde unter Würdigung der eben besprochenen Futterwüchsigkeit es einigermassen möglich sein, für jeden Boden seine Tauglichkeit für die Feld-

früchte, welche nicht Getreide oder ausdauerndes Grünfutter sind, nach Art und Ertrag zu schätzen. Folgende fünf Abstufungen möchten für diesen Zweck entsprechen:

- α. streng,
- β. gebunden,
- γ. mild,
- δ. leicht,

und gegenüber den Eigenschaften α bis δ, welche den Gehalt an Thon und Sand andeuten, wäre für die leichten Böden, die sich durch sehr grossen Gehalt an organischer Substanz auszeichnen, noch die folgende Classe aufzustellen:

ε. überhumos (moorig).

In diesem Sinne könnten einige Böden der obgenannten Beispiele folgendermassen in einfachster Art bezeichnet und classificirt werden. Beispiel Nr. 4

als VI. b., β. Beispiel Nr. 13 als XI. $\frac{a+b}{2}$, α. Beispiel Nr. 11 als X.

$\frac{c+e}{2}$, γ. Beispiel Nr. 15 als XII. e. δ.

Durch diese Combinirung dürfte es gelingen, die Bodenarten ausgedehnter Gebiete in einer leicht verständlichen und einfachen Art für das am ehesten unmittelbar fassbare Element des Rohertrags zu bezeichnen und umgekehrt aus der Bezeichnung eine annähernde Vorstellung von den Haupteigenschaften des Ackerlandes zu gewinnen. Allerdings gilt die Hauptbezeichnung für den Körnerertrag durch die römischen Zahlen nur für den Culturzustand, welcher eben herrscht oder geherrscht hat, und es ist nicht zu leugnen, dass ein und dieselbe Bodenclasse durch weitergehende Aufwendung von Arbeit und Dünger, Verbesserung des Feldsystems, Meliorationen u. dgl. um eine oder mehrere Ertragsclassen avanciren könnte; dies ist aber eine Eigenthümlichkeit, ein Mangel, welcher allen ökonomischen Bodenclassificationen anhaftet, und durch Anwendung der genannten Culturmassregeln würde es auch bei dem norddeutschen Reinertrags-Bodenclassificationssystem möglich und nöthig werden können, z. B. einen Boden aus der VII. in die V., aus der V. in die IV., aus der VI. in die III. Classe, oder bei dem Getreidearten-Classificationssystem (Pabst) einen Weizenboden III. Classe in die II. Classe des Weizenbodens, einen Gerstenboden II. Classe in die I. Classe des Gerstenbodens oder gar einen Haferboden in die IV. Weizenbodenclasse oder einen andern Haferboden in die III. Gerstenbodenclasse zu versetzen.

Bruno Hildebrand †.

Zu den vielen Verlusten, welche die Statistik und überhaupt die Staatswissenschaften in den verflossenen Jahren erlitten haben, trat in der jüngsten Zeit ein neuer hinzu, durch den Tod des vortrefflichen Jenenser Gelehrten Bruno Hildebrand. Noch vor der Neige des Greisenalters — denn er war im Jahre 1812 in Naumburg geboren, zählte also erst 66 Jahre — wurde Hildebrand am 28. Jänner 1878 seiner Berufsthätigkeit entrissen; allerdings nicht mehr der vollen, sondern einer durch langjährige Kränklichkeit schon wesentlich eingeschränkten Arbeitssphäre; denn in dem letzten Decennium vermochte er nur mit gelähmter Kraft an den literarischen Strebungen theilzunehmen und trat nur noch als Mitbegründer und Vicepräsident des „Vereins für Socialpolitik“ in die Oeffentlichkeit. Der eigentliche Schwerpunkt von Hildebrand's staatswissenschaftlichen Leistungen ist jedoch in den Jahren 1848 bis 1866 zu suchen, und auf diese Lebensperiode müssen wir zurückblicken, wenn wir dem Dahingeshiedenen in den Kreisen seiner Fachgenossen das ihm gebührende Andenken sichern wollen.

Nach einer Reihe historischer Monographien, deren Veröffentlichung in die Jahre 1836 bis 1845 fällt, erschien nämlich im Jahre 1848 die bedeutendste volkswirtschaftliche Arbeit Hildebrand's, unter dem Titel: „Die Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft“ (I. Bd., Frankfurt a. M.), eine Schrift, deren Fortsetzung und Abschluss leider fehlt, indem nur fragmentarische Theile später in den „Jahrbüchern“ publicirt wurden. Aber der I. Band genügte, um das Urtheil festzustellen, dass Hildebrand eine geschichtlich-kritische Darlegung des Smithianismus, des List'schen nationalen Systems und der socialistischen Schulen geliefert hatte, welche trotz mancher Einseitigkeiten eine der geistreichsten Arbeiten dieser Art bildet und mit grosser Voraussicht die Entwicklung der Dinge auf dem dogmatischen und praktischen Boden in's Auge fasste. Ausser diesem Fundamentalwerke hat Hildebrand auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Finanzwissenschaft zumeist nur durch Abhandlungen gewirkt, welche er seit dem Jahre 1862 in den von ihm begründeten „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ veröffentlichte und deren genaues Verzeichniss sich in einem für den XXX. Band jener Zeitschrift von Dr. Johannes Conrad geschriebenen umfangreichen Nekrologe befindet.¹⁾ Die Begründung der „Jahrbücher“ selbst, für welche der Verstorbene während des ersten Decenniums ihres Bestandes ausschliessend wirkte, darf als eine That gelten, welche ihm immer zur Ehre gereichen wird.

Wir haben uns aber in diesem kurzen Nachrufe den Verdiensten zuzuwenden, welche sich Hildebrand als Statistiker erwarb; sie sind nicht gering zu veranschlagen, sowohl wenn wir sein praktisches Wirken, als seine literarischen Leistungen erwägen. Nachdem Hildebrand von 1851 bis 1856 als Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Zürich gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1856 nach Bern berufen, wo er sich durch die Gründung des statistischen Bureaus der Schweiz das erstemal als amtlicher Statistiker verdient machte. Im Jahre 1861 folgte er einem Rufe der Universität Jena und bewährte bald nach der Rückkehr in seine ihm stets theuer gebliebene Heimat den ihm eigenthümlichen offenen Sinn für die Wichtigkeit der exacten Beobachtung von Thatsachen, indem er das „Statistische Bureau vereinigter thürin-

¹⁾ Herr Prof. Conrad hatte die Gefälligkeit, dem Schreiber Dieses den Aushängbogen des erwähnten Nekrologes zu übermitteln; die langjährige persönliche Verbindung zwischen ihm und Hildebrand, die seit 1872 durch die gemeinsame Herausgabe der „Jahrbücher“ auch literarisch hervortrat, lässt jenen Nekrolog als eine der verlässlichsten Quellen über das Wirken und Leben Hildebrand's erscheinen, welche überdies das Interesse bietet, von einem berufenen Fachmanne geschrieben zu sein.

gischer Staaten“ zu Jena in's Leben rief, welches am 1. Juli 1864 die Thätigkeit begann. Die Ziele dieses Bureaus bezeichnete er selbst so klar, dass wir die betreffenden Worte als eine der richtigsten Auffassungen des Zusammenhanges zwischen Lehre und Forschung ansehen. „Die Statistik bietet,“ so schrieb er in den „Jahrbüchern“ (III., S. 73), „für alle staatswissenschaftlichen und namentlich für alle national-ökonomischen Forschungen die thatsächliche Grundlage, und es hat daher das statistische Bureau für den Professor der Staatswissenschaften eine ähnliche Aufgabe wie das Laboratorium für den Lehrer der Chemie. Es ist die Werkstätte, in der wissenschaftliche Gedanken an den Thatsachen der Erfahrung ihre Prüfung und Läuterung erhalten sollen; es wird allmählig vielleicht auch eine Bildungsanstalt, in der einzelne reifere Studierende der Cameralwissenschaften einen praktischen Cursus durchmachen, welcher sie mit der Bearbeitung statistischen Materiales und der Behandlung statistischer Aufgaben vertraut macht.“ Insbesondere aber hegte Hildebrand bei dem Inslebentreten jenes Bureaus mit besonderer Vorliebe einen Gedanken, welchen er in einem Gutachten den an dem „thüringischen statistischen Bureau“ durch Verträge beteiligten Staaten (Weimar, Coburg-Gotha, Altenburg, Reuss j. L. und die Schwarzburgischen Fürstenthümer) vorlegte. Er wollte es dahin bringen, „dass alle jungen Verwaltungsbeamten Thüringens nach Vollendung ihres akademischen Studiums und ihres ersten Staatsexamens eine Art Vorbereitungsdienst im statistischen Bureau durchzumachen hätten, um die Anstalt in Jena zu einem der bedeutendsten und wirkungsreichsten Institute Thüringens zu entwickeln“. Aeusserer Verhältnisse, deren Beherrschung nicht in der Macht Hildebrand's lagen, verhinderten die volle Ausführung dieses Gedankens; doch liegt in der „Statistik Thüringens“ (Bd. I und II, Jena 1866—1878) und in den zahlreichen Mittheilungen des unter Hildebrand's Leitung stehenden statistischen Bureaus in Jena eine Anzahl von recht gediegenen Arbeiten vor.

Neben diesem gebührt Hildebrand noch ein anderes Verdienst um die Statistik; er hat sich mit der Theorie derselben sowohl in seinen Vorlesungen, als durch monographische Abhandlungen beschäftigt, von welchen wir namentlich diejenige anführen, die wegen Darlegung des principiellen Gesichtspunktes in weiteren Kreisen bekannt wurde und unter dem Titel: „Die wissenschaftliche Aufgabe der Statistik“ im Bd. VI der Jahrbücher (S. 1—11) erschienen ist. Hier spricht sich Hildebrand offen gegen jene Richtung aus, welche in der Statistik nur eine Kunst oder Methode erblickt, die den einzelnen Wissenschaften zu dienen hat; er vindicirt ihr auch den Charakter einer selbstständigen Wissenschaft, welche nach den das Leben der Menschheit beherrschenden Gesetzen zu forschen und dadurch einen reformatorischen Einfluss auf das ganze Gebiet der Staatswissenschaften auszuüben hat, Hildebrand stand also auf demjenigen Standpunkte, welcher in neuerer Zeit immer allgemeiner wird.

Wir haben hiermit nur in sehr wenigen Strichen das wissenschaftliche Streben und Ringen, das Leisten und Schaffen des Verstorbenen zu bezeichnen versucht. Sein persönliches Leben liegt uns zu ferne, um es zu schildern; wie sein ihm nächststehender Schüler, der jetzige Professor Joh. Conrad versichert, wusste Hildebrand's wissenschaftlicher Idealismus allenthalben die geistigen Funken anzufachen, die in seinen Hörern schlummerten, er aber verfolgte immer mit objectivem Ernste die selbst gewählten höchsten Ziele. Mit ihm ist wieder einer derjenigen Männer abgerufen worden, deren Namen eine Zierde der internationalen statistischen Congresse bilden; wir haben ihn zum letzten Male in Budapest gesehen, wo er allerdings nicht mehr in Action trat, aber doch an allen Strebungen der jüngeren Generation den wärmsten Antheil bewies und mit aufmunternden Worten von unschied.

F. X. v. Neumann-Spallart.

Mittheilungen und Miscellen.

Die neue Organisation der amtlichen Statistik in Italien.

Es gibt keinen zweiten Staat in Europa, in welchem die amtliche Statistik neuestens mit so unermüdlichem Eifer und mit so tiefem Verständnisse für die zu lösenden Aufgaben gepflegt wurde, wie in Italien. An die nationalen historischen Traditionen anknüpfend, welche in den vor siebenhundert Jahren entstandenen *Atti della Repubblica* als den ältesten statistischen Documenten und in den Schriften eines Sansovino, Guicciardini und Botero als den ersten Vorläufern der späteren wissenschaftlichen Statistik wurzeln, hat das neugeschaffene Königreich Italien schon im Jahre 1861 einen eigenen statistischen Dienst im Ministerium für Ackerbau und Handel eingerichtet. Im Jahre 1870 wurde dann eine „Generaldirection der Statistik und des Domänenwesens“ geschaffen, hierauf im Jahre 1872 die Statistik vom „Economato“ getrennt und als selbstständige Division unmittelbar unter das Präsidialbureau des Ministers gestellt. Im Jahre 1872 erfolgte die Einsetzung, einer statistischen Central-Commission der „*Giunta centrale di Statistica*“, deren Organisation im Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel durch Decrete aus den Jahren 1873 und 1876 manche Verbesserungen erfuhr. In dieser ganzen Epoche 1872 bis 1876 waren es bekanntlich vor Allem Maestri, Correnti und Bodio, deren Leistungen die amtliche Statistik Italien's rasch zu einem hohen Range erhoben. In dem verflossenen Jahre wurden gewiss aus keinem anderen statistischen Bureau so viele, umfangreiche und werthvolle Publicationen in alle Theile der Welt versendet, wie aus dem unter Bodio's Leitung stehenden Bureau der General-Statistik Italien's; die „*Statistische Monatschrift*“ hat oft Gelegenheit gehabt, diese vortrefflichen Quellenwerke ihren Lesern anzuzeigen.

Der Anerkennniss dieser unermüdlichen Thätigkeit und dem Streben, der amtlichen Statistik in Italien auch in Zukunft jene Stellung dauernd zu sichern, die sie sich thatsächlich schon errungen hat, schreiben wir die in jüngster Zeit erfolgten organisatorischen Veränderungen zu, die wahrscheinlich zunächst und unmittelbar an dem Gange der statistischen Arbeiten nicht viel ändern werden, aber trotzdem von allgemeiner Wichtigkeit sind; denn sie beweisen, dass es noch Länder in Europa gibt, in welchen man eine gut eingerichtete Statistik hoch genug veranschlagt, um die dafür erforderlichen Mittel nicht zu scheuen; Länder, wo man dem statistischen Dienst auch jene Bedingungen setzt und gewährt, welche zu seiner ebenbürtigen Durchführung unerlässlich sind. Diese Reformen der amtlichen Statistik in Italien bestehen nun in Folgendem.

Durch ein königliches Decret vom 26. December 1877 wurde die Statistik aus dem Ressort des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel in jenes des Ministeriums des Innern übertragen. Diese Uebertragung bot den Anlass, um der Statistik — wie der Motivenbericht des dermaligen Ministers Crispi und sein Vortrag an den König ausdrücklich sagt — eine festere Organisation und jene Autorität zu verleihen, die den Aufgaben entspricht, welche dieselbe zu lösen berufen ist. Zu diesem Ende wird das bisherige statistische Bureau in eine General-Direction der Statistik (*Direzione generale di Statistica*) umgestaltet, deren Constituirung durch ein Gesetz König Humbert's I. vom 10. Februar 1878 erfolgt ist. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes sind nachstehend auszugsweise mitgetheilt:

Art. 1. Es wird eine General-Direction der Statistik des Königreiches Italien eingesetzt, welche unter dem Ministerium des Innern steht und sich aller Staatsverwaltungsorgane zum Zwecke der Sammlung der Materialien bedienen wird.

Art. 2. Die statistische Central-Commission (*Giunta centrale*) bildet den speciellen Berathungskörper der General-Direction; ihrer Genehmigung müssen alle Arbeiten unterzogen werden, welche von Seite der Direction mit officiell statistischem Charakter unternommen oder veröffentlicht werden.

Art. 3. Die Central-Commission besteht aus 12 vom Könige ernannten Mitgliedern, sowie den Vertretern der Ministerien und anderer hoher Verwaltungsbehörden.

Art. 4. Den Vorsitz in der statistischen Central-Commission führt der Minister des Innern und in dessen Verhinderung ein vom Könige aus den Mitgliedern ernannter

Vicepräsident. Der Staatssecretär des Ministers und der General-Director der Statistik haben Sitz und Stimme in der statistischen Central-Commission.

Art. 5. Zur Gültigkeit der Beschlüsse ist die Anwesenheit von wenigstens 5 Mitgliedern erforderlich.

Art. 6. Den Mitgliedern der statistischen Central-Commission, welche ausserhalb Rom ihren Wohnsitz haben, werden die Reisekosten ersetzt. Allen Mitgliedern, welche an den Sitzungen theilnehmen, wird eine Präsenzmärke im Betrage von 15 Lire für jede Sitzung gewährt.

Art. 7. Dem General-Director obliegt als ständigem Referenten der statistischen Central-Commission die Ausführung ihrer Beschlüsse nach erfolgter Genehmigung des Ministers.

Art. 8. Alle Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder der Central-Commission aus; die Ausgeschiedenen sind wieder wählbar.

Art. 9. Die statistische Central-Commission hält regelmässig alljährlich zwei ordentliche Sitzungen; die erste im November zum Zwecke der Feststellung der im nächsten Jahre vorzunehmenden Arbeiten, die zweite im Juni zum Zwecke der Vorlage dieser Arbeiten und der Publicationen. Dem Minister steht es frei, auch ausserordentliche Sitzungen einzuberufen.

Art. 10. Die statistischen Gemeinde- und Provinzial-Commissionen bleiben nach den bisherigen Bestimmungen (Ges. v. 3. Juli 1862) aufrecht erhalten. Die Gemeinde-Commissionen werden jährlich von den Gemeinderäthen ernannt; falls der Gemeinderath dies unterlässt, kann der Präfekt die Mitglieder aus den dazu verpflichteten Gemeinderäthen bestimmen. In jeder Präfectura wird ein Beamter zur Durchführung der statistischen Arbeiten der Commission beigegeben; derselbe wird die Geschäfte eines Secretärs der Provinzial-Commission führen und die Ausführung ihrer Beschlüsse besorgen.

Art. 11. Die officiellen statistischen Arbeiten der statistischen Central-Commission und ihre Verhandlungen werden monatlich unter dem Titel *Annali di Statistica del Regno* veröffentlicht; die Herausgabe und Redaction dieser obliegt dem General-Director; die *Annali* werden überdies bibliographische Mittheilungen über die von den Provinzen, Municipien und wissenschaftlichen Corporationen oder von einzelnen Gelehrten veröffentlichten statistischen Arbeiten enthalten.

Wie aus diesem wesentlichsten Inhalte des neuen Organisations-Gesetzes zu ersehen ist, wird die amtliche Statistik in Italien unbeschadet jener Decentralisation, welche durch die Einrichtung eines provinziellen und communalen statistischen Dienstes seit dem Jahre 1861 bereits sich eingelebt hat, in Rom selbst centralisirt; sie wird einerseits auf die breiteste Basis gestellt, andererseits zu dem hohen Range einer unmittelbar unter dem Minister des Innern stehenden selbstständigen Behörde erhoben. Mit welcher grossen Mitteln man in Zukunft zu arbeiten gedenkt, das geht insbesondere aus dem erwähnten Vortrage des Ministers an den König hervor. Die General-Directon soll nach diesem in zwei Sectionen getheilt werden, deren jede wieder in zwei Departements mit der entsprechenden Anzahl von Bureaux zerfällt; eine rationelle Geschäfts-Eintheilung unter diesen wird genau vorgezeichnet, ebenso für die doppelte Kategorie von Arbeitskräften, für die nöthige Anzahl von Concepts-Beamten sowohl als Rechnungs-Beamten gesorgt. Um insbesondere stets eine genügende Anzahl der Ersteren für den statistischen Dienst zu gewinnen, soll deren Avancement nicht auf das statistische Bureau beschränkt sein, sondern in den übrigen Sectionen des Ministeriums des Innern, bei den Präfecturen und Unterpräfecturen erfolgen, und auf diese Weise eine stete Wechselbeziehung zwischen dem politisch-administrativen und dem statistischen Staatsdienste aufrecht erhalten werden. Die neue Direction der Statistik soll eine Bildungsanstalt für die Staatsbeamten nach Art eines guten statistischen Seminars werden, indem insbesondere den jüngeren Beamten und jenen Praktikanten, welche dort aufgenommen werden, die Gelegenheit geboten ist, zugleich mit den ersten praktischen Arbeiten auch ihre theoretischen Studien an der Universität in Rom fortzusetzen und sich nach allen Richtungen wissenschaftlich auszubilden. Für die Adjuten dieser Praktikanten und Hilfsbeamten *extra statum* sind nach den bisherigen Voranschlägen ungefähr 50.000 Lire jährlich ausgeworfen, welche unter beiläufig 30 Personen nach Massgabe ihrer Arbeiten vertheilt werden. Ebenso ist für die Aneignung der statistischen Arbeiten bei den Präfecturen und für private Leistungen, sowie verschiedene mit den Zwecken der amtlichen Statistik zusammenhängende Ausgaben ein Betrag von 25.000 Lire verfügbar. Rechnet man dazu das Budget für die Beamten der statistischen Direction mit 41.400 Lire und die bedeutende, nach Bedarf bewilligte Kostenbedeckung für die umfangreichen Publicationen, so wird man nicht anstehen zu behaupten, dass in Italien die amtliche Statistik auch unter diesem Gesichtspunkte einer Aera der höchsten Blüthe entgegengeht.

F. X. N.

Die öffentlichen und mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Real-Schulen im Schuljahre 1876—1877.¹⁾

Im Stande der Realschulen haben sich keinerlei Veränderungen ergeben, es bestanden 58 vollständige und in der Vervollständigung begriffene Realschulen und 20 Unter-Realschulen, die Communal-Realschule zu Kremsier in Mähren wurde in eine Anstalt umgestaltet, die Realschule der evangelischen Gemeinde zu Bielitz in ging in die Verwaltung des Staates über, so dass 44 staatliche, 13 Landes- und municipal-Anstalten, 2 von Privatpersonen, 1 von der Marine-Verwaltung, 1 von dem griechisch-orientalischen Religionsfonde und 1 von einem Privat-Vereine erhaltene Realschulen bestanden.

An denselben wirkten zusammen 1.427 Lehrkräfte und zwar 75 Dozenten, 655 Professoren und Lehrer, 66 Religionslehrer, 355 Supplenten, 43 Assistenten, 21 Lehrer, dann 14 Probecandidaten, darunter 145 geistliche und 1.282 Personen.

Gegenüber dem Vorjahre hat sich das Lehrpersonale um 61 vermehrt. Vermehrung durch den Zuwachs neuer Classen an den in der Vervollständigung begriffenen Realschulen bedingt war und welche nur das weltliche Lehrpersonale betrifft, während die Zahl der Supplenten zurückging.

Der Gesamtbesuch belief sich auf 21.152 Schüler, von denen 21.042 öffentliche und 110 Privat-Schüler waren. Von der Gesamtzahl waren 20.388 Inländer aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, 409 ungarisch-angehörige und 355 Angehörige fremder Staaten. Diese letzteren vertheilen sich auf: Deutschland 63, Italien 94, Frankreich 8, Holland 1, Grossbritannien 9, Dänemark 62, Serbien 10, Rumänien 79, die Türkei 12, Griechenland 4, Egypten 3 und Aegypten 1.

Diesem Besuche ist noch jener an den Ober-Realschulclassen zuzurechnen, an Real-Gymnasien bestehen. Derselbe beträgt zusammen 494 Schüler, wovon 493 öffentliche und 1 Privatist.

Der Besuch der Realschulen hat gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung erfahren u. z. ohne Einrechnung der Schüler der Ober-Realschulclassen an Real-Gymnasien um 491 = 23 Percente, mit Einrechnung derselben um 461 = 21 Percente.

Länderweise stellt sich Zahl und Besuch der Realschulen folgenderart:

L ä n d e r	Zahl der		Zahl der Schüler		
	vollständigen und in der Vervollständigung begriffenen Realschulen	Unter-Realschulen	Öffentliche	Privatisten	Zusammen
Oesterreich unter der Enns	9	5	4.091	13	
Oesterreich ob der Enns	2	—	436	—	
Salzburg	1	—	222	—	
Steiermark	3	—	648	4	
Kärnten	1	—	242	—	
Krain	1	—	334	2	
Triest sammt Gebiet	2	—	646	11	
Görz und Gradisca	1	—	197	—	
Istrien	1	1	152	2	
Tirol	2	3	548	—	
Böhmen	15	3	6.170	33	
Mähren	9	5	3.710	25	
Schlesien	4	—	1.098	1	
Galizien	5	1	1.923	13	
Bukowina	1	1	461	5	
Dalmatien	1	1	164	1	
Zusammen	58	20	21.042	110	21.152

¹⁾ Mit dieser Mittheilung bringt die Redaction den letzten Beitrag des Assistenten der administrativen Statistik, Franz Franke, welcher am 6. Februar im 43. Jahre gestorben ist. Früher Militär und darauf im Verwaltungsdienste bei Bezirksbehörden beschäftigt, wurde derselbe im Jahre 1870 mit andern aus Anlass der Volkszählungsarbeiten aufgekommenen Hilfsarbeitern ins Bureau berufen, und erwies sich so verwendbar, noch im gleichen Jahre eine definitive Hilfsarbeiterstelle, und am 4. Februar 1871 der Posten eines Revidenten III. Classe, nach der Regulirung 1873 Assistent) verliehen wurde. Er erwies besondere Verwendbarkeit bei der Organisation und Abwicklung von Massenerhebungen dergleichen mit der Volkszählung und der Volksschul-Conscription 1871 und 1873 am Bureau, und wurde später dauernd mit den Zusammenstellungen über Unterrichts-Statistik in welche er sich schnell hineinfand, so dass er nicht nur die streng dienstlichen Aufgaben in dieser Richtung vollkommen erfüllte, sondern in diesem Fach ein gern gesehener Mitarbeiter der Redaction wie anderer Fachblätter wurde.

Die Ober-Realschulclassen an Real-Gymnasien in Betracht gezogen, kommen in Oesterreich unter der Enns 34, in Steiermark 12, in Vorarlberg 15, in Böhmen 335 und in Mähren 38 Schüler zuzuschlagen.

Das gezahlte Schulgeld betrug 306 758 Gulden und war ungeachtet des verminderten Besuches um 19.507 Gulden höher als im Vorjahre, obwohl die Zahl der erteilten ganzen Befreiungen vom Schulgelde eine höhere als 1875—1876 war, indem im letzteren nur 6 105, in diesem Schuljahre 6.278 Schüler vom Schulgelde ganz befreit waren. Halbe Befreiungen kamen im Ganzen nur 625 vor.

Stipendien waren zusammen 471 im Gesamtbetrage von 57.340 Gulden ö. W. verliehen.

Es bestanden 129 Parallel-Abtheilungen an 44 Realschulen und 117 Classen. Besonders ragen diesfalls die Staats-Realschulen in Lemberg und Krakau hervor, von denen die erstere an 7 Classen 10, die letztere 11 Parallel-Abtheilungen zählte. An der Staats-Realschule zu Görz bestand ein Vorbereitungscurs, welcher von 87 Schülern besucht war. Ausserdem waren mit 4 Realschulen noch Handelschulen und mit 23 gewerbliche Schulen verbunden; die Zahl der Schüler belief sich bei den ersteren auf 136, bei den letzteren auf 3.085; endlich besteht an der Staats-Realschule zu Spalato in Dalmatien eine nautische Schule, welche 7 Schüler zählte.

An völlig freien Gegenständen ausser den relativ-obligaten wurden vorgetragen

Sprachen:				Sonstige Gegenstände:			
Czechisch	an 14 Anstalten	für 1796 Schüler		Gesang	an 63 Anstalten	für 5127	
Französisch	" 6	" " 278	"	Stenographie	" 50	" " 2304	
Englisch	" 6	" " 186	"	Analytische			
Italienisch	" 4	" " 81	"	Chemie	" 25	" " 364	Schüler
Deutsch	" 4	" " 908	"	Turnen	" 14	" " 1244	
Ruthenisch	" 3	" " 61	"	Modelliren	" 12	" " 219	
Polnisch	" 2	" " 88	"	Landesgeschichte	" 7	" " 719	
Slovenisch	" 1 Anstalt	" 27	"	Kalligraphie	" 4	" " 493	
Rumänisch	" 1	" " 60	"	Musik	" 2	" " 60	
				Landwirtschaft	" 1 Anstalt	" 9	

In der nachstehenden Uebersicht der Maturitäts-Prüfungs-Ergebnisse sind der Vollständigkeit halber auch jene der an Real-Gymnasien bestandenen Ober-Realschul-Classen beigezogen.

								en reif Erklärten anderen sich
								zu anderen Be- rufszweigen oder waren zur Zeit in der Wahl noch unentschieden
Oesterreich unter d. Enns	171	8	179	26	131	22	133	24
Oesterreich ob der Enns	23	1	24	6	14	4	14	6
Salzburg	15	—	15	2	9	4	11	—
Steiermark	44	—	44	6	34	4	27	13
Kärnten	24	—	24	3	20	1	20	3
Krain	22	1	23	1	18	1	17	5
Triest sammt Gebiet	21	1	22	2	17	3	12	7
Görz und Gradisca	7	—	7	3	3	1	5	1
Istrien	5	—	5	—	4	1	3	1
Tirol	21	—	21	7	14	—	7	14
Vorarlberg	5	—	5	1	3	1	1	1
Böhmen	363	10	373	60	268	45	233	95
Mähren	178	6	184	30	137	17	116	51
Schlesien	55	1	56	9	46	1	31	24
Galizien	148	26	174	15	128	31	138	5
Bukowina	47	2	49	3	39	7	25	17
Dalmatien	9	4	13	—	9	4	8	1
Zusammen	1.158	60	1.218	177	894	147	803	268

Von der Gesamtzahl der Geprüften waren 95.1 Percente öffentliche Schüler und 4.9 Percente Externisten und wurden von denselben 87.9 Percente approbirt und 12.1 Percente reprobirt.

Von den reif Erklärten wurden 14.5 Percente mit Auszeichnung und 73.4 Percente einfach reif erklärt.

In Vergleichung mit dem unmittelbaren Vorjahre 1875—1876 zeigt sich, dass trotz des verminderten Besuches die Zahl der abgelegten Maturitäts-Prüfungen doch um $77 = 6.7$ Percente grösser ist und trifft diese Vermehrung ausschliesslich die öffentlichen Schüler. Die unteren Classen weisen 1876—1877 einen schwächeren Besuch nach.

Nach den eigenen Angaben der Maturanten wendeten sich von diesen 75.0 Percente den technischen Studien zu, während 25.0 Percente zu anderen Berufszweigen, zum Postdienste, zur Landwirthschaft, zum Militär, zu den Handlungswissenschaften übergingen etc. oder zur Zeit der Prüfung in ihrer Wahl noch unentschieden waren. 94 absolvirte Schüler traten von der Maturitätsprüfung zurück, 73 gingen ohne eine solche ab. *Franke.*

Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1877.

Bei Zugrundelegung der für den Waaren-Verkehr des Jahres 1876 von der k. k. Permanenz-Commission für die Handelswerthe erhobenen Schätzungspreise berechnet sich der Werth jener Waaren, welche im Jahre 1877 nach dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete eingeführt wurden, mit 574.2 Millionen Gulden, wogegen sich die Ausfuhrwerthe mit 656.7 Millionen Gulden herausstellen. Hiernach ergibt sich ein Ueberschuss des Exportes über die Einfuhr im Betrage von 82.5 Millionen Gulden, wozu bemerkt werden muss, dass die Einfuhrynachweisung auf nahezu alle Waaren ausgedehnt erscheint, welche überhaupt zur handelsstatistischen Aufschreibung gelangen, wogegen die Exportlisten die nachbenannten in den Einfuhrausweisen vorkommenden Waaren nicht aufführen, u. zw.: Cacao, Kaffee, Piment, feine Gewürze (mit Ausnahme von Safran), Ananas, Thee, Maulbeerblätter, Häringe, Stockfische, Hunds-, Reh-, Rinds- und Ziegenhaare, Seidenwurmeier, Wallrath, Fischthran, Cocosnuss- und Palmöl, Rum, Kappern, sämtliche Drechsler- und Schnitzstoffe, Kehlheimerplatten, Feuersteine, Streusand, Blutstein, edle Arznei- und Parfumeriestoffe, Bablah, Catechu, Dividivi, Quercitron, Cochenille, Krappextracte, Indigo, Laccdye, Lakmus, Orleans, Sepia, Kautschuk, Guttapercha, Nickel, Aluminium, rohe Baumwolle, Manilahanf, Gummiplatten und Gummifäden, Korkwaaren, echte Steine, Korallen und Perlen. Abgesehen von der rohen Baumwolle und den echten Steinen, von welchen, nebenbei bemerkt, im Jahre 1876 um 3.3 Millionen Gulden ausgeführt wurden, spielen die vorstehenden Artikel im Exporte der Monarchie keine hervorragende Rolle.

Werden die Waarenwerthe nach Rohstoffen und Fabricaten gesondert — insoweit dies bei Benützung der provisorischen Ausweise thunlich ist — und die Ergebnisse von 1877 mit jenen der Jahre 1875 und 1876 in Vergleichung gezogen, so gewinnt man folgende Uebersicht:

	im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Mehrwerth der	
				Einfuhr	Ausfuhr
Handelswerth in Millionen Gulden					
I. Rohstoffe	1875	255.2	235.5	19.7	—
	1876	279.0	280.0	—	1.0
	1877	322.7	336.5	—	13.8
II. Fabricate	1875	294.1	315.4	—	21.3
	1876	255.3	315.2	—	59.9
	1877	251.5	320.2	—	68.7
III. Im Ganzen	1875	549.3	550.9	—	1.6
	1876	534.3	595.2	—	60.9
	1877	574.2	656.7	—	82.5

Die Höhe des Handelsverkehrs der Rohstoffe hängt zunächst von den Ernte-Verhältnissen und von der mehr weniger intensiven Thätigkeit auf industriellem Gebiete ab, da Cerealien und diverse Hilfsstoffe der Industrie hier den Ausschlag geben. Es empfiehlt sich demnach zur Beurtheilung der im Handel mit Rohstoffen eingetretenen Veränderungen, den Verkehr in Garten- und Feldfrüchten und in Webe- und Wirkstoffen ins Auge zu fassen, um über die Gründe der sich ergebenden Differenzen klar zu werden.

		Handelswerth in Millionen Gulden			
		Im Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Mehrwerthe der Einfuhr und Ausfuhr
I. Garten- u. Feldfrüchte	1875	38.6	102.0	—	63.4
	1876	55.4	109.2	—	53.8
	1877	69.7	162.3	—	92.6
II. Webe- u. Wirkstoffe	1875	90.8	31.6	59.2	—
	1876	87.7	41.0	46.7	—
	1877	107.9	35.4	72.5	—

Aus diesen Ziffern wird sofort klar, dass die wachsenden Ausfuhr an Cerealien und die zunehmenden Einfuhren an Webe- und Wirkstoffen die im Handel der Rohstoffe hervortretenden Steigerungen zunächst begründen.

Die günstige Gestaltung der Bilanz in Fabricaten dagegen basirt lediglich auf der Abnahme der betreffenden Importe, welche theils durch Erschwerung der Bezüge im Wege der Zollgesetzgebung (betreffs der Baumwoll- und Schafwollwaaren), theils durch die an und für sich in Folge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse eingetretene Verminderung im Consum fremdländischer Waaren bedingt ist, wogegen sich die Ausfuhr an Fabricaten in vorstehenden drei Jahren nahezu in ganz gleichen Grenzen bewegte. Dass sich überdies die Fabricat-Ausfuhr Oesterreich-Ungarn's trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse nicht allein auf gleich hoher Stufe zu erhalten vermochte, sondern im Jahre 1877 sogar noch einen kleinen Vorsprung gewann, ist einerseits der guten Ernte, andererseits dem Export-Prämien auf Zucker, Bier und Spiritus zu danken.

Vom Handelswerthe der Fabricaten-Ausfuhr entfallen nämlich auf:

		in Millionen Gulden		
		1875	1876	1877
Zucker, Zuckermehl und Syrup .		20.1	33.1	36.5
Gebrannte geistige Flüssigkeiten		3.8	3.8	5.1
Bier		3.5	3.8	4.0
Mehl u. sonstige Mahlproducte .		18.4	24.8	34.8
Zusammen		45.8	65.5	80.4
alle anderen Fabricate		269.6	249.7	239.8

Wenn man die durch die Kriegswirren erschwerten Absatzverhältnisse im Oriente, wohin ein bedeutender Theil der heimischen Fabricate verkauft wird, in Betracht zieht, so erscheint der Rückgang des Exportes hinreichend erklärt.

Indem wir uns auf diese wenigen Andeutungen in Bezug auf die Gestaltung der Waarenbilanz von 1877 beschränken, fügen wir hier zwei Tabellen an, deren eine den Handelswerth der Waaren-Ein- und Ausfuhr für die Jahre 1875, 1876 und 1877 nach Zolltarifs-Classen zur Anschauung bringt, während die zweite das Quantum der im Jahre 1877 ausgeführten wichtigeren Handelsgegenstände in Vergleichung mit den Verkehrs-Ergebnissen 1876 veranschaulicht.

Bei Betrachtung der ersten Tabelle zeigt sich ausser den schon im Vorstehenden erwähnten Differenzen als wichtigere Erscheinungen ein zunehmender Werthbetrag an Colonialwaaren und Südfrüchten, Arznei-, Farb-, Gerbe- und chemische Hilfsmittel auf den Mehreinfuhren in Kaffee und Petroleum beruht, während die Abnahme an Tabakblättern, Metallen, Webe- und Wirkwaaren, Metallwaaren und deren Fabricaten auch in den Werthziffern zum Ausdruck gelangt. Im Exporte zeigt sich eine Verminderung des Werthbetrages für die Classe Thiere besonders hervor. Sie beruht auf wirklichen Mehrausfuhr an Schlacht- und Stechvieh, theils auf namhafter Verminderung in Folge Vertheuerung der Fleischpreise. Auch die Werthquote der Holz-, Bau- und Werkstoffe ist im mächtigen Anwachsen begriffen, da die Wald-Monarchie in von Jahr zu Jahr grösseren Mengen über die Grenzen wandern. Der Kohlen-Export alljährlich an Umfang gewinnt. Unverkennbar ist dagegen die Abnahme der Ausfuhr in vielen Fabricaten, was auch aus der zweiten Tabelle ersicht-

Handelswerthe in Millionen Gulden:

Waaren-Classen	Einfuhr			Ausfuhr		
	1875	1876	1877	1875	1876	1877
Colonialwaaren und Südfrüchte	45.3	46.1	47.9	20.4	33.4	36.7
Tabak und Tabak-Fabricate	36.9	22.2	22.7	15.9	13.7	14.3
Garten- und Feldfrüchte	38.6	55.4	69.7	102.0	109.2	162.3
Thiere	34.0	44.6	38.1	40.2	73.9	72.5
Thierische Producte (diverse)	20.2	23.9	25.1	22.1	25.2	23.9
Fette und fette Oele	16.7	16.3	19.5	8.2	8.1	8.8
Getränke und Esswaaren	4.7	4.3	4.5	11.8	12.8	14.0
Brenn-, Bau- und Werk-Stoffe	20.4	20.4	21.6	50.8	49.7	62.7
Arznei-, Parfumerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfs-Stoffe	33.4	39.6	41.8	7.5	8.4	7.8
Metalle (mit Ausschluss der edlen)	13.0	11.6	10.8	11.2	10.2	10.0
Webe- und Wirk-Stoffe	90.8	87.6	107.9	31.6	41.0	35.4
Garne	40.7	30.5	36.7	16.1	13.7	12.9
Webe- und Wirk-Waaren	63.6	55.6	49.4	56.4	52.9	55.7
Waaren aus Stroh, Bast etc., dann Papier und Papierwaaren	5.9	4.6	4.2	9.9	10.8	10.6
Leder, Leder-, Gummi- und Rauch-Waaren	19.2	18.1	19.5	15.2	16.2	18.2
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	13.0	11.2	10.3	37.5	34.5	32.7
Metallwaaren	9.9	7.9	7.0	20.9	17.2	14.0
Transportmittel	1.0	0.1	0.2	6.9	4.4	3.6
Instrumente, Maschinen u. kurze Waaren	22.3	16.6	18.8	46.0	39.9	42.2
Chemische Producte, Farb-, Fett- u. Zündwaaren	5.8	5.8	6.0	7.8	7.3	7.6
Literarische und Kunst-Gegenstände	13.3	11.0	11.3	9.5	9.0	8.5
Abfälle	0.6	0.9	1.2	3.0	3.7	2.3
Zusammen	549.3	534.3	574.2	550.9	595.2	656.7

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigsten Ein- und Ausfuhr-Waaren, welche die Grenzen des österr.-ungar. Zollgebietes im Jahre 1877 überschritten haben, nebst Angabe der Mengen-Zu- u. Abnahme in Vergleichung mit den Verkehrsergebnissen d. J. 1876.

Waaren- und Waarengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1877	gegen 1876 + oder -	1877	gegen 1876 + oder -
metrische Centner = 100 Kilogramm				
Baumwolle	580.734	— 12 542	?	?
Baumwollgarne	135.549	+ 22.482	5.623	— 277
Baumwollwaaren	7.766	— 3.769	24.740	+ 7.160
Bier	2.985	+ 85	303.361	+ 10.893
Bilder auf Papier, auch Photographien	1.298	+ 122	946	+ 118
Blei	13.376	— 6.267	24.920	— 9 369
Bleiwaaren	88	+ 20	649	+ 573
Bücher, Karten, Musikalien, Zeitschriften	25.646	— 16	9.111	+ 223
Chemische Hilfstoffe	406.472	+ 48.112	205.282	+ 27.135
Chemische Producte (Tarifs-Abtheilung 76)	54.366	+ 6.229	45.149	— 3.303
Drechsler- und Schnitz-Stoffe	47.813	+ 7.142	?	?
Eier vom Geflügel	28.000	+ 295	298.541	+ 99.138
Eisen und Stahl (auch Halbfabricate daraus)	562.915	+ 83 689	401.635	+ 96 543
Eisenwaaren	63.375	— 1.651	136 946	— 2 035
Erze	19.528	— 13.531	449.875	+ 21.413
Esswaaren	46.302	+ 4.749	8.451	— 1.225
Farb- und Gärbe-Stoffe	309.995	— 55 728	220.665	— 58.022
Federn (Bettfedern und sonstige)	3.913	— 322	24.293	— 5.577
Felle und Häute, roh (auch Pelzwerk)	99.834	+ 12.389	30 221	— 1.651
Fette	155.620	+ 52 259	101.886	+ 2.142

Waaren und Waarengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1877	gegen 1876 + oder -	1-77	gegen 1876 + oder -
	metrische Centner = 100 Kilogramm			
Fettwaaren (Kerzen und Seifen) . .	7.961	— 453	13.958	+ 4.923
Fische und andere Wasserthiere . .	78.811	+ 65	8.303	— 1.064
Flachs	294.084	+ 82.008	23.078	+ 3.473
Gartengewächse	331.063	+ 13.335	222.421	+ 66.795
Gebraunte geistige Flüssigkeiten . .	11.586	+ 535	168.414	+ 45.160
Gemälde	1.447	+ 130	3.187	— 324
Getreide	5,289.413	+ 2,396.575	9,552.591	+ 3,041.860
Gewürze	25.009	+ 4.538	?	?
Glas und Glaswaaren	71.981	+ 10.154	234.519	— 10.770
Gummen und Harze (auch Petroleum) [Tarifs-Abtheilung 35]	1,291.787	+ 214.102	57.810	— 52.676
Hanf aller Art	21.195	+ 3.635	7.261	— 12.294
Honig	1.353	— 139	5.153	— 2.329
Holz (Brenn- und Werkholz)	2,334.344	+ 130.152	23,649.304	+ 5,863.736
Holzkohlen	12.015	+ 505	150.482	+ 2.637
Holzwaaren	56.906	— 953	228.465	— 7.923
Hülsenfrüchte	33.109	+ 14.609	284.786	+ 207.107
Instrumente aller Art	2.250	+ 315	3.057	— 842
Jute	35.197	+ 1.635	—	—
Käse	14.151	— 955	13.943	— 2.899
Kaffee	338.366	+ 11.344	?	?
Kaffeesurrogate (Cichorien gebrannt)	52.426	+ 17.656	3.969	+ 1.538
Kleidungen und Putzwaaren	1.727	— 117	9.373	+ 1.120
Kurze Waaren	1.688	— 66	28.992	+ 1.832
Leder	72.424	+ 6.763	15.000	+ 1.373
Leder- und Gummi-Waaren	3.782	— 465	16.233	+ 2.016
Leinengarne	14.132	+ 1.631	79.461	+ 9.054
Leinen-, Hanf- und Jute-Waaren . .	98.580	+ 32.159	78.590	+ 9.238
Maschinen u. Maschinenbestandtheile	166.765	+ 17.224	85.022	+ 19.657
Mehl und andere Mahlproducte . . .	458.933	+ 2.577	1,585.474	+ 457.447
Metalle (unedle)	696.155	+ 69.552	460.665	+ 72.342
Metallwaaren	68.864	— 1.967	146.694	+ 4.200
Mineralkohlen	14,872.517	— 873.235	27,623.054	+ 274.427
Obst (auch Nüsse)	82.951	— 16.082	235.340	+ 33.583
Oele, fette	280.411	+ 6.740	18.837	+ 11.681
Oelsaat	136.353	+ 35.088	702.557	+ 527.620
Papier und Papierwaaren	41.451	— 2.844	190.933	+ 19.430
Petroleum	1,036.768	+ 200.387	3.580	— 5.139
Pflanzen u. Pflanzentheile (T. A. 13)	228.416	+ 24.751	795.012	+ 514.108
Quecksilber	1.884	+ 1.083	3.939	+ 1.001
Reis	347.077	+ 10.110	3.348	+ 2.040
Salz	248.675	+ 12.591	294.521	+ 34.312
Schafwolle	240.516	+ 95.039	109.726	+ 2.891
Seide und Seidenabfälle	10.012	— 714	5.505	— 2.824
Seidenwaaren	3.533	+ 248	1.503	— 281
Steinwaaren	6.215	+ 102	4.930	+ 426
Südfrüchte	302.669	+ 15.935	4.252	— 413
Tabakblätter	112.888	+ 17.825	49.644	+ 21.499
Tabak-Fabricate	21.206	+ 2.459	18.928	+ 2.302
Thee	3.362	+ 409	—	—
Thierische Producte (T. B. 21) . . .	33.421	+ 449	312.133	+ 101.802
Thonwaaren	62.155	— 2.150	60.451	+ 2.364
Wachs (auch Ceresin mit Wachs ge- mengt)	1.212	— 497	7.289	— 4.257
Wachstuch, Wachstafel etc. (T. A. 56)	4.094	+ 236	2.208	— 1.877
Wein und Weintrauben	91.538	+ 379	174.385	+ 22.344
Wollengarne	34.220	+ 6.578	11.178	+ 65
Wollenwaaren	25.230	+ 8.952	38.526	+ 851
Zink	63.011	+ 18	16.565	+ 5.652
Zucker raffinirt	220	— 33	441.720	— 110

Waaren und Waarengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1877	gegen 1876 + oder —	1877	gegen 1876 + oder —
	metrische Centner = 100 Kilogramm			
Zuckermehl	134	+	106	918.948 + 138.652
Zuckersyrup	11.836	—	1.658	86.522 + 43.087
Zündwaaren	5.785	—	41	46.158 + 3.763
S t ü c k				
Schlacht- und Stechvieh	943 810	—	231.061	1.142.925 — 8.622
darunter: Schweine	524.562	—	234.486	403.015 — 54.191
Ochsen, Kühe u. Kälber	163.645	+	5.365	258.945 + 54.551
Schaf- und Ziegenvieh	222.001	+	2.349	428.788 — 14.462
Wagen u. z.: Eisenbahnwagen	2	—	47	1.159 + 59
Sonstige Wagen	402	—	59	3.430 + 1.400
Zugthiere (Pferde, Maulthiere etc.)	5.436	—	5.178	1.985 — 35.600

Pizzala.

Literaturbericht.

O. Peschel: Völkerkunde. 4. Auflage, Leipzig 1877.

Wenn man etwa zweifeln wollte, dass die Völkerkunde zu jenen Wissenschaften gehöre, denen gegenwärtig das allgemeinste, lebhafteste Interesse in weiten Kreisen entgegenkömmt, so bedarf es nur eines Blickes auf die Geschichte des vorliegenden Buches, um einen frappanten Beweis für die angezweifelte Thatsache zu führen. Von Peschel's erstem, wahrhaft epochemachenden Werke der „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen“, welche bei ihrem Erscheinen im Jahre 1858 die anerkennendste Würdigung von Seite aller Fachautoritäten erfuhr, ist erst nach zwanzig Jahren, nach des Verfassers Tode eine zweite Auflage nothwendig geworden; das vorliegende Werk aber erschien zum ersten Male im Nachwinter 1874, schon im October desselben Jahres folgte eine zweite Auflage, welche in der Form von „Zusätzen und Berichtigungen“ zahlreiche Ergänzungen und Verbesserungen brachte und seither wurde bereits eine dritte und vierte Auflage als unveränderter Abdruck der zweiten nothwendig.

Das grössere Publikum war bis zum Jahre 1873 im Wesentlichen auf die Compilationen von Berghaus und Kohl über Völkerkunde beschränkt, welche bei dem raschen Fortschritte der Wissenschaft in unseren Tagen als veraltet gelten mussten. Ein eigentliches Lehrgebäude der Völkerkunde lag in Roons „Völkerkunde als Propädeutik der politischen Geographie“ vor, war jedoch schon seit dem Jahre 1869 vom Büchermarkte verschwunden. Da erschien zuerst die treffliche „allgemeine Ethnographie“ des Wiener Professors Friedrich Müller und bald darauf die seit 1870 in der Bearbeitung begriffene Völkerkunde seines Leipziger Collegen Peschel. Beide bezeichneten mit Recht als ihre Aufgabe: die Forschungen der Resultate massgebender Gelehrter in den einzelnen Zweigen der Völkerkunde zusammenzustellen und nach dem heutigen Standpunkte des Wissens in möglichst knapper Form zu bearbeiten.

Müller beabsichtigte dabei zugleich, eine Grundlage für eine umfassendere, seither bereits theilweise veröffentlichte sprachwissenschaftliche und ethnographische Arbeit zu liefern. Peschel's Werk zeichnet nebst dem reichen Inhalte interressanter Daten jene seltene Gewandtheit in der Darstellung aus, welche allen seinen Schriften den Eingang in weiteste Kreise verschafft hat. Die Lecture ist ja heutzutage eine weltbeherrschende Macht geworden und Niemand, welcher auch nur aus ihrem Standpunkte sich mit Peschel's Völkerkunde beschäftigt, wird dieselbe unbefriedigt aus der Hand legen, da Stoff und Form in gleicher Weise anziehen und fesseln. Sache des bekanntlich ungemein thätigen und opferwilligen Verlegers (Duncker und Humblot) wird es sein, für die nächste neue Auflage einen fachmännischen Redacteur zu gewinnen, denn kaum auf einem anderen Gebiete des Wissens drängen sich so sehr die neuen Entdeckungen und Erkenntnisse, Ansichten und Hypothesen, welche ein derartiges Werk nicht ignoriren darf.

Weit über die Hälfte seines Buches widmet Peschel den Fragen der allgemeinen Ethnographie und bringt als Beitrag zur Lösung derselben einen Reichthum von Thatsachen und Lehrmeinungen, wie ihn nur die vieljährige Vertrautheit eines Universi-

tät-lehrers mit der ausgebreiteten Literatur seines Faches zu bewältigen vermag. Ich verweise, bei der Beschränktheit des mir zugewiesenen Raumes, auf die Abschnitte über die Arten-Einheit des Menschengeschlechtes, über seinen Schöpfungsherd und sein Alter, über die verschiedenen Körpermerkmale, die Entwicklungsgeschichte und den Bau der menschlichen Sprache, über die Urzustände des menschlichen Lebens, seine äussere („technische“) Fortbildung, über die Keime der bürgerlichen Gesellschaft und namentlich über die Geschichte der religiösen Regungen, vom Dienste der Naturkräfte angefangen durch Schamanismus und Buddhalehre aufsteigend zu den dualistischen Lehren und zum Monotheismus in den drei Hauptformen seiner Erscheinung. Sowie jeder dieser Abschnitte Gelegenheit bietet, vielerlei Neues zu lernen, so trägt er auch durch die Fülle von Mittheilungen, aus den bewährtesten Quellen geschöpft, mächtig dazu bei, manchen weitverbreiteten Irrthümern, welche auf mangelhaften Inductionsschlüssen beruhten, durch die Erweiterung des Gesichtsfeldes ihre factische Grundlage zu entziehen.

Für die Statistik bietet die Völkerkunde hauptsächlich insoferne ein wissenschaftliches Interesse dar, als sie mit der Nationalitäten-Statistik im engsten Zusammenhange steht.

Die hohe Wichtigkeit dieser letzteren zu erkennen, war gleichfalls erst Sache der jüngsten Vergangenheit. Statt aller anderen Autoritäten möge hier Robert v. Mohl aufgeführt werden, welcher in seiner „Politik“¹⁾ mit Recht über die Bedeutung der Nationalitäten-Statistik sagt: „Wenn der Staat kein Selbstzweck ist, vielmehr nur zur Förderung der Zwecke des Volkes besteht und den Inhalt seiner Thätigkeit, sowie die Form seiner Einrichtung durch diese erhält, so ergibt sich selbst, dass ein Staat nur mit Versäumniss seiner Pflichten und vielleicht mit grosser Gefährdung seines Bestandes die besondere Nationalität seiner Theilnehmer unberücksichtigt lassen kann. Die Nationalität steht aber zweitens auch in enger Verbindung mit der Geschichte des Volkes; diese hat fast unvermeidlich manche Ueberlieferungen und Gewohnheiten zur Folge, welche zwar vielleicht mit dem Kerne des Staats- und Volkslebens nicht wesentlich zusammenhängen, aber doch ohne grosse Unklugheit nicht vernachlässigt werden dürfen. Ferner mag die Nationalität von der höchsten staatlichen Bedeutung sein, wenn ein Volk durch geschichtliche Ereignisse in eine grössere oder geringere Anzahl von Bruchstücken getheilt worden ist. Endlich sind noch unter Umständen die aus den Nationalitäten hervorgehenden Antipathien und Sympathien zwischen den Bewohnern verschiedener Länder auch staatlich beachtenswerth.“

Für die Nationalitäten-Statistik ist selbstverständlich die „specielle Ethnographie“, die Darstellung der einzelnen Nationen, von ungleich grösserer Wichtigkeit, als der allgemeine Theil der Wissenschaft, und im Vordergrund derselben steht die Classification des Menschengeschlechtes nach Racen und Völkern.

Bekanntlich hat F. Müller in seiner Bearbeitung des ethnographischen Theiles der Novarareise²⁾ zuerst den Versuch gemacht, die Verschiedenheit der Behaarung und Sprache als Grundlage für die Gruppierung der Racen und Völker zusammenzufassen, ohne hierbei die übrigen körperlichen und psychischen Eigenschaften, welche die Verschiedenheit der Typen innerhalb des Menschengeschlechtes begründen, ganz bei Seite zu lassen. Häckel hat sodann in seiner „natürlichen Schöpfungsgeschichte“³⁾ diese Theorie weiter ausgebildet, und Peschel schliesst sich ihr an. Wenn er statt der zwölf von Müller und Häckel aufgestellten Racen nur sieben kennt, so rührt dies daher, weil er die Kaffern und Nubas den afrikanischen Negern zuzählt und die Arktiker, Americaner, Malayen und Mongolen nur als Unterabtheilungen einer Hauptgruppe betrachtet, welche er „mongolenähnliche Völker“ nennt. Das Erstere dürfte keinem erheblichen Bedenken unterliegen, da die beiden genannten Racen Uebergänge von den Hamiten zu den Negern bilden, und der Charakter der Negervölker in ihnen jedenfalls vorwiegt. Dagegen möchte ich mich nicht für die Zusammenfassung der mongolenähnlichen Völker in eine den übrigen Peschel'schen Racen ebenbürtige Gruppe aussprechen, da vielmehr ihre Unterabtheilungen den Australiern und Papuanen, den Darvidas und Hottentoten gewiss gleichberechtigt zur Seite stehen. Auch die geographische Nebeneinanderstellung der Racen anstatt der systematischen erschwert einigermaßen die Uebersicht, wenn auch gewiss mancherlei Gründe für sie geltend gemacht werden können.

Die Nationalitäten-Statistik hat es freilich vorerst nur mit einem Theile der letztangestellten Race, der sogenannten „mittelländischen“, zu thun und wird sich sehr befriedigt fühlen müssen, wenn es ihr gelingt, die vierte Unterabtheilung dieser Race, die „Indogermanen“, in einer halbwegs erschöpfenden Darstellung zu umfassen. Sie befindet sich eben in ihrer Kindheit und muss um so grösseren Werth auf jene literarischen Arbeiten legen, welche ihr zunächst die Bahn weiterer Entwicklung eröffnen. Auch vom rein statistischen Standpunkte aufgefasst, ist Peschel's Arbeit eine sehr schätzenswerthe, welche die weiteste Verbreitung verdient.

Dr. Adolf Ficker.

¹⁾ Tübingen 1839.

²⁾ Wien 1848.

³⁾ Zweite Auflage, Berlin 1870.

Dr. Carl Mandello, Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft im Jahre 1877. 230 S. in 8° mit 2 Tafeln. Budapest 1878.

Wir haben schon im verfloßenen Jahre Gelegenheit gehabt, die Aufmerksamkeit der Leser der „Statist. Monatschrift“ (III. Bd. S. 179) zu lenken auf die statistischen „Rückblicke“, welche der tüchtige Redacteur des volkwirtschaftlichen Theiles des „Pester Lloyd“, Herr Dr. Mandello, als Separatabdruck aus seinem Blatte zu veröffentlichen pflegt. Der soeben in handlichem Buchformat erschienene 1877er Jahrgang dieser werthvollen Arbeit bestätigt unser früheres Urtheil nach jeder Richtung. Nicht nur die Raschheit, mit welcher über die wichtigsten Elemente der Production und des Verkehrs allgemeine Uebersichten und viele eingehende Details geboten werden, sondern auch die ruhige und objective Kritik, welche der Verfasser an den Zuständen der ungarischen Volkswirtschaft übt, machen die „Rückblicke“ zu einer geschäftlich und statistisch höchst brauchbaren Quelle der Information. Zu den in früheren Jahren schon vertretenen Rubriken ist diesmal eine solche über Industrie- und Gewerbeswesen hinzugefügt worden und es sind nunmehr ausser den ungarischen Bodenproducten und den damit zusammenhängenden Stapelartikeln auch die chemische Production mit Inbegriff der Stärkefabrication, die Zündwaaren-Erzeugung, die keramische Industrie (Thonwaaren, Glas, Ziegel, gebrannte Steine etc.), die Kleider-Confection, Eisen-, Metall- und Maschinen-Industrie, endlich die Papier- und graphische Industrie berücksichtigt. Wie der Verfasser selbst sagt, geschah diese Erweiterung des Inhaltes weniger in der Absicht, um das thatsächlich in diesen Gewerbszweigen Geleistete darzustellen, als um im Allgemeinen anzudeuten, dass Ungarn mit unwiderstehlicher Gewalt in Folge der grossen Concarrenz auf den Gebieten der Rohproduction dahin gedrängt wird, auch der industriellen Entwicklung alle Obsorge zu widmen.

Die allgemeine Charakteristik des letzten Jahres ist Allen in so lebhafter Erinnerung, dass wir uns bei derselben nicht länger aufzuhalten haben. Die Einleitung schildert in lebhaften Farben den hemmenden Einfluss, welchen der Krieg und die hin- und herschwankenden Chancen der Ausgleichsverhandlungen auf die volkwirtschaftliche Entfaltung Ungarn's genommen haben. Auch jenseits der Leitha wird, wie wir dieser vorurtheillosen Darstellung zu entnehmen glauben, die dringende Nothwendigkeit einer endlichen definitiven Ordnung auf's lebhafteste gefühlt. Dass trotzdem die commerciellen Geldverhältnisse normale waren, dass speciell die Pester Börsenwerthe, namentlich leitende Bankpapiere und einzelne Industrie-Effecten gegen das Vorjahr bedeutende Curs-Avancen erzielt haben, ist ein erfreuliches Symptom der Besserung inmitten vieler düsterer Ausblicke. Eine Tabelle (S. 28) zeigt, dass bei den 40 der hervorragendsten an der Pester Börse notirten Effecten im Jahre 1877 die Curse eine restliche Steigerung des Marktwertes um 6·3 Mill. Gulden aufweisen, während in den Jahren 1875 und 1876 die Verluste 23·8 Mill. Gulden betragen. Es hat also den Anschein, als ob die Nachwirkungen der grossen, Alles mit Vernichtung bedrohenden Krise in Ungarn zum Stillstande gekommen seien, indem die gute Ernte Capitalien in's Land gebracht, die Landwirthschaft vor argen Verlegenheiten bewahrt, Handel und Verkehr gehoben und wesentlich dazu beigetragen hat, das Vertrauen in die Hilfskräfte des ungarischen Staatswesens zu befestigen.

Das grösste Interesse concentrirte sich auch im Jahre 1877 an dem Ausfalle der Ernte. Bekanntlich war dieselbe, was die Hauptfrucht, den Weizen, betrifft, eine so reiche, dass man dieselbe vielfach mit derjenigen des Jahres 1867 vergleichen wollte. Trotzdem steht die Bedeutung des Exportes von Weizen selbst auch nicht annähernd auf einer Stufe mit jener vor zehn Jahren; denn seit 1867 ist die ungarische Mühlenindustrie recht eigentlich erst geschaffen worden und consumirt nun jährlich selbst circa 15 Mill. Zollcentner Weizen, so dass Mehl statt der Körnerfrucht zum Verkaufe gelangt. Trotzdem schätzt die Firma, welcher der betreffende Geschäftsbericht entnommen ist, den Export von ungarischem Weizen im Jahre 1877 auf 8—10 Mill. Z.-Ctr., darunter das von Ungarn an Oesterreich abgegebene Quantum auf 4—5 Mill. Z.-Ctr. Eine Reihe von Tabellen zeigt die auf den verschiedenen Bahnen und auf den Dampf- und Zugschiffen transportirten Quantitäten von Getreide und bietet dadurch den Anhaltspunkt zu der obenerwähnten annäherungsweise Schätzung.

Die Entwicklung der Mühlenindustrie war, zusammenhängend mit den eben geschilderten Verhältnissen, eine so günstige, dass die geschäftliche Lage dieses Erwerbszweiges im verfloßenen Jahre völlig verändert wurde. Während sich die Mahlproducten-Erzeugung der Pester Mühlen und die Zufuhren von Mahlproducten fremder Provenienz auf dem Pester Platze in den Jahren 1870 bis 1875 zwischen 5·1 und 6·4 Mill. Z.-Ctr. bewegten, werden diese

für das Jahr 1876 auf 7,152.000 Z.-Ctr. und

1877 „ 7,850.000 „

geschätzt.¹⁾ Der Absatz dieser grossen Quantitäten fällt theilweise auf Ungarn selbst, wo

¹⁾ Die im vorjährigen Berichte für 1876 angegebene und in unserer Anzeige (Stat. Monatschr. III. S. 181) reproducirte Ziffer war also zu gering.

sich jedoch die abnehmende Kaufkraft der Bevölkerung und die Concurrenz der bei der günstigen Ernte stark in Rechnung kommenden Landmüllerei im Jahre 1877 fühlbar machte; theilweise sind Böhmen, Mähren, Ober- und Nieder-Oesterreich als Abnehmer zu erwähnen; ein sehr grosser Theil ist aber bekanntlich im Auslande zu suchen. Im Jahre 1877 stand in dieser Beziehung Grossbritannien in erster Reihe, wohin, begünstigt durch die ausnahmsweisen Seefracht-Verhältnisse, welche als Folge der Sperrung des Schwarzen Meeres herbeigeführt wurden, über Triest nach Liverpool, London, Glasgow und Hull zusammen im Jahre 1877 406.520 Ballen d. i. 1,028.982 Z.-Ctr. Mehl versendet wurden, gegen nur 211.455 Ballen im Jahre 1876 und 133.756, resp. 91.242 Ballen (à 280 Pfd. engl.) in den Jahren 1875 und 1874. Da im Jahre 1877 überdies via Hamburg 368.754 Z.-Ctr. Mehl nach Grossbritannien gingen, so beliefen sich die gesammten ungarischen Exporte dorthin auf 1,397.736 Z.-Ctr. Die nächstwichtige Ausfuhr richtet sich nach Brasilien mit circa 270.000 Z.-Ctr. im Jahre 1877, dann nach der Schweiz, Holland, Belgien, Bayern, Württemberg, Baden und einigen norddeutschen Plätzen.

Wir verweilen bei diesem Detail etwas länger, weil es für die ungarische Volkswirtschaft wohl das wichtigste von allen ist, müssen uns jedoch versagen, auch in Betreff der übrigen Stapelartikel mehr zu erwähnen, als dass sie in den „Rückblicken“ aufs eingehendste behandelt sind, und theilweise in den angehängten Tabellen ihren ziffermässigen Ausdruck finden. Von besonderem Interesse scheint uns auch in diesem Jahrgange wieder der Abschnitt über Tabak, worin nebst der Statistik des ungarischen Tabakbaues auch einige vergleichende Daten über Java, Sumatra, Manila u. s. w. gegeben werden. Ferner die Statistik der Weinproduction, von 24 Weingegenden Ungarn's, wozu die 1877er Ernte nur 2,590.358 Hektoliter gegen 2,886.500 im Vorjahre geliefert hat; endlich die Berichte über das ungemein günstige Ergebniss der Bepeserte (circa 2 Mill. Z.-Ctr. im Jahre 1877 gegen 300.000 im Jahre 1876), über Wolle, Spiritus u. s. w.

Mit richtigem Verständnisse der Situation sagt Dr. Mandellio in der Schlussbetrachtung, dass die Wahrnehmungen, welche man im Laufe der letzten Jahre bezüglich der Abnahme der Schafwollproduction, dann über die Mitwerbung Russland's und America's im Getreide, der Vereinigten Staaten in Fettwaaren, Böhmen's und Mähren's in Spiritus, der Donaufürstenthümer in Borstenvieh, endlich in Betreff der wenig befriedigenden Handelsergebnisse in Pflaumen, Wein und Hanf gemacht hat, auf jeden unbefangenen Beurtheiler einen tiefen Eindruck machen müssen. Denn sie verkünden die nicht zu verkennende Lehre, dass Ungarn einerseits nur durch das Aufgebot aller Verbesserungen in der Landwirtschaft, andererseits durch Anwendung aller Mittel zur Beschleunigung und Erleichterung des Verkehrs, namentlich durch Bewerkstelligung der unaufschiebbar gewordenen Regulirung der Donau jene Hindernisse aus dem Wege räumen müsse, deren Fortbestehen das Land unweigerlich im Concurrenzkampfe auf den Weltmärkten unterliegen lassen würde. Es geht insbesondere mit aller Deutlichkeit aus diesen Wahrnehmungen hervor, dass die Eroberung neuer Absatzgebiete im Westen für die ungarischen Massenproducte auf die Dauer nicht ausreichen könne, um das Nationalvermögen in wünschenswerther Weise zu steigern, sondern dass hierzu die Einbürgerung naturgemässer Industrien im Anschlusse an die Bodenerzeugnisse eine Grundbedingung ist; zumal solcher Industrien, deren Absatzkreis im nächsten Osten, in den Donaufürstenthümern und den künftigen Staaten der Balkan-Halbinsel zu erwarten ist.

F. X. N.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte April 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Irvin: *Annales de démographie internationale. Recueil tri-annuel des originaux et de documents statistiques. Première année.* Paris 1877.

Legge: *Tables statistiques de divers pays de l'univers pour l'année 1878.*

B. Oesterreich-Ungarn.

Kriegsministeriales Jahrbuch für das Jahr 1874. Ueber Anordnung des Kriegsministeriums bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des administrativen Militär-Comité. II. Theil, Wien 1878. Sanitätsverhältnisse im Jahre 1874.

Movimento della navigazione in Trieste nel 1877. Triest 1878. Totale navigli approdati e partiti secondo bandiere, provenienze e destinazioni; dettaglio delle bandiere e provenienze; dettaglio dei porti Austro-Ungarici ed esteri; dettaglio dei navigli a vela ed a vapore. Navigli carichi a vela approdati nell' ultimo decennio; tabella degli approdi negli anni 1802—1877.

Dr. K. Mandello: Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft im Jahre 1877. Separat-Abdruck aus dem Pester Lloyd. Budapest 1878.

C. Andere Staaten.

Statistik des deutschen Reichs. Band XXVI. Abth. 2. Statistik der Seeschifffahrt. 2. Abtheilung. Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1876. Berlin 1878.

Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes. I. Jahrgang 1877. Berlin 1877. Wöchentliche Rundschau der Sterblichkeitsvorgänge in den deutschen Städten von 15.000 und mehr Einwohnern und 42 Städten des Auslandes über das Jahr 1877; Epidemien des Auslandes; wöchentlicher Witterungs-Nachweis über 8, verschiedene Klimakreise Deutschland's vertretende Beobachtungsorte.

Dr. E. Engel: Die industrielle Enquête und die Gewerbebezahlung im deutschen Reiche und im preussischen Staate am Ende des Jahres 1875. Ein Vortrag, gehalten in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin. Berlin 1878.

Zeitschrift des kön. preussischen statistischen Bureau's. 17. Jahrgang 1877, Heft IV., October bis December. Berlin 1877. Betriebsergebnisse der europäischen Eisenbahnen 1875—1876; Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle in Preussen 1876; Preise der wichtigsten Lebensmittel in Preussen Jänner bis Juli 1877; Thätigkeit der statist. Central-Commission 1874—1877; Religionsbekenntnis der activen Militärpersonen in Preussen 1875; Motoren der preussischen Industrie 1875; Beiträge zur Statistik des deutschen Reiches; Bücheranzeigen; statistische Correspondenz. Beilagen: Gewerbebetrieb in den Kreisen und den Städten mit mehr als 20.000 Einwohner; Stand und Bewegung der Bevölkerung in den landrätthlichen Kreisen.

Fünfundzwanzigste Nachweisung über den Betrieb der kön. bayerischen Verkehrs-Anstalten für das Etats-Jahr 1876. München 1878. Eisenbahnen; Posten; Telegraph; Ludwigscanal; Bolensee-Dampfschiffahrt; Anstalten zum Wohle der Beamten und Bediensteten; finanzielle Ergebnisse sämtlicher Verkehrsanstalten.

Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig 1876. Leipzig 1877. Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen auf das Jahr 1876. Plauen 1877.

Compte général de l'administration de la justice civil et commerciale en France pendant l'année 1877. Paris 1877. — Compte général de l'administration de la justice criminelle en France pendant l'année 1875. Paris 1877.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Année 1875. Paris 1878.

E. Levasseur: La France avec ses colonies. Paris 1878. Sol; climat; histoire et politique; agriculture; industrie; commerce; revue des provinces et les grandes villes; colonies; administration; population.

Statistica del regno d'Italia. Bilanzi comunali per gli anni 1875 e 1876, confrontati coi bilanci degli anni precedenti a cominciare dal 1863. Rom 1877. — Statistica dei bilanci provinciali. Anni 1875 e 1876. Rom 1877. — Navigazione nei porti del regno. Pesca del pesce, del corallo e delle spugne. Anno 1876. Rom 1877. — Navigazione nei porti del regno. Parte terza. Movimento generale della navigazione in tutti i porti del regno. Anno 1876. Rom 1877. — Statistica della emigrazione all'estero. Anno 1876. Rom 1877. — Annali del ministero di agricoltura, industria e commercio. Anno 1877. Secondo semestre. Numero 100. Statistica. Mortalità dell'esercito italiano; censimento della popolazione per professioni; pubblicazioni dell'istituto topografico militare; legislazione della beneficenza pubblica in Germania, medici, personale di assistenza medica, farmacie e società mediche nell'impero tedesco; statistica della pellagra; contribuzioni per una storia e statistica dei prezzi; commission internationale pour la statistique des chemins de fer; pubblicazioni. — Vol. 103. Ricerche sopra la condizione degli operai nelle fabbriche. Rom 1877. — Vol. 106. Relazione sull'andamento dei servizi del banco di Napoli. Rom 1877. Relazione statistica sui telegrafi del regno d'Italia nell'anno 1876. Florenz 1878.

Movimiento de la poblacion de España en el decenio de 1861 á 1870, por el instituto geográfico y estadístico. Madrid 1877.

Estatistica do movimento marítimo e commercial da alfandega de Lisboa e suas delegações no anno civil de 1876. Lissabon 1877. — Estatistica do movimento marítimo e commercial da alfandega do Porto e suas delegações no anno civil de

1876 coordenada na alfandega do Porto. Oporto 1877. — *Estatistica geral do commercio de Portugal com as suas possessões ultramarinas e as nações estrangeiras durante o anno civil de 1874*. Lissabon 1876.

Tabellvaerk til Kjobenhavns statistik. Nr. 2. *Tabellariak fremstilling af velgjorenheden i Kjobenhavn og forskjellige denne vedrorende forhold*. Udgivet af Kjobenhavns magistrat. (Statistik von Kopenhagen. Nr. 2. Statistische Tabellen über die Privat-Wohlthätigkeitspflege in Kopenhagen und die hierzu bestehenden Anstalten. Veröffentlicht vom Magistrat von Kopenhagen.) Kopenhagen 1877.

Statistical abstract for the several colonial and other possessions of the United Kingdom in each year from 1861 to 1876. London 1877. — *Statistical abstract for the principal foreign countries in each year from 1860 to 1874—75*. III. Number. London 1877. — *Statistical abstract relating to British-India from 1866 to 1875—76*. London 1877. — *Sixth annual report of the Local Government Board 1876—77*. London 1877. — *Statistical tables relating to emigration and immigration from and into the United kingdom in the year 1877*. London 1878.

L. M. Karatschunsky: *Statistik der productiven Kräfte Russlands*. Nach officiellen Quellen zusammengestellt. Berlin 1878. Dreispaltig: französisch, deutsch, russisch.

Statistica din Romania. Statistica agricola pe anul 1874—1875. Bukarest 1877.

Quarterly report of the chief of the bureau of statistics showing the imports and exports of the United States and other statistics relative to the trade and industry of the country for the three months ended September 30, 1876. Washington 1877. Dasselbe, for the three months ended December 31, 1876. Washington 1877. — *Statements of home consumption and imports*. Washington 1878.

E. Young: *Special report on the customs-tariff legislation of the United States*. Washington 1877.

II. Andere Fächer.

Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Herausgegeben von der österreichischen Commission für die Weltausstellung. Wien 1877 bis 1878. 1. Heft. E. Perels: Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen. 2. Heft. E. Kanitz: Kurzwaaren-Industrie. C. Hückel: Hüte aus Filz und Seide. 3. Heft. E. v. Pleischl: Mikroskopie und Medicin. 4. Heft. F. Kupelwieser: Hüttenwesen. 5. Heft. Th. Bochner: Wolle, Wollwaaren und bei deren Fabrication verwendete Maschinen. 6. Heft. F. Reifer: Holzbearbeitungs-Maschinen. F. Thonet: Holz-Industrie. 7. Heft. G. Goldschmidt: Chemische Industrie. 8. Heft. N. Höfer: Petroleum-Industrie Nord-America's. 9. Heft. F. Wilhelm: Drogen und Chemikalien. 10. Heft. J. Rädinger: Dampfkessel und deren Ausrüstung. 11. Heft. F. Migerka: Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten. 12. Heft. F. Wencelides: Hilfsmaschinen und Werkzeuge für Eisen- und Metall-Bearbeitung. 13. Heft. E. Pontzen: Eisenbahnwesen in den Vereinigten Staaten. 14. Heft. A. Poschacher: Architektur und öffentliche Bauten. C. Costenoble: Malerei und Sculptur. 15. Heft. A. Riedler: Gesteins-Bohrmaschinen und Luftcompressions-Maschinen. 16. Heft. A. v. Feyrer: Der Locomotivbau in den Vereinigten Staaten. 17. Heft. L. Strohmayr: Heizung, Ventilation, Wasserleitungen. 18. Heft. W. Eitner: Leder-Industrie. 19. Heft. J. Späcil: Wagen, Dynamometer und Materialprüfungs-Maschinen. 20. Heft. A. Riedler: Personen- und Lastenzüge und Fördermaschinen. 21. Heft. J. Mannlicher: Pumpen und Feuerlöschapparate. 22. Heft. F. Steiner: Brückenbauten und Dachstuhl-Construktionen. 23. Heft. H. Höfer: Die Kohlen- und Eisenerz-Lagerstätten Nord-America's.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1877. XXVII. Band, Nr. 4. Anhang: Mineralogische Mittheilungen, gesammelt von G. Tschermak. Jahrgang 1877. Wien 1877.

J. R. v. Hauer: Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch der k. k. Bergakademie zu Leoben und Pibram und der kön. ung. Bergakademie zu Schemnitz. XXVI. Band, 1. Heft. Wien 1878.

L. Strippelmann: *Die Petroleum-Industrie Oesterreich-Deutschlands*, dargestellt zur Klarstellung deren Wichtigkeit und Zukunft und zur Aufklärung des für diese Industrie sich interessirenden Capitals. Abtheilung I. Oesterreich. 1. Allgemeine Verhältnisse der österreichischen Petroleum-Industrie. 2. Westgaliziens Petroleum-Industrie. Leipzig 1878.

Bericht über die Verhandlungen des zweiten Congresses österreicher Volkswirthe zu Graz am 10., 11. und 12. September 1877. Nach den Acten Protokollen herausgegeben von A. Stauffer. Wien 1878.

Abhandlungen.

Die österreichischen Sparcassen im Jahre 1876.

Von H. Ehrenberger.

Da das verspätete Einlangen einiger Bilanzen für das Jahr 1876 erst jetzt den Abschluss der Zusammenstellung der Gebahrungsergebnisse der Sparcassen Oesterreich's während dieses Jahres gestattete, sind wir diesmal später als im Vorjahre in der Lage, die Vorgänge auf diesem wichtigen Gebiete unseres Geldmarktes in's Auge zu fassen und die hauptsächlichlichen Momente der erzielten Geschäftserfolge zu veröffentlichen.

Das Jahr 1876, welches in wirthschaftlicher Beziehung entschieden ungünstiger beurtheilt werden muss, als seine beiden unmittelbaren Vorgänger, hat auch auf dem Gebiete der Sparcassen Erscheinungen zu Tage treten lassen, die dafür zeugen, dass der Process der Capitalsbildung unter der Clientel der Sparcassen in's Stocken geräth und bei andauernder Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse der Moment nicht mehr ferne sein dürfte, wo die Auswanderung der Nothpennige aus den Sparcassen selbst durch das Einströmen der momentan im Geschäftsverkehr keine entsprechende Rentabilität findenden kleineren Capitalien nicht mehr wettzumachen sein wird, sondern ein effectiver Rückgang der Sparcasseneinlagen gewärtigt werden muss.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1865 waren im Jahre 1876 die Capitalsbehebungen grösser als die entgegenstehenden Einzahlungen, und ist es nur auf Rechnung der unbehobenen Zinsen zu setzen, wenn dennoch eine Zunahme des Interessenten-Guthabens von mehr als 20 Millionen Gulden resultirt. Zwar finden wir zahlreiche Anstalten, welche eine in Anbetracht der allgemeinen Lage geradezu überraschende Einlagenvermehrung und Geschäftsausdehnung erfuhren, dafür fehlt es aber auch auf der anderen Seite nicht an solchen Instituten, welchen ein mitunter sogar sehr erheblicher Theil der anvertrauten Gelder wieder entzogen wurde. In dem Umstande, dass der Abstossungsprocess überall ohne böse Zwischenfälle und Störungen von Statten ging und die mitunter heftig anstürmende Brandung keines der Bollwerke der oft bewährten Institution unserer Sparcassen zu erschüttern vermochte, sehen wir auch die beste Gewähr für die Zukunft; selbst die hier und da zu Tage tretenden Unzukömmlichkeiten und — nennen wir's beim rechten Namen — Gebrechen können uns in diesem Glauben nicht irre machen. Dass die Sparcassen ihre Aufgabe im gegenwärtigen Momente richtig erfassen, zeigt die beginnende Reduction des Einlagenzinsfusses, welcher sich auch längere Kündigungsfristen zugesellen sollten, wie denn überhaupt auf jede Weise getrachtet werden muss, Gelder, welche den Sparcassen ihrer sinngemässen Bestimmung sowohl, als gesetzlichen Grundlage nach nicht zukommen, von denselben ferne zu halten und dieselben,

soweit sie bereits Eingang gefunden haben, langsam wieder auszuscheiden, selbst wenn dies mit Opfern verbunden sein sollte.

Was nun die Ergebnisse der Sparcasse-Statistik für 1876 anbelangt, so finden wir zunächst, dass sich die Anzahl der in Thätigkeit befindlichen Anstalten um 13 vermehrte und mithin 304 betrug. Da durch ein Uebersehen der Statthalterei für Tirol die im Jahre 1873 erfolgte Eröffnung von Sparcassen in Sacco und Schlanders erst im Jahre 1876 zur Kenntniss des statistischen Bureaus gelangte, erfährt die Ziffer der seit 1873 bestehenden Anstalten eine entsprechende Correctur gegenüber den Angaben der Vorjahre.

An Sparcassen bestanden in den Jahren 1865 bis 1876:

1865 . . 117 Sparcassen	1869 . . 175 Sparcassen	1873 . . 261 Sparcassen
1866 . . 124 "	1870 . . 193 "	1874 . . 277 "
1867 . . 135 "	1871 . . 212 "	1875 . . 291 "
1868 . . 151 "	1872 . . 235 "	1876 . . 304 "

Eröffnet wurden im Jahre 1876 14 Anstalten, während eine, nämlich jene in Krumbach, wegen mangelnder Theilnahme seitens der dortigen Bevölkerung ihre Geschäfte abwickelte. Von den neuen Sparcassen kommen je 4 auf Böhmen (Auscha, Kaplitz, Niemes, Opočno) und Mähren (Altstadt, Bärn, Hohenstadt, Untertannowitz), je 2 auf Schlesien (Engelsberg, Hotzenplotz) und Steiermark (St. Gallen, Mariazell) und je eine auf Ober-Oesterreich (Peuerbach) und Galizien (Wadowice). Da es vielleicht auffällig erscheinen dürfte, dass das Land Nieder-Oesterreich keinen Zuwachs an Sparcassen erfuhr, so heben wir hervor, dass ganz abgesehen von der Attraktionskraft, welche die Wiener Sparcasse auf die Ersparnisse des ganzen Landes ausübt, derartige Anstalten in allen Theilen des Landes reichlichst vorhanden sind und zahlreiche altbewährte mehrere Millionen in Verwaltung habende Institute bei der Bevölkerung weiter Bezirke derart angesehen dastehen, dass man keine Ursache hat, die hier und da geplante, jedoch nicht zu Stande gekommene Errichtung kleinerer Sparcassen als nothwendig oder auch nur wünschenswerth zu bezeichnen. Ein weitaus dankbareres Feld bieten in dieser Beziehung andere, bisher nur sehr ungenügend mit Sparcassen versehene Provinzen, namentlich Galizien.

Hinsichtlich der im Umlaufe befindlichen Sparcassebücher gibt die folgende Zusammenstellung eine Uebersicht des Standes seit 1865:

Mit Jahresschluss	Umlaufende Sparcassebücher	Zunahme gegen das Vorjahr		Auf je 1000 Einwohner entfallen Sparbücher
		an Büchern	in Procenten	
1865	526.620	—	—	26
1866	538.816	12.196	2.32	27
1867	651.592	112.776	20.93	33
1868	744.163	92.571	14.21	37
1869	832.376	88.213	11.85	41
1870	927.209	94.833	11.39	45
1871	1,021.259	94.050	10.14	50
1872	1,132.448	111.189	10.89	55
1873	1,207.139	74.691	6.60	58
1874	1,263.357	56.218	4.66	60
1875	1,342.693	79.336	6.28	63
1876	1,386.200	43.507	3.24	64

Die absolute Zunahme seit 1865 beträgt demnach 859.580 Sparcassebücher oder Einleger, die relative 163.23 Procente des damaligen Standes, und zwar entfielen 1865 auf je 1000 Einwohner erst 26, derzeit aber schon 64 Antheilhaber an Sparcassen. Das Jahr 1876 brachte den geringsten Einlegerzuwachs seit 1866, und blieb insbesondere gegen das Vorjahr um nahezu die Hälfte des Zuwachses zurück. Da sich die Zahl der Anstalten selbst in höherem Masse vermehrte als die Einleger, finden wir zu Ende 1876 nur 4560 derselben per Sparcasse gegen 4614 mit Schluss des Jahres 1875.

Vom gesammten Einlegerstande entfallen auf die Sparcassen in Wien 285.538, Prag 110.479 und Graz 65.604 Einleger, während die Zahl derselben ohne diese Städte sich für Böhmen mit 234.658, für Nieder-Oesterreich mit 141.095 und für Steiermark mit 109.360 herausstellt.

Im Jahre 1876 erfuhren 66 Sparcassen, gegen 31 im Vorjahre, eine Verminderung des schliesslichen Interessentenstandes, und zwar entfallen von den beteiligten Anstalten 29 auf Böhmen, 19 auf Steiermark, 7 auf Nieder-Oesterreich, 5 auf Ober-Oesterreich, 3 auf Mähren und je eine auf Galizien, Bukowina und Dalmatien. In dieser Richtung erscheint demnach Steiermark, am meisten betroffen, wo über 40 Procente aller bestehenden Anstalten einen Rückgang der Einleger nachweisen. In der Regel betrug derselbe allerdings nur einige Procente, obwohl auch empfindlichere Reductionen zu verzeichnen sind, an deren Spitze die Sparcassen in Voitsberg, mit — 23·92 Procenten, und Schluckenau, mit — 21·81 Procenten des 1875er Standes, stehen.

Die Einzahlungen neuer Capitalien waren im Jahre 1876 geringer als in einem der drei letzten Jahre, aber noch immer um ein sehr Bedeutendes höher als in den der Krisis vorausgegangenen Jahren, wie die folgenden Ziffern zeigen:

Im Jahre	Erfolgte Einzahlungen Zuwachs + oder Abfall — gegen das Vorjahr		
	in Gulden	in Gulden	in Procenten
1866	47,807.883	+ 21,887.883	+ 84·44
1867	75,305.466	+ 27,497.583	+ 57·52
1868	78,791.888	+ 3,486.422	+ 4·63
1869	104,254.147	+ 25,462.259	+ 32·32
1870	114,892.354	+ 10,638.207	+ 10·20
1871	138,427.440	+ 23,535.086	+ 20·48
1872	166,318.940	+ 27,891.500	+ 20·15
1873	225,896.052	+ 59,577.112	+ 35·82
1874	221,962.476	— 3,933.576	— 1·74
1875	214,113.135	— 7,849.341	— 3·54
1876	203,811.264	— 10,301.871	— 4·81

Seit 1866 wurden also im Ganzen den österreichischen Sparcassen 1591·581 Millionen Gulden zugeführt, wovon allein auf die letzten 4 Jahre 865·783 Millionen Gulden kommen, eine mit unserer sonstigen Lage derart contrastirende Ziffer, dass wohl Niemand im Ernste annehmen kann, dass man es hier mit wirklichen Ersparnissen zu thun habe, die wohl auch in einem leider unmöglich festzustellenden Verhältnisse an dieser Summe Antheil haben mögen, deren grösseren Theil jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach momentan bei verschiedenen Unternehmungsformen disponible Capitalien bilden.

Da hinsichtlich der Einzahlungen die provinziellen Verschiedenheiten besonders hervortreten und sehr interessante Erscheinungen zu Tage fördern, geben wir im Folgenden die markantesten Daten bezüglich der namhafteren Länder und fassen die übrigen summarisch zusammen.

Einzahlungen in Millionen Gulden in den Jahren:

	1876	1875	1874	1873	1872	1871
Böhmen	68·86	74·01	63·01	60·93	51·96	44·58
Nieder-Oesterreich . .	55·61	63·45	83·21	30·98	57·38	43·03
Steiermark	26·34	26·87	29·24	32·82	22·50	19·60
Ober-Oesterreich . . .	11·92	13·01	13·66	12·09	10·44	9·67
Galizien	10·34	9·39	8·11	5·22	4·67	4·64
Mähren	10·25	8·37	7·56	8·26	7·30	5·50
Tirol und Vorarlberg .	8·88	7·22	6·03	5·04	4·46	4·07
Die übrigen Länder .	11·71	11·79	11·14	10·55	7·61	7·34
Summe	203·81	214·11	221·96	225·89	166·32	138·43

In jenen Ländern, wo die Ueberspeculation entweder gar nicht oder doch nur in beschränkterem Masse Eingang zu finden vermochte und sich daher annehmen lässt, dass die Einzahlungen, welche erfolgten, wirklich Ersparnisse waren, zeigt unsere Darstellung ein langsames aber stetiges und auch 1876 anhaltendes Steigen der Neueinlagen. In diese Kategorie rangiren Galizien, Tirol, Mähren und die meisten der kleineren Länder, wo sich das Sparcasewesen ungehemmt entfaltet. In Galizien namentlich sowie in Tirol haben die Einzahlungen in höchst erfreulicher Weise zugenommen und erreichten in beiden Ländern im Jahre 1876 bei 220 Percente, gegenüber jener des Jahres 1871; und auch in Mähren, wo allerdings im Jahre 1874 eine kleine Unterbrechung erfolgte, fällt die höchste Einzahlung mit 186 Percenten der entsprechenden Ziffer des Jahres 1871 in das letzte Jahr. Zu wesentlich anderen Ergebnissen gelangen wir jedoch bei Betrachtung der Einlagen der vier oben an die Spitze gestellten Länder.

In Böhmen summiren sich die Einzahlungen während der in Rede stehenden 6 Jahre auf 363·35 Millionen Gulden und erreichten dieselben im Jahre 1875 ihren Höhepunkt mit 74 Millionen Gulden, wogegen das Jahr 1876 einen Rückgang um 5·15 Millionen Gulden brachte. In Nieder-Oesterreich gelangten dagegen im gedachten Zeitraume 393·66 Millionen Gulden zur Einlage, wobei die Höchsteinzahlung in das Jahr 1873 fiel und die einzelnen Jahre grosse Sprünge zeigen. Im Vergleiche zum Vorjahre betrug nämlich die Einzahlung 1872 + 14·35, 1873 aber + 33·60 Millionen Gulden, während 1874 um 7·77, 1875 um 19·76 und 1876 wieder um 7·84 Millionen Gulden weniger als im vorausgegangenen Jahre zuwuchsen und die Einzahlungen des Jahres 1876 demnach nur mehr 61·12 Percente jener von 1873 erreichen. In Steiermark finden wir im Jahre 1873, in Ober-Oesterreich erst im Jahre 1874 die höchsten Einzahlungen, seitdem aber ein nachhaltiges Sinken der Einlagen.

Wenn wir nun den zweiten Factor, die Rückzahlungen in's Auge fassen, so kommt ein seit 11 Jahren ununterbrochenes Anwachsen derselben zu verzeichnen und sind namentlich die Rückforderungen seit 1873 in Anbetracht der sinkenden Neueinlagen ganz bedeutend gestiegen. Das Jahr 1873 selbst brachte 225·89 Millionen Gulden Einlagen und nur 166·53 Millionen Gulden Auszahlungen, 1876 hingegen nur mehr 203·81 Millionen Gulden Zuwachs, dagegen aber bis auf 211·02 Millionen Gulden gestiegene Rückzahlungen. Die Zunahme der Rückzahlungen seit 1866 und das Verhältniss derselben zu den Einzahlungen veranschaulichen wir nachstehend:

Im Jahre	Erfolgte Rückzahlungen in Gulden	Zuwachs gegen das Vorjahr		+ oder - der Einzahlungen über den Rückzahlungen in Gulden	Rückzahlung in Percenten von der Einzahlung
		in Gulden	in Percenten		
1866 . .	36,232.944	+ 4,128.282	+ 12·86	+ 11,574.939	75·79
1867 . .	47,983.439	+ 11,750.495	+ 32·43	+ 27,322.027	63·72
1868 . .	50,600.633	+ 2,617.194	+ 5·45	+ 28,191.255	64·22
1869 . .	69,571.511	+ 18,970.878	+ 37·49	+ 34,682.636	66·73
1870 . .	86,963.448	+ 17,391.937	+ 25·00	+ 27,928.906	75·69
1871 . .	97,095.525	+ 10,132.077	+ 11·65	+ 41,331.915	70·14
1872 . .	121,453.554	+ 24,358.029	+ 25·09	+ 44,865.386	73·02
1873 . .	166,530.851	+ 45,077.297	+ 37·11	+ 59,365.201	73·72
1874 . .	189,579.799	+ 23,048.948	+ 13·84	+ 32,382.677	85·41
1875 . .	190,527.807	+ 948.008	+ 0·50	+ 23,585.328	88·98
1876 . .	211,015.760	+ 20,487.953	+ 10·75	- 7,204.496	103·53

In den letzten 11 Jahren gelangten demnach in Summe 1267·555 Millionen Gulden, das sind 79·64 Percente der im gleichen Zeitraume eingelegten Beträge zur Rückzahlung, und zwar war dieselbe im Jahre 1876 nicht nur der absoluten Höhe des Betrages nach am namhaftesten, sondern auch hinsichtlich des Verhältnisses zur Einzahlung, welches überhaupt seit 1871 ein von Jahr zu Jahr ungünstigeres wird.

Entsprechend dem bei der Darstellung der Einlagen befolgten Vorgange, geben wir anschliessend auch die Auszahlungen detaillirt nach den hervorragenderen Provinzen.

Rückzahlungen in Millionen Gulden in den Jahren:

	1876	1875	1874	1873	1872	1871
Böhmen	69.60	57.82	52.19	46.92	41.34	33.90
Nieder-Oesterreich . .	68.52	68.14	74.24	59.94	38.80	29.61
Steiermark	27.25	26.86	27.10	25.83	16.77	13.60
Ober-Oesterreich . . .	11.57	9.79	9.64	10.43	6.20	5.13
Galizien	9.05	7.01	6.13	4.91	4.38	3.62
Mähren	7.78	6.82	6.88	6.28	4.63	3.65
Tirol und Vorarlberg .	6.59	5.03	4.54	4.51	3.25	2.50
Die übrigen Länder .	10.66	9.06	8.86	7.71	6.08	5.09
Summe	211.02	190.53	189.58	166.53	121.45	97.10

Galizien, Mähren, Tirol und die übrigen kleineren Länder zeigen eine dem continuirlichen Steigen der Einlagen conforme Vermehrung der Rückforderungen, jedoch ist auch in diesen Ländern das Rückzahlungspercent im Verhältnisse zur Einzahlung in den letzten Jahren namhaft grösser geworden. Bedeutend sind dagegen die Fluctuationen in den 4 zuerst angeführten Ländern. Mit Ausnahme von Nieder-Oesterreich, wo das Jahr 1874 die höchste Rückzahlungsziffer aufweist und die beiden folgenden Jahre um circa 6 Millionen Gulden kleinere Beträge zeigen, waren die rückgeforderten Summen durchwegs im Jahre 1876 bedeutender als in irgend einem der vorausgegangenen Jahre und überragen namentlich in Böhmen das Jahr 1875 um fast 12 Millionen Gulden.

Wenn wir die Bewegung im Einlags- und Rückzahlungsgeschäfte der einzelnen Anstalten in's Auge fassen, so finden wir, dass bei 209 Sparcassen die Einzahlungen grösser waren als die Rückforderungen, bei 95 dagegen der entgegengesetzte Fall eintrat und dass sich unter den letzteren namentlich die grösseren Sparcassen zahlreich vorfinden. Ueberwiegende Rückzahlungen traten ein bei 33 Sparcassen Böhmen's, 29 Steiermark's, 15 Nieder-Oesterreich's, 7 Ober-Oesterreich's, 4 Mähren's, je 2 Galizien's und Kärnten's und je einer in Schlesien, Dalmatien und der Bukowina. Die Trennung der Sparcassen in zwei Gruppen, je nachdem die Einlagen oder die Rückzahlungen überwiegend waren, ergibt folgendes Resultat:

	Einzahlungen	Rückzahlungen	Mehreinlagen + oder Mindereinlagen —	Capitalisirte Zinsen
Bei 95 Sparcassen	110,352.196 fl.	135,250.748 fl.	— 24,898.552 fl.	17,597.667 fl.
„ 209 „	93,459.068 „	75,765.012 „	+ 17,694.056 „	10,234.071 „
Bei allen 304 Sparcassen	203,811.264 fl.	211,015.760 fl.	— 7,204.496 fl.	27,831.738 fl.

Mit Zuhilfenahme der capitalisirten Zinsen gelangt man nun allerdings immerhin noch zu einem befriedigenden Ergebnisse, da bei 50 Sparcassen die Zinsencapitalisirung nicht nur die Mindereinlagen wettmachte, sondern sogar noch ein Steigen des Interessenten-Guthaben mit Jahresschluss 1876 um 4,443.304 fl. ergab, während die übrigen 45 Institute trotz der Einbeziehung der Zinsen einen schliesslichen Abfall des Einlagenstandes um 11,744.189 fl. aufweisen; die anderen 209 Sparcassen haben durch die Mehreinlagen um 17,694.056 fl. und durch die Zuschreibung der unbehobenen Zinsen um weitere 10,234.071 fl. zugenommen.

Nachfolgend führen wir den Betrag der capitalisirten Zinsen seit 1866 an und fügen den Percentsatz bei, welchen dieselben vom Einlagenstande mit Schluss der respectiven Vorjahre bilden.

1866 . . . 5,350.000 fl. = 4·73	Procente	1872 . . . 17,007.771 fl. = 4·99	Procente
1867 . . . 6,888.612 „ = 5·30	„	1873 . . . 20,370.195 „ = 5·05	„
1868 . . . 8,464.114 „ = 5·15	„	1874 . . . 24,148.580 „ = 5·00	„
1869 . . . 10,091.400 „ = 5·02	„	1875 . . . 26,360.220 „ = 4·89	„
1870 . . . 12,068.872 „ = 4·91	„	1876 . . . 27,831.738 „ = 4·72	„
1871 . . . 14,135.045 „ = 4·95	„		

Da, wie wir früher gezeigt haben, der Antheil der nur durchströmenden Capitalien in den letzten Jahren immer mehr zunimmt, ist es begreiflich, dass das Capitalisirungspercent, ganz auf die Einlagen des Vorjahres angewiesen, von Jahr zu Jahr abnimmt.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Bewegung im Einlags- und Rückzahlungsgeschäfte zur Darstellung brachten, geben wir nachstehend eine Uebersicht, welche das Anwachsen des gesammten Interessenten-Guthabens während der letzten 11 Jahre veranschaulicht und die Einlagen per Sparcassebuch und per Kopf der Bevölkerung repartirt.

Mit Jahresschluss	Einlagenstand in Gulden	Zunahme gegen das Vorjahr		Durchschnitts- Guthaben auf ein Sparcasse- buch	Durchschnitts- Guthaben per Kopf der Bevölkerung
		in Gulden	in Procenten		
1866	130,068.867	16,924.939	14·96	241·40	6·60
1867	164,279.506	34,210.639	26·30	252·12	8·28
1868	200,934.875	36,655.369	22·31	270·01	10·03
1869	245,708.911	44,774.036	22·28	295·19	12·15
1870	285,706.689	39,997.778	16·28	308·14	14·02
1871	341,173.649	55,466.960	19·41	334·07	16·60
1872	403,046.806	61,873.157	18·14	355·91	19·45
1873	482,782.202	79,735.396	19·78	399·94	23·02
1874	539,313.459	56,531.257	11·71	426·89	25·48
1875	589,400.210	50,086.751	9·29	438·97	27·59
1876	610,027.452	20,627.242	3·50	440·07	28·29

Der absoluten Höhe des Geldbetrages nach finden wir somit ein nur 1870 unterbrochenes Ansteigen des jährlichen Zuwachses bis einschliesslich des Jahres 1873, wo der Ueberschuss nahezu 80 Millionen Gulden betrug, seither aber einen derartigen Rückgang, dass das Jahr 1876 als das ungünstigste der letzten 10 Jahre erscheint und selbst das Jahr 1866 um nur 3·7 Millionen Gulden überragt.

Das Gesamtguthaben, welches Ende 1876 im Betrage von 610,027.452 Gulden in den österreichischen Sparcassen erlag, repräsentirt per Sparcassebuch eine Einlage von 440·07 Gulden gegen 241·40 Gulden im Jahre 1866 und per Einwohner eine Quote von 28·29 Gulden gegen 6·60 Gulden vor 10 Jahren.

Welch' mächtigen Factor bei der Capitalsbildung überhaupt und namentlich seit 1873 die capitalisirten Zinsen bilden, zeigen folgende Zahlen:

Im Jahre	Vom Gesamtzuwachse entfallen in Procenten auf		Im Jahre	Vom Gesamtzuwachse entfallen in Procenten auf	
	Neueinlagen	Zinsen		Neueinlagen	Zinsen
1866	68·39	31·61	1872	72·51	27·49
1867	79·86	20·14	1873	74·45	25·55
1868	76·91	23·09	1874	57·28	42·72
1869	77·46	22·54	1875	47·37	52·63
1870	69·83	30·17	1876	—	100·00
1871	74·52	25·48			

Das Interessenten-Guthaben der einzelnen Länder mit Schluss der Jahre 1875 und 1876 und die Veränderung von einem Jahre zum anderen, geht aus nachstehender Tabelle hervor:

L ä n d e r	Einlagenstand in Gulden		Zunahme + oder Abnahme im Laufe des Jahres 1876	
	Ende 1875	Ende 1876	in Gulden	in Procenten
Nieder-Oesterreich . . .	190,168.553	185,911.621	— 4,256.932	— 2·24
Ober-Oesterreich . . .	45,945.874	48,465.787	+ 2,519.913	+ 5·48
Salzburg	5,671.337	5,949.456	+ 278.119	+ 4·90
Steiermark	66,108.609	68,063.507	+ 1,954.898	+ 2·96
Kärnten	10,786.235	11,433.596	+ 647.361	+ 6·00
Krain	10,735.003	11,381.013	+ 646.010	+ 6·02
Küstenland	3,316.574	3,697.065	+ 380.491	+ 11·47
Tirol und Vorarlberg . .	16,982.611	19,694.286	+ 2,711.675	+ 15·97
Böhmen	190,829.824	199,809.913	+ 8,980.089	+ 4·71
Mähren	25,458.753	29,220.130	+ 3,761.377	+ 14·77
Schlesien	5,874.615	6,737.147	+ 862.532	+ 14·68
Galizien	15,790.307	17,877.933	+ 2,087.626	+ 13·22
Bukowina	1,543.322	1,586.275	+ 42.953	+ 2·78
Dalmatien	188.593	199.723	+ 11.130	+ 5·90
Reichssumme	589,400.210	610,027.452	+ 20,627.242	+ 3·50

Nieder-Oesterreich ist also das einzige Land, welches einen schliesslichen Einlagenrückgang um 2·24 Procente erfahren hat, während die relativ bedeutendste Mehrung in Tirol, Mähren, Schlesien und Galizien zu constatiren kommt.

Wie erwähnt, weisen von 304 bestehenden Sparcassen 45 eine Reduction ihres Einlagenstandes während des Jahres 1876 nach und zwar:

	Ende 1875	Ende 1876	Einlagenvermehrung + oder Einlagenverminderung —
zeigen 45 Sparcassen Einlagen	213,990.767 fl.	202,246.578 fl.	— 11,744.189 fl.
„ 259 „ „	375,409.443 „	407,780.874 „	+ 32,371.431 „
Zusammen	589,400.210 fl.	610,027.452 fl.	+ 20,627.242 fl.

Die Einlagen-Verminderung beträgt mithin bei 45 Sparcassen 5·49 Perc., die Zunahme derselben bei den übrigen 259 Anstalten durchschnittlich 8·89 Procente. Wir führen nachfolgend alle jene Anstalten, deren Interessenten Guthaben im Jahre 1876 eine Verminderung erfuhr, geordnet nach der relativen Höhe derselben an:

Bei der Spar- casse in	Abnahme d. Einlagestandes		Bei der Spar- casse in	Abnahme d. Einlagestandes	
	in Gulden	in Procenten		in Gulden	in Procenten
Schluckenau . . .	468.013	28·97	Carlsbad	362.349	5·35
Rumburg	144.150	14·35	Laun	45.603	4·86
Mureck	116.277	12·97	St. Leonhard in		
Wind.-Feistritz . .	32.909	12·42	Wind.-Bühela . .	6.587	4·77
Weipert	23.596	12·18	Pfibrum	46.563	4·61
Voitsberg	80.269	11·87	Gross-Meserich . .	16.127	4·23
Pettau	70.823	11·51	Stainz	39.887	4·09
Jičin	136.699	11·46	Bruck a. d. Mur . .	58.948	4·01
Reichenberg	90.529	11·35	Kaaden	97.836	3·93
Friesach	14.007	10·99	Mähr.-Schönberg . .	23.165	2·93
Leoben	228.093	9·67	Feldbach	37.358	2·92
Tabor	142.539	9·36	Brux	116.621	2·84
Ričan	8.040	8·41	Ischl	27.187	2·26
Aspang	38.146	7·66	Waidhofen a. d. Y. .	74.482	2·16
Radkersburg	85.157	7·09	Freiwaldau	2.932	2·09
Eibiswald	35.513	7·08	Prachatitz	12.431	2·05
Judenburg	147.630	6·99	Wien (Neue Wiener Sparcasse)	30.621	2·03
Schwanenstadt . . .	15.241	6·55	Arnfels	6.861	2·02
Deutsch-Landsberg .	66.984	5·85	Ragusa	1.598	1·94
Leitmeritz	354.583	5·68	Marburg	39.434	1·03
Wien (Erste österr. Sparcasse)	7,519.684	5·60	Hartberg	10.788	0·70
Linz	826.305	5·46	Wodňan	737	0·46
Wildon	40.723	5·38	Windischgraz . . .	164	0·07

Im Jahre 1875 ergab sich nur bei 38 Sparcassen mit 46,434.012 fl. Einlagen ein Rückgang um 3,273.883 fl. oder 7.05 Procente, während 1876 das theilhabende Einlagencapital 213,990.767 fl., der Rückgang aber nur 5.49 Procente erreichte. Auch im letzten Jahre waren es zumeist die Sparcassen Steiermark's und Böhmen's, welche von ihren Einlagen abgaben und zwar im ersteren Lande 18, im letzteren 15 Anstalten; ausserdem schliessen noch mit Minus 4 Anstalten Nieder-Oesterreich's, 3 Ober-Oesterreich's, 2 Mähren's und je eine in Kärnten, Schlesien und Dalmatien.

Die Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse, welche sich bei den Einlagen nur im geringeren Masse fühlbar machte, tritt ganz auffallend bei der Vermögensbildung der Sparcassen, bei ihren Reservefonds nämlich, zu Tage.

Das beständige Sinken der Curse aller Anlagewerthe und Verluste anderer Art haben im Jahre 1876 einen Rückgang des Gesamtreservefonds zur Folge gehabt, wie er seit dem Bestande von Sparcassen in Oesterreich nicht zu verzeichnen war. Da die Publicationen des statistischen Bureaus über diesen Gegenstand früher in der Rubrik Reservefond auch die Specialreserven für Coursverluste, Bauten etc., sowie jene Theile des Sparcassenvermögens, welche speciellen Zwecken gewidmet waren, wie Pensionsfonds, Sicherstellungsfonds für Pfandbrief-Anstalten, Creditvereine etc. anführten, seit 1876 jedoch zur Erzielung eines klareren Bildes alle diese Beträge in die sonstigen Passiven der Generalbilanz gewiesen wurden und nur die reinen unbelasteten Reservefonds als eigenthümliches, zur Sicherheit für die Einlagen erliegendes Vermögen der Anstalten nachgewiesen werden, ändern sich in dieser Richtung auch die Angaben hinsichtlich der letzten Jahre. Seit 1866 gestaltete sich der Gesamtreservefond aller Anstalten folgendermassen:

Im Jahre	Reservefond in Gulden	Zunahme + oder Abnahme — gegen das Vorjahr		Der Reservefond betrug in Procenten vom Einlagenstande
		in Gulden	in Procenten	
1866	10,600.000	+ 398.000	+ 3.90	8.15
1867	11,500.000	+ 900.000	+ 7.83	7.00
1868	13,160.924	+ 1,660.924	+ 12.62	6.55
1869	15,000.000	+ 1,839.076	+ 13.97	6.10
1870	16,503.745	+ 1,503.745	+ 10.02	5.78
1871	19,434.151	+ 2,930.406	+ 17.76	5.70
1872	21,697.544	+ 2,263.393	+ 11.65	5.38
1873	24,064.971	+ 2,367.427	+ 10.91	4.98
1874	26,486.246	+ 2,421.275	+ 10.06	4.91
1875	28,459.822	+ 1,973.576	+ 7.45	4.83
1876	27,551.759	— 908.063	— 3.19	4.52

Das eigene Vermögen der österreichischen Sparcassen hat demnach seiner absoluten Höhe nach bis zum Jahre 1876 ununterbrochen und namentlich in den 4 Jahren 1871 bis inclusive 1874 sehr erheblich zugenommen, während im letzten Jahre ein empfindlicher Rückgang zu verzeichnen kommt. Betrachtet man jedoch das Sicherheitspercent, welches der Reservefond im Verhältnisse zu den Einlagen bildet, so ergibt sich eine von Jahr zu Jahr ungünstigere Ziffer, und zwar beträgt die Reserve derzeit relativ nur mehr die Hälfte des Standes von 1865, wo der Reservefond 9 Procente des Interessenten-Guthabens ausmachte, dagegen aber Ende 1876 nur mehr mit 4.52 Procenten erscheint.

Der Abfall, welcher im Jahre 1876 eintrat, beträgt 908.063 fl., wobei jedoch zu bemerken ist, dass die Verluste ein Mehrfaches dieser Summe bilden, da nicht nur die Zinsen des eigenen Vermögens, sondern auch der Reinertrag aus der Gebahrung mit dem Einlegervermögen durch sie verschlungen wurde. Zur Klarlegung dieser höchst beachtenswerthen Thatsache ist es nöthig, auf die Verhältnisse, die in dieser Richtung in den einzelnen Provinzen herrschen, näher einzugehen, weshalb wir im Folgenden zunächst die Veränderungen im Stande des

Reservefonds der Sparcassen ländersweise gruppirt für die beiden letzten Jahre zur

Während also 231 Anstalten in der Lage waren, ihre Reservefonds aus den Erträgen des Jahres 1876 zu stärken, mussten die 72 übrigen das in früheren Jahren angesammelte Vermögen zur Deckung von Unterbilanzen heranziehen. Das Vermögen der ersteren Anstalten nahm von 14,274.163 fl. auf 15,655.534 fl. um 1,381.371 fl. oder 9·68 Procente des Anfangsstandes zu, während jenes der zweiten Gruppe von Sparcassen von 14,185.659 fl. auf 11,896.225 fl. um 2,289.434 fl. oder 16·14 Procente vermindert wurde, wodurch sich für die Gesamtheit aller Anstalten der vorerwähnte Rückgang der Reserve von 28,459.822 fl. auf 27,551.759 fl. herausstellte. Die Verluste waren demnach absolut sowohl als im Verhältnisse zum Vermögensstande mit Beginn des Jahres bedeutend höher als die entgegenstehenden Reinerträge.

Wenn wir zunächst die Anstalten mit Reservefonds-Vermehrung in's Angefassen, so finden wir, abgesehen von einer kleinen Sparcasse Krain's (der Werksarbeiter in Sagor), wo der kleine Reservefond relativ um nahezu 60 Procente zunahm, die namhafteste Vermehrung in Tirol mit 19·30 Procenten und eine derselben nahekommende in Steiermark, Schlesien und Mähren mit je 18·43, 18·07 und 16·94 Procenten, während die Sparcassen Böhmen's nur 12·01 Procente, jene Galizien's 9·68, Ober-Oesterreich's 7·68 und Salzburg's 7·50 Procente, Nieder-Oesterreich's nur 4·16 und Kärnten's 3·93 Procente Zunahme aufweisen und die eine in Betracht kommende Sparcasse des Küstenlandes, jene in Görz (die zweite Sparcasse in Triest besitzt keinen Reservefond), mit 2·98 Procenten, sowie die beiden dalmatinischen Anstalten mit nur 1·09 Procenten Zuwachs die letzte Stufe bilden.

Die Anstalten mit Vermögenseinbusse anbelangend, fallen zunächst hinsichtlich der absoluten Höhe des Betrages, der abgeschrieben wurde, Böhmen mit 1,430.252 fl., Steiermark mit 497.830 fl., Nieder-Oesterreich mit 169.013 fl. und Ober-Oesterreich mit 131.984 fl. in's Ange, während der Rückgang bei den Sparcassen der anderen 7 Länder zusammen sich mit 60.355 fl. herausstellt. Die relativ bedeutendste Abnahme zeigt sich bei Mähren mit 35·68 Procenten, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt werden muss, dass von 37 Sparcassen Mähren's nur eine einzige, nämlich jene in Gross-Meseritz, eine empfindliche Einbusse erfuhr und ausser dieser Anstalt nur noch 2 andere eine geringe Abnahme zeigen, daher keineswegs aus der oben angeführten hohen Durchschnittsziffer auf besonders ungünstige Gebahrungsergebnisse der Sparcassen Mähren's im Allgemeinen geschlossen werden darf. Höchst unerfreulich sind dagegen namentlich die auf Steiermark bezüglichen Zahlenangaben, wo über ein Fünftel der Reserven zur Deckung von Kursverlusten herangezogen werden musste. Auch in Böhmen und Ober-Oesterreich finden wir je 18·10 und 16·15 Procente Rückgang, und ist insbesondere hervorzuheben, dass in Böhmen 31 Procente, in Ober-Oesterreich aber sogar 38 Procente der bestehenden Anstalten eine Verminderung der Reservefonds erfuhr.

Auch in Nieder-Oesterreich finden sich 15 unter 58 Sparcassen, deren eigenes Vermögen abnahm, und zwar um durchschnittlich 9·18 Procente. Allerdings kommt bei den hohen Verlustziffern in Betracht zu ziehen, dass die nachgewiesenen Verluste mit Ausnahme einzelner Posten von nothleidend gewordenen Pfandbriefen liquidirender Institute bisher nur buchmässig durchgeführt wurden, während sich die bezüglichen Werthpapiere zumeist noch im Besitze der Anstalten befinden und eine Veräusserung derselben zu den gesunkenen Kursen weder beabsichtigt noch geboten war. Da schon das Jahr 1877 bei den in der Regel vorkommenden Effectenkategorien eine leichte Coursaufbesserung gebracht hat, so dürften die 1877er Bilanzen nicht nur keine weiteren Verluste aus dieser Rubrik, sondern sogar eine theilweise Gutmachung der 1876er Verluste bringen, da bekanntlich mit Ende des Jahres 1876 die Kurse ihren Tiefststand erreichten.

In jedem Falle jedoch können die Leitungen unserer Sparcassen aus den Erfahrungen des Jahres 1876 den Schluss ziehen, dass bei der Auswahl jener Effecten, welche eine Sparcasse erwerben darf, mit grösserer Vorsicht vorzugehen ist, als dies bisher geschah, und benützen wir auch diese Gelegenheit wieder, um darauf hinzuweisen, dass uns in erster Reihe die Anschaffung von in Papier verzinlichen einheitlichen Staatsschuldverschreibungen (Papierrente) zweckmässig und der Bestimmung einer österreichischen Sparcasse entsprechend erscheint. Eine Capitalsmacht, welche über 650 Millionen Gulden verfügt, kann leicht, ohne ihr Interesse zu schädigen, zur Hebung des Staatscredits beitragen und zugleich, wie dies die Sparcassen Frankreich's bezeugen, die minder bemittelten Classen der Bevölkerung zur Erwerbung von Staatspapieren animiren, wodurch sie dann abgehalten sein werden, Schwindelpapiere zu kaufen, und ihre Sparpfennige einzubüssen, wie dies leider im Jahre 1873 bei uns sehr häufig der Fall war.

Dass auch hinsichtlich der Dotirung der Reserven in den Jahren guter Verdienste und reichlicher Erträge anders vorgegangen werden muss als bisher, haben wir gleichfalls schon seit Jahren und zwar lange vor Eintritt der Krisis betont, da es uns stets unnatürlich vorkam, wenn junge, kaum in's Leben getretene Sparcassen, anstatt entsprechende Reserven zu bilden, sich als förmliche Wohltätigkeitsanstalten etablirten und oft Verpflichtungen übernahmen, welche im grellen Misserhältnisse zu ihren Mitteln standen. Entschiedener Freund der Gemeinde-Sparcassen sind wir ebenso entschiedener Gegner der Ausbeutung der Sparcassen im Interesse der Gemeinden, die in manchen Fällen Unternehmungen, welche sie mit eigenen Mitteln nicht zu schaffen in der Lage waren, durch die Sparcassen besorgen liessen.

Wir gelangen nunmehr zur Aufstellung der Generalbilanz der österreichischen Sparcassen für das Jahr 1876, d. h. einer Zusammenziehung der Bilanzen aller Anstalten, und zwar geben wir nachstehend vorerst den Passivstand — das gesammte Verwaltungsvermögen — für die letzten 7 Jahre, da vor dem Jahre 1870 eine brauchbare Verarbeitung des in den Bilanzen gebotenen statistischen Materiales nicht stattfand.

	<u>Einlagenstand</u>	<u>Reservefond</u>	<u>Sonstige Passiven</u>	<u>Summe der Passiven</u>
1870	285,706.689 fl.	16,503.745 fl.	3,986.602 fl.	306,197.036 fl.
1871	341,173.649 "	19,434.151 "	5,225.402 "	365,833.202 "
1872	403,046.806 "	21,697.544 "	6,231.852 "	430,976.202 "
1873	482,782.202 "	24,064.971 "	8,158.311 "	515,005.484 "
1874	539,313.459 "	26,486.246 "	11,530.916 "	577,330.621 "
1875	589,400.210 "	28,459.822 "	12,298.410 "	630,168.442 "
1876	610,027.452 "	27,551.759 "	11,213.270 "	648,792.481 "

Das Interessenten-Guthaben bildet demnach zwischen 93.26 Procenten (1871) und 94.02 Procenten (1876) des gesammten Verwaltungsvermögens, während die zumeist in Zinsen von Activ-Capitalien bestehenden „sonstigen Passiven“ sich zwischen 1.30 und 2 Procente der Summe bewegen, der Reservefond aber von Jahr zu Jahr einen geringeren Percentsatz in Anspruch nimmt; derselbe betrug nämlich 1870 noch 5.39 Procente, 1871 — 5.31 Procente, 1872 — 5.03 Procente, 1873 — 4.67 Procente, 1874 — 4.59 Procente, 1875 — 4.52 Procente und 1876 sogar nur mehr 4.25 Procente des Verwaltungsvermögens.

Der vorstehenden Darstellung der Passiven entsprechend, geben wir im Nachfolgenden die Gliederung der Activen für die Jahre 1870—1876:

	Activstand sämmtlicher Sparcassen						
	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876
	in Tausenden von Gulden						
Hypothekar-Darlehen . . .	182.453	217.681	258.940	302.866	351.470	389.711	410.273
Wechsel-Vorrath	10.346	14.003	16.955	31.294	34.167	51.465	51.048
Vorschüsse auf Werthpapiere	14.922	17.633	24.872	29.022	28.106	23.824	22.751
Curswerth d. eigenen Effecten	63.915	60.383	60.464	63.232	83.813	87.239	87.097
Werth der Realitäten	2.925	2.813	3.347	4.828	5.987	6.673	8.189
Anlage bei Credit-Instituten, Gemeinden etc.	—	39.504	48.432	59.905	45.754	44.996	43.056
Casse-Barschaft	9.016	6.086	10.426	15.306	17.591	14.869	14.189
Sonstige Activen	22.620	7.730	7.540	8.552	10.444	11.881	12.189
Summe	306.197	365.833	430.976	515.005	577.331	630.158	648.792

Im letzten Jahre haben mithin nur die Hypothekar-Darlehen und der Immobilienbesitz der Sparcassen zugenommen, alle übrigen Anlagsarten weisen dagegen geringere Beträge als im Vorjahre nach, was wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, dass alle jene Anstalten, bei welchen die Rückforderungen bedeutender waren als die Neueinlagen des Jahres 1876, Theile ihres mobileren Besitzes realisiren mussten und dieser daher im Verhältnisse zu dem Immobilien-Darlehen allenthalben reducirt erscheint. Die folgenden Relativzahlen für die Jahre 1871, 1875 und 1876 werden dies besser veranschaulichen. Es betragen nämlich in Procenten vom Gesamt-Vermögen:

	Im Jahre 1871	Im Jahre 1875	Im Jahre 1876
die Hypothekardarlehen	59.43 Perc.	61.84 Perc.	63.24 Perc.
der Wechsel-Vorrath	3.82 "	8.17 "	7.87 "
die Vorschüsse auf Werthpapiere	4.81 "	3.78 "	3.51 "
der Curswerth d. eigenen Werthpapiere	16.49 "	13.84 "	13.42 "
der Werth der Realitäten	0.77 "	1.06 "	1.26 "
die Anlage bei Credit-Instituten, Gemeinden etc.	10.79 "	7.14 "	6.63 "
die Casse-Barschaft	2.23 "	2.28 "	2.19 "
die sonstigen Activen	1.66 "	1.89 "	1.88 "
	100.00 Perc.	100.00 Perc.	100.00 Perc.

Zum Schlusse stellen wir noch die auf die Verzinsung der Einlagen bezüglichen Ziffern zusammen, woraus leider hervorgeht, dass die dringend gebotene Reduction des Zinsfußes nur ganz sporadisch vorgenommen wurde und demnach der Zinsfuß für die Anlagsarten der Sparcassengelder sich auch 1876 im selben Rahmen bewegte, wie wir ihn in unserer vorjährigen Arbeit über diesen Gegenstand darstellten. Die Interessenten-Einlagen wurden verzinst:

	1871		1873		1875		1876	
mit 6 Perc.	bei 11 Anstalten,		bei 41 Anstalten,		bei 48 Anstalten,		bei 56 Anstalten	
" 5 ¹ / ₂ "	" 6 "		" 18 "		" 35 "		" 36 "	
" 5 "	" 168 "		" 182 "		" 188 "		" 188 "	
" 4 ¹ / ₂ "	" 8 "		" 5 "		" 5 "		" 8 "	
" 4 "	" 17 "		" 13 "		" 13 "		" 16 "	
" 3 ¹ / ₂ "	" 1 "		" — "		" — "		" — "	

Unsere Sparcassen haben demnach im Jahre 1876 unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen gearbeitet als in irgend einem vorausgegangenen Jahre und die von uns im Vorstehenden entrollten Angaben sind in vieler Hinsicht höchst beachtenswerth, namentlich hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Ein- und Rückzahlungen, sowie hinsichtlich des Zusammenschmelzens der Reserven. Allerdings darf das Jahr 1876 als das wirthschaftlich ungünstigste bezeichnet werden, während das Jahr 1877 nach den jetzt schon vorliegenden Berichten erfreulichere Resultate für die Sparcassen im Gefolge hatte.

Die Getreide-Productions-Statistik. ¹⁾

Von Prof. Dr. A. Konek (Budapest).

I.

Eine richtige Ernte-Statistik ist das unabweisbare Postulat eines geregelten Getreidehandels. Auf das Verhältniss zwischen Nachfrage und Anbot lässt sich mit positiven Mitteln nur dann einwirken, wenn aus sichern Quellen wenigstens annähernd bestimmt werden kann, wie hoch sich der durchschnittliche Getreidevorrath beläuft, mit dem ein Land unter gewöhnlichen Umständen auf dem Markte des Welthandels erscheinen kann. Dies bedingt aber die genaue Erforschung der Durchschnitts- oder Normal-Ernte. Nur dort, wo die Grösse des Normal-Ernte-Ertragnisses mittelst genauer Angaben der Wirklichkeit entsprechend festgestellt erscheint, lassen sich die Abweichungen in dem jeweiligen Ernte-Ausfalle richtig beurtheilen und ist überhaupt eine Orientirung zulässig über jene Mengen, die nach der Bedeckung des eigenen Bedarfes für die Versorgung der Schwesterländer erübrigen. Ohne Zugrundelegung eines solchen Calculs ist höchstens die gewinnbringende Ausnützung von zufällig sich gestaltenden Constellationen, das Ausbeuten der jeweiligen Bedrängnisse, nicht aber eine dauernde Eroberung der Consumplätze denkbar, da doch nur eine stete, vollkommen geregelte, unter allen Verhältnissen sich ziemlich gleichbleibende Verkehrsverbindung die dominirende Stellung eines Landes auf den Getreide-Emporien des Welthandels begründen kann.

Je mehr an die Stelle der auf blosses Erhaschen der günstigen Conjunctionen gerichteten, einzig und allein auf Ausnützung von Zufälligkeiten abzielenden Getreide-Speculation ein auf fester Grundlage ruhender, systematisch organisirter Getreidehandel tritt, um so grössere wirthschaftliche Vortheile ergeben sich sowohl für das getreideproducirende, wie für das getreideconsumirende Land, und da die Getreidepreise den Hauptregulator für die Platzpreise aller übrigen Lebensmittel bilden, muss die Gleichmässigkeit derselben naturgemäss einen wohlthätigen ausgleichenden Einfluss auf die gesammten Preisfluctuationen ausüben. Es ist im

¹⁾ Als die Abhandlung des Herrn Professor W. Hecke, über „die relativen Getreide-Erträge Oesterreich-Ungarns“ in dieser Zeitschrift (IV. Bd. S. 515 ff.) ungeschmälert publicirt wurde, obwohl dieselbe mehreren Ansichten entgegentrat, welche in meiner vorhergehenden statistischen Arbeit über „die Getreideproduction in Oesterreich und andern Staaten“ (Stat. Mtschr. IV. S. 297 ff.) vertreten waren, behielt ich mir vor, auf den Inhalt dieser objectiven Meinungs-Verschiedenheit nochmals zurückzukommen. Herr Professor Dr. Konek hat mir die Ausführung dieses Vorhabens wesentlich erleichtert, indem er in der ungarischen landwirthschaftlichen Wochenschrift „*Földművelési érdekeink*“ eine Reihe von Aufsätzen unter dem Titel: „Im Interesse unserer Getreideproductions-Statistik“ veröffentlichte, worin er auf meine und Hecke's Untersuchungen hinweisend, mich mit seiner eigenen gewiegten Ansicht unterstützt. Ich habe es für interessant gehalten, mit Einwilligung des Herrn Professors Konek eine von diesem selbst revidirte auszugsweise Uebersetzung hier mitzutheilen, und statt jeder weiteren Entgegnung diese Abhandlung mit einigen Anmerkungen zu versehen. Selbstverständlich sind alle jene Stellen sorgfältig ausgelassen, welche das persönliche Gebiet streifen oder als Wiederholungen gegenüber den Lesern der „Statistischen Monatschrift“ gelten könnten. Auch der dritte Abschnitt der ganzen Abhandlung, welcher positive Vorschläge über die nach österreichischem Muster, unter Mitwirkung der Betheiligten selbst zu organisirende Ernte-Statistik enthält, wurde hier nicht wiedergegeben, weil er eben bloss für Ungarn ein specielles Interesse hat und der geschätzte Verfasser selbst den Abdruck dieses dritten Theiles in einem österreichischen statistischen Fachblatte nicht für passend hielt.

gemeinschaftlichen Interesse sowohl der Käufer, wie der Verkäufer, dass sich die Normalpreise den Productionsverhältnissen gemäss gleichförmig und dauernd gestalten, und es wird eine Zeit kommen, wo in Folge einer allgemeinen Erhöhung der Cultur die Nothwendigkeit der gegenseitigen Ausgleichung sich gegenüberstehender Interessen in das Gesamtbewusstsein der civilisirten Welt eintreten wird, und dies muss unumstösslich zur Fixirung bestimmter Normalpreise, namentlich zu einer gewissen Stabilität der Getreidepreise führen. Wenngleich diese wünschenswerthe Nivellirung hauptsächlich durch den allgemeinen Fortschritt in sämmtlichen Zweigen des Culturlebens, namentlich aber durch die stufenweise Entwicklung des Verkehrswesens bedingt erscheint, so kann doch hierbei jenem Bestreben eine wichtige Rolle nicht abgesprochen werden, das sich in Bezug auf genaue Ermittlung der anzuheffenden Ernte, noch mehr aber in Bezug auf die präzise Constatirung des Ernte-Ergebnisses schon dormalen allgemein bekundet und dem es früher oder später gelingen dürfte, jene Mittel und Erhebungsarten ausfindig zu machen, die eine befriedigende Lösung dieser wichtigen, jedoch bisher noch nicht genügend beantworteten Socialfrage ermöglichen werden.

Es ist somit von eminenter Wichtigkeit, zu prüfen, auf welchen Grundlagen die Ernte-Statistik eines gegebenen Staates beruht, ob und inwiefern die von ihr geförderten Productionsangaben der Wirklichkeit entsprechen und in welcher Weise sich ihre Thätigkeit auf socialem Wege derart unterstützen liesse, dass selbe unter eine fachkundige Controle gestellt, in jeder Beziehung entsprechendere Resultate zu erzielen vermöchte. An die richtige Lösung dieser Frage knüpfen sich nicht rein vaterländische Interessen, es ist vielmehr bei dem hochwichtigen Charakter des Approvisionirungswesens das Interesse der gesamten Menschheit daran betheiligt. Jeder Schritt vorwärts auf dieser Bahn muss somit selbst vom kosmopolitischen Gesichtspuncte aus freudigst begrüsst werden. Denn jeder Schritt vorwärts, möge er noch so bescheiden sein, bringt uns der Realisirung jenes Ideals näher, das uns, gegenwärtig noch im Nebelschleier des Entstehens gehüllt, als frommer Wunsch vorschwebt; nämlich durch Schaffung sicherer statistischer Grundlagen die genaue Bestimmung der Getreideernten sowohl nach ihren jährlichen Fluctuationen, wie rücksichtlich ihrer Normalgestaltung zu ermöglichen und damit gleichzeitig die methodische Regelung der Preise des Getreides, sowie der übrigen Lebensmittel vorzubereiten. Einen sehr bescheidenen Beitrag zur Lösung dieses Problems von unendlicher Tragweite zu liefern, ist die Aufgabe dieser Abhandlung.

Die in Folge des staatsrechtlichen Dualismus errungene Selbstständigkeit des ungarischen Staateslebens macht sich unstreitig auch auf diesem Gebiete bemerkbar; einerseits befasst sich das Analand seit dem Jahre 1867 mehr als je mit der Productions- und Concurrenzfähigkeit Ungarns in Sachen des Getreidehandels, andererseits hat das autonom vorgehende statistische Landesbureau mit der zuerst im Jahre 1868 begonnenen und seither von Jahr zu Jahr fortgeführten Erntestatistik ein neues Feld eröffnet, das eine genauere Bestimmung der Grösse der jährlichen Getreideproduction Ungarn's ermöglicht, als die früheren, einzig auf Katastral-Schätzungen basirenden Angaben. Ob uns jedoch dieses Streben des statistischen Bureaus dem richtigen Erfassen der Wirklichkeit näher gebracht, ob die von ihm zu Tage geförderten Productions-Daten mit voller Beruhigung entgegengenommen werden können, ob es nicht vielmehr geboten erscheint, zur kritischen Beurtheilung derselben anderwärts theils controlirende, theils rectificirende Angaben herbeizuschaffen, bleibt fraglich. Wie und auf welche Weise solche richtigstellende Angaben zu erlangen wären, darauf werden wir noch zurückkommen. Einen nicht geringen Vortheil haben wir jedenfalls dem Vorgehen unseres statistischen Bureau's zu verdanken, den nämlich, dass, seitdem das Gebiet der ungarischen Krone seiner Staatlichkeit genoss, dasselbe auch selbstständig und gesondert von den österreichischen Provinzen in den Kreis wissenschaftlicher Forschung getreten ist. Während vor dem Jahre 1867 sowohl in der

in- wie ausländischen Literatur die Getreideproduction des ungarischen Ländercomplexes in jene der Gesamtmonarchie einbezogen und mit Zugrundelegung der Schätzungen des Freiherrn v. Czernig, aber durchaus nicht vom specifisch ungarischen Gesichtspunkte aus einer eingehenden Erörterung gewürdigt erscheint, behauptet nunmehr Ungarn als besonderer Staat namentlich in jenem internationalen Werke eine Sonderstellung, das als Beginn der im Auftrage des St. Petersburger statistischen Congresses zu verfassenden internationalen Landwirthschafts-Statistik von Seite des statistischen Bureau's Frankreich's im Jahre 1876 erschien.

Aber gerade der Umstand, dass die Getreide-Productionsfähigkeit Ungarns im gedachten Werke nicht eben in besonders günstigem Lichte dargestellt wird, und dass es sehr wahrscheinlich ist, dass wir auch in dieser, wie noch anderer Beziehung besser sind, als unser Ruf, legt die Verpflichtung nahe, die darin angeführten Daten unter das Secirmesser zu nehmen. Dies ist umsomehr geboten, da die Zahlenverhältnisse, welche in dem als allgemeine Quelle dienenden, von der ganzen Welt als authentische Datensammlung in gutem Glauben acceptirten internationalen Werke über die Ertragsfähigkeit unseres Bodens angeführt erscheinen, uns eine so niedrige Stelle in der Reihenfolge der europäischen Staaten zuweisen, dass nur Spanien und Portugal bei deren sattsam bekanntem agricolen Zurückbleiben, sowie Griechenland vermöge seiner gleichfalls allgemein bekannten Sterilität eine niedrigere Stufe als Ungarn einnehmen würden. Nun können wir aber gegenüber einem solch' ungünstigen, vor ganz Europa wir können sagen, vor der ganzen Welt gefällten Urtheile nicht gleichgiltig bleiben. Wenn wir auch die über Ungarn so häufig in Umlauf gesetzten falschen Nachrichten in jeder anderen Beziehung unbeachtet lassen wollten, so dürfen wir doch nicht indifferent bleiben dort, wo wir als Verkäufer erscheinen. Im Detailhandel mag der glänzend ausgestattete Schaukasten von geringerem Belange sein, und der solide Geschäftsmann wird eher bestrebt sein, durch ein gut sortirtes Waarenlager, als durch prunkende Auslagekästen bleibende Kundschaft sich zu sichern; jedoch im internationalen Handel kann eine äusserlich armselige Ausstattung von bedeutendem Nachtheile sein, da sie nicht geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf sich zu lenken, und Käufer nur mit jenen Ländern in dauernde Verbindung treten, die in der Lage sind, dem Bedarf unter allen Umständen und zu möglichst gleichbleibenden Preisen zu entsprechen.

Die in der „*Statistique internationale de l'agriculture*“ enthaltenen Angaben bedürfen umsoehr einer Richtigstellung, da sie ganz und gar von den bisher im Umlaufe gewesenen Ziffern abweichen und im vollen Gegensatze stehen zu der allgemein anerkannten Fruchtbarkeit des gesegneten Bodens Ungarn's, zu der allgemein angenommenen bedeutenden Ertragsfähigkeit unseres weit und breit bekannten Alfeld's. Es liegt somit im eigensten Interesse dieses Landes, darüber in's Reine zu kommen, wo sich eigentlich die Uebertreibung berge, ob wir uns nicht allenfalls auch in dieser, wie in manch' anderer Beziehung einer sorglosen Illusion hingaben; denn es wäre unverzeihlich, solche Illusionen auch noch weiter zu pflegen, ja sie noch dann zu hegen, wenn eine internationale Denkschrift uns aus dem süßen Traume zu wecken bestrebt ist. Der Optimismus, auch sonst ein bedauerlicher Hemmschuh manchen Fortschrittes, würde in solchem Falle angesichts positiver Daten zum Chauvinismus, der, verpflanzt auf das Gebiet der Agricultur, zur zweischneidigen, selbstverletzenden Waffe wird.

Wenn aber umgekehrt die fraglichen Angaben offenbar unrichtig sind, wenn die relativen Ernte-Ergebnisse in Ungarn, wie dies die allgemeine Erfahrung, wir dürfen sagen, unser innerstes Gefühl, dies anzunehmen berechtigt, bei weitem bedeutender sind, als dies *orbi et urbi* verkündet wird, dann dürfen wir nicht anstehen, die unrichtigen Ziffernsätze zu widerlegen, die ungünstige Beurtheilung zu bekämpfen. Der Pessimismus, wenn derselbe auch nach Innen häufig von

Vortheil ist, indem er zur verdoppelten Kraftanstrengung, zu erhöhtem Bestreben anspornt, ist nach Aussen stets von Nachtheil, da er es verhindert, dass die Kaufwelt in dem Verhältnisse sich an uns wende, in welchem Verhältnisse wir im Stande wären, ihren Ansprüchen vollkommen gerecht zu werden.

Leider sind wir nicht in der Lage, das Unrichtige der in der „*Statistique internationale*“ enthaltenen Ziffern mittelst authentischer, aus einheimischen Quellen geschöpfter Gegendaten unwiderlegbar zu erhärten, umsoweniger, da die Regierung Frankreich's diese für uns so ungünstigen Angaben unmittelbar von unserem statistischen Landesbureau erhalten zu haben angibt, andererseits aber die in den einheimischen Mittheilungen unseres statistischen Bureau's hierauf bezugnehmenden Daten unsere diesfälligen Verhältnisse in noch weit düstererem Lichte erscheinen lassen. Wir finden somit in jenem statistischen Arsenal, aus dem wir vornehmlich die Schutz Waffen gegen ähnliche Behauptungen entlehnen müssten, keine Mittel zur Abwehr der unbegründeten, Angriffe, ja wir müssen uns, indem wir gegen die französischen Mittheilungen ankämpfen, noch weit kräftiger gegen unser eigenes Landesbureau wenden. Trifft doch, wenn die Angaben wirklich unrichtig sind, ungleich mehr die Verantwortung unsere eigenen statistischen Organe, dass sie die landwirthschaftlichen Interessen Ungarn's überhaupt in trüberem Lichte erscheinen lassen, als dies in Wirklichkeit der Fall ist; eben darum ist es um so bedauerlicher, dass wir den im amtlichen Wege in Umlauf gesetzten Ziffern keine anderen Gegengründe gegenüberstellen können, als die, welche wir aus einer besseren Ueberzeugung, wir können sagen, gewissermassen aus einem instinctmässigen Herausfühlen der Unrichtigkeit der officiellen Zahlenangaben zu schöpfen bemüht sind.

Trotzdem gibt es gewisse Anhaltspunkte, auf welche gestützt, nachgewiesen werden kann, dass die Mittheilungen des statistischen Bureau's keineswegs als unanfechtbar zu betrachten seien. Die Art und Weise, wie bei der Erhebung der bezüglichen Angaben vorgegangen wird, die vielfachen Fehler, die bei der Umrechnung der Ergebnisse, sowie bei der Berechnung der relativen Ertragsfähigkeit unterlaufen sind, geben uns genügende Beweismittel an die Hand, um das Irrthümliche der officiellen Angaben nachzuweisen, wenn wir gleich nicht in der Lage sind, die angefochtenen Ziffernansätze durch richtigere, der Wirklichkeit mehr entsprechende Daten zu ersetzen.

Auch jene Angaben der „*Statistique internationale*“, die sich auf Oesterreich beziehen, lassen die dortigen agricolen Verhältnisse in ungünstigerem Lichte erscheinen, als bisher gemeinhin angenommen wurde; aber dort finden sich Mittel und Wege, die Stichhaltigkeit derselben oder das Gegentheil mittelst authentischer Daten genau nachzuweisen; namentlich hat Dr. v. Neumann-Spallart, der sich mit diesem Gegenstande in letzterer Zeit auf das eingehendste befasst, in einer Abhandlung der „*Statist. Monatschrift*“ (Jahrgang 1877, VII. Heft, S. 297—318) die auf Oesterreich bezugnehmenden landwirthschaftlichen Daten einer sorgfältigen Kritik unterzogen und deren Stichhaltigkeit nachgewiesen. Obgleich derselbe gleich beim Erscheinen der „*Statistique internationale*“ gelegentlich einer vorläufigen Besprechung hinsichtlich der Richtigkeit der auf die österreichischen Agricolverhältnisse bezugnehmenden Daten Zweifel hegte, ist er in dem eben angeführten Aufsatze mittelst analytischen und synthetischen Verfahrens, somit auf ganz verlässlichem Wege zu der Ueberzeugung gelangt, dass die in der französischen Quelle angeführten Daten, was Oesterreich betrifft, wenn selbe gleich weit ungünstiger erscheinen, als die bisher in Umlauf gesetzten Zahlen, dennoch der Wirklichkeit entsprechen. Neumann hat auf Grundlage der vom österreichischen Ackerbauministerium mittelst einer rationellen Erhebungsmethode für die Jahre 1870—76 gesammelten Daten sowohl die durchschnittlichen Erträge der einzelnen Getreidegattungen, wie den mittleren Bodenertrag per Hectare berechnet und ist in Folge

dieses Calküls sogar zu noch ungünstigeren Resultaten gelangt, als jene der französischen Agrar-Statistik.

Nach älteren Quellen, die, was den relativen Bodenertrag betrifft, so ziemlich zutreffend angenommen werden können, zieht er die Schlussfolgerung, dass in den letzteren Jahren gegenüber den früheren Decennien in den relativen Bodenertrags-Durchschnitten, trotzdem dieser Zeitraum der wirthschaftlichen Neugestaltung Oesterreich's sonst auf allen Gebieten die Signatur intensiven Vorwärt-drängens trägt, eine unverkennbare Stagnation, ja hinsichtlich der einen oder anderen Getreidegattung sogar ein offener Rückschritt wahrnehmbar ist, während doch in den übrigen europäischen Staaten sich auch in dieser Richtung ein erfreulicher Fortschritt kundgibt.

Namentlich zeigt diese Abhandlung Neumann's, dass der Maximal-Ertrag in den österreichischen Gebieten der höchsten Fruchtbarkeit das Maximum des Ertrages in Gebieten von gleicher Fruchtbarkeit anderer Staaten nicht erreiche, dass dagegen die Minimal-Erträge der österreichischen Gebiete von der geringsten Fruchtbarkeit noch tiefer herabsinken als diejenigen anderer Staaten in Gebieten von ähnlicher Bodengestaltung, d. h. dass der österreichische Körnerbau niemals jene Höhe des Ertrags erziele, wie andere Staaten unter gleichen Fruchtbarkeits-Verhältnissen, andererseits dass in den sterilen Gegenden Oesterreich's die relative Productionsfähigkeit geringer ist als in ebenso ungünstig situirten Gegenden anderer Staaten.

Prof. Hecke hat sich nun zwar in einer bald darauf in der „Statist. Monatschrift“ publicirten Abhandlung (Jahrg. 1877, S. 515—522) gegen das erwähnte Raisonnement Neumann's erklärt; er bestreitet jedoch keineswegs, dass der relative Bodenertrag Oesterreich's den gegebenen günstigen Productionsverhältnissen durchaus nicht entspreche, er ist vielmehr nur bestrebt darzuthun, dass die Inferiorität Oesterreich's dem Auslande gegenüber durchaus nicht eine derartige sei, wie solche sowohl die Neumann'sche Zusammenstellung, wie die Ausweise der französischen Quelle ergeben. Dies glaubt er dadurch motiviren zu können, dass überhaupt Vergleiche zwischen Staaten von ausgedehnter Gebietsfläche mit Ländern von geringem Territorialumfange zu keiner richtigen Schlussfolgerung führen; dass ferner die Vergleiche von Ernteerträgen mit blosser Rücksichtnahme auf die Hectolitermenge ohne Berücksichtigung der Gewichtsmengen der verschiedenen Getreidearten gleichfalls zu richtigen Schlussfolgerungen sich nicht eignen; und dass endlich, da in dem Umfange der österreichischen landwirthschaftlichen Gebiete bedeutende Differenzen bestehen, die Behauptung, dass die Maximal- und Minimal-Erträge in Oesterreich hinter jenen anderer Staaten zurückbleiben, als nicht unanfechtbar bezeichnet werden müsse.²⁾

²⁾ Es ist hier am Platze, die Einwendung Prof. Hecke's zu widerlegen, dass meine Kritik der relativen Boden-Erträge nicht stichhältig sei, weil Grossstaaten mit Kleinststaaten nicht vergleichbar sind, indem ein Grossstaat immer fruchtbare und minder fruchtbare Gebiete enthält, während ein Kleinstaat zufällig fruchtbar oder minder fruchtbar sein kann. Die einzelnen Gebiete Oesterreich's seien zu ungleich in ihrer Ausdehnung, mitunter aber sehr klein, so dass sich ein Schluss von ihren Erträgen auf das Verhalten im Vergleich zu fremden grösseren Gebieten nicht wohl ziehen lässt.

Die territoriale Ausdehnung hat in der Statistik der Bodenerträge offenbar dieselbe Bedeutung, wie die Zahl der beobachteten Fälle in der Demographie; je grösser das Gebiet ist, auf welchem die Beobachtung angestellt wird, desto mehr gleichen sich die Verschiedenheiten aus; je kleiner, desto mehr treten die accidentellen gegenüber den constanten Ursachen hervor und desto grössere Abweichungen der beobachteten von den Mittelwerthen sind *a priori* zu erwarten. Die Ernte-Statistik des ganzen Erdballes würde die regelmässigsten, jene eines kleinen Bauerngutes die unregelmässigsten Jahres- und relativen Ertragszahlen geben. Daraus folgt, dass für die Kenntniss der Extreme ein kleines Gebiet stärkere Ausschläge gibt, als ein grösseres, in welchem sich schon wieder eine Menge von Einzelheiten ausgeglichen hat. Wenn ich daher so kleine Gebiete, wie

Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, dass Differenzen im Gebietsumfange bei statistischen Vergleichen häufig perturbierend wirken, und dass demzufolge gegen die Parallele der relativen Erträge in der einen oder anderen Beziehung eine Einwendung erhoben werden könnte, so macht doch selbst Hecke keine Einwendung gegen die von Neumann rechnungsmässig gefundenen Ertragsresultate und erkennt dieselben als der Wirklichkeit entsprechend an. Jedenfalls liegen uns in Bezug auf die österreichischen Ertragsangaben der „*Statistique internationale*“ zwei von competenten Fachmännern ausgehende und in ihrem Wesen gleichlautende Aussprüche vor, welche Beide die Richtigkeit der darin enthaltenen, wenngleich minder günstigen Zifferangaben unparteiisch anerkennen, indem Beide dieses bedauerliche Zurückbleiben Oesterreich's als geeigneten Hebel benützen, um das landwirtschaftliche Publikum zu erhöhterem Streben, zu energischerem Fortschreiten und erspriesslicherer Kraftentwicklung patriotisch anzuspornen.³⁾

z. B. jene des österreichischen Pusterthales (mit 2611 Hect.) oder der Saualpe (mit 6662 Hect.) mit den Departements Frankreichs oder den Staaten und Territorien der nordamerikanischen Union in Vergleich zog, dürfte ich erwarten, dass sich in Oesterreich einzelne Maximal-Erträge hoch über jenen Frankreich's oder America's finden würden; da dies aber nicht der Fall ist, so ist die Inferiorität der österreichischen Bodenproduction wohl auf das schärfste erwiesen. Dass die einzelnen Gebiete Oesterreichs klein und ungleich sind, dient also zur logischen Bekräftigung der von mir aufgestellten Sätze und nicht, wie Professor Hecke glaubt, zur Erregung von Zweifeln über die Argumentation. F. X. N.

³⁾ Professor Hecke hat die Ansicht ausgesprochen, dass der Zeitraum 1870—1876, welchen ich der Berechnung der österreichischen Mittel-Ernte unterlegt habe, überhaupt noch zu kurz sei, um einen sicheren Durchschnitt zu geben, namentlich, wenn man berücksichtigt, dass in dieser Periode für einzelne Kronländer unverhältnismässig geringe Ernten fielen. Zur Rechtfertigung meines Vorgehens sei nun aber bemerkt, dass Oesterreich von 1870 bis 1876 zwei sehr gute Ernten (1870 und 1874 in Weizen und Roggen, 1872 und 1876 in Hafer hoch über dem Durchschnitte) hatte, und dass selbst mit Einrechnung der notorisch reichen 1877er Ernte die Durchschnitte sich nur wenig heben. Nach den seither vom k. k. Ackerbau-Ministerium aufgestellten Berechnungen ist nämlich die Mittelernte der Jahre 1869—1877 nur unbedeutend von derjenigen verschieden, welche ich für 1870—1876 zur Grundlage meiner Argumentation genommen habe. Die nachstehende, bisher noch nicht publicirte Tabelle mag dies erweisen:

Mittlere Ernten (in Tausend Hectolitern):

L ä n d e r	Nach meiner Berechnung für 1870—1876				Nach den Berechnungen des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1869—1877			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Nieder-Oesterreich	1.158	2.306	1.231	3.533	1.229	2.484	1.261	3.475
Ober-Oesterreich	575	1.332	761	1.631	708	1.346	756	1.570
Salzburg	127	182	31	209	134	189	32	212
Steiermark	719	884	237	1.428	741	905	243	1.360
Kärnten	209	528	194	756	230	570	188	695
Krain	198	133	206	338	190	138	185	321
Tirol und Vorarlberg	249	481	182	141	256	482	192	160
Böhmen	3.511	8.217	4.595	8.018	3.542	8.469	4.473	7.942
Mähren	1.161	2.902	2.356	3.697	1.160	3.067	2.104	3.644
Schlesien	138	470	376	1.016	140	536	354	1.021
Galizien	3.673	5.861	6.052	8.924	3.415	6.166	5.128	8.799
Bukowina	178	346	483	660	171	389	451	636
Küstenland	256	50	129	57	238	50	126	60
Dalmatien	147	25	405	22	156	40	447	36
Oesterreich	12.399	23.717	17.238	30.430	12.310	24.831	15.938	29.931

Selbst mit Einbeziehung des reichen Ernte-Jahres 1877 stellt sich also für die im Reichsrathe vertretenen Länder nur bei Weizen und Roggen die Mittelzahl etwas höher, dagegen bei Gerste und Hafer sogar niedriger, als in meiner ohne Rücksicht auf dieses letzte Jahr (im Juli 1877 geschriebenen) Darstellung. F. X. N.

Ob denn auch wir in Ungarn *mea culpa* zu sagen haben, ob auch wir reumüthig zu bekennen haben, dass die in der französischen Quelle angegebenen Durchschnittsziffern über unsere Bodenerträge, die noch hinter den österreichischen zurückstehen, wirklich auf trauriger Wahrheit beruhen, oder ob wir nicht vielleicht in der angenehmeren Lage sind, wenn nicht direct, wenigstens indirect nachweisen zu können, dass dieselben mehr oder weniger hinter den Thatsachen zurückbleiben, dies wollen wir in dem nächsten Abschnitte eingehender besprechen.

II.

Es wurde bereits erwähnt, dass wir in Ungarn zwar nicht in der Lage sind, mittelst im Amtswege gewonnener Zahlen nachzuweisen, inwieferne die über den mittleren Bodenertrag Ungarn's in der „*Statistique internationale*“ enthaltenen Durchschnittszahlen unrichtig, der Wirklichkeit nicht entsprechend seien, dass es jedoch Anhaltspunkte gebe, vermöge deren die Glaubwürdigkeit sowohl dieser Angaben, wie der Ergebnisse unserer einheimischen Ernte-Statistik erschüttert werden dürfte. Es bestärkt uns hierin das ruhige Urtheil Neumann's, der gelegentlich der kritischen Beleuchtung der diesbezüglichen österreichisch-ungarischen Daten, indem er einerseits vermöge unerschütterlicher Gerechtigkeitsliebe keinen Anstand nimmt, seine auf eigenen Calkül gestützte Ueberzeugung dahin auszusprechen, dass rücksichtlich Oesterreich's die wenn auch ungünstigen Angaben zutreffen, andererseits ebenso unumwunden seine Ansicht ausspricht, dass er die auf Ungarn bezugnehmenden Daten für offenbar unrichtig und zu tief gegriffen erachte. Lässt sich's nun annehmen, dass Neumann aus Vorliebe für Ungarn gerade da seiner Ueberzeugung untreu geworden sei, wo es sich um einen Vorzug Ungarn's über Oesterreich handelt? Ist es denkbar, dass bei ihm der magyarische Patriotismus den österreichischen überwiege? Muss nicht vielmehr angenommen werden, dass auch hierin die Liebe zur ungeschminkten Wahrheit den Sieg über einen übelangebrachten Patriotismus davontrug, indem Neumann nicht schwankte, in selbem Augenblicke, wo er hinsichtlich seines eigenen Vaterlandes die ungünstigen Ziffernansätze einbekennt, seiner entgegengesetzten Ueberzeugung rücksichtlich des Schwester-Staates vollen Ausdruck zu geben? Er baut diese seine Ansicht nicht auf blosser subjective Ahnung auf, er begründet vielmehr dieselbe durch die mehrfachen Zweifel, die sich gegen die Verlässlichkeit der sowohl gelegentlich des Grundsteuer-Provisoriums, wie im Wege der hierländischen Ernte-Statistik zu Tage geförderten Productions-Daten mit Recht aufdrängen. (Vergl. „*Statistische Monatschrift*“ 1877, S. 301.) Hecke zieht ebenfalls (a. a. O. S. 516) die Verlässlichkeit der von unserer Ernte-Statistik bis nun in Umlauf gesetzten Productionsdaten in Zweifel und hält sie auch für zu tief angenommen, der Wirklichkeit nicht entsprechend und Hecke hat sich nicht nur hierlands aufgehalten, hat nicht nur vielfach Gelegenheit gefunden, sich mit unseren landwirthschaftlichen Verhältnissen vertraut zu machen, sondern hat sich mit denselben auch als landwirthschaftlicher Schriftsteller literarisch befasst. Doch scheint bei ihm der specifisch österreichische Patriotismus die bessere Ueberzeugung nicht zum vollen Ausdrucke gelangen zu lassen, denn er führt in seinem auf keine Belege sich stützenden Raisonnement des weiteren aus, dass er trotzdem nicht glaube, dass der relative Bodenertrag Ungarn's jenen Oesterreich's erreicht, geschweige dass er selben überhole. Nachdem jedoch Hecke auch in Bezug auf die Production Oesterreich's selbst angesichts der von Neumann ziffermässig nachgewiesenen Wahrheiten, aus rein subjectiven Voraussetzungen günstigere Verhältnisse annimmt, so sind seine auf unser Vaterland sich beziehenden Muthmassungen von geringem Belange, und wir glaubten uns nur aus dem Grunde auf ihn berufen zu müssen, weil er trotz einer gewissen Befangenheit für Oesterreich nicht umhin konnte, einzugestehen, dass er die in neuerer Zeit in Umlauf gelangten Productionsdaten nicht in Einklang bringen könne mit seinen

eigenen in den sechziger Jahren hierlands gemachten landwirthschaftlichen Erfahrungen; ist doch dieses, wir möchten sagen unbewusst abgegebene Geständniss fast noch überzeugender als Neumann's aus Wahrheitsliebe fliessende unparteiische Auffassung.

Nach diesem Excursus erörtern wir nun, wie unser statistisches Landesbureau bei Erhebung der Ernteergebnisse vorgeht, und prüfen wir, inwieweit die durch das eingeschlagene Verfahren gewonnenen Ziffern Vertrauen verdienen. Zur Charakterisirung desselben möge eine Parallele zwischen der hierlands beliebten und der in Oesterreich befolgten Erhebungsmethode gezogen werden; denn ein solches Entgegenstellen lässt am richtigsten erkennen, welches Verfahren geeigneter sei, die Ueberzeugung zu rechtfertigen, dass die gewonnenen Daten den concreten Verhältnissen auch wirklich entsprechen.

In dem Gebiet der im Reichsrathe vertretenen Länder hat nämlich im Jahre 1867 versuchsweise eine allgemeine Aufnahme stattgefunden, u. z. nach den, in einer über Auftrag des Handelsministeriums verfassten, von der statistischen Central-Commission und einem statistischen Special-Comité überprüften Denkschrift entwickelten, sachmässigen Principien. Nachdem die Probeaufnahme vollständig gelungen, wurde in den Jahren 1868 und 1869 zur endgiltigen Feststellung rationaler Grundlagen geschritten, auf welchen die weitere Entwicklung der für 1870 vom Ackerbauministerium selbst jährlich durchzuführenden Erhebungen beruht. Die Aufnahme geschieht nicht durch die politischen Behörden, die nur gegründetes Misstrauen erwecken, sondern unmittelbar von den jeweiligen Landwirthschafts-Gesellschaften, Bezirksvereinen, in einzelnen Fällen von eigens dafür bestellten Agenten und Vertrauensmännern, die für diese Dienstleistungen staatlich subventionirt werden. Die Organe der Ackerbau-Statistik Oesterreich's besitzen somit nicht nur das nöthige fachmännische Verständniss, sondern bringen der Sache auch reges Interesse entgegen.

Das statistische Landesbureau Ungarn's hat dagegen über Anregung des statistischen Landesrathes, ohne vorläufigen Probeversuch, gleich eine endgiltige Aufnahme nach dem von einem Special-Comité festgestellten Modus durch die Comitatsbehörden bewerkstelligt. Wenngleich unsere Jurisdictionen bei diesem Anlasse, wie Keleti gelegentlich der Publication der Ergebnisse des ersten Versuchs bemerkt, glänzende Beweise ihrer patriotischen Gesinnung gaben und mit anerkennenswerthem Eifer das Einsammeln der Daten besorgten, so konnte sich doch das statistische Bureau bei Veröffentlichung der Ernteergebnisse für das Jahr 1868 nicht der discreten Bemerkung enthalten, dass es sich wohl bewusst sei, die von der Wissenschaft gezogene Grenze überschritten zu haben, die keine Wahrscheinlichkeits-Berechnung zulässt, sondern gewissenhafte Zusammenstellung der Original-Daten erheischt. Es kann daraus dem ungarischen statistischen Bureau durchaus kein Vorwurf gemacht werden. Während Oesterreich ein eigenes Ackerbauministerium besitzt, ermangelt Ungarn, der Agricultur-Staat *par excellence*, eines solchen; dort hat dieses Fachministerium den hochwichtigen Gegenstand selbst in die Hand genommen, hierlands findet das statistische Landesbureau keine genügende Unterstützung, keine energische Betheiligung weder von Seite der Legislative, noch von Seite der Regierung; bei uns pflegt man das eifrige, patriotisch beseelte und unstreitig fachkundige Bestreben des statistischen Bureau's total zu ignoriren, häufig sogar absichtlich zu discreditiren, die Arbeitskraft des statistischen Landesbureau's zu vermindern, dessen Jahresbudget zu beschränken, dessen aufrichtiges Mühe-walten in Zweifel zu ziehen. Seine Publicationen als „Fictionen“ zu verschreiben, ist das traurige Lösungswort nicht allein in der Laienwelt, sondern häufig selbst in legislativen und Regierungskreisen.

Dass sich unser statistisches Bureau behufs der Durchführung dieser Aufnahmen an die Jurisdictionen gewendet, dies kann selbem gleichfalls nicht zum

Vorwürfe gereichen; hatten wir doch im Jahre 1868 im ganzen Königreiche Ungarn nicht mehr als 33 Landwirthschafts-Vereine, und noch heute beträgt die Zahl derselben nicht mehr als 57, wogegen Oesterreich schon im Jahre 1871 über 240 Haupt- und 317 Filialvereine zu landwirthschaftlichen Zwecken konnte, von denen auf Böhmen allein 93 Hauptvereine kommen, mehr heutzutage in dem gesammten Gebiete der ungarischen Krone bestehen.

Noch augenfälliger ist der Unterschied zwischen beiden Staaen hinsichtlich der Art und Weise des Verfahrens, sowie hinsichtlich der die das gewonnene jeweilige Resultat zu bieten vermag. In Transleitha schiebt die Aufnahme nicht nach politisch abgegrenzten Territorien, werden die Erhebungen in den, nach der natürlichen Bodengestaltung, klimatischen Verhältnissen und der verschiedenen Beschaffenheit der Acker homogenen wirthschaftlichen Gruppen gestalteten 101 landwirthschaftlichen gepflogen. Dort kann somit bei einer so rationellen Gliederung die oder mehreren der als typisch geltenden Gutswirthschaften bewerkstelligt aufnahme als sichere Grundlage zur Charakterisirung der ganzen, eine l schaftliche Individualität bildenden Gegend mit vollster Beruhigung an werden. Ist nur einmal in solchen nach gleichartigen Productionsver gebildeten Bezirken, mit Berücksichtigung der üblichen Fruchtfolgen und blick auf die Anbau-Area, die Ertragsmenge der Flächeneinheit aus einer Anzahl von Einzelbeobachtungen ermittelt, dann ist eine weitgehende kommen begründete Generalisation auf das Ganze wohl zulässig.

Bei uns gebricht es an diesem methodischen Verfahren. Ungar nicht in ähnliche nach den Productions-Verhältnissen womöglich gleichartig tende landwirthschaftliche Regionen eingetheilt, hier fehlt somit bei der sation einzeln gewonnener Daten für grössere Gebietstheile das nöthige einer richtigen Schlussfolgerung, und wenngleich die in jüngster Zeit hier liebte Erhebungsart, wonach das Urmateriale nonmehr von den einzelnen G häufig sogar von einzelnen Wirthschaften unmittelbar einverlangt wird, als sprechender bezeichnet werden muss, als jene war, die zuerst 1868 wurde; so entbehren wir doch jener zweckdienlichen Controlamittel, welche O in seinen zahlreichen Vereinen und sonstigen Fachorganen zu Gebote st

Ueber die Grösse der bebauten Fläche, über den mittleren E Flächeneinheit, über die Beschaffenheit der anzuhoffenden Fechnung, so das durch Druschproben zu erhärtende Ergebnisse der Ernte werden nur Angaben unmittelbar von jeder Gemeinde, manchmal von einzelnen Gut eingeliefert, was jedenfalls mehr Gewähr bietet, als die im Jahre 1868 Methode, wo, je nachdem die Fechnung als eine schlechte, mittelschlechte gute, gute oder ausserordentlich gute angegeben wurde, der Körnerert statistischen Amte nach einem bestimmten Schlüssel bureaukratisch bereel die Mitwirkung des landwirthschaftlichen Landesvereins nur zur Be der Qualität der Ernte in Anspruch genommen wurde. Aber wie lücker vielfach unrichtig auch gegenwärtig noch das gemeindeweise nach deren zu Stande kommende Zahlenoperat sein dürfte, wie viele Ertragsziffern Zeit noch aus der Luft gegriffen sein dürften, wie viele Interpolationen mächtige Annahmen und fictive Zahlen auch noch immer sowohl von Jurisdictionen, wie, um ein abgerundetes Bild zu geben, von Seite des sta Bureau's unterlaufen mögen, dies lässt sich leicht vorstellen. Darauf deu die bedeutende Fluctuation in den Durchschnittszahlen über den mittlere per Hectare, namentlich in Vergleich mit der weitaus grösseren Gleichfi in denselben Zahlenangaben Oesterreich's. So finden wir den mittleren Er Weizen, diesem Hauptexport-Artikel, in den statistischen Mittheilungen a per Hectare:

im Jahre 1868 mit 14·5 Hectoliter	im Jahre 1872 mit 7·8 Hectoliter
" " 1869 " 8·7 "	" " 1873 " 6·6 "
" " 1870 " 11·3 "	" " 1874 " 9·9 "
" " 1871 " 8·4 "	im Durchschnitte " 9·5 "

während in Oesterreich der mittlere Weizenерtrag per Hectare in den Jahren 1869—1876 = 11·8, 12·7, 13·1, 11·6, 11·8, 15·1, 11·3, 12·7, durchschnittlich 12·5 Hectoliter betrug.

Wohl lässt sich bei den Extremen unserer klimatischen Verhältnisse ein bedeutendes Schwanken in den einzelnen Jahreserträgen erklären, aber kaum dürften diese Factoren die in obigen Zahlen ausgedrückten Differenzen rechtfertigen, um so weniger, da beispielsweise in den Ertragsziffern bei dem Hafer durchaus keine derartigen Aberrationen in denselben Zeitperioden sich bemerkbar machen. Ja die Zahlenangaben der einzelnen Jahre in der erwähnten 7jährigen Periode (1868—1874) weichen von der Durchschnittszahl mit 13·2 Hectoliter per Hectare kaum mit einem Hectoliter in Plus oder Minus ab, obwohl bei uns gerade die so häufig wechselnden Temperaturverhältnisse des Sommers weit eher eine namhafte Fluctuation im Haferertrage erklärlich machen dürften.

Nach dem bisher Gesagten ist es wohl nicht zu verwundern, dass wir in unsern amtlichen Mittheilungen keine Mittel und Belege finden, um die in der „*Statistique internationale*“ enthaltenen, unser wirthschaftliches Leben in ungünstigem, der Wirklichkeit nicht entsprechendem Lichte darstellenden Ertragsziffern nach Gebühr richtig zu stellen. Erscheint doch unsere diesfällige angebliche Armuth in noch grellerem Lichte in jenem Taschenbuche, das unter Keleti's und Beöthy's Redaction gelegentlich des zu Budapest tagenden internationalen statistischen Congresses erschien und worin der mittlere Bodenertrag Ungarns, berechnet nach dem Durchschnitte der Jahre 1868—1874, noch viel geringer ausfällt, als nach den Angaben des französischen statistischen Bureau's. So wäre der mittlere Ertrag per Hectare:

	nach Keleti-Beöthy	nach der <i>Statistique internationale</i>	nach dem älteren Kataster
Weizen	9·57 Hectoliter,	11·0 Hectoliter,	* 10·5—15·3 Hectoliter
Roggen	10·17 "	16·2 "	9·7—17·3 "
Gerste	12·51 "	12·6 "	11·6—18·6 "
Hafer	13·65 "	17·2 "	9·7—19·7 "

Aber in demselben Taschenbuche, das dabei noch in magyarisch-französischer Sprache verfasst, überall wohl als authentische Quelle betrachtet werden dürfte, ist die Angabe der bebauten Flächen in Hectaren offenbar unrichtig, wenigstens stimmt sie nicht mit den Angaben der amtlichen Mittheilungen nach Katastral-Jochen berechnet, muthmasslich wegen unrichtiger Umrechnung der Zifferansätze, wenigstens glaube ich in meinem jüngst in zweiter Auflage erschienenen Handbuche dieselben nicht zutreffend annehmen zu können und habe dieselbe nach den jeweiligen Mittheilungen anders berechnet; nach meiner Berechnung wären im Durchschnitte der Jahre 1868—1874 u. z.:

	Bebaut gewesen	Durchschnittlicher Jahresertrag
mit Brodfrüchten . . .	3,573.153 Hectare, an Brodfrüchten . . .	31,898.646 Hectoliter
mit anderem Getreide .	3,315.196 " an anderem Getreide .	39,996.218 "
mit Cerealien überhaupt	6,888.349 " an Cerealien überhaupt	71,894.864 "

Aber auch nach dieser Berechnung würde der relative Durchschnittsertrag per Hectare geringer ausfallen, als nach der „*Statistique internationale*“, vermuthlich weil die absolute Menge des Ertrages, die ebenfalls aus den amtlichen Publicationen geschöpft ist, hinter der Wirklichkeit bedeutend zurückblieb.

Ueberhaupt lässt sich nicht behaupten, dass Ungarn's landwirthschaftliche Verhältnisse auch sonst in der französischen Quelle ungünstiger dargestellt erscheinen, als in den einheimischen Quellen; im Gegentheile, während nach der Katastralschätzung der jährliche Ertrag der Brodfrüchte auf dem Gesamtgebiete der ungarischen Krone 42·9 Mill., nach Neumann's auf den Durchschnitt 1868—1875 basirten Calkül nur 38·2 Mill. Hectoliter betragen würd die französische Quelle 51·1 Mill. Hectoliter an, und der Gesamtbeträgher Cerealien stellt sich im Mitteltrage eines Jahres nach dem Katastr. Mill., nach Neumann auf 81·9 Mill., nach der französischen Quelle 101·1 Mill. Hectoliter. Wir haben somit keinen Grund, die Angaben der „*Statistique nationale*“, was die absolute Ertragsmenge betrifft, als zu gering bezeichnen, dieselben dürften vielmehr über das Mass des Wirklichen hin die Einwendung bezieht sich nur auf die relativen Ertragsziffern und die daraus erklären lassen, dass die unter den Pflug genommene Area zu hoch erscheint. Nach den einheimischen Daten beträgt nämlich die dem gewidmete Fläche 10·9 Mill. Hectaren oder 36·9 Percente der productiv Fläche; die „*Statistique internationale*“ gibt dieselbe mit 11·3 Mill. Hect. 40 Percenten des productiven Bodens an; auf je grössere Raumfläche Ertrag vertheilt wird, um so geringer muss die auf die Flächeneinheit Dividende ausfallen, nur fragt es sich dann, welche von beiden Angaben die sei, ob nämlich die in der „*Statistique internationale*“ enthaltenen Ziffern oder jene in den hierländigen Quellen angegebenen, oder ob nicht, was scheinlichsten sein dürfte, keine der beiden der Wirklichkeit entspricht.

Jedenfalls wird durch die bisher angeführten Varianten, durch Bezug auf unsere vitalsten landwirthschaftlichen Fragen aus der Mangel des statistischen Materials sich ergebenden Schwierigkeiten die Noth nahegerückt, über die Art und Weise zu sinnen, wie diesen Uebelstand gegenwärtig wäre, wie solche, wenn auch nicht ganz beseitigt, doch wenigstens gemildert werden könnten. Wir müssen Mittel ausfindig machen, um, nicht von Seite der Regierung erreichen können, wenigstens theilweise i Wege herbeizuschaffen: nur dort, wo die sociale Hilfe die Regierung stützt und ergänzt, wird eine derartige statistische Basis ermöglicht, a Interessen sowohl der Getreideproduction und Consumption, wie jene des Verkehrs sich sicher zu bewegen vermögen.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 6. October und 22. December 1877, 23. Februar und 12. April 1878.

Die Sitzung vom 6. October 1877, welcher noch Hofrath Ritter v. Schönwald präsidirte, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Betheiligung der Central-Commission an der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878. Da der von der Central-Commission angesprochene Tisch- und Wandraum nicht zu erlangen war, so wurde eine entsprechende Beschränkung der Ausstellungsobjecte beschlossen. Eine unmittelbare Betheiligung an der anthropologischen Ausstellung in Paris wurde abgelehnt, hingegen dem in Wien bestehenden Comité für diese Ausstellung je ein Exemplar der einschlägigen statistischen Publicationen zur Verfügung gestellt. Den Redacturen der statistischen Skizze des Kaiserstaats und der im Kopfe jedes Abschnittes des Special-Kataloges der österreichischen Abtheilung der Weltausstellung aufzunehmenden Statistik der betreffenden Classe wurde jede Unterstützung gewährt, welche im Bereiche der Central-Commission lag.

Ein Special-Comité (Hofrath Ritter v. Schönwald, Hofrath Brachelli, Regierungsrath Rossiwall, Ministerialsecretär Schuck, Handelskammer-Secretär Holdhaus, Rechnungsrath Pizzala) hatte sich mit dem Entwurfe eines vom k. k. Handelsministerium unter dem 17. August 1877 abverlangten Gutachtens über die Aenderungen in der Einrichtung der Handels-Anzeige beschäftigt, welche namentlich durch die wesentlich veränderte Gruppierung und Stylisirung des neuen Zolltarifs notwendig werden musste.

Da durch die auf Anregung der statistischen Central-Commission in's Leben getretene k. k. Permanenz-Commission zur Erhebung der Handelswerthe ein Factor geschaffen wurde, welcher im Schoosse des k. k. Handelsministeriums für die thunlichst zweckmässige Gestaltung der Handelsanzeige mit allem Nachdrucke und dem Aufgebot fachmännischer Motivirungen einzutreten in der Lage ist, so konnte sich die statistische Central-Commission bei Erstattung ihres Gutachtens darauf beschränken, ihre wiederholt bekannt gegebenen Wünsche zu erneuern und gleichzeitig zu constataren, dass die Nachweisung des Waaren-Verkehres beim Inslebentreten des neuen Zolltarifes durch diesen selbst namhaft an Werth gewinnen werde, weil viele im alten Tarife in Cumulativ-Posten verschwindende wichtige Artikel nach der Textirung des neuen Tarifes zu den besonders benannten Waaren angiren, deren geforderte specielle Nachweisung somit ohne Schwierigkeiten durchführbar erscheint. Um dem vom k. k. Handelsministerium ausgesprochenen Wunsche nach strengem Masshalten in den Anforderungen zu entsprechen, wurde mancher der früher bekannt gegebenen Wünsche eliminiert und wird auch fortan die statistische Central-Commission eine Complicirung der handelsstatistischen Erhebungen nur in solchen Fällen befürworten, in denen nebst dem Momente der richtigen Wertherhebung auch noch andere wichtige Gründe für die detaillirte Nachweisung eines Verkehrsobjectes geltend gemacht werden können, zumal manche von den gelegentlich der jährlichen Erhebung der Handelswerthe einvernommenen Experten gewünschte Specialisirungen nach erfolgter Genehmigung nur geringen praktischen Werth ergaben. Besonderen Nachdruck legte das Special-Comité auf den Wunsch, die Durchfuhr in gleich detaillirter Weise nachgewiesen zu sehen, wie die Ein- und Ausfuhr.

Der Bericht des Special-Comité's wurde von der Central-Commission gutgeheissen. Die zur Frage gebrachte Aenderung in der Verarbeitung des Materials hingegen abgelehnt.

Mit dem 16. October 1877 übernahm der Präsident wieder die Leitung der Central-Commission und führte sie seither ohne Unterbrechung fort. Für die Angelegenheiten der statistischen Monatschrift, wie sie sich zwischenweilig durch eine sehr beträchtliche Erweiterung des Kreises der Mitarbeiter und der Correspondenz gestaltet haben, wünschte er sich die fortwährende Mitwirkung des hiezu gebildeten Comité's zu sichern, worauf die Central-Commission beschloss, dass mit Abänderung des betreffenden Programmpunctes die unmittelbare Redaction der Monatschrift zwei Redacturen übertragen werde, von denen der eine der Central-Commission, der andere der Direction für administrative Statistik ange-

hört, wornach die Regierungsräthe R. v. Neumann-Spallart und Schimmer unter Genehmigung des k. k. Unterrichtsministeriums damit betraut wurden.

An Se. Excellenz Feldzeugmeister R. v. Hauslab richtete anlässlich der in weiten Kreisen mit lebhafter Theilnahme begrüsseten Feier seines 80. Geburtstages die Central-Commission, welcher derselbe seit 8 Jahren angehört, eine von sämmtlichen Mitgliedern gefertigte Adresse.

Ebenso wurde der ungemein thätige Vertreter des k. k. Justiz-Ministeriums in der Versammlung, Ministerial-Secretär Starr, wegen des ihm Allerh. verliehenen Titels eines Sectionsrathes vom Präsidenten beglückwünscht.

Das k. k. Unterrichtsministerium gibt zur Pariser Weltausstellung eine Denkschrift über die Fortschritte des österreichischen Unterrichtswesens in den Jahren 1867—1877 heraus; die hierzu nöthigen statistischen Zusammenstellungen wurden von der Central-Commission übernommen und besorgt.

Dem Ansuchen des Wiener Magistrats, sämmtliche auf die Sterblichkeit in Wien bezügliche Tabellen künftighin nicht mehr nach den Matrikenauszügen der Seelsorger, sondern nach den Todtenbeschau-Registern zusammenstellen zu dürfen, wurde um so lieber Folge gegeben, als sich diese Register erfahrungsgemäss als ungleich zuverlässiger, namentlich bezüglich der Nachweisung der Todesursachen herausgestellt haben.

Die Verzögerungen, welche sich bezüglich der vierteljährigen Nachweisungen über die Bevölkerungsbewegung Dalmatien's regelmässig ergaben, hatten einen wiederholten Schriftenwechsel mit der Statthalterei zu Folge, aus welchem hervorging, dass hauptsächlich der ausserordentliche Mangel an Seelsorgern in Dalmatien die bezeichneten Erhebungen erschwerte, indem viele Seelsorge-Stationen nur wechselweise durch excurrirende Franciscaner besorgt werden.

Die Sanitäts-Statistik, für deren bisherige Bearbeitung das k. k. Ministerium des Innern seine volle Anerkennung aussprach, erfuhr mit Zustimmung desselben mehrere Erweiterungen, unter denen namentlich die jährliche Nachweisung der ausserhalb der Blindeninstitute vorkommenden Blinden und die Aufnahme einer eigenen Rubrik für die Todesfälle durch brandige Bräune (Diphtheritis) zu erwähnen ist. Die sogenannten Ergänzungsberichte zu den Sanitätsberichten der einzelnen Verwaltungsgebiete enthalten sehr schätzenswerthe Beiträge zur Morbiditätsstatistik, deren Veröffentlichung nach Massgabe der verfügbaren Geldmittel in Aussicht genommen ist.

Das k. k. Justizministerium hat den auf Grund der Beschlüsse der IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses gestellten Anträgen der Central-Commission bezüglich der Statistik der Rückfälligen und der Nachweisung der Veränderungen im Besitz- und Lastenstande der Realitäten zugestimmt und entsprechende Weisungen an die Unterbehörden erlassen.

Das k. k. Finanzministerium theilte einen von der k. k. Finanz-Landesdirection in Zara im Einvernehmen mit der k. k. Seebehörde in Triest verfassten Entwurf zur vollständigeren Erhebung des auswärtigen Waaren-Verkehrs und der Seehandels-Statistik Dalmatien's zur Begutachtung mit. Der nach den Anträgen der Central-Commission geänderte Entwurf wurde neuerlich vom k. k. Handelsministerium zur Einsicht mitgetheilt und mit einzelnen Bemerkungen zurückgestellt.

Dasselbe k. k. Ministerium hat auch in Folge einer Anregung der Central-Commission die k. k. Seebehörde in Triest angewiesen, den Erhebungen über die Seefischerei die grösste Sorgfalt und eine genaue Ueberwachung angedeihen zu lassen.

Von den unter Vorsitz des Präsidenten fungirenden Special-Comité's erstatteten drei bereits ihre Berichte.

Das erste (Ministerialrath R. v. Lorenz, Hofrath Brachelli, Ministerialrath Chertek, Ministerialrath R. v. Maltz, Oberst Weickard, Regierungsräthe R. v. Neumann, Rossiwall und Schimmer, Sectionsrath Starr, Rechnungsrath Killiches und Hofconzipist Ehrenberger) beschäftigte sich mit der Herausgabe eines gemeinsamen statistischen Handbuches der österreichisch-ungarischen Monarchie für die Jahre 1867—1876.

Die Verhandlungen und Beschlüsse dieses Comité's, welche von der Central-Commission in ihrer Sitzung vom 22. December 1877 gutgeheissen wurden, finden sich bereits im 12. Hefte des III. Jahrganges der statistischen Monatschrift, S. 565—567 zusammengestellt. Zu bemerken ist nur noch, dass dieses Handbuch im Umfange von 10 Druckbogen durch eine Verlagsbuchhandlung veröffentlicht werden wird, welche die Herstellung der ersten Auflage auf eigene Kosten übernimmt, den Reinertrag späterer Auflagen jedoch mit den redigirenden Bureaux theilt.

Das zweite (Sectionsrath R. v. Spaun, Oberst Weickard, Statthaltereirath Bidler von Greiffenstein, Regierungsrath Schimmer) war mit Berathung des vom k. k. Ministerium des Innern zur Aeussierung herabgelangten Antrages des k. u. k. Reichskriegsministeriums wegen Herstellung neuer Ortschaftsverzeichnisse betraut, in denen nebst Vertheilung der Orte nach politischen und Gerichtsbezirken auch die officiellen und die

sprachlich richtige Benennung der Ortschaften, die vorherrschende Nationalität und die Angabe der vorkommenden Communications-Anstalten aufgenommen werden soll. Das Comité beantragte, zunächst nur eine genaue Revision der im Jahre 1870 herausgegebenen Ortsrepertorien durch die politischen Bezirksbehörden einzuleiten, welche hierbei nicht nur die Aufnahme sämtlicher Wohnorte bis herab zu den mit feststehenden Namen versehenen Einsichten (Einseln-Ansiedlungen) durchzuführen, sondern auch die amtliche Schreibweise der Ortsnamen in den Landessprachen festzustellen hätten. Behufe dieser Revision der Ortsrepertorien soll eine entsprechende Instruction für die Bezirksbehörden verfasst werden. Hingegen wurde das Fallenlassen aller anderen Beigaben zu dieser Erhebung beantragt und beschlossen, da die Nationalitäten der Bewohner einer Ortschaft durch die individuelle Constatirung der Familiensprachen bei Gelegenheit der nächsten Volkszählung viel verlässlicher ermittelt werden können, eine eigene einmalige Erhebung des Vorkommens von Communicationsanstalten bei dem Vorhandensein anderweitiger jährweise richtig gestellter Zusammenstellungen darüber ganz entbehrlich, endlich die Feststellung der sprachlich-richtigen Schreibweise der Ortsnamen in vielen Fällen äusserst schwer zu erlangen ist und besten Falls doch vielen Anfechtungen ausgesetzt bleibt.

Das dritte Comité (Sectionsrath Jireček, Regierungsräthe Ritter v. Neumann und Schimmer, Landeschulinspector Ulrich) war berufen, die vom k. k. Unterrichtsministerium gestellten Anträge auf Abänderungen jener Fragebogen zu prüfen, mittelst deren zunächst wieder im Jahre 1880 die Zustände der Volksschulen erhoben werden sollen.

Nach erzielter voller Uebereinstimmung mit den betreffenden Departements des Unterrichtsministeriums beantragte das Comité eine namhafte Zahl von Aenderungen der bisherigen Fragebogen.

Hierzu gehören:

1. Scheidung jener Schulen, welche den Kindern beider Geschlechter in durchaus getrennten Räumen Unterricht bieten und nur unter einer gemeinsamen Leitung stehen, in je eine Knabenschule und eine Mädchenschule.

2. Präcisirung der Dauer des Unterrichtes für jede einzelne Gruppe oder Classe einer Schule durch Angabe der Zahl der Schulwochen im Jahre und der Schulstunden in der Woche.

3. Genaue Analyse der Modalitäten und des Besuches eines etwaigen Wiederholungs-Unterrichtes.

4. Thunlichst eingehende Beachtung der hygienischen Zustände der Schule mit Angaben über den Rauminhalt der Lehrzimmer, Zahl und Grösse der Fenster, Art der Beheizung und Ventilation u. s. w.

5. Specification aller bisherigen Angaben über die schulbesuchenden Kinder nach den einzelnen Gruppen oder Classen.

6. Aufnahme der in Deutschland seit mehreren Jahren durchgeführten Erhebungen über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei sämtlichen Schulkindern.

7. Sondernung der Bezüge des festangestellten Lehrpersonales von den Remunerationen der Nebenlehrer und Nebenlehrerinnen.

Da durch diese Aenderungen ein erheblicher Fortschritt der Volksschulstatistik, namentlich im Sinne ihrer internationalen Verwerthung, erzielt und den administrativen Anforderungen der Schulbehörden in erhöhtem Grade entsprochen wird, so trat die Central-Commission allen Anträgen des Comité's bei und überliess die Verfassung der erforderlichen Instructionen für die Bezirks-Schulinspectoren und die Schulleiter dem Einvernehmen der Central-Commission mit dem k. k. Unterrichtsministerium.

In der Sitzung vom 22. December 1877 berichtete Hofrath Brachelli über die Constituirung und Thätigkeit der k. k. Permanenz-Commission für die Ermittlung der Handelswerthe. Ein sehr eingehender Bericht über diese Thatsachen findet sich im ersten Hefte des IV. Jahrganges der statistischen Monatschrift S. 36—44.

Regierungsrath Rossiwall und Rechnungsrath Pizzala wurden auch als Delegirte der Central-Commission in das Comité berufen, welches das amtliche Waaren-Verzeichniss zu dem neuen Zolltarife prüfen und feststellen soll. Regierungsrath Rossiwall berichtete in der Sitzung vom 12. April 1878 über die bisherige Thätigkeit dieses Comité's und erklärte, bezüglich der Specialisirungen in der Waarennachweisung die in der Sitzung vom 6. October 1877 durch die Central-Commission gebilligten Grundsätze festhalten zu wollen.

In derselben Sitzung kam die neue Organisation der amtlichen Statistik des Königreiches Italien zur Sprache und wurde von der Central-Commission mit der freudigsten Theilnahme begrüsst. Das Wesentlichste der Organisationsvorschrift und des ihr beigegebenen Ministerialvortrages findet sich im 4. Hefte des IV. Jahrganges der statistischen Monatschrift Seite 191.

Die Ergebnisse des Concursverfahrens in Oesterreich im Jahre 1876.

Mit einem vom 6. August 1874 datirten Erlasse hatte das k. k. österreichische Justizministerium den Gerichtshöfen erster Instanz die Anlegung und fortlaufende Führung einer Concurstatistik zur Pflicht gemacht, um mit Hilfe der auf diesem Wege gewonnenen Daten den Oberbehörden und in letzter Linie dem Ministerium selbst einen Ueberblick und genauen Einblick in die Gestion der Gerichte in Concurssachen und damit zugleich verlässliche Anhaltspunkte zu einer wirksamen Beaufsichtigung derselben in dieser Beziehung zu verschaffen. Die ersten, die Thätigkeit der Concursgerichte während des Jahres 1876 beleuchtenden Ergebnisse dieser Erhebungen hat nun das österreichische Justizministerium vor Kurzem veröffentlicht und damit eine schon ziemlich fühlbar gewordene Lücke unserer Civiljustiz-Statistik beseitigt. Wir theilen uns, den wesentlichsten Inhalt dieser Publication den Lesern der „statistischen Monatschrift“ zu vermitteln. Wenn gleich dieselbe zunächst nur administrativen Zwecken, nämlich den Bedürfnissen der Justizverwaltung zu dienen bestimmt ist, so zeigt doch ein näherer Einblick in die, trotz ihrer zahlreichen (82) Rubriken in sehr übersichtlicher Weise zusammengestellten Tabellen gar bald, dass sie in Gestalt so mancher für die Beurtheilung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Heimat höchst instructiver, auf anderem Wege gar nicht zu beschaffender Daten ein auch dem Nationalökonomem willkommenes Materiale für seine Arbeiten bergen.

Diese interessante Arbeit des österreichischen Justizministeriums, welche den Vergleich mit den gleichartigen Arbeiten anderer Länder nicht zu scheuen hat, ja, was Reichhaltigkeit der Daten anbelangt, gar manche derselben weit überbietet¹⁾, besteht der Hauptsache nach aus zwei Tabellen. Die erste derselben enthält in 25 Rubriken eine nach Oberlandesgerichts- und Gerichtshofsprengeln gegliederte Nachweisung: 1. Ueber die Zahl der bestellten Concurscommissäre; 2. über die Zahl aller im Laufe des Jahres den Gerichtshöfen vorgelegenen Anträge auf Concurseröffnung und der Erledigungen, welche dieselben gefunden haben, dann 3. über die Zahl der anhängigen und der beendigten Concursverhandlungen und zwar nach Rubriken abgetheilt, welche die im Hinblick auf die Bestimmungen der Concursordnung vom Jahre 1868 wichtigsten Unterschiede in der Beschaffenheit dieser Daten erkennen lassen.

Die interessanteste von allen in dieser Tabelle gebotenen Ziffern ist wohl ohne Frage die Zahl der im Laufe des Jahres — sei es nun von Gläubigern oder von Schuldern — gestellten Anträge auf Concurseröffnung; denn da sie mit der Zahl der im Laufe des Jahres vorgekommenen factischen Zahlungseinstellungen weit mehr übereinstimmt, als die Zahl der gerichtlich declarirten Zahlungseinstellungen, d. i. der amtlich kundgemachten Concurseröffnungen oder die von mancherlei Zufällen abhängige Zahl der im Laufe des Jahres beendigten Concursverhandlungen, so bildet sie auch einen ungleich verlässlicheren ziffermässigen Ausdruck für die Gunst oder Ungunst der jeweiligen wirtschaftlichen Lage als die beiden anderen Ziffern. Die Zahl der im Laufe des Jahres 1876 gestellten Anträge auf Concurseröffnung belief sich auf 4634 und mit Hinzurechnung der vom Vorjahre übernommenen unerledigt gebliebenen Anträge auf 4936; in 2360 Fällen wurde jedoch dem Begehren um Concurseröffnung nicht stattgegeben, weil sich schon bei der Schlussfassung über die gestellten Anträge zeigte, dass entweder nur ein einziger persönlicher Gläubiger vorhanden, somit trotz vorhandener factischer Ueberschuldung die wesentliche Bedingung eines *concursum creditorum* eben nicht vorhanden war, oder weil die vorhandenen Activen zu gering waren, um auch nur die Kosten des Concursverfahrens zu decken, oder endlich andere Gründe der Bewilligung des gestellten Begehrens entgegen standen. In 1775 Fällen wurde dagegen in die Eröffnung des Concurses gewilligt, u. zw. in 1237 Fällen oder 69·7 Procenten der Gesamtzahl auf Antrag des Gemeinschuldners selbst, in 74 Fällen nach dem Tode desselben auf Antrag des Erben oder Verlassenschaftscurators und in 464 Fällen endlich auf Andringen der Gläubiger. Unerledigt waren am Schlusse des Jahres 801 Anträge geblieben. Die nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht der Vertheilung der oben angeführten summarischen Ziffern nach den einzelnen Reichs-

¹⁾ Die Statistik der Fallimente (*fallites*), ein specieller Zweig der Civiljustiz-Statistik, ist nun ihrer unläugbar grossen Bedeutung für das social-wirtschaftliche Leben willen bereits auf dem Haager internationalen Congress (1869) Gegenstand eingehender Beratungen, und in fast allen Ländern Gegenstand statistischer Beobachtung und bald mehr bald minder eingehender Nachweisungen geworden. Vergl. *Compte général de l'administration de la justice civile et commerciale en France pendant l'année 1875* Table XXX. — *Annuaire statistique de la Belgique*, 1875. S. 149. — *Geregeltste Statistik von het Koninkrijk der Nederlanden*, 1875. 280—291. — *Relazione statistica sulla amministrazione della giustizia nel regno d'Italia per l'anno*, 1873. *Affari civili e commerciali*. Tavola V. pag. 61. — *Bidrag till Sveriges officiella Statistik*. B. Raettssäsendet. 1874. pag. 18. — *Résumé de principales faits statistiques du Danemark*, 1874. pag. 18. — R. Seyd, *Record of failures and liquidations in the united Kingdom*, 1876. — Zeitschrift des kgl. bayerischen statistischen Bureau. 1874. S. 7 u. 73. Geschäftsaufgaben der Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Königreiche Bayern während des Jahres 1876, S. 2 u. 27. — Zeitschrift für schweizerische Statistik, 1875. S. 65. — Endlich als Sammelwerk: *Statistique internationale. L'administration de la justice civile et commerciale en Europe. Législation et Statistique*. Par Emile Fournès. Paris 1876.

theilen, wobei wir nur bemerken, dass die in der Publication des k. k. Justizministeriums consequent festgehaltene — und dem eigentlichen Zweck dieser Geschäftsansweise auch allein entsprechende — Gruppierung der Ziffern nach Oberlandesgerichts- und Gerichtshofsprengeln durch die dem Leser wohl geläufigere Gruppierung nach Ländern ersetzt ist.

L a n d	A n z a h l d e r					
	vom Vorjahre anhängigen	im Laufe des Jahres gestellten	im Ganzen anhängig gewesenen	abgewiesenen	bewilligten	unerledigt gebliebenen
Anträge auf Concurseröffnung						
Oesterreich u. d. Enns	39	2528	2567	1661	619	287
Oesterreich o. d. Enns	4	66	70	15	49	6
Salzburg	—	17	17	5	12	—
Steiermark	4	158	162	74	77	11
Kärnten	1	17	18	9	9	—
Krain	—	18	18	3	14	1
Küstenland	9	85	94	7	47	40
Tirol u. Vorarlberg	5	83	88	3	80	5
Böhmen	173	837	1010	281	459	270
Mähren	—	356	356	163	128	65
Schlesien	3	101	104	23	72	9
Galizien	63	502	365	104	160	101
Bukowina	1	65	66	12	48	6
Dalmatien	—	1	1	—	1	—
Zusammen	302	4634	4936	2360	1775	801
Speziell im Gerichtshofsprengel:						
Wien (Landes- und Handelsgericht)	36	2439	2475	1621	548	296
Triest (Landes-, Handels- u. Seegericht)	9	78	87	6	43	39
Prag (Landes- u. Handelsgericht)	55	180	263	47	133	93

Vergleicht man die Zahl der im Laufe des Jahres 1876 gestellten Anträge auf Concurseröffnung mit der Kopfszahl der Bevölkerung, wie sich dieselbe auf Grundlage der Zählung vom 31. December 1869 für das Ende des Jahres 1870 herausstellt (Statist. Jahrbuch pro 1876, I. Heft S. 19), so zeigt es sich, dass, wie dies wohl schon von vorneherein gar nicht anders zu erwarten stand, die Menge derartiger Anträge oder anders gesagt, die Häufigkeit der factischen Zahlungseinstellungen, in welchen solche Anträge doch stets ihre Ursache haben, mit der Entwicklung des Geschäfts-, Verkehrs- und Creditlebens der einzelnen Länder im innigsten Zusammenhange steht, und dass sie ihre höchste Ziffer naturgemäss dort erreicht, wo eben der Mittelpunkt des gesammten wirtschaftlichen Lebens des Reiches liegt. Die Vergleichung beider Daten ergibt nämlich folgende Reihenfolge der Länder:

	Ein Antrag auf Concurseröffnung entfiel auf Bewohner	Auf je 100.000 Bewohner entfielen Anträge auf Concurseröffnung
Oesterreich u. d. Enns (mit Wien u. Umgebung)	848	118
Galizien	5.526	18
„ „ „	5.842	17
„ und Umgebung)	6.406	16
Triest sammt Gebiet)	7.328	14
„ „ „	7.456	13
Prag und Umgebung)	7.877	12.6
„ „ „	8.439	12
„ „ „	9.070	11
„ „ „	10.791	9
„ „ „	11.304	9
„ „ „	12.620	8
„ „ „	19.868	5
„ „ „	19.924	5
„ „ „	26.110	4

	Ein Antrag auf Concursöffnung entf. auf Be- wohner	Auf je 100.000 Be- wohner entfielen Anträge auf Concursöffnung
Küstenland (ohne Triest sammt Gebiet) . . .	69.537	1.4
Dalmatien	467.534	0.2
Speciell für die Städte:		
Wien sammt Umgebung ²⁾	418	239
Prag sammt Umgebung ²⁾	1.036	96
Triest sammt Gebiet ²⁾	1.578	63

Von ungleich minderem Belange für die Kenntniss der wirthschaftlichen Verhältnisse als die oben angeführten Ziffern, aber von um so grösserem Interesse für die Justizverwaltung selbst sind die in der Tabelle I noch weiters angegebenen Daten über die Zahl der noch vom Vorjahre her rückständigen, über die anhängigen und beendigten Concursverhandlungen³⁾; im Grunde genommen sind diese Ziffern nichts anderes als eine Art Rechenschaftsbericht, ein Ausweis der Gerichtsbehörden erster Instanz darüber, inwieweit es ihnen gelungen ist, die während des Jahres 1876 in Folge von Concursöffnungen ihnen erwachsene Arbeitslast zu bewältigen. Wir übergehen dieselben daher an dieser Stelle.

Der Schwerpunkt der in Rede stehenden Publication des österreichischen Justizministeriums liegt in Tabelle II, welche speciell den Gang und die Ergebnisse der oben ausgewiesenen, im Laufe des Jahres 1876 beendigten 1520 Concursverhandlungen, u. zw. gesondert nach den zuvor angegebenen sechs verschiedenen Beendigungsarten derselben zur Anschauung bringt und — bis auf einen einzigen später zu berührenden Punkt — auch erschöpfend darstellt. In 37 beziehungsweise 42 und 57 Rubriken gibt diese aus einem ebenso reichen als interessanten Ziffernmateriale aufgebaute Tabelle nahezu über alle jene thatsächlichen Momente Auskunft, über welche eine praktische Zwecke verfolgende Concursstatistik Aufschluss geben soll. Sie gibt nämlich nach Oberlandesgerichtssprengeln und innerhalb dieser für jedes einzelne Kronland Auskunft:

Ueber die Zahl der in jedem Gerichtshofsprengel beendigten Concursverhandlungen (Rubrik 1); über des Gemeinschuldners rechtliche Persönlichkeit (ob physische Person, offene und gewöhnliche Commandit-Handelsgesellschaft oder einer anderen Art von Gesellschaft oder Vereinigung angehörig, Rubriken 3—5) und über dessen Beschäftigung (ob mit Urproduction, Industrie und Handel, geistiger oder anderer Arbeit, Rubriken 6—11). Zugleich wird schon hier eine allerdings ziemlich vag gehaltene Nachweisung des Activstandes — dessen eingehende Darstellung erst in den Rubriken 20—29 folgt — in der Weise eingeschoben, dass bei der Gruppe der Urproductionen angegeben wird, bei wie vielen derselben die Activa den Betrag von 100.000 fl. überschritten, bei der Gruppe der Industrie- und Handeltreibenden, dagegen, bei wie vielen derselben die Activa den Betrag von 50.000 fl. überstiegen oder nicht. Weshalb die Grenzlinie bei der ersten Gruppe mit 100.000, bei der zweiten mit 50.000 fl. und nicht bei beiden Gruppen gleichmässig fixirt wurde, ist uns nicht recht einleuchtend; noch weniger aber können wir uns damit befrieden, dass die unter den Cridataren vertretenen Berufszweige in das Prokrustesbett der oben angeführten vier Gruppen eingezwängt wurden.

Eine vollständige, in's kleinste Detail gehende Nachweisung über die unter den Cridataren vertretenen Berufszweige kann schon im Hinblick auf die grosse Menge von Beschäftigungsarten, welche alljährlich hier vertreten zu sein pflegen, in die Tabelle II selbstverständlich nicht aufgenommen werden⁴⁾; wohl aber liesse sich durch Einschaltung

²⁾ Die Bevölkerung des gesammten Polizeirayons ist nach dem Statistischen Jahrbuche 1876, I. Heft, S. 15 mit 1.080.770 Bewohnern angenommen.

³⁾ Nämlich die Stadt Prag mit Smichow und Karolinenthal mit einer Gesamtbevölkerung von 186.479 Bewohnern.

⁴⁾ Mit 123.098 Bewohnern.

⁵⁾ Der Widerspruch, dass hier 1777 Concursverhandlungen als im Laufe des Jahres 1876 neu hinzugekommen angeführt werden, während in der obigen Tabelle die Zahl der bewilligten Anträge auf Concursöffnung, somit implicite auch der neu hinzugekommenen Concursverhandlungen nur mit 1775 angegeben wurde, erklärt sich daraus, dass zwei Concurs in Folge Recurses gegen abweisende Bescheide der ersten Instanz aus dem Jahre 1875 von dem Oberlandesgerichte Krakau eröffnet wurden.

⁶⁾ Die Zahl der unter den Cridataren eines jeden Jahres vertretenen Berufszweige beträgt durchschnittlich gegen 150. Unter den 1309 Personen, über deren Vermögen dem Amtsblatte der k. k. Wiener Zeitung zufolge während des Jahres 1876 der Concurs eröffnet wurde (gegen 1142 im Vorjahre), befanden sich 9 sogenannte juristische Personen, dazu 1134 Männer und 164 Frauen, zusammen 1800 physische Personen, worunter 83 Ehepaare. Die 9 juristischen Personen waren, nach dem Tage der Concursöffnung gereiht, nachstehende: „Warnsdorfer Eacomptgesellschaft“ (16. Februar — „Erster allgemeiner Verkehrsverein; registr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ in Wien (30. Juni) — „Společná továrna na cukr v Poděbradích“ (Zuckerfabrik in Poděbrad. 4. Juli) — „Privatverein zur Förderung und Unterstützung der Industrie in der Stadt Böhmisches-Zwickau“ (14. August) — „Erste Waarenhalle der Schneider Wiens; registr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Liquidation“ (16. August) — „Erste Wiener Webwaarengesellschaft, registr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Liquidation“ (13. Oc-

zweier neuer Rubriken die derzeitige Confundirung so heterogener Beschäftigungsarten wie Landwirthschaft und Bergbaubetrieb in der Rubrik: Urproduction leicht vermeiden und die aus mehr als einem Grunde wünschenswerthe Sonderung der gegenwärtig in einer Rubrik zusammengeworfenen Industrie- und Gewerbetreibenden von den Handelsleuten ohne Schwierigkeiten durchführen.

Die nachfolgenden Rubriken (12—19) geben detaillirte Nachweisungen über die Functionäre im Concourse, nämlich über Concursscommissäre und Masseverwalter, welche übrigens nur für die Fachkreise von bemerkenswerthem Interesse sind. Von der Rubrik 20 angefangen ändern sich aber je nach den (6) verschiedenen Beendigungsarten der Concourse auch die Gegenstände der Nachweisung und mit dieser auch Zahl und Reihenfolge. 18 Rubriken kehren, allerdings in verschiedener Ordnung, bei allen Beendigungsarten wieder; von diesen geben zehn detaillirte Nachweisungen über Höhe und Zusammensetzung der Activa (u. z. über die Zahl der Concurssverhandlungen mit Activen bis zu 1000, über 1000 bis 10.000, über 10.000 bis 50.000, über 50.000 bis 100.000 und über 100.000 Gulden, dann über den Betrag der inventirten Activa im Ganzen, an Geld und Werthpapieren, an Wechseln und anderen Forderungen, an beweglichem und unbeweglichem Vermögen), während die übrigen acht Rubriken Daten über die Dauer der beendigten Concurssverhandlungen enthalten.

Zu diesen 18 Rubriken kommen bei den über Einverständniss der Gläubiger (§. 155 C. O.), durch Vergleich (§. 156 C. O.), durch Vertheilung des Massevermögens (§. 159 C. O.) und durch Zwangsausgleich (§. 207 C. O.) beendigten Concurssverhandlungen noch vier Rubriken mit Nachweisungen über die Höhe des Passivstandes (Zahl der innerhalb und nach Ablauf der Anmeldefrist angemeldeten Forderungen, dann Betrag

tober) — „*První akciová papírna v Hradci králově*“ (Erste Actien-Papierfabrik in Königgrätz, 24. October) — „Consumverein „Oul“ in Pawlow (bei Prag, 31. October) — „Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft „Le Salus“ in Triest“ (9. December 1878). Eine Uebersicht der unter den 1300 physischen Personen vertretenen Berufsweige gibt die nachstehende alphabetisch geordnete Nachweisung.

	Zahl der Creditare			Zahl der Creditare	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen
Advocaten	2	—	Glaser und Glashändler	9	—
Agenten	4	1	Gold- und Silberarbeiter	7	—
Anstreicher	4	1	Gold- und Silberwarenhändler	2	—
Apotheker	1	—	Großhändler	3	—
Ärzte	1	—	Grundbesitzer ohne gewerbliche		
Bandfabrikanten	2	—	Nebenbeschäftigung	39	12
Baumeister	11	3	Grundbesitzer mit gewerblicher		
Bauunternehmer	9	1	Nebenbeschäftigung	1	2
Bäcker	14	1	Gummiwarenerzeuger	2	—
Beamte, Staats-	4	5	Gutsbesitzer	7	3
Landes- und Communal-	2	—	Gutspächter	5	—
Eisenbahn	1	—	Handelsleute	98	7
Privat-	1	2	Hausbesitzer	11	10
Bedienstete (Commis, Buchhalter)	3	—	Hausirer	5	5
Binder	1	—	Holz Händler	4	1
Bleichereibesitzer	1	1	Holzstiftenerzeuger	1	—
Branntweinersenzer	2	—	Holzparquettenherzeuger	1	—
Branntweinschänker	1	—	Hutmacher	2	—
Bräuer	9	—	Hutverschleisser	1	—
Buchbinder	2	—	Ingenieure	2	—
Buchdrucker und Lithografen	6	1	Journalisten und Literaten	2	—
Buch-, Kunst- und Musikalien- händler	8	2	Juwellere	5	1
Cartonnage- u. Galanteriearbeiter	1	1	Kaffeesieder und Kaffeeschänker	8	1
Chemische Productenfabrikanten	5	1	Kalk- und Bausteinhandl.	3	1
Colonial-, Specerei- und Farb- warenhändler	27	2	Kaufleute	78	2
Commissions- u. Incassogeschäfts- inhaber	11	—	Käsehändler	1	1
Cravattenmacher	2	—	Kleiderhändler	11	2
Drechsler	4	—	Knopf- und Krepiermacher	1	—
Eisen- und Hammerwerksbesitzer	2	1	Kohlenhändler	4	—
Eisenhändler	7	—	Krämer	27	7
Färber	4	1	Kupferschmiede	2	—
Fleischer	2	—	Kurrentwarenhändler	3	—
Friseur	2	—	Kurzwarenhändler	13	1
Futteralmacher	1	—	Künstler (Bildhauer, Maler)	2	—
Galanterie- u. Nürnbergerwaaren- händler	14	3	Kürschner	5	1
Gas- und Wasserleitungs-Installa- teure	5	—	Lederwarenfabrikanten	1	1
Gast- u. Schankwirths, Hoteliers	41	5	Lederwarenhändler	4	—
Geistliche Personen	3	—	Lederhändler (Lederausschneider)	4	—
Gemischtwarenhändler	91	10	Lohnkutscher, Fuhrwerksbesitzer	3	1
Gerber (Lederer)	5	—	Manufacturwarenhändler	55	2
Glasfabrika- u. Raffineriebesitzer	5	—	Maschinenfabrikanten	12	—
			Maurer	—	1
			Meerschamwaarenhändler	1	—
			Metallwarenfabrikanten	5	—
			Meubelhändler	4	—
			Milchmaler	2	2

der angemeldeten und liquidirten Forderungen) hinzu¹⁾, an welche sich bei der durch Vertheilung der Masse (§. 159 C. O.) und durch Zwangsausgleich (§. 207 C. O.) beendigten Concursverhandlungen noch ein weiterer 11 Rubriken füllender Ausweis über die schliessliche Befriedigung der Concursgläubiger überhaupt und jeder der fünf Classen insbesondere nebst speciellen Angaben über die auf die Concursgläubiger der dritten Classe entfallenden Dividenden reiht. Den Schluss der tabellarischen Nachweisungen bilden endlich vier Rubriken über die Kosten des Concursverfahrens (Gesamtsumme, Belohnung des Masseverwalters, Kosten der Inventurerrichtung und der Realisirung des Massevermögens), welche jedoch nur bei den nach §. 159 C. O. beendigten Concursverhandlungen vollständig, bei den nach §. 207 C. O. beendigten nur lückenhaft, für alle übrigen Concursverhandlungen aber gar nicht nachgewiesen werden können, weil entweder keine Kosten entstehen oder die entstandenen wegen mangelnden Vermögens nicht berichtet werden oder endlich nicht zur Kenntniss des Gerichtes gelangen, weil die Berichtigung dieser Kosten ohne Intervention des Gerichtes durch den Gemeinschuldner selbst erfolgte.

Was nun die ziffermässigen Ergebnisse der im Laufe des Jahres 1876 beendigten Concursverhandlungen anbelangt, so finden sich die wesentlichsten und interessantesten in der Publication des k. k. Justizministeriums hierüber gebotenen Daten in der auf den nächsten Seiten folgenden Tabelle zusammengefasst, und zwar sowohl nach den verschiedenen Beendigungsarten der Concursverhandlungen, wie nach den einzelnen Kronländern gruppirt.

Wie diese Tabelle ersehen lässt, gehörten unter den 1520 Gemeinschuldnern, bezüglich welcher das Concursverfahren im Laufe des Jahres 1876 beendigt wurde, 64 (oder 4.2 Percente) dem Stände der Urproducenten und 1106 (oder 72.8 Percente) dem Industrie- und Handelsstande an, während 31 (oder 2 Percente der Gesamtzahl der Creditare) mit geistiger Arbeit und 119 (oder 21 Percente) auf andere Weise ihren Lebensunterhalt erwarben. Was die Höhe der inventirten Activa anbelangt, so befanden sich unter den 1462 Concursen, bei welchen eine Erhebung des Activstandes überhaupt stattgefunden hatte:²⁾

	Zahl der Creditare			Zahl der Creditare	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen
Militärs	2	1	Tagelöhner	2	—
Modewaarenfabrikanten	5	—	Tapetenhändler	1	—
Mode- und Putzwaarenhändler	16	3	Tapezierer	3	—
Modistinnen	—	4	Tischler	16	1
Müller (Mahl-)	10	1	Töpfer	—	1
Nähmaschinenhändler	1	—	Trödler	1	—
Oelfabrikanten	—	1	Tuchhändler	22	1
Oelhändler	1	—	Tuchmacher (Schafwollwaarenfabrikanten)	17	—
Papierfabrikanten	2	—	Tuchscheerer	1	—
Papierhändler	5	—	Todtengräber	1	—
Petroleumhändler	1	—	Uhrenhändler	1	—
Pfäidler und Wirkwaarenhändler	13	8	Uhrmacher	5	—
Porzellanerzeuger	2	—	Vergnügungsetablissemants-Inhaber	3	—
Possamentirer	1	—	Vergolder	2	—
Private	27	15	Victualienhändler	3	2
Productenhändler	11	—	Viehändler	1	—
Begenschirmmacher	2	—	Wachshändler	1	—
Rollgerstefabrikanten	2	—	Wag- und Gewichtmacher	—	1
Shawlfabrikanten	1	—	Wagner	4	—
Schauspieler	3	—	Wasenmeister	1	—
Schlosser	8	1	Weber (ohne nähere Bezeichnung)	10	—
Schneider und Confectionäre	29	5	„ Baumwoll-	13	—
Schneidersugehörhändler	5	—	„ Leinen-	3	—
Schnittwaarenhändler	32	1	Weinhändler	1	—
Schuhmacher	7	2	Weisswaarenfabrikanten	1	—
Seidenzeugfabrikanten	2	—	Weiss- und Kurswaarenhändler	11	4
Seifensieder	3	1	Wildprethändler	1	—
Seiler	1	1	Wollhändler	3	—
Selcher	2	—	Wollwaarenhändler	1	—
Spinner, Baumwoll-Schafwoll-	3	—	Zengdrucker	2	—
Spediteure	5	—	Zimmermeister	2	1
Spengler	1	1	Zucker- und Kuchenbäcker	7	1
Straßenhändler	1	—	Zündwaarenfabrikanten	2	—
Strohhuthändler	1	—			
Stückfrüchten- und Delicatessenhändler	12	2			

Unter den 1300 physischen Personen, über deren Vermögen während des Jahres 1876 der Concurs eröffnet wurde, gehörten 717 oder 55 Percente dem Handelsstande, 408 oder 31 Percente dem Industrie- und Gewerbestande (mit Einschluss der Berg- und Hüttenwerksbesitzer), 59 oder 4.5 Percente dem Stände der Landwirthe und 123 oder 9.5 Percente den übrigen Berufsclassen (mit Einschluss der Personen ohne bestimmten Erwerb) an.

¹⁾ Bei den nach §. 164 C. O. wegen zu geringen Vermögens oder mangelnder Mehrheit von Concursgläubigern kommt es begreiflicher Weise gar nicht zur Erforschung des Passivstandes, welche ganz zwecklos wäre, ja in manchen Fällen nicht einmal zu einer genauen Erhebung der Activa.

²⁾ Unter den wegen mangelnder Mehrheit von Concursgläubigern abgethanen 119 Con-

460	oder 31.46	Procente	mit einem Activstande	bis zu 1000 fl.
536	"	36.66	"	über 1000 bis zu 10.000 fl.
320	"	21.89	"	über 10.000 bis zu 50.000 fl.
84	"	5.75	"	über 50.000 bis zu 100.000 fl. und
62	"	4.24	"	von über 100.000 fl.

Von Concursen letzterwähnter Kategorie kamen die meisten in Oesterreich unter der Enns (26, u. zw. ausschliesslich in Wien), in Böhmen (16) und Mähren (11), dagegen in Salzburg, Steiermark, Kärnten und im Küstenland, in Galizien, Bukowina und Dalmatien gar keiner vor; die auf den ersten Blick etwas befremdende Thatsache, dass sich auch unter den nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens abgethanen Concursen acht mit einem Activstande von über 100.000 Gulden befanden, erklärt sich wohl daraus, dass diese Activa fast ausschliesslich aus unbeweglichen Gütern bestanden, welche aber derartig mit Hypothekarschulden überlastet waren, dass nach Befriedigung der Hypothekargläubiger nahezu nichts für die Befriedigung der Concursgläubiger mehr erübrigte.

Der Betrag der invertirten Activa erreichte die Summe von 31,541.288 Gulden ö. W., was durchschnittlich 21.574 Gulden für jeden einzelnen der 1462 Concursen ergibt;

Beendigte Concursen	Zahl der					Zahl der Concursen					
	beendigten Concursen	Creditoren beschäftigt mit				mit invertirten Activen					Zusammen
		Dr- production	Industrie und Handel	Geistli- ger Arbeit	an- derer	bis 1000 fl.	bis 10.000 fl.	bis 50.000 fl.	bis 100.000 fl.	über 100.000 fl.	
Nach Beendigungsarten:											
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens	408	12	270	17	109	234	119	34	13	8	408
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern	119	3	66	7	43	35	23	8	3	—	69
Aufgehoben nach §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger	394	10	321	2	61	113	144	101	18	10	386
Beendet nach §. 156 C. O. durch Vergleich	43	4	26	—	13	5	25	11	1	1	43
Beendet nach §. 159 C. O. durch Vertheilung des Massavermögens	445	25	323	5	92	67	212	120	25	21	445
Beendet nach §. 207 C. O. durch Zwangsausgleich	111	10	100	—	1	6	13	46	24	22	111
Zusammen	1520	64	1106	31	319	460	536	320	84	62	1462
Nach Ländern:											
Oesterreich u. d. Enns	602	27	454	18	103	203	185	112	33	26	559
Oesterreich ob d. Enns	39	1	33	—	5	12	20	4	1	2	39
Salzburg	5	—	3	—	2	2	—	2	—	—	4
Steiermark	58	2	50	—	6	6	23	25	4	—	58
Kärnten	8	—	2	—	6	3	4	1	—	—	8
Krain	9	—	8	1	—	2	4	1	1	1	9
Küstenland	40	5	18	—	17	11	16	7	5	—	39
Tirol und Vorarlberg	66	7	43	1	15	15	33	15	2	1	66
Böhmen	410	14	269	10	117	124	157	92	19	16	408
	141	1	113	—	27	41	47	32	10	11	141
	64	2	48	—	14	19	21	13	5	5	63
	68	4	56	1	7	19	21	15	4	—	59
	8	—	8	—	—	3	3	1	—	—	7
	2	1	1	—	—	—	2	—	—	—	2
z . .	1520	64	1106	31	319	460	536	320	84	62	1462

Jeden es zu einer Erhebung der Activa nicht mehr kam, weil der Beschluss §. 154 C. O. zu einer Zeit erfolgte, ehe die Inventur noch aufgenommen war. §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger aufgehobenen 394 Concursen

indess wechselte dieser Durchschnittsbetrag der Activen sowohl nach den einzelnen Beendigungsarten wie nach den einzelnen Ländern in sehr erheblichem Masse; er bezieht sich bei den nach §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Concursgläubigern abgethanen Concursen auf 5494 fl., bei den nach §. 207 C. O. durch Zwangsausgleich beendigten (kaufmännischen) Concursen dagegen auf 82.143 fl.; er sinkt in Dalmatien auf 7644 fl., in Kärnten auf 4940 fl. und in der Bukowina sogar auf 3823 fl. herab, während er sich in Böhmen auf 23.556 fl., in Mähren auf 27.448 und in Schlesien auf 34.119 fl. erhebt.

Was die Zusammensetzung der Activa anbelangt, so bestanden dieselben

aus Geld und Werthpapieren im Betrage von	774.815 fl.
aus Wechseln und anderen Forderungen im Betrage von	10.950.261 „
aus anderem beweglichen Vermögen im Betrage von	8.609.714 „
aus unbeweglichem Vermögen im Betrage von	11.206.498 „

Die geringste Rolle spielten demnach unter den Activen das baare Geld und die Werthpapiere, welche zusammen durchschnittlich kaum 2 $\frac{1}{2}$ Procente der inventirten Activen betrug; nur in Mähren bildeten sie nahezu 4, in Tirol mit Vorarlberg nahezu 5 Procente

Beendigte Concurse	Betrag der inventirten Activen in Gulden ö. W.				
	Geld und Werthpapiere	Wechsel und andere Forderungen	Anderes bewegliches Vermögen	Unbewegliches Vermögen	Zusammen
Nach Beendigungsarten:					
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens	86.391	1,551.477	365.013	2,482.628	4,485.509
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern	1.676	66.336	77.777	233.343	379.132
Aufgehoben nach §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger	164.204	2,350.794	2,196.038	1,652.517	6,363.553
Beendet nach §. 156 C. O. durch Vergleich	2.933	91.781	116.603	974.891	1,186.208
Beendet nach §. 159 C. O. durch Vertheilung des Massavermögens	276.869	2,338.310	2,876.804	4,517.291	10,009.274
Beendet nach §. 207 C. O. durch Zwangsausgleich	242.742	4,551.563	2,977.479	1,345.828	9,117.612
Zusammen	774.815	10,950.261	8,609.714	11,206.498	31,541.288
Nach Ländern:					
Oesterreich u. d. Enns	367.849	4,878.263	3,875.465	2,745.379	11,866.956
Oesterreich ob d. Enns	11.308	230.869	217.556	54.899	514.632
Salzburg	2.842	8.377	37.934	35.000	84.153
Steiermark	23.345	297.732	331.427	282.694	935.198
Kärnten	—	7.393	18.140	13.978	39.511
Krain	6.945	21.016	60.231	147.276	235.468
Küstenland	21.468	247.818	170.860	127.734	567.880
Tirol und Vorarlberg	51.549	237.194	267.312	492.978	1,049.033
Böhmen	105.475	2,749.680	1,942.219	4,813.681	9,611.055
Mähren	152.826	1,234.947	1,098.914	1,383.533	3,870.220
Schlesien	29.101	843.252	340.814	936.344	2,149.511
Galizien	2.107	178.680	233.104	161.726	575.617
Bukowina	—	11.095	15.670	—	26.765
Dalmatien	—	3.945	68	11.276	15.289
Zusammen	774.815	10,950.261	8,609.714	11,206.498	31,541.288

befanden sich 8, bezüglich deren die Activa nicht bekannt sind, sei es dass Irrthümer in den Eintragungen vorgekommen sind oder zur Zeit der Aufhebung des Concurses dem Gerichte die Inventur wirklich noch nicht vorlag.

der Activen, dafür sanken sie in Galizien auf 0·3 Procente und bei sämtlichen in Kärnten, der Bukowina und Dalmatien durchgeführten 17 Concursverhandlungen geradezu auf Null herab. Ebenso bildete bei den nach §. 156 C. O. durch Vergleich beendigten 43 Concursverhandlungen das baare Geld — 2933 Gulden — nur einen minimalen Bruchtheil (0·24 Procente) der inventirten Activen im Betrage von 1,186.208 Gulden und in manchem dieser 43 Fälle wohl auch die nächste Veranlassung zur Concursveröffnung, da diesem Activvermögen nur ein Passivstand von 451.853 Gulden gegenüberstand.

Die Hauptbestandtheile des Concursmassevermögens bildeten in der Regel die Wechsel-, Buch- und sonstigen Forderungen, durchschnittlich 37·7 Procente der Activa, dann das „andere“ (zumeist aus Waarenlager, Geschäfts- und Wohnungseinrichtung bestehende) „bewegliche“ Vermögen — durchschnittlich 34·7 Procente der Activa — endlich das unbewegliche Vermögen der Creditare — durchschnittlich 35·5 Procente der Activa bildend — von welchem allerdings das Wenigste den Concursgläubigern zu Gute kommt, da nur der nach Berichtigung der Hypothekarschulden erübrigende Theil des Erlöses aus denselben zur Befriedigung der Concursgläubiger verwendet werden kann.

Wie gross die Summe der Passiven war, welche den inventirten Activen im Gesamtbetrage von 31,541.288 fl. gegenüberstanden, lässt sich aus der Tabelle nicht entnehmen, da, wie schon bemerkt, die Activa in 1462, die Passiva dagegen nur in den nach

Beendigte Concurre	P a s s i v a			Zahl der Concursverhandlungen mit einer Dauer							
	Zahl der Anmeldungen	S u m m e		bis 3 Monate	über 3—6 Monate	über 6—9 Monate	über 9—12 Monate	über 1—1½ Jahre	über 1½—2 Jahre	über 2—3 Jahre	über 3 Jahre
		der angemeldeten Forderungen in Gulden	der anerkannten „s. W.“								
Nach Beendigungsarten:											
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens	?	?	?	87	60	63	52	52	35	32	27
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern	?	?	?	57	34	12	1	4	1	—	—
Aufgehoben nach §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger	11.030	19,482.648	14,599.650	57	126	94	41	42	6	8	10
Beendigt nach §. 156 C. O. durch Vergleich	970	507.191	451.853	5	15	13	4	2	1	2	1
Beendigt nach §. 159 C. O. durch Vertheilung des Massavermögens	14.440	18,030.612	15,771.427	5	51	52	61	91	81	79	52
Beendigt nach §. 207 C. O. durch Zwangsvergleich	11.540	20,920.483	15,538.445	2	29	42	51	14	1	2	—
Zusammen	—	—	—	201	288	276	180	205	125	123	90
Nach Ländern:											
Oesterreich u. d. Enns	13.593	30,078.021	22,353.859	114	94	127	78	82	44	41	24
Oesterreich ob d. Enns	535	856.070	503.955	6	10	8	5	5	2	1	1
Salzburg	197	100.740	93.058	—	2	1	—	1	1	—	—
Steiermark	1.840	1,735.803	1,393.354	7	9	8	6	2	7	8	11
Kärnten	209	45.831	36.655	1	2	—	2	2	1	—	—
Krain	162	228.417	213.761	1	1	1	—	1	1	1	3
Küstenland	598	843.012	822.080	5	7	3	9	8	2	2	4
Tirol and Vorarlberg	1.753	1,417.056	1,268.362	11	13	12	5	9	6	6	4
Böhmen	9.304	9,592.877	8,329.637	58	78	78	54	63	39	32	11
Mähren	4.148	9,473.284	7,159.836	12	32	20	15	15	12	22	13
„	1.341	3,623.936	3,147.063	13	16	14	6	6	4	3	2
„	1.145	872.188	671.204	4	23	3	1	10	6	6	15
„	129	65.950	60.257	1	1	3	—	1	1	—	1
„	511	9.720	8.253	—	—	—	—	—	—	1	1
Zusammen	34.980	58,940.934	46,361.375	233	288	276	180	205	125	123	90

den §§. 155, 156, 159 und 207 C. O. beendigten 985 Concursfällen erhoben worden sind. (Vgl. Anmerkung 10 und 11.) Der Gesamtbetrag der in diesen 985 Concursfällen (mit 26,676.647 fl. Activa) angemeldeten Forderungen war 58,940.934 fl., die Gesamthöhe der liquid befundenen Forderungen der Concursgläubiger, also des Passivstandes, 46,361.375 fl. Wie die durchschnittlich auf jeden einzelnen Concurs entfallende Höhe des Aktivvermögens, 27,082 fl., so variierte auch die durchschnittliche Höhe des Passivstandes, 47,067 fl.) in sehr erheblichem Masse, wie sich aus der nachfolgenden Gegenüberstellung des Activ- und Passivstandes in diesen 985, sowohl nach Ländern wie nach Beendigungsarten gruppirten Concursfällen ergibt.

L ä n d e r	Zahl der Concurre	Activa	Passiva	Durchschnittl. Höhe	
				des Activ- standes	des Passiv- standes
G u l d e n					
Oesterreich u. d. Enns	330	9,012 014	22,353.859	27.309	67.739
Oesterreich ob d. Enns	33	506.526	803.986	15.349	24.363
Salzburg	4	84.153	93.068	21.038	23.267
Steiermark	50	878.637	1,393.354	17.572	27.867
Kärnten	6	34.426	36.655	5.737	6.109
Krain	6	233.338	213.761	38.889	35.627
Küstenland	24	466.356	822 080	19.431	34.253
Tirol und Vorarlberg	58	1,036.585	1,268.362	17.872	21.868
Böhmen	288	8,319.282	8,329 637	28.886	28.922
Mähren	99	3,643.645	7,159.836	36.804	72.321
Schlesien	48	2,053.082	3,147.063	42.772	65.563
Galizien	33	366.549	671.204	11.107	20.340
Bukowina	5	26.765	60.257	5.353	12.051
Dalmatien	2	15.289	8.253	7.644	4.126
Zusammen	985	26,676.647	46,361.375		
Darunter :					
Durch Aufhebung über Einver- ständniss d. Gläub. (§. 155 C. O.)	386	6,363.553	14,599.650	16.486	37.823
Durch Vergleich (§. 156 C. O.)	43	1,186.208	451.853	27.586	10 508
Durch Vertheilung des Masse- vermögens (§. 159 C. O.)	445	10,009.274	15,771.427	22.492	35.441
Durch Zwangsausgleich be- endigte	111	9,117.612	15,538.445	82.140	139.986

Demnach war die durchschnittliche Höhe der Passiva am bedeutendsten bei den Concursfällen in Mähren (72.321 fl.), in Nieder-Oesterreich (67.739 fl.⁹) und in Schlesien (65.563 fl.); am geringsten in Kärnten (6109 fl.) und Dalmatien (4126 fl.). Dass die durch Zwangsausgleich beendigten Concursfälle die höchste Ziffer der Passiva, durchschnittlich 139.986 fl., aufweisen, erklärt sich daraus, dass alle auf diese Art beendigten Criden ausschliesslich kaufmännische Concurre, d. h. über das Vermögen von Handelsgesellschaften oder handelsgerichtlich protokollierter Kaufleute eröffnete Concurre sind.

Zu weiteren Betrachtungen, namentlich zu einem anscheinend so nahe liegenden Vergleich zwischen der durchschnittlichen Höhe des Activ- und Passivstandes können indess die obigen Ziffern leider nicht benützt werden, weil unter den Activen auch der Werth des unbeweglichen Vermögens, das sich in den obigen 985 Concursfällen auf 8,490.527 fl. belief, enthalten ist, dieses aber, wie bereits bemerkt, nicht mit seinem hier angegebenen vollen Werthe, sondern nur mit dem nicht angegebenen Ueberschuss seines Werthes über die Summe der darauf haftenden Hypothekarschulden zur Befriedigung der Forderungen der Gemeingläubiger verwendet werden kann. In Folge dessen gestaltet sich das Verhältniss zwischen Activ- und Passivstand und damit auch das Endergebniss für die Gläubiger weit ungünstiger, als es den obigen Ziffern nach den Anschein hat. Genau oder doch mit annähernder Genauigkeit lässt sich dieses Endergebniss nur bei den durch Vertheilung des Massevermögens (§. 159 C. O.) und durch Zwangsausgleich (§. 207 C. O.) beendigten 556 Concursfällen angeben. In diesen 556 Cridafällen betragen die inventirten Activa, u. z. an

⁹ Specieell im Gerichtshofsprenzel Wien betrug in 303 Concursfällen die Summe der Activa 8,812.146 fl., die der Passiva 22,093.449 fl., die durchschnittliche Höhe des Activstandes somit 29.082 fl., jene des Passivstandes 72.916 fl.

Geld und Werthpapieren	519.611 fl.
Wechseln und anderen Forderungen	6,889.873 „
Anderem beweglichen Vermögen	5,854.283 „
Unbeweglichem Vermögen	5,863.119 „
Zusammen	19,126.886 fl.

Die davon zunächst zu bestreitenden Kosten des

Concursverfahrens betrugen, u. zw. an:	
Belohnung des Masseverwalters	416.819 fl.
Kosten der Inventurerrichtung	85.329 „
Kosten der Realisirung der Masse	293.774 „
Zusammen	795,922 fl.

Die anerkannten Forderungen der Concursgläubiger betrugen	31,309.872 fl.
---	----------------

Selbst wenn von dem gesammten unbeweglichen Vermögen nach Berichtigung der Hypothekarlasten nichts für die Gemeingläubiger übrig geblieben wäre, so hätten nach Abzug der Kosten des Verfahrens 19,126.886 — (5,863.119 + 795.872) = 12,467.895 fl. zur Befriedigung der liquid befundenen Forderungen der Concursgläubiger erübrigen sollen. Gleichwohl erhielten dieselben nur 5,527.236 fl. oder durchschnittlich nicht mehr als 17.65 Procente ihrer anerkannten Forderungen statt 39.8 Procente, wie man nach obigem erwarten sollte. Woher diese ziemlich erhebliche Differenz rührt, ist leider weder aus den Tabellen noch aus der dieselben einleitenden „Vorerinnerung“ zu entnehmen. Im grossen Ganzen ist daher das Endergebniss für die Gläubiger ein ziemlich ungünstiges gewesen, wenn es auch nicht an vereinzelt Fällen entgegengesetzter Art gebrach. Unter 504 beendigten Concursverhandlungen, bezüglich welcher sich in den Tabellen Angaben über die an die Concursgläubiger dritter Classe hinausbezahlten Dividenden finden, waren nämlich

148 oder 29.3 Procente der Gesamtzahl	wo dieselbe bis zu 10 Procente,
203 „ 40.3 „ „ „	über 10 bis 25 Procente,
117 „ 23.2 „ „ „	über 25 bis 50 „
22 „ 4.4 „ „ „	über 50 bis 75 „
14 „ 2.8 „ „ „	über 75 Procente betrug.

Von besonderem Interesse sind schliesslich die sehr ausführlichen und sämtliche während des Jahres 1876 beendigten 1520 Cridafälle umfassenden Nachweisungen über die Dauer der Concursverhandlungen. Bekanntlich bildet die mitunter unglaublich langsame Abwicklung der Cridafälle allüberall einen stereotypen Klagepunkt der Concursgläubiger; durch die neue Concursordnung vom 25. December 1868 ist es bei uns allerdings um vieles besser geworden, als es unter dem Formalismus des früheren Verfahrens der Fall war; doch lässt sich ein rascheres Tempo in den Concursverhandlungen nicht durch gesetzliche Bestimmungen erzwingen; denn nicht durch diese, sondern durch die thatsächlichen Verhältnisse, durch Art und Umfang des vom Gemeinschuldner betriebenen Geschäftes, durch die Zahl und Qualität der Gläubiger und ihrer Forderungen, durch die grössere oder geringere Complicirtheit der hier in Frage kommenden und klarzustellenden Rechtsverhältnisse, durch die leichtere oder schwierigere Realisirung des Massevermögens u. a. dgl. Umstände wird der mehr oder minder rasche, beziehungsweise langsame Gang der Verhandlungen bedingt. Von den 1520 während des Jahres 1876 beendigten Concursverhandlungen wurden:

233 oder 15.3 Procente der Gesamtzahl	innerhalb 3 Monaten,
288 „ 19.0 „ „ „	zwischen 3 bis 6 Monaten,
276 „ 18.2 „ „ „	zwischen 6 bis 9 Monaten,
180 „ 11.8 „ „ „	zwischen 9 Monaten bis einem Jahre,
205 „ 13.5 „ „ „	zwischen 1 bis 1½ Jahren,
125 „ 8.2 „ „ „	zwischen 1½ bis zu 2 Jahren,
123 „ 8.1 „ „ „	zwischen 2 bis 3 Jahren und
90 „ 5.9 „ „ „	nach Ablauf von 3 Jahren, somit
977 „ 64.3 „ „ „	innerhalb Jahresfrist,
330 „ 21.7 „ „ „	binnen zwei Jahren und
213 „ 14.0 „ „ „	erst nach Ablauf von 2 Jahren beendet.

Dass die wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern abgethanen, dann die über Einverständniss der Gläubiger aufgehobenen, durch Vergleich und Zwangsausgleich beendigten Concursverhandlungen in der Regel am raschesten, die durch Vertheilung des Massevermögens beendigten dagegen am langsamsten sich abwickeln, liegt wohl in der Natur der Sache, wird aber durch nachstehende Ziffern am besten illustriert.

Beendigungsart	Zahl der beendeten Concurse	Davon wurden beendet		
		innerhalb eines Jahres	innerhalb zweier Jahre	nach Ablauf von 3 Jahren
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens	408	262	87	59
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern	119	114	5	—
Aufgehoben nach §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger	394	328	48	18
Beendigt nach §. 156 C. O. durch Vergleich	43	37	3	3
Beendigt nach §. 159 C. O. durch Vertheilung des Massevermögens	445	142	172	131
Beendigt nach §. 207 C. O. durch Zwangsausgleich	111	94	15	2
Zusammen	1520	977	330	213

Setzt man an Stelle dieser absoluten, relative, auf ganze Zahlen abgerundete Ziffern, so erhält man nachstehende, die Verschiedenheiten in der Dauer der Concursverhandlungen je nach den doch nur durch die thatsächlichen Verhältnisse bedingten Beendigungsarten derselben prägnant ausdrückende Ziffern:

Von je 100 Concursverhandlungen	wurden beendet		
	innerhalb eines Jahres	innerhalb zweier Jahre	nach Ablauf von 3 Jahren
Beendigt nach §. 159 C. O. durch Vertheilung des Massevermögens	32	39	29
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen zu geringen Vermögens	64	21	15
Aufgehoben nach §. 155 C. O. über Einverständnis der Gläubiger	83	12	5
Beendigt nach §. 207 C. O. durch Zwangsausgleich	85	13	2
Beendigt nach §. 156 C. O. durch Vergleich	86	7	7
Abgethan nach §. 154 C. O. wegen mangelnder Mehrheit von Gläubigern	96	4	—
Im Durchschnitt	64	22	14

Damit wären in Kürze die wichtigsten Ergebnisse der vom k. k. Justizministerium angeordneten und veröffentlichten Ausweise über die Geschäftsführung der Concurserichte den Lesern der „Statistischen Monatschrift“ vorgeführt. Können auch diese Daten, als Ergebnisse eines einzelnen Beobachtungsjahres, ohne Frage noch keine Grundlage für weitgehende Betrachtungen und Schlussfolgerungen abgeben, so lassen die gefundenen Ergebnisse doch schon zur Genüge erkennen, dass diese interessanten Aufzeichnungen, durch eine längere Reihe von Jahren fortgesetzt, nicht nur verlässliche Anhaltspunkte zu einer wirksamen Beaufsichtigung der Gestion der Gerichte in Concurssachen zu geben geeignet sind, sondern auch ein sehr werthvolles, bisher unzugängliches Material für die Kenntniss der wirtschaftlichen Verhältnisse zur Verfügung stellen, für dessen Veröffentlichung Jeder, dem es um eine genaue Kenntniss dieser Verhältnisse zu thun ist, dem österreichischen Justizministerium Dank wissen wird. W.

Die öffentliche Armenpflege in Oesterreich während der Jahre 1870 bis 1876.

Für die öffentliche Armenpflege bestehen in Oesterreich die Versorgungshäuser, in welchen die Armen Unterkunft und eine nach Gemeinden verschiedene Geldbetheilung geniessen und die Armen-Institute, Fonde und Stiftungen, deren Interessen zu Handbetheilungen an Mittellose verwendet werden. Die Zahl der solcher Art unterstützten Armen betrug:

	bei den Versorgungshäusern	bei den Armen-Instituten	Zusammen
im Jahre 1870	23.055	154.966	178.021
" " 1871	25.651	151.059	176.710
" " 1872	26.214	149.156	175.370
" " 1873	27.299	154.815	182.114
" " 1874	29.093	165.161	194.254
" " 1875	30.351	168.773	199.124

Seit dem Jahre 1870 ist also die Zahl der in dem Versorgungshäusern untergebrachten Armen fortdauernd gestiegen, während die Bethheilung an Arme durch die Armen-Institute von 1870 bis 1873 im Abnehmen war, seit 1873 dagegen im rapiden Steigen begriffen ist.

Versorgungshäuser (zum Theile mit dem Namen Bürgerspitäler) bestehen in Nieder-Oesterreich 207, in Ober-Oesterreich 121, in Salzburg 39, in Steiermark 79, in Kärnten 18, in Krain 4, in Triest sammt Gebiet 2, in Görz und Gradisca 4, in Istrien 17, in Tirol 83, in Vorarlberg 26, in Böhmen 330, in Mähren 116, in Schlesien 15, in Galizien 26 und in Dalmatien 2, zusammen 1089 Versorgungshäuser. Die factische Zahl solcher Anstalten ist jedenfalls etwas höher, indem noch manche kleine Gemeinde-Versorgungshäuser (Gemeinde- oder Grundspitäler, Armenleuthäuser) bestehen, die in den amtlichen Berichten noch keine Aufnahme finden konnten, wie sich deren auch in den grösseren Orten der Bukowina finden mögen. Mit Ausnahme dieser letzteren Provinz, in welcher nach Angabe der dortigen Behörden keine derartige Anstalt nachgewiesen ist, und einiger Bezirke von Krain und Galizien dürfte kein politischer Bezirk ohne eine oder mehrere solcher Anstalten bestehen.

Die Zahl der Armen-Institute belief sich:

im Jahre 1870 auf	6806 Institute
" " 1871 "	7043 "
" " 1872 "	7047 "
" " 1873 "	7619 "
" " 1874 "	8633 "
" " 1875 "	8971 "

Wenngleich die amtlichen Eingaben in den letzten Jahren, seit welchen die Nachweisungen über die Armen-Institute als ein Theil der neubegründeten Sanitäts-Statistik mit Sorgfalt gesammelt werden, vollständiger und genauer erfolgen, als vordem, so ist die starke Zunahme der Armen-Institute doch nicht aus diesem Grunde allein, sondern durch die erhebliche Anzahl neugegründeter Armen-Institute zu erklären, mit welchen sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung, besonders seit der letzten Krisis, glänzend bewährt.

Dem Geschlechte nach wurden von den Armen durchschnittlich jährlich 45·2 Percente Männer und 54·8 Percente Weiber in den Versorgungshäusern verpflegt und 35·7 Percente Männer und 64·3 Percente Weiber mit Beträgen von den Armen-Instituten theilt.

Zieht man die Bevölkerung Oesterreich's in Betracht, so entfällt im Durchschnitt ein Bewohner eines Versorgungshauses auf 721 Köpfe der Bevölkerung, doch wechselt diese Zahl sehr nach den einzelnen Ländern, denn es kommt ein in einem Versorgungshause verpflegtes Individuum:

in Vorarlberg . . . auf	112 Bewohner,	in Istrien . . . auf	654 Bewohner,
" Salzburg . . . "	134 "	" Böhmen . . . "	729 "
" Triest sammt Gebiet "	139 "	" Görz und Gradisca "	990 "
" Nieder-Oesterreich "	251 "	" Mähren . . . "	1239 "
" Ober-Oesterreich . "	342 "	" Schlesien . . . "	2579 "
" Tirol "	389 "	" Krain "	3308 "
" Steiermark . . . "	528 "	" Galizien "	13.085 "
" Kärnten "	563 "		

In Vorarlberg, Salzburg und Triest sammt Gebiet ergibt sich somit relativ die grösste Anzahl von derlei Anstalten, wogegen sich in Galizien relativ die geringste Anzahl vorfindet. Die ganz auffällige Ziffer des letzteren Landes leitet sich nicht von der geringen Zahl der Anstalten allein, sondern auch von dem Umstande ab, dass in Galizien, wie auch in Krain und dem östlichen Theile von Schlesien das patriarchalische Verhältniss mehr beibehalten ist und erwerbsunfähige Leute das Versorgungshaus nur dann aufsuchen, wenn sie ganz ohne Angehörige sind, bei welchen sie Unterkunft und Lebensunterhalt finden könnten.

Bezüglich der Armen-Institute entfällt im Durchschnitt in den österreichischen Ländern auf je 123 Einwohner ein betheilter Arme. Auch hier gruppieren sich die Länder in folgender Art. Ein betheilter Armer entfällt:

in Triest mit Gebiet auf 31 Bewohner		in Mähren auf 102 Bewohner	
" Tirol "	35	" Steiermark "	105
" Salzburg "	52	" Böhmen "	143
" Ober-Oesterreich . . "	63	" Vorarlberg "	160
" Kärnten "	66	" Istrien "	260
" Nieder-Oesterreich . . "	68	" Görz und Gradisca . . "	589
" Schlesien "	68	" Bukowina "	1214
" Krain "	92	" Galizien "	1370

In Triest mit Gebiet, so wie in Tirol wird relativ die grösste Zahl von Armen, in Galizien dagegen und in der Bukowina die relativ geringste Anzahl von Armen mit Geldbeträgen unterstützt.

Von den für die öffentliche Armenpflege ausgegebenen Geldern kamen:

im Jahre	auf die Beköstigung der Versorgungshäuser	auf die Armen-Institute	Zusammen
1870 . . .	1,689,061 Gulden	2,487.122 Gulden	4,176.183 Gulden
1871 . . .	1,510.306 "	2,472.643 "	3,982.949 "
1872 . . .	1,733.120 "	2,333.353 "	4,066.473 "
1873 . . .	1,749.450 "	2,492.328 "	4,241.778 "
1874 . . .	1,868.953 "	2,648.753 "	4,517.706 "
1875 . . .	2,107.131 "	2,832.492 "	4,939.623 "

Entsprechend der jährlichen Vermehrung der Versorgungshäuser ergibt sich auch eine stetige Mehrausgabe bei diesen Anstalten. Von der Gesamtausgabe entfällt mehr als die Hälfte auf Nieder-Oesterreich und auf Böhmen, wo die grossen mit reichen Mitteln dotirten Anstalten der Städte Wien und Prag den Ausschlag geben.

Die durchschnittlichen Kosten per Kopf und Tag sind ebenfalls in den einzelnen Ländern sehr verschieden; so betragen dieselben in Salzburg 46 kr., in Triest mit Gebiet 40 kr., in Tirol 35 kr., in Nieder-Oesterreich 31 kr., in Vorarlberg 30 kr., in Kärnten 15 kr., in Istrien 18 kr., in Mähren 19 kr. und in den übrigen Ländern 20 bis 25 kr.

Die Jahresbeträge, mit welchen die Armen von den Armen-Instituten theilhaft werden, sind ebenfalls sehr verschiedener Höhe und variiren von 6 Kreuzern bis zu 240 Gulden, im Durchschnitte erhält ein Armer 16 fl. 20 kr.

Als besondere Zweige der öffentlichen Armenpflege sind noch zu erwähnen: 56 Waisenbetheiligungsfonds für Knaben und Mädchen, 6 Blindenfonds, 6 Taubstummenfonds und über 150 Heiratsausstattungs-fonds für Mädchen, welche zusammen durchschnittlich jährlich 180.000 Gulden zur Vertheilung bringen.

Bratassevic.

Der Export Oesterreich-Ungarn's nach Rumänien.

Bei Zugrundelegung gleicher Schätzungspreise berechnet sich der Werth der aus dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete nach Rumänien ausgeführten Waaren:

Jahr	Millionen Gulden	gegen das Vor- jahr	Procente vom Gesamt-Aus- fuhrwerth	Jahr	Millionen Gulden	gegen das Vor- jahr	Procente vom Gesamt-Aus- fuhrwerth
1865	33.6	—	9.17	1871	44.4	+ 2.7	9.49
1866	33.6	+ 0.1	8.82	1872	42.6	— 1.8	10.98
1867	33.6	—	8.25	1873	35.0	— 7.6	8.27
1868	38.2	+ 4.6	8.90	1874	39.6	+ 4.6	8.81
1869	55.1	+ 16.9	12.58	1875	36.4	— 3.2	7.21
1870	41.7	— 13.4	10.54	1876	32.0	— 4.4	6.29

Wenn wir von den Jahren 1869—1872 absehen, in welchen Rumänien ungewöhnlich grosse Quantitäten Fabricate aus Oesterreich-Ungarn bezog, so ergibt sich bis inclusive 1874 eine mässige Zunahme, welche jedoch in den folgenden beiden Jahren gänzlich verloren ging, denn der Exportwerth von 1876 blieb selbst gegen jenen von 1865 zurück, obgleich im Jahre 1876 anlässlich der Kriegsvorbereitungen einzelne Waaren in ungewöhnlich grossen Mengen nach Rumänien abgesetzt worden waren. Die Quote, mit welcher der Werth der nach Rumänien ausgeführten Waaren am Totalwerthe aller Ausfuhrgegenstände participirte, sank von 9.17 Procenten im Jahre 1865 auf 6.29 Procente im Jahre 1876. Wenn man berücksichtigt, dass der österreichisch-ungarische Gesamt-Export seit 1865 eine Steigerung um nahezu 48 und seit 1867 eine solche um fast 25 Procente erfahren hat, so erscheint der Rückgang der Ausfuhr nach Rumänien um so befremdender. Ein Vergleich der Jahre 1867 und 1876 ergibt betreffs der wichtigsten Fabricate, welche aus der Monarchie nach den Donaufürstenthümern seit vielen Jahren in namhafteren Quantitäten versendet werden, folgende Resultate.

Es wurden exportirt in metrischen Centnern à 100 Kilogramm:

	im Jahre		Differenz	
	1867	1876		
Baumwollwaaren	2.112	2.262	+	150
Leinen- und Seilerwaaren	10.946	10.622	—	324
Wollenwaaren	7.587	7.238	—	349
Kleider	2.798	2.774	—	24
Leder	1.464	2.646	+	1.182
Leder- und Gummiwaaren	3.293	3.602	+	309
Papier und Papierwaaren	10.877	20.260	+	9.383
Holzwaaren	15.915	20.796	+	4.881
Glas und Glaswaaren	12.302	18.375	+	6.073
Thonwaaren	4.429	9.094	+	4.665
Chemische Producte und Farben	5.579	5.814	+	235
Chemische Hilfstoffe	10.328	13.809	+	3.481
Fettwaaren	3.666	2.450	—	1.216
Zündwaaren	10.371	3.609	—	6.762
Eisen und Halbfabricate daraus	20.388	13.774	—	6.614
Eisenwaaren	20.326	19.502	—	824
Maschinen	28.047	4.965	—	23.082
Zucker	15.192	32.152	+	16.960
Bier	2.870	2.690	—	180
Branntwein	4.481	1.182	—	3.299
Wein	1.183	1.269	+	86
Mahlproducte	8.638	2.419	—	6.219

Von 22 Waarengattungen weisen elf eine Abnahme und elf eine Zunahme des Ausfuhrquantums auf. Unter letzteren ist nur die Exportzunahme in Papier, Papierwaaren, Holz, Glas und Glaswaaren, Thonwaaren und an Zucker von wirklichem Belange. Ganz ähnliche Erscheinungen, wie betreffs der österreichischen Ausfuhr, treten zu Tage, wenn man den Export jener Waaren ins Auge faßt, welche aus dem Auslande in das österreichisch-ungarische Zollgebiet eintreten, um im Transito-Verkehre schliesslich über die österreichisch-rumänische Grenze wieder auszutreten. Der Werth dieser Waaren erreichte in Millionen Gulden, u. zw.:

im Jahre	gegen das Vorjahr	im Jahre	gegen das Vorjahr
1867	30.1	1872	39.4
1868	42.4	1873	27.8
1869	50.8	1874	31.6
1870	34.1	1875	26.7
1871	32.5	1876	20.0

Der Export von Durchfuhrgütern über die österreichisch-rumänische Grenze erfuhr nach diesen Daten im letzten Decennium einen Rückgang um 10.1 Millionen Gulden oder um 33.55 Percente. Namentlich sank die Durchfuhr in Webe- und Wirkwaaren; so an Baumwollwaaren von 16.064 auf 6.136 metrische Centner und an Wollenwaaren von 4.968 auf 2.975 metrische Centner. An kurzen Waaren transitirten durch Oesterreich-Ungarn nach Rumänien im Jahre 1867 noch 3581 metrische Centner, im Jahre 1876 aber nur mehr 2066 metrische Centner. Von anderen Fabricaten wären bei der Durchfuhr nach Rumänien noch zu erwähnen:

	im Jahre		Differenz
	1867 in metrischen Centnern	1876	
Leinen- und Seilerwaaren	449	2.251	+ 1.802
Kleider	1.276	1.297	+ 21
Papier und Papierwaaren	395	847	+ 452
Leder, Leder- und Gummiwaaren	1.090	1.394	+ 304
Holzwaaren	698	790	+ 92
Glas und Glaswaaren	523	700	+ 177
Thonwaaren	383	436	+ 53
Chemische Producte und Farben	954	889	— 65
Fettwaaren	1.568	1.551	— 17
Zündwaaren	984	719	— 265
Eisen und Halbfabricate daraus	2.828	2.759	— 69
Eisenwaaren	3.111	7.182	+ 4.071
Maschinen	5.878	5.954	+ 76

¹⁾ Vornehmlich zur Ausrüstung der rumänischen Armee mehr ausgeführt.

In einigen Artikeln hat die Durchfuhr einen Aufschwung genommen, so namentlich in Eisenwaaren und Leinenwaaren, bei welchen die österreichische Ausfuhr einen Rückgang ausweist. Für alle Fälle erscheint es der vollen Beachtung würdig, dass der Export und Transit nach Rumänien in den letzten zehn Jahren trotz der Vervollkommnung unseres Eisenbahnnetzes so namhaft zurückgegangen ist, wie im Vorstehenden gezeigt wurde, und bliebe nur noch die Frage offen, ob die rumänische Industrie seit 1867 so namhafte Fortschritte gemacht hat, um der fremden Bezüge entbehren zu können, oder aber, ob diese dormalen aus anderen Ländern und auf anderen Wegen effectuirt werden? Wahrscheinlicher ist das Letztere der Fall und wäre noch zu bemerken, dass sich besonders französische Waaren ganz ausserordentlicher Beliebtheit in Rumänien erfreuen. Pizzala.

Literaturbericht.

Dr. Ed. Pfeiffer: Vergleichende Zusammenstellung der europäischen Staatsausgaben. — 2. Aufl. Stuttgart 1877. 265 S. gr. 8^o. und 2 Tabellen.

Schon vor zwölf Jahren hatte sich Pfeiffer an die schwierige Aufgabe gewagt, eine Finanz-Statistik der europäischen Staaten zu schreiben, welche in finanzwissenschaftlichen Gruppierungen mit einem umfangreichen Texte versehen, alle jene Umstände darlegte, die bei der Vergleichung von Staatseinnahmen und Staatsausgaben in den heterogensten, nach den verschiedensten Gesichtspunkten verwalteten, auf unendlich verschiedener politischer Grundlage ruhenden Staaten berücksichtigt werden müssen. Soweit wir nun das Einzelne von Pfeiffer's Geschichte, Kritik und Statistik der Staatseinnahmen (2 Bde., Stuttg. 1866) und der eben wieder erschienenen Zusammenstellung der europäischen Staatsausgaben in's Auge fassen, treffen wir auf durchaus lehrreiche, von den rationellsten Anschauungen begleitete Darstellungen dieses wichtigen Zweiges des öffentlichen Lebens; diese Arbeiten Pfeiffer's sind so vielfach benützt worden und sie erfreuen sich eines so hervorragenden Rufes, dass wir uns darüber kurz fassen können. Das Einzelne ist auch in der vorliegenden zweiten Auflage mit grosser Sorgfalt gearbeitet und es sind die tiefeingreifenden Aenderungen, welche sich seit dem Jahre 1866 in der politischen Karte Europa's abspiegeln, mit Gewissenhaftigkeit berücksichtigt; ebenso ist der Finanzgesetzgebung, soweit sie auf die Budgets und deren Inhalt von Einfluss wurde, gebührende Beachtung geschenkt.

Dagegen scheint uns der Versuch einer summarischen Zusammenfassung der Ausgaben und der Vergleich des auf die einzelnen Positionen des Staatsschuldenwesens und des Ausgaben-Etats in den verschiedenen Staaten Europa's entfallenden Theiles auch unter den wissenschaftlichen Reserven nicht zu rechtfertigen, welche sich der Verfasser selbst vor Augen hält. Wir erinnern uns noch, mit welcher Aengstlichkeit Baron Czoernig in seinem allenthalben anerkannten vorzüglichen Werke über das österreichische Budget die Parallelen zog, um nicht zu irrigen Vorstellungen zu verleiten. Neuestens hat K. V. v. Riecke in der dem statistischen Congresse in Budapest vorgelegten schönen Arbeit über „die internationale Finanz-Statistik, ihre Ziele und Grenzen“ wieder die Ueberzeugung ausgesprochen, dass die vollständigere und wirkliche Ausführung des Wiener Programmes einer internationalen Statistik der Staatsfinanzen, respective des durch die Beschlüsse im Haag sanctionirten Theiles der *Statistique internationale comparée* zur Zeit ohne Hoffnung ist. Die Gruppierung der Zahlen ist selbst in den Budgets und Rechnungen eines und desselben Staates in den aufeinander folgenden Jahrgängen nicht selten wechselnd; noch grösser ist die Verschiedenheit in der Anordnung der Budgets und Rechnungen der verschiedenen Staaten, verglichen mit einander. Verfassungsbestimmungen, parlamentarische Gewohnheiten, historisch gewordene Institutionen u. s. w. üben darauf nothwendig Einfluss. Wir haben eben jetzt Gelegenheit, die Schwierigkeit, ja die Unmöglichkeit zu sehen, welche sich der Vergleichung des österreichischen mit dem ungarischen Budget in den einzelnen Posten entgegenstellt; um wie viel grösser ist diese unter den europäischen Staaten. Was also Pfeiffer beispielsweise in einer Tabelle als den auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Theil der Ausgaben für die Civilliste, Volksvertretung, Schuld, Landesvertheidigung, Aeusseres, Oberste Behörden u. s. w. in den von ihm verglichenen 16 europäischen Staaten ausrechnet, hat durchaus nicht gleichwerthige oder gleichbedeutende Titel zur Grundlage und könnte deshalb leicht zu irrigen Vorstellungen verleiten, wenn man die Ziffer ohne modificirende Erklärung derselben für die Signatur eines gewissen Zustandes der Finanzverwaltung nehmen wollte.

Wir wiederholen daher: finanzwissenschaftlich, dann als Beitrag zur vergleichenden Finanz-Verwaltung und Finanz-Gesetzkunde, sowie endlich als eine für das Einzelne ungemein brauchbare Statistik ist das vorliegende Werk wärmstens zu empfehlen; nur sei

vor der Citation grosser sogenannten Schlagziffern und der relativen Belastungs- oder Ausgaben-Zahlen gewarnt, denn hier wird ganz und gar Ungleichartiges mit einander vermengt, um scheinbar Gleichartiges daraus zu bilden.

F. X. N.

J. Kőrösi: *Statistique internationale des grandes villes. Première section: Mouvement de la population. Tome I. Budapest, 1876. Deuxième section: Statistique des finances. Tome I. Budapest, 1877.*

Der 1. Theil (erste Abtheilung) der internationalen Statistik der grossen Städte, deren Bearbeitung von den Vorständen der städtischen Bureaux in Budapest und Berlin, J. Kőrösi und H. Schwabe übernommen wurde und wobei an die Stelle des Letztern nach seinem Ableben R. Boeckh in Berlin trat, ist dem statistischen Congress in Budapest vorgelegt worden. Er umfasst die mit grossem Fleisse zusammengetragenen, zumeist bis in das verflossene Jahrhundert zurückreichenden Angaben über die Volkszahl, und die Nachweisungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle im abgelaufenen Jahrzehnte von 33 europäischen und 5 americanischen Städten. Von 56 weiteren, welche von den Verfassern ins Auge gefasst wurden, davon 35 in Europa, 13 in America, 6 in Asien und 3 in Australien, hatten zur Zeit, als der 1. Band abgeschlossen wurde, 2 die Einsendung der Nachweisungen abgelehnt, 5 solche versprochen, von 49 war keine Antwort eingelangt. Was an Material von diesen Städten noch erlangt werden kann, soll den Inhalt des zweiten Theiles bilden, nach welchem Kőrösi noch die vergleichende Partie des Werkes zusichert.

Ebenso hält es derselbe Verfasser mit dem vor Kurzem erschienenen 1. Theile der zweiten Abtheilung, über die Finanzen der grossen Städte, welcher die Nachweisungen für 23 europäische und 3 americanische Städte umfasst. Auch hier wird der 2. Theil mit den Nachweisungen für weitere Städte und einer vergleichenden Bearbeitung folgen. In Vorbereitung befinden sich von der internationalen Statistik der grossen Städte weiter die 3. Abtheilung: Stand der Bevölkerung, von J. Kőrösi, und die 4.: Grundbesitz, Häuser und Wohnungen, von R. Boeckh. Die bisher veröffentlichten Abschnitte dieser Arbeit sind also nur Sammlungen der von den Verwaltungen der Städte mitgetheilten Nachweisungen, deren Verarbeitung zu vergleichenden Uebersichten erst folgen muss. Aber schon die Herausgabe dieser Vorläufer der eigentlichen internationalen Statistik der Grossstädte ist keine gering anzuschlagende Leistung. Denn abgesehen von der Mühe, welche das Erlangen der Nachweisungen für eine so grosse Zahl von Grossstädten gab, lag noch eine viel grössere in der Anordnung des Materials, um dasselbe so weit gleichförmig zu gestalten, dass es die Grundlagen für die zu gewärtigende vergleichende Darstellung abgeben konnte. Wohl wurde schon bei der Versammlung der Permanenz-Commission des statistischen Congresses in Wien 1873 ein Programm für die Statistik der Grossstädte adoptirt und an die Verwaltungen jener Städte, welche in dem Werke berücksichtigt werden sollten, versendet. War es aber schon schwierig, bezüglich der Bewegung der Bevölkerung genügend gleichartige Nachweisungen zu erlangen, indem namentlich in der Nomenclatur der Todesarten ungeachtet aller Bemühungen des Congresses bisher keine Annäherung, geschweige Uebereinstimmung erzielt werden konnte; so steigern sich die Hindernisse noch in weit höherem Grade bei der Statistik der städtischen Haushalte. Jede Stadt hat dabei ihr Eigenthümliches, stellt theils Brutto-, theils Netto-Budgets auf und richtet die Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben nach ihren Bedürfnissen und Gewohnheiten ein. Ausgabe-posten, welche in manchen Communen eine wichtige Rolle spielen, wie Sicherheits-Polizei, Schulen u. dgl., erscheinen in anderen, wo diese Anstalten nicht der Verwaltung der Stadt, sondern des Staates unterstellt sind, gar nicht oder nur mit unbedeutenden Quoten im Budget. Kőrösi führt selbst das Beispiel an, dass die Rubriken des städtischen Haushaltes, welche als die wichtigsten in das internationale Programm aufgenommen wurden, beim Budget von Budapest 74 Percente der Einnahmen und 55 der Ausgaben, in Wien 94 Percente der Einnahmen und 85 der Ausgaben, in Stockholm 89 Percente der Einnahmen und 80 der Ausgaben, in Rom 91 Percente der Einnahmen, in Kopenhagen 90 Percente der Einnahmen und 65 der Ausgaben betragen. Wie verschieden sind weiter die Modalitäten, unter welchen städtische Anleihen aufgenommen, verzinst und getilgt werden! All' dies hatte zur Folge, dass der Rahmen, in welchem die finanzielle Gebarung der 26 grossen Städte vorgeführt wird, keineswegs ganz gleichartig ist und den Tabellen allenthalben Erläuterungen über die speciellen Einrichtungen in der Buchführung der einzelnen Städte beigegeben werden mussten, in deren massvoller Beschränkung und richtiger Auswahl wir vor Allem die geübte Hand der Redaction erkennen. War also schon die Vorführung der städtischen Budgets an und für sich keine leichte Arbeit, da überdies noch die Umrechnung der verschiedenartigen Währungen auf Francs vorzunehmen war, so wird vollends die Zusammenfassung derselben zur verglei-

chenden Darstellung eine riesige Aufgabe sein. Zum Glück ist Körösi ganz und gar der Mann, dieselbe in der vollkommensten Weise zu lösen. Indem wir daher dem Schlussbände der internationalen Finanz-Statistik der Grossstädte mit Spannung entgegensehen, nehmen wir den Vorläufer, welcher das Material zu derselben bereit legt, mit Vergnügen hin, und setzen schliesslich nur eine rein formelle aber gewiss berechnete Bemerkung bei. Von den Tabellen des Buches ist der grösste Theil im Quersatze gegeben, so dass man den Band bei der Benützung fortwährend drehen und wenden muss. Dies wirkt äusserst störend, ja verleidet geradezu die andauernde Beschäftigung damit. Ein solches Arrangement des Druckes sollte daher so viel als möglich vermieden werden, was sich im vorliegenden Falle auch ganz gut hätte bewerkstelligen lassen. S.

Dr. G. Marchet: Der Credit des Landwirthes. (Separat-Abdruck aus den Landw. Jhb. 1878.) Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey.

Der Verfasser der uns vorliegenden Abhandlung hat bekanntlich seit einer Reihe von Jahren die Organisation des landwirthschaftlichen Creditcs zum Gegenstande specieller Studien gemacht; als deren Ergebniss hat er eine Reihe von Arbeiten publicirt, über welche wir auch in der „Statistischen Monatschrift“ zu berichten Gelegenheit fanden. In der jüngst erschienenen Monographie sind es namentlich zwei Gesichtspunkte, welche wir rühmend anerkennen müssen: eine grössere Vertiefung der Grundsätze, aus welchen Prof. Marchet die künftige rationelle Einrichtung des Creditcs für den Landwirth abzuleiten sucht, und das energische Eintreten für die von ihm consequent verfochtene Raiffeisen'sche Abart der landwirthschaftlichen Vorschuss-Vereine, die er gegen die anstürmende Majorität der Anhänger von Schulze-Delitzsch mit Ueberzeugungstreue vertritt.

In der ersten Beziehung knüpft der Verfasser an das Schlagwort der neuen Schule an: „der Landwirth muss Industrieller werden“ und zeigt, dass die richtige Auffassung der von Settegast empfohlenen „landwirthschaftlichen Industrie-Wirtschaft“ (*sic venia verbo*) eigentlich identisch ist mit dem Satze: die moderne Landwirthschaft müsse die Principien der Industrie und zum Theile auch ihre Art und Weise annehmen. Dieser Process habe sich aber bereits zu entwickeln begonnen und fordere nun zu der baldigen theoretischen und praktischen Lösung der Frage heraus: welchen Credit der Landwirth überhaupt braucht, in wie weit ihm der gewöhnliche Industrie-Credit nicht genügt, in wie weit und warum er eigenthümlicher Organisationen bedarf und wie dieselben beschaffen sein müssen. An die Frage knüpft der Verfasser eine sehr eingehende Untersuchung jener specifischen Eigenthümlichkeiten, welche den Credit der Landwirthschaft müsse die Principien anderer Unternehmungsarten unterscheiden, führt insbesondere jenes Merkmal näher durch, welches als „Unsicherheit im Betriebe“ der Bodencultur anklebt und stellt nach Erörterung dieser Eigenarten die gewiss vollberechtigte Behauptung auf, „dass nicht der landwirthschaftliche Betrieb sich den bestehenden Creditveranstaltungen unterzuordnen habe, sondern dass umgekehrt solche Institutionen geschaffen werden müssen, welche die Eigenthümlichkeiten des landwirthschaftlichen Gewerbes berücksichtigen“. Diesen letzteren sind die weiteren Auseinandersetzungen gewidmet, in welche wir genauer einzugehen nicht den Raum haben. Nur eines sei bemerkt; es wäre wünschenswerth, dass Marchet und Alle, welche sich mit diesen ebenso dringenden als schwierigen Aufgaben beschäftigen, dem Credit nicht allzuviel zumuthen, namentlich nicht die Ausgleichung des geschäftlichen Risico's und beinahe schon die Rolle des Versicherungswesens, wie es den Anschein hat, sondern dass sie etwas schärfer abgrenzen zwischen der Function des fremden Capitals im Unternehmen und der Unternehmer-Thätigkeit als solcher.

In dem zweiten Theile der in Rede stehenden Abhandlung tritt der Verfasser in die erregte Polemik Schulze-Delitzsch versus Raiffeisen, wie bekannt auf Seite des Letzteren ein und widerlegt aus theoretischen und auf reichen Erfahrungen basirten Gründen die vielen Angriffe, welche gegen die neuen Formen der landwirthschaftlichen Darlehenscassen-Vereine erhoben werden. Wir empfehlen besonders den österreichischen Lesern die Darstellung derjenigen Schritte, die eben jetzt in Ungarn zur Gründung eines landwirthschaftlichen Central-Vereines für den kleinen Grundbesitz gethan werden, welcher durch das Inslebentreten einer möglichst grossen Zahl von Localgenossenschaften gewissermassen Agenturen im ganzen Lande erhalten und dem ganzen Bauernstande zu Gute kommen soll. Der vielfach neue und reiflich von Fachmännern geprüfte Plan dieser unmittelbar vor ihrer Verwirklichung stehenden Institution ist unseres Wissens noch nirgends so eingehend und kritisch besprochen worden, wie in der Abhandlung Marchet's, welche gewiss nicht verfehlen wird, zumal in ihrem polemischen Theile, auch in Deutschland grosses Interesse zu erwecken.

F. X. N.

Sull' obbligo della istruzione elementare nel Regno d'Italia. Rom 1877.

Mit dem Gesetze König Victor Emanuel's vom 15. Juli 1877 wurde in Italien die allgemeine Schulpflicht derart eingeführt, dass alle Kinder, welche nicht häuslichen Unterricht erhalten oder eine Privatschule besuchen, vom vollendeten 6. bis zum 9. Jahre zum Besuche der Gemeinde-Elementarschulen verhalten werden. Nach dieser Zeit sind sie vor den Schulbehörden einer Prüfung zu unterziehen und jene Kinder, welche nicht die nöthige Gewandtheit in den Elementar-Gegenständen ausweisen, werden zum Besuche für ein weiteres Jahr, bis zum vollendeten 10. Lebensjahre verpflichtet. Gegen die Eltern oder deren Stellvertreter, welche der Verordnung nicht nachkommen, haben die Ortsschulbehörden mit Strafen vorzugehen.

Da die Durchführung des Schulzwanges zunächst von den vorhandenen Schulen und Lehrkräften und damit von der Möglichkeit abhängt, dem Gesetze zu entsprechen, so stellten die gleichzeitig erlassenen Uebergangs-Bestimmungen fest, dass das Gesetz über den Obligat-Schulbesuch in allen Gemeinden in Wirksamkeit zu treten habe, in welchen bei einer Bevölkerung von weniger als 5000 Köpfen wenigstens 1 Lehrer auf je 1000 Bewohner, bei einer Bevölkerung von 5000 bis 10.000 Köpfen 1 Lehrer auf je 1200 Bewohner und in den grösseren Gemeinden 1 Lehrer auf 1500 Bewohner vorhanden ist. Um zu ersehen, wie weit dies der Fall und hierdurch die Durchführung des Gesetzes möglich sei, wurde gleichzeitig eine Erhebung der Volksschulen angeordnet, deren Ergebniss bis zu den einzelnen Gemeinden herab nun im Drucke vorliegt und einen interessanten Einblick in die Volksschulzustände Italien's eröffnet. Nach derselben waren von den 8301 Gemeinden des Königreiches die Vorbedingungen zur Durchführung des Schulzwanges in 6742 Gemeinden mit 24,501,396 Bewohnern vorhanden, 1559 Gemeinden mit 2,299,758 Bewohnern entbehrten derselben noch, auf die ersteren kommen daher 81·2 Procente der Gemeinden und 91·4 Procente der Bevölkerung, auf die letzteren 18·8 Procente der Gemeinden und 8·6 Procente der Bevölkerung. Was die Lehrkräfte betrifft, so waren 37,642 Individuen beiderlei Geschlechtes vorhanden, zur vollständigen Durchführung des Gesetzes aber noch weitere 3027 oder 8·0 Procente erforderlich, von den vorhandenen Lehrern kam 1 auf 717 Bewohner, nach Bestellung der noch fehlenden wird dies mit 1 auf 559 Bewohner der Fall sein. Diese für das Königreich im Ganzen sich herausstellenden Resultate gestalten sich aber in den einzelnen Landestheilen höchst verschieden, wie die nachstehenden auf Grundlage der italienischen Volksschul-Conscription berechneten Verhältnisszahlen beweisen, welchen wir aus dem Census vom Jahre 1870 noch die Quote der des Lesens und Schreibens Unkundigen beisetzen.

Provinzen und Landes- theile	Gemeinden		Bevölkerung		1 Lehrer kommt auf Be- wohner	noch mangela- des Lehrper- sonal		Anal- phabe- ten un- ter der Bevöl- kerung
	mit	ohne	mit	ohne		Zahl	Quote	
	Vorbedingung zur Durchfüh- rung des Schulzwanges							
Piemont	99·3	0·7	97·3	2·7	406	7	1·0	50·0
Ligurien	96·1	3·9	96·5	3·5	549	13	0·8	62·2
Venedig	92·3	7·7	95·4	4·6	646	72	1·8	68·8
Lombardie	96·4	3·6	95·6	4·4	528	82	1·3	52·8
Emilia	87·3	12·7	85·2	14·8	738	59	2·1	75·4
Marken	82·7	17·3	81·6	18·4	693	81	6·1	81·6
Umbrien	93·1	6·9	75·2	24·8	605	20	2·2	82·6
Rom	83·7	16·3	94·2	5·8	805	57	5·5	71·7
Toscana	58·1	41·9	73·6	26·4	983	281	12·9	72·4
Abruzzo und Molise . .	65·6	34·4	90·7	9·3	882	258	17·8	86·8
Campanien	64·7	35·3	93·2	6·8	966	375	13·1	82·4
Apulien	43·9	56·1	97·7	2·2	1126	363	28·8	86·5
Basilicata	23·4	76·4	97·6	2·3	1286	181	45·6	89·8
Calabrien	49·5	50·5	85·2	14·8	1057	359	31·5	88·8
Sardinien	72·6	27·4	96·5	3·5	843	155	20·5	81·1
Sicilien	30·6	69·4	94·8	5·2	1202	664	30·9	87·2
Nord-Italien	96·6	3·4	96·1	3·9	510	174	0·9	58·7
Mittel-Italien	79·9	20·1	81·2	18·8	789	498	6·0	76·7
Süd-Italien	56·1	43·9	92·6	7·4	1011	1536	21·6	86·8
Inseln	51·8	48·2	95·1	4·9	1109	819	28·2	87·7
Königreich	81·2	18·8	91·4	8·6	717	3027	8·4	72·9

Die Verhältnisszahlen der Bevölkerung, für welche die Verbindungen zur Durchführung des Schulzwanges vorhanden sind, treten ganz aus der Reihe der übrigen heraus, indem sie sich für Mittel-Italien am ungünstigsten stellen, wogegen Sicilien mit Ligurien gleich steht, Apulien und die Basilicata aber noch günstigere Ergebnisse haben, als Piemont. Es hat dies seinen ganz speciellen Grund, indem in Nord- und Mittel-Italien die Auftheilung der Area in kleine Gemeinden sehr weit vorgeschritten ist, während im Süden und auf den Inseln nur eine geringe Zahl sehr ausgedehnter Gemeinde zu finden ist. Der einleitende Bericht sagt hierüber: „Die Bedingungen zur Durchführung des obligaten Schulbesuches sind in den Provinzen höchst verschieden und bewegen sich in ununterbrochener Reihenfolge von den kleinen Dorfschaften des Nordens, wo jede Scholle Erde durch emsigen Eifer der Cultur zugeführt ist und auf den wenigen Jochen, welche eine Gemeinde umfasst, 1 Lehrer auf 150 Bewohner kommt, bis zu den grossen Gemeinden des Südens, wo die landwirthschaftliche Bevölkerung in den Hauptorten sich sammelt und nur deren nächste Umgebung cultivirt, während das weite Gebiet derselben von Weiden und Waldgestrüpp eingenommen wird. Dort findet sich erst auf 1500 Bewohner ein Lehrer.“

Bezüglich aller übrigen Verhältnisse stellen sich die sehr günstigen Ergebnisse der Nordprovinzen und der allmähliche Abfall bis zu wenig erfreulichen und im südlichen Italien und auf den Inseln leicht erkenntlich dar. Da die Zustände der Volksschule nur ein Ergebnis der denselben gewidmeten Ob Sorge sind, so stellt das Resultat der jüngsten Enquête Italien's, wie im einleitenden Berichte auch anerkannt wird, den Bemühungen, welche schon früherer Zeit Piemont in den alten Provinzen und Oesterreich in Lombardo-Venetien der Hebung des Volksunterrichtes widmeten, ein eben so glänzendes Zeugnis aus, als sich das Gegen theil für den Kirchenstaat und Neapel-Sicilien ergibt, und deren Resultat sich in der von Norden nach Süden rasch zunehmenden Quote der Bevölkerung bethätigt, welche der Kenntniss des Lesens und Schreibens entbehrt. S.

Financial Reform Almanack for 1878. London und Liverpool 1878. 192 S. in 8°.

Wir haben den vierzehnten Jahrgang einer Publication vor uns, welche sich die interessante Aufgabe setzt, durch die Verbreitung statistischer Thatsachen gewisse volkswirtschaftliche und finanzielle Reformen anzubahnen, ohne sich in Discussionen und Motivirungen einzulassen. Die Thatsache als solche und die statistische Ziffer, durch welche sie ihren präciseiten Ausdruck findet, soll dem Leser gegenüber wirken. Der „*Financial Reform Almanack*“ bildet eine der zahlreichen Publicationen, welche die im Jahre 1848 in Liverpool gegründete „*Financial Reform Association*“ alljährlich verbreitet, um folgende Zwecke zu erfüllen: 1. alle gesetzlichen und constitutionellen Mittel anzuwenden, damit die strengste Sparsamkeit in den Staatsausgaben unbeschadet der Erreichung des gemeinsamen Staatszweckes herbeigeführt werde, und 2. für die Durchführung eines einfachen und gleichmässigen Systems der directen Besteuerung des Vermögens und Einkommens anstatt des gegenwärtigen ungerechten, complicirten und kostspieligen Systems der Verbrauchsteuern einzutreten.

Um die Sachlage im Sinne dieses agitatorischen Zweckes zu beleuchten, hat die genannte Gesellschaft schon zwei Serien von Tractaten zu ungemein niedrigen Preisen herausgegeben und durch ihre eigenen Mittel verbreitet; sie hat in denselben über die verschiedensten Zweigen der britischen Finanzwirtschaft und die darin liegenden Missstände, über die Hemmnisse der nationalen Wirtschaftsentwicklung durch die Domänenverwaltung, die Patente, Stempelabgaben, die Kosten der Zollverwaltung u. s. w. in durchweg concreter Art geschrieben, nebstbei aber durch eine Monatschrift: „*The financial Reformer*“ und durch den uns vorliegenden, seit dem Jahre 1867 regelmässig erscheinenden Almanach gewirkt. Dieser als „*Vademecum for fiscal reformers, free-traders, politicians, public speakers and writers*“ wie er sich nennt, enthält administrative und statistische Daten über die mannigfachen Seiten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens, welche fast durchweg aus officiellen Quellen geschöpft sind und nur durch Beigaben von kalendarischem Inhalte, ähnlich demjenigen einer Agenda, an ihrer Uebersichtlichkeit leiden. Indessen überzeugt ein Blick auf den reichhaltigen Index und die Prüfung einzelner Abschnitte, dass hier eine condensirte Sammlung der Mittheilungen vieler zerstreuter *Blue Books, Reports* und *Returns* gegeben wird, in deren Besitz sich ein Einzelner ausserhalb England's kaum zu setzen vermöchte. Dadurch wird der *Reform Almanack* zu einem sehr werthvollen Nachschlagebuch für Informationen über die britischen Wirtschafts- und Finanzzustände.

First annual report on the internal commerce of the United States by Joseph Nimmo, chief of the division of internal commerce, being part second of the annual report of the chief of the bureau of statistics on the commerce and navigation of the United States for the Fiscal year ending June 30. 1876; Washington 1877.

Jedem aufmerksamen Beobachter des öffentlichen Lebens dürfte sich die Ueberzeugung unwiderstehlich aufdrängen, dass die grossen Fragen der socialen Verwaltung immer mehr in den Vordergrund der wissenschaftlichen und profanen Discussion treten. Mit jedem Jahre, das wir in dieser gewaltigen Epoche des menschlichen Geistes zurücklegen, bestätigt sich mehr und mehr, was L. v. Stein zuerst klar ausgesprochen hat, dass im grossen Ganzen die Zeit der Verfassungskämpfe vorüber sei und dass unsere Gegenwart, wie die nächste Zukunft vornehmlich an der Lösung der schwierigen Verwaltungsprobleme zu schaffen haben wird. Ueberall wendet man der Lösung verwaltungsrechtlicher Fragen, deren Vorbereitung und Klarstellung eine geistige Arbeit zu, welche sonst nur den höchsten Problemen geopfert wurde. Und als Eigenthümlichkeit dieser geistigen Arbeit darf vielleicht hervorgehoben werden, dass wie auf so vielen Gebieten unseres heutigen Lebens, auch hier eine gedeihliche Förderung ohne die Theilnahme der staatlichen Organe gar nicht denkbar ist. So sehen wir denn von Jahr zu Jahr die Masse der officiellen Publicationen anwachsen, welche das Eintreten der individuellen Concurrenz aus vielen Gründen beinahe unmöglich macht.

Als ein neues Glied in der Reihe dieser officiellen Publicationen tritt der uns vorliegende erste Bericht des americanischen Schatzkanzlers, welcher in Ergänzung der jährlich über die Bewegung des auswärtigen Handels vorgelegten Statistiken nun auch auf die Entwicklung der inneren Handelsbewegung das Licht der Statistik fallen lassen soll. Der grösste Theil des vorliegenden Bandes ist dem Eisenbahnverkehr gewidmet und für die Darstellung dieser Materie enthält derselbe eine ausserordentliche Fülle interessanter und neuer Daten, welche für die Darstellung und Klärung der eisenbahn- und verkehrspolitischen Fragen von grösster Bedeutung sind, Daten, welche den Volkswirth und den Techniker gleichmässig interessiren. Besonders eingehend behandelt ist die Frage der Selbstkosten der Bahnen, des Einflusses der Concurrenz auf die Frachtpreise, namentlich der Concurrenz der Wasserwege, der Intervention des Staates. Die Darstellung beruht zum grössten Theil auf einem reichen von Experten gelieferten und im Anhang gleichfalls mitgetheilten Materiale. Mehrere Capitel sind der Darstellung des internen Verkehrs und der damit zusammenhängenden handelspolitischen Fragen, der Beziehung zwischen internem und äusserm Verkehr gewidmet; auch finden wir eine kurze Darstellung der Eisenbahnpolitik der americanischen Culturstaaten. Wir können an dieser Stelle natürlich nicht auf die Wiedergabe des Inhaltes dieses Werkes eingehen, doch wollen wir wenigstens aus einigen Capiteln das Interessanteste hervorheben.

Unter den Ursachen, welche die Selbstkosten der Bahnen beeinflussen, wird als von grosser Wichtigkeit hervorgehoben: 1. Die horizontale Lage der Bahnlinie. 2. Die Kosten der Arbeit; dieselben variiren bis zu 50 Procenten. 3. Die Kosten des Heizmaterials; dieselben schwanken von 1.50 Dollar per Tonne bis 5 Dollars. 4. Das Klima; in den nördlich gelegenen Theilen des Landes steigen während der Wintermonate die Kosten um 10—25 Procente. 5. Die Grösse des Transports; wie sehr die Selbstkosten von der Grösse des Transportes beeinflusst werden, zeigen am besten die folgenden Zahlen, welche sich auf verschiedene Linien derselben Gesellschaft beziehen. Auf der Linie:

Mainstem	betragen die Kosten per Tonne und Meile . .							1.78 Cents,
Memphis	"	"	"	"	"	"	"	2.10 "
Nashville und Decatur Railroad	"	"	"	"	"	"	"	2.54 "
Knoxville branch	"	"	"	"	"	"	"	4.17 "
Bardstown branch	"	"	"	"	"	"	"	7.72 "
Richmond branch	"	"	"	"	"	"	"	9.60 "
Glasgow branch	"	"	"	"	"	"	"	19.10 "

6. Die Entfernung; bei Sendungen auf grössere Entfernungen nehmen die Selbstkosten ab. Es wurde berechnet, dass die Kosten der Fortbewegung eines Trains von 130 Tonnen auf der New-York-Centralbahn betragen

bei	10 Meilen	4.062 Cent. per Tonne und Meile,
"	20 "	2.481 " " " " "
"	50 "	1.533 " " " " "
"	100 "	1.216 " " " " "
"	200 "	1.056 " " " " "
"	500 "	0.963 " " " " "
"	1000 "	0.932 " " " " "

Auf der Great-Western of Canada betrug die Fracht für Getreide per Tonne und Meile

bei 25 Meilen	6.4 Cents,	bei 175 Meilen	2.7 Cents,
" 50 "	4.4 "	" 200 "	2.5 "
" 75 "	3.7 "	" 225 "	2.3 "
" 100 "	3.2 "	" 250 "	2.1 "
" 125 "	3.1 "	" 275 "	2.0 "
" 150 "	2.9 "	" 300 "	1.8 "

7. Die Regelmässigkeit des Verkehrs. 8. Die Verderblichkeit der Waaren etc.

Die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Eisenbahnpolitik betreffend, ist namentlich Folgendes zu bemerken. Auch in America hat sich in Folge der zwispaltigen Natur der Bahnen als kaufmännische Unternehmungen einerseits, als öffentliche Verkehrsinstitute andererseits ein Gegensatz zwischen dem Interesse des Publikums und dem der Gesellschaften entwickelt. In der ersten Periode des Eisenbahnbaues warf sich alles mit Ungestüm auf diese neuen Unternehmungen. In allen Staaten der Union haben sich die Bahnen auf dem Principe unbeschränkter Privatgesellschaften constituirt. Diese unbeschränkte Gewalt hat aber nicht nur das Interesse des Publikums geschädigt, sondern auch das der Gesellschaften selbst. Man baute Bahnen in verkehrsarmen Gegenden, Concurrenzlinien, man baute theuer und schlecht. Es ist berechnet worden, dass von dem gesamten investirten Eisenbahncapital der Vereinigten Staaten im Betrage von 4775 Millionen Dollars, 38 Percente oder 1800 Millionen Dollars inproductiv sind. Die Bahnpapiere sind demzufolge auch derart gefallen, dass der Verlust am Bahnvermögen 50 Percente oder 2387 Mill. Dollars beträgt. Die meisten Uebelstände aber entsprangen dem Umstande, dass die Eisenbahnen viele Charakterzüge eines Monopols an sich tragen, nichtsdestoweniger aber die Americaner, getreu ihren constitutionellen Grundsätzen, an dem Principe der vollen Freiheit im Allgemeinen festhielten. Die bedeutendsten Nachtheile, welche diesem Verfahren entsprangen, sind: betrügerische Bau-Contracts, betrügerische Uebertragungen von Zweigbahnen, falsche Darstellung von Einnahmen und Ausgaben etc. Die Hauptklagen richteten sich aber gegen die verderbliche Tarifpolitik, die hohen Frachten und die Differentialtarife. Namentlich die Anwendung von Differentialtarifen ging so weit, dass sie geradezu eine Gefahr für viele Städte wurden, in welchen Hunderte von Millionen in den verschiedensten Geschäftszweigen investirt waren und die Sicherheit des Eigenthums in den Handelsstädten gefährdeten. Wie weit einzelne Bahnen in der Aufstellung von Differentialtarifen gingen, zeigen folgende Zahlen. Es betrug die Fracht für 100 Pfund Getreide nach Baltimore

Entfernung			Entfernung		
von Chicago . . .	840 Meilen	17½ Cents,	von Hannover, Pa.	50 Meilen	11½ Cents,
" Lafayette . . .	780 "	20 "	" Hagerstown . .	86 "	12 "
" Indianapolis . .	716 "	17 "	" Smithsburgh, Md.	77 "	16 "
" Toledo	668 "	14 "	" Frederick . . .	63 "	12½ "
" Chambersburgh	135 "	17 "	" Sammit, Va. . .	100 "	16 "
" Hippensburgh	125 "	17 "	" Harrisonburgh, Va.	181 "	18 "

Die Frage der Differentialtarife ist aber auch jenseits des Oceans noch eine ungelöste. In Bezug der übrigen im Gefolge der Eisenbahnen aufgetretenen Uebelstände hat die Gesetzgebung aber gleichfalls ihre constitutionelle Reserve nicht aufgegeben. Wenn auch namentlich einige westliche Staaten einige Male etwas weiter gingen, so hat doch auch dort bald eine entgegengesetzte Strömung zu dem Resultat geführt, wonach im Allgemeinen die Gesetzgebung sich darauf beschränkt, die nöthigen polizeilichen Vorkehrungen zu treffen, eine gewisse Controle, welcher auch die Veröffentlichung der Ausweise dient, durch eigene Organe — Railway-Commissioners — auszuüben. Alles übrige ist man noch immer geneigt, der Aufmerksamkeit des Publikums und dem wohlverstandenen Interesse der Gesellschaften zu überlassen.

Sehr lehrreich sind die zahlreichen Daten, welche über die Entwicklung der wichtigsten Handelszweige, des Getreide-, Baumwolle- und Petroleumhandels, über die Organisation des Getreidehandels, über die Handelsbewegung der grösseren Städte, über Frachtkosten etc. mitgetheilt werden. Die letztern sind in stetem Abnehmen begriffen. So betrug die Fracht per Bushel Weizen von Chicago nach New-York

	zu Wasser	theils zu Wasser, theils per Bahn	per Bahn
	C e n t.		
1872	24	27	33
1873	19	24	33
1874	13	17	28
1875	11	14	24
1876	10	12	17

Im Jahre 1876 betrug die Fracht per Bushel Getreide von Chicago nach Liverpool via Baltimore 34·16 Cents, via Philadelphia 34·28, via New-York 34·95, via Montreal 36·30.

Bezüglich der wichtigsten Productionszweige dürften folgende Daten interessiren: Es betrug im Jahre 1875 der Werth der Ernte an Getreide 1030·2 Mill. Doll., an Baumwolle 272·9 Mill. Doll., an Kartoffeln 65 Mill. Doll., an Tabak 30·3 Mill. Doll.

Von der exportirten Baumwolle gingen im Jahre 1876 957 Mill. Pfund nach Grossbritannien, 103·9 Mill. Pfund nach Frankreich und 330 Mill. Pfund nach anderen Ländern. Von dem Export an Weizen gingen 48·9 Mill. Bushel (= 66·5 Percente) nach Grossbritannien, 8·2 M. B. (= 11·2 Percente) nach Canada und den sonstigen britischen Besitzungen in Nordamerika, 2·5 M. B. (= 3·4 Percente) nach Westindien und Central-America, 2·6 M. B. (= 3·7 Percente) nach Brasilien, 0·5 M. B. (= 0·1 Percente) nach Frankreich. Etwas anders vertheilt sich der Export an Korn. Es entfielen auf Grossbritannien 83 Percente, Canada und die britischen Besitzungen in Nordamerika 10 Percente, Westindien und Central-America 1 Percent, Deutschland 1 Percent etc.

Ueber die Bedeutung der einzelnen Häfen geben folgende Daten Aufschluss. Von dem Gesamtwerte des Aussenhandels entfielen 1876

auf New-York	606·4 Mill. Dollars =	76·2 Percente,
„ Boston	73·4 „ „ =	9·3 „
„ Philadelphia	62·7 „ „ =	7·8 „
„ Baltimore	53·5 „ „ =	6·7 „

Wir wollen uns auf die Wiedergabe des oben Angeführten beschränken und können im Uebrigen nur auf das Werk selbst verweisen, das Niemand ohne reichliche Belehrung durchblättern wird. Zahlreiche wichtige Verkehrsfragen sind in demselben angeregt und durch Reihen von Beobachtungen und statistischem Material beleuchtet. B. W.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Ende April 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Statistique internationale des banques d'émission. Autriche-Hongrie — Belgique — Pays-bas — Suède — Norvège. Rom 1878.

T. Pateras: *Archivio di statistica. Anno II., fascicolo III.* Rom 1878. *Prime linee d'una statistica delle frenopatie in Italia; dell'influenza dell'orografia sulla statura; questioni trattate dalla Giunta Centrale di Statistica durante la sessione del 1877; statistica comparata delle banche di emissione; la scienza statistica della popolazione; statistica idrografica italiana; notizie e bibliografia.*

B. Oesterreich-Ungarn.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 1. Heft. Landwirthschaftliche Production. 2. Lieferung. Production aus der Thierzucht und aus den landwirthschaftlich-technischen Gewerben; dann Verkehr in landwirthschaftlichen Producten, Hilfsstoffen und Maschinen. Wien 1878. — 3. Heft. Unterrichts- und Versuchswesen, dann Gesellschaften und Vereine für Land- und Forstwirthschaft. Wien 1878.

C. Andere Staaten.

Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt. Band XXVIII. Waarenverkehr des deutschen Zollgebietes zur See, mit Angabe des Seeverkehres der einzelnen Hafenplätze desselben in den wichtigeren Waarenartikeln und des Waarenverkehrs auf dem Bodensee, sowie Waarenverkehr des Zollgebietes mit dem Zoll-Ansland auf der untern Elbe, Weser und Ems und den übrigen die Zollgrenze überschreitenden Strömen, bedeutenderen Flüssen und Canälen (Theil II. des auswärtigen und überseeischen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes und der Zollausschlüsse im Jahre 1876). Berlin 1878. — Band XXIX. Der Verkehr auf den deutschen Wasserstrassen, insbesondere der Schiffs- und Güterverkehr auf den deutschen Wasserstrassen nebst den beobachteten Wasserständen im Jahre 1876.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. XXV. Band. 6. Lieferung (2. statistisches Heft). Berlin 1877. Statistik der Knappschaftsvereine im preussischen Staate im Jahre 1876.

Abhandlungen.

Ein weiterer Beitrag zur Organisirung der nächsten Volkszählung in Oesterreich.

Von Dr. Adolf Ficker.

Keine andere statistische Operation nimmt jedesmal ein so allgemeines Interesse in Anspruch, als die Volkszählung. Bewusst oder unbewusst spielt dabei allerdings ein Nachklang jener Ansicht mit, welche eine hohe Volkszahl für untrennbar von nationalem Reichthume hielt und ihre möglichste Steigerung für die erste Aufgabe der Staatsverwaltung erklärte; frägt man doch gewöhnlich nach einer einzigen Ziffer, jener der sogenannten factischen Bevölkerung, nach ihrer Zunahme oder Abnahme und den Gründen derselben. Allein noch massgebender für jenes allgemeine Interesse an dem Census ist wohl der Umstand, dass er fast die einzige statistische Operation, welche gleichzeitig jeden Einzelnen erfasst und zwar nach sehr verschiedenen Richtungen seiner Existenz erfasst.

Ein Ausdruck dieses allgemeinen Interesses, welches zugleich die Herbeiziehung vieler Einzelner als Mitarbeiter an der Volkszählung gestattet, ist die rege Aufmerksamkeit, welche die Publicistik jedesmal dem herannahenden Termine des Census entgegenbringt. Um so wichtiger ist es, dass in einem Fachjournalre rechtzeitig der Census und seine allfällige Reform einer Besprechung unterzogen werde. Die statistische Monatschrift hat bereits begonnen, eine solche Erörterung einzuleiten, indem sie einen sehr eingehenden Aufsatz aus der Feder des Regierungsraths G. A. Schimmer veröffentlichte ¹⁾, welcher bekanntlich um die Vorbereitung der Volkszählung vom 31. December 1869 und um die Bearbeitung ihrer Ergebnisse sich die wesentlichsten Verdienste erworben hat.

Ich erlaube mir, einen weiteren Beitrag jener Erörterung anzuschliessen, da es auch mir beschieden war, seit einem Vierteljahrhunderte an der Entwicklung des Volkszählungswesens in Oesterreich Antheil zu nehmen. ²⁾

Als ich am 31. März 1853 in die Direction für administrative Statistik eintrat, lagen eben die Ergebnisse des Census vom Jahre 1850 und 1851 vor. Sie wurden als wenig befriedigend erkannt und so viel auch unzweifelhaft der langen Dauer des Zählungsgeschäftes und den Nachwehen der unmittelbar voraus-

¹⁾ Gedanken über die Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich, im IV. Hefte des IV. Jahrganges, S. 153–178.

²⁾ Die Geschichte des Census in Oesterreich behandeln meine „Vorträge über die Vornahme der Volkszählung in Oesterreich“ im 2. Hefte des XVII. Jahrganges der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“.

gegangenen Sturmjahre zur Last gelegt werden muss, konnte man sich doch auch nicht verhehlen, dass die bestehende Gesetzgebung über den Census durch die Fortschritte der Theorie und Praxis des Volkszählungswesens in anderen Staaten längst überholt sei und einer Reform dringend bedürfe, da sie noch immer in den meisten Ländern der Monarchie auf dem Conscriptions-Patente vom 25. October 1804 beruhte, welches die Widmung der pflichtigen Individuen zum Militärstande als den hauptsächlichsten Gesichtspunct bei der Zählung festhielt. Um eine Basis für ihre Reform zu gewinnen, wurden sämtliche politische Landesbehörden wiederholt einvernommen und, da bei dem Mangel einer Vorlage ihre Ansichten und Vorschläge sehr weit auseinandergingen, gegen Ende des Jahres 1855 Vertreter sämtlicher Central-Stellen zu einer Commission bei dem k. k. Ministerium des Innern berufen, an welcher auch ich als Vertreter der Direction für administrative Statistik Theil nahm. Der aus ihren Berathungen hervorgegangene Gesetzentwurf erhielt mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März 1857 die kaiserliche Sanction. Das neue Gesetz hatte gegenüber seinen Vorläufern mehrfache Vorzüge: für die gesammte Monarchie in Kraft zu bestehen, das Zählungsgeschäft als Object politisch-administrativer Thätigkeit wegen seiner Wichtigkeit für die gesammte Staatsverwaltung, nicht wegen irgend eines speciellen Zweckes, in das Auge zu fassen, alle Thatfachen auf einen bestimmten, für die ganze Monarchie gleich einzuhaltenden Termin zu beziehen und durch Beschränkung des strengen legislativen Theiles auf wenige Punkte späteren Vervollkommnungen der Formularien und Instructionen einen hinreichend weiten Spielraum zu eröffnen.

Doch fehlte es auch nicht an erheblichen Lücken, deren Ausfüllung eben momentan nicht erzielt werden konnte, wenn man überhaupt ein neues, für alle Theile des Reiches gleichmässig geltendes Gesetz erlangen wollte, und die Ergebnisse der äusserst mühevollen, mit ungeheurem Kostenaufwande verbundenen Zählung vom 31. October 1857 verloren einen sehr grossen Theil ihres Werthes dadurch, dass die Volksbeschreibung, d. h. die Ermittlung über die Art, in welcher sich die gleichzeitig lebende Bevölkerung an gewisse Kategorien ihrer Lebensverhältnisse vertheilt, auf die sogenannte einheimische (ortszuständige) Bevölkerung beschränkt wurde, während es sich doch bei dem Census darum handelt, die Verhältnisse der factischen Bevölkerung kennen zu lernen.

Die mit kais. Entschliessung vom 23. Januar 1863 geschaffene statistische Central-Commission hielt es um so mehr für ihre Aufgabe, schon im Sommer 1865 Berathungen über eine durchgreifende Reform des österreichischen Census einzuleiten, als seit dem Erscheinen des Gesetzes vom 23. März 1857 Theorie und Praxis der Volkszählung abermals die mannigfaltigsten und erheblichsten Fortschritte gemacht hatte. Mehr als zwei Jahre lang (bis zum Juli 1867) beschäftigte sie sich in zahlreichen Comité- und Plenar-Sitzungen, als deren Berichterstatter ich fungirte, mit jener Revision. Nach Vorlegung ihrer Ergebnisse an das k. k. Ministerium des Innern wurde im Schosse desselben abermals eine Commission gebildet, bei welcher auch die statistische Central-Commission durch mich vertreten war, und berieth ein neues, auf sehr wenige Punkte beschränktes Volkszählungs-Gesetz, welches die Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes und hierauf am 29. März 1869 die kaiserliche Sanction erhielt, während die vorgeschlagenen Formularien und Instructionen mit Verordnung vom 15. August 1869 für die am 31. December desselben Jahres vorzunehmende Zählung vorgezeichnet wurden.

Für die Länder der ungarischen Krone wurde ein besonderes, nur hier und da in seinen Ermittlungen noch weiter greifendes Volkszählungsgesetz entworfen und durch Gesetzartikel III vom Jahre 1869 angenommen.

Obwohl die Zählungsvorschrift vom 15. August 1869 die Formularien und Instructionen vollkommen umgestaltete, durch die Aufnahme der Ermittlung

der Wohnungsverhältnisse in fünf grösseren Städten, der Angaben über die körperlich Gebrechlichen, genauerer Bestimmungen über die Nachweisung von Stand und Beruf, der Unterscheidung zwischen dauernd und zeitweilig Anwesenden oder Abwesenden, der Alters-Nachweisungen nach den einzelnen Geburtsjahren und vieles Andere ungemeine Verbesserungen in den Census einführt, war es auch diessmal noch nicht möglich, allen für eine Volkszählung berücksichtigungswerth erscheinenden Momenten volle Rechnung zu tragen.

Mit der Zählung vom 31. December 1880 scheint aber endlich der Zeitpunkt gekommen, auch diese Lücken auszufüllen, und dies um so mehr, als seither die Versammlung des statistischen Congresses in St. Petersburg, an welcher ich als Delegirter der k. k. Regierung Theil nahm, in einer abschliessenden Weise jene Momente feststellte, welche künftighin bei dem Census aller im Congress vertretenen Staaten berücksichtigt werden sollen.

Unter den zahlreichen Gesichtspunkten, von denen aus Vorschläge für Reformen des österreichischen Census gemacht werden können und von Schimmer gemacht wurden, beabsichtige ich nur einen der Erörterung zu unterziehen: die Einrichtung des Anzeigzettels und des Aufnahmsbogens (der Haushalts-Liste und der Haus-Liste), welche beide allerdings die wichtigsten Bestandstücke des ganzen Zählungsgeschäftes sind, weshalb der Stylisirung ihrer Rubriken die grösste Sorgfalt zugewendet werden muss.

Oesterreich ging fast allen anderen Staaten mit dem Beispiele voran, die Belehrung, wie die einzelnen Rubriken des Anzeigzettels oder Aufnahmsbogens auszufüllen sind, in den Kopf der Columnen selbst aufzunehmen, weil nur dadurch die möglichste Sicherheit zu erlangen ist, dass der zur Ausfüllung des Anzeigzettels oder Aufnahmsbogens Berufene im Momente der Ausfüllung jeder Rubrik sich die entsprechenden Punkte der Belehrung wirklich vor Augen hält.

Die Nachahmung, welche dieser Vorgang seither vielfach gefunden hat, spricht dafür, dass die über seine Zweckmässigkeit in Oesterreich gemachten günstigen Erfahrungen wirklich in der Natur der Sache begründet sind.

Mehrere Staaten (namentlich die deutschen) gingen diesfalls noch einen Schritt weiter, indem sie in die Anzeigzettel oder Aufnahmsbögen eine Anzahl von Musterausfüllungen aufnahmen. Allein abgesehen von der dadurch nothwendig werdenden Ausdehnung des Umfanges dieses Formulars, welches doch wenigstens zehn verschiedene Musterausfüllungen enthalten müsste, um nur den häufigst vorkommenden Verschiedenheiten Rechnung zu tragen, und dadurch völlig unhandsam würde, hat auch die Erfahrung in ähnlichen Fällen dargethan, dass solche Paradigmen für das grössere Publicum nur allzu oft Anlass zu Missgriffen bieten, indem der eine Rubrik Ausfüllende sich im Falle eines Zweifels allzu leicht veranlasst sieht, ohne Weiteres nach irgend einer beliebigen Musterausfüllung zu greifen, gleichviel, ob dieselbe auf seine Verhältnisse passt oder nicht.

Dem sicherlich ganz richtigen Gedanken, welcher diesem Vorschlage zu Grunde liegt, wird in viel unbedenklicherer Weise entsprochen, wenn jedem Zählungsbeamten, d. h. derjenigen Person, welche den Anzeigzettel zunächst zu revidiren oder den Aufnahmsbogen auszufüllen hat, eine möglichst grosse Zahl solcher Musterausfüllungen in die Hand gegeben wird, in denen er die Cynosur für seine Kritik findet. Eine Instruction für diesen Beamten, so weit sie nicht in der „Belehrung“ zur Ausfüllung des Anzeigzettels oder Aufnahmsbogens enthalten ist, wurde nämlich im Jahre 1869, bei der ohnehin grossen Masse neuer Drucksorten, in die Zählungs-Vorschrift nicht aufgenommen, sondern nur an die Gemeinden vertheilt; für 1880 möchte ich sie abermals in Vorschlag bringen und behalte mir vor, auf diesen Gegenstand gelegentlich zurückzukommen.

So viel über die Form des Anzeigzettels oder Aufnahmsbogens.

Was aber den Inhalt betrifft, so halte ich noch immer an der Ueberzeugung fest, dass das Recht und die Pflicht der Staatsverwaltung, einen Census vorzunehmen, durch diesen Act vielseitig in das Einzelleben der Bewohner einzugreifen und über die Privatverhältnisse derselben Auskünfte zu verlangen, sich nur auf jene Punkte beschränkt, welche zweifellos als „erheblich“ bezeichnet werden müssen. Hierzu tritt die bei verschiedenen Anlässen immer wiederkehrende Erfahrung, dass der Versuch, in solche häusliche und ökonomische Verhältnisse der Bewohner eines Staates eindringen zu wollen, in welche der Einzelne nicht gerne und vielleicht nicht ohne ernstliche Bedrohung wichtiger Interessen den Einblick gestattet, stets mit der Gefahr verbunden ist, mangelhafte oder selbst falsche Angaben zu erlangen, und dass der zur Ausfüllung des Anzeigzettels oder Aufnahmebogens Berufene gar zu leicht sich verleiten lässt, auch bei anderen Fragepunkten, bezüglich deren jene Motive nicht eintreten, doch auch in ähnlicher Weise vorzugehen.

Was die vom statistischen Congress in seiner Versammlung zu St. Petersburg für sämtliche Staaten festgestellten „wesentlichen Ermittlungen des Census“ (die *renseignements essentiels*) betrifft, so stimme ich mit Schimmer überein, dass dieselben jedenfalls stattfinden müssen. Doch würde ich keinen Widerspruch mit den Beschlüssen des Congresses darin finden, wenn einzelne der betreffenden Erhebungen etwa nicht unmittelbar mit dem Census verbunden, sondern nur gleichzeitig in einer mindestens ebenso verlässlichen Weise bewerkstelligt werden wollten.

Ich habe hier besonders die Ermittlung der geistig oder körperlich Gebrechlichen Gesamt-Oesterreich's vor Augen.

Auch Schimmer verspricht sich von der Ermittlung derselben bei der Volkszählung nicht viel, weil der Census höchstens die beiläufige Zahl von geistig oder körperlich Gebrechlichen zu constatiren vermag. Ich würde unbedenklich noch einen Schritt weiter gehen. Die jahrweisen Erhebungen über den Stand der Taubstummen und Cretins, welche seit dem Jahre 1871 behufs der Sanitäts-Statistik gemacht werden, haben bereits einen ziemlichen Grad von Verlässlichkeit erreicht. Die eben im Zuge begriffene gleichartige Erhebung der Blinden verspricht gleichfalls einen genügenden Erfolg. Nur die Erhebungen über die vorgefundenen Irren (im weitesten Sinne, jene Blödsinnigen mitbegriffen, welche nicht als Cretins erscheinen) sind bis jetzt unleugbar noch sehr mangelhaft. Bloss in jenen Ländern kommen sie der Wahrheit nahe, in denen die Gemeinden förmliche Kataster ihrer Geisteskranken anlegten und der zeitweisen Prüfung durch die Bezirksärzte unterziehen, da eine ärztliche Ueberprüfung dieser Erhebungen denselben erst den rechten Werth verleiht, wenn es sich auch nicht um die zweifelhaften, diagnostisch schwierigen Fälle handelt, sondern nur um diejenigen Individuen, welche in ihrer Familie oder Umgebung als Irre (im obigen Sinne) gelten. Uebrigens bringt jedes der seit 1871 verflossenen Erhebungsjahre eine wesentliche Besserung in den Resultaten. Gewiss wäre es ein grosser Irrthum, wenn man vom Census Befriedigenderes erwarten wollte; im Gegentheile würden die Angaben, welche ja schliesslich doch von den nämlichen Personen ausgehen müssten, höchst wahrscheinlich noch weiter hinter der Wahrheit zurückbleiben, zumal eine durchgreifende Controle dieser Erhebungen bei dem Census von den Zählungsbeamten nicht erwartet, ja nicht einmal beansprucht werden könnte.

Die Erhebungen über die geistig und körperlich Gebrechlichen, welche die Sanitäts-Statistik verlangt, könnten in keiner Art fallen gelassen werden, weil sie nebst der Ziffer der mit Gebrechen Behafteten auch noch ein mannigfaches Detail über die Gebrechlichen und das Gebrechen selbst, ein Detail von höchster Wichtigkeit für die Würdigung derselben enthalten, welches einerseits bei dem Census ohne allzu grosse Belastung des Zählungsgeschäftes nicht abverlangt werden kann und andererseits zu seiner Sicherstellung noch mehr, als die

blosse Thatsache des Vorhandenseins eines Gebrechens, des Ausspruches von Fachmännern über die Erhebung bedarf. Ich würde also gar kein Bedenken tragen, auf die Berücksichtigung der geistig und körperlich Gebrechlichen bei der Volkszählung für solange zu verzichten, als die jährweisen Ermittlungen über dieselben zum Gebrauche der österreichischen Sanitäts-Statistik fortgesetzt werden.

Entsprechend dem Beschlusse des statistischen Congresses beantragt Schimmer die Aufnahme einer Rubrik über die Beziehung jeder gezählten Person zum Haupte der Familie oder der Haushaltung.

Schon im Jahre 1865 wurde der Antrag gestellt, eine solche Rubrik in den Anzeigezettel oder Aufnahmebogen einzuschalten. Wie aber auch Schimmer bemerkt, ist sie keineswegs streng nothwendig, indem die Rubrik für den Namen nach einer gewissen Ordnung der zu jeder Wohnpartei gehörigen Personen ausgefüllt werden muss, so dass die Zusammensetzung der einzelnen Haushaltungen ganz wohl durch den Zählungsbeamten constatirt werden kann. Im Schosse der Central-Commission wurde gegen die Aufnahme dieser Rubrik auch noch die Einwendung gemacht, dass erfahrungsgemäss die Auffassung des Begriffes eines Verwandtschafts-Verhältnisses, so weit sich dasselbe nicht auf die nächsten Grade bezieht, im grossen Publicum an mannigfacher Unklarheit zu leiden pflegt und gewöhnlich mit ganz allgemein gehaltenen Bezeichnungen abgefertigt wird, wie denn auch in Grossbritannien der Census sich jenseits der nächsten Verwandtschaftsgrade mit der Terminologie „Anverwandte“ begnügt.

Dessenungeachtet stimme ich der Einschaltung jener Rubrik in den Anzeigezettel oder Aufnahmebogen bei, nicht blos weil sich dieselbe in anderen Ländern als ein sehr geeignetes Mittel zur Controlirung der richtigen Aufeinanderfolge der Namen aller zur Wohnpartei gehörigen Personen dargestellt hat, sondern auch, weil sie statistisch insoferne eine Bedeutung erlangt, als sie — was strenge genommen nicht mit der „Beziehung zum Familienhaupte oder Haushaltungsvorstande“ zusammenfällt — die Stellung jeder gezählten Person in der Haushaltung (ob sie ein ständiges Mitglied derselben sei oder zeitweilig an ihr Theil nehme) in das Auge fasst. Desshalb dürfte wohl die verständlichste Stylisirung der Columne lauten: „Stellung in der Haushaltung“, und die Erläuterung: „Bezeichnung jener Eigenschaft, nach welcher die Reihenfolge der Personen in der vorangehenden Rubrik bestimmt wurde (Familienoberhaupt, Ehegattin, Kinder, Enkel, Brüder, Schwestern, Eltern, sonstige Anverwandte oder Verschwägte, andere an der Wohnung theilnehmende Personen, Dienstleute, Hilfsarbeiter, Aftermieter, Bettgeher u. s. w.). Wenn die Aftermiethpartei selbst aus mehreren Personen besteht, ist bezüglich jeder einzelnen gleichfalls die hier geforderte Angabe zu machen.“ Die beste Instruction für den Zählungsbeamten bieten im vorliegenden Falle gewiss zweckmässig gewählte Musterausfüllungen dar; nach einer in Belgien gemachten Erfahrung dürfte er aber auch vor misslichen Nachforschungen über das Verwandtschafts-Verhältniss der Einzelnen zum Familienoberhaupte zu warnen sein.

Die Aufnahme einer Rubrik für die Kenntniss des Lesens und Schreibens wurde gleichfalls schon im Jahre 1865 angeregt, damals aber hauptsächlich aus dem Grunde abgelehnt, weil man zweifelte, ein genügendes Kriterium für die Richtigkeit der entsprechenden Eintragung zu besitzen. Welches Ausmass von Kenntniss des Lesens und Schreibens soll gefordert werden? Wahrscheinlich wird es als genügend gelten müssen, wenn ein Gezählter die Rubriken des Anzeigzettels oder Aufnahmebogens zusammenbuchstabiren und nothdürftig ausfüllen kann. Wie soll aber selbst dieses „Können“ constatirt werden? In den weitaus meisten Fällen gewiss nur durch Fatirung, ohne weitere Controle.

Dieses Bedenken lässt sich auch gegenwärtig nicht unbedingt beheben; da aber seither eine derartige Erhebung in mehreren anderen Ländern, namentlich

auch in den Ländern der ungarischen Krone, stattgefunden hat und in ihren Ergebnissen mit den aus andern festgestellten Thatsachen, z. B. der Schulbildung der Rekruten, der wegen Verbrechen oder Vergehen Verurtheilten, der Ehestandswerber, u. s. w., in befriedigender Weise übereinstimmte, so kann ihre Einschaltung in den österreichischen Anzeigezettel oder Aufnahmebogen mit voller Beruhigung befürwortet werden. Mir würde es genügend scheinen, wenn in den Kopf der betreffenden Rubrik aufgenommen würde: „Schulbildung“ und in zwei Columnen die Fragen folgten: „kann lesen? kann schreiben?“ mit dem gemeinsamen Beisatze: „bei jeder Person mit ja oder nein auszufüllen.“

Allerdings liegt es in der Natur der Sache, dass diese Erhebung sich nicht auf die Personen der untersten Altersklassen beziehen kann. Da es aber sehr schwierig ist, zu entscheiden, ob die untere Grenze mit dem 5. oder 6. Lebensjahre, wie bei dem nord-americanischen Census, oder mit dem 14., wie bei dem deutschen, fixirt werden soll, und die gegebene Möglichkeit einer Nichtbeantwortung dieser Frage die Gefahr ganz ungerechtfertigter Auslassungen der Beantwortung nach sich zieht, so möchte ich die Eintragung des „Ja“ und „Nein“ für sämtliche im Anzeigezettel oder Aufnahmebogen erscheinenden Personen befürworten. Sollte doch die Festhaltung einer Altersgrenze für diese Eintragung beliebt werden, so wäre beizufügen: „Nur bei Personen von oder unter 6 Jahren kann die Rubrik mit einem Querstriche ausgefüllt werden.“ Der Zählungsbeamte wäre übrigens zu erinnern, dass er die Fasion nicht ohne die evidenteste Nothwendigkeit beanständen möge.

Die weitaus wichtigste Erweiterung der Rubriken des bisherigen Anzeigzettels und Aufnahmebogens bezieht sich auf die Sprache der Gezählten.

Schon im Jahre 1865 entschied sich die statistische Central-Commission dahin, dass die Aufnahme dieser Rubrik höchst wünschenswerth sei, weil in einem Staate, dessen Geschichte und Weltstellung gleich jener der österreichisch-ungarischen Monarchie auf das innigste mit seiner ethnographischen Gliederung zusammenhängt, eine genaue Kenntniss seiner nationalen Zusammensetzung für Staatsverwaltung und Wissenschaft gleich unentbehrlich ist, dass aber inmitten der heftigsten nationalen Bewegungen der Zeitpunkt für die Vornahme einer solchen Erhebung nicht günstig erscheine, deren Grundlage mehr, als es bei jeder anderen Rubrik des Anzeigzettels oder Aufnahmebogens der Fall ist, von dem subjectiven Standpunkte des Zählenden und des Gezählten nur allzuleicht beirrt werden könne.

Wiewohl ich über die Frage der Constatirung von Nationalität und Sprache einer Bevölkerung im Jahre 1874 ein umständliches Gutachten an die Permanenz-Commission des statistischen Congresses erstattet habe³⁾, so halte ich es nicht für überflüssig, auf diesen Gegenstand nochmals zurückzukommen, weil in derselben Sitzungsperiode der Permanenz-Commission noch zwei andere Gutachten über den gleichen Gegenstand vorgelegt wurden, welche mir natürlich bei Verfassung des meinigen noch nicht bekannt sein konnten.

Das Eine derselben, von Dr. E. Glatter, ehemaligem Director des statistischen Bureau's der Stadt Wien⁴⁾, weist vor Allem das Selbstbekenntniss als Mittel der individuellen Ermittlung der Nationalitäten eines Reiches zurück, legt der Sprache hierfür nur insofern einen Werth bei, als bei der Erhebung Massen in das Auge gefasst werden, und empfiehlt vor Allem das Studium der Racen mittelst eingehender, nach einem gewissen Plane durch Fachmänner anzustellender Erhebungen. Er erörtert desshalb, wie Racen im Allgemeinen entstehen und in welchen Erscheinungen sich ihr Vorhandensein ausspricht. Als solche bezeichnet

³⁾ *Commission permanente du congrès international de statistique. Mémoires. St. Petersburg 1876, S. 203—227.*

⁴⁾ Enthalten in demselben Buche S. 229—240.

er die Hautfarbe, den Gesichtstypus und bestimmte geistige Eigenschaften, welche er „Folgen der Vererbung“ nennt. In Schulen wie in Gefängnissen, in physiologischen Instituten, in Kliniken, sowie auf dem Secirische solle der Mensch nach dieser Richtung Gegenstand gründlicher Studien sein, welche namentlich auch die Frage nach der Bedeutung und den Erfolgen der Kreuzungen verschiedener Racen zu untersuchen hätten. Als den wesentlichsten Nutzen der Erforschung dieser Verhältnisse bezeichnet Glatte namentlich „eine gerechte Behandlung der verschiedenen Völkerfamilien, welche in einem grösseren Reiche neben einander wohnen, durch die Staats-Verwaltung“.

Die zweite Denkschrift dieser Art ging von Ministerialrath Keleti aus.⁵⁾ Sie bespricht zuerst die französische Auffassungsweise des Begriffes der Nationalität als identisch mit der Staatsangehörigkeit und stellt derselben die deutsche Theorie gegenüber, welche die Volkssprache als das wesentlichste Kennzeichen der Nationalität betrachtet. Keleti findet beide Ansichten ungenügend und bezeichnet die Nationalität als ein dem Religionsbekenntnisse verwandtes Gefühl, welches jedes ihr zugehörnde Individuum beseelt und in Verbindung mit der Vaterlandsliebe zu bestimmten Thätigkeiten antreibt; er bezeichnet als Momente, aus denen ein solches Gefühl hervorgeht, die Landesangehörigkeit, die Abstammung, die Racen-Eigenthümlichkeit sammt Allem, was davon abhängt, und stellt unter den Aeusserungen, wodurch sich die Nationalität kundgibt, den Gebrauch einer bestimmten Sprache obenan. Er hält schliesslich gegenüber Glatte die Nothwendigkeit einer individuellen Aufzeichnung der Sprachenangehörigkeit aufrecht und bespricht die verschiedenen Mittel, um zur Kenntniss der Muttersprache eines jeden Individuums zu gelangen.

Ungeachtet der geistreichen Begründung, welche Keleti seinem Begriffe der Nationalität zu Theil werden lässt, kann ich mich demselben nicht anschliessen und betrachte Nationalität noch immer als identisch mit „Stammes-Angehörigkeit“, zumal auch die Völker romanischer Zunge, welche bis in jüngster Zeit herab meist der französischen Auffassungsweise des Begriffes huldigten, seit der Proclamation des Nationalitätenprincipes als des modernsten Staatsprincipes immer mehr dieser Sprechweise beitreten.

Auch in der anderen Beziehung halte ich an meiner schon im Jahre 1865 und 1869⁶⁾ ausgesprochenen, in dem Gutachten an die Permanenz-Commission 1874 wiederholten und umständlich motivirten Ueberzeugung fest, dass weder die Geburt oder das Wohnen in einem Lande, in einem Bezirke oder einer Gemeinde, noch der Typus der Körperbeschaffenheit im Ganzen oder in einzelnen Beziehungen, noch die Theilnahme an gewissen Gebräuchen und Gewohnheiten in Betreff der Kleidung, Wohnung und Nahrung, an bestimmten Richtungen der geistigen und materiellen Thätigkeit, an den wichtigsten Formen der politischen Existenz oder des religiösen Glaubens, noch endlich die Sprache den Begriff der Stammesangehörigkeit bei keinem Individuum derartig greifbar macht, um die darauf bezüglichen Daten individuell erheben und individuell controliren zu können. Was insbesondere die Sprache als Kriterium der Nationalität anbelangt, so hat selbst der hervorragende Verfechter der sogenannten deutschen Theorie von dem Wesen der Nationalität, R. Böckh⁷⁾, zugegeben, dass „bei der Constatirung der Nationalität eines Individuums zwar zunächst die Muttersprache desselben festgestellt werden müsse, in zweiter Linie aber noch andere Ermittlungen in Betracht kommen dürfen“.

⁵⁾ Ebendasselbst S. 241—252.

⁶⁾ Nebst den bereits erwähnten „Vorlesungen über die Vornahme der Volkszählungen“ auch in „Völkerstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie“ (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XV. Jahrgang 4. Heft).

⁷⁾ „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet.“ Berlin 1870.

Wenn man diess einmal zugibt, dann bedarf es nur eines kleinen Schrittes, um den weiteren Schluss zu ziehen, dass die Nationalität kein Moment ist, welches eine individuelle Ermittlung zulässt, dass sie weder von einem Individuum abgeleitet noch bei demselben gesucht, folglich nicht auf dem mechanischen Wege der Volkszählung festgestellt werden kann, dass gleich vielen anderen statistischen Momenten, z. B. Vitalität und Mortalität, die Verschiedenheit der Nationen sich nur in Durchschnitten zeigt, somit den Gegenstand einer äusserst complicirten wissenschaftlichen Untersuchung bildet.

Als im April 1850 nach mehr als sechzigjähriger Unterbrechung eine Volkszählung in den Ländern der ungarischen Krone vorbereitet wurde, fand unter den Momenten der Erhebung auch die „Nationalität“ jeder einheimischen (im Zählungsorte heimatberechtigten) Person Aufnahme. Da aber keine Belehrung darüber erschien, nach welchem Kriterium die Zählungs-Commissionen die Nationalität der von ihnen Gezählten bestimmen sollten, so ergab es sich beinahe von selbst, dass dieselben fast ausnahmslos nur die Familiensprache als ein solches Kriterium behandelten. Lange Zeit wurde den in solcher Art gepflogenen Erhebungen in Ungarn der Vorwurf gemacht, dass sie von der Tendenz geleitet worden seien, die Zahl der Magyaren möglichst herabzudrücken, hingegen jene der Deutschen möglichst hoch zu beziffern. Erst in der jüngsten Vergangenheit hat eine unbefangene Würdigung jener mühevollen Arbeit und ihrer Ergebnisse Platz gegriffen und namentlich Keleti^{*)} unumwunden anerkannt, dass die Resultate der Wahrheit so nahe kamen, als es bei dem erstmaligen Versuche einer derartigen Erhebung billigerweise nur immer erwartet werden konnte.

Um so vertrauensvoller lässt sich behaupten, dass nach dem allmäligen Sinken der Hochfluth nationaler Erregungen mit dem nächsten Zählungstermin für Oesterreich-Ungarn, welcher am 31. December 1880 eintritt, auch der Zeitpunkt gekommen sei, diese vom statistischen Congress in St. Petersburg unter die unerlässlichen Momente jeder Zählung aufgenommene Erhebung durchzuführen.

Kaum eine andere Rubrik des Anzeigzettels oder Aufnahmebogens bedarf jedoch eben in einem polyglotten Staate, wie es die Monarchie ist, einer genaueren Präcisirung und Erläuterung.

Ich habe in dem obenerwähnten Gutachten an die Permanenz-Commission des statistischen Congresses die Formen erwähnt, unter denen die Ermittlung der Sprache jedes Individuums bereits in verschiedenen Staaten vorgenommen wurde.

Abgesehen von den Staaten, welche eine solche Erhebung noch gar nicht vornahmen (Schottland, Dänemark, Niederlande, Frankreich, Türkei, Rumänien), haben mehrere Staaten die Ermittlung nicht individuell vorgenommen. So wurde in Oesterreich (das Wort in engerem Sinne genommen) im Jahre 1846 nur die herrschende Sprache jeder Ortschaft verzeichnet, und die schweizerische Eidgenossenschaft hielt noch bei der Zählung von 1870 an der Bestimmung fest, dass blos die vorherrschende Sprache jeder Haushaltung ermittelt werden solle. Aehnlich ist der Vorgang in England. Die Vernachlässigung der innerhalb eines Ortes oder einer Haushaltung obwaltenden Verschiedenheiten bezuglich der Sprache widerspricht aber den ersten Grundsätzen des Volkszählungswesens.

Mehrere Staaten beschränken die fragliche Erhebung auf gewisse Sprachen. So wurden in England nur diejenigen Familien constatirt, welche blos des Gallesischen und nicht des Englischen kundig sind; in Irland nur diejenigen Personen, welche irisch sprechen, mit der Unterscheidung, ob sie zugleich englisch reden können oder nicht; in Schweden wurden nur jene Staatsangehörige speciell aufgezeichnet, welche der finnischen oder lappischen Nation angehören und die Geburtsorte der Ausländer als massgebend für ihre Stammesangehörigkeit betrachtet;

^{*)} *Hazánk és népe*, Budapest 1871.

in Norwegen ist bezüglich eines jeden Einwohners festzustellen, ob er norwegisch versteht oder nicht (wozu noch eine individuelle Ermittlung der vorhandenen Kvänen, Finnen und Lappen tritt); die schweizerische Eidgenossenschaft fordert nur die Notirung der vier einheimischen, gesetzlich berechtigten Sprachen (deutsch, französisch, italienisch, romanisch); Belgien zeichnet nur Rubriken für die drei Landessprachen vor: französisch (wallonisch), flämisch (holländisch) und deutsch (luxemburgisch) und fasst alle Personen, welche keine derselben reden, in eine einzige Kategorie zusammen; im Königreiche Griechenland werden alle Personen, welche der griechischen Sprache kundig sind, als Hellenen bezeichnet, wenn sie sich auch der Staatsprache vielleicht im Familienkreise niemals bedienen, und blos die jener Sprache Unkundigen nach den einzelnen Idiomen specificirt.

Dass mit solchen Erhebungen *) der Absicht, welche der Ermittlung des Idioms jeder Person zu Grunde liegt und der Tendenz des statistischen Congresses nicht entsprochen wird, liegt auf der Hand. Es mag begreiflich sein, dass bei dem sehr beträchtlichen Vorwiegen einer Sprache über alle anderen die gewählte Erhebungsweise den meisten Zwecken der Staatsverwaltung zu genügen scheint; dem hauptsächlichsten Motiv einer Erhebung über die Sprache, der Nothwendigkeit, ein vollständiges Bild der Vertheilung aller vorhandenen Einwohner nach den Sprachen zu erlangen, wird dadurch nicht entsprochen, wozu unleugbar noch kommt, dass die Beschränkung der Ermittlung auf die bestimmten Sprachen Angehörigen allen Auswüchsen der Bequemlichkeitsliebe und ähnlichen Trägheitsmomenten einen weiten Spielraum eröffnet.

Auch die Formulirung des deutschen Census („Muttersprache, wenn anders als deutsch“) ist, abgesehen von der blos facultativen Vorzeichnung dieser Rubrik für die Einzelstaaten, keineswegs zureichend, weil die Gefahr einer Nichtausfüllung dieser Rubrik sehr nahe liegt. Allerdings bietet in den meisten deutschen Einzelstaaten die homogene nationale Zusammensetzung der Reichsangehörigen keinen dringenden Anlass zur Ermittlung der Muttersprache jedes Individuums; aber Preussen und Sachsen haben sie seit Jahrzehnten für nothwendig gehalten.

Nach dem bisher Gesagten kommen bezüglich einer der Natur der Sache entsprechenden Stylisirung der fraglichen Rubrik nur das Königreich Italien, der russische Staat (wo in St. Petersburg allein die Angehörigen von 44 Sprachstämmen ermittelt wurden) und das Grossfürstenthum Finnland, endlich das Fürstenthum Serbien in Betracht, welche für jedes gezählte Individuum die Angabe der „Sprache, welche dasselbe gewöhnlich redet“ oder der „Muttersprache“ verlangen.

Nach dem Beschlusse des statistischen Congresses steht es fest, dass die Sprachenrubrik im Anzeigezettel oder Aufnahmebogen für jedes gezählte Individuum durch Denjenigen ausgefüllt werden muss, welchem die Ausfüllung der übrigen Rubriken obliegt.

Da man unter dieser Sprache gewiss nicht jene verstehen kann, welche vom betreffenden Individuum im öffentlichen Leben geredet wird oder als Kirchen- oder Schulsprache für die Gemeinde in Uebung ist, weil eine solche Sprache für eine grössere Genossenschaft eine einheitliche sein muss, ihre Wahl durch mancherlei Umstände beeinflusst wird und nicht jeder einzelnen Individualität Rechnung tragen kann, so erübrigen nur die beiden in Russland und Italien gebrauchten Bezeichnungen für den Kopf der fraglichen Columnne.

Unter diesen beiden Bezeichnungen scheint mir der Ausdruck „Muttersprache“ der minder passende, weil ein gewissenhafter Gezählter durch die Wahl dieser Rubrikenaufschrift sich leicht veranlasst finden könnte, seine vielleicht

*) Selbstverständlich datiren alle Zählungsvorschriften, welche die oben angeführten Beschränkungen enthalten, aus der Zeit vor der Versammlung des statistischen Congresses in St. Petersburg.

längst aufgegebenen wirkliche Muttersprache statt derjenigen zu fatiren, deren er sich zufolge der Einwirkungen von Schule und Leben jetzt im Familienkreise bedient.

Ich halte noch immer, wie ich es in dem Gutachten an die Permanenz-Commission im Jahre 1874 aussprach, die Bezeichnung der Sprache, nach welcher bei dem Census gefragt wird, als „Familiensprache“ für die richtigste. Als Erläuterung würde ich beifügen: „Für jedes Individuum ist nur eine Sprache als Familiensprache einzutragen und zwar diejenige, deren sich das betreffende Individuum im Familienkreise gewöhnlich bedient. Für Individuen, welche wegen ihres geringen Lebensalters, eines körperlichen Gebrechens oder gänzlichen Mangels an geistiger Entwicklung thatsächlich keiner Sprache sich bedienen, ist diejenige einzutragen, welche von ihren Eltern oder den Stellvertretern derselben als Familiensprache betrachtet wird“.

Die Angabe der Sprache eines Individuums ist in gewisser Beziehung derjenigen des Berufes oder der Beschäftigung analog. So wie es bei Angabe des Berufes oder der Beschäftigung im Anzeigezettel oder Aufnahmebogen nicht der Zweck sein kann, alle verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen die Erwerbsthätigkeit eines Individuums aufgefasst werden kann, gleichzeitig im Auge zu behalten, sondern jedem Gezählten überlassen bleiben muss, welche seiner Beschäftigungen er für die vorzugsweise massgebende hält, so liegt der Zweck der Erhebung über die Sprache nicht darin, zu constatiren, wie vieler Sprachen irgend ein Individuum mächtig ist, sondern welche Sprache ihm in erster Linie als Familiensprache gilt. Die Ziffer der jeder einzelnen Beschäftigungsclassen Angehörigen ist wohl auch auf einem anderen Wege zu ermitteln, ein vollständiges Bild der Gruppierung aller vorhandenen Einwohner nach den verschiedenen Kategorien des Berufes und Erwerbes ist aber nur in der angegebenen Weise bei der Volkszählung zu erlangen. Ebenso soll bezüglich der Sprache nicht constatirt werden, wie viele Personen innerhalb eines Landes irgend einer Sprache mächtig sind, sondern eben auch in der oben bezeichneten Weise ein vollständiges Bild der Vertheilung aller vorhandenen Einwohner des Staates an die verschiedenen Familiensprachen zu Stande kommen, wozu noch tritt, dass der Fall eines wirklichen gleichgewogenen Utraquismus in der Familiensprache erfahrungsgemäss immer seltener vorkommt. Die Selbstentscheidung des Gezählten über die Sprache, welche ihm als Familiensprache gilt, ist statistisch gewiss jedem künstlichen Auswege zur Lösung zweifelhafter Fälle vorzuziehen, wie ihn z. B. die Zählungsvorschrift für Finnland darin findet, dass die Sprache, in welcher ein Gezählter lesen lernte und den Religionsunterricht erhielt, unter mehreren „Muttersprachen“ als die massgebende zu betrachten sei.

Eine Aufzählung der verschiedenen in der Monarchie vorkommenden Sprachen in den Kopf der fraglichen Rubrik aufzunehmen, würde ich nicht wünschenswerth finden; eine absolute Vollständigkeit dieser Aufzählung wäre ja in keinem Falle zu erlangen und der Abschluss der Liste mit einem „u. s. w.“ gibt nur der Nichtbertücksichtigung der nicht aufgezählten Sprachen einen weiten Spielraum, wozu noch kommt, dass die local übliche Bezeichnung einer Sprache häufig von der wissenschaftlich richtigen abweicht, die unvermeidliche Aufnahme dieser letzteren in den Kopf der Liste sonach manches Missverständniss hervorrufen würde.

Wohl aber möchte ich einen grossen Werth darauf legen, die Rubrik für die „Familiensprache“ möglichst breit angelegt zu sehen, damit der Ausfüllende sich nicht zu irgend einer Abkürzung genöthigt sehe und jeder localen Abweichung von der allgemeinen Bezeichnung der Sprache vollkommen Rechnung tragen könne.

In die Instruction für den Zählungsbeamten wäre vor Allem die Bestimmung aufzunehmen, dass jede Ergänzung oder Berichtigung der Eintragungen in die Sprachenrubrik des Anzeigzettels nur von Demjenigen vorgenommen werden soll, welchem ursprünglich die Ausfüllung des Anzeigzettels oblag, sowie bezüg-

lich des Aufnahmebogens in jedem solchen Falle eine Befragung Desjenigen vorgenommen werden muss, dessen Angabe durch den Zählungsbeamten ergänzt oder berichtigt werden soll. Hätte also der Zählungsbeamte Bedenken gegen die Richtigkeit einer Eintragung, ob er sie nun selbst (im Aufnahmebogen) vorgenommen oder nur (mit dem Anzeigezettel) zur Prüfung überkommen hat, so muss er sich darauf beschränken, solche Bedenken dem Haushaltungsvorstande mitzutheilen und durch Aufklärungen die richtige Auffassung der Rubrik zu erleichtern.

Bei Einhaltung des bisher erörterten Zählungsvorganges werden die Eintragungen in die Sprachenrubrik gewiss ebenso zuverlässig sein, als alle anderen im Anzeigezettel oder Aufnahmebogen erscheinenden. Höchstens dürften bei der ersten Vornahme der Erhebung einzelne Missgriffe in grösserer Zahl vorkommen, die Bearbeitung der Ergebnisse des Census wird aber nicht nur dieselben aufdecken, sondern auch dem Gefühle der grossen Bedeutung eben dieser Ermittlung für den gesammten Staat eine so allgemeine Verbreitung schaffen, dass bei der Wiederholung der Aufnahme am 31. December 1890 wesentliche Verstösse in dieser Richtung gewiss nur vereinzelt vorkommen werden.

Eine wichtige Abänderung der bisherigen Rubriken des Anzeigzettels und Aufnahmebogens würde darin liegen, wenn nach Schimmer's Antrag in den Columnen über die Aufenthalts-Verhältnisse jede Bestimmung der Dauer einer „zeitweiligen“ Anwesenheit oder Abwesenheit weggelassen würde.

Schon im Jahre 1865 wurde gegen diese Zeitbestimmung eingewendet, dass sehr wohl Gäste oder Durchreisende am Zählungstage bereits über einen Monat im Zählungsorte verweilt haben können, ohne dass sie deshalb als „dauernd“ daselbst anwesend betrachtet werden können, dass andererseits ebenso Ortsangehörige am Zählungstage noch nicht einen Monat vom Zählungsorte abwesend sein und doch die Absicht haben können, dauernd demselben ferne zu bleiben.

Andererseits ist es unleugbar, dass die Weglassung eines Kriteriums zur Charakteristik der Aufenthaltsverhältnisse jedes Gezählten die Eintragung der Gezählten in eine oder die andere Rubrik der Anwesenden oder Abwesenden der Willkür Desjenigen anheimgibt, welchem die Ausfüllung des Anzeigzettels oder Aufnahmebogens obliegt. Die der genannten Rubrik beigegebenen Erläuterungen sind zur Beseitigung dieser Willkür nicht ausreichend, indem z. B. ganz wohl die Anwesenheit oder Abwesenheit in Studien oder im Militär strenge genommen nur als eine zeitweilige erscheinen kann.

Es scheint sonach doch, als ob die Zeit der Anwesenheit oder Abwesenheit das beste Mittel zur Charakterisirung des Aufenthaltes als eines zeitweiligen oder dauernden wäre. Die Annahme zweier Abstufungen und die Bestimmung der Zeitgrenze zwischen beiden ging im Jahre 1865 allerdings aus einem Compromisse zwischen den verschiedensten Ansichten der Commissions-Mitglieder hervor; sie mochte aber auch den österreichischen Verhältnissen, wie sie damals sich herausstellten, im Allgemeinen ziemlich entsprechen. Bei der ungeheueren Steigerung der Beweglichkeit der Bevölkerung, wie solche im letztverflossenen Decennium auch für Oesterreich eingetreten ist, möchte ich nunmehr die Annahme von drei Abstufungen befürworten, welche als „vorübergehend“, „zeitweilig“ und „dauernd“ Anwesend oder Abwesend zu bezeichnen wären. Die Bestimmung der Zeitgrenze zwischen der ersten und zweiten könnte mit einem Monate festgestellt bleiben, jene zwischen der zweiten und dritten aber am flüchtigsten mit einem Jahre beziffert werden.

Vollständig stimme ich mit Schimmer überein, dass die Erhebung der vorübergehend oder zeitweilig Abwesenden nicht mittelst eines besonderen Verzeichnisses geschehen solle, weil ein solches nach den diesfälligen Erfahrungen über ähnliche Ermittlungen, in vielen Fällen gar nicht, in anderen irrtümlich ausgefüllt werden würde und beiderlei Verstösse der ersten Aufschreibung im weiteren Verfolge der Zählungsoperation kaum mehr zu verbessern sind.

Was endlich die auf der Aussenseite des Anzeigzettels enthaltenen Angaben über die Wohnungsverhältnisse betrifft, pflichte ich vollkommen der Ansicht Schimmer's bei, dass der Kreis der Städte, für welche eine solche Erhebung vorgezeichnet werden soll, gegenüber dem Census vom 31. December 1869 erweitert werden müsse, dass aber, ungeachtet des Vorganges in den Ländern der ungarischen Krone, eine allgemeine Vorzeichnung dieser Erhebungen in Oesterreich kaum thunlich sei. Die grosse wissenschaftliche und administrative Bedeutung einer Feststellung des Zusammenhanges zwischen den Verhältnissen der Wohnung und der Bewohner würde zwar eine möglichst ausgedehnte Berücksichtigung der Wohnungsverhältnisse bei Vornahme des Census rechtfertigen; allein für die meisten Landgemeinden liegt das Charakteristische der Wohnungsverhältnisse nicht in den wenigen Ziffern, welche bei dem Census erhoben werden können, sondern vorzugsweise in ganz anderen Thatsachen, deren Constatirung sich kaum mit gutem Erfolge von der Volkszählung, sondern nur von einer eigens damit sich befassenden Landesbeschreibung erwarten lässt.

Schimmer schlägt vor, die Erhebung der Wohnungsverhältnisse, welche am 31. December 1869 nur in Wien, Graz, Triest, Prag und Brünn stattfand, auf alle Orte über 10.000 Einwohner zu erstrecken. Ich würde mich mit der Bevölkerungsziffer von 20.000 begnügen, da innerhalb dieser Grenze nebst sämtlichen Sitzen der politischen Landesbehörden (Klagenfurt ausgenommen) auch noch Pilsen und Reichenberg, Iglau, Krakau, Tarnow und Tarnopol, so wie die wichtigeren der in neuerer Zeit so rasch angewachsenen Vororte Wien's ihren Platz fänden, somit gewiss alle charakteristischen Typen für die wesentlichsten Verschiedenheiten der Wohnungsverhältnisse enthalten wären; Klagenfurt liesse sich der Liste noch beifügen. Nur müsste dafür Sorge getragen werden, dass die Erhebung in allen diesen Städten auch wirklich stattfinde und nicht, wie es am 31. December 1869 bezüglich Lemberg's geschah, bei den galizischen Städten völlig in die Brüche falle.

Was endlich die mit dem Anzeigzettel oder Aufnahmebogen zu verbindenden Erhebungen über den Viehstand oder über die Gewerbe betrifft, so möchte ich es berufenen Persönlichkeiten überlassen, ein massgebendes Votum darüber zu erstatten. Es liegt wohl auf der Hand, dass jede Verbindung von Erhebungen mit dem Census, welche nicht unmittelbar die Bevölkerung betreffen, viel mehr geeignet ist, den Erfolg des Census selbst zu gefährden, als für sich selbst einen Erfolg erwarten zu lassen, zumal man durch diese Verbindung genöthigt wird, bei den allgemeinsten und einfachsten Daten über die verschiedenen Hausthiere oder Gewerbsunternehmungen stehen zu bleiben und die Volkszählung in der Meinung der Bevölkerung allzuleicht den Beigeschmack einer Operation zu fiscalischen Zwecken erhält. Dessenungeachtet dürften die Vertreter der Landwirthschaft und der Gewerbe kaum geneigt sein, auf die Verbindung jener Ermittlungen mit dem Census zu verzichten, weil ihnen die nicht unbegründete Besorgniss vorschwebt, dass die Regierung sich kaum entschliessen dürfte, den grossen Apparat, welcher für die Volkszählung in Bewegung gesetzt werden muss, demnächst neuerdings zu Ermittlungen über agricole oder industrielle Verhältnisse in Anspruch zu nehmen. *Sub judice lis est.*¹⁰⁾

¹⁰⁾ Einen Ausweg böte bezüglich des Viehstandes der Antrag, welchen jüngsthin der Ausschuss des h. Abgeordnetenhauses für das Seuchengesetz adoptirte. Wenn die Zählungen des Rinderstandes künftighin alle fünf Jahre wiederholt werden sollen, so lassen sich ganz leicht die in die Quinquennaljahre fallenden zugleich auf den Pferdestand ausdehnen und mit den wichtigsten Detailerhebungen verbinden, wogegen die je auf ein Decennaljahr treffenden sich auf die einfachsten Daten beschränken und mit der Volkszählung verbunden bleiben könnten. Die gleichzeitig angeregte Statistik der Seuchen-Ergebnisse bei den Rindern wurde bisher erfolglos angestrebt.

Die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich

nach ihrer geographischen Vertheilung.

Von G. A. Schimmer.

Das Verhältniss der Geborenen zur Bevölkerung ist von hoher Wichtigkeit, weil es erkennen lässt, in welchem Masse die erste Bedingung zum Wachsthum der Bevölkerung eines Landes oder Landstriches vorhanden ist. Wohl bildet die Geburten-Häufigkeit nur einen der Factoren, denn nicht die Zahl der Geborenen an sich, sondern deren Lebensfähigkeit, die sich insbesondere in dem Grade der Kindersterblichkeit und in der Ausdauer bis zu den reiferen Altersperioden äussert, gibt den Ausschlag für die Zunahme der Bevölkerung. Immerhin aber muss eine im Verhältnisse zur Bevölkerung stehende, günstige Geburten-Häufigkeit zunächst vorhanden sein, ehe die weiteren auf die Erhaltung des natürlichen Zuwachses einwirkenden Einflüsse sich geltend machen können, und in den Ländern, wo eine verhältnissmässig niedrige Geburtenziffer herrscht, geht auch die Vermehrung der Bevölkerung langsamer vor sich, als in anderen mit hochstehender Geburten Frequenz, selbst wenn die Geborenen in den ersteren eine grössere Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse haben, welche das Leben in den ersten Altersperioden bedrohen.

Die allgemeine Geburtsziffer oder die Fruchtbarkeit der Bevölkerung, wie der aus dem Verhältnisse der Geborenen zur Gesamt-Bevölkerung sich ergebende Quotient im Gegensatze zur Fruchtbarkeit der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter und zur ehelichen Fruchtbarkeit genannt wird, findet daher auch in allen die Bevölkerungskunde behandelnden Werken eingehende Beachtung und neuester Zeit hat sie der unermüdlich thätige Vorstand des kön. bayerischen statistischen Bureau's, Dr. Georg Mayr, zum Gegenstande einer besondern Detail-Studie gemacht, welche im XXXIII. Hefte der Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern, das Wichtigste des Inhaltes vorausgehend schon im 4. Hefte der Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's, Jahrg. 1877, veröffentlicht werden wird. Die freundliche Zusendung eines Separat-Abdruckes der letzteren Arbeit noch vor deren Veröffentlichung hat uns in die Lage gesetzt, Einblick in die ausserordentlich interessante, für anthropologische wie demographische Studien wichtige geographische Vertheilung der Geburten-Häufigkeit in den bayerischen Bezirken und Städten zu gewinnen. Während dieselbe für ganz Bayern in den Jahren 1862 bis 1870 39·1 und in den Jahren 1871 bis 1875 40·4, also für den ganzen 14jährigen Zeitraum 40·0 Geborene auf 1000 Einwohner beträgt, und in den Regierungsbezirken von 36·8 in Unterfranken bis zu 42·0 in der Oberpfalz wechselt, gehen die Relativzahlen bei den Landbezirken von 27·2 Geborenen in Tölz (Oberbayern) bis zu 58·1 in Ingolstadt (Oberbayern), bei den Städten von 24·0 in Lindau (Schwaben) bis zu 44·2 in Fürth (Mittelfranken) auseinander. Geographisch lagern sich die Bezirke derart,

dass sich an der mittleren Donau im Herzen Bayern's ein zusammenhängender in fünf Regierungsbezirke (Mittelfranken, Oberpfalz, Schwaben, Nieder- und Oberbayern) eingreifender Complex von 10 Bezirken ergibt, deren Geburtenziffer zwischen 50 und 58 auf 1000 Bewohner, im Durchschnitte 53·2, beträgt. Um diesen Kern intensivster Geburten-Frequenz lagern sich fast ringförmig die weiteren Landestheile mit abnehmender Relativzahl, so dass die Geburten-Häufigkeit nach Norden und Süden immer geringer wird, während sich in der Donau-Ebene von Südwesten nach Nordosten ein breites Band von Bezirken mit grösserer Geburtenzahl hinzieht. Die Städte sind dabei durchwegs durch eine geringere Geburten-Häufigkeit als das flache Land gekennzeichnet, sie beträgt in den ersteren durchschnittlich 36·7, in 1·5 Geborene auf 1000 Bewohner.

lassen uns versagen, auf die vielen charakteristischen Details näher zu kommen, die Mayr für die einzelnen Landestheile vorführt. Jedenfalls werden wir zustimmen, dass mit der kartographischen Darstellung der Geburtenhäufigkeit eine neue, wichtige Errungenschaft der geographischen Methode erreicht ist, die erst mit ihr die plastische Lagerung der Bezirke erkennen lässt, die Bedeutung der Ergebnisse nach Regierungsbezirken allein ganz verfehlt. Der Versuch, zu ersehen, wie sich das gleiche Verhältniss in den umliegenden Ländern und Landestheilen Oesterreich's gestaltet, hat aber zu werthen Ergebnissen geführt, dass es wohl am Platze ist, daselben im Nachstehenden vorzuführen.

Wie Mayr berechnet in seiner mehrfach citirten internationalen Einleitung über die Bevölkerung Italiens 1875 die Fruchtbarkeit der Bevölkerung der verschiedenen Staaten im Durchschnitte der Jahre 1865 bis 1875 folgenderart. ohne zu treffen Lebendgeborene:

41·3	in Italien	37·0	in der Schweiz	30·0
39·7 ¹⁾	„ Holland	35·5	„ Schweden	27·1
39·1	„ England u. Wales	35·4	„ Irland	26·9
38·6	„ Schottland	35·0	„ Frankreich	25·8
38·3	„ Belgien	32·0		

Das Verhältniss Oesterreich's für eine längere Reihe von Jahren lässt sich auf 1000 Bewohner Geborene:

mit	ohne		mit	ohne
Einschluss der Todtgeborenen ²⁾			Einschluss der Todtgeborenen	
39·7	40·4	1861 . .	37·2	38·0
37·1	37·8	1862 . .	37·3	38·6
34·9	35·8	1863 . .	40·3	41·0
31·6	32·4	1864 . .	40·3	41·0
38·3	38·9	1865 . .	37·7	38·6
37·8	38·5	1866 . .	37·9	38·7
39·4	40·1	1867 . .	37·1	37·8
37·4	38·1	1868 . .	37·8	38·6
37·1	37·9	1869 . .	39·3	40·1
36·2	37·0	1870 . .	39·6	40·4
32·6	33·4	1871 . .	38·9	39·8
35·6	37·3	1872 . .	39·7	40·6
39·7	40·5	1873 . .	39·5	40·3
39·0	39·8	1874 . .	39·1	39·9
40·8	41·6	1875 . .	39·4	40·3
38·3	39·1	1876 . .	39·6	40·4

¹⁾ siehe Note 5, Seite 268.

²⁾ Wie Mayr lässt die Todtgeborenen ganz ausser Berechnung, weil dieselben für die erwähnten Länder nur höchst mangelhaft vorliegen. Wir sehen von demselben bei den Ergebnissen nach Bezirken auch für Oesterreich ab, weniger aus demselben Grunde, als weil bei der Tabelle über die Bewegung der Bevölkerung im statistischen Jahrbuche Oesterreich's nur die Lebendgeborenen berück-

Die Geburten-Häufigkeit zeigt hiernach in Oesterreich eine ungemeine Constanz, und kehrt nach den Einwirkungen besonderer Ereignisse, welche eine Zudeher Abnahme hervorrufen, stets zum Normal-Verhältnisse zurück, wobei selbst die geringe Tendenz zur Zunahme, welche sich in Bayern neuester Zeit gegen die früheren Perioden bemerklich macht, nicht zu erkennen ist, wohl aber eine grössere Stetigkeit der Geburtenziffer als früher bemerkbar wird. Als solche Einwirkungen treten zumal die schlechten Ernten auf, jedoch in den früheren Jahrzehnten weit intensiver als in der jüngsten Periode. Die Nothjahre 1846—1847 und 1852—1855 spiegeln sich deutlich in einem erheblichen Rückgang der Geburten-Häufigkeit wieder; die schlechte Ernte 1862 bleibt dagegen ganz, jene 1873 fast ohne fühlbare Nachwirkung. Es gilt hier wohl, was Mayr für die gleiche Erscheinung in Bayern erwähnt, dass die Entwicklung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, die auf allen Gebieten des Lebens zum Durchbruch gelangte grössere Freiheit und die in voller Unabhängigkeit von der Preissteigerung der wichtigsten Nahrungsmittel eingetretene Geldentwerthung und Lohnerhöhung die Bedeutung der Getreidepreise gegenüber der früheren Zeit abgeschwächt habe. Die Folgen politischer Ereignisse und Kriege lassen sich in den Rückgängen der Geburten-Häufigkeit in den Jahren 1848, 1860 und 1867 erkennen, jene der Seuchenhahre 1854 bis 1855 und 1873 (1866 einten sich Cholera und Krieg) in den Abnahmen der Jahre 1855, 1867 und 1874. Von legislativen Neuerungen aber macht sich die in 6 Provinzen Oesterreich's im Jahre 1868 erfolgte Aufhebung des politischen Eheconsenses schon in der Gesamtsumme durch einen Aufschwung im Jahre 1869 bemerklich, noch mehr aber in der Mehrzahl jener Provinzen selbst.³⁾ Eines der ausschlaggebenden Motive aber für die Höhe der Geburten bildet die durch die gleichen Ursachen bedingte Ehe-Frequenz, wobei aber die Abnahme der Trauungen, durch die Zeitereignisse unmittelbar hervorgerufen und im gleichen Jahre wie diese auftretend, jener der Geburten zumeist vorausgeht, so dass jeder Abfall der letzteren als Folge eines um ein bis zwei Jahre vorausgehenden Rückganges der Eheschliessungen zu erkennen ist. Daher macht sich auch die wirtschaftliche Krise der jüngsten Zeit sofort vom Jahre 1874 an in der Trauungsziffer bemerkbar, während sie bei der Geburten-Häufigkeit noch nicht zum Ausdrucke gelangt.⁴⁾

Ergibt sich sonach für Oesterreich im Ganzen eine ziemlich hochstehende Geburten-Häufigkeit, welche unter den 14 von Bodio aufgeführten Staaten die

sichtlich werden, das Ausziehen der Todtgeborenen aus den Original-Bezirksübersichten aber eine ausser allem Verhältniss stehende Arbeit erfordert hätte. Dazu ist die Quote der Todtgeborenen, wie die obige Uebersicht und die später folgende der Länder zeigt, eben so unbedeutend als nach Jahren constant.

³⁾ Die Geburten-Häufigkeit betrug in Nieder-Oesterreich 1868: 35·6, 1869: 37·2; in Kärnten 1868: 23·8, 1869: 30·6; in Böhmen 1868: 35·5, 1869: 37·9; in Schlesien 1868: 39·4, 1869: 41·5. Im Küstenlande, wo die Aufhebung des Eheconsenses schon 1867 erfolgte, war die Geburten-Häufigkeit 1867: 36·0, 1868: 38·1. Der Einfluss dieses Umstandes würde noch deutlicher hervortreten, wenn nicht schon in den Jahren 1867 und 1868 als Folge der nach dem Kriegsjahre 1866 eingetretenen grösseren Zahl der Trauungen auch die Geburtenfrequenz gestiegen wäre.

⁴⁾ Auf 1000 Bewohner entfielen in Oesterreich Trauungen:

1845 . . 7·7	1852 . . 7·4	1859 . . 7·1	1865 . . 7·7	1871 . . 9·3
1846 . . 8·0	1853 . . 7·5	1860 . . 8·5	1866 . . 6·5	1872 . . 9·3
1847 . . 7·1	1854 . . 6·7	1861 . . 8·0	1867 . . 9·7	1873 . . 9·3
1848 . . 8·4	1855 . . 6·3	1862 . . 8·8	1868 . . 9·1	1874 . . 8·9
1849 . . 8·9	1856 . . 8·3	1863 . . 8·5	1869 . . 8·9	1875 . . 8·4
1850 . . 9·3	1857 . . 8·1	1864 . . 8·2	1870 . . 9·8	1876 . . 8·2
1851 . . 8·8	1858 . . 8·2			

4. Stelle einnimmt⁴⁾, so zeigen sich in den einzelnen Provinzen des Reiches schon sehr erhebliche Unterschiede bezüglich derselben. Fassen wir nur die letzten 20 Jahre, zu Quinquennien zusammengezogen, ins Auge, so finden sich auf 1000 Bewohner:

Länder	1856—1860		1861—1865		1866—1870		1871—1875	
	Geborene	Lebend-geborene	Geborene	Lebend-geborene	Geborene	Lebend-geborene	Geborene	Lebend-geborene
Nieder-Oesterreich	39.1	37.9	39.8	38.6	37.1	35.9	41.0	39.6
Ober-Oesterreich	30.6	29.8	31.0	30.3	30.3	29.2	32.2	31.2
Salzburg	28.9	28.6	30.7	30.0	29.4	28.9	32.5	31.7
Steiermark	31.9	31.1	32.3	31.5	31.4	30.6	32.8	31.9
Kärnten	30.2	29.7	30.2	29.6	29.9	29.3	32.2	31.4
Krain	32.3	31.8	31.1	30.5	33.0	32.5	35.3	34.8
Küstenland	40.1	39.1	39.1	38.3	38.5	37.5	39.6	38.6
Tirol	30.1	29.8	29.7	29.5	29.3	29.0	30.1	29.7
Böhmen	40.5	39.6	38.8	37.8	38.7	37.7	40.5	39.4
Mähren	39.8	39.1	37.8	37.3	39.6	38.9	41.3	40.5
Schlesien	40.6	39.7	39.9	38.9	41.1	40.2	42.7	39.7
Galizien	46.8	45.8	46.8	45.9	44.4	43.4	44.3	43.1
Bukowina	44.1	43.4	43.8	43.4	41.0	40.5	45.5	45.1
Dalmatien	39.4	39.2	35.8	35.7	36.0	36.0	35.2	35.1
Oesterreich im Ganzen . . .	40.1	39.1	39.5	38.7	38.7	37.9	40.1	39.2

Die Höhe der Geburtenziffer bleibt in allen Provinzen von einem Jahr-fünft zum anderen sehr constant, jene der Länder unter sich aber wechselt sehr erheblich, so dass sich zwischen der höchsten Geburten-Häufigkeit in Galizien (welches nur im letzten Quinquennium von der Bukowina in etwas überholt wird) und der geringsten in Tirol ein Unterschied von 13.4 bis 16.4 Geborenen auf 1000 Bewohner ergibt. Im Allgemeinen steht die Geburtenziffer im Osten am höchsten, im Südwesten am tiefsten, so dass dem entsprechend Galizien die meisten, die Alpen- und Karstländer die wenigsten Geborenen im Verhältnisse zur Bevölkerung aufweisen. Vollen Einblick in die Ursachen, welche diese Verschiedenheit hervorrufen, wird erst die nächste Volkszählung geben, wenn es gelingt, die Nachweisung des Civilstandes in Verbindung mit dem Alter durchzuführen, weil sich nur hieraus die Zahl der verheirateten Frauen im gebärfähigen Alter abnehmen, und neben der allgemeinen auch die den Ausschlag gebende eheliche Fruchtbarkeit berechnen lässt. Aber schon nach dem dermal zu Gebote stehenden Material lassen sich die Ursachen erkennen, welche der nach Provinzen so verschiedenen Geburten-Häufigkeit zu Grunde liegen. In der nachstehenden Tabelle ist der nach der Intensität gereihten Geburten-Häufigkeit des letzten Quinquenniums 1871 bis 1875 die Ehefrequenz (die auf 1000 Bewohner entfallende Trauungen), der Percentantheil der gebärfähigen weiblichen Bevölkerung zwischen 16 und 40 Jahren) an der Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung und der gleiche der Bräute bis mit 24 Jahren aus der Gesamtzahl der Frauen gegenübergestellt, und jedem dieser Factoren die Ordnungszahl beigesetzt.

⁴⁾ Nach den Berechnungen des kaiserl. deutschen statistischen Amtes (Monatshefte für die Statistik des Deutschen Reiches, 1877, Juli-Heft) kommen in Deutschland auf 1000 Bewohner 875 41.4 Geborene, unter den einzelnen Staaten gehen Württemberg mit 46.0, mit 45.2, Reuss a. L. mit 43.9, Sachsen-Altenburg mit 43.6, Bayern mit 42.3, Reuss a. O. mit 41.9, Preussen mit 41.4, Baden mit 41.2, Anhalt mit 39.6, Hessen mit 39.1 Oesterreich voraus.

Länder	Geburten-Häufigkeit		Ehefrequenz		Weibliche Bevölkerung von 16-40 Jahren		Bräute bis 24 Jahre	
	Percent	Ordnungs-	Percent	Ordnungs-	Percent	Ordnungs-	Percent	Ordnungs-
	Z a h l							
Bukowina . .	45.5	1	10.8	2	42.6	2	53.0	2
Galizien . .	44.3	2	10.2	3	41.0	3	55.1	1
Schlesien . .	42.7	4	9.2	6	39.9	6	46.0	5
Mähren . .	41.3	3	9.5	5	39.9	5	47.3	3
N.-Oesterr. .	41.0	5	11.1	1	42.6	1	30.0	10
Böhmen . .	40.5	6	9.7	4	39.5	9	46.6	4
Küstenland .	39.6	7	9.2	8	39.6	8	34.5	8
Krain . . .	35.3	9	7.9	11	38.5	13	39.3	7
Dalmatien . .	35.2	8	7.8	12	38.2	14	41.0	6
Steiermark . .	32.8	10	8.4	9	40.7	4	28.8	11
Salzburg . .	32.5	11	7.4	13	38.9	11	22.2	14
Kärnten . .	32.2	12	5.6	14	39.6	7	28.8	12
Ob.-Oesterr. .	32.2	13	8.2	10	38.6	12	25.6	13
Tirol . . .	30.0	14	7.0	7	39.1	10	34.2	9

Die Stetigkeit, mit welcher die einzelnen Länder bei allen vier Momenten ihren Platz in der Reihenfolge behaupten, und zumeist nur um eine bis zwei Stellen darin wechseln, ist geradezu überraschend, und lässt klar ersehen, dass die obigen Momente für die Intensität der Geburtenziffer die ausschlaggebenden sind. Einen grossen Ausprägung aus der Reihenfolge macht nur Nieder-Oesterreich, wo ebensowohl die grosse Zahl der Trauungen und der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter, als die geringe der Bräute im jugendlichen Alter durch die abnormen Verhältnisse der Grossstadt erklärlich sind. Für die Alpenländer, besonders für Kärnten, Salzburg, Ober-Oesterreich und Steiermark, kommt dann zur Höhe der Geburten-Häufigkeit noch die Zahl der unehelich Geborenen in Betracht, welche gleichfalls zu nicht geringem Theil durch die obigen Factoren, ausserdem aber durch Nationalität, Beschäftigungsart und specielle Landeseigen-thümlichkeiten bedingt wird.⁶⁾

Noch weit mehr als die Länder weichen aber die Bezirke und Städte Oesterreich's mit ihrer Geburten-Häufigkeit auseinander. Auch wenn von den äussersten Extremen nach Oben und Unten abgesehen wird, bei welchen besondere Einwirkungen massgebend sind⁷⁾, so ergeben sich doch 49 Bezirke mit 48 und mehr Geborenen auf 1000 Bewohner, also mit sehr hoher Geburten-Häufigkeit, dagegen 68 Bezirke und 12 Städte mit weniger als 34 Geborenen, also mit sehr geringer Geburten-Häufigkeit. Nur 70 von den 326 Bezirken und 9 von den 33 Städten mit eigenem Statut in Oesterreich stehen dem Durchschnitte (39.5 bis 40.5 Geborene auf 1000 Bewohner) nahe.

Die am Schlusse gegebene Tabelle führt die Bezirke und Städte nach der Intensität der Geburten-Häufigkeit gereiht auf. Vollen Einblick in die geographische Lagerung derselben könnte allerdings nur ein Kartogramm bieten; da wir aber nicht vermögen, ein solches der Monatschrift beizugeben, so muss wenigstens versucht werden, die nach der geographischen Lage der Bezirke wechselnde Stärke der Geburten-Frequenz, bei welcher sich auch in Oesterreich grössere, von der administrativen Eintheilung unabhängige Gruppen erkennen lassen, beschreibend zu

⁶⁾ Vgl. hierüber statistische Monatschrift, II. Jahrgang. S. 148-174.

⁷⁾ Die höchste Geburten-Häufigkeit im Bezirke Capo d'Istria mit 65.2 Geborenen auf 1000 Bewohner wird durch das Spital S. Nazario in der Stadt Capo d'Istria hervorgerufen, das einzige öffentliche Krankenhaus Istrien's, welchem die Gebärenden der übrigen Bezirke zuströmen. Aus gleichem Grunde nimmt die Stadt Triest durch ihr Gebärhause mit 59.4 die zweithöchste Stelle in der Geburten-Häufigkeit ein, während das umliegende Stadtgebiet mit 15.2 an allerletzter Stelle erscheint.

bestimmen. Die Bezirke und Städte Oesterreich's wurden zu diesem Zweck nach der Höhe der Geburten-Häufigkeit in 5 Gruppen getheilt, und denselben in der hier folgenden Tabelle zugleich jene demographischen Elemente aus dem Durchschnitt jeder Gruppe beigesetzt, welche als vorwiegende Ursachen der höheren oder geringeren Geburten-Häufigkeit erkannt wurden.

G r u p p e n	Geborene auf 1000 Be- wohner	Die Gruppe umfasst		Trauungen auf 1000 Bewohner	Percent der	
		Bezirke	Städte		weiblichen Bevölke- rung von 16-40 Jahren	Bräute bis mit 20 Jahren
Sehr hohe Geburten-Häufigkeit	48 u. mehr	49	1	11.2	42.0	59.6
Hohe	42-47	68	3	9.8	39.9	48.2
Mittlere	38-41	70	9	9.0	39.6	41.6
Geringe	34-37	71	8	7.9	39.2	31.6
Sehr geringe	unter 34	68	12	6.7	39.3	25.2

Von den 49 Bezirken mit höchster Geburten-Häufigkeit finden sich 37 in einer zusammenhängenden Gruppe Galizien's und der Bukowina, welche von der Umgebung Lemberg's bis zur Ostgrenze hinzieht, die ganze podolische Ebene einnimmt, mit 9 Bezirken am rechten Ufer des Dniester bis zu den Karpaten herabgeht und auch 4 Bezirke der Bukowina umfasst. Da dieser geschlossene Rayon im Osten Galizien's und Nordwesten der Bukowina zugleich jenen Landstrich bildet, welchen der ruthenische Sprachstamm, u. zw. mit seinen mundartlichen Schattirungen der Huzulen und Podolier, ungemischt bewohnt, so steht der Zusammenhang der Geburten-Häufigkeit und der sie bedingenden Ursachen mit den ethnographischen Verhältnissen ausser Zweifel. Eines der letzteren wird für diese Gruppe ganz charakteristisch, nämlich der Percentantheil der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter, welcher in dieser Gruppe durchschnittlich bis 42.0, in einzelnen Bezirken bis über 43 und 44 ansteigt⁹⁾, während er sich bei den übrigen Gruppen zwischen 39.2 und 39.9 bewegt. Auch die beiden weiteren Bedingungen hoher Geburten-Häufigkeit kommen bei dieser Gruppe mit den höchsten Relativzahlen vor¹⁰⁾, wobei bezüglich der Bräute im jugendlichen Alter allerdings die religiöse Sitte der Griechisch-Katholischen mitwirkt, nach welcher Wiedervermählungen von Verwitweten seltener vorkommen, also der Percentual-Antheil der Bräute im jugendlichen Alter um so mehr ansteigt, als jener der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter an und für sich hoch steht. Einfluss auf die hohe Geburten-Häufigkeit dieses Landstriches nimmt jedenfalls noch der Umstand, dass dasselbst auch Israeliten, deren starke eheliche Fruchtbarkeit bekannt ist, sehr zahlreich vorkommen. Die übrigen Bezirke, welche eine Geburten-Häufigkeit von 48 Geborenen und darüber auf 1000 Bewohner haben, sind ohne Ausnahme Rayons mit vorwiegend industrieller Bevölkerung und Standorte vieler Fabriken, wie die Bezirke Graalitz, Kaaden und Tauschwitz im Erzgebirge, dann Pilsen und Mies in Böhmen, Göding in Mähren, in Schlesien, Pola in Istrien durch die Marine-Etablissements, vor Allen Hernalz, Sechshaus und Bruck in Nieder-Oesterreich durch die Fabrikanlagen der Vororte Wien's und jene der Leitha-Ebene.¹⁰⁾ Es ist bekannt,

⁹⁾ Wisznitz 44.6, Sniatyn 43.8, Storożynetz 43.7, Zaleszczyk 43.4, Horodenka 43.1.

¹⁰⁾ Die Maxima der Trauungs-Frequenz dieser Gruppe finden sich mit 13.1 in Berezczow und 12.5 in Kotzmann, jene der Bräute im jugendlichen Alter Percenten in Tlaczow und 68.4 in Kotzmann.

¹¹⁾ Für die Bezirke Hernalz und Sechshaus dürfte die berechnete Geburtenzahl etwas zu hoch sein, da die bei der Zählung 1869 constatirte Bevölkerung zu niedrig gelegt werden musste, erst nach diesem Zeitpunkte aber der rasche Aufschwung in Wien's eintrat.

dass die industrielle Bevölkerung, besonders in Zeitperioden regen Geschäftsganges und damit gegebener guter Lohnverhältnisse, weit leichter zum Eingehen von Ehen bereit ist, als die agricole. Hierdurch, indem der grösseren Heiratsfrequenz auch eine stärkere eheliche Fruchtbarkeit entspricht, ergibt sich ein weiterer, für die Geburten-Häufigkeit sehr massgebender Factor, dessen Nachwirkung um so sichtbarer wird, je mehr die nach ethnographischen Verhältnissen verschiedene Intensität der Geburten-Häufigkeit durch das Vorwiegen der industriellen Thätigkeit gefördert wird. Wir kommen auf diese Erscheinung noch ausführlicher zurück, aber schon unter den aufgeführten Bezirken Böhmen's mit höchster Geburten-Häufigkeit gibt jener von Pilsen einen merkwürdigen Beleg dieser Wechselwirkung. Seine Geburten-Häufigkeit (48.9 Geborene auf 1000 Bewohner) ist die zweithöchste im Lande, weil sich daselbst eine lebhafteste industrielle Thätigkeit bei vorwiegend böhmischer Bevölkerung (90.8 Percente Čechen, 19.2 Percente Deutsche) findet, wogegen die weit intensiver industriellen Bezirke am Erzgebirge mit der Geburtenziffer weniger hoch stehen, weil sie rein deutsche Bevölkerung haben. Nur der Bezirk Teplitz macht eine Ausnahme, welche ausser den zahlreichen Fabriken und Bergwerksunternehmungen auch durch die Krankenanstalten des Bezirkes bewirkt wird.¹¹⁾

Bei der Gruppe nächst hoher Geburten-Häufigkeit (42 bis 47 Geborene auf 1000 Einwohner) werden drei geographische Complexe derselben bemerkenswerth. Der eine ist der eben besprochenen Gruppe höchster Geburten-Häufigkeit westlich und südlich derart vorgelagert, dass er mit 22 zusammenhängenden Bezirken die ganze Landesmitte Galizien's einnimmt und in der Bukowina die Bezirke Storozynetz, Radautz und Suczawa umfasst. Es ist dies der Landestheil Galizien's, in welchem Ruthenen und Polen gemischt in nahezu gleicher Anzahl wohnen, während in den Bukowinaer Bezirken neben den Ruthenen die Rumänen auftreten. Der zweite Complex begreift das Krakauerland und die westlichen Bezirke Galizien's, zwei Bezirke Ober-Schlesien's und den Osten wie die Mitte von Mähren in einem zusammenhängenden Rayon von 18 Bezirken, also speciell die Wohngebiete der West-Masuren oder Krakusen, Goralen, Wasser-Polaken, mährischen Walachen und Hannaken, welche in diesem Gebiete rein oder doch nur mit sehr schwachen Zusätzen anderer Sprachstämme vorkommen. Der dritte Complex nimmt das Herz Böhmen's mit 12 Bezirken rings um Prag von der Eger bis südlich der Beraun und von der Elbe bis zur Sazawa ein und ihm reiht sich ausser einer Anzahl von Bezirken am Erz- und Riesengebirge auch noch ein kleinerer Complex am Böhmerwalde an, wo das böhmische Sprachgebiet bei Taus und Klattau am weitesten gegen Westen vorgreift. Da dies lauter rein slavische Landstriche sind, so wird die in denselben vorkommende, noch immer sehr erheblich über dem allgemeinen Mittel stehende Geburten-Häufigkeit als ein charakteristisches Merkmal der nord-slavischen Stämme Oesterreich's zu erkennen sein, welches sich bei den Ruthenen am entschiedensten ausgeprägt findet, aber auch bei den Polen und Čechen zum Ausdruck kommt.

Jene Gruppe von Bezirken, deren Geburten-Häufigkeit dem Mittel des Reiches nahesteht (38 bis 41 Geborene auf 1000 Bewohner) nimmt ihrer geographischen Lagerung nach fast ganz Nieder-Schlesien, den Osten Böhmen's und den südlichen Theil von Mähren ein und greift mit 5 Bezirken auch nach Nieder-Oesterreich vor, wo ihr namentlich die Ebene an der March und das Hügelland an der Thaya angehört. Solcherart tritt die mittlere Geburten-Häufigkeit in einem zusammenhängenden Rayon von 37 Bezirken auf, welche im Marchfelde deutsche, in

¹¹⁾ Nach der Sanitäts-Statistik vom Jahre 1873 hat der Bezirk Teplitz 9 Krankenhäuser, welche Anzahl von keinem anderen Bezirke und selbst nicht von Prag, allerdings nur der Zahl, nicht der Ausdehnung nach, erreicht wird.

den übrigen ihm angehörenden Landstrichen aber zumeist gemischte Bevölkerung haben und die der überwiegenden Zahl nach, die 4 nördlichsten am Riesengebirge ausgenommen, vorwiegend agricola sind. Auch der Ostabhang des Wienerwaldes gehört diesem Grade der Geburten-Häufigkeit an, und ausserdem kommt er noch im polnischen Landestheile Galizien's, besonders am Dunajec vor, wie er auch in ganz Görz-Gradiska ausser Tolmein, in der Osthälfte Istrien's, dann im Quarnero herrscht. In Krain fallen ihm die Bezirke Gottschee und Laibach Umgebung zu. Auch dies sind durchwegs sprachlich stärker gemischte Landstriche, Friauler, Italiener und Slovenen in Görz-Gradiska, Italiener und die kleinen Slavenstämme in Istrien, Deutsche und Slovenen in den beiden Krainer Bezirken, so dass also der mittlere Grad der Geburten-Häufigkeit für jene Landestheile in Oesterreich charakteristisch wird, wo stärkere Mischungen der Nationalitäten auftreten und die landwirthschaftliche Beschäftigung der Bewohner vorherrscht.

Das Wohngebiet der Deutschen (mit Ausnahme der hochindustriellen Bezirke), der Italiener, der Slovenen und Dalmatiner, also der Südslaven ausser den Istrianern, kann im Allgemeinen auch als der Rayon geringer Geburten-Häufigkeit in Oesterreich angesehen werden, in welchem die auf 1000 Bewohner entfallende Zahl von Geborenen mehr oder weniger unter dem Mittel des ganzen Reiches verbleibt. Die im Vorausgehenden gegebene Gruppen Eintheilung scheidet dabei zwei Grade, die geringe und die sehr geringe Geburten-Häufigkeit.

Dem ersteren, mit 34 bis 37 Geborenen auf 1000 Einwohner, gehören auch in den nördlichen Provinzen noch einige kleinere Complexe an, wie ein solcher im polnischen und polnisch-ruthenischen Landestheile Galizien's am Fusse der Karpaten, ein weiterer, welcher 9 deutsche und deutsch-öechische Bezirke im böhmisch-mährischen Gesenke umfasst und ein dritter von 7 Bezirken im Norden Böhmen's in dem von Elbe, Iser und Lausitzergebirge gebildeten Dreiecke. Der Hauptcomplex dieses Grades der Geburten-Häufigkeit aber beginnt noch im öechischen Süden Böhmen's mit dem Bezirke Píbram und zieht sich, 9 böhmische, 9 nieder-österreichische und 4 obersteirische Bezirke umfassend, in einer zusammenhängenden Gruppe nach Süden, so dass er, die noch schwächeren Enclaven Budweis und Neuhaus nebst dem mährischen Dačice einschliessend, den ganzen früheren Budweiser- und Taborerkreis Böhmen's, die Viertel ober Manhartsberg und ober Wienerwald Nieder-Oesterreich's und den Bruckerkreis Steiermark's in sich begreift. Weiters kommt dieser Grad der Geburten-Häufigkeit noch im ober-österreichischen Bezirke Braunau und in jenem Salzburg Umgebung, in Unter-Steiermark zwischen der Drau und Save vor, wird aber namentlich in Wälsch-Tirol charakteristisch, indem sich der italienische Landestheil mit einer Geburten-Häufigkeit von 32 bis 37 Geborenen auf 1000 Einwohner gegen die weit geringere allenthalben unter 30 verbleibende in Deutsch-Tirol scharf und derart abgrenzt, dass die Scheide vollständig gleich mit der Sprachgrenze verläuft. Bei dem deutsch-slavischem Antheile dieser Gruppe scheint ausser dem ethnographischen Momente ein weiteres wirksam zu werden, nämlich die geringere Dichtigkeit der Bevölkerung, denn im ganzen Bereiche des genannten grössten Complexes dieses Grades der Geburten-Frequenz findet sich eine geringere Zahl von Bewohnern auf 1 Quadratmeile als in jenen, welche mit einer grösseren Geburten-Häufigkeit gefunden wurden. Nur in Wälsch-Tirol und im Norden Böhmen's ist das Gegentheil der Fall und es wird die geringe Geburten-Häufigkeit desto auffälliger, als die Landstriche von Rumburg bis Münchengrätz und im böhmisch-mährischen Gesenke zugleich Gegenden mit lebhafter Industrie sind.

Die Gruppe geringster Geburten-Häufigkeit endlich, mit weniger als 34 Geborenen auf 1000 Einwohner, bildet ein völlig zusammenhängendes Gebiet, welches ganz Ober-Oesterreich (ausser Braunau), die Bezirke Amstetten, Scheibbs und Waidhofen an der Ybbs in Nieder-Oesterreich, Salzburg (ausser dem Bezirk

Salzburg Umgebung), ganz Deutsch-Tirol, Vorarlberg und Kärnten, den grössten Theil von Mittel- und Süd-Steiermark, so wie die nördliche Hälfte von Krain, im Ganzen daher einen zusammenhängenden Complex von 57 Bezirken umfasst. Es ist dies das Reich der Alpen, wo zu den früheren Momenten noch die ungetheilten grossen Bauerngüter kommen, welche die Ehefrequenz und damit die Geburten-Häufigkeit herabdrücken. Denn wenn auch in diesen Landstrichen eine hohe Zahl von unehelich Geborenen vorkommt¹²⁾, so vermag diese doch nicht die geringe eheliche Fruchtbarkeit, den ausschlaggebenden Factor der Geburten Häufigkeit, zu ersetzen.

Sehr charakteristisch lässt sich diese Gruppe noch in zwei weitere, über und unter 30 Geborene auf 1000 Bewohner, zerlegen. Als zusammenhängender Rayon geringster Geburten-Häufigkeit ergeben sich in diesem Falle Deutsch-Tirol, der vorarlberger Bezirk Bludenz, die salzburger Bezirke Zell und Tamsweg, der oberösterreich Kirchdorf und die steierischen Bezirke Gröbming und Murau, also das eigentliche Gebiet der Centralalpen, in welchen die Alpenwirthschaft vorherrscht und der Ackerbau zurücktritt.

Ganz ausnahmsweise unter den österreichischen Ländern steht die Geburten-Häufigkeit Dalmatien's da, welche von sehr günstigen Ergebnissen im Norden (Zara 43.0) gegen Süden continuirlich bis zu sehr ungünstigen (Cattaro 29.8) abfällt.

Fassen wir die gewonnenen Resultate zusammen, so ergibt sich, dass die Abhängigkeit der Geburten-Häufigkeit in Oesterreich von den ethnographischen Verhältnissen ganz ausser Zweifel steht, und zwar zeigen die Ruthenen die höchste Ziffer, Polen und Čechen stehen über dem Mittel des Reiches, die Istrianer kommen demselben nahe, unter demselben verbleiben die Italiener und Slovenen, während die Deutschen die geringste Geburten-Häufigkeit haben.

Neben der Nationalität üben aber noch andere Momente, zumal die Beschäftigungsart der Bevölkerung und die Besitzverhältnisse einen sehr wichtigen Einfluss, so dass derselbe sogar zum Theile die Einwirkung der Nationalität zu paralyziren vermag. Mit der Intensität des industriellen Betriebes steigt die Geburten-Häufigkeit, das Umgekehrte findet bei der Landwirthschaft statt. Wie diese beiden Hauptfactoren sich fördern oder modificiren, mag ein Beispiel aus dem Lande Böhmen erweisen, wozu wir je 6 rein oder überwiegend čechische, deutsche und gemischte Bezirke wählen, deren Bevölkerung sich der Mehrzahl nach entweder mit Industrie oder Landbau beschäftigt.¹³⁾ In dieser Art findet sich:

	die Heirats- Geburten-	
	Frequenz	
in den čechischen industriellen Bezirken	11.1	44.7
„ „ deutschen „ „	9.4	39.1
„ „ čechischen agricolen „	9.1	39.1
„ „ deutschen „ „	8.9	37.8
„ „ industriellen Bezirken gemischter Bevölkerung	9.1	38.6
„ „ agricolen „ „	9.1	37.5

¹²⁾ Vergl. „Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874“, statist. Monatsschrift, II. Jahrg. S. 149—174.

¹³⁾ Vergl. Zählungs-Operat vom 31. December 1869, V. Heft, Erläuterungen zu den Bevölkerungs-Ergebnissen, S. 85. Bevölkerung nach Beruf und Beschäftigung. Dem obigen Beispiele liegen zu Grunde als čechisch-industrielle Bezirke: Hořovic, Karolinenthal, Kuttentberg, Pilsen, Schlan und Smichov; deutsch-industrielle: Friedland, Gabel, Grasslitz, Joachimsthal, Rumburg, Schluckenau; čechisch-agricole: Chotěbor, Ledec, Moldautin, Pisek, Přestec, Tabor; deutsch-agricole: Dauba, Kaplitz, Ludic, Plan, Podersam, Tachau; gemischt-industrielle: Starkenbach, Senftenberg, Landskron, Braunau, Semil, Polna; gemischt-agricole: Turnau, Reichenau, Königinhof, Leitomyšl, Prachatic, Krumau.

Hier zeigt sich die Wechselwirkung vollständig klar. In den öchisch-industriellen Bezirken, wo beide Factoren, Nationalität und Beschäftigungsart, zur Hebung der Geburten-Häufigkeit zusammenwirken, steht dieselbe als Consequenz einer gleichfalls gehobenen Heiratsfrequenz besonders hoch; in den industriellen Bezirken mit deutscher Bevölkerung dagegen, wo die Beschäftigung wohl günstig einwirkt, aber die geringere Propagation der deutschen Bewohner ein Hemmniss bringt, hebt sich die Geburten-Häufigkeit nur auf die Stufe, welche auch in den

irken erreicht wird, während die deutsch-agricolen wieder sprachlich gemischten Bezirken tritt dagegen die Nachwirkung nachdrücklicher hervor, daher sich die Geburten-Häufigkeit Bezirken höher als bei den agricolen stellt.

ung der genannten Arbeit Dr. Mayr's mit den österreichischen, dass im ganzen Grenzzug zwischen Bayern und Oesterbis zur Nordwestspitze Böhmen's die Geburten-Häufigkeit ke intensiver ist, als jene der angrenzenden österreichischen. nkenwalde Ober-Franken und das Egerland berühren, wechselt es überwiegt die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich. Auf en Geborene:

österreichische	bayerische	österreichische
	Bezirke	
Bregenz . . . 31.8	Griesbach . . 37.3	Ried 30.2
Reutte . . . 27.7	Passau . . . 34.0	Schärding . . 30.5
Innsbruck . . 25.2	Wegescheid . . 30.7	Roßbach . . . 30.0
	Wolfstein . . 36.6	Prachatic . . 37.8
	Grafenau . . 39.9	Schüttenhofen 43.6
Kufstein . . . 28.2	Regen 42.3	Klattau . . . 42.5
	Kötzting . . . 45.1	Taus 40.4
Kitsbühel . . 28.2	Cham 46.1	Bischofteinitz 44.1
Zell am See . 29.9	Neunburg . . 43.5	
Salzburg Umg. 34.2	Vohenstrauß . 40.7	Tachau . . . 36.1
	Neustadt . . 35.1	Plan 41.6
Braunau . . . 36.7	Tirschenreut . 32.4	Eger 41.0
	Rehau 37.1	Aach 41.3

orth ist, dass die Unterschiede der Geburten-Häufigkeit Ober- und Niederbayern einerseits und Vorarlberg, Tirol und eit auffälliger sind, als jene zwischen Oberpfalz und Ober-grenzende Böhmen. Ja es setzt sich jenes breite Band hoher welches Bayern von Westen nach Osten durchzieht, auch Böhmen fort und reicht bis zur Gruppe mit hoher Geburten-eborene auf 1000 Bewohner), welche den öchischen Kern

Es bildet somit wohl die nördliche Alpenkette, welche dert, nicht aber auch der Böhmerwald eine so mächtige arakteristische Verschiedenheiten in den demotischen Erschei-oder doch zu fördern.

die österreichischen Städte betrifft, so zeigen dieselben wie ringere Geburten-Häufigkeit, als die Landbezirke. Nach der 'O hat die einzige Stadt Triest eine sehr hohe Geburten-nowitz und Brünn stehen über dem Mittel, von den übrigen nahe und 20 darunter. Diese geringe Geburtenziffer ist nptstädten bemerkenswerth, indem die wichtigsten derselben, in, Lemberg, mit ihrer Geburten-Häufigkeit gegen die um-ückstehen, obwohl die Gebärhäuser dieser Städte auch erheb-nde erfahren. Nur in einigen Städten zweiten Ranges, wie Marburg, hebt sich die Geburtenziffer höher, als in den

umliegenden Landbezirken. Ob in der That die Fruchtbarkeit der Frauen in den Städten eine geringere ist, als auf dem flachen Lande, wie Mayr vermuthet, wird erst durch eine eingehendere Untersuchung festzustellen sein.

Jedenfalls aber zeigt die vorausgehende nur in den allgemeinsten Umrissen angestellte Untersuchung über die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich, dass zu derlei Fragen die Statistik wohl die Basis solcher Forschungen durch Klarlegung der thatsächlichen Vorkommnisse geben müsse, zur Erklärung der veranlassenden Ursachen aber keineswegs ausreiche. Hierzu hat die Ethnographie und Ethnologie mitzuwirken, welche die Lagerung, Verschlingung und Mischung der Sprachstämme darlegt und manche demographische Eigenthümlichkeiten als charakteristische Ueberreste längst aufgesogener Volks- und Sprachgruppen erkennen lässt. Die Länderkunde gibt über die Bodengestaltung und die hierdurch bedingte Beschäftigungsart der Bewohner, über die Rechtsverhältnisse, die speciellen Gewohnheiten und Gebräuche Auskunft, welche allesamt auf die physische Entwicklung und Propagation der Bevölkerung ihren mehr oder weniger hervortretenden Einfluss üben. Diesen und andern einschlägigen Doctrinen gesellt sich die Statistik mit ihren mächtigen Beweismitteln bereitwillig bei, um die Forschungen zu fördern, welche zur vollständigen Erkenntniss der physischen und wirthschaftlichen Zustände der Bevölkerung noch Noth thun.

Geburten-Häufigkeit der Bezirke und Städte Oesterreich's im Durchschnitt der Jahre 1870—1875.

Auf 1000 Bewohner entfallen Geborene :

Stadt, Bezirk	Zahl	Stadt, Bezirk	Zahl	Stadt, Bezirk	Zahl
Cape d'Istria . . .	65.2	Przemyslany . . .	49.6	Aussig	45.9
Stadt Triest . . .	59.4	Cieszanow	49.6	Kolin	45.8
Trembowla	57.8	Borszczow	49.6	Trantenau	45.4
Freistadt	57.1	Bobrka	49.6	Jaslo	45.4
Hernals	56.2	Göding	49.5	Neu-Bydżów . . .	45.3
Skalat	54.2	Rawa ruska	49.3	Auspitz	45.3
Pola	54.1	Kamionka strumilowa	49.1	Storozinez	45.2
Brzeżan	54.1	Pilsen	48.9	Schlan	45.1
Podhajce	53.6	Kaaden	48.8	Brüx	45.1
Lemberg Umgebung .	53.4	Buczacz	48.5	Rzeszów	45.0
Sechshaus	53.3	Graslitz	48.4	Taragobrzeg	44.9
Husiatyn	53.1	Wiaznitz	48.3	Hořovic	44.8
Czortkow	53.1	Przemysl	48.1	Falkenau	44.7
Kotzmann	52.4	Mies	48.1	Stry	44.3
Tlumacz	52.2	Sokal	48.0	Saaz	44.2
Zaleszczyk	52.0	Kalusz	48.0	Ropczyce	44.2
Tarnopol	52.0	Mosciska	47.6	Wallachisch Mezeriç	44.1
Snjatyn	51.3	Smichov	47.5	Suczawa	44.1
Horodenka	51.3	Jaworow	47.5	Bischofteinitz . . .	44.1
Kossow	51.2	Karlsbad	47.2	Biala	44.1
Bohatyn	51.1	Bohorodczany . . .	47.1	Reichenberg Umgeb.	44.0
Zloczów	51.1	Mistek	47.0	Kremsier Umgebung .	43.9
Kolomea	50.5	Komotau	46.7	Drohobycz	43.9
Grodok	50.5	Bakonic	46.6	Brzozow	43.9
Teplitz	50.3	Krakau Umgebung .	46.6	Stadt Wien	43.8
Stanislaw	50.3	Brünn Umgebung . .	46.6	Bielitz Umgebung . .	43.8
Zbaraz	50.2	Chrzanow	46.5	Stadt Czernowitz . .	43.7
Bruck an der Leitha .	50.2	Ung.-Hradisch Umgeb.	46.4	Schüttenhofen . . .	43.6
Zolkiew	50.0	Zidaczow	46.2	Lancut	43.5
Czernowitz Umgebung	50.0	Radantz	46.2	Sebenico	43.4
Nadworna	49.9	Ungarisch-Brod . . .	46.1	Sambor	43.3
Brody	49.8	Jaroslaw	46.1	Dolina	43.3
Sereth	49.7	Poděbrad	45.9	Teschen	43.2
Rudki	49.6	Gaya	45.9	Böhmisch-Brod . . .	43.2

Stadt, Bezirk	Zahl	Stadt, Bezirk	Zahl	Stadt, Bezirk	Zahl
Podersam	43:1	Stadt Reichenberg .	39:7	Königinhof	36:7
Stadt Brün	43:1	Pisano	39:7	Braunau (Ob. Oesterr.)	36:7
Zara Umgebung	43:0	Ludic	39:7	Sanok	36:5
Joachimsthal	43:0	Stadt Klagenfurt .	39:6	Judenburg	36:5
Nisko	42:9	Stadt Iglau	39:5	Trient Umgebung	36:4
Mielec	42:8	Gross-Mezefic	39:5	Bochnia	36:4
Wischau	42:7	Friedland	39:5	Sign	36:3
Klattau	42:5	Deutsch-Brod	39:5	Polička	36:3
Prestic	42:4	Stadt Lemberg	39:4	Gles	36:3
Chotéboř	42:4	Senftenberg	39:3	Krems	36:2
Nicolsburg	42:3	Schönberg	39:3	Stadt Graz	36:2
Bircza	42:3	Pilgram	39:2	Borgo	36:2
Sajpusch	42:2	Wieliczka	39:1	Tachau	36:1
Prossnitz	42:2	Dąbrowa	39:1	Myślenice	36:1
Olmütz Umgebung	42:2	Römerstadt	39:0	Mühlhausen	36:1
Kolbuszow	42:1	Freudenthal	39:0	Mährisch-Trübau	36:0
Raudnitz	42:0	Blatna	39:0	Bruck a. d. Mur	36:0
Karolinenthal	42:0	Laibach Umgebung .	38:9	Böhmisch-Leipa	36:0
Gorlice	42:0	Brzesko	38:9	Schluckenau	35:9
Stadt Prag	41:9	Wr.-Neustadt Umgeb.	38:7	Neustadt	35:9
Lussin	41:9	Lisko	38:7	Adelsberg	35:8
Korneuburg	41:9	Jicin	38:7	Neunkirchen	35:7
Braunau (Böhmen)	41:9	Neu-Sandec	38:6	Stadt Kremsier	35:7
Ledec	41:8	Königgrätz	38:6	Selcan	35:6
Troppau Umgebung	41:7	Knia	38:6	St. Pölten	35:6
Primiero	41:7	Znaim Umgebung	38:4	Pisek	35:4
Gross-Knzersdorf	41:7	Strakonice	38:4	Krumau	35:3
Stadt Friedek	41:7	Tetschen	38:3	Lietzen	35:2
Plan	41:6	Landskron	38:3	Imoski	35:2
Caslau	41:6	Stadt Zara	38:2	Stadt Znaim	35:1
Stadt Wr.-Neustadt	41:5	Polna	38:2	Starkenbach	35:1
Laun	41:5	Görz Umgebung	38:2	Rumburg	35:1
Kralovic	41:5	Leoben	38:1	Limanowa	35:1
Wadowice	41:4	Neustadt a. d. Mettau	38:0	Leitomyal	34:7
Mistelbach	41:3	Beneschau	38:0	Macarsca	34:6
Asch	41:3	Přibram	37:9	Zwetl	34:5
Pilsno	41:2	Parento	37:9	Gabel	34:5
Eger	41:0	Prachatic	37:8	Münchengrätz	34:4
Staremiasto	40:9	Tione	37:7	Tolmeiz	34:3
Stadt Olmütz	40:8	Tarnow	37:7	Neumarkt	34:3
Iglau Umgebung	40:8	Tschernembl	37:6	Horn	34:3
Gablonz	40:8	Moldautein	37:6	Salzburg Umgebung	34:2
Boakovic	40:8	Stadt Marburg	37:6	Pettan	34:2
Gottshee	40:7	Stadt Steyr	37:5	Littaj	34:2
Krosno	40:5	Stadt Krakau	37:5	Leitmeritz	34:2
Jungbunzlau	40:5	Weisskirchen	37:4	Hohenmauth	34:2
Taus	40:4	Benkowacz	37:4	Rann	34:1
Trebitsch	40:3	Wittingau	37:3	Ober-Hollabrunn	34:1
Hohenelbe	40:2	Windischgrätz	37:3	Lilienfeld	34:1
Sternberg	40:1	Tepl	37:2	Dačic	34:1
Kuttenberg	40:1	Grybow	37:2	Kapltz	34:0
Kromau	40:1	Chrudim	37:2	Curzola	33:9
Holleschau	40:1	Turka	37:1	Gurkfeld	33:8
Baden	40:1	Neutitschein	37:1	Stein	33:6
Sessana	40:0	Lesina	37:1	St. Veit	33:6
Pardubic	40:0	Turnau	37:0	Stadt Laibach	33:4
Volosca	40:0	Tabor	37:0	Gmunden	33:4
Waidhofen a. d. Thaya	39:9	Hohenstadt	37:0	Stadt Troppau	33:2
Melnik	39:9	Stadt Bielitz	37:0	Spalato	33:2
Kimpolung	39:9	Reichenau	36:9	Cilli Umgebung	33:2
Gradisca	39:9	Loitsch	36:9	Radkersburg	33:1
Semil	39:8	Littau	36:8	Neuhaus	33:0
Jägerndorf	39:8	Stadt Linz	36:7	Marburg Umgebung	33:0

Die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich etc.

Stadt, Bezirk	Zahl	Stadt, Bezirk	Zahl	Stadt, Bezirk
Stadt Görz	32.9	St. Johann	30.7	Gröbning
Riva	32.8	Deutsch-Landsberg	30.7	Stadt Waidhofen a
Freiwalden	32.5	Völkermarkt	30.6	Muran
Ampezzo	32.5	Roveredo Umgebung	30.6	Hartberg
Krainburg	32.4	Klagenfurt Umgebung	30.6	Stadt Trient
Dauba	32.4	Steyr Umgebung	30.5	Stadt Rovigno
Perg	32.3	Schärding	30.5	Kirchdorf
Stadt Salzburg	32.2	Linx Umgebung	30.5	Reutte
Cavalese	32.1	Amstetten	30.3	Landeck
Rohrbach	32.0	Ried	30.2	Lienz
Radmannsdorf	31.8	Leibnitz	30.1	Schwan
Bregenz	31.8	Zell am See	29.9	Brixen
Vöklabruck	31.5	Wels	29.8	Innsbruck Umgeb
Scheibbs	31.5	Stadt Gills	29.8	Stadt Bozen
Ragusa	31.5	Cattaro	29.8	Stadt Ungar.-Hrau
Feldkirch	31.5	Weitz	29.6	Brunecken
Villach	31.4	Luttenberg	29.6	Bozen Umgebung
Spital	31.4	Freistadt	29.6	Stadt Roveredo
Gras Umgebung	31.4	Wolfsberg	29.1	Meran
Rudolfswarth	31.3	Bludenz	29.0	Imst
Feldbach	31.3	Kufstein	28.8	Stadt Innsbruck
Hermagor	31.2	Tamsweg	28.6	Trient Gebiet
Badweis	30.8	Kitzbühel	28.2	

Mittheilungen und Miscellen.

Beschluss der statistischen Central-Commission vom 12. Mai 1878.

Es traten zwei Comités, deren Sitzungen unter dem Vorsitze des Präsidenten ihren Bericht. Das erste (Hofrath R. v. Schönwald, Regierungsräthe immer) befasste sich mit dem Theil-Voranschlage für 1879, das zweite (R. v. Hermann und Krieschek, Regierungsräthe R. v. Neurath, Ministerialsecretär R. v. David) mit den Resolutionen der internationalen statistischen Congresses über den Unterricht in der Statistik.

Die Resolutionen lauteten: In Erwägung, dass Kenntnisse aus der Statistik für die Gesellschaft nützlich sind und der Unterricht in diesen Kenntnissen, nach dem Bildungsgrade der Zöglinge entspricht, zur allgemeinen Entwicklung wesentlich beitragen kann, fasst der Congress folgende Resolutionen: 1. In der Volksschule erscheint ein eigener Unterricht in der Statistik.

2. Die statistik angehörigen Daten, welche in erster Linie zur Kenntniss der Bevölkerung dienen, müssen im Volksschulunterrichte ihren Platz finden, und zwar in dem Rahmen einer populären Heimatkunde.

3. Dieser elementaren Kenntnisse soll durch graphische Darstellungen für diesen Zweck eingerichtetes Lesebuch erleichtert werden. Es wird dem Hofrath, dieses Buch so zu redigiren, dass es möglichst starke Verbreitung in der Bevölkerung finde und denselben die Vorgangsweise und den Zweck der statistischen Erhebungen begreiflich mache.

4. In denen der geographische Unterricht eine grössere Wichtigkeit hat, sollen auch die statistischen Daten in grösserem Umfange mitgetheilt werden.

5. In der obersten Classe einer Mittelschule soll ein Unterricht in der Statistik des Landes unter steter Vergleichung mit den verwandten Verhältnissen anderer Länder gelehrt werden.

6. Der Unterricht sollen auch die Bildungsanstalten für Lehrer und Beamte in ihrer obersten Classe aufnehmen.

7. Die wissenschaftlichen Facultät soll auch eine Lehrkanzel für Statistik einrichten. Die Statistik soll einen Gegenstand der Prüfungen sowohl für den Eintritt in den öffentlichen Dienst, als auch zur Erlangung der Doctorswürde bilden.

8. Es wird gewünscht, dass die eben bezeichneten Vorlesungen mit praktischen Übungen verbunden werden, dass zu diesem Zwecke dem Professor eine Specialbibliothek statistischer Publicationen zur Verfügung stehe, zwischen den Lehrern und den statistischen Bureau's eine Verbindung hergestellt werde, die die Unabhängigkeit beider nicht gefährdet.

9. Die Fächer für Special-Fächer soll der Unterricht in der Statistik wenigstens in der ersten Classe umfassen, welche sich auf die speciellen Gruppen von Productions- und Consumtions-Verhältnissen beziehen.

10. In dem Bureau eines jeden Staates soll jährlich einen Cyclus statistischer Vorlesungen für jüngere Beamte der verschiedenen Dienstzweige gehalten werden.

11. Der Hochschul-Unterricht soll den graphischen Darstellungen ein hinreichender Spielraum gewährt werden.

Die Central-Commission beschloss, dieselben dem k. k. Unterrichtsministerium zur Kenntniss und Anträgen vorzulegen:

- Zu 1. Die Anschliessung eines eigenen Unterrichtes in der Statistik von der Volksschule und den unteren Classen der Mittelschule entspricht sowohl der Natur der Sache, als auch den in Oesterreich gesetzlich bestehenden Lehrplänen.
- Zu 2. Die ziffermäßigen Daten über das Vaterland, welche in den heimatskundlich der Lesebücher für die unteren Classen der Volksschulen Aufnahme finden können sich auf den Flächeninhalt und die Bevölkerung des Gesamtstaates der einzelnen Länder, sowie auf die Gruppierung der Bevölkerung nach Confession und Sprachstämmen beschränken.
- Zu 3. Ein Blatt mit graphischen Darstellungen wird genügen, jene Thatfachen, doch wohl jeder Erwachsene kennen soll, dem Gedächtnisse der Kinder einzuprägen. Das hier gemeinte Lesebuch kann in Oesterreich kein zunächst für den Unterricht in der Volksschule bestimmtes sein. Wohl aber ist auch bei uns ein populär gehaltenes Buch über Heimatskunde, wie solche in verschiedenen Staaten, z. B. in den Niederlanden, bestehen und eine starke Verbreitung unter allen Classen der Bevölkerung finden, sehr wünschenswerth und würde am raschesten durch Aufnahme in die Schulbibliotheken den Schülern, den Lehrern und den erwachsenen Mitbürgern der Schulgemeinden zugänglich gemacht werden. Durch ein solches Buch soll die Bevölkerung auch mit jenen statistischen Thätigkeiten bekannt gemacht werden, welche am häufigsten die Mitwirkung vieler Einzelnen in Anspruch nehmen, wie der Census, die Viehzahlschätzung, die Ernteberichte, die Gewerbestatistik.
- Zu 4. In den späteren Jahren der Volksschule wie in den Unterclassen der Mittelschule soll eine detaillirtere Schilderung des Heimatstaates nach seinen wichtigsten leichtfasslichen Verhältnissen ihren Platz finden und mit einem wiederholten Ueberblicke des aus der Geographie der bedeutendsten fremden Staaten Erkannten in Verbindung gesetzt werden. Nebst einem zweckmäßigen Schulbuche ist in der Mittelschule das Vorhandensein eines einfachen statistischen Atlas, in Verbindung solcher statistischen Karten mit einem bereits im Gebrauche stehenden Atlas, höchst wünschenswerth.
- Zu 5. Der hier im Auge behaltene eigene Unterricht in der Statistik soll sich anknüpfen an das, wie es in Oesterreich seit 1851 der Fall ist, auf die wichtigsten Thatfachen den allmähigen Anwachs des Reiches, über seine Grundmacht an Land und über die Landesproduction, über den Stand der materiellen, geistigen und kulturellen Cultur ausdehnen; um aber nicht überwiegend und größtentheils auf das Gedächtniss in Anspruch zu nehmen, sondern auch den Verstand anzuregen und zu beschäftigen, soll dieser Unterricht nicht blos die verwandten Verhältnisse der Staaten, soweit sie den Schülern aus dem geographischen Unterrichte bekannt worden sind, stets zur Vergleichung herbeiziehen, sondern auch wenigstens einen einzelnen Zweig der Statistik die Erhebungsmethode mit ihren Fehlerquellen, Fehlergrenzen und die weitere Nachbarmachung des gewonnenen Resultats bei demgemäßen mühe aber die Befähigung zu dieser Art des Unterrichts an Gegenstand der Lehramts-Prüfung für Gymnasien oder Realschulen bilden.
- Zu 6. Obwohl in den österreichischen Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrkräfte der Volksschule kein eigener Unterricht über Statistik des Vaterlandes erteilt werden, doch die wichtigsten Momente derselben bei dem Unterrichte über Geographie und über Verfassungskunde volle Berücksichtigung. Sehr wünschenswerth ist den Lehramtsandidaten des obersten Jahrganges eine Belehrung über Art und Weise ihrer künftigen Mitwirkung bei Verfassung statistischer Tabellen zu Theil zu lassen.
- Zu 7. Da die österreichische Regierung die erste war, welche Lehrkanzeln der Statistik an jeder juristischen Facultät oder Studienabtheilung errichtete und dieselben beibehielt, so kann die Central-Commission nur ihre Eingabe vom Herbste 1871 in Erinnerung bringen, welche das Wegfallen der österreichischen Statistik-Doctorats-Prüfungen beklagte und ihre Beibehaltung bei den Staatsprüfungen eines der wichtigsten Hilfsmittel befürwortete, deren sich Regierung und Wissenschaft namentlich in einer Periode grossartiger principieller Reformen nicht entbehren dürfen. Sie betonte aber auch, dass die Statistik nur als vergleichende Wissenschaft ihren vollen Werth erhalte und deshalb die Anschliessung der Statistik an die Doctorats- und Staatsprüfungen bedauert werden müsse. Eine Einbeziehung in beiderlei Prüfungen soll aber keineswegs das Ziffermaterial Vordergrund stellen, sondern den analytischen und theoretischen Theil der Statistik, welcher leider gegenwärtig gemeinhin in die Brüche fällt, in ernstlicher Berücksichtigung und die Einsicht in die Gesetzmässigkeit der Erscheinungen zu Hauptobjecten der Erprobung machen.

- Zu 8. Nach dem Muster anderer staats- und rechtswissenschaftlicher Seminarien würde ein statistisches an jeder Hochschule von grösstem Nutzen sein und die Studirenden mit den bestehenden Organismen und Formen der Praxis des Faches bekannt machen, zur Sammlung, Prüfung und Zusammenstellung des Materials entsprechende Anleitung geben. Wo in einer Universitätsstadt ein statistisches Landes- oder Communal-Bureau besteht, könnte auch auf die Verbindung desselben mit der Lehrkanzel hingewirkt werden, um einer zeitweiligen Bethheiligung erprobter Seminar-Zöglinge an den Arbeiten jener Bureaux den Weg anbahnen, so wie auch für die Wiener Universität die Bethheiligung solcher Zöglinge an einzelnen Arbeiten des k. k. statistischen Bureau's sich ohne besondere Schwierigkeit fruchtbringend gestalten liesse.
- Zu 9. Neben dem Vortrage der hier bezeichneten Special-Statistiken sollte den Studirenden der Hochschulen für Special-Fächer auch die Möglichkeit geboten werden, einen wiederholenden und vervollständigenden Unterricht in jenen Partien der allgemeinen Statistik des Vaterlandes zu erhalten, welche in der obersten Classe der Mittelschule gelehrt werden, wie dies thatsächlich mit sehr gutem Erfolge an den österreichischen Hochschulen für Technik und Bodencultur geschieht.
- Zu 10. Die k. k. statistische Central-Commission ist bereit, den jährlichen Cyclus von statistischen Abendvorlesungen für jüngere, dem Verwaltungsdienste angehörige Beamte, deren künftige Theilnahme an statistischen Erhebungen vorbereitet und möglichst fruchtbringend gestaltet werden soll, wieder in das Leben zu rufen.
- Zu 11. Der hohe Werth graphischer Versinnlichungen der statistischen Thatsachen für die Hochschule wird gemeinhin unterschätzt, hat sich aber erfahrungsgemäss selbst bei den eben erwähnten statistischen Abendvorlesungen vielfach bewährt.

Ergebnisse der Seefischerei Oesterreich's in den Jahren 1873—74 bis 1876—77.

Die Seefischerei an den Küsten Oesterreich's ist zwar schon wiederholt Gegenstand der Darstellung in der statistischen Monatschrift gewesen¹⁾, demungeachtet aber erscheint es nicht überflüssig, bei Mittheilung der neuesten Ergebnisse zugleich einen Rückblick auf die ganze Zeit zu machen, seit welcher durch die Bemühung der statistischen Central-Commission die Seefischerei überhaupt in Oesterreich Gegenstand statistischer Erhebung geworden ist. Denn es lässt dieser Ueberblick, der nun schon die Ergebnisse von vier Campagnen umfasst, immerhin schon ersehen, in wie weit dieser Wirthschaftszweig zu den gedeihlichen gehöre oder nicht.

Die Ausbeute der österreichischen Seefischerei stellt sich ihrer Menge nach während dieses Zeitraumes folgenderart:

Gegenstand	Menge im Jahre				Jahres-Durchschnitt	
	1876/77 ²⁾	1875/76	1874/75	1873/74	metrische Centner	in Procenten
	Metrische Centner					
Fische.						aller Fische
Knochenfische.						
Klein- oder Futterfische:						
Sardellen	38.169	36.819	19.614	17.826	28.107	42.1
Schnauzenbrassen . .	7.278	8.520	7.285	22.871	11.488	17.2
Anchovis	1.501	2.897	1.983	2.741	2.281	3.4
Meergrundela	1.362	1.331	870	957	1.130	1.7
Stöcker	654	1.260	404	1.205	881	1.3
Aehrenfische	412	405	226	412	364	0.6

¹⁾ Statistische Monatschrift I. Jahrgang S. 160 und 563, II. Jahrgang S. 75 und 175, III. Jahrgang S. 218.

²⁾ Für das Jahr 1876/77 mussten die Daten über die Mengen und Werthe der Ausbeute des unmittelbaren Gebietes des Hafenamtes von Zara von dieser Nachweisung gänzlich ausgeschlossen werden, weil dieses Amt für das Jahr 1876/77 statt der Menge und des Werthes der in ihrem unmittelbaren Seegebiete erbeuteten Meeresproducte (Production) irriger Weise die Menge und den Werth sämmtlicher auf die dortigen Märkte gelangten Meeresproducte (Consum) auswies. Im Jahre 1875/76 betrug die Production des unmittelbaren Seegebietes des Hafenamtes von Zara 3367 metrische Centner, deren Werth 62.000 fl.

Mittheilungen und Miscellen.

Gegenstand	Menge im Jahre				Jahres-D
	1876/77	1875/76	1874/75	1873/74	metrische
	Metrische Centner				Centner
Mittelsorten:					
Uebrigc Brassenarten	3.320	3.407	3.461	3.843	3.506
Schellfische	1.780	1.877	1.514	841	1.603
Alle anderen	1.407	2.267	1.662	3.181	2.129
Edlere Knochenfische:					
Meerfische	1.949	3.014	4.200	3.735	3.224
Thune und Boniten	3.013	2.388	2.077	2.947	2.606
Gemeine Makrelen	2.956	2.100	2.061	3.133	2.587
Barben	954	1.010	1.446	1.309	1.420
Barsche	1.011	1.154	1.294	1.346	1.201
Schollen	1.000	1.246	989	1.119	1.089
Aale	891	1.076	817	1.115	975
Knorpelfische:					
Rochen	1.242	1.038	1.317	1.492	1.272
Haie	885	865	682	1.062	871
Störe	18	39	27	40	31
Lamproten	5	6	9	7	7
Weichthiere.					
Kopffüßer:					
Sprutten	1.259	1.396	2.303	4.776	2.434
Tintenfische	1.458	1.618	1.783	1.778	1.659
Muschelthiere:					
Gemeine Miesmuscheln	678	1.342	1.867	16.911	5.200
Archenmuscheln	894	1.186	2.295	1.733	1.527
Austern	125	447	203	455	307
Alle anderen	336	707	793	706	635
Seeschncken	169	269	240	380	264
Krebse:					
Grosse Spinnenkrebse	2.360	2.508	93.559	81.719	45.036
Hummern	291	236	337	195	265
Norwegische Krebse	116	427	65	113	180
Alle anderen	370	850	182	388	448
Uebersicht.					
Kleinfische	49.376	51.239	30.382	46.012 ⁵⁾	44.360
Mittelfische	6.507	7.541	6.637	7.865	7.138
Edelfische	11.774	12.995	12.884	14.754	13.102
Summe d. Knochenfische	67.657	71.768	49.903	68.631	64.490
Knorpelfische	2.150	1.943	2.035	2.591	2.181
Summe aller Fische	69.807	73.716	51.938	71.222	66.671
Kopffüßer	2.717	3.014	4.080	6.554	4.093
Muschelthiere	2.033	3.682	5.158	19.805	7.669
Seeschncken	169	269	240	380	264
Krebse	3.137	4.021	94.143	82.415	45.929
Korallen			0.4	6	1
Badeschwämme	18	20	56	50	36
Meerschildkröten	1	9	23	41	18
Delfine	1	7	15	44	17
Summe aller Meeres- products	77.883	84.736	155.659	180.517	124.699

⁵⁾ Im Seebereiche der Hafen-Deputation von Corsola (Capitanat Ragusa) Jahre 1873/74 allein 11.475 metrische Centner und im Bereich der Hafen-Agentie in Zia (Zara) 3500 metrische Centner Schnauzenbrassen gefangen.

Die Tabelle zeigt zunächst, in welch höchst ungünstigem Verhältnisse die Ausbeute an Edelfischen zu jener an Kleinfischen steht. Während die Menge der edleren Knochenfische im Durchschnitte nur 10·5 Procente der Ausbeute aller Meeresproducte erreicht und sich hiebei noch eine Abnahme der Ausbeute im Ganzen bemerkbar macht, beziffert sich das Percentverhältniss der Kleinfischerei mit 35·5 Procenten, und jenes der Knochenfische mittlerer Gattung mit 5·7 Procenten. Noch viel ungünstiger stellt sich aber das Percent-Verhältniss, wenn man die Fischausbeute allein in Rechnung nimmt. Darnach entfallen von der Gesamtmenge der Fische auf Klein- oder Futterfische 66·3 Procente, *) auf die Mittelfische 10·7 Procente und auf die edleren Knochenfische 19·7 Procente.

Ueber die Ursachen, welche diese misslichen Ergebnisse der österreichischen Seefischerei hervorrufen, nämlich den Betrieb mit engmaschigen Netzen, wodurch die Edelfische gefangen werden, ehe sie ihr volles Wachsthum erreichen, den Mangel aller Schonung während der Laichzeit etc. ist in den einschlägigen Mittheilungen der Monatschrift schon wiederholt gesprochen worden.

Das Hauptproduct der österreichischen Seefischerei bilden die Sardellen, sowohl ihrem Gewichte, wie auch ihrem Werthe nach. Nach ihrem Gewichte absorbirten sie im vierjährigen Durchschnitte der Jahre 1873/74 bis 1876/77 jährlich 42·1 Procente von dem Gewichte aller erbeuteten Fische; speciell im Jahre 1875/76 50 Procente, im Jahre 1876/77 sogar 55 Procente. Doch scheinen so zahlreiche Einwanderungen in das adriatische Meer wie in den Jahren 1875/76 und 1876/77 nur selten vorzukommen; denn nach den zollämtlichen Ausfuhrlisten Dalmatien's zu schliessen, nach welchen im Durchschnitte der Jahre 1835—1837 jährlich 27.531 metrische Centner zubereiteter Fische, worunter 80 bis 90 Procente Sardellen, zur Ausfuhr gelangten und diese Ausfuhr bis zum Solarjahre 1873 beinahe successive auf 8.800 metrische Centner sank, schwang sich die Fischausfuhr Dalmatien's erst wieder in den Solarjahren 1875 und 1876 (25.339 und beziehungsweise 26.475 metrische Centner), also erst wieder nach 38 Jahren zur Höhe der Ausfuhr der Jahre 1835 bis 1837 auf. Der Sardellenfang wird das ganze Jahr hindurch, am intensivsten jedoch in den Monaten Mai bis September betrieben.

Die erwähnten Nachweisungen über den Waarenverkehr Dalmatien's können überhaupt als Anhaltspunkt dienen, in wie weit die mit den Erhebungen über die Seefischerei gewonnenen Daten Anspruch auf Verlässlichkeit haben. Denn da der Consum von einheimischen Seeproducten sich mit geringen Schwankungen ziemlich gleich bleibt, so muss, wenn die Nachweisungen über die Seefischerei mit Genauigkeit erfolgen, die Höhe der Ausbeute mit jener der Ausfuhr auch nahezu gleichen Schritt halten. Mit Ausnahme des Jahres 1873—74, in welchem in Dalmatien eine auffallend grosse Menge von Schnauzenbrassen, und zwar 20.509 metrische Centner (gegen 4- bis 5000 metrische Centner in den späteren Jahren) erbeutet wurden, die zur Ausfuhr weniger geeignet, zumeist im Lande selbst verzehrt werden, daher sich in diesem Jahre der Consum Dalmatien's von der einheimischen Production ungewöhnlich hoch herausstellt, ist dies auch wirklich der Fall, wie die nachstehenden Zahlen von Dalmatien zeigen:

Fischereijahr 23. April bis 22. April	Fisch- Production	Fisch- Ausfuhr	Fisch- Consum
	Metrische Centner		
1873/74	38.080	9.000	29.080
1874/75	27.622	12.325	15.397
1875/76	43.405	27.729	15.676
1876/77	43.417	25.809	17.608

Diese übereinstimmenden Verhältnisse der Fischausfuhr zur Fischproduction lassen daher die Nachweisungen der Seefischerei-Statistik glaubwürdig erscheinen.

Nach den Hafen-Capitanaten vertheilt sich die Ausbeute an Fischen ihrer Menge nach folgenderart:

*) Im Jahre 1873/74 war die Ausbeute an Blamsprutten im Bereiche des Hafenamtes Pola (3550 metrische Centner) sehr ergiebig und wurden im Bereiche der Hafen-Expositur Novigrad (Capitanat Zara) allein 16.800 metrische Centner an gemeinen Mämuscheln gewonnen. Im Bereiche des Hafenamtes von Pola war in den ersten Jahren der Fang an grossen Spinnenkrebse sehr reichlich, er betrug im Jahre 1874/75 89.610 metrische Centner, im Jahre 1875/74 80.640 metrische Centner.

Capitanat	Fische				Darunter Sardellen			
	1876/77	1875/76	1874/75	1873/74	1876/77	1875/76	1874/75	1873/74
	Metrische Centner							
Triest	8.442	11.592	12.720	12.778	1.303	2.190	4.007	3.727
Rovigno	4.852	4.298	5.847	5.020	1.512	1.414	1.587	1.916
Pola	2.127	8.363	4.305	7.594	620	5.758	2.379	4.673
Lussinpiccolo	10.972	6.128	1.455	3.171	8.475	3.212	99	59
Zara	6.934 ¹⁾	10.799	10.965	12.059	1.635 ²⁾	4.952	3.705	470
Spalato	26.772	25.443	11.616	14.993	17.537	14.491	5.114	5.614
Ragusa	8.878	6.342	4.573	15.472	6.977	4.683	2.610	1.349
Megline	830	751	457	135	110	119	113	19
Oesterr.-illyr. Küsten- land	26.393	30.381	24.327	28.563	11.910	12.574	8.072	10.375
Dalmatien	43.414	43.335	27.611	42.659	26.259	24.245	11.542	7.452
Totale	69.507	75.716	51.938	71.222	38.169	36.819	19.614	17.827

Was den Werth der Producte der österreichischen Seefischerei betrifft, so stellt sich derselbe im vierjährigen Durchschnitte jährlich nur auf 1,629.000 Gulden, wovon auf den Werth der Fische allein 1,418.000 Gulden oder 87.1 Percente des Gesamtwertes entfallen, sonach sich der durchschnittliche Einheitswerth von der gesamten Fischproduction mit nur 213 Gulden per metrischen Centner berechnet. In den festländischen und dichter bevölkerten Küstengebieten der Capitanate Triest, Spalato und Megline erzielen die Fischhändler für ihre Waaren noch die ansehnlichsten Preise, wie überhaupt die Meeresproducte an der ganzen Festlandküste besser bewerthet erscheinen, wogegen die insularen Hafenorgane meist erstaunlich niedrige Preise notiren, was durch den Mangel an Communicationsmitteln und die noch sehr unregelmässigen Handelsverhältnisse mit Fischerei-Producten erklärlich wird. Die Werthe der einzelnen Seeproducte werden in der auf der nächsten Seite 284 vorgeführten Tabelle specificirt.

Schliesslich sei nur noch erwähnt, dass unter den hier vorgeführten Fischerei-ergebnissen auch jene Mengen und deren Werthe inbegriffen sind, welche von den italienischen Fischern — welchen laut Schlussprotokoll zum österreichisch-italienischen Handelsvertrage vom 23. April 1867 das Fischen längs der österreichisch-ungarischen Küste ausserhalb der den einheimischen Küstenbewohnern reservirten Seemeile gestattet ist — erbeutet worden sein sollen, und dies wären:

	1876/77	1875/76	1874/75	1873/74
Menge in metrischen Centnern . . .	6.824	9.890	9.164	11.581
oder gegenüber der Gesamtproduction Percente	8.8	11.7	5.9	6.4
Werth in Gulden	165.192	257.738	217.568	180.000
in Percenten des Gesamtwertes . .	10.5	14.8	13.9	11.0

Keinesfalls ist aber hiemit die ganze Ausbeute der italienischen Fischer in der Nähe der österreichischen Küsten gegeben, da es wahrscheinlich ist, dass ein Theil dieser Ausbeute auf italienischen Märkten zum Verkanfe gelangen dürfte, ohne bei den österreichischen Hafenorganen behufs statistischer Registrirung angemeldet zu werden; denn im weitaus stärksten Masse wird von den Italienern die Fischerei im Seebereiche des Capitanates von Triest betrieben und beläuft sich deren Fischausbeute dort nach den Ausweisen unserer Hafenorgane auf circa 30 Percent der gesamten Fischausbeute des Triester Capitanates jährlich. Von geringerem Belange ist die Ausbeute der Italiener in den Capitanaten Rovigno, Pola und Spalato; in den Capitanaten Ragusa und Megline fischen die Italiener gar nicht. Die Italiener verlegen sich an den österreichischen Küsten hauptsächlich nur auf den Fang von gewichtigeren und edleren Fischarten, wie Schollen, Aale, Schellfische, Barben, Rochen, Störe, dann Kopffüsser, auf edlere Krebse und Austern.

¹⁾ Vergl. Note 2) S. 280.

Gegenstand	Werth im Jahre				Jahres-Durchschnittswert		Durchschnittlicher Einheitswerth per metr. Centner	Varianten der Einheitswerthe nach den Localpreisen
	1876/77	1875/76	1874/75	1873/74	absoluter	in Procenten vom Gesamtwerthe		
	in Tausenden von Gulden						Gulden	
Fische.								
Knochenfische:						der Fische		
Kleinfische:								
Sardellen	722	686	449	377	559	39.4	19.9	4 bis 80
Schnauzenbrassen	90	94	98	224	127	8.9	11.0	5 „ 40
Anchovis	39	61	52	73	56	3.9	24.5	6 „ 60
Meergrundeln	21	25	17	25	22	1.6	19.5	2 „ 50
Stöcker	11	23	6	9	12	0.9	13.8	4 „ 50
Aehrenfische	9	11	5	8	8	0.6	22.9	8 „ 50
Mittelsorten:								
Alle Brassenarten (ausser Schnauzenbrassen)	84	101	94	99	95	6.7	27.0	8 „ 80
Schellfische	38	44	36	19	34	2.4	22.7	5 „ 50
Alle anderen	27	40	29	52	37	2.6	19.1	4 „ 90
Edelfische:								
Meeräsche	72	114	123	116	106	7.5	33.0	8 „ 80
Thune und Boniten	111	82	76	91	90	6.3	34.6	14 „ 70
Gemeine Makrelen	70	52	40	57	55	3.9	21.1	6 „ 70
Barben	33	63	51	43	47	3.3	33.4	10 „ 80
Barsche	32	40	46	51	42	3.0	35.1	4 „ 90
Schollen	44	68	50	53	54	3.8	49.6	10 „ 100
Aale	25	41	26	55	37	2.6	37.7	10 „ 80
Knorpelfische:								
Rochen	20	16	22	21	20	1.3	15.4	5 „ 40
Haie	14	16	13	18	15	1.1	17.6	6 „ 40
Störe	2	3	2	3	2.5	0.2	79.1	30 „ 150
Lampreten	0.1	0.1	0.2	0.1	0.1	0.0	14.9	10 „ 20
Weichthiere.						der Meeres-Produkte		
Kopffüßer:								
Spratten	14	15	26	30	21	1.3	8.8	2 „ 60
Tintenfische	27	30	31	26	29	1.7	17.1	4 „ 50
Muschelthiere:								
Gemeine Miesmuscheln	3	14	18	33	17	1.0	3.2	2 „ 36
Archeamuschneln	6	4	5	4	5	0.3	3.1	2 „ 20
Austern	3	11	6	11	8	0.5	25.3	8 „ 100
Alle anderen	5	5	4	3	4	0.3	6.7	1 „ 55
Seeschncken	2	3	1	7	3	0.2	12.3	1 „ 50
Krebse:								
Grosse Spinnenkrebse	24	27	197	85	83	5.1	1.8	1 „ 45
Hummer	13	19	23	20	19	1.2	71.2	10 „ 200
Norwegische Krebse	4	18	3	3	7	0.4	37.5	14 „ 65
Alle anderen	4	19	3	3	7	0.4	16.4	2 „ 270
Uebersicht.								
Kleinfische	892	900	627	716	784	48.1	17.7	2 „ 80
Mittelfische	149	185	159	170	166	10.2	23.9	4 „ 90
Edelfische	387	460	412	466	431	26.5	32.9	4 „ 100
Summe d. Knochenfische	1.428	1.545	1.198	1.352	1.381	84.8	21.5	2 bis 100
Knorpelfische	36	35	37	42	38	2.3	17.2	5 „ 150
Summe aller Fische	1.464	1.580	1.235	1.394	1.419	87.1	21.3	2 bis 150
Kopffüßer	41	45	57	56	50	3.0	12.2	2 „ 60
Muschelthiere	17	34	33	51	34	2.1	4.4	1 „ 100
Seeschncken	2	3	1	7	3	0.2	12.3	1 „ 50
Krebse	45	83	226	111	116	7.1	2.5	1 „ 270
Korallen . . . . .	.	.	1	8	2	0.2	1.458.7	1430 „ 1875
Badeschwämme	2	3	8	8	5	0.3	145.5	88 „ 357
Meerschildkröten	0.02	0.1	0.1	0.2	0.1	0.0	5.6	4 „ 18
Delfine	0.01	0.1	0.1	0.3	0.1	0.0	6.8	2 „ 14
Gesamtwert	1.571	1.748	1.561	1.636	1.629	100.0	13.1	1 bis 1875

Stand der Hypothekar-Schuld in Frankreich.

Eine höchst interessante Erhebung, welche von den Grundbuchsführern (*vateurs des hypothèques*) im Laufe des Jahres 1877 durchgeführt und neeben im „*Bulletin de statistique et de législation comparée*“ veröffentlicht wurde, läßt uns einen Blick in die Hypothekar-Belastung des Realbesitzes in Frankreich gewinnen, wieweil dem J. 1840 nicht möglich war. Es handelte sich darum, aus den öffentlichen die Höhe der nicht gelöschten und nicht verjährten Intabulationen zu constatiren am 31. December 1876 zu Recht bestanden und die Sicherstellung effectiver Forderungen zum Gegenstand hatten. Den Grundbuchsführern wurde die Instruction so ertheilt, die auf eventuelle oder bedingungsweise Forderungen bezüglichen Eintragungen (nahme derjenigen bei einer sogleich benützten Eröffnung von Crediten) nicht in stichlichen Zusammenstellungen aufnehmen und ebenso die Pfandrechts-Intabulationen von Seite des *Crédit foncier* erwirkt wurden und die man direct ermittelte, an sollten. Nach diesen Gesichtspunkten ergab sich als Betrag der am 31. Dec. 1876 öffentlichen Büchern eingetragenen Hypothekar-Schulden die Summe von 19.277 Francs. Da jedoch die Praxis in Frankreich lehrt, dass sehr häufig die Lösch Pfandrechts-Intabulationen auch nach erfolgter Abtragung der Schulden, zu deren Stellung sie dienten, von den Parteien nicht vorgenommen wird, so wurden die der Grundbuchämter aufgefordert, jene Beträge annäherungsweise zu bezeichnen innerhalb ihres Bezirkes erfahrungsgemäss auf nicht gelöschte aber doch schon Schulden entfallen. Nach den eingelaufenen Daten läßt sich diese Quote mit 5.74 Francs schätzen, so dass der effective Betrag der Hypothekar-Lasten auf 13.53 Francs reducirt wird. Zu diesen die vom „*Crédit foncier*“ gewährten Real-Credit gerechnet, ergibt sich der effective Stand der Hypothekar-Schuld Frankreichs mit 14.369,096.326 Frca., oder 14 1/2 Milliarden Francs. Eine im J. 1840 nach gleichen Grundsätzen durchgeführte Erhebung ergab den formell eingetragenen Lasten 12 1/2 Milliarden, so dass gegenüber den oben erwähnten 19.27 Milliarden die Hypothekar-Schuld in Frankreich um nahezu 7 Milliarden höher geworden ist.

Vergleicht man diese Beträge mit derjenigen Schätzung, welche für die Hypothekar-Belastung von Cisleithanien im J. 1870 (Die Bodencultur Oesterreich's III. aufgestellt wurde und für damals 1186 Mill. fl., oder unter Hinzurechnung der baren Veränderungen während der Jahre 1871—1876 zu Ende 1876 die Belastung 2004 Mill. fl. ergab, so erscheint der Stand der Realschulden Frankreich's nahezu so hoch, wie der österreichische. In Frankreich betrug der Zuwachs in 36 J. 6.778 Francs, d. i. jährlich im Durchschnitte 188 Mill. Francs, in Oesterreich das sechsjährige Zeitraume 1871—1876 nach den von Dr. Winckler bearbeiteten Daten überhaupt 818 Mill. fl., d. i. im Durchschnitte dieser ziemlich exceptionellen Krisis wesentlich beeinflussten Periode jährlich 136.3 Mill. fl. ö. W.¹⁾ Das „*Bulletin de statistique*“ fügt der Ziffer der heutigen Hypothekar-Belastung eine Bemerkung bei, welche die Höhe aufzuklären geeignet ist. „Ohne Zweifel sind die Hypothekar-Belastungen im allgemeinen Sinne des Wortes seit dem J. 1840 nicht häufiger geworden; denn die Capitalien haben Periode mit grösserer Vorliebe industrielle und commerciale Anlagen gesucht. Würde die Hypothekar-Schuld einzig und allein aus Immobilien-Darlehen ihren Zuwachs haben, so könnte, wie sich mit Bestimmtheit behaupten lässt, die angegebene nicht erfolgt sein. Aber eine grosse Anzahl der Eintragungen hat die Sicherstellung Kaufschillings-Resten bei unbeweglichen Gütern zum Zwecke. Diese Eintragungen werden *ex officio* von den Grundbuchsführern gleichzeitig mit der Umschreibung der Rechte nach Inhalt der Verträge und haben daher seit dem, mit Gesetze vom 23. eingeführten Tabular-Verfahren namhaft zugenommen. Die Realitäten-Käufe und sind häufiger geworden, der Realwerth und die Kaufpreise sind gestiegen, die Gebühren haben sich erhöht und endlich hat sich die Form von Darlehen mit karischer Sicherstellung, besonders seit der Durchführung grossartiger öffentlicher immer allgemeiner eingebürgert.“

¹⁾ Vgl. die Abhandlung Dr. Winckler's über Realitätenverkehr und Realitäten im Jahre 1876 *Statist. Monatschrift* II. S. 538 und für 1876 *ibid.* III. S. 492. Der Durchschnitt wohl aussergewöhnlich hoch und würde sich, selbst nur unter Berücksichtigung der Jahre schon niedriger stellen.

Literaturbericht.

Denkschrift über Holzproduction, Holzindustrie und Holzhandel Oesterreich's. Herausgegeben von der k. k. Central-Commission für die Weltausstellung in Paris 1878. 78 S. gr. 8° und 2 Karten.

Die Special-Literatur der Weltausstellung beginnt schon in allen Ländern mit den mannigfachsten technologischen, statistischen und nationalökonomischen Publicationen zu erscheinen. Die vorliegende Denkschrift — eines der ersten Zeichen dieser Art aus Oesterreich — ist über Anregung der Section 2. Gruppe V. der k. k. österreichischen Central-Commission entstanden, um die in Paris veranstaltete Corporativ-Ausstellung zu erläutern, und wurde Prof. Dr. Gust. Marchet mit der Verfassung derselben betraut. Die Aufgabe, welche er sich in dieser Schrift stellte, bestand rationeller Weise nur darin, in möglichst klarer Form die Bedeutung Oesterreich's als holzproducirenden Staates darzustellen, die Situation und Leistungsfähigkeit der heimischen Holzindustrie zu beleuchten und endlich die Stellung Oesterreich's im Holzhandel zu kennzeichnen. Um dieses Ziel zu erreichen, musste er zuerst die Grundlagen der Holzproduction Oesterreich's durch eine Statistik des der Waldcultur gewidmeten Territoriums erörtern, was im Vergleiche mit den übrigen europäischen Staaten, und zwar sowohl in absoluten, wie namentlich in jenen relativen Zahlen durchgeführt ist, welche den percentuellen Antheil der Forstcultur an der productiven Bodenfläche zeigen und zu dem Resultate führen, dass Norwegen (mit 89·93 Procenten), Finnland (mit 79·76 Procenten) und Schweden (mit 75·72 Procenten) obenan stehen, also grösstentheils auf den Ertrag ihrer Forste angewiesen sind, während Oesterreich-Ungarn nur ein Drittel (31·05 Procente) der productiven Area dem Walde widmet und hier wieder die westliche Reichshälfte sowohl relativ als absolut über der ungarischen steht. Weitere Untersuchungen betreffen die Vertheilung und Bewirthschaftungsart der Forste in Oesterreich und in dessen einzelnen Ländern, wobei die Besitzkategorien (Staats-, Privat- und Gemeindeforste) und das Verhältniss zwischen den systematisch und empirisch bewirthschafteten Forsten in allen Details behandelt werden. Mähren, Schlesien und Böhmen besitzen, wie wir hier sehen, die höchst stehende Forstwirthschaft, indem in jedem dieser Länder zwei Drittheile sämmtlicher Forste systematisch bewirthschaftet werden; daran schliessen sich Galizien, Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Tirol und Vorarlberg, Steiermark und Salzburg. Die übrigen Länder, insbesondere die südlichen Provinzen erfreuen sich in sehr geringem Grade eines systematischen Forstwirthschafts-Betriebes. Im Durchschnitt steht von den Forsten überhaupt circa ein Drittel (33·8 Procente), d. i. von den gesammten 9,189,741 Hectaren die Fläche von 3,107,758 Hectaren in systematischem, der Rest mit 6,081,983 Hectaren in empirischem Betriebe. Der durchschnittliche Zuwachs per Hectare und Jahr schwankt zwischen 1·16 und 3·90 Festmetern, so dass sich die jährlich zuwachsende Holzmasse für ganz Oesterreich auf mehr als 27 Millionen Festmeter Holz berechnet. Die Beurtheilung des Werthes dieses Jahreszuwachses wird wesentlich von der Quote bestimmt, welche Brennholz einerseits, Bau- und Werkholz andererseits nehmen. Bezüglich des auf Brennholz entfallenden Zuwachses sind die äussersten Extreme 92 Procente in Dalmatien und 43 Procente in der Bukowina; die übrigen Länder liegen dazwischen; bezüglich Werkholz liegt die äusserste Grenze zwischen 8 Procenten Zuwachs in Dalmatien und 57 Procenten in der Bukowina; an die Bukowina reihen sich Mähren, Schlesien und Galizien an, und es bestätigt sich, dass überhaupt das Schwergewicht der forstlichen Production Oesterreich's in diesen vier Provinzen liegt.

Wir übergehen die Erörterungen der hervorragendsten Einzelheiten des Staats- und Privat-Forstbetriebes, welchem in der Denkschrift ein umfangreiches Capitel gewidmet

ist, sowie die Details in Betreff der Holzindustrie, so passend sie für eine Ausstellungs-Monographie gewählt sind, und wenden uns nur noch dem statistisch interessanten Abschnitt über den Holzhandel zu. Prof. Marchet führt den Nachweis, dass Oesterreich-Ungarn im Stande ist, dem russischen Reiche die unzweifelhaft erste Stellung, welche dasselbe vermöge seines grossartigen Holzvorrathes und seiner Waldfläche unter den europäischen Staaten einnimmt, im Holzhandel ausgiebig streitig zu machen. Während Russland eine mehr als 10-74 mal grössere Waldfläche als Oesterreich - Ungarn besitzt, übertrifft der Holzexport unseres Vaterlandes jenen Russlands um mehr als 8-5 Millionen Gulden und steht, wie eine kleine Tabelle zeigt, überhaupt unter den europäischen Staaten in erster Reihe:

Holzhandel.

L ä n d e r	Ausfuhr Millionen Gulden	Percente der Gesamt- Ausfuhr	Einfuhr Millionen Gulden	Percente der Gesamt- Einfuhr	Activ Passiv	
					mit Millionen Gulden östr. Währung	
Oesterreich - Ungarn (1877)	58-91	8-97	6-30	1-09	52-61	—
Schweden (1875) . .	54-45	45-85	1-21	0-77	53-24	—
Russland (1876) . .	50-29	8-18	—	—	50-29	—
Deutsches Reich (1876)	circa 50	?	109-30	4-36	—	circa 59-30
Norwegen (1874) . .	30-99	46-42	2-13	2-04	28-86	—
Frankreich (1876) . .	13-62	0-74	73-61	3-70	—	59-99
Belgien (1876) . . .	8-53	1-03	23-36	2-35	—	14-83
Portugal (1874) . . .	2-73	5-34	—	—	2-73	—
Dänemark (1875) . .	2-94	1-21	23-76	9-24	—	21-02
England (1876) . . .	—	—	223-60	5-21	—	223-60

Der Export Oesterreich-Ungarn's erfolgt nach drei Richtungen, im Süden über Triest, im Norden und Westen über die Landgrenzen; die Absatzgebiete aber lassen sich unter den gegenwärtigen Einrichtungen der Handelsstatistik bekanntlich nicht controliren. Die vorliegende Denkschrift sucht auf Grund der fremden Importlisten und anderer Anhaltspunkte diejenigen Märkte zu bezeichnen, auf welchen das österreichische Holz und die Holzfabricate mit jenen anderer Provenienz zu concurriren haben. Hier erscheinen besonders Schweden, Norwegen und Deutschland von Bedeutung; Deutschland aber figurirt offenbar zumeist mit Waaren österreichischen Ursprunges, da der Export von Oesterreich nach den im Norden und Westen liegenden Ländern nicht unter der österreichischen, sondern unter der deutschen Declaration erfolgt und deshalb die Importziffern der österreichischen Holzwaare beispielsweise in Grossbritannien und Irland weit hinter der Wahrheit zurückbleiben.

Indem der Verfasser zum Schlusse eine vergleichende Uebersicht des Standes der österreichischen Holzindustrie gegenüber jener der wichtigsten Länder Europa's zu geben versucht, spricht er im Allgemeinen die Ueberzeugung aus, dass die Stufe, welche dieser Zweig des nationalen Erwerbes erklommen hat, eine hohe ist. Oesterreich konnte trotz des grossen Abstandes zwischen der hier und in Russland bewaldeten Fläche doch einen bedeutenden Vorsprung im Holzexporte erringen; es ist unserem Vaterlande gelungen, selbst Schweden zu überflügeln, und dies wohl zumeist durch die rationellere Forstwirtschaft, bessere Zugänglichkeit und grössere Ausnutzbarkeit seiner Forste. Die hervorragende Stellung im Holzexporte wurde errungen, ohne dass das stockende Capital wesentlich angetastet wurde, und daraus kann einerseits auf eine ganz bedeutend entwickelte Holzindustrie und einen gut organisirten Handel geschlossen werden, andererseits darf man aber auch der Zukunft beruhigt entgegensehen, da weder die Ausbeutung der Wälder, noch die industrielle Verarbeitung und Verwerthung der Producte an der letzten, äussersten Grenze der Möglichkeit und des Zulässigen angelangt sind.

Wie diese kurze Anzeige ersichtlich macht, haben wir in der Denkschrift über die Holzproduction Oesterreich's nicht ein einfaches Schablonenbuch des Ausstellungswesens, sondern eine gründlich durchgearbeitete und von wissenschaftlichen Gedanken getragene Monographie vor uns, die als ein erfreuliches Zeichen der literarischen Thätigkeit und als gleichliches Mittel zur Verbreitung richtigerer Anschauungen über Oesterreich's Forstschätze gelten darf. Dem Buche sind zwei Karten beigegeben, deren eine (Kartogramm) die in Oesterreich befindlichen Sägewerke, nach den verwendeten Motoren getrennt, darstellt, während die andere (Flächendiagramm) die Menge und den Werth des in den Jahren 1875 und 1876 ein- und ausgeführten Brenn- und Werkholzes unter Angabe der Ein- und Austrittsgrenzen ersichtlich macht.

F. X. N.

Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg. VII.—VIII. Heft. Innsbruck 1877—1878.

Der thätige Landwirtschafts-Verein in Vorarlberg hat mit Unterstützung des k. k. Ackerbau-Ministeriums auch für die Jahre 1875 und 1876 die von seinem vieljährigen Vorstände, dem Grafen Carl Belrupt, begonnenen und noch immer geförderten Mittheilungen unter dem vorgenannten Titel fortgesetzt. Dieselben sind in den Jahren 1877 und 1878 abermals durch die Wagner'sche Buchdruckerei zu Innsbruck der Oeffentlichkeit übergeben worden. In ihnen spiegelt sich der Culturzustand des Landes nicht nur, soweit die Landwirtschaft Theil daran hat, sondern auch insoferne, als dadurch die geistige Regsamkeit der dortigen Bevölkerung durch einzelne hervorragende Repräsentanten zum Ausdruck gelangt. Den Jahrgang 1877 (das VII. Heft) eröffnet eine vom Feldkircher Bürgermeister Ritter von Tschavoll verfasste Skizze der Bevölkerungs- und landwirthschaftlichen Verhältnisse des Landes Vorarlberg, welche über die Vertheilung der Bevölkerung, über deren Beschäftigung mit Landwirtschaft, die Dichtigkeit des Beisammenvohnens, die Grundbesitzverhältnisse, das Verhältniss der verschiedenen Bodenculturen zu einander und des Viehstandes zur Volkszahl, dann zur Fläche des productiven Bodens überhaupt, sowie des Wiesen- und Weidelandes, insbesondere aber zur Futterbau-Area Aufschluss gibt. Dabei sind die verschiedenen Gerichts- und politischen Bezirke, welche mitunter grosse Verschiedenheiten aufweisen, auseinandergehalten und so Details dargelegt, welche man in den meisten Skizzen dieser Art vermisst. So erfahren wir, dass im Gerichtsbezirke Montavon blos 3·2 Einwohner auf Ein Hans treffen und dass die Häuser auch in anderen Gegenden des Landes weniger dicht bewohnt sind, als der diesfällige Durchschnitt Gesamt-Oesterreich's beträgt. Ob aber dies blos aus der relativen Wohlhabenheit der Vorarlberger sich erklärt, wie der Verfasser S. 8 behauptet, bleibe dahingestellt. Referent glaubt, dass auch die vielen „Maiergesässe“ und sonstigen numerirten Alpengebäude Vorarlberg's zur Erklärung dieser auffallenden Erscheinung dienen und diese sonach in Wirklichkeit, d. h. was die jeweiligen wirklich zum Wohnen benutzten Häuser anbelangt, nicht sehr von der auch in anderen Gebirgsländern beobachteten Bewohnerzahl abweicht. Weit gediehen ist die Parzellirung des Bodens. Im Gerichtsbezirk Feldkirch kommen auf je 100 Quadrat-Kilometer productiven Bodens 28.770, im Bezirke Dornbirn 22.933, im Bezirke Bregenz 21.126, im Bezirke Bregenzerwald 12.003, dagegen im Bezirke Bludenz 6912 und im Bezirke Montavon blos 5021 Grundparzellen. Vertheilt man sie nach der Kopffzahl, so steht der Bezirk Bregenzerwald mit 3·9 Parzellen per Kopf der Bevölkerung obenan. Es folgen dann die Bezirke Feldkirch (mit 3), Bludenz und Montavon (mit je 2·9), Dornbirn (mit 2·1) und Bregenz (mit 1·9). An Wiesen- und Weideland zusammen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung im Bezirke Montavon 4·54 Hectaren, Bludenz 2·74, Bregenzerwald 2·39, Dornbirn 0·56, Bregenz 0·53, Feldkirch 0·49. Vom gesammten Culturboden des Landes sind 151.018 Hectaren der Viehzucht gewidmet, d. h. zur natürlichen Futtergewinnung oder zum künstlichen Futterbau (zu letzterem allerdings blos 648 Hectaren) bestimmt. Reducirt man die Hut- und Alpenweiden auf Wiesland (nach dem präsumtiven Heuertragnisse von 690, beziehungsweise bei den Alpen von 390 Kilogramm Heu zu 3000 Kilogramm per Hectar Wiesland), so ergibt sich eine, was Nährkraft anbelangt, gleichwerthige Fläche von 644·9 Quadrat-Kilometern. Reducirt man ferner das in Vorarlberg gehaltene Kleinvieh (Schafe und Ziegen), welches mit seiner Ernährung gleichfalls — aber doch nur zum Theile — auf diese Fläche angewiesen ist, im Verhältnisse von 14 : 1 auf Grossvieh und rechnet man die im Jahre 1869 dort ermittelten 59.287 Rinder hinzu, so erhält man einen Viehstand von 61.693 Stück, der sich auf die einzelnen Gerichtsbezirke folgendermassen repartirt: Bregenz 12.033, Bregenzerwald 13.940, Dornbirn 7402, Feldkirch 9373, Bludenz 11.825, Montavon 7120. Die relative Anzahl ist in jedem dieser 6 Bezirke nach vorstehender Reihenfolge und auf je 100 Hectaren reducirtes Culturlandes bezogen: I. 142, II. 95, III. 92, IV. 114, V. 79, VI. 69. Im Durchschnitte des ganzen Landes treffen auf je 100 Hectaren reiner Futterbau-Area 95 Stücke Grossvieh (einschliesslich des umgerechneten Kleinviehs). Ritter v. Tschavoll hält dem entgegen, dass das entsprechende Verhältniss in England 88 und im Lande ob der Enns 140 (Stücke) zu 100 (Hectaren) sei, und folgert daraus, dass das Vieh im letztgenannten Lande schlecht genährt werde, also in qualitativer Beziehung keine hohe Stufe einnehme. Diesem Schlusse möchte Referent nicht beipflichten, weil das Naturalertragniss der Futterbau-Area im Lande ob der Enns ein bedeutend grösseres sein kann und sicher auch ist, als in Vorarlberg, und weil bei grösserer Genügsamkeit und geringerem Lebendgewichte der dortigen Thiere diese mit einer geringeren Futtermenge ihr vollkommenes Auslangen finden können, ohne dass deshalb deren Qualität eine schlechtere zu sein brauchte. Uebrigens kann auch nicht gebilligt werden, dass der ganze Bedarf des Kleinviehs mit in Rechnung gezogen wird, weil letzteres gewiss nur einen sehr kleinen Theil der Futterbau-Area beansprucht, indem es seine Nahrung zur Sommerzeit nicht sowohl aus dieser, als vielmehr aus den ins kahle Gestein eingebetteten Graswuchs-Oasen und vereinzelt stehenden Pflanzen schöpft. Aus diesem Grunde hat die Tabelle VIII (S. 22 und 23), wo die auf das einzelne Stück Grossvieh entfallende Heu-

quantität ersichtlich gemacht und in ihre Factoren aufgelöst ist, einen zweifelhaften Werth. Denn es ist hier abermals das Kleinvieh mittelst der oben erwähnten Reduction eingerechnet. Die 3136-15 Kilogramm Heu, die darnach auf das Stück Rind so gut wie auf je 14 Schafe und Ziegen treffen sollen, werden dem Rindvieh thatsächlich mehr zu Gute kommen. Oder sollte die fragliche Differenz dadurch ausgeglichen sein, dass der Verfasser 1 Stück Rind mit jener ungewöhnlich hohen Zahl Kleinvieh äquiparirt? In der Regel schätzt man sonst 8 Stück Schafe und 10—12 Stück Ziegen, was den Futterbedarf betrifft, gleich einem Rinde. Ritter v. Tschavoll hofft, dass in Folge der schon durchgeführten Meliorationen (um welche gerade er und Graf Belrupt sich anerkannte Verdienste erworben haben), insbesondere im Gebiete der Alpenwirthschaft, das Erträgniss jedes Hectars der gesammten, für die Viehzucht bestimmten Culturfläche sich durchschnittlich um 200 Kilogramm Heu heben wird, und meint, dass mit diesem Zuwachse von 30,203.600 Kilogramm um beiläufig 2200 Stück Vieh mehr, als bisher, im Lande gut werden ernährt werden können.

Er kritisiert das Volks- und Viehzählungs-Operat von 1869 an mehreren Stellen, so S. 7, wo er hervorhebt, wie schwer es sei, in Vorarlberg die Fabriksarbeiter und Feldarbeiter auseinander zu halten, nachdem eine ansehnliche Menge Ersterer wechselweise auch in letzterer Eigenschaft thätig ist; ferner S. 13, wo er an die schon im Jahr. 1870 der „Beiträge“ gemachte Ausstellung, dass zur Zählungszeit — Ende December — der vielen in diese fallenden Viehmärkte willen und wegen des sogenannten Verstellens der Kühe der Gesamt-Viehstand ein aussergewöhnlich niedriger war, erinnert und hinzufügt: die vorgeschriebene Einbeziehung der Rinder bis zu 3 Jahren in die Rubrik der Kälber verstosse gegen die allgemeine Annahme, wonach „gewiss nirgends Rinder in der letzten Hälfte des dritten Jahres noch als Kälber angesehen werden“.

Den „Anhang“ zum VII. Hefte bildet eine Uebersicht der Durchschnittspreise der landwirthschaftlichen Producte und des Culturaufwandes in Vorarlberg in den Jahren 1874 und 1874 nebst der in Procenten berechneten Differenz, die sich innerhalb der 50 Jahre, welche dazwischen liegen, ergab; dann der Nachweis über die Bier-Erzeugung von 1875, über die Brantwein-Erzeugung vom 1. September 1874 bis 31. August 1875, über die Obst-Ein- und Ausfuhr, über die versteuerte Weineinfuhr, über den Grenzverkehr mit Nutzhieren und Milchproducten und die Bregenzer Schrankenbewegung von 1875, soweit eben Vorarlberg da in Betracht kommt; endlich meteorologische Aufzeichnungen des Freiherrn C. v. Seyffertitz zu Bregenz für 1876 und Tabellen zur Ernte- und Bodenstatistik.

Aus jener Preis-Parallele ergibt sich, dass die grösste Vertheuerung (abet freilich ohne Rücksicht auf den absoluten Werth der Zahlungsmittel) bei den Kartoffeln eintrat (580 Procente), dann beim süssen Wiesenheu und beim Grumet (380 Procente), beim rothen Wein (280 Procente), bei den Weinpfehlen (per Bund 271 Procente), beim weissen Wein (263 Procente), beim Obstmost (253 Procente), bei den Birnen und beim weichen Holze (je 233 Procente), beim mageren Wiesenheu (223 Procente), beim Entlehnungspreise eines einzelnen Pferdes (per Zugtag 218 Procente), beim sauren Heu (212 Procente). Der Entlehnungspreis für ein Paar Pferde ist bloss um 161 Procente per Zugtag gestiegen; ebenso derjenige für einen zweispännigen Wagen sammt Knecht um 162 Procente bei constanter Benützung (300 Tage im Jahre). Die geringste Differenz, nämlich ein Mehr von bloss 35 Procenten, weist der Preis des Hanfes auf.

Das VIII. Heft (Jahr. 1876) enthält „Statistisches über Vieh-Versicherung“ abermals von Ritter v. Tschavoll u. z. die Resultate des vorarlbergischen Viehversicherungs-Vereines, dessen Präsident dieser ist, in der Zeit vom 1. Mai 1867 bis 1. November 1876. Im ersten Vereinsjahre waren 285, im zweiten 1183, im dritten 1086, im vierten 1053, im fünften 1174, im sechsten 981, im siebenten 719, im achten 713, im neunten 828, im zehnten 774 Pferde, dann in den entsprechenden Zeiträumen: 5273, 12.331, 9773, 9529, 9224, 10.497, 12.401, 13.443, 11.952, 10.610 Rinder versichert. Im Durchschnitte aller 10 Jahre betrug die Prämie bei ersterer Viehgattung 2:45, bei letzterer 1:49 Procente des betreffenden Versicherungs-Capitals, u. z. musste an Entschädigung für 261 gefallene Pferde der Betrag von 36.850 fl. 60 kr. und an Entschädigung für 2522 gefallene Rinder die Summe von 139.695 fl. 7 kr. entrichtet werden. Die Regieauslagen beliefen sich einschliesslich der durch die ersten 4 Semester vom Vereine bestrittenen, dann aber abgelehnten Kosten der thierärztlichen Behandlung per 8249 fl. 23 kr. in den 10 Jahren zusammen auf 39.636 fl. 18 kr. (0:35 Procente des Versicherungs-Capitals).

Den weiteren Inhalt bilden die üblichen Nachweise über die Bier- und Brantwein-Erzeugung, über die Obst-Ein- und Ausfuhr, die Weineinfuhr u. s. w. für das Jahr 1876 nebst den jährlich wiederkehrenden Tabellen zur Ernte- und Bodenstatistik.

Bei letzteren fällt auf, dass die Bodenfläche des Landes Vorarlberg für das Jahr 1875 (wenigstens auf der diesem Jahrgange beigehefteten Ernte-Tabelle, die aber selber keine Jahreszahl trägt) mit 449.388 Joch 981 Quadrat-Klafter, für das Jahr 1876 aber mit 454.522 Joch, also um eine halbe Quadratmeile grösser angegeben ist. Das Ackerland blieb sich an Ausdehnung fast gleich. Es umfasste in ersterem Jahre 14.439

Joch 297 Quadrat-Klafter, in letzterem 14.258·86 Joch. Die Angaben über den Waldboden, die Hutweiden und den „unwirthbaren Grund“ weichen für beide Jahre in Ansehung der Gerichtsbezirke Bregenz, Feldkirch und Montavon ab, wogegen sie bezüglich der Gerichtsbezirke Bregenzerwald, Dornbirn und Bludenz sich gleich geblieben sind.

Die Abweichungen sind beim „Berggebiete“:

von Bregenz im J. 1875:	7.535·1300 Joch Wald,	6336·229 J. Hutweiden,	614·1300 J. unprod. Bod.
" " " 1876:	6.999·1071 " "	6822·445 " "	620·1263 " "
" Feldkirch " 1875:	8.554·1040 " "	853·497 " "	444·5390 " "
" " " 1876:	8.156·2720 " "	853·560 " "	444·1472 " "
" Montavon " 1875:	18.020 " "	— " "	18.189 " "
" " " 1876:	22.233 " "	— " "	18.189 " "

ferner beim „Thalgebiete“ (wozu kein Theil von Montavon gehört):

von Bregenz im J. 1875:	2833 Joch Wald,	585 Joch Hutweiden,	4905 J. unprod. Bod.
" " " 1876:	2747·701 J. " "	609·1464 J. " "	4935·1449 J. unp. " "
" Feldkirch " 1875:	7519·236 " "	413·1134 " "	1644·1342 " "
" " " 1876:	7520·512 " "	413·1024 " "	1645·1408 " "

Von Belang ist hierunter nur die Zunahme des Waldbodens im Montavoner Gerichtsbezirke um 4213 Joch und die Abnahme desselben in den Bezirken Bregenz (um 536·229 + 85·299 Joch) und Feldkirch (um 398·768 — 1·276 Joch).

Dieses Schwanken, welches Referent schon bei Besprechung der früheren Hefte (im I. Jahrg. dieser Monatschrift, S. 183 ff. und im II. Jahrg. S. 84) als der Erklärung bedürftig bezeichnet hat, würde wahrlich verdienen, genau untersucht und in seine Factoren zerlegt zu werden. Vielleicht findet sich unter den Mitgliedern des Landwirthschafts-Vereines für Vorarlberg ein Sachkundiger, der, vom Geiste der Vereinsvorstände erfüllt, diesem Bedürfnisse abhilft und so die Heimatkunde befördert. Ein weiteres dankenswerthes Thema wäre die Fortsetzung der Berichte über das Molkereiwesen, dessen Weiterentwicklung in diesem Lande kennen zu lernen gewiss der Wunsch vieler ist, seit der Vereinspräsident Graf Belrupt durch seinen höchst instructiven Bericht über die Molkerei-Ausstellung in Hamburg (Bremen 1878) die Blicke weiter Kreise diesem Gegenstande zugewendet hat.

Prof. H. J. Bidermann.

Dr. A. Konek: Magyar birodalom statistikai kézikönyve folytonos tekintettel Ausztriára. Statistisches Handbuch von Ungarn, mit beständigem Rückblick auf Oesterreich. Zweite, durchaus umgearbeitete Auflage. Budapest 1878.

Als wir in einem der ersten Hefte unserer Zeitschrift das neuerschienene statistische Handbuch Ungarn's von Professor A. Konek zur Anzeige brachten, ¹⁾ lag uns nahe, die Befürchtung auszusprechen, dasselbe werde ungeachtet seiner Vortrefflichkeit kaum auf grosse Verbreitung rechnen können. Denn bei dem grossen Umfange und Preise desselben (45 Druckbogen, 6 Gulden Ladenpreis) schien es uns als Leitfaden zum Studium der Statistik an den Hochschulen weniger geeignet; dass aber wissenschaftlich statistische Compendien ausser dem Kreise der Schule nur auf sehr geringen Absatz zählen können, ist bekannt. Dazu kam noch, dass der Verfasser der Erwartung, welche schon beim Erscheinen seines statistischen Handbuches des österreichischen Staates, Budapest 1865, ²⁾ in Stubenrauch's Zeitschrift für Verwaltungskunde, so wie später in unserer erwähnten Anzeige ausgesprochen wurde, für eine Ausgabe in deutscher Uebersetzung zu sorgen und hierdurch dem Buche die verdiente Verbreitung ausser den Landesgrenzen Ungarn's zu schaffen, nicht nachkam. Was er versäumte, hat seither eine andere wohlberufene Feder nachgeholt und dabei, wie ganz begreiflich, Konek's Buch als erwünschte Quelle weidlich benützt. Es ist dagegen umso weniger zu sagen, als in Schwicker's Statistik des Königreiches Ungarn, Stuttgart 1877, Konek an mehreren Stellen als Quelle bezogen wird und Letzterer selbst in der nunmehr erschienenen zweiten Auflage kein Wort darüber verliert, dass jenes deutsche Werk sich sowohl mit dem Skelet der Berechnungen und Zusammen-

¹⁾ Statistische Monatschrift, I. Jahrgang, S. 186.

²⁾ *As Ausztriát birodalom felelőn a Magyar korona országainak statistikai kézikönyve.*

stellungen, als in dem Gedankengange und der Darstellungsart sehr getreu an Konek's Buch hält. Konek hat durch Nichtbeachtung der wohlgemeinten Winke zur Veranstaltung einer Ausgabe seines Buches in deutscher Sprache wohl selbst herbeigeführt, dass die deutsche Lesewelt nunmehr vorzugsweise Schwicker's ungarische Statistik kennt; umsomehr ist aber die Reserve anzuerkennen, welche er in der jüngsten Auflage des Handbuchs seinem Nachfolger gegenüber einhält und nur ein einziges Mal polemisch wird, wo es sich darum handelt, einem grossen Todten mehr Ehre zu geben, als Schwicker demselben angedeihen lässt. Bei Erwähnung der Verdienste, welche sich A. Fenyes um Ungarn's Statistik erworben hat, bemerkt Konek (S. 177), „es sei sehr eigenthümlich, dass der ungarische Schriftsteller mit so wenig Rücksicht gegen seinen Landsmann vorgehe, und noch eigenthümlicher, dass der in jeder Hinsicht billigere deutsche Ficker in seiner Kritik ³⁾ für nothwendig finde, den ungarischen Schwicker auf diesen Mangel aufmerksam zu machen.“

Die Thatsache, dass ungeachtet all' dieser widrigen Umstände schon nach dritthalb Jahren eine neue Auflage von Konek's Buch nothwendig wurde, spricht daher desto mehr zu seinen Gunsten und zeigt, dass es einem wahren Bedürfnisse, zumal der studirenden Jugend, entspreche. Der Verfasser erwähnt dabei, dass er nur durch die Nothwendigkeit, für die vergriffene erste Auflage Ersatz zu schaffen, in einer Zeit an die Neubearbeitung ging, wo nicht nur im Lande selbst so Vieles, wie die Reorganisation der Comitats und Gemeinden, der Gerichte, die Neugestaltung ganzer Verwaltungszweige, wie des Sanitätswesens, im Flusse ist, sondern auch die staatsrechtlichen Verhältnisse zum Schwesterreiche eben in Berathung genommen sind. In Anhoffung des Abschlusses der letzteren setzte Konek sogar den schon begonnenen Druck für eine Zeit lang aus, bis er ihn endlich wieder aufnehmen musste, „da die brennendste Frage unseres Staates noch ferne von ihrer endgiltigen Lösung blieb“.

Ungeachtet solcher Nothigung zur Eile ist aber die zweite Auflage keineswegs ein Wiederabdruck der früheren geworden, sondern hat in allen Theilen eine durchgreifende Neubearbeitung erfahren, und es mag wohl gestattet sein, mit Befriedigung zu erwähnen, dass sich unter den vielfach benützten neuen Quellen allerorten auch die Artikel der statistischen Monatschrift genannt und verwendet finden, namentlich in den Abschnitten über Bevölkerung, Bodencultur und Handel.

Ein nicht geringer Vorzug der neuen Auflage wird aber weiters in dem Umstande zu finden sein, dass der Verfasser von jenen Zugeständnissen, welche er in der ersten Auflage den landläufigen Anschauungen seines engeren Vaterlandes hier und da noch machen zu müssen glaubte, nunmehr völlig zurückkommt und, obzwar von warmem patriotischem Gefühl getragen, doch sich volle Objectivität wahrt, und Dinge, die nicht so liegen, wie sie könnten, mit dem rechten Namen nennt. So spricht er im Capitel der Bevölkerung, das für Ungarn in den Jahren 1870 bis 1874 ein trauriges ist, weil in Folge der Cholera-epidemie ein empfindlicher Rückgang der Volkszahl vorkam, sehr bemerkenswerthe Worte. Denn war auch dieses Ergebniss zunächst durch die *force majeure* der mit seltener Heftigkeit auftretenden Epidemie hervorgerufen, so hätten doch bessere Sanitätsvorkehrungen und geringere Indolenz der Massen weit mehr Schranken setzen und dadurch mehr Uebles verhüten können, als es der Fall war. Auch in Ungarn bethätigen sich die Folgen der Wirthschaftskrise mit einer Abnahme der Ehen, deren Häufigkeit neuester Zeit entschieden zurückgeht, wenn sie gleich noch immer wesentlich höher als in den meisten Ländern Europa's und namentlich höher als in Oesterreich steht.

Im Abschnitte über den Weinbau spricht der Verfasser offen aus, dass die Veröffentlichungen Ungarn's hierüber wenig verlässlich sind, und gibt den Rath, von der auf Massenerzeugung gerichteten Tendenz dieses Zweiges der Bodencultur zur Pflege edlerer Sorten überzugehen.

Mit allem Lobe, das die mächtigen Anstrengungen und gewonnenen Erfolge verdienen, bespricht Konek die Fortschritte im Unterrichtswesen Ungarn's, verhehlt aber dabei die Schattenseite der ungarischen Unterrichts-Statistik nicht, indem die ohne Uebereinstimmung erfolgenden Erhebungen, einerseits des statistischen Landes-Bureaus, anderseits der Unterrichtsverwaltung direct, nicht selten differirende Resultate in die bezüglichen Veröffentlichungen bringen.

Wie nachdrücklich der Verfasser zu seinem Lande spricht, wo Besserung durch ernste Anstrengungen Noth thut, mag nachstehendes Citat aus dem Paragraphen über den Getreidehandel beweisen: „Der Getreideverkehr, hauptsächlich die Getreideausfuhr, ist für den ungarischen Staat eine wirkliche Lebensfrage, unsere ganze ökonomische Lage, unsere Staats- und Nationalwirthschaft, unsere Consumtions- und Steuerfähigkeit, das Schicksal der ohnedies schwankenden Industrie, mit einem Worte, unser ganzes materielles Wohl steht damit

³⁾ Statistische Monatschrift, III. Jahrg. S. 74.

im engsten Zusammenhange. Und doch fehlt neuerer Zeit mehr als je eine gesunde und geregelte Organisation und Entwicklung dieses Verkehrs; Experimente, ein verhängnisvolles Verlassen auf das Wirken der Natur, gänzliche Vernachlässigung der nothwendigen Einrichtungen kennzeichnen unsere geringe Vorsicht. Im Getreideverkehr, für welchen früher ausser dem Concentrationspunkte Budapest auch Oedenburg, Raab und Sziaszek Sammelplätze waren, entstand neuerer Zeit durch verfehlte Eisenbahn-Politik eine bedauerliche Decentralisation, und es gibt in ganz Europa keinen Staat, in dem der Getreideverkehr so zersplittert wäre als in Oesterreich-Ungarn. Während anderswo einzelne Hafen- und Stapelplätze sich als Getreide-Emporien heben, welche in immer regeren Contact mit den Consumtions- und Marktplätzen treten und hierdurch den Umfang und die Richtung des Verkehrs regeln, verlieren bei uns Wien wie Budapest ihre ausschlaggebende Stellung immer mehr und werden von den Provinzen abhängig. Nur dort, wo der Getreideverkehr grosse Knotenpunkte hat, ist es möglich, die Preise fest zu gestalten, Nachfrage und Angebot im Gleichgewichte zu erhalten, volle Geschäftsroutine zu erlangen, mit einem Worte, eine feste Handelsbewegung zu Stande zu bringen. Die Weltplätze treten aber nur mit solchen Getreide-Emporien in Verkehr, und da es in Oesterreich-Ungarn daran fehlt, wird es letzterer Zeit aus dem Weltverkehr immer mehr verdrängt. Noch bedauerlicher aber ist für uns, dass es Wien in dieser Beziehung gelang, sich über Budapest zu erheben. Dort wurde die Getreidebörse errichtet, ein klug geordnetes Eisenbahnnetz zieht das Getreide Ober-Ungarn's und vom rechten Donauufer dahin, grossartige Waarenhäuser wurden gebaut, wie sie in unserer Hauptstadt noch gänzlich fehlen, und die Donau-Regulirung glücklich zu Ende geführt, wogegen bei uns diese brennendste Frage sich noch immer im Stadium der Versuche bewegt.

Wir haben diese Stelle zugleich als Beispiel der Darstellung in Konek's Statistik gewählt. Obwohl ein solches Buch der Zahlen nicht entzathen kann und daher auch der Verfasser solche, den verlässlichsten Quellen entnommen und bis in die jüngste Zeit reichend, allenthalben einflicht, so hält er doch damit weisses Mass, und bedient sich, so viel es geht, der anschaulicheren, leichter zu fassenden Verhältnissziffern, legt dagegen auf den erläuternden Text das Hauptgewicht und geht in diesem mit grosser Umsicht und Gründlichkeit auf die Ursachen der socialen und wirthschaftlichen Zustände ein. Ebenso lehrreich als interessant sind die einleitenden Paragraphe jedes Abschnittes, in welchen der Verfasser die Art und Weise der Erhebung und Verarbeitung des statistischen Materials, die statistische Technik bespricht, also thatsächlich das ausführt, was der statistische Congress in Budapest zur Verbreitung statistischer Kenntniss in Antrag brachte. Solcherart wirkt sein Buch nicht nur belehrend, sondern auch ansprechend und fesselnd, und darin liegt wohl das Geheimniss seines grossen, durch die rasche Neuauflage bethätigten Erfolges.

Schimmer.

Della navigazione e del commercio alle Indie orientali. „Relazione di viaggio dell' avv. Gius. Solimbergo“, a S. E. il Ministro di Commercio (Annali del ministero d'agricoltura, industria e commercio). Roma 1877. 248 p. 8°.

Als ein neuer Beleg für die vollkommen rationellen und geläuterten Anschauungen, welche man in Italien über die Pflege statistischer Arbeiten hat, liegt uns die kürzlich erschienene Berichterstattung Solimbergo's über die handelspolitischen Zustände eines Theiles des fernen Orientes vor. Dieselbe hat folgende Genesis. Die Eröffnung des Suez-Canals lenkte die Aufmerksamkeit der italienischen Handelswelt gleich derjenigen anderer maritimer Staaten auf die Wichtigkeit des neuen Verkehrsweges; man musste sich auch dort sagen, dass nun ganz andere Factoren der Concurrenz wirksam werden als vordem, und dass man in den Hafenplätzen des Mittelmeeres diesen veränderten Zuständen Rechnung tragen müsse, um deren bisherige Bedeutung zu behaupten, oder eine höhere Antheilnahme an dem indischen und chinesischen Handel zu erringen. Für das Königreich Italien trat diese Erwägung vornehmlich in Venedig und in Genua als dringend in den Vordergrund. Was die italienische Regierung für den Hafenbau, die Anlage von Quais, Docks, Entrepôts und Eisenbahnverbindungen in Venedig während der letzten Jahre gethan hat, ist bekannt. Der vorliegende Bericht aber zeigt uns die Bestrebungen der genuesischen Schifferheder in einem ebenso günstigen Lichte. Genua fühlte den Impuls, welchen die neue Handelsstrasse nach Indien auf die Mittelmeerhäfen ausübte. Die Schiffsahrts-Gesellschaft *Rubattino* ergriff die Initiative, indem sie einen ihrer Dampfer, die „Batavia“, nach Ostindien zu dem Zwecke sendete, um nicht nur bestimmte Handelsgeschäfte dort einzuleiten, sondern hauptsächlich an Ort und Stelle die eingehendsten Informationen über Handel und Schifffahrt in deren besonderen Beziehungen zu Italien einzuziehen. Einer der

Beamten der *Direzione della Statistica generale* sollte zu diesem Zwecke die Expedition begleiten, um wirtschaftliche und statistische Erhebungen über die Bedingungen des Handels und Verkehrs in den bedeutenderen ostindischen Häfen zu pflegen, insbesondere das Land und dessen Productionsbedingungen zu studiren, sowohl unter dem Gesichtspunkte der gegenseitigen Bedürfnisse und der Möglichkeit, Handelsbeziehungen anzuknüpfen, als um die Zweckmässigkeit der Errichtung einer regelmässigen Dampferlinie mit Indien, China und den Staaten der Malayenvölker zu prüfen. Was Oesterreich in den Jahren 1868—1871, also vor Eröffnung des Suez-Canals durch seine grossartig angelegte und von den besten Erfolgen begleitete ostasiatische Expedition mit politischen Zielen und durch umfangreiche Mittel erreichte, steht natürlich ganz ausser Vergleich mit dieser relativ geringfügigen Mission. Aber wir veranschlagen doch die statistische Seite der uns vorliegenden *Relazione di viaggio* nicht gering, weil sie eben zeigt, welche nützlichen Informationen sich auf dem Wege des directen Einsammelns der Daten an Ort und Stelle erreichen lassen. Ohne in den Inhalt näher einzugehen, sei nur kurz angegeben, dass derselbe die Suez-Canal-Route, dann Ceylon, die Straits-Settlements und Java handelspolitisch und statistisch behandelt. Für diese Theile des Orientes werden die Schifffahrts- und Hafen-Verhältnisse, die Territorial- und Bevölkerungs-Zustände, Staatshaushalt, die Production, Credit- und Bankwesen, Handelsbewegung u. s. w. mit zahlreichen Details dargestellt. Wir haben viele neue Daten, welche sich sonst nur schwer auftreiben lassen, hier gefunden und können auch den anschaulichen geographischen Schilderungen unsere Anerkennung nicht versagen.

F. X. N.

Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Herausgegeben von der österreichischen Commission. 26 Lieferungen. Wien 1877—1878.

Soeben ist das Schlussheft der officiellen österreichischen Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia erschienen und mit demselben ein Werk zu Ende gebracht, welches eine Fülle des reichsten Materiales nicht bloß für die Wissenschaft, auf dem Gebiete der Technologie, Statistik und Nationalökonomik, sondern auch für die Praxis bietet und dessen vollständige Ausnützung nunmehr dem earnesten Willen derjenigen anheimgegeben bleibt, welche daraus Vortheil ziehen können. Wir haben schon wiederholt Anlass genommen, auf diese, aus einer Reihe selbstständiger Monographien bestehende, werthvolle und umfangreiche Publication hinzuweisen¹⁾; die Schluss-Lieferung, welche den administrativen Bericht der Commission über die Theilnahme Oesterreich's an der Weltausstellung in Philadelphia und „Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der Vereinigten Staaten und zur Frage unseres Exportes“ von Dr. F. Migerka enthält, bietet uns Gelegenheit zu einem kurzen kritischen Rückblicke auf die ganze Sammlung, deren Umfang demjenigen des officiellen österreichischen Berichtes über die Pariser Weltausstellung von 1867 nahezu gleichkommen dürfte, deren Inhalt sich jedoch von diesem wesentlich dadurch unterscheidet, dass sie nicht in systematischer Ordnung das ganze Gebiet der Ausstellung umfasst, sondern sich auf einzelne hervorragende Zweige beschränkt. Der Grund dieser den Zeitverhältnissen angepassten Auswahl liegt in dem Programme, welches sich die Ausstellungs-Commission schon ursprünglich gestellt hatte. Dasselbe bezeichnete den Charakter der angestrebten Berichterstattung als einen eminent „praktischen“. In Berücksichtigung der an die Theilnahme Oesterreich's geknüpften mercantilen Zwecke wurde das sorgfältigste Studium der Productions- und Handelsverhältnisse als die Aufgabe bezeichnet, welche die Berichterstatter sich gegenwärtig halten sollen. Auf Vollständigkeit im objectiven Sinne verzichtend, fasste die Commission zumeist jene Gruppen und Classen als Gegenstände der Berichterstattung in's Auge, welche, sei es in Bezug auf Anknüpfung von Handelsbeziehungen, sei es in Bezug auf industrielle Technik, für Oesterreich von Wichtigkeit schienen. In dieser Absicht wurde von dem mit der Chefredaction betrauten österreichischen Commissär Dr. F. Migerka das Detail der Arbeiten und die Begrenzung der den Einzelnen zugewiesenen Materien definitiv bestimmt. So finden wir die Theilung der Beiträge unter 25 Berichterstatter vorgenommen, unter denen sich Namen von bestem Klang befinden. Wir beschränken uns, weil der Raum für ein vollständiges Verzeichniss der Autoren und der von denselben gelieferten Beiträge mangelt, darauf, einige der hervorragendsten Berichte in Erinnerung zu bringen. Dazu gehören die vorzüglichsten Arbeiten von Prof. Hanns Höfer, über die Petroleum-Industrie Nord-America's (Heft VIII) und über die Kohlen- und Eisen-Industrie (Heft XII); jene von Prof. Franz Kupelwieser über das Hüttenwesen mit besonderer Berücksichtigung des Eisenhüttenwesens in den Vereinigten Staaten

¹⁾ Vgl. bes. die Anzeigen in der Statist. Monatschr. III. S. 342—343 und S. 417—420.

America's (Heft IV), welche in geschichtlicher, statistischer und technischer Hinsicht gleich vorzüglich und erschöpfend sind. Wir nennen ferner den Bericht des bewährten Prof. Dr. E. Perels über die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen, welcher in der Fachliteratur die allgemeine Zustimmung und Anerkennung gefunden hat; die ebenso gediegenen Berichte des Prof. J. Rädinger über „Dampfkessel und deren Ausrüstung“ (Heft X) und über „Dampfmaschinen und Transmissionen in den Vereinigten Staaten“ (Heft XXV), beide, gleich den vorher genannten, durch zahlreiche Zeichnungen illustriert. Endlich erwähnen wir die Arbeiten von E. Pontzen über das Eisenbahnwesen in den Vereinigten Staaten, von F. Steiner über den Brückenbau und A. Riedler über Gesteinsbohrmaschinen und Luftcompressions-Maschinen, um zu zeigen, wie weit die Berichterstattung in Specialitäten einging, die gerade in Nord-America zu hoher Entwicklung gelangten und deshalb für Fachgenossen und Industrielle in Oesterreich die meiste Belehrung versprechen.

Der Chefredacteur Dr. Migerka selbst hat sich an dem ganzen Werke mit seiner, bereits in dieser Monatschrift angezeigten Monographie „über das Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten“ und mit den Berichten des Schlussheftes bethelligt und durch die Organisation der ganzen Arbeit bewiesen, dass er sich dieser Aufgabe mit ganzer Kraft und vollstem Verständnisse widmete. Indem wir höchstens das etwas verspätete Erscheinen zu bedauern haben, entnehmen wir schliesslich dem administrativen Berichte einige interessante statistische Daten über den Erfolg der Ausstellung in Philadelphia.

Die Gesamtzahl der Aussteller betrug 26.986; darunter waren 518 Theilnehmer aus Oesterreich und 30 aus den Ländern der ungarischen Krone. Die Gesamtzahl der Besucher in der Zeit vom 10. Mai bis 10. November 1876 war 10,164.489 Personen. Von diesen waren 2,116.888 Personen in ihrer Eigenschaft als Aussteller, Ausstellungs-Commissäre u. s. w. vom Eintrittsgeld befreit, 7,286.941 Personen bezahlten das Eintrittsgeld von 50 Cents, 760.688 Personen entrichteten den an Samstagen auf 25 Cents herabgeminderten Betrag, so dass die aus dem Titel Eintrittsgelder eingeflossene Einnahme nur 3,833.636 Dollars betrug — ein, wie uns scheint, nicht sehr bedeutendes Ergebnis! Was die Zuerkennung von Medaillen betrifft, so wurden überhaupt 4879 Percente aller Aussteller prämiirt; den österreichischen Ausstellern wurden im Ganzen 294 Medaillen zuerkannt, so dass mehr als 56 Percente prämiirt erscheinen. Wichtiger als diese Auserwählten sind jene nachhaltigeren materiellen Erfolge, welche die Bethelligung Oesterreich's unzweifelhaft nach sich ziehen wird. In den Ausstellungsräumen selbst fanden Verkäufe in der angeführten Höhe von einer Viertelmillion Dollars statt, a. zw. in Glas, Möbeln, Bronzen, Porzellan, Meerschamwaaren, Chromolithographien, Thonwaaren, Leder-galanteriewerke, Leinen- und Wollenwaaren, musikalischen und wissenschaftlichen Instrumenten etc. Besonders interessant ist aber die Thatsache, dass die von den amerikanischen Consuln in Oesterreich in Wien, Triest und Prag legalisirten Facturen für den Zeitraum vom 1. October 1876 bis 1. April 1877 an österreichischen Exportartikeln einen Werth in der Höhe von 4.1 Millionen Gulden, jene der Consularagentie in Brünn für die Zeit vom 1. April 1876 bis 1. April 1877 Exporte im Werthe von 259.504 fl. aufweisen, was gegenüber den gleichen Zeiträumen von 1875—1876 und 1876—1877 für Wien ein Mehr von 540.599 fl., für Brünn von 46.665 fl. ergibt. Wie Dr. Migerka am Ende seines Berichtes versichert, sind trotz der mächtig entwickelten Industrie der Vereinigten Staaten unserer Industrie für eine Reihe von Artikeln günstige und dauernde Absatzbedingungen eröffnet. Doch ist ihre Wirksamkeit geradezu undenkbar ohne die Mitwirkung eines weitblickenden, der Verhältnisse kundigen, mit Capitalskraft ausgerüsteten Handelsstandes. Das Studium America's und das etwaige Etabliren österreichischer Häuser muss unausgesetzt im Auge behalten und beständig verfolgt werden, wenn auch die ergriffenen Mittel sich erst im Laufe der Jahre wirksam zeigen sollten.

F. X. N.

of the Manchester Statistical Society. Session 1876—77. Manchester 1877.

keinem Lande wird die Statistik in freien wissenschaftlichen Vereinen gleich gepflegt, wie in England. Nebst der durch ihre Thätigkeit hervorragenden, in dieser so jüngst gewürdigten Statistischen Gesellschaft in London bestehen oder nigstens bereits ähnliche statistische Vereine in Manchester, Glasgow, Bristol, pool, Leed, Birmingham, Aberdeen etc. Gegenwärtig liegt uns ein Band der „der statistischen Gesellschaft in Manchester für das Jahr 1876—77 vor. igt folgende wissenschaftliche Aufsätze: Die Gerichtsbarkeit der Coroner. Jurist.) — Die Statistik der Banken als Massstab des Handels. (On banking

Statistics as a measure of trade.) — Ueber die Mängel im Dienste der Coroner. (*On alleged defects in the office of coroners.*) — Ueber den Einfluss der Banknotenausgabe auf das Geschäft der Banken. (*On the influence of a note-circulation in the conduct of Banking Business.*) — Ueber die wachsende Abhängigkeit England's vom Auslande hinsichtlich der Nahrungsmittel. (*On the increasing Dependence of this Contry upon foreign supplies for food.*)¹⁾ — Das Gesetz über Trunkenbolde. (*The habitual drunkards bill.*) — Ueber die Erziehung der Erwachsenen. (*Facts on adult education.*) — Das Anwachsen des Baumwollhandels in Grossbritannien, America und dem europäischen Continent in dem letzten halben Jahrhunderte. (*The growth of the cotton trade in Great-Britain, America and the continent of Europe, during the halfcentury ending with the year 1875.*) — Volksbäder und Waschkhäuser in Manchester. (*On baths and wash-houses for the people in Manchester.*) — Einige Fehler in der Statistik des englischen Verlags Handels. (*Some defects in the Statistics of the english publishing trade.*)

Mehrere dieser Artikel verdienen in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dazu gehört vor Allem derjenige über eine Vervollständigung der Bankstatistik zum Zwecke einer besseren Beurtheilung des Handels; dann der Artikel Palgrave's, welcher sich die Aufgabe stellte, den Einfluss der Notencirculation auf das Bankgeschäft, den Zusammenhang zwischen dem Depotgeschäft der Banken und der Notencirculation, namentlich der Provinzbanken, nachzuweisen, und zu dem Schlusse kommt, dass das gegenwärtige monopolistische Banksystem England's nicht vom Vortheile sei und dass eine Ausdehnung des schottischen freien Banksystems für das Land von grossem Gewinn wäre. Auch wird der wohlthätige Einfluss der Provinzialbanken in England betont.

Aus der Abhandlung über die Entwicklung des Baumwollhandels und Baumwollconsums heben wir endlich folgende Daten hervor. Es betrug der durchschnittliche Consum der Baumwolle

	in Grossbritannien	am europ. Continent	in Nordamerica	Total
	Millionen Pfunde			
1821—1825	154.2	92.6	?	?
1826—1830	212.3	119.8	38.5	370.6
1831—1835	295.2	142.7	68.7	506.6
1836—1840	405.7	208.4	96.9	711.0
1841—1845	521.3	267.2	152.5	941.0
1846—1850	569.8	301.4	240.5	1111.7
1851—1855	750.1	451.4	281.4	1482.9
1856—1860	947.3	627.4	358.8	1933.5
1861—1865	628.6	455.4	181.2	1265.2
1866—1870	973.8	653.4	381.9	2009.1
1871—1875	1228.6	856.6	524.7	2609.9

Der Consum hat sich demnach während 45 Jahren insgesamt versiebenfacht; der Zuwachs war am stärksten in dem Quinquennium 1865—1870, dagegen am schwächsten in dem 1845—1850 und 1870—1875.

Die Zahl der in der Baumwollspinnerei beschäftigten Spindeln betrug:

	Grossbritannien	Europ. Continent	Nordamerica
1832	9,000.000	2,800.000	1,200.000
1845	17,500.000	7,500.000	2,500.000
1875	37,500.000	19,500.000	9,500.000

Wir heben noch als bezeichnend für die hier besprochene Publication hervor, dass alle Artikel ein weises Masshalten mit statistischem Material bekunden, wodurch dieselben eine leichte und angenehme Lectüre bilden. B. W.

¹⁾ Einen Auszug dieser Abhandlung haben wir in der Stat. Monatschr. III., S 532 gebracht. Die Red.

Toussaint Loua: Les grands faits économiques et sociaux. Première série d'études, publiées dans l'*Economiste français*. Paris, Berger Levrault, 1878.

Der gewiegte Statistiker, welcher jetzt als Chef der *Statistique générale* in Frankreich vorsteht, hat in einem stattlichen Buche eine Reihe von Abhandlungen zusammengefasst, welche in der letzten Zeit im *Economiste français* erschienen waren, aber ein so dauerndes Interesse beanspruchen, dass sie uns in dieser Form willkommen sind. Während es in Deutschland und Oesterreich nur als das besondere Vorrecht einzelner weniger Celebritäten der Wissenschaft angesehen wird, die zerstreut in Fachblättern publicirten Arbeiten unter dem Titel gesammelter Schriften in den Buchhandel zu bringen, besteht in Frankreich ganz allgemein die löbliche Sitte, solche Sammlungen regelmässig herauszugeben; sie finden ihren Leserkreis, daher auch ihren Verleger und erleichtern das Nachsuchen, das in den ursprünglichen Quellen der Journale, welche nicht jede Bibliothek immer zur Hand hat, oft kaum gelingt.

In dem vorliegenden Buche ist erstens unter dem Titel „*Considérations statistiques sur l'équilibre européen*“ eine Abhandlung über das Anwachsen der europäischen Bevölkerung seit 40 Jahren (1831–1871) und eine mit diesen statistischen Erhebungen zusammenhängende neue Theorie der Verdoppelung enthalten; nicht nach der Zinsezinsen-Rechnung mit Zugrundelegung des gefundenen jährlichen Zuwachs-Coëfficienten, sondern nach der durch Beobachtung festgestellten absoluten Zuwachszahl sei die Verdoppelungszeit so zu berechnen, dass die anfängliche Bevölkerung der Periode durch die während derselben beobachtete mittlere jährliche Zunahme dividirt werde (?). Die nach dieser Methode durchgeführten Berechnungen geben viel längere, als die bisher angenommenen Verdoppelungszeiten; beispielsweise für Oesterreich 135 statt 95, für Ungarn 223 statt 194, für Frankreich 236 statt 165 Jahre u. s. w. So viel richtiger Loua's Methode auch sein mag, so leidet sie gleich jeder früheren an der Hypothese, dass die Bevölkerungsbewegung in der Zukunft von den nämlichen Elementen beeinflusst werde, welche in der Vergangenheit wirksam waren. — Die II. Abhandlung betrifft „die Sklaverei in Brasilien nach der Volkszählung des Jahres 1872“, die III. die Ehescheidungen in Belgien von 1841 bis 1875, die IV. die Fruchtbarkeit der Bevölkerungen, und zwar nach der Nativitätsziffer der wichtigsten europäischen Staaten von 1872–1875, mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten der Ehefrequenz, der Geburten nach ihren demologischen Merkmalen u. s. w. Der V. Abschnitt behandelt die europäische Auswanderung, zumeist auf Grundlage der vorzüglichen Studie von V. Ellena im *Archivio di Statistica* (I. 1876), der VI. den Zusammenhang der Kohlenproduction mit der Entwicklung des Eisenbahnwesens (angeregt durch die in der Statistischen Monatschrift erschienene Abhandlung von J. Rossiwall), und der VII. die Statistik der Eisen- und Stahlproduction bis zum Jahre 1876 (zumeist nach americanischen Quellen). In zwei weiteren Capiteln (VIII und IX) wird die vergleichende internationale Statistik des Eisenbahnbetriebes und der Telegraphie (letztere nach den Zusammenstellungen des internationalen Bureau's in Bern) behandelt, dann folgt (X.) eine Abhandlung über die Fallimente in Frankreich seit dem Jahre 1840, eine weitere (XI.) über Kindesmord und Todtgeborene und endlich (XII.) eine Untersuchung über das allgemeine Stimmrecht in seinen Beziehungen zu der Gliederung der Population. Wie man sieht, werden die mannigfachsten Fragen in den Kreis der Discussion gezogen; aber die Vielseitigkeit hindert nicht, dass man in jedem Abschnitte interessantes und reiches Materiale findet.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Mai 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Th. Pateras: *Archivio di statistica. Anno II. Fasc IV.* Rom 1878. *Le finanze comunali; l'ufficio scientifico e l'assunto civile della statistica; statistica meteorologica in Italia; il trattato di commercio con la Francia e la statistica industriale; saggio di statistica della recidiva; ricerche sopra le condizioni degli operai nelle fabbriche; notizie e bibliografia.*

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des grossen Generalstabes. Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europa's und seiner Colonien. 8. Jahrgang. I. Abtheilung. Berlin 1878.

O. Hübner: *Statistische Tafeln aller Länder der Erde. Neueste Aufstellung über Grösse, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Staatsausgaben, Staatsschulden, Papiergeld, Banknotenumlauf, Heer, Flotte, Ein- und Ausfuhr, Haupterzeugnisse, Münze, Massen, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und wichtigste Orte.* 27. Auflage. Frankfurt a. M. 1878.

B. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten:

Dr. H. F. Brachelli: *Statistische Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie nebst Liechtenstein.* Sechste verbesserte Auflage. Leipzig 1878.

2. Oesterreich:

Die Polizeiverwaltung Wien's im Jahre 1876. Zusammengestellt und herausgegeben vom Präsidium der k. k. Polizei-Direction. Wien 1878.

Dr. G. Brettaner: *Resoconto sanitario dell' ospedale civico di Trieste per l'anno 1876. IV. Annata.* Triest 1878.

Mittheilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1877. 57. Jahrg. Brünn 1877.

3. Ungarn:

Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Oedenburg für 1876. I. Theil. Oedenburg 1878.

C. Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Februarheft (Band XXX, Heft 2 der Statistik des Deutschen Reichs). Berlin 1878. Production der Bergwerke, Salinen und Hütten 1876; vorläufige Uebersicht der Bergwerke, Salinen und Hütten 1877; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabricate Jänner bis Februar 1878; Literatur; Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im deutschen Zollgebiete im Februar 1878; Rübenzucker-Fabrication und Verkehr im Februar 1878. — März-Heft (Band XXX, Heft 3 der Statistik des deutschen Reichs.) Berlin 1878. Anheuerung und Entweichungen von Seelenten bei der Handelsmarine; Auswanderung nach überseeischen Ländern 1877; Bevölkerungsdichtigkeit 1875; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Producte im 1. Quartal 1878; Literatur, Waaren-Verkehr im 1. Quartal 1878.

Das deutsche Reichs-Postgebiet. Topographisch-statistisches Handbuch für die Reichs-Post- und Telegraphen-Anstalten Deutschland's. I. Theil: Beschreibung der Länder und Postorte. II. Theil: Uebersichten über den deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverkehr.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. Herausgegeben von R. Boeckh. 4. Jahrgang. Berlin 1878. Bevölkerung; Naturverhältnisse; Grundbesitz und Gebäude; Öffentliche Fürsorge für Strassen und Gebäude; Handel und Industrie; Verkehr; Versicherungswesen und Anstalten für Selbsthilfe; Anstalten und Vereine für Unterrichts- und Bildungswecke; Religionsverbände; öffentliche Lasten und Rechte.

Verwaltungs-Bericht des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau für die Jahre 1876, 1876 und das erste Quartal 1877.

Statistische Mittheilungen über den Civilstand der Stadt Frankfurt am Main im Jahre 1877. Frankfurt a. M. 1878. Trauungen, Geburten, Sterbefälle.

Jahrbuch für bremische Statistik. Herausgegeben vom Bureau für bremische Statistik. Jahrgang 1877. Zur Statistik des Schiffs- und Waarenverkehrs im Jahre 1877. Bremen 1878. A. Schiffsverkehr: I. Seeschifffahrt; II. Flussschifffahrt. B. Waaren- I. nach Waarengattungen, II. nach der Herkunft. C. Waaren-Ausfuhr: I. nach Ländern, II. nach der Bestimmung. Specielle Nachweisungen der Ein- und Ausfuhr- landesbeziehungen zu den einzelnen Ländern und Plätzen. Anhang: I. Seegeschäft; II. Handelsflotte; III. Auswandererbeförderung.

J. Niederer: Das Armenwesen der Schweiz. Armengesetzgebung und statistische ; der amtlichen und freiwilligen Armenpflege. Im Auftrage der schweizerischen n Gesellschaft bearbeitet. Zürich 1878.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes et du commerce de la France. Janvier 1878. Paris 1878. — Deux premiers mois de l'année 1878. Paris 1878. — Trois premiers mois de l'année 1878. Paris 1878.

Annuaire statistique de la Belgique. Huitième année 1877. Brüssel 1878. I. Territoire et population. Titre II. État politique, intellectuel et économique générales, provinciales et communales; administration provinciale et ; enseignement primaire et supérieur; lettres et beaux arts; cultes; médecine; de bienfaisance; justice civile et répressive; garde civique; milice; armée; finances. État agricole, industriel et commercial; Agriculture; industrie; commerce; banques, financières, monnaies; voies de communication; postes et télégraphes.

Administration de la justice criminelle et civile de la Belgique. 1868 à 1875. Résumé statistique. Première partie. Brüssel 1878. Considérations sur le cours d'assises; liste des jurés; accusations et des accusés; nature des crimes; de contradictoirement; criminalité comparée; résultats des poursuites; condamnations, des peines pour récidive; condamnations capitales; circonstances personnelles aux accusés, âge, état civil, degré d'instruction, état ou profession des accusés.

Tableau du mouvement commercial de la Belgique avec les pays étrangers pendant les années 1878, 1877 et 1876, en ce qui concerne les principales marchandises. Brüssel 1878.

M. Jochims et N. Witmeur: *Statistique des industries minières et métallurgiques et des carrières pour l'exercice 1876 en Belgique. Brüssel 1877.*

Statistica del regno d'Italia. Popolazione. Movimento dello stato nel 1876. Rom 1877. — Della leva sui giovani nati nell'anno 1856 e lo dell'esercizio dal 1. ottobre 1876 al 30. settembre 1877. Rom 1878. — Annuario d'agricoltura, industria e commercio. Della navigazione e del commercio delle Indie orientali. Relazione di viaggio del avv. G. Solimbergo. Rom 1877. — Sull'istruzione elementare nel regno d'Italia. Attuazione della legge 15. luglio 1877. Movimento della navigazione italiana nei porti esteri. Anno 1875.

Terzgetelijke statistiek van het koninkrijk der Nederlanden 1876 der Rechtspflege im Königreich der Niederlande 1876). Gravenhage 1878. en by den burgerlijken regter (Civil-Strafrechtspflege). 2. Strafsaken by den regter (Militär-Strafrechtspflege). 3. Bedeling des regts in burgerlijke zaken (Privatrecht). 4. Faillissementen (Faillissements).

Statistisk tabelværk. 3. række, 32. bind. Tabeller over hortkornets fordeling i Danmark den 1. April 1873 (Tabellen über die Vertheilung des Ackerlandes in Dänemark 1873). Kopenhagen 1877. — 3. række, 33. bind. Tabeller over kongeriget vare-indførsel og udførsel samt skibsfart og brændevins produktion i aaret 1876 (Ein- und Ausfuhr, Schifffahrt und Branntwein-Production in Dänemark 1876). Kopenhagen 1877. — Résumé des principaux faits statistiques du Danemark Nr. 2. Publié par le roi de statistique. Kopenhagen 1878.

Bidrag til Sveriges officiella statistik (Amtliche Statistik von Schweden). 1877—1878. A. Bevolkningsstatistik för år 1876. Ny följd XVIII. (Bevölkerungsstatistik vom Jahre 1876, neue Folge. Nr. XVIII). Bevölkerung nach Geschlecht, Stadt- und Landgemeinden, Trauungen, Geburten, Sterbefälle, Todesarten, Einwanderung. — Beskrifning 1875. 1. Afdelingen: Arbetsredogörelser samt särskilda uppgifter angående och lagfart, utredningarna och bysätt. 2. Afdelingen: Uppgifter angående afgjorda och pågående rättsfall 1875. I. Abtheilung: Geschäftsbericht und besondere Nachweisungen über Pfändungsfälle, Prozesse, Rechtsfälle ausser der Gemeinde und

Schuldfälle. 2. Abtheilung: Abgehandelte Straffälle). *C. Bergshandlingarna 1876* (Bergbau-Statistik 1876). *D. Fabbriker och manufacturer 1876* (Fabriken und Gewerbe 1876). *E. Jnrikes sjöfart och handel 1876* (Schiffahrt und Handel im Innern 1876). *F. Utrikes sjöfart och handel 1876* (Schiffahrt und Handel im Auslande 1876). *G. Fangvarden 1876* (Gefängnisse 1876). *K. Hälso och sjukvarden 1876* (Sanitätswesen 1876). *L. Statens jernvægs- trafik 1876* (Betrieb der Staats-Eisenbahnen 1876). *N. Jordbruk och boskapskötsel 1877* (Ackerbau 1877). *O. Skogsväsendet 1876* (Forstwesen 1876). *S. Allmänna arbeten 1876* (Öffentliche Arbeiten 1876). *U. Kommunernas fattigvård och finanser 1875* (Armenwesen und Finanzen der Gemeinden 1875). *T. Lott och fyrinräddningarna samt lifräddnings-anstalterna a rikets-kuster 1876* (Lottsenwesen, Leuchthürme und Lebensrettungsanstalten an den Küsten 1876). *V. Braenvins tillverkning och försäljning 1873—1876* (Erzeugung und Verkauf von Brantwein 1873—1876).

Norges officielle statistik. Christiania 1877—1878. B. Nr. 1. *Criminal-statistiske tabeller for kongeriget Norge i aaret 1875.* (Strafrechtspflege 1875.) — C. Nr. 3. a. *Uddrag af Consulatberetninger vedkommende Norges handel og skibfart i aaret 1875* (Consularberichte über den Handel und die Schiffahrt Norwegens.) — C. Nr. 3 b. *Tabeller vedkommende Norges handel i aaret 1875* (Handel Norwegens 1875). C. Nr. 3 c. *Tabeller vedkommende Norges Skibfart i aaret 1875* (Schiffahrt Norwegens 1875). — C. Nr. 4. *Beretning om sundhedstilstanden og medicinalforholdene i Norge i aaret 1875.* (Sanitäts- und Medicinalstatistik 1875.) — C. Nr. 8. *De offentlige jernbaner i aaret 1876.* (Staatsbahnen 1876.) — *Fjerde drifts-beretning for Christiania-Drammen jernbaner i aaret 1876.* (4. Betriebsbericht der Christiania-Drammen-Eisenbahn 1876.) — C. Nr. 10. *Kommunale forhold i Norges land og bykommuner i aaret 1874.* (Communal-Haushalt der Land- und Stadtgemeinden 1874.) — D. Nr. 1 b. *Översigt over kongeriget Norges finanser i aarene 1850—1876.* (Übersicht der Finanzen Norwegens 1850—1875.) — F. Nr. 2. *Statistiske opgaver vedkommende det norske postvæsen for aaret 1876.* (Statistische Darstellung des norwegischen Postwesens 1876.)

Obzor vněšnej torgowli Rossij po ewropejskoj i aziatskoj granitzami za 1876 god. (Übersicht des auswärtigen Handels Russlands über die europäischen und asiatischen Grenzen für das Jahr 1876.) St. Petersburg 1877.

Fr. v. Jung-Stilling: Die Einnahmen und Ausgaben Riga's im Jahre 1874. Im Auftrage des statistischen Comité's der Stadt Riga zusammengestellt. Riga 1877. Beiträge zur Statistik des Riga'schen Handels. Jahrgang 1876. Riga 1877.

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland. 11. Jahrgang. St. Petersburg 1878. Areal und Bevölkerung; vor 150 Jahren, Skizze des Petersburger Kalenders; kurze Beschreibung der Residenzstadt St. Petersburg 1778; Skizzen aus altrussischer Zeit; Eisenbahnen; Reglement über die Erhebung des Zolles.

Quarterly report of the chief of the Bureau of Statistics showing imports and exports of the United States and other statistics relative to the trade and industry of the country for the three months ended September 30. 1877. Washington 1877.

Third annual report of the minister of education for the eighth year of Meiji. Tokio 1877.

II. Andere Fächer.

R. v. Wagner: Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbestatistik für das Jahr 1877. XXIII. oder neue Folge VIII. Jahrgang. Leipzig 1878.

L. W. Seyffarth: Allgemeine Chronik des Volksschulwesens. 1877. 13. Jahrgang. Breslau 1878.

Dr. G. Marchet: Der Credit des Landwirthes. Berlin 1878.

K. H. Rau: Lehrbuch der politischen Oekonomie. Vollständige Neubearbeitung von A. Wagner und E. Nasse. V. Band. Finanzwissenschaft, von A. Wagner. 1. Theil. Einleitung, Ordnung der Finanzwissenschaft, Finanzbedarf, Privaterwerb. 2. Ausgabe. Leipzig und Heidelberg 1877.

C. J. Gerhardt: Geschichte der Mathematik in Deutschland. 17. Band der Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. München 1877.

Du Mesnil-Marigny: *L'économie politique devenue science exacte ou le libre échangistes et les protectionnistes conciliés.* 3. édition. Paris 1878.

Dr. F. W. Ghillany: Europäische Chronik von 1492 bis Ende April 1877. Mit besonderer Berücksichtigung der Friedensverträge. Ein Handbuch für Freunde der Politik und Geschichte. Leipzig 1878. 5. Band. Anfangs Juli 1870 bis Ende April 1877.

L. Neumann et A. de Plazen: *Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche avec les puissances étrangères depuis 1763 jusqu'à nos jours. Nouvelle suite. Tome VI.* Wien 1878.

F. L. Play: *Les ouvriers européens. 2. Edition. 1. Série. Tome II. Les ouvriers de l'orient et leurs essais de la Méditerranée, populations soumises à la tradition, dont le bien-être se conserve sous trois influences dominantes: le décalogue éternel, le patriarcal et les productions spontanées du sol.* Tours 1878. — *Tome III. Les ouvriers du Nord et leurs essais de la Baltique et la Manche, populations à juste mélange de tradition et de nouveauté, dont le bien-être provient de trois principales: le décalogue éternel, la famille-souche et les productions spontanées du sol.* Tours-Paris 1878. — *Tome IV. Les ouvriers de l'occident. Populations soumises à la tradition, devant les évanouissements de la nouveauté soumises au décalogue paternelle suppléant à la rareté croissante des productions spontanées par la propriété individuelle et la patronage.* Tours-Paris 1878.

Starr: *Die Rechts-hilfe in Oesterreich gegenüber dem Auslande. Darstellung aller diesen Gegenstand betreffenden Staatsverträge, Gesetze, und Justizministerial-Akte, zugleich zweite Auflage des Werkes: Nachlass-er Ausländer in Oesterreich.* Wien 1878.

Kiepert: *Völker- und Sprachenkarte von Oesterreich und den Ländern.* 2. Auflage. Berlin 1878.

A. Petermann: *Die Ethnographie Russlands, nach A. E. Rittich.* Hft. Nr. 54 der Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt über Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie. Gotha 1878.

Fr. v. Schweiger-Lerchenfeld: *Armenien. Ein Bild seiner Natur und ihrer. Mit Anhang: Anatolische Fragmente.* Jena 1878.

Boselli: *I trattati di commercio e la Liguria, voti dei deputati.* 1878.

Handbuch des steierischen Gebirgsvereines für das Vereinsjahr 1876. Graz 1877.

Schubert und Gruber: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. I. Section. A—G.* Herausgegeben von H. Brockhaus. 97 Theil. Gussonea. Leipzig 1878.

de Quatrefages: *Das Menschengeschlecht. 1. und 2. Theil. Band der „internationalen wissenschaftlichen Bibliothek“.* Leipzig 1878.

L. Poesche: *Die Arier. Ein Beitrag zur historischen Anthropologie.*

C. v. Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums. h. 36. Theil. Sonnklar-Stadelmann.* Wien 1878.

Hunfalvy: *Literarische Berichte aus Ungarn über die Thätigkeit der k. k. Akademie der Wissenschaften und ihrer Commissionen, des ung. Nationalr. Kiasfaludi-Gesellschaft, der histor. Gesellschaft, der naturwissenschaftlichen gelehrten Gesellschaften und Anstalten, sowie auch einzelner Schriftsteller.* Heft, Budapest 1877. II. Band 1. Heft, Budapest 1878.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge, Band 3. Heft; Hermannstadt 1877. 14. Bd., 1—2. Heft. Hermannstadt 1877—78.

J. Egli: *Taschenbuch schweizerischer Geographie, Volkskunde und Culturgeschichte, 77 statistische Hilfstafeln.* 2. Auflage.

Fr. v. Hermaszi: *Fragmente zur Geschichte der Rumänen. Vom k. k. rumänischen Cultus- und Unterrichts-Ministerium.* I. Band. 1878.

Arché progressive de la Russie sur le Danube. Wien 1878.



Abhandlungen.

Die Statistik der Edelmetalle und die Nothwendigkeit ihrer Reform.

Von F. X. von Neumann-Spallart.

I.

Die wichtigsten Fragen der Volkswirtschaftslehre und waltung sind in der neueren Zeit aufgeworfen worden, ohne dass d lagen einer inductiven Beantwortung derselben in der Geschichte und zu finden gewesen wären. Wir sehen von jenen Fällen ab, in welchen die p Unmöglichkeit vorliegt, für sehr complexe Erscheinungen des socialen und Lebens eine genügende Sonderung aller wirkenden Factoren vorzunehmen eine analytische Beweisführung in der That ausgeschlossen bleibt; spre aber nur von jenen Fällen, wo die Grundlagen eines logischen Schluss Zahlenangabe des Auftretens und der Wiederkehr, in dem Messen der l dem Bestimmen der Häufigkeit von Thatsachen allerdings zu beschaff so zeigt sich, dass gerade von Erscheinungen dieser Kategorie im l verflossenen Jahre nicht wenige vorgekommen sind, welche den Ma reichender Beobachtungen und der Aufzeichnung dieser Letzteren tief lassen. Hieher gehört insbesondere das ganze grosse Gebiet der Ges und Statistik der Edelmetalle und des Geldwesens. Die welche auf diesem Gebiete der positiven Lösung noch immer harren, bekannt, dass wir sie nur mit wenigen Worten anzudeuten haben.

Da steht in erster Reihe die seit Decennien wissenschaftlich und noch nicht über die ersten Stadien hinausgetretene Untersuchung Beziehungen des Geldwerthes und der Kaufkraft der Edelmetalle zu d preisen. Hat in dem letzten Vierteljahrhunderte überhaupt eine Entwerth Gold und Silber, in welchen Zeitpunkten, in welchem Zeitraume welchem Grade hat sie stattgefunden? Ist die Thenerung, respective die Preis-Erniedrigung gewisser Kategorien von Gütern und Arbeitslöhnen eine Entwerthung des Geldes, oder beruht sie nur auf der primären Veränd Gesteuerungskosten oder des Angebotes und der Nachfrage? Die Antw diese Frage sind, wie man weiss, sehr divergent, und das Materiale, w dem Versuche einer Begründung dieser oder jener Ansichten in der (

und Statistik der Edelmetalle gesucht wurde, war durchaus nicht so ausreichend, als nothwendig und wünschenswerth gewesen wäre.

Ein zweites Problem bezieht sich auf die sogenannte Werthrelation der beiden edlen Metalle. Der rapide Rückgang des Silberpreises, wie die Mehrzahl der Fachgelehrten annimmt, oder die rapide Theuerung des Goldes, wie umgekehrt eine andere in der Minderheit stehende Zahl von Volkswirthen diese gewaltige Verschiebung der Preisverhältnisse von Gold und Silber nennt, hat die ganze Geschäftswelt im Jahre 1876 in einer bestürzenden Weise betroffen. Ganz Europa, Nordamerika und Ostasien wurden sozusagen von dieser historisch nie vorher verzeichneten Veränderung überrascht; Niemand hätte auch nur wenige Monate früher voraussagen gewagt, dass dieselbe so gewaltige Dimensionen annehmen werde, und ebenso wenig besass man die positiven Anhaltspunkte, um sich über den weiteren Verlauf dieser Erscheinung in irgend einem Stadium derselben klare Rechenschaft abzulegen.

Eine dritte und zwar rein administrative Frage ist diejenige, welche sich auf die Wahl des künftigen Währungssystems bezieht. Die Gegensätze des Monometallismus und des Bimetallismus, des Letzteren wieder in seiner denkbar zweifachen Art: der Alternativ- und der eigentlichen Doppelwährung, sind noch keineswegs mit einander versöhnt. Eine der Bedingungen, um eine endgiltige Entscheidung zu treffen, liegt in der Statistik der Edelmetalle und des Münzumlaufes. Die Frage hat gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte eine um so höhere Bedeutung, als das Währungswesen in den meisten Staaten einer Weiterbildung entgegengeht, welche zu zahlreichen internationalen Veranstaltungen führt. Namentlich gehört hieher der Beschluss des Congresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 28. Februar 1878, dass „der Präsident die Regierungen der die sogenannte lateinische Union bildenden Länder und jener anderen europäischen Nationen, welche er für zweckdienlich erachten mag, einladen soll, zu einer gemeinschaftlichen Conferenz mit den Vereinigten Staaten behufs Annahme eines gemeinsamen Verhältnisses zwischen Gold und Silber zum Zweck der internationalen Einführung des Gebrauchs einer Metall-Doppelwährung und der Normirung eines feststehenden relativen Werthes zwischen diesen Metallen“.

Alle Bestrebungen dieser Art boten in der neueren Zeit den Anlass, um die offenbaren Lücken in der Kenntniss der positiven Thatsachen zu constatiren, von welchen zu allermeist die rationelle Entscheidung abhängen muss. Es ist nicht etwa blos die Ansicht der Theorie, sondern es hat sich mit zwingender Nothwendigkeit in der praktischen Politik zum Ausdruck gebracht, dass vor jeder Entscheidung immer nach einer halbwegs verlässlichen Statistik des Vorrathes, der Production und des Verbrauches der beiden Edelmetalle gesucht wird. So sehen wir, dass schon das berühmte „*Bullion Committee*“ des Jahres 1810 sich zuerst mit umfassenden Vorerhebungen über den statistischen Theil befassen musste, ehe es seine weiteren Vorschläge formuliren konnte.¹⁾ Ebenso ging die französische Regierung im Jahre 1865, als es sich um die Vereinbarung der lateinischen Münzconferenz handelte, mit statistischen Untersuchungen für den speciellen Fall vor²⁾; solche wiederholten sich im J. 1872 in den Niederlanden durch die zur Prüfung der Münzfrage eingesetzte Commission, und dann wieder in neuester Zeit, als es sich für die Länder des lateinischen Münzbundes um die Beschränkung des Ausprägens der Silbermünzen handelte.³⁾ Das im selben

¹⁾ *Bullion Report of the 8. June 1810*, wo namentlich die statistischen Nachweise über die Production von Gold und Silber interessant sind, welche sich die britische Regierung aus den spanischen Colonien in America und aus Brasilien zu verschaffen suchte.

²⁾ *Enquête sur les principes et les faits généraux qui régissent la circulation monétaire et fiduciaire*. Paris 1864.

³⁾ *Rapport des délégués suisses à la Conference monétaire de Paris par M. M. Kern et Feer-Herzog* 1876.

Jahre eingetretene Sinken des Silberpreises legte dem englischen Parlamente die Nothwendigkeit vor Augen, durch ein Special-Comité die Ursachen dieser Werthveränderung prüfen zu lassen, und dieses Comité zögerte seinerseits wieder nicht, die Statistik, so weit es rasch möglich war, zur Basis seiner Ansichten zu Rathe zu ziehen, indem es nebst der Einvernehmung von Sachverständigen in London selbst, auch statistische Daten im diplomatischen Wege bei den auswärtigen Staaten einziehen liess.⁴⁾ In den Vereinigten Staaten von Nordamerika endlich wurde jüngst der umfassendste Vorgang dieser Art eingeleitet, indem man den Zusammenhang der Frage der eigenen Münzreform mit der Statistik der Edelmetalle und des Geldwesens aller Länder der Erde als so entscheidend erkannte, dass eine der speciellsten Enquêtes eingeleitet und publicirt wurde, welche auf diesem Gebiete in neuerer Zeit gepflogen wurden.⁵⁾ In derselben ist nicht nur das Resultat einer directen, durch einen eigens bestellten statistischen Commissär gepflogenen Erhebung der Edelmetallproduction der Vereinigten Staaten, nebst zahlreichen historischen und ländersweisen Vergleichen enthalten, sondern es wurden überdies durch Umfragen bei Bankiers, Schriftstellern und Geschäftsleuten in America, bei hervorragenden Finanz-Capacitäten in Europa und auf diplomatischem Wege durch die auswärtigen Vertreter der Vereinigten Staaten in allen Ländern der Welt reiche und interessante Daten gesammelt.

In diesen sämmtlichen, der neueren Zeit angehörigen Bemühungen drückt sich nun zwar die Ueberzeugung aus, dass man die einschlägigen Verwaltungs-Massregeln erst auf Grundlage inductiven Materiales treffen könne. Aber allen Enquêtes dieser Art ist auch gemein, dass sie bei dem gegenwärtigen Stande der statistischen Erhebungen zu keinem befriedigenden Abschlusse gelangten, sondern selbst für das Bedürfniss des Zeitpunktes, welchem sie zunächst dienen sollten, nur unzureichende Resultate erzielten. In der That führten bei jeder der letzten Enquêtes die Aussagen der einvernommenen Experten und die Vergleiche der eingelaufenen Documente zu den grössten Widersprüchen und zu colossalen Abweichungen der Ziffern. Das englische Parlaments-Comité musste einbekennen, dass es die wichtigsten Grunddaten der Edelmetall-Production ganz bei Seite lassen wolle, weil dieselben wegen ihrer totalen Unzuverlässigkeit leicht zu Irrthümern führen, und weil ihre genaue Kritik mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Der seither leider verstorbene Mr. Bagehot, eine anerkannte Autorität, äusserte unumwunden, er habe die statistischen Angaben über die Summe der gegenwärtigen Metallcirculation der Erde geprüft, bedauere aber aussprechen zu müssen, dass er sie nicht für geeignet halte, als Grundlagen einer gesunden Beurtheilung der Frage zu dienen. In der americanischen, mit reichen Mitteln und im grossen Style gepflogenen Enquête traten hinsichtlich der Productionsgrössen der Edelmetalle solche Differenzen zu Tage, dass die acht verschiedenen Quellen, nach welchen die Daten in den Jahren 1871 bis 1876 publicirt wurden, um 25 bis 30 Procente (in mehreren Jahren um 6 bis 16 Mill. Dollars) von einander abweichen. Die in San Francisco einvernommenen Experten äusserten sich wiederholt ganz unumwunden, dass sie die regelmässig in die Oeffentlichkeit gelangenden Productionsgrössen für ganz incorrect und nach einer oder der anderen Richtung übertrieben ansehen, und es geht für den unbefangenen Leser aus den sämmtlichen americanischen Einvernehmungen die beunruhigende Ueberzeugung hervor, dass die Welt mit den einfachsten Grunddaten dieses Zweiges

⁴⁾ *Report from the select committee on depreciation of silver, ordered by the House of Commons to be printed 5. July 1876, with Appendix.*

⁵⁾ *Report and accompanying documents of the United States Monetary Commission, organized under joint resolution of Aug. 15. 1876. Vol. I. with Appendix. Washington 1877.*

der Statistik noch sehr schlecht bedient wird. Aehnliches liess sich in Deutschland beobachten, als es bei Gelegenheit der Münzreform wünschenswerth erschien, die Grösse der im Umlauf befindlichen Geldsorten zu ermitteln; nicht nur wurden in der Literatur und in den Fachblättern die divergentesten Schätzungen aufgestellt, sondern auch die deutsche Reichsregierung selbst vermochte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln nicht den Thatbestand zu erheben. Im deutschen Reichstage wurde offen einbekannt, selbst eine annäherungsweise Schätzung der Menge der noch circulirenden Münzen der verschiedenen deutschen Münzsysteme gehöre zu den Unmöglichkeiten und man müsse daher auf unsicherer Grundlage den schwierigen Uebergang von der Silber- zur Goldwährung vollziehen, indem sich Differenzen der verschiedenen Anschläge von 160 bis 400 Millionen Mark ergeben.

Wohin wir also blicken, zeigt sich eine bedauerliche Unsicherheit über die primären Ursachen der oben erwähnten grossen Veränderungen: der Preisbewegung der meisten Güterkategorien, der Werthrelation der Edelmetalle und der Währungsreformen mehrerer Staaten. Die Quelle dieser Unsicherheit liegt in dem Mangel genauer Kenntnisse des Vorrathes, der Production und des Verbrauches der beiden Edelmetalle. Diesen Mangel zu beheben, erscheint als eine so bedeutende Aufgabe der Wissenschaft und des praktischen statistischen Dienstes, dass der IX. internationale statistische Congress zu Budapest im September 1876 in seiner letzten Plenarsitzung über meinen Antrag einstimmig beschlossen hat:

„Die Grundlagen, auf welchen eine Statistik der Edelmetalle einzurichten ist, werden zum Gegenstande der Erwägung gemacht. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Aufgabe beauftragt der Congress die Permanenz-Commission, die genauen Vorschläge auszuarbeiten, welche geeignet sind:

1. eine regelmässige und genaue Statistik der Production der Edelmetalle in allen Culturstaaten der Erde einzurichten;
2. eine directe Erhebung des in den verschiedenen Ländern vorhandenen Vorrathes von Edelmetallen in Münze und Barren auf geeignetem Wege einzuleiten.

Die hierauf bezüglichen Anträge und die zwischenzeitig zu erzielenden Resultate sollen dem X. internationalen statistischen Congress vorgelegt werden und die Statistik der Edelmetalle soll einen besonderen Gegenstand der Tagesordnung dieses nächsten Congresses bilden.“

II.

Die Statistik der Edelmetalle unterscheidet sich von fast allen übrigen Zweigen der Productions-Statistik dadurch, dass Gold und Silber im physischen Sinne des Wortes nicht dem Verderben unterliegen, sondern von unendlicher Dauer sind. In Folge dieser Eigenthümlichkeit sind die Mengen, welche vor vielen Jahrhunderten oder Jahrzehnten gewonnen und in den Verkehr gebracht wurden, für die Beurtheilung der Verhältnisse des Edelmetallmarktes ebenso massgebend, wie diejenigen Mengen, welche erst in jüngster Zeit und fortwährend durch den Bergbau aus den Erzgängen und den metallführenden Muttergesteinen, oder durch Wäschereien in den losen Anhäufungen des Schwemmlandes neu hinzugefügt werden. Aus diesem Grunde kann die Statistik der Edelmetalle für ihre eigenen Zwecke und bei strenger Begrenzung auf ihr eigenes Gebiet dennoch der Geschichte nicht entbehren. Die jeweilig das Angebot repräsentirende Quantität von Gold und Silber setzt sich immer aus diesen beiden Theilen, einerseits dem in der Vergangenheit gewonnenen und bis heute aufgespeicherten „Stock“ und andererseits dem stetigen neuen Zufluss aus den Productionsländern zusammen. Dieser Umstand rechtfertigt daher unzweifelhaft den in statistischen Forschungen sonst ausgeschlossenen,

in diesem Falle aber unerlässlichen historischen Rückblick und es wird bei einer gründlichen Reform der Edelmetall-Statistik, welche der internationale statistische Congress in Angriff zu nehmen beschlossen hat, nicht davon abzusehen sei eine gründliche Revision der Daten über die Edelmetall-Production früherer Räume und die aus denselben in die Gegenwart übernommenen Vorrathsdurchzuführen.

Sieht man von den ganz unbrauchbaren Angaben ab, welche sich in den Schriften des Alterthums über die Anhäufungen von Edelmetall Schatzkammern orientalischer Herrscher, über die Tempelschätze, die Erbsagenhafter Eroberungszüge, die Tributzahlungen und Kriegsbeuten ältester und in der römischen Republik vorfinden, und verzieht man ebenso: vollständige Correctur der übertriebenen Erzählungen, die mit der spanischen Eroberung in Peru und dem Sturze des Reiches der Incas zusammenhängen, finden sich die ersten überhaupt nennenswerthen Quellen wohl nicht früh in der im 15. Jahrhunderte beginnenden Literatur des Münzwesens und Mercantilismus.⁶⁾ Von diesem Zeitpunkte des beginnenden volkswirtschaftlichen Forschens angefangen, sind aber sowohl archivalische Quellen als literarische Arbeiten vorhanden, deren eingehendste kritische Verwerthung noch kein ausreichend erfolgt ist. Alle Schätzungen der Edelmetall-Production von 1492 in die neueste Zeit stützen sich ziemlich kritiklos auf wenige, immer wiederholte Autoren. Dahin gehören Bodinus⁷⁾ (1584), welcher aber nur wenig Aushilfs liefert, dann Gregory King⁸⁾ (1696), welcher für das Jahr 1492 eine weilen angeführte Schätzung des Edelmetall-Vorrathes der westlichen Länderecke aufstellte; G. de Ustariz⁹⁾, der die Einfuhr aus America von 1492 bis 1724 anzugeben sucht; Raynal¹⁰⁾, der unabhängig von den vorigen Berechnung, und zwar theilweise auf Grund ausführlicher amtlicher Angaben die in Spanien und Portugal registrirten Edelmetall-Importe vornahm, ungenügende andere Geschichtschreiber des 18. Jahrhunderts. An diese schließen sich als die erste neuere, auf unmittelbarer Forschung beruhende Arbeit die an, welche A. v. Humboldt¹¹⁾ zuerst im Jahre 1811 publicirte, welche eine wissenschaftliche Statistik der Edelmetalle eröffnete, und welche seitdem durchaus maßgebend gegolten hat; hierauf folgt wieder als fundamentales Gewerke die berühmte geschichtliche Untersuchung von William Jacob¹²⁾ über die Production und Consumption der edlen Metalle, ferner Michel Chevalier¹³⁾ welcher in seinem *Cours d'économie politique* einen Band dem Geldwesen widmet und dabei eine sehr eingehende, oft citirte statistische Aufstellung von J. T. Danson¹⁴⁾, dessen in der statistischen Gesellschaft zu London g

⁶⁾ Die erschöpfendste Geschichte dieser Literatur bei W. Roscher: *Geschichte der Nationalökonomie in Deutschland*. München 1874, bes. S. 170 ff.

⁷⁾ *Libri sex de republica* 1584. bes. VI, Cap. III de re nummaria.

⁸⁾ *National and political observations and conclusions*.

⁹⁾ *Teoria y practica del comercio y de la marina*. Madrid 1743.

¹⁰⁾ *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Etats dans les deux Indes*. Genève 1780.

¹¹⁾ *Essay politique sur le Royaume de la Nouvelle Espagne*. Paris 1807, tome III 361 ff.; dann in der „Deutschen Vierteljahrschrift“ 1838, IV: die Schwankungen der Goldproduction.*

¹²⁾ *Historical Inquiry into the production and consumption of the precious metals*. London 1831.

¹³⁾ *De la monnaie*. Paris 1850, III. vol. bes. Sections V—VII, pag. 178—

¹⁴⁾ *Journal of the Statistical Society* vol. XIV, 1851. „On the quantity of silver supposed to have passed from America to Europe from the discovery of the country to the present time.“

Abhandlung für den Zeitraum von 1804 bis 1848 als das Ergebniss einer durchaus selbstständigen Untersuchung gelten darf; J. D. Whitney ¹⁵⁾, welcher über americanisches Berg- und Hüttenwesen mit vergleichenden Zusammenstellungen schrieb, und W. P. Blake ¹⁶⁾, dessen aus Anlass der Pariser Weltausstellung veröffentlichter Bericht über die Edelmetalle nebst vielen neuen Daten auch ein Resumé der gesammten Production und des Verbrauches der edlen Metalle enthält, und reiche Literaturbehelfe gibt; endlich der schon oben erwähnte und noch ausführlicher zu besprechende Report der americanischen Münzcommission, in welchem Mr. Alexander Del Mar nebst seinen selbstständigen, die Jahre 1871—1876 umfassenden Erhebungen auch eine vergleichende historische Uebersicht veröffentlicht.

Diesen Forschungen sind — *last but not least* — die anerkannt gediegenen, mit seltener wissenschaftlicher Schärfe und vollständiger Beherrschung des ganzen Stoffes geschriebenen Abhandlungen und Monographien von Ad. Soetbeer beizuzählen. Seit nahezu einem Vierteljahrhundert auf diesem speciellen Gebiet der Statistik und Volkswirtschafts-Lehre unermüdlich thätig, hat Soetbeer nicht nur die gediegensten Prüfungen älterer und Zusammenstellungen neuerer Daten geliefert, sondern er ist gerade in jüngster Zeit mit einer Arbeit beschäftigt, auf welche die Aufmerksamkeit aller Fachgelehrten gelenkt werden muss, wenn es sich um eine künftige Reform und Revision der Edelmetall-Statistik handelt.

Ad. Soetbeer hat nämlich jüngst in einer Abhandlung „zur Kritik der bisherigen Schätzungen der Edelmetallproduction“ ¹⁷⁾ darauf hingewiesen, dass die Statistik der Edelmetall-Production in ihrem geschichtlichen Theile noch keineswegs zu einem Abschlusse gelangt sei, wie man häufig anzunehmen geneigt ist. Die Ansicht ist ziemlich naheliegend — so schreibt er — dass in Rücksicht der Vergangenheit nicht mehr Erhebliches zu leisten sei, und dass es nur darauf ankomme, künftig Jahr für Jahr die Gold- und Silbergewinnung in den wichtigeren Productionsländern bestmöglich zu ermitteln und dieses Ergebniss einfach den Uebersichten der früheren Jahre anzureihen. Für die Zeiten vor der Entdeckung America's hätten die Aufstellungen von W. Jakob u. A. ein ungefähres Bild und einen gewissen Anhalt verschafft; für den zweiten Zeitraum von 1492 bis 1803 seien die von A. v. Humboldt gegebenen Nachweise eine allseitig anerkannte Feststellung; für die dritte Periode vom Jahre 1803 bis zur Entdeckung des Goldreichthums Californiens (1848) liege die Bewegung und der Umfang der Edelmetall-Production in den Ergebnissen der gründlichen Untersuchungen von J. T. Danson und Mich. Chevalier vor, und schliesslich hätten für die neueste Zeit die letzten von einem Ausschusse des britischen Parlamentes approbirten Schätzungen der Londoner Edelmetall-Makler und die Zusammenstellungen des americanischen Congresses eine ausreichende Uebersicht der Gold- und Silbergewinnung von 1852—1876 geliefert, deren annähernde Richtigkeit von Niemandem bisher bestritten worden sei. Ad. Soetbeer erklärt aber, dieser Anschauung nicht zustimmen zu können; er spricht vielmehr seine Ueberzeugung aus, dass für alle obengenannten vier Zeitabschnitte eine sorgfältige Prüfung und Revision der jetzt vorliegenden statistischen Untersuchungen und Zusammenstellungen über die Edelmetall-Production erforderlich und an der Zeit sei. Zur Begründung dieser Ansicht, welcher er übrigens auch bei vielen anderen Autoritäten begegnen, führt Soetbeer im Einzelnen den Nachweis offener Irrthümer, Uebertreibungen oder Unterschätzungen sowohl hinsichtlich der ältesten und speciell der in den Humboldt'schen

¹⁵⁾ *The Metallic Wealth of the United States.* 8° Washington 1854.

¹⁶⁾ *Report upon the precious metals, being statistical notices of the principal gold and silver producing regions of the world.* Washington 1869, bes. p. 200 ff.

¹⁷⁾ Preussische Jahrbücher, XLI. Bd. S. 26—58.

Aufstellungen berücksichtigten zweiten Zeitperiode, als auch hinsichtlich der neuesten Daten des englischen Parlaments-Comités. Er führt an der Hand archäologischer und literarischer Quellen aus, „dass es sehr wünschenswerth sei, nicht kritische Revision der Schätzungen der Edelmetall-Production Jahre 1850 vorzunehmen, sondern auch mit möglichst vollständiger Benützung der vorhandenen Materialien und Vorarbeiten und mit passender Beifügung wichtigeren Belege eine Revision der Statistik der Edelmetall-Production des letztverflossenen Jahrzehnten in Angriff zu nehmen“. Soetbeer hat nicht bloss das Bedürfniss einer solchen retrospectiven Arbeit betont, sondern schon seit langer Zeit mit der Sammlung und kritischen Sichtung der einschläglichen Materialien beschäftigt, hofft er in der Lage zu sein, im Laufe der nächsten Jahre die Ergebnisse dieser seiner Untersuchungen über die Gold- und Silberproduction seit 1501 bis auf die Gegenwart mit den dazu gehörigen Belegen und Beweisen zu veröffentlichen.

Obwohl wir uns nach dem Gesagten der Zuversicht hingeben dürfen, dass von Seite einer so bewährten Autorität wie Dr. Ad. Soetbeer eine Revision derjenigen Untersuchungen und Angaben, welche die vergangene Edelmetall-Production umfassen, geliefert werden wird, so dürfen wir doch den Wunsch ausdrücken, dass dieser Fachgelehrte seine zwar bereits unter der Feder des Verfassers, aber noch nicht vollendete Arbeit mit Rücksicht auf eine umfassende Revision dieses Zweiges der Statistik thunlichst erweitern und eingehend fortführen, sowie alles Dasjenige in dieselbe einbeziehen, was die etwa noch fehlenden Schritte und Arbeiten der Zukunft betrifft. Ebenso würde vom Standpunkte der Statistik empfohlen, dass die Akademien der Wissenschaften und andere gelehrte Körperschaften in allen Staaten Europa's ein grösseres Interesse als bisher den archivalischen und literarischen Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte der Edelmetalle und des Münzwesens zuwenden und auch speciellen Richtung die geeigneten Mittel, wie Subventionen, Preisaufgaben, aufwenden, um zu Arbeiten anzuregen und solche zu fördern, die vorbereitet werden.

III.

Wenden wir uns dem zweiten Factor, der fortlaufenden Production der Edelmetalle in der Gegenwart zu, so scheint die Schwierigkeit, eine verlässlicheren und rascher bekanntzumachenden Statistik, als bisher, zu erreichen, gross, als dass sie nicht durch die Initiative des statistischen Congresses oder anderer Zweige der Beobachtungen wesentlich verbessert werden könnte. In den meisten übrigen Artikeln des Welthandels ist es wegen der geographischen Verbreitung ihrer Erzeugung auf unendlich viele Punkte kaum möglich, die erzeugte Menge zu controliren; trotzdem bemüht man sich, sie regelmäßig zu erheben, und gewinnt für viele Massengüter annähernd richtige und von Jahr zu Jahr genauere Daten zur Beurtheilung des mit ihrer Productionsmenge zusammenhängenden Angebotes, also eines Factors für die Voraussicht ihrer Preise. Was die Gewinnung der edlen Metalle betrifft, so liess sich — allgemein gesprochen — verhältnissmässig viel leichter nachweisen, weil die Production auf wenige Productionsgebiete concentrirt ist, also die Ueberwachung derselben kaum unüberwindliche Hindernisse bereiten könnte, wenn man sich derselben annehmen wollte. Für die Goldproduction sind bekanntlich ausschlaggebender Wichtigkeit nur zehn westlich von den „Rocky mountains“ gelegenen Staaten und Territorien der Vereinigten Staaten von America und Colonien von Australien, welche zusammen von der gesamten Goldausbeute der ganzen Erde seit 1855 fast drei Viertel lieferten. In den Rest der Goldproduction theilen sich Mexico, Brasilien, Neu-Granada, Venezuela und Bolivia, die

land mit seinen Goldminen im Ural und in Ostsibirien, Oesterreich-Ungarn und die unbedeutenden Gebiete von Asien (Hindostan, China und Borneo) und von Afrika. Für Silber hat ebenfalls America, und zwar ein relativ kleiner Theil des Westens der Vereinigten Staaten (Nevada, Utah, Colorado, Neu-Mexico etc.), die höchste Wichtigkeit; daran reiht sich jene von Mexico, Peru, Chile und anderen südamerikanischen Staaten, und endlich verdient noch die Silbergewinnung in den europäischen Staaten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Spanien und Grossbritannien Beachtung, wogegen der geringfügige Beitrag aus den Silberminen in Asien und Australien kaum in die Wagschale fällt.¹⁸⁾ Nun sind aber gerade in den entscheidendsten Productions-Gebieten die Einrichtungen des statistischen Dienstes so wenig den heutigen Anforderungen entsprechend, dass eine Verbesserung derselben zu einer dringenden Aufgabe der Wirthschaftspolitik wird.

Wie schlimm es in dem westlichen Nordamerica bestellt ist, hat die Enquête der Münzcommission des Congresses der Vereinigten Staaten neuerdings klar gezeigt. Um über die thatsächlichen Verhältnisse im eigenen Lande genauere Information zu erhalten, als die officiële Bergwerks-Statistik¹⁹⁾ zu bieten vermochte, welche von dem Commissär Rossiter W. Raymond jährlich vorgelegt wird, und um die grossen Differenzen zwischen diesen officiellen Daten und anderen Angaben aufzuklären, die sich alljährlich wiederholten, erkannte die erwähnte „Monetary Commission“, dass es „von höchster Wichtigkeit“ sei, die Schätzungen und Aufstellungen, welche über die gegenwärtige und die künftige Production von Gold und Silber vorliegen, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, und bestellte den oben genannten Mr. A. Del Mar, welcher über die für eine solche Untersuchung erforderlichen Kenntnisse verfügte, persönlich die Minendistricte zu besuchen, um aus den Originalquellen deren frühere und voraussichtlich noch zu hoffende Production zu constatiren, sowie überhaupt die Silberproduction der Vereinigten Staaten und ihre Quellen zu untersuchen.“²⁰⁾ Das Resultat dieser Mission, welches an sich den Beweis dafür liefert, dass die gewöhnliche und officiële statistische Aufzeichnung unzureichend ist, gewährt nun Einblicke in die Technik und Methode der Edelmetall-Statistik America's, welche geradezu erstaunlich sind. Wir haben schon oben erwähnt, welche Differenzen in den Angaben der Silberproduction der Vereinigten Staaten von 1871 bis 1876, also in der neuesten Zeit vorkommen, wo sich doch stets das höchste Interesse an die grössere Genauigkeit knüpft. Im Jahre 1871 geben beispielsweise die officiellen Reports Rossiter W. Raymond's 22 Mill. Doll., die ebenfalls officiellen Returns der Minen-Compagnien an die Münzcommission aber nur 18.1 Mill. Doll. und die drei besten Handelsjournale von San Francisco 23 bis 25 Mill. Dollars als Menge der Silberproduction an.²¹⁾ Für das Jahr 1872 schwanken die Angaben zwischen 18.5 und 28 Millionen, für 1873 zwischen 25 und 38 Millionen, für 1874 zwischen 25 und 40 Millionen, für 1875 zwischen 30 und 46 Millionen und für 1876 endlich zwischen 38 und 50 Millionen Dollars. Dass Abweichungen solcher Art es vorläufig unmöglich machen, die americanische Edelmetall-Statistik zu irgend einer wissenschaftlichen oder

¹⁸⁾ Vgl. die ausführliche Darstellung der Fundstätten, nach den geologischen Merkmalen classificirt, bei E. Suess, Die Zukunft des Goldes, Wien 1877, bes. S. 119 ff. u. S. 323—332 und F. X. v. Neumann-Spallart, Uebersichten über Production, Verkehr und Handel in der Weltwirthschaft. Stuttgart 1878.

¹⁹⁾ *Statistics of mines and mining in the States and territories west of the rocky mountains.* Bisher 8 annual Reports 1870—1877, die Jahre 1868—1875 umfassend.

²⁰⁾ *Report and accompanying documents of the United States Monetary Commission* p. 2.

²¹⁾ *Ibid.* p. 6.

praktischen Schlussfolgerung zu benutzen, ist ausser Zweifel. Zwar liegt eine der Ursachen so grosser Differenzen in der die strenge Ausscheidung von Silber und Gold ungemein erschwerenden Art des Vorkommens der Edelmetalle ²⁹⁾; allein eine andere und zwar leichter zu behobende Ursache der Unzuverlässigkeit liegt in der statistischen Methode der Erhebung selbst. Nach den Mittheilungen von Al. Del Mar sind mehrere verschiedene Arten gebräuchlich, aber keine einzige derselben war bisher auf derjenigen Stufe der statistischen Technik, welche man heutzutage bei den Aufzeichnungen von Productionsgrössen regelmässig voraussetzt. Es scheint uns für die beabsichtigte Reform der Edelmetall-Statistik von Interesse, die wichtigsten dieser Methoden bekannt zu machen, und da der Bericht des Herrn Al. Del Mar noch nicht in Europa in vielen Exemplaren verbreitet sein dürfte, rechtfertigt es sich wohl, wenn wir eine gedrängte Darstellung auszugswise wiedergeben.

Eine der Methoden für die Erhebung der Edelmetall-Production und zwar eine sehr häufig benutzte ist diejenige, welche Mr. Del Mar die „*Export and Consumption Method*“ nennt; sie besteht darin, dass man auf Grund der Handelsausweise die Ausfuhr der Edelmetalle constatirt und dazu die im Lande selbst ausgemünzten oder anderweitig (in Industrie und Kunst) verbrauchten Edelmetall-Mengen rechnet. Die Ungenauigkeit dieses Vorganges liegt auf der Hand. Die zollämtlichen Declarationen sind unvollständig, da notorisch die Schiffe sehr häufig erst nachdem sie ihre amtlichen Manifeste schon erhalten haben, noch allerhand Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände, zugleich aber auch Edelmetalle an Bord bringen lassen, die nicht mehr declarirt werden; ebenso werden die Exporte aus den Vereinigten Staaten nach Canada ganz ungenügend verzeichnet, es wird fremdes Bullion nicht vom americanischen gesondert; die sogenannten „*Doré-bars*“, welche bisweilen zur Hälfte aus Silber und zur Hälfte aus Gold bestehen, werden oft bloß als Silber declarirt. Dazu kommt, dass die Annahmen über den Verbrauch von edlen Metallen in den Gewerben reine Conjecturalziffern sind; endlich führt dieser Weg der Erhebung zu den das Interesse derselben beeinträchtigenden Verzögerungen, welche zu beheben ein Ziel der Reform sein muss.

Die zweite ist die sogenannte „*Express*“-Methode der bekannten Firma Wells, Fargo & Co., deren Edelmetall-Berichte in viele Hände kommen und tausendfach (auch amtlich) reproducirt werden. Dieselbe beruht darauf, dass die Menge von Gold und Silber, welche der Express des genannten Geschäftshauses aus den Minendistricten westlich vom Salzsee transportirt, und welche allerdings den grössten Theil der gesammten Production bilden, als Anhaltspunkt für die Schätzung der Gesammtmenge dient. Diese Methode ist — principiell gesprochen — von statistischer Verlässlichkeit und Exactheit noch weiter entfernt als die vorhergehenden, sowohl was die Quantitäten von Edelmetall überhaupt, als die Unterscheidung zwischen Gold und Silber im Besonderen betrifft, bewährt sich jedoch in der Praxis auffallend gut und genießt grosses Vertrauen.

Eine dritte Erhebungsart ist die *Bank*-Methode; nach derselben schätzt man die producirtten Mengen der Edelmetalle auf Grund des Umsatzes von drei Bank-Compagnien in San Francisco, welche alles Silber in Nevada und Californien verhandeln, und fügt für die Production der übrigen Districte nach approximativen

²⁹⁾ Der Comstock Gang in Washoe, bekanntlich der reichste jemals vorgekommene Gang, welcher von 1860 bis 1876 237 Millionen Dollars Edelmetall geliefert hat, wurde anfangs nur auf Gold betrieben und der Werth der Silbererze war ganz unbekannt, jetzt dagegen ist der Werth der Silbererze höher als jener des Goldes. Das Verhältniss beider Metalle aber ist so wechselnd, dass statistische Erhebungen dadurch ungemein erschwert werden. Bald waren es 33 Percente, bald 42 Percente in Gold; jetzt rechnet man im Durchschnitte 40 Percente Gold und 60 Percente Silber. Vgl. Süss a. a. O. S. 128 ff.

Annahmen einen gewissen Theilbetrag bei. Ueber diese Art von Productions-Statistik ist kaum ein Wort zu verlieren.

Eine vierte unter den mannigfachen Methoden der Edelmetall-Statistik ist offenbar schon verlässlicher und würde sowohl in Nordamerika als in anderen Ländern bei gehöriger Durchführung zu correcten Resultaten führen. Es ist die „*Assayers Method*“. Alle edlen Metalle, welche in den Vereinigten Staaten gewonnen werden, mit Ausnahme jener geringfügigen Quantitäten, die in der Form von Erzen zur auswärtigen Verhüttung verschickt werden, pflegen bekanntlich zu Privat-Punzirern (*Assayers*) oder zur Regierungs-Münze zum Zwecke des Punzirens (*for assay*) geschickt zu werden. Angaben, welche von dieser Seite gemacht würden, könnten also mit völliger Genauigkeit die Produktionsmengen selbst constatiren, und mehrere Experten der *Monetary Commission*, darunter Mr. Valentine selbst, der erfahrene, oft als Autorität citirte Geschäftsleiter der oben genannten Firma Wells, Fargo & Co., sind der Ueberzeugung, dass es nur eines Gesetzes bedürfte, welches die *Assayers* (deren Zahl ist in Californien 10—12) verpflichtet, die ihnen zur Punzierung übergebenen Mengen, die sie ohnediess verzeichnen, der Behörde regelmässig bekanntzugeben, um dem Zwecke einer guten Statistik zu genügen. Wir möchten diese Methode darum besonders in's Auge fassen, weil sie gegenüber allen anderen den entschiedensten Vorzug der Raschheit und des regelmässigen Fortführens der Aufschreibungen hat, also ohne sonderlichen Aufwand zu monatlichen Publicationen dienen könnte.

Dieser Vortheil entgeht bei der von Mr. Del Mar selbst zum ersten Male angewendeten sogenannten „*Bullion-Book*“-Methode, die allerdings als directe Erhebung an Ort und Stelle der Production die meiste Gewähr der Richtigkeit bieten mag, aber doch nach unserer Ueberzeugung nur für jährliche oder periodenweise, etwa mit dem Census zu verbindende Aufnahmen geeignet ist. Del Mar erhob nämlich die Quantitäten des von jeder *Mining Company* erbeuteten Edelmetalles nach den Aufschreibungen ihrer *Bullion-Bücher*. Um diese Methode regelmässig durchzuführen, würde vorausgesetzt, dass die Gesellschaften stets den Einblick in ihre Bücher gestatten, und dass ein mit der Buchführung der Bergwerks-Unternehmungen vertrauter Beamter diese Arbeit unternimmt. Abgesehen von dem grossen Zeitaufwande und den bedeutenden Kosten, welche fortlaufende, etwa monatliche Erhebungen nach dieser Methode verursachen würden, liessen sich dieselben schon wegen der offenbaren Belästigungen und Plackereien der Privat-Unternehmungen nicht rechtfertigen und dürfen wohl nur bei einmaligen Enquêtes in Betracht kommen.

Wir können diese Darstellung nicht schliessen, ohne ausdrücklich zu bemerken, dass sich selbst der Bergwerks-Commissär Rossiter W. Raymond bei seinen officiellen Aufstellungen nie auf directe Erhebungen stützt, sondern immer auf Privatangaben und zwar zumeist auf die Express-Methode; er gestand aber wiederholt in seinen Berichten (bes. im Jahre 1870), dass die Schwierigkeit einer guten Statistik in diesem Lande wegen des Mangels irgend wie organisirter Mittel eine sehr grosse sei. Die Nothwendigkeit von Reformen wird also an berufener Stelle ebenfalls zugegeben.

Was das Productionsgebiet von Australien und Neu-Seeland betrifft, so dürfen zwar die statistischen Daten als weitaus genauer und verlässlicher gelten, wie die nordamericanischen; sie sind aber dennoch mancher Verbesserung fähig, denn sie beruhen auf der „*Export and consumption method*“. Die britische Colonial-Regierung führt nebst der Statistik des *Mining Recorders*, welche nachweisbar sehr unvollständig ist, correcte Aufzeichnungen über die Ausfuhr von Gold; da aber in den Colonien selbst ein Theil dieses dort gewonnenen Edelmetalles zu Münzzwecken und anderweitig verbraucht wird, so erschöpfen diese

Angaben nicht ganz das wirklich erzeugte Quantum, sondern die Ausmünzungen von Sydney und Melbourne müssten zu den Exporten hinzugerechnet werden, um die Produktionsmenge zu constatiren; nun wird aber ein Theil australischen Goldes auch in gemünztem Zustande ausgeführt und in den australischen sind auch die *Inter-Colonial-Exports* und *Imports* enthalten. Es wird daher nur approximativ angegeben, wie gross die Goldexporte selbst sind, und ebenso ist nur allgemein, die Gesamtproduction an Gold grösser zu nennen als die Verschiffungen und etwas kleiner als die Summe der Verschiffungen und Ausmünzungen zusammen. Abgesehen von diesem Mangel lässt die Raschheit der Veröffentlichung viel zu wünschen übrig.²³⁾

Mit den übrigen aussereuropäischen Ländern steht es noch schlimmer. Mexico, welches alljährlich einen sehr bedeutenden Beitrag zur Silbermenge der Erde liefert — man schätzt denselben auf durchschnittlich 19·5—25 Millionen Dollars — und ebenso Gold in nicht unerklecklichem Werthe produciert, bietet nicht nur überhaupt sehr wenige statistische Anhaltspunkte, sondern auch diejenigen Daten, welche über die Exportmengen stets verspätet bekannt werden, sind ganz unzuverlässlich. Da die Ausfuhr von Edelmetallen in ungemünztem Zustande verboten ist, um die Münzung als Staatsmonopol zu einer fiscalischen Einnahmequelle zu machen, und da auf die Ausfuhr von gemünztem Silber ein Zoll von 5 Procenten, auf jene von Gold $1\frac{1}{2}$ Percent gelegt ist, so wird der Schmuggel von Barrensilber sehr einträglich. Die gewöhnlich angegebenen Daten über die Silberprägungen repräsentiren also gewiss nur einen Theil der thatsächlichen Production.²⁴⁾ Peru hatte bis zum Jahre 1874 überhaupt kein statistisches Bureau und auch das neu bestellte hat noch keine Statistik veröffentlicht, so dass das Dunkel, das über der gegenwärtigen Silberproduction schwebt, nur theilweise und zeitweilig durch Consularberichte oder durch die Importlisten europäischer Staaten, welche die Provenienz der Edelmetallsendungen verzeichnen, aufgehellt wird. Ebenso wenig ist in Brasilien, Bolivia und der Argentinischen Republik eine statistische Aufzeichnung der jährlich gewonnenen Edelmetalle eingerichtet und wir müssen in gleicher Weise auf quellenmässige Daten aus dem Osten Asien's mit Ausnahme von Japan und aus Afrika verzichten.

Was endlich die bei der Edelmetall-Production in Betracht kommenden europäischen Staaten betrifft, so ist in erster Reihe Russland wegen seiner namhaften Goldlagerstätten im Ural und wegen der ausgedehnten Goldwäschereien in Asien zu nennen. Seitdem die Privatindustrie in ausgedehnterem Masse zugelassen wurde (1859), werden über die darauf bezüglichen Erhebungen viele Zweifel wachgerufen; die Methode der Aufzeichnungen würde einer Verbesserung bedürfen und auch von den Regierungswerken gelangen die Daten stets ungemein verspätet (meist erst nach 2—3 Jahren) in die Oeffentlichkeit. Ebenso hat Spanien, dessen Goldproduction sozusagen erloschen ist, dessen Silbergewinnung jedoch in den Provinzen von Almeria, Guadalajara u. A. als Regierungs-Monopol oder unter staatlicher Controle noch immer erfolgreich fortbetrieben wird, unseres Wissens seit beiläufig 10 Jahren keine statistischen Daten über die Grösse der Production geliefert. Nur die Statistik der Bergwerks-Production des deutschen Reiches, von Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Norwegen und Schweden genügt meritorisch den Anforderungen, obgleich beschleunigte und monatliche Publicationen ebenfalls wünschenswerth wären.

²³⁾ Sues, Zukunft des Goldes, S. 278 und *Statistical abstract for the several colonial and other Possessions of the United Kingdom*. 1861—1875.

²⁴⁾ Die neuesten Daten im Report der *Monetary Commission* p. 383 sq. bekunden ausdrücklich diese Ungenauigkeit.

Nach der vorausgehenden gedrängten Uebersicht der bisher angewendeten Methoden der Edelmetall-Statistik liegt es auf der Hand, dass eine Verbesserung derselben und die Herbeiführung grösserer Verlässlichkeit eine dringende Aufgabe unserer Zeit bildet. Die berufenste Körperschaft, um die Initiative zu ergreifen, ist der internationale statistische Congress, welcher durch den Einfluss seiner officiellen Delegirten die Durchführung der als zweckmässig erkannten Reformen am ehesten hoffen kann. Die Gesichtspunkte solcher Reformen sind von selbst gegeben; es handelt sich darum, in den grossen und wichtigen Productionsgebieten regelmässige und fortlaufende, möglichst rasch zur Veröffentlichung gelangende Erhebungen über die jeweilig gewonnenen Mengen von Gold und Silber einzurichten. Das einfachste und beste Mittel läge nach unserer Meinung darin, dass die *Assayer's*-Methode allgemein eingeführt würde. Zu diesem Ende müssten die Regierungen der betreffenden Länder verfügen, dass dort, wo die Punzierung jedes in den Handel kommenden Barrens von Edelmetall ohnediess schon geschäftlich in Uebung steht, wie in Nordamerica, die Punzierungs-Aemter oder Stellen monatliche genaue Ausweise den statistischen Bureaux zur weiteren Publication abliefern. Wo die Punzierung noch nicht geschäftliche Usance ist, müsste dieselbe entweder legal vorgeschrieben werden, was ohne sonderliche Belästigung des Verkehrs geschehen könnte, oder wenn ernstere wirtschaftliche, politische oder fiscalische Gründe diese Institution verbieten würden, so müssten die Besitzer von Bergwerken, Hüttenwerken oder Goldwäschereien verpflichtet werden, monatliche Berichte über die erbeuteten, beziehungsweise veräusserten Mengen an eine statistische oder administrative Landesbehörde gelangen zu lassen. Eine derartige fortlaufende Statistik der producirten oder in den Verkehr gelangenden Quantitäten von Gold und Silber würde in längeren Zeitabschnitten durch die Statistik der Handels-Bewegung und der Münzungen genügend controlirt werden, um offenbaren Täuschungen auf die Spur zu kommen und Diejenigen, welche falsche Angaben machen, zur Rechenschaft zu ziehen.

Diese Vorschläge beziehen sich zumeist auf Nordamerica und Australien. Was die südamericanischen Länder betrifft, so würde die Einflussnahme auf die dem Fortschritte in allen wissenschaftlichen Richtungen zugängliche Regierung von Brasilien gewiss von Erfolg begleitet sein, dagegen lässt sich in den übrigen wichtigen Staaten, in Mexico, Peru, Bolivia u. s. w., vorläufig keine Aussicht für die Verbesserung der Productions-Statistik eröffnen. Diesen gegenüber könnte also nur das Auskunftsmittel ergriffen werden, dass alle europäischen Nationen und die Vereinigten Staaten für die schnelle Bekanntgabe der in Schiffen ihrer Flagge aus jenen Ländern exportirten Edelmetall-Mengen Sorge tragen.

In Europa selbst endlich wird es unschwer gelingen, die Regelmässigkeit und Raschheit der Publicationen zu fördern. Die Montan-Behörden oder statistischen Aemter besitzen meist schon frühzeitig das Materiale; da aber bisher kein besonderer Impuls vorlag, die Daten über die Edelmetall-Production gesondert zu veröffentlichen, blieben dieselben mit jenen der übrigen Bergwerks- und Hütten-Statistik oft jahrelang in den Bureaux liegen.

Das Ziel, welches in dieser Hinsicht angestrebt werden sollte, besteht einerseits in einer möglichst einheitlichen und guten Methode der Erhebung, wie wir sie oben angedeutet haben, andererseits in der Sorge für fortlaufende, rasche Publication der Ergebnisse; damit der Edelmetallmarkt nicht solche Ueberraschungen erfährt, wie im Jahre 1876.

IV.

Wir kommen schliesslich zu dem dritten, unleugbar schwierigsten Theile: der Statistik des Verbrauches der edlen Metalle. Die grosse Zersplitterung der Consumption und die eigenthümlichen Umstände, unter welchen dieselbe vorgenommen wird, würden an sich schon grosse Hindernisse bereiten. Dazu tritt aber noch die Thatsache, dass eine und dieselbe Menge von Gold und Silber, wenn sie umgeschmolzen wird, zu wiederholten Malen als Verbrauchsmaterial in den Verkehr kommen kann, also jeder Controle der absoluten Menge spottet. Alles Edelmetall ist entweder ausgemünzt, oder in Barren, oder in sonstiger Form vorhanden. Die ausgemünzte Menge findet sich im factischen Münzumlaufe oder in den Banken als „Hoard“, oder in den Cassen des Staates, der grossen Unternehmungen, oder in zahlreichen einzelnen Privatwirthschaften so unendlich zerstreut, dass eine vollständige Aufzeichnung kaum denkbar ist. Das Barren-Gold und Silber dient wieder theils als Baarschatz, theils ist es Handelswaare auf den Märkten, theils Vorrath für industrielle Verarbeitung, theils thesaurirt. Das Edelmetall in sonstiger Form endlich bildet Geschmeide, Werthgegenstände des Hansrathes u. s. w., und kann dieser Gebrauchsart wieder entzogen werden, oder es hat solche industrielle Verwendung gefunden, welche, gleich der Vergoldung, Versilberung, dem chemischen Verbräuche in der Photographie u. s. w., die nochmalige Rückkehr der betreffenden Mengen in die Circulation ausschliesst.

Von diesen verschiedenen Arten der Consumption ist derjenige Theil, welcher auf die kunstgewerbliche Verwendung zu Schmuck und reinem Gold- oder Silber-Geräthe fällt, annähernd nach den Aufschreibungen der Punzirungsämter in den meisten europäischen Ländern zu beurtheilen; aber die wahrscheinlich steigende und schon sehr beträchtliche Menge von Gold und Silber, welche einer anderweitigen industriellen Verwendung dient, lässt sich auch nicht annähernd verfolgen.²⁵⁾ Was zu Zwecken des Thesaurirens oder der Herstellung von Geschmeiden, Hausgeräthen u. dgl. ausserhalb Europa dient, ist, insoweit das Edelmetall durch Verschiffungen von europäischen Häfen nach Ost-Asien oder von Californien direct nach China und Japan geliefert wird, auch wieder annäherungsweise zu verfolgen. Die Aufschreibungen über die auf englischen und französischen Dampfern nach Egypten und dem fernen Oriente oder von San Francisco nach China und Japan direct versendeten Mengen, die Listen der Overland-Mail, die Höhe der India Bills, die Zusammenstellungen dieser Daten in Girard de Quetteville's und Pixley and Abell's Circulars, die Angaben der Einfuhrlisten von Indien und neuestens auch die Handels-Statistik der Vertragshäfen von China, sowie die japanischen Handels-Anweise bieten Anhaltspunkte, aus welchen man ungefähr die Grösse des Abflusses beziffern kann. Im Zusammenhalte mit den Ausmünzungen jener Länder selbst lässt sich auch auf den anderweitigen Verbrauch dort schliessen.

Aber in allen diesen Beziehungen stehen wir doch nur vor approximativen Grössen und ebensowenig genau ist das statistische Wissen über den als Münzgeld oder als Barren für Münzungs- und Bankzwecke vorhandenen Vorrath von Gold und Silber. Auf die Höhe dieser Summen kommt fast ebenso viel an, wie auf die Höhe der Ausbeute. Denn das gemünzte Silber, welches ein Staat besitzt, vermehrt sogleich das gesammte Angebot dieses Metalles auf dem Weltmarkte,

²⁵⁾ Vgl. die Zusammenstellungen über diesen Verbrauch bei E. Suess a. a. O., bes. S. 349 bis 352, dann W. L. Fawcett *Gold and Debt*. Chicago 1877, p. 108—114 und *American Report*, Appendix p. 225.

wenn das betreffende Wirthschaftsgebiet seine Silbermünzen gesetzlich demonetisirt, wie wir ein grossartiges Beispiel an der deutschen Münzreform der letzten Jahre sehen, oder wenn, wie in Doppelwährungs-Ländern, der Silber-Umlauf limitirt wird, also Silber, welches sonst in den Münzämtern ausgeprägt, mithin als Umlaufmittel verbraucht worden wäre, zurückgewiesen und als Waare auf den Edelmetallmarkt geworfen wird. Der nämliche Vorgang liesse sich bei Gold beobachten, namentlich aber wird unter den heutigen Verhältnissen bei diesem Metalle die entgegengesetzte Erscheinung leicht nachzuweisen sein; die Erscheinung, dass das Angebot desselben verringert wird, weil die Vorräthe von gemünztem Gold für Umlaufszwecke festgehalten und die neu producirtten Mengen zum Behufe von neuen Ausprägungen verbraucht werden.

Alle Autoritäten stimmen der Ansicht bei, dass gerade die Grösse des Münzvorrathes einen der wichtigsten statistischen Anhaltspunkte in der ganzen Edelmetall-Frage bildet. Erst jüngst haben dies die beiden grossen Enquêtes anerkannt; die englische, deren Bericht zum grössten Theile mit einer Zusammenfassung der überhaupt aufzubringenden Angaben über Münz-Prägungen und -Vorräthe ausgefüllt war, und die americanische, welche in allen Ländern der Erde die Umfrage stellte, wie gross der Werth des in Form von Geschmeide, Metallwaaren und Münze vorhandenen Goldes und Silbers ist, und wie viel in einer möglichst weit zurückreichenden Periode ausgemünzt wurde.

Sowohl die Verhandlungen des deutschen Reichstages über die Münzreform, als die beiden letzten Enquêtes, zumal die jüngste und umfassendste unter allen bisher eingeleiteten, diejenige der americanischen „Silber-Commission“, haben aber deutlich gezeigt, wie oberflächlich und ungenau die Kenntniss von dieser Seite des ganzen wirthschaftlichen Lebens ist.

Eine bessere Statistik des Münzvorrathes zu erzielen, erscheint daher als eine vitale Aufgabe der Gegenwart. Wir müssen trachten, zu einer Methode der directen Erhebung zu gelangen, welche nach Art eines Zählungs-Operates die vorhandenen Mengen einmal constatirt, um daran später nur die Statistik der fortwährenden Fluctuationen durch Umprägung und Einziehung alter Münzen oder durch neue Ausprägung von Metallbarren zu reihen. Wenn wir den denkbar besten Vorgang bezeichnen wollten, so würden wir sagen, es handelt sich darum, dass jeder Staat in einem bestimmten Zeitmomente den in jedem privaten Haushalte, in jedem Bankinstitute, bei jeder anderen Unternehmung, bei jedem Vereine und in allen Staatscassen selbst befindlichen Vorrath von gemünztem Edelmetalle nachzuweisen trachte. Dies könnte wohl in der sichersten und verlässlichsten Weise geschehen, wenn Zählkarten mit den für jede Münzsorte passenden Rubriken in entsprechender Anzahl angefertigt, durch die politischen Behörden den Familienhäuptern, Vorständen der Erwerbsgesellschaften u. s. f. übergeben und nach der im bestimmten Zeitpunkte, das ist zur nämlichen Stunde des nämlichen Tages, erfolgten Ausfüllung an eine mit der Zusammenstellung zu betrauende, zur grössten Discretion verpflichtete Erhebungs-Commission abgeliefert würden.

Der Durchführung eines solchen allgemeinen Münzcensus stehen jedoch, wie wir nicht verkennen, viele Bedenken entgegen, an welchen derselbe scheitern könnte; dazu gehört insbesondere die Abneigung des Publikums, eine vollkommen richtige Declaration des in Metall vorhandenen Vermögens vorzunehmen, obwohl diese Antipathie sachlich leicht zu entkräften wäre; und die geringe Lust der Staatsverwaltungen, für neue statistische Erhebungen den nicht unbeträchtlichen Aufwand von Arbeit und Kosten zu widmen.

Um trotzdem über die grössten Massen der Münzvorräthe bessere Informationen zu erzielen, als bis jetzt vorhanden sind, würde sich als Auskunftsmittel

statt eines allgemeinen Münzcensus, wenn ein solcher nicht opportun und durchführbar erscheinen sollte, wenigstens empfehlen, in gewissen Zeiträumen bei allen Banken und Credit-Instituten, bei den Verkehrs- und Collectiv-Unternehmungen anderer Art, sowie bei den Cassen des Staates selbst die oben erwähnte discretionäre Umfrage zu halten. Diese könnte zwar nur theilweise die Lücken unseres statistischen Wissens ausfüllen, würde aber vielleicht doch den Anstoss zu einer späteren umfassenden Erhebung geben.

Resumiren wir die Ansichten, welche wir auf den vorhergehenden Blättern in Betreff einer Reform der Statistik der Edelmetalle darzulegen versucht haben, so lassen sie sich auf folgende drei Punkte zurückführen:

1. Anregung und Förderung der historisch-statistischen Untersuchungen, welche die sorgfältige Prüfung und Revision der bisherigen Angaben über die Edelmetall-Production der Vergangenheit zum Gegenstande haben, um die Grösse des Vorrathes von Gold und Silber genauer zu ermitteln, als bisher der Fall sein konnte;
 2. Einführung verbesserter Methoden zur fortlaufenden Erhebung der Edelmetall-Gewinnung der Gegenwart in den grossen Productionsländern und Sorge für die raschen Publicationen der so zu gewinnenden Statistik der Edelmetall-Gewinnung;
 3. Sammlung und Verbesserung der Daten über den Verbrauch der Edelmetalle, namentlich Statistik des Münzvorrathes und der Ausmünzungen in Verbindung mit einem periodischen, mehr oder weniger auf einzelne Arten von Unternehmungen zu beschränkenden Münzcensus.
-

Das Lotto-Gefälle

und seine Ergebnisse während der Jahre 1874—1877.

Von M. Pigerle.

Das Zahlenlotto, nach seinen Erfindern das Genueser Lotto (*Lotto di Genova*), genannt, mit 90 Zahlen (1—90), aus welchen an jedem Ziehungstage 5 Zahlen gehoben werden, wurde in Oesterreich im Jahre 1751 von der Regierung der Kaiserin Maria Theresia eingeführt. Am 21. October 1752 in Wien die erste Ziehung statt.¹⁾ Zu Beginn seiner Einführung in Oesterreich, wurde dieses Gefälle, dessen Erträgnisse mit zur Bestreitung der Ausgaben gewidmet sind, im Jahre 1788 in Cameral-Regie übernommen.⁴⁾ Derzeit finden in 10 Städten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Lottoziehungen statt und zur Empfangnahme der Spieleinlagen, sowie zur Uebersicht der Auszahlung der Spielgewinne sind in sämmtlichen Ländern Lotto-Beauftragte bestellt.

Die gangbarsten Spielarten sind:

1. „Extrato“, d. i. ein auf das Errathen einer der gezogenen 5 Zahlen bestehendes Spiel;

¹⁾ In Genua bestand seinerzeit bei den Wahlen in den grossen Rath die Uebung, Namen von 90 Candidaten auf Zetteln geschrieben, in eine Urne gelegt und aus derselben 5 Zettel gezogen wurden. Jene Candidaten, deren Namen die gezogenen Zettel trugen, erschienen in den grossen Rath gewählt. Aus den zahlreichen Wetten, die bei dieser Gelegenheit jedesmal auf das Erscheinen bestimmter Namen stattgefunden hatten, entwickelte sich das Zahlenlotto mit 90 Zahlen heraus. (Rau, Grundsätze der Finanzwissenschaft, Leipzig und Heidelberg 1864, I. Bd. pag. 341.)

²⁾ Vetter, Finanz-Handbuch, Fünfkirchen 1873, pag. 123.

³⁾ Im Jahre 1752 erhielt der Meistbietende, Octavius Graf Cataldi, ein Lotto-Privilegium auf 10 Jahre für alle österr. Erbländer, welches Privilegium 1762 auf weitere 10 Jahre ausgedehnt wurde. Im Jahre 1777 ward das Lotto-Gefälle an Barara & Comp. gegen einen jährlichen Pachtzins und gegen die Verpflichtung überlassen, dass er 5 Mädchen, deren Namen mit den Zahlen herausgehoben würden (es war jede der 90 Zahlen mit dem Namen eines eventuell auszustattenden Mädchens versehen), auszusteuern hatte. Bei der Uebernahme im Jahre 1778 wurde zwar diese Ansteuer abgestellt, dafür aber ein Betrag von 12.000 fl. für wohlthätige Zwecke stipulirt, wobei es auch bei der Uebernahme des Lotto in die Cameral-Regie im J. 1788 verblieb. (Oesterr. National-Encyclopädie, 3. pag. 495.)

⁴⁾ Ueber die Leitung und Controle dieses Zweiges der Staats-Gefälle, sowie über die Ergebnisse in der Zeit von 1828—1874, wurde bereits im II. Jahrg. 6. Heft der Zeitschrift berichtet.

2. „Ruf“, d. i. ein auf das Errathen einer der gezogenen 5 Zahlen und gleichzeitig des bestimmten Zuges, auf welchen dieselbe erscheint, gerichtetes Spiel;

3. „Ambo“ (*solo*), d. i. ein in einem Satze von zwei Zahlen auf das Errathen beider derselben in den gezogenen 5 Zahlen abzielendes Spiel; und

4. „Terno“ (*secco*), d. i. ein in einem Satze von drei Zahlen das Errathen aller drei derselben in den gezogenen 5 Zahlen bezweckendes Spiel.

Sowohl auf Ambo als auf Terno kann auch in Sätzen von mehr als zwei, beziehungsweise drei Zahlen gespielt werden, jedoch findet hierbei im Gewinnfalle eine Kürzung des Vielfachen des Einsatzes in dem Masse statt, als bezügliche Gewinn-Combinationen in der besetzten Zahlenreihe enthalten sind. Ebenso kann auch ein gemischtes Spiel auf Ambo und Terno (Ambo-Terno-Spiel genannt) platzgreifen, bei welchem ein bestimmter Minimal-Einsatz auf Ambo und der Rest auf Terno gebucht wird.

Die Gewinn-Wahrscheinlichkeit erreicht beim Extratto-Spiel das Verhältniss von 1:18, beim Ruf-Spiel von 1:90, beim Ambo-Spiel (in 2 Zahlen) von 1:400, beim Terno-Spiel (in 3 Zahlen) von 1:11.748, beim Quaterno-Spiel von 1:511.038 und beim Quinterno-Spiel von 1:43,949.160. Letztere beiden Spielarten aber werden bei ihrer geringen Gewinn-Wahrscheinlichkeit nicht besetzt, wohl auch meistens gar nicht gestattet, sondern es greift selbst in Reihen von 4, 5 und mehreren Zahlen lediglich das Terno-Spiel Platz.⁵⁾

Das Gewinnst-Ausmass beträgt beim „Extratto“ das Vierzehnfache, beim „Ruf“ das Siebenundsechzigfache, beim „Ambo“ (in 2 Zahlen) das Zweihundertvierzigfache und beim „Terno“ (in 3 Zahlen) das Viertausendachthundertfache des Einsatzes. Mit Ausnahme des Extratto-Gewinnstes, bei welchem ohne Rücksicht auf die gesetzte Zahlenreihe der Einsatz auf jede der errathenen Nummern mit dem Vierzehnfachen vergütet wird, greift das obige Vielfache des Einsatzes als Gewinn nur dann Platz, wenn die besetzte Zahlenreihe nicht mehr als eine einzige Gewinn-Combination zulässt, wie dies beim Ruf-Spiel überhaupt, dann beim Ambo-Spiel in 2 und beim Terno-Spiel in 3 Zahlen der Fall ist. Wird aber Ambo in 3 Zahlen gesetzt, welche 3 Amben-Combinationen ergeben, so beträgt ein Ambo-Gewinn in diesem Falle nur das Achtzigfache des Einsatzes. Dasselbe gilt für den Terno-Gewinn bei einem Satze von 4 und mehr Zahlen. Da 4 Zahlen vier, 5 Zahlen aber bereits zehn Terno-Combinationen zulassen, so beträgt im ersten Falle ein Terno-Gewinn das 1200fache, im letzteren aber nur mehr das 480fache des Einsatzes u. s. w. Dagegen findet aber im Errathungsfalle mehrerer in einer Reihe auf Ambo oder Terno gespielten Zahlen die Vergütung des eben erwähnten Vielfachen des Einsatzes so oftmal statt, als die errathenen Zahlen bezügliche Gewinn-Combinationen darstellen.⁶⁾

Lotto-Ziehungen werden innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Länder zu Wien, Linz, Graz, Triest, Prag, Brünn und Lemberg alle 14 Tage, also im Jahre 26—27, in Innsbruck jede 3. Woche, d. i. jährlich 17—18, und in Bozen und Trient jede 6. Woche, somit im Jahre 8—9, abgehalten. Im Ganzen

⁵⁾ Rau, a. o. a. O. Aber auch bei den übrigen Spielarten pflegt in dem Falle, als die Einlagen auf bestimmte Zahlen ein gewisses Mass überschreiten, eine Kürzung oder auch gänzliche Zurückweisung einzelner Einlagen (im Volke gemeinhin „Sperrung“ genannt) stattzufinden. Tritt dieser, übrigens nicht zu häufig sich ereignende Vorgang ein, so wird hiervon dem betreffenden Lotto-Collectanten noch vor dem Beginne der Ziehung mittelst sogenannter „Sperrliste“, welche im Collectur-Local zu Jedermanns Einsicht zu affichiren ist, Kenntniss gegeben. Hierdurch erlangen die Einleger Gelegenheit, sich über die Annahme oder Nichtannahme ihrer Spieleinsätze zu unterrichten und die Rückerhebung ihrer zurückgewiesenen Einlagen oder Einlage-Theilbeträge zu bewerkstelligen.

⁶⁾ Hiernach ergeben sich folgende Gewinne der verschiedenen Spielarten:

	1874	im Jahre		1877
		1875	1876	
	auf Köpfe der Bevölkerung			
in Oesterreich unter der Enns	2.652	2.445	2.348	2.290
„ Oesterreich ob der Enns	4.021	3.905	3.937	3.846
„ Salzburg	4.781	4.382	4.272	4.167
„ Böhmen	4.651	4.650	4.658	4.638
„ Mähren	5.493	5.368	5.413	5.402
„ Schlesien	5.720	5.286	5.743	5.696
„ Steiermark	5.703	5.680	5.827	5.980
„ Krain	6.972	6.592	6.798	6.812
„ Triest, Görz und Gradisca, Ibtien	7.470	7.450	7.616	7.160
„ Tirol und Vorarlberg	8.303	7.884	8.120	8.217
„ Kärnten	9.381	8.668	9.399	9.154
„ Galizien	12.595	11.869	11.618	11.386
„ der Bukowina	17.724	17.349	17.521	15.672
„ Dalmatien	50.530	57.541	51.546	66.791
überhaupt	5.865	5.660	5.633	5.567

Im Allgemeinen hat daher die Vermehrung der Lotto-Collecturen mit der durchschnittlichen Zunahme der Bevölkerung seit dem Jahre 1874 nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern dieselbe durchwegs nicht unbedeutend überflügelt. Eine Ausnahme hiervon bilden nur Dalmatien und Steiermark, welche, entgegen dem Zuwachse der Bevölkerung eine unbedeutende Verminderung in der Zahl der Lotto-Collecturen aufzuweisen haben.

Wird die Anzahl der Lotto-Collecturen mit dem Flächeninhalte⁹⁾ der einzelnen Länder verglichen, so kommt, gleichfalls in absteigender Richtung, je eine Lotto-Collectur:

	1874	im Jahre		1877
		1875	1876	
		auf Quadrat-Kilometer		
in Oesterreich unter der Enns . .	25.51	23.21	22.00	21.18
„ Böhmen	46.02	45.70	45.46	44.94
„ Schlesien	54.76	49.98	53.62	52.53
„ Mähren	59.44	58.04	58.19	57.74
„ Oesterreich ob der Enns	65.20	63.14	63.47	61.84
„ Triest, Görz u. Gradisca, Istrien	98.62	97.42	98.62	91.82
„ Steiermark	110.61	109.53	111.71	113.98
„ Krain	149.08	140.63	144.76	144.76
„ Galizien	172.14	159.73	154.22	148.96
„ Salzburg	223.93	204.73	129.05	193.67
„ Tirol und Vorarlberg	274.08	259.53	266.61	269.05
„ Kärnten	288.15	265.98	238.15	280.36
„ der Bukowina	387.07	337.13	337.13	298.60
„ Dalmatien	1.421.40	1.599.07	1.421.40	1.827.51
überhaupt	83.94	80.22	79.14	77.49

Bei der Vertheilung der Collecturen auf den Territorial-Umfang nimmt also Oesterreich unter der Enns gleichfalls den ersten Rang ein, dagegen gehen Böhmen, Schlesien und Mähren den beiden Alpenländern Oesterreich ob der Enns und Salzburg vor, dem letzteren gewinnen überdies auch noch Triest, Görz etc., dann Steiermark, Krain und Galizien den Vorrang ab.

Es folgt zunächst eine tabellarische Uebersicht der Haupt-Ergebnisse des Lotto-Gefälles für die einzelnen Länder in den Jahren 1874 bis 1877:

⁹⁾ Siehe denselben im statistischen Jahrbuche 1876, I. Heft, Seite 12.

L ä n d e r	Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuss
		Gulden	österr. Währ.	
Oesterreich unter der Enns	1874	8,604.373	6,343.380	2,260.993
	1875	9,164.807	6,258.223	2,906.584
	1876	10,786.201	7,072.398	3,713.803
	1877	9,512.263	5,412.988	4,099.275
Oesterreich ob der Enns	1874	786.878	534.652	252.226
	1875	891.024	571.339	319.685
	1876	1,040.335	689.733	350.602
	1877	1,026.675	626.362	400.313
Salzburg	1874	229.031	156.266	72.765
	1875	263.221	175.270	87.951
	1876	314.541	219.806	94.735
	1877	286.697	160.805	125.892
Steiermark	1874	852.624	519.468	333.156
	1875	886.784	503.889	382.895
	1876	847.697	529.711	318.193
	1877	867.888	558.923	308.965
Kärnten	1874	103.597	57.796	45.801
	1875	110.406	63.895	46.511
	1876	115.257	57.981	57.276
	1877	115.852	61.204	54.648
Krain	1874	244.827	125.570	119.257
	1875	257.923	132.173	125.750
	1876	250.318	126.793	123.525
	1877	268.153	135.835	132.318
Triest, Görz u. Gradisca, Istrien	1874	793.742	513.443	280.299
	1875	818.858	437.244	381.614
	1876	804.620	491.171	313.449
	1877	870.594	466.424	404.170
Tirol und Vorarlberg	1874	561.309	419.034	142.275
	1875	549.329	383.862	164.467
	1876	542.211	344.647	197.564
	1877	485.872	292.014	193.808
Böhmen	1874	6 071.839	2,988.876	2,082.963
	1875	4,475.271	2,414.203	2,061.068
	1876	4,752.696	2,889.818	1,862.878
	1877	4,764.475	2,823.561	1,940.914
Mähren	1874	1,175.755	730.317	445.438
	1875	1,117.299	610.621	506.678
	1876	1,128.856	685.022	443.834
	1877	1,260.941	803.651	457.290
Schlesien	1874	349.999	205.071	144.928
	1875	355.538	205.256	150.282
	1876	382.191	219.992	162.199
	1877	475.825	309.704	166.121
Galizien	1874	1,323.844	788.177	535.667
	1875	1,711.826	1,136.694	575.132
	1876	1,565.017	949.933	615.084
	1877	1,642.326	1,020.276	622.050
.	1874	89.447	42.784	46.663
	1875	112.862	66.649	46.213
	1876	105.556	40.175	65.381
	1877	105.463	56.881	48.582
.	1874	56.554	44.099	12.455
	1875	48.131	23.901	24.230
	1876	45.433	37.121	8.312
	1877	50.580	28.342	22.238
Zusammen	1874	20,243.819	13,468.933	6,774.886
	1875	20,782.279	12,983.219	7,799.060
	1876	22,680.929	14,374.100	8,306.829
	1877	21,733.604	12,757.020	8,976.584

Die Gesamt-Einnahmen haben gegen jene des jeweiligen Vorjahres im '5 um 538.460 fl. oder 2.66 Percente, im Jahre 1876 um 1,898.650 fl. 1 Percente zugenommen, wogegen sich im Jahre 1877 ein Abfall von fl. oder 4.18 Percente ergibt.

Die Ausgaben dagegen weisen für das Jahr 1875 in Folge der sowohl hl als auch dem Geldbetrage nach geringeren Gewinne einen Rückgang 14 fl. oder 3.61 Percente auf, jedoch nicht ohne sich in dem unmittelbar enden Jahre 1876 wieder bedeutend, n. zw. um 1,390.881 fl. oder 10.29 Percente, zu steigern und 1877 abermals um 1,617.080 fl. herabzumindern, ihre letztjährige Gesamtsumme noch hinter jener des Jahres 1874 um fl. oder 5.29 Percente derselben zurückblieb.

Der aus dem Entgegenhalte der Ausgaben zu den Einnahmen resultirende Ueberschuss, welcher den Netto-Ertrag des Lotto-Gefälles bildet, erfuhr im Verlaufe der letzten drei Vorjahre eine stetige Zunahme nicht nur in seiner Höhe, sondern auch in fast allen Ländern. Eine Ausnahme bildet nur das Jahr 1876, welches in Steiermark, Krain, Triest, Görz etc., dann in Mähren, Schlesien und Dalmatien einen zumeist nicht unwesentlichen Rückgang erfuhr. In den anderen Jahren kommen Rückgänge nur ganz vereinzelt und nur in geringen Beträgen vor.

Die Vermehrung (+) oder Verminderung (—) der Ueberschüsse des Lotto-Gefälles betrug nämlich gegen das jeweilige Vorjahr in österr. Währung:

		1875	im Jahre 1876	1877
		Gulden österr. Währ.		
Oesterreich unter der Enns . . .	+	645.591	+ 807.219	+ 385.472
Oesterreich ob der Enns	+	67.459	+ 30.917	+ 49.711
Salzburg	+	15.186	+ 6.784	+ 31.157
Steiermark	+	49.739	— 64.702	— 9.228
Kärnten	+	710	+ 10.765	— 2.628
Krain	+	6.493	— 2.225	+ 8.793
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	+	101.315	— 68.165	+ 90.721
Frirol und Vorarlberg	+	22.192	+ 33.097	— 3.756
Böhmen	—	1.895	— 218.190	+ 78.036
Mähren	+	61.240	— 62.844	+ 13.456
Schlesien	+	5.354	— 8.089	+ 23.928
Galizien	+	39.465	+ 39.952	+ 6.966
der Bukowina	—	450	+ 19.168	— 16.799
Dalmatien	+	11.775	— 15.918	+ 13.928
im Ganzen	+	1,024.174	+ 507.769	+ 669.755

Die Zahl der Spieleinlagen, welche im Gesamtgebiete der im Jahre 1874 100,136.650 betragen hatte, stieg im Jahre 1875 auf 104,855.240, im Jahre 1876 auf 114,579.930 und im Jahre 1877 auf 115,715.050. Der Zuwachs der Spieleinlagen ergibt sich aus:

	Anzahl der Einlagen	Procente der Einlagen des Vorjahres
für das Jahr 1875 mit . . .	4,718.590	4.71
„ „ „ 1876 „ . . .	9,724.690	9.27
„ „ „ 1877 „ . . .	1,135.120	0.99

Nicht in dem gleichen Masse, wie die Zahl der Einlagen sich erhöhte, stieg auch der Geldwerth derselben zu und es ist diesfalls insbesondere das Jahr 1877 hervorzuheben, für welches bei einem Zuwachse der Anzahl der Spieleinlagen um 0.99 Percente ein gleichzeitiger Anfall in den Geldbeträgen derselben um 9.27 Percente sich constatiren lässt.

Der Geldbetrag der Spieleinlagen, welcher für das Jahr 1874 52 fl. betragen hatte, belief sich:

	überhaupt auf Gulden	daher gegen das Vorjahr höher (+) oder niedriger (-) um	
		Gulden	Procente
im Jahre 1875	20,736.866	+ 537.294	+ 2.66
" " 1876	22,648.206	+ 1,911.340	+ 9.31
" " 1877	21,703.628	— 944.578	— 4.17

Hieraus geht hervor, dass die Spiellust im Allgemeinen zwar auch im Jahre 1877 noch eine steigende Tendenz einhielt, sich aber mit geringeren Einsätzen begnügte. Dies erhellt auch aus der Vergleichung des Einlagsbetrages mit der Zahl der Spieleinlagen in den verschiedenen Ländern, wornach sich die durchschnittliche Höhe einer Spieleinlage, wie folgt, herausstellt:

	1874	1875	1876	1877
	in Kreuzern österr. Währung			
in Oesterreich unter der Enns	21.11	20.98	20.93	19.51
" Oesterreich ob der Enns	25.38	19.03	19.92	19.99
" Salzburg	26.35	20.18	20.48	18.88
" Steiermark	18.74	18.66	18.03	17.44
" Kärnten	16.50	16.89	16.56	16.04
" Krain	14.43	14.36	14.44	14.26
" Triest, Görz und Gradisca, Istrien	16.70	15.94	15.86	16.71
" Tirol und Vorarlberg	26.37	25.79	25.60	32.72
" Böhmen	20.07	19.97	19.49	18.34
" Mähren	19.28	19.44	19.51	18.88
" Schlesien	18.07	18.22	19.02	18.37
" Galizien	16.75	17.28	17.01	16.19
" der Bukowina	19.61	20.07	21.04	20.23
" Dalmatien	23.35	17.07	17.08	18.16
überhaupt	20.17	19.78	19.77	18.76

Von dieser allgemeinen Wahrnehmung des successiven Rückganges in der durchschnittlichen Höhe des Einlagsbetrages bei gleichzeitigem Anwachsen der Einlagenzahl weicht nur Tirol mit Vorarlberg ab, welches bei einer durchgängigen Herabminderung in der Zahl der Spieleinlagen im letzten Jahre eine merkbare Erhöhung des Durchschnittsbetrages für je eine Einlage aufweist, wornach also daselbst die Intensität des Spieles zwar im Rückgange begriffen war, der für die einzelnen Einsätze aufgewendete Betrag aber im Jahre 1877 zunahm.

Die nachstehende Uebersicht zeigt das Verhältniss der Gewinne zu jenen der Einlagen bloß ihrer Anzahl nach, ohne Rücksicht auf die Betragshöhe der einen und der anderen. Die Zahl der Spielgewinne erreichte nämlich:

	1874	im Jahre 1875 1876	1877
	Procente der Einlagenzahlen		
in Oesterreich unter der Enns	1.74	1.62 1.74	1.45
" Oesterreich ob der Enns	2.15	1.62 1.83	1.56
" Salzburg	2.15	1.53 1.74	1.49
" Steiermark	1.59	1.52 1.56	1.59
" Kärnten	1.26	1.39 1.35	1.33
" Krain	0.88	0.95 0.90	0.94
" Triest, Görz und Gradisca, Istrien	0.99	0.87 0.95	0.82
" Tirol und Vorarlberg	1.90	1.67 1.52	1.93
" Böhmen	1.41	1.27 1.35	1.43
" Mähren	1.78	1.67 1.78	1.83
" Schlesien	2.20	2.20 2.29	2.34
" Galizien	1.49	1.37 1.39	1.41
" der Bukowina	0.94	0.93 0.94	0.90
" Dalmatien	0.63	0.72 0.68	0.48
überhaupt	1.59	1.47 1.56	1.45

Im Durchschnitte entfiel daher ein Gewinn im Jahre 1874 auf 63, im Jahre 1875 auf 68, im Jahre 1876 auf 64 und im Jahre 1877 auf 69 Spiel-
 -sen Durchschnitt oder doch demselben gleich oder nahe erhielt
 ezeichneten Jahren das Verhältniss der Gewinne zu den Ein-
 nach, in Schlesien mit 1 Gewinn auf 43—46, in Oesterreich
 Gewinn auf 47—64, in Salzburg mit 1 Gewinn auf 47—67,
 winn auf 52—66, in Mähren mit 1 Gewinn auf 55—60, in
 er Enns mit 1 Gewinn auf 58—69 und in Steiermark mit
 —66 Einlagen. Während das Gewinn-Verhältniss in Galizien
 '—73 Einl.), in Böhmen (1 Gewinn auf 70—79 Einl.) und
 ewinn auf 72—80 Einl.) noch mässig hinter diesen Durch-
 erhielt im Küstenlande unter 101—122, in Krain unter 105
 ukowina unter 106—111 und in Dalmatien sogar unter 138
 rst einer seine Einlage nebst einem Gewinne überhaupt zurück.
 etrag der einzelnen Gewinne bewegt sich allerdings je nach
 gangbarsten Spielarten zumeist zwischen dem 14- bis zum
 vieleinlage, hält man jedoch der Gesamtsumme der Gewinn-
 der Gewinne gegenüber, so berechnet sich die durchschnitt-
 is Gewinnes:

	im Jahre			
	1874	1875	1876	1877
unter der Enns auf	8.36	8.20	7.33	7.09
ob der Enns	7.28	6.84	6.21	7.11
"	7.71	8.07	7.61	6.46
"	6.50	6.30	6.54	6.20
"	6.70	6.45	5.59	5.74
"	6.76	7.09	7.45	7.09
n. Gradisca, Istrien	9.82	8.70	9.17	9.73
Forarlberg	8.87	9.44	9.11	8.56
"	7.74	7.70	8.12	7.12
"	6.00	5.48	5.91	7.89
"	4.50	4.41	4.83	4.77
"	6.04	7.64	6.72	6.48
na	9.00	11.76	7.49	11.11
"	26.29	10.13	18.61	18.94
überhaupt auf	7.71	7.66	7.31	6.91

n dieselben Länder (Dalmatien, die Bukowina und das Küsten-
 nach der Anzahl der Gewinne gegenüber jener der Einlagen
 Durchschnitt ermittelt wurde, weisen die höchsten durchschnitt-
 ge auf, wohl aus dem Grunde, weil in diesen Ländern das
 herrschen mag, welches bei zwar ungleich geringerer Gewinn-
 ein verlockend hohes Gewinn-Ausmass in Aussicht stellt.
 Verhältnisse die Gesamtbeträge der Gewinne zu jenen der
 zeigt die nachstehende Darstellung. Die Gewinnsommen

	im Jahre			
	1874	1875	1876	1877
unter der Enns . . .	68.69	63.30	60.78	52.26
ob der Enns . . .	61.51	58.21	60.60	55.37
.	62.87	61.28	64.55	50.81
.	55.06	51.31	56.57	56.63
.	51.04	53.28	45.51	47.48
.	47.04	46.95	46.59	46.63
und Gradisca, Istrien	58.39	47.22	54.98	47.61
Forarlberg	63.99	60.75	54.26	50.59
.	54.03	48.88	56.05	54.60

	1874	im Jahre		1877
	Procente der gesammten Einlageträge			
in Mähren	55.51	47.40	53.80	56.95
„ Schlesien	53.99	53.18	58.25	60.67
„ Galizien	53.75	60.55	54.53	56.37
„ der Bukowina	43.27	54.29	33.58	49.45
„ Dalmatien	70.59	42.99	74.98	49.98
überhaupt	61.12	57.12	58.16	53.56

Jener Geldbetrag, welcher von der Einlagssumme über Abschlag der hiervon bestrittenen Gewinne resultirt, wird als Netto-Einhebung bezeichnet und bildet nach Abzug der Einhebungskosten und sonstigen Administrations-Auslagen, dagegen mit Zurechnung der Administrations-Einnahmen das Erträgniss des Lotto-gefälls. Diese Netto-Einhebung betrug:

	1874	im Jahre		1877
		Gulden österr. Währung		
in Oesterreich unter der Enns	2,690.661	3,356.014	4,226.348	4,533.835
„ Oesterreich ob der Enns	302.221	371.940	409.463	457.713
„ Salzburg	84.965	101.786	111.456	140.766
„ Steiermark	382.759	429.714	367.268	389.130
„ Kärnten	50.546	51.367	62.677	60.108
„ Krain	129.110	136.578	133.183	142.918
„ Triest, Görz u. Gradisca, Istrien	329.921	431.722	361.259	453.970
„ Tirol und Vorarlberg	201.856	214.375	247.458	239.763
„ Böhmen	2,326.444	2,293.831	2,085.349	2,138.139
„ Mähren	520.533	586.707	519.923	542.447
„ Schlesien	160.747	166.258	159.422	187.096
„ Galizien	606.874	673.242	710.016	714.827
„ der Bukowina	50.586	51.506	69.927	53.198
„ Dalmatien	16.578	27.243	11.339	25.210
im Ganzen	7,853.801	8,892.283	9,475.088	10,079.120

Gegenüber dem jeweiligen Vorjahre hatte sich daher eine Zunahme (+) oder Abnahme (—) in der Netto-Einhebung ergeben:

		1875	im Jahre		1877	
			Gulden österr. Währung			
in Oesterreich unter der Enns . . .	+	665.353	+	870.334	+	307.487
„ Oesterreich ob der Enns	+	69.719	+	37.523	+	48.250
„ Salzburg	+	16.821	+	9.670	+	29.310
„ Steiermark	+	46.955	—	62.446	+	21.862
„ Kärnten	+	821	+	11.310	—	2.569
„ Krain	+	7.468	—	3.395	+	9.735
„ Triest, Görz und Gradisca, Istrien	+	101.801	—	70.463	+	92.711
„ Tirol und Vorarlberg	+	12.519	+	33.083	—	7.695
„ Böhmen	—	32.613	—	208.482	+	52.790
„ Mähren	+	66.174	—	66.784	+	22.524
„ Schlesien	+	5.511	—	6.836	+	27.674
„ Galizien	+	66.368	+	36.774	+	4.811
„ der Bukowina	+	920	+	18.421	—	16.729
„ Dalmatien	+	10.665	—	15.904	+	13.871
überhaupt	+	1,038.482	+	582.805	+	604.032

In ihrer Gesammtheit zeigt somit die Netto-Einhebung zu Gunsten des Lotto-Gefälls eine stetige Zunahme, welche sich für 1875 mit 13.22 Procenten, für 1876 mit 6.55 Procenten und für 1877 mit 6.37 Procenten von dem Betrage des bezüglichen Vorjahres berechnet.

Wird endlich das Verhältniss der Geldbeträge der Netto-Einhebung zu jenem der Einlagen ebenfalls ländersweise ermittelt, so wird daraus ersichtlich, in

welchem Verhältnisse seiner Spieleinlagen jedes der im Reichsrathe vertretenen den jüngst verflossenen Jahren zum Ertragnisse des Lotto-Gefälle bei-
Die Netto-Einhebung berechnet sich:

	im Jahre			
	1874	1875	1876	1877
	auf Procente der Einlagebeträge			
österreich unter der Enns	31.31	36.70	39.22	47.74
österreich ob der Enns	38.49	41.79	39.40	44.63
Salzburg	37.13	38.72	35.45	49.19
Böhmermark	44.94	48.69	43.43	43.37
Steiermark	48.96	46.72	54.49	52.52
Triest	52.96	53.05	53.41	53.37
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	41.61	52.78	45.02	52.19
Vorarlberg und Vorarlberg	36.01	39.25	45.74	49.41
Sachsen	45.97	51.12	43.95	41.27
Sachsen	44.49	52.60	46.20	43.05
Sachsen	46.01	46.82	41.75	39.33
Sachsen	46.25	39.45	45.47	43.63
Galizien	56.73	45.71	44.42	50.55
Galizien	29.41	57.01	25.02	50.02
überhaupt	38.88	42.88	41.84	46.44

Am Schlusse fügen wir noch zwei Tabellen bei, welchen die Intensität der der Bevölkerung an dem Lottospielen und an dem Gewinne aus demselben, der hieraus resultirenden Netto-Einhebung zu entnehmen ist. Die erste stellt das Verhältniss der Zahl der Spieleinlagen und jener der Spielgewinne, die zweite jenes des Geldwerthes der Einlagen und Spielgewinne, sowie die sich ergebende Netto-Einhebung zur Bevölkerungsziffer für die Jahre 1874, 1875, 1876, 1877, beide auf je 100 Köpfe der Bevölkerung in runden Zahlen dar:

Querschnitts-Verhältniss der Anzahl der Spieleinlagen und Gewinne zur Bevölkerung.

Länder	Auf je 100 Köpfe der Bevölkerung entfielen							
	im Jahre							
	1874		1875		1876		1877	
	Spiel-einlagen	Gewinne	Spiel-einlagen	Gewinne	Spiel-einlagen	Gewinne	Spiel-einlagen	Gewinne
	Anzahl							
österreich unter der Enns	1.949	34	2.087	34	2.433	42	2.270	33
österreich ob der Enns	418	9	630	10	701	13	687	11
Salzburg	568	12	849	13	999	17	983	15
Böhmermark	390	6	406	6	400	6	437	7
Steiermark	185	2	192	3	205	3	211	3
Triest	362	3	383	4	368	3	400	4
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	777	8	840	7	820	8	836	7
Vorarlberg und Vorarlberg	238	5	238	4	237	4	166	3
Sachsen	476	7	425	5	457	6	481	5
Sachsen	227	5	279	5	279	5	321	6
Sachsen	373	8	368	8	364	8	463	11
Sachsen	136	2	109	2	155	2	169	2
Galizien	85	0 ⁸¹	104	0 ⁹⁷	92	0 ⁸⁷	95	0 ⁸⁴
Galizien	52	0 ⁸³	61	0 ⁴⁴	57	0 ⁸⁰	59	0 ⁸⁰
im Ganzen	473	8	495	7	536	9	537	8

Martin Maria von Baumhauer.¹⁾

Von Dr. Adolf Ficker.

Als im September 1853 die Vertreter der amtlichen Statistik mit mehreren Koryphäen der statistischen Wissenschaft zum ersten Male in Brüssel zu einem Congresse zusammentraten, erschien bei demselben als Vorstand des statistischen Bureaus im Ministerium des Innern zu Haag M. M. v. Baumhauer²⁾ und blieb von diesem Zeitpunkte an einer der fleissigsten Besucher des statistischen Congresses, in den jüngsten Jahren auch ein steter Theilnehmer an der Permanenz-Commission desselben. Unermüdeter Eifer für die Förderung der Statistik und seltene Liebenswürdigkeit des Charakters gewannen ihm bald die Achtung und Zuneigung aller Fachgenossen, so dass sein Ausbleiben von der Budapester Versammlung des Congresses und die Ursache dieses Ausbleibens das allgemeinste und lebhafteste Bedauern erregte.

Seine Wirksamkeit in den Niederlanden war keineswegs eine ungetrübte. Kaum war es ihm im Jahre 1857 gelungen, dem Beschlusse des statistischen Congresses wegen Errichtung statistischer Central-Commissionen in seinem Vaterlande Geltung zu verschaffen, als die neue Institution, ehe sie noch ganz in das Leben getreten war, geschweige denn einen Erfolg zu erzielen vermochte, wieder aufgehoben wurde.

Baumhauer war stets der Meinung, dass politische Parteigung den Ausschlag für dieses in Europa einzig erscheinende Factum gegeben habe. Allerdings war die Schaffung der Central-Commission das Werk eines conservativen Ministeriums, und ihre Aufhebung, welche mit der Beseitigung anderer Einrichtungen gleichen Ursprungs Hand in Hand ging, einer der ersten Acte eines Ministeriums von anderer Parteifarbe. Doch hat gewiss zu diesen Aufhebungen die Nothwendigkeit äusserster Ersparniss, welche das letztere auf sich nehmen musste, in hohem Grade mitgewirkt, zumal die Summe, welche für die Central-Commission und die mit ihr beabsichtigte Centralisation der vielzersplitterten niederländischen Statistik in Anspruch genommen wurde, eine ungewöhnlich hohe war. Auch späterhin klagte Baumhauer schriftlich und mündlich wiederholt, dass ein Zeitpunkt, welcher an die Leistungen des statistischen Bureaus immer steigende Anforderungen mache und zwar mit Recht mache, zugleich Jahr für Jahr neue Einschränkungen der Budgetziffern, somit auch Minderungen der Leistungsfähigkeit des statistischen Amtes bringe.

¹⁾ Da es mir ungeachtet mehrfachig gestellten Ansuchens nicht gelang, aus den Niederlanden Notizen für einen förmlichen Nekrolog Baumhauer's zu erlangen, so muss ich mich darauf beschränken, nach den Erinnerungen eines viertelhundertjährigen Verkehres eine kurze Skizze seines Wirkens zusammenzustellen.

²⁾ Seine Familie stammte aus Deutschland und machte mit besonderer Vorliebe den deutschen Adels-Titel gegenüber dem bedeutungslosen holländischen „van“ geltend.

Noch war dem Bureau und seinem anspruchslosen Leiter eine kurze Periode wohlverdienten Glanzes beschieden, als im Jahre 1867 die Versammlung des statistischen Congresses zu Florenz sich mit überwiegender Majorität dafür aussprach, dass die nächste Vereinigung des statistischen Areopags der civilisirten Welt nicht in einer der beiden schon wiederholt in Antrag gebrachten Städte Bern und St. Petersburg, sondern im Haag abgehalten werden solle. Nur der ausserordentlichen Thätigkeit Baumhauer's und der niederländischen Vorbereitungs Commission gelang es, die Abhaltung dieser siebenten Versammlung des statistischen Congresses schon für das Jahr 1869 zu ermöglichen.

Die schon im November 1868 veröffentlichten *Idées-Méres* Baumhauer's zeichnen bereits einen vollständigen Plan des Congress-Programmes vor, an dessen Ausarbeitung er sich namentlich durch die Abhandlungen über die Methodologie der Statistik und über die Entwerfung von Vitalitäts- und Mortalitätstafeln betheiligte.

Der Congress verlief im hohen Grade befriedigend, zumal Baumhauer zu erwirken gewusst hatte, dass durch Ausschliessung der niederländischen Sprache von den Verhandlungen und durch Beschränkung der Zulassung nicht-fachmännischer Mitglieder der Congress sich ungleich ausschliessender, als es bis dahin regelmässig geschehen war, innerhalb des engsten Kreises seiner eigentlichen Tendenzen bewegte. Minister Fock leitete den Congress in wahrhaft musterhafter Weise, und an Baumhauer's Seite stand Professor Vissering, dessen oratorische Gewandtheit reichlich ersetzte, was Baumhauer an Rednergabe fehlte.

Bei Uebernahme der einzelnen Abtheilungen der *Statistique internationale* durch die verschiedenen statistischen Bureaux wurde dem niederländischen die Statistik der Strafrechtspflege zugewiesen. Nebst der Statistik der Bevölkerungsbewegung war dieser Gegenstand seit jeher ein Lieblingsthema Baumhauer's. Schon auf der Pariser Versammlung des statistischen Congresses erregte eine kleine von ihm vorgelegte Schrift: „*Jets over den diefstahl*“ verdiente Aufmerksamkeit. Auf der Wiener Versammlung wurde er in jene internationale Commission berufen, welche die Aufgabe auf sich nahm, eine Concordanz der Nomenclatur der strafbaren Handlungen, sowie eine Vergleichung der verschiedenen Strafgesetze und Strafprocess-Ordnungen auszuarbeiten, in Folge der politischen Constellationen des Jahres 1859 aber nicht in das Leben trat. Noch der Permanenz-Commission zu Stockholm im Jahre 1874 verpflichtete sich Baumhauer, der Versammlung des Congresses in Budapest eine Vergleichung der Nomenclatur aller Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum in den verschiedenen Gesetzbüchern vorzulegen, und erneuerte diese Zusage, als der geographische Congress im Herbst 1875 zu Paris eine Anzahl von Mitgliedern der Permanenz-Commission vereinigte.

Zu der Versammlung des Congresses in St. Petersburg (August 1872) wurde Baumhauer von seiner Frau begleitet, welche in Moskau an einem Anfall der asiatischen Cholera erkrankte, kaum hergestellt die Rückreise antrat, in Breslau abermals einen Anfall jener heimtückischen Krankheit bestand und in Dresden starb. Seither litt Baumhauer wiederholt an heftiger nervöser Erregung, welche mit Trübsinn wechselte und im Winter von 1875 in förmliche Geistesstörung überging. Nach zweijähriger Krankheit scheinbar wiedergenesend, starb er im Beginne des Jahres 1878.

Sein Bureau hat ihn nicht lange überlebt, am 30. Juni 1878 hörte es zu bestehen auf.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus der Sitzung der statistischen Central-Commission vom 20. Juni 1878.

Das Handbuch für die gemeinsame Statistik beider Reichshälften im abgelaufenen Decennium ist nunmehr im Drucke abgeschlossen und zur Ausgabe bereit.

Da der Präsident der Central-Commission verhindert ist, an der Permanenz-commission des statistischen Congresses vom 10. bis 20. Juli 1878 in Paris Theil zu nehmen, ersucht er den vom k. k. Ackerbau-Ministerium dahin entsendeten Regierungsrath und Professor F. X. Ritter v. Neumann-Spallart, die Stellvertretung zu übernehmen.

Rechnungsrath Pizzala wurde von dem Herrn Handels-Minister zum ständigen Mitgliede der Permanenz-Commission zur Ermittlung der Handelswerthe ernannt.

Abermals hat ein Sub-Comité, welches unter dem Vorsitze des Präsidenten aus Ministerialrath Chertek, Professor Blodig, Regierungsrath Rossiwall und Hof-concipist Ehrenberger bestand, seine Arbeiten beendet und berichtet über Dasjenige, was zur Durchführung der in Budapest gefassten Beschlüsse des internationalen statistischen Congresses über die Statistik der Capitals-Associationen geschehen könne.

Indem es anerkannte, dass die amtliche Statistik bestrebt sein müsse, sich allmählig über alle Arten dieser Associationen auszudehnen¹⁾, bezeichnete es als nächsten Gegenstand der Ermittlung die Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien.

Bezüglich derselben sei das k. k. Ministerium des Innern anzugehen, bei Schaffung neuer gesetzlicher Bestimmungen für die Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien die Sammlung des Materiales zu einer fortlaufenden Statistik derselben dadurch zu ermöglichen, dass den Gesellschaften im Gesetze selbst die Verpflichtung auferlegt werde, der statistischen Central-Commission ein Exemplar der genehmigten Statuten sowohl als jeder Aenderung derselben, sowie jährlich ein Exemplar der Bilanz, des Geschäftsberichtes und der Auszüge aus den Protokollen der General-Versammlungen mitzutheilen. Bis zum Zustandekommen eines solchen Gesetzes wolle das genannte k. k. Ministerium die Verfügung treffen, dass bei Genehmigung neuer Statuten und bei vorkommenden Statuten-änderungen diese Verpflichtung in die Statuten aufgenommen werde.

Wenn das k. k. Ministerium des Innern veranlasst, dass vom Jahre 1879 ab von allen direct oder über Ermächtigung des Ministeriums von Seite der Länderstellen neu genehmigten Statuten sowohl, als den bewilligten Statutenänderungen der Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien je ein Exemplar der statistischen Central-Commission übermittelt werde, so können vom gleichen Zeitpunkte an die Katastereingaben hinsichtlich der Actien-Gesellschaften und der Commandit-Gesellschaften auf Actien entfallen und sind die im Laufe eines Jahres in das Leben getretenen neuen Actien-Unternehmungen blos zur Verhinderung jedes Uebersehens in dem jährlich vorzulegenden Verzeichnisse über die im Laufe des verflossenen Jahres neu concessionirten Vereine namhaft zu machen. In den Verzeichnissen über Vereins-Auflösungen sind jedoch auch in der Folge die Auflösungen von Actien-Unternehmungen, ob im Wege der freiwilligen Liquidation oder des Concurses erfolgt, zur Anzeige zu bringen.

Die jährlich vorzulegenden statistischen Ausweise, welche bisher von allen Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien (mit Ausnahme der Versicherungs-Anstalten, für welche seinerzeit schon eigene Formularien aufgestellt wurden) zu erstatten waren, entfallen in Hinkunft bezüglich der Bank- und Credit-Institute und der Eisenbahn-Gesellschaften gänzlich, insoferne die Gesellschaften dieser beiden Kategorien von Seite der politischen Länderstellen verhalten werden, alljährlich ein Exemplar ihrer gedruckt zur Ausgabe an die Actionäre gelangenden Bilanzen, Geschäftsberichte und Protokollauszüge innerhalb eines Monats nach abgehaltener ordentlicher General-Versammlung direct an die statistische Central-Commission einzusenden.

Alle anderen Actien-Unternehmungen haben in Hinkunft (so lange die vorge-schlagene gesetzliche Bestimmung wegen Vorlage der Bilanzen etc. an die statistische Central-Commission nicht besteht) die statistischen Jahresausweise den politischen Behörden innerhalb eines Monats nach abgehaltener ordentlicher General-Versammlung zu erstatten, und zwar die Versicherungs-Gesellschaften nach den bisher üblichen Formularien, alle übrigen Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien jedoch nach einem neuentworfenen Formulare, welches sämmtliche bisher in den verschiedenen Bilanzen etc. üblichen Rubriken specificirt. Die Ausfüllung aller Rubriken hat auch in dem Falle statt-

¹⁾ Die hierher gehörige Note siehe S. 331.

zufinden, wenn die bezüglichen Angaben den gedruckten Bilanzen etc. zu entnehmen wären.

Bevölkerung Oesterreich's im zweiten Halbjahr und im Solarjahr 1877.

ünstigen Wahrnehmungen, welche bezüglich der Trauungen, Geburten und des zweiten Halbjahres 1877 zu verzeichnen waren¹⁾, haben auch mit den Ergebnissen des ersten Halbjahres keine Aenderung zum Besseren erfahren. Nach den eben zum Vorschein gekommenen, im Anhange dieses Heftes der Monatschrift mitgetheilten Nachweisungen über die Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im III. und IV. Quartale 1877, im Vergleich zu den entsprechenden Zeitabschnitten der drei Vorjahre,

	im zweiten Halbjahre			
	1874	1875	1876	1877
Matrimonial	30.059	31.916	29.517	27.666
„	56.982	51.270	53.525	50.611
Zusammen	87.041	83.231	83.042	78.277
Partus	209.654	217.633	205.466	209.834
„	210.707	214.918	212.278	211.849
Zusammen	420.261	432.551	417.744	421.683
Mortal	145.037	135.482	161.184	145.761
„	157.906	148.076	159.478	165.387
Zusammen	302.943	283.558	300.663	311.148

Verlaufs der Trauungen im zweiten Semester 1877 gegen jenes des ersten Semesters 1877 um 5·7 Procente. Da die Abnahme in den gleichen Zeiträumen 1874 gegen 1873 4·3 und 1876 gegen 1875 0·2 Procente betrug, so erhellt, dass die Krise bezüglich der Trauungen nicht, wie es schien, mit Schluss des Jahres 1876 ihren Abschluss fanden, sondern sich in Folge der andauernd ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse neuester Zeit wieder mit einem verstärkten Rückgang bemerklich machen. Für die Jahre im Ganzen ergaben sich Trauungen:

1874	1875	1876	1877
194.815	180.349	176.148	161.337
189.017			

hiernach 1874 gegen 1873 eine Abnahme um 3·0 Procente

1875	1874	1875	1876	1877
„	„	„	„	„
„	„	„	„	„
„	„	„	„	„

im Vergleich mit dem ersten Semester 1877 gegen 1873 also eine solche von 17·1 Procenten.

Die Geburten ergeben sich im zweiten Halbjahre 1877 wohl eine geringe Abnahme von 0·9 Procente gegen den gleichen Zeitabschnitt 1876, aber diese ist nicht hinreichend, um den erheblichen Ausfall des ersten Semesters zu ersetzen, so dass auch im zweiten Semester 1877 eine Abnahme ergibt. Es wurden Geborene registriert:

1874	1875	1876	1877
848.206	862.828	874.623	851.747
849.678			

somit 1874 gegen 1873 eine Zunahme von 0·2 Procenten

1875	1874	1875	1876	1877
„	„	„	„	„
„	„	„	„	„
„	„	„	„	„

Die Erscheinung ist um so bedenklicher, als neben dem absoluten Rückgang der Geburten, welcher mit dem Jahre 1877 auftritt, schon seit 1875 in der relativen Zahl der unehelich Geborenen eine sehr bedeutende Zunahme vorkommt. Denn die Geborenen theilen sich:

oder 87·7 Procente Eheliche und 104.101 oder 12·3 Procente Uneheliche,					
1874	1875	1876	1877	1878	1879
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„

Die Zahl der unehelich Geborenen um 9·0, im zweiten Semester allein im Vergleich mit dem ersten Semester 1877 um 13·3 Procente gestiegen.

Was endlich die Todesfälle betrifft, so haben diese im zweiten Semester des Jahres 1877 gegen das vorausgehende erste erheblich, um 55.452 oder 17·8 Percente abgenommen, wie ähnliches in jedem Jahre der Fall ist, da im Winter und Frühjahr die Sterblichkeit stets am stärksten auftritt. Gegen das gleiche Semester des Vorjahres aber kommt auch bei der Sterblichkeit in der zweiten Jahreshälfte 1877 eine Steigerung um 14.651 oder 3·5 Percente vor, und tritt auch in der Zahl der Todesfälle seit dem Jahre 1873, in welchem eine grosse Sterblichkeit durch Cholera vorkam, im Jahre 1877 zum erstenmale wieder eine fühlbare Steigerung ein. Es starben:

1873 . . .	811.150 Personen	1876 . . .	634 363 Personen
1874 . . .	662.929 "	1877 . . .	677.748 "
1875 . . .	634.088 "		
woraus sich 1874 gegen 1873	eine Abnahme um 18·2 Percente		
1875 "	1874 "	"	4·35 "
1876 "	1875 "	Zunahme "	0·04 "
1877 "	1876 "	"	6·84 "

ergibt. Auch die grössere Sterblichkeit des zweiten Semesters wie des ganzen Jahres 1877 wurde durch Epidemien hervorgerufen, welche im ersteren 29.263, im ganzen Jahre 53.668 Personen hinwegrafften. Namentlich kamen in Böhmen 7710, in Mähren 1181, in Schlesien 1181, in Galizien 20.935, in der Bukowina 10.149 und in Dalmatien 4004 solche Todesfälle vor. In den nördlichen Ländern trat besonders die moderne Geissel der brandigen Bräune (Diphtheritis) verheerend auf, welche zumal in den östlichen Bezirken Galiziens und in der Bukowina so viele Todesfälle hervorrief, dass die Angaben erst nach besonderen Anfragen hierüber hingenommen wurden, deren Beantwortung die traurigen Vorkommnisse bestätigte. In Dalmatien traten typhöse, durch die Flüchtlinge aus den Nachbarländern eingeschleppte Krankheiten auf. In der Bukowina wurde hierdurch sogar eine Abnahme der Volkszahl hervorgerufen, indem die Zahl der Todesfälle jene der Lebendgeborenen übertraf. Dieses Uebergewicht betrug im zweiten Halbjahre 3367 Köpfe = 29·4 Percente, im ganzen Solarjahre 1877 2850 Köpfe = 11·8 Percente.

Wir führen als Beispiel besonders heftigen Auftretens der Epidemien folgende Bezirke Galiziens an:

	Todesfälle	Darunter an Epidemien	Percente der epidemischen Fälle
Tlumacz	4415	1545	35·0
Nadworna	2994	975	32·6
Kolomea	5430	1773	32·1
Zaleszczyk	3938	1111	28·2
Horodenka	3803	989	26·0
Stanislaw	3602	748	20·8
Sniatyn	3431	699	20·4
Kalusz	2420	460	19·0
Kosow	2669	504	18·9
Mielec	1843	340	18·5
Bohorodczany	2066	375	18·2

Noch ärger grassirten die Seuchen in der Bukowina, so dass in deren Bezirken mit Ausnahme von Wisznitz und der Stadt Czernowitz im Jahre 1877 sogar die Zahl der Todesfälle jene der Geburten überwog. Es kamen vor:

	Todesfälle	Darunter an Epidemien	Percente der epidemischen Fälle	Lebendgeborene	die	
					Todesfälle	Lebendgeborenen
					überwiegen um	
					Percente	
Storozynetz	3285	1587	48·4	2350	34·1	—
Serezh	2841	1190	41·9	2203	29·0	—
Kotzmann	4568	1890	41·4	4053	12·7	—
Radantz	3806	1496	39·3	3126	21·7	—
Kimpolung	1352	525	38·8	1195	13·4	—
Suczawa	3633	1287	35·4	2958	22·8	—
Czernowitz Umgeb. .	4056	1358	33·5	3776	7·4	—
Wisznitz	2014	518	25·7	2294	—	12·2
Stadt Czernowitz . .	1481	288	19·4	1734	—	14·6

In den einzelnen Ländern stellen sich die Trauungen, Geburten und Sterbefälle, in Vergleichung zum Vorjahre, folgenderart:

	im II. Halbjahr					
	1876	1877	1876	1877	1876	1877
	Trauungen		Geburten		Todesfälle	
Nieder-Oesterreich	8.013	7.319	43.167	42.087	32.446	31.918
Ober-Oesterreich	2.637	2.396	12.207	12.226	9.483	9.478
Salzburg	526	424	2.646	2.688	2.060	2.075
Steiermark	3.500	3.166	19.040	17.857	12.694	14.936
Kärnten	723	787	5.340	5.143	3.630	4.229
Krain	1.209	1.136	8.403	7.975	5.628	6.345
Triest und Gebiet	577	565	2.593	2.494	2.210	2.337
Görz-Gradisca	700	661	4.032	3.636	2.805	2.918
Istrien	860	1.040	4.679	5.223	3.157	4.337
Tirol	1.842	1.786	12.137	12.091	8.932	8.866
Vorarlberg	379	346	1.632	1.641	1.188	1.154
Böhmen	22.016	20.252	105.885	104.276	70.955	74.896
Mähren	8.074	8.151	41.066	40.512	26.973	30.536
Schlesien	2.280	2.294	10.645	11.089	6.892	8.825
Galizien	25.320	23.601	123.235	132.684	89.817	85.867
Bukowina	2.418	2.304	12.591	11.423	12.170	14.790
Dalmatien	1.969	2.049	8.446	8.638	9.603	7.641
	im ganzen Jahre					
	1876	1877	1876	1877	1876	1877
	Trauungen		Geburten		Todesfälle	
Nieder-Oesterreich	17.690	16.045	89.397	86.248	69.360	69.003
Ober-Oesterreich	5.739	5.318	24.991	24.878	20.080	20.516
Salzburg	1.240	1.066	5.511	5.452	4.792	4.725
Steiermark	8.728	7.681	40.170	38.172	28.845	32.572
Kärnten	1.736	1.735	11.335	11.049	8.341	9.770
Krain	3.497	2.946	17.869	16.971	12.367	13.168
Triest	1.127	1.055	5.585	5.098	4.482	4.462
Görz-Gradisca	1.753	1.449	8.529	7.467	6.089	5.704
Istrien	2.265	2.039	11.223	11.142	7.232	8.018
Tirol	5.616	5.088	24.516	23.492	20.062	19.003
Vorarlberg	927	853	3.218	3.224	2.617	2.564
Böhmen	44.795	41.149	217.257	210.458	145.407	168.457
Mähren	16.340	16.149	85.226	81.865	57.419	67.200
Schlesien	4.139	4.040	22.080	21.462	14.578	17.550
Galizien	51.151	45.823	262.617	263.216	192.380	192.226
Bukowina	5.191	4.646	26.921	24.186	22.814	27.036
Dalmatien	4.214	4.255	18.178	17.377	17.498	15.774

Wird die Zahl der Länder ins Auge gefasst, so stellen sich die Ergebnisse der Trauungen und Geburten im II. Semester günstiger als im ganzen Jahre. Denn während die Eheschliessungen vom Juli bis December 1877 gegen die gleiche Periode des Vorjahres doch noch in 5 und die Geburten in 8 unter den 17 Ländern zugenommen haben, ist dies für das ganze Jahr bezüglich der Trauungen nur einzig in Dalmatien um die geringe Zahl von 41, bezüglich der Geborenen in Vorarlberg und Galizien der Fall. Dagegen haben die Todesfälle des II. Semesters in 10, jene des ganzen Jahres in 9 Ländern zugenommen. Es kommt aber hier nicht so sehr auf die Zahl, als auf die Volkszahl der Provinzen und die hierdurch bedingte Höhe der Trauungen, Geburten und Sterbefälle an, und vor Allem auf die Intensität, mit welcher die Zu- oder Abnahme derselben auftritt. Nun erscheinen aber die volkreicheren, wichtigeren Provinzen Oesterreichs in der einen wie der anderen Periode mit den ungünstigsten Ergebnissen, nämlich dem erheblichsten Rückgange der Trauungen und Geburten und der grössten Zunahme der Todesfälle. Denn es berechnet sich die percentuale Zu- oder Abnahme 1877 gegen 1876:

	im II. Halbjahr			im ganzen Jahr		
	Trauungen	Geburten	Sterbefälle	Trauungen	Geburten	Sterbefälle
Nieder-Oesterreich	— 8.6	— 3.7	— 1.6	— 9.3	— 3.5	— 0.5
Ober-Oesterreich	— 9.1	+ 2.4	— 0.1	— 7.3	— 0.4	+ 2.2
Salzburg	— 19.4	+ 6.4	— 0.2	— 14.0	— 1.1	— 1.4
Steiermark	— 9.5	— 3.8	+ 17.6	— 12.0	— 5.0	+ 12.9
Kärnten	+ 8.8	— 2.0	+ 16.5	— 0.1	— 2.5	+ 17.1
Krain	— 6.0	— 0.1	+ 12.7	— 15.8	— 5.0	+ 6.5

	im II. Halbjahr			im ganzen Jahr		
	Traunungen	Geburten	Sterbefälle	Traunungen	Geburten	Sterbefälle
Triest und Gebiet	— 2·1	— 4·0	+ 5·7	— 6·4	— 8·7	— 0·4
Görz-Gradisca . . .	— 5·6	— 0·4	+ 4·0	— 17·3	— 12·4	— 6·3
Istrien	+ 20·9	+ 6·8	+ 37·3	— 10·0	— 0·7	+ 10·9
Tirol	— 3·0	+ 1·8	— 0·7	— 9·4	— 4·2	— 5·3
Vorarlberg	— 8·7	+ 3·4	— 2·8	— 8·0	+ 0·2	— 2·0
Böhmen	— 8·0	— 2·4	+ 5·5	— 8·1	+ 3·1	+ 15·9
Mähren	+ 0·9	— 2·3	+ 13·2	— 11·7	— 4·0	+ 17·8
Schlesien	+ 0·6	+ 1·0	+ 28·0	— 4·4	— 2·8	+ 20·4
Galizien	— 6·7	+ 3·6	— 4·4	— 10·4	+ 0·2	— 0·1
Bukowina	— 4·7	— 8·1	+ 21·5	— 15·0	— 10·2	+ 18·5
Dalmatien	+ 4·0	+ 2·3	— 20·4	+ 1·0	— 4·4	— 9·8

Einzelne dieser Ziffern, wie jene der Traunungen in Kärnten, Mähren und Schlesien, der Geburten in Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Galizien, der Todesfälle in Ober-Oesterreich, Böhmen, Dalmatien, stehen im II. Halbjahre entschieden besser als im ganzen Jahre, und könnten zum Schlusse führen, dass die ungünstigen Ergebnisse der ersten Jahreshälfte in der nachfolgenden zweiten wenigstens keine weitere Verschlimmerung erfahren haben. Dem widersprechen aber andere der obigen Ziffern, namentlich in der Reihe der Todesfälle, welche im zweiten Halbjahre fast allenthalben, am erheblichsten in Steiermark, Krain, Istrien, Schlesien und Bukowina, eine Steigerung erfahren haben. Immerhin müssen daher die Ergebnisse der Traunungen, Geburten und Sterbefälle des Jahres 1877 als die ungünstigsten bezeichnet werden, welche in Oesterreich seit geraumer Zeit vorgekommen sind.

Schimmer.

Das Associationswesen Nieder-Oesterreich's im Jahre 1877.

Die nachfolgende Tabelle bringt den Stand der Vereine Nieder-Oesterreich's während der beiden letzten Jahre zur Anschauung und zeigt, dass namentlich auf dem flachen Lande die Vereinsbildung eine sehr rege war.

Die Gesamtzahl aller Associationen hat von 2.350 mit Ende 1875 bestehenden im Laufe des Jahres 1876 nur um 8 Vereine, im Jahre 1877 aber um weitere 107 bis auf 2.465 zugenommen.

Neuerrichtet wurden 1876 — 144, 1877 aber 193 Vereine, während von Auflösungen im ersteren Jahre 136, im letzteren aber nur 86 vorfielen, wobei allerdings zu bemerken kommt, dass die zahlreichen Auflösungen des Jahres 1876 darauf zurückzuführen sind, dass sich anlässlich der vom statistischen Bureau veranlassten sehr eingehenden Erhebungen für 1876 das Nichtbestehen vieler Vereine herausstellte, welche zum Theile schon seit Jahren stillschweigend eingegangen waren, jedoch erst bei Gelegenheit der energischen Einforderung der statistischen Nachweisungen den Behörden ihre Auflösung zur Kenntniss brachten. Darauf ist es auch namentlich zurückzuführen, dass in Wien allein in den beiden letzten Jahren 139 Vereine in Abfall kamen.

Der Anzahl nach nehmen die Kranken- und Leichenvereine, wozu auch die Veteranenvereine zu rechnen sind, den ersten Platz mit zusammen 443 Vereinen ein, welchen sich die ausserordentlich erspriesslich wirkenden Feuerwehrvereine mit 271 anschliessen, die im letzten Jahre allein eine Vermehrung um 48 Vereine erfuhren. Die nächste Stelle gebührt den Wohlthätigkeitsvereinen, deren Ende 1877 — 203 bestanden, woran sich die Geselligkeitsvereine mit 165, die Gesangsvereine mit 135, die Sparvereine mit 104, die politischen Vereine mit 92, die wechselseitigen Versicherungsvereine mit 91, die wissenschaftlichen Vereine mit 65, die Schützenvereine mit 59, die Sparcassen mit 58 und die Vereine zur Förderung der Landwirthschaft mit 51 anschliessen.

Von Actiengesellschaften bestehen derzeit nur mehr 154 gegen 168 im Vorjahre, während die Gesamtzahl der Genossenschaften und genossenschaftlichen Vereine im Jahre 1877 von 190 auf 196 stieg, und zwar nahm die Anzahl der registrierten Genossenschaften von 135 auf 144 zu, jene der noch als Vereine bestehenden Genossenschaften dagegen von 55 auf 52 ab. Consumvereine bestehen derzeit 26, Productiv-Associationen 30 und Vorschussvereine 140, und zwar sind bei den Consumvereinen 62 Percente, bei den Productivassociationen 57 Percente, bei den Vorschussvereinen aber schon 79 Percente zur Registrirung gelangt.

Von der Gesamtzahl der in Cisleithanien Ende 1876 mit 13.177 nachgewiesenen Associationen entfallen 2.465, das sind 17·89 Percente, auf das Land Nieder-Oesterreich.

Actiengesellschaften, Vereine und registrierte Genossenschaften in
Nieder-Oesterreich im Jahre 1877.

Abg.

Die Gruppierung der Gemeinden in Kroatien und Slavonien.

Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie hat die Gemeinde- der letzten 5—6 Jahre so grosse und so durchgreifende Aenderungen in Kroatien und Slavonien. Es war daher eine ebenso im Interesse der Ordnung des Verkehrs (nicht blos des amtlichen) gelegene Verfügung, welche die kroatisch-dalmatische Landesregierung traf, indem sie eine neue Uebersicht der Gemeindevertheilung, wie sie auf Grund ihres Erlasses vom 5. Februar 1875 und der darauf bezüglichen Arbeiten und veröffentlichten liess; zumal inzwischen auch die Gerichts-

und politischen Amtsbezirke vielfältig anders abgegrenzt worden sind. Aus dem also dargebotenen Material¹⁾ ergeben sich die nachstehenden, statistisch wichtigen Thatsachen, welche hier theils nur (zur Orientirung weiterer Kreise) mit den nöthigen Schlagworten, theils im Detail auf Grund sorgfältiger Berechnungen mitgetheilt werden.

Aufgetheilt wurden folgende Verwaltungs-Gemeinden an andere solche:

I. Im ehemaligen Agramer Comitatz:

- | | |
|--|--|
| 1. Hrašćina an Budinčina Bedenica. | 6. Kupčina an Pisarovina und Rečica. |
| 2. Oborovo „ Orle, Martinaka ves und Dugoselo. | 7. Kupinec „ Odra und Klimčasele. |
| 3. Novo-Ciče an Orle und Vel. Gorica. | 8. Desinec „ Jasica und Klimčasele. |
| 4. Lekenik „ Sela und Vel. Gorica. | 9. Petrovina an Jasica und Sv. Ana. |
| 5. Stupaik „ Rakovpotok und Odra. | 10. Mahično „ Rečica, Ozalj, Novigrad und Banya. |

II. Im ehemaligen Warasdiner Comitatz:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 11. Biškupec an Jakšabec und Vidovec. | 12. Mihovljan an Gjurmanec, Sv. Križ u. Mače. |
|---------------------------------------|---|

III. Im ehemaligen Kreutzer Comitatz:

- | | |
|---|--|
| 13. Ljubeščina an Warasdin-Töplitz und Novimarof. | 15. Rasinja an Ludbreg und Stuzminec. |
| 14. Bukovec an Ludbreg und Stuzminec. | 16. Gjelekovec an Peteranec und Stuzminec. |

IV. Im ehemaligen Fiumaner Comitatz:

17. Der District von Buccari in die Stadtgemeinde Buccari (grad Bakar) und die Landgemeinden Trsat, Hreljin-Krasica und Kraljevica.
18. Podstene an Skrad und Brod.

V. Im ehemaligen Virovitizaer (Veröczer) Comitatz:

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 19. Tenje an Čepin und Sarvaš. | 21. Koška an Valpovo und Bizovac. |
| 20. Bielobrdce an Dali und Sarvaš. | |

VI. Im ehemaligen Syrmier Comitatz:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 22. Brkasovo an Šid und Ilok. | 25. Putinci an Dobrinac und Indjija. |
| 23. Opatovac „ Šid, Sotin und Tovarnik. | 26. Susek an Ilok und Cerević. |
| 24. Gregurevci, Vel. Radinci und Jazak. | |

VII. Im ehemaligen Posogaer Comitatz:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|
| 27. Orjavec an Velika und Brestovac. | 29. Ruževac an Pleternica und Begič. |
| 28. Kaptol an Pleternica und Velika. | |

Einverleibt wurden insgesamt, d. h. mit allen ihren Ortschaften, die Verwaltungsgemeinden:

I. Im ehemaligen Agramer Comitatz:

- | | |
|----------------------------|--------------------------|
| 30. Zelina an Sv. Ivan. | 32. Cretković an Jasica. |
| 31. Jamnica an Pisarovina. | 33. Domagović an Jasica. |

II. Im ehemaligen Warasdiner Comitatz:

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 34. Radovec an Vinica. | 35. Klanovnik an Ivanec. |
|------------------------|--------------------------|

III. Im ehemaligen Kreutzer Comitatz:

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| 36. Ludina an Moslavina-Popovači. | 38. Rakovec an Vrbovec. |
| 37. Prečec an Vrbovec. | |

IV. Im ehemaligen Belovárer Comitatz:

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------|
| 39. Molva an Virje. | 42. Budrovac an Gjurgjevac. |
| 40. Kalinovac } an Gjurgjevac. | 43. Klošter an Pitomača. |
| 41. Ferdinandovac } | |

V. Im ehemaligen Fiumaner Comitatz:

- | | | |
|----------------------------|--------------------|-------------------------|
| 44. Plešće an Gerovo. | 57. Cereck | } an Grobnik. |
| 45. Mrzlovodica an Lokva. | 58. Jelenje-Podhum | |
| 46. Creilag an Delnica. | 59. Kukuljanovo | } an Hreljin-Krasica. |
| 47. Kuželj an Brod. | 60. Skrijevo | |
| 48. Sengeri an Mrkopalj. | 61. Praputnik | |
| 49. Lič an Fužine. | 62. Zlobin | } an Kraljevica. |
| 50. Starilaz an Ravnogora. | 63. Dol Veliki | |
| 51. Divjake | 64. Smrika | } an Grižane-Crkvenica. |
| 52. Brod-Moravica | 65. Selce | |
| 53. Zavrje | 66. Belgrad | |
| 54. Rom-Moravica | 67. Drvenik | |
| 55. Hajdini an Vrbovsko. | 68. Sv. Jelena | |
| 56. Pašac an Grobeck. | 69. Sv. Jakov | |

¹⁾ Pregled političkoga i sudbenoga razdijeljenja Kraljevine Hrvatske i Slavonije i uređenja uprave obćina. (Überblick der politischen und Gerichts-Eintheilung der Königreiche Kroatien und Slavonien, sowie der Eintheilung der politischen Gemeinden.) Agram 1877.

VI. Im ehemaligen Virovitizaer Comitato:

- | | |
|---|--|
| 70. Rittfala an Petrievce. | 73. Drenovac an Vočin. |
| 71. Borovo an Trpinja. | 74. Valpovo vanjaka an den Marktflecken Valpo. |
| 72. Djakovo vanjaka an den Marktflecken Djakovar. | |

Diese 74 Verwaltungs- (Orts- oder politischen) Gemeinden sind also dem Namen nach erloschen und leben nur noch in ihrer vollständigen oder theilweisen Vereinigung mit anderen Gemeinden dieser Art fort. *)

Aus Doppelbenennungen solcher Gemeinden, welche schon früher vereinigt waren, nämlich: bei Gerovo-Hrib, Našice-Podgorac und Miholjac-Sopje wurden die den Zusatz bildenden Namen ausgeschieden. Hinwieder wurden mit Doppelbenennungen bedacht, welche der neuesten erfolgten Vereinigung entsprechen, jedoch die früher getrennten Gemeinden noch immer erkennen lassen:

im ehemaligen Agramer Comitato: Popovec u. Moravče (jetzt Moravče-Popovec);
im ehemaligen Kreutzer Comitato: Moslavina und Popovača (jetzt Moslavina-Popovača);
im ehemaligen Fiumaner Comitato: Hreljin und Krasica (jetzt Hreljin-Krasica);
Grizane und Crkvenica (jetzt Grizane-Crkvenica).

Viele Gemeinden haben einzelne Ortschaften an andere abgegeben und der so entstandene Zuwachs hat diese regelmäßig um einige Hundert, ja mitunter um mehr als Tausend Seelen vergrößert.

Abgegeben hat:	an:	die Ortschaften-Complexe (Catastral-Gemeinden):	Abgegeben hat:	an:	die Ortschaften-Complexe (Catastral-Gemeinden):
Agramer Comitatz.			Fiumaner Comitatz.		
Seaveto	Stenjevec	Gračan,	Lokve	Brod	Turke u. Razloge
Bedenica	Sv. Ivan	Hrastje.	Delnice	"	Theile von Brod.
Moravče	"	Theile v. Hrnjanec	Brod	Skrad	Theile v. Divjaka.
Dumetale	"	{Theile von Sv.	Veröczer Comitatz.		
		{Helena,	Vocin	{Suhopolje	Grozdana, Klisa
	ravče-	{Th. v. Laktec,		{(Terezovac)	u. Krivaja nova,
	povec	{Th. v. Setus,	Lukač	{Suhopolje	{Gačišća,
	tinskaves	{Hrastj,		{(Terezovac)	
	ovpotok	Theile v. Blato,	Syrmier Comitatz.		
	rovina	Lukinić brdo,	Erdevik	Hok	Vižić u. Gjipša,
	odina	{Theile v. Prek-	Vel. Radinci	Jazak	Pavlovec.
		{rižje gornje.	Posegaer Comitatz.		
linier-Comitatz.			Vel. Mihaljevac Brestovac		
imarof	Ključ				
ovec	Th. v. Sv. Ilija.		Vel. Mihaljevac Pleternica		
uševac	{Ladanje dolnje u.				
	{Theile v. Voća		Vanj. Pakrac Buč		
	{dolnja,				
imarof	Kaminagorica,		Vanj. Daruvar Pakrac		
apina-	{Čret.				
plitz			"	Bastaje	
lzer Comitatz.			Vanj. Daruvar Pakrac		
skovec	{Sv. Helena, Glo-				
	{govnica, Potočec		" Bastaje		
	{veliki u. Majurec,				
aner Comitatz.			" Bastaje		
Ivan	{Novomjesto,				
(r. C.)	{Theile v. Gorači,		" Bastaje		
zid					

*) auf Grundlage dieser Veränderung zusammengestellten Totalübersicht
len in Kroatien und Slavonien:

urwaltungs- (Orts-) Gemeinden, 1456 Catastral-Gemeinden, 12 Städte,

vergehend war die Ortsgemeinde Brestac im Syrmier Comitato mit der Orts-
vereint; doch noch während der Drucklegung der neuen Eintheilung ward sie

42 Marktflecken, 3380 Dörfer und 147 Pustten. Der Flächenraum, den die bezüglichen

um nach Deutschland, der Schweiz, nach Frankreich etc. zu gelangen, so resultiren für die zum Consum der Monarchie bestimmten Waaren für 1867 354.000 metrische Centner und für 1876 861.000 metrische Centner, was eine Zunahme dieses Verkehrs um 143 Percente bedeutet. Von dieser 507.000 metrische Centner betragenden Steigerung entfallen auf Brenn- und Werkholz 348.909 metrische Centner, und auf Getreide 38.600 metrische Centner, so dass für alle anderen Einfuhrgüter eine Erhöhung um bloß 120.000 metrische Centner erübrigt.

Weit unbedeutender stellt sich die Entwicklung dieses Verkehrs dar, wenn man den Werth desselben in's Auge fasst, denn während die Menge der Einfuhr um 143 Percente zunahm, stellt sich der Werth der aus Russland bezogenen Waaren bei Zugrundelegung gleicher Schätzungspreise für 1876 um nur 37·8 Percente höher, als selber im Jahre 1867 gewesen. Weiters ergibt sich die sehr bemerkenswerthe Thatsache, dass dieser Verkehr schon in den Jahren 1854—1856 weit umfangreicher war, als im Jahre 1876. Es bewerthete sich nämlich der Import aus Russland auf Millionen Gulden:

1854	15·4	1864	10·5	1874	27·6
1855	13·6	1865	9·0	1875	12·6
1856	11·4	1866	7·3	1876	10·4
1857	9·8	1867	7·6	Summe	50·6
1858	8·2	1868	11·8	Jahresdurchschnitt der	
Summe	58·4	Summe	46·2	Periode	
1859	8·3	1869	11·4	1854—58	11·68
1860	7·1	1870	10·9	1859—63	8·74
1861	9·4	1871	9·5	1864—68	8·24
1862	9·9	1872	12·7	1869—73	12·30
1863	9·0	1873	17·0	1874—76	10·12
Summe	43·7	Summe	61·5		

Von den Jahren 1873 und 1874 muss ganz abgesehen werden, da bekanntlich vom 1. October 1873 bis Ende September 1874 das aus Russland zur Einfuhr gelangte Getreide zollfrei behandelt wurde, was zur nächsten Folge hatte, dass von der Declaration der zur Durchfuhr bestimmten Feldfrüchte als Transit-Güter Umgang genommen wurde, so dass selbe sowohl im Einfuhr- wie im Ausfuhrverkehr zur Verbuchung gelangten. Betrachtet man die Werthsummen der übrigen Jahre, so erscheint es sofort auffallend, dass das Jahr 1854 unter diesen den höchsten Betrag aufweist, welcher bis 1860 auf weniger als die Hälfte zusammenschumpft. Die Gründe der auffallenden Schwankungen, welche die vorstehenden Werthsummen zeigen, finden sofort ihre Erklärung, wenn die Mengen der wichtigsten Einfuhrwaaren, welche die russisch-österreichische Grenze überschreiten, in's Auge gefasst werden. Es ergibt sich hierbei, dass namentlich in einem Artikel von grossem Werthe, in roher Schafwolle, ein derartiger Rückgang des Importes eintrat, dass die auffallenden Differenzen zwischen den Einfuhr-Werthen der einzelnen Jahre hierdurch ausreichend erklärt erscheinen.

Mit dem Auftreten der australischen Wollen auf den europäischen Märkten erwuchs den russischen Wollen eine mächtige Concurrenz, welcher sie auf die Dauer nicht zu widerstehen vermochten, so dass der österreichische Consum an russischen Wollen von 1854—1876 auf den dritten Theil herabsank, wie die folgenden Daten darthun.

Aus Russland wurden an Schafwolle eingeführt in metrischen Centnern:

1854	53.859	1862	40.447	1870	10.360
1855	56.691	1863	32.603	1871	16.969
1856	34.306	1864	39.567	1872	22.562
1857	37.898	1865	18.924	1873	9.863
1858	27.229	1866	15.963	1874	23.894
1859	41.012	1867	13.612	1875	11.136
1860	37.304	1868	18.511	1876	15.104
1861	35.813	1869	13.125	1876 gegen 1854 —	38.755

Ausser Schafwolle kommt noch ein Artikel von grosser Wichtigkeit zu nennen, welcher bis inclusive 1862 in sehr belangreichen Quantitäten über die russisch-österreichische Grenze gelangte, gegenwärtig aber fast ausschliesslich seinen Weg über Deutschland nimmt. Es ist dies Thee, von welchem im Jahre 1854 aus und beziehungsweise über Russland noch 125.250 Kilogramm importirt wurden, wogegen diese Einfuhr im Jahre 1863 nur mehr 22.500 Kilogramm betrug, um bis 1876 auf 7800 Kilogramm herabzusinken.

Auch in Mehl und sonstigen Mahlproducten war der Import aus Russland in früheren Jahren weitaus bedeutender. So gelangten im Quinquennium 1854—1858 noch 45.660 metrische Centner, im Lastrum 1872—1876 aber nur mehr 12.979 metrische Centner

dieser Waare aus Russland zur Einfuhr. Die Bezüge an diversen Fettstoffen, namentlich an Unschlitt, ferner an Oelsaaten, Lein- und sonstigen Oelen, Roheisen, Leder und Holzwaaren weisen gleichfalls im Beginne unserer Nachweisperiode weit höhere Ziffern aus, wie in der letzteren Zeit. Es wäre unrichtig, alle diese Erscheinungen dahin zu erklären, dass der Consum russischer Waaren in Oesterreich-Ungarn überhaupt abgenommen habe. Der Grund hierfür liegt vielmehr darin, dass jene Waaren, die beim Eintritt nach Oesterreich über die deutsche Grenze Zollbegünstigungen genießen, welche bei der directen Einfuhr aus Russland nicht in Anwendung kommen, einfach den Weg über Deutschland nehmen, um dieser Zollbegünstigungen theilhaftig zu werden. Es ist weiters bekannt, dass bedeutende Mengen von zum Consum der Monarchie bestimmten russischen Waaren aus dem gleichen Grunde bei ihrem Eintritte in das Zollgebiet zur Durchfuhr erklärt werden, thatsächlich nach Preussen austreten, von dort aber, ohne die Waggons verlassen zu haben, als Waaren deutscher Provenienz nach Oesterreich zur Einfuhr gelangen. Dass diese Manipulation in vielen Fällen und namentlich mit Rücksicht auf die directen Bahn-tarife profitabel erscheinen muss, erhellt auch aus den folgenden Beispielen, welche die Zollsatz-Differenzen illustriren. Per 100 Kilogramm sind an Zollgebühr zu entrichten, beim Eintritt aus

	Russland	Deutschland
für Rüb-, Lein- und derlei Oele . . .	2 fl. 70 kr.	1 fl. 50 kr.
„ Mahlproducte	1 fl. 60 kr.	zollfrei
„ Weizen	— 70 „	„
„ Roggen, Mais, Hirse	— 54 „	„
„ Hülsenfrüchte	— 54 „	„
„ Gerste und Hafer	— 36 „	„
„ Oelsaaten	— 12 „	„
„ Hanf und Flachs	— 12 „	„

Es fragt sich nunmehr, in welchen Artikeln dermalen der directe Import aus Russland von grösserem Belange und bei welchen Waaren ein merkliches Anwachsen dieses Verkehrs wahrzunehmen ist. Ein Vergleich der Resultate von 1867 und 1876 lässt diesbezüglich die folgenden Waaren als die bemerkenswerthesten erscheinen:

Einfuhr aus Russland					
Waarengattung	Mengen-Einheit	1867	1876	Zunahme	
				absolut	in Procenten
Brennholz	Kubikmeter	6.663	31.966	25.303	379
Werkholz	„	5.305	23.548	18.243	343
Getreide	Metr. Ctr.	42.347	79.948	37.601	88
Flachs	„	22.104	27.955	5.851	27
Schafwolle	„	13.612	15.100	1.488	11
Gartengewächse	„	4.298	17.725	13.427	312
Oelsaat	„	10.282	13.149	2.867	28
Ochsen und Stiere	Stück	30.956	35.786	4.830	15
Schafe und Ziegen	„	2.313	40.159	37.846	1636
Schweine	„	2.549	22.117	19.568	767
Pferde	„	1.020	3.744	2.724	267

Es sind sonach ausschliesslich Erzeugnisse der Landwirthschaft und Viehzucht, welche in namhafteren Quantitäten aus Russland importirt werden.

Mit dem Inlebensreten des neuen Zolltarifes wird dieser Verkehr einen mächtigen Aufschwung nehmen, da durch die Aufhebung der Getreidezölle und die Gleichstellung der russischen Provenienzen mit den dermalen meistbegünstigten die Nothwendigkeit der Durchfuhr-Declarationen für viele Waaren entfallen wird. Es wird dann noch weniger wie heute möglich sein, genau zu constatiren, welche russischen Waaren und in welchen Mengen dieselben in Oesterreich-Ungarn zum Consum gelangen, da ein sehr bedeutender Theil der Durchfuhr in den Importziffern enthalten sein wird, wie dies in den Jahren 1873 und 1874 betreffs der Feldfrüchte der Fall war.

Piezala.

Literaturbericht.

Dr. H. F. Brachelli: Statistische Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie nebst Liechtenstein. 6. Auflage. Leipzig 1878. — Statistische Skizze des deutschen Reiches nebst Luxemburg. 4. Auflage. Leipzig 1878.

Diese handsamen, in knappster Form gehaltenen statistischen Darstellungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben eine weit zurückreichende Entstehungsgeschichte. Von der durch J. E. Wappäus im Vereine mit mehreren Gelehrten in grösster Ausführlichkeit redigirten siebenten Auflage des renommirten, von Stein und Hörschelmann begründeten Handbuches der Geographie und Statistik erschien der 1. Band im Jahre 1855, die Ausgabe der beiden letzten Abtheilungen, deren das Werk 12 in 4 Theilen und 8 Bänden umfasst, verzog sich bis zum Jahre 1871. Mussten daher nicht wenige der Angaben der zuerst erschienenen Abtheilungen zur Zeit, wo das Werk den Abschluss fand, überhaupt veraltet und durch die eingetretenen Aenderungen überholt erscheinen, so war dies namentlich beim 4. Bande der Fall, deren 1. Oesterreich enthaltende Abtheilung im Jahre 1861, die 2., welche Deutschland behandelte, 1864 erschien. Der Verfasser beider Abtheilungen, Dr. H. F. Brachelli, gab daher schon 1867 für Oesterreich und 1868 für Deutschland einen Nachtrag heraus, welcher durch Aufnahme der eingetretenen Aenderungen wie der neuen statistischen Daten die Angaben über beide Reiche im grossen Werke bis zur jüngsten Zeit ergänzte. Beide Skizzen erwiesen sich über diesen nächsten Zweck hinaus so nützlich zur schnellen Orientirung und entsprachen namentlich dem Unterrichtszwecke, soweit es sich um Kenntniss der wichtigsten Thatfachen, nicht um das Eingehen in die theoretische Aufgabe der Statistik handelt, so gut, dass dieselben lebhaft Aufnahme als selbstständige Veröffentlichungen fanden, und hierdurch wiederholte, stets verbesserte Auflagen nöthig wurden.

Diese bei aller Kürze der Darstellung doch reichhaltig, verlässlich und durchaus nach dem neuesten Stande zu arbeiten, ist der Verfasser ganz der rechte Mann; indem er durch seine vieljährige Thätigkeit auf dem Felde der Statistik, durch seine amtliche Stellung und seine Verbindungen in der Lage ist, die neuesten und verlässlichsten Angaben zu bringen. So enthält beispielsweise der Abschnitt über die Industrie von Oesterreich-Ungarn das Resultat der Erhebungen, welche amtlich zu den Vorbereitungen für die Pariser Weltausstellung gemacht wurden, zumeist bis zum Jahre 1877 reichen und daher ausser der in wenig Händen befindlichen Einleitung zum officiellen Ausstellungs-Kataloge in keiner anderen Publication enthalten sind. Die Eintheilung des Stoffes ist in beiden Skizzen gleichgehalten und zerfällt in die Abschnitte: Flächenraum und Bevölkerung — Land- und Forstwirtschaft — Bergbau, Hüttenwesen, Salinen — Gewerbliche Industrie — Handel und Verkehr — Unterrichtswesen — Kirchenwesen — Staatsverfassung — Staatsverwaltung — Staatshaushalt — Kriegswesen. Der Skizze Oesterreich-Ungarn's ist eine solche des Fürstenthums Liechtenstein, jener Deutschland's eine gleiche des Grossherzogthums Luxemburg angefügt.

Albert Wehler: Die Capitals-Armuth und Creditnoth der Landwirthe Ungarn's, deren Ursache und Abhilfsmittel. 86 Seiten. Leipzig 1877. Commissions-Verlag von Th. Stauffer.

Es gibt Menschen, denen man weder etwas Gutes noch etwas Uebles nachsagen kann, welche keine Angriffspunkte für ernste Vorwürfe noch auch für aufrichtiges Lob bieten. Solche Menschen schaden weder noch nützen sie; sie sind für die Allgemeinheit gleichgiltig. Auch Bücher gibt es, welche keine Anhaltspunkte für strengen Tadel geben, die aber auch ein Lob nicht möglich machen; sie enthalten keine ernstlichen Unrichtigkeiten — nichts was die Mühe lohnen würde, sie gelesen zu haben, — sie sind

ebenfalls gleichgiltig. Unter diese Kategorie gehört die vorliegende Schrift. Wir würden nach dem Vorangeschickten eigentlich keine Veranlassung haben, über das Schriftchen zu sprechen; allein die unleugbare Selbstzufriedenheit, welche den Autor über seine Arbeit beseelt, sowie der Umstand, dass der Verfasser selbst behauptet, neue Vorschläge zu bringen, lassen es uns als passend erscheinen, darauf hinzuweisen, dass die offenbare Erstlingsarbeit besser unveröffentlicht geblieben wäre und dass es im Interesse des Autors zu liegen scheint, wenn er seine sicherlich fleissigen Studien noch eifrig fortsetzt, vertieft und mit der Publicirung von Lesefrüchten noch einige Zeit inne hält. Bezüglich der von ihm (?) in Vorschlag gebrachten Abhilfe- und Förderungsmittel“ fühlt er sich nicht ganz sicher, da er eine tiefere Unterlage seinen Vorschlägen zu geben für nöthig findet, „wenn sie theilweise paradox erscheinen sollten“. Wir gestehen, keinerlei paradoxe Vorschläge gefunden zu haben — wenn auch einzelne sofort hervorzuhebende Auslassungen unrichtig erscheinen — weil es sich der Autor an einer allerdings sehr aphoristisch gehaltenen, aber nicht unrichtigen Zusammenfügung der Vorschläge Anderer genügen lässt.

Der Verfasser hofft „sich nicht so ganz vergebens der Sache angenommen zu haben“, indem er um zwei Momente günstiger daran sei, als seine Vorgänger. Er verfüge nämlich „über ein umfassenderes, positiveres und daher beweiskräftigeres Materiale“, ausserdem nütze ihm die Krisis, da dieselbe den Blick mehr nach Innen und in einem agricolen Lande wie Ungarn selbstverständlich auf die Interessen der Bodencultur gelenkt habe.

Ist man nun begierig, worin dieses bisher verborgen gebliebene Materiale besteht, so findet man lauter allgemein bekannte und oft benützte Daten. Es wird das statistische Jahrbuch für Ungarn vom Jahre 1872 ab excerptirt, die in Wien erscheinende statistische Zusammenstellung „Compass“, Schwicker's Statistik des Königreiches Ungarn, Hunfalvy's Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie, der „Pester Lloyd“ und andere Journale — mit einem Worte lauter Quellen, die Jedermann geläufig und bekannt sind.

Der Verfasser constatirt die Creditnoth Ungarn's aus dem Stande der Hypothekenschulden der letzten Jahre, aus den Pacht- und Steuer-Rückständen, aus den gerichtlichen Pfändungen und Feilbietungen, so wie durch einzelne, meist aus Zeitungen geschöpfte Erzählungen von exorbitanten Wucherfällen, bringt aber, da diese ganzen Auseinandersetzungen kaum 10 Octavseiten füllen, selbstverständlich nicht einmal das Nöthigste. Die Mittel nun, welche der Verfasser zur Sanirung dieser Zustände angibt, zerfallen in directe und indirecte. Er erzählt hier wiederum die schon genügend bekannte Entstehungsgeschichte der preussischen Landschaften und geht dann darauf über mitzutheilen, welche Institute in Ungarn sich mit dem landwirthschaftlichen Credit befasst haben. Wir wollen hier einschalten, dass der Verfasser fortwährend von Hypothekar-Credit spricht, obwohl er sicherlich nicht blos diesen, sondern auch den landwirthschaftlichen Mobiliarc-Credit meint — eine Oberflächlichkeit, welche der Erwähnung werth ist, aber dem Charakter des ganzen Schriftchens entspricht.

Selbstverständlich widmet der Verfasser der Bewegung, welche sich eben jetzt in Ungarn zu entwickeln beginnt und in dem Landes-Bodencredit-Verbande für den Klein-Grundbesitz sich concentrirt, einige Worte; er erklärt sich mit dieser Organisation einverstanden, hat aber doch einige Winke zu geben. So missfällt es ihm, dass „die gründenden und Vorschuss-Vereins-Mitglieder offenen Credit auf kleinere Summen und drei bis sechs Monate bei Zulassung der Prolongation“ haben sollen. Es will ihm hierbei vor Allem „nicht recht gefallen“, dass „ein Gründer (Capitalist)“ ein so gefährliches Benefiz erhalte. Es mag sein, dass hier das Wort „offener Credit“ den Verfasser einigermaßen geblendet hat; wir wüssten es uns sonst nicht zu erklären, weshalb man in einem sicherlich correct abgeschlossenen Darlehensgeschäft ein Benefiz sehen wollte. Noch weniger können wir es uns erklären, wie so es dem Verfasser unliebsam ist, wenn Vorschussvereins-Mitglieder „offenen Credit“ geniessen, was wohl nichts anderes heissen wird, als dass sie ein *conto-corrent* offen haben. Wenn der Verfasser von dem grossen Einflusse spricht, welchen die „Gründer“ auf den Creditverband haben, so müssen wir dem entgegenhalten, dass unseres Wissens dieser Einfluss durchaus nicht bedeutend ist. Man kann es wohl keinen präponderirenden Einfluss nennen, wenn die Zeichner von Foundationen für das von ihnen vorgestreckte Capital 5 Percente Verzinsung erhalten, und es mag die von ihnen eingezahlte Gründungssumme noch so bedeutend sein. Eine Stimme besitzen, welche sie eventuell an ein anderes stimmberechtigtes Mitglied abtreten können. Lediglich bei Gewährung von Hypothekar-Darlehen geniessen die Besitzer von Gründungssummen einen Vorzug. Gerade hierin aber vermag man etwas Gefährliches, die Interessen der Klein-Grundbesitzer Schädigendes gewiss nicht zu erblicken. Ebensowenig begründet scheint uns der Vorwurf gegen das in Entstehung begriffene Institut, dass der Central-Verein zur vorübergehenden Fructification seiner Baarbestände Bankgeschäfte nicht betreiben wolle, also z. B. solide Wechsel nicht escomptiren dürfe, umsoweniger berechtigt, als er sich hiebei an die Grundsätze der Nationalbank zu halten hat. Sicherlich darf der Creditverband diesen Zweig seiner Thätigkeit als seine Hauptaufgabe nie ansehen; Niemand wird

aber z. B. in der Escomptirung kurzfristiger solider Wechsel bei Festhaltung der von der Bank befolgten Principien dann eine Gefahr sehen können, wenn diese Geschäfte lediglich einen vorübergehenden Charakter tragen. Es ist kein Zweifel, dass man dieser Seite der Agenden des Verbandes durch das Statut den richtigen Charakter ausdrücken kann, und unserer Ansicht nach ist das auch wirklich geschehen.

Einen weiteren Missgriff erblickt der Verfasser darin, dass der Verband von einem bewilligten Darlehen einen eventuellen Steuer-Rückstand des Darlehensnehmers abziehen und ihn an den Staat abführen will, eventuell bei nicht pünktlicher Steuerbezahlung von Seite des Darlehenswerbers das Anlehen kündigt. Der Verfasser findet es nicht berechtigt, wenn die leitenden Persönlichkeiten der Bewegung sich der Hoffnung hingeben, durch die Wirksamkeit des Creditverbandes nebst der allmäligen Ausmerzung des Wuchers eine „Erhöhung des Grundwerthes und des Volkswohlstandes, das pünktliche Einlaufen der Steuer und damit eine Erleichterung der Führung des Staatshaushaltes“ erhoffen.

Wir halten uns nicht für berechtigt, dem Autor unsere, mit der seinigen nicht harmonirende Ueberzeugung aufzudrängen; wir geben uns allerdings auch der Hoffnung hin, dass durch eine zweckmässig geleitete Creditgewährung, auch auf dem Gebiete der Steuerrückstände, das in Ungarn ja bekanntlich sehr im Argen liegt, Wandel geschaffen werden könnte. Wohl aber halten wir es für einen vollkommen unberechtigten und unlogischen Schluss, wenn der Verfasser diese Hoffnung deshalb nicht theilt, weil er glaubt, dass die ausländischen Capitalisten die Pfandbriefe des Verbandes nicht kaufen werden, weil sie sich nicht dazu hergeben wollen, „dem ungarischen Staate die rückständigen Steuern zu bezahlen“. Wir gestehen offen, dass uns der Zusammenhang, der hier dem Autor vorachwebte, nicht verständlich ist und müssen daher auch auf eine Auseinandersetzung in dieser Beziehung verzichten.

Der Verfasser mahnt auf das Dringendste, man möge „auf die wohl erwogenen Auslassungen kompetenter Fachmänner, welche der ganzen Creditreform-Bewegung fern stehen, unparteiisch und rein objectiv urtheilen, kein zu geringes Gewicht legen“. Wir halten diesen Satz in seiner Allgemeinheit gewiss für richtig, ohne uns aber in *concreto* Rechenschaft geben zu können, wen der Verfasser unter diesen kompetenten Fachmännern meint, umsoweniger als er selbst anführt, dass die Leiter der Bewegung eine Reihe von „Capacitäten“ um ihr Gutachten angegangen haben. Nachdem dies ohnehin geschehen ist und viele Vorschläge acceptirt wurden, können wir den Werth dieser Mahnung nicht wohl begreifen.

Wir haben damit den Haupttheil des Schriftchens besprochen und erübrigt uns nur noch von den directen Mitteln zur Beseitigung der Creditcalamität in Ungarn zu erwähnen, dass der Verfasser die Subvention des Staates empfiehlt, nachdem dieselbe zwar nicht ganz unbedenklich, aber im Principe doch nicht verwerflich sei.

Als indirecte Mittel, welche bei der Sanirung der ungarischen Zustände in Frage kommen können, bespricht der Verfasser folgende: Moratorien, Hypotheken-Tilgungs-Cassen, Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaften, Hypotheken-Märkte, Verlassen des Capitalisations-Principes und Adoptirung des Renten-Principes nach Rodbertus, „die häufig ventilirte Idee, auf abgeschätzte Grundstücke bis zum Belaufe ihres Werthes Papiergeld zu fundiren“ (!), die Gründung eines Centralvereines der Landwirthe Oesterreich-Ungarns, die Cultur-Renten-Banken, die Schaffung von Vertretungsorganen der landwirthschaftlichen Interessen, die Hebung des landwirthschaftlichen Unterrichtes in Verbindung mit Volksbibliotheken, Wanderlehrer, Ausstellungen und das landwirthschaftliche Vereinswesen, Gründung von Musterwirthschaften, Vervollkommnung der Agrar-Statistik, wobei der Verfasser insbesondere es als wünschenswerth hervorhebt, dass der internationale statistische Congress sich noch oft wiederholen (!) und der Agrar-Statistik eine besondere Beachtung schenken möge, die Beseitigung des Arbeitermangels insbesondere durch Colonisation, Einführung von Arbeit sparenden Maschinen, Bestrafung des Contractbruches u. s. w., ferner „Bekämpfung der abnormen klimatischen Verhältnisse, so gut dies menschliche Macht vermag“, die Erweiterung und Verbesserung der Verkehrswege und die Erleichterung des Verkehrs, Hebung der Industrie im Allgemeinen und der landwirthschaftlich-technischen Gewerbe im Besonderen, baldige Beendigung der Commassirungs- und Grundsteuer-Regulirungs-Arbeiten, endlich die Förderung des landwirthschaftlichen Versicherungswesens — und alles dies behandelt der Verfasser auf 30 Octavseiten! Solche Flüchtigkeit richtet sich von selbst. *De omnibus et quibusdam aliis rebus!*

Prof. Dr. Marchet.

Das Armenwesen der Schweiz. Armengesetzgebung und statistische Darstellung der amtlichen und freiwilligen Armenpflege. Im Auftrage der schweizerischen statistischen Gesellschaft bearbeitet von G. Niederer. Zürich 1878.

Die Armenpflege und die ihr zu Grunde liegende Gesetzgebung steht in der Schweiz ausschliesslich den einzelnen Cantonen zu und hat sich hierdurch in verschiedenster Weise gestaltet. In einer Reihe von Cantonen bestehen thatsächlich gar keine auf das Armenwesen bezüglichen Gesetze, während sich andere ganz vorzüglich gesetzlicher Bestimmungen erfreuen oder nur Bruchstücke von solchen besitzen. Aber auch das Gewohnheitsrecht einzelner Cantone — „das sich im Laufe der Zeit ausgebildet hat und nicht weniger tief wurzelt, als an anderen Orten die schön und systematisch geordneten Paragraphen des Gesetzes“ — und die Gesetzgebung der anderen Cantone weichen in den verschiedensten Richtungen von einander ab. So negiren einige Cantone, wie der Berner Jura, Freiburg, Waadt und Genf, geradezu jede Verpflichtung der Gemeinden und des Staates zur Armenunterstützung, so wie das Recht der Armen auf eine solche, die beiden letztgenannten Cantone mit der Motivirung, weil sie in einem solchen Rechte eine Gefahr für die Gesellschaft und eine Beeinträchtigung der persönlichen Würde des Einzelnen erblicken; neben welcher Reserve der öffentlichen Armenpflege allerdings eine hochherzige freiwillige Armenpflege einhergeht und die eingeschränkte Leistung der ersteren ersetzt. Die übrigen Cantone anerkennen, sei es ausdrücklich oder auf Grundlage mehr oder weniger bestimmt ausgeprägter Volksanschauungen, sowohl die Verpflichtung, ihre Armen entsprechend zu unterstützen, als auch das Recht der Armen, im Nothfalle Unterstützung beanspruchen zu können. In sämmtlichen Cantonen wird die Armenpflege auf Grund des Bürgerprincipes geübt, nach welchem nur die Angehörigen der Gemeinde ein Recht auf Unterstützung haben und eine anderwarte Unterstützung von Armen, welche bürgerrechtlich einem anderen Canton oder dem Auslande angehören, nur ganz ausnahmsweise vorkommt. Auch hierin sind aber die Normen und Gewohnheiten der einzelnen Cantone sehr verschieden und wechseln von völliger Ablehnung jeder Unterstützung dürftiger Fremden durch öffentliche Mittel bis zur Gewährung von solchen nach längerem oder kürzerem Aufenthalte. So steht in Zürich den Nicht-Cantonsbürgern die Aufnahme in die öffentlichen Heilanstalten gegen reducirte Taxen nach fünfjährigem ununterbrochenem Aufenthalte offen, in Basel — Stadt erwerben niedergelassene Fremde nach 20 Jahren Aufenthalt gleiches Recht zur Aufnahme in die bürgerlichen Armen- und Verpflegungs-Anstalten wie die Einheimischen.

Die neuere Zeit hat aber auch auf diesem Felde, besonders in Folge der Revision der Bundesverfassung, einige wichtige Aenderungen gebracht, welche als die Vorläufer eines durchgreifenden Aufräumens mit den bestehenden mitunter wunderlichen Sonder-einrichtungen bezüglich der Armenpflege angesehen werden können.

Namentlich wirkt die von der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 festgesetzte Erweiterung des Rechtes der Niederlassung ein, denn während nach dem alten Bundesrechte es den Cantonen freistand, die Niederlassung Allen zu verweigern, welche sich nicht ausweisen konnten, dass sie durch Vermögen, Beruf und Gewerbe sich und ihre Familien zu ernähren im Stande seien, und diejenigen Niedergelassenen zu verweisen, welche durch Verarmung zur Last fielen — lässt die neue Bundesverfassung diese Bestimmung ganz fallen und gestattet den Entzug der Niederlassung nur Jenen, welche dauernd der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen und denen die Heimatgemeinde eine Unterstützung nicht gewährt. Eine nothwendige Consequenz dieser grösseren Freizügigkeit und zugleich einen bedeutenden Fortschritt der öffentlichen Armenpflege der Schweiz bildet weiter das Bundesgesetz vom 12. Juni 1875, nach welchem nunmehr die Cantone denjenigen unbemittelten Angehörigen anderer Cantone, welche erkranken und nicht heimkehren können, unentgeltlich die erforderliche Pflege, ärztliche Behandlung und im Sterbefalle eine schickliche Beerdigung angedeihen zu lassen haben.

Auch andere Gründe, besonders die durch die Bundesverfassung erfolgte Weg-räumung der vielfachen in den Cantonen vordem geltenden Erschwerungen der Eheschliessungen ergeben die Nothwendigkeit, auch die mit diesen Normen in mancher Wechselbeziehung stehenden Vorschriften über das Armenwesen einer für den ganzen Staatenbund im Wesentlichen gleichartigen gesetzlichen Regelung zu unterziehen. In der That wurde diese Nothwendigkeit von den Staatsmännern und Verwaltungsbehörden der Schweiz schon seit längerem lebhaft gefühlt und die schweizerische Gesellschaft für Statistik war bereits vor Langem und wiederholt bemüht, eine umfassende Statistik des Armenwesens zu veranlassen, über deren Erhebung und Bearbeitung namentlich im Jahre 1871 eingehend verhandelt wurde. Die vielfachen Aufschlüsse, deren der Bundesrath zu seinen Arbeiten über Armenwesen bedurfte, kamen der Sache zu Hilfe, so dass er auf die Vorschläge der Gesellschaft bereitwillig einging, im Einvernehmen mit derselben ein Fragenschema aufstellte und eine Erhebung der amtlichen und freiwilligen Armenpflege im weitesten Umfange für die ganze Schweiz nach dem Stande vom Jahre 1870 vorzeichnete.

Die Sache zog sich aber lange hin. Es dauerte bis über das Jahr 1874, dass die Materialien von einzelnen Cantonen nach mehrmaligen Mahnungen einlangten und an

die Zusammenstellungen, welche von der statistischen Gesellschaft übernommen worden waren, geschritten werden konnte. Diese zeigten aber so viele Lücken und Mängel, dass ein grosser Theil an die Cantons-Regierungen zur Ergänzung zurückgestellt werden musste und erst im September 1876, die Materialien über die freiwillige Armenpflege erst im Jänner 1877 mit ziemlicher Vollständigkeit wieder in den Händen der Bearbeiter waren. „Man begegnete dabei Schwierigkeiten in Cantonen, von denen man sich dies am allerwenigsten versehen. Besonders eine ziemliche Anzahl von Gemeindebehörden zeigte sich in hohem Grade saumselig. Auch an Grobheiten, welche dem Bearbeiter wegen seiner Reclamationen gemacht wurden, war kein Mangel.“ *Comme chez nous.*

In Folge dieser Umstände erscheint die von G. Niederer, Redacteur der „Neuen Züricher Zeitung“, bezüglich des Abschnittes über die freiwillige Armenpflege von Pfarrer Trechsel in Sigriswyl bearbeitete Statistik des Armenwesens der Schweiz ziemlich spät, und die Bearbeiter geben zu, „dass sich seit dem Jahre 1870 auf dem Gebiete des Armenwesens einige nicht unwichtige Veränderungen vollzogen haben“. Nichtsdestoweniger bildet der starke Querfolio-Band eine Leistung von hohem, bleibendem Werthe; die ausführlichen bis zu den einzelnen Gemeinden gehenden Angaben über die Unterstützten, die Grösse der Armenfonds und des Vermögens der Vereine und Anstalten, über die Einnahmen und Ausgaben der Armenbehörden und Anstalten zur freiwilligen Armenpflege werden der heimischen Verwaltung und Legislative ebenso willkommene Quellen der Instruction sein, als die sehr instructiv ausgeführten Uebersichten und die mit grosser Sachverständniss verfassten „Schlussbemerkungen und Nutzenwendungen“ interessant und lehrreich für die weitesten Kreise sind. Den Uebersichten, 11 an der Zahl sowohl für die Darstellung der öffentlichen als privaten Armenpflege, in welchen sich auch die einschlägigen Erhebungen der jüngsten schweizerischen Volkszählung zur Vergleichung verwendet finden, entnehmen wir nachstehende der wichtigsten Angaben für die Schweiz im Ganzen:

Durch öffentliche Armenpflege Unterstützte:

Kinder unter 16 Jahren:	Eheliche	19.775
	Uneheliche	11.604
	Zusammen	31.379
Davon:	in fremden Familien untergebracht	23.269
	in Erziehungshäusern und Anstalten	6.162
	in Erlernung eines Berufs	1.948
Erwachsene:	dauernd unterstützt	
	in eigener Familie	23.115
	in fremden Familien	14.109
	in Armen- und Versorgungshäusern	11.862
	in Arbeitsanstalten	260
Erwachsene:	vorübergehend unterstützt	
	in eigener Familie	27.441
	in Krankenanstalten	14.986
	durch Vorschüsse	1.096
	durch Beiträge zur Auswanderung	318
	Zusammen	93.187

Betrag der Armenfonds:

An Gebäuden und Liegenschaften	33,429.546	Francs
An sonstigem Vermögen	100,393.078	„
Im Ganzen	133,822.624	Francs
Einnahmen der Armenbehörden	12,781.090	„
Ausgaben „ „ „ „	12,214.866	„

Durch Privat-Armenpflege Unterstützte:

Kinder:	in fremden Familien	902
	in anderer Weise	6.298
	Zusammen	7.200
Erwachsene:	in eigener Familie	26.539
	in Anstalten	9.571
	in anderer Weise	48.268
	Zusammen	84.378

Gesamtsumme des Vermögens	18,115.153	Francs
Einnahme an Geld und Naturalien	2,218.962	„
Ausgaben „ „ „ „	2,013.184	„

Da nach der letzten Volkszählung in der Schweiz 2,517.555 sesshafte Bürger

verhanden waren, so entfällt 1 durch die öffentliche Armenpflege unterstütztes Kind auf 37.4, 1 unterstützter Erwachsener auf 55.5, 1 Unterstützter überhaupt auf 20.2 Bürger.

Die Thätigkeit der Vereine zur freiwilligen Armenpflege stellt sich folgenderart:

	Zahl der			Aufgewendetes Geld in Francs
	Vereine	Mitglieder	Unterstützten	
Allgemeine Armenvereine	131	18.269	24.624	253.631
Vereine für Krankenunterstützung . .	26	1.507	1.922	42.673
Frauen-Arbeitsvereine	71	1.644	2.497	17.871
Almosen- und Anti-Bettelvereine . . .	38	4.513	21.685	34.617
Vereine für Kleinkinderschulen ¹⁾ . . .	3	302		11.142
„ „ Arbeitsschulen ²⁾	34	1.055		6.093
„ „ Armenerziehung	23	10.737	982	51.809
„ „ Berufserlernung	11	673	166	12.963
„ „ Blinde, Taubstumme, Irre, Unheilbare	3	1.537	36	2.956
Sonstige Vereine	13	2.233	445	6.728
Im Ganzen	353	42.470	52.357	440.483
				S.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Juni 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten:

Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1875. Ueber Anordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité. I. Theil. Wien 1878. Die regelmässige Stellung im Jahre 1875; die Einjährig-Freiwilligen in den Jahren 1869 bis 1875; die Militär-Bildungsanstalten in den Jahren 1872 bis 1875; die Standesverhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1875.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. XII. Band. Mittheilungen der k. u. k. österreichisch-ungarischen Consulate-Behörden. 12 Hefte. Wien 1877.

2. Oesterreich:

Die Mineralkohlen Oesterreich's. Eine Uebersicht der geologischen Betriebs- und Absatzverhältnisse. Aus Anlass der Pariser Weltausstellung zusammengestellt im k. k. Ackerbau-Ministerium. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. Wien 1878.

Die Eisenerze Oesterreich's und ihre Verhüttung. Eine Uebersicht der geologischen, Betriebs- und Absatzverhältnisse. Aus Anlass der Pariser Weltausstellung verfasst im k. k. Ackerbau-Ministerium. Wien 1878.

Movimento commerciale di Trieste nell' 1877. Triest 1878. *Merci importate ed esportate via mare; valore delle merci importate ed esportate via mare secondo bardiere e stati di provenienza e destinazione; merci importate ed esportate via terra e valori complessivi delle stesse. Appendice: Totali valori delle merci importate ed esportate via mare negli anni 1845 al 1877; totalità delle quantità delle merci importate ed esportate via terra negli anni 1857 al 1876; marina mercantile Austro-Ungarica nell' ultimo decennio.*

Die Industrie des Pilsener Handelskammer-Bezirktes auf der Weltausstellung 1878 in Paris. Uebersicht der volkswirtschaftlichen Zustände unter Anführung der hervorragendsten Geschäfts-Firmen und Beschreibung der von der Kammer angestellten Lehrmittel-Sammlung. Pilsen 1878.

W. von Lindheim: Die Production der Eisenwerke in Oesterreich und der Bedarf der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen. Wien 1878.

3. Ungarn:

Magyar statistikai évkönyv. Statistisches Jahrbuch für Ungarn, verfasst und herausgegeben durch das kön. ungarische statistische Bureau. 1875. Budapest 1878. I. Heft: *Népességének mozgalom* (Bewegung der Bevölkerung). II. Heft: *Mezőgazdaság,*

¹⁾ Dieselben erhalten 7 Kleinkinderschulen.

²⁾ Dieselben unterstützen 38 Arbeitsschulen.

arattás és szűret (Landwirthschaft, Ernte und Weinlese). VII. Heft: *A Magyarországi tűzkarak* (Ungarn's Feuerschäden). VIII. Heft: *Közegészségügy* (Sanitätswesen).

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi füserei (Monatshefte des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). 1878. Jännerheft: *Budapest áru-és személyforgalma 1877 ben* (Waaren- und Personenverkehr von Budapest 1877). Februarheft: *Budapest főváros népesedési mozgalma az 1877-iki éoben* (Bewegung der Bevölkerung in der Hauptstadt Budapest 1877). Märzheft: *Az 1877-dik évi tankötelesek összeírásának eredménye* (Conscription der schulpflichtigen Kinder 1877), *Budapesti malmok liasküldetménye Triestbe 1878 ben és 1877 ben* (Verfrachtung von Mehl aus den Budapester Mühlen in Triest während des I. Quartals 1878 und 1877). Aprilheft: *Az 1877-iki építkezések statisztikája* (Statistik der Bauten 1877).

B. Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Aprilheft (Band XXX, Heft 4 der Statistik des Deutschen Reichs). Berlin 1878. Volkszählung vom 1. December 1875. II. Theil: Ortsanwesende Bevölkerung; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Fabrikate Jänner bis April 1878; Literatur; Ein- und Ausfuhr im deutschen Zollgebiete Jänner bis April 1878; Rübenzucker-Fabrikation im April 1878.

Zeitschrift des k. sächsischen statistischen Bureau's. XXIII. Jahrgang, 1877. Heft III und IV., Dresden 1878. Bewegung der Bevölkerung 1876; Gewerbe-zählung 1875; Motoren und Umtriebsmaschinen 1875; Einkommens-Abschätzungen 1875 und 1877; Literatur; Ist die Aufstellung vorläufiger statistischer Uebersichten wünschenswerth?; Rückblicke auf die wichtigsten Begebenheiten im zweiten Halbjahr 1877.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's. 9. Jahrgang 1877. Nr. 4. München 1878. Geburtenhäufigkeit in Bayern mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Vertheilung derselben; Ernteergebnisse 1876; Beiträge zur bayerischen Medicinalstatistik, insbesondere zur Statistik der Erkrankungen im Jahre 1876.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden, IX. Jahrgang, 1876. 1. und 2. Abtheilung. Carlsruhe 1878. Bevölkerung, landwirthschaftliche Liegenschaften, Steuern, Sparcassen, Tagelöhne, Brände, Polizei, Bäder, Hagelschäden, landwirthschaftliche Fläche, Ernte, Viehstand. — 3. Abtheilung. Rechtspflege, Bewegung der Bevölkerung, Bergwesen, Finanzstatistik.

Bericht des Medicinal-Inspectorats über die medicinische Statistik des Hamburgischen Staates für das Jahr 1877. Hamburg 1878.

Statistische Mittheilungen über den Civilstand der Stadt Frankfurt am Main im Jahre 1877. Trauungen, Geburten und Sterbefälle. Frankfurt a. M. 1878. — Beiträge zur Statistik der Stadt Frankfurt a. M., herausgegeben von der statistischen Abtheilung des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik. III. Band, 2. Heft. Frankfurt a. M. 1877. Allgemeiner Vorbericht über die Ausführung der Volks- und Gewerbe-zählung vom 1. December 1875.

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt Chemnitz. Herausgegeben von Dr. M. Flinzer. 4. Heft. Chemnitz 1878. Bewegung der Bevölkerung 1875 und 1877 mit besonderer Berücksichtigung der Todesursachen; Altersverhältnisse der Bevölkerung; geologische Skizze von Chemnitz; Grundwasserverhältnisse von Chemnitz. Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz 1875 und 1876. Chemnitz 1878.

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt München. III. Band, 1. und 2. Heft. München 1878. Steuern und Gemeindefinanz 1870—1876; Einwohnerzahl der grösseren deutschen Wohnplätze; Geburten und Sterbefälle 1877; Verkehr der Stadtlagerhäuser 1876 und 1877; Geschäftsverkehr der Stadtbehörden; Bevölkerungszahlen der deutschen Staaten; Volksschulen 1876—1877.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Quatre premiers mois de l'année 1878. Paris 1878.

Nuevo nomenclator de las ciudades, villas, lugares y aldeas de las cuarenta y nueve provincias de España, con arreglo á la division territorial vigente en 1. de julio de 1873, publicado por el instituto geográfico y estadístico. Madrid 1876. — *Estadística general del comercio exterior de España, con sus provincias de ultramar y potencias extranjeras en 1873, formada por la direccion general de aduanas.* Madrid 1877. — *Estadística general del comercio de cabotaje entre los puertos de la península é islas baleares en 1875.* Madrid 1877.

Abhandlungen.

Die theoretischen Staatsprüfungen und die zur Erlangung des Doctorats der Rechte in den Studienjahren 1851—1877.

Von Dr. Adolf Ficker.

Vor dem Jahre 1848 wurden Staatsprüfungen, als Erprobungen einer Gesamtheit von Wissen, erst nach erfolg längerer Verwendung bei einer Behörde mit Rücksicht auf die betreffenden Zweig des öffentlichen Dienstes erforderlichen Kenntniss, z. B. die Richteramts-Prüfung, die Advocatur-Prüfung, die Prüfung u. s. w. Nur für diejenigen absolvirten Hörer der rechtswissenschaftlichen Facultät, welche in eine Gerichtspraxis eintreten, eine Art Studien - Absolutorial - Prüfung, die sogenannte Ausprobirung, bewährte jedoch in der Erfahrung einen sehr geringen Werth.

Die Grundlage, auf welcher die meisten Hörer der rechtswissenschaftlichen Studien nach Beendigung des vierjährigen Curriculi bei öffentlichen Aemtern und zu den Doctoratsprüfungen sich bildeten die Zeugnisse über die abgelegten Semestral- und Annalenprüfungen. Solche waren nach dem Lehrplan von 1810 abzulegen:

- am Schlusse des I. Semesters aus der europäischen Statistik;
- am Schlusse des II. Semesters aus der österreichischen Statistik, der gesammten Rechtsphilosophie, dem österreichischen Strafrecht und der entsprechenden Strafprocess-Ordnung;
- am Schlusse des III. Semesters aus dem römischen Rechte;
- am Schlusse des IV. Semesters aus dem Kirchenrechte, später aus dem Zoll- und Staatsmonopols-Ordnung und dem Gefällen-Strafrecht;
- am Schlusse des V. Semesters aus dem Lehenrechte (in Galizien aus dem Lehenrechte);
- am Schlusse des VI. Semesters aus dem allgemeinen österreichischen Handels- und Wechselrechte;
- am Schlusse des VII. Semesters aus der rationalen Politik (der Finanzwissenschaft nach dem Systeme Sonnenfels);
- am Schlusse des VIII. Semesters aus der österreichischen politischen Geschichte, dem Strafrechte wegen Vergehen und Uebertretungen und

Strafprocess-Ordnung, aus der Jurisdiction-Norm und dem gerichtlichen Verfahren in und ausser Streitsachen.

Das schärfste Urtheil über diese Einrichtungen fällt der an Seine Majestät erstattete Vortrag des Unterrichtsministers Grafen Thun vom 22. Juli 1850. Er sagte darin: „Abgesehen von der nachtheiligen Wirkung des beengenden Zwanges, durch welche sie die Studirenden hinderten, in ihrer wissenschaftlichen Ausbildung diejenige Bahn zu verfolgen, die ihren individuellen Anlagen und Bestrebungen am besten entsprochen haben würde, hatten sie den wesentlichen Mangel, dass sie immer nur Belege eines in den verschiedenen Prüfungsstadien erprobten, successiv angeeigneten Erlernens der einzelnen Lehrfächer gewährten. Wie viel hiervon der Studirende am Schlusse seiner Studienlaufbahn noch behalten, wie viel davon er schon wieder der Vergessenheit überliefert hat, waren sie nachzuweisen nicht geeignet, ja sie verleiteten geradezu den Studirenden, immer nur den einen einzelnen Gegenstand des Unterrichts für die Prüfung zu studiren, nachdem aber diese überstanden war, ihn nicht mehr zu beachten.“ Schon im Jahre 1846 hatte eine der zahlreichen Studienreform-Commissionen erklärt: „Die Semestral- und Annual-Prüfungen lehren nur, wie viel der Prüfling in der Stunde der Prüfung aus einem Fache weiss, nicht aber, was er an dauernder Bildung gewonnen hat.“

Mit den Ministerial-Erlässen vom 25., 26. und 30. März 1848 wurde die Ablegung der Semestral- (und Annual-) Prüfungen in die freie Wahl der Studirenden gegeben, indem die Frequentations-Zeugnisse gleiche Wirkung mit den Prüfungs-Zeugnissen erlangten; nur für Privat-Studirende der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät bestand der Prüfungszwang fort. Die provisorische Studien-Ordnung vom 11. October 1849 erklärte das Privat-Studium für Hörer der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät nur noch im Studienjahre 1850 als zulässig und stellte die facultativen Prüfungen öffentlich Studirender gänzlich ab.

Die natürliche Consequenz dieses Verlaufs der Dinge war die (übrigens schon in dem Ministerial-Erlasse vom 30. März 1848 angekündigte) kaiserliche Entschliessung vom 29. Juli 1850, wodurch für den Eintritt in einen Staatsdienst oder in die Praxis zu demselben, welcher die absolvirten rechts- und staatswissenschaftlichen Studien voraussetzt, die vorgängige Erprobung seiner Bildung und Kenntnisse durch die Ablegung einer „theoretischen“ Staatsprüfung vorgezeichnet wurde.

Um einen sicheren Massstab für die Befähigung der Prüflinge zu erlangen und zugleich den Vorthail zu erreichen, dass die Studirenden sich angeregt fühlen, den inneren Zusammenhang ihrer Berufsstudien zu erfassen und das Erlernte sich selbstthätig anzueignen, wurde als Prüfungsgegenstand das Gesammtergebniss der erlangten rechts- und staatswissenschaftlichen Ausbildung und der erworbenen besonderen Kenntniss der vaterländischen Gesetze bezeichnet.

Die theoretische Staatsprüfung zerfiel in drei Abtheilungen: die allgemeine, die staatsrechtlich-administrative und die judicielle.

Gegenstände der allgemeinen Abtheilung waren: Rechtsphilosophie, innere Verwaltungs-Politik, National-Oekonomie, Finanz-Politik, allgemeine und österreichische Statistik und ein Umriss der allgemeinen und der österreichischen Geschichte; Gegenstände der staatsrechtlich-administrativen Abtheilung: österreichisches Staatsrecht, Kirchenrecht, Verwaltungs- und Finanzgesetzkunde; Gegenstände der judiciellen Abtheilung: Strafrecht, Strafprocess-Ordnung, allgemeines Civilrecht, Handels- und Wechselrecht, gerichtliches Verfahren in und ausser Streitsachen.

Zu Prüfungscommissären ernannte der Minister Professoren, Beamte, Advocaten, Doctoren der Rechte oder sonstige Fachgelehrte.

Die allgemeine Prüfung wurde mündlich und schriftlich, die speciellen nur mündlich vorgenommen. Jeder Studirende hatte die Wahl, in welcher Ordnung

er sich den drei Prüfungen unterziehen wolle; zwei konnte er schon während des Universitäts-Quadriennium's ablegen. Auch durfte er die drei Prüfungen bei verschiedenen Commissionen nachsuchen.

Zwischen je zwei Prüfungs-Abtheilungen durfte kein längerer Zwischenraum treten, als ein Biennium; eine misslungene Prüfung konnte nur einmal wiederholt werden.

Das an einer österreichischen Universität erlangte Doctorat der Rechte hatte gleiche Wirkung mit der vollkommen abgelegten theoretischen Staatsprüfung; Männern von ausgezeichneter fachwissenschaftlicher und praktischer Bildung konnte die vollständige Dispens von der theoretischen Staatsprüfung ertheilt werden. Den Studirenden, welche im Sommer-Semester 1850 ihr Quadriennium absolvirten, so wie den Hörern der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten zu Pavia und Padua, an denen die Semestral- (und Annual-) Prüfungen fortbestanden, wurde die allgemeine theoretische Staatsprüfung nachgesehen. Für die Länder der Stephanskronen wurden viele Erleichterungen bewilligt.

Bei dem engen Zusammenhange, in welchem dem eben Gesagten zufolge das Institut der Doctoratsprüfungen mit den neugeschaffenen Staatsprüfungen stand, ist es nöthig, auch über jenes einige Worte zu sagen. Die Einrichtung derselben beruhte auf dem Studienhofcommissions-Decrete vom 7. September 1810, welches die näheren Weisungen zur Ausführung des damals festgestellten Lehrplanes für die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien enthielt.

Nach demselben gab es vier strenge Prüfungen zur Erlangung des juristischen Doctorats und die Gegenstände derselben waren im Allgemeinen so vertheilt, dass die Fächer, welche das Object der Semestralprüfungen in je zwei aufeinander folgenden Semestern bildeten, in je einem Rigoroso zusammengefasst wurden. Nur das Lehenrecht (in Lemberg und Krakau das polnische Recht) wurde dem zweiten Rigoroso zugewiesen und das gesammte österreichische Strafgesetz und Strafverfahren seit dem Studienjahre 1853 in das erste Rigoroso einbezogen, endlich blieb die Finanzgesetzkunde von den strengen Prüfungen ausgeschlossen.

Examinatoren waren auch seit 1850 nur die ordentlichen Professoren derjenigen Lehrgegenstände, welche das Object eines Rigoroso's bildeten, ferner der Decan des Professoren-Collegium's und jener des Doctoren-Collegium's der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät; doch stand es dem Professoren-Collegium frei, die Zahl der Prüfenden durch Beiziehung eines ausserordentlichen Professors zu verstärken. Ein misslungenes Rigoroso konnte nur einmal wiederholt werden.

Die Resultate des Studienjahres 1851, in welchem zum ersten Male die neuen Staatsprüfungen abgehalten wurden, waren äusserst unerfreuliche, ungeachtet sämtliche Ministerien mit Rücksicht auf das plötzlich eingetretene Bedürfniss einer raschen Vermehrung des Beamtenstandes nothgedrungen mit Bewilligungen zur Aufnahme in den Staatsdienst ohne Ablegung der Staatsprüfungen sehr freigebig waren. Die abgehaltenen Prüfungen ergaben nämlich:

Prüfungscommission	Geprüfte	hiervon		In Procenten	
		approbirt	reprobirt	approbirt	reprobirt
A) Allgemeine Abtheilung:					
Wien	42	28	14	66·67	33·33
Graz	13	12	1	92·31	7·69
Innsbruck	14	14	—	100·00	—
Prag	17	13	4	76·47	23·53
Olmütz	6	4	2	66·67	33·33
Lemberg	12	10	2	83·33	16·67
Summe	104	81	23	77·88	22·12

Dr. Adolf Ficker:

Prüfte	hiervon		In Procenten	
	approbirt	reprobirt	approbirt	reprobirt
Rechtlich-administrative Abtheilung:				
7	5	2	71.43	28.57
11	9	2	81.82	18.18
4	4	—	100.00	—
9	5	4	55.56	44.44
1	1	—	100.00	—
3	3	—	100.00	—
35	27	8	77.15	22.85
Judicielle Abtheilung:				
55	43	12	78.18	21.82
30	25	5	83.33	16.67
20	15	5	75.00	25.00
33	27	6	81.82	18.18
15	14	1	93.34	6.66
19	19	—	100.00	—
72	143	29	83.37	16.63 %)

Promotionen	Universität	Rigoresen		Promotionen
		mit Approbation	mit Reprobation	
14	Olmütz . .	40	1	9
9	Krakau . .	4	1	—
16	Lemberg . .	36	—	12
8	Summe . .	304	16	68

Die Abtheilung, deren Fächer schon früher Hauptstudium's bildeten, war die Zahl der Prüflinge und obweges entsprechender. Ganz anders stellte es sich in der staatsrechtlich-administrativen Abtheilung; die Zahl der Prüflinge war sehr geringe, und ungeachtet mehrere Prüfungs-Commissarien durchgehends approbirten, wurde im Durchschnitt der Prüflinge für „nichtbefähigt“ erklärt. Modificationen hervor, welche das Prüfungsgesetz vom 27. April 1852 und vom 8. September 1854 an den Studirenden der Universitäten zu Padua eine Staatsprüfung ganz befreit, die Prüfung aus der Philosophie der Rechtsphilosophie aufgehoben und die Zahl der Prüflinge in der allgemeinen Abtheilung für jeden einzelnen Prüfungs-Jahr sehr vermehrt.

Die Resultate der so modificirten Staatsprüfungen liegen nur in den letzten Jahren vor, weshalb nur der Durchschnitt der Resultate von 1852 bis 1855 in nachfolgender Tabelle ersichtlich ist. Dasselbe darf aber nicht vergessen werden, dass die Zahl der Prüflinge sehr geringe war, welches ein regelmässig und mit Rücksicht auf das Quadriennium abgeschlossenes, daher die Zahl der Approbirten von Jahr zu Jahr stieg.

Allgemeine und die judicielle Abtheilung, in Lemberg die Zahl der Prüflinge im ersten Semester des Studienjahres 1851 keinen Prüfung auszuweisen.

Prüfungscommission	Allgemeine Abtheilung		Staatsrechtlich-administrative Abtheilung		Judicielle Abtheilung	
	Approbirt	Reprobirt	Approbirt	Reprobirt	Approbirt	Reprobirt
I n P e r c e n t e n						
Wien	88·99	11·01	93·24	6·76	87·61	12·39
Graz	90·32	9·68	89·47	10·53	91·25	8·75
Innsbruck	96·00	4·00	100·00	—	100·00	—
Prag	93·28	6·72	94·74	5·26	93·38	6·62
Olmütz	91·67	8·33	100·00	—	89·47	10·53
Krakau	96·00	4·00	93·10	6·90	100·00	—
Lemberg	88·89	11·11	93·41	6·59	88·12	11·88
	90·93	9·07	94·69	5·31	91·06	8·94

Hierzu kommen in der Summe der vier Jahre:

Universität	Rigorosen		Promotionen
	mit Approbation	mit Reprobation	
Wien	239	39	62
Graz	530	38	83
Innsbruck	768	13	168
Prag	316	31	55
Olmütz	209	12	51
Krakau	6	1	1
Lemberg	87	3	20
Summe	2155	137	440

Eine Neugestaltung des Staatsprüfungswesens war die nothwendige Folge der Studienordnung, welche durch die kaiserliche Entschliessung vom 25. September 1855 für die rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten erlassen wurde und an die Stelle der bisherigen philosophischen Grundlage des Rechts-Studiums die historische setzte.

Zufolge derselben hatten von nun an alle Studirenden der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten zu Ende oder nach Ablauf ihres vierten Semesters die sogenannte rechtshistorische Staatsprüfung zu bestehen, welche das römische und kanonische Recht (sammt der Geschichte des ersteren), dann die deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte sammt den wichtigsten Thatsachen aus der österreichischen Geschichte zu umfassen hatte. Wer diese Prüfung nicht spätestens im Beginne des fünften Semesters mit Erfolg ablegen oder eine misslungene im Verlaufe des fünften Semesters verbessernd wiederholen würde, dem sollte die Inscription auf die Gegenstände, welche er zufolge der Studienordnung im dritten Jahrgange zu hören hätte, verweigert werden.

Diese rechtshistorische Prüfung hatten also seither auch Diejenigen abzulegen, welche das Doctorat der Rechte zu erwerben beabsichtigten; hingegen waren letztere nicht verhalten, auch die zweite und dritte Staatsprüfung, die judicielle und staatswissenschaftliche, abzulegen.

Die judicielle, welche in den letzten sechs Wochen des achten Semesters abgelegt werden konnte, umfasste gleich der früher ebenso benannten das österreichische bürgerliche Recht, das österreichische Handels- und Wechselrecht, die Organisation und Competenz der Gerichte, das civilgerichtliche Verfahren in und ausser Streitsachen, das österreichische Strafrecht und den Strafprocess.

Die staatswissenschaftliche Staatsprüfung, welche erst nach vollständiger Beendigung des Universitäts-Quadriennium's abgelegt werden konnte, sollte sich auf die österreichische Statistik, die Nationalökonomie (Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspflege), die Finanzwissenschaft, die allgemeine Kenntniss des österreichischen Verfassungs- und Verwaltungsorganismus und die Wesenheit der wichtigsten politischen und Finanzgesetze beziehen.

~~ALL INFORMATION CONTAINED HEREIN IS UNCLASSIFIED~~
~~DATE 08-19-2008 BY 60322 UCBAW/SJS/KSP~~

ALL INFORMATION CONTAINED HEREIN IS UNCLASSIFIED EXCEPT WHERE SHOWN OTHERWISE. DATE 11-14-01 BY 60322 UCBAW

1. The first step in the process is to identify the problem or issue that needs to be addressed. This involves gathering information and understanding the context of the problem.

ALL INFORMATION CONTAINED HEREIN IS UNCLASSIFIED
DATE 08-14-2010 BY 60322 UCBAW/SJS

[illegible][illegible]

IN HANDLING THE MATTER THE BUREAU REQUESTED WITNESSES AND THE
STATE ATTORNEY AT ST. LOUIS TO ATTEST TO THE FACTS OF THE CASE
AS THEY APPEAR IN THE RECORDS OF THE BUREAU OF INVESTIGATION. THE
ST. LOUIS OFFICE HAS BEEN ADVISED THAT THE MATTER IS BEING
HANDLED.

THE 'REVENUE' WHICH IS THE BASIS OF THE 'REVENUE' IS THE
THE 'REVENUE' WHICH IS THE BASIS OF THE 'REVENUE' IS THE
THE 'REVENUE' WHICH IS THE BASIS OF THE 'REVENUE' IS THE
THE 'REVENUE' WHICH IS THE BASIS OF THE 'REVENUE' IS THE

~~1st Inspector of Motor Transport - Mr. F. J. [redacted] [redacted]~~

The Senate taking no more testimony - leaves. It is later re-
sumed. Some witness in May or September interviewing him later
not at the residence. He is given some information on an ongoing matter
in the office.

Stu- dien- jahr	Ge- prüfte	Hiervon		In Procenten		Stu- dien- jahr	Ge- prüfte	Hiervon		In Procenten	
		appro- birt	repro- birt	appro- birt	repro- birt			appro- birt	repro- birt		
Prüfungscommission Krakau											
1856	32	32	—	100·00	—	1868	28	26	2	92·85	7·15
1857	32	32	—	100·00	—	1869	44	41	3	93·18	6·82
1858	25	22	3	88·00	12·00	1870	45	43	2	95·56	4·44
1859	25	22	3	88·00	12·00	1871	44	41	3	93·18	6·82
1860	40	34	6	85·00	15·00	1872	71	62	9	87·60	12·40
1861	26	25	1	96·15	3·85	1873	76	72	4	94·74	5·26
1862	41	39	2	95·12	4·88	1874	58	53	5	91·38	8·62
1863	25	25	—	100·00	—	1875	68	53	15	77·94	22·06
1864	41	39	2	95·12	4·88	1876	78	69	9	88·46	11·54
1865	35	33	2	94·28	5·72	1877	71	62	9	87·33	12·67
1866	38	34	4	89·73	10·27	Summe	976	892	84	91·39	8·61
1867	33	33	—	100·00	—						
Prüfungscommission Lemberg											
1856	147	140	7	95·24	4·76	1868	115	103	12	89·56	10·44
1857	99	95	4	95·96	4·04	1869	87	76	11	87·35	12·65
1858	45	40	5	88·89	11·11	1870	103	91	12	88·60	11·40
1859	57	55	2	96·50	3·50	1871	146	132	14	90·41	9·59
1860	106	97	9	91·51	8·49	1872	169	149	20	88·18	11·82
1861	93	85	8	91·40	8·60	1873	151	109	42	72·18	27·82
1862	75	72	3	96·00	4·00	1874	144	113	31	78·47	21·53
1863	71	63	8	88·73	11·27	1875	149	105	44	70·47	29·53
1864	99	89	10	90·00	10·00	1876	146	112	34	76·71	23·29
1865	103	90	13	87·38	12·62	1877	179	132	47	73·74	26·26
1866	104	87	17	83·65	16·35	Summe	2455	2096	359	85·38	14·62
1867	67	61	6	91·05	8·95						
Prüfungscommission Czernowitz											
1876	12	12	—	100·00	—	1877	31	21	10	67·74	32·26
B. Judicielle Abtheilung.											
Prüfungscommission Wien.											
1856	137	119	18	86·86	13·14	1868	163	145	18	88·95	11·05
1857	136	122	14	89·70	10·30	1869	186	165	21	88·71	11·29
1858	134	120	14	89·57	10·43	1870	150	137	13	91·33	8·67
1859	170	156	14	91·77	8·23	1871	150	138	12	92·00	8·00
1860	168	135	33	80·36	19·64	1872	188	164	24	87·23	12·77
1861	175	152	23	86·86	13·14	1873	202	169	33	83·66	16·34
1862	143	124	19	86·71	13·29	1874	230	196	34	85·22	14·78
1863	133	119	14	89·47	10·53	1875	237	206	31	86·92	13·08
1864	141	118	23	83·69	16·31	1876	243	203	40	83·54	16·46
1865	131	116	15	88·55	11·45	1877	317	280	37	88·33	11·67
1866	134	119	15	88·80	11·20	Summe	3·803	3·327	476	87·48	12·52
1867	135	124	11	90·85	9·15						
Prüfungscommission Graz.											
1856	41	40	1	97·56	2·44	1868	58	44	14	75·86	24·14
1857	34	32	2	94·12	5·88	1869	64	52	12	81·25	18·75
1858	40	38	2	95·00	5·00	1870	63	55	8	87·30	12·70
1859	31	29	2	93·55	6·45	1871	54	47	7	87·04	12·96
1860	38	34	4	89·47	10·53	1872	59	53	6	89·83	10·17
1861	32	30	2	93·75	6·25	1873	92	83	9	90·22	9·78
1862	47	43	4	91·49	8·51	1874	79	70	9	88·61	11·39
1863	60	59	1	98·33	1·67	1875	69	60	9	86·95	13·05
1864	34	33	1	97·06	2·94	1876	83	78	5	93·98	6·02
1865	47	40	7	85·10	14·90	1877	72	66	6	91·67	8·33
1866	53	46	7	86·79	13·21	Summe	1194	1074	120	89·95	10·05
1867	44	42	2	95·45	4·55						

Stu- dien- jahr	Ge- prüfte	Hiervon		In Procenten		Stu- dien- jahr	Ge- prüfte	Hiervon		In Procenten	
		appro- birt	repro- birt	appro- birt	repro- birt			appro- birt	repro- birt		
Prüfungscommission Innsbruck											
1856	28	28	—	100·00	—	1868	17	16	1	94·12	5·88
1857	81	76	5	93·83	6·17	1869	25	24	1	96·00	4·00
1858	29	24	5	82·78	17·22	1870	32	30	2	93·75	6·25
1859	25	25	—	100·00	—	1871	24	22	2	91·67	8·33
1860	26	25	1	96·16	3·84	1872	27	27	—	100·00	—
1861	31	31	—	100·00	—	1873	40	40	—	100·00	—
1862	28	26	2	92·86	7·14	1874	20	19	1	95·00	5·00
1863	33	31	2	93·94	6·06	1875	34	23	11	67·64	32·36
1864	17	17	—	100·00	—	1876	28	23	5	82·14	17·86
1865	25	24	1	96·00	4·00	1877	35	27	8	77·14	22·86
1866	11	10	1	90·91	9·09	Summe	634	585	49	92·27	7·73
1867	18	17	1	94·44	5·56						
Prüfungscommission Prag											
1856	65	61	4	93·84	6·16	1868	74	67	7	90·54	9·46
1857	94	92	2	97·87	2·13	1869	62	55	7	88·71	11·29
1858	73	71	2	97·26	2·74	1870	87	79	8	90·80	9·20
1859	80	76	4	95·00	5·00	1871	94	82	12	87·23	12·77
1860	65	62	3	95·38	4·62	1872	110	101	9	91·82	8·18
1861	54	49	5	90·74	9·26	1873	126	118	8	93·65	6·35
1862	61	57	4	93·44	6·56	1874	142	137	5	96·48	3·52
1863	73	71	2	97·26	2·74	1875	173	152	21	87·86	12·14
1864	62	60	2	96·78	3·22	1876	195	180	15	92·31	7·69
1865	57	45	12	78·95	21·05	1877	184	156	28	84·89	15·11
1866	41	35	6	85·37	14·63	Summe	2043	1870	173	91·53	8·47
1867	71	64	7	90·14	9·86						
Prüfungscommission Krakau											
1856	10	10	—	100·00	—	1868	29	26	3	89·65	10·35
1857	10	10	—	100·00	—	1869	26	25	1	96·15	3·85
1858	21	21	—	100·00	—	1870	30	28	2	93·33	6·67
1859	18	18	—	100·00	—	1871	24	23	1	95·83	4·17
1860	28	28	—	100·00	—	1872	43	40	3	93·02	6·98
1861	32	31	1	96·88	3·12	1873	73	65	8	89·04	10·96
1862	14	14	—	100·00	—	1874	45	40	5	88·89	11·11
1863	15	15	—	100·00	—	1875	49	40	9	81·63	18·37
1864	15	15	—	100·00	—	1876	58	52	6	89·66	10·34
1865	18	16	2	88·89	11·11	1877	60	52	8	86·67	13·33
1866	16	16	—	100·00	—	Summe	651	602	49	92·47	7·53
1867	17	17	—	100·00	—						
Prüfungscommission Lemberg											
1856	47	41	6	87·23	12·77	1868	80	79	1	98·75	1·25
1857	51	49	2	96·08	3·92	1869	80	80	—	100·00	—
1858	22	21	1	95·45	4·55	1870	70	69	1	98·57	1·43
1859	103	98	5	95·15	4·85	1871	71	68	3	95·77	4·23
1860	52	50	2	96·15	3·85	1872	94	88	6	93·62	6·38
1861	56	55	1	98·22	1·78	1873	112	95	17	84·82	15·18
1862	75	75	—	100·00	—	1874	116	96	20	82·76	17·24
1863	51	48	3	94·12	5·88	1875	99	81	18	81·82	18·18
1864	42	40	2	95·24	4·76	1876	122	105	17	86·06	13·94
1865	65	62	3	95·38	4·62	1877	108	89	19	82·40	17·60
1866	54	53	1	98·15	1·85	Summe	1641	1509	132	91·96	8·04
1867	71	67	4	94·37	5·63						

Jahr	An- wärter	Haupt- prüfung		In Fortsetzung		Jahr	An- wärter	Haupt- prüfung		In Fortsetzung	
		bestanden Hitz	nicht bestanden Hitz	bestanden Hitz	nicht bestanden Hitz			bestanden Hitz	nicht bestanden Hitz		
Prüfungscommission Zara											
1866	12	12	—	100-00	—	1868	9	9	—	100-00	—
1867	3	3	—	100-00	—	1869	9	9	1	90-99	10-00
1868	—	—	—	—	—	1870	—	—	—	—	—
1869	2	2	—	100-00	—	1871	4	4	—	100-00	—
1870	29	29	—	100-00	—	1872	1	1	—	100-00	—
1871	7	7	—	100-00	—	1873	4	4	—	100-00	—
1872	7	7	—	100-00	—	1874	3	3	—	100-00	—
1873	4	4	—	100-00	—	1875	4	4	—	100-00	—
1874	15	15	—	100-00	—	1876	1	1	—	100-00	—
1875	8	8	—	100-00	—	1877	11	11	—	100-00	—
1876	4	4	—	100-00	—	Summe	146	146	2	90-97	1-37
1877	4	4	—	100-00	—						

Prüfungscommission Czernowitz

1876	6	6	1	93-33	10-57	1877	16	14	2	97-50	12-50
------	---	---	---	-------	-------	------	----	----	---	-------	-------

C. Staatswissenschaftliche Abtheilung.

Prüfungscommission Wien

1866	574	41	3	93-12	6-52	1868	82	79	3	95-93	3-17
1867	530	27	3	90-00	10-00	1869	113	101	14	97-82	12-18
1868	—	—	—	—	—	1870	112	102	10	91-77	8-93
1869	46	40	5	89-89	11-11	1871	107	98	9	91-59	8-41
1870	95	83	12	87-37	12-63	1872	122	112	10	91-79	8-21
1871	68	60	6	90-91	9-09	1873	121	117	4	96-70	3-30
1872	91	86	14	92-56	17-50	1874	111	109	3	97-32	2-68
1873	96	89	8	91-61	9-09	1875	112	97	15	86-61	13-39
1874	75	65	10	86-67	13-33	1876	142	121	21	85-21	14-79
1875	110	101	9	91-82	8-18	1877	141	129	12	91-49	6-51
1876	74	68	8	90-19	10-81	Summe	1953	1793	190	90-42	9-58
1877	110	99	11	90-00	10-00						

Prüfungscommission Graz

1866	9	9	—	100-00	—	1868	41	38	3	92-68	7-32
1867	34	32	2	94-12	5-88	1869	52	50	2	96-16	3-84
1868	—	—	—	—	—	1870	58	57	1	98-28	1-72
1869	7	7	—	100-00	—	1871	51	45	6	88-23	11-77
1870	21	19	2	90-48	9-52	1872	51	47	4	92-16	7-84
1871	19	17	2	89-47	10-53	1873	49	44	5	89-80	10-20
1872	24	21	1	96-46	4-54	1874	42	39	3	92-86	7-14
1873	45	41	4	91-11	8-89	1875	43	36	7	83-72	16-28
1874	44	40	4	90-91	9-09	1876	76	66	10	86-84	13-16
1875	26	24	2	92-31	7-69	1877	73	62	11	84-93	15-07
1876	34	33	1	97-06	2-94	Summe	837	761	76	90-92	9-08
1877	40	34	6	85-00	15-00						

Prüfungscommission Innsbruck

*) Staatsrechtlich-administrative Prüfungen nach dem früheren Systeme.

Stu- dien- jahr	Ge- prüfte	Hiervon		In Procenten		Stu- dien- jahr	Ge- prüfte	Hiervon		In Procenten	
		appro- birt	repro- birt	appro- birt	repro- birt			appro- birt	repro- birt		
Prüfungscommission Prag											
1856	56	54	2	96.43	3.57	1868	74	70	4	94.60	5.40
1857	35	34	1	97.14	2.86	1869	61	61	—	100.00	—
1858	23	22	1	95.65	4.35	1870	64	63	1	98.44	1.56
1859	16	16	—	100.00	—	1871	83	81	2	97.59	2.41
1860	74	70	4	94.60	5.40	1872	95	91	4	95.79	4.21
1861	30	29	1	96.67	3.33	1873	110	106	4	96.36	3.64
1862	44	43	1	97.73	2.27	1874	135	129	6	95.56	4.44
1863	71	69	2	97.16	2.84	1875	130	114	16	87.70	12.30
1864	69	67	2	97.10	2.90	1876	163	155	8	95.09	4.91
1865	40	39	1	97.50	2.50	1877	191	170	21	89.00	11.00
1866	44	43	1	97.73	2.27	Summe	1670	1582	88	94.73	5.27
1867	62	56	6	90.32	9.68						
Prüfungscommission Krakau											
1856	26	26	—	100.00	—	1868	21	20	1	95.24	4.76
1857	26	26	—	100.00	—	1869	27	26	1	96.30	3.70
1858	—	—	—	—	—	1870	29	28	1	96.55	3.45
1859	9	9	—	100.00	—	1871	21	21	—	100.00	—
1860	15	14	1	93.33	6.67	1872	24	24	—	100.00	—
1861	37	36	1	97.30	2.70	1873	37	36	1	97.30	2.70
1862	24	21	3	87.50	12.50	1874	41	40	1	97.56	2.44
1863	18	18	—	100.00	—	1875	58	54	4	93.10	6.90
1864	23	23	—	100.00	—	1876	57	52	5	91.23	8.77
1865	14	14	—	100.00	—	1877	62	59	3	95.16	4.84
1866	12	12	—	100.00	—	Summe	595	573	22	96.30	3.70
1867	14	14	—	100.00	—						
Prüfungscommission Lemberg											
1856	36	35	1	97.22	2.78	1868	82	81	1	98.78	1.22
1857	24	24	—	100.00	—	1869	82	81	1	98.78	1.22
1858	5	5	—	100.00	—	1870	61	57	4	93.44	6.56
1859	34	34	—	100.00	—	1871	71	69	2	97.18	2.82
1860	85	78	7	91.76	8.24	1872	47	44	3	93.62	6.38
1861	38	35	3	92.10	7.90	1873	100	90	10	90.00	10.00
1862	48	45	3	91.67	8.33	1874	99	78	21	78.79	21.21
1863	51	46	5	90.20	9.80	1875	102	82	20	80.40	19.60
1864	39	34	5	87.18	12.82	1876	98	76	22	77.55	22.45
1865	32	28	4	87.50	12.50	1877	77	66	11	85.71	14.29
1866	42	39	3	92.86	7.14	Summe	1292	1165	127	90.17	9.83
1867	39	38	1	97.44	2.56						
Prüfungscommission Zara											
1856	6	6	—	100.00	—	1868	4	4	—	100.00	—
1857	—	—	—	—	—	1869	4	4	—	100.00	—
1858	5	4	1	80.00	20.00	1870	—	—	—	—	—
1859	3	3	—	100.00	—	1871	9	9	—	100.00	—
1860	8	8	—	100.00	—	1872	13	13	—	100.00	—
1861	11	11	—	100.00	—	1873	5	5	—	100.00	—
1862	—	—	—	—	—	1874	8	8	—	100.00	—
1863	7	7	—	100.00	—	1875	8	8	—	100.00	—
1864	11	11	—	100.00	—	1876	3	3	—	100.00	—
1865	10	10	—	100.00	—	1877	14	14	—	100.00	—
1866	6	6	—	100.00	—	Summe	144	142	2	98.61	1.39
1867	9	8	1	88.89	11.11						
Prüfungscommission Czernowitz											
1876	9	8	1	88.89	11.11	1877	12	10	2	83.33	16.67

2. Doctorprüfungen.

Jahr	Rechts- historische		Staats- historische		Rechts- historische		Staats- historische		Rechts- historische		Staats- historische		Rechts- historische		Staats- historische		Rechts- historische		Staats- historische	
	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875
1856	14	17	18	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
1857	15	18	19	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
1858	16	19	20	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
1859	17	20	21	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
1860	18	21	22	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
1861	19	22	23	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41
1862	20	23	24	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
1863	21	24	25	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43
1864	22	25	26	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
1865	23	26	27	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
1866	24	27	28	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
1867	25	28	29	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47
1868	26	29	30	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
1869	27	30	31	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1870	28	31	32	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
1871	29	32	33	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51
1872	30	33	34	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
1873	31	34	35	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53
1874	32	35	36	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54
1875	33	36	37	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
1876	34	37	38	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56
1877	35	38	39	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57
Summe	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104	1104

Die Anzahl Derjenigen, welche sich in einem Studienjahre der rechtshistorischen Staatsprüfung unterzogen, lässt sich im Einzelnen nicht wohl mit der Zahl Derjenigen vergleichen, welche in demselben oder im vorausgegangenen Studienjahre an einer rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät den vierten Semester zurücklegten, weil von den Letzteren ein grosser Theil noch im Julitermine die Prüfung ablegt, somach unter den Geprüften desselben Studienjahres erscheint, Andere aber erst im Octobertermine sich stellen, Einzelne auch im Wintertermine die Prüfung wiederholen, diese beiden Kategorien demzufolge erst den Prüflingen des nächsten Studienjahres beigezählt werden. Im grossen Ganzen aber lässt sich annehmen, dass die Gesamtzahl der in den Jahren 1856—1877 bei den rechtshistorischen Commissionen Geprüften mit der Ziffer der innerhalb jener 22 Jahre aus dem vierten Semester Getretenen nahezu zusammenfällt. Dem entspricht auch die mit den Studienjahren 1872 und 1873 bemerkbare rasche Zunahme der Candidaten der rechtshistorischen Prüfung, welche der in den Studienjahren 1870 und 1871 begonnenen und seither fortdauernden Zunahme der Inscriptionen in die rechts- und staatswissenschaftliche Facultät zu verdanken ist.

Die starke Abnahme in der Zahl der Prüflinge, welche von der rechtshistorischen Staatsprüfung zur judiciellen stattfindet und im grossen Ganzen 34 Procente übersteigt, ist nicht einer ebenmässigen Abnahme der Zahl der Juristen vom vierten zum achten Semester zuzuschreiben, sondern hat ihren Grund in dem Umstände, dass ein beträchtlicher Theil Derjenigen, welche das rechts- und staatswissenschaftliche Quadriennum absolviren, die judicielle Staatsprüfung nicht mehr ablegen, sondern sich den Rigorosen zur Erlangung der noch weitere Aussichten bietenden Doctorwürde unterziehen.

Dies wird noch deutlicher, wenn man die Zahl der Candidaten der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung in das Auge fasst, welche neuerdings ein Fünftheil weniger beträgt, als es seinerzeit bei der rechtshistorischen Prüfung der Fall war. Viele nämlich, welche sich den Rigorosen zu unterziehen beabsichtigen, legen noch die judicielle Staatsprüfung ab, um auf diese Weise den Anspruch auf die sofortige Aufnahme zu verschiedenen Zweigen des Conceptdienstes mit dem Rechte auf Einrechnung der hiermit begonnenen Dienstzeit zu erlangen. Zur Ablegung der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung wird ihnen dann in der Regel eine einjährige Frist bewilligt, während deren sie aber auch ihre Rigorosen beenden können.

Was den Erfolg der abgelegten Staatsprüfungen anbelangt, so ist die relative Zahl der Reprobationen, wie es in der Natur der Sache liegt, bei der rechtshistorischen Staatsprüfung am grössten und nimmt sodann bei der judiciellen und noch mehr bei der staatswissenschaftlichen ab, bei welcher letzteren sie die Hälfte der bei der rechtshistorischen vorgekommenen nur wenig überschreitet.

Unter den einzelnen Prüfungscommissionen findet jedoch in der gleichen Rücksicht ein erheblicher Unterschied statt. Die relative Zahl der Reprobationen ist, wie die Tabellen nachweisen, am geringsten bei den zwei Prüfungscommissionen in Zara. Hierauf folgen alle drei Abtheilungen der Prüfungscommission in Krakau, die rechtshistorische und judicielle Abtheilung der Prüfungscommission zu Innsbruck. Auf der entgegengesetzten Seite der Stufenleiter steht die Prüfungscommission zu Wien, deren rechtshistorische Abtheilung während der in Rede stehenden 22 Jahre ein Fünftheil ihrer Candidaten reprobirte, während dies bei der judiciellen mit einem Achttheile, bei der staatswissenschaftlichen mit einem Zehntheile der Fall war.

Besonders hervorzuheben sind unter den Prüfungsergebnissen noch die Approbationen mit Auszeichnung und die wiederholten Reprobationen, über deren Vorkommen die nachfolgenden Tabellen Aufschluss geben:

A. Rechtshistorische Abtheilung.

Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt
Prüfungscommission Wien											
1856	39	—	1862	33	14	1868	28	—	1874	63	13
1857	44	1	1863	17	13	1869	34	—	1875	53	12
1858	47	—	1864	32	8	1870	60	—	1876	53	10
1859	32	9	1865	30	22	1871	56	—	1877	48	16
1860	42	18	1866	29	20	1872	76	—	Summe	939	176
1861	41	12	1867	28	8	1873	54	—			
Prüfungscommission Graz											
1856	16	—	1862	19	5	1868	27	1	1874	27	4
1857	16	—	1863	14	1	1869	14	1	1875	32	1
1858	22	—	1864	16	7	1870	25	2	1876	27	3
1859	14	—	1865	23	3	1871	27	—	1877	23	—
1860	33	—	1866	17	5	1872	24	2	Summe	495	36
1861	35	—	1867	25	—	1873	19	1			
Prüfungscommission Innsbruck											
1856	20	—	1862	29	—	1868	24	—	1874	10	—
1857	17	—	1863	15	—	1869	15	—	1875	8	1
1858	25	—	1864	17	1	1870	5	—	1876	22	—
1859	5	—	1865	24	1	1871	16	1	1877	20	3
1860	43	—	1866	9	—	1872	3	1	Summe	382	8
1861	17	—	1867	26	—	1873	12	—			

Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbire	Wiederholt Reprobire	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbire	Wiederholt Reprobire	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbire	Wiederholt Reprobire	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbire	Wiederholt Reprobire
Prüfungscommission Prag											
1856	64	—	1862	26	1	1868	34	3	1874	36	7
1857	46	—	1863	30	1	1869	35	3	1875	31	6
1858	24	—	1864	30	2	1870	24	2	1876	26	3
1859	30	1	1865	39	2	1871	43	1	1877	28	3
1860	36	3	1866	1	—	1872	57	1	Summe	734	40
1861	38	1	1867	20	—	1873	36	—			
Prüfungscommission Krakau											
1856	13	—	1862	14	—	1868	13	—	1874	20	2
1857	14	—	1863	13	—	1869	10	—	1875	18	1
1858	2	—	1864	14	—	1870	15	—	1876	19	—
1859	10	—	1865	13	—	1871	13	—	1877	19	—
1860	18	—	1866	6	—	1872	19	—	Summe	311	3
1861	2	—	1867	13	—	1873	33	—			
Prüfungscommission Lemberg											
1856	39	—	1862	12	—	1868	32	—	1874	17	—
1857	19	—	1863	9	—	1869	24	1	1875	14	5
1858	4	—	1864	14	—	1870	28	1	1876	12	—
1859	6	—	1865	17	—	1871	39	1	1877	10	7
1860	19	1	1866	16	3	1872	40	—	Summe	425	20
1861	19	—	1867	15	1	1873	20	—			
Prüfungscommission Czernowitz											
1876	7	—	1877	8	3						
B. Judicielle Abtheilung.											
Prüfungscommission Wien											
1856	27	—	1862	36	—	1868	30	1	1874	72	6
1857	33	—	1863	34	—	1869	37	2	1875	57	—
1858	30	—	1864	23	—	1870	42	2	1876	55	—
1859	37	—	1865	20	—	1871	47	—	1877	53	2
1860	33	1	1866	20	—	1872	55	1	Summe	843	19
1861	32	1	1867	20	1	1873	50	2			
Prüfungscommission Graz											
1856	14	—	1862	16	—	1868	14	1	1874	12	—
1857	15	—	1863	30	—	1869	14	—	1875	13	—
1858	19	—	1864	12	—	1870	15	—	1876	25	—
1859	11	—	1865	13	—	1871	13	—	1877	19	1
1860	9	1	1866	12	1	1872	22	—	Summe	343	4
1861	12	—	1867	10	—	1873	23	—			
Prüfungscommission Innsbruck											
1856	16	—	1862	14	—	1868	8	—	1874	9	—
1857	15	—	1863	20	—	1869	19	—	1875	7	2
1858	12	—	1864	8	—	1870	23	—	1876	10	—
1859	13	—	1865	17	—	1871	18	—	1877	9	—
1860	23	—	1866	6	—	1872	17	—	Summe	317	2
1861	14	—	1867	13	—	1873	26	—			
Prüfungscommission Prag											
1856	16	—	1862	16	—	1868	29	—	1874	70	—
1857	34	—	1863	33	—	1869	21	—	1875	43	—
1858	33	—	1864	35	—	1870	34	1	1876	62	—
1859	23	—	1865	15	—	1871	34	1	1877	48	1
1860	21	—	1866	11	—	1872	34	3	Summe	729	9
1861	13	—	1867	36	2	1873	68	1			

Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt	Studien-jahr	mit Auszeichnung Approbirt	Wiederholt Reprobirt
Prüfungscommission Krakau											
1856	14	—	1862	10	—	1868	4	—	1874	15	—
1857	8	—	1863	7	—	1869	8	—	1875	13	—
1858	—	—	1864	7	—	1870	11	—	1876	13	—
1859	2	—	1865	6	—	1871	5	—	1877	8	—
1860	3	—	1866	6	—	1872	11	—	Summe	183	—
1861	12	—	1867	7	—	1873	13	—			
Prüfungscommission Lemberg											
1856	15	—	1862	11	—	1868	30	—	1874	25	—
1857	3	—	1863	12	—	1869	17	—	1875	22	1
1858	1	—	1864	8	—	1870	18	—	1876	22	1
1859	12	—	1865	5	—	1871	21	—	1877	25	2
1860	28	—	1866	18	—	1872	21	—	Summe	367	4
1861	9	—	1867	18	—	1873	26	—			
Prüfungscommission Zara											
1856	1	—	1862	—	—	1868	2	—	1874	2	—
1857	—	—	1863	2	—	1869	2	—	1875	3	—
1858	—	—	1864	—	—	1870	—	—	1876	1	—
1859	1	—	1865	4	—	1871	1	—	1877	6	—
1860	2	—	1866	4	—	1872	4	—	Summe	47	—
1861	6	—	1867	4	—	1873	2	—			
Prüfungscommission Czernowitz											
1876	1	—	1877	4	—						

Wenn schon die niederen absoluten Ziffern der Approbationen und Reprobationen überhaupt bei den einzelnen Staatsprüfungscommissionen die jährweise Berechnung der relativen Ziffer nicht sehr fruchtbringend erscheinen liess, so gilt dies in viel höherem Grade von den jetzt in Frage stehenden Zahlen. Deshalb genügt es, die relativen Zahlen bloß für die Summe der 22 Jahre zu berechnen. Der Unterschied zwischen den Prüfungscommissionen tritt auch dann erst in markanter Weise hervor.

Zu Innsbruck wurden bei der rechtshistorischen Prüfung 50·00, bei der judiciellen 54·17, bei der staatswissenschaftlichen 42·17 Procente der Approbirten mit Auszeichnung aus einem oder mehreren Fächern approbirt; zu Krakau war dies bei 34·56, 42·85 und 31·94 Procenten der Approbirten der Fall. Die Commission für die judicielle Prüfung in Zara approbirt 25 Procente der für befähigt Erklärten mit Auszeichnung, jene für die staatswissenschaftliche Prüfung that dies 10 Procenten. Die Prüfungscommissionen in Graz, Prag und Lemberg sich in Beziehung auf den zuerkannten Calcul der Auszeichnung ziemlich Er wurde zu Theil: bei der rechtshistorischen Prüfung in Graz 33·11, 23·77, in Lemberg 20·28 Procenten der Approbirten; bei der judiciellen in Graz 31·93, in Prag 39·00, in Lemberg 38·10 Procenten der Approbirten bei der staatswissenschaftlichen Prüfung in Graz 31·11, in Prag 24·78, in Lemberg 31·50 Procenten der „Befähigt-Erklärten“. Die Prüfungscommission endlich erkannte relativ nicht ganz die Hälfte jener Auszeichnungen wie zu Innsbruck ausgesprochen wurden; von ihren Approbirten erhielten eine „Auszeichnung“ 19·21 bei der rechtshistorischen, 25·40 bei der judiciellen, 11·31 bei der staatswissenschaftlichen Prüfung.

Zur Statistik der Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich.

Von Professor Dr. A. Mor.

Die folgenden tabellarischen Beiträge verfolgen die Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich nicht von Jahr zu Jahr, sondern haben nur die Summen der Heiraten, Geburten und Sterbefälle zum Gegenstande, welche von 1856 bis 1875 in der im Reichsrathe vertretenen Reichshälfte stattgefunden haben. Hierbei ist letztere in fünf Gebiete getheilt: Oesterreich u. d. Enns, Alpenländer, Karstländer (Krain, Küstenland, Dalmatien), Nordwestländer (Böhmen, Mähren, Schlesien) und Nordostländer. Zu den Tabellen sind nur wenige Worte hinzugefügt, in welchen auf die wichtigsten Ergebnisse aufmerksam gemacht werden soll.

I. Heiraten nach Monaten. 1856—1875.

	Oesterreich u. d. Enns	Alpenländer	Karstländer	Nordwest- länder	Nordost- länder	Zusammen
Jänner	25.122	43.679	24.223	139.920	67.873	300.817
Februar	65.554	94.815	60.132	242.516	277.500	740.517
März	7.191	8.168	6.096	17.437	20.516	59.408
April	16.756	28.597	8.520	48.800	10.062	112.735
Mai	37.355	42.594	15.041	124.644	75.293	294.927
Juni	26.573	34.447	13.390	101.837	76.094	252.341
Juli	22.055	28.024	10.691	89.025	39.736	189.531
August	25.032	26.221	10.872	81.356	33.653	177.134
September	22.526	26.604	12.944	93.539	47.289	202.902
October	26.666	31.912	16.389	129.286	122.447	326.700
November	54.242	59.766	50.371	237.550	324.239	726.168
December	1.145	2.678	4.301	2.890	4.020	15.034
Summe	330.217	427.505	232.970	1,308.800	1,098.722	3,398.214

Nach Reducirung aller Monate auf gleiche Länge entfallen von je 12,000 Heiraten auf den

Monat						
Jänner	886	1.187	1.202	1.246	714	1.027
Februar	2.534	2.827	3.277	2.369	3.203	2.776
März	253	222	302	155	216	203
April	610	803	437	449	109	398
Mai	1.316	1.157	748	1.109	792	1.007
Juni	967	967	688	936	827	890
Juli	776	761	530	792	418	647
August	882	713	540	723	354	605
September	820	746	664	860	514	716
October	940	866	813	1.151	1.287	1.116
November	1.975	1.678	2.585	2.185	3.524	2.563
December	41	73	214	25	42	52
Summe	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000

In allen 5 Gebieten fallen, wie aus der vorstehenden Tabelle zu ersehen ist, die Minimalzahlen von Trauungen in die sogenannten geschlossenen Zeiten: Quadragesimalfasten und Advent, die Maxima dagegen in die denselben unmittelbar vorangehenden Monate Februar und November. Dass das erste Minimum der nordöstlichen Ländergruppe erst in den April fällt, ist wohl durch die grosse

dem mächtiger einsetzenden Sommer immer tiefer, um erst im Herbste sich wieder zu erheben.

Von besonderem Interesse ist es, dass in allen 5 Gebieten und in jedem der 14 Kronländer die Conceptionen, welche vom Herbste an die Tendenz sich zu erheben zeigen, im März einen Rückgang erfahren. Den Grund des Heirats-Minimums in demselben Monate haben wir in der „geschlossenen Zeit“ gefunden; die Ursache der verminderten Conception können wir nur in den meteorologischen und wirthschaftlichen Nachwirkungen des Winters suchen. Darauf weist auch die Curve der Nordostländer hin: im April, in welchem wir dort wegen der in diesen Monat hineinreichenden griechischen Fastenzeit die Zahl der Heiraten noch unter den Stand des März sinken sahen, zeigt die Conception eine sehr bedeutende Vermehrung.

Von fast eben solcher Gesetzmässigkeit wie das März-Minimum ist das Maximum der Conceptionen. Unter den fünf Ländergruppen ist keine einzige, in welcher dieses nicht im Mai eintritt, und unter den Kronländern bilden nur Schlesien (April), Salzburg (Juni), Bukowina (August) und Tirol mit Vorarlberg (October) eine Ausnahme. Ueberraschend bleibt es aber, dass selbst in so weit auseinander gelegenen und klimatisch so verschiedenen Ländern, wie Dalmatien und Galizien, die höchste Quote der Conceptionen in denselben Monat fällt.

Die tiefste Depression zeigt die Conceptionscurve nach dem 20jährigen Durchschnitte nur in Oesterreich u. d. Enns, Salzburg, Kärnten, Tirol mit Vorarlberg und Mähren im März, in den übrigen Ländern im Herbste u. zw. im Küstenlande und in Dalmatien schon im September, in Galizien im October, in Oesterreich o. d. Enns, Steiermark, Krain, Böhmen und in Schlesien erst im November.

Von den Kindern, welche nach der obigen Tabelle von 1856—1875 geboren worden sind, waren Knaben:

	Oesterreich u. d. Enns	Alpenländer	Karstländer	Nordwest- länder	Nordost- länder	Zusammen
Jänner	64.900	91.902	53.377	271.072	260.454	741.705
Februar	61.410	85.207	49.710	251.232	235.312	682.871
März	67.270	92.156	51.496	266.492	243.068	720.482
April	62.896	85.803	45.099	250.964	220.901	665.663
Mai	63.985	87.536	43.183	264.050	216.075	674.829
Juni	59.982	82.745	39.682	252.641	205.375	640.425
Juli	62.341	84.662	41.252	259.103	206.935	654.293
August	62.323	81.333	42.962	249.371	210.007	645.996
September	62.410	80.669	45.581	251.800	205.587	646.047
October	63.121	84.319	47.200	254.666	221.908	671.214
November	61.795	82.658	46.298	247.292	217.810	655.853
December	60.837	81.559	45.828	251.067	223.662	662.953
Summe	753.270	1,020.549	551.668	3,069.750	2,667.094	8,062.331

Demnach waren von je 10.000 Geborenen Knaben:

Conception	Geburt					
April	Jänner .	5.146	5.163	5.196	5.166	5.200
Mai	Februar .	5.150	5.166	5.142	5.159	5.152
Juni	März . .	5.150	5.155	5.144	5.155	5.160
Juli	April . .	5.146	5.169	5.130	5.143	5.167
August	Mai . . .	5.136	5.168	5.151	5.118	5.186
September	Juni . . .	5.156	5.171	5.176	5.173	5.193
October	Juli . . .	5.166	5.158	5.187	5.139	5.174
November	August . .	5.148	5.154	5.172	5.134	5.182
December	September	5.169	5.157	5.150	5.152	5.196
Jänner	October .	5.163	5.147	5.177	5.154	5.166
Februar	November	5.164	5.136	5.156	5.139	5.170
März	December	5.173	5.142	5.163	5.164	5.179

gefunden, jenes der Sterblichkeit tritt mit Ausnahme Küstenlands und Dalmatiens früher ein: in den beiden Nordostländern schon im Februar, in Oesterreich u. d. Enns und Salzburg erst im April, in den übrigen Provinzen im März. Beginnt die darauf folgende Senkung der Mortalität früher als bei der Conception, so findet sie auch früher ihr Ende: in den vier südlichsten und in den zwei nordöstlichen Provinzen bereits im Juni, in Schlesien im August, in den anderen Ländern im Juli.

Die Steigerung ist am stärksten im Küstenlande und in Dalmatien, in r zu dem Jahres-Maximum, im September bez. November, führt, und in der Bukowina, welche beiden Länder wiederholt um diese die Cholera verheert worden sind. Nur in Schlesien und Dalmatien Sterblichkeit nunmehr bis in den Winter nicht wieder.

res-Minimum der Sterbefälle fällt in die Zeit vom Juni bis October. fern der Karst- und in den zwei der Nordostgruppe sehen wir es mark, Kärnten und Mähren im Juli, in Schlesien im August, in u. d. Enns, Tirol sammt Vorarlberg und Böhmen erst im October. n wir nochmals die Tabellen über die Monatsquoten der Heiraten, d Sterbefälle, so drängt sich uns die Beobachtung auf, dass in eten, Oesterreich u. d. Enns und Nordwestgruppe, die Curven für enannten Vorgänge in der menschlichen Gesellschaft ruhiger ver- der agricolen Gebiete.

gende Tabelle lehrt uns, dass die Gesetzmässigkeit des Sexual- er den Monat für Monat Verstorbenen nicht geringer als jene Sterblich- ungleich grösser als jene des Sexual-Verhältnisses der Geborenen ist. n 1856—1875 Verstorbenen waren männlichen Geschlechtes:

Oesterreich u. d. E.	Alpenländer	Karstländer	Nordwest- länder	Nordost- länder	Zusammen
55.500	84.697	38.113	202.119	199.284	579.713
53.219	79.860	35.214	191.693	194.732	554.718
52.304	91.141	37.716	221.506	212.211	624.930
60.697	85.661	34.094	209.130	185.739	575.321
60.385	79.421	30.809	202.227	153.717	526.559
51.922	66.960	26.228	172.752	125.005	442.887
51.391	65.113	31.342	169.076	133.660	460.582
55.652	69.570	39.125	185.187	171.390	520.924
50.582	67.408	36.862	175.024	150.021	480.004
47.369	64.613	35.013	168.020	145.472	460.487
45.941	64.686	33.582	166.329	156.887	467.425
49.299	72.666	35.240	182.248	181.222	520.675
644.420	891.796	413.338	2,245.311	2,009.340	6.204.205

h gehörten von je 10.000 Verstorbenen dem männlichen Ge-

5.228	5.056	5.101	5.099	5.102	5.106
5.225	5.079	5.041	5.131	5.105	5.117
5.289	5.109	5.105	5.159	5.150	5.158
5.259	5.163	5.125	5.153	5.202	5.180
5.297	5.200	5.165	5.171	5.204	5.198
5.266	5.216	5.125	5.222	5.229	5.222
5.250	5.225	5.132	5.211	5.223	5.216
5.204	5.212	5.152	5.176	5.216	5.198
5.184	5.217	5.082	5.101	5.149	5.139
5.171	5.208	5.101	5.066	5.131	5.119
5.178	5.085	5.038	5.035	5.063	5.065
5.188	5.055	5.076	5.083	5.071	5.084
6.214	— 5.064	— 5.073	5.105	— 5.093	— 5.103
+ 5.282	5.155	5.130	5.161	5.182	5.178
5.219	+ 5.224	+ 5.138	+ 5.202	+ 5.222	+ 5.211
— 5.178	5.169	5.074	— 5.069	5.113	5.108
5.231	5.149	5.102	5.135	5.149	5.151

Nach Reducirung aller Monate auf 31 Tage entfallen in

	Oesterreich u. d. Enns		Alpenländer		Karstländer	
	von je 12.000		Verstorbenen im Alter			
	bis	über	bis	über	bis	über
	fünf Jahre auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten:					
Jänner	981	1.047	1.032	1.205	986	1.165
Februar	1.047	1.089	1.135	1.196	1.073	1.147
März	1.104	1.149	1.192	1.225	1.009	1.125
April	1.120	1.159	1.129	1.188	899	1.079
Mai	1.062	1.116	1.023	1.048	779	937
Juni	977	972	911	896	731	799
Juli	999	877	918	802	990	807
August	1.110	940	1.053	810	1.344	913
September	1.000	934	1.041	823	1.248	964
October	889	863	884	818	1.042	963
November	841	909	823	938	959	1.037
December	870	945	859	1.051	940	1.064
Winter	2.898	3.081	3.026	3.452	2.999	+ 3.376
Frühling	+ 3.286	+ 3.424	+ 3.344	+ 3.461	- 2.687	3.141
Sommer	3.086	2.789	2.882	2.508	3.065	- 2.519
Herbst	- 2.730	- 2.706	- 2.748	- 2.579	+ 3.249	2.964
1856—1875 .	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000

	Nordwestländer		Nordostländer		Zusammen	
	bis	über	bis	über	bis	über
Jänner	1.040	1.094	1.120	1.239	1.058	1.157
Februar	1.091	1.116	1.186	1.344	1.124	1.198
März	1.134	1.178	1.148	1.344	1.135	1.229
April	1.118	1.141	1.035	1.196	1.077	1.163
Mai	1.053	1.053	867	917	969	1.009
Juni	957	885	790	697	882	833
Juli	945	803	856	681	919	774
August	1.014	914	1.082	893	1.072	893
September	958	951	987	823	1.000	890
October	883	903	908	798	902	857
November	880	958	967	965	904	957
December	927	1.004	1.054	1.103	958	1.040
1856—1875 .	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000
Winter	3.058	3.214	+ 3.360	+ 3.686	3.140	3.395
Frühling	+ 3.305	+ 3.372	3.050	3.457	+ 3.181	+ 3.401
Sommer	2.916	- 2.602	- 2.728	- 2.271	2.873	- 2.500
Herbst	- 2.721	2.812	2.862	2.586	- 2.806	2.704
1856—1875 .	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000

Wer sich die Mühe nimmt, aus diesen Zahlen Diagramme zu construiren, wird zu folgenden Unterschieden in der Sterblichkeit der beiden Altersklassen gelangen. 1. Im Winter und im Frühling ist die Sterblichkeit über 5 Jahren relativ grösser, im Sommer relativ geringer als jene bis 5 Jahre. 2. Im Hochsommer und in den ersten Herbstmonaten steigt die Quote der Verstorbenen über 5 Jahre viel weniger als jene der Kinder. 3. Erst im Herbste oder Anfangs Winters erhebt sich die Curve der höheren Altersklasse wieder über die andere.

Diese drei statistischen Gesetze, welche auch in den Sterbelisten Frankreichs gefunden wurden (s. Mayr, die Gesetzmässigkeit im Gesellschaftsleben, S. 288 ff.), treten naturgemäss in den einzelnen Provinzen nicht immer so klar wie in den Ländergruppen zu Tage, doch finden wir in unserer Reichshälfte kein Land, in welchem die Sterblichkeit über 5 Jahre in den Monaten December und Jänner nicht grösser und in mehr oder weniger Sommermonaten

	Oesterreich u. d. Enns		Alpenländer		Karstländer	
Juli	5.325	5.170	5.402	5.097	5.226	5.410
August	5.306	5.090	5.383	5.108	5.263	5.012
September	5.338	5.030	5.401	5.070	5.171	4.990
October	5.321	5.026	5.431	5.056	5.229	5.992
November	5.420	4.669	5.478	4.869	5.239	4.891
December	5.393	5.011	5.529	4.812	5.304	4.916
Winter	+ 5.431	5.023	+ 5.532	— 4.806	5.326	— 4.895
Frühling	5.390	+ 5.185	5.486	4.955	+ 5.385	4.957
Sommer	— 5.324	5.151	— 5.396	+ 5.100	5.254	+ 5.026
Herbst	5.357	— 5.008	5.433	4.993	— 5.210	4.956
1856—1875	5.375	5.096	5.464	4.951	5.289	4.954

	Nordwestländer		Nordostländer		Zusammen	
Jänner	5.484	4.740	5.389	4.824	5.448	4.815
Februar	5.479	4.797	5.382	4.842	5.433	4.812
März	5.500	4.849	5.411	4.910	5.453	4.904
April	5.423	4.893	5.423	4.997	5.423	4.970
Mai	5.395	4.950	5.377	5.028	5.392	5.026
Juni	5.404	5.028	5.349	5.083	5.374	5.073
Juli	5.392	5.003	5.329	5.081	5.354	5.062
August	5.394	4.937	5.314	5.089	5.345	5.032
September	5.397	4.808	5.282	4.978	5.334	4.935
October	5.406	4.739	5.318	4.903	5.357	4.887
November	5.421	4.686	5.299	4.810	5.369	4.798
December	5.471	4.731	5.342	4.792	5.410	4.804
Winter	+ 5.478	4.756	5.371	— 4.820	+ 5.431	— 4.821
Frühling	5.436	4.896	+ 5.405	5.028	5.424	4.963
Sommer	— 5.396	+ 4.988	5.329	+ 5.085	5.369	+ 5.050
Herbst	5.407	— 4.744	— 5.299	4.892	— 5.353	4.871
1856—1875	5.431	4.844	5.353	4.930	5.393	4.922

Wird nach dieser Tabelle das Sexualverhältniss beider Altersklassen von Verstorbenen in den einzelnen Monaten graphisch dargestellt, so ergibt sich trotz aller Abweichungen im Einzelnen, die wir hier übergehen wollen, doch mit Evidenz, dass die Curven in den zwei Altersklassen einen entgegengesetzten Verlauf nehmen: die Participation des männlichen Geschlechtes an der Sterblichkeit ist im Winter bei den Kindern über, bei den mehr als fünf Jahre alten Verstorbenen unter dem Durchschnitte der ganzen Periode und umgekehrt im Sommer und Herbst bei den Kindern unter, bei den Erwachsenen dagegen über denselben. Dem entsprechend finden wir auch in den fünf Ländergruppen die grösste Mehrzahl der männlichen Verstorbenen im Kindesalter von Jänner bis April, in der zweiten Altersstufe aber von Mai bis August; das Minimum dagegen in der ersten Altersstufe von Juli bis September, in der zweiten von November bis Februar.

Die einzelnen Kronländer zeigen natürlich mancherlei Abweichungen von der hier aus den grösseren Gebieten erhaltenen Regel.

länder und der übrigen Provinzen bestehen, wo sie eben zur Förderung der in denselben fast ausschliesslich betriebenen Industriezweige von besonderer Wichtigkeit sind. So die Holzschnitzerei-Schulen in Hallstadt, Mondsee, Cortina d'Ampezzo, St. Ulrich im Grödnertal, die Fachschulen für Marmorbearbeitung in Laas und Predazzo u. v. a.

Neben diesen von der Regierung unterhaltenen oder subventionirten Lehranstalten besteht noch eine erhebliche Zahl anderer, welche theils von Corporationen, namentlich von Gewerbevereinen und einzelnen Gewerbsagremien erhalten werden, theils aber als reine Privat-Unternehmungen den Unterricht zugleich zur Erwerbsquelle machen. Von den ersteren geniessen mehrere Subventionen der Landes-Regierungen oder Landes-Vertretungen. An diese schliessen sich endlich die zahlreichen an Mittel- und Volksschulen bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen, bei welchen mitunter kaum zu bestimmen ist, ob der an denselben ertheilte Unterricht über den Umfang des an der Bürgerschule Gelehrten hinausgeht, somit als thatsächlicher Fortbildungs-Unterricht angesehen werden kann, oder nur in einer Wiederholung des in der Volksschule ertheilten Unterrichtes für die derselben Entwichenen besteht. Aus diesem Grunde bleibt die nachfolgende Uebersicht der zu Ende des Schuljahres 1877 bestandenen gewerblichen Lehranstalten noch immer an der unteren Grenze, da in derselben nur jene an Bürgerschulen bestehenden Fortbildungsschulen aufgenommen wurden, welche ausdrücklich den Titel „gewerblich“ führen. In dieser Art fanden sich:

	Zahl	Lehrer	Schüler
Staats-Lehranstalten (Kunstgewerbeschule des Museums und Werkmeisterschulen)	10	138	1625
Vom Unterrichts-Ministerium subventionirte gewerbliche Lehranstalten	27	140	2692
Vom Handels-Ministerium erhaltene oder subventionirte Fachschulen und Fachcours, u. zw.:			
für Stickerei, Wirkerei, Spitzenklöppelei, Weberei etc.	35	69	1353
für Holz- und Steinbearbeitung	19	43	782
für keramische, Syderolith- und Glas-Industrie	6	14	864
für Metall-Industrie	7	24	412
sonstige ¹⁾	5	6	246
Andere gewerbliche Lehranstalten (Gremialschulen, Privat-Anstalten, gewerbliche Fortbildungsschulen)	98	466	9643
	207	900	17.617
Nach Provinzen ²⁾ vertheilen sich diese Lehranstalten folgenderart:			
Nieder-Oesterreich	53	319	5792
Ober-Oesterreich	12	25	677
Salzburg	2	27	500
Steiermark	4	26	526
Kärnten	15	35	674
Krain	3	17	246
Triest	2	18	759
Görz-Gradisca	1	1	97
Tirol	14	18	337
Vorarlberg	2	3	78
Böhmen	63	198	4456
Mähren	17	81	1764
Schlesien	10	63	569
Galizien	8	58	902
Bukowina	1	11	240

Sparcassen Ober-Oesterreich's im Jahre 1877.

Nachdem von sämtlichen Sparcassen Ober-Oesterreich's die statistischen Berichte über die Gebarungserfolge des Jahres 1877 vorliegen, sind wir in der Lage, nachstehend die Veränderungen im Einlagenstande der einzelnen Anstalten dieses Landes zur Anschauung zu bringen, wodurch sich ergibt, dass sich das Sparcassenwesen in Ober-Oesterreich trefflichst entfaltet hat und die Einlagen der dortigen Bevölkerung bei 8 Percente des Interessentenguthabens des ganzen Reiches betragen.

¹⁾ 2 für Musik-Instrumenten-Industrie, je 1 für Schuhmacherei, Chromolithographie und Spielwaaren-Erzeugung.

²⁾ Das Detail der einzelnen Lehranstalten und deren Fachabtheilungen enthält das eben im Druck vollendete V. Heft des statistischen Jahrbuches für das Jahr 1876.

Händlern concurriren zu können, oder ob nur die Art und Weise, wie bisher zumeist derartige Vereine ins Leben gerufen und geleitet wurden, die Misserfolge zu verantworten hat. Unbedingt der ersteren Anschauung zuneigend, erscheint uns auch die stets zur Beschönigung des Niederganges der Consumvereine in's Treffen geführte hohe Besteuerung nur als eine bequeme Phrase, welche die geringe den Consumvereinen überhaupt inwohnende Lebenskraft beschönigen soll und an Stelle des Geständnisses der begangenen Fehler ein in manchen Kreisen gern gehörtes Schlagwort setzt.

Wir führen vorerst an, dass bis Ende 1877 im Ganzen 658 Consumvereine in Oesterreich in's Leben gerufen wurden, und zwar entstanden davon 46 als Genossenschaften, die im Sinne des Gesetzes vom 9. April 1873 registrirt wurden. Ueber die Hälfte derselben, nämlich 330 haben bisher wieder zu bestehen aufgehört, darunter 30 im Wege der Auflösung, 300 rechnet jene zahlreichen Vereine, welche nur ein Scheindasein führen und keine Thätigkeit mehr entwickeln, die förmliche Auflösung jedoch noch abwarten und daher in den statistischen Vermerkungen fortbestehen.

auf Grund des Vereinsgesetzes vom 26. November 1852 errichteten, bestanden Ende 1877 nur mehr 194 als Vereine, und zwar ging die nachstehend anschaulich gemachten Weise vor sich:

Consumvereine s. Vereine	davon lösten sich auf			davon wandelten sich in regi- strirte Ge- nossen- schaften um	bestehen Ende 1877 noch als Vereine
	freiwillig oder be- hördlich	durch Con- curs-Er- öffnung	zu- sammen		
1	—	—	—	—	1
1	—	—	—	—	1
1	—	—	—	—	1
3	—	—	—	1	2
2	—	—	—	2	—
3	2	—	2	—	1
10	10	—	10	3	6
9	5	—	5	2	2
25	10	2	12	5	8
100	44	5	49	20	31
100	68	5	73	12	37
139	72	5	77	25	37
106	46	9	55	12	38
74	31	—	31	19	34
7	3	—	3	—	1
1	—	—	—	—	1
612	291	26	317	101	194
	317		418		

In Thätigkeit getretenen 612 Vereinen entfallen 351 auf Böhmen, 156 auf Nieder-Oesterreich, 17 auf Steiermark, 14 auf Ober-Oesterreich, je 13 auf Tirol mit Vorarlberg und 15 auf die übrigen Provinzen.

die Hälfte, nämlich 51.80 Procente aller errichteten Vereine, kam demnach der Auflösung, und zwar fielen 68 Auflösungen in das Jahr 1874, 58 auf 1875, 37 auf 1876, 36 auf 1877, 32 auf 1878, 15 auf 1879, 10 auf 1880, 1869 und eine auf 1867.

durchschnittliche Lebensdauer der abgeschiedenen 317 Consumvereine beträgt, dass netto 70 Procente in den ersten 5 Lebensjahren zu Grunde gehen, nämlich auf:

Entstehung	25	Vereine, sieben Jahre nach der Entstehung	32	Vereine
"	35	" acht	"	12
"	51	" neun	"	2
"	59	" zehn	"	2
"	70	" elf	"	3
"	43	" zwölf	"	1

In Summe 317 Vereine.

dem Inslebentreten des Genossenschaftsgesetzes die Bildung neuer Consumvereine nicht erfolgen darf und auch Statutenänderungen ohne gleichzeitige Genehmigung der Landesregierung.

neuer Hausfrauen-Verein, welcher allerdings auch noch andere Interessen vertritt, als Consumverein thätig ist.

dass der Wunsch nach Beschaffung billigerer Lebensmittel in schlechten Zeiten zur Gründung von Consumvereinen animiren könnte. Zum Schlusse geben wir noch eine Uebersicht des Standes der Consumvereine beider Kategorien mit Schluss des Jahres 1877 in den einzelnen Ländern des Reiches:

Länder	Ende 1877 bestanden Consum-Vereine				
	als registrirte Genossenschaften			als Vereine	im Ganzen
	mit beschränkter Haftung	mit unbeschränkter Haftung	zusammen		
Wien	2	4	6	3	9
Nieder-Oesterreich (ohne Wien)	2	8	10	7	17
Ober-Oesterreich	3	2	5	10	15
Salzburg	2	—	2	—	2
Steiermark	1	8	9	8	17
Kärnten	3	—	3	1	4
Krain	—	—	—	—	—
Küstenland	2	—	2	—	2
Tirol und Vorarlberg	4	1	5	10	15
Böhmen	20	16	36	107	143
Mähren	28	19	47	43	90
Schlesien	3	3	6	1	7
Galizien	3	—	3	4	7
Bukowina	—	—	—	—	—
Dalmatien	—	—	—	—	—
	73	61	134	194	328

Erheblich ist demnach der Bestand nur in Böhmen und Mähren, wo wir es überdies fast durchwegs nur mit älteren Vereinen zu thun haben und seit dem Insleben-treten des Genossenschaftsgesetzes die Bildung von Consumvereinen nahezu aufgehört hat. In den 5 letzten Jahren wurden nämlich in Mähren im Ganzen 13, in Böhmen sogar nur fünf neue Consumvereine errichtet, während in den Jahren 1868 bis 1872 im letzteren Lande durchschnittlich jede Woche ein neuer Consumverein, freilich häufig nur als nationaler Sport, zur Errichtung kam, wobei dann schliesslich nicht nur die Mitglieder ihre kleinen Einlagen, sondern sehr häufig die Lieferanten ihre Forderungen einbüssten. Mit richtigerer Erkenntniss hielt man sich in den deutschen Provinzen von diesen Unternehmungen zweifelhaften Werthes ziemlich ferne und that, wie unsere Zahlen zeigen, gut daran.

H. Ehrenberger.

Zahl der Fischer, dann Anzahl und Werth der Boote und Fangwerkzeuge bei der österreichischen Seefischerei 1876—1877.

Bei den Erhebungen für das Jahr 1876—1877 ist es zum ersten Male gelungen, auch über die bei der Seefischerei beschäftigten Individuen, dann über deren Boote und Fangwerkzeuge vollständigere Daten zu erlangen. Das Wesentlichste derselben wird im Nachstehenden als Ergänzung der S. 280 dieses Jahrganges der Monatschrift gebrachten Mittheilung gegeben.

Anzahl der Fischer.

Die Anzahl der im Fischereijahre 1876—1877 (vom 23. April—22. April) bei der Seefischerei beschäftigt gewesenem Individuen belief sich auf 11.805. Im I. (Sommer-) Semester, auf welchen der Sardellenfang fällt, ist die Zahl der Fischer um circa 2000 Köpfe stärker als im II. (Winter-) Semester; es beziffert sich die Anzahl derselben im Jahre 1876—1877 für das I. Semester auf 11.478 Mann, für das II. Semester auf 9.578 Mann. Die Jahreszahl der in Verwendung gestandenen Fischer erscheint hier desshalb grösser als selbst jene des I. Semesters, weil in dieselbe stets die höhere Angabe der einzelnen Hafenorgane unter den beiden Semestern aufgenommen wird.

Nach der Zählung vom 31. December 1869 wurden nur 3852 gewerbmässige Seefischer in Oesterreich gezählt, woraus abzunehmen ist, dass der bei Weitem grössere

Capitanat	Bragozzi	Barche	Batelli	Leute	Gaſte	Brasere	Barchini	Guzzi	Sandoli	Zopoli	Summe
Werth in Tausenden von Gulden											
Triest	138	98	26	—	—	6	6	—	16	—	289
Rovigno	10	—	15	—	—	—	—	—	—	—	64
Pola	120	—	1	—	19	—	—	3	—	—	143
Lussinpiccolo	33	—	—	—	30	—	—	1.8	—	2	67
Zara	1.5	—	—	10	63	—	—	1.5	—	14	90
Spalato	14.4	—	—	17	138	—	—	—	—	—	169
Ragusa	—	3.5	—	12	24	—	16	—	—	—	55
Meglina	—	—	—	0.2	2	—	—	—	—	—	2
Oesterr.-illyr. Küstenland	301	98	42	—	88	6	6	5	15	2	563
Dalmatien	10	3	—	39	227	—	16	1	—	14	316
Zusammen	317	101	42	39	315	6	22	6	15	16	879

Fangwerkzeuge.

Diese sind: Netze, u. zw. Standnetze (Poste), Zug- und Einschlussnetze (Tratte), Schleppnetze (Rete a strascino), Scharrnetze, Wurfnetze (Rizzajo), Labyrinth-Netze (Cogolo) etc., Reusen, Angelgeräte, Greif- und Hebwerkzeuge, Stichwerkzeuge und Vorrichtungen zur Corallenfischerei (Ordigni da Corallo).

Die Netze erfordern unter allen zur Seefischerei benötigten Gegenständen den beträchtlichsten Theil der Capitalsanlage. Es wurden im Jahre 1876—1877 deren 44.841 Stück gezählt, die einen Gesamtwert von 1,116.316 repräsentiren. Die Einzelwerthe der Netze wechseln von 2 fl. per Stück (Squaſnera, kleine Grundnetze, in seichten Gewässern

00 fl. per Stück (Tratta di Cievoli und Palandara da tiro, grosse Zug-

zum Fange von Meeräſchen, Boniten und Thune). Netzen, und zwar unter den einfachen Standnetzen, sind am ten die Sardellere (in Dalmatien Voige oder Budelle genannt), unter schlussnetzen die Tratte di Sardelle und unter den Schlepp- alle den Meeresgrund schleifen oder sogar wie die Cocchien denselben r den Fischstand sehr schädlich sind, indem sie die den Fischen zur Pflanzen und Thiere zerstören und ihre Eier vernichten — die Tartane, Tratte di fondo.

Hauptgattungen und nach den einzelnen Capitanaten gegliedert darge- die Anzahl und der Werth der Netze im Jahre 1876—1877

Capitanat	Standnetze	Zug- und Einschluss- netze	Schlepp- netze	Scharr-, Wurfnetze etc.	Summe aller Netze
S t ü c k					
Triest	23.469	52	291	1.650	25.462
Rovigno	9.260	34	65	568	9.927
Pola	5.048	94	9	42	5.791
Lussinpiccolo	631	126	32	—	789
Zara	875	97	58	11	1.036
Spalato	841	168	151	10	1.170
Ragusa	428	97	14	22	561
Meglina	97	8	—	—	105
illyr. Küstenland	39.006	306	397	1.160	41.969
Dalmatien	2.241	370	223	38	2.872
Zusammen	41.247	676	620	2.298	44.841
von Gulden	2	30	20	3	2
bis Gulden	600	3.000	400	300	3.000

erklärung 1.

lichen 1,629.000 Gulden gegenüber, was selbst bei der bekanntermassen sehr irrational betriebenen Seefischerei kein ungünstiges Verhältniss genannt werden kann. *Kraft.*

Der Appretur-Verkehr in Webe- und Wirkwaren während des Jahres 1877.

Bei der hohen Wichtigkeit, welche der Appretur-Verkehr in Webe- und Wirkwaren erlangt hat, erscheint es zweckmässig, die Resultate dieses Verkehrs für das abgelaufene Jahr noch vor dem Erscheinen der Handelsausweise zu veröffentlichen, wie ein gleicher Vorgang in den Jahren 1877 und 1876 beobachtet wurde.¹⁾ Der Abgang der einschlägigen Daten von 1877 für Ungarn erscheint um so weniger bedenklich, als der Appretur-Verkehr bei den ungarischen Zollämtern ganz belanglos ist.

Im Jahre 1877 sind im Wege des Appretur-Verfahrens an Baumwollwaren 4.419 metrische Centner ein- und 33.154 metrische Centner ausgeführt worden. Von der importirten Menge waren 1083 metrische Centner zum Bedrucken, 2842 zum Besticken, 153 zum Ausnähen, 103 zum Färben und der Rest per 238 metrische Centner zu anderen minder wichtigen Appreturzwecken bestimmt.

Dagegen waren von den exportirten 33.154 metrischen Centnern bestimmt: zum Bedrucken 19.377, zum Färben 2.243, zum Bedrucken und Färben 2.682, zum Bleichen 8.048, zu anderen Veredelungen 804 metrische Centner.

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit jenen der Vorjahre zeigt, dass der Export noch in keinem Jahre mit Ausnahme von 1875 so umfangreich und gegen 1876 namhaft höher war, wegen der Import einen Rückschritt nachweist.

Es wurden nämlich an Baumwollwaren im Wege des Appretur-Verfahrens:

im Jahre	eingeführt in metrischen	ausgeführt Centnern	im Jahre	eingeführt in metrischen	ausgeführt Centnern
1868 . .	5.285	23.029	1875 . .	8.118	35.698
1869 . .	4.458	24.038	1876 . .	5.747	26.812
1870 . .	3.671	22.243	1877 . .	4.419	33.154
1871 . .	3.881	23.428	Zusammen . .	50.338	279.138
1872 . .	4.468	30.857	Durchschnittlich		
1873 . .	4.619	29.174	für ein Jahr .	5.034	27.914
1874 . .	5.672	30.705			

Ein Vergleich der Jahre 1868 und 1877 ergibt, dass sich in diesem Decennium der Import um 16.4 Percente ermässigte, wegen die Ausfuhr um nahezu 44 Percente zunahm. Gegen 1876 zeigt das Jahr 1877 eine Abnahme der ersteren um 23.1 Percente und eine Zunahme der letzteren um 23.6 Percente. Der Grund dieser Differenzen ist darin zu suchen, dass im Jahre 1877 theils zum Bedrucken, theils zum Färben um 1067 metrische Centner oder um 47.3 Percente weniger ein- und um 7029 metrische Centner oder um 56.9 Percente mehr zum Bedrucken ausgeführt wurden.

Auf die einzelnen Kategorien der Baumwollwaren vertheilen sich die vorstehenden Mengen in nachfolgender Weise:

im Jahre	E i n f u h r				A u s f u h r		
	B a u m w o l l w a a r e n						
	gemeine	mittelfeine	feine	feinste	gemeine	mittelfeine	feine und feinste
1868 . . .	1.891	629	1.757	1.008	22.400	458	171
1869 . . .	922	298	2.130	1.108	23.548	238	252
1870 . . .	801	388	1.483	999	21.329	389	525
1871 . . .	856	445	1.344	1.236	21.720	1.122	586
1872 . . .	1.022	464	1.556	1.426	28.279	1.658	920
1873 . . .	1.310	366	1.591	1.352	26.769	1.819	586
1874 . . .	2.027	608	1.719	1.318	28.222	1.705	778
1875 . . .	4.410	670	1.866	1.172	33.798	1.180	720
1876 . . .	2.376	352	1.973	1.046	25.009	1.399	404
1877 . . .	1.343	479	1.478	1.119	31.652	959	543
Zusammen .	16.958	4.699	16.897	11.784	262.726	10.927	5.485
Durchschnittlich für 1 Jahr . .	1.696	470	1.690	1.178	26.273	1.093	548

¹⁾ Vergl. statist. Monatschrift II. Jahrgang, S. 339-346 u. III. Jahrgang, S. 280-284.

	eingeführt		ausgeführt	
	1876	1877	1876	1877
	in metrischen Centnern			
Leinwandwaren	1061	1208	492	319
darunter zum Bleichen	980	1157	238	83
" Mangeln	—	1	151	149
Wollenwaren	45	22	335	294
darunter zum Kleidermachen	30	6	—	—
" Bedrucken u. Färben	1	—	149	140
" Glatten	—	—	117	66
" Pressen	—	1	48	74

Fasst man das Quantum sämtlicher zur Appretur ein- und ausgeführten Web- und Wirkwaren für die Jahre 1868 bis 1877 zusammen, so ergibt sich ein Gewicht von 116 541 metrischen Centnern, wovon auf die Einfuhr 93.934 metrische Centner oder 81.07 Procente und auf die Ausfuhr 141 612 metrische Centner oder 78.43 Procente entfallen. Es entfallen auf je 100 Kilogramm Gewebe, welche aus dem Auslande bezogen wurden, um in Oesterreich einer Umgestaltung oder Veredlung zugeführt zu werden, 363 Kilogramm unserer eigenen Fabricate, welche zu gleichem Zwecke nach dem Auslande verschickt wurden. Das Verhältniss der Einfuhr zur Ausfuhr stellt sich demnach wie 1 zu 3.63 und darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden, dass die wichtigsten Appreturzweige der Einfuhr Besticken und Kleidermachen, jene der Ausfuhr dagegen Bedrucken und Färben sind.

Die einzelnen Jahre participiren an vorstehenden Mengen in folgender Weise Web- und Wirkwaren aller Art:

Jahre	Einfuhr Mengen in	Ausfuhr metrischen	Mehr- Ausfuhr Centnern	im Jahre	Einfuhr Mengen in	Ausfuhr metrischen	Mehr- Ausfuhr Centnern
68	9241	26 500	17 649	1873	8206	35.963	27 357
69	8654	26 023	19 368	1874	9981	37.305	27 324
70	7 173	26 175	20 240	1875	14.322	43.355	28 733
71	7 571	26 080	22 449	1876	10.114	33.609	23 495
72	10 283	17 504	27 321	1877	7.547	41 129	13 182

Wie im Detail, so ergibt sich selbstverständlich auch im Ganzen ein Rückgang nicht nur der Einfuhr, sondern auch der Ausfuhr, welche Differenzen bei einer Vergleichung der 1868 und 1877 ein Summa-Minus um 15 Procente und ein Ausfuhr-Plus um 30 Procente herauskommen.

Die ungünstige Lage der heimischen Textilindustrie und der Textilindustrie überhaupt, verursacht die Abnahme der Einfuhr und Ausfuhr. Die Abnahme der Einfuhr ist die Folge der Abnahme der heimischen Produktion, die Abnahme der Ausfuhr ist die Folge der Abnahme der heimischen Produktion.

Die Importation und Exportation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878.

Die Importation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 10 283 metrische Centner, was eine Abnahme von 20 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt. Die Exportation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 41 129 metrische Centner, was eine Zunahme von 15 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt.

Die Importation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 10 283 metrische Centner, was eine Abnahme von 20 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt. Die Exportation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 41 129 metrische Centner, was eine Zunahme von 15 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt.

Die Importation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 10 283 metrische Centner, was eine Abnahme von 20 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt. Die Exportation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 41 129 metrische Centner, was eine Zunahme von 15 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt.

Die Importation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 10 283 metrische Centner, was eine Abnahme von 20 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt. Die Exportation von Textilwaren nach Oesterreich im Jahre 1878 betrug 41 129 metrische Centner, was eine Zunahme von 15 Procenten gegenüber dem Jahre 1877 darstellt.

Literaturbericht.

Statistisches Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für den Zeitraum 1867—1876. Wien 1878.

Das von den Vorständen der statistischen Bureaux beider Reichshälften herausgegebene statistische Handbuch für den Zeitraum 1867—1876, von dessen Anlage und Bearbeitung in der Monatsschrift wiederholt Mittheilung gemacht wurde¹⁾, ist nunmehr zweisprachig, mit deutsch-ungarischem Texte, im Druck erschienen. Dasselbe hat die Aufgabe, ein klares Bild derjenigen grossen und tiefeingreifenden Veränderungen zu entwerfen, welche die österreichisch-ungarische Monarchie in der abgelaufenen ersten Ausgleichsperiode erfahren hat. Zu diesem Zwecke geht nach der Einleitung, welche über die Entstehung des Handbuches, die Quellen und die Bearbeiter berichtet, eine Skizze der wichtigsten Verfassungs- und Verwaltungsgesetze voraus, welche den Schlüssel für das Verständniss so vieler anderer thatsächlicher Veränderungen bilden. Verzog sich die Vollendung aus besonderen Gründen über den ursprünglich angenommenen Zeitpunkt hinaus, so hatte dies wenigstens das Gute, dass manche Mittheilung aus der jüngsten Zeit noch Aufnahme finden konnte. So bringt das Handbuch, als das erste und bisher einzige Werk dieser Art, das Wichtigste des Inhalts des neuen Zoll- und Handelsbündnisses vom 27. Juni 1878, und auch die statistischen Tafeln greifen in vielen Partien bis zum Jahre 1877, in den andern jeweilig bis zu einem der Gegenwart möglichst nahen Zeitpunkte vor, während sie sämmtlich mit 1867 einsetzen und daher eine thunlichst vollständige tabellarische Darstellung derjenigen Thatsachen geben, aus welchen sich die sociale und politische Organisation, der Grad der intellectuellen Cultur und die Entwicklung des materiellen Wohlstandes der ganzen Monarchie und ihrer Landestheile in dem Zeitraume von 1867 bis 1876 beurtheilen lassen. Der Inhalt zerfällt in 13 Abschnitte, und zwar: I. Staatsgrundgesetze. — II. Area und Bevölkerung. — III. Bewegung der Bevölkerung. — IV. Landwirthschaft. — V. Bergbau. — VI. Industrie und Verkehr. — VII. Handel. — VIII. Vereine, Actiengesellschaften, Banken und Sparcassen. — IX. Clerus und Unterricht. — X. Sanitätswesen. — XI. Justiz. — XII. Heer und Kriegsmarine. — XIII. Finanzen. In dieser Art ist mit dem Handbuche nicht nur das in jeder Reichshälfte in zahlreichen Publicationen zerstreute statistische Material gesammelt und bis zur neuesten Zeit ergänzt, sondern zugleich ein in beiden Sprachen publicirtes, den Bewohnern beider Reichstheile gleich zugängliches gemeinsames Uebersichtswerk geschaffen, also gleichsam ein statistisches Band zwischen Oesterreich und Ungarn geknüpft. Es kann daher nur lebhaftest gewünscht werden, dass die Absicht, dieses neue Unternehmen durch regelmässige Wiederholungen unter Aufnahme der jeweilig neuesten Ergebnisse zu einem periodischen zu gestalten, sich verwirkliche.

Karte der Bevölkerungs-Dichtigkeit des Deutschen Reichs nach dem Resultate der Volkszählung vom 1. December 1875.

Es hat uns sehr erfreut, in der Märznummer der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878 jene Karte der Volksdichtigkeit veröffentlicht zu finden, deren sehr interessantes Original, so wie die Karte der Religionsbekenntnisse in Deutschland wir schon im II. Jahrgange der Monatsschrift S. 466, unter den Objecten der bei der Versammlung des statistischen Congresses in Budapest veranstalteten kartographischen Ausstellung besprochen haben. Die Statistik des Deutschen Reichs, von welcher die seit zwei Jahren erscheinenden Monatshefte einen integrierenden Bestandtheil bilden, ist zwar seit

¹⁾ Statistische Monatsschrift III. S. 565, IV. S. 229.

Annuaire statistique de la France. Première année. 1878. Paris 1878.

Die amtliche Statistik Frankreich's hat in der neueren Zeit wiederholten Wechsel ihrer leitenden Persönlichkeiten erfahren, welcher, wie es gemeinlich geht, auch neue Organisationen der Arbeiten und Veröffentlichungen zur Folge hatte. Schlagen aber derlei Aenderungen, mit welchen neue Kräfte in der Regel ihre Thätigkeit zu inauguriren pflegen, nicht in allen Fällen zum Guten der Sache aus, so kann dies gewiss nicht von den neuen Einrichtungen der französischen Statistik gesagt werden, deren neugeschaffene Publicationen stets als unbestreitbare, werthvolle Fortschritte bezeichnet werden müssen. Bis zum Jahre 1874 bestanden die Veröffentlichungen der *Statistique de la France* in einer Reihe von Foliobänden, deren einzelne Serien die Bewegung der Bevölkerung, sowie periodisch die Ergebnisse der Volkszählungen und der besonderen Enquêtes über Industrie, Ackerbau etc. enthielten. Daneben gingen als besondere Serie die trefflichen Ausweise über den Waarenverkehr einher. Im Jahre 1874 wurde als neue Serie die *Statistique annuelle* geschaffen, mit festem Programme, das vier Abtheilungen umfasst, nämlich: I. Bewegung der Bevölkerung, II. Statistik der grossen Städte (*centres de la population*) mit den Abschnitten über Octroi, Löhne, Wohlthätigkeitsanstalten, Sparcassen etc., III. Ackerbau und IV. Industrie. Der erste Band brachte die Ergebnisse des Jahres 1871, seither sind drei weitere erschienen. So entschieden der Fortschritt war, fehlte es also doch noch immer an einem amtlichen Sammelwerke, welches eine Uebersicht aller wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen Zustände bot, wiesolche für Grossbritannien in den Blaubüchern, für Oesterreich, Belgien und andere Staaten in ihren statistischen Jahrbüchern seit längerem bestehen und deren Mangel in Frankreich auch durch die gediegenen Privatarbeiten, worunter namentlich jene M. Block's mit Auszeichnung genannt werden müssen, nicht völlig ersetzt wurde. Konnte ja hiedurch in Frankreich und noch mehr im Auslande, wie das Vorwort zum neuen Jahrbuch bemerkt, „selbst die Ansicht entstehen, dass die amtlichen statistischen Quellen zur Kenntniss der wirtschaftlichen und politischen Zustände in Frankreich nur spärlich fliessen, während im Gegentheile thatsächlich bei wenigen Nationen so viel und sorgfältig auf diesen Gebieten gearbeitet wird“. Es ist daher ein höchst verdienstliches und dankenswerthes Unternehmen, die wesentlichsten Ergebnisse der statistischen Erhebungen, welche sich bei den verschiedenen Branchen der Verwaltung zerstreut finden, in einem Sammelwerke zu vereinigen. So entstand das von der *Statistique générale*, welche derzeit im Verande der *Direction générale de la comptabilité* in Frankreich fungirt, herausgegebene *Annuaire statistique de la France*, deren erster, 26 Abschnitte umfassender Band in handlichem Gross-Quart soeben erschienen ist und jährlich fortgesetzt werden soll.

Der Titel wird manche Täuschung verursachen, denn er trägt die Jahrzahl 1878, während die Angaben zumeist das Jahr 1875 betreffen, zum Theile noch weiter zurückliegen und nur bei einzelnen Abschnitten, wie bei jenen über Handel und Schifffahrt bis zum Jahre 1876, über Finanzen bis 1877 reichen. Dafür ist den sehr eingehenden Tabellen des dargestellten Jahres stets ein summarischer Rückblick auf die vorausgehende Periode aus 4 bis 6 Jahren, bei der Bewegung der Bevölkerung bis zum Jahre 1851 zurück, beigegeben und höchst werthvoll ist allenthalben die Angabe der benützten, wenig bekannten und zugänglichen Quellen, wodurch es möglich wird, den genaueren Details für jeden beliebigen Abschnitt nachzugehen.

Der Inhalt überrascht völlig durch seine Fülle. Nur in einem Lande wie Frankreich, wo die gesammte Administration streng centralisirt und bis zu den Gemeinden und Anstalten herab ausschliesslich in den Händen und unter Aufsicht der Staatsverwaltung ist, konnte es ermöglicht werden, aus den verschiedenartigen Administrations-Berichten ein so reiches und gleichartiges Material zu gewinnen, wie es mit dem ersten Bande des französischen *Annuaire* geboten wird. Jedenfalls dürfte jeder Kundige zugeben, dass das statistische Jahrbuch Frankreichs seinen Vorgängern anderer Länder an Reichthum und Mannigfaltigkeit des Inhalts nicht nur ebenbürtig ist, sondern die meisten derselben, das österreichische nicht ausgenommen, in ein und der andern Partie entschieden überragt. Wenn wir im Allgemeinen noch einen Wunsch auszusprechen haben, so wäre es für die weiteren Jahrgänge der nach grösserer Beigabe relativer Zahlen, wovon sich im ersten nur vereinzelte Anläufe finden, wie über relative Bevölkerung, über die Kategorien der vom Militärdienste Befreiten, über den Verbrauch von Nahrungsmitteln für den Kopf der Bevölkerung und in der Tafel über die Thür- und Fenstersteuer, welche durch die damit gebotenen lehrreichen Einblicke erst recht den Wunsch erregen, ähnlichen Orientierungszahlen in allen Abschnitten zu begegnen. Es wäre dies um so nothwendiger, als die Tafeln allenthalben nach den Departements angelegt sind, wodurch wohl ein sehr instructives, willkommenes Detail geboten, aber bei ihrer grossen Anzahl und der Reichlichkeit der Rubriken die Uebersichtlichkeit schwer gemacht wird.

Wir heben aus dem Inhalte der einzelnen Tafeln, soweit wir in dieselben durch eine keineswegs erschöpfend zu nennende Durchsicht eingedrungen sind, nur einzelne Momente hervor, bei welchen wir länger verweilen und die zum Theile geeignet erscheinen,

	<u>Zahl</u>	<u>Percente</u>
Schulen für Knaben	24.960	34.8
„ „ Mädchen	29.072	40.6
„ „ beide Geschlechter	17.658	24.6
Oeffentliche Schulen	58.510	81.6
Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht ¹⁾	1.865	2.6
„ ohne „	11.315	15.8
Geistliche Schulen	51.722	72.1
Weltliche „	19.968	27.9
Schulbesuch: Knaben	2,450.683	50.9
„ Mädchen	2,359.045	49.1
Davon an den weltlichen Schulen	2,938.709	61.1
„ „ „ geistlichen „	1,871.019	38.9

Als Mittelschulen bestehen 83 Lyceen mit 37.670 Schülern und 238 Communal-Collegien mit 33 980 Schülern. An diesen Anstalten spielen die Internate noch immer eine grosse Rolle, von den Schülern der Lyceen waren 19.472 = 51.7 Percente, von jenen der Communal-Collegien 14.402 = 42.4 Percente Interne. Auf die Statistik der Hochschulen (7 Facultäten für Theologie, 11 für Rechtswissenschaften, 15 für Geschichte und Sprachenkunde [*facultés des lettres*], 15 für Naturwissenschaften [*facultés des sciences*], 3 für Medicin, 3 für Pharmacie und 20 Vorbereitungsschulen für Medicin und Pharmacie) und jene der Special-Lehranstalten folgt die ausführliche Darstellung der wissenschaftlichen Sammlungen, welche so weit eingeht, dass für die einzelnen Museen detaillirte Uebersichten der darin bewahrten Gegenstände nach Gattungen und Zeitaltern gegeben werden. Eine Tafel über die geschichtlichen Bauwerke lässt entnehmen, dass in Frankreich 58 Monumente aus der keltischen Zeit (Dolmen und Cromlechs), 136 aus der gallo-römischen Zeit, 1153 kirchliche und 421 Militär- und Civilbauten aus den späteren Perioden und noch 156 sonstige Baudenkmale (Gräber, Brunnen etc.) vorhanden sind. Von denselben wurden im Jahre 1875 71 mit einem vom Staate getragenen Kostenaufwande von 1,316.545 Francs restaurirt. Selbst eine Statistik der Pariser Theater fehlt unter den Tabellen über schöne Künste nicht, welcher zu entnehmen ist, dass auf den 17 grösseren, für recitirende Kunst und Musik bestehenden Theatern im Jahre 1875 78 neue und 318 ältere, 1876 81 neue und 391 ältere und 1877 95 neue und 324 ältere Stücke aufgeführt wurden, die Brutto-Einnahmen sämmtlicher 48 Schau- und Spectakelbühnen der französischen Hauptstadt aber 1875 21,442.000, 1876 21,593.000 und 1877 21,684.000 Francs betrugen.

Aus den eigentlichen wirthschaftlichen Abschnitten heben wir die sehr detaillirten Tafeln über Industrie hervor, welche den Stand der industriellen Etablissements in den einzelnen Departements vorführen und nur das Einzige zu wünschen übrig lassen, dass sie als Resultat mehrerer specieller Enquêtes nicht gleich eingehend für alle Produktionszweige gehalten sind. Während sich die Tafel über die Metalle und mineralischen Brennstoffe auf die Angabe der producirten Mengen beschränkt, geht sie bei anderen Industriezweigen auf die Zahl der Etablissements und Arbeiter, Motoren und Maschinen, auf Menge und Werth der Production ein. Hieran schliessen sich die Mittheilungen über die Arbeitslöhne aus der in der *Statistique annuelle* enthaltenen Enquête. Der Tabelle über den Verbrauch von Getränken und Lebensmitteln in den Hauptorten der Departements, welcher die Angaben über die mittleren Preise und den durchschnittlichen Verbrauch für den Kopf der Bewohner beigegeben sind, wurde bereits gedacht. Aus den zahlreichen, sehr klar geordneten Tabellen über die Finanzgebarung möge nur die Thatsache erwähnt werden, dass unter den neuen Abgaben des Jahres 1877 der statistische Zoll mit einem Ertrage von 5,842.000 Francs erscheint. Obwohl nur als winziger Zuschlag zu den Abgaben des Waarenverkehrs eingehoben, steigt dieser Zoll im Ganzen doch zu einer sehr ansehnlichen Summe und setzt die Verwaltung in den Stand, die Statistik des Waarenverkehrs ohne Inanspruchnahme sonstiger Mittel in jener ausgedehnten und vortrefflichen Art zu bearbeiten und zu veröffentlichen, welche diesen Publicationen Frankreich's eigen ist.

Solcherart in allen Abschnitten gleich reichhaltig und lehrreich, tritt das statistische Jahrbuch Frankreich's auf's Würdigste in die Reihe ähnlicher Quellenwerke ein. Von Lücken, deren Vorkommen die Einleitung als bei einer ersten Veröffentlichung unvermeidlich bedauert, wüsten wir wirklich keine erhebliche zu nennen. Dagegen werden

¹⁾ *Écoles libres tenant lieu d'écoles publiques.*

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Juli 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines:

J. Conrad: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, v. B. Hildebrand. 16. Jahrgang, 2. Band, 1. Heft. Jena 1875.

Commission permanente du congrès international de statistique, du de la neuvième session à Budapest, publié par ordre de M. le Ministre de l'Agriculture, de l'Industrie et du Commerce sous la direction de M. Charles de Meunier. Première partie. Travaux du congrès. Budapest 1878.

J. B. Lambl: Depopulation (Viehabnahme) in Europa. Volkswirtschafts- und landwirthschaftliche Studie, zugleich Mahnruf an Regierungen und Landwirthe, womit die wachsende Calamität zu bekämpfen wäre. Leipzig 1878.

B. Oesterreich:

Atlas der Urproduction Oesterreichs in 35 Blättern mit erläuternden Texten. Verfasst und herausgegeben auf Anordnung des k. k. Ackerbau-Ministeriums, redigirt von Dr. J. R. Ritter Lorenz v. Liburnau. Wien 1878.

C. Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1878, herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Maiheft (Band XXX, Heft 5 der Monatshefte des Deutschen Reichs). Berlin 1878. Werth der Waaren-Ausfuhr nach Nordamerika im 1. Quartal 1878; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Waaren im 1. Quartal 1878; Literatur; Ein- und Ausfuhr im deutschen Zollgebiete Jänner bis März 1878; Zuckerverbrennung im Mai 1878.

H. F. Brachelli: Statistische Skizze des deutschen Reichs. Zweite Ausgabe. Leipzig 1878. Ergänzungen zur 7. Auflage von Stein und Wappaus' Handbuch der Statistik. Vierte verbesserte Auflage. Leipzig 1878.

Preussische Statistik. Amtliches Quellenwerk. XL. Die definitive Ergebnisse der Gewerbebeziehung vom 1. December 1875 im preussischen Reich. Die Gewerbebetriebe in den einzelnen Verwaltungsbezirken, Kreisen und Städten des preussischen Staates. Berlin 1878.

Statistische Mittheilungen, herausgegeben vom statistischen Bureau des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. IX. Heft. Strassburg 1878. Bevölkerung 1875 und 1876. Schiffahrts-Verkehr auf der Mosel und den rheinischen Canälen 1877. Meteorologische Beobachtungen. Das Weinland in Frankreich.

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt Dresden. Dresden 1878. Resultate der 1875er Gewerbebeziehung. Katalog der Bibliothek des Bureau's der Stadt Dresden, Bestand am 1. Juli 1877.

Breslauer Statistik, herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. 3. Serie. 2. Heft. Breslau 1878. Monatsbericht über meteorologische und statistische Beobachtungen; Erkrankungen und Bewegung der Bevölkerung; Quartals- und Jahresgesamtheit der Thätigkeit, kirchliche Handlungen und Schulfrequenz; Preise und kirchliche Handlungen 1877; Nahrungsmittelpreise 1877; Bewegung der Bevölkerung 1877.

Monatsbericht der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz. 6. Chemnitz 1878.

Schweizerische Statistik. XXXVII. Schweizerische Viehzählung vom 1. März 1878. Zweiter Theil. Statistik der Viehbesitzer. Bern 1878.

Zeitschrift für schweizerische Statistik. 13. Jahrgang. 1877. 4. Quartal. 1878. Beiträge zur Impffrage; die erste schweizerische Mortalitätstafel, exportirte Waaren des Bundes der Vereinigten Staaten von Nordamerika 1877; das bernische Referendum und die politische Lage; die Criminalität in der Schweiz; Hauptresultate der Statistik des schweizerischen Bundes.

Monatsbericht des schweizerischen Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1877. Bern 1878. — Uebersichtliche Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1877. Bern 1878. — Uebersichtliche Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1877. Bern 1878. — Uebersichtliche Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1877. Bern 1878.

Fr. B. Hough: *Report upon forestry, prepared under the direction of the commissioner of agriculture, in pursuance of an act of the Congress approved August 15. 1876.* Washington 1878.

A. R. Spofford: *An American almanac and treasury of facts, statistical, financial and political for the year 1878.* New-York and Washington 1878.

République orientale de l'Uruguay. Résumé statistique (population, commerce, finances) pour l'exposition universelle de Paris par la direction de statistique de la république. Montevideo 1878.

II. Andere Fächer.

Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Herausgegeben von der österreichischen Commission für die Weltausstellung, Wien 1878. 24. Heft. — O. Fr. v. Pfungen: Notizen über die americanische Holz-Debitage. — 25. Heft. J. F. Radinger: Dampfmaschinen und Transmissionen in den Vereinigten Staaten von Nord-America. — Schluss-Heft: Dr. F. Migerka: Administrativer Bericht über die Theilnahme Oesterreich's an der Weltausstellung in Philadelphia 1876. Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der Vereinigten Staaten und zur Frage unseres Exportes.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1878. XXVIII. Band, Nr. 2.

J. R. Rechberger v. Rechcron: Das Bildungswesen im österreichischen Heere vom dreissigjährigen Krieg bis zur Gegenwart. Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs. Mittheilungen des k. k. Kriegs-Archivs. Beilage zur österr. Militär-Zeitung. Wien 1878.

J. Ritter von Hauer: Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch der k. k. Bergakademien in Leoben und Pibram und der k. ung. Bergakademie zu Schemnitz. XXVI. Band, 3. Heft. Wien 1878.

Dr. E. Schebek: Böhmen's Glasindustrie und Glashandel. Quellen zu ihrer Geschichte. Im Auftrage der Handels- und Gewerbekammer in Prag gearbeitet. Prag 1878.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. Kniga XLII—XLIII. (Verhandlungen der südslavischen Akademie für Künste und Wissenschaften. 42.—43. Band.) Agram 1878.

Dr. V. Böhmert und A. v. Studnitz: Social-Correspondenz, Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Classen. 1. Jahrgang 1877. 1. und 2. Vierteljahrsheft. Dresden 1877.

Dr. A. Chervin: *Annales de démographie internationale. II. année, Nr. 5.* Paris 1878. *A nos lecteurs; proposition de loi relative au rétablissement de Tours; note pour servir à l'étude de la question des enfants assistés en France; bibliographie; mouvement de la population en Suède.*

K. Klimsch: Adressbuch der Buch- und Steindruckereien und der damit verwandten Geschäftszweige in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Frankfurt a. M. 1878.

O. Peschel: Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde. Herausgegeben von J. Löwenberg. Neue Folge. Leipzig 1878.

Dr. A. E. Schäffle: Capitalismus und Socialismus mit besonderer Rücksicht auf Geschäfts- und Vermögensformen. 2. Auflage. Tübingen 1878.

Dr. G. Weber: Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker und mit Benützung der neueren geschichtlichen Forschungen für die gebildeten Stände gearbeitet. 13. Band. Das Zeitalter der Reformen und Revolutionen. 2. Hälfte. Leipzig 1878.

W. Edler v. Janko: Rudolf von Habsburg und die Schlacht bei Dürnkrut am Marchfelde. Zur 600jährigen Gedenkfeier des 26. August 1278. Wien 1878.

P. Deschamps et G. Brunet: *Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Supplément contenant un complément du dictionnaire bibliographique de J. Ch. Brunet et la table raisonnée des articles. Tome premier, A—M.* Paris 1878.

A. Graf Thürheim: Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller-Frankenburg, seiner grossen Herrscherin treuer Vasall und Beschützer, 1683—1744. Eine Lebensskizze. Wien 1878.

35. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum für das Jahr 1877. Linz 1877. — 36. Bericht, nebst der 30. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1878.

dessen erste Keime thatsächlich schon gelegt; aber sie sind nebenbei im Laufe der Zeit immer mehr und mehr zu Versammlungen geworden, von welchen eine stetige Vervollkommnung des amtlichen statistischen Dienstes durch gegenseitige Anregung, durch Erörterung neuer Ideen, durch Ausübung eines gewissen autoritativen Einflusses auf die Staatsverwaltungen ausgeht, und welche ausserdem durch Verbreitung des Interesses für die Statistik und durch bedeutende, von ihnen veranlasste oder für sie bestimmte, literarische Leistungen grossen Nutzen schaffen.

Bei der Gründung des statistischen Congresses stand man vor der Alternative: entweder denselben zu einer streng exklusiven Vereinigung von Directoren der statistischen Bureaux, respective anderen mit der amtlichen Statistik beschäftigten Personen und anerkannten Fachgelehrten zu machen, oder zugleich diejenigen Elemente heranzuziehen, welche die Statistik nicht als Lebensberuf, sondern dilettantisch betreiben und vielleicht nur mit jenem Interesse verfolgen, welches der Gebildete überhaupt an den wissenschaftlichen Strebungen seiner Zeitgenossen nimmt. Die Entscheidung für die erstere Alternative hätte dem statistischen Congress gewiss die Lösung vieler hervorragender Aufgaben wesentlich erleichtert. Die Herstellung der Vergleichbarkeit der statistischen Publicationen und die wirkliche Beschaffung statistischer Daten aus allen Gebieten des Staats- und Gesellschaftslebens zur Beantwortung der Fragen von internationaler Bedeutung für die Wissenschaft und Verwaltung, — diese beiden in Berlin (1863) formulirten Zwecke — hätte der Congress als strenge Fachversammlung voraussichtlich besser zu bewältigen vermocht, wie in der erweiterten Constitution. Dagegen eröffnet die letztere Alternative eine grössere Aussicht auf diejenigen Ziele, welche man schon anfänglich als den populären Theil in's Auge gefasst hatte und welche die Berliner Versammlung später ausdrücklich formulirte, indem sie dem statistischen Congress die Förderung der Liebe zur Statistik, der Einsicht ihres Nutzens und des rechten Gebrauchs ihrer Resultate, sowie die Pflege periodisch wiederkehrender Vereinigungen für den lebendigen Meinungs-Austausch und den persönlichen Verkehr unter den Statistikern aller civilisirten Länder zur Aufgabe stellte.

Man entschied sich in der That für die weitere Auffassung, bei welcher die grössere Fühlung mit dem praktischen Leben so sehr in den Vordergrund trat, dass nach einer von M. Block gegebenen Zusammenstellung der Congress in Brüssel (1853) von 153 Mitgliedern, darunter 88 Belgiern, jener in Paris (1855) von 383 Mitgliedern, darunter 203 Franzosen, jener in Wien (1857) von 542 Mitgliedern, darunter 464 Oesterreichern, und so fort beispielsweise jener in Florenz (1867) gar von 731 Mitgliedern, darunter 666 Italienern besucht war. Dass diese grosse Anzahl von Personen nicht insgesamt die Statistik als Wissenschaft oder als amtlichen Beruf pflegen, sondern nur ein allgemeines Interesse an dem Congress haben, bedarf keines besonderen Nachweises. Dem statistischen Congress war unlängbar für seine eigentlichen Facharbeiten, für die sachliche Discussion der Vorlagen in den Sectionen und im Plenum, für die Abstimmungen und die Arbeitszutheilung mit dieser Menge von Mitgliedern wenig gedient und dennoch durfte er sie nicht zurückweisen, weder nach seiner ursprünglichen Anlage, noch nach seiner Tendenz: die Verbindung mit dem praktischen Leben stetig und überall aufzusuchen.

Die Lösung des Widerspruches zwischen der streng fachlichen Arbeit Weniger und der Anregung des Interesses Vieler an der Statistik wurde nun zuerst durch die seit der Versammlung in London (1860) übliche Abhaltung eines „*Avant-Congrès*“ oder „*Après-Congrès*“ versucht, bei welchen nur die officiellen Delegirten Sitz und Stimme hatten; da diese Comitès jedoch einen ephemeren Charakter an sich trugen, suchte man eine Continuität zu erreichen, indem man auf der VIII. Versammlung in St. Petersburg (1872) neben dem Congress eine

II.

Die Permanenz-Commission des internationalen statistischen Congresses hat seit ihrem im Jahre 1872 erfolgten Inlebensreten vier Sessionen abgehalten; die erste in Wien, zur Zeit der Weltausstellung im Jahre 1873, die zweite in Stockholm im Jahre 1874, die dritte in Budapest im Jahre 1876, und zwar vor und nach dem Congress unter eigenthümlicher Vermengung mit den Sitzungen des *Avant-Congrès*, die vierte endlich in Paris, in den Tagen vom 10. bis 20. Juli 1878. Nach der ursprünglichen Absicht hätte diese vierte Session schon im September 1877 über Einladung Italiens in Rom stattfinden sollen, sie wurde jedoch „angesichts der politischen Lage Europa's“ kurz vor dem bestimmten Termine vertagt und über Einladung der französischen Regierung, welcher die italienische ihre älteren Ansprüche abgetreten hatte, nach Paris einberufen; die Anziehungskraft der Weltausstellung und die Anwesenheit vieler Fachstatistiker als Ausstellungs-Commissäre ihrer Länder (wir nennen nur Correnti, Miraglia, Mansolas u. s. w.) haben diese Wahl des Ortes wohl gerechtfertigt.

Das französische „*Ministère de l'Agriculture et du Commerce*“ räumte seine Bureaux für die Abhaltung der Plenar- und Comité-Sitzungen ein und beehrte Herrn Deloche, Mitglied des *Institut de France* und Director der General-Statistik damit, die auswärtigen Mitglieder zu empfangen. In der zumeist den formalen Vorbereitungen gewidmeten Eröffnungs-Sitzung vom 10. Juli wurden nach der feierlichen Rede des Präsidenten, Ministerialrathes K. Keleti, über dessen Vorschlag die Herren Deloche und P. von Semenow als Vicepräsidenten gewählt und es begrüßte der Minister Tessereine de Bort die Mitglieder der Commission.

Schon bei dieser ersten oder wenigstens im Laufe der folgenden Sitzungen waren alle europäischen Staaten mit Ausnahme einiger deutscher Staaten (Württemberg, Hamburg und Lübeck), dann von Dänemark, Holland, Finnland, Spanien und der Türkei durch officiële Delegirte vertreten.¹⁾ In Dänemark hatte bekanntlich vor Kurzem ein Personenwechsel in der Leitung der amtlichen Statistik statt-

¹⁾ Nach der Reihenfolge, in welcher die Staaten im französischen Texte des Protokolles angeführt sind, waren als Vertreter erschienen für:

Deutsches Reich: Director K. Becker.

Oesterreich: Dr. F. X. v. Neumann-Spallart.

England: Chef der Statistik R. Giffen und Dr. J. Mouat.

Baden: Director G. Hardeck.

Bayern: Director Dr. G. Mayr.

Belgien: Dr. G. Janssens.

Egypten: Colucci Pascha.

Frankreich: Die Herren Deloche, Tisserand, Levasseur und Yvernès als Mitglieder; ferner die Herren Caignon, M. Block, de Laboulaye, de Foville, Baum, Dr. Lunier, Cheysson, Systermans, Haillet, als Gäste; T. Loua als Secretär, Flechey und Lemerrier als zweite Secretäre.

Griechenland: Sectionschef Mansolas.

Ungarn: Min.-R. Keleti und Director Körösi; dann Sectionsrath Herich als Secretär.

Italien: Präsident Correnti, Director Bodio und Miraglia.

Norwegen: Director Kiaer.

Portugal: Herr Teixeira de Vasconcellos.

Preussen: Geheimrath Director Engel und Director Böckh vom städtischen Bureau in Berlin.

Rumänien: Director Pencovitz.

Russland: Exc. P. v. Semenow, Herr Poznanski.

Sachsen: Director V. Böhmert.

Serbien: Director Jakachitsch.

Schweden: Dr. E. Sidenblad.

Schweiz: Director Kummer.

Zusammenhängend damit werden die Sessionen des Congresses immer erst in längeren Zeiträumen abgehalten, wogegen jene der Permanenz-Commission häufiger nothwendig sein werden. Damit aber diese letztere ihrer Aufgabe völlig gewachsen sei, muss sie den exklusiven Charakter ablegen, welchen das St. Petersburger Statut, wie wir oben (S. 399) bemerkt haben, ihr aufrägt, und sie muss sich zu einem grösseren Kreise von Fachmännern der amtlichen und wissenschaftlichen Statistik überhaupt erweitern.

Bis hierher haben wir — wir wiederholen es — unsere persönliche, aber aus den Debatten geschöpfte Interpretation dargelegt. Der officiële Motivenbericht des neuen Statutes, welchen Herr Yvernès ausgearbeitet hatte, erwähnt Vieles davon nicht, sondern sagt nur, „dass in Hinkunft die Permanenz-Commission, um ihrer Aufgabe zu entsprechen, in den Intervallen der Sessionen des Congresses alle Massregeln ergreifen müsse, welche zur Durchführung der Congress-Beschlüsse nothwendig sind. Was das Verhältniss der Permanenz- zur Organisations-Commission bei der Redaction des Programmes eines neuen Congresses betrifft, soll es bestimmt werden, wie folgt: Die Permanenz-Commission beantragt die Fragen und bereitet sie vor, und die Organisations-Commission trifft unter denselben die definitive Auswahl. Von der eigentlichen Rolle der Permanenz-Commission durchdrungen und indem man sich dessen bewusst ist, dass dieselbe, wenn sie unabhängige Attribute hat, dennoch zugleich das Executiv-Organ des Congresses ist, wird beantragt, dass bei jeder Session des Congresses der Präsident der Permanenz-Commission oder die von der Letzteren bezeichneten Berichterstatter einen genauen Bericht über die zwischen zwei Congressen durchgeführten Agenden erstatten. Mit Rücksicht auf diese veränderte Stellung entschied man sich aber dafür, dem Principe der Zulassung zur Permanenz-Commission die grösste Ausdehnung zu geben und nicht blos die officiellen Delegirten der Regierungen und der grossen Städte, sondern auch Gelehrte unter den im Statute vorgesehenen Bedingungen als Mitglieder aufzunehmen.“

Der Wortlaut des neuen Statuten-Entwurfes, welcher für die künftige Gestaltung der internationalen Statistik von höchster Wichtigkeit ist, ist folgender ²⁾:

Zweck.

Artikel 1. Die Permanenz-Commission hat den Zweck:

- a) In der Zwischenzeit von einer Session des Congresses zur anderen diejenigen Resolutionen zu fassen und Detail-Massregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, die Beschlüsse (*vœux*) des Congresses praktisch durchzuführen, soweit dies mit Hilfe der statistischen Bureaux der verschiedenen Länder möglich ist.

Jedes Mitglied der Permanenz-Commission, welches in Betreff der vom letzten Congress gefassten Beschlüsse unter dem Gesichtspuncte der praktischen Ausführung Bemerkungen zu machen oder Abänderungen zu beantragen hätte, soll diese Bemerkungen oder Amendements im ersten Halbjahre nach dem letzten Congress an den Präsidenten der Permanenz-Commission gelangen lassen. Der Präsident stellt alle in solcher Art beantragten Modificationen zusammen und bringt sie bei der Vorlage seines Programmes zur Kenntniss aller Mitglieder der Commission, damit diese vollständig informirt darüber berathen können.

²⁾ Die letzte Redaction ist noch nicht in unseren Händen, während wir diese Zeilen schreiben; indessen hoffen wir die relativ unbedeutenden Abänderungen und Zusätze welche die Debatten ergaben, richtig wiedergegeben zu haben.

andere Personen, welche von der Permanenz-Commission zur Theilnahme an ihren Arbeiten eingeladen werden.

Die speciell von der Permanenz-Commission bezeichneten Persönlichkeiten.

Artikel 3. Die Permanenz-Commission hat das Recht, sei es aus eigenen Initiative, sei es nach dem Verlangen des Congresses oder der Regierungen und wissenschaftlichen Corporationen, welche ein solches Studium einer Specialfrage durch den Congress wünschen, sich h Expertens zu verstärken.

Artikel 4. Die Commission kann ebenso Special-Comités, Submissionen oder Versammlungen von Experten einsetzen, deren Attribute Mandats-Dauer sie bestimmt. Diese Special-Comités oder Sub-Commissionen versammeln sich an den von der Permanenz-Commission festgesetzten Orten und Zeitpunkten und legen ihr einen Bericht über jene Fragen welche den Gegenstand ihrer Untersuchung gebildet haben.

Bureau.

Artikel 5. Präsident der Permanenz-Commission ist von einem Congress bis zum andern der Organisator der letzten Session. Die vorhergehenden Präsidenten fungiren als Vicepräsidenten. Der Präsident ernannt oder mehrere Secretäre.

Versammlungen.

Artikel 6. Die Permanenz-Commission versammelt sich mindestens ein Mal zwischen zwei Sessionen des Congresses.

Artikel 7. Für jede Session der Permanenz-Commission redigirt Präsident ein provisorisches Programm; unter Bezugnahme auf dasselbe erfragt er die Meinung der Mitglieder ein und setzt nachher das definitive Programm fest, welches als Grundlage der Berathungen dient.

Anträge.

Artikel 8. Jeder Antrag, welcher im definitiven Programme aufgenommen werden soll, muss von einem Mitgliede der Permanenz-Commission auszugehen, oder unter Vermittelung eines Mitgliedes vorgelegt werden. Er muss schriftlich an den Präsidenten im ersten Semester eines jeden Jahres eingereicht werden.

Beschlüsse.

Artikel 9. Die Beschlüsse der Permanenz-Commission werden mit Stimmenmehrheit gefasst; im Falle sie eine Verpflichtung für die Vorstände des statistischen Dienstes nach sich ziehen, erfolgt die Abstimmung durch Stimmzettel, welche den Namen des Abstimmenden und denjenigen seines Sitzes enthalten; nur die wirklichen Mitglieder der Permanenz-Commission dürfen in einem solchen Falle an der Abstimmung theilnehmen.

Wir fügen diesem Artikel die aus dem Motivenberichte und der Debatte hervorgehende Erläuterung bei, dass man über die wichtige Frage lange discutirte, ob die Abstimmungen der so wesentlich erweiterten Commission, in welcher

Statistiker ohne amtliche Stellung befinden werden, den statistischen Verbindlichkeiten auferlegen sollen. Die Commission entschied sich zuletzt für die durchgeführte Unterscheidung, wornach in gewöhnlichen Fällen die Majorität der Mitglieder ohne Rücksicht ihrer Stellung genügt; dagegen in Ausnahmefällen, welche die Vertreter der Regierungen engagiren, die oben angeführte beschränkte und namentliche Abstimmung eingeleitet wird. Uebrigens ist in dem Statute des ganzen Statutes noch eine weitere Reserve auferlegt worden, über welche wir am Schlusse sprechen.

Im Falle, dass die Arbeiten nicht gedruckt oder autographirt wären, werden die Mitglieder der Permanenz-Commission ersucht, Copien anfertigen zu lassen, damit in möglichst kurzer Zeit das Archiv Typen aller Kartogramme, Diagramme und Chronogramme, welche auf die Statistik Bezug haben, enthalte.

Alle Zusendungen von Büchern, Formularen, Karten etc., welche für die Bibliothek oder das Archiv der Commission bestimmt sind, müssen franco erfolgen.

Die eigentliche Veranlassung des Entschlusses, an die Herausgabe eines „*Annuaire international*“ zu schreiten, liegt in der Einsicht, welcher sich die Mitglieder der Permanenz-Commission nicht verschliessen konnten, dass der Fortgang des grossen Werkes der „*Statistique internationale*“ grösseren Schwierigkeiten begegnet, als man voraussehen konnte. Man hofft durch dieses vorläufige Anakunftsmittel einerseits darüber Klarheit zu erlangen, inwiefern es überhaupt möglich sein wird, jene Schwierigkeiten einmal zu überwinden; andererseits das Minimum jener Anforderungen festzustellen, welche an eine vergleichbare und gleichförmige internationale Statistik gestellt werden dürfen, um die Bearbeiter dieser Letzteren zu neuer Thätigkeit anzuregen. Die Commission gab sich keiner Täuschung darüber hin, dass das *Annuaire* nicht augenblicklich verfasst werden könne, aber sie wollte wenigstens für die nächste Session alle darauf bezüglichen Details vorbereiten.

Herr Deloche erklärte sich nach dem einstimmigen Wunsche der Permanenz-Commission bereit, auch die auf das „*Annuaire international*“ bezüglichen redactionellen Vorarbeiten zu übernehmen und man einigte sich hinsichtlich der Form desselben dahin, das der Commission von den Vertretern Oesterreich-Ungarns vorgelegte, neu erschienene „*Statistische Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie*“ als Muster zu wählen.

Mit den vorstehend kurz wiedergegebenen Beschlüssen ist Dasjenige erschöpft, was unlängbar die wichtigste Thätigkeit der diesjährigen Session der Permanenz-Commission: deren künftige Organisation und ihre neuen gemeinsamen Publicationen betrifft. Niemand, der die Zwecke des statistischen Congresses und die hohen Aufgaben der internationalen Statistik richtig erfasst, wird die Tragweite dieser Beschlüsse verkennen. Mit Rücksicht auf die daraus für die statistischen Bureaux und für die Regierungen selbst hervorgehenden Verpflichtungen wird selbstverständlich die definitive Giltigkeit dieses Statutes von der Genehmigung der einzelnen Regierungen abhängig sein. Es wurde daher in einer eigenen von Engel beantragten Uebergangsbestimmung ausdrücklich beschlossen: „dass sich die Mitglieder der Permanenz-Commission verpflichten, sobald als möglich das Reglement der Approbation ihrer respectiven Regierungen zu unterbreiten, und von den hierauf erfließenden Entscheidungen vor Ablauf des Jahres 1878 dem Präsidenten der Permanenz-Commission Kenntniss zu geben, welcher sofort den Redacteur des „Bulletin“ informieren wird, damit die erste Nummer im Laufe des ersten Vierteljahres 1879 erscheinen könne“. Weil es jedoch bedenklich wäre, an der ablehnenden Haltung einer einzigen Regierung die Durchführung dieser wichtigen Vorschläge scheitern zu lassen, erklärte sich die Versammlung ausdrücklich dahin, dass die Zustimmung der Mehrheit der Regierungen als genügend anzusehen sei, um den Beschlüssen der Permanenz-Commission einen definitiven Charakter zu verleihen, während es allerdings dem Ermessen der officiellen Delegirten anheimgestellt bleibt, unter welchen Bedingungen sie ihren respectiven Regierungen die Annahme der verschiedenen Artikel des Statutes empfehlen wollen.

allein schon eine sehr beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen würde, die Revision der Congress-Beschlüsse bis zur nächsten Session der Permanenz-Commission zu vertagen“. Die Mitglieder der Permanenz-Commission wurden aufgefordert, ihre darauf bezüglichen Bemerkungen und Anträge an den Präsidenten Keleti gelangen zu lassen, um die Verhandlungen zu einem praktischen Abschlusse zu führen.

III.

Nächst den Fragen der eigenen Organisation waren es die Berichte über den Fortgang des umfangreichen Werkes der „*Statistique internationale*“, welche naturgemäss einen grossen Theil der diesjährigen Session der Permanenz-Commission ausfüllten. Hängt doch mit dieser Arbeit die Entstehungsgeschichte der Commission und ihre gesammte Wirksamkeit seit dem Jahre 1872 aufs Innigste zusammen. Die Discussionen, welche sich an die Mittheilungen der einzelnen Bearbeiter oder ihrer Stellvertreter reihten, boten ein hervorragendes Interesse, weil sie nicht blos den gegenwärtigen Stand der Arbeiten und die Aussichten für deren künftiges Gelingen beleuchteten, sondern auch zu mancherlei neuen Vorschlägen und einigen neuen Gliederungen des ganzen Werkes führten. Die Permanenz-Commission hat in der Reihenfolge, welche von den Congressen im Haag und in St. Petersburg festgestellt worden war, die Referate der Delegirten entgegengenommen. Da wir die Zutheilung der Arbeiten an die Bureaux der einzelnen Länder, wie sie neuerdings wieder im „*Rapport et Programme*“ des d. z. Präsidenten Keleti (p. 22—23) abgedruckt ist, als bekannt voraussetzen dürfen, und da nur positive Ergebnisse oder positive Beschlüsse für die Leser dieser Monatschrift von sachlicher Bedeutung sind, übergehen wir alle jene mehr formalen Mittheilungen, welche blos die negative Angabe enthalten, dass seit dem Budapester Congress keine Aenderung des Standes eingetreten sei, und beschränken uns auf den meritorisch wichtigen Inhalt der wirklich erreichten Resultate.

1. Territorium. (Russland) Herr v. Semenov erklärt, dass die amtlichen Documente bereits grösstentheils gesammelt sind, dass aber noch die Generalkarte des planimetrischen Flächeninhaltes zu vollenden sei. Diese Flächenangaben werden auch die Vertheilung der Culturarten und die Ausdehnung der Seen und Binnenmeere enthalten.

2. Bevölkerung. Bewegung derselben. (Deutschland) Director Becker berichtet, dass seine Arbeit weit vorgeschritten sei, die Periode 1861—1875 umfasse und dass nur noch einige Länder rückständig seien, damit die Publication vorgenommen werden könne.

Als ein neuer, dem Gebiete der internationalen Bevölkerungs-Statistik einzuverleibender Abschnitt wird nach dem Antrage Dr. G. Mayr's die Statistik der Blinden, Taubstummen und der Irrsinnigen bestimmt und deren Bearbeitung dem Antragsteller übertragen.

3. Grundeigenthum,

- a) nicht bebaute Aera. (Portugal) Herr Teixeira de Vasconcellos macht die Mittheilung, dass er bereits den Plan vollendet habe;
- b) bebaute Aera. (Bayern) Dr. G. Mayr berichtet, dass er die ganze Arbeit in zwei Theile zerlegt habe, deren erster den Quellen-Nachweis, die aus den verschiedenen Ländern vorliegenden Angaben und eine General-Uebersicht, der zweite die einzelnen Details enthalten wird. Der erste Theil ist in der deutschen Ausgabe soeben vollendet worden und die französische Uebersetzung wird demnächst folgen.

4. Agricultur und 5. Viehzucht. (Frankreich) Herr Deloche erinnert an die vor zwei Jahren erfolgte Herausgabe des ersten Versuches dieser

Enquête über diesen Theil der socialen Frage hinwies, anfänglich der Antrag gestellt, die Statistik der gegenseitigen Unterstützungs- und Hilfsvereine von der eigentlichen Social-Statistik zu trennen. Da sich aber Professor Böhmert mit dieser Theilung nicht einverstanden erklärte, sondern auf der Abgrenzung beharrte, dass ihm speciell die Statistik der Arbeitslöhne und der Gewinnbetheiligung als ein neuer Abschnitt der „*Statistique internationale*“ zugewiesen werde, erklärte Engel, dass er nicht darauf beharre, ausschliesslich den socialen Abschnitt der Industrie-Statistik zu bearbeiten, sondern mit der Zuweisung der eben erwähnten Partie an Böhmert einverstanden sei. Wir haben also einerseits die geistvolle und gewiss umfassende Arbeit Engel's und anderseits eine monographische, vergleichende Untersuchung Böhmert's über die Lohn-Statistik, welche das höchste actuelle Interesse zu bieten verspricht, in der ganzen Serie des internationalen Werkes zu erwarten.

Die in den Puncten 11—13 des Programmes enthaltenen Abschnitte der Statistik des Handels, der Schifffahrt und der übrigen Transportmittel, sowie die im 14. Abschnitte enthaltene Statistik des Versicherungswesens sind mit Ausnahme der „*Assurances agricoles*“, deren baldiges Erscheinen Herr Pencovitz (Rumänien) ankündigt, verhältnissmässig wenig vorgeschritten; die Debatten über dieselben geben Anlass, um verschiedene Wünsche in Betreff ihrer künftigen Bearbeitung auszudrücken, welche wir als Detail übergangen dürfen. Im Verlaufe derselben erklärt sich Director Kummer bereit, die Statistik der Lebensversicherungen, welche ganz aufgegeben erscheint, zu übernehmen; die Permanenz-Commission stimmt sofort diesem Anerbieten zu.

14. Creditinstitute und Volksbanken. (Italien) Director Bodio berichtet, dass er sich auf die Statistik der Zettelbanken beschränkt und nach einem gleichförmigen Plane die bereits zur Vertheilung gelangten Abschnitte bezüglich Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, der Niederlande und Norwegens vollendet habe, dass jene über Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika demnächst erscheinen werden und dass nach Abschluss der Arbeit für alle übrigen Staaten Europas eine allgemeine Einleitung über vergleichende Bank-Gesetzgebung und Statistik dem Werke beigegeben wird.

Bei der Erörterung des 16. und 17. Punctes: Spar- und Wohlthätigkeits-Anstalten, ergeben die Discussionen und Mittheilungen, dass mit Ausnahme der Statistik des Sparcassenwesens im engeren Sinne die übrigen Theile entweder noch gar nicht begonnen oder auf dem Wege sind, wegen der Schwierigkeit ihrer Durchführung ganz fallen gelassen zu werden. Dies gilt vom ganzen Capitel der *Assistance publique*, von welchem ein kleiner Theil: die Armenpflege des Staates (*Poor-laws*) nunmehr an Dr. Mouat zur Bearbeitung zugetheilt wird.

20. und 21. Justiz-Statistik und Gefängniss-Statistik. Während Herr Yvernès bekanntlich den von Frankreich übernommenen Theil (Statistik der Civilrechtspflege) in vorzüglicher Bearbeitung schon dem Budapester Congress vorgelegt hatte, liegt über die beiden anderen Theile, die Statistik der Strafrechtspflege, welche Holland und jene des Gefängnisswesens, welche Dänemark übernommen hatte, keine Mittheilung vor. Mit Rücksicht darauf erklärt sich Herr Yvernès bedingungsweise bereit, die Statistik der Criminal-Justiz zur Bearbeitung zu übernehmen und sich über jene der Gefängnisse zu informiren. Es ist also eine neue Zuthheilung dieser Abschnitte zu gewärtigen.

In Betreff der Statistik der Grossstädte endlich beruft sich Director Körösi auf die bereits erschienenen zwei Bände, deren einer die Bewegung der Bevölkerung, deren anderer die Finanzen der Grossstädte behandelt, während Director Böckh, welcher sich besonders mit der Wohnungsfrage beschäftigt, das baldige Erscheinen einer darauf bezüglichen Publication ankündigt. Aus

Reihe von speciellen Anträgen zu berathen und Beschlüsse des Budapester Congresses zu erledigen. Der Wichtigkeit und dem Umfange nach ist unter diesen die künftige Organisation der Agricultur-Statistik in erste Reihe zu stellen.

Bekanntlich hat dieser Theil der internationalen Statistik seine Geschichte, welche bis zum ersten statistischen Congress im Jahre 1853 zurückreicht und heute noch nicht den Anschein des Abschlusses bietet. Die Schwierigkeit, eine internationale Vereinbarung über die zu beobachtenden und statistisch darzustellenden Thatsachen zu erzielen, ist hier grösser, als auf den meisten übrigen Gebieten; das Minimum desjenigen, was jeder einzelne Staat leisten müsste, reicht für die Agrarstatistik so weit, dass es nur mit bedeutenden Opfern an Zeit und Geld durchgeführt werden kann. Die Anforderungen, welche alle bisher vorgeschlagenen und theilweise vortrefflich durchgearbeiteten Programme stellten, sind naturgemäss so hohe, dass sich die Mehrzahl der Länder nicht bequemt, sie zu erfüllen; die Mannigfaltigkeit der administrativen Einrichtungen endlich und der localen Betriebsarten der Bodencultur vervielfältigt die Gründe der Divergenz, d. h. der Unvergleichbarkeit der gebotenen Daten. Wenn wir nur das erste und das letzte Stadium derjenigen Bestrebungen ins Auge fassen, welche zur Erzielung einer internationalen Statistik der Bodencultur eingeleitet wurden, so tritt diese Schwierigkeit sofort zu Tage. Der erste statistische Congress in Brüssel im Jahre 1853 erklärte als jene Punkte, über welche eine internationale Vereinbarung erforderlich sei, folgende vier: 1. Den Zeitpunkt der Erhebungen, 2. die Periodicität derselben, 3. die Durchführungsart und 4. deren Gegenstand. Der letzte (IX.) statistische Congress in Budapest fand diese Punkte international unausgeführt und hatte eine umfangreiche Vorlage Keleti's als Substrat seiner Berathungen, worin, unter Berücksichtigung aller zwischenzeitigen Fortschritte, eine lange Reihe von gleichartig zu erhebenden Thatsachen formulirt war, ohne dass man sagen durfte, dass auch nur ein einziger Staat diesem Programme vollständig hätte genügen können.

Angesichts dieser Lage der Dinge war bekanntlich der Budapester Congress über alle Einzelheiten jenes Programmes hinweggegangen und hatte sich auf die Aufstellung allgemeiner Grundsätze beschränkt, deren nähere Ausführung der Permanenz-Commission dadurch erleichtert werden sollte, dass ihr die Beiziehung von Delegirten der einzelnen Regierungen als Experten empfohlen wurde.⁶⁾

Schon vorher war jedoch das statistische Bureau von Frankreich, welchem der Petersburger Congress den Abschnitt der „*Statistique agricole*“ in dem internationalen Werke zugetheilt hatte, an die Ausarbeitung derselben gegangen und hatte seine Formulare im Wege einer Umfrage den einzelnen Staaten zur Ausfüllung vorgelegt. Das Ergebniss dieser Umfrage wurde zusammen mit dem vorzüglichsten statistischen Materiale, welches Frankreich für sein eigenes Gebiet seit einer langen Jahresreihe gesammelt hat, mittlerweile in einem Buche veröffentlicht, das als erster Versuch sehr anerkennenswerth ist, aber durchaus nicht den Charakter einer gleichförmig durchgebildeten „*Statistique internationale*“ an sich trägt.⁷⁾

Die diesjährige Session der Permanenz-Commission stand also vor der Aufgabe, auf Grundlage der principiellen Beschlüsse des letzten Congresses Anträge zu formuliren, nach deren Annahme zu hoffen wäre, dass in der nächsten Zeit diejenigen Staaten, in welchen die Agriculturstatistik noch nicht genügend entwickelt

⁶⁾ Vergl. den Bericht von Dr. Ad. Ficker über den Pester Congress in der Stat. Monatschr. II (1876), S. 429—432.

⁷⁾ Vergl. unsere Anzeige dieses Werkes „*Statistique internationale de l'agriculture rédigée et publiée par le service de la Statistique générale de France*“ in der Statistischen Monatschrift, III, S. 122—126.

sehen, welche Angaben über die Lage und Begrenzung der natürlichen oder wirthschaftlichen Gebiete zu dem Zwecke enthält, um daraus die allgemeine Charakteristik der geologischen, klimatischen und anderer Productions-Bedingungen zu erkennen; und endlich die Decennal-Erhebungen in jedem Lande während des nämlichen Jahres und in einem dem Volkzählungsjahre möglichst nahegelegenen Zeitpunkte durchzuführen.

II. Die Permanenz-Commission entspricht den vom letzten statistischen Congress in Betreff der jährlichen Ernte-Statistik ausgedrückten Wünschen und beauftragt ihr Bureau, die Durchführung derselben bei jeder Regierung zu betreiben.

III. Die Permanenz-Commission ertheilt dem Entwurfe des Programmes einer internationalen Statistik der Seidenzucht, welcher von dem Delegirten Italien's vorgelegt wurde, ihre Zustimmung, und bittet die italienische Regierung, die Durchführung dieser Statistik zu übernehmen."

Um diese Beschlüsse und namentlich den ersten derselben vollkommen zu würdigen, ist die Einsicht in das Programm oder die Formularien unerlässlich; dieselben sind indessen so umfangreich, dass wir uns versagen müssen, sie an dieser Stelle wiederzugeben; einen Auszug oder ein Resumé zu liefern, ist aber begreiflicher Weise bei solchen Documenten unmöglich. Wir wollen nur das Eine bemerken, dass fast alle Rubriken, mit geringen Ausnahmen, so beschaffen sind, dass sie beispielsweise von Seite Oesterreich's ohne weitere Vorarbeiten ausgefüllt werden könnten, während diejenigen Daten, welche das österreichische Ackerbau-Ministerium jetzt noch nicht liefern könnte, unseres Wissens bereits auf dem Programme der künftigen Reformen der österreichischen Agrar-Statistik stehen.

Wenn trotzdem von mehreren Seiten Einwendungen gegen die zu grosse Ausdehnung der Fragepunkte erhoben und die Kosten betont wurden, welche die Einrichtung einer so weit reichenden Statistik der Bodencultur verursachen würden, so hat doch die Aufklärung, dass hier nur das Maximum der statistischen Forderungen bezeichnet sei und dass man das denkbar beste Programm entwerfen müsse, genügt, um bei der Abstimmung die sämtlichen Anträge des Sub-Comité's zum Beschlusse der Permanenz-Commission zu erheben. Es wurde denselben noch der Wunsch beigelegt, dass jedes Land trachten solle, wie dies in Oesterreich, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von America bekanntlich bereits geschieht, der jährlichen Ernte-Statistik vorläufige Berichte über den Stand der Saaten und über die Ernte-Aussichten voranzuschicken.

Die auf der Tagesordnung des Agricultur-Comité's noch stehende Frage der „Depecoration“, welche durch den dem Budapester Congress vorgelegten Antrag des Dr. Lambl veranlasst wurde und sich auf die Viehzählungen und die Constatirung des mittleren Lebendgewichtes der Thiere bezieht, ist durch den Entwurf der oben erwähnten Formularien als erledigt anzusehen, indem Erhebungen dieser Art einen Theil der künftigen internationalen Agrar-Statistik bilden sollen.

In die Special-Commission, welche nach der oben mitgetheilten Resolution für die Durchführung dieses Programmes eingesetzt wurde, sind neun Mitglieder (Keleti, Neumann-Spallart, Meitzen, Giffen, Sidenbladh, Jakschitsch, Tisserand, Deloche und Hardeck) gewählt worden und dieselbe wird der nächsten Session der Permanenz-Commission ihre weiteren Vorlagen zu machen haben. Als Berichterstatter für den nächsten Congress wurde Herr Tisserand gewählt.

V.

Wir wenden uns nun den übrigen speciellen Anträgen zu, welche Gegenstände der diesjährigen Verhandlungen bildeten und beschränken uns auch hierbei auf

vorgeschlagene Classifications-Methode für die Zusammenstellung allgemeiner statistischer Jahrbücher zwar als recht nützlich ansehe; allein es sei zu bedenken, dass die Jahrbücher viel mehr den legislativen und administrativen Bedürfnissen genügen, als eine rein wissenschaftliche Bedeutung haben müssen. Trotzdem anerkennt das Comité die rationellen Grundlagen der vorgeschlagenen Methode und beantragt dieselbe dem nächsten Congresse anzuempfehlen.

2. Noch kürzer als bei Besprechung dieses Vorschlages dürfen wir uns bei der Erwähnung des von A. v. Luharsky an die Permanenz-Commission gerichteten Antrages fassen, welcher die „Nothwendigkeit betrifft: 1. eine neue Wissenschaft unter dem Titel „Statistik des Civilrechtes“ zu gründen, und 2. ein Buch über diesen Gegenstand herauszugeben“. Der Bericht des Sub-Comité's (Yvernès, Mayr, Poznansky) macht darauf aufmerksam, dass dieser Antrag nur einen von dem statistischen Congresse in Paris und Wien ausgesprochenen Wunsch erneuert und dass dem nächsten Congresse Grundzüge einer internationalen Statistik des Civilrechtes unter Berücksichtigung der in dem bereits erschienenen Werke von Yvernès enthaltenen Schlussfolgerungen vorgelegt werden sollen.

3. Herr Deloche legte der Permanenz-Commission das Programm einer internationalen Statistik der schönen Künste vor, worin er die Lücke erwähnt, welche die meisten statistischen Publicationen bisher in dieser Beziehung zeigen, während sich doch unzweifelhaft zahlreiche interessante und lehrreiche Beobachtungen über die natürlichen Anlagen der verschiedenen Racen, über den Einfluss des Klima's, der Ueberlieferungen, Gewohnheiten und der Erziehung der Menschen daran knüpfen liessen. Nach einem in den Erhebungs-Formularen detaillirt ausgearbeiteten Plane sucht Deloche insbesondere folgende Thatsachen-Reihen tabellarisch darzustellen: 1. Das Unterrichts- und Bildungswesen mit Rücksicht auf die schönen Künste, 2. die vorhandenen Kunstdenkmäler, 3. Museen, 4. Verkauf und Auctionen von Kunstobjecten, 5. Kunst-Ausstellungen, 6. Theater, 7. Concerte und musikalische Veranstaltungen. Diese Punkte sind insgesamt im Detail ausgearbeitet, um einer internationalen Statistik als Grundlage zu dienen. Nach den Berathungen des für diese Vorlage gewählten Sub-Comité's (Deloche, v. Semenov und Correnti) stellte der Berichterstatter v. Semenov den Antrag, den Entwurf des Herrn Deloche in das Programm der „*Statistique internationale*“ aufzunehmen und Frankreich mit dieser Arbeit unter der Voraussetzung zu betrauen, dass es den vorliegenden Entwurf den verschiedenen statistischen Bureaux zu dem Zwecke vorlege, damit diese dasselbe schon jetzt als werthvolle Grundlage für ihre künftigen Arbeiten benützen.

4. Auf dem Budapester Congresse hatte Herr Poznansky den Antrag gestellt, dass die Permanenz-Commission alle Daten sammle, um eine Statistik der Börsen-Operationen zu gewinnen. In einem der diesjährigen Session vorgelegten ausführlichen Exposé suchte derselbe diesen Antrag näher zu begründen und formulirte ihn dahin:

„1. Dass den Regierungen ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werde, welcher den Börsenkammern und den Comités der Börseagenten vorschreibt, Tag für Tag nach Börseschluss die auf die wirklich abgeschlossenen Geschäfte bezüglich Daten zusammenzustellen.

2. Dass diese Daten so beschaffen seien, um die Höhe der vorgekommenen Schlüsse gegen baar und auf Zeit zu constatiren, indem sie insbesondere unterscheiden:

- a) Waaren im engeren Sinne, Rohstoffe, Halbfabricate und Ganzfabricate.
- b) Staatsfonds und andere Werthpapiere, welche von Actien- oder Commandit-Gesellschaften emittirt sind.
- c) Effecten, welche Gegenstände des Börsenverkehrs bilden.

mission auch dem Antrage zu, von Zeit zu Zeit eine Erhebung des Münz-
vorrathes einzuleiten, welcher sich in einem gegebenen Augenblicke in
den Cassen der grossen Banken, der Creditinstitute, des Staates und der
grossen Collectiv-Gesellschaften befindet.“

Nach dem Antrage Engel's wurde beschlossen, „diese Vorschläge des
Comité's anzunehmen und die Mitglieder der Permanenz-Commission aufzufor-
dern, Daten und Documente, welche sie sammeln, an Dr. v. Neumann-Spall-
art zu lassen, welcher mit der Verfassung des dem nächsten Congresses
vorliegenden Programmes betraut wird“. Zugleich wird beschlossen, Herrn Professor
Soetbeer zur nächsten Session der Permanenz-Commission als Experten
Frage einzuladen.

Ausser den vorliegenden Anträgen wurde noch derjenige des Prof. Böh-
m eine Sub-Commission (Böhmert, Cheysson, Mayr und Bodio)
, welcher sich auf die Errichtung von Local-Comités für die Sammlung
von Materialien über die Gewinnbetheiligung der Arbeiter in den ver-
schiedenen Ländern bezieht. Wir haben bereits erwähnt (S. 410), dass dieser
Vorschlag führte, einen Abschnitt der von Engel unternommenen internationalen
Statistik in die Hände Böhmert's zu legen. Ebenso haben wir die
Beschlüsse der Berathungen der Sub-Commission für die Statistik der grossen
Städte kürze oben (S. 411) angeführt.

Schliesslich sei an dieser Stelle einer ebenso interessanten als anregenden
Frage gedacht, welche sich Engel für den letzten Sitzungstag vorbehalten
hatte, welche die ungetheilte Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung fesselte.
Nächste allgemeine Volkszählung in Europa für das Jahr 1880 bevorsteht,
es ist an der Zeit, reiflich zu prüfen, in welcher Weise diese grosse stati-
stische Operation ausgeführt werden müsse, damit man allen Anforderungen der
fortschreitenden Wissenschaft genüge. Um diese Volkszählung im demographischen
Sinne vervollständigen, empfiehlt Engel, die Bevölkerung nicht blos nach
Beruf, sondern nach ihrer socialen Lage zu verzeichnen. Es sei von
der grössten Wichtigkeit, die wirtschaftliche Gliederung zunächst in dem Sinne
zu verstehen, dass man weiss, welche Elemente innerhalb der Bevölkerung eigentlich
productiver und welche consumptiver Natur sind. Aus dem Gegenüber-
stellen beider Theile werden sich die ökonomischen Vorgänge des Verkehrs,
des Handels, der gegenseitigen Abhängigkeit der Classen von einander und auch
fragen, wie Freihandel und Schutzzoll, besser als bisher beantworten lassen,
gegenüber sich der Statistiker zwar objectiv und parteilos verhalten, zu
Erhebung er aber das Materiale beibringen soll. — Engel verlangt nicht,
den Zweck einer derartigen Arbeit die verschiedenen Staaten die bisher
Nomenclatur der Berufsarten aufgeben und ändern; es werde genügen,
dass Erhebungs-Formularien ausführlich genug angelegt werden, damit man
durch die Aufmerksamkeit zu einer vergleichbaren Nomenclatur gelange. Inbe-
sondere soll sich die unter dem socialen Gesichtspunkte beabsichtigte Analyse der
Volkszählung darauf erstrecken, dass die künftigen Volkszählungen nicht blos die
bestimmten Berufsart sich widmenden Personen, den Meister, Werkführer,
u. s. w. verzeichnen, sondern für jede Familie constatirt, wie viele Glieder
den bestimmten Beruf wirklich ausüben, und wie viele Mitglieder und Diener
ihm dem Berufe ferne bleiben. Dadurch würde ein viel besserer Einblick
in die Zahl und Qualität der in bestimmten Zweigen productiv thätigen Individuen
von ihnen zu erwartenden Leistungen gewonnen, als nach dem bisherigen
Verfahren. Ueberdies würde es auch von höchster Wichtigkeit sein, periodisch,
wie in Massachusetts durchgeführt wurde, in einer gewissen Anzahl von

Ein zweiter hier anzureihender Verhandlungs-Gegenstand ergab sich durch den Antrag des Herrn Cheysson, die Anwendungen der graphischen Methode auf das Gebiet der Statistik in der Pariser Welt-Ausstellung zu studiren und ein Archiv von Kartogrammen anzulegen. Der zweimalige unter Cheysson's Führung vorgenommene Besuch der Ausstellung lehrte in der That, dass die graphische Methode nicht nur auf alle Gebiete der wissenschaftlichen und technischen Darstellung und in allen Ländern während der letzten Jahre eine ganz ausserordentlich erweiterte Anwendung gefunden hat, sondern, dass auch die Combinationen der Darstellungsweise zu vielen rationellen und anschaulichen Neuerungen geführt haben. Es würde uns von dem Zwecke dieses Berichtes ablenken, wollten wir auf jene zahlreichen Ausstellungsobjecte hinweisen, welche die graphische Methode im Dienste der Statistik zeigen. Herr Cheysson hat der Permanenz-Commission ein klares und interessantes Referat darüber erstattet, welches als Beilage der Protokolle demnächst publicirt werden wird und auf welches wir vielleicht noch einmal zurückkommen. Wir begnügen uns zu constatiren, dass in den meisten Ländern während der letzten Jahre mit grossem Kostenaufwande zahlreiche statistisch-graphische Werke in Druck gelegt worden sind und nebenbei von Privatgelehrten eine grosse Reihe von graphischen Karten theils im Manuscripte, theils in typographischer Vervielfältigung ausgestellt waren, und dass der siegreiche Durchbruch dieser noch vor Kurzem angezwifelten Darstellungsweise heute als vollendete Thatsache gelten darf. Der von der Permanenz-Commission gefasste Beschluss, in das internationale Archiv eine Sammlung von Allem aufzunehmen, was auf die graphische Statistik Bezug hat (s. oben S. 405), wird einerseits ein reiches Materiale von Arbeiten und Publicationen an einem Orte vereinigen, andererseits aber zu dem, im allgemeinen Interesse noch wichtigeren Resultate führen, dass man mit der Zeit zur Auswahl der besten typischen Darstellungsweisen und zur Feststellung eines Schema's der statistischen Kartographie gelangen wird.

Endlich sei uns gestattet, zu erwähnen, dass die literarischen Publicationen, welche zumeist in reichlicher Anzahl von Exemplaren aus allen Staaten von den statistischen Bureaux der Regierungen, Städte und Corporationen, von den Mitgliedern der Permanenz-Commission und von Privatgelehrten vorgelegt wurden, den Sitzungstisch überfüllten und ein sprechendes Zeugniß dafür ablegten, dass die Permanenz-Commission in den statistischen Kreisen eine mächtige Anziehungskraft entfaltet, und dass sie als ein internationaler Areopag angesehen wird, welchem die Männer des Berufes ihre Leistungen mit grosser Vorliebe zur Prüfung und Beurtheilung unterziehen.

Ein Rückblick auf die hier in möglichster Gedrängtheit dargestellten Ergebnisse der vierten Session der Permanenz-Commission rechtfertigt die Worte, welche Präsident Keleti in seiner Schlussrede gebraucht hat: „Wenige Sessionen sind so fruchtbar an Erfolgen gewesen, wie diese, und wir können überzeugt sein, dass die Regierungen, deren Delegirte wir sind, Grund haben werden, zufrieden gestellt zu sein. Unser Aufenthalt in Paris war nicht nutzlos und unsere diesjährige Session muss einen wirksamen Einfluss auf den Fortschritt der Wissenschaft ausüben, welcher unser Leben gewidmet ist.“

Die Einladung, welche die Herren Correnti und Bodio im Namen ihrer Regierung ergehen liessen, wurde von der Permanenz-Commission dankbar angenommen und es wurde beschlossen, insbesondere im Hinblick auf die nothwendigen Vorbereitungen der im Jahre 1880 in allen europäischen Staaten vorzunehmenden Volkszählungen im October 1879 die nächste Session in Rom abzuhalten.

Ziffern und fügen zur besseren Uebersicht und Vergleichung die 4 unmittelbar vorausgegangenen Jahre, sowie das Jahr 1870 bei.

Einnahmen		1870	1872	1874	1875	1876	1877
		Tausende von Gulden österr. Währ.					
		43 Banken	98 Banken	71 Banken	64 Banken	59 Banken	52 Banken
Vom Wechsel- escompte	incl. Nationalbank . Nationalbank	12.171 5.038	17.410 7.844	15.016 6.535	13.974 5.498	12.372 5.319	11.800 5.132
Von Vorschüssen auf Effecten u. Waaren	incl. Nationalbank . Nationalbank	6.069 2.482	10.177 2.093	4.342 2.445	3.859 1.972	3.401 1.714	3.347 1.780
Effecten-Zinsen . .	incl. Nationalbank . Nationalbank ¹⁾ . . .	3.696 1.071	5.309 1.021	2.795 943	3.273 863	4.191 1.148	3.868 1.100
Vom Conto-Corrent- Geschäfte	incl. Nationalbank . Nationalbank	2.495 —	9.828 —	5.590 —	3.884 —	2.464 —	2.181 —
Diverse Zinsen . .	incl. Nationalbank . Nationalbank	3.726 72	12.078 96	5.697 65	3.565 54	2.589 47	2.150 48
Vom Hypothekar- Geschäfte	incl. Nationalbank . Nationalbank	12.675 4.286	14.717 4.078	18.274 5.240	18.489 5.645	19.054 5.857	20.270 6.297
Vom Bankcommis- sions-, Consortial- u. Emiss.-Geschäfte	incl. Nationalbank . Nationalbank	7.637 —	38.758 —	7.865 —	5.228 —	4.845 —	5.171 —
Coursgewinne . .	incl. Nationalbank . Nationalbank	5.007 —	17.889 264	7.223 196	3.232 104	4.252 64	2.290 80
Diverse Einnahmen	incl. Nationalbank . Nationalbank	6.861 1.030	7.092 469	4.027 725	2.495 648	1.841 558	1.343 522
Summe der Ein- nahmen	incl. Nationalbank . Nationalbank ohne Nationalbank .	60.337 13.979 46.358	133.258 15.865 117.393	70.829 16.149 54.680	57.999 14.784 43.215	55.009 14.707 40.302	52.420 14.959 37.461

Zugenommen haben demnach im letzten Jahre nur die Erträgnisse aus dem Hypothekendarlehens- und dem Bankcommissions-Geschäfte, während die Einnahmen aus den übrigen Geschäftszweigen durchwegs geringer waren. Im Ganzen haben die Einnahmen gegen 1876 um 2.841 Millionen Gulden oder 7 Procente abgenommen, stellen sich aber verhältnissmässig noch immer höher als im Vorjahre, da auch das betreffende Capital, mit welchem die Gesellschaften arbeiten, derzeit um 11.55 Procente niedriger ist. Auffallend ist der fast um 2 Millionen Gulden geringere Eingang aus der Rubrik Coursgewinne, welcher hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass im Jahre 1876 die Anglo-österreichische Bank allein um fast 1½ Millionen Gulden mehr unter diesem Titel einnahm, allerdings bei der Einziehung von 40.000 eigenen Actien.

Die Gesamteinnahmen erreichten im Jahre 1877 80.81 Procente jener von 1870, aber nur 31.91 Procente der Ziffer des Schwindeljahres 1872. Wie auffallend sich die Situation unserer Banken im Jahre 1877 gebessert hat, tritt jedoch erst zu Tage, wenn man die Ausgaben den Einnahmen gegenüberstellt. Die Summe der Ausgaben der Banken, ohne Nationalbank, hat sich gegen 1876 um 11.039 Millionen Gulden oder 28.77 Procente vermindert, während die Einnahmen nur um 7 Procente zurückblieben, und zwar vertheilten sich die Ausgaben für die nachstehend angeführten Jahre in folgender Weise:

¹⁾ Erträgnisse des Reservefonds.

	A. Banken mit Gewinn			B. Banken mit Verlust		Gesammt-Ertrag		Der Verlust der Banken sub B betrug Percente des Gewinnes der Banken sub A (ohne Nationalb.)		
	ohne die Nationalbank		Erzielter Gewinn der Nationalbank	Anzahl derselben	Ein- getretener Verlust	aller Banken inclusive Nationalbank + Gewinn oder - Verlust	Banken ohne Nationalbank + Gewinn oder - Verlust			
	Anzahl derselben	Erzielter Gewinn								
									Tausende von Gulden	
Tausende von Gulden ö. W.										
1870	39	25.555	8.251	3	467	+	33.339	+	25.088	183
1871	47	34.834	9.177	1	1	+	44.010	+	34.833	001
1872	78	78.597	10.280	—	—	+	88.877	+	78.597	—
1873	40	12.330	10.858	39	62.302	—	39.114	—	49.972	505.29
1874	57	16.035	9.088	13	12.354	+	12.769	+	3.681	77.04
1875	53	9.030	7.512	8	5.383	+	11.159	+	3.641	59.61
1876	50	6.282	7.010	8	4.316	+	8.976	+	1.966	68.70
1877	46	10.224	7.139	4	61	+	17.302	+	10.163	0.60
	—	192.887	69.315	—	84.884	+	177.318	+	108.003	44.01

Für den Zeitraum der letzten 8 Jahre, welchen unsere Zusammenstellung umfasst, erhalten wir somit als Summe der Gewinne aller jeweilig bestandenen Banken den stattlichen Betrag von 192.887 Millionen Gulden, dem noch die Gewinne der Nationalbank mit 69.315 Millionen Gulden zuzurechnen kommen, wodurch sich, die Gegenpost der Verluste mit in Summe 84.884 Millionen Gulden in Abfall gebracht, der Gesammt-Reinertrag inclusive Nationalbank mit 177.318 Millionen Gulden, ohne dieselbe aber noch immer mit 108.003 Millionen Gulden herstellt. Aus diesen Zahlen erhellt nicht nur, dass die Gewinne in der vor-krachlichen Epoche die nachgefolgten Verluste ganz bedeutend überragen, was allerdings die letzteren nicht weniger empfindlich macht, sondern es tritt daraus zu Tage, dass einerseits die Zahl der mit Unterbilanz nachgewiesenen Institute stets geringer wird und anderseits die Nettoverluste von Jahr zu Jahr kleiner wurden, und im letzten Jahre nur mehr ganz unbedeutend waren, da kein einziges Wiener Institut und nur 4 Provinzbanken in Summe mit 61.000 fl. Nettoverlust bilanzirten, was nur $\frac{6}{10}$ Percente der von den übrigen Anstalten (ohne Nationalbank) erzielten Reingewinne repräsentirt.

Wenn von dem bei 46 Banken nachgewiesenen Gewinne von 10,224.584 Gulden jener Betrag in Abfall gebracht wird, der auf solche Institute entfällt, die ohne Actiencapital arbeiten und der für diese 8 Anstalten 561.042 fl. beträgt, so verbleibt für 38 Actienbanken (ohne Nationalbank) mit einem eingezahlten Actiencapital von 146,309.700 fl. ein Reinertrag von 9,663.542 fl., was einem Durchschnittsertragnisse von 6.60 Percenten für das Actiencapital der österreichischen Banken während des Jahres 1877 entspricht. Die übrigen 3 Actienbanken erfuhren bei einem Actiencapital von 2,049.500 fl. einen Nettoverlust von zusammen 50.630 fl., mithin in der Höhe von 2.47 Percenten ihres Capitaes. Den höheren Ertragnissen des Jahres 1877 angemessen, gelangte denn auch ein um fast 4 Millionen Gulden grösserer Betrag an die Actionäre zur Vertheilung, als im Vorjahre, wie die folgende Zusammenstellung der Verwendung der Reinertragnisse der letzten 8 Jahre zeigt:

	in Wien	in der Provinz	im Reichs
Keine Zinsen	5 Banken	2 Banken	7 Banken
unter 5%	3 "	3 "	6 "
5—8%	5 "	12 "	17 "
8—11%	2 "	9 "	11 "
über 11%	—	2 "	2 "
	15 Banken	28 Banken	43 Banken

Von 28 Provinzbanken waren demnach nur 2 (böhm. Volksbank und galizische Bank für Handel und Industrie) nicht in der Lage ihren Zinsencoupon einzulösen und ging die erstere Anstalt seither in Liquidation, 33 Anstalten dagegen zahlten 5 Procente und darüber Zinsen.

Die Veränderungen, die im Vermögensstande der Banken im Jahre 1877 eintraten, bringen die beiden folgenden Tafeln, welche die Bilanzen aller Ende 1877 bestandenen 52 Banken in eine Generalbilanz zusammenfassen und den Ergebnissen der gleichen Arbeit für 5 vorhergegangene Jahre zur Seite stellen, zur Anschauung.

Passiva	1870	1873	1874	1875	1876	1877
	Tausende von Gulden österr. Währung					
Banknoten-Umlauf der Nationalbank	296.893	318.365	293.762	286.242	295.910	282.286
Actien-Capital	incl. Nationalbk. 234.911	397.275	330.118	313.156	266.293	239.191
	Nationalbank 90.000	90.000	90.000	90.000	90.000	90.000
	ohne Nationalbk. 144.911	307.275	240.118	223.156	176.293	149.191
Pfandbriefe	incl. Nationalbk. 228.901	294.428	370.176	386.630	401.667	419.613
	Nationalbank 59.002	58.708	87.498	96.232	100.657	103.347
	ohne Nationalbk. 169.899	235.720	282.678	290.398	301.010	316.266
Cassenscheine, Geldeinlagen	incl. Nationalbk. 77.134	142.671	109.514	94.243	84.754	84.406
	Nationalbank —	—	—	—	—	—
	ohne Nationalbk. 77.134	142.671	109.514	94.243	84.754	84.406
Accepte, Anweisungen	incl. Nationalbk. 43.447	100.375	74.294	62.331	66.997	64.835
	Nationalbank 5.436	7.485	5.214	6.214	1.296	1.651
	ohne Nationalbk. 38.011	92.890	69.080	56.117	65.701	63.184
Creditoren	incl. Nationalbk. 214.172	557.511	200.711	150.817	145.308	123.393
	Nationalbank —	—	—	—	—	—
	ohne Nationalbk. 214.172	557.511	200.711	150.817	145.308	123.393
Reservefond	incl. Nationalbk. 24.041	30.687	49.458	47.098	29.033	31.493
	Nationalbank 15.494	16.520	18.012	18.020	17.815	18.101
	ohne Nationalbk. 8.547	14.167	31.446	29.078	11.218	13.392
Gewinn- und Verlust-Conto	incl. Nationalbk. 29.723	82.991	20.076	12.385	9.520	13.704
	Nationalbank 4.806	5.570	4.826	3.984	3.682	4.029
	ohne Nationalbk. 24.917	77.421	15.250	8.401	5.838	9.675
Diverse Passiven	incl. Nationalbk. 23.597	44.038	30.250	30.651	31.095	32.270
	Nationalbank 5.748	5.859	5.334	7.466	7.643	7.969
	ohne Nationalbk. 17.849	38.179	24.916	23.185	23.452	24.301
Summe	incl. Nationalbk. 1,172.819	1,968.341	1,478.359	1,383.553	1,330.577	1,291.173
	Nationalbank 477.379	502.507	504.646	508.158	517.003	507.365
	ohne Nationalbk. 695.440	1,465.834	973.713	875.395	813.574	783.808

Die Verbindlichkeiten der Banken haben demnach im letzten Jahre um weitere 29.739 Millionen Gulden oder 3.66 Procente, also im geringeren Masse als das Actiencapital, welches wie früher angeführt 11.55 Procente abgab, abgenommen, was jedoch keineswegs auf erhöhte Inanspruchnahme des Crediten, sondern nur auf die abermalige Steigerung der Pfandbriefe zurückzuführen ist, welche letztere 40.35 Procente aller Passiven bilden, während das Actiencapital unter ein Fünftel derselben, nämlich auf 19.04 Procente, sank. Die Creditoren beanspruchen 15.74, die Cassenscheine und andere Geldeinlagen 10.77 und die Accepte 8.06 Per-

Der absoluten Höhe des Betrages nach haben demnach nur die Hypothekendarlehen namhaft (um 18 Mill. fl.), das Wechselportefeuille um 6 Mill. fl., die Vorschüsse um 3 Mill. fl. und die Cassebaarschaft, sowie die Realitäten in geringerem Masse zugenommen, dagegen aber erfahren die Debitoren eine Reduc-

51 Millionen Gulden oder 23·38 Percente des vorjährigen Standes.

Verhältnisse der einzelnen wichtigeren Posten der Activa zur Summe ist sich für die letzten Jahre in folgender Art heraus:

Activstände entfallen	1872	1873	1874	1875	1876	1877
		Percente von der Summe der Activen				
.....	51·00	39·85	29·39	26·52	26·94	21·42
haft	2·48	2·19	2·68	3·38	2·18	2·50
rath	11·58	12·87	18·17	18·50	17·93	19·41
n und Valuten	6·05	7·70	7·19	6·36	6·37	6·44
-Darlehen	16·46	22·59	29·21	32·96	36·62	40·30
Baugründe	0·55	2·41	3·52	2·34	2·38	2·56
.....	9·43	3·81	3·93	4·16	3·19	3·71
.....	2·45	8·58	5·91	5·78	4·39	3·66
	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Vermögen der österreichischen Banken erliegt also zu 2 Fünfteln in während Wechsel sowohl als Debitoren je ein Fünftel bilden und activen zusammen sich zur gleichen Höhe erheben. Eine namhaftere hat in den letzten Jahren nur bei den Posten, Debitoren und Hypothekendarlehen stattgefunden, welche schon seit 1870 zusammen stets bei 60 Percenten bildeten; während aber im Jahre 1872 die Debitoren 51·00, Hypothekendarlehen nur 16·46 Percente des Vermögens bildeten, finden im vergangenen Jahre 40·30 Percente der letzteren und nunmehr 21·42 Debitoren, ein Verhältniss, welches jedenfalls als gesunder bezeichnet

Besitz an Werthpapieren erhält sich in derselben relativen Höhe, da trotz der gestiegenen Curses, mit Rücksicht auf die hohen Ankaufsaufbahrung weiterer Aufbesserungen, bis jetzt nur kleine Effectenposten abgeben.

Grossen und Ganzen liefert die im Vorstehenden entrollte ziffermässige Darstellung der gegenwärtigen Lage unserer Banken den Beweis, dass die Krisis, welche die Krisis geschlagen hat, zum grossen Theile überwunden und die Gesundung in vollem Gange ist, da wir allenthalben derzeit die glückseligsten Prosperität begegnen. Blendende Zahlen und grosse Gewinne werden wohl auch in den nächsten Jahren kaum zu registriren sein, da die gegenwärtige Lage im Allgemeinen zu sehr auf das Bankgeschäft drückt, und die neuen auftauchenden Wolken am politischen Horizonte eine völlige Abkehr nicht als nahe bevorstehend erscheinen lassen.

	1873	1874	1875	1876	1877
	Z a h l				
auf Böhmen	790	770	846	943	969
„ Mähren	252	271	260	337	325
„ Schlesien	103	75	94	130	123
„ Galizien	472	513	558	476	564
„ die Bukowina	69	74	53	70	94
a u f 100.000 E i n w o h n e r					
auf Nieder-Oesterreich	24	25	25	25	28
„ Schlesien	20	13	17	23	22
„ Böhmen	15	14	15	17	18
„ die Bukowina	13	13	9	12	17
„ Triest sammt Gebiet	15	11	17	13	15
„ Mähren	12	13	12	16	15
„ Salzburg	14	15	8	9	14
„ Ober-Oesterreich	9	11	12	10	11
„ Steiermark	7	9	8	12	11
„ Tirol	9	7	8	10	10
„ Kärnten	9	9	9	10	9
„ Galizien	8	8	9	7	9
„ Vorarlberg	3	5	8	6	9
„ Görz und Gradisca	6	5	7	7	8
„ Krain	3	7	4	4	5
„ Istrien	2	3	7	2	5

Diese Zahlen zeigen sowohl nach Jahren und in der Reihenfolge der Länder, wie bei der Mehrzahl der letzteren auch in dem Anwachsen der Selbstmorde eine sehr grosse Regelmässigkeit, von welcher nur wenige Länder, wie Salzburg, Krain, Istrien, Vorarlberg und die Bukowina eine Ausnahme machen, was dadurch zu erklären ist, dass in diesen Ländern nur sehr kleine, also an sich mehr variable Zahlen vorkommen. Die Länder vorherrschend gleicher Zunge stehen sich mit ihren Ergebnissen nahe, so Schlesien, Böhmen und Mähren, und ebenso die deutschen Alpenländer, von welchen nur Nieder-Oesterreich wegen der Residenzstadt eine Ausnahme macht und an der Spitze aller Länder steht.

In den oben vorgeführten Staaten finden sich Selbstmorde in Vergleichung zur Bevölkerung:

	auf 100.000 Einwohner entfallen Selbstmorde				ein Selbstmörder kommt auf Einwohner		
	1873	1874	1875		1873	1874	1875
in Frankreich	15.2	15.4	14.9	oder	6.562	6.477	6.678
„ Preussen	13.4	13.7	13.9		7.487	7.271	7.133
„ Oesterreich	11.7	12.3	12.8	„	8.516	8.089	7.795
„ England	6.5	6.7	7.2	„	15.386	14.855	11.627
„ Italien	3.6	3.7	3.4	„	27.862	26.886	29.807
„ Russland	2.7	2.9	3.0	„	37.207	37.165	37.105

Unter den Grossstaaten hat somit Russland relativ die wenigsten Selbstmorde aufzuweisen, ihm zunächst steht Italien; die zahlreichsten Selbstmordfälle kommen in Frankreich vor. Ein Zusammenhang der Häufigkeit der Selbstmorde mit der vorherrschenden Nationalität lässt sich also höchstens bei Russland erkennen, wie auch in den grösseren slavischen Provinzen Oesterreich's wenig Selbstmorde vorkommen. Dagegen steht das romanische Italien tief, Frankreich hoch, ebenso hat das germanische Preussen relativ weit mehr Selbstmorde als England. Wohl aber wird sich ein Zusammenhang mit den Culturverhältnissen, oder besser gesagt, mit den durch die Entwicklung der Cultur unzertrennlich verbundenen Ausschreitungen derselben nicht verkennen lassen.

Was die jährliche Zunahme der Selbstmorde betrifft, so stellt sich in Preussen, England und Italien eine constante Steigerung, in Frankreich und Italien eine solche wenigstens für das J. 1874 gegen das J. 1873 heraus; jene in Preussen gestaltet sich nach den neuesten Berichten aus Preussen im Jahre 1876 noch misslicher. ¹⁾

¹⁾ Nach der Zeitschrift des preuss. statist. Bureau's, Jahrgang 1877, IV. Heft S. 53, erhöhte sich diese Zahl bei einer Vermehrung von 639 Selbstmördern im Jahre 1876 auf 15.4 Selbstmorde unter 100.000 Einwohnern. In Oesterreich stellt sich dieses Verhältniss im Jahre 1876 auf 13.6 und im Jahre 1877 auf 14.4 Selbstmorde unter 100.000 Einwohnern.

	bei Frauen	durch Erhängen	durch Ertränken	durch Erschiessen	durch Gift	auf sonstige Art
in den deutsch. Ländern		34	55	5	40	12
" " böhmisch. Ländern		92	45	7	31	7
" " südsl.-ital. Länd.		1	11	—	1	7
" " polnisch-ruthen- rumänisch. Länd.		34	88	7	15	1

oder in Procenten

in den deutsch. Ländern	23.29	37.67	3.42	27.40	8.22
" " böhmisch. Ländern	50.55	24.74	3.84	17.03	3.84
" " südsl.-ital. Länd.	5.00	55.00	—	5.00	35.00
" " polnisch-ruthen- rumänisch. Länd.	23.45	60.69	4.82	10.34	0.70

Wir finden somit bei den deutschen Ländern, dass beinahe die Hälfte aller Selbstmörder sich durch Erhängen, über 20 Procente durch Ertränken, gegen 16 Procente durch Erschiessen und ungefähr 10 Procente durch Gift entleben, dagegen unter den Selbstmörderinnen 40 Procente sich ertränken, 20 Procente sich erhängen und gegen 30 Procente sich vergiften; doch kann nicht unbeachtet bleiben, dass in Ober-Oesterreich und Tirol ausnahmsweise mehr Selbstmörder den Tod durch Ertränken als durch Erhängen suchen, eine Beobachtung, die in den polnisch-ruthenisch-rumänischen Ländern ebenfalls zu finden ist, in welchen vorzugsweise die Selbstmörderinnen diese Todesart zu wählen lieben. Die grösste Anzahl von Selbstmördern beiderlei Geschlechtes entleben sich jedoch durch Erhängen in den böhmischen Ländern, während nur eine ganz geringe Prozentzahl von Selbstmördern durch Ertränken sich ihres Lebens berauben und gegen ein Viertel zur Schusswaffe greifen, dagegen fast ein Viertel der Selbstmörderinnen sich ertränkt und ein Sechstheil durch Gift aus dem Leben scheidet. Was die südslavisch-italienischen Länder betrifft, so sind ihre absoluten Zahlen so geringe, dass eine bestimmte Neigung zu einer Todesart schwer festgesetzt werden kann.

Für die in Betracht gezogenen Grossstaaten stellen sich die Ergebnisse in nachfolgender Weise. Es kamen Selbstmorde vor:

	bei Männern	durch Erhängen	durch Ertränken	durch Erschiessen	durch Gift	auf sonstige Art
in Oesterreich		1139	459	379	160	111
" Preussen		1746	320	339	70	208
" England		478	186	71	87	362
" Frankreich		2092	1162	575	60	498
" Russland		1030	97	85	95	101
" Italien		130	173	224	40	180

oder in Procenten

in Oesterreich	50.67	20.42	16.86	7.11	4.94
" Preussen	65.12	11.91	11.62	2.51	7.84
" England	40.31	15.74	5.81	7.32	30.82
" Frankreich	47.68	26.48	13.11	1.37	11.36
" Russland	72.96	6.93	6.08	6.80	7.23
" Italien	17.40	23.16	29.98	5.35	24.11

	bei Frauen	durch Erhängen	durch Ertränken	durch Erschiessen	durch Gift	Auf sonstige Art
in Oesterreich		161	199	19	87	27
" Preussen		260	238	6	47	44
" England		105	147	1	70	94
" Frankreich		347	448	8	43	239
" Russland		266	25	3	31	38
" Italien		30	79	8	18	40

oder in Procenten

in Oesterreich	32.65	40.36	3.85	17.65	5.49
" Preussen	43.72	40.03	1.05	7.91	7.29
" England	25.21	35.23	0.22	16.71	22.63
" Frankreich	31.98	41.29	0.73	3.98	22.02
" Russland	72.98	6.69	0.83	8.63	10.87
" Italien	17.14	45.14	4.57	10.29	22.86

Sparcassen	Einlagenstand in Gulden		Zunahme + oder Abnahme —	
	Ende 1876	Ende 1877	in Gulden	in Procenten
Jamnitz	279.991	324.377	+ 44.386	+ 15.85
Joslowitz	110.923	121.912	+ 10.989	+ 9.91
Kremsier	595.332	580.157	— 15.175	— 2.55
Littau	154.048	147.083	— 6.965	— 4.52
Loschitz	86.958	110.747	+ 23.789	+ 27.36
Lundenburg	56.494	71.617	+ 15.123	+ 26.77
Gross-Meseritsch	365.208	380.294	+ 15.186	+ 4.16
Mistek	331.952	404.157	+ 32.205	+ 21.74
Müglitz	268.893	293.249	+ 24.356	+ 9.06
Mährisch-Neustadt	758.295	817.463	+ 59.168	+ 7.80
Neutitschein	487.388	569.676	+ 82.288	+ 16.88
Nikolsburg	961.763	996.552	+ 34.789	+ 3.62
Olmütz	895.105	1,016.156	+ 121.051	+ 13.52
Mährisch-Ostrau	279.473	359.206	+ 79.733	+ 28.53
Prossnitz	332.549	478.490	+ 145.941	+ 43.89
Römerstadt	376.825	422.331	+ 45.506	+ 12.08
Mährisch-Schönberg	766.534	803.289	+ 36.755	+ 4.80
Seelowitz	27.043	42.098	+ 15.056	+ 55.68
Sternberg	812.261	859.154	+ 46.893	+ 5.77
Unter-Tannowitz	12.767	32.750	+ 19.983	+ 156.52
Tischowitz	47.504	60.691	+ 13.187	+ 27.76
Trebitsch	1,769.402	1,794.776	+ 25.374	+ 1.43
Mährisch-Trübau	717.937	700.847	— 17.090	— 2.38
Wischan	570.078	701.084	+ 131.006	+ 22.98
Zlabings	1,444.761	1,428.925	— 15.836	— 1.10
Znaim	4,093.621	4,171.409	+ 77.788	+ 1.90
Zwittau	1,136.046	1,272.270	+ 136.224	+ 11.99
	29,231.162	32,007.497	+ 2,831.401	+ 10.76
			— 55.066	— 1.89
			+ 2,776.335	+ 9.50

Das Interessentenguthaben hat also von 29,231.162 fl. auf 32,007.497 fl., um 2,776.335 fl. oder 9.50 Procente zugenommen, während der Zuwachs in Ober-Oesterreich nur 6.44 Procente betrug.

Von den 37 Ende 1877 bestehenden Anstalten erfuhren 33 eine Vermehrung der Einlagen um 2,831.401 fl. oder 10.76 Procente und nur 4 einen Rückgang derselben im Betrage von zusammen 55.066 fl., entsprechend 1.89 Procenten der Einlagen mit Ende 1876. Der namhafteste Einlagenrückgang betrug bei der Sparcasse in Littau 4.52 Procente, während 3 im Vorjahre zur Errichtung gelangte Sparcassen einen Zuwachs von über 100 Procente nachweisen.

Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Sparcassebücher stieg von 73.139 Ende 1876 bis Jahreschluss 1877 auf 76.720, mithin um 3581 oder 4.90 Procente, während die Zunahme im Jahre 1876 4.363 oder 6.34 Procente betrug.

Die Einlagen haben demnach in höherem Masse zugenommen als die Einleger, wodurch das Durchschnittguthaben eines Interessenten eine abermalige Steigerung erfuhr, nämlich von 399.67 fl. auf 417.20 fl., was im Entgegenhalte zu der für Ober-Oesterreich ermittelten Ziffer von 434.46 fl. per Sparcassebuch ein Minderguthaben von 17.26 fl. ergibt. Auch die Sparcassen Mährens haben demnach im letztabgelaufenen Jahre eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren.

H. Ehbö.

Die Truppenschulen Italien's.

Die italienische Regierung hat, wie mehrere andere Staaten, die Weltausstellung in Paris durch eine Sammlung von Unterrichts-Gegenständen beschickt, zumeist Lehrmittel für die verschiedenen Stufen des Unterrichtes vom Kindergarten an bis zu den Hochschulen, dann Pläne und Modelle von Schulbauten, sowie Proben von Schuleinrichtungen u. dgl., welchen von Fachmännern volles Lob gezollt wird. Als Erläuterung und Führer für diese Ausstellung wurde vom kgl. italienischen Unterrichts-Ministerium eine Broschüre unter dem Titel: „*Relazione statistica sulla istruzione pubblica e privata in Italia, compilata da documenti ufficiali per l'esposizione di Parigi*“ veröffentlicht, welche unter die werthvollsten, aus

Literaturbericht.

Übersichten über Production, Verkehr und Handel in der Weltwirthschaft. Von Prof. Dr. F. X. von Neumann-Spallart. Jahrgang 1878. Stuttgart, Jul. Maier, 1878. 226 S. 8°.

Die statistischen Übersichten, welche soeben als selbstständiges Buch erschienen sind, bilden die Fortsetzung derjenigen Arbeiten, welche der Verfasser seit dem Jahre 1870 regelmässig für Behm's geographisches Jahrbuch geliefert hatte. Da mit diesem Jahrgange gewissermassen der Anfang einer neuen Serie der „Übersichten“ gemacht wurde, so sind in demselben alle jene statistischen Daten in retrospectiven Tabellen wieder aufgenommen worden, welche die Basis von Schlussfolgerungen und Vergleichen bilden. Ueberdies wurden einzelne Abschnitte, wie namentlich derjenige über das Geld- und Creditwesen in einer den Zeitverhältnissen entsprechenden, eingehenden Weise behandelt, so dass das Buch einen fast doppelt so grossen Umfang erhielt, als die früheren Beiträge zu Behm's geographischem Jahrbuche, aber auch den Charakter einer in sich abgeschlossenen Arbeit an sich trägt.

Der Verfasser erklärt im Vorworte, welchem wir mit selbstverständlicher Unterlassung jeder Kritik diese Anzeige entnehmen, dass er nur grosse Umrisse der Weltwirthschaft zu zeichnen und nicht das einzelne Detail, sondern nur die Erscheinungen im Ganzen darzustellen bemüht war. In diesem Sinne ist das Inhaltsverzeichniss aufzufassen, welches folgende Hauptabschnitte enthält:

- I. Statistik der Nahrungs- und Genussmittel, u. zw.: 1. Getreideproduction und Getreidehandel (S. 9—65). 2. Viehstand und Fleischversorgung (S. 67—77). 3. Genussmittel (S. 81—97), speciell a) Zucker, b) Kaffee und c) Thee.
- II. Rohstoffe für die Weltindustrien und den Massenverbrauch, u. zw.: 1. Kohle (S. 100—105), 2. Eisen (S. 108—116), 3. Baumwolle (S. 118—123), 4. Wolle (S. 126—128), 5. Seide (S. 131—137) und 6. andere Textilstoffe (Flachs, Hanf, Jute, (S. 138—142).
- III. Umlaufsmittel, u. zw.: 1. Statistik der Edelmetalle: Vorrath und Production derselben (S. 145), Verwendung im Münzvorrathe und zu Geldzwecken im Abendlande (S. 156), Abfluss nach dem Oriente (S. 164), Verbrauch im Kunstgewerbe und in den Industrien (S. 167), Werthsrelation der Edelmetalle (S. 168), Währungszustände (S. 171). 2. Geldsurrogate und Credit: Banknoten und Papiergeld (S. 175), Wechsel und Clearing (S. 179).
- IV. Verkehrsmittel, u. zw.: 1. Eisenbahnen, deren Entwicklung, gegenwärtiger Stand und Anlagekosten (S. 182—194), 2. Handelsschiffahrt, Handelsmarine, Suez-Canal (S. 195—200), 3. Telegraphen, deren Stand und Ausdehnung (S. 203—208), endlich 4. Welpostverkehr (S. 210).
- V. Der Welthandel im Jahre 1876.

Den Schluss bildet ein eingehender Literaturnachweis der bei der Bearbeitung der Übersichten benutzten Quellen.

Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1877. Mittheilungen des städtischen Bureaus, Wien 1878.

Der Jahrgang 1877 dieser Berichte, deren Vorgänger in der Monatschrift wiederholt angezeigt wurden, ist nach einem neuen Principe gearbeitet. Den Wünschen des statistischen Congresses in Budapest Rechnung tragend, behandelt der jüngste Bericht die Gesamt-Sterblichkeit der Bevölkerung Wiens, mit Einschluss der Militärpersonen, während

Der erläuternde Text zum Abschnitte über die Sterblichkeit lässt ersehen, dass die durch miasmatisch-contagiöse Krankheiten hervorgerufenen Todesfälle gegen das Vorjahr um 947 = 28.4 Procente abgenommen haben, während jene durch Tuberculosen erheblich, um 391 = 7.6 Procente anstiegen. Mit Ausführlichkeit ist die Vertheilung der Todesfälle und der sie bewirkenden Krankheitsformen auf die natürlichen Altersabschnitte behandelt, und es ergibt sich, dass im Jahre 1877 um 1387 Personen bis zum 15. Lebensjahre weniger, dagegen um 763 Personen im Alter über 15 Jahre mehr gestorben sind als im Jahre 1876. Vieles höchst Bemerkenswerthe bringt wieder der Abschnitt über die Sterblichkeit der Bezirke, wobei wohl die Abminderung der Todesfälle um 13.7 auf 1000 Bewohner im X. Bezirke keine geringe Errungenschaft bildet. Der Unterschied, welchen dieser von einer in der Mehrzahl unbemittelten Bevölkerung bewohnte, der Canalisirung und Wasserleitung grossentheils noch entbehrende Bezirk mit einer Sterblichkeit von 39.9 auf 1000 Bewohner gegen die übrigen Bezirke aufweist, ist aber noch immer ein sehr auffallender, zu den ersten Anstrengungen mahnender. In die Ursachen dieser Verschiedenheit der Sterblichkeit in den Stadttheilen genau einzugehen, wird eine der wichtigsten, aber wenn ihre Lösung gelingt, auch lohnendsten Aufgaben der in Aussicht gestellten detaillirten Darstellung sein.

Die definitiven Ergebnisse der Gewerbezzählung vom 1. December 1875 im preussischen Staate. XL. Band der preussischen Statistik. I. Theil. Berlin 1878.

Mit der Volkszählung vom 1. December 1875 im Deutschen Reiche war nach den Bestimmungen des Bundesrathes auch eine gewerbliche Aufnahme verbunden, welche sich auf alle selbstständigen Betriebe der Kunst- und Handelsgärtnerei, der Fischerei, des Berg-, Hütten- und Salinenwesens, der Industrie mit Einschluss des Banwesens, des Handels und Verkehrs, des Erquickungs- und Beherbergungswesens zu erstrecken hatte und derart durchzuführen war, dass als Endergebniss eine Constatirung der Gewerbebetriebe ins Auge gefasst war, daher diese so zu zählen waren, dass von verschiedenen Gewerbebetrieben desselben Inhabers, gleichviel ob räumlich vereinigt oder getrennt, und von gleichartigen Gewerbebetrieben desselben Inhabers, welche räumlich von einander getrennt sind und für sich bestehen, jeder besonders, ein mehreren Inhabern gehöriger Betrieb aber nur einmal zu zählen war. Besonderen Erhebungen vorbehalten waren die Werkstätten der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltungen, ausgeschlossen von derselben aber die gewerblichen Anstalten der Militär- und Marine-Verwaltung, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetrieb, das Versicherungswesen, die Heilanstalten und das Sanitätspersonale, Musik, Theater und Schaustellungen, die Arbeiten der Strafanstalten und die lediglich für den Bedarf der eigenen Haushaltung der Gewerbetreibenden bestimmten Betriebe. Bei der Aufnahme waren die Gewerbebetriebe ohne oder mit nicht mehr als fünf Gehilfen derart von den übrigen Gewerbebetrieben zu unterscheiden, dass die in einfachster Form gehaltenen Fragen für die erstere als Kleingewerbe angenommene Kategorie in die Individual-Zählkarten selbst aufgenommen, für die grösseren Gewerbebetriebe aber besondere, näher auf Personale und Maschinen eingehende Fragekarten bestimmt waren.

Mit diesen Vorzeichnungen und der Bestimmung der Concentrations-Formulare war das Mindestmass des von den einzelnen Bundesstaaten zum Zwecke der Reichsstatistik zu Leistenden festgestellt, dabei aber den einzelnen Staaten unverwehrt, mehr als das Geforderte zu thun und weitergehende Erhebungen anzustellen. Dies ist auch in mehreren Staaten Deutschlands geschehen, und Preussen speciell hat die Erhebung über das vom Bundesrath Geforderte noch auf die specifischen Verhältnisse der Bergwerke, der Eisenbahn-Werkstätten, der gewerblichen Arbeiten in den Gefangenanstalten ausgedehnt und auch den Versuch gemacht, über die bei dieser Erhebung noch unberücksichtigt gebliebene Haus-Industrie, nach ihrer doppelten Richtung als Arbeit in der eigenen Behausung im Auftrag und Lohn grosser Handelsfirmen oder als Nebenbeschäftigung der Landbevölkerung, durch besondere an die Handelskammern und Gewerbevereine gerichtete Fragebogen Aufklärung zu gewinnen.

Nahezu drei Millionen Zählkarten und Fragebogen liefen zu der völlig im Berliner Bureau centralisirten Zusammenstellung und Bearbeitung der Erhebung ein, und da auf jedem dieser Blätter mindestens 10 bis 12 Fragen beantwortet waren, so hatte es die Centralstelle mit circa 30 Millionen Antworten zu thun, wovon die auf die Kleingewerbe bezüglichen nach beiläufig 2000, die auf die Grossgewerbe bezüglichen nach circa 7000 Verschiedenheiten auseinandergingen und nach diesen zu sortiren und zu gruppiren waren. Die Aufbereitung, um Engel's zutreffende Terminologie beizubehalten, dieses

17.685	Betriebe, in welchen weniger als 11 erwerbsthätige Personen				
20.474	" " " 11 bis 50	"	"	"	"
4.362	" " " 51 " 200	"	"	"	"
905	" " " 201 " 1.000	"	"	"	"
87	" " " über 1.000	"	"	"	"
gezählt wurden.					

Von den ermittelten 1.657.104 Hauptbetrieben befanden sich
 1.663.784 im Besitze oder Betriebe einzelner Personen, einschliesslich von Compagnie-
 geschäften oder offenen Handelsgesellschaften;
 2.963 im Besitze oder Betriebe von erwerbsthätigen juristischen Personen oder von
 Gesellschaften und Genossenschaften;
 170 im Besitze oder Betriebe von communalen Corporationen und
 187 im Besitze oder Betriebe des Staates.

II. Personal der Gewerbebetriebe.

In sämtlichen Betrieben waren zur Zeit der Aufnahme erwerbsthätig:
 3,625 918 Personen, davon 3,036.339 männliche und 589.579 weibliche.

Von diesen Personen entfallen

2.246.959 auf die Kleinbetriebe mit weniger bis 5 Gehilfen und
 1,378.959 auf die Grossbetriebe mit mehr als 5 Gehilfen.

Von den 2,246.959 Personen der Kleinbetriebe sind

1,301.421	männliche	} Inhaber bzw. Geschäftsleiter der Betriebe,
329.067	weibliche	
365.261	männliche	} Gehilfen, Arbeiter, bzw. Gehilfinen, Arbeiterinnen und
52.077	weibliche	
185.254	männliche	} Lehrlinge bzw. Lehrmädchen.
13.879	weibliche	

Von den 1,378.959 Personen der Grossbetriebe sind dagegen

48.633	männliche	} Inhaber bzw. Geschäftsleiter der Betriebe.
1.576	weibliche	
66.923	männliche	} kaufmännisch und technisch gebildete Aufsichtspersonen.
1.814	weibliche	
1,068.847	männliche	} Gehilfen, Arbeiter, Lehrlinge, überhaupt andere Personen als die
191.166	weibliche	

Lehrlinge fanden sich 55.874, hierunter 51.370 männliche und 4.504 weibliche.

Nach dem Alter gruppieren sich diese anderen Personen, einschliesslich der Lehr-
 linge, in folgender Weise:

1,007.295	männliche	} über 16 Jahre alt,
167.931	weibliche	
1,175.266		
55.198	männliche	} über 14 bis 16 Jahre alt,
19.875	weibliche	
5.659	Knaben	} über 12 bis 14 Jahre alt und
2.923	Mädchen	
695	Knaben	} unter 12 Jahre alt
437	Mädchen	

Von den 1,175.226 Personen über 16 Jahre alt haben 945.621 männliche und
 157.742 weibliche Personen ihren Familienstand, d. h. ob sie ledig oder verheiratet sind,
 angegeben. Nach diesen Angaben waren verheiratet: 516.866 männliche und 35.011 weib-
 liche Personen.

Dies sind die Personalverhältnisse vom Tage der Zählung. Mit Rücksicht darauf,
 dass viele Gewerbebetriebe im Winter ein kleineres Personal beschäftigen oder auch ganz
 ruhen, ist bei der Zählung an die Grossbetriebe noch eine Frage nach der im Durchschnitt
 des Jahres 1875 beschäftigten Personenzahl gestellt worden, und diese belief sich insge-
 samt auf 1,403.447 Personen, wovon 1,201.218 männliche und 202.229 weibliche waren.

Ueber die Zahl der in sämtlichen Gewerbebetrieben thätigen Personen ist im
 Allgemeinen zu bemerken, dass sie, mit Rücksicht auf die Unvollkommenheiten in den
 Angaben der Nebenbetriebe, deshalb eher zu klein als zu gross ist, weil überaus häufig
 in Gewerbe- und Handelsbetrieben von Gliedern der Familie zeitweilig hilfreiche Hand
 geleistet wird, ohne dass sie zu den Erwerbsthätigen gezählt wurden.

Was die Vertheilung der Personen auf die einzelnen Hauptgruppen anlangt,
 welche der Gewerbezahlung zu Grunde gelegt ist, so ist das Resultat folgendes:

Kleinbetriebe	Zahl	Procente der Gesamtzahl
Kleinbetriebe mit Hilfspersonen, u. zwar:		
mit männlichem Inhaber	327.590	20.0
mit weiblichem Inhaber	29.263	2.0
Summe	356.873	22.0
Von den vorstehenden Kleinbetrieben sind solche		
mit 1 Hilfsperson	197.837	12.2
" 2 Hilfspersonen	94.864	5.8
" 3 "	36.896	2.3
" 4 "	18.182	1.1
" 5 "	9.104	0.6
Von denselben sind solche mit Lehrlingen allein, u. zw.:		
mit männlichem Inhaber	64.479	4.0
mit weiblichem Inhaber	3.995	0.2
Summe	68.474	4.2
Gesamtzahl der Arbeitnehmer der Kleinbetriebe	616.471	—
Gesamtzahl der Inhaber, bezw. Arbeitgeber der Kleinbetriebe	1,630.488	—
Auf 1 Kleinbetrieb überhaupt kommen Arbeitnehmer	0.4	—
Auf 1 Kleinbetrieb mit Hilfspersonen kommen:		
männliche Arbeitnehmer	1.5	—
weibliche "	0.2	—
männliche und weibliche zusammen	1.7	—
Gesamtzahl der in den Kleinbetrieben beschäftigten Personen	2,246.959	—

Das Resultat, welches durch vorstehende Zahlen aufgedeckt wird, ist ein ungemein frappirendes. Gleichviel, ob man die Zahl der Kleinbetriebe oder die Zahl der in denselben beschäftigten Personen betrachtet, so liegt der quantitative Schwerpunkt in den „Alleinbetrieben“ oder denjenigen Kleinbetrieben, welche ohne Hilfspersonen betrieben werden. Die Grösse dieser Zahl spricht allerdings dafür, dass der Begriff der Selbstständigkeit der Gewerbebetriebe sich bei der Aufnahme in ziemlich weiten Grenzen bewegt hat, allein dem Inhalte der Fragen nach war dies kaum anders möglich, wie sehr sich auch in einzelnen Fällen die Praxis des Lebens an der Selbstständigkeit im Sinne der Gewerbezahlung stossen mag.

Den Schluss möge die nachstehende Uebersicht bilden, welche das Verhältnis der Gewerbetreibenden zur Gesamtbevölkerung der grossen Städte und des Staates erkennen lässt.

Je 1 Erwerbthätiger kommt auf Bewohner überhaupt

	in Städten über 50.000 Elnw.	im Staate
Kunst- und Handelsgärtnerei	1.286	2.161
Fischerei	13.857	1.684
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	129	71
Industrie in Steinen und Erden	335	180
Metallverarbeitung	62	104
Industrie in Maschinen, Werkzeugen etc.	52	148
Chemische Industrie	588	974
Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	294	1.000
Textilindustrie	43	58
Papier- und Lederindustrie	107	263
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	59	106
Nahrungsmittel-Industrie	53	67
Gewerbe für Bekleidung und Reinigung	21	43
Baugewerbe	58	105
Polygraphische Gewerbe	168	896
Künstlerische Betriebe zu gewerblichen Zwecken	710	4.361
Handelsgewerbe	22	69
Verkehrsgewerbe	150	327
Gewerbe für Beherbergung und Erquickung	108	227
In allen Gruppen	4	7

Literaturbericht.

6 enthält 9 Abschnitte, und zw. I. Bodenfläche und Klima; II. Bevölkerung und deren Bewegung in Montevideo; IV. Ein- und Auswanderung; V. Schiffahrt; VII. Viehstand; VIII. Staatshaushalt; IX. verschiedene. In den letzteren finden sich sehr interessante Nachweisungen über Gärten und Museen, Verkehrsanstalten u. v. A. S.

Werke,

in der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte August 1878 zugewachsen sind.

Statistik.

A. Allgemeines:

Italien: *Archivio di Statistica. Anno II., fasc. IV., parte II. Stato della libertà; bollettino bibliografico e notizie.*

B. Oesterreich-Ungarn.

a. Beide Staaten:

Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen, 1. Abtheilung. Wien 1878.

b. Oesterreich.

Bergwerks-Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für den Bergwerksbetrieb im Jahre 1877. 1. Lieferung. Die Bergwerks-Production.

Reichshausen und Dr. E. Nusser: Jahresbericht des Wiener statistischen Bureau's über seine Amtsthätigkeit im Jahre 1877. VII. Wien 1878.

Statistik zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg mit Nachträgen über die Ergebnisse des Jahres 1876. Zusammengestellt vom vorarlbergischen statistischen Bureau. 8. Heft, Innsbruck 1878.

C. Andere Staaten.

Statistik der Statistik des deutschen Reiches für das Jahr 1878. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Juniheft. Band XXX, Heft 6 der Statistik des Reiches. Berlin 1878. Zölle und Verbrauchssteuern 1877—1878; Verbrauch von Eisen und Stempelmünzen 1877—1878; Einfuhr der wichtigsten britischen Waaren, Jänner bis Juni 1878, Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waaren, Juni 1878, Rübenzucker-Production; Juni 1878.

Statistik und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen, herausgegeben von der statistischen Commission für Sachsen und Thüringen auf das Jahr 1879. Dresden 1878. I. Landes- und Bevölkerungsstatistik; Finanzstatistik; Wirtschaftsstatistik; Brände und Immobilien-Versicherungen 1851—1877; Medicinalstatistik.

Statistik zur Statistik Mecklenburgs. Vom großherzogl. statistischen Bureau. 9. Band, 1. und 2. Heft. Schwerin 1878. Volkszählung 1875; Alter und Geschlecht 1875; Auswanderung 1875—1876; Schulbildung der Ersatzmannschaften 1868—1869; Auswanderung 1877.

Statistik des hamburgischen Staats. Bearbeitet vom statistischen Bureau für directe Steuern. Heft IX. Hamburg 1878. Gekaufte Wohnungen, und Miethen 1875; Bevölkerungswachsel in den einzelnen Stadtteilen der Bevölkerung 1877; Auswanderung 1876 und 1877; Erwerb und Zugehörigkeit; Gewerbeaufnahme 1875, Sparcassen 1875—1877. Statistik der Thätigkeit der Handelskammer in Bremen im Jahre 1877.

Reichmann: Die Petroleum-Industrie Oesterreich-Deutschlands. III. Deutschland. Leipzig 1878.

Statistiques statistiques réunies par l'administration des douanes de la France. Six premiers mois des années 1876, 1877 et 1878.

herrschenden Räthsel und die Lösung praktischer und wissenschaftlicher Fragen der Hagelerscheinung zu erwarten stünde, und weil insbesondere nur auf diesem Wege ein stricter Beweis für die Richtigkeit des von ihm zuerst (im Jahre 1874) publicirten „Gesetzes über die Periodicität der Hagelfälle“ zu erbringen wäre, deren Häufigkeit seinen Untersuchungen nach mit der Häufigkeit der Sonnenflecken zusammenfalle, so zwar, dass die grössere Zahl der Hagelfälle in die Zeit der Sonnenflecken-Maxima, die geringere Zahl der Hagelfälle in die Zeit der Sonnenflecken-Minima fallen solle.²⁾ — Desgleichen erklärte es die ökonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen im Hinblick auf die derzeit noch sehr mangelhafte Kenntniss über die Bildung und geographische Verbreitung des Hagels als „eine zu beherrschende Aufgabe, wissenschaftliche Specialuntersuchungen über die Erscheinungen und Richtungen des Hagels zu veranlassen und zu unterstützen“. ³⁾ Ebenso hat der deutsche Landwirthschaftsrath in Folge der vielen Klagen, welche über die Unzulänglichkeit des Hagel-Versicherungswesens in Deutschland laut wurden, in einer am 22. October 1874 abgehaltenen Sitzung, in der es nicht an Klagen über den Mangel an statistischem Materiale in dieser Richtung fehlte, beschlossen: 1. eine Commission von drei Mitgliedern mit dem Auftrage niederzusetzen, zunächst Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand des Hagel-Versicherungswesens in Deutschland zu sammeln, sodann aber Vorschläge zu machen, wie den bei der Prüfung dieses Zustandes sich etwa herausstellenden Mängeln abgeholfen werden könne; 2. aber dem statistischen Bureau des deutschen Reiches den Wunsch auszusprechen, es möge eine besondere Abtheilung für Hagel-Statistik errichtet werden. ⁴⁾ Desgleichen plaidirte eine unserer verbreitetsten einheimischen

²⁾ Vgl. die betreffenden Abhandlungen des Dr. Fritz in Föhling's landwirthschaftlicher Zeitung, XXIII Jahrgang, in der Vierteljahrschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, XIX. Jahrgang, und in der Schweizerischen landwirthschaftl. Zeitschrift, II. Jahrgang, 1874. „Vor längerer Zeit schon hat man die Entdeckung gemacht,“ schreibt derselbe in letztgenanntem Organe, „dass die Bildung der Sonnenflecken, deren eigentliche Natur bis heute noch nicht erforscht ist, innerhalb Perioden von durchschnittlich etwas mehr als 11 Jahren regelmässig an Zahl und Grösse zu- und abnimmt. Diese Perioden hat man mit grosser Zuverlässigkeit für die letzten 2 1/2 Jahrhunderte, genau aber für die letzten 70 Jahre zu bestimmen vermocht. In gleicher Weise hat man nun ferner auch beobachtet, dass die Häufigkeit der Hagelfälle innerhalb grösserer Zeiträume eine gewisse Periodicität erkennen lässt, in der Weise, dass Jahre mit grösster Häufigkeit der Hagelfälle ebenfalls etwa alle 11 Jahre wiederkehren.“ Verfasser theilt zur Erläuterung dieser Periodicität der Hagelfälle eine Tabelle mit, enthaltend die Zahl der an 25 verschiedenen Orten innerhalb einer grösseren Reihe von Jahren beobachteten Hagelfälle, aus welchen sich ergibt, dass im Mittel aller Beobachtungen die Jahre 1817, 1830, 1838, 1848 und 1860 die Jahre der grössten Häufigkeit des Hagelfalles waren; diese Jahre grösster Häufigkeit des Hagels fallen aber genau oder nahe zusammen mit dem Sonnenflecken-Maximum der Jahre 1817, 1828, 1837, 1849, 1860, woraus folgt, dass das Jahr 1871 als Jahr eines Sonnenflecken-Maximums wieder eine Periode häufigen Hagelfalls bestimmen sollte, was in der That zutraf. Aber auch die Zeiten seltener Hagelfälle entsprechen dem Minimum der Sonnenflecken, wie dies z. B. die Jahre 1810, 1823, 1834, 1844 und 1856 erweisen. Auch noch andere Beobachtungen als die vom Verfasser mitgetheilten bestätigen dieses Zusammentreffen. Auch zeigt sich, dass von 53 in den beiden letzten Jahrzehnten vorgekommenen Fällen mit aussergewöhnlich grossem und schädlichem Hagel 33 den Sonnenflecken-Maximalzeiten angehörten. Den grössten Vortheil würde diese Entdeckung gewähren, wenn man auf Grund derselben im Stande wäre, für jedes Jahr die Wahrscheinlichkeit der Hagelhäufigkeit voraus zu bestimmen. Dazu fehlt es aber derzeit noch an einer Hagel-Statistik, wie auch an der Möglichkeit einer genaueren Vorausbestimmung der Variationen der Sonnenflecken-Häufigkeit, wenn man auch im Allgemeinen 11 Jahre als den Zeitraum betrachten darf, welcher zwischen je zwei Maximaljahren der Sonnenflecken-Häufigkeit liegt. Vergleiche „Die Assecuranz“ 1875, Nr. 13, S. 56.

³⁾ Vgl. „Die Assecuranz“ 1873, Nr. 12, S. 92.

⁴⁾ Vgl. „Die Assecuranz“ 1874, Nr. 44, S. 219. — 1874, Nr. 47, S. 227 — 1875, Nr. 9, S. 34. — Die betreffende (IX.) Commission des deutschen Landwirthschaftsrathes richtete in Folge dessen schon zu Beginn des nächstfolgenden Jahres (1875) an sämtliche landwirthschaftliche Vereine Deutschlands die Aufforderung, nachstehende fünf Fragen

Geschäftsbetrieb dieser Anstalten gewonnenes, sehr reiches statistisches Materiale; denn da jeder Versicherungswerber in den Versicherungs-Beantragungen die Frage, wie oft sein Grundstück innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren verhagelt wurde, bei Verlust seiner allfälligen Entschädigungsansprüche wahrheitsgetreu beantworten muss, so gewinnt jede Hagel-Versicherungsanstalt direct aus ihrem Geschäftsbetriebe schon im Laufe der Jahre eine derartige statistische Grundlage für ihre Geschäfts-Operationen, wie sie eine andere Versicherungsbranche kaum besser besitzt. Mag immerhin selbst eine zwanzigjährige Erfahrung, wie sie so manche dieser Anstalten hat, noch nicht ausreichen, um für grosse zukünftige Zeitabschnitte mathematisch unanfechtbare Schlüsse zu ziehen, so ist doch zum mindesten der Vorwurf, „dass die Hagelversicherung derzeit noch der statistischen Grundlagen entbehre und darum mehr dem Bereich des Wagnisses als der Wahrscheinlichkeit angehöre“, nicht begründet.

Allein dieses statistische Materiale und die daraus gewonnenen Ergebnisse sind ein ausschliessliches Privateigenthum der betreffenden Anstalten, ein sorgfältig gehütetes, weil in der Regel theuer erkaufte Geschäftsgeheimniss, welches sie in ihrem eigenen Interesse niemals veröffentlichen. Da nun alle diese statistischen Aufzeichnungen, auf Grund deren die Versicherungsanstalten, die „gefährlichen“ und „minder gefährlichen Bezirke“ herauskalkuliren, für alle ausserhalb dieser Institute stehenden Personen schwer, wenn überhaupt erreichbar sind, so ist es wohl begreiflich, wenn man über Mangel an einschlägigen Daten klagt und sich im Bedarfsfalle an die amtliche Statistik um Auskunft wendet. Allein diese hat sich bis jetzt nur in einer verhältnissmässig kleinen Zahl von Ländern mit der Statistik der Hagelfälle und Hagelschäden, wie des Hagelversicherungs-wesens überhaupt beschäftigt; und selbst dort, wo sie diesem Gegenstande grössere Aufmerksamkeit gewidmet hat, werden die Ergebnisse dieser Erhebungen nur ausnahmsweise in solchem Detail veröffentlicht, wie es erforderlich wäre, um allen in dieser Richtung auftauchenden Wünschen der Laien- und Fachkreise zu genügen.

In Spanien und Portugal fehlt es ebenso wie in Italien gänzlich an derartigen statistischen Nachweisungen, wiewohl Hagelfälle in allen drei genannten Ländern und namentlich in Ober-Italien keine Seltenheit sind. Auch Belgien und die Niederlande besitzen nur lückenhafte meteorologische Aufzeichnungen über Hagel- und Graupenfälle, aber keine Statistik der Hagelschäden; ebensowenig Grossbritannien mit Irland, Nord-Deutschland und die Schweiz; doch finden sich in Betreff des letzteren Landes viele Aufzeichnungen über Hagelfälle in den schweizerischen meteorologischen Beobachtungsberichten, während für Preussen wenigstens beiläufige Angaben über den gewöhnlichen Strich und die Stärke der Hagelwetter in den einzelnen Regierungsbezirken existiren,⁷⁾ welche Angaben die von den deutschen Versicherungsanstalten gesammelten, aber geheimgehaltenen ziffermässigen Daten allerdings nicht ersetzen können. In Schweden, Norwegen und Dänemark sind Hagelwetter eine fast unbekannte Naturerscheinung und deshalb ist auch der Mangel an Aufzeichnungen darüber leicht erklärlich, desgleichen auch im europäischen Russland, wiewohl dessen südlicher Hälfte Hagelschläge keineswegs ganz fremd sein dürften. Bayern, Württemberg und Baden, Frankreich und Oesterreich sind bis jetzt die einzigen europäischen Staaten, in welchen — allerdings in ziemlich verschiedenartiger Weise, wie wir sehen werden — Seitens der amtlichen Statistik regelmässige Aufzeichnungen über Hagelfälle und Hagelschäden gemacht und die Ergebnisse derselben veröffentlicht werden.

Für Frankreich, das bezüglich eines einzelnen (Rhône-)Departements

⁷⁾ Vgl. Dr. A. Meitzen. Der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des preuss. Staates. 868 S. I. Bd. S. 149 ff.

ke vom Hagel betroffen werden, und ihn nach Massgabe derselben zu , von dem bisher einzig wirksamen Gegenmittel — der Hagelversicherungs-Gebranch zu machen, andererseits aber dadurch den Hagelversicherungselbst einen gerechten Massstab an die Hand zu geben, um darnach ihre en einzurichten“. *)

John Prettner's umfangreiche Monographie über „das Klima Kärntens“ Jahrgang des Jahrbuchs des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten“ t 1873, welche auf S. 187—196 eine nach Steueramts- (zugleich Gezirken geordnete und durch eine Hagelkarte illustrierte Statistik der nden Hagelschläge“ in Kärnten während des zwanzigjährigen Zeitraumes —1871 enthält; endlich

Die vom Secretär der ober-österreichischen Landwirthschafts-Gesellschaft ltz ausgearbeitete Hagelkarte für das Land ob der Enns, zu welcher r jüngst erschienenen „Statistik der Bodenproduction von Ober-Oesterreich“. 8, S. III, ¹⁰⁾ enthaltene tabellarische „Hauptübersicht der Hagelschäden, ährend der Zeit von 1840—1870 in sämtlichen Steuerbezirken Oberhs vorfielen“, eine theilweise Ergänzung bildet.

Eine vollständige Statistik der Hagelschäden, d. h. eine solche, welche satze zu den genannten Privatarbeiten — deren Verdienstlichkeit übrigens en bleibt — nicht blos über die Zahl der vorgekommenen Hagelfälle, ngleich auch über den Umfang des durch dieselben dem landwirthschaft-triebe zugefügten Schadens, und zugleich nicht blos in Betreff des einen ren Kronlandes, sondern bezüglich sämtlicher im Reichsrathe vertretenen he und Länder verlässliche Auskunft gibt, besteht dagegen erst seit dem 72. Seit dieser Zeit sind nämlich sämtliche Gemeindevorstände vernach einem von der k. k. statistischen Central-Commission entworfenen, . Ministerium des Innern genehmigten Formulare alljährlich eine tabella-schweisung über die vorgekommenen Hagelfälle einzusenden, welche vier Rubriken enthält:

1. Datum des Hagelwetters.
2. Grösse der durch den Hagel beschädigten Bodenfläche.
3. Grösse des Schadens in Gulden österr. Währung.
4. Betrag der von Versicherungsgesellschaften geleisteten Entschädigung i österr. Währung.

Die Ergebnisse dieser jährlichen Nachweisung, welche die wesentlichsten r Art von Elementarunfällen in Betracht kommenden Momente erschöpft, n dem von der Central-Commission herausgegebenen Jahrbuch regelmässig icht, jedoch nicht gemeindeweise, wie in Württemberg und Baden, weil p bemessene Raum des Jahrbuches ein solches Eingehen ins Detail nicht , sondern nur ländersweise. Dass diese summarische Art der Darstellung ntlichen Zweck der Erhebung nicht genügt, liegt auf der Hand; denn eatz zu anderen Gebieten der Statistik werden gerade hier die Ergeb-Beobachtung nicht durch das Zusammenfassen derselben in einer Schluss-ondern umgekehrt gerade erst durch das Eingehen ins Detail für die haft und weit mehr noch für die Praxis fruchtbringend und verwendbar. es sich im praktischen Leben niemals um die Versicherung eines nach

*) Gewissermassen als Fortsetzung der Gintl'schen Arbeit, auf deren interessante, wenig ins Detail gehende Ergebnisse wir im Verlauf dieser Arbeit wiederholt ickkommen werden, sind die im Wochenblatt der k. k. steiermärkischen Landfts-Gesellschaft u. zw. in Nr. 13 des IV. Jahrganges (1855) und in den Nr. 14--16 ahrganges (1857) enthaltenen detaillirten, übrigens durch allerlei Fehler entstellten ungen über die Hagelschläge in den Jahren 1854 und 1855 anzusehen, deren e im Folgenden ebenfalls werden verwerthet werden.

¹⁰⁾ Vgl. Statist. Monatschrift Jahrg. IV. S. 147.

irliche Dauer derselben nur einem Zeitraum von 138 Tagen, der Jahre 1840 ausnahmsweise 177 Tage, dagegen 1876 nur 94 Tage. Aus nachstehender Uebersicht ergibt.

Jahr	Datum des letzten Hagelfalles	Dauer der Hagelperiode Tage	Jahr	Datum des ersten Hagelfalles	Datum des letzten Hagelfalles	Dauer der Hagelperiode Tage
I	11. Septemb.	141	1834	10. Mai	20. Septemb.	130
	23. Septemb.	138	1835	1. Juni	26. Septemb.	117
	3. Septemb.	130	1836	15. Mai	19. Septemb.	127
	2. Septemb.	114	1837	22. Mai	26. Septemb.	127
II	8. Septemb.	150	1838	7. Mai	14. October	160
	22. Septemb.	121	1839	30. April	1. October	154
	27. Septemb.	145	1840	18. April	12. October	177
	29. Septemb.	139	1854	17. Mai	2. Septemb.	106
	15. Septemb.	125	1855	27. April	1. Septemb.	128
	29. Septemb.	148	1872	26. April	7. October	152
II	8. October	165	1873	20. April	25. Septemb.	158
	27. October	164	1874	15. April	21. Septemb.	159
II	21. Septemb.	130	1875	30. April	1. Septemb.	124
	20. Septemb.	127	1876	8. Juni	10. Septemb.	94
	21. Septemb.	132				

Zahl der Hageltage und deren Vertheilung auf die Monate. Die Zahl der innerhalb der jährlichen Hagelperiode vorgefallenen Hageltage war von Jahr zu Jahr ausserordentlich verschieden; sie schwankte zwischen 15 (im Jahre 1826) und 55 (im Jahre 1838) als den beiden Extremen. Bezifferte sich im Durchschnitt des vorangeführten Zeitraums auf 30, so zeigt aber, wie die nachstehenden Daten ersehen lassen, in neuerer Zeit eine Tendenz zur Abnahme als zur Zunahme. Die Zahl der Tage, an denen in einem oder mehreren Bezirken Steiermark's ein mit einem Schaden verbundenen Hagelwetter niederging, war nämlich im Jahre:

1825 : 44	1831 : 45	1837 : 47	1872 : 35
1826 : 15	1832 : 40	1838 : 55	1873 : 35
1827 : 49	1833 : 40	1839 : 40	1874 : 47
1828 : 37	1834 : 43	1840 : 43	1875 : 35
1829 : 30	1835 : 33	1854 : 27	1876 : 10
1830 : 35	1836 : 31	1855 : 36	

Welche Zeitabschnitte innerhalb der Hagelperiode die meisten Hageltage aufweist, lässt sich, da die Gintl'sche Zusammenstellung in dieser Richtung keine Aufzeichnungen zufolge vertheilten sich die während dieses Zeitraumes 231 Hageltage auf die einzelnen Monate folgendermassen:

April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	Zusammen
—	2	10	9	4	2	—	27
1	5	10	10	9	1	—	36
1	1	7	14	10	1	1	35
2	1	8	15	6	3	—	35
1	5	16	15	8	2	—	47
1	4	9	12	8	1	—	35
—	—	5	5	4	2	—	16
6	18	65	80	49	12	1	231

Entfallen 231 in diesen sieben Jahren vorgekommenen Hageltagen entfallen 2.6 Procente auf den April, 7.8 auf den Mai 28.2, auf den Juni, 21.2 auf den August, 5.2 auf den September und 0.4 Procente auf den October.

Verbreitung und Ausdehnung der Hagelfälle. Wenn man fragt, an welchen überhaupt Hagelfälle stattfanden, mit der Zahl der Bezirke und Ortsgemeinden zusammenhält, so findet man, dass in einem und demselben Tage nur in einem Bezirke Hagel

ihl, um einen vergleichbaren ziffermässigen Ausdruck für die Häufigkeit
lle in den einzelnen ihrer Grösse nach sehr verschiedenen Bezirken

Bezirk	Area in Hectaren	Zahl der Hageltage	Auf je 10.000 Hectare kamen Hageltage	Gerichtsbezirk	Area in Hectaren	Zahl der Hageltage	Auf je 10.000 Hectare kamen Hageltage
...	35.678	2	0.56	Luttenberg	17.264	6	3.47
...	22.961	6	2.61	Mahrenberg	33.664	10	2.97
...	46.900	—	0.00	Marburg i. D. . . .	31.824	19	5.97
...	38.573	9	2.33	Marburg r. D. . . .	36.254	15	4.13
Marburg	53.748	3	0.56	St. Marcin	19.508	10	5.12
...	42.354	21	4.96	Mariaszell	49.490	1	0.20
...	25.896	9	3.47	Mautern	32.514	1	0.30
...	21.350	8	3.74	Muran	73.832	1	0.13
...	24.342	—	0.00	Mureck	29.866	6	2.01
...	17.091	6	3.51	Mürzzuschlag . . .	45.174	3	0.66
...	36.254	4	1.10	Neumarkt	34.685	2	0.58
...	18.587	7	3.76	Obdach	17.149	2	1.17
...	22.903	10	4.36	Oberburg	50.928	3	0.59
...	19.796	12	6.06	Ober-Radkersburg .	14.329	5	3.49
...	39.246	6	1.52	Oberwölz	30.442	2	0.65
...	25.148	6	2.38	Ober-Zeiring . . .	49.720	2	0.40
...	58.927	—	0.00	Pettau	51.055	13	2.12
...	30.442	11	3.61	Pöllan	17.609	11	6.24
...	39.419	22	5.58	Radkersburg . . .	15.825	6	3.79
...	70.839	15	2.11	Rann	19.393	9	4.64
...	50.606	1	0.19	Rohitsch	15.250	1	2.52
...	35.333	13	3.68	Rottenmann . . .	38.210	2	0.52
...	47.763	—	0.00	Schladming	45.979	1	0.21
...	41.663	4	0.96	Schönstein	21.062	6	2.85
...	36.829	3	0.81	Stainz	23.939	11	4.59
...	19.911	5	2.51	Täfer	29.464	1	1.35
...	55.014	5	0.91	Voitsberg	67.847	19	2.81
Kindberg	34.125	11	3.22	Vorau	24.860	6	2.41
...	29.809	13	4.36	Weiz	38.108	7	1.81
...	51.676	6	1.16	Wildon	20.256	14	6.91
Wald	20.601	12	5.82	Windisch-Feistritz .	28.945	12	4.14
...	13.926	6	4.31	Windisch-Gratz . .	26.932	6	2.23
...	42.642	1	0.23				

ih Massgabe der für je 10.000 Hectare der Bodenfläche berechneten
geltage lassen sich die 65 Gerichtsbezirke Steiermarks hinsichtlich des
r Verhagelung während des Quinquenniums 1872—1876 in vier
len, deren erste die Bezirke mit seltenem Hagelfall (0.0—0.5 Hagel-
zweite die Bezirke mit mässigem Hagelfall (0.5—2.0 Hageltagen),
die Bezirke mit häufigem Hagelfall (2.0—4.0 Hageltagen) und
die Bezirke mit regelmässigem Hagelfall (4.1—6.9 Hageltagen
0 Hectare innerhalb fünf Jahren) umfasst. Welche Bezirke einer jeden
gruppen und in welcher Reihenfolge sie denselben angehörten, ist aus
Zusammenstellung ersichtlich.

Bezirke	Muran	0.13	II. Gruppe: Be-	Oberburg	0.59
Hagel-	Gröbming	0.19	zirke mit mässigem	Oberwölz	0.65
	Mariaszell	0.20	Hagelfall	Mürzzuschlag . . .	0.66
0.00	Schladming	0.21		Kindberg	0.81
0.00	Liezen	0.23		Knittelfeld	0.91
0.00	Mautern	0.30		Judenburg	0.96
0.00	Ober-Zeiring	0.40		Feldbach	1.10

ehemaligen Dominien die relative Häufigkeit derselben während der 1819–1840 auch für den Umfang der gegenwärtigen Gerichtsbezirke bezieht sich auf nachfolgender Tabelle ergibt.¹³⁾

Gerichtsbezirke	Name	Area (Hectar)	Zahl der Hagelfälle während der Jahre 1819 bis 1840	Auf je 10.000 Hectare entfielen Hagelfälle	
	des Gerichtsbezirkes, in welchem die zu diesem Herrschaftsbezirke ehemals gehörigen Ortschaften derzeit gelegen sind			im Ganzen während der 22 Jahre	Durchschnittlich während eines Quinquenniums
Gerichtsbezirk Wöllan	Aßenz	35.678	32	8.97	2.04
	Arnfels	22.961	36	15.68	3.56
	Aussee	46.900	—	0.00	0.00
	Birkfeld	38.613	39	10.10	2.39
	Bruck a. d. M.	53.748	27	5.02	1.14
	Cilli	42.354	18	4.25	0.97
	Drachenburg	25.896	35	13.52	3.07
	Eibiswald	21.350	21	9.84	2.23
	Eiseners	24.342	2	0.82	0.18
	Fehring	17.091	23	13.46	3.06
	Feldbach	36.254	22	6.07	1.38
	Franz	18.587	3	1.61	0.37
	Friedau	22.903	31	13.54	3.08
	Friedberg	19.798	24	12.12	2.76
	Frohnleiten	39.246	25	6.37	1.45
	Fürstenfeld	25.148	32	12.72	2.89
	St. Gallen	59.027	3	0.51	0.12
	Gleisdorf	30.442	27	8.87	2.02
	Gonobitz	39.419	22	5.58	1.27
	Graz	70.839	23	3.25	0.74
	Gröbming	50.698	7	1.37	0.31
	Hartberg	35.333	29	8.20	1.86
	Irdning	47.763	5	1.05	0.23
	Judenburg	41.663	9	1.88	0.43
	Kindberg	58.839	27	7.33	1.66
	Kirchbach	19.911	38	19.08	4.33
	Knittelfeld	55.014	35	6.36	1.44
	D. Landsberg	34.125	18	5.27	1.20
	Leibnitz	29.809	54	18.12	4.12
	Leoben	51.676	13	2.51	0.57
	St. Leonhard	20.601	40	19.42	4.41
	Lichtenwald	13.926	28	20.10	4.55
	Liezen	42.642	4	0.93	0.21
	Luttenberg	17.264	24	13.90	3.16
	Mahrenberg	33.664	15	4.46	1.01

Ein Beispiel mag zur Erklärung des oben Gesagten und der folgenden Tabelle dienen. Im Cillier Kreise gelegenen Herrschaft Wöllan gehörten der Markt Wöllan, die Ortschaften Arnatsche, St. Briz, Hundsdorf, St. Johann, Kanovin, Kautsche, Kosiak, Loschnitzen, Pack, Pirschitz, Podgorje, Präloge, Prälska, Saberdam, Oberer-Schallegg, Selle, Silowa, Skalis, Tscherne, Untereg, Wentschdorf, Wentschlan und Zirkowetz, zusammen 28 Gemeinden mit einer Area von 6635 Hectaren. Diese 28 Gemeinden sind im damaligen Gerichtsbezirk Schönstein gelegen; da der Markt Wöllan oder anders gesagt diese oben genannten 28 Gemeinden während 1819–1840 siebenmal von Hagelschlag betroffen worden sind, so kann man annehmen, dass der Gerichtsbezirk Schönstein, in welchem diese 28 Gemeinden gelegen waren, während der Jahre 1819–1840 siebenmal von Hagelschlag betroffen. Bei der Einteilung der Gerichtsbezirke, deren Umfang die Gebiete von zwei oder mehreren ehemaligen Herrschaften umfasste, wurde, wenn die Zahl der Hagelfälle eine ungleiche war, die grössere der Herrschaften angenommen. So lagen die Herrschaften Leoben und Hartberg; da die zu ersterer gehörigen 21 Ortschaften 22 Mal, die zu letzterer gehörigen 9 Ortschaften aber 36 Mal von Hagelschlag betroffen wurden, so kann man annehmen, dass der Gerichtsbezirk Leoben während 1819–1840 nicht zu 22, sondern offenbar nur zu 36 angenommen werden.

Pöllau: Oberneuberg (4); im G.-B. Schöenstein: Wöllan (4); im G.-B. : Gundersdorf (4); im G.-B. Voitsberg: Stallhofen (4), Hoch- (5); im G.-B. Wildon: Allerheiligen (4), St. Georgen (4), Pöls (4),) und Preding (5).

6. Die Hagelschäden. Die Grösse des dem landwirthschaftlichen durch Hagelschläge zugefügten Schadens hängt zunächst von dem Um- verhagelten Bodenfläche ab, sodann von dem Zeitpunkte des Hagelfalls oder nach der Ernte) und drittens von der in der verhagelten Gegend henden Art oder Intensität der landwirthschaftlichen Production (Wiesen- nbau, Obst- und Weinbau). Was zunächst den Umfang der verhagelten he anbelangt, so betrug dieselbe nach den Angaben der Bürgermeister- . Jahre 1872: 47.360 Hectare (2.12 Procente), 1873: 29.245 Hectare (rcente), 1874: 73.322 Hectare (3.28 Procente), 1875: 77.755 Hectare ¹⁴⁾ rocente) und 1876: 18.218 Hectare (0.81 Procente), zusammen also in nf Jahren 245.900 Hectare oder 11.0 Procente der gesammten Boden- eiermarks. Die Quote, mit welcher die einzelnen Bezirke an diesem Ge- fang der verhagelten Area participirten, war ebenso wie die Zahl der e, von welchen sie betroffen wurden, sehr verschieden, wie sich aus der Uebersicht ergibt:

Bezirk	Verhagelte Fläche		Bezirk	Verhagelte Fläche	
	in Hectaren	in Procenten der Area		in Hectaren	in Procenten der Area
1.	—	0.00	34. Lichtenwald . . .	1.531	10.99
2.	—	0.00	35. Weiz	4.242	11.02
3.	—	0.00	36. Radkersburg . . .	1.004	11.40
4.	—	0.00	37. Gleisdorf	3.565	11.71
5.	22	0.04	38. Ober-Radkersburg .	1.705	11.90
6.	35	0.05	39. Rann	2.320	11.96
7.	40	0.09	40. Friedberg	2.613	13.20
8.	132	0.28	41. Friedau	3.101	13.54
9. Leiring . . .	167	0.33	42. Pettau	8.779	14.38
10.	150	0.46	43. Marburg r. D. . .	5.307	14.64
11.	236	0.66	44. Luttenberg . . .	2.559	14.82
12.	357	0.70	45. Mahrenberg . . .	4.994	14.83
13.	400	1.04	46. Birkfeld	5.992	15.52
14.	625	1.16	47. Voitsberg	10.548	15.54
15. Pöls	371	1.21	48. Franz	10.045	15.84
16.	790	2.68	49. Vorau	3.992	16.06
17.	1.148	3.16	50. St. Marein	3.386	17.35
18.	1.267	3.44	51. Drachenburg . . .	4.592	17.73
19.	1.623	3.59	52. Graz	13.058	18.43
20.	1.282	3.71	53. Hartberg	7.592	21.48
21.	639	3.72	54. Pöllau	4.305	24.45
22.	837	3.97	55. Frohnleiten . . .	9.614	24.50
23.	2.794	5.48	56. Stainz	6.170	25.77
24.	2.520	6.05	57. Cilli	11.829	27.93
25.	1.219	6.12	58. Mareck	8.589	28.75
26.	979	6.42	59. St. Leonhardt . .	6.151	29.05
27.	1.684	6.70	60. Leibnitz	9.122	30.60
28.	1.878	6.97	61. Gonobitz	12.409	31.48
29.	1.494	7.00	62. Arnfels	7.674	33.42
30.	4.307	7.82	63. Wildon	7.856	38.78
31.	2.742	8.03	64. Wind.-Feistritz . .	11.383	39.32
32.	1.463	8.56	65. Marburg l. D. . .	19.310	60.68
33.	4.539	8.89			

¹⁴⁾ Im statistischen Jahrbuche 1875 ist die verhagelte Fläche Steiermark's um are höher angegeben, u. zw. wie sich nachträglich herausstellte, in Folge irrthüm- fassung der betreffenden Rubrik des Formulars seitens der Gemeindevorstellung : G.-B. Gonobitz, welche die verhagelte Area um circa 6000 Joch zu hoch angab.

weil sie überhaupt zu den häufiger und stärker verhegerten gehören, dann oh deshalb, weil die Schlossen in den daselbst gelegenen Weingegenden grösseren Schaden anrichten können, als in den übrigen Theilen des

Am härtesten von allen werden die Bezirke Marburg rechts und links u, Leibnitz, Frohnleiten, Mureck, Cilli, Wildon, St. Leonhardt, Luttenindisch-Feistritz, Gonobitz und Ober-Radkersburg betroffen, wie nachstehende ung der einzelnen Bezirke nach dem Betrage der durchschnittlich auf je Hectar seiner Gesamt-Area entfallenden Schadensziffer ersehen lässt:

Schadenssumme im Quinquennium 1872—1876.		Durchschnitt- licher Schaden pr. Hectar.		Schadenssumme im Quinquennium 1872—1876		Durchschnitt- licher Schaden pr. Hectar	
.	fl.	—	fl.	Schönstein . . .	35.300 fl.	1.67	fl.
.	"	—	"	Vorau	41.700 "	1.68	"
n	"	—	"	Neumarkt	59.210 "	1.71	"
.	"	—	"	Rann	36.500 "	1.88	"
.	850 "	0.02	"	Gleisdorf	59.247 "	1.95	"
.	1.000 "	0.02	"	Eibiswald	42.050 "	1.97	"
.	2.100 "	0.02	"	Pettau	121.268 "	1.98	"
.	3.000 "	0.05	"	Drachenburg . . .	53.960 "	2.08	"
g	2.460 "	0.05	"	Graz	158.595 "	2.24	"
ng	3.810 "	0.05	"	D. Landsberg . . .	78.275 "	2.29	"
ing	3.950 "	0.08	"	Voitsberg	163.650 "	2.41	"
.	3.300 "	0.09	"	Täffer	72.350 "	2.45	"
.	5.000 "	0.15	"	Birkfeld	95.045 "	2.46	"
an	7.620 "	0.20	"	Pöllau	44.722 "	2.54	"
.	6.890 "	0.22	"	Franz	47.800 "	2.57	"
ld	15.460 "	0.28	"	Stainz	73.380 "	3.06	"
.	10.730 "	0.29	"	Arnfels	71.260 "	3.10	"
hlag	13.140 "	0.29	"	Friedau	71.332 "	3.11	"
-Graz	8.390 "	0.31	"	St. Marcin	77.850 "	3.99	"
.	16.170 "	0.45	"	Hartberg	158.798 "	4.49	"
g	19.830 "	0.48	"	Marburg r. D. . . .	182.785 "	5.04	"
ld	14.350 "	0.57	"	Leibnitz	173.945 "	5.83	"
.	29.170 "	0.57	"	Frohnleiten	237.360 "	6.05	"
.	25.290 "	0.66	"	Mureck	209.440 "	7.01	"
.	47.615 "	0.92	"	Cilli	318.485 "	7.52	"
.	16.466 "	0.96	"	Wildon	165.250 "	8.16	"
erg	41.270 "	1.23	"	St. Leonhardt . . .	181.090 "	8.79	"
urg	19.691 "	1.25	"	Luttenberg	165.460 "	9.58	"
h	25.175 "	1.26	"	Wind-Feistritz . . .	285.130 "	9.85	"
ald	18.040 "	1.29	"	Gonobitz	424.330 "	10.76	"
.	19.865 "	1.30	"	Ober-Radkersburg	167.730 "	11.70	"
.	26.146 "	1.32	"	Marburg l. D. . . .	837.820 "	26.32	"
.	54.255 "	1.41	"				

7. Die Hagelversicherung. Wiewohl — oder besser gesagt — weil Steiermark zu den von Hagelschäden zumeist betroffenen Ländern hat die Hagelversicherung bisher nur sehr geringe Verbreitung unter der Bevölkerung daselbst gefunden. Einen directen Beweis können wir die Behauptung allerdings nicht erbringen, da genaue Angaben über die jährlich in diesem Lande abgeschlossenen Hagelversicherungs-Verträge und wohl auch schwer zu beschaffen wären. Allein die Thatsache, dass in Berichten der Bürgermeisterämter die von den verschiedenen in diesem operirenden Gesellschaften innerhalb des Quinquenniums 1872—1876 be-

Entschädigungsbeträge nur die bescheidene Höhe von 50.407 fl., also Percent der Schadenssumme von 5,372.150 fl. erreichten, lässt wohl erkennen, dass es entweder der Bevölkerung oder den Versicherungs-An- oder beiden zugleich an der Lust zu derartigen Geschäften fehlen muss.

Zur Ermittlung der Wohnungsverhältnisse.¹⁾

Von M. Neefe.

In dieser Monatschrift ist der Anfang zu den Vorarbeiten der österreichischen Volkszählung im Jahre 1880 signalisirt und dabei die der Wohnungsverhältnisse als erforderlich bezeichnet worden.²⁾ Wie in Oesterreich-Ungarn, so ist auch in Deutschland und in der Schweiz, wo im Jahre 1880 gleichfalls allgemeine Volkszählungen stattfinden werden, die Kenntniss der Wohnungsverhältnisse für die Gemeinde und zum Theil für die Staatsverwaltung Bedürfnisse geworden. In den genannten drei Ländern sind theils allgemeine, theils auf gewisse Wohnplätze beschränkte Erhebungen der Wohnungsverhältnisse bereits vorgenommen und zumeist interessante Resultate derselben veröffentlicht worden. An der Hand der dabei angewandten Methoden mögen folgende Betrachtungen gestattet sein, die nur auf die Wohnungsverhältnisse im engeren Sinne sich beziehen sollen. Ausgeschlossen sind hiernach Betrachtungen über die Gebäude, resp. Grundstücke, welche nur mit Hilfe der Kataster-Administratoren der Grundstücke zu beschaffen sind.

Die Ermittlung der Wohnungsverhältnisse mit der Volkszählung zu verbinden, hat bisher fast allseitige Zustimmung gefunden, auch hat die Praxis die Richtigkeit hinreichend bestätigt. Es sind z. B., wenn auch von einander unabhängig, neben der Volksaufnahme die Wohnungsverhältnisse ermittelt

a) in den Staaten: Oldenburg im Jahre 1855, Hessen in den Jahren 1857, 1871, Baden 1864, 1867, der Schweiz 1860 und 1870, Ungarn

b) in den Städten: Berlin im Jahre 1861 und bei jeder folgenden Volkszählung, Frankfurt a. M. 1867 und 1871, Hamburg 1867, 1871 und 1875, Köln und Königsberg im Jahre 1867, Leipzig 1867, 1871 und 1875, Dresden im Jahre 1875, Wien, Prag, Graz, Triest und Brünn im Jahre 1875.

c) Ferner war für den preussischen Staat die gleichzeitige Ermittlung der Wohnungsverhältnisse im Jahre 1867 in sicherer Aussicht, da aber die Aufstellung eines Formulars so einzurichten war, dass das Formular gleichmässig als Haushaltsliste als Hausliste in Anwendung gebracht werden konnte, so mussten die für die Wohnungsverhältnisse aus dem Formular wieder entfernt werden.⁴⁾ Im Königreich Sachsen wurde die Benutzung eines recht geeigneten Formulars zur gleichzeitigen Ermittlung der Wohnungsverhältnisse im Jahre 1867 den Städten empfohlen, aber so viel bekannt, nur von einer Stadt benutzt.⁵⁾

Wie schon erwähnt, ist eine Ausdehnung der Ermittlung der Wohnungsverhältnisse auf eine grössere Zahl von Städten für die Volksaufnahme des Jahres 1880 in Oesterreich vorgeschlagen und für das deutsche Reich wiederholt die Nothwendigkeit dieser Nebenerhebung ausgesprochen worden. Auf Antrag von Preussen wurde in der Commission zur weiteren Ausbildung der Statistik des

Wir haben bereits zwei auf die bevorstehende Zählung des Jahres 1880 bezügliche (S. 171 und 264 des laufenden Jahrganges) veröffentlicht, um Gelegenheit zur Förderung und Klarlegung der mannigfachen einschlägigen Fragen zu bieten, und die Mittheilungen nach Massgabe des Raumes auch in nächster Zukunft beizubehalten.
Die Redaction.

Die in der vorstehenden Note bezeichneten Abhandlungen von G. Schimmer und F. Ficker.

Abgesehen von Belgien und Frankreich, wo bezügliche Erhebungen schon früher vorgenommen worden sind.

Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's, 7. Jahrgang, 1867, S. 285.

Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureau's, 14. Jahrgang, S. 39.

Wohnplätzen mit wesentlich geringerer Bewohnerzahl die Wohnungsaufnahme erstrecken (d. h. obligatorisch machen), so ist der Schritt zur allgemeinen Landes-Aufnahme kein grosser.

Ferner ist zu erwägen, welcherlei Wohnungen man aufnehmen, wie man den Begriff „Wohnung“ definiren will. Die weiteste Fassung, welche wesentlichen Schutz gegen Auslassungen bietet, hat dieser Begriff dort erfahren, wo wie in Hamburg⁷⁾ alle Gelasse, d. i. die Räumlichkeiten, welche selbstständig zum Wohnen und ganz oder theilweise zu gewerblichen Zwecken vermietet oder benutzt werden, mit Einschluss der zur Zeit der Aufnahme leerstehenden, ermittelt werden.

Es kann dagegen allerdings eingewendet werden, dass eine solche Aufnahme der Gelasse über eine Erhebung der Wohnungen hinausgehe und die bewohnten Wohnungen das erforderliche Material liefern. Um aber beurtheilen zu können, wie man in einer Stadt dem Wohnungsbedürfniss genügeleistet, wie die Bau-thätigkeit der Vermehrung der Bevölkerung, der Wohnparteien, der Gewerlocalitäten etc. zu entsprechen vermöge, bedarf man Material, welches nur durch diese erweiterte Aufnahme ermöglicht wird. Die meisten Wohnungsaufnahmen haben sich bisher nur auf die bewohnten Wohnungen erstreckt und die bezüglichlichen Angaben wurden vom Haushaltungsvorstand, oder von den Einzelwohnenden und von den Vorstehern der Anstalten (sog. Extrahaushaltungen) eingezogen. Nach einer engeren Auffassung, welche bei den Zusammenstellungs-Arbeiten in Betracht kommt, hat Professor G. F. Knapp für die Stadt Leipzig nur die zu genauen Untersuchungen und Vergleichen „brauchbaren“ Wohnungen (d. h. die Wohnungen der Civilbevölkerung und zwar nur die vermiethteten Wohnungen, welche in einem Stockwerke liegen und nur Wohnräume enthalten) berücksichtigt.⁸⁾

Zu der eben skizzirten Aufnahme der Gelasse in Hamburg ist zu bemerken, dass sie von Haus zu Haus und von Gelasse zu Gelasse vorgenommen worden ist. Der unbestimmte Begriff der Haushaltung erweist sich bei einer mit der Volkszählung verbundenen Wohnungsaufnahme als unzureichend. Recht ernstlich weist der Leiter der deutschen Reichsstatistik, Director Dr. K. Becker auf diese Mangelhaftigkeit hin, er schreibt: Die Unterscheidung der Bevölkerung nach „Haushaltungen“ hat bis jetzt noch bei allen Bevölkerungsaufnahmen zu sicheren Resultaten nicht geführt, weil es hier auf begriffliche Unterscheidungen ankommt, die scharf hinzustellen schwierig, bei den Zählungen gleichmässig durchzuführen aber noch schwieriger ist⁹⁾; auch gibt diese äusserliche Eintheilung kein recht brauchbares Bild socialer Zustände. Wo, wie in hervorragender Weise in Berlin, die Wohnungsstatistik gepflegt worden ist, hat sich der Begriff der Haushaltung mehr und mehr dem der Wohnung genähert. Abgesehen von der Aufnahme im Jahre 1871, welche nach dieser Richtung eine Aenderung der Zählungsprincipien brachte, ist in Berlin die Haushaltung als identisch mit dem Zusammenleben in der direct ermietheten (bezw. vom Eigener selbst bewohnten) Wohnung aufgefasst worden¹⁰⁾. Diese Auffassungsweise steht dem Verfahren in Oesterreich sehr nahe, wo von Haus zu Haus und von Wohnpartei zu Wohnpartei die Aufnahme stattfindet. Einzeln lebende Personen, welche eigene Wohnungen inne haben, werden in Oesterreich auch als eigene Wohnparteien behandelt, Miethparteien aber, welche ein Geschäfts- oder Gewerbslocal in dem Hause inne haben, in demselben jedoch nicht wohnen, nicht als Wohnparteien betrachtet¹¹⁾. Es ist überhaupt zu wünschen,

⁷⁾ Vergl. Statistik des hamburgischen Staats. Bearbeitet vom statistischen Bureau der Steuerdeputation, Heft VIII, Abth. 1, S. 72, 77 und Heft IX, S. 1 ff.

⁸⁾ Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig, Heft 2, S. 39 ff.

⁹⁾ Statistik des deutschen Reichs, Bd. 25, Heft 7, S. 28.

¹⁰⁾ Vergl. die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin, bearbeitet vom Director R. Böckh, 1. Heft, Jahrgang 1878, S. 34, 38 und 95.

¹¹⁾ Vergl. Vorträge über die Vornahme der Volkszählung in Oesterreich, von Dr. Adolf Ficker (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, 17. Jahrgang, 2. Heft), S. 22, 32 etc.

- erfragen, wurde in nachahmenswerther Weise für die sächsischen Städte 1867 vorgeschlagen. Bei dieser Art der Fragestellung lassen sich leicht ungen bestimmen, welche sich auf mehrere Stockwerke erstrecken.
- 7) Die Strassenlage der Zimmer. Die Frage, wie viel Zimmer haben nach der Strasse, dem Hofe, dem Garten, ist in Berlin im Jahre 1875 früher gebräuchlichen nach dem Gebäudetheil, in welchem die Wohnung zuerst angewendet und in einigen anderen Städten nachgeahmt worden.
- 8) Besondere Räume. In dem wiederholt genannten sächsischen Formular ist, ob Kellerräume, ob eine besondere Küche zur Wohnung gehören.
- 9) Die Zahl der in der Wohnung befindlichen Fenster zum Oeffnen wurde 1875 ermittelt.
4. Die Höhe der Wohnung wurde im Jahre 1875 in Dresden erfragt.
5. Benützungsart der Wohnung. Die Frage, ob die Wohnung Wohnen benutzt wird oder gleichzeitig zum Geschäftsbetrieb dient, ist in Hamburg, Dresden, Leipzig, Breslau, Oesterreich-Ungarn gestellt worden. reich war dabei die Benennung des Geschäftsbetriebes erforderlich. Diese in Berlin dahingehend einen Zusatz erhalten, ob der Wohnungsinhaber in den Wohnräumen in demselben Hause auch Räume benutzt, welche nur anderen Zwecken dienen.
6. Die Einrichtung der Wohnung mit Gas, Wasserleitung, Watercisternen etc. in Berlin wiederholt erfragt. Die Frage, ob das Mobiliar der Wohnung versichert ist, ist in Berlin bei den drei Aufnahmen von 1864 gestellt worden.
7. Der Wohnungswechsel. In Hamburg ist den Einsammlern des Materials die Befragung und diesfallsige Notirung über den innerhalb einer Zeit stattgehabten oder bevorstehenden Umzug der Wohnungsinhaber gestellt. Ein brauchbares Resultat ist allerdings erst zu erwarten, wenn diese Fragen auf dem Fragebogen sich befinden wird. Eine auch dahin gehende Befragung fand sich in Leipzig im Jahre 1875 auf der Aufnahmekarte, nämlich die, am Tage der derzeitige Inhaber diese Wohnung bewohnt.
8. Das Besitzverhältniss der Wohnung. Im Grossherzogthum Sachsen wurde im Jahre 1864 ermittelt, ob der Haushaltungsvorstand die Wohnung Eigenthümer, Miether, Aftermiether, Nutzniesser oder als Dienstwohnung inne hat. Ähnlich gestaltete sich die bezügliche Frage in Berlin seit 1867, im Jahre 1875.
9. Der Miethpreis der Wohnung. In Hamburg wird die jährliche Miethe der Gasse mit Einschluss der Vergütung für Wasser ermittelt. In Berlin wird der Betrag der Wohnungsmiethe erfragt. Aus diesen Angaben lässt sich, den zutreffenden Preis für die Miethe eines (heizbaren) Wohnraumes ermitteln, anstatt in den Resultaten die Preise ganzer Wohnungen zu geben, deren ihrer verschiedenen Grösse sich nicht genau vergleichen lassen.
10. Die theilweise Aftervermiethung der Wohnung ist in Berlin wiederholt ermittelt worden; wenn ein Theil der Localität wieder vermietet wird, selbst anzugeben: der aftervermietete Wohnungstheil, der Name des Aftermiethers, der Betrag der jährlichen Aftermiethe und ob in der Miethe Vergütung für Mobilien, für Beköstigung oder für sonstige Leistungen liegt. Die zahlreichen Combinationen, welche die Antworten der angedeuteten Fragen in die Tabellen gestatten, haben wir hier ebenso unerörtert gelassen, wie die Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege, der Socialpolitik, der Staats- und Volkswirtschaft ausgesprochenen Sätze, welche in den Ergebnissen der Wohnungstatistik zur Begründung oder Widerlegung suchen.

In den hochwerthigen Brod- und Hülsenfrüchten ist also der Bodenertrag im verfloßenen Jahre ein so reicher gewesen, dass der Ausfall an Gerste und Hafer, Mais und Buchweizen, welcher sich in der Handelsbilanz des Jahres 1877—1878 (1. Juli bis Ende

fte Mehlimporte ausdrückt, ziemlich ausgeglichen sein dürfte.

ung Oesterreichs unter allen wichtigeren Staaten der Erde ist übrigens, ieder zeigen, keine so hervorragende, als man häufig annimmt; nach über Production, Verkehr und Handel in der Weltwirtschaft (1878)* von trägt die mittlere Getreideproduction:

	in Millionen Hektoliter					Buchweizen, Hirse u. and. Getreide
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	
1. Staaten	467.3	449.1	216.6	502.7	103.1	107.5
chen „	123.6	5.7	38.2	110.7	353.6	21.4
ammen . .	590.9	454.8	254.8	613.4	456.7	128.9

h lieferte also im Jahre 1877 nur ungefähr 3 Procente alles Weizens, oggens, aller Gerste und alles Hafers, 5 Procente von allem Mais und llen anderen Getreidearten in Europa. Selbst mit Hinzurechnung der e-Ernten steht unsere Monarchie unter den wichtigsten Ländern, hinter inigten Staaten von Nord-Amerika, Deutschland und Frankreich, also

übrigen Producten des Bodens ist zunächst die Stroh-Ernte im Zu- lertenjenigen des Getreides im Jahre 1877 ganz besonders reichlich aus- wird mit 113 Mill. metr. Ctr. gegen 101.5 Mill. metr. Ctr. des Vorjahres, metr. Ctr. höher ausgewiesen. Ebenso ist der Ertrag fast sämtlicher Jahre 1877 sehr ergiebig gewesen; derselbe betrug:

	<u>im Jahre 1876</u>	<u>im Jahre 1877</u>	<u>daher im Jahre 1877</u> <u>mehr + oder weniger —</u>
. 91,283.433 Hektol.		94,519.621 Hektol.	+ 3,236.188 Hektol.
. 26,779.252 m. Ctr.		32,872.394 m. Ctr.	+ 6,093.142 m. Ctr.
. 16,366.757 „ „		17,110.752 „ „	+ 743.995 „ „

Handelsgewächsen hat Flachs (Bast) mit 397.749 metr. Ctr. einen 6.236 metr. Ctr. gegenüber dem Vorjahre, dagegen Hanf mit 289.524 von 56.070 metr. Ctr. ergeben. Tabak lieferte 45.341 metr. Ctr. oder r. mehr als im Jahre 1876, Hopfen 48.231 metr. Ctr., d. h. einen 1.988 metr. Ctr. gegen das Vorjahr.

ar die Ernte an Futterpflanzen ganz ungewöhnlich günstig zu nennen, . Heu, als Wick- und Mangfutter, Grünmais und Graasen so reichlichen des Gesamtquantum um 14 Millionen metr. Ctr. höher beziffert ist, Und auch die Wein-Ernte gehörte quantitativ zu den reichen, denn e 1877 3,202.322 Hektoliter gegen nur 2,389.234 Hektoliter im Jahre von 813.088 Hektolitern.

sieht, war unserer Reichshälfte im verfloßenen Jahre der Naturregen schieden, und wir irren wohl nicht, wenn wir sagen, dass diese Gunst ntheil an der augenscheinlichen Besserung der wirtschaftlichen Ver- sten Hälfte des Jahres 1878 genommen hat.

he Staatsprüfungen für Juristen im Studienjahre 1877—1878.

1 bereits vollständig vorliegenden amtlichen Nachweisungen stellen sich vor den Prüfungs-Commissionen im Studienjahre 1877—1878 abgelegten rüfungen folgender Art:

in Graz 81·9, in Innsbruck 81·8, in Krakau 75·5, in Lemberg 73·7, in Czernowitz 67·7 Percente der geprüften Candidaten approbirt. Bei der judiciellen Prüfungs-Commission in Zara wurden alle Geprüfte approbirt, in Czernowitz 93·8, in Krakau 92·5, in Prag 92·4, in Innsbruck 88·6, in Graz 86·8, in Wien 79·4, in Lemberg 79·0 Percente. Bei den staatswissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen wurden in Zara alle Candidaten, in Krakau 97·4, in Graz 85·7, in Prag 84·4, in Czernowitz 82·3, in Innsbruck 81·2, in Lemberg 80·9, in Wien 80·4 Percente der Geprüften approbirt.

Im Vergleiche zu den Prüfungsergebnissen des Vorjahres ist in den Gesamterfolgen der rechtshistorischen Staatsprüfungen eine Besserung um 2·1 Percenten bemerkbar. Dagegen haben die Erfolge bei der judiciellen und staatswissenschaftlichen Abtheilung einen Rückgang, und zwar erstere mit 1·9, letztere mit 4·5 Percenten.

Die Gesamtzahl der Prüfungs-Candidaten zeigt gegen das Studienjahr 1877 — 1878 eine Zunahme von 132, von welcher Ziffer auf die rechtshistorische Abtheilung 61, auf die judicielle 23 und auf die staatswissenschaftliche 48 Candidaten entfallen. Wt.

Die Sparcassen Nieder-Oesterreich's im Jahre 1877.

In der Veröffentlichung der Gebarungsergebnisse der österreichischen Sparcassen im Jahre 1877 fortfahrend, geben wir im Nachstehenden eine vergleichende Darstellung des Einlagenstandes aller Sparcassen Nieder-Oesterreichs mit Schluss der beiden letzten Jahre.

Da sich unter diesen Anstalten die namhafteste Sparcasse des Reiches befindet und Nieder-Oesterreich über 30 Percente der Einlagen aller Sparcassen Oesterreich's nachweist, werden diese Ziffern bei der Feststellung des Gesamt-Einlagenstandes schwer in's Gewicht fallen.

Wien (Erste öst. Sparcasse) . . .	126,680.987	122,169.737	—	4,511.250	—	3·56
„ (Neue Wiener Sparcasse) . . .	1,479,542	1,990.892	+	511.350	+	34·56
Allentstetig	521.078	504.503	—	16.572	—	3·18
Amstetten	108.140	179.650	+	71.510	+	66·13
Aspang	459.688	440.279	—	19.409	—	4·22
Baden	1,076.180	1,217.626	+	141.446	+	13·14
Eggenburg	1,761.489	1,853.703	+	92.214	+	5·24
Feldsberg	271.044	305.125	+	34.081	+	12·57
Gaming	164.171	165.951	+	1.780	+	1·08
Gross-Grünz	150.146	153.150	+	3.004	+	2·00
Gföhl	627.507	625.075	—	2.432	—	0·39
Gloggnitz	106.910	135.828	+	29.918	+	27·98
Gmünd	263.496	288.410	+	24.923	+	9·46
Haag	717.937	797.849	+	79.912	+	11·13
Hainburg	292.163	343.521	+	51.158	+	17·50
„	185.537	213.650	+	28.113	+	15·15
„	135.084	161.039	+	25.945	+	19·21
„	588.791	639.089	+	50.298	+	8·54
„	2,446.061	2,522.157	+	76.096	+	3·11
„	106.989	115.977	+	8.988	+	8·40
„	685.288	580.625	—	4.063	—	0·68
„	176.135	194.279	+	18.144	+	10·30
„	803.972	859.812	+	55.840	+	6·95
„	2,966.014	3,066.607	+	90.593	+	3·05
„	1,085.389	1,203.032	+	117.643	+	10·84
„	383.333	402.470	+	19.137	+	4·99
„	239.400	250.494	+	11.094	+	4·63
„	273.050	266.789	—	6.261	—	2·29
„	1,780.060	1,873.392	+	93.332	+	5·24
„	704.689	753.933	+	49.304	+	6·99
„	120.447	217.279	+	96.832	+	80·31
„	1,070.455	1,114.666	+	44.211	+	4·13
„	5,474.693	5,854.983	+	380.290	+	6·94
„	7,040.954	7,208.910	+	167.956	+	2·39

Der Appretur-Verkehr in Garnen während des Jahres 1877.

Im Wege des Appreturverfahrens wurden im Jahre 1877 an Gespinnsten aller 5 metrische Centner ein- und 3977 metrische Centner ausgeführt. Von der Menge waren bestimmt; zum Verweben 10.458, zum Bleichen 11.684, zum Färben n Treiben und Spulen 963, zum Sticken 341, zum Fransenmachen 248 und zum metrische Centner. Vom Ausfuhr-Quantum waren bestimmt zum Verweben 852, hen 2.687, zum Färben 433, zum Sticken und Stricken 5 metrische Centner.

Auf die einzelnen Garnsorten vertheilen sich die Hauptmengen in folgender Weise:

	Einfuhr metrische Centner	Ausfuhr metrische Centner
Baumwollgarne:		
rohe	3.352	377
gebleichte und gewirnte	951	4
gefärbte	5.821	231
Summe	10.124	612
Leinengarne:		
rohe	13.843	2.739
gebleichte und gefärbte	1.660	11
gewirnte	267	—
Summe	15.770	2.750
Wollgarne:		
Streichgarn, roh	604	86
Kammgarn, roh	225	65
Wollgarn, gefärbt oder gewirnt	412	464
Summe	1.241	615
Im Ganzen	27.135	3.977

Ein Vergleich mit den bezüglichen Verkehrs-Ergebnissen des Jahres 1876 ergibt kenswerthe Thatsache, dass die Einfuhr an Baumwollgarnen zur Appretur um : Ctr. oder um 12·3 Percente und jene an Leinengarnen um 2037 metr. Ctr. 11·4 Percente ab-, jene an Wollengarnen dagegen um 289 metr. Ctr. oder um ante zugenommen hat.

Sowohl bei den Baumwoll-, wie bei den Leinengarnen ist die Abnahme des Ein- ums hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass geringere Mengen zum en eingeführt wurden. Für erstere berechnet sich dieses Minus mit 2388 metr. 28·3 Percenten, für letztere mit 1056 metr. Ctr. oder 21·1 Percenten.

Auch bei den Wollengarnen resultirt, betreffs der zum Verweben bezogenen, ein s. um 343 metr. Ctr. oder um 43·1 Percente und ist die im Totale sich ergebende des Importes dieser Garne darauf zurückzuführen, dass im Jahre 1876 nur Ctr., im Jahre 1877 dagegen 509 metr. Ctr. Wollengarne zum Färben eingeführt

Im Ganzen zeigt sich eine Abnahme des Importes an Garnen zu Appretur- von 30.300 metr. Ctr., im Jahre 1876 auf 27.135 metr. Ctr., im Jahre 1877 somit metr. Ctr. oder um 10·4 Percente. Es ermässigten sich nämlich die Einfuhren eben von 14.245 auf 10.458 oder um 3787 metr. Ctr. = 26·6 Percente, zum von 12.510 auf 11.684 oder um 826 metr. Ctr. = 6·6 Percente, zum Treiben und n 1472 auf 963 oder um 509 metr. Ctr. = 34·6 Percente u. a. w. Zum Färben doch namhaft grössere Quantitäten (3349 gegen 1746 metr. Ctr.) eingeführt, in erfreuliches Zeichen angesehen werden dürfte, dass die inländische Färberei — etwas spät — beginnt, aus dem Bestande des Appretur-Verkehrs einigen Nutzen

Von der im Vergleich mit der Einfuhr geringfügigen Ausfuhr an Garnen zu zwecken ist zu bemerken, dass sich deren Quantum gegen 1876 um 9·72 metr. um 32·3 Percente gehoben hat, namentlich weil um 833 metr. Ctr. oder um ante mehr rohe Leinengarne zum Bleichen exportirt worden waren.

Um die Entwicklung, welche der Appretur-Verkehr in Garnen erfahren hat, surtheilen zu können, ist es nothwendig, die bezüglichen Resultate für eine längere Jahren ins Auge zu fassen. Es empfiehlt sich hierbei das Quinquennium vor des deutsch-österreichischen Handels-Vertrages vom Jahre 1868 d. h. die Jahre 17 mit den beiden folgenden Quinquennien 1868—1872 und 1873—1877 in Ver- zu ziehen, wobei es sich herausstellt, dass die Einfuhr an Garnen zur Umge- und Veredlung erst in den letzten fünf Jahren einen namhaften Aufschwung hat, wogegen die Ausfuhr an Garnen zur Umgestaltung und Veredlung schon

Menge an Garnen aller Art, welche in den Jahren 1863 bis 1877 im Wege des Appretur-Verfahrens ein- beziehungsweise ausgeführt wurden, in metrischen Centnern.

Verkehr nach Jahren	Baumwollgarne				Leinengarne				Wollengarne			
	rohe	gebleichte und gezwirnte	ge- färbte	Zusam- men	rohe	gebleichte und gefärbte	gezwirnte	Zusam- men	Streich- garne, rohe	Kamm- garne, rohe	gefärbt oder gezwirnt	Zusammen
A) Einfuhr												
1863 . .	144	172	24	340	16.535	9	121	16.665	88	—	—	88
1864 . .	228	92	77	397	17.609	6	—	17.615	54	—	2	56
1865 . .	78	136	340	554	15.291	145	30	15.466	6	54	55	115
1866 . .	436	207	1.479	2.122	15.040	542	37	15.619	5	121	80	206
1867 . .	362	233	1.199	1.794	15.608	366	92	16.066	10	104	73	196
Summe .	1.248	840	3.119	5.207	80.083	1.068	280	81.431	172	279	210	661
1868 . .	462	304	1.133	1.919	11.515	294	18	11.827	1	93	75	169
1869 . .	1.045	319	1.984	3.348	13.038	289	21	13.348	132	31	320	483
1870 . .	1.137	369	2.361	3.867	14.385	211	21	14.617	107	48	201	356
1871 . .	2.190	330	4.819	6.339	13.542	457	30	14.011	272	—	292	564
1872 . .	825	383	6.654	7.862	18.108	1005	71	19.144	217	9	450	676
Summe .	4.659	1.705	16.971	23.335	70.588	2.198	181	72.947	729	181	1.338	2.248
1873 . .	1.036	453	9.209	10.698	18.171	1.772	288	20.231	288	10	612	910
			11.362	13.115	19.220	2.082	148	21.950	339	15	427	781
			10.598	13.208	16.959	2.517	27	19.503	153	188	389	730
			8.113	11.541	15.130	2.521	156	17.807	176	535	241	952
			5.701	10.124	13.843	1.660	267	15.770	604	225	412	1.241
			45.103	58.686	83.850	11.052	886	95.261	1.560	973	2.081	4.614
			—	1	367	9	1	377	3	—	—	3
			—	42	362	3	—	365	3	—	—	3
			—	89	1.193	7	2	1.202	11	—	—	11
			1	19	1.366	8	—	1.374	10	6	3	19
			342	704	1.380	16	—	1.400	78	6	—	90
			343	855	4.668	43	3	4.714	105	12	9	126
			683	1.125	4.669	32	9	4.710	69	2	71	142
			332	3.770	10	6	3.786	48	20	210	270	270
			368	491	2.515	8	5	2.526	170	21	548	839
			550	761	3.394	9	1	3.404	450	—	291	1.447
			533	796	4.382	6	—	4.388	220	409	911	1.540
			2.394	3.505	18.730	65	19	18.814	257	458	2.221	4.246
			223	426	3.958	6	6	3.970	465	25	571	1.061
			282	400	3.067	3	9	3.079	264	5	563	832
			465	667	2.634	5	4	2.643	168	101	564	833
			150	398	1.938	7	—	1.945	101	61	500	662
			231	612	2.739	11	—	2.750	86	65	564	615
			1.352	2.512	14.336	32	19	14.387	1.084	257	2.662	4.003
			624	1.041	16.016	214	56	16.286	34	56	42	132
			3.394	4.667	14.117	440	—	14.589	146	—	268	450
			9.021	11.737	16.665	2.210	177	19.052	312	105	416	923
			69	171	934	9	—	943	51	—	3	25
			270	701	3.746	13	4	3.763	191	92	566	849
			270	500	2.867	6	4	2.877	217	52	532	801

Pizzola.

ihnen auch äusserlich viel minder die Einheit des grossrussischen Charakters auszudrücken vermochte, als dies z. B. mit dem deutschen Charakter für Wien der Fall ist.

In dem erläuternden Texte macht Rittich einen Versuch, die numerische Stärke der verschiedenen das europäische Russland mit Finnland und dem Kaukasus bewohnenden Völkerschaften festzustellen. Als das Ergebnis des neuesten und auf den besten bisher benutzten Grundlagen ruhenden Unternehmens dieser Art möge der Inhalt dieser Tabelle auch hier mit erläuternden Bemerkungen Aufnahme finden, wobei jedoch der Classification der Völkerschaften das Müller'sche System*) zu Grunde gelegt wurde, welches in immer weiteren Kreisen sich Geltung verschafft.

Wir haben also:

**I. Mongolen,
und zwar des Ural-Altai'schen Stammes:**

A. Samojedischer Zweig.

Samojeden des jurak'schen Stammes, nomadisirend in den Tundern des Flussgebiets der Petschora im Norden des Gouvernements Archángel, 5400 Köpfe stark.

B. Finnischer Zweig.

1. Finnische Familie (im engeren Sinne):

- a) Suomi oder europäische Finnen mit zahlreichen Unterabtheilungen, im Grossfürstenthum Finnland und einem beträchtlichen Theil des Gouvernements St. Petersburg, mit den nächstverwandten Karelén im Osten des Grossfürstenthums, in den westlichen Theilen der Gouvernements Archángel und Olónez, in Nówgorod und Twer, den Wessen in den Gouvernements Olónez und Wólogda und den Woten in den Gouvernements Nówgorod und St. Petersburg — zusammen 2,061.700.
- b) Esthen, 748.400, hauptsächlich in Livland und Esthland, zerstreut auch in den Gouvernements Kurland, St. Petersburg, Pskow, Stáwropol u. a.
- c) Liven, nur noch 2500 Köpfe stark, auf einen schmalen Küstensaum an der Nordspitze von Kurland beschränkt.
- d) Lappen, durch den Verfall der Rennthier-Wirthschaft sehr reducirt, nomadisiren theils als Berg- theils als See-Lappen im Norden Finnland's, in den Gouvernements Archángel und Olónez, wechseln aber auch zwischen russischem, schwedischem und norwegischem Gebiets, etwa 7500.

2. Permische Familie.

- a) Permier, verwilderte Nachkommen der alten Bewohner des berühmten Bjarma-Landes, mit etwa 59.700 Köpfen im Gouvernement Perm, mit 7600 im Gouvernement Wjátka, im Quellengebiet der Kama und an ihren obersten Nebenflüssen sesshaft.
- b) Syrjänen, an der Petschora, dem Mesen und den östlichen Nebenflüssen der Dwina, hauptsächlich im Gouvernement Wólogda, dann in jenem von Archángel, — 85.400.
- c) Wotjaken, 240.500, haben ihren Hauptsitz im Gouvernement Wjátka, an den Nebenflüssen der Wjátka und der Kama, wohnen aber auch in den Gouvernements Kasán und Ufá.

3. Bulgarische (Wolga-) Familie.

- a) Tscheremissen, 259.700, mit zwei Fünftheilen in den Gouvernements Wjátka und Kasán längs der Wolga, mit einem Fünftheile im Gouvernement Ufá, mit kleinen Parzellen in den Gouvernements Moskau, Kostróma und Perm.
- b) Mordwinen, 792.000, nächst der Wolga in den Gouvernements Nishni-Nówgorod, Kasán, Pénsa, Tambów, Ssimbírsk, Ssamára und Ssarátow, mit einzelnen Vorposten bis in die Gouvernements Ufá, Orenburg und Astrachán reichend.

4. Ugrische Familie.

Wogulen, 2000 Köpfe, Jäger und Fischer im nordöstlichen Theile des Gouvernements Perm.

C. Tatarischer Zweig.

- a) Tataren, die Reste der ehemaligen Herren des Khanats im Kiptschak, welchem Russland mehr als zwei Jahrhunderte tributär war, und des Khanats in der Krim, letztere seit dem Krimkriege durch Auswanderung in das osmanische Reich stark gelichtet, fehlen nur in den polnischen Gouvernements Lomża, Piotrków, Radom und Kielce, dann in Podolien, in den Gouvernements Wilna, Mohilew und Kiew, endlich in Finnland fast gänzlich, zählen aber mehr als 480.000 Köpfe im Gouvernement Kasán, je 300.000 in zwei der südlichsten Gouvernements Kaukasien's, Bakú und Elisabethpol, fast 200.000 in dem dritten, Eriwan, je 100.000 in Ssimbírsk und Ssamára, an und nächst der Wolga, in Ufá und Wjátka an und nächst der Kama, mehr als je 50.000 in den Gouvernements Pénsa und Ssarátow, sowie im Süden des kaukasischen Gouvernements

*) Statistische Monatschrift, 1878, S. 199.

- a) Karthwelen (Georgier, Grusinier), über das ganze Gouvernement Tiflis verbreitet, versprengt auch in dem Gouvernement Stáwropol und selbst in St. Petersburg zu finden, mit den sprachlich ihnen zugehörnden Imeretiern und Guriern im Süden des Gouvernements Kutais, — 742.600 Köpfe.
- b) Mingrelrier, im Norden des Gouvernements Kutais, vereinzelt auch im Ssachúm'schen Militärdistrict, — 205.700.

Den Georgiern und Mingreliern nächstverwandt sind die Suaneten, 9100, aber im Hochlande des Gouvernements Kutais, nordostwärts der Mingrelrier, ziemlich verwildert.

Durch den Berliner Vertrag soll auch noch ein Theil der Lazen unter russische Herrschaft kommen.

Alle diese Völker zerfallen in zahlreiche Unterabtheilungen, welche jedoch nur irthümlich als eigene Völker bezeichnet werden.

B. Hamito-semitischer Stamm.

Juden, 2,568.600, obwohl in politischer Beziehung unter Ausnahmsgesetze gestellt und selbst der Gleichheit des Genusses der bürgerlichen Rechte beraubt, dennoch mit Ausschluss Finnland's, des Ssachúm'schen und tschernomorischen Militär-Districts und des Gouvernements Eriwan über das ganze Gebiet der Rittich'schen Karte verbreitet; am zahlreichsten in Podolien und Wolhynien, wo das Dichtigkeits-Centrum der europäischen Judenschaft liegt,⁷⁾ im Gouvernement Kiew, dann in den litauischen Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew und Witebsk, in Cherssón (Odessa) und Bessarabien, in sämmtlichen polnischen Gouvernements, endlich in Tschernigów, Pul-táwa, Jekaterinossláw und in Kurland, hingegen nur vereinzelt in Archángel, Wólogda, Kostróma, Ufá, Pénsa, Ssimbirsk, im Gebiete des donischen Heers und in Esthland.

C. Indo-germanischer Stamm.

1. Indischer Zweig.

Zigeuner, 12.000⁸⁾, am häufigsten in Bessarabien, wo auch Ansiedlungsversuche mit ihnen gemacht wurden, dann in den Gouvernements Worónesch und Ssamára, aber selbst in Kaukasien (Gouvernement Stáwropol) anzutreffen.

Die von Ignatius⁹⁾ erwähnten 1000 Zigeuner im Osten des Grossfürstenthums Finnland sind in der Rittich'schen Tabelle übersehen, in welcher überhaupt die Gesamtzahl der Zigeuner Russland's manchen anderweitig bekannten Thatfachen gegenüber unverhältnissmässig niedrig erscheint.

2. Iranischer Zweig.

- a) Taten, 64.800, hauptsächlich im Gouvernement Bakú, vereinzelt auch in Daghestán und im Gouvernement Stáwropol.
- b) Kurden, 23.200, am oberen Araxes im Gouvernement Eriwan, mit einem kleinen Bruchtheile auch im Gouvernement Tiflis.
- c) Osseten, 75.900, westliche Nachbarn der Tschetschenzen, theils dem Térék-Gebiete, theils den Gouvernements Tiflis und Kutais zugewiesen.
- d) Armenier:

in und nächst der alten Heimat (555.900), hauptsächlich in den Gouvernements Eriwan und Elisabethpol (Russisch-Armenien), dann in den angrenzenden Bakú und Tiflis, minder zahlreich im Térék-Gebiet, in den Gouvernements Stáwropol und Astrachán und am Kubán, vereinzelt im Gouvernement Kutais;

als Nachkommen von Emigranten früherer Jahrhunderte (29.200), hauptsächlich im Gouvernement Jekaterinossláw, dann in Bessarabien und Taurien, meist Rückwanderungen des XVIII. und XIX. Jahrhunderts aus Polen und den Donaufürstenthümern entstammend.

Eine beträchtliche Vermehrung der Iranischen Unterthanen Russland's, welche übrigens auch in Turkestan stark (namentlich durch die Tadschiks) vertreten sind, schliesst der Berliner Vertrag in sich, indem er einen grossen Theil des bisher türkischen Armenien's dem Kaiserreiche einverleibt.

3. Griechischer Zweig.

Neugriechen, 87.000, theils Flüchtlinge nach dem Scheitern der von Russland angeregten Aufstandsversuche des XVIII. Jahrhunderts, theils Ansiedler nach den Colonisationsplänen Katharina's II., theils Handelsleute und Gewerbetreibende, welche das XIX. Jahrhundert herüberbrachte, am stärksten vertreten im Gouvernement Jekaterinossláw (theilweise in förmlichen Colonien), dann in Cherssón (Odessa) und Tiflis,

⁷⁾ Nur wenn man bis auf die russischen Kreise herabgeht, überwiegt noch der Kreis Csausz des Gouvernements Mohilew mit 50,5 Procenten Juden in seiner Bevölkerung.

⁸⁾ Die Ziffer 111.661 auf S. 142 des XXIII. Bandes der „geographischen Mittheilungen“ beruht auf einem Druckfehler.

⁹⁾ K. E. F. Ignatius *le grand-duché de Finlande*, Helsingfors 1878.

Plock, Lublin und Siedlee sehr schwach vertreten, in Wolhynien, Podolien und Kiaw, sowie im Gouvernement Kutais noch stark, in Suwalki wenig unter 1 Percent der Gesamt-Bevölkerung zurückbleibend, zwischen 1 und 4 Percenten derselben betragend in Finnland¹¹⁾, Esthland, Livland, Kurland, Kowno, Wilna, Minsk, Mohilew, Bessarabien, Tiflis, Bakú, Elisabethpol und Eriwan, um 5 Percent schwankend in Witebsk und Jekaterinoslaw, in Cherson und Daghestan 10 Percent erreichend, in Charków und am Terek fast ein Drittheil der Bewohnerschaft bildend, auf zwei Fünftheile anwachsend in Smolensk, Ufa, Kasan, und Astrachan, auf drei Fünftheile in Tschernigów und im Gebiete des Don'schen Heeres, auf zwei Drittheile in Woronesch, Olónes, Samara und Orenburg, zwischen drei Viertheilen und vier Fünftheilen erreichend in Kursk, Wjatska, Simbirsk, Pensa, Tambów, Ssarátow, Taurien und Stáwropol, auf 90 Percent der Gesamt-Bewohnerschaft sich erhebend in St. Petersburg, Nówgorod, Archángel, Wólogda, Nishai-Nówgorod und am Kubán, fast ausschliessend wohnhaft im eigentlichen Herzen Alt-Russland's, in den Gouvernements Pakow, Twer, Jarosláw, Kostróma, Wladimir, Moskau, Kaluga, Rjasan, Tula, Orel, sowie im Gouvernement Perm und im tschernomerischen Militär-Bezirk.

Weiss-Russen, erheblich mit Litauern gemischt, bereits fast ganz mit den Gross-Russen verschmolzen, 3,592.000, bilden mehr als vier Fünftheile der Gesamt-Bevölkerung im Gouvernement Mohilew, mehr als drei Fünftheile in Minsk, Witebsk und Smolensk, mehr als zwei Fünftheile in Wilna und Grodno, sind noch zahlreich in Suwalki, Tschernigów und Samara, minder zahlreich in Charków, Cherson, Pensa und Kurland, vereinzelt in Kowno, Jekaterinoslaw, Wólogda, Perm u. a. w.

ben, 7600, im Gouvernement Jekaterinoslaw (Neu-Serbien).

garen, 93.700, meist Emigranten aus der Türkei, in Bessarabien, Cherson und an colonisirt.

Die revindicirten bessarabischen Districte haben nebst den rumänischen russische arische Bewohner.

Die 3,064.000 Russen, welche sich in Sibirien und Central-Asien befinden, fast ganz dem Gross-Russenthume an.

6. Germanischer Zweig.

a) Skandinavische Familie.

weden, 273.000¹²⁾, hauptsächlich zufolge des sechshundertjährigen Verbandes zohen Finnland und dem schwedischen Königreiche an den Küsten und in den vornehmsten Städten des Grossfürstenthums, auf einem Theile des Archipels von Abo den Alands-Inseln, dann in dem gleichfalls lange schwedisch gewesenen Esthland, ich in St. Petersburg, Livland und Cherson wohnhaft.

β) Deutsche Familie.

länder, 200 an der Zahl in St. Petersburg, und englisch redende Schotten, im Gouvernement Stáwropol angesiedelt.

tsche, 992.400, und zwar:

im Königreiche Polen 331.300, am compactesten in den vorübergehend preussisch geworden Theilen von Gross-Polen und Masowien, zugleich den Hauptsitzen industrieller igität der Gegenwart, den Gouvernements Piotrków, Kalisch, Warschau, Lomża, k und Suwalki, viel minder zahlreich in dem vorübergehend österreichisch senen Theile Klein-Polen's, in den Gouvernements Kielce, Radom, Lublin und ics;

in Kurland, Livland und Esthland, einstigen Eroberungen der Schwertbrüder, 119.300, das hervorragendste Element der Städtebevölkerung erscheinend, als Träger der ung und des Besitzes aber auch über den lettischen und esthnischen Theil des offenen des zerstreut, wozu noch 24.800 Deutsche in dem (theilweise gleichfalls einst zum anslande gehörigen) Gouvernement Kowno und in Grodno kommen;

in den Ansiedlungen zwischen dem Ilmen- und Poipus-See einerseits und dem nga- und Onega-See andererseits, sowie in St. Petersburg, 41.500;

in den Wolga-Colonien, welche Katharina II. anlegte, seither aus sich selbst durch weitere Zuzüge herangewachsen, hauptsächlich in den Gouvernements Samara Ssarátow, 253.000;

im sogenannten „Neu-Russland“, vom asow'schen Meere bis zum Pruth, am

¹¹⁾ Ignatius (l. c.) beziffert die nicht zum Heerestande gehörigen Russen in Finnland 600, welche hauptsächlich als Kaufleute in den Städten und in dem schon 1721 an Russenomenen Gouvernement Wiborg leben.

¹²⁾ Ignatius (l. c.) weicht von dieser Bezifferung nicht bedeutend ab.

Literaturbericht.

J. G. Kohl: Die natürlichen Lockmittel des Völkerverkehrs. Bremen 1878. (161 S. in 8°.)

In anziehender monographischer Darstellung hat der Verfasser, dessen frühere Arbeiten, namentlich jene über die Lage der grossen Städte sich ebenfalls eines sehr guten Rufes erfreuen, hier eine Reihe von Untersuchungen veröffentlicht, welche zeigen, dass die Ausbreitung des Menschengeschlechtes über den Erdboden, die Länder-Entdeckung, Ansiedlung, Colonisation und der Städtebau oft ausschliessend auf die „natürlichen Lockmittel“ zurückzuführen sind. Kohl geht mit Recht von der Voraussetzung aus, dass die ganze Verbreitung der Menschen über die Erde als das Resultat einer fortgesetzten Auswanderungs-, Entdeckungs-, Colonisirungs- und Eroberungs-Arbeit zu betrachten sei. Die Ursachen, welche zu dieser Bewegung die Impulse gaben, und die Menschen aus ihren ursprünglichen Paradiesen oder Schöpfungs-Centren in die weite Welt hinaangelockt oder getrieben haben, um unbewohnte Länder und unbekannte Gewässer zu erkunden und von ihnen Besitz zu ergreifen, mögen sehr mannigfaltig gewesen sein. Uneinigkeit, Kriege, Fehden, angeborener Wander- und Colonisationstrieb, Forschungsliebe und Wissensdurst haben unstreitig sehr viel dazu beigetragen; allein noch mehr und vielleicht das vorwiegendste Motiv liegt in jenen oft glänzenden, oft auch unscheinbaren Schätzen der Natur, welche geeignet sind, menschlichen Genüssen zu dienen und seine Bedürfnisse zu befriedigen. Diese hat der vortreffliche Geograph und Ethnograph Oscar Peschel zuerst in einem kleinen Aufsätze des „Ausland“ als „natürliche Lockmittel des Völkerverkehrs“

charakterisirt, indem er darauf hinwies, dass die Argonauten, Seefahrer und Amer trachteten, die Ursprungsorte oder Märkte hochgeschätzter Handelsgüter. An diese Anregung Peschel's anknüpfend, führt nun J. G. Kohl in der oben Schrift im Einzelnen durch, welche Naturproducte aus den drei Reichen an, culturgeschichtlich wichtigsten Lockmittel gebildet haben; er schildert die n, die ein Naturproduct dem Menschen besonders werthvoll und begehrenswerth ist die vornehmsten Heimats- und Fundorte an, die seinetwegen aufgesucht und urden, und erinnert endlich an die bedeutendsten Unternehmungen und Ansiedelungen, Städte, Reiche, die dadurch in's Leben gerufen wurden.

Die Capitel dieser Darstellung sind so überzeugend und bedeutend, dass sie schichtliche Untersuchungen im besten Sinne des Wortes gelten dürfen. Verdienste der Grundgedanken der Ritter'schen Schule der Erdkunde, den gefunden er in den allgemeinen Abschnitten von Buckle's Geschichte der Civilisation die Arbeiten B. v. Cotta's und Anderer über den Einfluss der Bodenbeschaffen-Entwicklung der Völker mit den hier enthaltenen Bemerkungen J. G. Kohl's, ch in der That vor unseren Augen vieles Dunkel auf, welches bisher die chichtsepochen verhüllt hat. Andererseits scheint uns zwischen den For-ir Sprachkunde, welche die Migrationen der Völker nach den Wurzelworten rungen derselben bei gewissen allgemein vorkommenden Genussmitteln, Hausnzen u. s. w. zu verfolgen sucht und den geographisch-culturgeschichtlichen gen Kohl's ebenfalls ein inniger Connex zu bestehen, welcher von Philologen, on und Historikern gewiss noch intensiver ausgenützt werden wird, als bisher st. Gegenüber diesen anregenden Grundideen vergisst man gerne, dass sich er von seiner Auffassungsweise in einigen Abschnitten des Buches ein wenig treissen lässt und etwas gewagte Interpretationen versucht. Die meisten seiner an sind ungemein anschaulich. Es ist beispielsweise sehr hübsch entwickelt, schfang ein bewegendes Element der Völkeransiedlung bildet, dass die ersten hner den Fischen nachjagend den Muth und das Geschick zu weitergehenden rgen auf dem Ocean erlangten, und dass das Meer eine Goldgrube wurde, Völker ausbeuteten; es ist ebenso klar, dass Biberfang und Elephanten-Jagd tigen Antheil an der Erschliessung grosser Zonengebiete haben, dass unter

1877), der *American Statistical Society* u. s. w., enthalten und gestatten Vielen, diesen anregenden wissenschaftlichen Discussionen, welche nicht immer im Originale zugänglich sind, zu folgen.

Endlich bringen die „*Annales de démographie*“ regelmässig in einem bibliographischen Bulletin kurze Literaturberichte, welche von ganz hervorragendem Interesse und Nutzen sind, weil sie im vollsten Sinne des Wortes internationale Auswahl treffen und meist mit scharfer Charakteristik den wesentlichen Inhalt der einschlägigen Publicationen wiedergeben.

Wir werden Gelegenheit finden, auf den zweiten Jahrgang zurückzukommen, sobald er complet erschienen sein wird, glauben aber schon in dem bisher Gesagten dargethan zu haben, dass die Annalen Dr. Chervin's eine höchst schätzbare Bereicherung jeder Bibliothek, namentlich als orientirendes Sammelwerk bilden. F. X. N.

Kleines Handbuch der National-Oekonomie von Maurice Block. Aus dem Französischen nach der 5. Aufl. des Originals übersetzt von A. v. Kaven. Aachen 1878. (147 S., kl. 8°.)

Vor fünf Jahren hat der rühmlichst bekannte Statistiker und Volkswirth M. Block ein „*Manuel d'économie politique*“ veröffentlicht, welches, von der französischen Akademie der Wissenschaften mit einem Preise gekrönt, seinen Lauf in die Welt nahm. Heute sind nicht blos fünf Auflagen des Originals vergriffen, sondern es liegt uns nunmehr eine gelungenere deutsche Uebersetzung vor, welche von dem Director der kgl. rheinisch-westphälischen polytechnischen Schule in Aachen, A. v. Kaven, gemacht wurde. Die Stellung des Uebersetzers ist für sich allein eine Bürgschaft der Eignung des Schriftchens für pädagogische Zwecke; in der That scheint die Form des Dialoges sehr glücklich gewählt, in welcher Block durch Fragen und Antworten, Behauptungen und Widersprüche, Irrthümer und Widerlegungen, die er den Personen in den Mund legt, die einfachsten Sätze der Volkswirtschaftslehre entwickelt. Die Hauptsache dabei aber bildet freilich der correcte Inhalt, die klare und nüchterne Auffassung der ökonomischen Zustände; und darin hat Block seine volle Objectivität und die Beherrschung des ganzen Stoffes aufs glücklichste bewährt. „Diejenigen, welche berufen sind, das Volk zu lehren und zu berathen — sagt der Uebersetzer in seiner Vorbemerkung, — würden auf den Dank der Nation Anspruch haben, wenn sie sich in den Stand setzen wollten, zur Verbreitung dieser Kenntnisse beitragen zu können, wie es der von Block redend eingeführte Dorfschulmeister in einer Weise thut, welcher Jeder, dem die Schwierigkeiten einer gedrängten populären Darstellung bekannt sind, lebhaftere Anerkennung zollen wird. Dann würden bald die Volksbeglückter, welche mit allerlei verderblichen Recepten und unreifen Vorschlägen sich aufdrängen, nicht mehr ein für ihre Thätigkeit fruchtbares Feld finden, und es gerathen halten, etwas Besseres zu thun, nämlich nützlich zu arbeiten.“

Selbstverständlich ist dieses kleine Handbuch nicht für höher gebildete Classen berechnet, welchen eine systematische Darlegung und Entwicklung von Lehrsätzen gewissermassen die unerlässliche Bedingung des Interesses und der Anregung bildet. Für den ersten Anfang der volkswirtschaftlichen Belehrung in den Fortbildungs- und Bürgerschulen und für den Mittelstand der gewerblichen Schichten schlägt es jedoch den richtigen Ton an. Einzelne Abschnitte, wie namentlich jene vom Papiergeld und Credit, von den Coalitionen und Strikes, der Association und Cooperation, dem Handel u. s. w., sind wahre Muster einer populären und verständlichen Erklärung von Thatsachen und Vorgängen, die so häufig mit Absicht oder aus Unkenntniss ganz und gar falsch aufgefasst werden.

Ch. Keleti: Rapport sur l'état de l'agriculture en Hongrie. Budapest 1878. (240 S. gr. 8°.)

Die französische „*Société des agriculteurs*“ hat bekanntlich im Juni d. J. aus Anlass der Weltausstellung einen „internationalen landwirthschaftlichen Congress“ in Paris veranstaltet, zu welchem die österreichische und die ungarische Regierung ebenfalls Delegirte entsandten. Ungarn hat seine Vertretung aber auch in literarischer Weise documentirt, indem es die Herausgabe eines Berichtes über den Zustand der Landwirtschaft beschloss, mit dessen Redaction der verdienstvolle Chef des statistischen Bureau's K. Keleti betraut wurde. Unter Mitwirkung einer Anzahl tüchtiger Fachmänner entledigte er sich in vorzüglicher Weise der ihm anvertrauten Aufgabe und wir besitzen nunmehr in dem uns vorliegenden Buche eine Monographie, welche für den Statistiker und Landwirth gleich hohes Interesse bietet. Ein Blick auf den Inhalt des Buches zeigt, dass es das vom österreichischen Ackerbau-Ministerium zuletzt im J. 1873 herausgegebene Werk „Die Bodencultur Oesterreich's“ in mehreren Beziehungen von transleithanischer Seite zu ergänzen

Annuario statistico Italiano. Anno I. 1878. Parte I, e II. Rom 1878.

Fast gleichzeitig mit dem vor Kurzem in der statistischen Monatschrift (S. 390) angezeigten statistischen Jahrbuche von Frankreich ist auch von der statistischen General-Direction Italiens ein gleiches Uebersichtswerk veröffentlicht worden, das *Annuario statistico italiano*, dessen erster Jahrgang, 1878, in zwei Theilen eine grosse Anzahl von statistischen Tabellen umfasst, die meisten derselben bis zum Ende des Jahres 1876, theilweise bis 1877 reichend und zugleich so weit in der Zeit zurückgehend, dass sich der Stand und die Entwicklung aller dargestellten Verhältnisse seit dem Beginne der Einigung Italiens verfolgen lässt. Wenn wir dieses mit ungemeiner Umsicht zusammengestellte Jahrbuch gleich warm wie jenes von Frankreich begrüßen, so geschieht es doch aus anderem Grunde. In Frankreich werden, wie wir aus der Vorrede des *Annuaire* anführten, wohl in allen Zweigen der Verwaltung fleissige und eingehende Erhebungen gepflogen, bis zur Ausgabe des neuen *Annuaire* fehlte es aber an einem Sammelwerke, in welchem die hauptsächlichsten Resultate dieser zum grossen Theil ungedruckten oder doch schwer zugänglichen Aufzeichnungen vereint zu finden waren. In Italien dagegen wird, Dank der Emsigkeit der statistischen Centralstelle, so Vieles und Reichhaltiges an statistischen Arbeiten veröffentlicht, dass die Uebersicht und Anlese der wissenschaftlichsten und wichtigsten Resultate höchst schwierig und daher die Zusammenstellung derselben aus den vielen Veröffentlichungen der verschiedenen Verwaltungsbehörden zu einem nach einheitlichem Plane angelegten Sammelwerke äusserst verdienstlich ist. In Frankreich hilft daher das statistische Jahrbuch dem Mangel an statistischem Materiale ab, während es in Italien vor der erdrückenden Ueberfülle von solchem bewahrt.

Ueber das richtige Mass solcher Uebersichtswerke ist schwer ein Urtheil zu geben. Die Ansicht, dass das *Annuario* Italiens mit seiner Einleitung von 175, den Tabellen von 495 und dem Anhange von 128 Seiten doch zu viel des Details bringe und die durchsichtige knappe Darstellung der *Statistical Abstracts* Grossbritanniens, die es sich zum Muster nimmt, nicht erreiche, wird von Manchem getheilt werden. Der Statistiker vom Fach wird dagegen nicht leicht über ein Zuviel Klage führen und namentlich die Einleitung nicht entbehren wollen, welche über das Zustandekommen der einzelnen Tabellen, die Organe der Erhebung und die Bedeutung der gewonnenen Resultate erwünschte Aufklärungen enthält.

Die gesammte Materie ist auf 20 Hauptstücke vertheilt: Meteorologie, Topographie und Hydrographie; Bevölkerung und deren Bewegung; Unterricht; Civil- und Strafrechtspflege; Gefängniswesen; öffentliche Wohlthätigkeit; Wahlen; Heer; Kriegsmarine; Handelsmarine; Schiffahrt; Handel; Banken und Credit-Institute; landwirthschaftliche Production; Viehstand; Communicationen; Staatshaushalt; Kirchengüter; Communal- und Provinzial-Haushalt. Zum vollständigen Bilde von Land und Leuten fehlt daher noch ein und das andere Capitel, wie namentlich das wichtige über Industrie. Die Einleitung hilft aber auch diesen Lücken nach Thunlichkeit ab, indem sie auch für jene Zweige, über welche vollständige statistische Enquêtes fehlen, das vorfindliche Material sorglich sammelt und verwerthet. Da die Gewinnung und Anordnung dieser verschiedenartigen Nachweisungen geraume Zeit erforderte, der Druck des umfangreichen Buches aber wegen einzelner Lücken nicht aufgehalten werden durfte, so wurde beim ersten Jahrgange der Ausweg ergriffen, zur Mehrzahl der Tafeln die Ergebnisse der jüngsten Zeit in einem sehr umfangreichen Anhange nachzutragen, was die Benützung etwas erschwerte, da auch ein eingehendes Inhalts-Verzeichniss, wie sich dergleichen sonst bei den statistischen Publicationen Italiens finden, beim Jahrbuche fehlt und nur am Ende des zweiten Bandes eine kurze Uebersicht nach den wichtigsten Schlagworten gegeben ist, die ersehen lässt, in welchen Partien der Einleitung, der beiden Theile und des Anhanges die einzelnen Materien zu finden sind. Ein solches Verzeichniss wäre aber um so nothwendiger, als der Inhalt ein so reichhaltiger und interessanter ist, dass es eines gründlichen Studiums, besonders der als orientirender Wegweiser vorausgehenden Einleitung bedarf, um über Natur und Umfang des im *Annuario* Gebotenen in's Reine zu kommen. Die weiteren Jahrgänge werden, wie die Einleitung verspricht, diesen nur formellen Uebelstand beheben und das Jahrbuch besonders durch das Entfallen des Anhangs und die Reihung der Materien in abgeschlossenen Abschnitten völlig aus Einem Gusse und streng gegliedert erscheinen lassen.

Das Jahrbuch selbst enthält eine Fülle wissenschaftlicher Mittheilungen und insbesondere die Einleitung legt den Inhalt der nachfolgenden Tafeln klar und erläutert dieselben durch geschichtliche Rückblicke, welche noch weit über die in den Tabellen selbst behandelte Zeitperiode hinausgehen und solcherart Einblicke in die genetische Gestaltung der derzeitigen Volks- und Wirtschaftszustände bieten. So enthält z. B. der Abschnitt über die Bevölkerung nicht allein die Ergebnisse der jüngsten Zählung in sehr detaillirter Weise und unter Beigabe der auf den Quadrat-Kilometer entfallenden relativen Zahlen, sondern eine höchst interessante Tabelle, welche die Zunahme der Bevölkerung der früheren Einzelstaaten Italiens seit 1770 bis 1875, also für mehr als ein volles Jahrhundert und

Werke,

bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte September 1878 zugewachsen sind.

Statistik.

A. Allgemeines:

am und H. Wagner: Die Bevölkerung der Erde. Jährliche neue Arealberechnungen, Gebietsveränderungen, Zählungen und Schätzung auf der gesamten Erdoberfläche. Nr. V. Gotha 1878. Ergänzungsmittheilungen aus J. Perthes geographischer Anstalt.

Play: *Les ouvriers européens. Tome V. Les ouvriers de l'occident ions ébranlés envahies par la nouveauté, oubliées de la tradition peu us et à l'autorité paternelle suppléant mal à la rareté croissante des pro s par la communauté, la propriété individuelle et le patronage.* Tours-

mier: *Atlas de la production de la richesse.* Paris 1878.

Baer: Der Alcoholismus, seine Verbreitung, seine Wirkung auf und socialen Organismus, sowie die Mittel, ihn zu bekämpfen.

B. Oesterreich.

- und Eintheilungs-Liste der k. k. Kriegsmarine. Richtig August 1878. Wien 1878.

tisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für Landwirthschaftliche Production. 1. Lieferung. Production des Jahres anzenbau. Wien 1878.

it über die wirthschaftlichen Verhältnisse Triests im e 1871—1876. Veröffentlicht von der Handels- und Gewerbekammer.

C. Andere Staaten.

istik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom kaiserlichen stati- und XXXI. Abth. I. Statistik der Seeschifffahrt. I. Abth. Schiffsunfälle Küste 1877, Nachweis der 1877 als verunglückt angezeigten deutschen d der deutschen Kanffahrtschiffe am 1. Jänner 1878 und Bestandver- hre 1877. Berlin 1878. — Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. and XXX der Statistik des Deutschen Reichs. Berlin 1878. Eheschlies- und Gestorbene 1872—1875; Zollbegünstigungen im Weinhandel 1877 kncker-Production 1877—1878; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen erzeugnisse und Fabrikate Jänner bis Juli 1878; Literatur; Waarenver- '8; Rübenzucker-Production im Juli 1878.

chrift des kön. preussischen statistischen Bureau. 18. Jahr- II. Berlin 1878. Weiterentwicklung des statistischen Jahrbuchs; aus- China's; Witterungsverhältnisse 1877 in Nord- und Mittelddeutschland; ust der Reichs- und Staatsangehörigkeit in Preussen 1877; Wachsthum n der Bevölkerung in Preussen; Lebens- und Feuerversicherung in Deutschen Reiche 1875—1876; Beiträge zur Statistik des Deutschen zeigen; statistische Correspondenz; Accessionsverzeichnis der Bibliothek. schrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussi- XXVI. Band, 4. Lieferung, I. statistisches Heft. Berlin 1878. Metall- rg und Berlin 1877; schottisches Roheisengeschäft 1877; Verunglückun- rksbetrieb in Preussen 1877; Salz-Production in Preussen 1877; Produ- in Preussen 1877; Verarbeitung des Roheisens in Preussen 1877.

embergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. on dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1877. Stuttgart rronik des Jahres 1877. Statistik des Königreichs Württemberg nach dem 1877. I. Das Land; II. Das Volk und die Volkswirtschaft: A. Bevöl- wirthschaft. — II. Heft. Medicinal-Statistik 1873—1875.

oblauch: Die deutschen Reichstagswahlen der I., II., III. und riede 1871, 1874, 1877 und 1878. Berlin 1878.



je genauer die erhaltene Masse, desto gewisser können wir erwarten, dass unsere Kenntniss vom socialen Menschen bereichert, geklärt wird. Damit soll einer zu weitgehenden Anwendung der Statistik nicht das Wort geredet, es soll derselben damit nicht eine falsche Autorität verliehen werden, aber den Werth müssen wir anerkennen, dass sie uns das treue Bild der socialen Zustände und deren Veränderungen zu liefern vermag.

Folgenden stellen wir uns die Aufgabe, die Statistik, in der hier nur die Darstellung einer wichtigen Erscheinung des Wirtschaftslebens, des Verhaltens derselben unter dem Einflusse eines höchst bedeutenden Agio's zu betonen. Wir wollen untersuchen, wie sich in den letzten 25 Jahren in ganz Europa der Aussenhandel unter dem Einflusse des während dieser ganzen Periode bestehenden höheren Agio's des Silbers gegenüber dem im Verkehr benutzten bewertheten Papiergelde entwickelt hat. Wir wollen zu dieser Handelsbewegung nach allen Seiten hin beleuchten, soweit als dies möglich ist, um so, wenn möglich, dem Einfluss des Agio's auf die Spurensuche zu erkennen, ob dieser ein bestimmter, charakteristischer oder bloss vorübergehend ist, ob bedeutend genug, um gegenüber den zahlreichen, auf den einflussenden Thatsachen zum Ausdruck und Durchbruch zu gelangen, ob er vielleicht in seiner Tendenz so schwach ist, dass ihm andere Erscheinungen ein genügendes Gegengewicht bieten? All das vermag — wenn überhaupt — die Statistik erkannt zu werden, und bei der allgemein verbreiteten Meinung von der hohen Bedeutung des Agio's, verlohnt es sich gewiss der Hand der Statistik eine möglichst eingehende objective und inductive anzustellen.¹⁾

II.

Einführung eines minderwerthigen Geldes, zumeist Papiergeldes, welches mit der Befugnis des gesetzlichen Zahlungsmittels ausstatten muss, ruft eine Reihe von Erscheinungen hervor, welche theils direct, theils indirect entstehen, theils einer Verkettung der Ereignisse zuzuschreiben sind, wie sie ganz natürlich aus der die entwerthete Währung begleitenden totalen Verwirrung der wirtschaftlichen Begriffe hervorgehen. Eine directe Folge ist die Verdrängung des Metallgeldes und die Einführung eines Curses für dasselbe: des Agio's. Alles andere, was aus dieser Valuta, aus der Verletzung der höchsten wirtschaftlichen Interessen hervorgeht, ist eine indirecte Folge, die auch nicht überall eintreten muss. Wir stellen uns hier nicht die Aufgabe, die Folgen einer Papierwährung zu entwickeln; wir berühren die Punkte, die sie mit unserem Gegenstande zusammenhängen. Die vielleicht wichtigsten theile der gestörten Valuta sind dem Verkennen des wahren Seins gegenüber dem äusserlichen Schein zuzuschreiben. So ist es nicht zu verwundern, dass dieselbe einen bedeutenden Einfluss auf Production, Consumption ausübt; in der That aber sehen wir, dass alle diese Erscheinungen regelmässig den Einfluss des Agio's widerspiegeln. Die Production ist immer scheinbar, sondern häufig auch wirklich theurer, die Consumption wird durch die Behandlung der wirtschaftlichen Güter eine verschwenderische,

¹⁾ tüchtige Studie von Dr. Th. Hertzka (Währung und Handel, Wien 1876) von der Bedeutung der Agio-Schwankungen nach vielen Punkten hin geklärt; auch derselben auf die Handelsbewegung hat dieselbe sich aber nicht eingehend

verkehr auf ungewissen Verkauf, den monatlichen Verkehr, die Edelmetalle sendungen. Als Materiale dient uns der Handelsverkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie in den Jahren 1852—1876, und bietet die folgende Studie auch einen Rückblick auf den Aussenverkehr der Monarchie in den letzten 25 Jahren.

1. Der Gesamt handel. Der Gesamt handel wies in den letzten 25 Jahren folgende Bewegung auf:

Jahre mit hohem Agio:			Jahre mit niedrigem Agio:		
Gesamt handel		Silberagio	Gesamt handel		Silberagio
1852	405.1	19.7	1853	433.1	10.6
1854	438.3	27.7	1856	518.4	5.4
1855	474.4	21.6	1857	496.2	5.5
1859	418.0	20.6	1858	486.9	4.1
1860	473.6	32.3	1863	545.5	13.2
1861	520.5	41.7	1865	601.3	8.4
1862	532.0	28.1	1868	816.3	14.8
1864	578.2	15.9	1872	1001.7	9.5
1866	547.4	20.0	1873	1006.7	8.6
1867	701.7	24.8	1874	1026.6	5.2
1869	857.0	21.3	1875	1057.0	3.4
1870	827.3	22.2	1876	1026.6	4.7
1871	1008.4	20.6			

Wir können diese Daten unter dreifachem Gesichtspunkte zusammenfassen: erstens, indem wir die chronologische Reihenfolge der Jahre ununterbrochen lassen, dann indem wir dieselben, wie oben nach den Jahren des höhern und niedrigeren Agio's gruppieren, endlich indem wir erst die Entwicklung des Handels in dem Zeitraume von 1852—1866 und überdies für den gesammten Zeitraum von 1852—1876 betrachten. Wir werden im Folgenden die Ergebnisse aus den Jahren 1852—1866 aus dem Grunde ganz besonders betonen, weil wir aus der Betrachtung der Periode von 1852—1866 einen viel sicherern Schluss auf den Einfluss des Agio's erwarten. Denn mit dem Jahre 1867, mit dem Abschluss neuer Handels-Verträge, der politischen Umgestaltung und dem dieselbe begleitenden volkswirtschaftlichen Aufschwung, endlich dem in den letzten Jahren eingetretenen Sinken des Silberpreises sind viele neue und störende Faktoren in Wirksamkeit getreten, welche dem Einfluss des Agio's sowie überhaupt dem Handel neue Richtung und Impulse gaben. Ganz anders verhält es sich mit der Periode 1852—1866. Es ist eine in sich volkswirtschaftlich abgeschlossene, ihrem wirtschaftlichen Charakter nach wohl ziemlich gleichmässige; sie dürfte uns daher der Beantwortung der Frage über den Einfluss des Agio's näher bringen, uns denselben leichter erkennen lassen, als die späteren Jahre.

Folgen wir erst der chronologischen Entwicklung des Handels, so finden wir, wenn wir die Zeit von 1852—1875 in drei gleiche Zeiträume zu acht Jahren einteilen, folgendes Resultat:

- in der ersten achtjährigen Periode
- von 1852—1859: Stand des Agio's 14.4 Perc., des Gesamt handels 458.2 Mill. Gulden;
- in der zweiten achtjährigen Periode
- von 1860—1867: Stand des Agio's 23 Perc., des Gesamt handels 562.4 Mill. Gulden;
- in der dritten achtjährigen Periode
- von 1868—1875: Stand des Agio's 13.2 Perc., des Gesamt handels 949 Mill. Gulden.

Die Steigerung des Handels war von Jahr zu Jahr eine constante; der Einfluss des hohen Agio's in der zweiten Periode ist verdeckt. Wohl bemerken wir aber, dass in der zweiten Periode mit hohem Agio die Zunahme des Handels eine geringere ist, als in der dritten, was aber jedenfalls auch von den allgemein ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen der zweiten Periode beeinflusst ist.

Gruppieren wir die Periode von 1852—1866 in zwei Reihen je nach dem Stande des Agio's, so betrug der Gesamt handel:

Jahre hohen Agio's:
(1852, 1854, 1855, 1859, 1860, 1861, 1862, 1864, 1866, durchschn. 25.3 Perc.) 488.8 Mill. Gulden;

Die Einfuhr in riesiger Masse steigt, in der Periode des höchsten der höchste Ueberschuss in der Bilanz, indem sich die Ausfuhr be-
Einfuhr hebt. Bei der Gruppe der Fabrikate lässt sich übrigens
zu Jahr so ziemlich der Einfluss des Agio's constatiren. Wir
innerhalb des Zeitraumes von 24 Jahren nur 7 Jahre, in welchen
es Silberagio's und die Gestaltung der Einfuhr nicht harmonirt;
Fällen entspricht jedesmal dem Fallen des Agio's ein Steigen der
gekehrt.

Unterschiedener zeigt sich dies bei der folgenden Gruppierung nach
Agio's, u. z. zuerst für die Periode 1852—1866:

	Jahre hohen Agio's (25·3 Procente)		
	Genussmittel	Hilfsstoffe	Fabrikate
	Millionen	Millionen	Gulden
Wahrscheinlich (durchschnitt)	42·6	81·7	100·4
"	25·7	73·2	163·2
"	— 16·9	— 8·5	+ 62·8
	Jahre niedrigen Agio's (7·8 Procente)		
	Genussmittel	Hilfsstoffe	Fabrikate
	Millionen	Millionen	Gulden
Wahrscheinlich (durchschnitt)	40·1	84·0	124·7
"	23·0	71·8	173·3
"	— 17·1	— 12·2	+ 48·6

Es ist hieraus, dass sowohl bei Genussmitteln als bei Rohstoffen und
mit dem niedrigen Agio die Waarenbilanz sich verschlimmert hat,
Deficit zu-, bei Fabrikaten der Ueberschuss abgenommen hat. Bei
mit dem niedrigen Agio wohl auch die Ausfuhr gestiegen, aber
grösserem Masse.

Wir geben hier noch die Uebersicht über die ganze Periode von 1852

	Jahre hohen Agio's (24·3 Procente)		
	Genussmittel	Hilfsstoffe	Fabrikate
	Millionen	Millionen	Gulden
Wahrscheinlich (durchschnitt)	45·8	94·4	145·5
"	38·0	79·8	195·2
"	— 7·8	— 14·6	+ 49·7
	Jahre niedrigen Agio's (7·8 Procente)		
	Genussmittel	Hilfsstoffe	Fabrikate
	Millionen	Millionen	Gulden
Wahrscheinlich (durchschnitt)	61·7	111·4	219·7
"	37·9	90·8	228·8
"	— 23·8	— 20·6	+ 9·1

Jahren niedrigen Agio's der letzten 25jährigen Periode ist dem-
nach Deficit bei den Genussmitteln und Hilfsstoffen insgesamt gegen
Agio's um das Doppelte gestiegen und noch bedeutender ist der
dem Handel mit Fabrikaten, indem der Jahresüberschuss in den
Agio's nahezu um vier Fünftel gefallen ist.

Der Aussenhandel in den einzelnen Tarifsclassen.
Die bisher beobachteten und constatirten Thatsachen wiederholen sich
im Eingehen in's Detail. Ganz besonders charakteristisch ist auch
bemerkt, dass Ergebnisse für die Periode 1852—1866. Was vorerst
sich zeigt, so zeigt es sich, dass dieselbe in der Periode des niedrigen
Tarifsclassen bedeutend gestiegen ist, und zwar:

	Jahre hohen Agio's		Jahre niedrigen Agio's	
	Mill.	Guld.	Mill.	Guld.
Obstfrüchte	22·9	Mill. Guld.	27·0	Mill. Guld.
Werkstofffabrikate	6·7	" "	19·0	" "
Obstfrüchte	17·4	" "	28·6	" "
"	16·7	" "	19·1	" "
Werkstoffe	13·7	" "	13·7	" "
Öle	13·4	" "	17·3	" "
Lebenswaaren	2·8	" "	3·9	" "
Edelwerkholz	8·7	" "	13·2	" "

	in Jahren hohen Agio's	in Jahren niedrigen Agio's		in Jahren hohen Agio's	in Jahren niedrigen Agio's
	Millionen	Gulden		Millionen	Gulden
...	32.0	34.3	Tabakfabrikate	1.9	9.0
Wächte	9.3	15.7	Baumwollgarne	3.3	6.4
...	14.3	17.4	Eisenwaaren	4.7	8.3
...	9.7	12.3	Maschinen	4.7	7.2
Wisch	14.9	16.8	Kurswaaren, feinste . .	4.0	6.2

er übereinstimmend zeigen sich hier die Daten für die Periode. Bei der Ausfuhr zeigt sich die entgegengesetzte Erscheinung. Die ergaben in den Jahren des hohen Agio's eine grössere Ausfuhr, niedrigen Agio's für die Periode 1852—1866, während hinde 1852—1876 abweichende Resultate ergibt. Wir verweisen 1852—1866 noch auf folgende Daten:

	Jahre hohen Agio's	Jahre niedrigen Agio's
	8.7 Mill. Gold.	6.2 Mill. Gold.
und Stechvieh	23.7 " "	21.9 " "
...	32.2 " "	31.4 " "
...	14.1 " "	12.3 " "
...	4.0 " "	2.9 " "
Wahlprodukte	6.5 " "	4.9 " "

Es lässt sich bestreiten, dass bei der Betrachtung des Ver-
en Waaren die volle Uebereinstimmung nicht so entschieden zum
t, als wenn wir die grossen Waarengruppen betrachten, wo der Ein-
Factoren, die eben im Detail den Ausschlag geben, vermischt
is ist auch die Betrachtung der Verkehrsbewegung einzelner
hr zu Jahr lehrreich genug. Greifen wir einige Beispiele heraus.
n Baumwollgarnen hat in den Jahren hohen Agio's der Periode
ch kaum bis zu einer Million Gulden erhöht; in jenen niedrigen
sie zumeist über eine Million Gulden und erhebt sich im Maxi-
1 Millionen Gulden. Feine Eisenwaaren wurden im Jahre 1852 ein-
Millionen Gulden; 1853 steigt das Agio und die Einfuhr erhebt
llionen; im nächsten Jahre fällt das Agio und die Einfuhr beträgt
n; in den Jahren 1856 und 1857 steigt Agio und Einfuhr;
Agio und auch die Einfuhr etc. Freilich gestalten sich — wie
— nicht bei allen Waaren die Ergebnisse so übersichtlich, so

or Handelsverkehr mit Berücksichtigung der in Ver-
ten, Waarenmengen. Obwohl die bisherige Darstellung einen
zwischen Agio und Aussenhandel erkennen liess, so glauben
Vollständigkeit halber und weil wir — wie bereits bemerkt —
g nach allen Seiten hin anstellen wollen, nicht unterlassen zu
len Verkehr nach der Quantität zu berücksichtigen. Denn indem
erigen Zusammenstellungen stets die in Verkehr gebrachten Werthe
m, dürfen wir uns nicht verhehlen, dass hier leicht eine Fälschung
möglich ist, weil ja die Werthe auf officiellen und nicht von Jahr
en Schätzungen beruhen und somit schon hierdurch eine vollkommen
tnisse der Waarenbewegung vereitelt wird. Hiervon abgesehen,
Steigen oder Fallen der Preise geeignet, den Gebrauch der nach
ten Handelstabellen nach gewissen Richtungen hin zu erschweren,
nigen der Werthe eine scheinbare Zunahme, ein Fallen eine schein-
les Handels hervorzurufen geeignet ist. Aus diesen Gründen wollen
re Resultate zu gewinnen, unsere Untersuchung auch auf den nach
ilten Verkehr ausdehnen. Die betreffenden Daten stehen uns aber

Dr. B. Weiss:

		Einfuhr		Ausfuhr	
		Jahre hohen Agio's	Jahre niedrigen Agio's	Jahre hohen Agio's	Jahre niedrigen Agio's
Stein-, Thonwaaren . . .	M.-Ctr.	100.6	172.3	270.4	409.3
... ..	"	112.3	139.3	93.2	112.7
inen, Kurzwaaren . . .	"	133.9	201.7	60.1	96.8
e, Farb-, Fett-, Zündwaaren	"	30.0	44.4	75.6	86.0
unst-Gegenstände . . .	"	14.6	22.7	65.5	10.1
... ..	"	30.3	85.5	155.2	243.5

r diese Periode ist die Masse der Einfuhr bei allen Waarenklassen niedrigen Agio's als in solchen höhern Agio's. Die Ausfuhr h das gleiche Resultat. Nehmen wir auch hier die Gesamt- die Einfuhr in Jahren niedrigen Agio's von 6117.2 Tausend 10.632.4, die Ausfuhr von 10.046.9 auf 11.380.1. Also auch ür die Jahre niedrigen Agio's eine ungünstigere Bilanz. wir endlich auch hier noch auf einige specielle Waaren ein, die wichtigsten Artikel Folgendes:

ig die Einfuhr:

in Jahren hohen Agio's 1859—1868		in Jahren niedrigen Agio's 1859—1876		in Jahren hohen Agio's 1859—1868		in Jahren niedrigen Agio's 1859—1876	
... ..	363.4 M.-Ctr.	220.7 M.-Ctr.	216.3 M.-Ctr.	277.7 M.-Ctr.	... ..	363.4 M.-Ctr.	220.7 M.-Ctr.
ucte . . .	141.5 "	161.5 "	158.6 "	458.5 "	... ..	141.5 "	161.5 "
... ..	412.1 Stück	466.3 Stück	553.0 Stück	759.1 Stück	... ..	412.1 Stück	466.3 Stück
neine, roh	80.0 M.-Ctr.	92.6 M.-Ctr.	85.0 M.-Ctr.	83.5 M.-Ctr.	... ..	80.0 M.-Ctr.	92.6 M.-Ctr.
... ..	83.1 "	76.4 "	60.3 "	49.0 "	... ..	83.1 "	76.4 "
brochen	102.8 "	585.3 "	515.6 "	866.5 "	... ..	102.8 "	585.3 "
... ..	320.6 "	375.1 "	286.6 "	426.8 "	... ..	320.6 "	375.1 "
h . . .	55.6 "	69.0 "	69.3 "	89.3 "	... ..	55.6 "	69.0 "
... ..	1.8 "	3.7 "	3.0 "	9.7 "	... ..	1.8 "	3.7 "
... ..	1.1 "	16.2 "	12.0 "	33.3 "	... ..	1.1 "	16.2 "
... ..	22.5 "	35.6 "	32.0 "	53.1 "	... ..	22.5 "	35.6 "
... ..	28.0 "	41.5 "	38.0 "	64.5 "	... ..	28.0 "	41.5 "
... ..	61.6 "	123.7 "	93.0 "	190.7 "	... ..	61.6 "	123.7 "
u. Farbw.	19.1 "	21.4 "	22.6 "	40.7 "	... ..	19.1 "	21.4 "

igen Ausnahmen ist in beiden Perioden die Einfuhr bei niedrigem Was die Ausfuhr betrifft, so ergibt sich für die wichtigsten :

in Jahren hohen Agio's 1859—1868		in Jahren niedrigen Agio's 1859—1876		in Jahren hohen Agio's 1859—1868		in Jahren niedrigen Agio's 1859—1876	
... ..	383.1 M.-Ctr.	828.0 M.-Ctr.	767.3 M.-Ctr.	753.8 M.-Ctr.	... ..	383.1 M.-Ctr.	828.0 M.-Ctr.
... ..	193.3 Stück	223.5 Stück	145.0 Stück	188.7 Stück	... ..	193.3 Stück	223.5 Stück
in, roh	14.6 M.-Ctr.	18.0 M.-Ctr.	19.0 M.-Ctr.	28.8 M.-Ctr.	... ..	14.6 M.-Ctr.	18.0 M.-Ctr.
... ..	104.6 "	121.2 "	145.0 "	146.7 "	... ..	104.6 "	121.2 "
... ..	147.1 "	137.7 "	152.6 "	132.0 "	... ..	147.1 "	137.7 "
... ..	22.5 "	30.7 "	35.3 "	63.5 "	... ..	22.5 "	30.7 "
... ..	12.0 "	11.4 "	9.6 "	12.8 "	... ..	12.0 "	11.4 "
... ..	44.5 "	50.2 "	56.3 "	65.3 "	... ..	44.5 "	50.2 "
... ..	68.0 "	90.9 "	93.3 "	163.0 "	... ..	68.0 "	90.9 "
... ..	22.1 "	25.4 "	18.6 "	62.8 "	... ..	22.1 "	25.4 "
... ..	21.0 "	28.7 "	30.3 "	30.0 "	... ..	21.0 "	28.7 "
u. Farbw.	16.3 "	23.7 "	22.3 "	34.8 "	... ..	16.3 "	23.7 "

h ist bei den angeführten Waaren in den Zeiten des niedrigen Ausfuhr zumeist eine bedeutendere gewesen.

• Waarenverkehr zur Zubereitung. Da der Waaren- reitung auf einer Benützung der inländischen, resp. der aus-

Jahre hohem Agio's		Jahre niedrigem Agio's	
.	2,215.000 Gulden	1856	3,329.000 Gulden
.	2,662.000 "	1857	2,945.000 "
.	3,441.000 "	1858	2,838.000 "
.	5,405.000 "	1863	3,596.000 "
.	3,510.000 "	1865	3,829.000 "
.	3,207.000 "	1868	3,516.000 "
.	3,479.000 "	1872	3,251.000 "
.	4,320.000 "	1873	3,322.000 "
.	3,753.000 "	1874	3,809.000 "
.	3,362.000 "	1875	4,313.000 "
.	3,598.000 "	1876	5,208.000 "

vorerst die Periode 1852—1866 betrifft, so ergibt sich hieraus

o's (Durchschnitt 25.3 Percente) 3,417.000 Gulden im Jahresdurchschnitt,
" (" 7.8 ") 3,307.400 " " "

erkehr auf angewiesenen Verkauf war bei hohem Agio etwas bedeu-
terschied ist im Allgemeinen nicht ansehnlich.

be gilt für die ganze Periode von 1852—1876.

en Agio's (Durchschnitt 24.3 Percente) 3,723.000 Gulden,
rigen " (" 7.8 ") 3,632.000 "

Monatliche Verkehrsbewegung. Die Vergleichung des
it der jährlichen Verkehrsbewegung beruht auf der Fiction einer
Einheit. Nun ist aber in Wirklichkeit das Jahr eine aus kleineren
ehende zusammengesetzte Einheit, deren einzelne Theile sowohl in
ewegung, als in ihrem Agio'stande höchst verschieden sind. Indem
ahresdurchschnitt nehmen, verwischen wir das Urbild, das aus ver-
s complementären, theils sich kreuzenden Strichen zusammengesetzt ist.
es Agio's müsste sich am besten verfolgen lassen, wenn wir Monat
Verkehrsbewegung namentlich in solchen Jahren controllirten, in
gio grosse Sprünge aufweist. Dies wäre aprioristisch ganz richtig.
er bei der complexen Natur der Handelsbewegung wahrscheinlich,
Beobachtung einen sicheren Leitfaden zur Beurtheilung des Paralle-
Auges gefassten Erscheinungen bieten wird? Wir glauben nein, weil

Betrachtung nach Monaten neue Schwierigkeiten ergeben; weil
in auch ein Steigen und Fallen des Agio's auf das Vorgehen des Kauf-
wifelhaftem Einfluss ist, andererseits viele Käufe ungeachtet des Standes,
r Speculation darauf erfolgen, dass das Agio steigen oder fallen
ber Verkäufe, welche z. B. in dem Monat August realisiert werden
und Ausfuhr kommen, zwei, drei, manchmal auch mehr Monate früher
len. Wir können also durchaus nicht erwarten, dass die monatliche
Agioschwankungen uns ein klareres Bild zu geben vermöge, als wir
nnen haben. Nichtsdestoweniger haben wir, um unsern Gegenstand
allen Seiten hin zu betrachten, die Mühe nicht gescheut, aus zwei
„Austria“ die Handelsbewegung für zwei Jahre zu berechnen, solche
welchen bedeutende Schwankungen des Agio's vorkamen:

die Jahre 1852—1854 ist der Verkehr auf angewiesenen Verkauf nicht

grossen Schwierigkeiten sehen, welche sich bei der Untersuchung auch nur eines Wirtschaftsbereiches aufthürmen, so glauben wir vorläufig von jener Probe des Einflusses des Agio's absehen zu müssen. Nichtsdestoweniger mögen hier die betreffenden Daten Platz finden:

Handelsverkehr mit Russland (ohne edle Metalle).

Jahre hohen Silberagio's in Oesterreich			Jahre niedrigen Silberagio's in Oesterreich		
Einfuhr (nach Oesterreich)		Ausfuhr (nach Russland)	Einfuhr (nach Oesterreich)		Ausfuhr (nach Russland)
1852	9.6	10.1	1853	8.5	12.7
1854	15.4 ¹⁰⁾	6.1	1856	11.3	11.3
1855	13.5 ¹⁰⁾	6.7	1857	9.8	10.4
1859	8.2	13.3	1858	8.1	11.0
1860	8.5	15.5	1863	8.9	15.6
1861	9.4	17.6	1865	8.9	16.5
1862	9.8	16.4	1868	11.8	21.7
1864	10.5	17.2	1872	12.6	26.0
1866	7.2	18.6	1873	16.9	27.0
1867	7.5	20.7	1874	27.5	34.0
1869	11.3	20.5	1875	12.5	44.4
1870	10.9	23.2	1876	10.4	31.9
1871	9.5	24.1			

11. Der Edelmetallverkehr. Wir wollen endlich noch ganz besonders den Zusammenhang zwischen dem Edelmetallverkehr und dem Silberagio untersuchen. Als Ausgangspunkt dient das Jahr 1855, da die Aufzeichnungen der früheren Jahre nicht genau sind.

Edelmetall- verkehr		Silber- agio	Edelmetall- verkehr		Silber- agio
1855	+ 5.9	21.6	1866	— 23.6	20.0
1856	+ 28.9	5.4	1867	— 12.7	24.8
1857	+ 16.6	5.5	1868	— 5.8	14.8
1858	+ 5.8	4.1	1869	+ 12.8	21.3
1859	— 5.7	20.6	1870	+ 6.9	22.2
1860	— 21.7	32.3	1871	+ 3.8	20.6
1861	— 3.4	41.7	1872	— 29.6	9.5
1862	— 8.4	28.1	1873	+ 9.7	8.6
1863	+ 0.09	13.2	1874	+ 0.9	5.2
1864	— 10.1	15.9	1875	— 2.5	3.4
1865	+ 1.4	8.4	1876	+ 4.4	4.7

Der Zusammenhang zwischen den Edelmetallströmungen und dem Silberagio lässt sich in diesen Zahlen sehr leicht verfolgen. In den Jahren 1856, 1857 und 1858 haben wir eine bedeutende Mehreinfuhr an Edelmetallen und der Preis derselben sinkt nahezu auf Pari; in den darauf folgenden Jahren zeigt sich ein constanter Edelmetallabfluss, das Agio schwankt zwischen 20.6 und 41.7; 1863 und 1865 haben wir eine geringe Mehreinfuhr an Edelmetall, in beiden Fällen bessert sich das Agio; von 1866 bis 1868 nimmt wieder der Abfluss zu und das Agio steigt, überdies emporgetrieben durch „Krieg und Kriegsgeschrei“; von 1869 bis 1871 ist wieder die Einfuhr an Edelmetall grösser, als die Ausfuhr; das Agio hält sich trotzdem über 20, wohl in Folge des deutsch-französischen Krieges. Auch das Jahr 1872 bildet eine Ausnahme, indem es trotz starken Edelmetallabflusses einen niedrigen Agiostand aufweist; seit 1873 ist die Einfuhr und Ausfuhr an Edelmetall ziemlich dem Gleichgewicht nahe; das Agio fällt, zumeist wohl in Folge der Devaluation des weissen Metalles am Weltmarkte.

Es dürfte nicht uninteressant sein, hier auch darauf aufmerksam zu machen, dass der Edelmetallverkehr *de facto* — und sofern wir den statistischen Ausweisen Vertrauen schenken dürfen — durchaus nicht der Waarenbilanz entsprechend ist. Dies zeigt uns die folgende Zusammenstellung:

¹⁰⁾ 1854 und 1855 ist namentlich die Einfuhr von Schafwolle bedeutend gestiegen.

hohem Agiostande, haben wir gesagt, verkauft der einheimische Producent gerne, weil er für das ausländische Metall viel Papier erhält; aus demselben Grunde kauft aber der Ausländer auch gerne und da er dadurch durchaus keinen Verlust erleidet, so kann der inländische Verkäufer erst im weiteren Verlaufe einen Extragewinn haben. Derselbe tritt erst dann ein, wenn eine weitere Veränderung in dem Agio erfolgt, eine Veränderung zu Gunsten des Papiers oder des Metalls. Wird nun wirklich ein Gewinn erreicht, dann ist es falsch, denselben der Waaren-Transaction zuzuschreiben, sondern er resultirt zumeist aus der Speculation mit der Valuta, welche von jener Transaction ganz unabhängig ist und ganz unabhängig betrieben werden kann.

Ueber Richtung und Mass des Einflusses, welchen das Agio ausübte, lassen sich auf Grund unserer Untersuchungen folgende Resultate feststellen:

1. In der in Betracht gezogenen Periode ist der Aussenhandel unabhängig und trotz der Schwankungen des Agio's constant gestiegen, doch zeigten die Jahre hohen Agio's einen geringeren Gesamtthandel, als jene niedrigen Agio's.

2. Die Zunahme des Handels erstreckt sich sowohl auf die Einfuhr als auf die Ausfuhr, doch in der Weise, dass bei hohem Agio die Ausfuhr, bei niedrigem Agio die Einfuhr eine Zunahme erfuhr.

3. Der Ueberschuss in der Waarenbilanz war am höchsten in der Periode des hohen Agio's.

4. Dieselben Resultate ergaben sich für die einzelnen Waarenklassen und Waaren, wenn sich auch manche Inconsequenzen verfolgen liessen. Namentlich die Ausfuhr zeigt manche Abweichung, was vielleicht zum Theil der geringeren Genauigkeit der Ausfuhrlisten (da sich an die Führung derselben kein fiscalisches Interesse knüpft), theils dem Charakter der bei der Ausfuhr hauptsächlich fungirenden Waaren zugeschrieben werden dürfte.

5. Die Edelmetalleinfuhr und das Agio standen zueinander in umgekehrtem Verhältnisse.

6. Der Edelmetallverkehr ging mit der Waarenbilanz nicht parallel.

7. Der Einfluss des Agio's auf den Handelsverkehr ist ein anderer, wenn derselbe von einer Aenderung des Münzpreises, ein anderer, wenn derselbe von einer Aenderung des Papiergeldwerthes herrührt.

8. Je entwickelter die Volkswirtschaft und die wirthschaftliche Einsicht, desto rascher werden die Preise den Schwankungen des Agio's folgen, desto beschränkter also der Einfluss desselben auf die Handelsbewegung.

9. Ein bestimmtes Mass anzugeben, in welchem das Agio den Handelsverkehr beeinflusst, ist absolut unmöglich.

10. Die zahlreichen Abweichungen, welche wir in den Details constatirten, zeigen, dass auf die Bewegung des Handels zahlreiche, das Agio an Bedeutung häufig übertreffende Factoren Einfluss nehmen, weshalb auch dessen Einwirkung auf den täglichen Verkehr kaum zu verfolgen ist.

Nicht nur folgt keineswegs jedem Steigen oder Fallen des Agio's eine entsprechende Veränderung in der Waarenbewegung, sondern auch das Mass der Veränderung ist dem des Agio's durchaus nicht entsprechend, woraus wieder gefolgert werden muss, dass in vielen Fällen die Veränderung von der Richtung und dem Einfluss des Agio's wohl parallelgehenden, aber bei weitem stärkeren Factoren herrührt. Wir wollen dies nur an einem Beispiele näher illustriren, indem wir folgende Zusammenstellung geben, welche uns in Procenten das Mass des Steigens und Fallens des Agio's einerseits und der, wie wir uns oben überzeugten, empfindlichen Gruppe der Fabrikate andererseits darstellt.

Statistische und verwandte Congressse während der Weltausstellung 1878.

Die französische Regierung hatte bereits in das Programm der Pariser Weltausstellung des Jahres 1867 den damals neuen Gedanken aufgenommen, die Ausstellung zum Einigungspunkte internationaler wissenschaftlicher und civilisatorischer Bestrebungen zu gestalten, indem sie eine eigene „*Commission scientifique*“ einsetzte, als deren Aufgaben in drei bestimmt formulirten Punkten Vieles bezeichnet wurde, was die Ausstellung selbst zu einem Hebel der materiellen und geistigen Cultur und zur Quelle allgemeiner Bildung machen könnte. Die Ausführung dieses Programmes beschränkte sich indessen damals auf Conferenzen in Betreff der internationalen Münz-, Mass- und Gewichtseinheit, dann auf Versammlungen mehrerer humanitärer Gesellschaften, auf populäre Vorträge und endlich literarische Anregungen. Der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 war es vorbehalten, denselben Gedanken in fruchtbarer und praktischer Weise durchzuführen, denn hier wurden über Anregung und Einladung der General-Direction zahlreiche internationale Congressse von Fachgenossen mit der Ausstellung selbst verbunden und durch dieselbe geradezu in's Leben gerufen. Mehrere dieser Congressse sind seither zu continuirlichen Vereinigungen von anerkannter Bedeutung geworden und datiren ihre Entstehung aus dem Jahre 1873; wir erinnern nur an den internationalen Getreide- und Saatenmarkt, an den Congress zur Einführung einer einheitlichen Garn-Nummerirung, an den internationalen Congress der Land- und Forstwirthe u. s. w. Selbstverständlich hat sich die Organisations-Commission der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 diesen Gedanken nicht entgehen lassen, sondern sie hat im Gegentheile, da sie alle Mittel in Bewegung setzte, um die diesjährige Ausstellung zu einem grossartigen kosmopolitischen Feste zu gestalten, auch der Congress-Idee die allerweiteste Ausdehnung gegeben, eine Ausdehnung, welche fast die Grenze des ernsten und wissenschaftlichen Charakters solcher Veranstaltungen überschritt, indem in der kurzen Zeit von Mitte Juni bis Ende September nahezu 30 Congressse einberufen und abgehalten wurden. Der grosse Konferenzsaal im Trocadero-Palaste wurde denselben regelmässig für die feierlichen Plenarversammlungen angewiesen, während gleichzeitig die Comité-Berathungen oder vorbereitenden Sitzungen im Tuilerien-Palaste und in anderen Staatsgebäuden stattfanden. Für die Organisation der Congressse und Conferenzen wurde im April 1878 vom Ackerbau- und Handelsminister M. Teisserenc de Bort eine Commission installirt, welche die Anmeldungen entgegennahm, die Reihenfolge bestimmte und in deren Schoss ein eigenes Sub-Comité für jene Fragen eingesetzt wurde, die nicht in die technischen oder materiellen Gruppen der Ausstellungs-Producte eingereiht werden konnten, sondern die Volkswirthschaft, Verwaltung, Gesetzgebung und Statistik betreffen. Nur mit diesen letzteren haben wir uns hier zu beschäftigen, um eine kurze Skizze des ~~anstehenden~~ Strebens zu entwerfen, welches sich bei diesen internationalen Versamm-

lungen leisteten. Das Programm enthielt nämlich folgende Punkte, welche wir als ebenso viele Streitfragen eingehender literarischer Arbeiten ansehen dürfen:

1. Wie lässt sich die Fruchtbarkeit der Bevölkerungen messen?
2. Welcher Massstab ist zur Beurtheilung der Sterblichkeit nach Alters-
anwenden (Mortalitätstafeln). — Sterblichkeit der Kinder auf den
erstufen und in öffentlichen Anstalten?
sich die Sterblichkeit einer variablen Bevölkerung (in Spitälern,
bern, Asylen, Gefängnissen etc.) messen?
reis der Entvölkerung des flachen Landes.
zur Constatirung des Genusses alkoholischer Getränke.
tab der wirthschaftlichen Krisen.
ng der geeignetsten Elemente für die Einrichtung der land-
lichen und gewerblichen Statistik.
n Betreff der Statistik des äusseren Handels, des Verkehrs
Canäle, Eisenbahnen) und endlich des Volksschulwesens.
in der Statistik angewendeten graphischen Methoden der Dar-
[arten, Diagramme, Curven).
Mittelwerth in der Statistik.
Verhältnisszahlen in der Statistik, ihre Auswahl und ihren
Verth für die Darstellung von Thatsachen.
sämmlichen Punkten, konnten nur die ersten etwas eingehender
rogegen man hinsichtlich der anderen mit allgemeinen Erörte-
Berichterstattungen formell über das Programm hinwegglitt.
ng (22. Juli), welcher noch die Mehrzahl der ausländischen
e, wurde nämlich nach der üblichen Eröffnungsrede — eine
Dr. Lunier übrigens in sehr massvoller und geschickter Weise
rosser Theil der Zeit durch ein Memoire über die neuesten
en Publicationen der verschiedenen europäischen Staaten in An-
Es ist keine glückliche Idee, wenn Versammlungen, wie diese,
ler Anregung neuer Gedanken ihre Ziele suchen sollen, mit
respectiven Abhandlungen aufgehoben werden, wie sie hier von
girten M. Léon Lebon aus einem umfangreichen Manuscripte
Von den hierauf zur Discussion gelangten Fragen erwähnen
dem Akademiker M. E. Levasseur angeregte Debatte über
indlagen zur Gewinnung einer Statistik der Volksschulen;
tlichen Resolution zu gelangen, beschränkte sich die Versamm-
ellung der in den verschiedenen europäischen Staaten einge-
bei Dr. Bourdin, Director Körösi, Dr. Brochard, Herr
h Dr. Engel und Herr Limousia einzelne sehr schätzbare
en. Eingehender wurde die zweite Frage erörtert, welcher
etate sei, um die Fruchtbarkeit einer Bevölkerung
insbesondere die eheliche Fruchtbarkeit zu messen. Diese
h eine derjenigen, welche für Frankreich das höchste actuelle
seit einigen Jahren in wissenschaftlicher Erörterung stehen.
te von Dr. Bertillon, M. Block, Director Körösi,
ern Loua u. A. erwähnt wurde, eröffnete zwar mehrere
sichtspunkte, entzieht sich aber einer ausführlichen Wiedergabe,
über den uns gesteckten Rahmen hinausgreifen müssten. Die
olgenden Tages (23. Juli) streiften ein dem vorigen unmittelbar
nämlich jenes der Mortalitäts-Statistik, wobei insbesondere die
urch Geburten so wesentlichen Einfluss ausübende Frage der
ikeit dadurch ein erhöhtes Interesse gewann, dass der Di-
itales Herr Lafabrègue an mehreren Diagrammen eine Reihe

der prähistorischen Racen auseinandersetzte. Ueber die weiteren Verhandlungen sind uns leider bisher noch keine Berichte zugänglich.

Was endlich den anthropologischen Congress betrifft, so wurde derselbe am 16. August von dem gelehrten Professor Broca, Director der anthropologischen Schule in Paris, mit einer geistvollen Rede eröffnet, welche den gegenwärtigen Standpunkt der Anthropologie, deren Wechselbeziehungen zu den übrigen Disciplinen, namentlich den Naturwissenschaften, der Statistik, Politik und Philosophie zeigte und das Durchdringen der exacten Forschungs-Methode betonte. Die Bindglieder zwischen der heutigen Auffassung der Anthropologie und der naturwissenschaftlichen exacten Richtung der Statistik, namentlich des sociologischen Theiles derselben, sind in der That so zahlreich, dass wir bedauern, die Rede Broca's nicht vollinhaltlich mittheilen zu können.³⁾ Neben ihm als Präsidenten fungirten der berühmte Quatrefages und Herr Henri Martin als Ehrenpräsidenten, während als Vicepräsidenten die Vertreter mehrerer fremder Staaten, darunter von österreichischer Seite Hofrath Ferd. von Hochstetter, angeführt sind. Die Vorträge des ersten Verhandlungstages betrafen verschiedene, theilweise sehr eingehende Berichte über die ethnographisch-anthropologische Ausstellung auf dem Champ de Mars und Trocadero; ferner über die anthropologischen Gesellschaften, den Special-Unterricht in dieser Wissenschaft, und mehrere rein theoretische Fragen von beschränkterem Interesse. Dagegen eröffneten die Vorträge von Mortillet und Cartailhac über die prähistorische Anthropologie und zwar über die geologischen Zeiten und die neolithische Periode, sehr lehrreiche Fernblicke, ebenso zeigten die Auseinandersetzungen des Dr. Chervin über die Demographie in ihren Beziehungen zur Anthropologie, dass wir für die Statistik das Zusammenwirken dieser Wissenschaften noch nicht genügend würdigen. An dem folgenden Verhandlungstage beschäftigte man sich zumeist mit anthropometrischen Fragen, wozu die Arbeiten von Pagliani und einige Vorlagen des Dr. Lebon Anlass gaben; dann mit solchen speciell der Anthropologie, Racenlehre und Ethnographie angehörenden Details, dass wir uns wieder versagen müssen, sie an dieser Stelle zu reproduciren, weil sie uns zu weit von unserem Ziele ablenken würden.

Selbst die kurzen Andeutungen indessen, welche wir in unserer Skizze über die Programme und Discussionen gegeben haben, dürften genügen, um daraus zu ersehen, dass diese wissenschaftlichen Congressse der Weltausstellung zwar in keiner einzigen Richtung eine phänomenale Thätigkeit entfaltet haben, dass es ihnen jedoch gelungen ist, viele nützliche Keime zu legen und unendlich anregend zu wirken. Abgesehen davon, dass sie die persönlichen Beziehungen der Fachgenossen in ausgiebigster Weise förderten, haben sie theilweise wenigstens — und insbesondere vom ethnographischen und anthropologischen Congressse Iniss specieller Gruppen der Weltausstellung wesentlich vermittelt — in gewissem Sinne ergänzt. Endlich unterliegt es keinem Zweifel, dass die ausführlichen Verhandlungs-Protokollen, welche die Mehrzahl der Vorträge, der Memoires und Darstellungen vollinhaltlich bringen, eine Fundgrube von internationaler Bedeutung enthalten sein wird, ausbeute nunmehr Sache der Einzelnen ist.

deren wörtlichen Abdruck in der *Revue scientifique* Nr. 7, 8 u. 9. 1878.

Mittheilungen und Miscellen.

	1876 gegen 1875	1877 gegen 1876	1877 gegen 1875
Oesterreich	59 Procente	29 Procente	113 Procente
sterreich	55 "	40 "	124 "
5	49 "	72 "	174 "
ark	40 "	39 "	103 "
.	36 "	25 "	78 "
.	26 "	36 "	81 "
nde	15 "	27 "	57 "
.	7 "	15 "	32 "
rg	55 "	23 "	102 "
.	28 "	25 "	66 "
.	28 "	19 "	60 "
n	29 "	15 "	54 "
.	10 "	33 "	70 "
owina	34 "	8 "	57 "
en	4 "	21 "	23 "
im Durchschnitte . .	21 Procente	26 Procente	68 Procente

Ziffern zeigen, in welch' steigendem Maasse von der wohlthätigen Einrichtung des Bagatellverfahrens Gebrauch gemacht wird. Durchschnittlich um 68 Procente, Ländern sogar um mehr als 100 Procente haben die Klagen im Jahre 1877 genommen, und die Vermehrung ergibt sich von Jahr zu Jahr, daher auch das Bagatellgericht entfallende Zahl der Bagatellklagen fortwährend steigt.

Im Durchschnitt Bagatellklagen auf ein Gericht:

	1875	1876	1877
ieder-Oesterreich	458	728	915
ber-Oesterreich	73	113	159
ilzburg	37	55	96
ieiermark	154	215	356
ärnten	123	168	211
rain	777	925	762
üstenlande	758	872	1112
lrol	223	241	278
orarlberg	101	158	196
öhmen	453	586	737
ähren	499	639	766
hlesien	454	587	676
alizien	1535	3270	4339
or Bukowina	3365	4535	4919
almatien	649	651	817
im Durchschnitte . .	655	791	1000

Wenn die Sonn- und Feiertage, sowie Gerichtsferien abgerechnet, so kommen im Durchschnitt 4 Klagen täglich auf ein Bagatellgericht, welche, da unter dem Jahre 1875 in 99 Fällen, im Jahre 1876 und 1877 sogar in 99.5 Fällen das Bagatellgericht verkündet wurde, noch am Tage der Verhandlung zu Ende geführt wurden. Das Bagatellgericht ergibt sich noch auf das Vier- und Fünffache in Galizien und der Bukowina, in anderen Ländern täglich mehr als 10 Bagatellklagen auf ein Gericht zur Einleitung.

Vergleichung zur Bevölkerung der einzelnen Länder kamen auf eine Bagatellklage:

	1875	1876	1877
ieder-Oesterreich	58	37	29
ber-Oesterreich	220	142	102
ilzburg	207	139	80
ieiermark	97	69	50
ärnten	98	71	57
rain	35	29	20
üstenlande	27	23	19
lrol	53	49	43
orarlberg	169	109	89
öhmen	54	42	34
ähren	54	42	36
hlesien	50	39	34
alizien	22	20	16
or Bukowina	10	8	7
almatien	21	21	17
in der Monarchie . .		30	24

Der Antheil an der Gesamtzahl aller erledigten Klagen ist sonach ein sehr geringer, er beträgt im Jahre 1875 2.81 Procente, 1876 2.92 Procente und im Jahre 1877 2.91 Procente. Nur in Salzburg, Steiermark, Krain und in Vorarlberg stieg derselbe auf 4 bis 6 Procente an, am geringsten steht die Zahl in Tirol und Dalmatien mit etwas über 1 Percent. In den ersteren Ländern kommt überhaupt die geringste Anzahl Bagatellklagen vor, dagegen im Verleiche mit der Gesamtzahl viele Klagen nach §. 5 des Gesetzes, nach welchen auf Grund des Uebereinkommens der Parteien auch Ansprüche bis zum Betrage von 500 Gulden im Bagatellverfahren verhandelt werden.

Zieht man auch die Zeitdauer von der Ueberreichung der Klage bis zur Erledigung derselben in Betracht, so wurden von 100 erledigten Bagatellklagen vom Tage der Ueberreichung erledigt:

	in 1 Monat	zwischen 1 u. 3 Monaten	zwischen 3 u. 6 Monaten	nach 6 Monaten
1875	60	32	7	1
1876	64	29	6	1
1877	66	27	6	1

Obwohl sich die Anzahl der Klagen von 1875 auf 1877 im Durchschnitte um 68 Procente vermehrt hat, stellt sich doch bei der Erledigungsdauer ein von Jahr zu Jahr günstigeres Resultat heraus, indem beinahe zwei Drittheile aller Bagatellklagen im Jahre 1877 binnen Monatsfrist erledigt wurden und nur ein Viertel aller Klagen 1 bis 3 Monate zur Erledigung bedurfte. Die Erledigungsdauer der zwischen 3 bis 6 Monaten und über 6 Monate währenden Bagatellklagen bleibt eine ziemlich stetige, die größte Anzahl solcher Klagen kommt in Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien vor, welche ausnahmsweise Erscheinung wohl zum Theile in der weiteren Entfernung der klageführenden Parteien vom Gerichtsorte den Erklärungsgrund findet.

Bratissevic

Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet im Jahre 1877.

Die Menge jener Waaren, welche im Jahre 1877 durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet durchgeführt wurden, erreichte 7,809.224 metrische Centner. Hiervon entfallen auf die nach dem Gewichte declarirten Transito-Güter 6,875.760 metrische Centner, auf Schlacht- und Zugvieh 723.082 metrische Centner (= 289.233 Stück), auf Brennholz und Werkholz 207.232 metrische Centner (= 25.904 Cubikmeter), auf Wasserfahrzeuge 585 metrische Centner (= 234 Tonnen - Tragfähigkeit) und auf Landfahrzeuge 2565 metrische Centner (= 513 Stück).

Die größten Quantitäten lieferten die Tarifs - Classen: Garten - und Feldfrüchte mit 3,986.113 metrischen Centnern, Thiere mit 730.618 metrischen Centnern, Getränke und Esswaaren mit 502.094 metrischen Centnern, Colonialwaaren und Südfrüchte mit 483.589 metrischen Centnern, Brenn-, Bau- und Werkstoffe mit 376.825 metrischen Centnern, Webe- und Werkstoffe mit 320.465 metrischen Centnern, diverse thierische Producte mit 242.724 metrischen Centnern und Metalle mit 208.545 metrischen Centnern. Hieran reihen sich die Waaren der Tarifs - Classe IX (Arznei-, Parfümerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe) mit 144.621, Fette und fette Oele mit 140.289, Webe- und Wirkwaaren mit 127.053, Instrumente, Maschinen und kurze Waaren mit 125.855, Metallwaaren mit 83.016, Garne mit 80.597, Bein-, Holz-, Glas-, Stein und Thonwaaren mit 67.601, Abfälle mit 43.547, chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren mit 40.093, Tabak und Tabakfabrikate mit 28.656, Leder-, Gummi- und Kürschnerwaaren mit 27.336, Waaren ohne nähere Bezeichnung der Gattung mit 23.980, Waaren aus Stroh, Bast, Borsten etc., dann Papier und Papierwaaren mit 17.701, literarische und Kunst-Gegenstände mit 4756 und Transportmittel mit 3150 metrischen Centnern.

Am belangreichsten war der Eintritt von Durchfuhrwaaren über die Grenze gegen Russland mit 54.96 Procenten, dann kommt der Eintritt aus Deutschland mit 21.65 Procenten, Italien mit 10.87 Procenten, Triest mit 6.62 Procenten, Serbien, Bosnien und Herzegowina mit 2.63 Procenten, Rumänien mit 1.74 Procenten, die Schweiz mit 1.33 Procenten und Fiume mit 0.20 Procenten.

Im Austritt steht Deutschland mit 64.91 Procenten obenan. In einem grossen Abstände folgen die Schweiz mit 9.83 Procenten, Rumänien mit 8.84 Procenten, Italien mit 6.41 Procenten, Russland mit 4.10 Procenten, Triest mit 3.61 Procenten, Serbien, Bosnien und die Herzegowina mit 2.01 Procenten und Fiume mit 0.29 Procenten.

Die Vertheilung der Gesamt-Menge auf die einzelnen Ein- und Austritts-Grenzen war nämlich die folgende:

Sehr auffallend nahm dagegen der Eintritt von zur Durchfuhr bestimmten Waaren über die Grenzen gegen Rumänien (— 455.631 metrische Centner oder — 77 Percente), dann gegen Serbien und Bosnien (— 522.456 metrische Centner oder — 71 Percente) ab. Verkehrstörungen aller Art, die Unsicherheit der Strassen und der grosse Bedarf der kriegführenden Armeen dürften die Hauptursachen dieser Erscheinung sein.

In welcher Weise sich der Werth der Waaren-Durchfuhr 1877 zu jenem von 1876 stellt, wird aus den folgenden Ansätzen ersichtlich:

Ueber die Grenze gegen	1876	Eintritt 1877	Differenz	1876	Austritt 1877	Differenz
			Werthe in Millionen Gulden			
Deutschland	152.9	202.2	+ 49.3	95.8	107.4	+ 11.6
Russland	31.3	72.7	+ 41.4	25.3	19.5	— 5.8
Italien	50.7	56.6	+ 5.9	69.1	85.2	+ 16.1
Rumänien	6.1	2.1	— 4.0	20.0	94.1	+ 74.1
Serbien und Bosnien . . .	8.6	4.3	— 4.3	11.2	16.9	+ 5.7
Schweiz	7.2	8.2	+ 1.0	14.8	14.5	— 0.3
Triest, Fiume etc.	20.8	35.7	+ 14.9	41.4	44.2	+ 2.8
Zusammen	277.6	381.8	+ 104.2	277.6	381.8	+ 104.2

Aus dieser Tabelle ist zu entnehmen, welche gewaltigen Veränderungen der Transito-Handel des Reiches im Jahre 1877 erfahren hat. Noch deutlicher wird dies erkennbar aus der folgenden Uebersicht, in welcher die wichtigeren Durchfuhrwaaren nach den Mengen, welche sie in den Jahren 1876 und 1877 erreichten, in alphabetischer Ordnung gereiht erscheinen. In den am Schlusse dieser Uebersicht folgenden Anmerkungen werden die wichtigsten Differenzen näher erläutert.

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigsten Durchfuhrwaaren, welche durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet in den Jahren 1876 und 1877 transitirten.

			Differenz
		per	
		+	818
		—	8.437
		+	20.883
		+	23.058
		+	8.287
		+	17.275
		+	494
		+	6.798
		+	4.380
		—	736
		+	125.990
		+	44.357
		+	258.076
		+	682
		—	2.168
		+	1.825
		+	5.191
		+	2.084
		—	11.326
Flachs, Hanf, Werg	71.739	60.413	— 11.326
Gartengewächse und Obst	354.664	185.715	— 168.949
Getreide und Hülsenfrüchte	2,525.210	3,515.652	+ 990.442
Gewürze	1.583	3.123	+ 1.540
Glas und Glaswaaren	17.433	16.424	— 1.009
Gummen, Harze, Mineralöle	48.731	58.232	+ 9.501
Honig, Käse und Wachs	31.784	37.290	+ 5.506
Holz	284.008	205.232	— 78.776
Holzwaaren	30.480	33.970	+ 3.490
Instrumente	4.559	4.045	— 514
Kaffee und Kaffeesurrogate	41.781	41.507	— 274
Kleider, fertige	4.968	6.183	+ 1.215
Kurze Waaren	14.523	15.395	+ 872
Leder, Lederwaaren	13.167	26.629	+ 13.462
Leinengarne	23.328	20.761	— 2.567

- 13) Namhaft geringer war die Durchfuhr aus Westrussland nach Südrussland.
 14) Von der Zunahme kommen auf den Austritt nach Rumänien 1.006 metrische Centner.
 15) Nach Rumänien wurden um 10.826 metrische Centner mehr durchgeführt.
 Die grössten Mengen (7.726 metrische Centner) kamen hiervon bei Triest zum Eintritt.
 16) Unter den Maschinen waren viele für rumänische Bahnen bestimmte Locomotive.
 17) Der Eintritt an Mahlproducten aus Rumänien war um 107.639 metrische Centner geringer, hauptsächlich wohl, weil der erhöhte Bedarf im eigenen Lande den Export erschwerte.
 18) Für Russland, Deutschland und Rumänien bestimmte belangreiche Sendungen von Olivenöl mussten in Folge der Unsicherheit der Seewege durch Oesterreich transitiren.
 19) Geringere Mengen an Oelsaat gingen aus Russland nach Preussen.
 20) Aus Deutschland, Italien und Triest nach Rumänien um 24.282 metrische Centner mehr.
 21) Diese Znnahme trifft die Eintritts-Grenze Triest und den Austritt nach Serbien und Bosnien.
 22) Aus Russland sind an roher Schafwolle um 62.211 metrische Centner mehr ein- und nach Preussen um 62.262 metrische Centner mehr ausgetreten.
 23) Nach Rumänien transitirten im Jahre 1876 blos 252 metrische Centner, im Jahre 1877 dagegen 14.382 metrische Centner. Ausserdem hob sich der Transit aus Preussen nach Italien und nach Triest um ein beträchtliches.
 24) Aus Triest nach Russland um 7.662 metrische Centner und aus Süd-Deutschland nach Italien um 4.654 metrische Centner mehr.
 25) Aus Preussen nach Russland um 2.007 metrische Centner und nach Rumänien um 3.682 metrische Centner mehr.
 26) An Wein gelangten grosse Mengen aus Süd-Deutschland zur Einfuhr, welche nach Rumänien austraten.
 27) Bei den meisten Austritts-Grenzen ergibt sich eine Zunahme der Durchfuhr an Wollenwaren, wogegen die eigene Ausfuhr im Jahre 1877 eine kaum nennenswerthe Zunahme aufweist.
 28) An Zucker russischer Herkunft transitirten durch Galizien nach Preussen 110.146, nach Süd-Deutschland 7.365, nach Rumänien 4139, nach Italien 35.483 und nach Triest 19.450 metrische Centner. *Pizzala.*

Oesterreich-Ungarns Wein-Export nach Deutschland.

Wie bei jedem landwirthschaftlichen Producte hängt selbstverständlich auch beim Wein die Höhe des Exportes von den Resultaten der Ernte wesentlich ab, daher sich in dieser Ausfuhr bedeutende Schwankungen ergeben. Es ist aber nicht zu leugnen, dass seit dem letzten Handelsvertrags-Abschlusse mit Deutschland (1868) die Schwankungen in der Höhe unserer Weinausfuhr wesentlich geringere waren und die Tendenz einer allmähigen Steigerung dieses Verkehrs unverkennbar in den Vordergrund tritt. Es wird dies aus den folgenden Ziffern klar.

Ausfuhr an Wein nach Deutschland in metrischen Centnern:

Im Jahre	Im Ganzen	davon traten aus nach		
		Süd-Deutschland	Sachsen	Preussen
1854	20.320	4.119	7.383	8.818
1855	29.992	3.372	15.602	11.018
1856	24.149	2.315	10.673	11.161
1857	63.173	5.988	30.292	26.893
1858	26.532	5.320	11.548	9.664
1859	20.079	2.852	8.528	8.699
1860	22.988	2.893	8.892	11.203
1861	24.068	6.152	6.778	11.138
1862	28.174	7.113	4.359	16.702
1863	33.184	13.045	5.922	14.217
1864	62.788	13.539	15.999	33.250
1865	33.966	11.962	6.474	15.530
1866	32.165	12.745	8.239	11.181
1867	38.344	12.368	9.800	16.176
1868	51.665	21.246	12.589	17.830
1869	59.277	23.488	12.347	23.442
1870	46.280	20.165	11.285	14.830
1871	72.053	32.205	15.506	24.342
1872	62.883	29.118	13.733	20.032
1873	61.552	23.868	10.966	26.718
1874	68.286	27.474	12.821	27.991
1875	71.973	30.054	16.488	25.431
1876	98.586	49.499	20.003	29.084
1877	85.397	38.084	20.703	26.610

Mittheilungen und Miscellen.

nn der Zweigverein der „Gustav-Adolf-Stiftung“ mit 7501 Mitgliedern
nen, der ruthenische „Michael Kaczowski-Volksbildungsverein“ in
Mitgliedern und 13 Filialen, und der Unterstützungsverein der Beamten
lischen Carl Ludwigbahn in Lemberg mit 3958 Mitgliedern.

r e i n s g r u p p e	Zahl der Vereine		Zahl der Mitglieder
	1876	1877	1876
.....	1) 19	2) 20	8.027
.....	90	96	6.428
.....	4	4	568
.....	33	35	3.489
.....	66	75	1.104
.....	4	4	172
ine	12	13	1.340
derang von Handel und Industrie	6	11	616
eichenvereine { Veteranen	1	2	176
{ Andere	93	118	19.866
.....	2	2	4.585
derang der Landwirthschaft	3) 8	4) 8	3.508
.....	5) 1	6) 1	4.466
.....	44	51	2.792
.....	7	11	1.371
lterversorgungsvereine	1	1	1.000
ne	6	3	800
ationen und Magazinsvereine	1	—	19
.....	7	7	545
akaufsvereine	3	5	134
eine	8	3	175
Vereine z. Föderung. körperl. Gewandtheit	8	7	886
vereine	25	22	6.323
Versicherungsvereine	1	1	100.330
e Vereine	16	13	2.174
vereine	7) 146	8) 142	24.876
.....	5	5	144
Summe	612	655	198.773

Zug.

Das Grossfürstenthum Finnland.

Schweden seinen letzten unglücklichen Krieg gegen Russland führte, Alexander I. die Stände Finnland's zu Borga und empfing ihre Huldigungen durch das Manifest vom 27. März 1809 die Aufrechthaltung der des Grossfürstenthums und der Landesgesetze zugesichert hatte. Der n Frederikshamn (17. September 1809) sanctionirte die Personal-Union sland¹⁾ und Alexander sprach sogar am 23. December 1811 die Wiederchon durch die Verträge von Nystadt (10. September 1721) und Abo an Russland gekommenen Theile Finnland's in das Grossfürstenthum aus. besitzt seit 1. December 1865 ein statistisches Bureau, seit 25. Juni he Central-Commission, und der ungemein thätige Vorstand des ersteren, s, benützt jeden Anlass, statistische Notizen über Finnland auch dem a zugänglich zu machen. So legte er der Haager Versammlung des asses (1869) *Renseignements sur la population de Finlande*, der Petersburger s *statistique de Finlande* vor, gab den Besuchern der ersten finnländischen ig (1876) eine Statistik des Grossfürstenthums in die Hand, welche er r Congress-Versammlung übermittelte, und veröffentlichte vor Kurzem

lialen. — 2) Mit 21 Filialen. — 3) Mit 38 Filialen. — 4) Mit 39 Filialen. — 5) Mit 35 Filialen. — 6) Mit 18 Filialen. — 7) Mit 18 Filialen. — 8) Mit 3 Filialen.

ohne Befremden vermiest man diesen eclatanten Fall von Personal-Union in onal- und Real-Union“, Berlin 1873, und findet statt desselben den längst anti- len“ umständlich erörtert.

besprochen.⁹⁾ Dem Religionsbekenntnisse nach gehören 98 Procente der *population de droit* der luth. evangelischen Confession, 2 der griechisch-orientalischen Kirche an, die Zahl der Kath. und Mohammedaner ist verschwindend klein.

Das Altersverhältniss ist 100:105. Dem Alter nach entfallen 14 Procente auf das zweite Quinquennium des Lebens, fast 20 auf das zweite Decennium, und vierte, 19 auf das fünfte und sechste, etwas mehr als 6 haben das Jahr überschritten; bis zum zehnten Jahre wiegt das männliche Geschlecht, bis zum zwanzigsten reicht die Gleichzähligkeit beider Geschlechter, von da überwiegen das weiblichen in immer steigendem Verhältnisse, weshalb auch die Lebensdauer für das weibliche Geschlecht auf 38 $\frac{1}{2}$, für das männliche nur auf 34 $\frac{1}{2}$ berechnet wird. 34 Procente der Gesamt-Bevölkerung sind verheiratet, 66 getrennt.

Verbreitet ist im Grossfürstenthume das Gebrechen der Blindheit, welches in der Bevölkerung beobachtet wurde. Die Gewohnheit, häufig in überhöhten Stuben zu baden, das Getreide in solchen zu trocknen und zu gewiss einen Theil der Schuld an dieser Verbreitung.

Die Redintegration des Grossfürstenthums bis zum Jahre 1865 erhielten sich der Bevölkerungs-Bewegung fast stets auf gleicher Höhe (0.80 Trauungen, 2.62 Todesfälle auf 100 Köpfe der Bevölkerung). Auch schwankten die Theile im letzten Quinquennium dieser Periode nur zwischen 0.7 und 0.9 Geburten, 2 und 3 Todesfällen auf 100 Bewohner.

Anders verlief die Bevölkerungs-Bewegung seither. Mehrere mittelmässige Jahre reichte die Hilfsmittel des Landes erschöpft; die Missernte von 1865 traf die Bevölkerung in der Stockung in Gewerbe und Handel zusammen, so dass die Sterblichkeitsziffer 1866 auf 3.43 stieg und die Geburtenziffer überfüllte. Nun kam die abnorme Witterung; bis Ende Mai, jenseits des 63. Breitengrads löste sich die Eisdicke nicht, der Sommer war sehr feucht und kalt, im September kehrten die Nachfröste wieder. Renthier- und Island-Moss, die bildeten in weiten Gegenden die Hauptnahrungsmittel, zumal der frühe Winter die Häfen für die Getreideeinfuhr sperrte. So wüthete im Lande der Hunger-Typhus, die Sterblichkeitsziffer stieg auf 7.90 und erreichte das Dreifache, in vielen Landestheilen das Vierfache bis Sechsfache, in anderen das Fünffache der relativen Zahl der Geburten.¹⁾ Besonders stark wurden die älteren und höheren Lebensalters mitgenommen. — Schon mit dem Jahre 1867 trat eine wesentliche Besserung ein, und das Triennium 1870—1872 bildete den vollsten Gegensatz zu jenem von 1866—1868, die relative Mortalität sank bis auf 1.8, die Geburten das Doppelte dieser Ziffer überstieg. Die Jahre seit 1873 verliefen regelmässig, im Jahre 1876 entfielen auf je 100 Köpfe der Bevölkerung 3.7 Geburten, 2.25 Todesfälle.

Jährlich producirt das Grossfürstenthum 5 Mill. Hektoliter an Roggen, 11. an Gerste und Hafer, viertheil Millionen an Kartoffeln. Doch reicht bei Weitem nicht hin, den Bedarf des Landes zu decken, so dass — 500.000 metrische Centner an Mehl aus Russland eingeführt werden.

Producte der Viehzucht, namentlich Milch (fast 1 Mill. Liter nach Schweden) und Butter (50.000—60.000 metrische Centner) bilden einen Hauptgegenstand des Handels, zumal seit den Missjahren auch die Regierung der Vieh- und Milchwirthschaft die eifrigste Sorgfalt zuwendete.

Granit (aus den Brüchen von Pyterlahti) bildet das Material, aus dem die monumentalen Bauten (z. B. die Säulen der Isaaks-Kathedrale), Quais und Brücken in Petersburg, aber auch zahlreiche in Abo und Helsingfors erwachsen. Die Holzindustrie ist während zweier Decennien durch Erschöpfung der Erzlager von Schweden auf 100 metrische Centner herabgegangen. Nebst schwedischen Erzen füllen im Betrage von 700.000 metrischen Centnern, die Lücke, aus denen die Eisen gewonnen werden. Die Production von Kupfer und Zinn ging

in Schweden land ist das Branntweinbrennen nicht monopolisirt, wohl aber die Zahl der Brennereien limitirt, wozu noch kommt, dass jede Gemeinde auf ihrem Territorium nur eine Brennerei haben oder verbieten kann. Die Gesamt-Production überschreitet 11 Mill. Litererzeugung nimmt jährlich zu, eine einzige Brauerei in Helsingfors allein 1 Mill. Liter im Jahre. Die beiden Zucker-Raffinerien des Landes produciren 1875 30.000 metrische Centner Raffinade und 4000 Centner Melasse.

¹⁾ Nach Monatschrift, IV. Jahrgang, S. 479—481.

Bei diesen Angaben erübrigt noch das Bedenken, ob nicht die Registrierung in dem allgemeinen Schrecken unterblieb.

Literaturbericht.

*des séances de la Commission permanente du Congrès international de
statistique d'un exposé sommaire des résolutions votées et suivies de rapports et
autres pièces annexes. 1 Vol. 4°. Paris 1878.*

hatten in unserem Berichte über die vierte Session der Permanenz-Commission
den statistischen Congresses (Statist. Mtschr. IV. S. 399) bereits ange-
kündigt, dass die Protokolle dieser Verhandlungen mit einer Einleitung und einer Anzahl
Anmerkungen erscheinen werden, um als Basis für die weiteren Arbeiten dieser Commission
zu dienen. Die angekündigte offizielle Sammlung befindet sich nunmehr in unseren Händen
und wir hoffen, dass uns wohl nicht versagen, einige Bemerkungen über den Inhalt und die
Form der Schriftstücke zu machen.

Das Bureau der General-Statistik Frankreich's hat sich einer sehr dankens-
werthen Unterzogen, indem es dem Abdrucke der ihm von den Secretären und von
den Delegirten übergebenen Documente eine allgemeine Uebersicht der Beschlüsse
der Commission vorausschickte; denn wie es der Inhalt eines fortlaufenden, den
folgenden Protokollen bedingt, sind die Resolutionen in diesem so un-
übersichtlich enthalten, dass es ohne eine selbstständige Darstellung schwer ist,
zu finden, um deren Durchführung in der nächsten Zeit in Angriff zu
nehmen. Höchstens den Wunsch auszudrücken, dass die Darstellung des vor-
gezeichneten mit noch grösserer Sorgfalt und Ausführlichkeit erfolgt wäre,
geschehen ist, und dass die Resolutionen nicht in der ganz gleichgiltigen
Form, sondern in einer systematischen Ordnung an einander gereiht worden
sehen davon, wird es für die nunmehr in allen statistischen Bureau's
in Uebung der Pariser Beschlüsse sehr nützlich sein, deren Wortlaut in der
concisen Form vor sich zu haben, und auch die demnächst in Wien be-
stehenden Arbeiten werden sich darauf stützen können.

Der erste Theil dieser, die ersten 20 Seiten der Druckschrift ausfüllenden Einleitung
ist ein nur in ganz unbedeutenden Details corrigirter Wiederabdruck der
Protokolle, welche von der Permanenz-Commission genehmigt und den Mit-
gliedern grösstentheils schon während der Dauer der Session mitgetheilt worden
sind. Über diesen einfachen Wiederabdruck liess sich Manches bemerken. Die
Arbeit war seinerzeit ungemein rasch verfasst, ebenso rasch am Beginne jeder
Session und rasch in Druck gelegt; für den augenblicklichen Gebrauch war
es unstreitig das beste und erwarb sich die allgemeine Anerkennung. Für

Die Liste der Mitglieder hat sich auf S. 6 der Irrthum eingeschlichen, dass der
Herr Director L. Bodio als Delegirter des k. k. Acker-
und Stallverwalters des am persönlichen Erscheinen verhinderten Präsidenten
der Commission Dr. A. Ficker bezeichnet ist, zum *Chef de service au Bureau Impérial*
ernannt worden. Es sei uns gestattet, diesen Irrthum ausdrücklich zu
berichtigern, um weitere Consequenzen zu vermeiden, welche daraus gezogen werden könnten.

F. X. N.

Es gehört auch die Ergänzung, dass Herr Director L. Bodio Mitglied des Special-
comité's für die Organisation der Permanenz-Commission berufen ist, was wir zur Richtig-
keit der Angaben (Stat. Mtschr. IV. S. 401) hiermit ebenfalls nachtragen.

Hiermit ist der wesentliche Inhalt der officiellen *Procès verbaux* erschöpft und es ist nur lebhaft zu wünschen, dass die Vorstände der statistischen Bureaux mit thunlichster Beschleunigung dasjenige ihrerseits einleiten, was zur Anerkennung und Durchführung der Resolutionen in den einzelnen Staaten nunmehr formell geboten erscheint.

F. X. Neumann-Spallart.

Atlas der Urproduction Oesterreich's. Verfasst und herausgegeben auf Anordnung des k. k. Ackerbau-Ministeriums. Redigirt von Dr. Jos. R. Lorenz von Liburnau. Wien, Verlag von B. v. Waldheim. 35 Blätter in grossem Folio-Karten-Formate.

Mit der Herausgabe des vorliegenden Prachtwerkes hat das k. k. Ackerbau-Ministerium einen Beitrag zur graphischen Literatur geschaffen, welcher lange Zeit als ein ehrenvoller Beweis richtigen Verständnisses für die Bedürfnisse der Statistik und Agronomie gelten wird. Indem der Herr Ackerbau-Minister Graf von Mannsfeld die Anordnung traf, gewisse Züge des Bildes, welches durch das bekannte Uebersichtswerk über die Bodenproduction Oesterreich's gegeben wird, in anschaulicher Weise durch graphische Darstellungen zu ergänzen, hat er sich um die Verbreitung der statistischen Kenntnisse und um die Anregung des Interesses für die in weiteren Kreisen noch wenig gewürdigten Erhebungen über den Zustand der Urproduction in Oesterreich ein ganz hervorragendes und dauerndes Verdienst erworben.

Der Atlas enthält in seinen Tafeln die Hauptdaten aus den drei Zweigen der Urproduction: Landwirthschaft, Forstwirthschaft und Bergwesen gesondert dargestellt; da aber theils für die beiden ersten, theils auch für alle drei Zweige der Urproduction gewisse territoriale und politische Grundlagen, wie das Terrain, der Boden, das Klima, die politische und judicielle Eintheilung u. s. w. eine gemeinsame Bedeutung haben, bildet den Anfang eine Reihe von sieben Karten, welche blos den territorialen und politischen Grundlagen der Bodencultur gewidmet sind. Dahin gehört:

I. Die Höhengschichtenkarte von Oesterreich, welche in 8 Farbentönen die Höhenabstufungen von 0 bis 4000 Metern in Distanzen gibt, welche für die tieferen Schichten bis 500 Meter völlig ausreichen, dagegen nach unserer Ansicht in den höheren Schichten, wo die hypsometrischen Stufen von 500—1500, dann 1500—2000, 2000—3000 und 3000—4000 Metern nur durch je eine Farbe dargestellt sind, eine grössere Detaillirung wünschenswerth machen.

II. Die General-Boden-Karte, welche auf Grundlage der Aufnahme der k. k. geologischen Reichs-Anstalt die Bodenarten nach ihrer pedologischen Bedeutung in fünf, unter sich mehrfach gespaltenen Gruppen und zwar ebenso übersichtlich als rationell gegliedert darstellt.

III. und IV. Klimatologische Darstellungen, und zwar in 8 kleineren Karten auf zwei Blättern: die mittleren Temperatur- und Niederschlags-Verhältnisse jeder Jahreszeit.

V. Die politische und judicielle Eintheilung und das landwirthschaftliche Vereinswesen; eine Karte, auf welcher durch die sorgfältige Eintragung der Vereine nach den drei Kategorien von a) landwirthschaftlichen Hauptgesellschaften; b) selbstständigen landwirthschaftlichen Regionalvereinen, etc. und c) Filialen, Bezirks- und Orts-Vereinen ein ungemein lehrreicher Ueberblick der autonomen Thätigkeit dieser Organe ermöglicht ist.

VI. Die wirthschaftlichen Gebiete, in der Anzahl von 101, deren Bedeutung den Lesern der Statist. Monatschrift bekannt ist (vgl. Statist. Monatschr. III. S. 297) und welche auf der folgenden Karte des Atlas durch einen umfangreichen tabellarischen Text charakterisirt sind; endlich

VII. die Karte des land- und forstwirthschaftlichen Unterrichtes, welche auf den ersten Blick erkennen lässt, dass hier von Seite der Verwaltung noch Eintges zu leisten erübrigt.

Die nach diesen einleitenden und allgemeinen Karten folgenden speciellen Darstellungen gliedern sich in solcher Art, dass die Tafeln VIII bis XXII der Landwirthschaft, XXIII bis XXV der Forstwirthschaft und XXVI bis XXXV dem Bergbau und Hüttenwesen gewidmet sind. Hierbei sind in den Kartogrammen der land- und forstwirthschaftlichen Gruppen nur solche Verhältnisse repräsentirt, welche sich nicht rasch ändern, deren Bild also für eine längere Reihe von Jahren seine Gültigkeit bewahrt. Es wurden daher zunächst aus der eigentlich agrarischen Sphäre in 8 Karten kleineren Formates die Verhältnisse des Grundeigenthums, der landwirthschaftlichen Arbeitskräfte und der Bodenvertheilung, dann in einer grossen Karte die herrschenden Ackerbau-Systeme so gegeben, wie sie sich nach mehrjährigen Erhebungen charakterisiren lassen. Darauf folgt eine Serie von Karten der Anbauflächen aller wichtigeren Pflanzen, die Vertheilungen der katastralmässigen Culturgetragungen und der Erträge von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln, Wein und perennirenden Wiesen, nicht etwa als Darstellung der einjährigen Erntemengen, sondern der Mittelwerthe und Durchschnitte aus einer möglichst langen Reihe von Jahren; dann Dar-

A. Bedö: Wirtschaftliche und commerciale Beschreibung der k. ungarischen Staatsforste. Budapest 1878.

Dieses Werk wurde im Auftrage des ungarischen Finanz-Ministers aus Anlass der Pariser Weltausstellung verfasst, geht aber weit über diesen Zweck hinaus, indem es nicht nur eine fachmässige Orientirung über die wirtschaftlichen und commerciellen Verhältnisse der Staatsforste Ungarn's zu den einschlägigen auf der Ausstellung vorgeführten Landesproducten bietet, sondern für Ungarn eine vollständige Ausführung der Resolutionen darstellt, welche der statistische Congress in Budapest bezüglich der internationalen Forst-Statistik festgestellt hat. In der That enthalten die 25 mit grösster Ausführlichkeit angelegten Tabellen alle jene Punkte, welche der Congress zur Forst-Statistik theils in periodisch zu wiederholenden Publicationen für einen grösseren Zeitraum (hier die Jahre 1872 bis 1876), theils als Jahresnachweisungen ausgeführt haben will, ja sie gehen darüber noch mehrfach hinaus, wie z. B. die 3. Tabelle das Vorkommen der Staatsforste auf den verschiedenen Gesteinsarten, auf dem Diluvial- und Alluvialboden, die 4. die Vegetationsgrenzen und die in den Wäldern vorkommenden ständigen Quellen u. A. enthält. Allerdings ist mit dieser Statistik der Staatsforste nur ein Theil dessen ausgeführt, was der Congress zur Forst-Statistik des ganzen Landes verlangt, denn die Staatsforste betragen in Ungarn mit 2,009.234 Hektaren ¹⁾ 22.0 Procente der Gesamt-Waldarea (9,130.740 Hektaren, wobei die Messungen noch nicht völlig in den Details abgeschlossen sind). Wird aber bedacht, dass der Congress selbst seine auf die internationale Forst-Statistik bezüglichen Resolutionen zum guten Theile zunächst nur in Betreff der Staatsforste ausgeführt wissen will, weil über die Wald- und Holzwirtschaft im Ganzen fast allenthalben noch alle Anhaltspunkte für eine annähernd verlässliche statistische Darstellung fehlen, so wird die auf Grundlage amtlicher Erhebungen aufgebaute gründliche Arbeit über die Staatsforste, mit welcher Ungarn allen anderen am Congress theilnehmenden Staaten vorausgeht, der vollsten Anerkennung werth befunden werden.

Die Vertheilung der ungarischen Staatsforste und der Haupt-Holzarten derselben wird nicht nur in einer bis auf die einzelnen Forstämter und Reviere herabgehenden Tabelle dargestellt, sondern auch durch eine sehr übersichtliche Karte erläutert, welche dem Buche beigegeben ist. Die Forstbesitzungen des Staates bilden im Allgemeinen zusammenhängende, ausgedehnte Complexe, welche vorzugsweise im nördlichen, östlichen und südlichen Theile des Landes gelegen sind. An den Abhängen der Karpathen finden sich die grössten in den Comitaten Sohl, Ungh und Marmaros, in dem ersten fast ausschliesslich mit Nadelholzbeständen, das auch in den beiden anderen Comitaten längs des Grenz-zuges im Hochgebirge vorherrscht, und erst in den Ausläufern gegen das Landes-Innere, der Buche und anderen Laubhölzern Platz macht. Hier, besonders in der Marmaros, treten auch die Alpenweiden in grösserer Ausdehnung auf, welche sonst nur noch in den Banater Karpathen mit nennenswerthen Flächen vorkommen. Im Bereiche des früheren Grossfürstenthums Siebenbürgen haben das Klausenburger, Maros-Thordaer und das Hunyader Comitats die grössten und geschlossensten Complexe von Staatsforsten. Im Süden schliessen sich diesen jene im Banate und Szörenyer Comitats an, in deren erstern ausschliesslich, im letzteren längs der unteren Donau von Weisskirchen bis Alt-Orsova die werthvollen Eichenbestände auftreten. Das Gleiche ist in dem an Staatsforsten reichen Militär-Grenzgebiete der Fall, wo namentlich im Peterwardeiner und Gradiscaner Districte die Eiche fast ausschliesslich vorkommt, während im Karstgebiete die Buche herrscht und nur in den höchsten Erhebungen der Kapella dem Nadelholze weicht. Im Westen Ungarns kommen keine Staatswälder vor und auch die Mitte des Landes hat nur kleine mit Eichen bestandene Complexe in der Nähe der Hauptstadt. Im Umkreise des alten Königreiches Kroatien-Slavonien kommen Staatsforste nur im Fiumaner Comitats vor, wohl aber finden sich solche, fast ausschliesslich Laubholzwälder, mit sehr erheblicher Ausdehnung in dem von der Militärgrenze zu Kroatien einverleibten Comitats Belovár.

Wir heben von dem in den umfangreichen Tabellen aufgespeicherten Nachweisungen einige der wichtigsten Schlussresultate heraus. Von der abgegebenen Gesamt-area des zu den Staatsforsten Ungarn's gehörigen Grundbesitzes (2,009.234 Hektaren) nimmt die eigentliche Waldfläche 1,807.905 Hektaren = 89.93 Procente ein, ausserdem umfasst derselbe

949 Hektaren	=	0.05	Procente	Intervillangründe,
5.640	"	=	0.28	" Aecker,
8.714	"	=	0.43	" Wiesen,
44.470	"	=	2.21	" Weiden,
100.864	"	=	5.02	" Alpenweiden,
40.692	"	=	2.03	" unproductiven Boden.

¹⁾ Reine Staatsforste, ausser welchen Ungarn noch 750.807 Hektaren Forste im Marmaroer und Arvaer Comitats gemeinsam mit anderen Eigenthümern besitzt, daraus aber bis jetzt fast gar keinen Ertrag bezieht.

alle Elemente der Arbeiterfrage umfassen, oder ob man ein ganz concretes Problem der socialen Frage in geschlossenen Beobachtungsreihen zu behandeln und daraus analytische Schlussfolgerungen abzuleiten sucht. Das Erstere hat in der officiellen und privaten Literatur der neueren Zeit sehr viele und schätzbare Beiträge erhalten; das Letztere, von bleibenderem Werthe, obgleich vielleicht nicht immer den Strömungen des Augenblickes ganz entsprechend, wird viel seltener unternommen. In dem vorliegenden Werke ist es mit Erfolg und klarem Zielbewusstsein wieder begonnen worden.

Der Verfasser befindet sich völlig auf dem Standpunkte, welchen wir vertreten, und leistet durch seine Arbeit der Methode der Forschung einen grossen Dienst. „Die Volkswirthe sind nicht im Stande, nach Art der Naturforscher und Aerzte in Laboratorien und Krankenhäusern Analysen und Sectionen an lebenden und toten Körpern vorzunehmen; aber sie können sich ebenso gut wie die Meteorologen ihre Beobachtungs-Stationen schaffen und mit Hilfe der amtlichen und Privat-Statistik unter Hinzuziehung von praktischen Geschäftsmännern, Arbeitern, Beamten, Geistlichen, Lehrern, Aerzten und anderen Privatleuten exacte Untersuchungen über die wichtigeren Erscheinungen des socialen Lebens und über einzelne wirthschaftliche Streitfragen anstellen, um durch systematische Sammlung und Vergleichung positiver Thatsachen und Erfahrungen aus verschiedenen Orten und an verschiedenen Zeiten nach und nach zu Wahrheiten zu gelangen.“

Dieser Weg ist nun in diesen Untersuchungen Böhmert's eingeschlagen, indem hier die durch eine internationale Umfrage gewonnenen Daten über 120 Fälle publicirt sind, in welchen der Versuch der Gewinnbetheiligung der Arbeitnehmer praktisch durchgeführt wurde. Prof. Böhmert begann die Sammlung des Materiales und die Versendung der Fragebogen im Jahre 1873 und nun liegen die systematisch geordneten Ergebnisse von so vielen typischen Fällen vor, dass sich bereits daraus mit ziemlicher Sicherheit Schlussfolgerungen ziehen lassen. Zwar sucht der Verfasser mit seiner Arbeit nur den Grund zu einer internationalen Statistik und Beschreibung des Antheilsystems zu legen und hat bekanntlich auch von der Permanenz-Commission des statistischen Congresses das Mandat erhalten, für die „*Statistique internationale*“ diese Frage mit Einschluss anderer socialer Theile der Industrie-Statistik weiter zu bearbeiten; das vorliegende Werk enthält indessen schon genau dargestellte Fälle einerseits aus allen wichtigeren Unternehmungsarten, andererseits aus allen wichtigeren Ländern. So entfallen von den 120 Fällen 13 auf die Landwirthschaft, 3 auf Fischerei und Seefahrt, 14 auf Bergbau und Hüttenwesen, 13 auf die Metall-, Maschinen- und Werkzeug-Industrie, 37 auf die Textil-, Papier- und Leder-Industrie, 14 auf Handels- und Verkehrs-Unternehmungen u. s. w., so dass man daraus auf die Anwendbarkeit des Gewinnbetheiligungs-Systems in jedem dieser Zweige und auf die Modificationen schliessen kann, welche dasselbe je nach der Eigenart des Gewerbes erfahren muss. Es liegen schon in diesen Erfahrungen Quellen der Erkenntniss, welche wir hoch zu schätzen wissen. Ebenso lehrt aber die Vertheilung der Fälle auf Deutschland (54), die Schweiz (25), Frankreich (17), England (10), dann Belgien, Oesterreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Russland, Italien und America, dass dasselbe nicht nur in allen diesen Ländern vorkommt, sondern auch wieder, dass nationale Modificationen nothwendig sind, um es anzuwenden.

Der erste Theil des ganzen Werkes enthält ausser einem theoretischen, zumeist vergleichenden Ueberblicke über die Entwicklung der Gewinnbetheiligung eine unparteiische Erörterung der Urtheile für und wider das Princip des Antheilsystemes, also gewissermassen die deductive Seite, deren Verification durch die directe Beobachtung gesucht und vielfach im zweiten speciellen Theile gegeben wird. Da diese Anzeige in die Details nicht eingehen kann, genüge es, die resumirenden Schlussätze mitzutheilen, welche die Hauptergebnisse der Untersuchung enthalten. Vorerst constatirt Prof. Böhmert an den erwähnten 120 praktischen Fällen aus den verschiedensten Ländern und Erwerbszweigen, dass die Gewinnbetheiligung der Arbeitnehmer sich zwar durchaus nicht an allen, aber doch an vielen Orten als wirksames Mittel zur Verbesserung des Lohnsystems und zur Hebung der socialen Zustände bewährt; er fügt in einem zweiten Resumé sogleich mit Unbefangenheit hinzu, man dürfe das Antheilsystem nicht als ein neues weltbeglückendes Princip und Heilrecept socialer Schäden oder als eine absolute Forderung der Gerechtigkeit, sondern nur als vielfach erprobte Löhnungsmethode auffassen, deren Einführung in allen Fällen, wo die Natur der Sache eine Bethheiligung ermöglicht, auch den Geschäfts- und Arbeiter-Interessen nützlich werden kann. Der gesunde Grundgedanke darf nicht schablonenhaft durchgeführt werden, sondern er muss, wie die Einzelberichte deutlich zeigen, in localer und individueller Weise modificirt werden; die Aufgabe des Unternehmers ist keine geringe, wenn er diese eigenartig passende richtige Modification der Anwendbarkeit stets herausfinden will.

Aus den Erfahrungen jener 120 Fälle sind gewisse Grundsätze abzuleiten, welche der Verfasser auch ausführlich erörtert (I. S. 221) und an deren Spitze steht: „Die Gewinnbetheiligung muss so eingerichtet sein, dass daraus in der Praxis wirklich eine möglichst vollständige Solidarität und Interessengemeinschaft zwischen dem Unternehmer

und den Gehilfen, zwischen dem Capital und der Arbeit hervorgeht“, während sich als Ziel derselben in allen haltbaren Fällen ergibt, dass „das Antheilsystem zur Ansammlung eines bestimmten Capitals für jeden einzelnen Arbeiter führen soll, damit nach und nach alle Lohnempfänger zu sinserhebenden Miteigenthümern des wachsenden Nationalvermögens emporgehoben werden. Je rascher der Zweck des Antheilsystems, die Lohnempfänger zu Capitalbesitzern zu machen, erreicht wird, um so eher wird das jetzt vielfach herrschende Misstrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schwinden“.

Wenn wir nach diesen allgemeinen Bemerkungen nur noch in Kürze die leitenden Gesichtspunkte der systematischen Bearbeitung des statistischen und beschreibenden speciellen Theiles kennzeichnen sollen, so ordnet Böhmert alle Formen der Gewinnbetheiligung in drei Gruppen. Die erste Gruppe ist diejenige der Gewinnbetheiligung der Arbeitnehmer mit Antheil am Geschäfte, die Gruppe der sogenannten „*Industrial Partnership*“, für welche 12 Fälle verschiedener Unternehmungsarten angeführt sind. Dahin gehört die in den weitesten Kreisen bekannte „*Bonus- und Dividenden-Genossenschaft*“ der Neuen Berliner Messingwerke von W. Borchert jun., und die ebenso oft citirte „Gewinn- und Geschäftsbetheiligung der Arbeitnehmer im Geschäfte des Malers und Decorateurs Leclair (gegenwärtig Redouly & Cie.)“; ausser diesen beiden allbekannten Fällen sind aber auch die anderen durch die Art der Darstellung und die geschilderten tatsächlichen Verhältnisse von grossem Interesse. So besonders: Das Antheils- und Pachtgenossenschafts-System in Assington (Suffolk, England), welches die Anwendbarkeit der Gewinnbetheiligung auf dem Gebiete der Bodenvirtschaft in glänzender Weise bewährte; dann der von 1865—1874 durchgeführte Versuch der *Partnership* in den Steinkohlen-Bergwerken von Henry Briggs, Son & Co. in Whitwood (Yorkshire), welcher sich jedoch nicht haltbar erwies, und Beispiele aus anderen industriellen Etablissements in Deutschland, der Schweiz und Schweden. Die zweite Gruppe umfasst die weitaus häufigere Gewinnbetheiligung der Arbeiter ohne Antheil am Geschäfte, welche meist eine mehr oder minder ausgesprochene Tantiemen- oder Quoten-Zusicherung bildet. Hier werden 69 von einander durch die mannigfachsten Combinationen differierende Fälle durchgeführt und zeigt sich dabei der weite Kreis der Anwendbarkeit dieses Systems. So sind nicht weniger als 10 landwirthschaftliche Fälle, vor Allem die berühmte Thünen'sche Antheilwirthschaft zu Tellow, mehrere Halbpартwirthschaften aus Deutschland, ferner die interessanten Antheilsysteme in der schweizerischen Landwirthschaft u. s. w. geschildert und analysirt; dann folgt die Beschreibung des Antheilsystems in der Seefischerei Deutschlands, mehrerer Transportgesellschaften und endlich der verschiedensten industriellen Etablissements. In der dritten Gruppe beschreibt Böhmert 39 Fälle derjenigen Ersatzmittel einer eigentlichen Gewinnbetheiligung, welche als Prämien, Gratificationen, Versicherungslöhne, Hilfscassenbeiträge und verwandte Lohnungsmethoden in Land- und Forstwirthschaft, Berg- und Hüttenwesen und in den verschiedensten Industrien und Verkehrsanstalten angewendet werden.

Wenn wir in der systematischen und mit vieler Kritik gepflogenen Darstellung Prof. Böhmert's etwas vermissen, so ist es der Mangel des präzisen statistischen Ausdruckes der gewonnenen Erfahrungen. Das Werk enthält fast ausschliessend Beschreibungen, legt aber, wie uns scheint, auf das ziffermässige Zusammenfassen der Resultate zu wenig Gewicht. Es gibt auch auf dem Gebiete der Antheilsysteme viele Thatsachen-Reihen, welche schon in Zahlen und Tabellen übergeführt werden könnten. Böhmert spricht im Schlussworte die Absicht aus, seine Untersuchungen fortzusetzen und zu vervollständigen; der oben erwähnte Beschluss der IV. Session der Permanenz-Commission, dem eifrigen und gelehrten Forscher dieses Gebiet der internationalen Statistik zu übertragen, wird nicht verfehlen, ihn auch mehr in die statistische Form hineinzudrängen, und wir sehen schon jetzt seinen folgenden Arbeiten mit Spannung entgegen.

F. X. N.

Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in der Stadt Berlin, bearbeitet von R. Boeckh. 1. Heft. Berlin 1878.

Der deutsche Bundesrath hat bekanntlich zur Volks- und Gewerbezahlungen vom 1. December 1875 die Formulare vorgezeichnet, nach welchen die Erhebung für das ganze Reich gleichförmig vorzunehmen war, es aber den Einzelstaaten und städtischen Behörden freigestellt, darüber hinausgehende nähere Aufzeichnungen zu pflegen. Die zur Durchführung der Zählung in Berlin bestellte städtische Volkszählungs-Commission hat von diesem Zugeständnisse bezüglich der Individual-Zählkarten nur geringen Gebrauch gemacht, indem ausser den Aenderungen, welche sich in den Ueberschriften durch die Eintheilung der Stadtbezirke als nothwendig ergaben, nur vier weitere Fragen aufgenommen wurden, nämlich: nach dem Geburtsorte jeder Person; bei nicht in Berlin Geborenen die wichtige Frage, seit wann dieselben in Berlin wohnen; ferner bei Verheiratheten die Frage,

wann sie verheiratet sind, was dadurch nothwendig wurde, dass seit Errichtung der Standesämter in den Sterbekarten die Frage nach der Dauer der durch den Tod gelösten Ehe gestellt wird, die Bestimmung der wirklichen Ehedauer aber nur erfolgen kann, wenn die Zahl der gelösten Ehen mit jener der bestehenden verglichen wird. Endlich wurde die vom Bundesrathe für diesmal nicht berücksichtigte Frage, ob blind oder taubstumm, in die Zählkarten der Stadt Berlin aufgenommen. Die für die Kleinbetriebe in den Personal-Zählkarten enthaltenen, für die Grossbetriebe in einem besondern Fragebogen zusammengefassten Fragen zur Gewerbe-Statistik wurden für die Stadt Berlin unverändert beibehalten. Dagegen entschied sich die Commission dafür, dass die Commune trotz der durch die Gewerbezahlung gesteigerten Anforderungen dennoch nicht verzichten dürfe, die diesmalige Zählung zu einer möglichst vollständigen Feststellung der Thatfachen, welche sich auf die Wohnungen und Grundstücke beziehen, zu benützen. Demgemäss erhielten die vom Bundesrathe vorgezeichneten Wohnungs- und Grundstückskarten für Berlin sehr erhebliche Erweiterungen. In die ersteren wurden die Fragen, ob Eigenthümer, directer Miether oder Aftermieter, nach der Zahl der Fenster auf die Gasse, in den Hof oder in den Garten und nach den im gleichen Hause ausser der Wohnung zu gewerblichen Zwecken benützten Räumen aufgenommen. Die Zusätze zu den Grundstückskarten betreffen die Zahl der Gebäude auf jedem Grundstücke, Lage und Stockwerke derselben, Tiefe der Kellersohle, leerstehende Wohnungen, zu gewerblichen Zwecken benützte Gebäudetheile und Abortsysteme.

In solcher Art war der Umfang der Zählung vom 1. December 1875 in Berlin gegeben, die Vorbereitung und Durchführung blieb Aufgabe der aus vier Mitgliedern des Magistrats, acht Stadtverordneten, einem Commissär des Polizeipräsidiums und dem Director des statistischen Bureaus der Stadt Berlin zusammengesetzten städtischen Volkszählungs-Commission; die Verarbeitung der gewonnenen Erhebungen aber hatte das letztere Amt derart zu besorgen, dass zunächst die für die Reichsstatistik vorgezeichneten Uebersichten zu liefern waren, worauf sowohl die eingehendere Verwerthung dieser wie der über die Anforderungen des Bundesrathes hinausgehenden Aufnahmen erfolgen konnte.

Was die Vorbereitung und Durchführung betrifft, so kann hier kurz darüber weggewandelt werden, obwohl eben diese Seite der jüngsten Berliner Zählung und deren Darlegung, wie sie die hier angezeigte Arbeit Boeckh's gibt, für jede ähnliche Operation einer Grossstadt Fingerzeige und Vorbilder gibt, die nicht hoch genug anzuschlagen sind. Es mag die Erwähnung genügen, dass am Abende des 2. December, also am ersten Tage nach Beginn der Zählung, die ganze Aufnahme bis auf geringe Rückstände abgeschlossen war und am 4. December das statistische Bureau bereits die vorläufige Gesamtzahl der durch die Zählung im Weichbilde Berlins ermittelten Volksmenge von 964.755 Köpfen verlaublichen konnte, diese Zahl aber gegen das nach Bewältigung des ganzen mit scrupulosester Umsicht durchgeprüften Zählkarten-Materials festgestellte definitive Ergebniss nur um 2103 Köpfe oder 0.2 Percente zurückblieb, indem sich die wirkliche Gesamtzahl der Bewohner mit 966.858 Köpfen ergab. 60 Revier-Deputirte mit eben so vielen Stellvertretern, der Zahl der städtischen Polizei-Reviere entsprechend, 2359 Districts-Commissäre und 10.253 Zählungs-Revisoren hatten zusammengewirkt, um dies Resultat zu erreichen und alle Schichten der Bewohnerschaft theiligten sich an der Lösung der grossen Aufgabe. Es wurden verwendet als

	Districts-Commissäre	Zählungs-Revisoren
Polizeibeamte	39	180
Beamte	298	1039
Aerzte	57	174
Lehrer	265	871
Rentiers	321	1280
Kaufleute	692	2918
Handwerker	267	1722
Andere Gewerbetreibende	420	2166

Wir entnehmen diese Angaben dem zweiten Abschnitte der Einleitung, welche über alle zur Vorbereitung und Durchführung der Volkszählung in Berlin getroffenen Vorkehrungen die eingehendsten Mittheilungen bringt. Voraus geht der erste Abschnitt der Einleitung, in welchem der Director des städtischen Bureaus, R. Boeckh, die bisherigen Volkszählungen in der Stadt Berlin von den ersten Anfängen zu Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart geschichtlich behandelt. Mit wahrem Bienenfließe ist hier zusammengetragen und erläutert, was sich über den interessanten Gegenstand in den Acten des Magistrats, den Sammlungen des königl. statistischen Bureaus und in sonstigen Quellen finden liess, und die Bemühung war von so vollem Erfolge gekrönt, dass der Verfasser nebst dem Resultate der ersten Erhebung im Jahre 1709, welche 49.885 Civilbewohner und etwa 5000 Mann Militär ergab, vom Jahre 1720 an eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Tabelle der Bevölkerung Berlins, und zwar von 1720 bis 1809 mit Unterscheidung der Männer (Wirthe), Frauen, Kinder beiderlei Geschlechts, der Gesellen (mit Knechten und Jungen) und Mäde, nebst der Häuserzahl, und vom Jahre 1810 an auch die Gliederung der Bevölkerung nach Altersklassen zu geben vermag. Mit dem Jahre 1720 wurde nämlich

der Berliner Magistrat durch ein königliches Rescript zur jährlichen Aufstellung einer Tabelle verhalten, welche „einen deutlichen historischen Bericht über den jetzigen Zustand hiesiger Residenzien“ enthalten sollte und auf deren verlässliche und vollständige Ausarbeitung mit Nachdruck gesehen wurde. So war 1725 „Majestät mit der übergebenen Liste von den in der Residenz befindlichen Seelen gar nicht zufrieden und vermeine, dass nicht alle Menschen richtig aufgeschrieben seien“ und im Jahre 1741 drohte ein Rescript „wie wir, falls Ihr euch negligent bezeugen und die historische Tabelle nicht accurat einrichten werdet, sodann an Eurem Tractement bestrafen werden“. Diese historische Tabelle, im Verlauf der Jahre vielfach erweitert und umgestaltet, verblieb bis 1809 in Gebrauch, worauf mit dem nächsten Jahre die vom Vorstande des königlichen statistischen Bureaus J. Hoffmann entworfene weit umfassendere statistische Tabelle an ihre Stelle trat und erst neuerer Zeit durch die für die allgemeinen Volkszählungen vorgezeichneten Formulare ersetzt wurde.

Der Hauptstadt Oesterreich's geht Berlin mit diesen Erhebungen über die Volkszahl um fast ein halbes Jahrhundert voraus, denn erst bei der in den Erbländen vorgenommenen ersten Volkszählung im Jahre 1754 wurde auch die Volkszahl Wiens ziffermässig festgestellt. Verwendet man aber den auf Grundlage der Listen der Geborenen und Gestorbenen, welche seit 1710 zu Gebote stehen, für die Decennaljahre 1710 bis 1750 berechneten Stand der Bevölkerung von Wien¹⁾, so stehen sich die beiden Grossstädte in den Jahren, für welche von Wien Angaben vorhanden sind, mit folgenden Zahlen der Civil-Bevölkerung gegenüber

	Wien	Berlin		Wien	Berlin	
1710	113.800	49.885	1815 . . .	239.699	182.001	(1816)
1720	135.000	53.355	1820 . . .	260.244	185.829	
1730	137.000	58.122	1825 . . .	277.550	203.359	
1740	160.000	70.606	1830 . . .	317.768	232.106	
1750	130.000	89.523	1834 . . .	326.353	247.336	
1754	175.460	100.103	1840 . . .	356.869	309.953	
1772	192.971	102.816	1846 . . .	407.980	378.573	
1782	206.120	110.521	1851 . . .	431.147	401.972	(1852)
1783	207.979	111.136	1856 . . .	473.957	419.241	(1855)
1785	217.967	112.943	1857 . . .	476.222	468.912	(1858)
1790	207.014	121.873	1864 . . .	550.241	610.253	
1796	235.098	134.647	1869 . . .	607.514	744.782	(Schätzung)
1800	231.049	146.911	1872 . . .	602.502 ²⁾	804.400	(1871)
1805	219.000	155.706	1875 . . .	652.365 ³⁾	947.353	
1810	224.548	153.070	1876 . . .	690.205 ³⁾	974.721	(Schätzung)

Beide Zahlenreihen betreffen nur die Bevölkerung innerhalb des Gemeindegebietes, unterscheiden sich aber auch hierbei insofern, als das Weichbild von Wien seit dem Beginne des verfloßenen Jahrhunderts ohne Veränderung geblieben ist, jenes von Berlin aber wiederholte Erweiterungen erfahren hat. Durch diese erklären sich die Sprünge der Berliner Bevölkerung in den Fünfziger Jahren, durch welche dieselbe mit Beginn des nächsten Lustrums die Volkszahl von Wien überholt, während sie vordem stets unter derselben geblieben ist. Beide Städte haben aber gemein, dass sich die grossstädtische Bevölkerung rings über die Gemarkung der Gemeinde hinaus auch in die Orte der angrenzenden Landbezirke verbreitet. Diese Vororte, welche nach der vorherrschenden Zusammensetzung und Lebensweise ihrer Bewohner völlig grossstädtischen Charakter tragen, sind auch in beiden Städten zum städtischen Polizeirayon (in Berlin Polizeibezirk) einbezogen, umfassen aber in Wien, weil es eben noch keine Erweiterung des eigentlichen Weichbildes durch Vereinigung solcher Orten mit der Hauptstadt erfährt, eine weit grössere Bewohnerzahl als in Berlin. Die zum Polizeirayon der Hauptstädte gehörige Umgebung hatte folgende Einwohner:

¹⁾ G. A. Schimmer: Die Bevölkerung von Wien, Blätter für Landeskunde von Nieder-Oesterreich, herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich, I. Jahrgang, 1865, S. 9 und 26. Nach dieser Arbeit fällt auch der erste Versuch zur Ermittlung der Volkszahl durch direkte Erhebung in Wien noch um 9 Jahre früher als jener von Berlin. Ein Patent Kaiser Leopold I. vom 19. Juni 1700 verhält zur Einschränkung des hoch angestiegenen Bettlerunwesens, alle Hausbesitzer Wiens, innerhalb 14 Tagen eine Specification sämtlicher Bewohner ihrer Häuser beim Stadt- und Landgerichte einzureichen. Die Massregel scheint aber nicht zur Durchführung gekommen zu sein, wenigstens sind Resultate dieses Auftrags nirgends aufzufinden, ja die wiederholten Erinnerungen gleicher Art lassen vermuthen, dass der angestrebte Zweck nicht erreicht worden sei.

²⁾ Polizeizählungen. Vergl.: Die Amtsthätigkeit der k. k. Sicherheitswache in Wien im Jahre 1874. S. 106.

³⁾ Berechnung des städtisch-statistischen Bureau's für die Jahresmitte.

	Wien ⁹⁾	Berlin
im Jahre 1820	35.395	16.105 (1822)
" " 1830	49.162	22.116 (1831)
" " 1840	63.445	27.420
" " 1843	73.128	29.006
" " 1846	87.314	33.016
" " 1851	77.743	42.629 (1852)
" " 1857	129.225	60.846 (1858)
" " 1869	225.172	44.489 ⁹⁾ (1867)
" " 1872	300.925	57.838 (1871)
" " 1875	346.905	102.776

Mit Einrechnung dieser Zahlen sowie der Militärpersonen (in Wien seit 1851, in Berlin seit 1820) ergibt sich daher die thatsächliche Bevölkerung beider Grossstädte folgender Art

	Wien	Berlin
im Jahre 1820	299.619	222.414 (1822)
" " 1830	366.930	270.312 (1831)
" " 1840	420.315	350.046
" " 1843	449.061	378.116
" " 1846	495.294	430.017
" " 1851	528.890	464.426 (1852)
" " 1857	645.330	519.483 (1858)
" " 1869	857.299	746.926 (1867)
" " 1872	928.978	883.775
" " 1875	1.020.770	1.069.634

Wir kehren nach dieser Vergleichung wieder zu dem Berliner Zählungs-Operate zurück. Das erste Heft enthält ausser der Einleitung die hauptsächlichsten Ergebnisse auf Grundlage der Controlisten, d. i. der von den Zählern unmittelbar nach Durchführung der Erhebung in dem ihnen zugetheilten Rayon auszufüllenden summarischen Uebersichten, welche nebst Angabe der ausgetheilten und wieder zurückerhaltenen Zählbriefe (Cartons mit Zählkarten für jede Haushaltung) und Fragebogen die Zahl der erhobenen Personen nach Geschlecht und An- oder Abwesenheit enthielten. Das Heft enthält solcherart nach Stadttheilen: Gesamtzahl der Bevölkerung, factische und Wohnbevölkerung, Geschlechtsverhältnisse, Dichtigkeit, Grundstücke und deren Eigenthümer, Bevölkerung nach Grundstücken, Sterblichkeit in den Häusern, häusliche Einrichtungen (Belenchtung, Wasserleitung, Aborte), Haushaltungen, Zahl der Wohnungen auf den Grundstücken, Gebäude, Hausgärten. Die Bearbeitung greift daher noch über das mit den Zählungsergebnissen gebotene Material hinaus, indem die in den Jahren 1875 und 1876 vorgekommenen Sterbefälle zur Einwohnerzahl der einzelnen Häuser in Vergleichung gebracht werden. Beigegeben ist ein sehr klar ausgeführter Plan der Stadt, in welchem durch doppelten Farbendruck die Dichtigkeit der Bevölkerung in 8 und die Zunahme derselben seit 1871 in 6 Abstufungen nach Stadtbezirken dargestellt ist. Nach dem der ganzen Arbeit zu Grunde gelegten Plane sollen noch drei weitere Hefte folgen, deren zweites die näheren Verhältnisse der Haushaltungen und Wohnungen, das dritte die Bevölkerungsverhältnisse auf Grundlage der Individualkarten und das vierte wie Gewerbe-Statistik enthalten wird. Da nach den Mittheilungen der Einleitung die sumeist im Wege der Accorarbeit bewerkstelligten Auszählungen und Zusammenstellungen für diese Abschnitte im Wesentlichen bereits vollendet sind, so steht das Erscheinen dieser Hefte nahe bevor, was auch Noth thut, damit das Ergebniss der mit so grosser Sorgfalt in's Werk gesetzten, mit so gründlicher Umsicht verarbeiteten Erhebung nicht durch Verspätung der Veröffentlichung Einbusse erleide.

Was die Bearbeitung betrifft, so gibt der Name des durch seine Leistungen bestbekannten Directors des städtischen Bureau's volle Gewähr, und es kann nur gewünscht werden, dass seine gründliche Erörterung und Klarlegung aller auf die Entwicklung der städtischen Zustände bezüglichen Verhältnisse, zu deren Erläuterung er stets die Ergebnisse der vorausgehenden Zählungen vergleichend heranzieht, bei ähnlichen anderwärts vorkommenden Erhebungen volle Beachtung finden. Neben der damit gebotenen schliesslichen Verwerthung der Resultate möchten wir besonders auf die in der Einleitung eingehend dargelegte Organisation der Auszählungs- und Zusammenstellungs-Arbeiten aufmerksam machen, durch welche dem Durchschlüpfen von Fehlern und deren nachträglicher Ausgleichung soweit Riegel vorgeschoben werden, als dies bei einer so umfassenden, vielgegliederten Aufgabe nur immer möglich ist.

Schimmer.

⁹⁾ Nach der in Note ⁹⁾ genannten Quelle, jedoch mit Interpolation der Bevölkerungs-siffern für jene Orte, welche erst später in den Polizeirayon nach seinem heutigen Umfange einbezogen wurden.

⁹⁾ Abfall durch die im Jahre 1853 zum „neuen Weichbilde“ einbezogenen Orte, welche von diesem Jahre an bei der Stadtbevölkerung gezählt wurden. Dieselben hatten 1856 29.951 Bewohner und stiegen bis 1875 auf 152.774.

Dr. L. Lunier: *La consommation des boissons alcooliques. Journal de la société de statistique de Paris.* 17. Jahrgang, Juliheft; 19. Jahrgang, Februarheft.

Die immer drohender auftretenden Folgen, welche der Bevölkerung im Ganzen und insbesondere bestimmten Schichten derselben durch den stets zunehmenden Genuss geistiger Getränke fast in allen Ländern erwachsen, haben schon lange die Aufmerksamkeit der Aerzte beschäftigt, und rufen nunmehr auch jene der Verwaltungen und gesetzgebenden Factoren wach, so dass schon vielfach Massnahmen in Erwägung gezogen und selbst Gesetze in Vollzug gesetzt wurden, um dem Umsichgreifen der Trunksucht zu steuern. Auch in Oesterreich besteht seit einem Jahre ein solches Gesetz für die Provinzen Galizien und die Bukowina in Kraft¹⁾, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche die Ausdehnung desselben auch auf andere Reichtheile als wünschenswerth erklären.

Soll aber dem Uebel mit Erfolg entgegengetreten werden, so müssen die genauesten Beobachtungen vorausgehen, in welcher Art und in welchem Grade die Folgen des Alkoholismus sich in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung bemerkbar machen. Zunächst und als wichtigste Organe sind hierzu die Aerzte berufen, um aus den Beobachtungen über Irrsinnsfälle und sonstige Krankheiten in Folge der Trunksucht die Nachwirkungen übermässigen Genusses von Spirituosen klarzulegen, neben diesen müssen aber noch eine Reihe von bezüglichen Factoren auf dem Gebiete der Rechtspflege und Bevölkerungs-Statistik, sowie überhaupt alle damit in Verbindung stehenden socialen und wirthschaftlichen Erscheinungen genau erforscht und festgestellt werden, um mit dem vollkommenen Erkennen der Schäden, welche die Trunksucht für die Bevölkerung bringt, auch die Wege und Mittel zu finden, wie das allgemeine Uebel eingedämmt und hintangehalten werden könne. Alle hierzu nöthigen Aufklärungen zu schaffen, die angestellten Untersuchungen zu sammeln und in ihren Wechselwirkungen zu beleuchten, ist Aufgabe der Statistik, und vorab jenes Zweiges derselben, der als „administrative Statistik“ im Dienste der Verwaltung steht und für diese die Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse des Staates und seiner Bevölkerung vermittelt.

Wohl müssen diese Belege zum grössten Theile erst erbracht werden und noch Dr. A. Baer's vor Kurzem erschienenes Werk über den Alkoholismus²⁾, das mit echt deutschem Fleisse Alles sammelt, was an Material über die Frage vorliegt, gibt den Beweis, wie spärlich es mit dem statistischen Material über dieselbe trotz so mancher höchst aner kennenswerthen Einzelnarbeit bestellt ist. Nur eine durch die Regierungen vorzunehmende umfassende Enquête kann genügenden Einblick in diese wichtige Angelegenheit bringen, wozu der erste Schritt auch bereits geschehen ist, indem die neuer in Paris abgehaltenen statistischen „Conferenzen“ (vgl. oben S. 513) — nicht zu verwechseln mit dem statistischen Congress oder dessen Permanenz-Commission — unter Anderem auch die Frage aufwarfen und erörterten, in welcher Weise der Genuss alkoholischer Getränke und dessen Wirkung zu constatiren sei.

Die Frage wurde durch den Präsidenten der statistischen Gesellschaft in Paris, Dr. L. Lunier, welcher auch jener Versammlung präsidierte, auf die Tagesordnung gesetzt, einen Gelehrten, welcher sich mit dieser Forschung seit Langem eingehend beschäftigt und mehrere darauf bezügliche Arbeiten veröffentlicht hat, so dass es thatsächlich ihm zu danken ist, wenn für Frankreich nicht nur reichliches, sondern zur Beurtheilung der Folgen der Trunksucht auf die Bevölkerung ganz ausreichendes statistisches Material zu Gebote steht. Was derselbe in diesen Arbeiten, besonders seit einer Reihe von Jahren in der Zeitschrift „*La Tempérance*“ mitgetheilt, fasst er, durch neue Forschungen und Berechnungen erweitert, in den oben citirten Artikeln des *Journal de la société de statistique* zusammen. Der erste derselben befasst sich mit dem Verbräuche von Wein, Obstwein und Bier in Frankreich, der zweite mit jenem von gebrannten Flüssigkeiten. Als Endergebniss der höchst bemerkenswerthen, geistreichen Untersuchungen bringt Lunier im zweiten Artikel eine Tabelle, welche den Verbrauch an Branntwein, Wein, Cider und Bier für den Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Departements darstellt und mit den wegen Trunkenheit gefällten Strafurtheilen, den aus gleicher Ursache vorgekommenen plötzlichen Todes- und Irrsinnsfällen, sowie mit der Zahl der Selbstmorde in Vergleichung stellt. Die Ergebnisse dieser Tabelle liegen auch den sechs der Abhandlung beigegebenen Karten zu Grunde, welche in vortrefflicher Ausführung den jährlichen Verbrauch von Wein und Branntwein, sowie die vier als Folgeübel genannten Erscheinungen nach den Abstufungen ihrer Intensität in den einzelnen Departements darstellen.

Das Ergebniss bestätigt vollständig, was man wohl vermuthete, aber aus Mangel ausreichenden statistischen Materials anderwärts nicht zu erhärten vermochte: die rasche Steigerung dieser trüben socialen Vorkommnisse mit dem grösseren Verbräuche von Spiri-

¹⁾ Gesetz vom 19. Juli 1877, womit Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunkenheit getroffen werden. Reichs-Gesetzblatt 1877, Nr. 67, S. 181.

²⁾ Dr. A. Baer: *Der Alkoholismus, seine Verbreitung und seine Wirkung auf den individuellen und socialen Organismus, sowie die Mittel, ihn zu bekämpfen.* Berlin 1878.

tuosen, namentlich von gebrannten Flüssigkeiten. Im ganzen Norden Frankreich's, wo wenig Wein getrunken wird, herrscht ein desto stärkerer Verbrauch von Branntwein, in den Departements Seine-Inférieure, Somme, Aisne, Mayenne, Calvados und Eure kommen 6-80 bis 10 Liter reinen Alkohols auf den Kopf der Bevölkerung, Frauen und Kinder eingerechnet, was 16 bis 23 Liter Branntwein zu 42 Graden ergibt. In ganz Frankreich kommen dagegen nur 2-84, in Mittel- und Süd-Frankreich 1-49 bis 0-80 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, und je mehr gegen Süden der Weinbau und damit der Weinconsum steigt, desto geringer wird der Verbrauch von gebrannten Getränken. Auch die Departements, in welchen das Bier das herrschende Getränk bildet, besonders Nord, Ardennes, Pas de Calais, haben sehr geringen Alkohol-Verbrauch, wogegen dieser im Nordosten des Landes, wo viel Obstwein erzeugt und getrunken wird, sehr stark herrscht, weil die Bewohner der Bretagne und Normandie auf jedes Glas des faden Ciders einen Trunk Branntwein zu machen pflegen. In solcher Weise bilden die beiden Karten des Wein- und Branntwein-Consums in Frankreich mit Ausnahme der Cider-Region sich völlig ausschliessende Gegensätze, je mehr der Weinconsum steigt, desto mehr tritt jener von Branntwein zurück, und umgekehrt.

Vergleicht man nun mit diesen die weiteren vier Kartenblätter, so zeigt sich, dass die Zahl der Verurtheilungen wegen Trunksucht, der Verunglückungen, Irrsinnsfälle und Selbstmorde in Folge excessiven Verbrauchs von geistigen Getränken in dem Grade grösser wird, als der Branntwein-Consum steigt. In den Departements, in welchen dieser die höchsten Zahlen aufweist, kommen 82 bis 21 Verurtheilte unter 10.000 Bewohnern vor, in den Wein consumirenden Departements zwischen 20 und 2, besonders in dem fast ausschliesslich Wein geniessenden Südwesten, in Bearn, der Gascogne und in Guienne, fehlen solche Verurtheilungen fast ganz oder kommen doch nur in sehr geringer Zahl vor. Dabei bemerkt Lunier treffend, dass die vom Gesetze bestraften Fälle von Trunksucht solche sind, welche lärmende und brutale Auftritte im Gefolge haben, so dass also auch in dieser Beziehung sich die Consequenzen des Branntweingenusses bemerklich machen.

Plötzliche Todesfälle in Folge der Trunksucht kommen in Frankreich durchschnittlich etwas über 400, also unter 100.000 Einwohnern 1 bis 2 vor. In den Departements, welche durch hohen Branntweingenuss hervorrangen, steigt auch diese Verhältnisszahl auf 3 bis gegen 5 solche Todesfälle, während dergleichen in den blos Wein geniessenden Regionen fast gar nicht vorkommen. Auch bezüglich der Irrsinnsfälle in Folge der Trunksucht lässt sich ein solcher Zusammenhang im Allgemeinen nicht verkennen, obwohl Lunier selbst bemerkt, dass den betreffenden Nachweisungen weniger Verlässlichkeit innewohnt, weil es in vielen Fällen schwer ist, die Ursache der Geisteskrankheit genau zu bestimmen. Dessenungeachtet lässt die Erscheinung, dass in den Branntwein und Cider verzehrenden Departements an und über ein Viertel der vorkommenden Irrsinnsfälle, in den reinen Weingegenden aber nur beiläufig ein Zehntel Trunkenheit als Ursache hat, keinen Zweifel über den Zusammenhang beider Vorkommnisse. Was endlich die Selbstmorde in Folge von Trunksucht betrifft, von welchen in Frankreich während der ersten Siebenziger Jahre 10 bis 11 Fälle, 1876 aber 13-4 unter 100 Selbstmorden, constatirt wurden, so zeigt sich auch hierbei ein deutlicher Parallelismus, indem die Verhältnissziffer in den Departements mit hohem Branntwein-Consum auf 22 bis über 35 steigt, in den reinen Weinregionen aber, zumal im Osten der Gascogne, in Foix und Languedoc, gar kein solcher Fall zur Verzeichnung kam, abgesehen — wie Lunier bemerkt — von der Wechselbeziehung, welche zwischen Irrsinn und Selbstmord so allgemein besteht, dass Aerzte von Ruf den Selbstmord überhaupt als Act der Geistesverwirrung annehmen.

Natürlich fehlt es bei diesen Erscheinungen nicht an Ausnahmen. Die Departements mit starker Arbeiterbevölkerung, wie Seine, Rhone und Loire, und die Seehäfen, in welchen die flottante Schiffsbevölkerung in's Gewicht fällt, wie das Departement Alpes maritimes, zeigen grössere Zahlen von Excessen und Unfällen durch Trunksucht, obwohl sie zu den vorzugsweise Wein verzehrenden Regionen gehören. Wo immer aber solche Ausnahmen auftreten, fehlt es nicht an einem natürlichen Erklärungsgrunde, so dass selbst durch sie die nachtheilige Einwirkung des übermässigen Genusses geistiger Getränke, besonders von Branntwein, Bestätigung findet.

Lunier gelangt zur Schlussfolgerung, dass der natürliche, nicht mit Alkohol versetzte Wein das beste unter den geistigen Getränken sei, welchem sich das Bier und der Cider, wenn rein und gut bereitet, anreihen, wogegen die gebrannten Flüssigkeiten unter allen Umständen schädlich wirken, daher ihrem Genuss als vorherrschendes Getränk mit allen Mitteln entgegengewirkt werden müsse. Wohl verhehlt er sich nicht, dass eine wesentliche Besserung erst mit der Hebung des Volksunterrichtes und der moralischen Erziehung zu gewärtigen ist, wenn die Masse der Bevölkerung zur Erkenntniss der unheilvollen Folgen gelangt sein wird, welche der Missbrauch alkoholischer Getränke nach sich zieht. Bis es dahin kommt, schlägt er als vorläufige Schutzmittel Einschränkung und scharfe Ueberwachung der Ausschanklocale, möglichste Verminderung der Abgaben, besonders der Octroi-Zuschläge beim Wein und Bier, dagegen hohe Besteuerung der gebrannten

Flüssigkeiten vor, und befürwortet überdies einen thunlichst mässigen Eingangszoll von dem Verbrauch nicht alkoholischer Getränke, wie Thee, Kaffee und Chocolate.

Wohl wird es langer Zeit und grosser Anstrengungen bedürfen, ehe Für Rathschläge, auch wenn sie Berücksichtigung finden, sich verspüren lassen werden tief eingefressenes Uebel wie der Alkoholismus kann nur allmählig, und zwar, wie bemerkt, erfolgreich nur durch Förderung der allgemeinen Volksbildung eingedämmt. Dies nimmt aber dem Werthe der vortrefflichen Arbeit nichts. Im Gegentheil solche vorangehen, die Gefahr muss im vollen Umfange erkannt werden, ehe zur Bekämpfung derselben geschritten werden kann. Wo immer aber die stets regere Beachtung, Frage des Alkoholismus derzeit findet, zu eingehenden Erhebungen führen wird Lunier's auserlesene Arbeit als erwünschtes Vorbild gelten müssen und jedem gratuliren sein, das sich ähnlich reiches, instructives Material über diesen Gegenstand verschaffen vermag.

Notizie statistiche sulle condanne alla pena di morte in Italia nel decennio 1867-1876. Rom 1878.

Diese vor Kurzem im Auftrage des Justiz-Ministers veröffentlichte Uebersicht über die Todesurtheile, welche in Italien während der Jahre 1867-1876 verhängt und vollzogen wurden, ist ebensowohl des Gegenstandes, als der Darstellung höchst beachtenswerth. Denn der Minister Mancini, ein entschiedener Gegner der Todesstrafe, spricht sich in der mit seinem Namen unterzeichneten Einleitung auf Grund der Tabellen vorliegenden Materials nachdrücklich, und, wie namentlich aus dem Abschlusse erhellt, welcher von den Fällen handelt, bei denen nach Cassirung der Instanz gefällten Todesurtheils eine abermalige Verhandlung vorgenommen wurde, aus guten Gründen gegen das Institut der Todesstrafe aus.

Innerhalb des Jahrzehnts wurden von den 18 Appellgerichtshöfen 181 Todesurtheile gefällt, von welchen 34 zur Vollstreckung kamen, die ersteren betrafen 11 männliche und 11 weibliche Verbrecher, den Tod erlitten nur männliche. So vertheilt sich diese Anzahl der Todesurtheile:

1867	37	gefällt, davon 7 vollstreckt,
1868	41	„ „ 7 „
1869	35	„ „ 1 „
1870	34	„ „ 2 „
1871	90	„ „ 6 „
1872	32	„ „ 1 „
1873	30	„ „ 4 „
1874	35	„ „ 6 „
1875	23	„ „ — „
1876	24	„ „ — „

Als Verbrechen, wegen welcher diese Todesstrafen ausgesprochen wurden (unter 34 Verurtheilten 10 gestorben und 3 entworfene Verurtheilte mitgezählt) erscheinen:

bei 163 Fällen Mordmord,	
„ 102 „ mit Mord verbundener Strassenraub,	
„ 48 „ Aufruhr,	
„ 15 „ Elternmord,	
„ 11 „ Mord im Gefolge von Aufruhr,	
„ 7 „ Mord in Verbindung mit andern Verbrechen,	
„ 6 „ Kindesmord,	
„ 5 „ Vergiftung,	
„ 3 „ Mord im Auftrage Anderer,	
„ 2 „ Mord durch Bosheit,	
„ 37 „ sonstige Capital-Verbrechen.	

Als veranlassende Ursachen sind registrirt:

bei 160 Fällen Habsucht,	
„ 84 „ Hass und Rache,	
„ 52 „ Noth,	
„ 19 „ Eifersucht,	
„ 16 „ hässliche Zerwürfnisse,	
„ 11 „ Wuth und Trunkenheit,	
„ 10 „ Rohheit,	
„ 9 „ Vorbereitung oder Folgen anderer Verbrechen,	
„ 2 „ politische Leidenschaft,	
„ 36 „ unbekannte Ursachen.	

Schon das Verhältniss der vollzogenen Todesstrafen zu den verhängten, welches sich wie 9 zu 100 darstellt, gibt dem Minister Anlass, die seltene Anwendung eines Strafmittels in Italien hervorzuheben, „welches von Manchen als ein wichtiger und nöthiger Schutz des gesellschaftlichen Lebens angesehen wird“. Er fügt bei, dass während seiner Amtsthätigkeit in den Jahren 1876 und 1877 kein einziges Todesurtheil vollzogen wurde, durch die Amnestie aber, welche König Humbert I. bei seiner Thronbesteigung erliess, die Todesstrafe 55 Verurtheilten und 30 anderen, deren Processen bei den Cassationshöfen erlagen oder zu abermaliger Verhandlung bestimmt waren, nachgesehen wurde.

Noch entschiedenere Folgen zieht die Einleitung aus dem zweiten Abschnitte, welcher von den nach Cassation des Todesurtheiles zum zweiten Male vor ein anderes Geschworenengericht gebrachten Fällen handelt. Deren kamen im gleichen Zeitabschnitte 222, darunter 77 wegen Mordmordes und 65 wegen Strassenraubes mit Mord vor. Nicht in einem einzigen dieser Fälle wurde auch bei der zweiten Verhandlung wieder das Todesurtheil ausgesprochen, dagegen wurden 20 der bei der ersten Verhandlung zum Tode Verurtheilten ganz freigesprochen, von den übrigen 151 zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit, der Rest zu geringeren Strafen verurtheilt.

Bei der Besprechung dieser Ergebnisse äussert sich Minister Mancini: „Ungeachtet der Gewissenhaftigkeit der Urtheilsprecher und der durch das Gesetz festgestellten Schutzmittel ist in Einem Falle unter je 21 der entsetzliche Irrthum zu beklagen, dass auf Tödtung eines Unschuldigen erkannt wurde. Wenn nicht ein Zufall, die Aufdeckung eines Formfehlers, jenen Verurtheilten die Wohlthat der Annullirung und neuerlichen Untersuchung verschafft hätte, so würde durch den Vollzug der Todesstrafe auf die Gesellschaft die Verantwortung für eine Reihe durch nichts entschuldbarer, grausamer Ungerechtigkeiten gefallen sein. Und in den Fällen, wo die Berufungen der Verurtheilten verworfen wurden; welche moralische Sicherheit ist gegeben, dass das Henkerheil nicht irthümlich gefallen ist, wer kann mit ruhigem Gewissen behaupten, dass die menschliche Gerechtigkeit bei aller Reinheit ihrer Intentionen das Richtige traf und nicht das Blut Unschuldiger oder doch nicht in dem Grade Schuldiger fliessen liess? Betrachtungen solcher Art müssen das Blut jedes Redlichen, der die wahre, nicht die scheinbare Gerechtigkeit liebt, zu Eis erstarren machen. Ein gereiftes Endurtheil kann aber nicht aus dem Anlehnen an die Traditionen und Gebräuche früherer Jahrhunderte, sondern nur aus der genauen, unparteiischen Untersuchung der Wirkungen der Gesetzgebung hervorgehen, und eine solche wird zur Ueberzeugung kommen, dass das Institut der Todesstrafe heute selbst bereits verurtheilt sei.“ 8.

Third annual Report of the Minister of Education for the eighth year of Meiji (1875) Tokio 1877.

Das mächtig aufstrebende Inselreich im Osten Asiens wendet auch der Grundbedingung aller gesunden Entwicklung, dem Unterrichtswesen auf allen Stufen, eine ausserordentliche Obsorge zu, und ein vom Unterrichts-Minister an den Mikado erstatteter jährlicher Bericht, dessen Inhalt ausser in der Landessprache auch englisch veröffentlicht wird, gibt Einblick in die Strebungen und die erreichten Resultate. Ein solcher über die Ergebnisse des Jahres 1875, mit Rückblick auf die gleichen der zwei vorausgehenden Jahre, kommt uns eben zu, und ist in allen Theilen so bemerkenswerth, dass eine Wiedergabe des wesentlichsten Inhaltes wohl für unsere Zeitschrift gerechtfertigt ist.

In der That erscheinen die Mittheilungen dieses Berichtes über die Fortschritte des Unterrichtswesens, besonders der Volksschulen, in Japan so ausserordentlich, dass sie kaum mit vollem Glauben hingenommen werden könnten, wenn nicht auch von anderen Seiten, durch die Berichte von Reisenden wie der in Japan bestellten Botschafter, Kunde von dem fieberhaften Eifer käme, mit dem Regierung wie Volk den Cultureinrichtungen Europa's zustreben. Was den Volksunterricht betrifft, so gab es in Japan

	Schulen	Lehrer	Schüler
im Jahre 1873	12.597	27.107	1,326.190
„ „ 1874	20.017	36.866	1,714.768
„ „ 1875	24.225	44.501	1,926.126
Von der Gesamtzahl der Schulen waren			
im Jahre 1874	17.696 öffentliche und	2321 private	
„ „ 1875	21.988	2237	

Es mehren sich daher die öffentlichen, durch Staatsmittel erhaltenen Schulen in ausserordentlich rascher Progression, während die Privatschulen zurückgehen. Unter den Schülern fanden sich an den öffentlichen Schulen 1,377.591 Knaben und 426.438 Mädchen, an den Privatschulen 84.468 Knaben und 37.629 Mädchen.

Nach den gepflogenen Erhebungen, der Schulbehörden (Japan zerfällt in 7 grosse *provincial*-districte, gleich der politischen Eintheilung, welche weiter 3 Stadt- und 72 Land-

Schulbezirke, und die letztern wieder 45.778 Orts-Schulbezirke umfassen) gab es unter der Bevölkerung (34.008.087 Köpfe) 5.167.667 Kinder im schulpflichtigen Alter, von welchen 1.828.474 d. i. 35.4 Percente das ganze Jahr hindurch Unterricht erhielten, so dass also über ein Drittel der Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren, welches auch in Japan als Periode der Schulpflicht normirt ist, wirklich unterrichtet wurde, davon 1.365.305 = 74.4 Percente Knaben und 463.169 = 25.6 Percente Mädchen.

Um eine so erhebliche Zahl neuer Schulen in Betrieb zu setzen, war namentlich für Schulhäuser und Lehrer zu sorgen. Daran war denn auch die volle Obsorge der Schulbehörden gerichtet. Es wurden innerhalb der drei Jahre 1873 bis 1875 nicht weniger als 3881 neue Schulen erbaut und 8372 Tempel und Privatgebäude zu Schulen umgestaltet. Die Lehrkräfte für die Volksschulen wurden in den Normalschulen, einer Art Lehrerbildungsanstalten mit ein- bis zweijährigem Unterrichte, herangezogen. Im Jahre 1872 wurde die erste derselben zu Tokio eröffnet, ihr folgten alsbald weitere von der Regierung sowie von den Provinzial-Schulbehörden errichtete, so dass die Zahl der Lehrerbildungsanstalten im Jahre 1875 bereits 8 der erstern und 82 der letztern, zusammen mit 588 Lehrern und 7696 Schülern (7589 männlichen und 107 weiblichen) betrug. Im Jahre 1875 wuchsen allein gegen das vorausgehende 37 Anstalten dieser Art mit 296 Lehrern und 2624 Schülern zu, wodurch der Mangel an Lehrern, wie der Bericht bemerkt, wesentlich abgemindert und den Volksschulen im letzten Jahre 5154 mit Certificaten über die gut absolvirte Normalschule versehene Lehrer zugeführt wurden. Die japanische Regierung wendet diesen Anstalten, in voller Erkenntniss ihrer Wichtigkeit, die unerlässliche Obsorge und reichliche Mittel zu, bei deren Aufzählung der Bericht ein hübsches Bild gebraucht: „Die Normalschule verhält sich zur Volksschule wie eine Quelle zu dem aus ihr entspringenden Strome. Will man daher den Zustand der Volksschule völlig erfassen, so muss die klare Kenntniss der Normalschule vorausgehen. Und so wie die Quelle klar und frei von jeder Verunreinigung erhalten werden muss, wenn ihr ein reiner Strom entfliessen soll, so kann auch der Zustand der Volksschule nur dann ein entsprechender sein, wenn das aus den Normalschulen derselben zugehende belebende Element rein und fruchtbringend fliesst.“

An höheren Lehranstalten besitzt Japan 116 Mittelschulen, davon 11 von der Regierung erhaltene und 105 Privatschulen, zusammen mit 265 Lehrern und 5630 Schülern. Der Bericht gebraucht den Namen Mittelschulen, obwohl sie nicht jenen Charakter haben, der den gleichnamigen Lehranstalten Europa's als Vorbereitungsschulen für das höhere Studium zukommt, sondern sie vielmehr eine Art von Fortbildungsschulen nach zurückgelegter Volksschule zu sein scheinen, wie der Bericht bemerkt: „Der Zweck bei Errichtung dieser Art von Schulen ist, jene, welche hinlängliche Fähigkeiten haben, sich weitergehenden Studien zu widmen, anzueifern und mit den Hilfsmitteln zur Erreichung ihres Zieles zu versehen.“

Als eigentliche Fach-Lehranstalten bestehen in Japan eine Anzahl von Collegien, in welchen die Studirenden auf Staatskosten für bestimmte Berufszweige herangebildet werden. Hierher gehören das technisch-bergmännische Institut in Tokio, in welchem die bis vor kurzem in französischer und deutscher Sprache abgehaltenen Vorträge nunmehr durch solche in englischer ersetzt sind, mit 40 Professoren, darunter 19 Europäer, und 324 Schülern. Dasselbe soll zu einer vollständigen Universität heranwachsen. Das medicinische Collegium daselbst, mit 29 Professoren, darunter 10 Europäer, 488 Schülern und einem damit verbundenen Spital und Ambulatorium. Zu diesen kamen 6 von den Provinzialbehörden erhaltene Collegien, für Heilkunde zu Tokio, Aichi und Schikama, für Gesetzkunde und für Landwirtschaft in Tokio und für Gesetzkunde und Landesvermessung in Ischikawa. An diese reißen sich die zahlreichen Collegien zur Erlernung fremder Sprachen, welchen in Japan die höchste Aufmerksamkeit gewidmet wird. Ausser der Staatsschule dieser Art in Tokio, in welcher englisch, französisch, russisch und chinesisches gelehrt wird, bestehen weitere 96 Schulen für englische, 4 für französische und 2 für deutsche Sprache. Das Englische gelangt immer mehr zur ausschliesslichen Herrschaft, die Schulen für diese Sprache haben sich im Jahre 1875 gegen das vorausgehende um 15 vermehrt, wogegen 5 für das Französische und ebenso viel für das Deutsche, sowie die einzige Schule für das Holländische eingegangen sind. 9 dieser Schulen sind von der Regierung, 8 von den Provinzialbehörden, die übrigen von Privaten erhalten, sie zählen zusammen 411 Lehrer, darunter 70 Ausländer, und 6765 Schüler, davon 6392 männliche und 373 weibliche. Noch muss erwähnt werden, dass die Regierung Japans seit Jahren Jünglinge, welche die heimischen Collegien mit besonderem Erfolge zurückgelegt haben, ins Ausland zur weiteren Ausbildung entsendet. Im Jahre 1875 war dies mit 21 der Fall, von welchen 9 nach America, 8 nach England, 3 nach Frankreich und 1 nach Deutschland entsendet wurden, um chemische, technische oder juristische Studien zu machen. Nach der Bemerkung des Berichts scheint sich aber neuester Zeit die Ansicht herauszubilden, dass der damit erzielte Gewinn nicht im Verhältnisse zu dem Kostenaufwande stehe.

Sehr bemerkenswerth ist noch der Schlussabsatz des Berichtes. Der Minister erklärt, dass bei allem Fortschritte, welchen das Unterrichtswesen in Japan aufweist, doch noch lange

nicht das Ziel erreicht sei, dem eine Schulverwaltung, der es ernst um die Hebung der Volksbildung ist, zustreben müsse. Dabei sei aber die Gefahr gegeben, bei Bestimmung des hier und da nicht den richtigen Weg einzuschlagen und so zu Resultaten zu gelangen, welche der Absicht nicht entsprechen, aber schwer wieder zu beheben sind, nachdem selbst sich eingelebt hat. Das Mittel, solche Fehlgriffe zu vermeiden, findet in der möglichst eifrigen Bethheiligung aller durch Studien hervorragenden Männer in den Rathungen der Schulbehörden bei den grossen und Departemental-Schuldistrikten. Ingleich bei der Regierung auch eine Abtheilung für Unterricht besteht, welcher über alle auf Erziehung bezüglichen Dinge zusteht, so kann doch nicht vermieden werden, alle einschlägigen Angelegenheiten nur der Entscheidung weniger Beamten zu überlassen. Jeder durch Wissen hervorragende Mann soll hier seinen Beirath geben, und die Entscheidung nur die Macht der Vernunft den Ausschlag geben. Die Unterrichtsbehörde darf daher als unerlässlich, solche Vereinigungen in den Departements zu schaffen erwägen, die die wichtigen Fragen über Unterrichtssachen zu überlassen, deren Entscheidung und Durchführung so folgenswer ist und daher nur mit höchster Weisheit und Vorsicht folgen darf.“

Werke.

Die Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte October 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines:

- Commission permanente du Congrès international de statistique. Session, tenue à Paris en 1878. Procès-verbaux des séances précédés d'un exposé des résolutions votées et suivies de rapports et autres pièces annexes. Paris 1878.
 v. F. X. v. Neumann-Spallart: Uebersichten über Production, Handel und Industrie in der Weltwirtschaft. Jahrgang 1878. Stuttgart 1878.
 Block: *Annuaire de l'économie politique et de la statistique*. 1878. Paris 1878. 1. partie: France; 2. partie: Ville de Paris; 3. partie: Algérie; 4. partie: Pays étrangers; 5. partie: Variétés. Appendice.
 Paterus: *Archivio di statistica*. Anno III; fasc. 1. Rom 1878.
 degli scambi internazionali.
 Brachelli: Statistische Skizze der west- und südeuropäischen Staaten. 2. verbesserte Auflage. Leipzig 1878.
 Oldendorff: Der Einfluss der Beschäftigung auf die Gesundheit des Menschen nebst Erörterung der wesentlichsten Todesursachen. Berlin, 1 Heft 1877; 2. Heft 1878.
 A. Baer: Der Alkoholismus, seine Verbreitung und seine Wirkung auf den individuellen und socialen Organismus, sowie die Mittel, ihn zu bekämpfen.

B. Oesterreich-Ungarn.

- Kohn: Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen. 11. Jahrgang. 2. Abtheilung. Wien 1878.
 Summarischer Bericht, betreffend die Verhältnisse der Industrie, Handels und Verkehrs Ober-Oesterreichs im Jahre 1877, vorgelegt der Handels- und Gewerbekammer in Linz. Linz 1878.
 E. Jonak: Der landtäfliche Grundbesitz im Königreiche Böhmen. Statistische Tafeln, nach amtlichen Quellen bearbeitet. Zweite, vollständig verbesserte Auflage. Prag 1878.

C. Andere Staaten.

- Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom kaiserl. statistischen Bureau. XXXII. Auswärtiger Warenverkehr des deutschen Zollgebiets im Jahre 1877. Berlin 1878. — Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. 1878. Augustheft (Band 30, Heft 8 der Statistik des Deutschen Reichs). — Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Roherzeugnisse und Ausfuhr bis August 1878; Literatur; Warenverkehr im deutschen Zollgebiete August 1878; Rübenzucker-Production und Verkehr im August 1878.
 H. Schulze-Delitzsch: Jahresbericht für 1877 über die auf dem Gebiete der geordneten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Leipzig 1878.

Statistischer Abriss für das Königreich Bayern. Herausgegeben vom kön. statistischen Bureau. 3. Lieferung. IX. Bergwerke, Hütten und Salinen. X. Industrie. München 1878.

Jahresbericht der grossherzogl. hessischen Handelskammer zu Darmstadt für 1877. Darmstadt 1878.

Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt Dresden. Heft IV. B. Dresden 1877. Die Resultate der 1875er Volkszählung.

Betriebsresultate der braunschweigischen Eisenbahnen vom Jahre 1876. Veröffentlicht durch die Direction der braunschweigischen Eisenbahngesellschaft. Braunschweig 1877.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt und des mittelhessischen geologischen Vereins. Zugleich Organ der grossherzoglich hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. 1878. Mai—August, Nr. 197—200.

Mittheilungen des statistischen Bureaus der Stadt München. III. Band, 3. Heft. München 1878. Geburten und Sterbefälle in München im 1. Vierteljahr 1878; Eheschliessungen 1877; Krankenstand und Sterblichkeit in den städtischen Krankenhäusern; Bewegung des Pfander- und Capitalienstandes an den städtischen Leihausstätten 1876—1877; Geburten und Sterbefälle im 2. Vierteljahr 1878.

Dr. H. Fleck: 6. und 7. Jahresbericht der chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden. Dresden 1878.

Dr. F. Ascherson: Deutscher Universitäts-Kalender. 14. Ausgabe. Winter-Semester 1878—1879. II. Theil. Die Universitäten im Deutschen Reich, in der Schweiz, den russischen Ostseeprovinzen und in Oesterreich-Ungarn. Berlin 1878.

Annuaire statistique de la France. Première année. 1878. Paris 1878.
M. de Crisenoy: *La situation financière des communes en 1878.* Paris und Nancy 1878.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Sept premiers mois des années 1876, 1877 et 1878. Paris 1878. — *Huit premiers mois des années 1876, 1877 et 1878.* Paris 1878.

Annuario statistico italiano. Anno I. 1878. Parte I. e II. Rom 1878. *Introduzione; meteorologia; topografia e idrografia; popolazione; giustizia civile e penale; carceri; istruzione pubblica e privata; esercito; marina da guerra; opere pie; statistica elettorale; navigazione; commercio; lavori pubblici; finanze; statistica industriale; statistiche agrarie; bestiame; moneta, credito e società commerciali; supplemento.*

Esposizione finanziaria fatta dal Ministro delle finanze F. Seismit-Doda nella tornata del 3. giugno 1878. Rom 1878.

Bilanci comunali. Anno XV. 1877. Rom 1878. — *Bilanci provinciali Anno XVI. 1877.* Rom 1878.

Le amministrazioni dei pesi e delle misure, dei misuratori del gaz e del saggio dell'oro e dell'argento nel quinquennio 1872—1876. Rom 1878.

Relazione statistica sulla istruzione pubblica e privata in Italia, compilata da documenti ufficiali per l'esposizione di Parigi. Rom 1878.

Statistica degli affari civili e commerciali e degli affari penali per l'anno 1875. Rom 1877. *Parte I. Affari civili e commerciali. Parte II. Affari penali. Parte III. Riassunto generale.* — *Notizie statistiche sulle condanne della pena di morte in Italia nel decennio 1867—1876, pubblicate per cura del Ministro di grazia e giustizia.* Rom 1878.

Relazione medica sulle condizioni sanitarie dell'esercito nell'anno 1876. Rom-Florenz 1878.

L'Italia agraria e forestale. Illustrazioni delle raccolte inviate dalla direzione dell'agricoltura alla esposizione universale di Parigi. Rom 1878.

Navigazione nei porti del regno d'Italia. Parte I. Movimento della navigazione per operazioni di commercio nei porti principali. Anno 1877. Rom 1878. *Appendice. Personale e materiale della marina mercantile. Costruzioni navali nello stato. Infortuni marittimi. Marinari italiani morti in navigazione od all'estero. Società italiane e straniere di navigazione a vapore.* Rom 1878.

Schweizerische Eisenbahn-Statistik für die Jahre 1874—1876. Herausgegeben vom schweizerischen Eisenbahn- und Handelsamt. IV. Band. Bern 1878. Zeitschrift für schweizerische Statistik. 14. Jahrgang, 1878, 1. Quartalheft. Bern 1878. Das bernische Referendum und die Gemeinde-Politik; Haushalt der Gemeinde Trogen; *Mort-nés*; demographischer Congress in Paris; 4. Sitzung der permanenten Commission des internationalen statistischen Congresses in Paris; Hauptresultate der schweizerischen Armenstatistik.

Caisses de prévoyance en faveur des ouvriers mineurs. Examen des comptes de la période quinquennale de 1872 à 1876. Brüssel 1878.

Bijdragen tot de algemeene statistiek van Nederland. Jaargang 1876. Afdeling III. Gravenhage 1878. Bewegung der Bevölkerung, uneheliche Kinder, Wohnungsveränderungen.

Verslag over den toestand der Telegrafien in Nederland in het jaar 1877 (Bericht über den Telegraphen-Betrieb in den Niederlanden 1877). Gravenhage 1878.

Sveriges officiella statistik (Officielle Statistik von Schweden). Stockholm 1878. *J. Telegrafväsendet för år 1877* (Telegraphenbetrieb 1877). — *K. Hälso-och sjukvården för år 1876* (Sanitätswesen 1876). — *M. Postverket under år 1876* (Postwesen 1876). — *O. Landtmäteriet för år 1877* (Landesvermessung 1877). — *T. Lots-och fyrinrättningen samt lifräddnings-anstalterna a rikets kuster för år 1877* (Lootsenwesen, Leuchtfener und Lebensrettungs-Anstalten an den Küsten 1877).

Norges officielle statistik. Udgiven i aaret 1878 (Amtliche Statistik von Norwegen, veröffentlicht im Jahre 1878). Christiania 1878. *A. 1. Skolevesenstilstand i Kongeriget Norge for aaret 1876*. (Schulwesen Norwegens 1876.) — *B. 3. Rigets straff-arbeidsanstalter for aaret 1876*. (Straf-Anstalten 1876.) — *XC 3. B. Norges handel i aaret 1876*. (Handel Norwegens 1876.) *C. 12. Norges bergvaerksdrifti aarene 1874 og 1875*. (Bergwerks-Betrieb 1874–1875.) — *D. 2. Norges sparebanker i aarene 1873–1875*. (Sparcassen Norwegens 1873–1875.) — *F. 1. Den Norske statstelegrafs statistik for aaret 1877*. (Statistik des norwegischen Staatstelegraphen 1877.)

Annual statement of the trade and navigation of the United Kingdom with foreign countries and British possessions for the year 1877. Compiled in the Custom House from documents collected by that department. London 1878. — *Statistical abstract for the several colonial and other possessions of the United Kingdom in each year from 1862 to 1876, as far as particulars can be stated. 14. number. London 1878.* — *Statistical abstract for the principal and other foreign countries in each year from 1860 to 1875–1876, as far as particulars can be stated. 4. number. London 1877.*

Twentieth detailed annual report of the Registrar-General of births, deaths and marriages in Scotland. Abstracts of 1874. Edinburg 1878.

J. E. Janson: Srawnitelbnaja statistika Rossu zapadno europejskich gosudarstwie. Tomje I. Territorija i naselenie (Vergleichende Statistik Russlands und der europäischen Staaten. Band I. Areal und Bevölkerung). St. Petersburg 1878.

C. Skalkovsky: Tableaux statistiques de l'industrie des mines en Russie en 1868–1876. St. Petersburg 1878.

Statistica din Romanin. Comercial exterior, import si export pe ann 1875. Bukarest 1877.

Quarterly report of the Chief of the Bureau of Statistics, treasury department, showing imports and exports of the United states and other statistics relative to the trade and industry of the country, for the three months ended March 31, 1878. Washington 1878.

Report of the commissioner of education for the year 1876. Part I–II. Washington 1878.

II. Andere Bücher.

Dr. K. Lemayer: Die Verwaltung der österreichischen Hoch- von 1868–1877. Im Auftrage des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht. Wien 1878.

Dr. A. Egger-Möllwald: Oesterreichisches Volks- und Mittels- in der Periode von 1867–1877. Im Auftrage des k. k. Unterrichts- übersichtlich dargestellt. Wien 1878.

R. v. Eitelberger: Die Kunstbewegung in Oesterreich seit der Weltausstellung im Jahre 1867. Im Auftrage des k. k. Unterrichts-Ministeriums. Wien 1878.

Dr. A. Gruber: Historische Skizze des Vereines zur Unter- der aus den n.-ö. Landes-Irrenanstalten entlassenen hilflosen n. Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der n.-ö. Landes-Irrenanstalt verfasst. B.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. oft. Graz 1878. — *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. ang. Graz 1878.*

Dr. J. Platter: Der Wachter in der Bukowina. Jena 1878.

Abhandlungen.

Die „*Ethnographie internationale*“

Von Dr. A. Ficker.

Nachdem der statistische Congress in sieben Sitzungs-Perioden die Aufgabe, der Verähnlichung statistischer Erhebungen, Zusammenfassungen und Veröffentlichungen, in den verschiedensten Richtungen zugetheilt gewesen war, beschloss die Delegirten-Versammlung im Haag am 1. September 1869, dass der Versuch gemacht werden solle, die jener langwierigen und mühsamen Arbeiten in dem Zustandebringe der nationalen Statistik zu ernten.¹⁾ Die „*Statistique des nationalités*“ übertrug die Vertheilung dieser neuen Aufgabe mir als Director des k. k. statistischen Bureau's in Wien übertragen, da die Leistungen des genannten Bureau's auf diesem Gebiete seit dem Erscheinen der grossen ethnographischen Karte von Czoernig und des zugehörigen Textbuches entschieden einen der ersten Plätze einnahmen und eben in jenen Tagen durch die zweite verbesserte und reducirte Karte und die Anreihung erläuternder Vorträge von mir zu behaupten bemüht waren.

Wie fast mit allen Theilen der *Statistique internationale*, auch mit dem ethnographischen. In den Vorbesprechungen der Delegirten Theilnahme wurde beabsichtigt, die gesammte Statistik des Bureau's in einem Bande von mässigem Umfange, etwa wie ihn seiner Zeit Hensching über die Bevölkerungs-Bewegung geliefert hatte, zusammenzufassen, und die Nationalitäten-Statistik nur mit Rücksicht auf die Umstände abgetrennt, um die von Berg (Schweden) übernommene Statistik sehr anwachsen zu lassen.²⁾ Als aber die beiden Bearbeiter der *Statistique internationale* an die Entwerfung des Programmes ihrer Aufgabe gingen, wies ihnen die verschiedenen Bureaux zu stellenden Fragen zu Grunde gelegt wurde, dass der Umfang des zu bearbeitenden Objectes ein ungleich grösserer als im Vorhinein berechnet worden war. So wie sich für alle die *Statistique internationale* die Unmöglichkeit herausstellte, schon

¹⁾ Schon damals knüpfte Maëstri an Engel's Antrag an die *Statistique internationale* den andern, derselben ein Jahrbuch anzureihen, und die Permanenz-Commission des Congresses auf Deloche's Anregung ein solches beschloss.

²⁾ Ebenso wurde in neuester Zeit die Statistik der Gebrechlichen (Stummen, Irren und Blödsinnigen) als ein selbstständiges Capitel der *Statistique internationale* ausgeschieden, wie auch schon im Haag besprochen worden war, und übernommen.

Versammlung des statistischen Congresses im Jahre 1872 beendete Arbeiten zur Vorlage zu bringen, mussten auch Schweden und Oesterreich darauf verzichten, die von den beiderseitigen Regierungen bereitwilligst gutgeheissene Betheiligung ihrer Bureaux an der grossen internationalen Arbeit über die Skizzirung des Programmes hinaus zu fördern.

Oesterreich kam nicht einmal so weit. Während die Delegirten-Versammlung im Haag auf meine Betheiligung an der Arbeit bei Zuweisung der *Ethnographie internationale* an die k. k. Direction für administrative Statistik ein gewisses Gewicht zu legen schien, sah ich mich durch Berufung in einen andern Geschäftskreis drei Jahre lang von dem statistischen Amte getrennt und hielt mich deshalb für verpflichtet, bevor ich das Bureau in der angedeuteten Richtung weiter in Anspruch nahm, mein Mandat von der Delegirten-Versammlung in St. Petersburg ausdrücklich erneuern zu lassen.

Die Erneuerung des Mandats wurde mir zu Theil und zog meine Berufung in die Permanenz-Commission des Congresses nach sich. Der Versammlung derselben in Stockholm (1874) legte ich, inzwischen auch zu dem statistischen Amte zurückgekehrt, meine Gedanken über Nationalitäten-Statistik schriftlich und mündlich vor und erlangte die Billigung meiner Ansichten durch die gesammte Commission.

Ein einziges Mal hatte sich der statistische Congress mit der Frage der Nationalitäten-Statistik beschäftigt, auf der Versammlung zu Wien im Herbste 1857.

Als ich in der Vorbereitungs-Commission des Congresses die Aufnahme der Nationalitäten-Statistik in das Programm beantragte, widersprach Freih. von Czoernig und zwar aus dem doppelten Grunde, weil nur für Oesterreich, Russland und die Türkei die Frage eine grössere Bedeutung habe, in anderen Staaten das ethnographische Element ganz in den Hintergrund trete, und weil selbst in jedem der drei genannten Reiche die specielle Eigenthümlichkeit eine eigene Art der Behandlung der Nationalitäten-Statistik fordere.^{*)} Nachdem sich aber die Vorbereitungs-Commission für meinen Antrag erklärt hatte, übernahm er mit vollster Bereitwilligkeit die Erstattung des Berichtes an den Congress und die Feststellung der Fragepunkte. Dieser Bericht lautete im Wesentlichen folgendermassen:

„Die mit der Darstellung der staatlichen Zustände sich befassende Statistik bedarf zur Entwerfung des anschaulichen Bildes eines Staates, sowie zur Vergleichung der bezüglichen Verhältnisse verschiedener Staaten der Mitwirkung mehrerer Hilfswissenschaften, deren jede innerhalb ihres eigenthümlichen Bereiches die Thatsachen sammelt, prüft, ordnet und zur weiteren statistischen Benützung bereit hält. Die Ethnographie, welche die einzelnen Völkerstämme nach ihrem Auftreten und ihrem Verschwinden, nach ihrer Entwicklung und ihrem Verfall, nach ihrem Einflusse auf das staatliche, sociale und religiöse Leben der Vergangenheit und der Gegenwart, nach ihrer Eigenthümlichkeit in Sprache, Leben, Sitte und Bildung zum Gegenstande ihrer Behandlung wählt und hierbei sowohl den einzelnen Volksstamm als ein in sich abgeschlossenes Ganzes, wie auch dessen Wechselwirkung mit anderen Volksstämmen, welche mit demselben in Berührung treten, betrachtet, steht als eine die Menschheit in ihrer ausgesprochensten Gliederung zum Objecte ihrer Erforschungen wählende Wissenschaft mitten inne zwischen der Geschichte (der Statistik in der Zeitfolge) und der Statistik (der Geschichte im Rahmen der Gegenwart) und muss unter den Hilfswissenschaften der letzteren ihr zunächst gereiht werden.“

„Der eben angedeuteten Richtung folgend, sondern wir die Ethnographie in zwei Abtheilungen: die ethnographische Darstellung in der Zeit, die historische, und in dem Raume, die statistische im engeren Sinne. Die erstere behandelt die Völker von ihrem Erscheinen in der Geschichte bis zur nächstliegenden, an die Gegenwart reichenden Vergangenheit; sie umfasst entweder die Völker überhaupt und folgt ihnen in allen Phasen ihrer Niederlassungen oder ihrer Entwicklung, oder hält sich an ein bestimmtes Gebiet und betrachtet die auf demselben in der Zeitfolge sich darstellenden ethnographischen Erscheinungen. Fällt dieses Gebiet mit dem Umfange eines Staates zusammen, so bildet die

*) Freih. v. Czoernig, Bericht über den Entwurf eines Programmes für die dritte Versammlung des internationalen statistischen Congresses. Wien 1857.

bezügliche Darstellung die historische Abtheilung der Ethnographie des fraglichen Staates und enthält die auf unsere Zeit gekommenen Nachrichten über die Urbewohner des Staatsgebietes, so wie die Angaben über die Einwanderung der Volksstämme, mit der Bezeichnung, welcher Völkergruppe sie angehören, woher sie kamen und wohin sie, wenn der Fall eingetreten ist, abgezogen sind, welche später eindringende Völker sie verdrängt oder vernichtet haben u. s. f. Zur Veranschaulichung wird dabei die Entwerfung eines ethnographischen Bildes des Landes in den verschiedenen Hauptepochen der Geschichte dienen: zur Römerzeit, während der Völkerwanderung, im frühen Mittelalter, endlich nach der Consolidirung der festen Ansiedlungen, deren Wirkung bis auf die Neuzeit reicht, — woran sich die Bezeichnung der Grenzen des Landes und der verschiedenen darin sesshaften Völker während der verschiedenen Perioden reihen wird. In der neueren Zeit sind es nicht mehr die Völkerzüge, sondern die Ansiedlungen von Colonien, welche dem ethnographischen Gepräge eines Landes mehr oder weniger Mannigfaltigkeit verleihen. Die Wissenschaft verlangt hierbei, dass nachgewiesen werde, aus welchem Lande und Orte, zu welcher Zeit die Colonisten kamen, wo sie sich niederliessen, unter welchen historischen Umständen die Niederlassung erfolgte, mit welchen Vorrechten sie ausgestattet wurde, wie lange sie sich in ihrer ursprünglichen ethnographischen Zusammensetzung erhielt, wie sie sich, wo dies geschah, mit dem herrschenden oder einem anderen Volke vermischte und endlich in diesem aufging. Der Colonisirung gleichbedeutend erscheint die Berufung adeliger Geschlechter, geistlicher, kaufmännischer oder anderer Corporationen verschiedener Nationalität, mit der Angabe ihrer Dauer und ihres Einflusses auf die Geschichte des Landes. Wenn hiermit die äussere Geschichte der ethnographischen Verhältnisse eines Staates ihre Aufhellung erlangt, so verdient der ethnographische Einfluss auf die innere oder die Culturgeschichte eines Landes nicht mindere Würdigung. Die Geschichte weist die hervorragende Einwirkung der Eigenthümlichkeit eines Volksstammes auf sein eigenes inneres Leben, so wie auf jenes der anderen mit ihm zusammenwohnenden Volksstämme, und zwar auf das sociale, das staatliche, das religiöse Leben, auf die volkswirtschaftlichen Zustände, auf Kunst und Wissenschaft, in sprechenden Zügen nach und stellt insbesondere die hierdurch bedingte sprachliche Entwicklung in den Vordergrund. Wenn alle diese Untersuchungen geschlossen und unter der Leuchte der Kritik behandelt sind, dann wird das historisch-ethnographische Bild eines Staates sich als ein möglichst getreues und vollständiges gestalten.“

„Diese Untersuchungen müssen aber vorausgegangen sein und zu einem entsprechenden Ergebnisse geführt haben, wenn die zweite Abtheilung der Ethnographie, die auf die Gegenwart bezügliche, welche der Statistik in die Hände arbeitet, zum vollen Verständnisse gelangen und zum Abschlusse gedeihen soll. Sie ist eben nichts anderes, als der letzte, bis auf unsere Zeit reichende Abschnitt der historischen Ethnographie, wobei die Genauigkeit und Vollständigkeit der Nachweisungen ersetzen muss, was ihr an Fülle und Mannigfaltigkeit des Stoffes abgeht. Diese statistische Abtheilung bildet den Gegenstand des vorliegenden Programm-Punktes, bei dessen Erörterung das Comité sich um so kürzer fassen zu können glaubte, als die einzelnen Fragepunkte das Object derselben deutlich bezeichnen. Sie lassen sich auf drei Hauptrichtungen zurückführen, nämlich: auf die Darstellung der räumlichen Vertheilung der Völkerstämme, auf jene ihrer statistischen Verhältnisse nach Zahl und Gebietsumfang, endlich auf die Charakteristik der einzelnen Volksstämme in ihrem physischen, geistigen und Culturleben, so wie insbesondere in ihrer Spracheigenthümlichkeit. So dürftig dieses Gerippe der ethnographischen Hilfswissenschaft für die Statistik auf den ersten Anblick und in seiner allgemeinen Auffassung erscheint, so reich wird seine Gliederung, so mannigfaltig treten die organischen Merkmale des ethnographischen Momentes im Zusammenleben der Völkerschaften eines Staates hervor, wenn derselbe mehrfache ethnographische Elemente in sich vereinigt, wenn diese Elemente sich zu staatlicher Bedeutung erheben und selbst massgebend auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens, auf die Aeusserung der Regierungsthätigkeit, sowie auf die Stellung des bezüglichen Staates in der grossen Staatengemeinschaft der civilisirten Welt einwirken. Dass das ethnographische Element zu einer solchen Wichtigkeit sich erheben kann, beweiset mehr, als irgend ein anderer, der österreichische Kaiserstaat, dessen Ethnographie in ihren Hauptumrissen der dritten Versammlung des internationalen statistischen Congresses zur Einsicht vorliegt. Bei der Entwerfung des allgemeinen, für alle Staaten passenden Formulares wird es aber genügen, die nachfolgenden Fragepunkte in's Auge zu fassen:“

1. Vertheilung der Völkerstämme nach den von ihnen innerhalb der Staatsgrenzen bewohnten Gebieten.
2. Begrenzung ihrer Wohnsitze nebst Bezeichnung
 - a) der ethnographischen Inseln,
 - b) der ethnographischen Uebergänge an den Grenzen zweier Volksstämme,

- c) der gemischten Gruppen, deren Bewohner mehreren Volksstämmen angehören.
- 3. Statistische Darstellung der einzelnen Volksstämme nach der Zahl der jedem Volksstamme angehörigen Bewohner und dem Umfange der von ihnen eingenommenen Wohnsitze, mit Rücksicht auf die administrative Eintheilung.
- 4. Charakteristik der Volksstämme:
 - a) nach ihrer geistigen Eigenthümlichkeit, nach ihren Sitten und Gewohnheiten,
 - b) nach der Eigenthümlichkeit ihrer physischen Ausbildung,
 - c) nach der Sprachverschiedenheit mit eingehender Erörterung der Dialekte der einzelnen Volksstämme.

Der in solcher Weise erörterte Programm-Punkt wurde der sechsten Section des Congresses zugewiesen, kam jedoch erst in eilfter Stunde zur Verhandlung. Diese beschränkte sich darauf, im dritten Fragepunkte das Wort „statistische“ wegzulassen. So begründet R. v. Streffleur's Antrag war, im vierten Fragepunkte das Wort „Charakteristik“ durch „statistische Nachweisung“ zu ersetzen — weil es sich nicht um blosser Schilderungen der Eigenthümlichkeiten, Sitten, Gewohnheiten, Volksfeste u. s. w., wie man sie in Geographien und Reisebüchern findet, sondern hauptsächlich darum handle, das Gesamtproduct jeder Erscheinung bei den verschiedenen Volksstämmen in seine Factoren zu zerlegen, das Mass der Einwirkung jedes einzelnen zu bestimmen und hierdurch jenen von der Nationalität ausgehenden kennen zu lernen, — so fand doch keine Discussion über denselben statt und Quetelet als Sections-Obmann erklärte ihn für selbstverständlich, so dass er aus der Abstimmung entfiel. Die Section empfahl sonach dem Congress die unbedeutend modificirten Fragepunkte des Programmes unter dem Titel „ethnographisch-statistische Momente“ zur Annahme, bezeichnete sie jedoch ausdrücklich nur als „Grundlage für weitere statistische Fragen und Nachweisungen“. ⁴⁾

Im Sinne dieser Verhandlungen wurde seither die Bearbeitung der Ethnographie für die österreichisch-ungarische Monarchie fortgesetzt; ich erinnere an P. Hunfalvy. Mit grosser Energie und dem schönsten Erfolge wurde die gleiche, seinerzeit von P. v. Köppen begonnene Arbeit für das russische Reich, namentlich in seinem europäischen Theile (einschliesslich Kaukasien's), weitergeführt; die mit kaiserlicher Munificenz ausgestattete Akademie der Wissenschaften sammelte Kirchspiel-Listen mit Angabe der Bevölkerungs-Mischungen, eine Commission der Petersburger geographischen Gesellschaft unter persönlicher Leitung des Gesellschafts-Vizepräsidenten Sseménow, unterzog sich der riesigen Aufgabe, nicht nur diese Vorlagen, sondern auch zahlreiche andere Mittheilungen über ethnographische Verhältnisse mit allen Behelfen strenger Kritik zu prüfen, das Resultat wurde endlich auch kartographisch und tabellariach dargestellt (Rittich). Bezüglich des osmanischen Reiches, dessen amtliche Statistik kaum die ersten Anfänge hinter sich hat, versuchte sich die Fachgelehrsamkeit an dem dankbaren Stoffe, welchem die politischen Constellationen zeitweise eine erhöhte Wichtigkeit verliehen; Lejean, Kiepert, Bradaschka, Synvet, Bianconi, Sax, Dieffenbach, Zur Helle u. A. gelangten bis zur kartographischen und tabellarischen Darstellung der Ethnographie jenes Staates, wenigstens seiner europäischen Bestandtheile. Aber auch in Staaten, in denen das ethnographische Element

⁴⁾ Als Berichterstatter für den gesammten, etwas bunt zusammengewürfelten Berathungstoff der sechsten Section fungirte Bergrath Fötterle, welcher nach der Natur der Sache vorzugsweise bei den naturwissenschaftlichen und kartographischen Abschnitten verweilte und für die Ethnographie nur am Schlusse seines Vortrages einige wenige Worte zur Verfügung hatte.

scheinbar eine untergeordnete Rolle spielt, wurde die Bedeutung solcher Forschungen anerkannt und gewürdigt; ich erwähne nur Böckh's treffliche Arbeiten auf diesem Felde, Virchow's Forschungen über blonde und braune Racen in Deutschland, Andrée's Buch über die Lausitzer Wenden, Delamarre's und Erben's Karten der „slavischen Welt“, des Prinzen Bonaparte Werk über die französischen und spanischen Basken u. s. w., u. s. w.

Als im Jahre 1873 die Permanenz-Commission des statistischen Congresses in Wien zum ersten Male zusammentrat, wurde die Nationalitäten-Statistik, welche in den sechzehn Jahren seit der Wiener Versammlung des Congresses an allgemeinem Interesse ungemein gewonnen hatte, wieder zur Sprache gebracht und unter die demnächst zu erörternden Fragen auch diejenige aufgenommen, auf welche Weise und durch welche Mittel die Nationalität einer Bevölkerung am sichersten zu constatiren wäre. Ueber diese Frage allein hatte ich also das oben erwähnte Gutachten an die Stockholmer Versammlung der Permanenz-Commission zu erstatten⁵⁾ und komme auf dasselbe nur insoweit zurück, als eben die Motivirung des weiter folgenden Programmes der *Ethnographie internationale* dies unerlässlich macht.

Indem die Delegirten-Versammlung im Haag die *Statistique des nationalités* als ein eigenes Capitel von der Statistik des Bevölkerungsstandes ausschied, identificirte sie offenbar „Nationalität“ mit „Stammesangehörigkeit“, da bei einer anderen Auffassung des Begriffes der „Nationalität“ jene Abtrennung des fraglichen Capitels fast überflüssig gewesen wäre. Die Frage, welche von der Permanenz-Commission im Jahre 1873 aufgestellt und im Jahre 1874 erörtert wurde, richtete sich also auf die Kriterien der Stammesangehörigkeit. In dem Versuche ihrer Lösung hielt ich auch im Jahre 1874 an der Ueberzeugung fest, dass weder die Staats-, Landes-, Bezirks- oder Gemeinde-Angehörigkeit, noch der Typus der äusseren Erscheinung — werde er als eine Summe körperlicher Eigenschaften oder als eine Mehrheit besonders hervorragender aufgefasst, — noch das Anschliessen an gewisse Gewohnheiten in Betreff der Wohnung, Kleidung, Nahrung u. dgl. m., an eine eigenthümliche Art und Weise des Familienlebens, an bestimmte Formen des Rechtslebens oder der politischen Existenz, noch der religiöse Glaube, die Richtung der materiellen oder geistigen Thätigkeit, noch selbst die am häufigsten für ein solches Kriterium gehaltene Familiensprache den Begriff der Stammesangehörigkeit derartig greifbar macht, um die „Nationalität“ individuell erheben und individuell kontrolliren zu können. Wollte man sich auf die Befragung der zur Ausfüllung einer Haushaltungsliste berufenen Personen über die Nationalität der Einzutragenden beschränken und bei den ertheilten Antworten, wie sie immer lauten, beruhigen, so würde man — vielleicht eine kleine Anzahl sehr gebildeter und unbefangener Haushaltungsvorstände abgerechnet — zweifellos eine Fülle der grössten Missverständnisse und Sinnlosigkeiten, ja der unverkennbarsten Unwahrheiten in den Kauf nehmen müssen. Sollte jedoch eine Controlle jener Angaben zugelassen oder vielmehr gefordert werden, so müsste dem kontrollirenden Zählungs-Beamten oder Zählungs-Agenten eine Cynosur für seine Thätigkeit durch ein unzweifelhaftes Kriterium zur Feststellung der „Nationalität“ des Individuums ohne weitwendige Untersuchungen an die Hand gegeben sein, und an einem solchen fehlt es eben ganz. Aus diesen kaum bestreitbaren Prämissen ergibt sich, dass gleich vielen anderen statistischen Momenten die Verschiedenheit der Nationen eines Staates sich nur in Durchschnittsn zeigt, somit den Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung bildet, welche für jeden einzelnen ethnographischen Punkt auf vielerlei charakteristische Momente sich erstrecken muss und deshalb eben so umfangreich als schwierig ist. Wie das Ergebnis jeder wissenschaftlichen Untersuchung, wird das gewonnene

⁵⁾ Ficker, Gutachten über die Constatirung der Nationalitäts- und Sprach-Verhältnisse einer Bevölkerung. Wien 1874.

Resultat immer wieder einer Ergänzung und Weiterführung fähig und bedürftig sein, aber auch mindestens den gleichen wissenschaftlichen Werth mit anderen statistischen Ermittlungen in Anspruch nehmen können, welche auf Durchschnittsziffern beruhen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, entwarf ich das folgende Programm der Arbeit, welches der Budapester Versammlung der Permanenz-Commission nur deshalb nicht vorgelegt wurde, weil eine im Zusammenhange mit demselben stehende Probe-Arbeit noch nicht beendet war. Die seither eingetretene monatelange Unterbrechung meiner Thätigkeit hat mich bis jetzt gehindert, auch letztere zum Abschlusse zu bringen. Der von mehreren Seiten ausgesprochene dringende Wunsch, die Mittheilung des Programmes nicht länger verzögert zu sehen, bestimmt mich aber, dasselbe nun doch ohne jene Beigabe zu veröffentlichen, welche baldigst nachfolgen soll.

Ich theile das Arbeits-Programm und demgemäss auch die Anforderungen, welche der Bearbeiter der *Ethnographie internationale* an die Mitwirkung der übrigen statistischen Bureaux zu stellen hat, in zwei Gruppen, von denen eine die Daten bibliographischer Natur, die andere jene ziffermässigen Inhaltes in sich begreift.

A.

Da ein grosser Theil der Aufgabe einer *Ethnographie internationale* nur mit Hilfe wissenschaftlicher Vorarbeiten gelöst, namentlich die seinerzeit vom statistischen Congresse geforderte Charakteristik der Volksstämme eines Staates nach den Eigenthümlichkeiten ihrer physischen und geistigen Entwicklung und Ausbildung nur aus solchen Quellen geschöpft werden kann, so muss der erste Punkt, in welchem sich die werththätige Unterstützung der anderen statistischen Bureaux zu äussern hat, in Mittheilung einer möglichst vollständigen Bibliographie der Ethnographie ihres speciellen Heimatlandes bestehen.⁶⁾

Um dieser Anforderung nicht eine masslose Ausdehnung zu geben, sei gleich hier bemerkt, dass die kleinen einschlägigen Notizen, welche die Journalistik mehr oder minder regelmässig oder die Literatur anderer Fächer gelegentlich bringt, von der fraglichen Bibliographie ausgeschlossen bleiben müssen. Ist es gleich nicht zu leugnen, dass in solchen Mittheilungen mitunter Werthvolles enthalten ist, so würde doch ihre Einbeziehung die Arbeit zu einem ausserordentlichen Umfange anschwellen und die Beendigung selbst in kleineren, nationell ungemischten Staaten, durch die Nothwendigkeit der Durchsicht zahlloser Blätter *ad calendae graecas* vertagen. Auch darf man wohl voraussetzen, dass bei der literarischen Rührigkeit unserer Tage das wichtigste Neue jener Notizen bald in selbstständig erschienenen Schriften weitere Verwerthung gefunden haben werde, abgesehen davon, dass Journal-Artikel von grösserem Umfange, sobald ihnen eine Bedeutung anklebt, meistens auch durch Separatabdrücke in Buchform auf den Markt gelangen.

Da es sich sonach nur um selbstständig erschienene Bücher handelt, welche sich auf die Ethnographie des Einzelstaates (in dem seinerzeit vom statistischen Congresse festgestellten Sinne) beziehen, so liegt eine weitere Beschränkung der Anforderung in der Einhaltung jener Zeitgrenze, welche schon die Delegirten-Versammlung in Haag der *Statistique internationale* im Allgemeinen gesteckt hat. Das Jahr 1851, das Geburtsjahr — so zu sagen — des statistischen Congresses, empfiehlt sich auch für die in Rede stehende Bibliographie als *terminus a quo*.

⁶⁾ Auch die *Bibliographie internationale* wurde (fast selbstverständlich) von der Delegirten-Versammlung zu Haag in das Auge gefasst, gewann jedoch erst eine greifbare Form durch Keleti's Anregung bei der Budapester Versammlung, aus welcher sein jüngst erschienenen *Exposé* hervorging.

Nur wenn es sich um sehr wichtige schriftstellerische Arbeiten älterer Zeit handelt, möge derselben einleitungsweise gedacht werden

Innerhalb der oben bezeichneten Zeitgrenze sind aber dann nicht blos die eigenen Publicationen der statistischen Landes-Bureaux, sondern alle Werke ethnographischen Inhaltes zu verzeichnen, ob dieselben von Organen des Staates oder einzelner Landestheile und Corporationen, oder von Gesellschaften und Privaten herausgegeben sind. Für keinen Theil der *Statistique internationale* ist die Kenntniss der Arbeiten letztgedachter Art minder zu entbehren, als für die Ethnographie, eben wegen der Nothwendigkeit, fachmännisch-wissenschaftliche Vorarbeiten der internationalen Gesamt-Darstellung zu Grunde zu legen. Selbstverständlich soll sich die Bibliographie nicht blos auf jene Werke ethnographischen Inhaltes über ein Land beschränken, welche im Lande erschienen sind, sondern auch auf solche beziehen, die ausserhalb desselben an das Licht traten.

Die Anforderung, Kenntniss von sämmtlichen im letzten Vierteljahrhunderte über die Ethnographie eines Landes selbstständig erschienenen schriftstellerischen Arbeiten durch Vermittlung seiner statistischen Behörden⁷⁾ zu erlangen, ist übrigens nur scheinbar eine sehr grosse. Für das eigene Land wird ja doch jedes statistische Bureau die meisten Publicationen der fraglichen Art besitzen oder mindestens Kenntniss von ihrem Vorhandensein und Inhalte haben, im äussersten Falle solche durch Fachmänner, namentlich durch die Professoren der Landes-Hochschulen, zu erlangen im Stande sein. Hierzu kommt noch das treffliche Hilfsmittel, welches der reichhaltige und mit der grössten Umsicht systematisch geordnete Katalog der Bibliothek des k. preussischen statistischen Bureau's an die Hand geben wird, wenn der längst erwartete zweite Band demnächst in den buchhändlerischen Verkehr gelangt. Jedes die Bearbeitung der *Ethnographie internationale* unterstützende Bureau möge also für sein Land die in jenem Kataloge enthaltenen Titel einschlägiger Bücher zusammenstellen — da dieselben, als ohnehin bekannt, zu übergehen aus einem sofort zu erörternden Grunde unzulässig wäre — und sodann dieses Verzeichniss aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen ergänzen und bis zur Gegenwart weiter führen.

Die Bibliographie der Ethnographie kann sich aber nicht auf Darstellungen des Gegenstandes in tabellarischer Form oder in zusammenhängender Rede beschränken, sie muss auch das kartographische Element möglichst gewissenhaft berücksichtigen. Kaum für einen andern Zweig der Statistik hat die Karte jene Bedeutung, welche ihr gegenüber der Ethnographie zukömmt. Die Lagerung und Abgrenzung der Völkerstämme innerhalb eines Staatsgebietes ist ja das erste jener Momente, deren Erörterung in der wissenschaftlichen und administrativen Aufgabe der Nationalitäten-Statistik liegt; sie wurde auch in dieser Stellung vom statistischen Congresse zu Wien unter jenen Momenten hervorgehoben. Nebst der Namhaftmachung der topographischen Punkte, deren Bevölkerung ein ethnographisches Gebiet, eine ethnographische Insel u. dgl. bildet, muss die Karte dem Leser und Forscher durch zweckmässige Darstellung der Terrainverhältnisse Einsicht in die Begrenzungsverhältnisse dieser Gebiete, Inseln u. s. w. gewähren; der Strom verbindet eben so wohl, als er trennt, nur Höhen, selbst wenn ihre Kämme und Gipfel nicht in jene Regionen emporsteigen, in denen mit den Gegenständen menschlichen Begehrens auch die Berührungen von Individuen und Stämme absterben, nur Höhen besitzen eine wahre völkerscheidende Kraft. Allerdings kann über dies Alles auch die Rede volle Aufklärung geben; aber wie oft lehrt eine Linie

⁷⁾ Im weiteren Verfolge wird stets nur der statistischen Landes-Bureaux ausdrücklich gedacht; soweit aber statistische Communal-Bureaux bestehen, gilt von ihrer Mitwirkung im vollsten Masse das Gleiche, wie von derjenigen der ersteren; zumal die höchst schwierige Ethnographie der Grossstädte ohne Beihilfe der Communal-Bureaux gar nicht beschafft werden kann.

auf der Karte mehr, als viele Worte eines Buches vermögen! Wie oft ermöglicht sie die Gewinnung einer Uebersicht, die sich dem treuesten Gedächtnisse versagt!

Die möglichste Vollständigkeit in Aufzählung der ethnographischen Staates oder seiner einzelnen Bestandtheile von der grössten Wichtigkeit für den Bearbeiter der *Ethnographie internationale*, der ohne den Besitz solcher selbst in sehr vielen Fällen, meist nicht ohne Schwierigkeit und selten mit der Gefahr erheblicher Missgriffe, sich erst schaffen müsste. Bei den Vorbesprechungen der Haager Delegirten-Versammlung im Gegenstand längerer, eifriger Discussion, was die Bibliographie, Zweiges der Statistik enthalten solle? ob blos den Titel der Bücher oder was sonst noch?

gewöhnlichen bibliographischen Daten, welche jede Titel-Copie eines Kataloges zu enthalten hat, verstehen sich wohl von selbst; sie wären aus Grunde unerlässlich, weil nur sie die erforderlichen Behelfe an die Hand damit sich der Bearbeiter der *Ethnographie internationale* die nöthigsten Bücher und Karten verschaffen könne, da ihm mit der blossen Erwähnung von der Thatsache ihrer Existenz nicht gedient ist.

Über waltete auch im Haag kein Zweifel, wenn gleich erst Keleti den Dienst erwarb, die Wichtigkeit dieser Daten für die *statistique internationale* zu betonen und ein Formular für ihre gleichartige Angabe zu entwerfen. Vielmehr, ob der beabsichtigte Katalog der statistischen Publicationen „raisonné“ sein solle oder nicht.

gewisse Berechtigung ist der hauptsächlich gegen einen solchen Katalog eine Einwendung nicht abzusprechen, dass jede den Titeln beigelegte, einleitende Bemerkung stets ein subjectives Moment in sich schliesse, für sich eine massgebende Autorität in Anspruch nehmen kann. In dieser Weise muss diese Einwendung als berechtigt gelten, wenn es um Nationalitäten-Statistik handelt. Die letztverflossenen drei Decennien haben der Nationalitäten-Statistik eine Bedeutung, welche sie früher gegenüber den übrigen Völkern gemeinsamen Cultur-Rücksichten niemals behauptet hatte; diesen historischen Daten wurde politisches Capital geschlagen, ihre wissenschaftliche Arbeit nicht selten nur aus dem Partei-Standpunkte gewürdigt, gelobt oder mit der ungerechtesten Härte verurtheilt. Derlei Vorurtheile steigern selbstverständlich das Bedenken, ohne welche Beifügung einer Kritik zu den Büchertiteln von den Verfassern der Bibliographie nicht verlangt werden kann.

Andererseits erreicht die Bibliographie jedes Zweiges der Statistik, also auch die Ethnographie, ohne eine solche Beifügung ihren Zweck nur zu einem geringen Grade. Sie sehen von der Riesenaufgabe, welche an den Bearbeiter des Zweiges der *Statistique internationale* heranträte, aus einer Fluth von Karten das wirklich Werthvolle herauszulesen, fehlt ihm eine nützliche Behelfe der Kritik, welche das statistische Bureau des betreffenden Zweiges besitzt.

Ist die Stellung dieses Bureau's eine solche, dass ihm vor allen Unbefangenheit zugestanden werden kann, mit vollem Rechte diejenigen Karten zu bezeichnen, welche bei Bearbeitung z. B. der *Ethnographie internationale* der Beachtung in hervorragendem Grade würdig sind, und eben so zu charakterisiren, welche für eine wissenschaftliche Forschung keinerlei Nutzen führen, wenn sie auch durch Zugänglichmachung und Popularisirung der Arbeiten für das grosse Publikum immerhin einen Werth haben. Die Hervorhebung der einen und der anderen Art literarischer und statistischer Erscheinungen auf dem Gebiete der Nationalitäten-Statistik genügt im Falle vollkommen der Forderung eines „Catalogue raisonné“.

Das specielle Bedenken gegen diese Forderung auf dem eben gedachten Gebiete erscheint übrigens seit dem letzten Decennium nahezu antiquirt. Die Wogen der hypernationalen Bewegungen haben sich zum grossen Theile gelegt und die Wissenschaft weiss auch dem noch immer hoch gehenden Reste derselben gegenüber ihr volles Recht zu behaupten. Im Allgemeinen besteht jenes specielle Bedenken nicht mehr.

B.

Indem ich zur Aufzählung der ziffermässigen Daten übergehe, deren die Bearbeitung der *Ethnographie internationale* bedarf, habe ich vor Allem den Zeitpunkt zu fixiren, für welchen sie ermittelt und zusammengestellt werden sollen. Bezüglich aller jener Staaten, welche im nächsten Decennaljahre (1880) einen Census vornehmen, halte ich es für das Zweckmässigste, denselben abzuwarten; bezüglich der übrigen möge das Jahr des letztvorgenommenen Census den fraglichen Termin bilden. Die kleine Incongruenz, welche aus dieser Verschiedenheit der Daten hervorgeht, hat eben bei der Nationalitäten-Statistik, deren Ziffern keinem sehr raschen Wechsel unterliegen, geringere Bedeutung, als bei anderen Zweigen der Statistik. Wenn die statistischen Bureaux der erstgedachten Staaten-Gruppe dem Bearbeiter der *Ethnographie internationale* zwischenweilig die kurz vorher besprochenen bibliographischen Mittheilungen zukommen lassen, so ist auch keine Zeit für die Bearbeitung selbst verloren, da ihm das Studium der ethnographischen Literatur, so viel er sich seit Jahren damit beschäftigt hat, gewiss noch eine ziemliche Weile lang vollauf zu thun geben wird.

Die Gliederung der in Anspruch genommenen ziffermässigen Mittheilungen muss sich selbstverständlich, gleich dem Census, auf welchem sie beruhen, nach der administrativen (sogenannten „politischen“) Eintheilung des Staates richten. Für einen grösseren Staat kann es aber nicht genügen, bei der obersten Stufe dieser Gliederung stehen zu bleiben, da Ländercomplexe, welche manchen kleineren Staat an Umfang übertreffen, nothwendig innerhalb ihres Territoriums allzu grossen localen Verschiedenheiten Raum geben, als dass die für sie berechneten Relativzahlen einen statistischen Werth haben könnten. In allen solchen Staaten muss, wie manche andere Abtheilung der Statistik, auch die ethnographische zu den Verwaltungsbezirken zweiter Ordnung herabsteigen, wenn sie sich nicht in ganz nebelhafter Allgemeinheit halten will. Ein Territorium von durchschnittlich 1000—1500 Quadrat-Kilometern mit einer Bevölkerung von 50.000—100.000 Seelen erscheint erst als jene Einheit, welche der ethnographischen Darstellung mit vollem Rechte zu Grunde gelegt werden kann; selbstverständlich bildet aber nicht dieser Durchschnitt, sondern die thatsächlich gegebene Administrativ-Eintheilung, ob sie gleich in einzelnen Fällen den Durchschnitt des Areals und der Bevölkerungsziffer erheblich überschreitet oder erheblich unter demselben zurückbleibt, die Cynosur für Dasjenige, was unter Verwaltungsbezirken zweiter Ordnung verstanden werden will.

Sind grössere Städte von diesen Verwaltungsbezirken zweiter Ordnung ausgeschlossen, so müssen sie eben als selbstständige Verwaltungsbezirke zweiter Ordnung behandelt werden; stehen sie nicht ausserhalb dieser Bezirke, so wird auch die Ethnographie die bezüglich ihrer ermittelten ziffermässigen Daten nur dann ausscheiden, wenn sie erheblich von denjenigen für das umliegende Land differiren. Zu bestimmen, ob dies der Fall sei, muss dem statistischen Landes-Bureau überlassen bleiben, welches in der Lage ist, sich über die betreffenden Verhältnisse auf das Genaueste zu informieren.

Unter den ziffermässigen Daten, welche die *Ethnographie internationale* dem Census eines Staates entlehnen muss, steht die Vertheilung der Bewohner nach den verschiedenen Familiensprachen obenan. Dass dieselbe mindestens

bei sämmtlichen im Jahre 1880 vorzunehmenden Volkszählungen einen Gegenstand der Ermittlung bilden wird, scheint wohl selbstverständlich. Wenn die Beschlüsse des statistischen Congresses nicht geradezu für völlig bedeutungslos erklärt werden sollen, müssen die von der Petersburger Versammlung nach umsichtiger Erwägung mit selbstverleugnender Bescheidenheit festgestellten „*Renseignements essentiels*“ eines jeden Census auch wirklich überall erhoben werden. Zu diesen gehört die Sprache der Gezählten, jene Sprache nämlich, deren sich die betreffenden Individuen im Familienkreise gewöhnlich bedienen. Liegt in derselben auch nicht das einzige Kriterium der Nationalität der betreffenden Personen, so bildet sie doch das hervorragendste Census-Datum, nach welchem die ethnographische Forschung zu fragen hat.

Eine Classification der Sprachen gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Wissenschaft; dennoch muss das Programm der *Ethnographie internationale* die Feststellung einer einheitlichen Nomenclatur und Gruppierung der Sprachen versuchen, um nicht die Zusammenfassung der von sämmtlichen statistischen Bureaux zu erlangenden bezüglichlichen Daten durch die Ungleichartigkeit jener beiden Momente zu gefährden. Sollte der Vorstand eines oder des anderen Bureau's mit der im Nachfolgenden enthaltenen Bezeichnung und Aneinanderreihung der verschiedenen Idiome nicht vollständig übereinstimmen, so tritt für ihn der nämliche Fall ein, wie etwa bezüglich der Benennung und Systematik der Todesursachen; im Interesse der vergleichenden Statistik schliesst er sich dem Programme an, ohne seine subjective Ansicht über dasselbe aufzugeben.

Gegenwärtig findet in der wissenschaftlichen Ethnographie jene Classification der Sprachen den meisten Anklang, welche Professor Friedrich Müller schon vor einem Decennium aufgestellt und seither weiter ausgebildet hat.⁹⁾ Ich schliesse mich derselben an, zähle jedoch nur die Sprachen der mittelländischen und der mongolischen Race auf, welche in Europa (Kaukasien inbegriffen) vorkommen, da selbst im Falle einer Theilnahme americanischer Staaten an der *statistique internationale* die dort wohnenden Farbigen gewiss nur in wenige Hauptclassen zusammengefasst, die sehr schwierigen und verwickelten Untertheilungen der indianischen Sprachen und der Neger-Idiome aber bei Seite gelassen, eben so für Algerien neben den europäischen Ansiedlern wohl nur Araber und Berbern, für Egypten nebst den Angehörigen einzelner der sofort aufzuzählenden Sprachen noch die Kopten ausgeschieden werden würden.

Das Tableau der in Europa vorkommenden Sprachen gestaltet sich, nur in ein paar minder bedeutenden Punkten einigermaßen von Müller abweichend, in folgender Art:⁹⁾

1. Sprachen der mittelländischen Race.

- 1. Baskische Sprache.
- 2. Indogermanische Sprachen.
 - a) *Thrako-illyrische Gruppe*.
 - Albanesisch.
 - b) *Griechische Gruppe*.
 - Neugriechisch.

c) *Romanische Gruppe*.

- Italienisch
- Friaulisch
- Spanisch
- Portugiesisch
- Französisch
- Rhätö-Romanisch (Ladinisch)
- Rumänisch (Daco-Wlachisch)
- Macedo-Wlachisch (Zinzarisch).

⁹⁾ Anthropologischer Theil des Novarareise-Werkes. 3. Abschn., Wien 1868. Allgemeine Ethnographie, Wien 1873; zweite Auflage 1878.

⁹⁾ Dass dieses Tableau in einzelnen Fällen an der scheinbaren Gleichstellung ungleichwerthiger Glieder leidet, will ich nicht in Abrede stellen; doch schien mir die Schaffung von Zwischengliedern, welche in der Mitte von „Gruppen“ oder „Familien“ und einzelnen Sprachen stehen müssten, eine nicht zu rechtfertigende Complication des Arrangements, welche überdies manchen Bestreitungen ausgesetzt bliebe.

d) <i>Keltische Gruppe.</i> Kymrisch Gaëlisches.	Gross-Russisch Klein-Russisch (Rut) Slovenisch (Windisch) Kroatisch Serbisch Bulgarisch.
e) <i>Germanische Gruppe.</i> α) <i>Skandinavische Familie.</i> Schwedisch Norwegisch Dänisch. β) <i>Deutsche Familie.</i> Oberdeutsch (Hochdeutsch) Niederdeutsch (Plattdeutsch) Friesisch Vlämisch (Holländisch) Englisch.	g) <i>Iranische Gruppe.</i> Persisch Ossetisch Armenisch.
f) <i>Letto-slavische Gruppe.</i> α) <i>Lettische Familie.</i> Lettisch Litauisch. β) <i>Slavische Familie.</i> Čechisch-mährisch Slovakisch Windisch (Sorbisch) Polnisch Kassubisch	h) <i>Indische Gruppe.</i> Zigeunerisch. 3. <i>Kaukasische Sprachen.</i> Lesghisch Kistisch Tscherkessisch Abchasisch Suanetisch Mingrelisch Kartwelisch (Georgisch) Lasisch. 4. <i>Semitische Sprachen.</i> Hebräisch Arabisch.

II. Sprachen der mongolischen Race.

1. <i>Ural-Altai'sche Sprachen.</i> ¹⁹⁾ a) <i>Samojedische Gruppe.</i> Jurakisch. b) <i>Finnische Gruppe.</i> α) <i>Finnische Familie (im engeren Sinne).</i> Finnisch Lappisch Esthnisch Livisch. β) <i>Permische Familie.</i> Permisch Sirjänisch Wotjakisch. γ) <i>Wolga-Familie.</i> Tscheremissisch Mordwinisch.	δ) <i>Ugrische Familie.</i> Wogulisch Magyarisch. c) <i>Tatarische Gruppe.</i> Türkisch Tatarisch Nogaisch Krimtürkisch Turkmenisch Kirgisisch Baschkirisch Tschuwaschisch. d) <i>Mongolische Gruppe.</i> Kalmükisch. 2. <i>Japanische Sprachen.</i> 3. <i>Chinesische Sprachen.</i>
---	---

Da die Israeliten das Hebräische fast nur als Cultursprache haben, in der Familie sich theils eines Jargons theils der Landesdienen, Letzteres auch bei Armeniern und Zigeunern sehr häufig der möge bei den betreffenden Sprachen anmerkungsweise ersichtlich gemacht viele Bekenner der mosaïschen Lehre oder der beiden armenischen Confessionen wie viele Zigeuner (so weit das statistische Landes-Bureau hiervon Kenntniss selbst zugerechnet werden.

¹⁹⁾ Die Specification dieser beiden Sprachstämme ist mit jenem Dictionar, welches die neueren ethnographischen Arbeiten in Russland als erreichbar ers

Sollten nun neben jenen 71 Hauptabtheilungen auch noch Untertheilungen nach Mundarten u. s. w. berücksichtigt werden? Es wäre gewiss sehr lehrreich, die Oberdeutschen in Alemannen, Schwaben, Bayern-Oesterreicher, Franken, Sachsen und Sudetenstämme, die Spanier in Castilier und Catalanier gesondert nachweisen, die Provençalen von den übrigen Franzosen, die Weiss-Russen von den übrigen Gross-Russen ausscheiden, die Italiener in drei oder vier Zweige theilen zu können u. dgl. m. Allein der Census wird kaum irgendwo auf solche Untertheilungen eingehen, welche mitunter ein sehr feines Verständniss scheinbar geringfügiger Momente voraussetzen, so dass die Richtigkeit der ersten Angabe und die Möglichkeit einer überprüfenden Controlle nicht selten ernstlich in Frage gestellt erschiene. Hierzu tritt ein anderer Umstand. In dem Hauptgebiete einer Nation, wo sie nach Millionen zählt, dürfte eine solche Untertheilung ohne Gefahr erheblicher Fehler wohl zu bewerkstelligen sein. Wie steht es aber mit den Angehörigen der Nation in der Diaspora? In sehr vielen Fällen werden dort die Angehörigen der verschiedensten Mundarten bei einander wohnen, in anderen die mundartlichen Verschiedenheiten sich längst in den Gegensatz der Nationellen gegen die Fremdsprachigen aufgelöst haben. Aus diesen Gründen möge die etwaige weitere Untertheilung der 71 Hauptabtheilungen bezüglich ihrer Durchführbarkeit und Zweckmässigkeit dem Ermessen des statistischen Landes-Bureau's anheimgestellt bleiben, so viel Gewicht auch der statistische Congress bei seiner Wiener Versammlung darauf legte.

Die Aufgabe der *Ethnographie internationale* fordert jedoch auch, dass einzelne weitere Daten des Census mit der Sprach-Angehörigkeit combinirt werden. Hierdurch erwächst allerdings dem statistischen Landes-Bureau eine namhafte Arbeit; sie ist aber keine wiederkehrende und bezieht sich nur auf die eben vorgenommene oder die nächstvorzunehmende Zählung, welche ja ohnehin nach vielerlei Richtungen durchgearbeitet werden muss.

Die nächstliegende Combination ist die Sonderung der Angehörigen einer Sprache nach der Geschlechts-Verschiedenheit, da vielseitig angenommen wird, dass das Sexual-Verhältniss nicht blos mit klimatischen, sondern auch mit ethnographischen Unterschieden in innigem Zusammenhange stehe. Ob derselbe wirklich stattfindet und welchen Grad des Einflusses die nationale Verschiedenheit übt, wird sich wohl kaum auf einem anderen Wege mit gleicher Sicherheit ermitteln lassen.

Eine Combination mit dem Alter und dem Civilstande der Gezählten dürfte kaum ein Resultat geben, welches die ganz ungeheure darauf zu verwendende Mühe entsprechend lohnen würde. Nur dort, wo bei einzelnen Nationalitäten auffallend zahlreiche frühzeitige Ehen (vor dem beendeten 20. Lebensjahre bei dem männlichen, vor dem beendeten 16. bei dem weiblichen Geschlechte) vorkommen, wird die Aufmerksamkeit bei Bearbeitung des Census auch auf die stehenden Ehen dieser Art im Zusammenhange mit der Sprach-Angehörigkeit der Ehegatten zu lenken sein. Die Lücke, welche diessfalls durch die Zuzählung der Israeliten zu den Angehörigen einer oder der anderen Landessprache nothwendig entsteht, wird sich mit Hilfe der Religionen-Tabelle ausfüllen lassen und muss ausgefüllt werden, weil eben bei den Israeliten fast überall frühzeitige Ehen häufiger vorzukommen pflegen, als bei anderen Landesgenossen.

Eine sehr wichtige Combination ist diejenige der Sprach-Angehörigkeit mit dem Religionsbekenntnisse. Abgesehen von dem schon erwähnten Falle der Israeliten, welche mit Aufhebung der confessionellen Sonderstellung erfahrungsgemäss auch die nationale verlassen und in kürzester Zeit sich mit den anderen Landesgenossen amalgamiren, ist ein historisch begründeter Zusammenhang der Religionsverschiedenheit mit der Nationalität keineswegs selten, wie dies in einem sehr eclatanten Beispiele die Vertheilung der Evangelischen Böhmen's, Mähren's und Ungarn's zwischen die augsburgische und die helvetische Confession zeigt. Namentlich dort,

wo die ethnographische Grenze etwas schwer zu bestimmen ist, die Zuweisung der einzelnen Gezählten an eine oder die andere Familiensprache manchen Zweifeln Raum gibt, ist die jetzt in Rede stehende Combination der Census-Daten von der entscheidendsten Bedeutsamkeit. Um wieder ein Beispiel aus der österreichisch-ungarischen Monarchie zu entlehnen, möge nur der äusserst schwierigen Scheidung der galizischen Polen und Ruthenen oder aber der Kroaten und Serben innerhalb des dreieinigten Königreiches gedacht werden.

Was die Heimatsberechtigung der Gezählten anbelangt, so werden in jedem Staate die Ausländer abgesondert und mit Angabe des Heimatlandes aufgezeichnet. Sonach wird auch die Scheidung der ausländischen Angehörigen eines jeden Sprachstammes von den inländischen und die Vertheilung der ersteren an die Heimatländer keiner Schwierigkeit unterliegen. Unerlässlich ist sie für die *Ethnographie internationale*, um nicht das ethnographische Bild eines Staates durch blos zufällig und vorübergehend beigemischte Elemente beirren zu lassen. — Wo es noch eine Gemeinde-Zuständigkeit als Massstab der Unterscheidung von Orts-Einheimischen und Orts-Fremden gibt, wird es möglich sein, die Angehörigkeit zur Provinz des Zählungsortes oder zu einer andern, und zwar zu welcher anderen, mit der Sprach-Angehörigkeit zu combiniren; auch diese Combination wird dort, wo die provinziellen Verschiedenheiten auf dem Gebiete der nationalen Momente sehr gross sind, eine sehr lehrreiche, für die Klarstellung der ethnographischen Bilder höchst wichtige werden.

Endlich ist die Vertheilung der Angehörigen jedes Sprachstammes an die censummässig unterschiedenen Arten des Berufs oder der Beschäftigung unerlässlich. Wenn künftig die speciellen Erhebungen einer Gewerbe-Statistik gleichzeitig mit dem Census vorgenommen werden, so ist es möglich, die Beschäftigungen-Tabelle auf eine kleinere Zahl von Rubriken zu reduciren, deren Combination mit denjenigen der Sprach-Angehörigkeit keinen allzu grossen Aufwand von Mühe in Anspruch nimmt. Die Kunde aber, wie sich die Angehörigen eines Sprachstammes nach den verschiedenen Nahrungszweigen vertheilen, — wobei in den zahlreichen Fällen des Zusammentreffens mehrerer Erwerbszweige in derselben Person die wirklich hervorragende oder mindere Wichtigkeit eines jeden derselben für jene Person den Ausschlag gibt — ist zur gründlichen Kenntniss der national-ökonomischen Rolle, welche jeder einzelne Sprachstamm in einem Staate spielt, geradezu unentbehrlich.¹¹⁾ Israeliten, Armenier und Zigeuner sind bei der jetzt in Rede stehenden Combination von den übrigen Angehörigen der Sprachstämme, denen sie zugezählt wurden, nach Thunlichkeit auszuscheiden.

Wie aber, wenn der jüngst vorgenommene oder demnächst vorzunehmende Census eine oder die andere Gruppe der gewünschten Daten nicht berücksichtigt? Dann erübrigt kaum etwas Anderes, als dass im statistischen Landes-Bureau eine approximative Schätzung der mangelnden Ziffern versucht werde. So wie der Statistiker fast auf keinem Gebiete zum Abschluss seiner Arbeiten käme, wenn er nicht zu dem Hilfsmittel seine Zuflucht nähme, von einer Anzahl wirklich beobachteter und gemessener Grössen auf eine andere der Beobachtung und Messung unzugänglicher den Schluss zu ziehen, so geht es eben auch hier. Selbstverständlich kann ein die dergestalt gewonnenen Ziffern mittheilendes statistisches Bureau für dieselben nicht die gleiche Autorität in Anspruch nehmen, wie für die censummässigen; es ist darum gewiss keine unbillige Forderung des Bearbeiters der *Ethnographie internationale*, dass jenes Bureau seine Vorgangsweise bei der vorgenommenen Schätzung erläutere und ihm dadurch einen Massstab zur Beurtheilung der Verlässlichkeit des Schätzungsergebnisses an die Hand gebe. Die Verlässlichkeit desselben kann

¹¹⁾ Eine noch grössere Bedeutung wird die Beschäftigungen-Tabelle gewinnen, wenn nach Engel's Vorschläge bei dem nächsten Census die socialen Momente noch mehr in den Vordergrund treten.

dann immerhin so weit gehen, dass ihr Fehler geringer erscheint, als er bei jeder Zählung und jeder Bearbeitung des Census auch vorkömmt.¹²⁾ Insbesondere gilt dies von dem Falle, wenn eine Anlehnung an ältere positive Zahlen die Schätzung unterstützt, da auf dem Gebiete der Nationalitäten-Statistik beträchtliche Aenderungen erst in längeren Zeiträumen eintreten pflegen.

Ausser den durch die Volkszählung zu ermittelnden bedarf die *Ethnographie internationale* noch mancher anderen ziffermässigen Daten, welche das statistische Landes-Bureau dem Bearbeiter mitzutheilen hat.

Dahin gehören vor Allem die Angaben über die Gebrechlichen. Wo dieselben aus Anlass des Census erhoben werden, fallen sie in die Reihe der bisher besprochenen Combinationen als eine nothwendige Ergänzung. Ausserhalb des Census können sie kaum anders detaillirt sein, als dass sie für jeden einzelnen Verwaltungsbezirk zweiter Ordnung in einer Ziffer zusammengefasst erscheinen. Der nicht selten behauptete Zusammenhang des häufigeren Vorkommens der Blindheit mit ethnographischen Momenten wird erst auf Grund einer solchen Vertheilung der Ziffern solcher Unglücklichen in klares Licht gestellt oder mit Sicherheit bestritten werden können. Wenn er zuletzt als Zusammenhang mit gewissen Lebensgewohnheiten einzelner Völker sich darstellt, so dürfte etwas Aehnliches auch von mehreren Formen der Geistesgestörtheit und bis zu einem gewissen Grade von der Taubstummheit und dem Cretinismus gelten, wenn auch für die letztgedachten beiden Gebrechen die ethnographischen hinter den klimatischen Causalitäts-Momenten unzweifelhaft zurücktreten.

Die Forschungen der Sanitäts-Statistik über Morbilität und Morbidität sind zu jungen Datums, um sie allgemein für die Ethnographie verwerthen zu können. Sollten indessen dem statistischen Landes-Bureau sehr in das Gewicht fallende Vorkommnisse dieser Kategorie bekannt sein, so möge die Mittheilung derselben um so minder unterlassen werden, als die Zusammenstellung mehrerer derartiger Angaben über verschiedene Staaten für die Würdigung jeder einzelnen erst eine feste Grundlage schafft.

Die hauptsächlichsten Daten über Bevölkerungs-Bewegung lassen sich ohne Zweifel für den Durchschnitt einer längeren Reihe von Jahren nach den Verwaltungsbezirken zweiter Ordnung zusammenstellen. Von besonderer ethnographischer Erheblichkeit ist dabei: die Unterscheidung der Todtgeborenen von den Lebendgeborenen, das Sexualverhältniss sämmtlicher Geborenen oder doch wenigstens der Lebendgeborenen, die Bezifferung der Unehelich-Geborenen, die eheliche Fruchtbarkeit, die Zahl der neu geschlossenen Ehen mit Hervorhebung der frühzeitigen, die Kindersterblichkeit (wo möglich mit Unterscheidung des ersten Lebensjahres von der Gruppe des zweiten bis fünften), die Zahl der Todesfälle jenseits des siebenzigsten Lebensjahres (mindestens nach Decennien untergetheilt), die Hervorhebung der allermeist hervortretenden Todesursachen, besonders der Epidemien (namentlich der Cholera und der Blattern), endlich der Selbstmorde. Sieht sich das statistische Landes-Bureau in der Lage, über die Beziehungen einzelner dieser Momente zu ethnographischen Thatsachen eine eingehendere Mittheilung zu machen, so wird die Bearbeitung der *Ethnographie internationale* dadurch wesentlich unterstützt werden.

Die Unterrichts-Statistik nimmt fast in allen Staaten mit nationell gemischter Bevölkerung auf die Muttersprache der Studirenden und Schüler specielle Rücksicht.

Welche wichtigen Schlüsse auf die Theilnahme der einzelnen Sprach-

¹²⁾ Ein wirklich mustergiltiges Beispiel, wie weit die Verlässlichkeit einer Schätzung geführt werden kann, bietet Brämer's „Versuch einer Statistik der Nationalitäten im preussischen Staate für das Jahr 1867“ im elften Jahrgange der Zeitschrift des k. preussischen statistischen Bureau's, S. 359—371.

stämme an den Culturbestrebungen des Staates aus jenen Daten, so w auf die Hoch- und Mittelschulen beziehen, aus dem Durchschnitte ein Jahresreihe oder aus der Entwicklung der Ziffern innerhalb derselbe werden können, liegt auf der Hand.

Ganz besonders ausschlaggebend aber sind die Daten für die V (Primärschulen). Die Theilnahme an der „Schule des Volkes“ kann einen kleinen Theil der schulpflichtigen (schulfähigen) Kinder durch d von Privatunterricht oder durch den bereits eingetretenen Besuch einer l vertreten werden. Im Allgemeinen jedoch ist das Verhältniss zwische der schulpflichtigen (schulfähigen) Kinder und jener der schulbesuchendes der gleichen Altersklassen zugleich ein durch Nichts zu ersetzender M die Theilnahme der betreffenden Bevölkerungs-Classen an der Volksbild Erfolg dann bis zu einem gewissen Grade bei dem Census durch die 2 Analphabeten constatirt wird. Die verlässliche Ermittlung der schulpflichtigen (schulfähigen) Kinder mag ausserhalb der Censusjahre ihre keiten haben und mancherlei Lücken darbieten, sie findet ihr Correcti lich doch im Census, dessen Ermittlungen eben deshalb auch in dem v Falle nicht bei Seite gesetzt werden mögen. Die Combination der Z Analphabeten mit den Rubriken der Sprach-Angehörigkeit bei Bearbeitung versteht sich dabei von selbst.

Eine erst in jüngster Zeit versuchte Erhebung bezüglich der ehenden Kinder hat sich eben ethnographisch sehr fruchtbar erwiesen die Erhebung der Farbe von Augen, Haaren und Haut. Ge es wünschenswerth, diese Daten bezüglich der Erwachsenen, bei denen Farben mehr consolidirt haben, zu ermitteln; da aber hierfür in nächst kaum eine Aussicht besteht, so gewährt die Ermittlung bezüglich der l einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Selbstverständlich wird das Landes-Bureau die Combination der so gewonnenen Daten mit jenen Muttersprache (unter Berücksichtigung der israelitischen, so wie der a und zigeunerischen Schulkinder) aus den nur ihm zu Gebote stehenden l vornehmen müssen.

Die Militär-Statistik bietet in dem reichhaltigen Material die Nachweisungen über die Heeresergänzung Jahr für Jahr liefern, seh Beiträge zur Nationalitäten-Statistik, nicht blos, insoferne darin die M Tauglichkeit oder Untauglichkeit für den Heeresdienst mit grösserer oder Specialisirung angegeben werden, sondern auch insoferne die Ziffer der z dienste berufenen Schreibe- oder Musikkundigen, Handwerker u. s. w wird. Combinirt schon die Erhebung diese Daten mit jenen über die Mut so ist dies um so besser; bietet sie die Möglichkeit dieser Combination so begnüge man sich mit Zusammenstellung der Daten nach den Ergänzung bei deren Bildung ohnehin gewöhnlich auf ethnographische Verhältnisse genommen wurde.

Schliesslich lässt sich auch die Criminal-Statistik der schon Betrachtung dienstbar machen. Wenigstens in den grossen Sti werden regelmässige Erhebungen über die Muttersprache der eingelief brecher gemacht und lassen sich leicht mit den Daten über ihren Bil so wie über die Art der Verbrechen, welche der Verurtheilung zu Gru fruchtbringend combiniren.

Eine grosse Zahl von Nachweisungen muss der Bearbeiter der *E internationale* durch die statistischen Landes- und Communal-Bureaux g sehen wünschen. Wo es aber auch in nächster Zukunft noch nicht möglich i lichen ausgesprochenen Wünschen Genüge zu thun, möge mitgetheilt werden erreichbar ist. Man muss die Bankunst nicht nach dem Gebäude einric

Berufs-Statistik der im Jahre 1877 in Wien getrauten Personen.

Von Dr. W. Löwy.

Das statistische Bureau der Stadt Wien war heuer zum ersten Mal in der Lage, in seinen Berichten über die Bewegung der Bevölkerung Wiens im Jahre 1877 auch einige Mittheilungen über den Beruf der getrauten Personen zu bringen. Wenn man bedenkt, dass diese Daten bloß dem guten Willen der Matrikenführer zu verdanken sind, so ist es klar, dass ihnen nicht jene Präcision und Vollständigkeit zukommt, die man zu fordern geneigt ist; nichtedestoweniger enthalten sie so viel des Lehrreichen, dass eine eingehendere Besprechung derselben nicht unangemessen erscheinen dürfte. Die Statistik des Berufes ist ja schon an und für sich eines der wichtigsten Capital der Gesellschaftswissenschaft; in Combination mit der Statistik der Eheschliessungen muss sich das Interesse noch steigern.

Die folgende Zusammenstellung gibt eine systematische Eintheilung der Berufsarten in 38 Gruppen, die in sechs Classen zerfallen, wozu wir bemerken, dass die Eintheilung der Gewerbebetriebe den Bestimmungen über die Aufnahme der Gewerbestatistik im deutschen Reiche am 1. December 1875 entlehnt ist, ohne dass jedoch dem §. 4, nach welchem gewisse Gewerbe von dieser Aufnahme ausgeschlossen waren, Rechnung getragen wurde (Gruppe 10—33). Den Gewerben voran gehen jene Berufsarten, für welche eine höhere Schulbildung Vorbedingung ist (Gruppe 1—9). Freilich soll damit nicht gesagt sein, dass in diesen Gruppen sämmtliche Berufsarten dieser Kategorie aufgeführt werden; dies wäre nur dann möglich, wenn man auf jede systematische Eintheilung der Gewerbe im Vorhinein Verzicht leisten wollte. Denn es gibt gar manche Gewerbe — wie z. B. jene der

~~Angehörer~~ Architekten, Civilingenieure etc. —, bei welchen höhere Schulbildung manchen Fällen sogar gesetzliche Vorbedingung ist, die aber doch jenen, der sie angehören, nicht gut herausgerissen werden können. In diesen Berufsständen¹⁾ folgt dann ein dritter, aus zwei Gruppen bestehend, der die Tagelöhner und Diener aller Art umfasst. Die letzte in unserer Reihe die Gruppe 37, die Haus- und Renten-Besitzer, welche sich die Personen mit unbestimmtem Beruf als fünfte Classe dieser Classe sind alle jenen Personen enthalten, bei denen die Specialtabellen mit „Privat“ oder bei den Frauen mit „Witwe“, „Hausfrau“ etc. ausgefüllt war. Auch die „Privaten“ mussten da beigefügt werden, weil sich jene, die vorläufig keinen bestimmten Erwerb haben, nicht anders beilegen, wie die Rentenbesitzer. Den Schluss (38) bildet die Gruppe der Personen, deren Beruf überhaupt nicht angegeben wurde. Diese Gruppe zerfällt dann wieder in drei Theile, und zwar in 1. selbstständige Personen und 2. solche, bei welchen sich aus dem Materiale ergibt, sie in die erste oder zweite Abtheilung einzureihen. In die dritte Abtheilung kommen alle „Arbeitgeber, Geschäftsherren oder Meister“ enthalten, bei den Creditanstalten, Eisenbahngesellschaften, bei der Post etc., also von Berufsarten, deren Geschäftsherr keine phy-

¹⁾ Eintheilung nach Berufsständen folge ich der Arbeit Schimmer's, „Wien und seiner Umgebung etc.“ I. Theil. Wien 1874.

sische Person ist, endlich die Angehörigen der 4. Classe und jene Personen der 5., deren Charakterbezeichnung „Privat“ lautet. Der Inhalt der beiden anderen Abtheilungen ergibt sich daraus von selbst.

Die Brautleute, welche im Jahre 1877 in Wien in den Stand der Ehe getreten sind, vertheilen sich nach ihrem Berufe wie folgt:

Tabelle I.

überflüssig; aus dieser Classe recrutiren sich ja meist die Bräute der besseren Gesellschaftsclassen.

Die übrigen drei Classen (die VI. „Personen unbestimmten Berufes“ können hier nicht in Betracht kommen) weisen sämtlich geringere Percents der Eheschliessenden auf, als die Percentziffern ihrer Anzahl betragen.

Was das Geschlecht anbelangt, so sind die Männer in der I., II. und IV., die Frauen demnach in der III., V. und VI. Classe in der Uebersahl. (Siehe die Tabelle II c.) Die Majorität der Frauen in der III. Classe „Diener aller Art“ erklärt sich aus der grossen Anzahl der weiblichen Hausdienerschaft. Von der V. Classe ist bereits oben gesprochen worden. Bei der VI. Classe ist das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechtes eine zufällige Erscheinung.

Wird nun die „Selbstständigkeit“ ins Auge gefasst, so muss vorerst darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Frauen der V. Classe, welche in den Specialausweisen nicht mit „Private“ bezeichnet waren, in die Rubrik „ohne Angabe“ eingesetzt wurden. Wenn schon in diese Rubrik nur jene Personen einzustellen waren, bei denen wirklich keine nähere Angabe über die Art ihres Geschäftsbetriebes vorhanden war, so blieb bei dem Umstande, dass ein grosser Theil dieser Frauen als „im Elternhause“ befindlich bezeichnet war, doch kein anderer Ausweg übrig, da sie doch keinen Beruf hatten, also weder als „selbstständig“ noch als „Hilfspersonen“ zu betrachten waren. Von sämtlichen Personen, die im letztvergangenen Jahre in Wien geheiratet haben, waren 27·1 Percents selbstständigen Berufes, 47·1 Percents Hilfspersonen und bei 25·8 Percents war es theils bekannt, theils nicht bekannt, zu welcher der ersteren beiden Kategorien sie gehören (Tabelle II c). Vertheilt man die 1100 Personen der gewerblichen und industriellen Stände, welche in die Rubrik „ohne Angabe“ eingestellt sind, auf die Rubriken „selbstständig“ und „Hilfspersonen“ nach dem Verhältniss von 1122 : 2622 (Tab. II a), und ebenso die 134 Personen „unbekannten Berufes“, so ergibt sich, dass von sämtlichen Ehestands-Candidaten 30·7 Percents „selbstständig“, 55·7 Percents „Hilfspersonen“ und 13·6 Percents derselben ohne bestimmten Beruf waren. Bei den Volkszählungs-Ziffern ergeben sich für die ledigen, heiratsfähigen Personen in dieser Beziehung folgende Percentsätze:

13·9 Percents „selbstständige“, 77·9 Percents „Hilfspersonen“ und 8·2 Percents „unbestimmten Berufes“.

Daraus geht hervor, dass verhältnissmässig die meisten Ehen von selbstständigen Personen und von solchen „unbestimmten Berufes“ geschlossen werden, und dass die Hilfspersonen ein im Vergleich zum Percentsatz ihrer Anzahl geringeres Contingent zu den Eheschliessungen stellen.

Von je 100 den „Ständen mit höherer Schulbildung“ Angehörigen waren:

1. Oeffentliche Beamte	16·5	6. Schriftsteller u. Journalisten .	1·9
2. Privatbeamte	27·0	7. Künstler	4·5
3. Beamte „ohne Unterschied“ . .	16·9	8. Rechtsanwälte	4·5
4. Militärpersonen	8·4	9. Aerzte	6·7
5. Professoren und Lehrer	13·6		
		Summe . .	100·0

Die höchsten Ziffern liefert die Beamtenschaft, darauf folgen die Lehrpersonen, dann das Militär, also solche Personen, welche einen fixen Gehalt beziehen und meist Anspruch auf Pension haben; den kleinsten Percentsatz stellen die Journalisten und Schriftsteller. Freilich darf dabei nicht ausser Acht gelassen werden, dass die ledigen Beamten, Privatbeamten und Lehrpersonen unter den ledigen Individuen mit höherer Schulbildung bei der Volkszählung die höchsten Ziffern aufwiesen; berücksichtigt man aber, dass damals unter sämtlichen öffentlichen Beamten nur 40·2 Percents, unter sämtlichen Privatbeamten 47·9 Percents und unter den Professoren und Lehrern (die Speciallehrer dürfen hier nicht berücksichtigt werden, da sie gewöhnlich keine fixen Bezüge, und die darunter

begriffenen Privatlehrer meist auch keinen sicheren Erwerb haben) 49·3 Percente ledigen Standes waren, während die Künstler 67·6 Percente Ledige und die Aerzte deren 52·7 Percente aufweisen, so wird man obige Bemerkung, dass die Sicherheit des Erwerbes und die Pensionsfähigkeit auf die Heiratsfrequenz von günstigem Einfluss seien, gerechtfertigt finden. Die Rechtsanwälte und Schriftsteller zeigen allerdings bei den Ledigen geringere Percentsätze; aber in Hinsicht auf die beiden Kategorien von Personen haben sich die Verhältnisse so geändert, dass die Ziffern des Jahres 1869 uns kein richtiges Vergleichsobject zu sein scheinen.

Was die gewerblichen und industriellen Stände betrifft, so waren von je 1000 Personen:

10. bei der Landwirthschaft etc.	18·0	23. bei den Baugewerben	45·8
11. " " Fischerei	0·2	24. " " polygraph. Gewerben	14·5
12. " dem Bergbau	0·0	25. " " künstl. Betr. f. g. Zwecke	2·6
13. " der Ind. der Steine u. Erden	7·2	26. " " „Fabrikanten“ und	
14. " " Metallverarbeitung	64·8	„Fabriksarbeitern“	13·6
15. " " Erzeug. v. Maschinen etc.	13·0	27. " " Gewerbeleuten	69·0
16. " " chemischen Industrie	4·1	28. " " Arbeitern	31·4
17. " " Ind. d. Heiz- u. Leuchtst.	1·7	29. " " Handarbeiterinnen	200·3
18. " " Textilindustrie	9·7	30. " " Handelsgewerben	170·5
19. " " Papier- u. Leder-Industr.	21·5	31. " " Verkehrsgewerben	45·2
20. " " Ind. d. Holz- u. Schnitzst.	53·5	32. " " Beherbergung u. Erquickung	35·9
21. " " Erzeugung v. Nahrungs-		33. " " Unterhaltungsgewerben	1·4
etc. Mitteln	27·9		
22. bei den Bekleidungs- etc.		Summe	1000·0
Gewerben	148·2		

Ordnet man die stärker vertretenen Gruppen in der Reihenfolge ihrer Per mille-Sätze, so ergibt sich folgende Reihe:

Handarbeiterinnen	200·3	Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	53·5
Handelsgewerbe	170·5	Baugewerbe	45·8
Bekleidungs- u. Reinigungsgewerbe	148·2	Verkehrsgewerbe	45·2
„Gewerbeleute“	69·0	Beherbergung und Erquickung	35·9
Metallverarbeitung	64·8	„Arbeiter“	31·4

Das grösste Contingent stellen also die „Handarbeiterinnen“. Man kann diese Gruppe in zwei Theile sondern, deren eine die Summe derjenigen Frauen enthält, welche wirklich von ihrer Hände Arbeit leben, während die übrigen mit dieser Bezeichnung nur andere weniger ehrenhafte Beschäftigungen verdecken. Es ist aber bekannt und auch durch verschiedene statistische Arbeiten erwiesen, dass die Prostituirten nur in seltenen Fällen heiraten; es werden demnach jene 200·3 Per mille fast ganz den wirklichen „Handarbeiterinnen“ zuzuzählen sein. Welchen Gewerben jedoch, ist unbekannt, da dieser Ausdruck zu allgemein gehalten ist. Dasselbe gilt von den Gruppen „Gewerbeleute“ und „Arbeiter“. Eine nähere Betrachtung derselben ist daher nicht möglich.

Aehnliches muss auch theilweise von den „Handelsgewerben“ gesagt werden. Ein grosser Theil der in diese Gruppe aufgenommenen Personen ist in den Specialausweisen mit „Handelsleute“ oder „Kaufleute“ bezeichnet, ohne nähere Angabe hierüber, welcher Art von Handelsgewerben sie angehören. Nichtsdestoweniger mögen hier die einzelnen Arten ihren Platz finden; nur soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass unter „Handel mit anderen und verschiedenen Waaren“ jene allgemein bezeichneten Personen eingetragen erscheinen.

Handelsgewerbe	Männer	Frauen	Zusammen
et en detail)	2	1	3
schaftlichen Producten	41	11	52
Brennmaterialien	16	1	17
und Metallwaaren	2	—	2
Ess- und Trinkwaaren	70	7	77
	1	—	1
und Cigarren	1	2	3
olle, Baumwolle	3	—	3
aren	5	7	12
Galanteriewaaren	533	49	582
und verschiedenen Waaren	8	—	8
iten	6	—	6
nsionsgeschäfte	5	—	5
ikalienhandel	4	1	5
	45	—	45
els	2	—	2
ng, Engagements-Vermittlung	2	1	3
Summe	746	80	826

nehmen die „Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe“ mit
Im Detail zeigen diese Gewerbe folgendes Bild:

Bekleidung und Reinigung	Männer	Weiber	Zusammen	Männer	Weiber	Zusammen
offbedeckung, Putz	1	86	87	1.1	98.9	12.1
	203	65	268	75.7	24.3	37.3
	2	20	22	9.1	90.9	3.1
herei etc.	18	2	20	90.0	10.0	2.8
und Kürschnerei	12	—	12	100.0	—	1.7
e, Cravaten, Hosenträger etc.	12	3	15	80.0	20.0	2.1
	206	6	212	97.2	2.8	29.5
	29	5	34	85.3	14.7	4.7
	6	42	48	12.5	87.5	6.7
Summe	489	229	718	68.1	31.9	100.0

ruppe ist die Frauenarbeit ziemlich stark vertreten; auf
kommen 31.9 Procente Frauen. Insbesondere treten die
ten stark hervor und überragen das andere Geschlecht be-
Reinigung“ und auch bei der Weissenäherei und Putzmacherei.
Thätigkeitsphären, in denen die weibliche Arbeit einer-
ligkeit, anderseits wegen ihres Geschmackes besonders ge-
sind auch die relative Leichtigkeit und das geringe Mass
gen Vorbildung die Motive, welche das weibliche Geschlecht
verbes hinweisen.

aben die Gewerbe für Wäsche und Kleidung gegenüber den
kste Percentziffer, ja sie überragen alle drei anderen zu-
stellt sich nämlich das Verhältniss derselben zu den
9. Zu diesen Ziffern liefert hier die „Schneiderei“, dort
s stärkste Contingent mit 37.3 Procenten resp. 29.5 Procenten,
ls letztere, und zwar ist es die Frauenarbeit, die jener den
n die absoluten Ziffern der Männer haben bei beiden Ge-
öhe (203 und 206).

Alle anderen Gruppen der „gewerblichen und industriellen Stände“ gehen in ihren Per mille-Sätzen unter 100 herab, und es würde zu weit führen, sie der Reihe nach in ihren Einzelheiten zu besprechen. Zum Schlusse möge nur gestattet werden, die Ziffern sämtlicher Gewerbebetriebe mit jenen der letzten Volkszählung zu vergleichen. Hierbei sind die Ziffern der Volkszählung nach dem System, das wir bei Eintheilung der Gewerbebetriebe befolgt haben, zusammengestellt, und da bei jenen die „Handarbeiterinnen“ mit den „Weissnäher“ etc. zusammengezogen erscheinen, mussten auch bei unseren Ziffern die Handarbeiterinnen in die Gruppe „Bekleidung und Reinigung“ aufgenommen werden, um eine gewisse Gleichmässigkeit herzustellen. Zu diesem Behufe wurden auch die Gruppen 26, 27 und 28 zu einer einzigen vereinigt. Von je 1000 Gewerbetreibenden waren:

Gewerbe	Getraute Personen 1877	Gezählte ledige Pers. 1869	Gewerbe	Getraute Personen 1877	Gezählte ledige Pers. 1869
Landwirthschaft etc.	18.0	9.0	Erzeugung v. Nahrungsmitteln	27.9	46.7
Fischerei	0.2	0.2	Bekleidungs- etc. Gewerbe .	348.5	344.9
Bergbau	0.0	1.9	Baugewerbe	45.8	50.0
Industrie d. Steine u. Erden	7.2	4.3	Polygraph. Gewerbe	14.5	17.6
Metallverarbeitung	64.8	77.9	Künstl. Betriebe f. g. Zwecke	2.6	5.1
Erzeugung von Maschinen .	13.0	30.8	Handelsgewerbe	170.5	127.0
Chemische Industrie	4.1	8.0	Verkehrsgewerbe	45.2	36.0
Ind. d. Heiz- u. Leuchtstoffe	1.7	2.6	Beherbergung u. Erquickung	35.9	72.0
Textilindustrie	9.7	43.8	Unterhaltungsgewerbe . . .	1.4	2.1
Papier- und Lederindustrie .	21.5	35.6	Fabrikanten etc. ohne nähere		
Industrie d. Holz- etc. Stoffe	53.5	75.8	Angabe	114.0	8.7
			Summe . .	1000.0	1000.0

Die Percentziffern für 1877 stehen bei vielen Gewerben niedriger als die für 1869; dass hierbei die grosse Differenz der letzten Gruppe einen bedeutenden Einfluss hat, ist selbstverständlich, aber es ist nicht zu ersehen, auf welche Gruppe sich diese Einwirkung erstreckt, weshalb wir auch eine eingehendere Besprechung dieser Tabelle vermeiden. Interessant wäre es freilich, aus einer solchen Gegenüberstellung, mit Berücksichtigung der seit 1869 stattgehabten Abnahme der einer bestimmten Gruppe angehörigen Personen, den Einfluss zu constatiren, den der bessere oder schlechtere Geschäftsgang auf die Heiratsfrequenz in den einzelnen Gruppen macht und so das allgemeine Gesetz von der Einwirkung der ökonomischen Verhältnisse auf die Zahl der Ehen im Einzelnen nachzuweisen; aber hierzu fehlt einerseits das Materiale⁴⁾, über die Zu- oder Abnahme der Gewerbetreibenden seit 1869, anderseits sind die vorhandenen Ziffern zu wenig genau, als dass sie die Grundlage einer derartigen Untersuchung bieten könnten.⁵⁾

⁴⁾ Der Bericht der Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns gibt blos die Zu- und Abnahme der Gewerbebetriebe; das Gleiche gilt vom Verwaltungsbericht des Bürgermeisters von Wien.

⁵⁾ Auch für Untersuchungen solcher Art, welche gewiss nicht des Interesses entbehren, wird die Gewerbebezahlung, deren gleichzeitige Vornahme mit der Volkszählung im Jahre 1880 zu hoffen ist, erwünschtes Material bieten. (Die Red.)

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 5. October,
9. und 23. November 1878.

Zwei Mitglieder der Commission, die Ministerialräthe R. v. Franz-Astrenberg und Chertek, erhielten Titel und Charakter von k. k. Sectionschefs; Ersterer schied zugleich aus der Commission, deren rangsältestes Mitglied er war, Letzterer hat ihr auch fernerhin seine vielfach bewährte eifrige Mitwirkung zugesichert.

Unter den zahlreichen Vorlagen sind hervorzuheben:

- a) Das Geschenk des sehr werthvollen Kataloges der k. k. Familienfideicommiss- und Privat-Bibliothek Sr. Majestät, sowie des vom k. k. Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Atlas der Urproduction von Oesterreich; ¹⁾
- b) die durch das k. k. Ministerium des Innern für Zwecke der *ethnographie internationale* bereitwillig veranstaltete Sammlung von Daten über die Zigeuner in Oesterreich;
- c) die vom k. k. Handels-Ministerium und der Finanz-Landesdirection in Zara entworfenen Instructionen für die Nachweisung des Handelsverkehrs bei den küstenländischen und dalmatinischen Hafen- und Seesanitäts-Aemtern;
- d) die von der Ober-Staatsanwaltschaft in Wien verfasste Statistik der Strafrechtspflege im Oberlandesgerichts-Sprengel Wien für 1877;
- e) die Karten zur Rigaer Handelsstatistik in den Jahren 1871—1877.

Der Bericht des Regierungsrathes Prof. F. X. Ritter v. Neumann-Spallart über die Sitzung der Permanenz-Commission des statistischen Congresses zu Paris vom 10. bis 19. Juli 1878 findet sich bereits in diesen Blättern ²⁾, jener des Hofrathes Prof. Dr. H. Brachelli über die Conferenz für internationale Eisenbahn-Statistik zu Bern am 23. September 1878 wird im Auszuge sofort folgen.

Vier Special-Comité's, welche unter Vorsitz des Präsidenten tagten, erstatteten ihre Berichte an die Central-Commission.

Eines derselben (Hofräthe R. v. Schönwald und Brachelli, Regierungsräthe Rossiwall und Schimmer) beschäftigte sich nur mit internen Fragen des statistischen Dienstes.

Ein zweites (Hofrath Brachelli, Oberst Weikard, Regierungsräthe F. X. v. Neumann, Rossiwall und Schimmer) erörterte das von der Permanenz-Commission des statistischen Congresses für sich selbst entworfene Statut ³⁾, und beschloss nach Behebung einzelner Bedenken, bei der k. k. Regierung und durch Vermittlung derselben bei dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium, welches seit dem Jahre 1872 in der genannten Permanenz-Commission vertreten ist, die Genehmigung des Statuts zu beantragen.

Das dritte Special-Comité (Sectionsrath R. v. Späun, Regierungsrath Schimmer, Rechnungsrath Killiches) erstattete das vom k. k. Ministerium des Innern verlangte Gutachten über mehrere Anträge des Wiener Vereines für Psychiatrie und forensische Psychologie dahin, dass die gewünschten Erweiterungen der Nachweisungen über die Geisteskranken in den Heil- und Pflegeanstalten zulässig sei, falls das Ministerium nach Einvernehmung des obersten Sanitätsraths den bedeutenden Mehraufwand an Mühe und Kosten durch die kleine Vervollkommenung der eben erst nicht ohne Schwierigkeit eingebürgerten Tabellen gelohnt finde, dass die Anlage von Katastern für die ausserhalb jener Anstalten vorfindigen Irren, wie sie schon in Kärnten und Steiermark bestehen

¹⁾ Statistische Monatschrift, IV. Jahrg., S. 533.

²⁾ Statistische Monatschrift, IV. Jahrg., S. 897—430.

³⁾ Statistische Monatschrift, IV. Jahrg., S. 402.

und in Oesterreich unter der Enns demnächst eingeführt werden sollen, nicht warm genug befürwortet werden könne und die Grundlagen zu ihrer Verfassung bei der nächsten Volkszählung geschaffen werden müssen, für beiderlei Irre aber auch die möglichste Feststellung der Ursache ihrer Erkrankung zu fordern sei.

Das vierte Comité endlich (Hofrath R. v. Eitelberger, Regierungsräthe F. X. v. Neumann und Rossiwall, Professor Dr. Blodig, Hofsecretäre Dr. Wolf, und Dr. Winckler) berieth die Durchführung des Deloche'schen Antrages auf eine Statistik der schönen Künste. Obwohl die Schwierigkeiten der Durchführung schon einmal die Central-Commission veranlassten, die Bemühungen zur Realisirung der vom statistischen Congresse in Florenz (1867) gefassten diesfälligen Beschlüsse einzustellen, empfahl das Comité, principiell die Betheiligung Oesterreichs an dieser neuen internationalen Arbeit, welche einen sehr schätzenswerthen Stoff zu Vergleichen der Kulturbestrebungen aller Staaten in Aussicht stelle, ernstlichst anzustreben, und bezeichnete die Art der hierfür zu gewinnenden Materialien, sowie die Wege, auf denen die Beschaffung derselben, wenn auch theilweise nur unvollständig, nach und nach erzielt werden könne. Hofrath v. Eitelberger sagte seine Mitwirkung zu, die k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale, sowie die politischen Landes- und Bezirksbehörden sind ohne Zweifel bereit, eine gleiche zu leisten, so dass diese bisher nur in Frankreich und den Niederlanden durchgeführte Arbeit den besten Erfolg verspricht.

Dem ausführlichen Berichte des Hofrathes Dr. Brachelli über die Conferenz für internationale Eisenbahn-Statistik entnehmen wir Folgendes:

Die erste Anregung zur Einsetzung der fachmännischen Commission für die internationale Eisenbahn-Statistik wurde durch die Permanenz-Commission des statistischen Congresses im Jahre 1873 gegeben, bei welcher der Vorstand des statistischen Departements im k. k. Handelsministerium die Aufstellung von Formularen für die internationale Eisenbahn-Statistik und die Bearbeitung derselben übernahm. Da sich hierbei durch die abweichende Organisation des Eisenbahnwesens in den verschiedenen Staaten und der von den Regierungen vielfach unabhängigen Stellung der Eisenbahnverwaltungen grosse Schwierigkeiten ergaben, so wurde auf dem statistischen Congresse in Budapest der Antrag eingebracht, ein Comité von Fachmännern zu bestellen, welches mit der Ausarbeitung von Formularen für die internationale Eisenbahn-Statistik betraut werden sollte. Der Congress ging auf den Antrag ein, die Commission constituirte sich sofort und entwarf bei ihrer ersten Zusammenkunft zu Rom im Jahre 1877 Tabellen (fünf an der Zahl, zusammen mit 160 Columnen) über Längen, Niveau- und Bauverhältnisse, Stand und Leistung der Fahrbetriebsmittel, Anlage-Capital, Subvention, Betriebs-Einnahmen und Ausgaben etc. Zugleich wurde beschlossen, diese Formulare an alle Eisenbahnverwaltungen zu versenden, um nach probeweiser Ausfüllung die Ansichten über wünschenswerthe Aenderungen zu vernehmen. Von der Mehrzahl der Staaten und Eisenbahnverwaltungen sind diese Mittheilungen auch eingelangt, und sie bildeten die Grundlage der Verhandlungen bei der nächsten Versammlung der Commission, welche im September 1878 zu Bern stattfand. Das Programm derselben umfasste folgende Gegenstände:

1. Entwicklung der Betriebsausgaben;
2. Nachweisung der für Privatzwecke betriebenen Bahnen;
3. Statistik des Unfallwesens auf den Eisenbahnen;
4. Statistik des Eisenbahn-Personals und der zu Gunsten derselben bestehenden Unterstützungsanstalten;
5. Anträge und sonstige Berathungsgegenstände.

Von diesen Punkten gab namentlich der erste Anlass zu eingehenden Erörterungen, weil die verschiedene Art der Buchung der Betriebsanlagen das Zusammenfassen in bestimmte Rubriken sehr schwierig macht. Doch gelang es schliesslich, alle Betriebsauslagen in vier Hauptabschnitte zu gliedern u. zw.: Allgemeine Verwaltung, Bahn-Aufsicht und Erhaltung, Verkehrs- und commercialer Dienst, Zugförderungs- und Werkstädtendienst, wobei durch Erläuterungen den speciellen Verhältnissen der einzelnen Bahnen Rechnung getragen wird. Auch die übrigen, weniger Schwierigkeiten bietenden Programmpunkte wurden mit einigen Modificationen angenommen, und ausserdem über einige besondere Anträge: Nachweisung des Waarenhandels, graphische Darstellung des Eisenbahn-Verkehres, ein in Vorschlag gebrachtes neues System der Eisenbahn-Statistik, sowie über die von verschiedenen Seiten eingebrachten Abänderungs-Vorschläge zu den aufgestellten Anträgen eingehend Bericht erstattet, und zur Durchführung des ersterwähnten Antrages eine Subcommission bestellt.

Die Bereitwilligkeit der meisten Bahnverwaltungen, von welchen namentlich der Verein deutscher Eisenbahnen zu nennen ist, welcher die eigenen statistischen Nachweisungen nach den von der internationalen Commission aufgestellten Formularen zu reformiren bereit ist, sowie die immer regere Theilnahme hervorragender Fachmänner an den Arbeiten der Commission geben den Beleg, dass die Wichtigkeit dieser Institution stets mehr erkannt wird und deren Bemühungen sich immer fruchtbringender gestalten.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1877.

I.

utze zu den übrigen Gebieten der Wirthschaftslebens, welche die Nachspeculations-Epoche im Wesentlichen bereits überwunden haben und er unter den Folgen begangener Fehler und Irrthümer als unter den gen der Gegenwart leiden, hat der Realitätenmarkt seine Rechnung it bis jetzt noch immer nicht völlig abgeschlossen. Zwar weisen die statteten Geschäftsverkehrs-Ausweise der Tabularbehörden in den im en Königreichen und Ländern so manche erfreuliche Erscheinung auf, Symptom fortschreitender Besserung in den finanziell-wirtschaftlichen obiliar-Besitzes gelten kann; doch finden sich in diesen Nachweisungen g dunkle Partien, welche nur zu deutlich ersehen lassen, dass der ie Ausgleichsprozess auf dem Realitätenmarkte, auf dem die Reaction er als auf dem Effectenmarkte ihren Anfang genommen hat, auch noch nicht vollständig abgewickelt war.

inächst den Umfang der „durch Verträge“ (zum weitans überwie Kaufverträge) veranlassten Liegenschafts-Umsätze anbelangt, so belief üben im Jahre 1877 auf 165.223, d. i. um 8828 höher als im Vorjahre; eldwerth der Liegenschafts-Umsätze abermals u. z. von onen Gulden zurückgegangen, eine Erscheinung, die sich zum Theile Rückgang der Realitätenpreise, zum grösseren Theile aber daraus rungen von grossen Gütercomplexen, von werthvollen Stadtbauten und ontanwerken und industriellen Etablissements, wie sie in den letztver- n sagen an der Tagesordnung waren, in letzterer Zeit immer seltener olge dessen ist auch der aus dem Vergleich zwischen Zahl- und Geld- ifts-Umsätze sich ergebende durchschnittliche Uebernahmspreis einer n 3523 fl. im Jahre 1873 auf 1845 fl. im Jahre 1877 herabgegangen. ngen der verschiedenen Tabularbehörden belief sich die Zahl der ranlassten Liegenschafts-Umsätze in den im Reichsrathe vertretenen ndern (mit Ausnahme von Vorarlberg und Dalmatien, dann jener Theile landes und der Bukowina, wo derzeit noch keine Grundbuchsämter ch keinerlei Ausweise über die jährlich stattfindenden Veränderungen nstande des unbeweglichen Eigenthums existiren) im Jahre

auf 163,815	im Geldwerthe	von 573,739.629	Gulden
„ 167.938	„ „	„ 417,038.627	„
„ 158.425	„ „	„ 355,505.024	„
„ 156.395	„ „	„ 324,253.529	„
„ 165.223	„ „	„ 304,930.579	„

brochene Abnahme, welche der Geldwerth des Immobilien-Verkehres zeigt, ist indess keine abnorme oder — abgesehen von fiscalischen besonders bedauerliche Erscheinung, sondern nur die allmälige Wiederde, welche in den Zeiten der Ueberspeculation zum grossen Schaden assen worden sind; sie ist auch nicht eine allen Kronländern oder Kategorien gemeinsame Erscheinung, sondern ein specifisches Merkmal hres in jenen Reichstheilen und bei denjenigen Liegenschafts-Kategorien, ugsweise Schauplatz und Object der Realitäten-Speculation gewesen ob der Enns, Salzburg, Kärnten und Krain, im Küstenlande, Tirol, d in der Bukowina, somit in allen jenen Reichstheilen, in welchen tion auf dem Gebiete des Immobilien-Besitzes entweder gar nicht oder enem Masse geltend gemacht hatte, ist sowohl der Umfang, wie der schäfts-Umsätze innerhalb der vorerwähnten fünf Jahre nahezu stationär r sogar gestiegen; gesunken ist derselbe nur in Oesterreich u. d. Enns, n und Galizien, somit in eben jenen Gebieten, wo der Realbesitz vorzugs- ect gewesen ist; in diesen Ländern ist aber der Realitätenverkehr — 3 und 1877 einander gegenüber gehalten — um nicht weniger als 260 runder Summe zurückgegangen, wie sich aus nachfolgender Uebersicht e veranlassten Besitzwechsels während der Jahre 1873—1877 ergibt.

Wie der bauerliche, so zeigt auch der (meist zum Grossgrundbesitz zählende) städtische Besitz weder in der Zahl noch im Geldwerthe der Liegenschaften so erheblichen Rückgang gegen die Vorjahre, wie er uns bei dem Montanrealitätenbesitz entgegentreten wird; die grösstentheils durch Kaufverurtheilen Umsätze an land- und lebentfälligen Gütern bezifferten sich nämlich

1873	auf	753	im Geldwerthe von	53,667.469	Gulden
1874	"	745	" " "	32,527.574	"
1875	"	730	" " "	21,903.254	"
1876	"	684	" " "	30,285.402	"
1877	"	671	" " "	25,601.593	"

Ersten prägt sich der Wandel der Zeiten in den Dimensionen desjenigen essen Objecte Montan-Entitäten und städtische Realitäten, also eben jene lche ebendern vorzugsweise Objecte der Speculation gewesen waren. Die rten Montan-Entitäten belief sich den Nachweisungen der Bergbuche-Jahre

1873	auf	474	im Geldwerthe von	20,396.134	Gulden
1874	"	417	" " "	19,577.637	"
1875	"	227	" " "	9,738.551	"
1876	"	169	" " "	4,015.749	"
1877	"	216	" " "	4,363.192	"

der Liegenschafts-Umsätze hat demnach im Vergleich zum Jahre 1873 um 14 Procente, der Geldwerth derselben aber um mehr als 16 Millionen Gulden, cente abgenommen. Fast ebenso hoch beziffert sich der Ausfall, welchen städtischen Realitäten, in Häusern und Baustellen erlitten hat; die Zahl Objecte ist zwar im Vergleich zum Jahre 1873 nur um etwas über 22 , aber der Geldwerth derselben ist um 181.4 Millionen Gulden d. i. um e zurückgegangen. Der „durch Verträge“ veranlasste Besitzwechsel in iten umfasste nämlich im Jahre

. . . .	9.122	Objecte im Werthe von	249,866.188	Gulden
. . . .	7.487	" " " "	129,577.111	"
. . . .	7.746	" " " "	105,344.293	"
. . . .	7.092	" " " "	86,543.774	"
. . . .	7.099	" " " "	68,444.745	"

extende Ausfall, welchen der Verkehr in Häusern und Baustellen während demnach erlitten hat, kommt zum weitens grössten Theile auf Rechnung itenmarktes und nur zu einem sehr geringen Theile auch auf Rechnung hhältnisse in einigen Landeshauptstädten zu stellen.²⁾ Es ist dies auch Der Mangellosigkeit der Grund- und Häuserspeculation, deren vornehmstes n Wien und dessen Weichbild war, entspricht naturgemäss auch die Stärke Rückschlages. Nach den Aufzeichnungen der Grundbuchsämter belief „durch Verträge“ veranlassten Liegenschafts-Umsätze in Wien und dessen irken Hernals (seit 1877 in drei Gerichtsbezirke: Hernals, Ottakring und Sechshaus, Hietzing und Schwechat gelegenen Vororten im Jahre

1873	auf	4.171	im Werthe von	211.985.289	Gulden
1874	"	2.934	" " "	87,709.957	"
1875	"	3.174	" " "	70,448.434	"
1876	"	2.358	" " "	53,155.066	"
1877	"	2.020	" " "	36,872.430	"

kehr auf dem Wiener Realitätenmarkte ist demnach hinsichtlich der bereits um 51.6 Procente, hinsichtlich des Geldwerthes derselben sogar

unmenschwerthe Abnahme im Umfange des „durch Verträge“ veranlassten Realit-ur in den Städten Prag nebst Umgebung (Karolinenthal I. und II., dann Smichow), alsburg zu constatiren. Der Geldwerth der „durch Verträge“ veranlassten Be- lie betrug in

Prag u. Umgebung	Brünn	Graz	Salzburg
15,576.081 fl.	2,446.675 fl.	2,109.280 fl.	1,940.138 fl.
12,002.207 "	2,801.682 "	2,068.118 "	289.846 "
7,535.068 "	1,517.051 "	2,151.374 "	1,248.883 "
10,010.224 "	1,247.329 "	2,532.842 "	850.320 "
7,887.256 "	1,338.987 "	2,342.982 "	728.113 "

um 82.6 Procente von seiner schwindelhaften Höhe im Jahre 1873 herabgegangen, und hat im letztgenannten Jahre wieder das Niveau des Verkehrs im Jahre 1871 mit 38 Millionen Gulden erreicht. Dass diese Rückkehr in normale Verkehrsverhältnisse nicht ohne einen bedeutenden Preisabschlag, namentlich bei jenen Realitäten vor sich gehen konnte, welche weitab vom Centrum der Stadt an deren äusserer oder äusserster Peripherie gelegen sind, liegt in der Natur der Sache, doch sind nähere Angaben hierüber wegen Mangels an einschlägigen verlässlichen Daten nicht möglich.

2. Die momentane Unverkäuflichkeit der in den Zeiten der Hausse-Stimmung, somit unverhältnissmässig theuer erhalten oder erworbenen Realitäten zu den eigenen Gesteuerungskosten und die dadurch bedingte Zahlungsunfähigkeit ihrer Besitzer hat eine mit dem Jahre 1875 beginnende und seither ununterbrochen steigende Zahl von Zwangsverkäufen und mit diesen auch jährlich sich steigernde Verluste der Schuldner sowohl, wie vieler Hypothekar-Gläubiger zur natürlichen Folge. Die Zahl der executiv veräusserten Realitäten, welche, wie die nachstehenden Ziffern ersehen lassen, im Jahre 1877 bereits den relativ hohen Stand des Jahres 1868 überschritten hat, belief sich im Jahre

	1868 auf	5.746	mit einem Erlöse von	17,027.102	Gulden
1869	"	5.581	" " " "	14,488.276	"
1870	"	5.106	" " " "	12,962.408	"
1871	"	6.417	" " " "	15,399.353	"
1872	"	5.360	" " " "	12,335.539	"
1873	"	4.943	" " " "	12,249.542	"
1874	"	4.720	" " " "	12,368.681	"
1875	"	5.005	" " " "	15,896.004	"
1876	"	6.342	" " " "	26,050.428	"
1877	"	7.981	" " " "	31,795.395	"

An dieser rapiden Zunahme der Zwangsverkäufe von 4720 im Jahre 1874, wo die Zahl derselben ihren tiefsten Stand während des Decenniums 1868—1877 erreicht hatte, bis zu 7981 im letzten Jahre, d. i. also um nahezu 70 Procente, participirten zwar mit Ausnahme des land- und lehentflichen Besitzes alle übrigen Liegenschafts-Kategorien; mit der höchsten Quote aber ist daran der städtische Realitätenbesitz theilhaftig, und unter diesem wieder jener in Wien und dessen Weichbild, wo sich durch endlose Substationen der mit fremdem Gelde und zu enorm hohen Preisen gebauten, beziehungsweise erworbenen Häuser und Baustellen jener naturgesetzliche Ausgleichungsprocess vollzieht, welcher den Uebergang von krankhaften zu normalen Zuständen vermittelt. Von den oben angegebenen, seit dem Jahre 1874 vorgekommenen Zwangsverkäufen entfielen nämlich auf

	1874	23	mit einem Erlöse von	538.170	Gulden
den landtäflichen Besitz	1875	32	" " " "	1,008.316	"
	1876	27	" " " "	1,798.371	"
	1877	29	" " " "	2,696.780	"
	1874	267	" " " "	2,661.662	"
den städtischen Besitz	1875	375	" " " "	5,246.545	"
	1876	709	" " " "	11,715.548	"
	1877	975	" " " "	13,228.786	"
	1874	17	" " " "	8.453	"
den Montanbesitz	1875	13	" " " "	189.752	"
	1876	29	" " " "	66.237	"
	1877	29	" " " "	186.670	"
	1874	4.413	" " " "	9,160.396	"
den sonstigen Besitz	1875	4.585	" " " "	9,451.391	"
	1876	5.577	" " " "	12,470.272	"
	1877	6.948	" " " "	15,686.159	"
	1874	131	" " " "	1,303.036	"
Wien u. Vororte	1875	159	" " " "	2,769.005	"
	1876	303	" " " "	7,960.145	"
	1877	410	" " " "	8,410.314	"

Dass sich eine so grosse, in verhältnissmässig kurzer Zeit häufende Menge von Zwangsveräusserungen bei obendrein ausgesprochen ungünstiger Disposition des Realitätenmarktes, die durch ein solches Massenangebot nur noch schlechter werden kann, nicht anders als zu sehr gedrückten Preisen und in Folge dessen nur unter namhaften Verlusten sowohl für die Hypothekar-Schuldner wie nicht minder für zahlreiche Hypothekar-Gläubiger durchführen lässt, liegt auf der Hand. In der That haben auch Zahl und Betrag der „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“ gelöschten Forderungen innerhalb der letzten vier Jahre eine Höhe erreicht, welche in einem argen Missverhältnisse zu dem

Mittheilungen und Miscellen.

t; ein Zeichen, dass entweder der letztere durchschnittlich Bildung der Executions-Objecte viel zu hoch im Verhältnisse sein muss. Nach den bezüglichen Angaben der Grund-Zahl der wegen Unzulänglichkeit des Erlöses gelöschten rch selbstverständlich die Forderung gegen die Person des

4	5	im Betrage von	41.348	Gulden
5	20	" " "	148.267	"
6	51	" " "	602.973	"
7	96	" " "	765.594	"
4	11	" " "	38.958	"
5	33	" " "	233.203	"
6	8	" " "	245.605	"
7	12	" " "	243.348	"
4	319	" " "	1,058.281	"
5	470	" " "	2,512.571	"
6	775	" " "	6,847.307	"
7	1.812	" " "	10,994.312	"
4	2.679	" " "	4,679.753	"
5	3.232	" " "	6,342.551	"
6	4.557	" " "	7,779.302	"
7	6.508	" " "	11,699.998	"
4	3.014	" " "	5,818.340	"
5	3.755	" " "	9,236.592	"
6	5.391	" " "	15,475.177	"
7	8.428	" " "	23,703.252	"
4	43	" " "	244.323	"
5	145	" " "	996.670	"
6	347	" " "	3,918.136	"
7	893	" " "	5,951.815	"

die Zahl der Hypothekar-Forderungen, welche aus dem berichtigt werden konnten und darum „wegen Unzulänglich-ntlichen Büchern gelöscht werden mussten, im Laufe der 0 Percent, der Betrag derselben aber sogar um 307 Percent es Verhältnisse, das sich bei den executiven Verkäufen städti-auf dem Wiener Platze insbesondere, wo das forcirte Aus-dirbt, noch um etliche Percente ungünstiger gestaltet. Ver-ung der executiv veräußerten Objecte — welche man unterdenklich dem Licitations-Erlös (als dem Betrage der berich-gleichstellen kann mehr dem Betrage der aus dem Licita-nd daher „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“ in den öffent-thekarforderungen — mit der Summe dieser letzteren, sohl der Zwangsverkäufe auch die Verluste der Hypothekar-stiegen sind. Bei den im Jahre 1874 executiv veräußerten rcente, bei den 5005 Executionsverkäufen des Jahres 1875 3342 Executionsobjecten des Jahres 1876 37.2 Percent und v versteigerten 7981 Realitäten sogar 42.7 Percent der auf Forderungen bei Vertheilung des executiven Kaufschillings n indess nicht nur in den einzelnen Jahren, sondern auch

lgende Berechnung gründet sich auf folgende Annahme. Unter bei executiven Verkäufen nur in äusserst seltenen Fällen ein ler Berichtigung der auf dem Executions-Object haftenden Lasten en Ueberschuss für den Executen ergibt; gewöhnlich reicht das-g der Hyothekar-Lasten aus, wie ja die oben angeführten Ziffern füglich annehmen, dass der Licitations-Erlös (K) gleich ist der en einschliesslich der (leider nicht angegebenen) Executions-Kosten. die Summe der „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“ gelöschten hält man den Gesamt-Schuldenstand (G) der executiv versteigerten oportion $G : H = 100 : x$ ergibt sich durch Einstellung der ent-ffern die percentale Höhe der Verluste, welche die Hypothekar-menon Zwangsverkäufe in den einzelnen Jahren wie bei den ver-en erlitten haben. So betrug z. B. bei den im Jahre 1874 durch-fen der Licitations-Erlös (K) bzw. die Summe der berichtigten fl.; die Summe der leer ausgegangenen Hypothekar-Forderungen denstand (G) dieser 4790 Realitäten daher 18,187.021 fl.; der Ver-er 18,187.021 : 5,818.340 = 100 : x, somit 31.2 Percent des Gesamt-

nach den einzelnen Liegenschafts-Kategorien sehr verschieden; am geringsten stellten sie sich, wie die nachfolgenden Ziffern ersehen lassen, bei den executiven Verkäufen landtäflicher Güter heraus, am höchsten dagegen beim zwangsweisen Verkaufe von Montan-Realitäten; nur fallen die Verluste bei diesen letzteren wegen der verhältnissmässig geringfügigen Summen, die hier in Frage stehen, nicht in dem Masse in's Gewicht, wie bei dem städtischen Realitätenbesitz, wo sich dieselben den vorerwähnten Ziffern zufolge auf Millionen beziffern. Die Summe der „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“ grundbücherlich gelöschten Hypothekar-Forderungen betrug bei den executiv veräußerten

	1874	1875	1876	1877
Landtäflichen Realitäten	7.1	12.8	25.1	22.1
Städtischen Realitäten	28.4	32.3	36.8	45.3
Montan-Entitäten	82.1	55.1	78.7	56.5
Sonstigen Realitäten	33.8	40.1	38.4	42.7
Realitäten in Wien und Vororten .	15.8	26.4	32.9	41.4

Procente des gesammten auf den jeweilig veräußerten Realitäten haftenden Schuldenstandes.

3. Was schliesslich den durch die natürliche Absterbeordnung herbeigeführten Besitzwechsel anbelangt, so hat sich dieser auch im Laufe des Jahres 1877 mit gleicher Regelmässigkeit wie in den Vorjahren vollzogen, so dass er eben dieser Regelmässigkeit wegen keinerlei Anlass zu besonderen Bemerkungen bietet. Die Zahl der Realitäten, welche aus Anlass eingetretener Todesfälle einen Wechsel in der Person ihres Besitzers erfuhren, belief sich im Jahre 1877 auf 38,453 im Schätzungswerthe von 91,651.112 Gulden gegen 37,440 im Werthe von 109,044.736 Gulden im Vorjahre.

II.

Wie der Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze, so ist auch die Inanspruchnahme des Hypothekar-Credits im Jahre 1877 abermals und zwar in nicht unerheblichem Masse zurückgegangen, nämlich auf 283.8 Millionen Gulden, d. i. um nahezu 58 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden weniger als die Höhe der neuen Belastung im Vorjahr betrug. Nach den Aufzeichnungen der Tabularbehörden betrug nämlich die Summe der neu intabulirten Pfandschulden im Jahre

	1876	1877
in Oesterreich unter der Enns	85,485.996 fl.	54,249.096 fl.
„ Oesterreich ob der Enns	13,807.924 „	13,466.203 „
„ Salzburg	3,450.513 „	3,582.251 „
„ Steiermark	36,398.756 „	22,740.347 „
„ Kärnten	3,880.947 „	3,748.112 „
„ Krain	4,069.232 „	4,497.187 „
„ Küstenland	3,841.436 „	3,963.609 „
„ Tirol	12,547.215 „	13,649.650 „
„ Böhmen	116,348.272 „	99,579.807 „
„ Mähren	29,636.743 „	28,897.673 „
„ Schlesien	7,633.558 „	7,189.917 „
„ Galizien	23,307.592 „	25,449.465 „
„ Bukowina	1,858.907 „	2,836.341 „
Zusammen	342,267.091 fl.	283,849.658 fl.

Die Ursache dieser seit dem Jahre 1874 andauernden und Jahr für Jahr stärkeren Abnahme der „neuen Belastung“ — 1874 um 30.2, 1875 um 30.0, 1876 um 37.0 und 1877 um 58.4 Millionen Gulden gegenüber dem Vorjahre — ist nicht schwer zu ermitteln; sie liegt in dem durch die Ergebnisse zehnjähriger grundbuchsamtlicher Aufzeichnungen constatierten Zusammenhange zwischen Realitäten-Verkehr und Realitäten-Belastung. Nach den Aufzeichnungen der Tabularbehörden betrug

	der Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze	die Summe der contrahirten Hypothekar-Schulden
1871	306,790.760 fl.	231,784.245 fl.
1872	481,810.444 „	317,603.663 „
1873	573,739.627 „	447,584.485 „
1874	417,038.627 „	417,369.875 „
1875	355,505.024 „	387,270.556 „
1876	324,253.529 „	342,267.091 „
1877	304,930.579 „	283,849.658 „

Das gleichzeitige Steigen des Geldwerthes der Liegenschafts-Umsätze und der contrahirten Hypothekar-Schulden bis zum Jahre 1873 einerseits, andererseits Sinken dieser beiden Werthgrößen vom Jahre 1874 angefangen, raum noch einem begründeten Zweifel darüber Raum, dass die enorme Zunahme der Hypothekar-Lasten während der letztverflossenen Jahre hauptsächlich in jenen Pfand- und Grund hatte, mit welchen die neuen Eigenthümer die eben erworbenen Grundstücke zur Sicherstellung der Verkäufer hinsichtlich der creditirten Kaufschillinge verpflichtet haben, und die Thatsache, dass diese geringere Inanspruchnahme des Hypothekensystems vorzugeweise in jenen Kronländern sich bemerkbar macht, in welchen auch der Liegenschafts-Umsatz in stärkerem Masse abgenommen hat, ist nur ein Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme.⁴⁾

Noch erfreulicher als dieser ununterbrochene Rückgang der „neuen Belastung“ von 10 Millionen Gulden im Jahre 1873 auf 2838 Millionen im Jahre 1877, worin auch doch nur ein zweifelhaftes Symptom fortschreitender Consolidirung zu finden ist, ist jedoch die Thatsache, dass gleichzeitig auch der Process der „Entlastung“ einen langsamen aber gleichwohl ununterbrochenen Fortschritt zeigt. Nach den Angaben der Tabularbehörden betrug die Summe der in den Büchern gelöschten Hypothekar-Schulden im Jahre

	1876	1877
Österreich unter der Enns	66,387.519 fl.	61,576.360 fl.
Österreich ob der Enns	9,107.873 „	11,205.702 „
Böhmen	2,455.983 „	2,312.267 „
Mähren	21,687.213 „	22,560.765 „
Galizien	2,367.491 „	3,338.761 „
Polen	2,078.287 „	3,126.262 „
Ungarn	3,209.678 „	3,332.101 „
Ungarische Krone	4,410.113 „	4,550.820 „
Ungarische Krone	77,248.586 „	89,071.376 „
Ungarische Krone	22,737.079 „	23,266.289 „
Ungarische Krone	5,502.572 „	5,896.829 „
Ungarische Krone	9,969.245 „	13,639.596 „
Ungarische Krone	1,038.022 „	1,255.342 „
Zusammen	228,199.661 fl.	245,132.460 fl.

Noch präciser als in diesen, bloß die Ergebnisse der beiden letzten Jahre umfassen, tritt die allmähliche Consolidirung der finanziell-wirtschaftlichen Verhältnisse des Immobilienbesitzes dann hervor, wenn man die Höhe der „neuen Belastung“ dem Umfange der „Entlastung“ innerhalb der letztverflossenen sieben Jahre und diesen von provinziellen Verschiedenheiten gegenüberstellt und das gegenseitige Verhältniß dieser beiden, die finanzielle Situation des unbeweglichen Besitzes kennzeichnend, untersucht. Nach den bereits mitgetheilten Angaben der Tabularbehörden

Ein directer Beweis für die Richtigkeit der von Robertus-Jagetzow in seinem Decennium in seinen vielbesprochenen Untersuchungen über „die heutige Credit- und Grundbesitzverhältnisse“ aufgestellten Behauptung, dass die Hauptursache der Verschuldung des Grundbesitzes im Abfindungscredit, d. h. in jenen Hypothekar-Schulden zu suchen sei, welche bei der Erwerbung ihres Besitzthums durch Kauf oder Erbtheilung entstehen, lässt sich zwar aus den im Text angeführten Ziffern allerdings nicht erbringen, doch auch die aufgestellte Behauptung sehr glaubwürdig machen. Durch die mit Erlasse des Finanzministeriums vom 5. Juli 1877 Z. 1875 angeordnete Erweiterung der bisher über den Credit geführten Nachweisungen durch zwei neue Rubriken: „Neue Belastung durch Creditkaufpreisen (Kaufschillingen)“, und „Neue Belastung durch andere Darlehens-Verträge“ ist indess vom Jahre 1878 angefangen die Möglichkeit geboten, das erforderliche Material zu einer verlässlichen und präcisen Beantwortung dieser nach mehr als hundert Jahren wichtigen Frage zu gewinnen. Inzwischen haben nahe an hundert Tabularbehörden in ihren Geschäftsverkehrs-Anweisen für das Jahr 1877 eine nach Vorschrift des k. k. Ministerial-Erlasses eingerichtete detaillierte Nachweisung über die Veränderungen der Realitäten geliefert und wir können es uns nicht versagen, die Ergebnisse dieser Nachweisung hier vorzuführen. Der Gesamtbetrag der in diesen (91, größtentheils in der Steiermark gelegenen) Gerichtsbezirken während des Jahres 1877 zur bürgerlichen Eintragung Pfandschulden belief sich auf 20,231.521 fl. ö. W.; davon entfielen auf Pfand-

Kaufschillingen	4,824.335 fl. oder 23.8 Procente
Darlehensverträgen	6,921.119 „ „ 34.3 „
anderen Verträgen	2,563.448 „ „ 12.7 „
Justificirten Pränotationen	261.950 „ „ 1.3 „
Executiven Intabulationen	2,889.563 „ „ 14.3 „
Erbtheilungen und Vermächtnissen	2,868.106 „ „ 14.2 „

betragen der „neuen Belastung“; es hatten demnach 27 Procente der letzteren in hypothekengestalteten Kaufschillingen und Erbtheilen, also im „Abfindungscredit“ die Entstehung.

	neu intabulirten Hypothekar-Schulden	gelöschten Hypothekar-Schulden
1871	231,784.245 fl.	182,869.716 fl.
1872	317,603.663 „	207,347.315 „
1873	447,584.485 „	227,929.187 „
1874	417,369.875 „	244,434.893 „
1875	387,270.556 „	234,918.061 „
1876	342,267.091 „	228,199.661 „
1877	283,849.658 „	245,132.469 „

Wie diese Ziffern ersehen lassen, hat sich das Verhältniss der „Entlastung“ zum Umfange der „Belastung“ im Laufe der letzten Jahre bedeutend gebessert; im Jahre 1873, unter den Einwirkungen der Ueberspeculation und ihres Zusammenbruchs, war die Summe der in den öffentlichen Büchern gelöschten Pfandschulden bereits auf 50.9 Procente des Betrages der gleichzeitig intabulirten neuen Pfandlasten zurückgegangen; im Jahre 1874 hatte sie sich schon auf 58.6 Procente, in den beiden nächstfolgenden auf 60.6 und 66.7 Procente und im Jahre 1877 sogar auf 86.3 Procente des Betrages der neuen Belastung gehoben. Allerdings ist diese „Entlastung“ des unbeweglichen Besizes von Pfandschulden nicht ihrem vollen Umfange nach gleichbedeutend mit „Schuldentilgung“ gewesen; denn, wie schon bemerkt, wurden in Folge von executiven Verkäufen zahlreiche Forderungen „wegen Unzulänglichkeit des Erlöses“, somit ohne Rückzahlung an die Hypothekar-Gläubiger gelöscht, welch' letzteren lediglich ihre Forderungsrechte wider die Person ihrer Schuldner verblieben. Die Summe dieser ohne Rückzahlung gelöschten Satzposten wurde bereits früher (S. 578) angegeben und belief sich im Jahre 1874 auf 2.3 Procente, 1875 auf 3.9 Procente, 1876 auf 6.7 Procente und 1877 sogar auf 9.6 Procente der Gesamtsumme der grundbücherlich gelöschten Pfandschulden.

In jedem der letztverflossenen sieben Jahre ist, wie die oben angegebenen Ziffern der „neuen Belastung“ und „Entlastung“ ersehen lassen, die Summe der ersteren grösser gewesen als die Summe der letzteren; aus der Differenz zwischen diesen beiden Summen ergibt sich nun als Endresultat eine effective Zunahme des Gesamt-Hypothekar-Lastenstandes im Betrage von

48,914.529 Gulden im Jahre 1871	152,352.495 Gulden im Jahre 1875
110,256.348 „ „ „ 1872	114,067.430 „ „ „ 1876
219,655.298 „ „ „ 1873	38,717.189 „ „ „ 1877
172,934.983 „ „ „ 1874	

Der gesammte Realitätenbesitz in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (mit Ausnahme von Dalmatien und Vorarlberg, dann jener ziemlich umfangreichen Gebietstheile im Küstenlande, in Galizien und in der Bukowina, wo derzeit noch keine öffentlichen Bücher bezw. Hypothekenbücher existiren) war demnach am Schlusse des Jahres 1877 um 856,898.272 Gulden ö. W. höher belastet, als er dies zu Beginn des Jahres 1871 war.⁵⁾ In welchem Masse der Immobilienbesitz in den einzelnen Reichstheilen an dieser effectiven Zunahme des Hypothekar-Schuldenstandes participirte, ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle, welche zugleich eine vollständige Uebersicht über die gesammte Bewegung im Lastenstande der Realitäten innerhalb der letzten sieben Jahre gibt.

⁵⁾ Diese Zunahme des Hypothekar-Lastenstandes um 856,898.272 Gulden binnen sieben Jahren erscheint auf den ersten Anblick allerdings als bedenklich hoch; berücksichtigt man aber den ganz exceptionellen wirthschaftlichen Charakter des Zeitraumes, welchem diese Ziffer entstammt, dann den Umstand, dass eine ziffermässig zwar nicht bestimmbare, aber zweifellos sehr namhafte Quote dieses Zuwachses an Pfandschulden auf hypothekarisch sichergestellte Kaufschillingreste und Bancerdite entfällt, so wird man diese Zunahme der Hypothekarschulden um rund 856.9 Mill. Gulden in sieben Jahren oder um durchschnittlich 122.4 Mill. Gulden jährlich wohl erklärlich finden. In Frankreich, bekanntlich einem Lande von erstaunlicher wirthschaftlicher Reproduktionskraft, betrug nach einer von den *conservateurs des hypothèques* im Laufe des Jahres 1877 durchgeführten Erhebung der Zuwachs an Hypothekarschulden während des 36jährigen Zeitraums von 1840–1876 in runder Summe 6778 Mill. Francs, somit durchschnittlich in jedem Jahre 188 Mill. Francs. Vergl. Statist. Monatschrift IV. S. 285.

L a n d	Jahr	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme	Abnahme
		des Hypothekar-Lastenstandes			
Gulden österreichischer Währung					
Mähren	1871	22,175.821	19,244.690	2,931.131	—
	1872	26,004.434	20,138.856	5,865.578	—
	1873	35,183.279	18,520.173	16,663.106	—
	1874	34,649.320	22,358.325	12,290.995	—
	1875	28,620.384	23,786.110	4,834.274	—
	1876	29,636.743	22,737.079	5,899.664	—
	1877	28,897.673	23,266.289	5,631.384	—
Schlesien	1871	7,319.821	3,992.753	3,327.068	—
	1872	4,465.424	5,181.768	1,183.656	—
	1873	9,143.472	4,294.611	4,848.861	—
	1874	8,861.287	4,378.844	4,482.443	—
	1875	7,564.286	5,648.224	1,916.062	—
	1876	7,633.558	5,502.572	2,130.986	—
	1877	7,189.917	5,896.829	1,293.088	—
Galizien	1871	17,646.131	15,520.714	2,125.417	—
	1872	20,428.409	16,340.968	4,087.441	—
	1873	30,716.600	14,094.349	16,622.251	—
	1874	28,275.620	13,832.561	14,443.059	—
	1875	30,645.887	15,823.163	14,822.724	—
	1876	23,307.592	9,969.245	13,338.347	—
	1877	25,449.465	13,639.595	11,809.870	—
Bukowina	1871	2,264.243	1,374.395	889.848	—
	1872	1,658.014	2,642.643	—	984.629
	1873	1,709.899	2,222.264	—	512.365
	1874	1,811.049	1,118.928	692.121	—
	1875	2,500.413	1,774.760	725.653	—
	1876	1,858.907	1,038.022	820.885	—
	1877	2,836.341	1,255.342	1,580.999	—

Demnach beträgt die Mehrverschuldung des in den öffentlichen Büchern eingetragenen Immobilien-Besitzes am Schlusse des Jahres 1877 gegen den Stand zu Beginn des Jahres 1871 in

Oesterreich u. d. E.	252,463.971 Gulden	Tirol	53,475.565 Gulden
Oesterreich ob d. E.	31,850.884 "	Böhmen	262,213.684 "
Salzburg	6,276.984 "	Mähren	55,116.132 "
Steiermark	75,835.433 "	Schlesien	19,282.164 "
Kärnten	4,552.748 "	Galizien	77,249.109 "
Krain	12,544.242 "	Bukowina	3,212.512 "
Küstenland	2,824.844 "		

Bei dem Mangel an verlässlichen, aus neuerer Zeit stammenden Werthsermittlungen des Realitätenbesitzes ist es leider nicht möglich, diese absoluten Ziffern in relative, das Mass der Schuldzunahme in den einzelnen Ländern genau bezeichnende Verhältnisszahlen umzuwandeln. Wählt man aber an Stelle des Realitätenwerthes, welche der allein richtige Massstab zu einem derartigen Vergleich wäre, die productive Area der einzelnen Länder^{*)}, so gelangt man zu folgenden Ergebnissen. Die Zunahme des Hypothekar-Lastenstandes während des siebenjährigen Zeitraums von 1871—1877 beträgt durchschnittlich pro Hectar productiver Bodenfläche in

	Hectar	Gulden		Hectar	Gulden
Kärnten mit	909.745	5'00	Oesterreich ob. d. E. . mit	1,090.091	29'21
Salzburg "	574.050	10'93	Steiermark "	2,057.530	36'85
Krain "	945.018	13'27	Schlesien "	495.528	38'91
Tirol "	2,175.999	24'57	Böhmen "	5,006.645	52'37
Mähren "	2,144.168	25'70	Oesterreich u. d. E. . "	1,899.197	132'93

^{*)} Das Ausmaass der productiven Bodenfläche in den einzelnen Ländern ist dem „Statistischen Jahrbuche“ 1875 II. S. 3 entnommen. In Betreff des Küstenlandes, Galiziens und der Bukowina lässt sich ein Vergleich zwischen dem Zuwachs an Hypothekar-Schulden und der Area der productiven Bodenfläche aus dem Grunde nicht durchführen, weil die productive Fläche speciell jener Liegenschaften, welche in den öffentlichen Büchern eingetragen sind, und auf welche sich daher allein die im Texte angegebenen Ziffern des Pfandschuldenszuwachses bezieht, unbekannt ist.

Am geringsten ist demnach verhältnissmässig der Stand der Hypothekenschuld in den Alpenländern Salzburg, Kärnten und Krain, am stärksten dagegen in den wirtschaftlich höchst entwickelten Ländern Böhmen und Nieder-Oesterreich, insbesondere aber in letzterem gestiegen; doch kommt die im Vergleich zu den übrigen Reichstheilen ganz abnorm hohe Zunahme des Hypothekar-Lastenstandes in letzterem Lande selbstverständlich nicht auf Rechnung seines gesammten Realbesitzes, sondern zum weitaus grössten Theile — nämlich zu 84.2 Procenten — ausschliesslich auf Rechnung desjenigen Immobilienbesitzes, welcher in Wien und dessen Weichbild gelegen ist. Zieht man nämlich von der Summe per

der Hypothekar-Schuldenstand in Oesterreich u. d. E. während 1871—1877, die Summe von 212,605.182 fl. ab, die, wie wir sogleich nachzutragen repräsentirt, um welchen speciell die auf dem Realitätenstande Hypothekenschuld gleichzeitig gestiegen ist, so verbleibt in städtischen, landwirtschaftlichen und Montanbesitz dieses Reichstheiles eine Area von beiläufig 1,857.000 Hectaren nur noch eine Vergrösserung um 39,858.789 fl., was eine durchschnittliche Zunahme der Lasten pro Hectar ergibt.

Reichstheile, so haben auch die einzelnen Liegenschaftskategorien 1871—1877 erfolgten Zunahme des Hypothekar-Lastenstandes participirt; leider lassen sich bei dem totalen und auch schwereren über den thatsächlichen Werth des landtäflichen, städtischen, montanen und bei dem Mangel an irgend einem anderen verwendbaren Maasse die in der nachstehenden Tabelle vorgeführten absoluten und relative, die schwächere oder stärkere Zunahme des Schuldenstands-Kategorien präcis bezeichnende Verhältnisszahlen ver-

Jahr	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme Abnahme des Hypothekar-Lastenstandes	
			Gulden österreichischer Währung	
1871	28,712.985	23,523.353	5,189.632	—
1872	51,573.744	32,892.681	18,681.063	—
1873	52,269.606	29,843.604	22,426.002	—
1874	55,301.233	29,692.652	25,608.581	—
1875	43,869.016	26,955.296	16,913.720	—
1876	45,549.183	25,142.589	20,406.594	—
1877	39,223.865	26,584.780	12,639.085	—
Summa	316,499.632	194,634.955	121,864.677	—
1871	58,253.900	38,455.402	19,798.498	—
1872	103,403.261	49,380.656	54,022.605	—
1873	184,040.880	69,229.167	114,811.713	—
1874	133,376.406	79,713.938	53,662.468	—
1875	106,510.097	66,188.707	40,321.390	—
1876	87,641.481	74,909.577	12,731.904	—
1877	61,618.634	63,114.673	—	1,496.039
Summa	734,844.659	440,992.120	293,852.539	—
1871	8,061.607	6,101.169	1,960.438	—
1872	7,759.233	7,899.463	—	140.230
1873	11,120.993	7,030.661	4,090.332	—
1874	15,049.038	5,696.688	9,352.350	—
1875	30,203.588	5,917.462	24,286.126	—
1876	15,669.686	5,339.292	10,330.394	—
1877	5,421.944	9,156.870	—	3,734.926
Summa	93,286.089	47,141.605	46,144.485	—
1871	136,755.753	114,769.792	21,985.961	—
1872	154,867.425	117,174.515	37,692.910	—
1873	200,153.006	121,825.755	78,327.251	—
1874	213,643.198	129,331.614	84,311.584	—
1875	206,687.855	135,856.596	70,831.259	—
1876	193,406.741	122,808.203	70,598.538	—
1877	177,585.215	146,276.146	31,309.069	—
Summa	1,283,099.193	888,062.621	395,036.572	—

Zunahme des Gesamt-Hypothekar-Lastenstandes im Betrage participirte demnach

der Montanbesitz	mit 46,144.485 fl. oder 5.38 Procenten
„ landtäfliche Besitz	121,864.677 „ „ 14.22 „
„ städtische Realitätenbesitz	293,852.539 „ „ 34.29 „
„ sonstige Besitz	395,036.572 „ „ 46.11 „

des Zuwachses an Hypothekar-Lasten. Die auffallendste unter allen Thatsachen, welche in den soeben vorgeführten Ziffern Ausdruck finden, ist wohl unstreitig der aus denselben ersichtliche rasche und totale Umschwung in der Situation des städtischen Realitätenbesitzes. Binnen vier Jahren hat derselbe seine Ansprüche an den Hypothekar-Credit, welche im Jahre 1873 die Summe von 184 Millionen Gulden überschritten haben, auf die verhältnissmässig sehr bescheidene Höhe von 61 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden ermässigt und weist, da der Process der Entlastung seinen ungestörten Fortgang nahm, im Jahre 1877 nicht nur keine Vermehrung, sondern sogar eine effective Abnahme der Hypothekarschuld aus. Die Hauptursache dieser bemerkenswerthen Erscheinung liegt in den total geänderten Verhältnissen des Wiener Realitätenmarkts, wiewohl auch in einigen anderen grösseren wie kleineren Städten der diesseitigen Reichshälfte — so in Prag, Brünn, Graz, Triest, Laibach, Pilsen, Bräx und Iglau — die Summe der gelöschten Pfandlasten jene der neu intabulirten überschritten.⁷⁾

In Wien und dessen Weichbild, d. i. in den Gerichtsbezirken Hernals (mit Ottakring und Währing), Sechshaus, Hietzing und Schwechat betragen nach den Geschäftsverkehrs-Ausweisen der betreffenden Grundbuchsämter

	die neu intabulir- ten Pfandschulden	die gelöschten Pfandschulden	die Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) des Lastenstandes
1868	15,879.283 fl.	16,603.808 fl.	— 724.525 fl.
1869	21,823.421 „	19,692.110 „	+ 2,131.311 „
1870	31,094.919 „	19,769.791 „	+ 11,325.128 „
1871	39,182.791 „	23,175.778 „	+ 16,007.013 „
1872	74,264.621 „	29,149.259 „	+ 45,115.362 „
1873	136,195.181 „	44,671.936 „	+ 91,523.245 „
1874	90,881.661 „	58,640.127 „	+ 32,241.534 „
1875	72,640.560 „	44,702.936 „	+ 27,937.624 „
1876	49,615.296 „	45,528.717 „	+ 4,086.579 „
1877	30,820.096 „	35,126.271 „	— 4,306.175 „

Diese Ziffern, welche gewissermassen eine Art „Grundbuchs-Extract“ für die Gesamtheit des Wiener Realitätenbesitzes bilden, geben uns ein treues und übersichtliches Bild von den in den finanziellen Verhältnissen dieses Besitzes eingetretenen Wandlungen während der letztverflossenen Jahre. Die Inanspruchnahme des Hypothekar-Credits, welche in Form von Kaufschillingsresten, Baucrediten, Darlehen, eingeklagten Schuldforderungen, Cautionen u. a. w. in raschen Sprüngen die abnorme Höhe von über 136 Millionen Gulden im Jahre 1873 erreicht hatte, ist, wenn auch nicht in demselben rapiden Tempo, so doch ununterbrochen seitdem zurückgegangen und hat im Jahre 1877 mit dem Betrage von 30.8 Millionen Gulden ungefähr den Stand des Jahres 1870 erreicht, beziffert sich aber gleichwohl noch immer nahezu zweimal so hoch wie zehn Jahre zuvor, am Beginn der „Aera des volkswirtschaftlichen Aufschwungs“. Gleichzeitig hat aber auch der Process der „Entlastung“ — bis jetzt wenigstens — einen ununterbrochenen, ja seit dem Jahre 1873 sogar einen weit rascheren Fortgang genommen, wie vor dieser Zeit; denn während innerhalb des Quinquenniums 1868—1872 nur ein Betrag von 108 Millionen Gulden in runder Ziffer gelöscht wurde, belief sich die Gesamtsumme der innerhalb des Quinquenniums 1873—1877 grundbüchlich gelöschten Pfandschulden auf 228.6 Millionen Gulden. Speciell im Jahre 1877 überstieg sogar der Betrag der gelöschten Hypothekar-Lasten die Summe der neu intabulirten um die ganz respectable Ziffer von 4.3 Millionen Gulden, eine Erscheinung, die sich, wie die oben angeführten Ziffern ersehen lassen, seit dem Jahre 1868 nicht mehr wiederholt hatte. Das Endergebniss dieser innerhalb der beiden letzten Jahre vollzogenen Rückkehr in die alten Geleise ist aber die aus den obigen Ziffern zu folgernde allmähliche Consolidirung in den finanziellen Verhältnissen des Wiener Realitätenbesitzes, welche dadurch nichts an Wirksamkeit verliert, dass sie nicht eine spontane, sondern eine durch die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse erzwungene ist.

Dr. J. Winckler.

⁷⁾ Nach den Aufzeichnungen der betreffenden Grundbuchsämter betrug im Jahre 1877 die

	Neue Belastung	Entlastung	Abnahme des Schuld- standes
in Brünn	928.141 fl.	2,134.591 fl.	1,211.450 fl.
„ Bräx	185.017 „	862.871 „	787.854 „
„ Pilsen	742.155 „	1,320.044 „	577.889 „
„ Graz	3,022.207 „	3,277.687 „	255.480 „
„ Laibach	255.967 „	454.767 „	198.800 „
„ Triest	2,680.321 „	2,745.184 „	164.863 „
„ Iglau	178.670 „	286.583 „	107.913 „
„ Prag mit Karolinenthal (I u. II) und Smichow	7,527.568 „	7,617.125 „	89.557 „

Literaturbericht.

Die statistische Literatur der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878.

Von F. X. v. Neumann-Spallart.

Die Weltausstellungen bieten seit ihrem Entstehen ein nicht zu unterschätzendes Interesse auch durch die Publicationen, welche sie hervorrufen. Diese waren anfangs reine Gelegenheitschriften, ohne weiteren Anspruch auf literarische Bedeutung zu erheben; bald aber — und besonders seit der Londoner Weltausstellung des Jahres 1862 — begannen sie einen höheren Standpunkt einzunehmen und wurden wirklich orientirende Schriften, werthvolle Ergänzungen des durch die Ausstellung selbst gebotenen Bildes.

Die Ausstellungs-Literatur theilt sich naturgemäss in zwei Hauptgruppen. Die erste Gruppe umfasst solche Publicationen, welche, bei Eröffnung der Ausstellungen oder doch während ihrer Dauer erscheinend, alle Aufschlüsse über die ausgestellten Objecte, über die Betheiligung der einzelnen Staaten und ihrer Angehörigen, über bestimmte Productionszweige, Unternehmungen u. s. w. geben sollen und mit dem Collectivnamen von *Katalogen* — eigentlich recht unpassend — bezeichnet werden. In die zweite Gruppe gehören jene Schriften, welche gewissermassen die Kritik und das Urtheil über die Ausstellungen enthalten, daher erst in späteren Stadien derselben oder nach ihrem Schlusse erscheinen können und von den ursprünglich einfachen Jury-Rapporten bis zu jenen unendlich weitläufigen *Berichtswerken* geführt haben, welche in der letzten Zeit üblich geworden sind. Allem Anscheine nach gelangt neuestens die Ueberzeugung zum Durchbruche, dass die Ausstellungs-Literatur zunächst nur im unmittelbaren Anschlusse an die thatsächlich der Anschauung vorliegenden Leistungen von praktischem Nutzen sei, wogegen die oft um Jahre verspäteten, wenngleich gründlich gearbeiteten Berichte nicht mehr den ursprünglichen Charakter einer directen Beziehung zur Ausstellung bewahren, sondern vielmehr als monographische Arbeiten anzusehen sind, die ohne Rücksicht auf den Anlass ihres Entstehens einen wirklichen literarischen Werth nur durch die objective und erschöpfende Behandlung des betreffenden Zweiges erringen können.

Von dieser Tendenz geleitet wird die Literatur der „Kataloge“ eine immer umfassendere und gediegenere, während umgekehrt die officiellen Ausstellungs- und Jury-Berichte ihren Höhepunkt schon hinter sich haben. Es dürfte genügen, in Umrissen daran zu erinnern, dass man erst im Jahre 1862 mit orientirenden, von statistischen und technischen Notizen einbegleiteten Katalogen allgemein aufzutreten begann, unter welchen unbestritten der damals von dem Handelsministerium in drei Sprachen herausgegebene (von Prof. Arenstein redigirte) österreichische Katalog als Vorbild bahnbrechend geworden ist. Nachher wurden im Jahre 1867 von Seite der meisten Staaten gelungene ähnliche Kataloge publicirt, welche eine Fülle von Belehrung enthielten und unter denen jener von England bekanntlich als ein mustergiltiges Beispiel angeführt zu werden verdient. Bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 verstanden es nur wenige Staaten, trotz des tieferen Charakters, welcher nach den Intentionen der Generaldirection dieser Weltausstellung aufgeprägt sein sollte, die Literatur in wirklich wissenschaftlicher Weise weiter zu bilden. Desto reichhaltiger sind dagegen die Publicationen, welche den Besuchern von Paris im Jahre 1878 fast von allen Staaten der Erde geboten wurden.

Die erfreuliche Erscheinung, die diesmal besonders constatirt zu werden verdient, liegt darin, dass die Literatur der letzten Weltausstellung sich nicht mehr auf Abriase und Auszüge anderweitig bereits veröffentlichter Werke beschränkt, sondern dass heuer, mehr als je zuvor, viele neue Original-Arbeiten geschaffen wurden, welche ein Materiale von Daten enthalten, das überhaupt nirgend sonst zu finden ist und auch kaum jemals publicirt worden wäre, wenn nicht die Ausstellung dazu den Anstoss gegeben hätte. So hat beispielsweise der österreichische Katalog in der Einleitung und in den sogenannten „Classen-Köpfen“ statistische bis Ende 1877 reichende Daten über einige Industrien gebracht, welche nur für diesen Zweck aus den Quellen zusammengestellt und anderweitig noch nicht veröffentlicht worden sind. Schweden ist mit einem Kataloge erschienen, der eine nirgend sonst vorhandene neueste Statistik des Landes enthält, und so liessen sich noch viele Fälle anführen. Abgesehen davon sind aber für die Zwecke der Commissionen selbst, für die Jury und für die fachmännischen Besucher der Ausstellung zahlreiche *Monographien* technischer, statistischer und naturwissenschaftlichen Inhaltes, nebst einer kaum zu überschauenden Menge von Broschüren und Flugschriften erschienen, die mitunter recht interessante Beiträge zur Geographie, Ethnographie, Geschichte, Technologie, kurz zu den verschiedensten Wissenszweigen liefern.

Einige dieser Arbeiten sind schon in der „Statistischen Monatschrift“ angezeigt worden, so beispielsweise: Ignatius' Werk über das Grossfürstenthum Finnland, Bodó's wirtschaftliche und commerciale Beschreibung der ungarischen Staatsforste u. A. Schon aus diesen Anzeigen dürfte sich die Ueberzeugung ergeben haben, welche unsere folgende Darstellung noch befestigen wird, dass man die Ausstellungs-Literatur ganz falsch beurtheilen würde, wollte man derselben heute noch die ephemere Bedeutung beilegen, welche dieselbe in früheren Jahren hatte, oder wollte man sie geringschätzig für eine blosser Gelegenheits-Schreiberei halten, welche aus bereits Bekanntem nur neu compilirt. Im Gegentheile, die Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 hat gerade auf dem statistischen Gebiete, welches hier zuvörderst zu berücksichtigen sein wird, eine erkleckliche Zahl solcher Publicationen zu Tage gefördert, die zur Belehrung und als Nachschlagewerke einen bleibenden Werth besitzen, und in keiner statistischen Bibliothek fehlen sollten.

Es ist daher doppelt zu bedauern, dass sich die Ausstellungs-Commissionen gewöhnlich nur mit geringem Interesse der Aufgabe annehmen, eine vollständige Sammlung aller nach vielen hundert Bänden und Heften zählenden Ausstellungs-Publicationen zu veranstalten, um dieselben einer oder mehreren Bibliotheken ihres Landes zu übergeben. Da die meisten Publicationen während der Ausstellung selbst im Tauschwege und für officiële Zwecke leicht zu erhalten sind, würde es einen sehr geringen Aufwand von Mühe und Geld erfordern, um eine solche ungemein werthvolle, complete Sammlung zu erhalten, wogegen nach der bisherigen Gepflogenheit höchstens einzelne Corporationen, Vereine oder Mitglieder der Jury nur die eben leicht zugänglichen Schriften, welche in ihr Fach einschlagen, sammeln. Der Nutzen der mit so grossen Kosten in Scene gesetzten Weltausstellungen würde durch eine erschöpfende Sammlung ihrer literarischen Erscheinungen ganz wesentlich gefördert. Möge wenigstens bei einer nächsten Gelegenheit diese Anregung dazu dienen, die bisherige Lücke auszufüllen.

Nach den eben ausgesprochenen Bemerkungen versteht es sich von selbst, dass auch die folgende Uebersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Dieselbe bezieht sich, wie ich wiederhole, auf die statistisch interessanten Publicationen, berührt also nur nebenbei die übrigen Zweige. Auch auf diesem begrenzten Gebiete ist mir aber sicherlich noch Manches entgangen, da mir, wie jedem anderen einzelnen Besucher der Ausstellung, die Mittel fehlten, mich in völlig umfassender Weise zu informiren. Die hier angezeigten Werke danke ich theils der Gefälligkeit jener fremdländischen Ausstellungs-Commissionen, welche mir im persönlichen Verkehre bereitwilligst anboten, was ihnen eben verfügbar war; theils bin ich durch die besondere Güte des k. k. österreichischen General-Commissärs Hofrath Walcher Ritter von Moltheim nachträglich in den Besitz einer Anzahl werthvoller Schriften gelangt, theils endlich gestattete mir Regierungsrath Prof. Dr. W. F. Exner eine Durchsicht seiner reichhaltigen Sammlung, über welche er im nied. öster. Gewerbe-Vereine am 18. October d. J. einen ausführlichen Vortrag hielt.¹⁾

Es bedarf schliesslich kaum der Erwähnung, dass diese Literatur-Anzeige sich nicht auf die Ausstellungs-Berichte erstrecken kann, weil solche, obgleich sie von einigen Regierungen, z. B. von den französischen, schon vorbereitet werden, doch von keiner einzigen bisher publicirt wurden. Die folgenden Anzeigen umfassen selbstverständlich also nur die erste Hauptgruppe der zur Ausstellungs-Literatur gehörenden Schriften. Man könnte dieselben in vier verschiedene Kategorien einreihen; sie sind entweder amtliche General-Kataloge mit historisch-statistischen Einleitungen, oder Special-Kataloge einzelner Ausstellungs-Classen, oder grössere Monographien, welche ohne Rücksicht auf die Ausstellungs-Objecte zur Orientirung über die politischen, wirtschaftlichen oder socialen Zustände aus Anlass der Ausstellung verfasst worden sind, oder endlich Führer und diverse Broschüren, von mehr oder weniger actuellem Interesse. Da es sich jedoch für die Leser der „Statistischen Monatschrift“ nicht um die Einreihung der Literatur in diese Kategorien, sondern vielmehr darum handelt, zu erfahren, welche neuen Informationen aus den einzelnen Staaten gebracht wurden, so empfiehlt es sich, von jener systematischen Ordnung abzugehen und die kurzen Besprechungen ländersweise zu reihen.

I. Frankreich und Colonien.

Catalogue officiel, publié par le Commissariat général. (Paris, Imprimerie nationale 1878.)

Wie jedes Ausstellungsland hat auch Frankreich im Reglement die Verpflichtung übernommen, den General-Katalog herauszugeben. Die Anlage dieses doch eigentlich zur Führung der Besucher berufenen Werkes war aber im heurigen Jahre eine so grossartige, dass der unmittelbare praktische Gebrauch des Kataloges durch seinen Umfang ausgeschlossen wurde. Nach dem Vorworte sollte der officiële Katalog 8 Bände umfassen. Von diesen enthält:

¹⁾ Ueber die forstliche Literatur hat Prof. Exner eine speciële Anzeige im „Centralblatt für das gesammte Forstwesen“ (Nov. u. Dec.-Heft 1878) veröffentlicht.

- der 1. Bd. die Kunstwerke der französischen und fremden Aussteller, (747 S.);
 „ 2. „ die französische Section der Gruppen II bis VI., (383 S.);
 „ 3. „ die französische Section der Gruppen VII bis IX, ferner Algier und die französischen Colonien, (440 S.);
 „ 4. „ die Ausstellung von Grossbritannien und Irland, der britischen Colonien, der Ver. Staaten von America, von Norwegen, Schweden, Japan, China, Spanien und Russland, (445 S.);
 „ 5. „ die Ausstellung von Ungarn-Oesterreich (*sic*), Schweiz, Belgien, Griechenland, Dänemark, Persien, Siam, Tunis, Andorra, Luxemburg, San Marino, Portugal und Colonien, Niederlande, Annam, Marocco, Central- und Südamerica und Italien, (687 S.).

Wir haben diese Reihenfolge wiedergegeben, um darauf aufmerksam zu machen, über welche Länder der Leser überhaupt einen Aufschluss im General-Katalog suchen könnte und über welche ein solcher absolut fehlt.

Der 6. Band sollte die historische Section, also eines der wichtigsten, der Erläuterung bedürftigsten Gebiete betreffen, war aber bis Ende October nicht erschienen.

- „ 7. „ umfasst die Thier- und Blumenausstellungen und die landwirthschaftlichen Maschinen-Prüfungen. (4 Lieferungen von zusammen 367 S.)
 „ 8. „ endlich sollte den Haupt-Index enthalten, ist aber, wie es scheint, bei Schluss der Anstaltung noch nicht gedruckt gewesen.

Selbst die vorliegenden 6 Bände erstrecken sich auf nicht weniger als 3069 Seiten, bilden also eine kleine Bibliothek für sich, enthalten jedoch theilweise sehr lehrreiche Daten. Von Seite des französischen General-Commissariates wurden nämlich „unter dessen eigener Verantwortung“ einleitende Bemerkungen zu jeder Classe verfasst, welche ein allgemeines Bild des Zustandes des betreffenden Productionszweiges in Frankreich geben und viele interessante statistische Angaben in gedrängter Form enthalten. Obwohl das Meiste aus bekannten officiellen Quellen geschöpft ist, wurde es hier doch neu gruppiert und vielfach ergänzt. So finden sich beispielsweise in Gruppe II (Unterrichts- und Bildungswesen) bei den betreffenden Classen stets Einleitungen über die Organisation des Erziehungswesens unter dem administrativen und statistischen Gesichtspunkte, über den Stand derjenigen Gewerbe, welche als *Arts libéraux* zum Bildungswesen in näherer oder entfernterer Beziehung stehen u. s. w. In den eigentlichen industriellen Gruppen (III—VI) sind recht gelungene historische, technische und statistische Uebersichten über jeden einzelnen Gewerbezweig zu finden, welche eine reiche Quelle der Information bieten und ebenso sind den landwirthschaftlichen Gruppen (VII—IX) und dem 7. Bande des Katalogs statistische Auszüge beigegeben.

Das Gleiche wie von Frankreich gilt von dem auf Algier bezüglichen Theile des dritten Bandes, indem hier aus den unten zu nennenden Special-Katalogen stets gedrängte Daten reproducirt sind. Hingegen fehlt im General-Kataloge jede statistische Information für die übrigen französischen Colonien. Auch die fremden Staaten sind nur in der Minderzahl der Aufforderung des französischen Commissariates nachgekommen, informative Bemerkungen für den General-Katalog zu liefern; man findet sie bei: Queensland (IV. Bd. S. 143), Norwegen (S. 187 ff. vereinzelt und unvollständig), Ungarn (V. Bd. S. 1 ff.), Belgien (S. 229 ff., Einleitung), Dänemark (S. 325), Luxemburg (S. 383 ff.), Argentinische Republik (S. 515, Allgemeines), Haiti (S. 551), Nicaragua (S. 559), Peru (S. 565), S. Salvador (S. 573), Uruguay (S. 579) und Venezuela (S. 592). Die Angaben der letztgenannten ausser-europäischen Staaten beschränken sich auf „*Notices sommaires*“, die wohl in Paris selbst angefertigt worden sind.

Alles in Allem ist der *Catalogue général* einerseits an sich selbst ein statistisches Document, weil er Zahl und Art der Anmeldungen (nicht der wirklich erschienenen Aussteller) enthält, andererseits bieten die Frankreich betreffenden „*Classenköpfe*“ manche Belehrung.

Notices sur les modèles, cartes et dessins, relatifs aux travaux des ponts et chaussées, réunis par les soins du ministère des travaux publics. Paris 1878. (417 S. gr. 8.)

Das vorliegende Werk bildet den Katalog der ganz ausgezeichneten Ausstellung, welche das französische Bauen-Ministerium in einem eigenen Annexe (*Pavillon des travaux publics*) veranstaltet hatte und unter dessen Objecten sich eine grosse Zahl statistischer Karten und Diagramme befand. Der Hauptwerth dieser Schrift liegt natürlich auf dem Gebiete des Ingenieurwesens und es wird von Fachmännern versichert, dass sie eine Reihe sehr werthvoller Darstellungen enthalte. Aber auch für die Statistik bringt dieselbe einen Beitrag, auf welchen die Aufmerksamkeit der Leser dieser Monatschrift gelenkt werden muss, ohne dass freilich hier des Näheren darauf eingegangen werden dürfte. Es ist die Abhandlung von Léon Lalanne: „die graphische Methode zur Darstellung der Gesetze mit drei Variablen und zur Lösung numerischer Gleichungen jeden Grades“ (S. 429—484). Obgleich dieselbe zunächst auf Aufgaben des Ingenieurwesens gerichtet ist, finden sich in derselben doch viele belehrende Anhaltspunkte, welche die graphische Statistik nicht unbeachtet lassen wird.

Catalogue du Ministère de l'instruction publique. Paris 1878.

Eine in mehreren Heften erschienene Suite von erläuternden Katalogen derjenigen Special-Ausstellungen, welche das französische Unterrichts-Ministerium mit den reichlichsten Mitteln veranstaltete und in welcher nicht blos das gesammte französische Bildungswesen seinen vollendeten Ausdruck fand, sondern auch die wissenschaftlichen und Kunst-Institute, die Missionen, wissenschaftlichen Erforschungsreisen u. s. w. den Anlass zu vielfachen Erläuterungen gaben.

Catalogue raisonné des collections exposées par l'administration des forêts. Paris 1878.

Sowie der vorige Katalog dient auch dieser zur Erläuterung einer umfangreichen Special-Ausstellung, welche die französische Regierung veranstaltet hatte. Derselbe enthält fast ausschliessend technische Daten und wird durch eine stattliche Reihe von mehr oder weniger umfangreichen Monographien ergänzt, die in gründlichster Weise die einzelnen Zweige der Forstverwaltung Frankreichs behandeln. Ohne dieselben insgesamt anführen zu dürfen, nenne ich nur als hervorragend eine grosse Schrift über Wiederbewaldung und Urbarmachung in den Alpen, Seennähen und Pyrenäen (*Reboisement et gazonnement des montagnes 1861—1878*. 305 S. gr. Folio) und die Studien aus der vergleichenden Meteorologie der Land- und Forstwirtschaft. (*Météorologie comparée agricole et forestière*. Paris 1878. 70 S. gr. 4.)

Catalogue spécial de l'Algérie, publié par les commissaires délégués du Gouvernement général de l'Algérie. Paris 1878. (XXVIII n. 208 S. gr. 8.)

Algier hat nie vorher seine Repräsentation in so glänzender Weise durchgeführt, wie bei der letzten Weltausstellung. Der Katalog und die unten zu nennenden einzelnen Broschüren enthalten ein ungemein belehrendes und nach allen Richtungen informirendes Materiale über das Anwachsen und den gegenwärtigen Zustand des Landes. Die Verlässlichkeit der Angaben lässt sich zwar nicht controlliren, aber die Reichhaltigkeit der statistischen Daten steht über allem Zweifel. Der Katalog besteht aus einer allgemeinen Einleitung und aus den jeder Classe beigegebenen Erläuterungen, welche zumeist längere Jahresreihen (1867—1876) darstellen, also eine empfehlenswerthe Quelle der vergleichenden Productions- und Handels-Statistik bilden. Zusammenhängend damit wurden von den Ausstellungs-Commissären noch mehrere Bücher und Schriften vertheilt, aus denen wir folgende hervorheben:

État actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels, sous la direction de M. le Myre de Vilers. Alger 1877. (201 S. 8°. Vollständige Landeskunde und Statistik.)

Un mot sur l'Algérie en 1877 (16 S. 8. Flugschrift, zumeist auf Auswanderer berechnet.)

Histoire des progrès de l'agriculture en Algérie. Alger 1878. (56 S. 8. Geschichte und Statistik der Bodencultur mit Zahlenangaben, die übrigens von jenen des Kataloges vielfach abweichen.)

Notice sur les forêts de l'Algérie. Alger 1878. (48 S. 8. Ausdehnung, Umtrieb und Ertrag der Forste in den Jahren 1867—1876.)

Notice minéralogique des départements d'Alger et d'Oran. Alger 1878 par Pouyanné. (61 S. 8. Geologische und statistische Darstellung aus den Jahren 1864—1876.)

Notice sur les produits maritimes du Littoral Algérien par A. Fillias. Alger 1878. (31 S. 8. mit interessanten statistischen Daten über Fischfang und Korallengewinnung.)

Les Colonies françaises. 1 Vol. Paris 1878.

Ein Anhang zu dem officiellen Kataloge, welcher jedoch nur wenig statistische Bedeutung hat, da er sich vorzugsweise auf die Waarenkunde und naturhistorische Beschreibung erstreckt. Die statistischen Ergänzungen bieten die während der Ausstellung erschienenen:

Tableaux de population, de culture, de commerce et de navigation, formant pour l'année 1876 la suite des tableaux insérés dans les Notices statistiques sur les Colonies françaises. Paris 1878. (Ein 295 S. umfassendes erschöpfendes Quellenwerk, welches von höchstem Interesse ist, weil es theilweise ganz neue Aufschlüsse über die trans-oceanischen Ländergebiete gewährt.)

II. Oesterreich.

Katalog der österreichischen Abtheilung. Herausgegeben von der k. k. Central-Commission für die Pariser Weltausstellung. Wien 1878. (Deutsch in zweiter, französisch in einer Auflage erschienen. 305 S. nebst Anhang.)

Wie gelegentlich schon oben erwähnt wurde, enthält dieser Katalog eine Reihe von neuesten gewerbestatistischen Daten, welche nur für diesen Zweck aus den, dem statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums verfügbaren Quellen zusammengestellt wurden, und verdient schon unter diesem Gesichtspunkte eine besondere Beachtung. Abgesehen davon ist auch die Anordnung des informativen Theiles eine anerkennenswerthe. Dem Verzeichnisse der Aussteller geht nämlich eine kurze (34 S. umfassende) Skizze

voran, welche unter dem Titel: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in ihren wichtigsten natürlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Zuständen“ von Hofrath Dr. H. F. i bearbeitet wurde, also die Gewähr ihres Werthes in sich trägt, und ausserdem Spitze jeder gewerblichen und agricolen Classe gedrungene Einleitungen („Classenliche den Stand des betreffenden Erwerbszweiges charakterisiren. Den Anhang sehr magerer, leider ohne kritischen Text gegebener Katalog der anthropo-ethnographischen Ausstellung im Pavillon der „*Exposition des sciences*“ auf dem Trocadero.

usser dem General-Katalog ist eine Reihe von Monographien aus Anlass der ung verfasst worden, welche zumeist die Entwicklung und die Fortschritte auf gebieten des Culturlebens betreffen; darunter seien insbesondere erwähnt:

haltung der österreichischen Hochschulen von 1868–1877. Von Dr. K. Le-
er. Wien 1878.

chisches Volks- und Mittelschulwesen in der Periode 1867–1877. Von
l. Egger-Möllwald. Wien 1878.

tbewegung in Oesterreich seit der Pariser Weltausstellung im J. 1867. Von
l. v. Eitelberger. Wien 1878.

lle drei Schriften im Auftrage des k. k. Ministers für Cultus und Unter-
st.

eralkohlen Oesterreich's. Eine Uebersicht der geologischen Betriebs- und Absatz-
ltnisse. 2. Aufl. Wien 1878.

erze Oesterreich's. Wien 1878.

eide Schriften aus Anlass der Pariser Weltausstellung im k. k. Ackerbau-Mini-
'aast.

ift über Holzproduction, Holzindustrie und Holzhandel Oesterreich's. Heraus-
en von der k. k. Central-Commission für die Pariser Weltausstellung. Verfasst
Prof. Dr. G. Marchet. Wien 1878. (Wurde bereits in der Statistischen Monat-
ft S. 286 ausführlich besprochen.)

III. Ungarn.

: spécial de la Section Hongroise. *Publié par la Commission centrale Hongroise.*
post 1878. (176 S. in gr. 8. Zweisprachig, französisch und ungarisch gedruckt.)
ie dem österreichischen geht auch dem ungarischen General-Kataloge eine
Skizze voraus, welche auf 35 S. (resp. 17 1/2 S., da der Text in beiden Sprachen
nem sehr gedrängten Ueberblick der staatsrechtlichen Verhältnisse, der Bevöl-
Production, des Verkehrs und Handels und des Bildungswesens gibt. Diese
hat begreiflicher Weise nur für das Ausland einen Werth, welchem umfang-
allen nicht zugänglich sind; dieselbe lässt an Uebersichtlichkeit Manches zu
ibrig. Desto ausführlicher sind die einzelnen Classenköpfe bearbeitet, deren
er That interessante Daten bieten und zur raschen Information recht brauch-

ftliche und commerciale Beschreibung der kön. ungarischen Staatsforste.
auftrage des kgl. ung. Finanzministers Coloman Széll verfasst von Albert
S. Mit einer Uebersichtskarte der k. ung. Staatsforste. Budapest 1878. (211 S.
. 4.)

ne aus Anlass der Pariser Weltausstellung verfasste Monographie der wirth-
und commercellen Verhältnisse des transleithanischen Staatsforstwesens, deren
ie in der Statist. Monatschrift (S. 534) eingehend besprochen wurde.

nur l'état de l'agriculture en Hongrie. *Rédigé par ordre de M. le Ministre de*
culture, de l'industrie et du commerce, par Charles Keleti.

ich dieses Werk, welches der Weltausstellung indirect seine Entstehung ver-
n es eine Vorlage an den im Juni 1878 in Paris abgehaltenen internationalen
ftlichen Congress bildete, ist bereits in der Statist. Monatschrift (S. 488) an-
len.

IV. Italien.

generale della Sezione italiana. Roma 1878. (LXXXVIII und 379 S. gr. 8.)
ie es die hervorragende Pflege der amtlichen Statistik in Italien nicht anders
es, sind die Ausstellungsschriften dieses Staates von einer Reichhaltigkeit des
elche eine vorzügliche Ergänzung der in der italienischen Section exponirten
st. Der General-Katalog enthält an seiner Spitze eine Anzahl von 21 Tabellen,
wichtigsten statistischen Elemente aus den Jahren 1861 bis 1877 umfassen,
kein erklärender Text beigegeben ist. Der Letztare folgt mit den Einzel-
en jeder Classe beigegebenen Einleitungen, welche vorwiegend beschreibenden

Inhaltes sind, immer jedoch durch Zahlenangaben einen positiven Anhalt der Combination dieser beiden Theile, der allgemeinen und der speziellen, ergibt sich daher eine reiche Information über die Verwaltung, über den Handel des Königreichs Italien seit seinem Bestande.

L'Italia agraria e forestale. Illustrazione delle raccolte inviate dalla coltura alla esposizione universale di Parigi. Roma 1878. (326 S.)

Von der Erfahrung früherer Weltausstellungen geleitet, hat die *agricoltura* in Italien, an deren Spitze der auch als Statistiker rühmlich bekannte, beschlossen, diesmal eine den Thatsachen getreuer entsprechende Bodenproduction zustande zu bringen, als durch die mehr oder weniger von Privat-Ausstellern zu erreichen, ist und hat die Organisation in solcher Art selbst in die Hand genommen, dass sie nach einem einheitlichen Plane die gesammte land- und forstwirtschaftliche Ausstellung einrichtete und nur innerhalb der von ihr bezeichneten Grenzen die Selbstständigkeit der Theilnehmer wahrte. Als Ergänzung dieser systematisch eingeleiteten Ausstellung dient das uns vorliegende Werk, welches eine land- und forstwirtschaftliche Beschreibung des Königreiches, und zwar im besten wissenschaftlichen Sinne liefert. Eine kurze Inhaltsangabe wird dies sofort ersichtlich machen. Das Buch bringt 1. eine Darstellung der geographischen, geologischen, hydrographischen und klimatischen Beschaffenheit des Landes (S. 5—46); 2. eine Uebersicht der agricolen Zonen (S. 47—92); 3. eine eingehende Schilderung des Pflanzenbaues und der einzelnen Culturarten mit statistischen Daten über Productions-Größen u. s. w. (S. 63—226); 4. Die Forstwirtschaft (S. 227—280) und 5. die Thierzucht und Thier-Production (S. 281—311); endlich 6. Daten über die Betriebsweise. (S. 311—326).

La Démographie italienne à l'Exposition Universelle de 1878. Par la Direction générale de Statistique. Rome 1878. (41 S. mit 3 Tafeln.)

Die General-Direction der Statistik des Königreichs Italien hatte die anthropologisch-ethnographische Abtheilung der Pariser Weltausstellung mit 7 graphischen Tableaux beschenkt, welche die absolute und relative Bevölkerung, den Percentualtheil der Sterblichkeit nach Altersclassen, die Bevölkerungsbewegung, die Körper-Größen der Rekruten, die Mortalitäts- und Nativitäts-Ziffern nach geographischer Vertheilung und die Sterblichkeit in der Armee darstellen. Diese Tableaux und zwar 6 Diagramme und 1 Kartogramm sind in der vorliegenden Monographie reproducirt und mit dem ganzen Ziffernmateriale veröffentlicht. Sie bilden einen neuen Beweis der scharfsinnigen und fleissigen Arbeiten Bodio's.

Kleinere noch hierher gehörige Specialschriften sind:

Catalogo dei lavori monografici et degli oggetti inviati all'Esposizione universale di Parigi nel 1878. Roma 1878.

Le lane italiane all'Esposizione di Parigi etc. Roma 1878.

V. Grossbritannien und Irland nebst Colonien.

Catalogue officiel de la Section Anglaise. Publié par ordre de S. A. R. le Prince de Galles etc. 2 vol. London 1878. (287 und 269 S. gr. 8.)

Der erste Theil dieses britischen Kataloges enthält lediglich das Verzeichniss der Aussteller, dagegen bringt der zweite Theil eine ausführliche Darstellung des französischen Zolltarifes und der actuellen französischen Patentgesetze, ferner eine statistische Uebersicht des Vereinigten Königreiches für die Jahre 1867—1876 und technische Artikel über das Maschinenwesen, die Landwirthschafts-Maschinen, die Viehracen u. s. w. Dieser Anhang macht den Eindruck einer ganz zufälligen Auflese von Arbeiten, die ohne System hier abgedruckt sind; es ist bedauerlich, dass die englische Commission ihr eigenes Katalogvorbild aus dem Jahre 1867 seither nicht mehr nachahmte.

The Colonies. (174 S. in 8°)

Ein Special-Katalog, worin sich für die Mehrzahl der Colonien geographisch-statistische Einleitungen von meist geringem Werthe finden.

Handbook to the British-Indian-Section by G. C. M. Birdwood. London and Paris 1878. (162 S. in 8.)

Sowie die ganze britisch-ostindische Section der Pariser Weltausstellung von einer einheitlichen Leitung durch das Regierungs-Comité Zeugniss ablegt, so ist auch diese einbegleitende Monographie ein von langer Hand vorbereitetes Werk. Dieselbe enthält eine culturgeschichtliche Einleitung, welche namentlich in ihrer Beziehung auf die wichtigsten Stapelartikel Ostindiens und auf die Kunstgewerbe sehr lehrreich ist; darauf folgt ein statistischer Auszug aus den bekannten amtlichen Publicationen (*On the moral and material progress of India*) und den Schluss bilden Beschreibungen gewisser Industriezweige.

votes sur le Canada, publiés par ordre du Gouvernement Canadien. Paris 1878. (132 S. kl. 8 mit einer Landkarte.)

Die pompöse Vertretung der *Dominion of Canada* auf der Weltausstellung hat in dieser Schrift insofern ihre Ergänzung gefunden, als der historische und statistische Inhalt derselben stark tendenziös gefärbt ist. Trotzdem bietet dieselbe reiches Materiale in der allgemeinen Einleitung, in dem ausführlichen *Résumé historique* (S. 16—63) und in den Abschnitten, welche die Productions- und Verkehrs-Statistik, die Demographie, die Auswanderung und das Erziehungswesen ausführlich behandeln.⁷⁾

An Essay on New South Wales, the mother-colony of the Australias. By G. H. Reid. Sydney 1878. (173 S. gr. 8.)

The progress and resources of New South Wales. By Ch. Robinson. Sydney 1877. (Officiell. 25 S. kl. 8.)

Carte agricole et Statistique générale de la Nouvelle Galle du Sud. Sydney 1878.

Carte minéralogique et Statistique générale de la Nouvelle Galle du Sud. Sydney 1878.

Railways of New South Wales. Report on their construction and working during 1876. (Blue book gr. Folio, 106 S. mit zahlreichen Karten.)

Von den vorliegenden Schriften enthalten die beiden ersten eine geradezu erschöpfende und höchst lehrreiche Darstellung des jungen Coloniallebens in Neu-Süd-Wales; sie sind offenbar nicht bloß auf eine genaue Information über die wirtschaftlichen Verhältnisse berechnet, welche sie in der That nach allen Beziehungen gewähren, sondern tragen auch die Absicht zur Schau, eine wirksame Propaganda für die Emigration aus Europa nach Australien zu machen. Wo positive Zifferangaben vorliegen, darf man diese Arbeiten auf's Lebhafteste begrüßen; die anpreisenden Schilderungen des Landes und der Existenz-Verhältnisse erregen jedoch hie und da Zweifel an ihrer absoluten Richtigkeit. — Dagegen sind die beiden Karten des landwirthschaftlichen und des Bergwerkbetriebes ganz vorzügliche Darstellungen, welche rasch orientiren und in den auf ihrer Rückseite enthaltenen statistischen Ziffern eine willkommene Uebersicht der Productionsgrößen geben. Ebenso ist die Eisenbahn-Statistik, welche das zuletzt angeführte Blue-book enthält, eine höchst werthvolle Arbeit.

Catalogue of Contributions transmitted from British Guiana. London 1878. (24 S. in 8.)

Ein technologischer Katalog, welcher höchstens durch die demselben beigegebene, im grossen Massstabe ausgeführte Landkarte ein statistisches Interesse bietet.

Andere Colonial-Publicationen sind mir nicht zugänglich gewesen, obwohl auch Victoria und die übrigen australischen Colonien noch solche publicirt haben dürften.

VI. Russland und Finnland.

Catalogue de la Section Russe, 2ième édition. Paris 1878. (256 S.)

Ein einfacher Katalog, welcher höchstens wegen der bei einzelnen Collectiv-Ausstellungen gegebenen Daten einen statistischen Werth hat und seine eigentliche Ergänzung in den folgenden Monographien findet.

Catalogue de l'Exposition du Ministère de l'Instruction publique. Paris 1878. (72 S. in 8°.)

In dieser Specialschrift bildet der Katalog einen ganz nebensächlichen Abschnitt, dagegen enthält dieselbe eine übersichtliche Darstellung des Unterrichts- und Bildungswesens in Russland, welche von hohem Interesse ist und nicht bloß für die Statistik, sondern namentlich für die Verwaltungslehre schätzbare Materiale bringt. Die Central-Verwaltung, die Hochschulen, Institute u. Lyceen, dann die Mittelschulen (Gymnasien, Progymnasien, Realschulen und Mädchen-Gymnasien) die Fachschulen und Volksschulen, sowie die wissenschaftlichen Institute und Sammlungen sind in einzelnen Abschnitten gedrängt behandelt.

Agriculture et Économie rurale en Russie. Aperçu statistique rédigé par J. Wilson. St. Petersburg 1878. (192 S. gr. 8°. mit einer Eisenbahnkarte.)

Notices sur les céréales de la Russie par A. S. Yermoloff. Petersburg 1878. (44 S. gr. 8.)

Musée agricole du Ministère des domaines à St. Petersbourg. Notice rédigé par Serge Kouleschhoff. St. Petersburg 1878. (22 S. gr. 8.)

Notice sur la création et le développement de la construction des machines agricoles en Russie. Par V. Tcherniaïew. St. Petersburg 1878. (30 S. gr. 8°.)

Fourrures Russes. Notice par P. Grünwald. St. Petersburg 1878. (15 S.)

Die vorstehenden fünf monographischen Arbeiten sind von der kais. russischen Commission herausgegeben, welche unter Vorsitz des Staatsrathes Weschniakoff mit der Collectiv-Ausstellung land- und forstwirtschaftlicher Producte in Paris betraut war und zur Erläuterung dieser Letzteren die im Titel genannten Werke verfassen liess. Unter

⁷⁾ Es möge gestattet sein, bei diesem Anlasse an die sehr gut informirende Abhandlung zu erinnern, welche in der *Revue de France* unter dem Titel „*Les Possessions Anglaises dans l'Amérique du Nord*“ von E. Fleichey erschienen ist und mit der im Text angezeigten Schrift zusammen ein vollständiges Bild der thatsächlichen Zustände gibt.

denselben ist Wilson's vortreffliche statistische Uebersicht als allgemein bekannt anzusehen, und den Lesern der statistischen Monatschrift bei Gelegenheit des Erscheinens in erster Auflage (1876) angezeigt worden (a. a. O. III. S. 99—120). Die jetzt publicirte neue Auflage ist in den Abschnitten über die Grundbesitz-Verhältnisse, die Production und den Handel mit Cerealien, den Bodencredit und das landwirthschaftliche Unterrichtswesen erweitert und bis auf die neueste Zeit (inclus. 1876) fortgeführt, also eine werthvolle Quelle amtlicher Daten. Die sich daran reihende Abhandlung von Yermoloff über den Getreidebau ist agricultur-technisch sehr interessant, weicht aber in den statistischen Angaben auffallend von den bei Wilson enthaltenen Ziffern ab. Welche Angaben officieller, welche richtiger sind, ist schwer zu sagen. — Die drei kleineren Broschüren endlich über das landwirthschaftliche Museum in St. Petersburg, die Construction landwirthschaftlicher Maschinen und die Pelzgewinnung (mit Einschluss spärlicher Daten über den wichtigen Pelzhandel) betreffen begrenzte Fachfragen.

Aperçu des richesses minérales de la Russie d'Europe. Publié par le Département des mines du Ministère du Domaine de l'Etat Paris 1878. (151 S. gr. 4 mit einer Karte.)

Les Richesses minérales du Turkestan Russe par J. Mouchkoff. Paris 1878. Officiell. (132. S. gr. 4 mit einer geologischen Karte des Turkestan.)

Tableaux statistiques de l'industrie des mines en Russie 1868—1876. Par C. Szalkovsky. St. Petersburg 1878. (43 S. gr. 8°)

Usines de Nijné Taguisk (Oural), appartenant au Prince P. Demidoff. Paris 1878. (38 S. gr. 8.)

Gisement de Houille appartenant à la propriété de M. A. Boulatzel. Longanaky Zawod 1878. (28 S. in 4. mit einer geolog. Karte.)

Notice sur les houillères de Dembrowe. Paris 1878. (23 S. in 8°)

Die beiden erstgenannten, unter der Aegide des russischen Domänen-Ministeriums erschienenen Beiträge zur Bergwerks-Statistik geben eine erschöpfende Beschreibung des Mineralreichthums im europäischen und im wichtigsten Theile des asiatischen Russland. Da diese Publicationen vorwiegend technischen und descriptiven Inhaltes sind, bilden die von Szalkovsky neuerdings veröffentlichten statistischen Tabellen der Bergwerks-Production eine sehr brauchbare Ergänzung derselben. Szalkovsky's Arbeiten sind in Fachkreisen seit dem Jahre 1871 bekannt; die für die Pariser Ausstellung veranlasste neue bis inclusive 1876 reichende Ausgabe ist aber wesentlich bereichert und enthält eine Einleitung, welche über den Zustand des Bergwesens, dessen Verwaltung, u. s. w. viele Informationen bringt. Die drei letzten Broschüren betreffen einzelne grosse Unternehmungen und enthalten manches auch statistisch interessante Detail.

Catalogue de Finlande. Paris 1878. (53 S. mit einer Karte.)

Eine Schrift, welche lediglich deshalb angeführt zu werden verdient, weil sie auf ihrem Umschlage eine recht übersichtliche Landkarte mit Angabe der Eisenbahnen und Telegraphenlinien enthält. Die statistischen Erläuterungen sind in der folgenden Monographie enthalten.

Le grand-Duché de Finlande. Notice statistique par K. E. F. Ignatiw. Helsingfors 1878. (141 S. gr. 8. mit 7 graphischen Karten.)

Diese Schrift ist eine aus Anlass der Pariser Weltausstellung erschienene erweiterte und verbesserte Auflage derjenigen Statistik des Großfürstenthums Finnland, welche der Verfasser den Besuchern der ersten finnländischen Industrie-Ausstellung in Helsingfors (1876) an die Hand gab. Die bereits in der Statist. Monatschrift (S. 526—529) erschienene kritische Anzeige macht eine weitere Mittheilung über den Inhalt entbehrlich.

VII. Schweden.

Catalogue officiel de la Suède par M. Petersen und Exposé statistique du Royaume de Suède par le Dr. Elis Sidenblad. 2. vol. Stockholm 1878.

Wie sich Schweden auf den Weltausstellungen in Wien und in Philadelphia durch vorzügliche, den Katalogen beigegebene statistische Darstellungen hervorgethan hat, so lieferte es auch im abgelaufenen Jahre einen der besten, umfangreichsten und gründlichsten Beiträge zur Ausstellungs-Literatur. Der das *Exposé statistique* enthaltende erste Band bietet auf 554 enggedruckten Seiten ein zumeist bis an's Ende des Jahres 1876 reichendes Materiale, welches theils der officiellen Statistik, theils anderen verlässlichen Quellen entnommen ist und dessen gelungene Zusammenstellung als ein wahres Verdienst des rühmlichst bekannten Verfassers, Dr. Sidenblad, erklärt werden muss. Das Werk bildet eine erschöpfende Monographie von Schweden, indem es in einem *Exposé général* (auf 124 S.) die Statistik des Territoriums, des Standes und der Bewegung der Bevölkerung, die wesentlichsten ethnographischen Daten, die Staatsverfassung, Finanzen, den Credit, die allgemeinen gewerblichen Verhältnisse und den Handel darstellt, und dann bei jeder Gruppe oder Classe die lehrreichsten Daten aus dem Gebiete der Verwaltung, Geschichte, Statistik, Geographie und Technologie bringt, um ein abgerundetes Bild des jeweiligen

Zustandes zu entwerfen. Um nicht den Rahmen dieser Uebersicht zu überschreiten, muss ich mich mit der kurzen Versicherung begnügen, dass der schwedische Katalog eine derjenigen Publicationen ist, welche stets mit Nutzen zu Rathe gezogen werden und die höchste Anerkennung verdienen.

VIII. Norwegen.

La Norvège. Catalogue spécial. Christiania 1878.

Ein eigenthümliches, systemloses Sammelwerk, welches nur wenig Beachtung der Statistiker verdient. Auf die Liste der Aussteller folgen drei Abhandlungen, eine über die moderne Kunst mit einer biographischen Aufzählung der Künstler; eine zweite über die Geschichte der Musik nebst Biographien; eine dritte endlich über den Fischfang (65 S.). Diese Letztere gibt uns nähere Einsicht in den Haupt-Erwerbszweig des Landes und ist von den neuesten statistischen Daten in Betreff des Fischfanges und des Exportes begleitet.

IX. Dänemark.

Le Danemark à l'Exposition universelle etc. Rédigé avec l'autorisation de la Commission Danoise par C. Nyrop. Kopenhagen 1878. (144 S. in 8.)

Ein recht reichhaltiges Materiale wird sowohl in den, den neuen Gruppen beigegebenen *Notices sommaires*, als in dem Anhang geboten, welcher 1. den Ursprung und die Entwicklung der Kunstindustrie und 2. die Entwicklung der Industrie im Allgemeinen in Dänemark behandelt. Man findet darin nicht blos allgemeine Erörterungen, sondern viele präzise statistische Daten.

X. Belgien.

Catalogue officiel de la Section Belge. Bruxelles 1878 (2^{ième} ed. LXXIV und 346 S.)

Im Vergleiche mit den meisten übrigen Katalogen und selbst mit denjenigen, welche Belgien selbst im Jahre 1867 und noch im Jahre 1873 lieferte, ist der letzterschienene einer der schwächsten, indem er eben nur eine dürftige, mehr beschreibende als statistische Einleitung mit grösstentheils veralteten und werthlosen Daten enthält. Er bildet einen bedauerlichen Beleg für die geringe Beachtung, welche der amtlichen Statistik neuestens in Belgien geschenkt wird.

XI. Niederlande.

Catalogue spécial des produits exposés par le Royaume des Pays-Bas. La Haye 1878. (175 S. in 8.)

Die vorliegende Schrift, unseres Wissens die einzige aus Anlass der Weltausstellung erschienene Publication, enthält keinerlei statistische Einleitung. Die jüngst in den Niederlanden erfolgte Auflösung des statistischen Central-Bureaus und die gleichzeitige Zuweisung seiner Arbeiten an die verschiedenen Ressort-Ministerien trägt ohne Zweifel daran Schuld, dass dieses Land, dessen amtliche Statistik sich unter Baumhauer's Leitung eines hervorragenden Rufes erfreute, jetzt immer spärlichere Informationen gewährt. Der Katalog enthält nur an zwei Stellen solche Daten, welche für Fachgenossen von Interesse sein könnten; er führt nämlich in Cl. 16 (S. 23—32) sämtliche Publicationen der amtlichen Statistik Hollands in eingehender Detaillirung an, was als bibliographische Skizze nützlich ist, und enthält in Cl. 65 (S. 65—83) einige werthvolle statistische Daten über die grossartigen öffentlichen Bauten und Meliorationen, welche in den Niederlanden durchgeführt wurden, oder noch im Begriffe der Durchführung stehen.

XII. Schweiz.

Der *Catalogue Suisse* (165 S.) bringt keinerlei statistische Daten, sondern beschränkt sich auf die Liste der Aussteller.

XIII. Portugal.

Catalogue spécial de la Section Portugaise. Paris 1878. (CCLII und 323 S. gr. 8. mit einer Landkarte.)

Wie dieser Katalog und die nachfolgende Reihe von kleinen Broschüren beweisen, war es der portugiesischen Commission ernstlich darum zu thun, eine recht eingehende Darstellung der Verhältnisse des Landes unter dem Gesichtspunkte der Verwaltung und der Statistik zu liefern. Der Katalog enthält nämlich eine 252 Seiten lange, sehr interessante Einleitung von Baron Wildik, welche als geographisch-statistisches Aperçu alle zur Landeskunde gehörigen Elemente klar und präcis behandelt. Auf eine Beschreibung des Territoriums

des Königreiches Portugal folgt die Statistik der Bevölkerung, dann in weiteren Capiteln jene der Landwirthschaft, des Bergbaues, der Industrie, des Handels und der Verkehrsmittel, dazwischen, gerade nicht in logischer Anordnung, die Darstellung der Justiz- und Kirchenverwaltung, der Armee und Marine, der Finanzen, des Unterrichtes, des Creditwesens und der Wohlthätigkeits-Anstalten. An diese umfassende Statistik des Mutterlandes reihen sich ähnliche Darstellungen der zugehörigen Inseln (Azoren und Madeira) sowie der überseeischen Colonien nebst einem zur weiteren Information dienenden Quellen-Nachweise.

Die das vorstehende Gesamtbild näher ausführenden einzelnen Broschüren zählen wir nur mit ihrem Titel auf, welcher den Inhalt genügend kennzeichnet. Sie betreffen:

1. Das Unterrichts- und Bildungswesen:

- Mémoire sur l'instruction primaire en Portugal.* (32 S.)
Mémoire sur l'instruction secondaire en Portugal. (14 S.)
Mémoire sur le Cours supérieur de lettres à Lisbonne. (10 S.)
Notice historique de l'Université de Coïmbre. (185 S. mit vielen statistischen Angaben.)
Mémoires sur les Ecoles medico-chirurgicales de Lisbonne et de Porto (2 Broschüren von 23 u. 17 S.)
Mémoires sur l'Institut industriel de Lisbonne. (17 S.)
Notice abrégée sur l'Institut général d'agriculture de Lisbonne. (18 S.)
Notice abrégée sur la Ferme-Ecole régionale de Cintra par R. de Moraes Soares.
 Lisbonne 1878. (31 S. gr. 8, enthaltend eine Darstellung des landwirthschaftl. Unterrichtes auf der Gutswirthschaft nebst einer geolog. und einer Betriebskarte.)

- Mémoire sur l'École navale de Lisbonne.* (9 S.)
Mémoire sur le Conservatoire Royal de Lisbonne. (14 S.)
Notice abrégée de la Real Casa pia de Lisboa. (22 S. Darstellung des für 600 Kinder als Internat dienenden Institutes, welches vollständigen Volksschul-Unterricht, nebst jenem in Sprachen, Gymnastik, Zeichnen u. s. w. ertheilt.)

2. Die öffentliche Wohlthätigkeitspflege:

- Mémoire sur la bienfaisance publique en Portugal.* (14 S.)
 3. Geographisch-geodätische Arbeiten:
Rapport sur les travaux géodésiques, topographiques, hydrographiques et géologiques du Portugal 1878. (53 S. mit 4 Karten.)

- La Section photographique et artistique de la Direction générale des travaux géographiques du Portugal par J. J. Rodrigues.* (58 S. mit Plänen des grossartig ausgestatteten geographischen Institutes, welches bekanntlich vorzügliche Arbeiten ausführt, deren einige in drei kleinen Katalogen auch beschrieben sind.)

4. Zustand der Bodencultur.

- Des céréales les plus importantes cultivées en Portugal.* (22 S.)

- Le lin en Portugal* (7 S.), endlich

- Notice sur la classification et la production des laines en Portugal.* (11 S.)

Die hier genannten Schriften enthalten nebst der administrativen und technischen Darstellung auch mehr oder weniger ausführliche statistische Daten aus neuester Zeit, so dass sie als Quellen zu empfehlen sind.

XIV. Griechenland.

- La Grèce à l'Exposition Universelle de Paris en 1878. Notions statistiques, catalogue des Exposants, rédigés par A. Mansolas.* Athènes 1878. (117 S. Text und 67 S. Katalog 8.)

Die Seltenheit statistischer Nachrichten über Griechenland macht es doppelt schätzbar, dass der Director des statistischen Bureau's in Athen, Herr Mansolas, welcher zugleich als Ausstellungs-Commissär fungirte, sich der Mühe unterzog, die vorliegende Monographie zu bearbeiten. Dieselbe enthält nach einer geographischen, geologischen und klimatischen Landesbeschreibung eine ziemlich vollständige Statistik und zwar 1. Demographie, 2. die intellectuelle Cultur (Unterrichts- und Bildungswesen, Bibliotheken, Museen und Sammlungen, Preisausschreibungen, Theater, Buchhandel etc.), 3. Wohlthätigkeits-Anstalten, 4. Ackerbau, 5. Industrie, 6. Handel (Handelsumsätze, Marine, Actiengesellschaften und Banken), 7. Finanzwesen. Da in den meisten Abschnitten ausser der administrativen Skizze auch statistische Tabellen, theilweise mit mehrjährigen Vergleichen gegeben sind, so füllt dieser „Katalog“ mit seiner Einleitung in der That eine Lücke der Literatur dankenswerth aus. Als ergänzende specielle Arbeiten seien noch folgende drei angeführt:

- La Grèce sous le point de vue agricole. Par A. G. Tombasis.* Athènes 1878. (51 S. in 8., Klima, Boden, Ausdehnung der Culturen, landwirthsch. Bevölkerung und Besitzverhältnisse, Wirthschaftssysteme, Productionsgrössen aus dem Pflanzenreiche und der Thierzucht, sehr informativ dargestellt.)
Produits de l'exploitation des mines et de métallurgie en Grèce. Athènes 1878. (25 S. in 8; ein descriptiver Katalog von geringem statistischen Werthe.)

Les eaux minérales de la Grèce. Paris 1878. (28 S., mehr vom medicinisch-chemischen als statistischen Gesichtspunkte.)

XV. Republiken in Central- und Süd-Amerika.

Catalogo analitico o razonado de la Republica di Guatemala. Redactado por J. Bossignon. Guatemala 1878. (59 S. in gr. 8.)

Nach einer geographischen Landesbeschreibung folgen Schilderungen der wichtigsten Productionszweige, sowie der Unterrichtsverwaltung und Tabellen über die Finanzen im Jahre 1877 und über die Ausfuhr im Jahre 1876.

Notice historique et statistique sur la République de Salvador. Paris 1878. (40 S. in 8.)

Darstellungen der natürlichen Beschaffenheit, Staatsverfassung, Verwaltung und der Produktionskräfte mit spärlichen Zahlenangaben über Handel und Finanzen.

Le Pérou en 1878. Notice historique et statistique par L. E. Albertini. Paris 1878. (39 S. Text u. 8 S. Katalog.)

Aehnlich den beiden vorigen Arbeiten, jedoch mit präziseren Daten über die Bevölkerung (Zählung vom Jahre 1876 mit 2,704,998 Einw. auf 62,376 Q.-Lienes), die Produktionsgrößen, Handelsbewegung, Verkehrsmittel und Finanzen, daher als Quelle empfehlenswerth.

Résumé statistique sur la République orientale de l'Uruguay. Montevideo 1878.

Eine vom Director des statistischen Bureau's in Montevideo verfasste Monographie, worüber bereits in der Statist. Monatschr. (S. 443) berichtet wurde.

Notice sur la République Argentine et Catalogue général détaillé. Paris 1878. (40 S. und 208 S. in 8°.)

Die argentinische Republik hatte bei Gelegenheit der im Jahre 1876 in Philadelphia abgehaltenen Weltausstellung ein sehr umfangreiches und erschöpfendes, mit 6 Karten ausgestattetes Werk herausgegeben, welches, von R. Napp bearbeitet, eine so vorzügliche statistische Landeskunde enthielt, dass es in der That ein überflüssiger Aufwand gewesen wäre, nach Verlauf von zwei Jahren abermals mit einem grossen Werke in Paris zu erscheinen. Die argentinische Commission begnügte sich daher ganz berechtigter Weise damit, den Besuchern der diesjährigen Ausstellung jene frühere Publication an die Hand zu geben und den officiellen Katalog nur mit einer statistischen Notiz im Umfange von 40 Seiten einzubegleiten, welche einige der wichtigsten Daten bis auf das Jahr 1876 fortführt. Die beiden Schriften zusammen sind daher als Quellenwerke mit Vortheil zu benutzen. Im Anschluss daran seien nur mit dem Titel genannt:

Catalogue spécial de la Section anthropologique et paléontologique de la République Argentine und

Description des travaux d'assainissement de la ville de Buenos-Ayres. 1877.

XVI. Japan.

Catalogue de la Section Japonaise. Publié par la Commission Impériale. Paris 1878.

Eine simple Anführung der Aussteller ohne begleitenden Text. Derselbe wird durch das folgende Werk geliefert.

Le Japon à l'Exposition universelle. Paris 1878. 2 vol.

Der erste dieser beiden werthvollen Bände umfasst die physikalische und politische Geographie, sowie die Geschichte Japans mit einer auf 104 Kaiser zurückreichenden Chronik, leider ohne Darstellung der gegenwärtigen japanischen Constitution und der bestehenden Ständeverhältnisse. Der zweite Band bringt dagegen eine ungemein belehrende technologische und statistische Darstellung der Productions-Verhältnisse. Einzelne Capitel über die einheimischen Gewerbe, über das Berg- und Hüttenwesen, die Bodenproduction, Seidenzucht, Fischzucht und den Gartenbau sind höchst interessant und bilden einen neuen Beleg für den Ernst, mit welchem die japanische Regierung ihre Reform-Aufgaben erfasst.

XVII. China.

Catalogue spécial de la Collection exposée à l'Exposition universelle de Paris 1878. Publié par ordre du Directeur général des Douanes maritimes Impériales. Shanghai 1878. (122 S. in 8°.)

Wie wir alle statistischen Nachrichten über China nur dem von englischen Functionären geleiteten in den Vertragshäfen eingerichteten Zolldienste danken, so ist auch die vorliegende Arbeit das Werk des „Bureau des statistiques“ der Zolldirection. Es enthält bei den meisten Classen erläuternde Einleitungen, welche sich allerdings vorwiegend mit der technologischen und kunsthistorischen Seite befassen, aber dennoch, soweit es die vorhandenen Quellen gestatten, hier und da auch statistische Schätzungen und Zahlenangaben bringen.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte November 1878 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines:

G. Fr. Kolb: Handbuch der vergleichenden Statistik, der Völkerzustands- und Staatenkunde. Achte, auf Grundlage der neuesten staatlichen Gestaltungen bearbeitete Auflage. Leipzig 1879.

Statistique internationale des mines et usines. Publiée par le comité centrale de statistique de Russie, rédigée par J. Bock. Première partie. St. Petersburg 1877.

Dr. J. Conrad: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Gegründet von B. Hildebrand. 16. Jahrgang, II. Band, 3.—4. Heft. Jena 1878.

Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S. Herausgegeben von Dr. J. Conrad. I. Band. IV. Heft. Jena 1878. Dr. H. Paasche: Studien über die Natur der Geldentwerthung und ihre praktische Bedeutung in den letzten Jahrzehnten.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1875. Ueber Anordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité. II. Theil. Wien 1878. Sanitätsverhältnisse des Heeres.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. XV. Band. 1. Heft. Amtlicher Bericht über die Geschäftsthätigkeit des k. k. Handels-Ministeriums während des Jahres 1877. — XV. Band, 2. Heft. Statistik des österreichischen Telegraphen im Jahre 1877.

G. Leonhardt: Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn. 1879. 12. Jahrgang. Wien 1879. I. Abtheilung: Officielles Jahrbuch. Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Finanz- und Creditwesens 1877—1878. Banken und Credit-institute. Sparcassen. Associationen mit Solidarhaftung. II. Abtheilung: Finanzen Oesterreich-Ungarns. Fonds- und Lotteriepapiere. Verkehrsanstalten. Versicherungs-Gesellschaften. Bau- und Baumaterial-Gesellschaften. Industrie-Gesellschaften. Statistische Beiträge.

Statistik der Strafrechtspflege im Sprengel des k. k. österr. Oberlandesgerichtes in Wien für das Jahr 1877. Wien 1878.

b) Oesterreich.

Navigazione e commercio in porti Austriaci nel 1877. Triest 1878. Riassunto generale; movimento generale della navigazione a vela e vapore in 101 porti Austriaci; totali approdi e partenze; movimento generale nei 40 porti del litorale Austro-Illirico; movimento nei singoli porti; movimento generale nei 61 porti del litorale Dalmato; movimento nei singoli porti; merci importate ed esportate via mare in porti Austriaci.

Bericht des Landes-Ausschusses über den Zustand des Volksschulwesens im Königreiche Böhmen für das Jahr 1878. *Zpráva zemského výboru o stavu národních škol v království Českém roku 1878.* Prag 1878.

C. Andere Staaten.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches für das Jahr 1878. Herausgegeben vom kais. statistischen Amt. Septemberheft. Band XXX. Heft 9 der Statistik des deutschen Reiches. Berlin 1878. Verunglückungen deutscher Seeschiffe 1877—1878; Bierbrauerei 1877—1878; Einfuhr der hauptsächlichsten britischen und irischen Artikel Jänner bis September 1878; Production und Consumption von Salz im deutschen Zollgebiete 1877—1878; Erwerbung und Verlust der deutschen Reichs- und Staats-Angehörigkeit 1877; Warenverkehr im Zollgebiete Jänner bis September 1878; Rübenzucker-Production und Verkehr September 1878.

Preussische Statistik. Amtliches Quellenwerk. LVI. Beiträge zur Medicinalstatistik des preussischen Staates und zur Mortalitäts-Statistik der Bewohner desselben für das Jahr 1876. — LVII. Monatliche Mittel des Jahrganges 1877 für Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge und fünftägige Wärmemittel. Berlin 1878. — Zeitschrift des kön. preussischen statistischen Bureaus. 18. Jahrgang, 1878, Heft I. Berlin 1878. Beiträge zur Statistik der Gemeindeabgaben; wirkliche und Mittelpreise der wichtigsten Lebensmittel; zur Theorie und Praxis der internationalen

Preisstatistik; Gewerbe- und Verkehrs-Statistik Ungarn's; Arbeits- und Werkmaschinen in Preussen 1875; Verschuldung des Grundbesitzes in Frankreich; Ermittlung der Bodenbenützung und des Ernteertrages; Beiträge zur Statistik des deutschen Reiches; Bücheranzeigen; statistische Correspondenz.

J. G. Busch: Statistische Karte des deutschen Reiches zur Uebersicht aller Orte über 3000 Einwohner. Mit Angabe ihrer Bevölkerungszahlen nach der Volkszählung vom 1. December 1875. Leipzig 1878.

General-Bericht über die Sanitäts-Verwaltung im Königreiche Bayern. Im Auftrage des Staatsministeriums des Innern, bearbeitet von Dr. C. F. Majer. X. Band, die Jahre 1874 und 1875 umfassend. München 1878. — Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's. 10 Jahrgang, Nr. 1—2, Jänner-Juni 1878. München 1878. Diagramm der Bevölkerungsbewegung im halben Jahrhundert 1825—1875. Getreide-Verkauf auf den bayerischen Schranzen, October bis December 1877, im Jahre 1877 und Jänner bis Juni 1878. — Victualienpreise October bis December 1877, im Jahre 1877 und Jänner bis Juni 1878. — Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Civilstand und Religion 1875 — Bewegung der Bevölkerung 1876 — Bewegung der Gewerbe 1868—1876.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1878. II. und III. Heft. Stuttgart 1878. II. Rechtspflege 1877. Strafanstalten 1874—1877. Statistik des Unterrichtes 1876—1877. III. Zur Statistik der Geisteskrankheiten.

Statistische Mittheilungen über das Grossherzogthum Baden. Band II. 1878. Nr. 15—18. Karlsruhe 1878. Nr. 15. Bewegung der Bevölkerung 1876; badische General-Witwencasse 1877. — Nr. 16. Ernteausfall 1877; Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit 1877. — Nr. 17. Viehzählung 1877; Tabakbau 1877; Preise des Jahres 1877. — Nr. 18. Anbauflächen und Ernte 1877.

Mittheilungen des herzogl. Anhaltischen statistischen Bureau's. 1878. Nr. 25. Dessau 1878. Oeffentliche Armenpflege 1871—1876; ortsanwesende Bevölkerung 1875; Bewegung der Bevölkerung 1872—1877; Selbstmorde 1874—1876.

Tabellarische Uebersichten des hamburgischen Handels im Jahre 1877. Hamburg 1878. I. Schifffahrt. A. Seeschifffahrt. B. Flussschifffahrt. II. Waaren-Verkehr. A. Einfuhr. B. Ausfuhr. III. Uebersichten verschiedenen Inhalts. A. Seeverversicherung. B. Eisenbahnen. C. Auswanderer-Beförderung. D. Banken, Wechsel- und Geldverkehr.

Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. XXI. Jahrgang, 1877. Frankfurt a. M. 1878.

J. Wellauer und J. Müller: Die schweizerischen Armen-erziehungs-Anstalten, Waisenhäuser und Rettungsanstalten, Taubstumm- und Blindenanstalten, Anstalten für schwachsinnige Kinder und industrielle Armen-erziehungs-Anstalten. Schaffhausen 1878.

Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1877. Paris 1878. *Observations préliminaires; Résumé analytique; Tableau du commerce; Commerce de la Corse; Commerce de l'Algérie.*

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Neuf premiers mois des années 1876, 1877 et 1878. Paris 1878.

Statistique de l'enseignement secondaire en 1876. Paris 1878.

Statistique générale de la Belgique. Exposé de la situation du Royaume de 1861 à 1875. 1. Fascicule. Brüssel 1878. I. Partie: *État géographique.* Titre I: *Territoire, population;* Titre II: *Climat.* II. Partie: *État politique.* Titre III: *Nationalité belge, principes constitutionnelles.* Titre IV: *Droits civils et politiques.*

Tableau général du commerce avec les pays étrangers, pendant l'année 1877. Brüssel 1878.

Administration de la justice criminelle et civile de la Belgique. Période de 1868 à 1875. Résumé statistique. Deuxième partie. Brüssel 1878.



Inhalts-Verzeichniss des IV. Jahrganges. *)

A. Nach dem Inhalte.

Abhandlungen und Mittheilungen.	Seite	Seite
Appreturverkehr in Garnen 1877. Von J. Pizzala (M)	476	Ernte des Jahres 1877 in Oesterreich (M) 471
Appreturverkehr in Webe- und Wirkwaaren 1877. Von J. Pizzala (M)	384	<i>Ethnographie internationale</i> . Von Dr. A. Ficker (A) 549
Armenpflege, die öffentliche in Oesterreich 1870 bis 1876. Von E. Bratassević (M)	241	Ethnographie des russischen Reiches. Von Dr. A. Ficker (M) 479
Associationswesen Nieder-Oesterreichs 1877 (M)	335	Export Oesterreich-Ungarns nach Rumänien. Von J. Pizzala (M) 243
Bagatellverfahren 1875 bis 1877. Von E. Bratassević (M)	517	Feld- und Waldbrände in Oesterreich 1872 bis 1876. Von E. Bratassević (M) 142
Bank- und Credit-Institute Oesterreichs 1877. Von H. Ehrenberger (A)	421	Finnland, das Grossfürstenthum. Von Dr. A. Ficker (M) 526
Baumbauer, M. M. v., Nekrolog von Dr. A. Ficker (A)	328	Fischer, Zahl derselben, Anzahl und Werth der Boote und Fangwerkzeuge bei der österr. Seefischerei 1876 bis 1877. Von C. Krafft (M) 380
Berufs-Statistik der 1877 in Wien getrauten Personen. Von Dr. W. Löwy (A)	564	Fruchtbarkeit, die eheliche in Oesterreich (M) 135
Bewegung der Bevölkerung in Oesterreich. Von Prof. Dr. A. Mor (A)	366	Gebäudebrände 1875 und 1876. Von E. Bratassević (M) 94
Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im ersten Halbjahre 1877. Von G. Schimmer (M)	44	Gebietsveränderungen der österr.-ungar. Monarchie während der Jahre 1790 bis 1877. Von Dr. A. Ficker (A) 19
Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im zweiten Halbjahre und im Solarjahre 1877. Von G. Schimmer (M)	332	Geburten-Häufigkeit in Oesterreich nach ihrer geographischen Vertheilung. Von G. Schimmer (A) 265
Classification, ökonomische des Ackerlandes auf Grundlage des Rothertragcs. Von Prof. W. Hecke (A)	179	Gemeinden in Kroatien und Slavonien, neueste Gruppierung. Von Prof. H. Bidermann (M) 336
Congresse während der Weltausstellung 1878, statistische und verwandte (A)	512	Getreide-Productions-Statistik. Von Prof. Dr. A. Konek (A) 217
Durchfuhr, Waaren-, durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet 1877. Von J. Pizzala (M)	520	Gymnasien und Realgymnasien, öffentl. Oesterreichs 1876 bis 1877 (M) 89
Concursverfahren in Oesterreich, 1878 (M)	231	Hagelwetter und Hagelschäden in Steiermark. Von Dr. J. Winckler (A) 445
Consumvereinswesen in Oesterreich, Entwicklung bis 1877. Von H. Ehrenberger (M)	377	Handel, auswärtiger Oesterreich-Ungarns 1877. Von J. Pizzala (M) 195
Edelmetalle, Statistik und Nothwendigkeit ihrer Reformen. Von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart (A)	301	Hildebrand Bruno, Nekrolog von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart (A) 189
Edelmetallproduction, Schätzungen (M)	131	Hypothekar-Schuld in Frankreich (M) 285
Einfluss des Agios auf den Aussenhandel. Von Dr. B. Weiss (A)	493	Lotto-Gefälle 1874 bis 1877. Von M. Pigerle (A) 316
Einfuhr, die Waaren-, aus Russland nach Oesterreich-Ungarn. Von J. Pizzala (M)	339	Medicinal-Statistik, zur bayerischen 1876. Von A. Killiches (M) 386
Eisenbahn-Verkehr 1877. Von J. Pizzala (M)	138	Organisation, neue, der amtlichen Statistik in Italien (M) 191
		Permanenz-Commission für die Handelswerthe und die Erhebung der letzteren 1876. Von J. Pizzala (M) 36

*) Von den Beiträgen sind die Abhandlungen mit A, Mittheilungen und Miscellen mit M und die Literaturberichte mit L bezeichnet.

	Seite		Seite
Permanenz-Commission des internationalen statistischen Congresses, vierte Session in Paris 1878. Von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart (A)	397	Weinexport Oesterreich-Ungarns nach Deutschland. Von J. Pizzala (M)	524
Realitäten-Verkehr und Realitäten-Belastung in Oesterreich 1877. Von Dr. J. Winckler (M)	574	Wohnungsverhältnisse, zur Ermittlung derselben. Von M. Neefe (A)	466
Realschulen, öffentliche 1876/1877. Von F. Franke (M)	139	Werke, welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission zu- gewachsen sind, und zwar:	
Recrutirungen in der österr.-ungar. Monarchie, statistische Untersuchungen. Von Dr. J. V. Goehlert (A)	73	im December 1877	54
— Fortsetzung und Schluss	122	„ Jänner 1878	104
Schiffsverkehr von Triest 1877. Von A. Killiches (M)	92	„ Februar „	151
Seefischerei Oesterreichs, 1873/1874 bis 1876/1877. Von C. Krafft (M)	280	„ März „	202
Selbstmorde in Oesterreich 1873 bis 1877 in Vergleichung zu jenen in Preussen, England, Frankreich, Russland und Italien. Von E. Bratassević (M)	429	„ April „	252
Sitzungsberichte der k. k. Central-Commission im J. 1877/1878. Auszüge vom 6. October und 22. December 1877, dann 23. Februar und 12. April 1878	228	„ Mai „	297
12. Mai 1878	278	„ Juni „	347
20. Juni 1878	330	„ Juli „	394
5. October, dann 9. und 23. November 1878	572	„ August „	444
Sociologie und Statistik. Von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart (A)	1	„ September „	492
— Fortsetzung und Schluss	57	„ October „	546
Sparcassen Nieder-Oesterreichs. 1877 (M)	474	„ November „	597
Sparcassen Ober-Oesterreichs 1877 (M)	376	Zettelbankwesen, internationale Statistik (M)	132
Sparcassen Mährens 1877 (M)	433		
Sparcassen, österreichische, 1876. Von H. Ehrenberger (A)	205	II. Literaturberichte.	
Sparcassenwesens Englands (M)	145	<i>Annuaire statistique de la France. Première année 1878</i>	390
Sparcassen Russlands (M)	96	<i>Annuario statistico italiano. Anno 1878</i>	490
Staatsprüfungen, theoretische für Juristen 1877 bis 1878 (M)	472	Atlas der Urproduction Oesterreichs	532
Staatsprüfungen, theoretische und die Rigorosen zur Erlangung des Doctorates der Rechte 1851 bis 1877. Von Dr. A. Ficker (A)	349	Bedő A.: Wirthschaftl. und commerc. Beschreibung der ungar. Staatsforste	534
Stempelgefall Oesterreichs und der übrigen grösseren Staaten. Von Ed. Bratassević (M)	48	Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg 1877 und 1878, angezeigt von Prof. H. Bidermann	288
Steuereingänge in Oesterreich 1876 und 1877 (M)	137	Beitrag zur Untersuchung des Einflusses von Lebensstellung und Beruf auf die Mortalitäts-Verhältnisse zu Halle a. d. S. von 1855—1874.	52
Todesurtheile wegen Verbrechen vom Jahre 1804 bis zum Jahre 1877. Von Dr. A. Ficker (A)	105	Bericht über die Weltausstellung in Philadelphia 1876	293
Truppschulen Italiens (M)	434	Bewegung der Bevölkerung in Wien im J. 1877	436
Unterricht, gewerblich in Oesterreich (M)	375	Block M.: Kleines Handbuch der National-Oekonomie	488
Vereine Galiziens (M)	525	Block M.: <i>Traité théorique et pratique de Statistique</i>	102
Volkzählung in Oesterreich, Gedanken über die Durchführung der nächsten. Von G. Schimmer (A)	153	Boeckh E.: Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme vom 1. December 1875 in Berlin, angezeigt von G. Schimmer	537
Volkzählung in Oesterreich, ein weiterer Beitrag zur Organisirung der nächsten. Von Dr. A. Ficker (A)	253	Boehmert V.: Die Gewinnbetheiligung	535
		Brachelli Dr. H. F.: Statistische Skizze der österr.-ungarischen Monarchie nebst Liechtenstein	342
		Brachelli Dr. H. F.: Statistische Skizze des deutschen Reiches	342
		Chervin Dr. A.: <i>Annales de démographie internationale</i>	487
		Denkschrift über Holzproduction, Holzindustrie und Holzhandel Oesterreichs	286
		Die definitiven Ergebnisse der Gewerbe- zählung vom 1. December 1875 im preussischen Staate	438
		<i>Financial Reform Almanack for 1878.</i>	249
		<i>First annual report on the internal commerce of the United States</i>	250

	Seite		Seite
<i>Földmivetési érdekeink. Mező-es erdő-gazdasági kepes-hetilap.</i> Unsere landwirthschaftlichen Interessen. Illustriertes Wochenblatt	149	<i>Notizie statistiche sulle condanne alla pena di morte in Italia nel decennio 1867—1876</i>	543
Foltz O.: Statistik der Bodenproduction von Ober-Oesterreich	147	Peschel O.: Völkerekunde, angezeigt von Dr. A. Ficker	199
Karte der Bevölkerungs-Dichtigkeit des deutschen Reiches 1875	388	Pfeiffer Dr. E.: Vergleichende Zusammenstellung der europäischen Staatsausgaben	245
Keleti Ch.: <i>Rapport sur l'état de l'agriculture en Hongrie</i>	488	<i>Procès verbaux des séances de la Commission permanente du Congrès international de statistique</i> , angezeigt von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart	531
Kohl J. G.: Die natürlichen Lockmittel des Völkerverkehres	486	<i>Résumé statistique sur la république orientale de l'Uruguay</i>	443
Konek Dr. A.: <i>Magyar biródalom statisztikai kezikönyve folytonos tekintettel Ausztriára.</i> Statistisches Handbuch von Ungarn, angezeigt von G. Schimmer	290	Solimbergo G.: <i>Della navigazione e del commercio alle Indie orientali</i>	292
Kőrösi J.: <i>Statistique internationale des grandes villes</i>	246	<i>Statistica ed elenco generale degli istituti di credito e delle società per azioni nel Regno d'Italia al 31. Dicembre 1876</i>	99
Kőrösi J.: Die Sterblichkeit der Stadt Budapest 1874 und 1875	50	Statistisches Handbuch der österr.-ungar. Monarchie für 1867 bis 1876	388
Kuborn Dr. H.: <i>Des causes de la mortalité comparées de la première enfance</i>	148	Statistische Literatur der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878, angezeigt von Dr. F. X. v. Neumann-Spallart	586
Lbua T.: <i>Les grands faits économiques et sociaux</i>	296	Statistische Veröffentlichungen der Stadt Kopenhagen	149
Lunier Dr. L.: <i>La consommation des boissons alcooliques</i>	541	<i>Sull' obbligo della istruzione elementare nel Regno d'Italia</i>	248
Mandello Dr. C.: Rückblicke auf die Entwicklung der ungar. Volkswirtschaft. 1877	201	Synvet A.: <i>Les Grecs de l'Empire Ottoman</i>	393
Marchet Dr. G.: Der Credit des Landwirthes	247	<i>Third annual report of the minister of education for the eighth year of Meidi</i>	544
<i>Movimiento de la poblacion de España en el decenio de 1861 a 1870</i>	150	<i>Transactions of the Manchester Statistical Society. Session 1876—1877</i>	294
Neumann-Spallart Dr. F. X. v. Uebersichten über Production, Verkehr und Handel in der Weltwirthschaft	436	Wehler A.: Die Capitals-Armuth und Creditnoth der Landwirthe Ungarns, angezeigt von Prof. Dr. G. Marchet	342
Niederer G.: Das Armenwesen der Schweiz	345		

B. Nach dem Namen des Verfassers.

	Seite		Seite
Bidermann Prof. Dr. H. J.: Anzeige von: Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg 1877 bis 1878 (L)	288	Bratassevič E.: Das Bagatellverfahren 1875 bis 1877 (M)	517
— Die neueste Gruppierung der Gemeinden in Kroatien und Slavonien (M)	336	Ehrenberger H.: Die österreichischen Sparcassen 1876 (A)	205
Bratassevič E.: Das Stempelgefall Oesterreichs und der übrigen grösseren Staaten (M)	48	— Die Entwicklung des Consumvereinswesens in Oesterreich bis 1877 (M)	377
— Gebäudebrände 1875 und 1876 (M)	94	— Oesterreichs Bank- und Credit-Institute 1877 (A)	421
— Feld- und Waldbrände in Oesterreich 1872 bis 1876 (M)	142	Ficker Dr. A.: Gebietsveränderungen der österreichisch-ungarischen Monarchie 1790 bis 1877 (A)	19
— Die öffentliche Armenpflege in Oesterreich 1870 bis 1876 (M)	241	— Die Todesurtheile im ordentlichen Strafverfahren wegen Verbrechen 1804 bis 1877 (A)	105
— Die Selbstmorde in Oesterreich 1873 bis 1877 in Vergleichung zu jenen in Preussen, England, Frankreich, Russland und Italien (M)	492	— Anzeige von O. Peschel, Völkerekunde (L)	199
		— Ein weiterer Beitrag zur Organisation der nächsten Volkszählung in Oesterreich (A)	253

	Seite		Seite
Ficker Dr. A.: Martin Maria von Baumhauer (A)	328	Neumann-Spallart Prof. Dr. F. X.: Anzeige von: <i>Procès verbaux des séances de la Commission permanente du Congrès international de statistique</i> (L)	531
— Die theoretischen Staatsprüfungen und die Rigorosen zur Erlangung des Doctorats der Rechte 1851 bis 1877 (A)	349	— Anzeige: Die statistische Literatur der Pariser Weltausstellung des Jahres 1878	586
— Zur Ethnographie des russischen Reiches (M)	479	Pigerle M.: Das Lotto-Gefälle 1874 bis 1877 (A)	316
— Das Grossfürstenthum Finnland (M)	526	Pizzala J.: Die Permanenz-Commission für die Handelswerthe und die Erhebung der letzteren 1876 (M)	36
— Internationale Ethnographie (A)	549	— Der Verkehr auf den österr.-ungar. Eisenbahnen 1877 (M)	138
Franke F.: Die öffentlichen und mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen Realschulen 1876 bis 1877 (M)	193	— Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarns 1877 (M)	195
Goehliert Dr. J. V.: Statistische Untersuchungen über die Ergebnisse der Recrutirungen in der österreichisch-ungarischen Monarchie (A)	73	— Der Export Oesterreich-Ungarns nach Rumänien (M)	243
— Fortsetzung und Schluss	122	— Die Waaren-Einfuhr aus Russland nach Oesterreich-Ungarn (M)	339
Hecke Prof. W.: Oekonomische Classification des Ackerlandes auf Grundlage des Rohertrages (A)	179	— Der Appretur-Verkehr in Web- und Wirkwaaren 1877 (M)	384
Killiches A.: Der Schiffsverkehr in Triest 1877 (M)	92	— Der Appretur-Verkehr in Garnen 1877 (M)	476
— Beiträge zur bayerischen Medicinal-Statistik 1876 (M)	386	— Die Waaren-Durchfuhr durch das österr.-ungar. Zollgebiet 1877 (M)	520
Konek Prof. Dr. A.: Die Getreide-Productions-Statistik (A)	217	— Der Weinexport Oesterreich-Ungarns nach Deutschland (M)	524
Krafft C.: Ergebnisse der Seefischerei Oesterreichs 1873/1874 bis 1876/1877 (M)	280	Schimmer G.: Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im ersten Halbjahre 1877 (M)	44
— Zahl der Fischer, Anzahl und Werth der Boote und Fangwerkzeuge bei der österreichischen Seefischerei 1876 bis 1877 (M)	380	— Gedanken über die Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich (A)	153
Löwy Dr. W.: Berufs-Statistik der 1877 in Wien getrauten Personen (A)	564	— Die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich nach ihrer geographischen Vertheilung (A)	265
Marchet Prof. Dr. G.: Anzeige von: Wehler A.: Die Capitals-Armuth und Creditnoth der Landwirthe Ungarns (L)	342	— Anzeige von: Dr. A. Konek: <i>Magyar biródalom statisztikai kesikönyve folytonos tekintettel Ausriádra</i> . Statistisches Handbuch von Ungarn (L)	290
Mor Prof. Dr. A.: Zur Statistik der Bevölkerungsbewegung in Oesterreich (A)	366	— Bewegung der Bevölkerung Oesterreichs im zweiten Halbjahre und im Solarjahre 1877 (M)	332
Neeffe M.: Zur Ermittlung der Wohnungsverhältnisse (A)	466	— Anzeige von: R. Boeckh: Die Bevölkerungs-, Gewerbe- und Wohnungs-Aufnahme 1875 in Berlin (L)	537
Neumann-Spallart Prof. Dr. F. X.: Sociologie und Statistik (A)	1	Weiss Dr. B.: Der Einfluss des Agios auf den Aussenhandel (A)	493
— Fortsetzung und Schluss	57	Winckler Dr. J.: Hagelwetter und Hagelschäden in Steiermark (A)	445
— Bruno Hildebrand (A)	189	— Realitäten-Verkehr und Realitäten-Belastung in Oesterreich 1877 (M)	574
— Die Statistik der Edelmetalle und Nothwendigkeit ihrer Reformen (A)	301		
— Vierte Session der Permanenz-Commission des internationalen statistischen Congresses in Paris 1878 (A)	379		

Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Jänner bis 31. März 1877.

A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Jänner	Februar	März	Summe
	ledig	verwitwet	mit ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	3,657	202	582	201	1,541	2,996	131	4,668
Oesterreich ob der Enns . .	1,082	41	184	90	565	934	4	1,503
Salzburg . .	282	5	53	18	139	206	8	353
Steiermark . .	2,323	67	273	143	933	1,907	7	2,847
Kärnten . . .	178	13	22	40	198	329	2	529
Krain	1,044	21	126	49	313	654	9	1,976
Triest s. Gebiet	235	12	24	11	24	189	20	233
Görz u. Gradisca	465	19	51	7	116	139	8	263
Istrien	514	25	84	18	116	463	19	622
Tirol	1,441	16	163	53	182	343	15	1,543
Vorarlberg . .	223	4	21	12	132	126	8	266
Böhmen	5,721	142	1,188	431	6,912	5,647	182	12,741
Mähren	3,347	172	471	223	1,922	2,223	21	4,166
Schlesien	173	29	23	67	315	326	1	642
Galizien	2,443	221	1,392	1,766	1,571	2,519	129	4,219
Bukowina . . .	1,175	109	142	28	1,017	357	17	1,391
Dalmatien . . .	1,263	13	150	33	271	669	27	967
Summe	27,124	2,721	5,472	2,727	23,022	28,074	351	51,447

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Jänner			Febr. u. März		
	Männl.	Weibl.	Summe	Männl.	Weibl.	Summe
Oesterreich unter der Enns .	4,176	3,600	7,776	2,407	1,825	4,232
Oesterreich ob der Enns . .	2,013	1,375	3,388	1,000	597	1,597
Salzburg	603	177	780	300	186	486
Steiermark . . .	1,817	1,600	3,417	990	1,033	2,023
Kärnten	780	718	1,498	391	308	699
Krain	2,104	1,073	3,177	1,077	309	1,386
Triest s. Gebiet	322	327	649	108	103	211
Görz u. Gradisca	1,090	1,040	2,030	52	23	75
Istrien	1,090	1,020	2,110	50	19	69
Tirol	2,772	1,603	4,375	1,043	—	1,043
Vorarlberg . . .	399	383	782	—	—	—
Böhmen	22,001	22,022	44,023	12,710	12,020	24,730
Mähren	11,531	11,111	22,642	5,687	5,070	10,757
Schlesien	2,258	2,254	4,512	1,110	1,110	2,220
Galizien	20,171	20,003	40,174	12,981	8,173	21,154
Bukowina	2,558	2,577	5,135	1,171	—	1,171
Dalmatien	2,138	2,013	4,151	—	—	—
Summe	52,777	50,642	103,419	29,092	19,201	48,293

B. Geburten
vom 1. Jänner bis 31. März 1877.

Länder	T o d t g e b o r e n e						Z u s a m m e n		
	E h e l i c h e			U n e h e l i c h e			Männ- lich	Weib- lich	Summe
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe			
Oesterreich un- ter der Enns .	265	205	470	116	109	225	11.663	10.655	22.318
Oesterreich ob der Enns . . .	105	62	167	33	22	55	3.400	3.018	6.418
Salzburg . . .	10	9	19	5	8	13	727	669	1.396
Steiermark . .	114	101	215	54	39	93	5.425	5.145	10.570
Kärnten . . .	21	20	41	23	13	36	1.609	1.517	3.126
Krain	43	38	81	8	3	11	2.452	2.261	4.713
Triest s. Gebiet	20	5	25	4	1	5	664	649	1.313
Görz u. Gradisca	30	21	51	1	1	2	1.088	1.091	2.179
Istrien	30	13	43	1	1	2	1.780	1.577	3.357
Tirol	32	26	58	5	9	14	2.935	2.752	5.687
Vorarlberg . .	4	2	6	1	1	2	410	395	805
Böhmen	755	586	1.341	138	122	260	27.370	25.932	53.302
Mähren	228	201	429	40	38	78	10.880	10.509	21.389
Schlesien . . .	75	58	133	8	4	12	2.531	2.506	5.037
Galizien	828	579	1.407	193	163	356	35.958	33.898	69.856
Bukowina . . .	47	43	90	6	5	11	3.287	3.062	6.349
Dalmatien . . .	13	10	23	3	2	5	2.546	2.435	4.981
Summe .	3.620	1.979	4.599	636	544	1.180	114.575	107.571	222.146

Länder	Jänner	Fe- bruar	März	Z w i l l i n g e		D r i l l i n g e		M e h r l i n g e	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich un- ter der Enns .	7.625	6.990	7.703	417	57	6	1	1	1
Oesterreich ob der Enns . . .	2.245	2.051	2.122	202	10	1	1	1	1
Salzburg . . .	459	469	468	30	1	1	1	1	1
Steiermark . .	3.573	3.179	3.818	318	4	9	1	1	1
Kärnten	1.090	922	1.114	88	2	1	1	1	1
Krain	1.687	1.482	1.544	75	5	1	1	1	1
Triest s. Gebiet	475	427	411	38	1	1	1	1	1
Görz u. Gradisca	720	652	757	38	1	1	1	1	1
Istrien	1.152	1.075	1.130	60	4	3	1	1	1
Tirol	2.007	1.775	1.905	118	8	1	1	1	1
Vorarlberg . .	257	263	285	12	1	1	1	1	1
Böhmen	18.249	16.480	18.473	1.046	62	83	15	1	1
Mähren	7.153	6.695	7.541	380	20	6	1	1	1
Schlesien . . .	1.780	1.570	1.687	115	5	10	2	1	1
Galizien	25.512	21.177	22.667	1.668	88	21	3	1	1
Bukowina . . .	2.479	1.967	1.903	188	6	6	1	1	1
Dalmatien . . .	1.767	1.578	1.636	40	1	1	1	1	1
Summe .	78.230	68.752	75.164	4.833	271	97	20	1	1

C. Sterblichkeit
vom 1. Jänner bis 31. März 1877.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.519	714	1.607	629	1.212	305	2.418	486	4.937	3.953
Oesterreich ob der Enns . . .	570	148	494	129	301	67	430	77	1.233	983
Salzburg . . .	135	57	76	36	47	17	107	29	292	212
Steiermark . . .	803	400	531	253	426	201	958	276	2.115	1.733
Kärnten	153	198	116	133	81	70	155	109	345	470
Krain	249	33	230	32	190	20	652	46	781	671
Triest s. Gebiet .	81	27	66	37	79	15	209	17	269	265
Görz u. Gradisca	253	4	110	..	100	6	254	9	393	342
Istrien	406	20	148	8	189	5	439	14	678	501
Tirol	626	35	340	23	288	12	512	18	1.031	823
Vorarlberg . . .	89	4	49	..	43	3	38	..	132	94
Böhmen	4.870	1.230	4.671	926	3.781	547	7.517	800	13.227	11.115
Mähren	1.922	248	1.958	264	1.759	187	3.439	269	5.375	4.671
Schlesien	492	48	456	42	335	25	697	57	1.187	965
Galizien	7.025	1.017	5.623	1.008	4.336	706	10.283	1.523	17.393	14.128
Bukowina	713	78	677	94	619	65	1.633	178	2.122	1.935
Dalmatien	500	45	223	22	223	10	851	24	993	905
Summe .	20.408	4.306	17.375	3.636	13.959	2.261	30.582	3.932	52.708	43.766

Länder	Von 6 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	357	370	128	142	212	204	280	266	315	247
Oesterreich ob der Enns . . .	80	72	29	40	39	27	68	50	66	56
Salzburg	34	20	7	7	8	10	15	9	23	18
Steiermark . . .	154	151	61	68	72	66	102	75	101	90
Kärnten	29	35	15	21	15	17	38	20	38	19
Krain	81	85	35	38	41	28	43	30	52	38
Triest s. Gebiet .	31	14	11	6	18	17	14	11	21	19
Görz u. Gradisca	39	56	12	23	23	12	13	8	15	20
Istrien	45	43	13	18	25	23	22	27	28	31
Tirol	79	80	32	48	38	40	34	48	64	68
Vorarlberg . . .	6	2	..	2	8	11	13	11	3	5
Böhmen	818	854	225	282	431	401	532	472	558	440
Mähren	339	365	122	117	167	133	206	174	213	149
Schlesien	97	120	26	29	41	45	44	55	49	40
Galizien	1.766	1.722	678	691	523	606	639	567	671	693
Bukowina	374	414	142	136	71	79	61	58	59	74
Dalmatien	261	264	111	114	93	76	78	101	66	81
Summe .	4.590	4.673	1.647	1.782	1.825	1.795	2.222	1.982	2.346	2.088

C. Sterblichkeit
vom 1. Jänner bis 31. März 1876.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		Im Ganzen	
	J a h r e n									
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns .	634	489	609	400	686	525	1.716	1.811	9.865	8.407
Oesterreich ob der Enns . . .	137	117	162	140	245	225	912	928	2.971	2.633
Salzburg	22	29	42	42	57	63	184	203	684	619
Steiermark . . .	229	209	302	254	414	411	1.289	1.373	4.839	4.430
Kärnten	84	76	114	72	188	130	457	493	1.523	1.353
Krain	103	80	111	101	170	179	455	543	1.872	1.793
Triest s. Gebiet	42	41	48	33	46	28	107	124	607	558
Görz u. Gradisca	33	28	24	34	48	52	196	191	796	766
Istrien	45	56	42	51	62	42	210	210	1.170	1.002
Tirol	145	146	147	158	237	224	825	976	2.656	2.611
Vorarlberg . . .	25	20	33	27	42	34	114	131	376	337
Böhmen	1.049	957	1.162	956	1.636	1.588	4.418	4.754	24.056	21.819
Mähren	448	381	578	447	702	637	1.696	1.920	9.846	8.994
Schlesien	124	103	137	119	179	169	353	461	2.237	2.106
Galizien	1.705	1.925	2.213	2.182	2.909	2.899	3.861	4.045	32.358	29.458
Bukowina	127	156	188	166	221	241	339	340	3.704	3.599
Dalmatien	155	145	185	149	163	145	436	486	2.541	2.466
Summe .	5.107	4.958	6.088	5.331	8.005	7.592	17.568	18.984	102.101	92.951

Länder	Jänner		Februar		März		An Krankheiten		Auf gewalt-same Art		Hierunter Selbst-mörder	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns .	3.176	2.737	2.975	2.624	3.714	3.046	9.664	8.361	201	40	96	11
Oesterreich ob der Enns . . .	965	843	902	820	1.104	970	2.922	2.617	49	16	11	2
Salzburg	227	199	213	184	244	236	668	615	16	4	2	1
Steiermark	1.386	1.360	1.548	1.452	1.905	1.618	4.727	4.395	112	35	24	4
Kärnten	518	387	450	452	555	514	1.481	1.348	42	5	3	1
Krain	591	569	597	566	684	658	1.837	1.783	35	10	2	..
Triest s. Gebiet	193	175	192	180	222	203	598	555	9	3	2	3
Görz u. Gradisca	251	243	275	251	270	272	787	760	9	6	1	..
Istrien	397	297	378	377	395	328	1.154	992	16	10	2	1
Tirol	886	883	800	803	970	925	2.602	2.595	54	16	5	..
Vorarlberg	126	110	114	109	136	118	368	336	8	1	2	..
Böhmen	7.906	7.170	7.495	6.628	8.655	8.021	23.627	21.707	429	112	191	39
Mähren	3.118	2.908	3.114	2.859	3.614	3.227	9.657	8.961	189	30	64	2
Schlesien	772	686	687	650	778	770	2.187	2.092	50	14	12	1
Galizien	10.575	9.475	10.608	9.984	11.175	9.999	32.019	29.313	339	145	50	13
Bukowina	1.375	1.321	1.196	1.228	1.133	1.050	3.661	3.584	43	15	6	..
Dalmatien	950	883	772	787	819	796	2.490	2.418	51	18	2	..
Summe .	33.412	30.246	32.316	29.934	36.373	32.751	100.449	92.465	1.652	486	475	78

Anhang zur statistischen Monatschrift 1877.

Traungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. April bis 30. Juni 1877.

A. Traungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	April	Mai	Juni	Summe
	ledig	verw. u. get.	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	3.105	175	542	246	1.205	1.339	1.024	4.068
Oesterreich ob der Enns . .	1.172	48	200	99	467	605	447	1.519
Salzburg . .	240	9	38	17	102	133	69	304
Steiermark . .	1.218	76	231	144	411	799	459	1.669
Kärnten . . .	304	12	34	15	101	138	126	365
Krain	438	15	94	33	122	266	192	580
Triest u. Gebiet	160	6	26	13	61	80	64	205
Görz u. Gradisca	169	11	30	19	71	82	76	239
Istrien	230	16	54	34	86	142	96	324
Tirol	1.277	30	163	89	345	460	254	1.559
Vorarlberg . .	208	1	23	7	113	91	32	236
Böhmen	7.098	452	1.164	407	2.451	3.929	2.669	9.049
Mähren	2.771	217	515	247	825	1.335	1.090	3.750
Schlesien . . .	664	48	160	66	178	331	385	844
Galizien	4.427	1.037	3.171	857	861	5.963	1.668	8.492
Bukowina . . .	339	63	110	39	60	338	83	551
Dalmatien . . .	465	63	105	38	247	252	172	671
Summe .	24.111	2.279	5.665	2.360	8.226	17.383	8.806	34.415

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	8.235	7.743	15.978	2.608	2.585	5.193
Oesterreich ob der Enns . .	2.610	2.343	4.953	538	506	1.044
Salzburg	512	437	949	187	199	376
Steiermark . . .	3.632	3.426	7.128	1.223	1.162	2.386
Kärnten	731	711	1.442	657	623	1.280
Krain	1.999	1.819	3.818	190	207	397
Triest u. Gebiet	504	515	1.019	115	91	206
Görz u. Gradisca	360	764	1.624	28	23	51
Istrien	1.296	1.156	2.454	25	45	70
Tirol	2.327	2.585	5.412	107	124	231
Vorarlberg . . .	376	364	740	12	18	30
Böhmen	22.669	21.923	45.592	3.642	2.921	6.563
Mähren	9.137	8.649	17.786	335	339	674
Schlesien	2.456	2.340	4.796	315	185	500
Galizien	26.335	24.750	51.285	4.433	4.071	8.504
Bukowina	2.879	2.776	5.655	361	300	661
Dalmatien	1.774	1.752	3.526	90	77	167
Summe .	90.084	84.123	174.157	14.716	13.972	28.688

B. Geburten
vom 1. April bis 30. Juni 1877.

Länder	T o d t g e b o r e n e						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche					
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns .	248	213	461	97	114	211	11.188	10.655	21.843
Oesterreich ob der Enns . . .	100	91	191	21	25	46	3.269	2.965	6.234
Salzburg . . .	14	19	33	6	4	10	719	649	1.368
Steiermark . .	97	61	158	33	40	73	4.985	4.760	9.745
Kärnten . . .	14	12	26	13	14	27	1.415	1.365	2.780
Krain	29	32	61	3	4	7	2.221	2.062	4.283
Triest s. Gebiet	26	19	45	9	12	21	654	637	1.291
Görz u. Gradisca	14	12	26	1	. . . .	1	908	799	1.702
Istrien	19	12	31	8	4	7	1.845	1.217	2.562
Tirol	37	23	60	8	3	11	2.979	2.735	5.714
Vorarlberg . .	6	1	7	. . . .	1	1	394	384	778
Böhmen	677	523	1.200	121	104	225	27.509	25.471	52.980
Mähren	209	173	382	30	32	62	10.261	9.693	19.954
Schlesien . . .	78	53	126	5	9	14	2.749	2.587	5.336
Galizien	687	432	1.119	148	130	268	31.803	29.373	61.176
Bukowina . . .	53	33	86	7	5	12	8.300	3.114	6.414
Dalmatien . . .	39	24	63	1	1	2	1.904	1.854	3.758
Summe .	2.342	1.733	4.075	506	492	998	107.598	100.320	207.918

Länder	April	Mai	Juni	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich un- ter der Enns .	7.829	7.257	6.757	396	36	12	. . . .	. . . .	. . . .
Oesterreich ob der Enns . . .	2.042	2.178	2.014	106	6	. . . .	3	. . . .	. . . .
Salzburg . . .	422	455	491	30	2	3	. . . .	. . . .	. . . .
Steiermark . .	3.865	3.383	2.997	193	11	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Kärnten	923	959	898	66	2	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Krain	1.500	1.525	1.258	76	6	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Triest s. Gebiet	471	421	399	30	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Görz u. Gradisca	611	583	508	48	. . . .	3	. . . .	. . . .	. . . .
Istrien	962	850	750	80	. . . .	3	. . . .	. . . .	. . . .
Tirol	1.896	1.937	1.881	70	2	3	. . . .	. . . .	. . . .
Vorarlberg . .	277	256	245	12	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Böhmen	17.763	18.051	17.167	1.013	63	18	. . . .	. . . .	. . . .
Mähren	6.740	6.791	6.423	452	4	15	. . . .	. . . .	. . . .
Schlesien . . .	1.840	1.761	1.735	142	8	3	3	. . . .	. . . .
Galizien	20.510	21.028	19.638	1.549	65	27	. . . .	1) 4	. . . .
Bukowina . . .	2.018	2.372	2.029	174	4	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Dalmatien . . .	1.420	1.232	1.106	44	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .
Summe .	70.583	71.039	66.296	4.431	200	87	6¹⁾	4	

¹⁾ Frlingsgeburt, aus 4 Mädchen bestehend.

C. Sterblichkeit
vom 1. April bis 30. Juni 1877.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.445	668	1.524	643	1.123	255	2.569	435	4.587	4.109
Oesterreich ob der Enns . . .	551	161	496	167	252	51	453	72	1.202	1.001
Salzburg . . .	94	54	77	33	63	19	115	42	285	212
Steiermark . . .	634	329	427	251	397	140	889	244	1.820	1.491
Kärnten . . .	128	158	107	120	69	62	170	112	494	432
Krain . . .	222	41	203	27	123	14	462	40	633	499
Triest s. Gebiet.	64	10	62	24	61	11	150	20	217	185
Görz u. Gradisca	155	8	53	1	62	5	181	7	238	234
Istrien . . .	185	3	105	6	94	1	343	11	390	358
Tirol . . .	596	29	261	22	226	15	466	22	936	701
Vorarlberg . . .	65	3	37	1	23	2	55	2	114	74
Böhmen . . .	5.249	1.139	4.430	1.024	3.931	546	7.446	851	13.005	11.611
Mähren . . .	1.667	186	1.576	284	1.495	161	3.179	276	4.655	4.169
Schlesien . . .	483	59	399	45	329	31	746	36	1.119	1.009
Galizien . . .	4.992	830	4.153	835	3.010	552	6.875	1.161	12.242	10.166
Bukowina . . .	531	69	347	80	322	46	1.007	84	1.292	1.203
Dalmatien . . .	161	19	162	11	159	5	545	10	567	505
Summe .	17.222	3.766	14.428	3.583	11.739	1.916	25.651	3.455	43.796	37.959

Länder	Von 6 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	397	374	186	173	284	235	369	300	340	280
Oesterreich ob der Enns . . .	78	81	49	48	66	51	55	48	74	58
Salzburg . . .	28	30	12	9	13	16	18	11	12	18
Steiermark . . .	178	191	89	86	75	93	95	96	102	102
Kärnten . . .	42	52	25	12	25	18	36	24	28	28
Krain . . .	94	80	35	41	45	38	59	35	49	49
Triest s. Gebiet.	18	33	10	4	14	11	15	12	22	16
Görz u. Gradisca	21	38	11	18	19	26	22	10	17	23
Istrien . . .	34	43	13	16	15	25	31	19	21	27
Tirol . . .	74	95	52	56	32	46	60	50	66	75
Vorarlberg . . .	11	4	5	5	5	9	17	8	12	10
Böhmen . . .	845	813	284	359	540	496	632	541	658	614
Mähren . . .	407	445	118	166	159	194	264	182	280	188
Schlesien . . .	111	108	34	55	47	34	56	35	48	41
Galizien . . .	1.337	1.814	648	582	519	583	583	496	548	631
Bukowina . . .	270	271	83	102	72	62	59	52	52	48
Dalmatien . . .	189	126	59	68	48	60	79	69	52	58
Summe .	4.084	4.098	1.663	1.800	1.978	1.997	2.450	1.988	2.376	2.366

C. Sterblichkeit
vom 1. April bis 30. Juni 1877.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		Im Ganzen	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	781	583	780	474	765	550	1.747	1.599	10.136	8.677
Oesterreich ob der Enns . . .	136	186	148	143	258	183	840	784	2.901	3.333
Salzburg . . .	20	85	35	30	67	59	216	211	716	631
Steiermark . . .	228	235	306	249	402	322	1.150	1.037	4.445	3.977
Kärnten	74	58	120	82	152	126	442	395	1.438	1.227
Krain	96	85	104	73	145	154	405	439	1.665	1.498
Triest s. Gebiet	29	37	49	27	52	23	97	89	523	437
Görz u. Gradisca	25	36	43	44	51	35	152	161	589	635
Istrien	28	52	34	26	46	35	141	146	760	749
Tirol	148	141	156	135	254	302	803	788	2.581	2.289
Vorarlberg . . .	26	26	21	86	43	44	115	112	369	328
Böhmen	1.157	1.167	1.347	1.071	1.729	1.464	4.712	4.641	24.909	22.777
Mähren	535	370	610	426	745	618	1.708	1.585	9.481	8.843
Schlesien	124	107	159	114	197	175	393	416	2.288	2.094
Galizien	1.244	1.464	1.589	1.527	1.960	1.810	2.889	2.416	23.554	20.989
Bukowina	120	140	147	120	175	161	366	328	2.556	2.387
Dalmatien	121	114	123	125	136	112	310	256	1.633	1.493
Summe .	4.900	4.786	5.724	4.704	7.172	6.073	16.411	15.823	90.534	80.994

Länder	April		Mai		Juni		An Krank- heiten		Auf gewalt- same Art		Hierunter Selbst- mörder	
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns .	3.444	2.961	3.482	3.034	3.210	2.682	9.865	8.591	271	96	131	38
Oesterreich ob der Enns . . .	981	841	1.023	929	897	763	2.831	2.515	70	18	16	3
Salzburg	253	234	251	215	212	182	689	619	27	12	3	3
Steiermark	1.583	1.373	1.640	1.415	1.222	1.134	4.330	3.078	115	44	20	7
Kärnten	539	470	512	4								
Krain	526	543	610	5								
Triest s. Gebiet	186	148	182	1								
Görz u. Gradisca	240	227	189	2								
Istrien	292	273	250	2								
Tirol	954	820	889	8								
Vorarlberg	120	120	139	1								
Böhmen	6.714	7.993	9.005	8.1								
Mähren	3.429	2.943	3.351	2.1								
Schlesien	302	777	780	6								
Galizien	9.591	8.395	8.094	7.2								
Bukowina	280	295	270	2								
Dalmatien	652	535	519	5								
Summe .	33.346	29.546	31.786	28.1								

Anhang zur statistischen Monatschrift 1878.

Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Juli bis 30. September 1877.

A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Juli	August	Septem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich un- ter der Enns .	2.531	158	459	232	1.226	1.098	1.061	3.385
Oesterreich ob der Enns . .	875	52	15	25	489	317	374	1.180
Salzburg . .	132	3	21	14	75	40	55	170
Steiermark . .	1.025	50	223	130	521	412	495	1.428
Kärnten . . .	206	6	46	19	103	72	102	277
Krain	365	11	85	45	177	141	188	506
Triest s. Gebiet	193	12	34	15	66	82	106	254
Görz u. Gradisca	123	7	20	5	52	51	52	155
Istrien	169	10	25	16	60	61	79	200
Tirol	628	20	100	43	299	260	232	791
Vorarlberg . .	94	5	11	6	37	29	40	106
Böhmen	6.444	499	1.147	382	3.248	2.456	2.768	8.472
Mähren	2.343	215	425	179	1.285	738	1.144	3.167
Schlesien . . .	679	59	159	86	351	258	374	983
Galizien	2.941	749	1.244	660	1.949	1.583	2.002	5.534
Bukowina . . .	272	52	79	38	154	101	166	421
Dalmatien . . .	385	34	73	25	182	168	187	537
Summe .	19.403	1.862	4.309	1.920	10.294	7.967	9.505	27.666

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe

B. Geburten
vom 1. Juli bis 30. September 1877.

Länder	T o d t g e b o r e n e						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche			Männ-lich	Weib-lich	Summe
	Männ-lich	Weib-lich	Summe	Männ-lich	Weib-lich	Summe			
Oesterreich unter der Enns .	272	201	473	118	99	217	11.046	10.459	21.505
Oesterreich ob der Enns . .	86	67	153	17	12	29	3.141	3.153	6.294
Salzburg . . .	13	5	18	7	6	13	718	672	1.390
Steiermark . .	96	64	160	46	35	81	4.518	4.254	8.772
Kärnten . . .	10	6	16	17	9	26	1.294	1.216	2.510
Krain	46	21	67	7	2	9	1.979	1.883	3.862
Triest s. Gebiet	11	7	18	9	3	12	677	617	1.294
Görz u. Gradisca	19	6	25	.....	.....	.....	965	893	1.858
Istrien	11	21	32	2	2	4	1.314	1.252	2.566
Tirol	33	18	51	3	.....	3	3.248	2.929	6.177
Vorarlberg . .	5	3	8	.....	.....	.....	412	374	786
Böhmen	634	507	1.131	103	96	199	26.650	25.358	52.008
Mähren	180	134	314	27	31	58	10.329	9.993	20.322
Schlesien . . .	67	52	119	12	4	16	2.910	2.697	5.607
Galizien	637	493	1.130	138	110	248	33.782	31.083	64.865
Bukowina . . .	49	28	77	16	9	25	3.105	2.878	5.983
Dalmatien . . .	25	11	36	1	1	2	2.060	1.975	4.035
Summe .	2.234	1.644	3.878	523	419	942	108.148	101.686	209.834

Länder	Juli	August	September	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich unter der Enns .	7.283	7.118	7.104	394	22	13	2	.....
Oesterreich ob der Enns . . .	2.088	2.058	2.143	91	9	1	2	.....
Salzburg	473	453	464	38	.....	.....	.....	.....
Steiermark . . .	3.015	2.881	2.876	215	5	.....	.....	.....
Kärnten	878	855	777	59	3	.....	.....	.....
Krain	1.326	1.236	1.300	86	10	9	.....	.....
Triest s. Gebiet	454	405	435	20	.....	.....	.....	.....
Görz u. Gradisca	609	632	617	43	2	.....	.....	.....
Istrien	900	776	890	44	.....	.....	.....	.....
Tirol	2.052	2.131	1.994	84	6	.....	.....	.....
Vorarlberg . . .	252	255	279	8	.....	.....	.....	.....
Böhmen	17.898	17.129	16.981	976	48	6	.....	.....
Mähren	6.740	6.858	6.724	392	4	3	.....	.....
Schlesien	1.968	1.833	1.806	107	5	3	.....	.....
Galizien	21.618	22.033	21.214	1.397	53	17	4	.....
Bukowina	2.257	2.093	1.793	97	5	3	3	.....
Dalmatien	1.330	1.295	1.410	88	.....	.....	.....	.....
Summe .	71.141	69.951	68.742	4.144	172	55	11	.....

C. Sterblichkeit
vom 1. Juli bis 30. September 1877.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.714	704	1.956	792	867	254	1.827	379	4.476	4.017
Oesterreich ob der Enns . . .	574	160	501	142	163	43	333	57	1.099	874
Salzburg . . .	137	50	84	38	30	8	52	24	241	182
Steiermark . . .	591	316	617	318	294	94	856	165	1.733	1.518
Kärnten	124	144	132	141	48	38	137	87	470	371
Krain	240	42	319	46	226	29	571	36	824	685
Triest s. Gebiet.	63	28	134	37	174	29	238	30	384	349
Görz u. Gradisca	113	5	132	1	146	3	370	10	427	353
Istrien	200	6	225	7	320	14	666	23	747	714
Tirol	573	40	407	29	258	13	525	27	1.010	862
Vorarlberg . . .	95	6	67	3	34	1	36		122	120
Böhmen	5.237	1.095	4.259	912	2.304	323	4.897	565	10.446	9.146
Mähren	1.688	180	1.750	278	945	90	2.202	136	3.879	3.390
Schlesien	492	53	398	61	226	22	777	38	1.063	1.004
Galizien	5.120	926	4.416	914	3.281	612	6.852	1.114	12.399	10.836
Bukowina	454	84	494	111	603	82	1.558	152	1.814	1.724
Dalmatien	175	19	225	25	395	15	865	22	906	835
Summe .	17.590	3.858	16.116	3.855	10.314	1.670	22.752	2.865	42.040	36.980

Länder	Von 6 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	270	309	114	120	190	196	254	229	261	274
Oesterreich ob der Enns . . .	85	87	29	43	30	35	46	38	46	41
Salzburg	17	12	14	11	7	8	7	10	8	7
Steiermark	178	166	70	61	75	68	80	75	94	95
Kärnten	33	32	20	22	20	17	24	25	34	24
Krain	71	66	23	26	37	36	24	46	39	36
Triest s. Gebiet.	15	21	7	13	19	16	18	19	18	11
Görz u. Gradisca	38	44	23	16	10	14	24	21	22	18
Istrien	38	33	15	15	11	20	13	20	20	17
Tirol	52	60	29	36	51	42	51	43	52	65
Vorarlberg	7	7	8	5	4	7	4	8	12	9
Böhmen	516	583	237	251	448	425	472	432	437	507
Mähren	271	286	102	123	158	131	155	151	182	140
Schlesien	95	100	24	33	32	30	40	29	50	37
Galizien	1.177	1.200	501	540	384	408	397	379	375	446
Bukowina	389	373	124	137	69	71	57	56	46	57
Dalmatien	165	168	65	71	51	68	62	65	63	58
Summe .	3.417	3.547	1.405	1.523	1.596	1.582	1.728	1.646	1.759	1.842

C. Sterblichkeit
vom 1. Juli bis 30. September 1877.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		Im Ganzen	
	J a h r e n									
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich
Oesterreich unter der Enns .	537	471	478	385	579	457	1.341	1.237	8.495	7.695
Oesterreich ob der Enns . . .	114	101	110	116	205	153	665	555	2.429	2.043
Salzburg . . .	31	22	36	30	48	35	152	138	561	455
Steiermark . . .	190	175	241	199	264	229	792	659	3.717	3.245
Kärnten	50	56	65	58	104	82	213	219	1.033	906
Krain	76	77	74	77	112	111	345	299	1.625	1.449
Triest s. Gebiet	27	46	43	29	43	24	68	82	642	610
Görz u. Gradisca	34	38	30	39	45	32	163	142	816	717
Istrien	40	46	29	41	47	42	180	168	1.140	1.116
Tirol	124	125	117	139	217	179	651	614	2.354	2.165
Vorarlberg . . .	13	16	14	19	25	33	110	66	319	290
Böhmen	808	873	921	843	1.244	1.077	3.156	3.038	18.688	17.175
Mähren	883	908	450	356	557	461	1.216	1.220	7.353	6.566
Schlesien	119	84	123	80	125	142	285	291	1.956	1.830
Galizien	754	984	944	907	1.148	1.144	1.885	1.634	19.964	18.478
Bukowina . . .	97	120	146	98	147	140	240	187	3.129	2.963
Dalmatien . . .	92	116	127	105	95	87	322	316	1.948	1.889
Summe .	3.489	3.658	3.943	3.521	5.005	4.428	11.787	10.865	76.169	69.592

Länder	Juli		August		September		An Krank- heiten		Auf gewalt- same Art		Hierunter Selbst- mörder	
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns .	2.917	2.631	2.911	2.702	2.667	2.362	8.193	7.629	302	66	109	33
Oesterreich ob der Enns . . .	816	703	812	668	801	672	2.364	2.026	65	17	11	4
Salzburg	190	170	200	139	171	146	541	450	20	5	3	1
Steiermark . . .	1.191	1.003	1.213	1.061	1.313	1.181	3.563	3.214	154	31	33	2
Kärnten	351	289	322	306	360	311	994	891	39	15	7	..
Krain	474	412	557	518	594	519	1.578	1.434	47	15	5	3
Triest s. Gebiet	179	173	238	207	225	230	635	607	7	3	3	2
Görz u. Gradisca	247	133	268	261	301	273	796	709	2	8	2	1
Istrien	264	240	390	383	486	493	1.128	1.112	12	4	..	3
Tirol	842	707	822	735	690	723	2.279	2.144	75	21	9	2
Vorarlberg . . .	122	106	118	100	79	84	312	289	7	1	1	..
Böhmen	6.790	6.098	6.139	5.756	5.759	5.321	18.151	16.997	537	178	218	52
Mähren	2.414	2.152	2.585	2.160	2.354	2.254	7.131	6.524	222	42	83	8
Schlesien	679	598	646	583	631	649	1.887	1.806	69	24	24	3
Galizien	6.076	5.573	6.914	6.315	6.974	6.590	19.495	18.310	469	168	73	19
Bukowina	853	788	1.039	1.016	1.237	1.159	3.074	2.944	55	19	23	5
Dalmatien	560	530	697	668	691	691	1.888	1.856	60	33	2	1
Summe .	24.965	22.356	25.871	23.578	25.333	23.658	74.009	68.942	2.160	650	606	129

Anhang zur statistischen Monatschrift 1878.

Tranungen. Geburten und Sterbefälle

Oes
te
Oes
de
Salz
Ste
Kär
Kra
Trie
Gör
Istr
Tiro
Vor
Böh
Mäh
Sch
Gal
Buk
Dal

Oes
te
Oes
de
Salz
Ste
Kär
Kra
Trie
Gör
Istr
Tiro
Vor
Böh
Mäh
Schl
Gali
Buk
Dal

B. Geburten
vom 1. October bis 31. December 1877.

Länder	T o d t g e b o r e n e						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche			Männ-lich	Weib-lich	Summe
	Männ-lich	Weib-lich	Summe	Männ-lich	Weib-lich	Summe			
Oesterreich unter der Enns .	263	210	473	134	104	238	10.647	9.935	20.582
Oesterreich ob der Enns . .	113	73	186	9	17	26	3.066	2.866	5.932
Salzburg . . .	13	9	22	8	8	16	660	638	1.298
Steiermark . .	90	82	172	67	43	110	4.653	4.432	9.085
Kärnten . . .	22	7	29	17	10	27	1.372	1.261	2.633
Krain	31	28	59	1	5	6	2.117	1.996	4.113
Triest s. Gebiet	14	10	24	8	3	11	599	601	1.200
Görz u. Gradisca	15	12	27	.....	.....	.....	925	853	1.778
Istrien	18	11	29	1	3	4	1.378	1.279	2.657
Tirol	29	21	50	2	5	7	3.173	2.741	5.914
Vorarlberg . .	2	2	4	.....	.....	.....	439	416	855
Böhmen	664	526	1.190	96	96	192	26.895	25.373	52.268
Mähren	185	167	352	88	29	67	10.433	9.757	20.190
Schlesien . . .	69	58	127	5	2	7	2.786	2.696	5.482
Galizien	781	562	1.343	206	151	357	34.975	32.844	67.819
Bukowina . . .	55	29	84	6	6	12	2.831	2.609	5.440
Dalmatien . . .	25	22	47	.....	1	1	2.326	2.277	4.603
Summe .	2.389	1.829	4.218	598	483	1.081	109.275	102.574	211.849

Länder	Oc- tober	No- vem- ber	De- cem- ber	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich unter der Enns .	7.189	6.750	6.643	389	39	3	.....	.....	.....
Oesterreich ob der Enns . .	2.060	1.949	1.923	76	2	.....	.....	.....	.....
Salzburg . . .	476	411	411	43	5	.....	.....	.....	.....
Steiermark . .	3.102	2.963	3.015	207	7	3	.....	.....	.....
Kärnten	907	856	870	58	2	.....	.....	.....	.....
Krain	1.377	1.379	1.357	80	.....	.....	.....	.....	.....
Triest s. Gebiet	354	409	437	16	2	.....	.....	.....	.....
Görz u. Gradisca	589	619	570	44	.....	.....	.....	.....	.....
Istrien	894	886	877	30	2	.....	.....	.....	.....
Tirol	2.085	1.926	1.903	105	5	.....	.....	.....	.....
Vorarlberg . .	273	293	287	8	.....	.....	.....	.....	.....
Böhmen	17.958	17.100	17.210	921	25	83	3	.....	.....
Mähren	6.997	6.457	6.736	384	14	3	.....	.....	.....
Schlesien . . .	1.826	1.825	1.831	130	2	6	.....	.....	.....
Galizien	22.950	21.545	23.324	1.294	66	24	3	.....	.....
Bukowina . . .	2.141	1.471	1.828	143	9	.....	.....	.....	.....
Dalmatien . . .	1.729	1.457	1.417	102	.....	.....	3	.....	.....
Summe .	72.909	68.301	70.639	4.030	180	72	9	.....	.....

C. Sterblichkeit
vom 1. October bis 31. December 1877.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.520	602	1.332	560	734	210	2.198	383	4.102	3.437
Oesterreich ob der Enns . . .	542	133	529	117	181	40	422	67	1.128	908
Salzburg . . .	134	47	91	42	34	15	58	16	232	205
Steiermark . . .	626	347	403	225	229	89	853	222	1.656	1.338
Kärnten	146	138	82	104	39	50	143	118	428	392
Krain	216	31	159	42	124	12	599	54	634	607
Triest s. Gebiet.	66	23	57	22	45	7	204	20	230	214
Görz u. Gradisca	165	3	59	. . .	55	2	279	3	305	261
Istrien	227	6	131	12	119	6	467	16	497	487
Tirol	617	27	245	25	138	13	278	14	766	591
Vorarlberg . . .	62	5	47	4	21	1	35	2	101	76
Böhmen	4.769	1.044	3.654	771	2.160	329	6.700	655	10.784	9.298
Mähren	1.683	230	1.355	189	935	119	3.229	217	4.250	3.707
Schlesien	516	48	439	42	266	25	1.160	78	1.427	1.142
Galizien	5.490	799	3.221	717	2.765	542	10.140	1.559	13.403	11.839
Bukowina	464	64	364	76	579	71	3.107	245	2.564	2.411
Dalmatien	351	19	151	12	180	12	695	13	723	710
Summe .	17.608	3.571	12.319	2.960	8.608	1.543	30.567	3.677	43.230	37.623

Länder	Von 6 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	344	383	96	125	157	161	202	229	245	247
Oesterreich ob der Enns . . .	85	70	36	82	29	32	55	50	47	55
Salzburg	4	9	8	9	8	6	5	11	11	11
Steiermark	186	199	69	78	44	67	99	73	88	87
Kärnten	35	49	6	17	23	19	19	18	24	23
Krain	116	121	37	30	34	30	34	42	33	38
Triest s. Gebiet.	15	17	10	13	22	10	11	18	27	24
Görz u. Gradisca	45	52	7	13	18	18	16	20	10	15
Istrien	26	33	10	21	17	25	17	26	21	33
Tirol	52	41	27	28	41	30	56	52	66	54
Vorarlberg	8	6	3	2	5	3	3	5	5	4
Böhmen	825	942	232	292	340	353	386	376	424	440
Mähren	529	510	120	112	131	155	182	142	228	165
Schlesien	209	180	50	40	35	47	44	30	49	51
Galizien	1.793	1.773	606	539	433	464	437	432	425	556
Bukowina	721	799	199	228	89	88	58	64	46	69
Dalmatien	148	178	63	60	57	70	71	57	79	77
Summe .	5.141	5.362	1.579	1.639	1.483	1.578	1.695	1.644	1.828	1.949

C. Sterblichkeit
vom 1. October bis 31. December 1877.



Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60		Ueber 60		Im Ganzen	
	J a h r e n									
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich
Oesterreich unter der Enns .	507	467	457	441	609	483	1.430	1.607	8.149	7.579
Oesterreich ob der Enns . . .	98	117	141	145	235	176	774	798	2.628	2.378
Salzburg . . .	30	25	29	27	45	55	165	164	537	522
Steiermark . . .	213	208	283	235	350	374	1.170	1.157	4.158	3.816
Kärnten	68	65	70	76	98	128	350	382	1.121	1.169
Krain	71	85	96	79	129	158	425	472	1.609	1.662
Triest s. Gebiet	51	41	38	44	54	40	98	108	556	529
Görz u. Gradisca	20	47	46	33	41	36	198	184	706	679
Istrien	67	51	53	56	72	61	245	263	1.025	1.056
Tirol	108	142	153	151	216	195	781	797	2.366	2.081
Vorarlberg . . .	8	16	17	22	33	26	108	94	291	254
Böhmen	813	863	1.022	949	1.335	1.486	3.681	4.192	19.842	19.191
Mähren	418	353	488	476	667	664	1.567	1.753	8.580	8.087
Schlesien . . .	124	98	142	118	193	153	410	497	2.683	2.356
Galizien	1.046	1.287	1.407	1.464	1.885	1.955	2.867	2.814	24.302	23.123
Bukowina . . .	124	135	150	126	172	174	256	225	4.879	4.319
Dalmatien . . .	124	127	121	113	129	136	376	385	1.891	1.913
Summe .	3.890	4.127	4.713	4.555	6.268	6.800	14.901	15.887	81.728	80.664

Länder	October		November		December		An Krankheiten		Auf gewaltsame Art		Hierunter Selbstmörder	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns .	2.663	2.468	2.624	2.468	2.862	2.648	7.944	7.513	205	96	95	20
Oesterreich ob der Enns . . .	396	738	826	802	906	838	2.565	2.368	63	10	13	2
Salzburg	159	175	187	157	191	190	524	518	13	4	1	1
Steiermark . . .	1.410	1.263	1.302	1.166	1.446	1.387	4.062	3.779	96	37	28	9
Kärnten	409	361	363	354	349	454	1.095	1.157	26	12	3	0
Krain	546	525	518	521	550	616	1.573	1.655	36	7	10	1
Triest s. Gebiet	176	188	181	144	199	197	539	523	17	6	4	1
Görz u. Gradisca	259	266	196	206	251	207	692	678	14	6	2	0
Istrien	410	434	301	289	314	333	1.006	1.051	19	5	5	0
Tirol	778	683	728	681	760	717	2.198	2.064	68	17	8	0
Vorarlberg . . .	89	83	94	83	108	86	285	252	6	2	3	1
Böhmen	6.485	6.076	6.256	6.122	7.151	6.998	19.479	19.093	363	98	152	26
Mähren	2.758	2.604	2.717	2.606	3.110	2.827	8.404	7.994	176	43	66	7
Schlesien	869	762	838	731	976	863	2.614	2.333	69	23	19	2
Galizien	7.473	7.026	7.517	7.203	9.312	8.894	23.993	23.008	309	115	54	11
Bukowina	1.274	1.301	1.523	1.515	1.582	1.503	4.343	4.307	36	12	6	1
Dalmatien . . .	640	669	597	603	654	641	1.849	1.892	42	21	2	1
Summe .	27.239	25.622	26.763	25.651	30.721	29.391	88.165	80.180	1.558	484	473	93



HA.
1173
A23

